SUPPLEMENTA MELANCHTHONIANA

SUPPLEMENTA MELANCHTHONIANA

WERKE PHILIPP MELANCHTHONS DIE IM CORPUS REFORMATORUM VERMISST WERDEN

HERAUSGEGEBEN VOM

VEREIN FÜR REFORMATIONSGESCHICHTE

SECHSTE ABTEILUNG

MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL

HERAUSGEGEBEN VON

OTTO CLEMEN

BAND I

(1510—1528)

LEIPZIG

1926

MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL

HERAUSGEGEBEN VON

D. DR. OTTO CLEMEN
OBERSTUDIENRAT IN ZWICKAU

BAND I
(1510—1528)

LEIPZIG
1926

MINERVA G.M.B.H.

Unveränderter Nachdruck - Frankfurt 1968

Printed by
Graphischer Betrieb Heinz Saamer Frankfurt am Main
West-Germany

MEINEM ÄLTESTEN BRUDER

HERRN UNIVERSITÄTSPROFESSOR

D. DR. CARL CLEMEN

IN BONN

IN LIEBE UND DANKBARKEIT

GEWIDMET

Vorwort.

Nur nach langem Widerstreben und mit schweren Bedenken habe ich mich bereit erklärt, auf Grund der Vorarbeiten von Nikolaus Müller und Paul Flemming ein Supplement zu den im Corpus reformatorum I—IX gedruckten Melanchthonbriefen zu liefern. Um die Aufgabe erschöpfend und abschließend zu lösen, hätte eine Kommission eingesetzt oder doch wenigstens ein Mann im Hauptamt bestellt werden müssen. Mir stand nur die Zeit und Kraft zur Verfügung, die mir neben meinem Gymnasiallehrerberuf (21—24 Stunden wöchentlich) und der ehrenamtlichen Leitung der Ratsschulbibliothek übrig blieb. Eine große Schwierigkeit lag für mich auch darin, daß ich von einer größeren Bibliothek mit Zeitschriftenreihen und Nachschlagewerken entfernt wohne. Einen gewissen Ersatz boten die zahlreichen Originaldrucke aus der Reformationszeit auf der Ratsschulbibliothek. Daß dieses Supplement seinerseits wieder ergänzungsbedürftig ist, des bin ich mir vollbewußt. Schon während der Korrektur sind mir Versehen und Lücken aufgestoßen. Da ich aber darauf gefaßt bin, daß ich auch in Rezensionen und bei der Fortsetzung des Werkes und Benutzung des Bandes auf weitere Ergänzungen aufmerksam werde, will ich sie, um sie nicht zu verzetteln, erst im zweiten Bande bringen.

Die Vorarbeiten von Nikolaus Müller bestehen hauptsächlich in musterhaft genauen Abschriften, die nach den Fundorten geordnet sind. Der vorliegende erste bis mit 1528 reichende Band bringt nur wenig neues Briefmaterial; erst für die späteren Jahre, besonders nach 1546, sprudelt die Quelle reichlicher. Ferner verdanke ich Nikolaus Müller mehrere Kollationen. Die z. T. sehr wichtigen Varianten zu den Briefen Melanchthons an Camerarius aus den Originalen in der Chigiana in Rom mußte ich mühsam aus einem durchschossenen Exemplar des Liber continens continua serie epistolas Philippi Melanchthonis scriptas annis XXXVIII ad Joach. Camerar. Pabep., Lipsiae 1569, übertragen. Die in Basel bzw. München befindlichen Originalbriefe Melanchthons haben Herr Prof. Thommen bzw. Herr Dr. Krag neu zu vergleichen die Güte gehabt. Im übrigen aber mußte ich aus Mangel an Zeit zu

Reisen auf systematische Neudurchforschung der handschriftlichen und gedruckten Überlieferung und weitere Kollationierungen verzichten. Dieser dem vorliegenden Bande anhaftende Mangel mußte in erster Linie zur Sprache gebracht werden.

Für die Datierung und Kommentierung der Briefe enthalten die Vorarbeiten von Nikolaus Müller nur sehr wenig. Mehr war Notizen von der Hand des unvergeßlichen Paul Flemming in dessen (von Nikolaus Müller übernommenem) Handexemplar des ersten Bandes des CR zu entnehmen. Leider waren die meist mit Bleistift geschriebenen und oft verwischten Notizen nicht immer zu entziffern. So liegt der Schwerpunkt meiner Arbeit in den genaueren bzw. korrigierenden Datierungen und in den erläuternden Bemerkungen. Alles habe ich freilich nicht erklären können. Die Bearbeitung der Briefe Luthers an Melanchthon und umgekehrt ist der Weimarer Lutherausgabe vorbehalten geblieben. Bei der Benutzung wolle man sich des beigegebenen Zeilenzählers bedienen. Das Richtigste wäre ja eine völlige Neuausgabe gewesen. Aber abgesehen davon, daß eine solche bedeutend mehr Kosten verursacht hätte, wäre dadurch die Veröffentlichung der von Nikolaus Müller gesammelten neuen Briefe — und das ist doch der Hauptzweck dieses Supplements — auf noch viel längere Zeit, vielleicht ad Kalendas Graecas hinausgeschoben worden.

Der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, insbesondere dem Präsidenten derselben, Seiner Exzellenz Staatsminister Dr. Friedrich Schmidt-Ott sage ich für das mir gewährte Stipendium, Herrn Geheimrat D. Hans v. Schubert für die Vermittelung desselben und mannigfache freundliche Förderung, den Herren Prof. Thommen in Basel und Dr. Krag in München für gütige Unterstützung den verbindlichsten Dank. Dank gebührt aber auch der Druckerei Karras, Kröber & Nietschmann in Halle (Saale) für die exakte und prompte Ausführung des schwierigen Druckes.

Da ich einer zwischen dem Vorstand des Vereins für Reformationsgeschichte und der Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers getroffenen Vereinbarung zufolge jetzt zunächst einen ersten Band des Briefwechsels Luthers für die Weimarer Ausgabe liefern muß, wird der zweite Band des Supplements zum Briefwechsel Melanchthons voraussichtlich erst in vier Jahren erscheinen können.

Zwickau (Sachsen), Juni 1926.

Otto Clemen.

Mit herzlicher Freude begleitet der Verein für Reformationsgeschichte das Erscheinen dieses längst ersehnten und kaum noch erwarteten Bandes. Viele deutsche Fachgenossen wissen darum, wie schon vor Jahrzehnten Nikolaus Müller mit leichtestem Reisegepäck rastlos durch die Lande zog, den bisher unbekannten Briefen Melanchthons nachzuspüren, und wie sich ihm immer neue Fundstätten auftaten, so daß ihm die Arbeit immer mehr unter den Händen anschwoll und die Zahl 1000 bald überschritten war. Da nahm der Tod dem einsamen Manne die Feder aus der Hand; seinen Schatz fand man unter dem Bett des Toten. Längst nicht so vielen ist bekannt geworden. mit wie unermüdlicher Treue und gewissenhaftester Kleinarbeit Paul Flemming neben der Vollendung des Endersschen Lutherbriefwechsels sich von seinem Pforta aus um die Weiterführung auch dieser Arbeit abgemüht hat. Da starb auch er, Anfang 1922. Wie dankbar waren wir, daß sich nach verschiedenen Fehlbitten Otto Clemen bereit fand, einer der seltenen Männer, die in der Gelehrten-Geschichte des 16. Jahrhunderts so gut zu Haus sind, daß sie sich an die Herausgabe der Korrespondenz dieses Fürsten unter den Gelehrten heranwagen dürfen. Wenn er selbst im Vorstehenden bittet, der Lage Rechnung zu tragen, so schließen wir uns dem an, glauben aber doch, nachdem die Not der Zeit die alte Kommission zerschlagen, den Fonds vernichtet, mit dem ganzen Wissenschaftsbetrieb auch dieser Unternehmung Hemmung über Hemmung bereitet hat, die Vollendung dieses ersten Bandes als einen hoffnungsvollen Neuanfang, als ein Zeichen, daß nun auch hier das Schwerste überwunden ist, begrüßen zu dürfen — dankbar für die immer bereite Hilfe der Notgemeinschaft, dankbar aber vor allem für die mühselige entbehrungsreiche Arbeit des Verfassers. Daß er sich nun der Neubearbeitung der Lutherbriefe für die Weimarer Ausgabe auf einige Zeit zuwendet und so immer abwechselnd streckenweise den einen und den anderen der beiden eng verbundenen Führer mit seinen Editionen begleiten will, die eine Seite immer durch die andere ergänzend, halten wir für ein sachlich wohl begründetes Übereinkommen mit der Lutherkommission, der dafür auch unser Dank gebührt.

Heidelberg, Juni 1926.

Namens des Vorstandes des Ver. f. Ref.-Gesch.
Hans von Schubert.

1510.

1. (Heidelberg.) Vor Nr. 1 (*7142*). (Vor 16. Februar 1510.)

Empfehlungsgedicht Melanchthons für ein Werk von Jakob Wimpfeling.[1]

Gedruckt: [1. Jac. Wimpfeling, Contra turpem libellum Philomusi (i. e. Jac. Locheri) Defensio theologiae scholasticae et neotericorum (Argentorati 1510, im Anhang Bl. D 2)]; 2. Fr. Zarncke, Zeitschr. f. d. histor. Theologie Bd. 28 (1858), S. 486, Die beiden ältesten Gedichte Philipp Melanchthons und Thomas Murners (aus 1 in Ratsbibliothek zu Leipzig); 3. Bindseil in C. R. XX (1854), col. 765, Nr. 1 (aus 2); [4. P. von Wiskowatoff, Jakob Wimpfeling (1867), 165 f.]; 5. Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae (1889), S. 31 (nach 3). — Nach 3.

Philippi pullisoli[2] duodennis.

Cedite pyerides, versutus cedat apollo,
  Cedite phebeus quos celebratque chorus.[3]
Cedite nunc graie, pagane cedite muse,
  Hic sophie decus est dogmaque dulciloquum.
Sidera quis fecit, quis pontum quisue sereni
  Astra poli et que sint numina magna dei,
Orbi quicquid inest divino numine cultum,
  Quicquid et humana viuit ab arte pium,
Cuncta tibi sophia hec monstrabit, candide lector.
  Pellege · sic nomen claret in orbe tuum.

[1] Da dies Erstlingsgedicht Melanchthons im C. R. erst nachträglich an ziemlich versteckter Stelle Aufnahme gefunden hat, drucken wir es hier als das erste uns erhaltene literarische Erzeugnis seiner Feder nochmals ab. Aufmerksam darauf ist übrigens schon im Jahre 1787 gemacht in der Fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen Theolog. Sachen auf das Jahr 1787, 11, wo die Streitschrift Wimpfelings (1450—1528) gegen Locher (1471—1528) besprochen wird. Diese erschien ohne Angabe von Ort und Zeit, aber vermutlich in Straßburg um die Mitte des Jahres 1510. Wimpfelings Vorrede an Philipp von Flersheim (Schwager Sickingens, später in den Jahren 1529—1552 Bischof von Speier, s. Remling, Geschichte der Bischöfe von Speier II (1854), 267 ff.; Bossert, Beiträge zur bad.-pfälz. Ref.-Gesch.: Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins N. F. XVIII, 196 ff.) ist datiert Ex Tuguriolo meo (Wimpfelings kleines Landgut bei Speier) 5. Kal. Aug. (28. Juli) 1510), vgl. Jos. Knepper, Jakob Wimpfeling (1902), 219[2] und 251[2]. Damals war Melanchthon freilich schon 13 Jahre alt. Aber bereits Zarncke weist darauf hin, daß Wimpfeling den

Stoff zu seinem Buche, der Antwort auf einen im Jahre 1506 erfolgten Angriff Lochers, bereits seit einiger Zeit gesammelt hatte, wie auch aus der Vorrede selbst hervorgeht. Wenn die Bezeichnung duodennis in der Überschrift des Gedichtes zutrifft, muß also Melanchthon die Verse längere Zeit vor dem Erscheinen des Buches, noch vor seinem 13. Geburtstage (16. Februar 1510) verfaßt haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird man Ende Januar oder Anfang Februar 1510 dafür annehmen dürfen. In diesen Tagen war nämlich gerade Wimpfeling von Straßburg nach Heidelberg gekommen (mit Sicherheit ist er hier am 13. Februar 1510 nachzuweisen, vgl. Knepper 361, Brief Wimpfelings an Brant ex Heidelberga die cinerum 1510) und wohnte hier mit Melanchthon in einem Hause bei dem Professor Pallas Spangel (Hartfelder 18; Knepper 221[4]; Schwarz, Wimpfeling [1875], 98 f.). Spangel hat wahrscheinlich auch seinen jugendlichen, über seine Jahre hinaus fortgeschrittenen, aber doch noch unselbständigen Zögling veranlaßt, für Wimpfeling Partei zu nehmen und in dem kleinen Gedicht als Verteidiger der scholastischen Theologie aufzutreten, deren schärfster Gegner er später werden sollte. Vgl. Zarncke a. a. O.; Schmidt, Melanchthon 8; Hartfelder 32; Kolde, Loci communes ([2]1890; [3]1900), 8; Ellinger 66.

[2] Auffällig ist die Latinisierung des Namens Schwartzerd in Pullisolus von pullus dunkelfarbig und solum Boden, Erde, vgl. Schmidt 8[2] und Hartfelder 9[3]. Zarncke a. a. O. meint, der Knabe habe diese Übersetzung selbst gewählt, sie sei aber von Reuchlin als geschmacklos empfunden und nach dem Erscheinen des Gedichts, also frühestens 1510, durch die Übertragung ins Griechische ersetzt worden. Diese Vermutung trifft indessen nicht zu. Nik. Müller, Georg Schwartzerdt (1908), 27 und 150[84] weist nach, daß die Gräzisierung schon erfolgte, als Melanchthon noch die Schule in Pforzheim besuchte, vermutlich im Laufe der ersten neun Monate des Jahres 1509. Um so befremdlicher ist es, wenn Melanchthon, auch wenn er früher die möglicherweise von ihm selbst erfundene Übertragung ins Lateinische brauchte, sie im Jahre 1510 neben der von seinem Großoheim veranlaßten Namensänderung weiter führte. Denn in dem fast gleichzeitig entstandenen, aber schon vorher gedruckten Trauergedicht auf Geilers Tod (Nr. 7143) finden wir die Überschrift: Epicedion Philippi Melanchtonis, vernaculo Schwartzerd. Rührt die Übersetzung etwa von Wimpfeling her? Jedenfalls steht die Bezeichnung Pullisolus ganz vereinzelt da. Von anderen Namensformen, deren sich Melanchthon bediente, führt Hartfelder 9 nur noch die Verkürzung der griechischen Übertragung in Melas oder Mela aus dem Jahre 1516 an (C. R. I, 9 in der Überschrift von Nr. 8 und C. R. I, 15, Nr. 5 in der Überschrift des griechischen Distichons *Φιλίππου τοῦ μελᾶ*). Luther, der im Jahre 1518 einen Brief Philippo Melanchthoni Swartzerd überschreibt (Enders 1, 302, Nr. 113), gebraucht im Jahre 1523 (Enders 4, 68, Nr. 617) einmal scherzhaft die Latinisierung Nigra Terra und im Jahre 1530 (Enders 17, 243, Nr. 3688) Nigraterraneus. — Vgl. über die Ableitung des Namens Schwartzerd und die verschiedenen urkundlich überlieferten Schreibweisen noch Nik. Müller[1] 150.

[3] Für die Anklänge der ersten Verse an Properz vgl. Hartfelder 31[3].

---

2. (Heidelberg.) Vor Nr. 1 (*7143*). (Zwischen 10. März und 24. April 1510.)

Melanchthons Trauergedicht auf den Tod Joh. Geilers von Keisersberg.

Gedruckt: 1. [In Johannis Keiserspergii Theologi ... mortem planctus et lamentatio cum aliquali vite sue descriptione et quorundam epithaphiis ... Impressum Oppenheym Anno MDX, Bl. XV];[1] 2. C. R. X (1842), 469 (aus 1); 3. Hart-

felder 31 mit veränderter, den Sinn erschließender Interpunktion. — Wir verweisen auf den Abdruck in 2 und 3.[2]

[1] Wimpfeling hatte an der Biographie Geilers schon längere Zeit gearbeitet und beendete sie rasch, als er in Heidelberg die Nachricht vom Tode seines Freundes erhielt, der am 10. März 1510 gestorben war. Die Vorrede an den Freisinger Domherrn Herzog Philipp von Bayern, den späteren Bischof von Freising und Zeitz-Naumburg (gest. 1541), ist datiert ex Heidelberga VIII. Kal. Maii = 24. April) 1510, s. Knepper 248 und 248[6]. Das Buch erschien also, jedenfalls weil der unerwartet frühe Tod Geilers Wimpfeling zur Beschleunigung der Herausgabe trieb, früher als die Streitschrift gegen Locher. Daß diese aber auch schon so gut wie fertig war, erhellt daraus, daß Wimpfeling in Geilers Leben schon auf sein Buch gegen Locher zu sprechen kommt (Knepper 250).

[2] In diesem Gedichte erscheint der Name Melanchthon zum ersten Male gedruckt.

3. (Tübingen.) Vor Nr. 1 (*7144*). (1513.)

Begleitgedicht Melanchthons zu einem Werke von Joh. Stöffler.[1]

Gedruckt: 1. [Elucidatio fabricae vsusque astrolabii[2] a Johanne Stoflerino Justingensi . . . concinnata atque in lucem edita . . . Impressum Oppenheym Anno etc. 1513, Vorrede XII[b] (genauere Beschreibung des Druckes bei K. Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen [1881], 238, n. 88)]; 2. Hartfelder 648 (aus 1); 3. Hartfelder, Mel. paed. 158 (aus 1). — Nach 3.

Ad Joannem Stoffler Phil. Melanchthon Prettanus.

Foelix actiace[3] magister artis,
Stofler nobilis, enitens, probate,
Orbes, que iuga perferant, volucres
Astrorum tacito graues meatu
Signas. hoc regimurque viuimusque
Prognati imperio. lubente fama
Pennis munera gratiora librum
Phoebo dedaleis nouum reponis.

[1] Johannes Stöffler (1452—1531) aus Justingen, Jahrzehnte lang Landpfarrer, erst in seinem 60. Lebensjahre als Professor nach Tübingen berufen, wo er als einer der ausgezeichnetsten Lehrer der Mathematik und Astronomie bis zu seinem Tode wirkte. Er gehörte wie Melanchthon (Nr. 5a) zu den Realisten, so daß beide in derselben Burse wohnten. Melanchthon hörte bei ihm außer anderm auch die Vorlesungen über die Geographie des Ptolemäus, die jetzt noch handschriftlich in Tübingen vorhanden sind, wurde aber außerdem privatim von ihm gefördert (St. Kr. 1897, 787). Der späteren Gregorianischen Kalenderverbesserung lagen auch Vorschläge von Stöffler mit zugrunde. Europäische Berühmtheit erlangte er als Astrolog durch seine (allerdings nicht eingetroffenen) Prophezeiungen in seinem Almanach. Auf Stöffler ist auch Melanchthons Hinneigung zur Astrologie zurückzuführen. Über diese vgl. jetzt die inhaltreiche Schrift von A. Warburg, Heidnisch-antike Weissagung in Wort und Bild zu Luthers Zeiten, Heidelberg 1920 (Sitzungsbericht der Heidelberger Akad. d. Wissenschaften, 26. Abhandl.) s. v. Melanchthon. Außergewöhnlich geschickt war Stöffler endlich als Mechaniker. Sein berühmter Himmelsglobus ist noch jetzt in der Lyzeumsbibliothek zu Konstanz erhalten, und die beiden von ihm verfertigten Turmuhren auf dem Dom in Konstanz und dem Rathaus in Tübingen zeigen seit über 400 Jahren in ununterbrochenem Gange den Anwohnern

die Zeit an. Vgl. Moll, Joh. Stöffler, in den Schriften des Vereins f. Gesch. d. Bodensees, 8. Heft (1877), 11—77; Siegm. Günther, Gesch. d. mathem. Unterrichts im deutschen Mittelalter (1887), 267 ff.; Hartfelder 37[8] und 88 und ADB. 36 (1893), 317, ferner noch D. Bossert: Theodorich Reysmann, De obitu Johannis Stoeffleri Justingani, Mathematici Tubingensis elegia Augustae Vindelicorum MDXXXI (Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, N. F. XXII, 601 [1907]. — Bei Steiff ein Bild von ihm, das seine ausdrucksvollen Züge erkennen läßt.

[3] Winkelmesser zur Bestimmung von Entfernungen, die der direkten Messung nicht zugänglich sind, worüber Stöffler Weisungen von mustergültiger Klarheit und Bestimmtheit aufstellte (Günther 269).

[4] Nach Hartfelder a. a. O. zu erklären mit Bezug auf den berühmten Apollotempel bei Aktium; ars actiaca = Wissenschaft.

1514.

4. Nr. 1.

Melanchthon an den Leser, Vorrede zur Ausgabe von Reuchlins Briefwechsel, spätestens März 1514, C. R. I, 5.

Der Satz in der Vorbemerkung, daß die drei ersten Briefe dieser Ausgabe in der 2. Ausgabe (Hagenau, auch bei Anshelm, Mai 1519) fehlten, ist nach Knaake (handschriftlich) irrig: sie stehen dort im 2. Buch, Bl. 64. — Das Zitat *ζῶσε δὲ καὶ κόσμησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη* aus Hesiod, Theogonie 573 (Knaake), das Zitat aus Ciceros Brief an Curio in seinen epp. famil. II, 4, § 1; das Zitat aus den Briefen des Sophisten Libanius aus Antiochia (314—393 n. Chr.) ließ sich bisher nicht feststellen..

Das Buch bildet mit seiner Erweiterung in der zweiten Ausgabe noch heute den Grundstock zu Reuchlins Briefwechsel (L. Geiger[2], Vorwort S. 3). Es sollte der Öffentlichkeit zeigen, daß die gelehrten Kreise innerhalb und außerhalb Deutschlands in weitestem Umfange Reuchlin auf das höchste verehrten und bereit sein würden, in seinem Streite mit den Kölner Dominikanern für ihn Partei zu nehmen. Der 17jährige, kurz vorher (25. Januar 1514) Magister gewordene Melanchthon geht auf diesen Streit in seinem Vorwort nicht ein, sondern empfiehlt die Briefe an Reuchlin der Jugend (adolescentes optimi redet er sie an) nur als Musterbeispiele für die Bildung des lateinischen Stils, hebt aber das in ihnen enthaltene Lob, das dem mit den edelsten Vorzügen geschmückten Gelehrten, dem Bannerträger der Studien in Deutschland, vom In- und Ausland gezollt werde, mit solcher Wärme hervor, daß daraus unschwer die Mahnung zu erkennen war, auf wessen Seite die Leser treten sollten. Vgl. Schmidt 20; Geiger[1] 323; Hartfelder 56f.

---

5. Tübingen. Nr. 1a (*7145*). 26. Juli (1514?).[1]

Melanchthon an Ambrosius Blarer in Alpirsbach.

Original: 1. St. Gallen, Stadtbibliothek, Vadiansche Sammlung 41, Bl. 329 (ein Folioblatt, Siegelspur erhalten. Auf der Adresse steht von anderer Hand *‚Altera post Jacobi‘* und von noch einer weiteren Hand: *Philippus Melanchton has dedit literas Quarto Calendas Augusti* [mit falscher Auflösung des Datums]); — handschriftlich: 2. [Zürich, Stadtbibliothek, Simlersche Sammlung, S. Mscr. 4 (aus 1)]; — gedruckt: 3. Th. Pressel, Ambrosius Blaurer ... Leben und Schriften (1861), 545, Nr. 1 (aus 1); 4. Bindseil (1874) S. 8, Nr. 8 nach einer Abschrift S. Vögelins von 2 (setzt den Brief in das Jahr 1520); 5. Schieß, Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer I (1908), S. 6, Nr. 4 (aus 1). — Nach Bindseil (Nik. Müller)[1] unter Vergleichung von 5.

Venerando Patri M. Ambrosio Blarer Albarsbacch., Domino s(uo).[a]

Salve, vir Egregie, frater amantissime. Facile, quantum te amem, uel e prioris vite meae consuetudine uel ex illis nouis, que scribuntur modo, literis agnoueris. Age, hodie ut primum accepi nuncium tuum *τοῦ ἀσπαζομένου*, ita sum exhilaratus, uti de amici veteris nomine debui. Et testarer copiosius id animi gaudium, ni Philippum tu scires, quantus[b] uelit amicis probari iisque bonis, id est tui similibus. Quare te queso, qualecunque officium nostrum habe gratum, et de isthac epistola[c] primum et amare me intelligas *εὐθυ*[d] *σκόπου* (!)[e] et deinde amari te sinas. fiet fides rei, si responderis interdum uel breuissimis. Interim inter musas in illo deorum concilio in sacris tuis uersare. accedent milites Hebrei,[f] Greci et Latini. Vide, qui sis, metire ingenium tuum, *Γνῶθι σεαυτόν*, puta[g] bonis literis te natum esse et honestati. Ipsa sibi fructus virtus est, Comites laudes habet, scis, quod senex ille lyricus: *Ὕμνος τῶν ἀγαθῶν ἐργμάτων βασιλεῦσιν ἰσοδαίμονα τεύχει φῶτα.*[2] Quibus curis et succenturiatos nos habebis literarum bonarum professores. Vtere libris nostris et ingenio. Iam Herculem Lucianicum puto rhetoricam prefatiunculam, preter Grammatica[3] Iam Homerica, Hesiodia leguntur et Magica Theocriti auspicabimur proxime, quibus prefabimur *ὅτι ἐκ τῆς ἐφόδου*. Viue, vale et rescribe. *Ἔπεσί γαρ* (!) *σοῖσιν ἀκούων τέρπομαι.*

ξὺν τῷ σχεδιάσματι.[h] Ex Tubinga. Iterum vale,[i] altera post Jacobi.[k]

Philippus tuus.

[a] Adresse fehlt 3. 5; willkürlich verändert in 4; Name des Orts Albarsbacchii 5. — [b] quibus 4. — [c] „qualecunque" bis „epistola" fehlt 3. — [d] † *τοῦ* 3. 5. — [e] *σκοποῦ* 4. 5. — [f] Hebraici 4. — [g] puto 4. — [h] Diese drei Worte hinter Ex Tubinga 3; ganz am Schluß 4. 5. — [i] „Iterum vale" fehlt 3. 4. 5. — [k] „altera post Jacobi" fehlt 3.

[1] Briefe an Ambrosius Blarer aus Tübingen gehören zu den ältesten uns im Original erhaltenen Briefen Melanchthons. Ihre Datierung aber ist völlig unsicher. Bindseil setzte diesen Brief hier wie Nr. 1e und 5c in das Jahr 1520, ein Irrtum, auf den bereits Krafft in seiner Besprechung des Bindseilschen Buches (Theol. Arbeiten aus dem rhein.-wissenschaftlichen Predigerverein IV [1880], S. 138) aufmerksam machte, da ja Melanchthon schon Ende Juli 1518 Tübingen verließ, um nach Wittenberg überzusiedeln. Pressel hatte sich diesen Irrtum nicht zu schulden kommen lassen, begnügt sich aber damit festzustellen, daß Nr. 1a und Nr. 1c aus der Tübinger Zeit Melanchthons stammen. Das wäre also die Zeit vom Dezember 1512 bis Juli 1518. Schieß schränkte diesen Zeitraum weiter ein durch den Hinweis, daß die Briefe nach dem Kloster Alpirsbach gerichtet seien, wohin Blarer bald nach Erlangung der Magisterwürde zurückgekehrt war; er setzt diese auf den 24. Juni 1513, doch wurde Bl. schon am 12. Juli 1512 Magister: Hermelink, Matrikel I (1906), 146, Nr. 38 (Bossert). Krafft a. a. O. S. 139 läßt sie aus den Jahren 1515—1517 oder Anfang 1518 stammen, Nik. Müller vermerkt zu diesem Briefe handschriftlich „(1517?)". Eine einzige, allerdings etwas unsichere Handhabe zur Feststellung des Datums bietet vielleicht der Satz Iam Homerica, Hesiodia leguntur. In der Vorrede für die bei Herwag in Basel 1541 erschienene Ausgabe seiner Werke [C. R. IV (1837), 715 ff., die im August 1541

verfaßt ist, wie Schmidt 409[a] auf Grund eines Briefes an Bucer nachweist, der von Bindseil 274 (Nr. 815) irrig in die Zeit des zweiten Religionsgesprächs zu Regensburg (1546) statt in die des ersten (1541) gesetzt wird] erzählt nämlich Melanchthon (C. R. IV, 720), daß er als blutjunger Mensch (admodum adolescentulus) mit Oecolampad zusammen Hesiod gelesen und daß sie über schwer verständliche astronomische Vorgänge nur von dem Professor Stöffler (s. Nr. 7144) Aufklärung bekommen hätten (vgl. auch Heyd, Melanchthon und Tübingen [1839], 34[a]). Das kann nur in Tübingen gewesen sein. In Tübingen ist Oecolampad am 9. April 1513 immatrikuliert (Hermelink, Matrikel I, 194: M. Johannes Icolumbadius de Winsperg) und „muß von dort schon im Jahre 1514, nicht erst 1515 nach Heidelberg" gegangen sein (Hadorn im RE.[3] 14 [1904], 287). Dürften wir nun die Bemerkung in Melanchthons Brief auf diese gemeinsame Lektüre des Hesiod mit Oecolampad beziehen, so blieben für unseren Brief nur die Jahre 1513 und 1514 übrig, für die auch die Bezeichnung admodum adolescentulus (Melanchthon war damals 16 oder 17 Jahre alt) besser passen würde als für die Jahre 1516 oder 1517, in denen er schon das 19. oder 20. Lebensjahr erreicht hatte. Eine Stelle in dem nächsten Briefe an Blarer (Nr. 1c) würde die Wahl zwischen den Jahren 1513 und 1514 mehr zugunsten des letzteren entscheiden. Gegen die Ansetzung des Briefes in einem der späteren Jahre scheint auch der ganze Inhalt des Briefes zu sprechen, der doch so klingt, als ob er die erste Anknüpfung im schriftlichen Verkehr der beiden Freunde seit Blarers Weggang von Tübingen (nach Ende Juni 1513) bedeute.

[2] Der senex lyricus ist Pindar (522—445 v. Chr.); Zitat aus Nem. 4, 33ff. oder 135ff. (nachgewiesen von Pressel a. a. O.).

[3] Matthäus Alber, der spätere Reformator seiner Vaterstadt Reutlingen (1495 bis 1570), der im November 1513 in Tübingen immatrikuliert war, hörte hier bei Melanchthon griechische Grammatik und Rhetorik, sowie Terenz (Heyd S. 29[1] und 34).

[4] Unter Magica Theocriti verstand Melanchthon wahrscheinlich dessen Φαρμακεύτριαι (D. Bossert).

---

6. (Tübingen.) **Nr. 1b (4).** (August 1514.)

Melanchthon an die studierende Jugend. Vorrede Melanchthons zum Dialogus Mythologicus Bartholomaei Coloniensis . . . Tubingae apud Thomam Anshelmum mense Augusto MDXIIII, Bl. A[b].

Gedruckt: C. R. I (1834), 14, Nr. 4 mit dem Datum November 1516 nach einer in Hagenau gedruckten Ausgabe. Schon Heyd 51[4] vermutete, daß Melanchthon bereits bei einer früheren Ausgabe beteiligt sei. K. Steiff 110f. wies dann sogar zwei von Melanchthon besorgte frühere Ausgaben dieses damals viel gebrauchten Schulbuches nach, zuerst die oben angeführte vom August 1514 (Steiff 110, Nr. 60) und eine zweite vom Dezember 1515 (127, Nr. 81), beide von Anshelm in Tübingen gedruckt und beide die Vorrede Melanchthons enthaltend. Übrigens fehlt die Ausgabe vom August 1514 auch bei Panzer, Annales typographici. Daß Melanchthon, der seit dem Jahre 1514 als Korrektor bei Anshelm tätig war, als Herausgeber der Ausgaben von 1514, 1515, 1516 zu gelten hat, geht aus den für seine Ausgaben lateinischer Schriften charakteristischen Akzenten (z. B. à, ferè, utrísque) hervor, vgl. Steiff 22.

[1] Bartholomaeus Coloniensis, ein humanistisch gebildeter, von seinen Schülern und Zeitgenossen als ungemein geschickt gerühmter Schulmann, der um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts lebte, verfolgte mit seinem in derb-humoristischer Einkleidung abgefaßten Gespräch den Zweck, die Jugend in leicht faßlicher, ungezwungener Weise in den Gebrauch gut lateinischer Umgangssprache einzuführen, und so empfiehlt auch Melanchthon das Buch als Muster reiner Latinität für die

Pflege von Redeübungen.[2] Wie hoch man seinerzeit das Lehrbuch des Bartholomäus schätzte, zeigt die ganz ungewöhnliche Verbreitung, die es fand. Noch heute lassen sich, ohne daß die Nachforschungen auf unbedingte Vollständigkeit Anspruch erheben, nicht weniger als 147 Exemplare der Schrift, die auch unter dem Titel Epistola mythologica erschien, in 47 verschiedenen Ausgaben für den verhältnismäßig kleinen Zeitraum von 1489—1524 nachweisen, gedruckt in den verschiedensten Orten (Deventer, Delft, Zwoll, Köln, Mainz, Pforzheim, Tübingen, Hagenau, Erfurt, Leipzig, Wien, Krakau, Venedig und Paris). Trotzdem war der Name des Verfassers so gut wie verschollen, fehlt z. B. noch bei Eckstein, Lat. und griech. Unterricht (1887). Erst durch die wertvollen Abhandlungen von H. Müller im Archiv für Literaturgeschichte III (1874), 458 ff., ferner von Dieter. Reichling, der den Dialogus vollständig neu abdruckt und übersetzt, in den Mitteilungen d. Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- und Schulgesch. Bd. VII (1897), 116 ff. und von Karl Sönnecken (Mitteilungen usw. Bd. VIII [1898], 272 ff.), der, gestützt auf eine umfassende Bibliographie auch das übrige literarische Wirken des Bartholomäus in den Kreis seiner gründlichen und sorgsamen Untersuchung und Darstellung zieht, haben wir zuverlässigeren Aufschluß über das Leben und die Werke des nicht unbedeutenden Mannes erhalten. Dazu vgl. noch die treffliche Neuausgabe von Hamelmanns Geschichtl. Werken durch Kl. Löffler Bd. I, Heft 3 (1908), S. 17. Hier sei nur kurz noch über sein Leben bemerkt, daß Bartholomäus von Köln („Decimator alias Zehender") zunächst längere Zeit (wenigstens seit 1489) an der Schule in Deventer, in der er auch ausgebildet war, unter Alexander Hegius und auch noch nach dessen Tode (1498) lehrte. Nach kurzer Tätigkeit in Zwoll und Köln kam er auf Empfehlung des Domherrn Rudolf von Langen als Nachfolger von Joh. Grovius wahrscheinlich um 1506 nach Münster. Wie lange er hier blieb, ist unsicher. Noch vor 1513 treffen wir ihn als Rektor von Alkmaar in Holland. Auch scheint er sich im Jahre 1514 noch einmal in Deventer aufgehalten zu haben. Endlich ist er als Rektor nach Minden berufen worden und hier, wie es scheint, in ärmlichen Verhältnissen etwa im Jahre 1516 gestorben. Wenigstens nennt ihn Joh. Cäsarius in der seiner Dialektik (1520) vorgedruckten Apologie unter den Gelehrten, die non ita pridem vor Murmellius (gest. 1517) aus dem Leben geschieden seien (Reichling 114[1]). Nicht zu vereinigen hiermit ist eine Angabe von H. Müller a. a. O. 455, nach der Bartholomäus von Zwoll aus durch den Dompropst und Archidiakonus der Kölner Kirchen Grafen Hermann von Nuenaar, der zugleich Kanzler der Kölner Universität war, nach Köln berufen sein soll. Nach allen anderen Zeugnissen war Bartholomäus vor 1506 in Köln. Damals aber zählte der Graf erst 15 Lebensjahre und besaß keine amtliche Stellung. Archidiakonus und Universitätskanzler wurde er erst im Jahre 1524 (vgl. Böcking, Suppl. 2, 428). Leider nennt Müller seinen Gewährsmann nicht, so daß man seine Angabe nicht nachprüfen kann. Aber gegenüber dem bestimmten Zeugnisse des Cäsarius scheint sie doch irrig zu sein.

[2] Das griechische Zitat aus Melanchthons Vorrede stammt, wie Dr. Hubert in Pforta scharfsinnig herausgefunden hat, aus dem Compendium theologiae graecae des Stoikers Cornutus (Ausgabe von Lang [1881], Kap. 16, S. 22), dessen Name in schlechten Handschriften zu Pharnutus verderbt war.

---

7. (Tübingen.) Nr. 1c (*7146*) (1514?).[1]

Melanchthon an Ambrosius Blarer in Alpirsbach.

Original: 1. St. Gallen, Stadtbibliothek, Vadiansche Sammlung 41, Bl. 366 (ein Folioblatt, Siegelspur erhalten; auf der Adresse von anderer Hand *Ex Tubinga*); — handschriftlich: 2. [Zürich, Stadtbibliothek, Simlersche Sammlung, S. Msc. 4

(aus 1)]; — gedruckt: 3. Pressel, Ambrosius Blaurer, 545, Nr. 2 (aus 1); 4. Bindseil, S. 9, Nr. 9 nach einer Abschrift Vögelins von 2 (in das Jahr 1520 gesetzt); 5. Schieß I (1908), S. 7, Nr. 6 (aus 1). — Nach Bindseil (N. Müller)[2] unter Vergleichung von 5.

Ambrosio Blarer apud Albarasbacchum Suo.[a]

S. Qui est in te, Ambrosi iucundissime, amor noster, facit, ut habeam gratissima tua omnia. Sed quam accepi hodie epistolam tuam, ea suo egit nitore, sua elegantia atque adeo genuinam quandam autoris venerem[b] spirans, ut nihil omnino gratius offerri, etiam hoc rerum turbine,[2] potuerit Philippo. Latina est, Erasmica est. Laudarem pluribus, ni agere tecum simpliciter *καὶ εὐθὺ σκοποῦ*[3] mallem. Est ergo, quod de illa iudicem, quando laudes tu[c] ferre non potes de Modestia tua. Magna quondam de Philippo magnis quibusdam viris[4] spes fuit venturi Nominis, qua ego nonnihil fretus bene ominari studiis meis coepi, extra aleam consedi.[d 5] Turbauit omen, si licet hoc tam audacter de amico, vnica epistola tua, qua ita omnis instituti ratio intercepta periit, ut, qui prius esse aliquid uel Corydon[6] amusis[7] poteram, abs te Apolline superatus, neque[e] ipse mihi Babys[8] videar atque reserpam intra penita mentis nostrae despecturus exiguam supellectilem.[9] Non hoc dico *καὶ ἄλλο ταῖς φρεσί,*[10] quod vel vinci doleam vel tales tuas literas non plurimas velim scribi, Sed ut extorqueam potius abs te *τὰ τοιαῦτα πολλά,* quibus iacentem in hoc medio literati studii rursum[f] excites et quasi ab illis *Τριακάσιν*[11] commortuum[g] reuoces. Vicisti atque ita, ut plus glorie nobis reliqueris vincendo quam ipsi nos uolebamus victuri. Oro itaque comunibus studiosorum[h] uotis, et glorie tue finibus ne desis et, quecunque nos manet, eam tueare,[i] promoueas. Id ego factum putabo mecum, si plurima ac, ut soles, pulcherrima sepissime ad Philippum scripseris. Vale et extemporarie epistole queso ignoscas, mi amantissime frater.
Ex Tubinga.

Philippus tuus.

[a] Adresse weggelassen in 3. 5. — [b] Hinter venerem in 1 autoris, aber gestrichen. — [c] ni 3. — [d] conandi 4, von Nik. Müller unverändert gelassen. — [e] Fehlt 3; ne quidem 4. — [f] Ob cursum zu lesen ist? — [g] emortuum 4 und Nik. Müller. — [h] Hinter studiosorum in 1 ein kurzes unleserliches Wort, doch wieder gestrichen. — [i] tua arte 3.

[1] Wegen der schwierigen Datierung der Briefe an Blarer vgl. die allgemeine Bemerkung bei Nr. 1a[1]. Nik. Müller bemerkt noch in seinem zweiten Handexemplar von Bindseil (ebenfalls im Melanchthonhaus zu Bretten) S. 8: „Die Briefe 8—10 (in der Numerierung Bindseils, unsere Nummern 1b, 1c, 5c) gehören in die Tübinger Zeit. Ihr Schriftcharakter unterscheidet sich wesentlich von dem im Brief Nr. 12 (d. h. Bindseil S. 11 vom 1. Januar 1521). Umgekehrt steht er demjenigen im Brief vom Jahre 1516 (d. h. unserer Nr. 5a) sehr nahe. Nimmt man diesen zum Ausgangspunkt, so gleicht ihm am meisten Brief Nr. 9 (d. h. unsere Nr. 1c). Sodann folgen der Reihe nach 8 (bei uns 1b) und 10 (= 5c)." Nik. Müller möchte also unseren Brief früher ansetzen als 1b. Schieß wieder stellt unseren Brief hinter den im C. R. I, 7, Nr. 2 mit dem Datum 1. Januar 1515 abgedruckten. Uns will es aber scheinen, als ob dieser Brief hier in Beziehung zu Nr. 1b stünde und unmittelbar

hinter ihn gehörte. In Nr. 1b treibt der (nach unserer Annahme 17jährige) Melanchthon den fünf Jahre älteren Freund (Ambrosius Blarer geb. 1492) in etwas lehrhaftem Tone zur Pflege der humanistischen Studien an. Vide, qui sis, ruft er ihm zu, metire ingenium tuum, γνῶθι σαυτόν. Puta te natum esse bonis literis et honestati. Er weist ihn wie einen Schüler auf den Eigenwert solch idealen Strebens und den damit verbundenen Ruhm hin und verspricht ziemlich gönnerhaft seine und der übrigen Tübinger Lehrer Unterstützung. Das klingt so, als wenn Blarer die in ihm schlummernden Fähigkeiten noch gar nicht ausgenutzt habe und eines Ansporns bedürfe. Wie anders ist unser Brief hier gestimmt. Hier fühlt sich Melanchthon nicht in der überlegenen Rolle des Mahners, der einem weniger Erfahrenen den rechten Weg weisen will, sondern tief unter dem älteren und geistvolleren Freunde stehend. Es scheint, als ob Blarer über den etwas schulmeisterlichen Ton des ersten Briefes verdrossen gewesen sei und seinem jugendlichen Kritiker in einer glänzend geschriebenen Antwort die ganze Fülle seines Wissens und Könnens zum Bewußtsein gebracht habe. Melanchthon ist beschämt. Sein Ehrgeiz hatte sich schon in glänzenden Träumen von seiner künftigen Bedeutung und Stellung als Erneuerer der Wissenschaften gewiegt. Jetzt sieht er sich aus allen Himmeln gestürzt und hat das Empfinden, daß der Freund, den er neben Erasmus stellt, ihm weit überlegen sei, daß er die Palme des Siegers verdiene und der Neuerwecker des wissenschaftlichen Studiums werden würde. Er ist nicht mehr der Gebende, der seine Hilfe anbietet, sondern der Bittende, der durch jenen gefördert sein möchte. Der in München befindliche Brief an Blarer (C. R. I, 7: 1. Januar [1515]) dürfte dann am besten hinter unserem Briefe einzuordnen sein, da er noch ganz Bewunderung für den Freund atmet, und der Schreiber versichert, daß es mehr als „verwegen wäre, wenn er sich erkühnte, sich seinem Ambrosius an Gelehrsamkeit an die Seite zu setzen".

[2] Nimmt man diese Worte in der Bedeutung „in unserer politisch aufgewühlten, erregten Zeit", bei dem heutigen Umsturz im Staatsleben, so bleibt kaum etwas anderes übrig als an den Aufstand des „armen Conrad" zu denken, der im Jahre 1514 das Land in schwere Unruhen stürzte. In Tübingen, dessen Bürgerschaft sich bewaffnete, kam es zu Verhandlungen zwischen Herzog Ulrich von Württemberg und den Landständen, und als der am 8. Juli 1514 geschlossene und am 10. Juli bestätigte Tübinger Vertrag nicht allgemein anerkannt wurde, warf man im August die Bewegung der Aufständischen mit blutiger Gewalt zu Boden, vgl. Heyd 88 ff., Stälin, Württembergische Geschichte IV (1873), 98—114 und Egelhaaf, Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert I (1889), 554 f. Aus den übrigen Tübinger Jahren Melanchthons läßt sich kaum etwas anführen, was jene Wendung erklären könnte. Auch würde das Jahr 1514 sich mit unseren Ausführungen über das Datum von Nr. 1a gut vereinigen lassen.

[3] εὐθὺ σκοποῦ (gerade, ohne Umschweife aufs Ziel losgehend oder gerade ins Auge schauend?) jedenfalls gleich „aufrichtig", wie das danebenstehende simpliciter zeigt und schon in Nr. 1a in diesem Sinne gebraucht.

[4] Man wird besonders an seinen Großoheim Reuchlin denken dürfen, daneben an Wimpfeling (s. Nr. 7142), Stöffler aus Justingen (s. Nr. 7144), den Melanchthon in seiner Rede Encomium Sueviae (C. R. XI [1843], 882]) neben Albert dem Großen aus Lauingen und Reuchlin aus Pforzheim unter den größten Gelehrten Schwabens aufführt, seinen alten Pforzheimer Lehrer, Georg Simler, den er als Professor in Tübingen wiederfand, der beim Weggange Melanchthons von Tübingen im Jahre 1518 es öffentlich aussprach, welch unersetzlichen Verlust dadurch das Land Württemberg erleide (Heyd a. a. O. S. 92[4]), und — wenn wir auch erst aus späterer Zeit Zeugnisse dafür besitzen — vor allem an Erasmus. Viel zitiert (vgl. C. R. I [1834], CXLVI und 34, Anm. **; Heyd a. a. O. [1839], 81; Schmidt 29; Hartfelder [1889], 60[1];

Kolde, Die loci communes[2] 16[3]) wird sein hohes Lob Melanchthons bei der Erklärung von 1. Thess. 2, 7. Erasmus kommt hierbei auf die lebenden Gelehrten in Italien, Frankreich und Deutschland zu sprechen und führt, nachdem er die Bedeutung von Jakob Sturm in Straßburg hervorgehoben hat, fort: *At Deum immortalem, quam non spem de se praebet admodum etiam adolescens ac paene puer Ph. Melanchthon, utraque literatura paene ex aequo suspiciendus! Quod inventionis acumen! Quae sermonis puritas et elegantia! Quanta reconditarum rerum memoria! quam varia lectio! quam verecunda regiaeque prorsus indolis festivitas!* Die Stelle wird gewöhnlich aus Erasmi Nov. Testam., Basel 1516, p. 555 abgedruckt [schon Mutian an Menius, 6. April 1519, beruft sich darauf (Gilbert, Mutian II [1890], 250)] findet sich aber nach Camerarius, vita Melanchthonis S. 24, Note m (ed. Strobel 1777) schon in dem Sonderkommentar des Erasmus ad Thessal. 1515, Bl. C 2. Auch führt sie Horawitz (Sitzungsber. d. Wiener Akad. Bd. 85 [1877], S. 161 Anm.) aus einer 1515 bei Froben in Basel erschienenen Ausgabe des Comm. ad Thessal. 581 an: hier findet sich auch das allein richtige *suspiciendus*, während sonst nach der Ausgabe von 1516 stets *suscipiendus* gedruckt wird. (Übrigens fehlt nach Schmidt 29[1] das Lob Melanchthons in der Erasmusausgabe von 1541.) Aber wenn das Lob des Erasmus auch erst im Jahre 1515 niedergeschrieben ist, wird man doch annehmen dürfen, daß Leistungen des jungen Gelehrten, auf die seine Anerkennung sich gründet, ihm schon vorher bekannt geworden sind. Vom 6. Januar 1515 stammt auch die Bemerkung des Eobanus Hessus (s. Geiger[2] 288): Mit Hutten, Busch, Crotus, Spalatin und Locher gemeinsam werde auch Melanchthon Reuchlins Ruhm verkünden, ein Zeichen, wie bekannt schon damals sein Name war. Im Juni 1516 (Geiger a. a. O. S. 250) weiß Paul Geränder aus Rom zu melden, daß ein Kardinal (Grimani) sich häufig auch nach Melanchthon erkundige, und am 27. August 1516 (Geiger 254) redet Erasmus dem Reuchlin zu, den jungen Philipp Melanchthon nach England zum Bischof von Rochester, Joh. Fischer, zu schicken, bei dem er der herzlichsten Aufnahme und jeder Unterstützung gewiß sein könne.

[5] Pressel und Schieß lesen consedi. N. Müller hat bei seiner Kollation conandi im Bindseil nicht verändert, doch ist consedi vermutlich das richtige. Der Thesaurus linguae latinae I (1900), Sp. 1522 führt aus Plin. nat. hist. praef. 7 eine Stelle an: *M. Tullius extra omnem ingenii aleam positus*, d. h. doch wohl: die geistige Bedeutung von Cicero steht so allseitig anerkannt da, daß er es nicht nötig hat, sich auf ein unsicheres Würfelspiel um den Ruhm einzulassen, steht außer Wettbewerb. Ähnlich schreibt einmal Phil. Engentinus (Engelbrecht) an Hummelberg aus Feldkirch am 21. Oktober 1519: Die Freunde der Wissenschaften sind *ita extra ingeniorum aleam positi*, jeder Unsicherheit in bezug auf ihre Bedeutung entrückt, ihre Stellung ist so sicher und fest, daß die Gegner nichts ausrichten können (Horawitz, Sitzungsber. Bd. 89 [1878], S. 180). Ebenso schreibt Heinr. Stromer von Auerbach an Joh. Lang, 9. Januar 1520 *Erasmi, viri extra omnem ingenii aleam positi* (so nach Knaake zu lesen statt periti), s. O. Clemen, NASG. 24, 108. Und in verwandtem Sinne sagt Melanchthon in seiner Vorrede zur Terenzausgabe von 1516 (C. R. I, 12), Terenz habe durch seine meisterhafte Handhabung der Sprache, seine schwungvolle und glänzende Ausdrucksweise orationem supra communem ingeniorum aleam, d. h. auf eine unerreichbare Höhe gehoben, so daß niemand sich mit ihm auf einen Wettstreit einlassen könne. Hier könnte extra aleam consedi dann bedeuten: Ich habe mich aus dem Kreise der Gelehrten, die um die Palme höchsten literarischen Ruhmes streiten, zurückgezogen und ergebungsvoll beiseite gesetzt in der Erkenntnis, daß mein Talent zum Wettstreit nicht hinreicht. Oder man müßte es mit dem vorhergehenden Satze verbinden bene ominari studiis meis coepi: Mein Ehrgeiz prophezeite mir schon eine glänzende Zukunft, ich hatte keinen Nebenbuhler mehr zu fürchten, hatte das Spiel schon gewonnen und konnte ruhig beiseite sitzen und zuschauen, wie die anderen noch stritten. Da sind

meine Luftschlösser mit einemmal durch deinen Brief zusammengestürzt. Vielleicht ist dies wahrscheinlicher.

[6] Corydon, ein Meister des Flötenspiels, Vergil eclog. VII, 70.

[7] Vielleicht: a musis?

[8] Babys, ein schlechter Flötenspieler, vgl. das sprichwörtliche *κάκιον ἢ Βάβυς αὐλεῖ* (Athenaeus, Deipnosoph. 14, 624 b), s. Krafft, Theol. Arbeiten des rheinisch-wissenschaftlichen Predigervereins IV (1880), 139.

[9] Persius sat. 4, 52 *noris, quam sit tibi curta supellex.*

[10] Homer Ilias 9, 313 das Wort Achills *ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν, ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ*.

[11] Auf den Sinn der Stelle wies schon Krafft a. a. O. hin. Die *τριακάδες*, d. h. der 30. Tag jedes Monats, waren dem Andenken der Toten geweiht. Blarer möge also die erstorbenen Studien, deren man bisher gleichsam nur zur Totenfeier gedacht habe, wieder ins Leben rufen. Das gleiche Bild gebraucht Melanchthon in dem Trauergedicht auf Bebels Tod: *τὰ δ' ἄλλα θνητῶν τριακάδες* „das übrige ist nur noch etwas für die Totenfeier" (Heyd [1839], 31; C. R. X [1842], 479; XX [1854], 766). — Die Bemerkung zielt auf die noch immer starke Gegnerschaft der scholastischen Theologie in Tübingen gegen den Humanismus. Nach ihr war der von den Humanisten angebahnte Bildungsweg nur schädlich; das Griechische werde bloß von phantastischen Köpfen, die sich groß tun wollten, betrieben; die Beschäftigung mit dem Hebräischen sei ketzerisch. In seiner programmatischen Antrittsrede in Wittenberg über den Verfall der Wissenschaften, der nur durch die Pflege der griechischen Studien aufgehalten werden könnte, hat Melanchthon wesentlich die Verhältnisse von Tübingen im Auge (Heyd 87).

Nr. 2.

Melanchthon an Ambrosius Blarer, 1. Januar (1515).[1] C. R. I, 7.

Etwas verletzt durch Vorwürfe Blarers wegen seines längeren Schweigens, das seine Freundschaft als zweifelhaft erscheinen lasse, rechtfertigt sich Melanchthon. Einem Meister der Beredsamkeit gegenüber versage seine Sprache; nach Plato[2] sei doch zuzugeben, daß manche Menschen das, was sie in sich hätten und fühlten, nicht in den rechten Worten von sich zu geben verstünden und deshalb unverständlich wie Orakel in Rätselworten sprächen. Er wisse nicht, ob er die Gelehrsamkeit oder die edle Gesinnung Blarers höher schätzen und zum Vorbild nehmen solle. Aber an Gelehrsamkeit sich mit Blarer messen zu wollen, wäre mehr als verwegen. Dagegen seine redliche Gesinnung und treue Zuneigung solle er nicht bestreiten, wenn er sie auch nur in dürftigen, nüchternen Worten ausdrücke. Blarer tue ihm unrecht, wenn er seine Freundschaft als unecht und als bloße Maske ansehe.

Original: 1. München, Staatsbibliothek, Collectio Camerariana VI, 262 (alte Bezeichnung I, 328); 1a. Unvollständiges Faksimile (nur Anfang Sp. 7, Z. 8—10 [tue] und Sp. 8, Z. 9 [alias] bis zum Schluß) bei Sotheby, The Handwriting of Philip Melanchthon (1839), Tafel XXIV; — handschriftlich: 2. [Zürich, Collectio Simleriana 51[b], nach Nik. Müller; eine Collation fehlt]; — gedruckt: 3. Melanchtonis epistolarum liber Lugduni Batavorum 1647 (= liber sextus), 422 (aus 1, vgl. C. R. I, Sp. LXVI: *ex autographis, quae nunc fere ad unum omnia servantur* in cod. Monac. 1; 4. C. R. I, 7, No. 2 (aus 1, mit verschiedenen Lesefehlern); 5. Schieß I (1908), 7, Nr. 5 (aus 1). — Eine Vergleichung von Nik. Müller liegt nicht vor.

Änderungen des Textes nach 5 unter Benutzung von 1a: Sp. 7, Z. 1 und 2: Adresse fehlt bei 1a und 5. — Z. 3: das Fragezeichen nach Jamne[3] fehlt bei 5, steht aber in 1a. — Z. 3: infanti puero statt infami puero 1a. 5. — Z. 6: in 1 *αἰνίπτεσθαι*, aber von 5 mit Recht *αἰνίττεσθαι* aufgenommen. — Z. 9: puta 5; doch 1a wie 4: puto. — Z. 10: administrant; tue 1a. 5. — Sp. 8, Z. 5: facilitas statt facultas 5. — Z. 10: Komma zu streichen und hinter merentur zu setzen. — In 3 ist zu den griechischen Worten jedesmal noch die lateinische Übersetzung zugefügt.

[1] Über die Datierung der Briefe an Blarer im allgemeinen s. Nr. 1a[1] und 1c[1]. Ins Jahr 1515 wird der Brief gesetzt nach 3. Nach 5 ist ein triftiger Grund dafür nicht vorhanden; er steht dort vor unserer Nr. 1c. Doch will uns scheinen, als ob er hinter diesen gehört. Eine gewisse Verstimmung Melanchthons war in dem Briefe Nr. 1c doch zutage getreten. Die Folge war wohl eine Erkaltung in den Beziehungen der beiden Freunde, so daß Blaurer über die Pause im Briefwechsel Klage geführt hatte und Melanchthon sich gegen seine Vorwürfe verteidigt. Da wir für Nr. 1c das Jahr 1514 angenommen haben, scheint uns die Ansetzung dieses Briefes für das Jahr 1515 durchaus möglich zu sein.

[2] Plato, Symposion 192 C und D mit leiser Veränderung des Wortlautes. Der Atticus vir ist Aristophanes.

[3] Bossert (vgl. RE.[3] III [1897], 252) bezieht den Frageausruf Iamne im Anfang darauf, daß Blarer als Mönch damals schon Profeß getan habe. Der Sinn

der Stelle ist allerdings nicht klar. Doch könnte man auch ergänzen: Schon sobald wirst du irre an mir? Schon jetzt zweifelst du an meiner Freundschaft? Der Schluß des Briefes verrät jedenfalls, daß Blarer Grund zu haben glaubte, mit der Bezeugung von Melanchthons Freundschaft unzufrieden zu sein.

---

9. Nr. 2a (*7147*). (Nach 5. August 1515.)

Widmung eines Buches durch einen Unbekannten an Melanchthon.

Original: Karlsruhe, Landesbibliothek, in einem Exemplar von: Senarii Graecanici Quingenti ... Singuli moralem quandam sententiam aut typum proverbialem praeseferentes, Othmaro Nachtgall[1] Argentino Metaphraste ... Joannes Knoblouch notis aereis excepit Argentoraci. Widmungsepistel von Othmarus Nachtgall Argentinus an Doctor Nicolaus Wurmser,[2] Collegii diui Thome Argentinensis Decanus, Dat. Argentine non(is) Augusti 1515. Am Fuß des Titelblatts steht die am Anfang durch den Einband und am Schluß durch Beschneiden verstümmelte Widmung:

[Ar:]cadius[a 3] Philippo suo Charissimo [. . . . . .][b c]

[a] Nach dem Raum zu schließen, können am Anfang höchstens zwei Buchstaben fehlen. — [b] Von der zweiten Zeile ist nur eine Anzahl von Buchstabenspitzen erhalten, die jedoch zur Wiederherstellung der Zeile nicht ausreichen. — [c] Unterhalb des Titels und oberhalb der unteren Leiste der Titeleinfassung steht: .HL. ‖ Hunc libellum dono dedit Phil. Melanchthon ‖ Alexandro suo. ‖[4]

[1] Über ihn (1487—1537) vgl. ADB. 19 (1884), 655.

[2] Zu Nik. Wurmser, 1503 Doctor jur. can. in Siena, 1510—1536 Dekan des Thomasstifts in Straßburg s. Knod, Die Stiftsherren von St. Thomas zu Straßburg (1518—1548), Progr. des Lyzeums zu Straßburg (1892), S. 17.

[3] N. Müller, der diese Widmung auffand, äußert über diese Persönlichkeit keine Vermutung.

[4] Nach N. Müller ist diese zweite Widmung nicht von Melanchthon geschrieben, sondern vermutlich von Alexander Alesius. Wir müssen dies dahingestellt sein lassen.

---

10. (Tübingen.) Nr. 2b (*7148*). (September 1515.)

Begleitgedicht Melanchthons zu dem Werke des Maffeo Vegio über Erziehungskunst.

Gedruckt: 1. [Francisci Philelfi[1] poetae laureati et oratoris clarissimi de educatione liberorum clarisque eorum moribus opus saluberrimum etc. Tubingae in aedibus Thomae Anshelmi Anno MDXV. Mense Septembri (genauere Beschreibung des Drucks bei K. Steiff 126) auf der Rückseite des Titelblatts]; 2. Hartfelder 648 (aus 1); 3. Hartfelder, Mel. Paed. 159 (aus 1). — Nach 3.

Σχεδίασμα[2] τοῦ Φιλίππου.

Εἰ μὲν ταμεῖόν ἐστι παιδεία καλόν
Σοφίας, Φιλέλφου τοῖς νόμοις πολυτρόπου,
Ὡς πάμπαν εὐσεβῆ θεῶν χρηστήρια,
Βέλτιστε, χρήστοις οὐκ ἀέργως μάνθανε.[3]

[1] Wie **Steiff** 102 und **Hartfelder**, Mel. paed. 159[2] nachweisen, ist diese beachtenswerte pädagogische Schrift nicht ein Werk des Francesco Filelfo aus Tolentino (1398—1481), der ein ebenso betiteltes Buch verfaßt hatte, sondern des Maffeo Vegio (Maphaeus Vegius) aus Lodi (1406—1458). Von dem außerordentlich hohen Wert dieser Theorie der Erziehungskunst zeugt der Umstand, daß sie im 16. Jahrhundert sehr oft aufgelegt wurde. Noch 1677 ist sie wieder abgedruckt, 1856 (von F. I. **Köhler** in Schwäb. Gmünd) ins Deutsche übersetzt und 1858 in einem Programm des Mariengymnasiums in Posen von **Schweminski** behandelt worden. Auch in dem Werke von K. A. **Schmid**, Enzyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens IX (1873), 656 hat sie durch H. **Kämmel** und ebenso in K. A. **Schmids** Sammelwerk, Geschichte der Erziehung II, 2 (1889), 18—24 durch **Hartfelder** eine höchst anerkennende Beurteilung gefunden. — Zu Mapheus Vegius vgl. noch C. R. XIX (1853), 469—472 mit einigen Nachrichten über sein Leben und mit den Scholien Melanchthons zu dem von ihm als Schluß des Vergilischen Epos gedichteten 13. Buch der Äneis.

[2] Aus dem Stegreif; vgl. auch den Schluß von Nr. 1 a.

[3] Die Worte Melanchthons werden so zu verbinden sein: *Εἰ μὲν παιδεία καλὸν ταμεῖόν ἐστι σοφίας, τοῖς χρηστοῖς Φιλέλφου πολυτρόπου νόμοις* [nach den trefflichen Grundsätzen und Vorschriften ...], *βέλτιστε, οὐκ ἀέργως* [scheint als **ein** Begriff = *σπουδαίως* empfunden zu sein, so daß nicht *μὴ* gesetzt ist] *μάνθανε ὡς ὑσεβῆ θεῶν χρηστήρια.*

---

11. Nr. 2c (*7149*). (1515?).

Griechisches Distichon Melanchthons auf Erasmus.

Gedruckt: C. R. X (1842), 470, Nr. 8 ohne bestimmte Datierung aus der von Petrus Vincentius veranstalteten Sammlung von Melanchthons Gedichten (1563), p. 183. **Hartfelder** 109, nach dem die Abfassung der Verse „vielleicht noch **vor** 1516" fällt — jedenfalls wird sie sehr früh anzusetzen sein — verbessert das erste Wort *Πολλὰς* in *Παλλάς*, auch wird *ἄφθιτον* zu lesen sein statt *ἄφθετον*.

[Das Carmen Rithmicale Magistri Philippi Schlauraff im C. R. X (1842), 170, Nr. 4 mit dem Datum 1515 ist unter den Gedichten Melanchthons zu streichen, wie **Böcking**, Suppl. II (1869), 666—668 nachweist. Es ist Hutten zuzuschreiben. — Zu der von Melanchthon handelnden Stelle des Gedichts vgl. noch **Hartfelder** 57; **Kolde**, Loci communes[3] (1900), 13; **Ellinger** 81 (in deutscher Übertragung eines Abschnittes).]

1516.

12. Nr. 3.

Melanchthon an Paul Geräander,[1] März 1516, C. R. I, 9. Vorrede zu Melanchthons Terenzausgabe, die bei Anshelm in Tübingen erschien (genauere Beschreibung des Drucks bei Steiff 131 f.).

Einzelne Druckfehler werden richtig gestellt C. R. XIX (1853), 655. — Ferner nach Knaake in Sp. 10, Mitte, heroos in heroas zu verbessern. — Das H. et L. am Schlusse bedeutet nach Steiff 133 vielleicht Have et lege.

Das Buch ist die erste größere literarische Leistung Melanchthons. Die literarische Übersicht in der Vorrede über die Lehrweisheit der Alten und das Drama bei Griechen und Römern sowie die Ausführungen über die Bedeutung und den Wert der Komödien des Terenz zeigen die umfassende Gelehrsamkeit des jugendlichen Herausgebers. Vgl. dazu Schmidt 16, Hartfelder 42, Ellinger 78. — Daß diese Ausgabe nicht die erste Terenzausgabe mit Verseinteilung war, wie man lange annahm, hat Steiff a. a. O. nachgewiesen. — Über die späteren Ausgaben und weiteren Arbeiten Melanchthons zu Terenz s. C. R. XIX 655 ff. — Beachtenswert ist in der Überschrift die Namensform Philippi Melae Brettani, s. Nr. 7142[a].

[1] Immatrikuliert in Tübingen zwischen 14. und 26. September 1514 als Paulus Altmann de Salzburg. Er war Schüler Melanchthons und neben ihm Korrektor in der Anshelmschen Druckerei, hatte auch bei der Korrektur der Terenzausgabe mit geholfen. Über sein Leben ist wenig bekannt. Bald nach Beendigung des Drucks ging er nach Rom mit einem Empfehlungsbrief Reuchlins an Michael Hummelberger (4. August 1516); aus Rom schrieb er an Reuchlin 1517 (oder schon 1516?) und war im Jahre 1519 noch dort (vgl. Horawitz, Sitzungsber. Bd. 85 [1877], 159. 164. 166 und Bd. 89 [1878], 117, dazu Geiger[2] 250; Böcking, Suppl. II [1869], 494 s. v. Vereander). Er gehörte zu den Reuchlinisten (Böcking I [1859], 131). Im Jahre 1521 war er mit auf dem Reichtag zu Worms, wohin ihm Melanchthon Grüße durch Spalatin sendet am 21. März 1521 (C. R. I, 363). Schon am 1. Februar 1521 hatte er von dort aus (*Vormatii ex aedibus Saloburgensis*) gemeinsam mit Dr. Rudbertus von Mosham an Hutten geschrieben (s. Bauch in Vierteljahrsschrift für Kultur und und Literatur der Renaissance I [1886], 490 nach dem Original in der Landeshuter Kirchenbibliothek). Aus dem Brief ergibt sich, daß er 1520 in Bologna gewesen und dort mit Hutten zusammengetroffen war, ferner daß er jetzt dem Hofe *γουρκένοις*, d. h. des Erzbischofs von Salzburg, Matthäus Lang, angehörte, was Böcking schon vermutete, der noch einen Brief Geräanders an Joachim Camerarius vom 6. Januar 1550 aus Salzburg anführt. Er hatte sich offenbar der Reformation nicht angeschlossen. Damit erklärt sich auch das völlige Aufhören von Beziehungen zwischen ihm und Melanchthon, dessen er gleichwohl, wie der Brief an Camerarius zeigt, noch in Verehrung gedenkt. Vgl. auch unten S. 32, Anm. 5.

[Nr. 4.]

[Die Vorrede zum Dialogus Bartholomaei Coloniensis C. R. I, 14 s. oben als Nr. 1 b.]

[Das Trauergedicht auf Bebels Tod C. R. X (1842), 479, Nr. 5 s. unten als Nr. 9 a.]

---

13. Nr. 5.

Melanchthons Vorwort zu [Mariangelus Accursius][1] Osci et Volsci dialogus ludis Romanis actus, s. l. et a., aber jedenfalls von Anshelm gedruckt, gerichtet an den Grafen Hermann von Nuenaar[2] und im C. R. I, 15 in das Jahr 1517 gesetzt, fällt nach Steiff 203 vielleicht schon in das Jahr 1516 (vor Juli, ehe Anshelm von Tübingen wegging). Entscheiden ließe sich die Frage, wenn man wüßte, wann die in dem Widmungsschreiben Melanchthons erwähnte Reise des Grafen nach Italien stattfand, von der er ein Exemplar des Buches mitbrachte. Bekannt ist nur, daß der Graf um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrzehnts in Rom war (s. Reuchlin an Questenberg, 9. November 1518, bei Geiger[2] 307). Sicheres läßt sich jedoch darüber nicht ermitteln. Doch ist auch uns ein früheres Erscheinen des Buchs wahrscheinlicher. Charakteristisch ist jedenfalls, daß die Namensform Melas außer in Nr. 3, die ebenfalls in das Jahr 1516 fällt, nur hier in der Überschrift des einleitenden griechischen Distichons vorkommt: φιλίππου τοῦ μελᾶ.

[1] Mariangelus Accursius (c. 1490 bis c. 1544 nach Pökel, Phil. Schriftstellerlex. [1882], 1; nach Jöcher-Adelung I [1784], 145 33 Jahre lang in Diensten des Kaisers Karl V.) verspottete in diesem Gespräch die geschmacklose Altertümelei. Eine Probe davon gibt Mutian in einem Briefe an Eobanus Hessus aus Gotha, um Michaelis 1514 (Gillert, Mutianus II [1890], 101): *Dialogus Osci et Volsci, quem ex urbe Petreius ad me misit, aspere tractat antiquarios cacozelos, qualis erat Tiloninus. Perlegi et fuit ipsa lectio iucunda. „Apostolum" inquit Volscus, „occupatissimo noctisurgio incursim, celatim, perfestinatim, saltuatim, velitatim conscribillavi". „Salve pancratice prosperiter, basilice, athletice ac faustiter et me ama mutuiter atque amiciter." Vides, Eobane, quam sint ista ridenda.* Melanchthon erwähnt in dem Vorwort fast nichts vom Inhalt der Schrift, die er jedenfalls nur als abschreckendes Beispiel von Verwilderung des Stils herausgab, und beschränkt sich fast ganz auf Wendungen der Dankbarkeit und Hochschätzung für den Geschenkgeber.

[2] Über Leben und Bedeutung des Grafen Hermann von Nuenaar (1492—1530) vgl. Hartfelder 17f. und Geiger in ADB. 23 (1886), 485.

---

14. Tübingen. Nr. 5a (*7150*). 20. August 1516.

Die Konventoren der via Realium zu Tübingen (Melanchthon)[1] an den Abt von Alpirsbach.[2]

Original: 1. St. Gallen, Stadtbibliothek, Vadiansche Sammlung 30, Nr. 74 ($^3/_4$ Folioblatt. Siegel erhalten. Auf der Adresse steht von anderer Hand: *Augusto 1516*. Der Brief ist von Melanchthon geschrieben und wohl auch von ihm verfaßt). — 2. Abschrift von Nik. Müller.

Reuerend(issimo) in Christo Patri ac Domino, D. Abbati in albarsbach., Indulgentissimo patri nostro.

Reuerendissime pater ac Domine Indulgentissime. Omnia paternitati uestrae studia nostra iam olim dicauimus, et admirabili erga nos benignitate allecti uestra et benignissimo Ambrosii Blarer, amici nostri, genio impulsi. Solebat ille semper coram praedicare paternitatem V.[a] D. Q.[b] et de sacrorum et de literarum cultu deque spectata in literatores etiam pietate. Quas ita nos auidi uoces excepimus, ut olim, si quis honor studiis uenerit nostris, magnam eius partem in Dig. V. simus relaturi. Sic Ambrosius, uti videmus, nos apud Paternitatem V. amice dilaudat. Facit fidem, quod hodie accepimus munus ita gratum animis nostris, et quod a uobis datum et quod ab Ambrosio impetratum putauimus, ut nihil uel honorificentius multo iam tempore[c] Ordini contigisse credamus. Ergo Paternitas vestra omnino arbitretur in gratos collatum esse, quantum est hoc cunque, quod accepimus. Caeterum commendatos nos habeat Amplitudo vestra, obnixe precamur. Ex Tubinga XIII. Cal. Septemb. anno M.D.XVI.

R. P. V.
studiosissimi
Conuentores viae Realium Tubing.

[a] Hinter V. gestrichen R. 1. — [b] = Vestram Dignitatemque (Nik. Müller). — [c] Dahinter toti gestrichen 1.

[1] Der Brief ist insofern wichtig, als er nach Nik. Müller[1] 28 und 151[66] beweist, daß Melanchthon wie in Heidelberg, so auch in Tübingen der via antiqua angehörte und sicher im Jahre 1516, vielleicht aber schon früher, einer der Konventoren in der Burse der Realisten war. Das Richtige hatte schon Hermelink, Die theol. Fakultät in Tübingen vor der Reformation S. 168[1] behauptet. Heyd 29 hatte das Gegenteil angenommen und schreibt: „Da Melanchthon dem Aristotelismus huldigte, so kam er ohne Zweifel in die bursa modernorum oder nominalium. Er wurde einer der Magister derselben.“ Und ebenso sagt Hartfelder 42 (ähnlich auch Ellinger 76), daß Melanchthon in Tübingen als Anhänger des Aristoteles zu den Moderni, d. h. den Nominalisten gehörte; doch fügt er gleich hinzu, daß Melanchthon zwischen den Anhängern der beiden Richtungen eine vermittelnde Stellung einnahm und die Gegensätze auszugleichen suchte. Vgl. dazu auch Kolde, Die loci communes[3] (1900), S. 10.

Über die Stellung der Konventoren, die in den Bursen (einer Art Konvikt oder Stift), in denen die jüngeren Studenten wohnten, die Aufsicht führten und zugleich den Anfangsunterricht in Grammatik, Rhetorik, Logik, Physik, Mathematik und Ethik erteilten, s. Heyd 29, besonders aber Roth, Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen (1877), 376 ff. 379 (Verordnungen vom Jahre 1488) und 408. 413. 431 (Statuten vom Jahre 1505). In Tübingen gab es überhaupt nur zwei Bursen, für jede Richtung eine. Jede Burse stand unter fünf Konventoren (zwei mußten Theologen, zwei Juristen, einer Mediziner sein), zu denen man noch einen sechsten als Resumptor oder Repetent wählte, der aus einer beliebigen Fakultät genommen wurde. Dieser hatte insbesondere die Repetitionen vor dem Magisterexamen zu leiten (Roth 333 und 347). Wahrscheinlich hat Melanchthon, da er den drei oberen Fakultäten nicht angehörte, die letztere Stellung bekleidet, oder er müßte Pädagogiarch gewesen sein, Vorsteher des Pädagogiums, der von den

Konventoren gewählt wurde und zwar ebenfalls aus einer beliebigen Fakultät (Roth 377).

[3] Abt der damaligen Benediktinerabtei zu Alpirsbach (im württemb. Oberamt Oberndorf), über die Schieß, Blaurer I (1908), S. 1 auf Glatz, Gesch. des Klosters Alpirsbach (1877) verweist, war damals Alexius (von 1505 bis zu seinem Tode am 23. Januar 1523).

---

15. Tübingen. Nr. 5b (*7151*). 20. August 1516.

Lobgedicht Melanchthons auf Erasmus von Rotterdam.[1]

Handschriftlich: 1. [Deventer, Bibliothek des Athenäums, Msc. 91, Bl. 177[b] (Handschrift mit Abschriften von Briefen des Erasmus, noch aus seiner Zeit stammend, über die J. B. Kan im Progr. des Gymnasium Erasmianum zu Rotterdam 1881/82, 4 ff. und P. S. Allen I [1906], 603 in Appendix VIII ‚The Deventer letterbook' berichten)]; — gedruckt: 2. Erasmi Epigrammata, Basileae apud Frobenium Mense Martio Anno MDXVIII. 4°, auf der Rückseite des Titelblatts (Exemplar in Berlin, Preuß. Staatsbibl., Ef 4065);[a] 3. [Erasmi opp. ed. Clericus, Lugduni Batavorum (1703), III, pars post. 1595 (nach 6), App. 119 n (nach 7)]; 4. Horawitz und Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus (1886), 91 f. (nach 3); 5. J. B. Kan, Erasmiana, Progr. d. Gymnasium Erasmianum zu Rotterdam (1886), S. 1 f. (nach 1), samt einer lectio emendata und einer lat. Übersetzung; 6. Hartfelder, Mel. Paed. 159 (nach 5); 7. P. S. Allen, Opus Epistolicum Desiderii Erasmi Roterodami II (1910), 319, Nr. 454 (nach 2, unter Berücksichtigung von 1). — Da nach Allen der Erstlingsdruck den Vorzug vor der Handschrift verdient, die hinsichtlich der Akzente und auch der Orthographie (z. B. mehrfach ι statt υ geschrieben) sehr willkürlich verfährt, drucken wir nach 2 und verzeichnen nur die wichtigsten Lesarten, indem wir für die Textform von 1 auf 6 verweisen. Die lateinische Übersetzung von 5 fügen wir bei.

IN ERASMVM OPT. MAX. PHILIPPVS MELANCHTHON.

Κρατῆρας ἡ πειθὼ τυχὸν[b]
αἰτεῖτο νεκταρίους διὸς
πάρα τοῦ μεγίστου, ποικιλό-
φρων ἡ θεὰ[c] *καὶ θελξίνους,*[d]
ἀμβροσίαν εἰς τῶν συμποτῶν[e]
παρνασσίων φιλοτησίας
φέρουσα.[f] *Τῇ δ'*[g] *ὁ ἤπιος*[h]
ὁ ζεύς ‚τέκνον, ἄγ', ὦ πειθ', ἐμόν,
κᾀμοὶ μέλει τῷ ξεινίῳ
τῶν συμποτῶν παρνασσίων.
Εὔθυμος οὖν τὴν δωρεάν,
τὸ τῆς ἀμαλθείης[i] *κέρας*
ἐρασμικῶν[k] *τῶν ἀνθέων*
τῶν ἠυωδέων λαβὲ[l]
νυμφῶν θυσίας οὐρειάδων,[m]
οἷς ὠκεανὸς τοῦ νέκταρος
κᾀμβροσίας[n] *εἴβει*[o] *πλησμονή.*

Ἔστω δ' ὁ μελιφθόγγοις δρόσος
μούσῃσι[p] τέρπνιστον πόμα
καλοῖς τ' ἔρωσι[q] κ' ἱμέρει[r]
καὶ ταῖς χάρισιν ἐπισκόποις.
Αἰεὶ δὲ[s] θαλῇ[t] τοῦ κέρως
Ἐρασμικοῦ τὰ λείρια
στέφη θεοῖς.‘ τὰ τοῦ διὸς
παρνασσίοις ἀγγέλλεται
πειθώ. θεοὶ δὲ[u] συμπόται
χαίρουσι, τέρπονται κέρᾳ[v]
τῶν ἀνθέων Ἐρασμικῶν.

Tubingae XIII. Calend. Septemb. Anno M.D.XVI.[w]

[a] Auf diesen Abdruck machte C. Schmidt (1861), 23 aufmerksam, handschriftlich auch Knaake; zwei Exemplare der seltenen Schrift auch auf der Ratsbibliothek zu Joachimsthal, nach G. Lösche in den Mitteil. d. Ges. f. d. Erziehungs- u. Schulgesch. II (1892), S. 224. — [b] τύχον 2. — [c] θεῷ 1. 5. 6. — [d] θελξινοῦς 2. — [e] συμπότων 2. — [f] φεροῦσα 2; φεροῦσαι 1; φέρουσαι 4. — [g] Τῇδ' 7. — [h] ἥπιος 1. 2. — [i] Ἀμαλθείας 5. 6. — [k] Hier mit kleinem Anfangsbuchstaben. — [l] λάβε 1. 2. 4. 6. 7. — [m] οὐρειάδων 1. — [n] χἀμβρόσια 1. 2. — [o] εἴσει 1; ἐστί 5. 6. — [p] μουσῃσι 2. — [q] ἐρῶσι 2. — [r] Ἱμέρει(φ) 5. 6. — [s] καὶ 4. — [t] θαλλῇ 1. 2; θαμινῇ 4; θάλλῃ 7; doch ist wohl die Nebenform θαλέω für θάλλω hier benutzt. — [u] καὶ 4. — [v] κερᾷ 4. — [w] Tubinga 21. August [mit irriger Auflösung des Datums] 4; Anno fehlt 5. 6.

Lateinische Übersetzung des Gedichts von J. B. Kan:

Crateres Suada forte nectaris petivit a Jove O. M. dea versuta animosque demulcens, ambrosiam ad convivarum Parnasiorum epulas ferens. Cui annuens Jupiter: ‚Agedum, Suada, filia mea, mihi quoque hospitali Parnasii convivae curae sunt. Itaque laeta donum Amaltheae cornu (plenum) venustorum (erasmiorum) florum bene olentium capias, Oreadum donarium, in quibus nectaris oceanus et copia ambrosiae est. Esto hic ros dulce canentibus Musis gratissima potio pulchrisque Amoribus et Cupidinibus et Gratiis praesidibus. Semper floreant cornus venusti (erasmii) lilia, coronae diis.‘ Jovis iussa Parnasiis nuntiat Suada, Divique convivae gaudent cornu (pleno) florum venustorum.

[1] Auf das Gedicht nehmen die Worte des Beatus Rhenanus in seinem Briefe an Erasmus aus Basel vom 22. März 1517 (s. Vorbem. 4) Bezug: *Misi Philippi Melanchthonis ad te carmen iuvenis undicunque doctissimi.* — Zum Gedicht vgl. noch Hartfelder 109 und Ellinger 72.

---

16. (Tübingen?.) Nr. 5c (*7152*). (1516?.)

Melanchthon an Ambrosius Blarer.

Original: 1. St. Gallen, Stadtbibliothek, Vadiansche Sammlung 41, Bl. 310 (3/4 Folioblatt, Siegelspur erhalten); — handschriftlich: 2. Zürich, Simlersche Sammlung, S. Mscr. 4 (aus 1); — gedruckt: 3. Bindseil 10, Nr. 10, nach einer Abschrift Vögelins von 2; 4. Schieß, Blaurer I (1908), 8, Nr. 7 (nach 1). — Nach Bindseil (Nik. Müller).[1]

Ambrosio Blarer Albarosbacchio Suo.[a]

S. Quod agitur ab me paucioribus tecum, Ambrosi diserte, quam[b] et amiciciae comunis ratio et desyderium ferat meum, In causa partim peregrini labores sunt, quibus mirum ut moleste exerceor,

partim *τὸ ἄκαιρον* tabellariorum. Tamen ita soleo uel occupatissimus nonnihil scribere utcunque, non quo blandiar amico, Sed quo putet is officio ab me factum satis, quamquam, nisi recte fiat, non video quor[c] adpellem satisfactum. Fit autem recte, cum amico gratum fit. Id si tu non falsus intelligis, vides in te retrusam tragulam, gratum esse non poterit quidvis, ni ipse tute adiicias animum. Et mercenaria forsitan ratio tibi[d] videbitur altera, quor[e] scribam. Scribo enim, quo pulcherrimas tuas eliciam Literas צלצלי־שמע[2] aut certe *ἀμβροσίην αὐδήν*. Rem tenes. De Scaphisterio uel scapisterio dubitabas[e] nuper, et ego dubito, nisi[f] ad rem facit, quod apud Pollucem[g] Julium[3] legitur et apud Su[i]dam,[h] quibus probari mihi neutrum posse videtur. En tibi vel Scepasterium uolo legas, quod *ἐν τοῖς ὅπλων ὀνόμασιν* Pollux[i] recenset tentoriolum[k] a *σκεπάζω* verbo, Et *σκέπας* inter alia significata uolubilem Macedonibus Peltam[l] sonat, uel *σκαφεῖον σκαπάνην* ue, quorum vtrumque cymbam Vocamus, *Σκεπαστήριον*[m] uero rudens ille paruulus,[n] quo, quae in cymbas ingesta[o] sunt, vertuntur exercenturque. Interim, si quid videro melius, scribam, et tu responde,[p] num probabiliora legeris. Vale. Tuus sum.

Philippus.

[a] Fehlt 3. 4. — [b] quum 3. — [c] cur 3. 4. — [d] Fehlt 4. — [e] dubitatur 3. — [f] † quod 3 und Nik. Müller. — [g] Bellucem 3. — [h] Suidam 3. 4. — [i] Bellux 3. — [k] tectoriolum 3. — [l] Peltum 3. — [m] So 4; *σκεπαστάρι* 3; *σκεπαστῆρι* Nik. Müller. — [n] Varvulus 3. — [o] congesta 3. — [p] rescribe 3. 4.

[1] Auch dieser Brief wird von Schieß 6[1] in die Tübinger Zeit gelegt, obwohl der Ort nicht angegeben ist. Nik. Müller notiert dazu Hartfelder, Mel. paed. 112, wo ein Brief von Thomas Blarer an Ambrosius Blarer mit dem Datum 4. Dezember 1520 abgedruckt ist, den der Schreiber zunächst seiner Mutter in Konstanz zuschickt mit der Bitte: „Vermach den bryff und schick in minem liben bruder. Den andern hat Melanthon geschriben". Vielleicht sei dieser Brief hier gemeint. Aber Schieß 29 weist nach, daß jener Brief Thomas Blarers auf den 4. Januar 1521 gesetzt werden muß, und daß dort Melanchthons Brief vom 1. Januar 1521 in Frage kommt. Das Datum unseres Briefes muß dahingestellt bleiben. Wahrscheinlich ist jedenfalls, daß er später als die Nummern 1a, 1c und 2 geschrieben ist, da der Eingang auf längeres Stocken des Briefwechsels zwischen den beiden hindeutet. Auch klingt er viel nüchterner, als die etwas überschwänglich gehaltenen früheren Briefe. — Unklar ist, was Melanchthon mit peregrini labores meint. Sollte er etwa mit Anshelm, der im Juli 1516 (s. Steiff 24) von Tübingen wegzog, für eine Weile nach Hagenau gegangen sein?

[2] Nach Psalm 150, 5: צִלְצְלֵי־שָׁמַע = helle Zimbeln.

[3] Julius Pollux, Onomasticon (cur. Dindorf 1824) I, 133 (Nik. Müller).

1517.

[Nr. 5.]

[Melanchthon an Graf Hermann von Nuenaar, C. R. I, 15, s. oben unter dem Jahre 1516.]

[Nr. 6.]

[Melanchthon an Joh. Stöffler, C. R. I, 15, s. später als Nr. 8a.]

17.

Nr. 7.

Melanchthon an Paul von Belsberg oder Welsperg,[1] 26. Juli 1517, C. R. I, 16.

Versicherung seiner treuen Ergebenheit und Freundschaft.

[1] Der von Förstemann vermutete Name Welsperg wird richtig sein. Nach Hermelink 175 ist Paulus von Welperg am 24. April 1510 in Tübingen immatrikuliert und am 21. Juni 1512 Bacc. geworden. Dabei wird Proneg als seine Heimat angegeben, das ist Bruneck, Bez.-Hauptmannschaft in Tirol, und dazu gehört Welsberg an der Rienz (freundliche Mitteilung von D. Bossert). Weiteres ist über den Adressaten nicht bekannt.

18.

Nr. 8.

Melanchthon an Paul von Welsperg, vielleicht in demselben Jahre 1517,[1] C. R. I, 17.

Bitte, seine treuen Verehrer und Freunde Franz Stadianus[2] und Melanchthon, der ihm und Stadianus so viel Dank schuldig sei, durch einen Brief zu erfreuen. Gruß von Joh. Metzger.[3]

[1] Die Datierung des Briefes muß dahingestellt bleiben. Der etwas überschwängliche Ton kann auf die Vermutung führen, daß Melanchthon ihn nicht erst als 20jähriger, sondern schon in jüngeren Jahren geschrieben hat. — In der Mitte wird so zu interpungieren sein: Forsan aliqua parte Philippus intercidit, futurus, si per fata liceat, et virtutum vestrarum comes et praeco nominis tui.

[2] Franz Stadianus, d. i. Franz Kircher (auch Sup[illegible]inger genannt) von Stadion im württemb. Oberamt Ehingen, immatr. in Tübingen am 3. März 1509, Mag. am 21. Juli 1512, Professor der Philosophie, bei dem Melanchthon Dialektik hörte, 1517 Mitglied der theologischen Fakultät, 1518/19 Rektor der Universität, 1529 erscheint er als lutherischer Prädikant in Göppingen. Vgl. die Anmerkungen zu diesem Brief im C. R.; Heyd 39ff.; Böcking, Suppl. II (1869) S. 478f.; Hartfelder 89f.; Bossert, Blätter für württ. Kirchengesch. VI (1891), [illegible] Ellinger 72ff.; Herme-

link 168 zu Nr. 88; Schieß, Blaurer I, 15[9]. Daß auch Stadianus Melanchthon zugetan war und Großes von ihm erwartete, zeigt sein Brief an Ambros. Blarer vom 12. August 1518, s. unten Nr. 17[a].

[8] Joh. Meczger (nicht Merzger) aus Kalw, immatr. in Tübingen am 6. Juli 1514; s. Bossert a. a. O. IV (1889), 64 und Hermelink 201.

---

19. (Tübingen.) **Nr. 8a.** (Nach Juli 1517.)[1]

Melanchthon an Johannes Stöffler.[2]

Widmungsbrief zur Rede[3] Melanchthons de artibus liberalibus.

Gedruckt: C. R. I (1834), 15 f., Nr. 6, mit dem Datum (Juli 1517).

[1] Die Zeit, in der die Rede gehalten wurde, ist nicht mit völliger Sicherheit zu bestimmen. Die Angaben darüber schwanken zwischen den Jahren 1515, wozu Heyd 82, Anm., neigt, ferner 1516, was Schmidt 17[1] für wahrscheinlich hält, und 1517, was sonst allgemein in alter und neuer Zeit angenommen und besonders von Steiff 218 und 242 vertreten wird. Die erste Ausgabe enthält weder über Druckort noch über Druckjahr eine Angabe, sondern nur die Schlußformel Ex Charisio Thomae Anshelmi Mense Julio, woraus Schmidt und Steiff folgern, daß die Schrift nicht in Tübingen gedruckt sein kann, weil Anshelm in seinen Tübinger Drucken nie diese Schlußformel angewandt habe. Sie müsse also in Hagenau erschienen sein, wohin Anshelm im Herbst 1516 übersiedelte (sein erster Hagenauer Druck trägt das Datum November 1516). Es kämen demnach, da der Druck in einem Juli abgeschlossen sei, für diesen nur der Juli 1517 oder Juli 1518 in Frage. Steiff entscheidet sich für das letztere, weil die Wendung ex Charisio (nach Schmidt a. a. O. ein von Anshelm oder einem Humanisten fabriziertes Wort, das seine Druckerei als eine Werkstatt der Grazien bezeichnen soll) sich nur noch bei einem einzigen der Anshelmschen Drucke aus Hagenau und zwar vom August 1518 nachweisen lasse. Ferner enthalte die Rede den Verweis auf eine andere von Melanchthon vorher im selben Jahr im Monat Juli gehaltene Rede: Omnem isthunc locum, opinor, et hoc anno, mense Julio, concione quadam a nobis explicatum cognostis (C. R. XI, 6). Daraus ergebe sich, daß die Rede in einem der späteren Monate des Jahres (August bis Dezember) gehalten sein müsse und, weil der Druck in einem Juli abgeschlossen ist, erst im nächsten Jahre gedruckt sein könne. Steiff sieht nach alledem 1518 als Druckjahr der Rede an und die letzten Monate des Jahres 1517 als die Zeit, in der Melanchthon diese Rede hielt.

Das Jahr 1515, zu dem Heyd neigt, ist jedenfalls, auch abgesehen von den oben angeführten Gründen, ganz ausgeschlossen. Melanchthon hat nämlich in seine Rede die lateinische Übersetzung einer Lucianstelle durch seinen Schüler Kaspar Churrer[4] aufgenommen (s. C. R. XI, 14). Dieser (s. Anm. 4) ist aber erst am 2. März 1516 in Tübingen immatrikuliert worden. So könnte die Rede frühestens 1516 gehalten sein. Die Herausgeber der Lat. Literaturdenkmäler des 16. und 17. Jahrhunderts, Heft 4 (1891) merken S. XXXII[2] an, daß auf dem Berliner Exemplar der editio princeps (Xg 10372) von einer Hand des 16. Jahrhunderts der Vermerk eingetragen sei „: 3 : ϑ búdari | Anno 1517“ und halten es danach für erwiesen, daß die Rede spätestens im Jahre 1516 vorgetragen sei. Sie verstehen die Jahresangabe offenbar so, daß das Schriftchen in diesem Jahre (in Heidelberg? Budoris?) gekauft sei. Dann hätten sie natürlich recht. Aber die Zeitangabe könnte auch von einem späteren Erwerber des Büchelchens stammen, der damit das Jahr bezeichnen wollte, in dem die Rede gehalten oder gedruckt sei, und im 16. Jahrhundert nahm man dafür ja allgemein das Jahr 1517 an. Jedenfalls ist die Annahme, von der sie aus-

gehen, nicht unbedingt zwingend. Und da der bibliographische Befund dagegen spricht, insofern kein Anshelmscher Druck aus dem Jahre 1517 den Schlußvermerk Ex Charisio zeigt, und es weiter wenig wahrscheinlich ist, daß Melanchthon den erst wenige Monate vorher immatrikulierten Churrer nach so kurzer Zeit so ungewöhnlich ausgezeichnet hatte, halten wir zunächst an der Annahme fest, daß die Rede in den letzten Monaten des Jahres 1517 gehalten, und ihr Druck im Juli 1518 abgeschlossen ist.

[2] Über Stöffler s. Nr. 7144[1]. Der Widmungsbrief[8] verrät Melanchthons tiefe Verehrung und Dankbarkeit, die er diesem Manne auch bis in sein eigenes hohes Alter hinein treu bewahrte. Stöffler ist auch der einzige von seinen Tübinger Lehrern, den er in der Rede selbst mit Namen anführt. Von der durch Stöffler angeregten Übersetzung des Arat, den auch Cicero in seinen jungen Jahren ins Lateinische übertrug, wissen wir nichts. Ob einige Verse, die C. R. X (1842), 544 Nr. 124 und 604, Nr. 248 (auch C. R. XIX [1853], 271 f.) gedruckt sind, aus dieser Zeit stammen, ist zweifelhaft (vgl. noch Hartfelder 88[2]). Eine Vorlesung über Arat hielt Melanchthon in Wittenberg im Jahre 1522 (Hartfelder 557).

[3] Die Rede selbst, nicht die erste, die Melanchthon hielt (s. Anm. 1), aber die erste, die uns erhalten ist, findet man abgedruckt C. R. XI (1843), 5—14 (Nr. 1), neuerdings wiederholt von Hartfelder, Melanchthon, Declamationes I (1891), 1 ff. (in der Sammlung der Lat. Literaturdenkmäler des 15. und 16. Jahrhunderts, Heft 4) mit einer Besprechung des Widmungsbriefes S. XVIII f., Erörterungen über die Rede S. XXXII, Lesarten S. XXXIV (angemerkt zu werden verdient C. R. XI, 9 in der Mitte Scoticos statt Stoicos und XI, 10 in der Mitte Zaratan [Zoroaster] statt Laratan) und Anmerkungen S. XXXV. Die Bedeutung der Rede würdigen außerdem Schmidt 17, Hartfelder 59 f., Ellinger 74 und 80 und Kolde, *Die loci communes*[8] (1900), 12.

[4] Kaspar Churrer oder Kurrer aus Schorndorf, immatr. in Tübingen am 2. März 1516, Bacc. im Juni 1517, Mag. im Januar 1519, 1523 Professor des Griechischen in Tübingen, mehrfach Abgesandter auf Reichstagen (1526 in Speier, 1530 in Augsburg), bei Umgestaltung der Universität 1534/35 noch Professor des Griechischen, später Notar der Universität. S. über ihn Veesenmeyer, Sammlung von Aufsätzen zur Erläuterung der Kirchen- usw. Geschichte (1827), 68—72; Roth, Urkunden z. Gesch. der Univ. Tübingen (1877), 166 f.; Kawerau, Agricola (1881), 85; Hermelink 209. Er hielt an der alten Kirche fest (er ist wohl auch der Kaspar Turrerius Grecus bei Wiedemann, Eck [1865], 221 und 244, der beim Religionsgespräch in Baden 1526 Ecks Thesen unterschrieb; vgl. auch ebenda noch 359 sein Trauergedicht auf Ecks Tod). Über seine späteren Beziehungen zu Melanchthon, namentlich seine wenig würdigen Machenschaften bei Herausgabe der von Melanchthon im Wittenberger (s. Steiff 151) Augustinerkloster gefundenen Chronik des Lambert von Hersfeld (1525), s. C. R. I, 749; Steiff 142. 151; Hartfelder 45 ff.

[5] Das Lucianzitat am Schluß des Briefes *Κάμηλος ἐν Αἰγυπτίοισιν* s. bei Lucian, Prometheus in verbis, cap. 5.

---

20. Nr. 9.

Melanchthon an Bernhard Maurus,[1] Vorwort zu seiner lateinischen Übersetzung von Plutarchs Abhandlung De nota Pythagorica,[2] C. R. I, 18. — (1517.)

[1] Lieblingsschüler Melanchthons im Griechischen, früh gestorben, noch vor 30. Juli 1519 (Horawitz und Hartfelder, Beatus Rhenanus 165, Butzer an Rhenanus 30. Juli [1519]: *Substraxit [invida mors] et Bernardum Maurum, optimae spei adolescentem, quem clarum etiamnum Philippus ille Melanchthon suis lucubrationibus reddiderat*; Hartfelder 47 und s. v.). Sein Name fehlt in der Tübinger Matrikel,

versteckt sich aber vielleicht unter dem Bernhardus von Brackenheim, der im April 1516 immatrikuliert ist (Bossert, Blätter f. württemb. Kirchengesch. IV [1889], 24). Melanchthon widmete ihm später auch seine Institutiones Graecae Grammaticae vom Jahre 1518 (Nr. 18) und noch von Wittenberg aus im Januar 1519 seine drei Bücher De Rhetorica (Nr. 32). Die C. R. I, 18 Anm. erwähnten Verse des Maurus, ein griech. Distichon in einem Buche des Joh. Cellarius, s. bei Nr. 14b.

[2] Die älteste Ausgabe dieser Übersetzung aus Plutarchi Quaestionum convivalium lib. VIII, quaestio VII: De symbolis Pythagoricis, 1517 bei Anshelm in Hagenau gedruckt, genauer beschrieben C. R. I, 18 und XVII (1851), 1128, wo die Übersetzung (Sp. 1129—1132) abgedruckt ist. — In dem Widmungsbrief an Maurus, Z. 3, in dem Satze: Plutarchi quaestiunculam ... latio (= Latinität) vindicavi wäre vielleicht Latio mit großem Anfangsbuchstaben zu drucken. — Das Platozitat ließ sich nicht nachweisen, ebensowenig die Stelle, in welcher der Brief des Diogenes an Dionysius angeführt wird. Die Verse aus Theognis (V. 35 und 36 oder 35 und 36 in der Ausgabe von Welcker vom Jahre 1826) hat Melanchthon in seiner Theognisausgabe selbst übersetzt: A bonis enim viris bona disces, si vero malis Commiscearis, perdes et quam habebas mentem (C. R. XIX [1853], 10, V. 35).

21. Nr. 9a (*7153*).

Trauergedicht Melanchthons auf Heinrich Bebels Tod[1] (zwischen November 1517 und Juli 1518).

Gedruckt: 1. Eobani Hessi epp. libellus tertius (1561), Bl. O[2]; 2. [Epigrammata Melanthonis libri VI (1563), 159]; 3. Heyd 30f. (aus 1); 4. C. R. X (1842), 479, Nr. 5, mit schlechtem Text; 5. C. R. XX (1854), 765, Nr. 2 (aus 1) mit verbessertem Text; 6. Kolde, Loci communes[3] 14 (nur der Anfang). — Lateinische Übersetzung Caspar Vollands[2] in 1, auch in 3, 4 und 5 abgedruckt. — Wir verweisen für Text und Übersetzung auf 5.

[1] In 3, 4 und 5 wird das Gedicht in das Jahr 1516 gestellt, das man früher als Bebels Todesjahr ansah. Steiff 68 weist aber darauf hin, daß Bebel (geb. 1472) nach einem Briefe von Michael Hummelberger an ihn vom 18. November 1517 damals noch gelebt hat, vielleicht sogar noch im März 1518, und daß erst am 3. Juli 1518 ein Epitaph auf ihn angeführt wird (Horawitz, Sitzungsberichte Bd. 86 [1877], 277f. und Bd. 89 [1878], 102 und 109). Vgl. auch die Berichtigung in ADB. 11, 793 zu 2, 195. Jedenfalls muß Melanchthons Trauergedicht später als 1516 angesetzt werden. — Das Gedicht ist besprochen von Heyd a. a. O., der auch die ungenaue Übersetzung von τὰ δ' ἄλλα τριακάδες (vgl. Nr. 1c[10]) berichtigt (in 5 wieder abgedruckt), und von Hartfelder 87ff. Vgl. auch noch O. Clemen[1] 63.

[2] Caspar Volland de Gröningen (nach Bossert Markgröningen, Oberamt Ludwigsburg), immatr. in Tübingen 26. April 1517, Bacc. im September 1518, Mag. im Januar 1520, Professor der Dicht- und Redekunst in Tübingen 1520—1529, um 1533 Stadtschreiber in Tübingen, 1537 zum zweiten Male in Tübingen inskribiert, 1540 Doctor jur. utr. und Ordinarius des kanonischen Rechts, mehrfach (zuletzt noch 1552/53) Rektor der Universität. Er war auch mit Melanchthon verwandt und wird von ihm als „Schwager" bezeichnet (C. R. IV, 1070 und V, 35). Vgl. Hermelink 215. 286. 320. 348. 360; Nik. Müller[1] 274. Volland hatte das Gedicht seit seiner Jugendzeit aufbewahrt und schickte es vermutlich in den Jahren, wo Joachim Camerarius als Professor in Tübingen wirkte (1535—1541), infolge eines Gesprächs darüber nebst seiner Übersetzung an diesen, der es dann in Hessi lib. III bekannt gab; vgl. auch noch Clemen a. a. O.

1518.

Nr. 10.

Melanchthon an Reuchlin (Januar 1518), C. R. I, 21.

Versicherung treuer Ergebenheit in Reuchlins Streit mit Hochstraten,[1] von dem die Buchführer keine neuen Schriften gebracht hätten. Mitteilungen über literarische Neuigkeiten (von Pirkheimer, Nazarenus und Erasmus).[2] Dank für geliehene Bücher (Simplicius,[3] Ammonius,[4] Philoponus).[5] Bitte ihm etwas von Albertus Magnus[6] zu leihen. Anfrage,[1] wem er seine Uebersetzung von Plutarchs Aufsatz τὸ περὶ ἀκούειν[7] widmen soll. Gruß von Franz (Stadianus).[8]

[1] Über Jakob von Hoogstraten (1460—1527) vgl. jetzt Böcking, Suppl. II, 394; L. Geiger, ADB. 12 (1880), 527; Nik. Paulus, Die deutschen Dominikaner usw. (1903), 87 ff. — Die erwartete Schrift von ihm erschien erst im Februar (Geiger[1] 404 ff.).

[2] Nach dem Datum des Druckes dieser Schriften (Januar 1518), über das Anm. ** und Anm. *** zu vergleichen, ist auch das Datum des Melanchthonbriefes bestimmt. Die Pirkheimerschrift (Luciani piscator) war zusammen mit der Verteidigungsschrift von Nazarenus, d. h. Georg Benignus, dem Erzbischof von Nazareth zu Rom, in Tübingen gedruckt (Böcking a. a. O. 100), wird aber von Steiff nicht mit aufgeführt. Das Schriftchen des Benignus war unter Mitwirkung des Grafen Hermann von Nuenaar gesondert schon im September 1517 zu Köln herausgekommen (Böcking 96; Geiger[1] 401 ff.). Zu des Erasmus Kommentar zum Römerbrief (Januar 1518) vgl. Heyd 75.

[3] Simplicius, gest. 549 n. Chr., hochgeschätzter Kommentator des Aristoteles. Reuchlin hatte am 10. November 1502 außer anderen Büchern auch Simplicius in praedicamenta Aristotelis bei Aldus in Venedig bestellt, der ihm die Bücher am 24. Dezember 1502 schickte (Geiger[2] 78, 355 [Nachtrag], 79).

[4] Ammonius (im Beginn des 5. Jahrhunderts), Lehrer der platonischen und besonders der aristotelischen Philosophie zu Alexandria. Simplikios und Philoponus waren seine Schüler.

[5] Philoponus, Beiname des Joannes Grammatikus aus Alexandria, Verfassers zahlreicher grammatischer Schriften und philosophischer Kommentare. Nach Heyd 40[1] handelte es sich wohl um Joannis Grammatici Philoponi in Posteriora Resolutoria Aristotelis Commentaria, die zu Venedig bei Aldus 1504 in griechischer Sprache erschienen waren. Das Buch ist von Bedeutung für die philosophischen Studien Melanchthons geworden. Er hörte damals (1517) bei Franz Stadianus die Analytica Posteriora des Aristoteles und wies diesem auf Grund der Kommentare des Themistius und Philoponus nach, daß Aristoteles hier gar nicht Metaphysik, sondern Rhetorik vortrage, s. Melanchthons eigene Erzählung hierüber in seiner Antrittsrede zu Wittenberg, C. R. XI, 20. Dies veranlaßte Stadianus zu dem Plane, gemeinsam mit Melanchthon die Schriften des Aristoteles frei von allen Entstellungen, die spätere

Zeiten hineingetragen hatten, in reiner, ursprünglicher Gestalt herauszugeben. Der Plan kam nicht zur Ausführung, s. Nr. 13.

[6] Albert der Große (1193—1280) aus Lauingen in Schwaben, von Melanchthon in seinem Encomium Sueviae (C. R. XI [1843], 382) mit Reuchlin und Stöffler unter dem Dreigestirn der größten Gelehrten Schwabens genannt (Heyd 62). Melanchthon wünschte wohl besonders seine Schriften zur aristotelischen Philosophie.

[7] Wie Heyd 86[4] richtig bemerkt, kommt nicht die in der Anm. † (Z. 3 nach Knaake 1518 zu lesen statt 1519) von Förstemann angeführte Schrift πῶς δεῖ τὸν νέον ποιημάτων ἀκούειν (Ausgabe von Bernardakis I [1888], 38) in Frage, sondern der Aufsatz περὶ τοῦ ἀκούειν (I, 91 ff.). Vgl. auch Bindseil, C. R. XVII (1851), 1133, Anm. *. Die Übersetzung Melanchthons ist, wie es scheint, nie gedruckt worden.

[8] Zu Franz Stadianus s. Nr. 8[2].

---

23. Nr. 11.

Melanchthon an Wilibald Pirkheimer (1518), C. R. I, 22.

Bewunderung von Pirkheimers Gelehrsamkeit.[1] Widmung eines griechischen Gedichtes.[2]

[1] Der Vers κωφὸς ἀνήρ τις, ὃς Ἡρακλεῖ στόμα μὴ περιβάλλει (Pindar, Pyth. 9, 87) ist von Melanchthon selbst in seiner Pindarübersetzung (1558, C. R. XIX [1853], 283) so wiedergegeben: Mutus est, si quis non celebrat Herculem. Thiersch (1820, 307) übersetzt: Taub ist der Mann, der dem Herkules zu Gesange den Mund nicht beut, d. h. sein Lob im Munde führt.

[2] Zum Brief vgl. Hartfelder 182.

---

24. Nr. 12.

Wilibald Pirkheimer an Melanchthon (ohne Datum),[1] C. R. I, 23.[2]

Das Originalkonzept Pirkheimers ist in der Nürnberger Stadtbibl. noch vorhanden in den Pirkheimerpapieren Nr. 129. — Sp. 23, Z. 5 v. u. lies voluntatem.

Pirkheimer weist in freundlichen Worten die Lobeserhebungen Melanchthons zurück. Weder ihm noch Oekolampad und Reuchlin habe er bisher einen Dienst erweisen können. Er schätzt Melanchthon hoch und bittet ihn, nicht durch übertriebenen Arbeitseifer seine Gesundheit[3] zu gefährden.

[1] Der Brief kann nicht die unmittelbare Antwort auf den vorhergehenden sein. Die Bemerkung über Oekolampad und Reuchlin setzt noch einen anderen Brief voraus.

[2] Zum ganzen Briefe vgl. Hartfelder 182.

[3] Sorgen um Melanchthons Gesundheit bringt Luther später, am 28. März 1519 (Enders 2, 490[4]), gegen Erasmus zum Ausdruck, worauf dieser am 22. April 1519 eine entsprechende Mahnung an Melanchthon richtet (C. R. I, 79). Melanchthon selbst klagt auch erst in Wittenberg über seinen Gesundheitszustand (C. R. I, 151). Vgl. noch Hartfelder 76.

---

25. Wittenberg. Nr. 12a (*7154*) [14.] 30. März 1518.

Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen an Reuchlin.[1]

Original: 1. [Stuttgart, Geh. Staatsarchiv, Rubrik Sachsen]; — gedruckt: 2. Geiger[2], S. 289, Nr. 252 (aus 1). — Nach 2.

D. Joanni Reuchlin legum doctori singulariter dilecto Fridericus dux Saxoniae s. p.

Acadaemia haec nostra Wittenbergensis, eximie doctor et singulariter nobis dilecte, divino munere ita crevit, ut nihil pene magis vel inpraesentiarum vel in posterum quam professorem unum atque alterum graecae et hebraicae linguae desideret. Statuimus igitur Deo adjutore ne in hac quidem parte studiosis et praesentibus et futuris deesse, sed judicio tuo, ut viri eruditissimi et ejus modi rerum peritissimi, instituere lectionem utriusque linguae et graecae et hebraicae in gymnasio nostro literario. Persuasum enim habemus te pro tua singulari erga nos tuaque constanti benevolentia istud daturum libenter ut nobis, ita communi reipublicae literariae.

Quapropter abs te vehementer petimus, ut des operam, ut duos eruditos viros consequamur, quorum alter linguam graecam, alter hebraicam singuli singulas horas cottidie in hac nostra academia fideliter atque diligenter legant et profiteantur, vel si duos adipisci non possimus, unum saltem habeamus, qui utranque graecam et hebraicam linguam ita calleat, ut profiteri possit, nosque certiores facias primo quoque tempore per literas tuas Antonio Tucher[2] seniori Nurembergam transmittendas, qua mercede quove salario conduci velint annuo. Hoc enim erit non solum nobis gratissimum, sed studiosis omnibus longe omnium et optatissimum et utilissimum.

Gratum etiam nobis fuerit, aliquando ex literis tuis statum causae tuae[3] intelligere: sumus enim Tibi non minus quam hactenus fuimus multis nominibus gratiosissime adfecti. Vale feliciter. Datum in arce nostra Wittenberg die 30 mensis Martii 1518.

Fridericus.

[1] Der Brief, den Geiger zum ersten Male bekannt gab, bereichert unsere Kenntnis der Verhandlungen zwischen dem Kurfürsten und Reuchlin, die zur Berufung Melanchthons nach Wittenberg führten. Voraus gehen lange fortgesetzte Bemühungen Luthers und neben ihm besonders Karlstadts (Enders 1, 147. 168. 196), durch Vermittlung Spalatins die Errichtung einer griechischen und hebräischen Professur in Wittenberg durchzusetzen, damit die junge Universität nicht hinter Leipzig zurückbleibe. Der Kurfürst hatte nur Bedenken wegen der Kosten gehabt. Aber bereits am 21. März 1518 schrieb Luther an Lang: „Wir dürfen in Kürze Vorlesungen in zwei, ja drei Sprachen erwarten. Schon ist der Kurfürst dafür gewonnen, und die Angelegenheit liegt seinen Räten vor.“ Vgl. über die ganze Frage die sorgsame Darstellung bei Friedensburg 110ff. Von der günstigen Antwort Reuchlins (7. Mai 1518) hat Spalatin dann wohl gleich die Wittenberger unterrichtet, so daß Karlstadt am 21. Mai 1518 erfreut an ihn schrieb: Utinam adessent duo illi interpretes (J. G. Olearius, Scrinium antiquarium[2] [1698], 28). In einem Briefe an Mutian aus Bad Liebenzell vom 22. Juni 1518 berichtet übrigens Reuchlin von zwei Briefen des Kurfürsten und einem von Spalatin in dieser Angelegenheit (Geiger[2] 300f. und Gillert, Mutian II, 245), doch ist bisher außer unserem Brief hier nichts weiter davon zum Vorschein gekommen. — Wie rasch sich übrigens die Kunde von des Kurfürsten Vorhaben verbreitet hatte, zeigt der Brief Huttens an den Grafen Hermann von Nuenaar vom 3. April 1518: ... Wittenbergam a Friderícho principe accersuntur, qui Graece et Hebraice doceant (Böcking I, 168).

[2] Anton Tucher (etwa 1457—1524), einer der vornehmsten und angesehensten Ratsherren von Nürnberg, mit Staupitz, Spalatin und dem Kurfürsten Friedrich befreundet und eifriger Anhänger der Reformation (Enders 4 [1891], 142[4]). S. über ihn Mummenhoff in ADB. 38 (1894), 756ff.; dazu Köstlin, Briefe vom kur-

sächsischen Hofe an Anton Tucher in Nürnberg aus den Jahren 1518—1523 in St. Kr. 1882, 691 ff. und Hartfelder, Mel. paed. 177.

[3] Gemeint ist der Streit Reuchlins mit den Kölnern.

---

26. Nr. 13.

Melanchthon an Bernhard Maurus[1] (vor Mai 1518),[2] C. R. I, 24 ff. Widmungsbrief der ersten Ausgabe von Melanchthons griechischer Grammatik[3] (Institutiones Graecae Grammaticae, Hagenoae Anno MDXVIII Mense Maio).

Abfälliges Urteil über den Wissenschaftsbetrieb in damaliger Zeit.[4] Ausführungen über Zweck und Anlage seines Buches.[5] Hinweis auf die noch fehlende Syntax, die im Manuskript mit einer Widmung an Graf Hermann von Nuenaar[6] schon fertig vorliege. Am Schluß der in Hagenau geschriebenen Vorrede[7] und in einem besonderen Nachwort zum ganzen Werke, das von Tübingen datiert ist, kündigt Melanchthon seine Absicht an, im Verein mit Reuchlin, Pirkheimer, Georg Simler,[8] Wolfgang (Fabricius Capito)[9] aus Hagenau, Joh. Oekolampadius[10] und hauptsächlich Franz Stadianus[11] eine neue Ausgabe der Werke des Aristoteles[12] mit sorgsam gereinigtem Texte in Angriff zu nehmen.[13]

[1] S. Nr. 9[1].

[2] Knaake macht handschriftlich darauf aufmerksam, daß das Widmungsschreiben zu Anfang des Druckes steht und zwar nicht erst nach dessen Schluß hinzugefügt, der Druck aber im Mai beendet ist. Danach müsse es vor dem Mai 1518 verfaßt sein.

[3] In C. R. XX (1854), 15 ff. abgedruckt nach der Ausgabe von 1542. Über diese wissenschaftliche Hauptleistung Melanchthons in seiner Tübinger Zeit vgl. Heyd 37 u. 40; Schmidt 18 u. 23; Ellinger 79 und besonders Hartfelder 250 ff. mit reichen Literaturangaben.

[4] Über den Sinn von Cyclica (C. R. I, 25, Z. 5 v. o.) = *ἐγκύκλιος παιδεία* (I, 13) oder *ἐγκυκλοπαιδεία* (XI, 8), d. h. den Umkreis der Vorbereitungswissenschaften für die höheren Fakultäten (die sieben freien Künste, dazu Geschichte, Dichtkunst, Ethik und Physik) vgl. Heyd 45; Hartfelder, Melanchthons Declamationes (1891), S. XVIII; Ellinger 12, 34 und 74. — Zu e trivio = gemein und nichtssagend s. Enders I, 354[3] (nach Erasmi Adagia aus Cic. pro Murena cap. 6 § 13).

[5] Die Wendung *οὐ φροντὶς Ἱπποκλείδῃ* mit dem Sinne „kümmert mich nicht, ist mir gleichgültig" aus Herodot VI, 129 (nach Adagiorum Erasmi epitome [1649], 110).

[6] Über ihn s. Nr. 5[2]. Diese damals schon fertige Arbeit Melanchthons ist verschollen, jedenfalls nie gedruckt worden, vgl. Hartfelder 258 f.

[7] *καρικὸν θῦμα*, eine Spende von geringem Wert, da die Karer mit Vorliebe Hunde geopfert haben sollen (Adagiorum Erasmi epitome 499).

[8] Georg Simler (etwa 1470 bis etwa 1535) aus Pforzheim, zuerst Lehrer Melanchthons auf der Pforzheimer Lateinschule, später Professor des Griechischen und dann des Rechts in Tübingen. Vgl. Hartfelder 7 u. 36 und ADB. 34 (1892), 350.

[9] Capito (1478—1541), aus Hagenau stammend, damals (seit 1515) Kathedralprediger in Basel; s. Riggenbach und Grünberger in RE.[3] 3 (1897), 715 und Kalkoff, W. Capito im Dienst des Erzbischofs Albrecht von Mainz (1907).

[10] Oekolampad (1482—1531), aus Weinsberg, damals in Basel, wo er Erasmus bei der zweiten Ausgabe seines Buches über das Neue Testament behilflich war. S. Hadorn in RE.[3] 14 (1904), 288. — Die zahlreichen Briefe, die Melanchthon in dieser Zeit an Oekolampad schrieb (crebras ad me dat literas Phil. Melanchthon, 27. März 1517 an Erasmus bei Herzog, Oekolampads Leben 108[1] u. 123[2]; Allen II, 524) sind uns nicht erhalten.

[11] S. Nr. 8[2].

[12] Darüber vgl. Heyd 39 ff.; Schmidt 19; Hartfelder 39 u. 65; Ellinger 76 ff. Die Absicht ist nicht ausgeführt worden.

[13] Der Vers am Schluß ἄλκιμος ἔσσ', ἵνα τίς σε καὶ ὀψιγόνων ἐὺ εἴπῃ aus Hom. Odyssee I, 302.

---

27. [12a] Nr. 14.

Reuchlin an Kurfürst Friedrich von Sachsen, 7. Mai 1518, C. R. I, 27.[1]

Lob der Förderung der Wissenschaften durch den Kurfürsten an der neuen Universität zu Wittenberg. Auch der gallische Herkules und Prometheus[2] hätten ihren Ruhm nur der Förderung der Sprachen und Beredsamkeit zu danken. Für das Hebräische kämen in Betracht Oekolampad,[3] bisher Prädikant in Weinsberg, aber eben nach Basel berufen, ferner Paulus Ricius,[4] Leibarzt des Kardinals von Gurk,[5] und Konrad Pellikan[6] zu Rufach im Elsaß. Er selbst könne leider wegen seines Alters und seiner Kränklichkeit nicht nach Wittenberg kommen. Dafür empfehle er als Lehrer des Griechischen seinen lieben Vetter, Meister Philipps Schwartzerd[7] von Bretten, jetzt in Tübingen. Von einem Ruf nach Ingolstadt habe er ihm abgeraten, aber nach Wittenberg werde sein Vetter gern gehen. Die Höhe der Gehaltsansprüche könne er nicht angeben, weil ihm die Lebensverhältnisse dort nicht bekannt seien, bitte aber, falls er nicht angenommen werde, ihm wenigstens die Reisekosten zu ersetzen. Auch bitte er, Magister Philipps durch einen Kaufmann aus dem kurfürstlichen Lande auf der nächsten Frankfurter Messe um des heil. Kreuzes Erhöhungstag (14. September) mit seinen Büchern abholen zu lassen. Er werde da in der Büchergasse bei Meister Thomas Anshelm,[8] Druckherrn und Buchverkäufer von Hagenau, zu finden sein.[9] Über seinen Streit mit Hochstraten schicke er ein gedrucktes Verzeichnis der Gerichtshändel (Hagenau, Februar 1518) und als besonderes Geschenk für den Kurfürsten seine hebräische Grammatik.[10]

[1] Original mit Siegelspuren und Siegelresten im Weimarer Archiv, jetzt mit der Bezeichnung O 365 (O p. 135 DDD 3), Bl. 1 und 2; auf dem dazu gehörigen Blatt 3 die Adresse „zu des Kurf. eigner Hand". — Abschrift (für Seckendorf gemacht) in Gotha, Landesbibl., A 451, 536. — Neuer Abdruck bei Geiger[2] 294 ff. — Die Annahme Förstemanns (Sp. 27, Anm. *), die auch Geiger teilt, daß Reuchlin den Brief lateinisch geschrieben habe, weil auch der Brief des Kurfürsten lateinisch abgefaßt sei, und seine Antwort für den Kurfürsten ins Deutsche übertragen wäre, ist irrig. Vergleiche der Schriftzüge mit einem unzweifelhaften deutschen Autograph Reuchlins in der Nürnberger Stadtbibliothek ergaben volle Übereinstimmung. Auch die Besiegelung spricht gegen jene Vermutung. — Die Lücke im Text (Sp. 27, Z. 2 v. u.) ist mit „tunde" auszufüllen (gütige Mitteilung von Herrn Archivdirerektor Dr. Tille), die Gothaer Abschrift hat „und" (gütige Mitteilung von Herrn Geheimrat Dr. Ehwald), doch wird „guttunde Werk" richtig sein.

[2] Zum Hercules Gallicus, Ogmios genannt, den man dem Merkur als Förderer der Beredsamkeit an die Seite stellte, vgl. Lucian, Hercules, auch die Gleichstellung von Mercur und Hercules in Nr. 11 und Steiff 29. Auch Melanchthon hatte sich mit dem Schriftchen Lucians befaßt, s. Nr. 1a. — Prometheus galt überhaupt als Stifter der menschlichen Bildung. — Ähnliche Gedanken begegnen in der auch an den Kurfürsten Friedrich gerichteten Widmung, mit der Thomas Anshelm im Januar 1519 die hebräische Grammatik des Rabi Mose Kimhi erscheinen ließ: *Quin certe adeo nuper sermonis graci propter philosophiam et hebraici propter veram theologiam publica statuisti auditoria et praeceptores undequaque pulchro stipendio invitasti. Et quisquam dubitabit, quin hi tam nobiles tui conatus sint laboribus Herculis comparandi aut Promethei rebus gestis, qui primus in Graecia tum agresti et scripturarum ignera praecepit philosophiam literis commendari* . . . Vgl. noch G. Bauch, Die Einführung des Hebräischen in Wittenberg (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. des Judentums, N. F., 12. Jahrg. [1904], 153 f.).

[3] S. Nr. 18[10].

[4] Paul Ricius (lebte Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts bis etwa 1540), von jüdischen Eltern stammend, doch zum Christentum übergetreten, lehrte zuerst längere Zeit Philosophie in Pavia (Bücher von ihm hier gedruckt in den Jahren 1507—1516, während seine späteren Schriften [seit 1514] fast alle in Augsburg gedruckt sind, auch die Gesamtausgabe seiner Werke 1541), kam dann als Arzt an den Hof des Kaisers Maximilian I. und trat auch zugleich in die Dienste des Kardinals und Bischofs von Gurk Matthäus Lang, wegen seiner Kenntnisse geschätzt von Erasmus (s. dessen Brief an Bartolinus, März 1517, bei Allen II, 500), von Reuchlin (in einem verlorenen Brief an Peutinger vom Jahre 1516) und von Ulrich Zasius (Brief vom 12. Februar 1516). 1518 war er im Gefolge des Kaisers und des Bischofs Lang mit auf dem Reichstag zu Augsburg und wurde hier im Hause Konrad Peutingers mit Hutten bekannt (vgl. die zwischen beiden im November 1518 gewechselten Briefe, in denen er Matthäus Lang seinen princeps und herus nennt, während Hutten ihn als kaiserlichen Leibarzt [Caesari a medicina] anredet). Auch mit Pirkheimer stand er in Verbindung (Brief an diesen vom Jahre 1523). Von Interesse ist auch, daß er im Jahre 1525 einer von König Ferdinand eingesetzten Kommission angehörte, welche die Verhältnisse an der Universität Tübingen untersuchen und den Mißständen abhelfen sollte. Er wird hierbei als königlicher Rat und Protophysikus bezeichnet (Roth, Urkunden der Universität Tübingen [1877], 142). Seine Söhne wurden 1530 von König Ferdinand geadelt als Freiherrn von Sprietzenstein.

Im Jahre 1519 brach sein Streit mit Eck über die Frage, ob der Sternenhimmel beseelt sei, der schon seit dem Jahre 1512 spielte und durch eine Disputation mit Eck zu Ingolstadt im Februar 1519 neue Nahrung erhalten hatte, wieder mit besonderer Heftigkeit aus (vgl. auch C. R. I, 80*** und 81 [Mai 1519]) und wurde von da ab noch in einer Menge von Streitschriften fortgeführt bis zum Jahre 1532 (Luthers Tischreden, Weim. Ausg. 1 [1912], 90[5]), in dem die Statera prudentum des Ricius zu Regensburg erschien. In Luthers Tischgesprächen wird er noch im April 1540 genannt (Weim. Ausg. 4 [1916], 613).

Die Bedeutung von Paul Ricius als Hebraist beruhte wesentlich auf seinen Kenntnissen des Talmud und der Kabbala. Vgl. zu seinem noch der Klärung bedürftigen Leben und Schrifttum Adam, Vitae germanorum medicorum (1620), 9f.; Wiedemann, Eck (1865), 335ff. 494. 521; Böcking, Suppl. II (1869), 456; Geiger[1] (1870), 175. 196ff.; Geiger[2] (1875), 251[3] u. [4]; J. Förstemann und O. Günther, Briefe an Desiderius Erasmus: Zentralblatt f. Bibliothekswesen, 27. Beiheft (1904), 390.

[5] Kardinal von Gurk ist Matthäus Lang (1468—1540), seit 1505 Bischof von Gurk, damals (seit 1515) noch Koadjutor des Erzbischofs von Salzburg, dessen Nachfolger er im Jahre 1519 wurde; auf Reuchlins Seite in dessen Kampf mit den Kölnern. Vgl. Böcking I (1859), 223[3]; Enders 1 (1883), 284[6]. 242[6]. 348[3]; Horawitz und Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus (1886), 55[3]. 346[1.3].

[6] Konrad Pellikan (Kürsner) aus Ruffach (1478—1556), damals (seit 1517) Guardian des Barfüßerklosters in Ruffach, seit 1526 Professor des Griechischen und Hebräischen in Zürich, s. Strack in RE.[3] 15 (1904), 108ff. Er hatte schon 1504 eine Anleitung zur Erlernung des Hebräsichen (De modo legendi et intelligendi Hebraeum) veröffentlicht.

Von den durch Reuchlin für die hebräische Professur Vorgeschlagenen kam keiner nach Wittenberg, sondern Johannes Böschenstein (Friedensburg 122f.). — Über ihn s. später bei Nr. 27.

[7] Es ist bemerkenswert, daß Reuchlin hier den ursprünglichen Familiennamen seines Großneffen gebraucht, während er Oekolampad und Pellikan mit ihren Gelehrtennamen bezeichnet. Im Briefe an Melanchthon selbst (Nr. 16, 24. Juli 1518) schreibt er in der Adresse Melanchthoni.

[8] Thomas Anshelm aus Baden-Baden (geb. um 1465, gest. wahrscheinlich bald nach 1522), seit 1500 Buchdrucker in Pforzheim, seit 1511 in Tübingen, seit 1516 in Hagenau, dazu Buchhändler, der seit 1507 wohl keine Frankfurter Messe versäumte. S. über ihn besonders K. Steiff 11 ff.

[9] Die Dinge verliefen anders, als Reuchlin hier annahm, s. unten bei Nr. 16.

[10] Die genauen Titel der beiden Bücher in C. R. I, 80, Anm. *, und 81, Anm. *. Vgl. noch Böcking, Suppl. II (1869), 100 und Geiger[1] 110[2]. Nach Geiger[1] 298[2] hat Reuchlin vermutlich außer den Rudimenta hebraica auch seine anderen hebräischen Schriften (Septem psalmi [1512], De accentibus [Februar 1518]) dem Kurfürsten überschickt.

---

28. (Altenburg?)[1] Nr. 14a (*7155*). 9. Juni 1518.

Spalatin an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Original: 1. Weimar, Gesamtarchiv, O 306 (O p. 124 ZZ 2); — handschriftlich: 2. [Gotha, Landesbibliothek, Neudeckersche Sammlung (benutzt von 6)]; — gedruckt: 3. Muther, Zwei Inedita zur Erinnerung an Philipp Melanchthon, Preußische Provinzialblätter, 3. Folge V (1860), 306 (aus 1); 4. Hartfelder, Mel. paed. (1892), 74 (nach 3); 5. Bauch[1] (1896), 186[2] mit Auslassungen (nach 1); 6. Berbig, Spalatiniana, St. Kr. 1907, 513 (aus 2). — Nach 1, neu verglichen durch Herrn Archivar Dr. Pischel in Weimar.

Meinem Gnedigsten Herren Hertzog Friedrich zw Sachsen Churfursten etc. Zw handen.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfürst Gnedigster Herr. Nach unterteniger erbietung meynes armen gebeths und pflichtigen diensts bitt ich E. C. G. unterteniglich zwerkennen, das mir fabian von feylitsch[2] heut angezceigt hat, wie das sich her Cesar Pflug[3] gegen Im hat lassen vernemen, wie das dem Petro Mosellano,[4] der in greca lingua ein tzeit lang zw leyptzick gelesen hat, nicht lenger dann eyn Jar sold sey zwgesagt worden. Weyl nun die Universiteth zw leyptzick sich irn teyl Im weyter zwgeben wegern, werd er nicht lenger solchen sold haben. Darumb wurd er sich wol mügenn bevleissenn in ander weg zuuersehenn.

Nu ist es Ie keyn Neyn, wo doctor Reuchlin sein vettern lieber wolt bey Im behalten dann von Im lassen kumenn, so wost ich den Mosellanum in euer C. G. Uniuersiteth zw Wittenberg nicht zuuerbessern. Dann er ist frum, still, zcuchtig und so gelart und verstendig in der lateynischen und kryechischenn sprach, das er ser wol auß der kryechischen sprach in die lateynische transferirt. Welchs E. C. G. Uniuersiteth zw grossem nutz und rum gedeyen wurd. So wirt er geliebt von etlichen den vornemsten doctoribus, magistris und studentibus von adel und andern in E. C. G. Uniuersiteth. Auch ist er disser landart nu gewont und fast begirig E. C. G. zw dienenn. Aber er wurd Jerlich unter achtzig guld[en], wie er mir schreibt, nicht nemenn.

Allein weiß ich Ie nicht, wie man mit doctor Reuchlins vettern thun werd. Dann der man hat Inen ser lieb und also, das er Im seyn gantze librey bescheiden hat,[5] die Im freylich lieber ist dann manchem seyn konygreich. Solt nu Im etwas unglucklichs von ungesundt oder anderm zwsteen, so wurd der man uberauß, wie ich besorg, betrubt werden. Wo man nu ditz wuste, so wer die sach slecht, und E. C. G. wurd sie mit wenig worten richtig machen.

So aber doctor Reuchlin aue alle beschwerung sein vettern E. C. G. wolt untergeben, so mocht der gut man den abschlag fur eyn Vercleynerung villeicht achtenn. Weil er es dann so trewlich und dinstwilliglich meyneth, so wer es mir Ie von hertzen leyd, das man in dissem oder aber in eynem vil wenigerm sein solt vergessenn, wie ich dann weiß, das E. C. G. meynung ist Im gnad zwbeweisen.

Derhalben ich ditz alles in E. C. G. gnedigs bedencken unterteniglich stelle, zweifels ane, E. C. G. werd wol eyn vortregliches mittel in disser sach befindenn. Wie ich dan E. C. G. loblichen Uniuersiteth zw Wittenberg, meyner geliebten mutter, zw gut mit untertenigem vleis bit zwthun. Dann der zw Leyptzick wirt biß auf weytern E. C. G. bescheid nicht verruckenn.

Hiemit befil E. C. G. ich mich als E. C. G. untertenig[en] Caplan und diener, als meynem Gnedigsten Herren und allerliebsten Patron auf erdenn, E. C. G. demutiglich die Gnad des Allmechtigen Gottes wunschend.

Datum Mitwoch nach Sancti Bonifacii Anno domini $XV^{C}XVIII$.

E. C. G.

untertenigen Caplan
Georgius Spalatinus.

[1] Der Brief ist vermutlich aus Altenburg zu datieren. Wenigstens ist Luthers Brief an Spalatin vom 4. Juni 1518 (Enders 1, 204f.) nach Altenburg gerichtet. Die Abreise Spalatins im Gefolge des Kurfürsten zum Reichstag in Augsburg ist wohl erst im Juli erfolgt (Enders 1, 215[1]).

[2] Fabian von Feilitzsch, einflußreicher kursächsischer Rat unter Friedrich dem Weisen, zeitweilig auch mit Universitätsangelegenheiten befaßt (z. B. am 21. und 22. September 1517 zusammen mit Joh. v. Taubenheim, vgl. Seckendorf I, 19 und Friedensburg 109 und 110). Er starb etwa Anfang Dezember 1520 (Enders 3, 3[1]).

[3] Cäsar Pflug (1468—1524), unter Herzog Georg von Sachsen als Kanzler und Oberhofrichter, zuletzt längere Zeit als Amtmann in Leipzig durch seine segensreiche Verwaltungstätigkeit verdient, hochangesehen wegen seiner Bildung und Beredsamkeit und von den Humanisten verehrt als ihr Mäcen. Er war es auch, auf dessen Betreiben Mosellan, der die Erziehung seines Sohnes Julius (geb. 1499), des späteren Bischofs von Naumburg-Zeitz, seit dem Jahre 1515 leitete, nach dem Weggang von Richard Crocus im Jahre 1517 die Professur des Griechischen in Leipzig erhielt. Vgl. über ihn besonders A. Jansen, Julius Pflug, in den Neuen Mitteil. X (1863), 4f. 8f. 13ff. 38; dazu Bauch[1] 185.

[4] Petrus Schade aus Bruttig an der Mosel, daher Mosellanus (1493—1524), an Gelehrsamkeit wie Sittenreinheit kein unwürdiger Nebenbuhler Melanchthons, dem er später trotz seiner Zurücksetzung in aufrichtiger Freundschaft verbunden blieb. S. über ihn Jansen a. a. O. 14ff. und Geiger, ADB. 22 (1885), 358.

[5] Am 12. September 1519 schrieb Reuchlin an Melanchthon (Nr. 52b): *libros meos, quorum tu heres futurus es.* Dazu ist es freilich nicht gekommen. Reuchlin überwarf sich später mit Melanchthon, weil dieser nicht von Luther lassen wollte, und vermachte seine Bibliothek dem Michaelisstift seiner Vaterstadt Pforzheim, s. Hartfelder 106f.

[6] Der schon von Seckendorf I, § 62, S. 90 angeführte Brief (vgl. auch Enders 1, 205[1]) gehört zu den Akten über die Berufung Melanchthons nach Wittenberg. Mosellan hatte sich, als wahrscheinlich die Antwort Reuchlins bei Hofe schon vorlag und jedenfalls auch Luther schon bekannt geworden war, schriftlich bei Spalatin und persönlich in Wittenberg um die griechische Professur beworben und Luther um seine Vermittlung gebeten (Enders 1, 205, 4. Juni 1518). Luther äußert sich ziemlich kühl hierzu und beschränkte sich darauf, sein Gesuch einfach weiterzugeben. Spalatin hingegen spricht sich hier zweifellos viel wärmer für Mosellan

als für Melanchthon aus, auf dessen Persönlichkeit und Wert er kaum eingeht. Mit Mosellan stand er auch schon länger in direkten Beziehungen (s. dessen Brief an Spalatin, 7. Juli 1516, bei Krafft, Briefe und Dokumente [1875], 146). Für Melanchthon läßt er im Grunde nur die Rücksicht sprechen, die man Reuchlin schulde. Diese hat dann offenbar bei dem Kurfürsten auch den Ausschlag gegeben, da er durch seine Anfrage bei dem berühmten Gelehrten sich als gebunden ansah (Hartfelder 68 f.).

---

29. (Tübingen.) Nr. 14b (*7156*). (Juni 1518.)[1]

Geleitgedicht Melanchthons für das hebräische Lehrbuch von Joh. Cellarius.

Gedruckt: 1. Isagogicon[2] Joannnis Cellarii Gnostopolitae in Hebraeas literas. Ex Neocademia Anshelmiana Hagenoae s. a. [1518], 4°, auf der Rückseite des Titelblatts (besprochen von Steiff S. 243, Anm. 1[a] nach einem Exemplar des Ev.-theol. Seminars zu Tübingen); 2. Hartfelder 649 nach einem Exemplar von 1 in der Münchener Staatsbibliothek;[b] 3. Hartfelder, Mel. paed. 161. — Nach 1 (Exemplar in Gotha, Landesbibl.).

PHILIPPVS MELANCHTHON Brettanus in Cellarii[3] Gnostopolitae rudimenta.

Si cui forte animo sedet Cupido
Augusta Solymae trophaea linguae
Foelicissima sacra literarum
Aspirantibus expedire Musis,
Nimirum hoc duce uincet undecunque
Callesque iugaque inuia, et salebras
Frequentes, male cogniti Israelis
Incumbas animo, pubes. Valete.

Und auf der Vorderseite des Titelblattes von dem Lieblingsschüler Melanchthons in Tübingen:

BERNARDVS MAVRVS Philippi Brettani discipulus.

Εβραίων σοφίην φιλοχώρει, ἔνθεον οὖσαν,
Μούνη γὰρ θέοθεν, ἄμβροτός ἐστι βροτοῖς.

[a] Die von Steiff hier geäußerten Zweifel, ob Cellarius auch in Tübingen als Lehrer der hebräischen Sprache aufgetreten sei, werden gehoben durch dessen eigene Versicherung im Elogium famosissimi viri Neminis Bij[a], daß er schon in Löwen, Mainz, Tübingen und Heidelberg Hebräisch gelehrt habe (vgl. den in Anm. 3 genannten Aufsatz von Clemen 403[2]). — [b] Das Büchelchen, von dem Förstemann (C. R. I, 80, Anm.) kein Exemplar finden konnte, ist auch in der Ratsschulbibliothek zu Zwickau vorhanden (Clemen 404[2]).

[1] Da das in Isagogicon abgedruckte Glückwunschgedicht Reuchlins an Cellarius, der Reuchlin an diesem Tage in Bad Zell besucht hatte, vom 22. Juni 1518 datiert ist (Geiger[2] 299 und 300), wird Melanchthons Gedicht etwa in dieselbe Zeit fallen. Vgl. auch Enders 2, 58[3] u. [4]. Das hier angeführte Datum steht aber unter dem Gedicht Reuchlins an Cellarius, nicht umgekehrt. Der Brief des Cellarius an Reuchlin ist undatiert (s. Geiger a. a. O.).

[2] Den Inhalt des Isagogicon bespricht Geiger, Das Studium des Hebräischen in Deutschland (1870), 108 und Bauch[2] 287.

[3] Joh. Cellarius aus Burgkundstadt (Gnostopolis) am Main (etwa 1496—1542) wurde 1519, nachdem er vorher schon an verschiedenen Orten (s. Var. a) als Lehrer des Hebräischen aufgetreten war, Professor der hebr. Sprache an der Universität Leipzig, wo er bis 1520 blieb. In dieser Zeit war er in den literarischen Kampf verwickelt, der sich an die Leipziger Disputation anschloß. 1521, bald nach Petri und Pauli (29. Juni) ist er in Frankfurt (Oder) immatrikuliert. Wo er dann bis zum Jahre 1527 gewirkt hat, ist noch nicht aufgeklärt, namentlich die C. R. I, 861 genannte Stadt Benna in Bayern nicht festzustellen. 1528 hielt er sich in Wittenberg auf, und sein Name erscheint nun oft im Briefwechsel Luthers und Melanchthons, die sich um eine Stelle für ihn bemühten. 1529—1532 ist Cellarius Geistlicher in Frankfurt a. M., 1533—1539 in Bautzen, 1539—1542 der erste evangelische Superintendent in Dresden, wo er starb. Literatur über ihn s. bei Hartfelder, Mel. paed. 161[1]; Köstlin-Kawerau, Luther [5]II (1903), 663 zu S. 317[1]; für die Zeit bis zum Jahre 1521 bei Bauch[2] 280ff.; vor allem aber in der grundlegenden Lebensbeschreibung des Cellarius von O. Clemen in St. Kr. 1905, 402ff.; dazu noch Enders-Kawerau 17 (1920), 233 und M. M. Mayer, Spengleriana (1830), 135 und 141 (wegen einer Berufung nach Nürnberg im Jahre 1534). — Der von Clemen a. a. O. 412 abgedruckte, bis dahin unbekannte Brief Melanchthons an Cellarius gehört in das Jahr 1541.

---

30. Nr. 15.

Melanchthon an Reuchlin, 12. Juli 1518, C. R. I, 31. Wiederholt aus C. R. bei Heyd 89 und im Regest bei Geiger[2] 302, Nr. 263. — Einzige Quelle des Briefes in Dresden, Sächs. Landesbibl., C 352 (früher C 140), 19[b].

Neu verglichen. Z. 5: statt agi, inde cruciari opporteat lies agi, tundi, cruciari oporteat. — Sp. 32, Z. 4 Saxonum statt Saxoniae. — Sp. 31, Anm. ** ist nach Knaake meliores (vgl. C. R. I, 680) zu lesen statt melius; doch bezieht sich nach Heyd 90[1] diese Stelle auf Heidelberg, nicht auf Tübingen.

Seufzt über seine niederdrückende Tätigkeit in Tübingen.[1] Möchte sich lieber wie Heraklit[2] in die Einsamkeit zurückziehen. Ersehnt baldigen Bescheid vom Kurfürsten, der schon in Augsburg sein soll. Will Reuchlins Rat unter allen Umständen[3] befolgen und ihm Ehre zu machen suchen. Am liebsten möchte er allerdings nicht in der lauten Öffentlichkeit die Wettjagd nach dem Ruhme mitmachen, sondern in stiller gelehrter Muße[4] den Wissenschaften dienen.

[1] Die vielzitierte Stelle, für welche die Verbesserung von inde in tundi von Wert ist, wird allgemein auf den seinen Fähigkeiten nicht entsprechenden „Frondienst im Arbeitshaus" der Burse bezogen, an der er Aufsicht zu führen und den jüngsten Studenten den Anfangsunterricht zu erteilen hatte. S. Heyd 86ff. 89; Schmidt 25; Hartfelder 63; Kolde [3]18[4]. [4]18[2]; Ellinger 83; Kirn, RE.[3] XII (1903), 515. — Über andere Verhältnisse, die ihm das Bleiben verleideten, vgl. besonders Heyd 87 und 92ff. und das scharfe Urteil Melanchthons über die in Tübingen herrschende Richtung in seinem Briefe an Pirkheimer vom September 1521 (Hartfelder, Mel. paed. 17).

[2] Heraklit soll angeblich aus Menschenverachtung eine Zeitlang in einsamen Bergen gehaust haben.

[3] Marpesia cautes Aeneis VI, 471.

[4] Ein Teil des Platozitates aus Plato, Epp. 1, 1 (p. 309 B).

31. Nr. 16.

Reuchlin an Melanchthon, 24. Juli 1518, C. R. I, 32. — Heyd 91 hat den Brief aus C. R. wieder abgedruckt, aber unvollständig. Geiger[2] 302, Nr. 264 hat die einzige Quelle des Briefes (Eobani Hessi epp. III (1561), Bl. E[4]) wieder verglichen und verbessert folgendes:

Sp. 32, Z. 2: hinter propinquo zuzufügen suo s(alutem) p(lurimam) d(at). — Sp. 33, Z. 8 quanto für quantum, in Unterschrift Jo. Reuchlin LL. D. — Sp. 32, Z. 4 verändert K. Schneider, Luthers Promotion zum Doktor und Melanchthons zum Bakkalaureus der Theologie (1860), 24[2] beneficium in beneficum, eine ansprechende Vermutung, doch ließe sich auch beneficium verteidigen.

Ein großes Stück des Briefes übersetzt von Schmidt 26.

Die Bestallung durch den Kurfürsten[1] ist eingetroffen. Segenswunsch für seinen Großneffen beim Scheiden aus der Heimat (mit den Worten des Herrn an Abraham 1. Mose 12, 1 und 2), dem — das sage ihm eine innere Ahnung — eine große Zukunft bevorstehe. Aufforderung, zunächst zu Reuchlin nach Stuttgart zu kommen, dann nach kurzem Abschied von seiner Mutter[2] in Bretten wie von Reuchlins Schwester[3] und Augustin[4] in Pforzheim schleunigst nach Augsburg zu reisen. Mahnung zur Eile, damit der Fürst[5] nicht anderen Sinnes werde.[6]

[1] Sie ist verloren. Geiger a. a. O. führt aus Camerarius, narratio de vita ... Melanchthonis rec. Strobel (1777), 24ff. an, daß der Kurfürst in diesem Briefe des Vaters von Melanchthon in ehrenden Worten gedacht habe, woraus zu schließen sei, daß er diesen persönlich gekannt haben müsse.

[2] Barbara geb. Reuter (1476 oder 1477—1529), Tochter der einzigen Schwester Reuchlins, Elisabeth. Sie war damals wohl noch in zweiter Ehe mit Christoph Kolb verheiratet oder schon zum zweiten Male verwitwet und lebte in Bretten, s. Nik. Müller[1] 12ff.

[3] Elisabeth Reuter war nach dem Tode ihres Gatten (16. Oktober 1508) in ihre Heimat Pforzheim zurückgekehrt und soll erst kurz vor 1552 gestorben sein (Nik. Müller[1] 14, 146[64]). Im Hause seiner Großmutter war Melanchthon nach dem frühen Tode seines Vaters (geb. um 1459, gest. 27. Oktober 1508) noch ein Jahr lang erzogen worden (Nik. Müller[1] 14, 144[35]. 148[62]).

[4] Über diesen Verwandten ist Näheres nicht bekannt.

[5] Kurfürst Friedrich weilte seit Juli 1518 in Augsburg und ging erst im September wieder weg.

[6] Melanchthon wird vielleicht noch Ende Juli, nachdem er die nötigen Reisevorbereitungen getroffen und von seinen Verwandten Abschied genommen hatte, zur Reise nach Augsburg aufgebrochen sein, wo er mit dem Kurfürsten und Spalatin zusammentraf. Etwa am 4. oder 5. August ist er von dort auf einem ihm vom Kurfürsten zur Verfügung gestellten Pferd abgeritten und nach längerem Aufenthalt in Nürnberg und Leipzig in drei Wochen nach Wittenberg gekommen. Vgl. hierzu Nik. Müller[2] 140, Anm. 132, namentlich die Notiz aus der der kurf. Hofrechnung (Weimar, Archiv Bb, Nr. 2771) „Ausgab Haffern: 8 scheffel 1 mos vf 1 pferd 3 wuchen, Welchs magister Philippus, der Greck, von awspurg alher geritten." Die Streitfrage, ob Melanchthon am 25. August oder schon am 21. August in Wittenberg eintraf, entscheidet Nik. Müller[2] 141 mit Recht zugunsten der älteren Überlieferung: „Ist gehn Wittenberg kommen Anno 1518 den 25. August vmb eins nach Mittag" (Nik. Müller[2] 84). Doch erwähnt Müller hierbei nicht Melanchthons eigene Angabe in seinem Briefe an Jakob Milich vom 25. August 1547 (C. R. VI, 644): „Die 25. Augusti, quo ante annos 29 primum veni Witebergam." Zweifelhaft ist die Stunde des Einreitens. Gewöhnlich wird 1[h] angegeben, während Rörer (s. Albrecht, St. Kr. 1915, 88[2]) überliefert: Anno 1518 postridie Bartholomaei circa horam 10. — Am 29. August, einem Sonntag, hielt Melanchthon seine Antrittsrede in der Universität.

---

32. Stuttgart. Nr. 17. 25. Juli 1518.

Reuchlin an Kurfürst Friedrich den Weisen.[1]

Original: 1. Weimar, Gesamtarchiv, O 365 (O p. 185 DDD 3), Bl. 4, Siegelspuren und Siegelreste erhalten; **Faksimile:** 2. Die Männer der Reformation (Hildburghausen 1860), 193; — **handschriftlich:** 3. Gotha, Landesbibliothek, A 452, p. 32 (aus 1); — **gedruckt:** 4. C. R. I (1834), 34 (aus 1, modernisiert); 5. Heyd 92 (aus 4); 6. Geiger[2] S. 303f., Nr. 265 (aus 4). — Nach 2, neu verglichen durch Herrn Archivar Dr. Pischel in Weimar.

Dem durchlüchtigsten hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Fridrichen Hertzogen zu Sachsen, des hailgen Rychs Curfürsten etc. Minem gnedigsten hern inn siner gnaden hannden.

†

Durchlüchtigster hochgeborner Fürst gnedigster Herr, üwre fürstlicher gnaden begern soll gewillfart werden vnnd üwer schryben will ich Maister philipsen schwartzerd[2] gen Tüwingen zu schicken. Der ist[a] üwern f. gnaden zu gehorsamen diensten genaigt, vnnd würdt gen Augspurg mit siner libery kummen,[3] vff üwre f. gnad warten, vnnd würdt der hohen schul vnnd üwern f. gnaden zu eren, lob vnnd nutz dienen. Daran sollt Ir kainen zwyfel hon. Dan ich weis vnnder den Tütschen kainen, der über Ine sey, vßgenommen Hern Erasmus Roterodamus, der ist ain hollender, Der selbig übertrifft vnns all Inn latyn. Wie gern Ich wöllt auch zu üwern f. gnaden gen Augspurg kummen, So stat es diser Zyt So willd, das ich mich wol bedencken will, ob ich kum, wie wol ichs sin[b] Inn miner sach fast notturfftig were, Aber Augspurg ist vnnsern landslütten ainstails übel erschossen, wu aber min gnediger herr[4] Hertzog vlrich zu wirtenberg vff den tag[5] würd kummen, So wollt ich auch kummen. Hiermitt beuilch ich mich Inn üwer gnad allwegen. Datum Stutgartten Sanct Jacobstag anno 1518.

Doctor Johannes Reuchlin.

[a] Fehlt 4. 5. 6. — [b] sec 4, in Anm. *** von Förstemann vermutet „sust", aufgenommen von 5; sus 6; aber „sie" = seiner zu lesen.

[1] Wir drucken den Brief noch einmal in vollem Umfange ab, weil der stark modernisierte Abdruck in 4 die ursprüngliche Form gar nicht hervortreten läßt. Die Vermutung Förstemanns (Sp. 34, Anm. *), daß auch dieser Brief Übersetzung eines lateinischen Originals sei, trifft nicht zu.

[2] Die deutsche Namensform wie in Nr. 14. Auch für sich selbst gebraucht Reuchlin fast nie die gräzisierte Form seines Namens Capnion, s. Geiger[2] 242[1].

[3] Hutten, der mindestens seit 13. August 1518 in Augsburg weilte (Böcking II, 478) schrieb am 24. August an Julius Pflug: *Philippus Melanchthon, praeter aetatem eruditus iuvenis, Wittenbergam accersitus est, non illiberali salario, Graecas literas ut doceat. quo etiam qui Hebraica praelegat, quaeritur* (Böcking I [1859], 187). In Tübingen hatte man Melanchthon gern ziehen lassen. Nur wenige ahnten, was man mit ihm verlor. Gewöhnlich führt man nur eine Äußerung seines Lehrers Georg Simler an, der seine künftige Größe rechtzeitig erkannt habe (C. R. I, 34 unten; Heyd 92[4]; Schmidt 27). Doch läßt sich jetzt aus Schieß, Blaurer I, 18 noch ein zweites Zeugnis dafür beibringen, daß einige Kreise in Tübingen seinen Weggang auf das schmerzlichste bedauerten, aus dem Munde seines geliebten Lehrers Franz Stadianus (s. Nr. 8[2]) an Ambrosius Blarer vom 12. August (1518): *Mag. Philippus Tubingam deseruit, qui mihi ob eximias animi dotes virtutesque singulares inprimis, tum etiam propter alias causas fuit charissimus; prosperum iter*

faciat ei deus salutarium nostrorum aspiretque eius ceptis. Ipse proficiscitur ad Wittembergam Saxonię adductus magnis promissis et pollicitationibus Federici principis Saxonię. Tu pro eius salute missam legas; est enim tui valde studiosus adeoque honeste de te et sensit et locutus est semper ut nil supra. Eius abitio tam tristis et acerba mihi, ut tua presentia opus esset, quo consolarer paulisper.

[4] Reuchlin diente damals dem Herzog Ulrich als herzoglicher Rat.

[5] = Reichstag.

---

33. **(Tübingen.)** Nr. 17a (*7157*). **(Vor August 1518.)**

Melanchthons griechische Übersetzung der Antiphon Media vita in morte sumus.

Gedruckt: HORAE IN LAV (rot) | dem Beatifs. Virginis | secundum consue | tudinem Roma | nae curiae. | SEPTEM PSALMI (rot) | poenitentiales cum lita | niis & orationibus | SACRIFICIVM (rot) | in laudem sanctifs. | Virginis. Am Ende: Hagenoae, ex Charisio Tho | mae Anshelmi. Mense | Augusto. M.D.XVIII. (alles rot). 12°; Bl. 111ᵇ, Z. 4 v. u. die Überschrift und Bl. 112ᵃ (letztes, unbeziffert gebliebenes Blatt) die Übersetzung.[a] [1]

Αντίφωνον. Media Vita.[2] (rot)
Philippo Brettano
auctore mox (rot)
sequitur.

Εὖχαι

Τάυτοῦ[3] *μέσου τοῦ βίου θά*
νατος κρατεῖ. τίνα ζη-
τῶμεν οὖν; εἰ μὴ σε κύριε τὴν ζω-
αρχῆ. μὴ δὲ μνησικακήσης τῶν
τοῦ λάου σου αμαρτημάτον, ὦ
ἅγιε θεέ, ὦ ἅγιε ἴσχυρε, ὦ ἅγιε
ἀθάνατε. μήτ ἐς ζοφοῶδη θανάτου
τάρταρα ψύχας ἡμῶν ἔργα τε[4]
καὶ εἰκόρας τῆς ἀπείρου ἀγαθότη-
τος σου, ὁ πανελεήμων ἐσκο-
ρακίσης.

[a] Wir teilen die freie prosaische Übertragung Melanchthons in der Zeilenabsetzung des Druckes mit samt aller Akzente (z. B. *ἴσχυρε*) und sonstigen Druckfehlern (z. B. Z. 4 *τὴν* statt *τὸν*, Z. 6 *ἀμαρτημάτον*), nur unter Auflösung der Abkürzungen.

[1] Auf das Büchelchen machte zuerst Heyd 86[6] aufmerksam unter Hinweis auf Panzer VII (1799), 85. 147. Der dort in der Beschreibung des Druckes aus Panzer angeführte Satz Ultimus cantus Media vita a Philippo Bretano seu Melanchtone versus steht nicht mit auf der Titelseite des Druckes, sondern ist ein von Panzer nach Befund des Inhalts gemachter Zusatz. Steiff 242, Nr. 48 konnte kein Exemplar dieser Ausgabe vom Jahre 1518 nachweisen, wohl aber eine frühere, schon im August 1514 in Tübingen auch bei Anshelm erschienene Ausgabe, in der die Übersetzung Melanchthons noch fehlt (Steiff 109 f.). Er nimmt als bestimmt an, daß Melanchthon schon den Druck der älteren Ausgabe, einen Nachdruck einer Aldine von 1497, als Korrektor geleitet hat und wegen der Beigabe seiner Über-

setzung in der Ausgabe von 1518 als Herausgeber dieses ganz in griechischer Sprache abgefaßten Büchelchens anzusehen ist. Da der Druck im August 1518, als Melanchthon Tübingen verließ, schon abgeschlossen war, sei die Abfassung der Übertragung noch in die Tübinger Zeit zu setzen. — Das Buch muß seinerzeit viel gebraucht worden sein, und auch unter dem liber horarius, über den Mosellan im Jahre 1512 eine Vorlesung von Cäsarius in Köln hörte, sind nach Bauch[1] 183 die Horae in laudem ... Virginis nach der 1505 bei Aldus erschienenen Ausgabe zu verstehen.

Den Nachweis des seltenen Schriftchens verdanken wir der Auskunftstelle der deutschen Bibliotheken in Berlin, die fünf Exemplare ermittelte, in Bamberg (Öffentl. Bibl.), in Dresden (Sächs. Landesbibl., von uns benutzt), in Hamburg (Stadtbibl.), in Köln (Stadtbibl.) und in München (Bayr. Staatsbibl.). Ein weiteres Exemplar ist vielleicht noch in Breslau vorhanden. Wenigstens befand sich im Jahre 1864 ein solches im Besitz des Archivsekretärs a. D. Beinling in Breslau, wie Köstlin in seinem Aufsatz über Joh. Heß (Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens VI [1864], 182, Anm. b) mitteilt. Die dort gegebene Beschreibung stimmt durchaus zu der bei Steiff 109 für die Ausgabe von 1514, die wieder der Ausgabe von 1518 ganz gleich ist, nur daß bei dem Breslauer Exemplar, wie es scheint, das Titelblatt und die letzten Blätter mit Angabe des Druckortes und Druckjahres fehlen. Dieses Exemplar wäre von ganz besonderem Werte. Es gehörte ursprünglich Melanchthon selbst, der auf sieben Seiten im Anfang eine Reihe von ähnlichen Stücken wie die ὧραι mit eigner Hand in sehr zierlicher Schrift eintrug. Innen auf dem Deckel steht: *sum J. Hessi theol. Vratisl.*, auf dem Titelblatt *Jo. Apellus* [s. Enders 4, 182[2]; er war bis Februar 1520 in Wittenberg] und hinten: An. XX. 16. Februar war Melanchthon 23 Jahre. Köstlin vermutet, daß Heß nach seiner Rückkehr aus Italien im Dezember 1519, als er in Wittenberg weilte, oder Anfang Januar 1520 bei seiner Abreise nach Breslau das Büchelchen als Geschenk erhielt. Er befreundete sich damals eng mit Melanchthon; der ihm in jenen Tagen auch noch ein anderes Buch schenkte, eine Handschrift, in die er selbst eine vollständige Abschrift des Römerbriefes eingetragen hatte: mit der Einzeichnung Philippus Melanchthon Joanni Hesso Theologo revertenti ex Italia, Amicus Amico D. D. Leucorii An. XIX Mense Decembrij (jetzt in der Gymnasialbibl. zu Altona, s. Kolde, Loci communes[2] 39). Leider hat sich über den Verbleib des Breslauer Exemplars der ὧραι nichts ermitteln lassen.

[2] Verfasser Notker der Ältere, gest. 912. Wir teilen aus Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied I (1864), 94 (aus dem Hortulus animae von 1508, Bl. 158 unter Nr. 141) zum Vergleich die lateinische Fassung des Liedes mit:

Antiphona de morte.

Media vita in morte sumus.	*iuste irasceris.*
Quem quaerimus adiutorem	*Sancte deus, sancte fortis,*
nisi te domine?	*sancte et misericors saluator*
Qui pro peccatis nostris	*amarae morti ne tradas nos.*

Deutsche Übertragungen aus dem 15. Jahrhundert bei Wackernagel II (1867), 749, Nr. 991—999; die deutsche Übersetzung Luthers zuerst in dem Erfurter Enchiridion von 1524 (Wackernagel III (1870), 10).

[3] εὐχαί und ταὐτοῦ sind wohl von den vorhergehenden Blättern herübergenommen (z. B. 111[b] εὐχαί πρὸς τὸν αὐτόν [sc. κύριον]) und gehören nicht zur Übersetzung, wenn man nicht annehmen will, daß Melanchthon ταὐτοῦ in demselben Sinne wie αὐτοῦ verwendete: ipsa media in vita etc.

[4] ἔργα τε bis ἀγαθότητος σου Apposition zu ψυχὰς ἡμῶν.

[C. Schmidt (1861), 28[7] führt aus einem alten Katalog der „ehemaligen" Straßburger Universitätsbibliothek eine Schrift an mit dem Titel Melanchthon,

Querela pacis undique terrarum eiectae, Basel, Andr. Cratander, 1518, 8°, die sich aber nicht mehr vorfinde und von ihm auch in anderen Bibliotheken Deutschlands und der Schweiz umsonst gesucht sei. Kolde wies nach, daß dies ein Irrtum sei und eine Verwechslung mit der Schrift des Erasmus Querela pacis undique gentium eiectae profligataeque vorliege, von der auch eine Ausgabe durch Cratander im Jahre 1518 veranstaltet wurde (Kolde, Loci communes[3] 14[4] u. [5]. 18[8]). Spalatin übersetzte diese Schrift 1520 für den Kurfürsten Friedrich, gedruckt 1521 bei Sigmund Grimm u. Marx Wirsung in Augsburg (Panzer, Annalen Nr. 1118).]

---

34. Wittenberg. Nr. 21. 1. Hälfte September 1518.

Widmungsvorrede an Kurfürst Friedrich den Weisen.

Widmet dem Kurfürsten als ‚primitias studiorum, quae in Vuittenbergam tuam conferimus', die lateinische Übersetzung: ‚Luciani Sophistae oratio in Calumniam', Leipzig, Melchior Lotther 1518. XVII, 979. Strobel, Neue Beyträge zur Litteratur bes. des 16. Jahrhunderts 2, 226 f. Eine Ausgabe des griechischen Urtextes folgte 1520: I, 130. Exemplare des Originaldrucks der lateinischen Übersetzung Zw. RSB. 15. 3. 35_7 (oben auf dem Titelblatt handschriftlich: W. C. B. A me emit pragae a Seruacio 1519 Jacobi) und 16. 11. 5_{12}. Interessant ist, mit welchen anderen Drucken das Berliner Exemplar in dem aus der ehemaligen Kgl. Bibliothek zu Erfurt stammenden Sammelbande Vx 8976 zusammengebunden ist. Der Band, der ursprünglich dem Leipziger Oberstadtschreiber Wolfgang Henigk (vgl. über ihn Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1, 14. 228[1]. 648[8]; in der Zittauer Stadtbibliothek Th. 4°. 250 Nr. 12 ein Exemplar des Drucks der Schrift Paul Bachmanns, Abt von Altzella, „Zu Errettung den schwachen Ordenspersonen" 1524 (Dresden) [Neues Archiv f. sächs. Gesch. 28, 36] mit der handschriftlichen Widmung auf dem Titelblatt „Wolffgango Hennigk, Stadtschreyber zu leiptzk") gehört hat, enthält:

1. Isocratis oratio de bello fugiendo et pace servanda, übersetzt von Mosellan [Leipzig, Valentin Schumann 1520]. O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus S. 86 Nr. 7.
2. Luciani dialogi duo, Charon et Tyrannus, übersetzt von Mosellan [Hagenau, Thomas Anshelm 1518]. Ebd. S. 85 Nr. 4. Enders 1, 355[10].
3. Apologia Luciani, übersetzt von Mosellan, o. O. u. J. Ebd. S. 87 Nr. 18.
4. Mosellans Oratio de variarum linguarum cognitione paranda, Leipzig, Schumann 1518. Ebd. S. 85 Nr. 6. Auf dem Titelblatt: D. Wolgango Heinicken principis Georgii a secretis suo amico P. Mosellanus.
5. Gregorii Nazianzeni de theologia libri quinque, übersetzt von Mosellan, Leipzig, Melchior Lotther 1519. Ebd. S. 86 Nr. 10. Die groben Randglossen hat Mosellan durchgestrichen und damit jede Verantwortung abgelehnt (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 16, 231 ff.).
6. Luciani piscator, übersetzt von Pirkheimer, mit der Verteidigungschrift von Nazarenus, o. O. Jan. 1518. Böcking, Operum Hutteni Suppl. II 99 Nr. XXVII 2. Oben S. 27 Anm. 2.
7. Gregorii Nazanzeni eruditi aliquot et mirae frugis sermones, übersetzt von Oekolampad [Augsburg, Sigm. Grimm u. Marx Wirsung 1519]. Ernst Stähelin, Oekolampadbibliographie S. 18 Nr. 11.
8. Luciani Sophistae oratio s. o.
9. pp.
18. Epistolae trium illustrium virorum ad Hermannum comitem Nuenarium. Böcking, Index S. 21 Nr. XIIII 4.

14. Agapeti opusculum boni principis officia complectens, übersetzt von Mosellan, Leipzig, Schumann Februar 1520. Schmidt S. 86 Nr. 13. ZfBw. 36, 220. Mit eigenhändiger Widmung Mosellans an Henigk.

15. Melanchthons Oratio funebris auf Maximilian, Basel, Froben, Mai 1519. I 69. XI 26.

16. Melanchthons Declamatiuncula in d. Pauli doctrinam. Eiusdem epistola ad Hessum theologum, Wittenberg, Melchior Lotther d. J. 1520. I 133. 135.

47, 1 Aristiden. 5/6 wohl benignitate zu lesen.

46, 19/20 et plane, quod aiunt, divina virgula geris] Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 373.

46, 25 studia pacis] Als Friedefürst wurde Kurfürst Friedrich auch gefeiert von Haug Marschalck gen. Zoller von Augsburg 1521 (Beiträge z. bayer. Kirchengeschichte 4, 224 f.) und in den Versen unter seinem Bilde im Schlosse zu Wittenberg (Ztschr. des Vereins für Thüringische Gesch. u. Altertumskunde. N. F. 8. Beiheft, S. 62 ff.).

---

35. Wittenberg. Nr. 18. 1. Hälfte September 1518.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 5. Unter der Adresse hat Spalatin bemerkt: Fatetur solicitatum a Lipsensibus MDXVIII. Adresse: obseruan^do^ (= obseruandissimo). 41, 1 S. D. 7 Calumnia. 16 velim. 19 iniquissimo. 42, 6 Tubingeñ. 8 Nazanzenus. 17 torserit st. laeserit. 19 Lypsi. 20 Nach II 1039 bedeuten die fünf Punkte zwei getilgte Worte, das zweite vielleicht ista. Nach Thommen ist das folgende non zweifelhaft. 23 Lypsiae. 31 me hic. 32 videtur (Ipsi) — Lipsenses ac. 43, 1 proposito — a me ipso. 11 me st. tui. 14 iterum (p . . . m). 15 etc. Atque st. rei, atque. 17 sentiunt. 20/21 gratia metiri gratiam.

Nachdem Melanchthon am 25. August 1518 in Wittenberg eingetroffen war und am 29. seine Antrittsrede gehalten hatte, schrieb Luther am 31. sehr befriedigt über ihn an Spalatin, äußerte nur die Befürchtung, Melanchthon möchte für einen zu geringen Gehalt engagiert worden sein, ‚adeo ut Lipsensibus iam gloriabundis spes sit fore, ut nobis eum quantocius auferant‘ (Enders 1, 221, 29 ff.). Daraufhin erkundigte sich Spalatin in einem verloren gegangenen (I 41, 2 erwähnten) Briefe, ob dieser mit den Leipzigern über einen etwaigen Übergang auf die dortige Universität verhandelt habe. Er hänge wohl auch noch recht an Tübingen? und liebäugele wohl auch noch mit Ingolstadt? Daraufhin beruhigt ihn Melanchthon im vorliegenden Briefe: er fühle sich dem Kurfürsten und Spalatin verpflichtet und werde in Wittenberg bleiben und die in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen.

41, 5/6 *ἐν κατόπτρῳ*] nicht etwa zu erklären nach 1. Kor. 13, 12 *δι' ἐσόπτρου*, sondern nach Erasmi Adagia 2, 3, 50 (442) (‚de re vehementer evidenti perspicuaque‘).

41, 7 Calumnia] die lateinische Übersetzung vgl. oben unter unserer Nr. 34.

41, 11 Lypsensibus] In Leipzig hatte Melanchthon seine Reise von Tübingen über Augsburg nach Wittenberg am 20. August (VI 218 f. 637. 644. AfRg. 18, 192[7]) unterbrochen.

41, 19 Augustam] Hier, wo Melanchthon Anfang August mit Kurfürst Friedrich dem Weisen und Spalatin zusammengetroffen war, hatte man ihm, nachdem er für Wittenberg zugesagt, zugesetzt, den abschlägigen Bescheid, den er von Tübingen aus auf einen Ruf nach Ingolstadt gegeben, zurückzunehmen und sich doch noch für die Universität Ingolstadt zu entscheiden.

42, 5 cum Platone] Phaedr. 246 A.

42, 8 Nazanzenus vester] Melanchthon betrachtet sich damals noch ganz als Humanist Theologen wie Gregor von Nazianz und Spalatin gegenüber (Plitt-Kolde, Loci S. 19).

43, 21 decus ac praesidium meum] Hor. carm. 1, 1.

43, 24 Cupio mea in Suevos mitti] Vgl. an Spalatin August 1519 (I 119): ‚Pecunia mea adhuc apud Noricos sita est; fac transmittatur in patriam.'

---

36. (Wittenberg.) Nr. 19. Kurz vor 24. September 1518.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 76. Adresse und Unterschrift fehlen. War dieser Brief Einlage in einen andern? 44, 12 nostris st. meis. 16 Idem—Mysnerus. 19 Solomonis. 20 meditata (?).

Hat eine hebräische Bibel aus Leipzig erhalten, Spalatin soll ihm eine griechische aus Nürnberg besorgen. „Trägt sein schriftstellerisches Arbeitsprogramm vor, das in seiner Reichhaltigkeit uns in jugendlichem Übermut entworfen scheinen könnte" (Knaake, ThStKr. 1897, 791). Empfehlungen.

43, 1 hebraica biblia] Vgl. Melanchthon an Scheurl, 24. September 1518 (I 48): ‚nam Hebraica eaque longe pulcherrima habemus.'

44, 1 Calumnia] s. o. S. 41.

44, 2 Dictionarium] Melanchthon erwähnt es noch in folgenden Briefen an Spalatin: altera Burcardi (I 50): ‚Reliquum (Knaake ergänzt: temporis) do Dictionario, quem fere absolvimus, et omnino faxo, ut ad Novemb. Calend. Thomas [Anshelm in Hagenau] emendatum, auctum typis committat.' 16. Oktober (I 52): Meine soeben von Joh. Grunenberg in Wittenberg gedruckte Antrittsrede wird ‚posthac cum Rhetoricis [Phil. Melanchthonis de rhetorica libri III erschienen 1519 bei Grunenberg: I 62. XIII 418] et ὀνομαστικῷ denuo' gedruckt werden. 16. Dezember (I 56): ‚absolvi τὸ λέξικον, tuo quoque nomine insignitum.' 21. März 1521 (I 363): ‚Thomae Anselmo dictionarium, ita me ames, libenter sum recogniturus, si remiserit ad me, quod olim transmisi, idque non sine causa. Nam illam primam foeturam ne ex ipsius quidem re fuerit edi.' Ende Oktober 1522 (I 582): Ich muß all meine freie Zeit verwenden ‚in sarciendum graecum dictionarium. Misit hac Thomas Anselmus nuncium expectaturum, dum extrema manus operi imponatur, ut secum asportet exemplum.' Dazu Felix Ulscenius an Capito 20. Juli 1522 (Kolde, Analecta Lutherana S. 38): ‚Melanchton ... suum quoque lexicon graecum his absolvit diebus, proximis nundinis Anshelmo missurus, id enim Setzerus effecit, qui nuper ad Philippum concessit operam rei medicae daturus.' Endlich ist noch mit Knaake S. 798 f. hinzuweisen auf ein im Dezember 1521 bei Thomas Anshelm in Hagenau erschienenes Hesychii dictionarium und ein im Juli 1539 Antverpiae ex officina Joannis Steelsii ausgegangenes Lexicon Graecolatinum. Aus diesem Material erwächst mir folgendes Bild: Es handelt sich im ersten und zweiten Stadium nur um eine Revisionsarbeit, erst im dritten Stadium um eine selbständige Arbeit Melanchthons. Dasjenige Lexikon, welches Melanchthon vor 24. September 1518 in Arbeit und 15. Oktober (?) fast vollendet hatte und das Anshelm 1. November in Druck geben sollte, ist nicht erschienen. Melanchthon war tatsächlich erst Mitte Dezember fertig geworden. So konnte es in die Elegantissima quaedam opuscula a Philippo Melanchthone Brettano edita, die Januar 1519 die Presse Anshelms verließen (I 52. X 480), nicht aufgenommen werden. Jedoch hat Melanchthon sein Manuskript an Anshelm geschickt. Als Anshelm durch den seit 5. Januar 1521 in Worms zum Reichstag weilenden Spalatin Melanchthon aufs neue mit der Revision eines griechischen Lexikons beauftragte, erklärte sich Melanchthon zur Übernahme

der Arbeit bereit unter der Bedingung, daß Anshelm ihm ,illam primam foeturam' zurücksende. Dieses von Melanchthon revidierte Lexikon liegt wohl in dem Dezember 1521 von Anshelm herausgebrachten Hesychii dictionarium vor. Für die Frankfurter Herbstmesse wollte Melanchthon Anshelm auf Betreiben von dessen bisherigem Korrektor und wissenschaftlichen Beirat Joh. Setzer, der zum Medizinstudium nach Wittenberg übergesiedelt war (ZfBw. 9, 304), ein eigenes griechisches Lexikon liefern. Es wurde nicht rechtzeitig druckfertig. „Nun schickte Anshelm einen besonderen Boten zu Melanchthon, der so lange in Wittenberg warten sollte, bis die letzte Hand ans Werk gelegt wäre, um es dann nach Hagenau zu befördern" (Knaake S. 793). Eine Spur dieses eigenen griechischen Lexikons Melanchthons ist wohl in dem Antwerpener Lexicon Graeco-Latinum entdeckt worden.

44, 3 *περὶ ἀκούειν* Plutarchi] (= Plut. Moralia ed. Bernardakis 1, 91 ff.) Januar 1518 schreibt Melanchthon an Reuchlin (I 21, oben S. 28 Anm. 7): ,Plutarchi *τὸ περὶ ἀκούειν* a me versum cui vis dicabo.' Diese Übersetzung Melanchthons ist nicht erschienen, wohl aber liegt eine höchstwahrscheinlich damals von Melanchthon besorgte Ausgabe des griechischen Textes in folgendem Druck der Zw. RSB. (24. 7. 8_8) vor: *ΠΛΟΥΤΆΡΧΟΥ ΧΑΙΡΩΝΈΩΣ ΠΕΡῚ ΤΟΥ͂ ΑΚΟΎΕΙΝ.* || 16 ff. 4°. Da der Text gleich unter der Überschrift beginnt und das erste Blatt mit *α* signiert ist, möchte ich annehmen, daß die vier Bogen einem Sammeldruck einverleibt werden sollten. Dazu gehört der folgende Druck der Zw. RSB. (24. 7. 9_7): *Πλουτάρχου πῶς ἄν τις ἐπ' ἐχθρῶν ὠφελοῖτο.* || 24 ff. 4°. (= Plut. Moralia 1, 208 ff.). Beide Zwickauer Exemplare haben als Kolleghefte gedient.

44, 5 Hymnus in Angelos grecus] Vgl. Erasmus an Melanchthon 22. April 1519 (I 78): ,Dici vix potest, quantum arriserit hymnus, quo tu veterem illum Orpheum nobis referens angelos celebras.' Allen 3, 539 bemerkt zu der Stelle: ,I cannot learn that any copy exists. It was perhaps sent to Erasmus in ms.'

44, 7 Liber de successu studiorum] Die Wittenberger Antrittsrede?

44, 8 Platonis symposium. Von dieser Ausgabe scheint Melanchthon zurückgekommen zu sein. An Spalatin 16. Dezember (I 56): ,Nam *τὸ συμπόσιον* innocentes aures vereor ne ferant.' (Dagegen hat Brenz in Heidelberg damals über das Gastmahl gelesen: Butzer an Beatus Rhenanus 14. September 1518 bei Horawitz-Hartfelder S. 121.)

44, 13 Über Hans von Greffendorf, Kämmerer des Herzogs Johann von Sachsen, vgl. Enders 2, 504[1]. Vgl. auch Tischreden 2, 537[8]. 3, 507[20]. AfRg. 1, 201[2]. ZKG. 19, 81. Gillert, Mutians Briefwechsel 2, 211 u. ö. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung Reg. s. v.

44, 14 Über Veit Warbeck aus Schwäbisch-Gmünd, wie Spalatin Domherr am Georgenstift in Altenburg, vgl. Mitteilungen der Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellsch. des Osterlandes 1[2], 198. 202 f. 217. 245. 8, 409 ff. Enders 1, 302[4]. AfRg. 1, 197 ff. ADB. 51, 165 f.

44, 16 Johannes Mysnerus] Joh. Schwertfeger aus Meißen: I, 132. 280[1]. Enders 1, 303[5]. 3, 76[7]. 166[11]. AfRg. 1, 201[5]. Friedensburg, Gesch. der Universität Wittenberg S. 141 f. 146. 164 f. Die Zwickauer Handschrift XLII enthält Nachschriften juristischer Kollegs von der Hand Stephan Roths, die dieser während seiner Wittenberger Studentenzeit gehört hat, an erster Stelle Bl. 1^a—40^b Indices quidam in aliquot titulos ff. ve. per D. Johan. Schwertfe. collecti.

44, 17 Über Ulrich Pinder vgl. I, 147. Enders 1, 102[1]. 434[8] (hinzuzufügen: Udalricus Pincker 1526 Dr. iur. in Witt. nach A. Sennert, Athenae itemque inscriptiones Witebergenses libri II, Editio altera, Wittebergae 1678, 108). AfRg. 1, 199[1]. Neue Mitteilungen aus dem Gebiet hist.-antiquar. Forschungen 19, 420[4]. Friedensburg S. 175. Mitteilungen der Vereinigung f. Gothaische Geschichts- u. Altertumsforschung 1920/21, S. 13. Die Zwickauer Handschrift XLII enthält Bl. 285^a ff. In

titulum de re iudicata et de effectu sententiarum et de interlocutoribus iudicium. Lectura Vdal. Pind.

44, 19 Melanchthon beabsichtigte also damals, die Sprüche Salomonis in hebräischem, griechischem und lateinischem Text mit einem Kommentar herauszugeben. Eine lateinische Übersetzung von ihm erschien 1524 o. O. und cum annotationibus 1525 bei Joh. Setzer in Hagenau: I, 774. XIV, 1.

44, 21 Über Joh. Böschenstein vgl. Enders 1, 248[14]. G. Bauch, Zeitschr. f. Gesch. der Erziehung u. des Unterrichts 5, 157 ff. und Monatsschrift f. Gesch. u. Wissenschaft des Judentums 48 (N. F. 12), 152 ff. ADB. 3, 184—6. Böschenstein war am 10. Oktober noch in Augsburg (Enders 1, 225[5]) und traf Ende Oktober oder Anfang November in Wittenberg ein (Enders 1, 248[17]). Wahrscheinlich 2. November immatrikuliert (Bauch S. 154). Er hat nur etwa drei Monate in Wittenberg doziert.

45, 4 per Noricos] Am 24. September bat Melanchthon Scheurl in Nürnberg, ihm per Koburgos Bibliopolas eine griechische Bibel senden zu lassen (I 48).

---

37. Wittenberg. Nr. 22. 24. September 1518.

Melanchthon an Christoph Scheurl in Nürnberg.

Original: München St. Cim. 376, 9. 48, 1 S. Videor. 2 apprime necessaria. 15 item st. etiam.

Bittet Scheurl, ihm in Nürnberg eine griechische Bibel zu besorgen. Spalatin, an den sich Melanchthon in dieser Angelegenheit zuerst gewandt, hatte ihn wohl an Scheurl verwiesen. Karlstadt grüßt.

48, 4 iungentur eis hebraea] Vgl. an Lang 3. April 1519: ‚Urgebar cum graeca tum hebraea lectione ... Ego Hebraicum ψαλτήριον praelego.‘ An Spalatin 21. Mai: ‚ego psalterium praelego.‘ c. 29. Juli: ‚absterritus credo Psalterii difficultate, quod ego publice iam ante auspicatus sum‘ (I 76 f. 81. 105). Luther an Spalatin 24. Januar: ‚Hebraicas literas Philippus noster tractat‘ (Enders 1, 372).

48, 6/7 quaedam sacra ... edere] z. B. die Sprüche Salomonis s. o. zu 44, 19.

48, 11 per Koburgos Bibliopolas] vgl. ADB. 16, 366 ff.

48, 12 Biblia graeca] Auf Scheurls Veranlassung schickte Koberger das einzige Exemplar, das er auf Lager hatte, an seinen Leipziger Vertreter (Scheurl an Melanchthon 28. Oktober s. u. S. 48). Die „Leipziger“ aber (Mosellan?) fingen es ab (I 56).

---

38. (Wittenberg.) Nr. 20. Kurz nach 24. September 1518.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 2. 45, 1 Posteaquam — epistolam ⟨hodie⟩. 8 scribito ⟨aut⟩. 12 Nach II 1039 Lindena ñ, nach Thommen Lindena etc. Die Lesung Förstemanns Anm. ****: Lindena noster εὐτυχεῖ ἐν τ. στ. ζ. ist unmöglich.

Ich setze den Brief nach I Nr. 19. Melanchthon hat einen (verlorengegangenen) Brief von Spalatin erhalten, in dem dieser ihm die Engagierung Böschensteins gemeldet und wohl auch die Möglichkeit, daß er nach Leipzig (zur Michaelismesse) reisen werde, angedeutet hatte. Bretschneider findet irrig in der Grußformel am Schluß: *Εὐτύχει ἐν τ. στ. ζ.* einen Hinweis auf Kreuzeserfindung 14. September.

45, 12 Lindena] Identisch mit dem Judika (11. April) 1511 als zum Gefolge der Herzöge Otto und Ernst von Braunschweig-Lüneburg gehörig immatrikulierten Heinricus de Lindenaw Nobilis Merssburgen. dyoc., dem bei Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 87 (April 1522) erwähnten Sohne Albrechts v. L., „der eine zeyt

lang zcu wittenbergk studirt" (vgl. Zeitschr. d. Ver. f. Kg. in der Provinz Sachsen 6, 41[1]) und dem Heinricus a Lindena, den Spalatin 1. November 1524 ,cum Gertrudi Schellenbergera apud Grauschwitium (vgl. Enders 5, 102[16]), Babylonica captivitate Nimptzschensis coenobii liberata' (vgl. Enders 4, 129[1]) zusammengab (I 45 Anm. *** und dazu AfRg. 1, 204). Albrecht v. L. erwähnt unter den Herren des kurfürstl. sächsischen Hofstaates, die Luther am 16. April 1521 in Worms entgegenritten: Deutsche Reichstagakten unter Kaiser Karl V. 2, 850, Kalkoff, Der Wormser Reichstag S. 218.

---

39. (Wittenberg.) **Nr. 23.** 2. Oktober 1518.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 1. Adresse: Aldaburgensi. 49, 3 diutius steht über ⟨longius⟩. 13 ita ⟨mecum⟩.

Gratuliert Spalatin zur Rückkehr vom Augsburger Reichstag (Enders 1, 215[1]) und empfiehlt sich ihm.

49, 17 chartam] s. o. S. 43.

---

40. Augsburg. **Nr. 23 a** (*7158*). 11. Oktober 1518.

Luther an Melanchthon.

Enders 1, 244 Nr. 99. Handschriftlich auch im Jenaer Cod. Bos. q. 25[a] (ThStKr. 1907, 565).

---

41. (Wittenberg.) **Nr. 24.** 15. Oktober 1518 oder wahrscheinlich 12. oder 14.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 4. 59, 2 *Μυροπώλην*. 7 faciundum. 19 enim st. in. schola ⟨quo⟩. 22 do st. de. 23 Nach ad folgt durchstrichen No. Octob., Octob. ist durchstrichen, und darüber steht Novēb. 26 tamen st. tu? 35 Foel[ss] = foelicissimo—immo vero.

Hat Spalatin nach Leipzig, wohin dieser zur Michaelismesse gereist war, nicht geschrieben. Spalatin wird dort seine Calumnia haben ausliegen sehen. Seine mannigfache Tätigkeit.

49, 1 Lypsiam] s. o. S. 45.

50, 1/2 Der Enders 2, 400[3] erwähnte, im Oktober 1515 immatrikulierte Petrus Culitz de Mithwede Misnen. Dioc. apothecarius huius urbis ist gemeint.

50, 3/4 Bei den libelli nostri („lauter Kleinigkeiten"), die Spalatin auf der Leipziger Michaelismesse habe ausliegen sehen, denkt Melanchthon, wie aus 50, 10 ff. erhellt, ausschließlich an Exemplare seiner Calumnia.

50, 6 Das mehrfach bei Melanchthon begegnende adornare heißt „für den Druck herrichten".

50, 10 levi brachio vgl. Cic. ad Att. 4, 17, 3 (4, 16, 6).

50, 19 audior frequenti schola] Vgl. dazu Luther an Spalatin 2. September: ,auditorium habet refertum auditoribus' (Enders 1, 227, 59) und Spalatin an Veit Bild 10. Dezember: ,Philippus Melanchthon graecam illic linguam legens plus minus cccc habet auditores' (Zeitschr. d. Historischen Vereins f. Schwaben u. Neuburg 20, 221).

50, 22 Nach Plitt-Kolde, Loci S. 22 Anm. 2 „scheint diese Ausgabe nicht wieder aufgefunden zu sein". „Übrigens ist mir zweifelhaft, ob man da an eine

griechische Ausgabe denken muß.“ — Ich fand die Ausgabe schon vor mehreren Jahren auf der Nürnberger Stadtbibliothek (Theol. 919. 4°. Nr. 19): EPISTOLA || PAVLI || AD || TITVM. || QVA COMPENDIO VERE CHRISTIANI || HOMINIS VITAM AC MORES || FORMAT. || 4 ff. 4°. 4ᵇ w. 4ᵃ: Vuittenbergij. Anno M.D.XVIII. Druck von Joh. Grunenberg. Griechischer Text ohne Akzente und Spiritus. Grunenberg hatte nur griechische Minuskeln. Bei den in Majuskeln wiedergegebenen Worten *ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ* hat er sich geholfen, indem er *Σ* durch ein umgelegtes *M* darstellte. (Ähnlich hat Valentin Schumann in Leipzig in dem Druck der Predigt Luthers von der würdigen Bereitung zum hochwürdigen Sakrament W. A. 1, 327 g die Initiale Z durch ein umgelegtes N dargestellt.)

50, 22 Über das Dictionarium s. o. S. 43.

50, 25 De rhetorica libri tres, Wittenberg, Joh. Grunenberg 1519 s. u.

50, 31 philosophiam purgabimus] vgl. Plitt-Kolde S. 22f.

50, 34 libellos duos] Das eine „Büchlein“ war als Geschenk, vielmehr als Handgeld (auctoramentum eine Gabe, durch deren Annahme der andere sich zu einem Gegendienst verpflichtet fühlen soll, — oder heißt es hier mehr: Abschlagszahlung?), dem Kurfürsten, das andere Spalatin zugedacht. Bei dem ersten wird wohl sicher an ein Exemplar der dem Kurfürsten dedizierten Calumnia zu denken sein. Sehr wahrscheinlich ist aber auch mit dem zweiten libellus nur ein zweites Exemplar der Calumnia gemeint, das Spalatin für sich behalten sollte. (Auch oben Z. 3/4 bezog sich ja libellos nostros nur auf diese eine Veröffentlichung Melanchthons.) Dem scheint im folgenden zu widersprechen: ‚Nolebam eos eleganter instruere ...‘ und ‚In libellos meos pauca *προελογισάμην*.‘ Aber diese Stellen sind wohl so zu übersetzen: So anspruchslose Büchlein von mir wie die Calumnia wollte ich nicht im eleganten Oktavformat drucken lassen und mit Wasserkopfvorreden versehen.

---

42. Wittenberg. Nr. 25. 16. Oktober 1518.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 11. 52, 2 *δίψυχον*. 5 adsperner. 16 Nach conferam: facessant de caetero quaecunque sunt querimoniae. 27 Huldenrich.

Versichert Spalatin erneut, daß er alles tun werde, um die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen und Wittenberg in guten Ruf zu bringen. Seine Antrittsrede werde jetzt (bei Grunenberg) gedruckt. Möchte Spalatins Urteil darüber hören.

Aus 52, 3 ‚De pecunia volo fieri ut scripsi‘ folgt, daß zwischen diesen vom 16. Oktober datierten Brief und den vorhergehenden noch ein verloren gegangener hineingehört, in dem Melanchthon Spalatin wegen seines Gehalts geschrieben hatte. Dann muß aber der vorhergehende Brief etwas zurückgeschoben und die Datierung ‚altera Burcardi‘ vom 12. oder 14. Oktober verstanden werden.

52, 1 *ἄνδρα δίψυχον*] Jak. 1, 8. 4, 8.

---

43. Nürnberg. Nr. 25a (*7159*). 23. Oktober 1518.

Christoph Scheurl an Melanchthon.

Abschrift unter Scheurls Augen und für ihn hergestellt: Nürnberg, German. Museum, Scheurlsche Sammlung Cod. K Bl. 175ᵇ, von Nik. Müller verglichen. Abgedruckt in Scheurls Briefbuch 2, 54f. Nr. 173 und bei Bindseil 1f. Nr. 2.

Vndecunque Erudito ac celebri domino Philippo Melanchthoni, professori Wittenburgensi, amico honorando.

S. Redeuntem me Aschaffenburgo,[1] philippe vndecunque erudite, tantum me oblectarunt litere tue suauissime,[2] quantum haud facile exprimere possum; certe omnis laboris Immemor summa perfusus sum in his pellegendis voluptate. quis enim non gauderet tam doctum, tam humanum amicum, qui vltro sua sponte nullis meis meritis de se bene merendi occasionem attulit? professus sum accepto doctrinis gradu apud Witt. quinquennio:[3] quantulus sum apud Witt. factus sum, his omnia accepto ferenda. nullum hi in me officii genus pretermisere: tantum Wittenberge debeo quantum patrie, tantum Wittenbergenses amo quantum ex meo sanguine natos. nunquam aliud mihi persuadere potui nisi deum sibi, matri, sanctis et musis omnibus delegisse ab eterno Wittenbergam peculiarem sedem. res ipsa hoc monstrat: vt quisquis inter achademicos, addo etiam Ciues, pollet, ita illo familiariter vtor; longum esset amicorum cathalogum recensere. quod tu quoque que tua est modestia, et si ego sperare non audebam, meam amiciciam non aspernaris, ago habeoque immortales gratias. hoc vnum superest, vt me vtaris amico, si tibi possum gerere morem. Cui dare beneficium accipere est, qui Jrenico,[4] Hutteno et reliquis eruditis non vulgariter celebraris, que tua virtute Wittenbergam Immo Saxoniam illustras, tam faciam lubens, quam qui maxime desiderat. Jnterea mittit Koberger vnicum, quod habet, exemplum biblie grece lipsim institori suo,[5] quod estimat aureis octo; forsan cum meo nomine aliquit remittet. fratrem otthonem,[6] d. Carlstadt et reliquos amicos cupio valere. de re martiniana perscribo otthoni, qui cum seria et omnia communia habeo. Jmprimis autem commendo tibi filium meum Jo. tucher[7] gaudioque tua erudicione rediturum qualem maximo expecto. sed iam me totum tibi dedo. vale, mi optime philippe, et me mutuo ama. Datum Nurenberge ad x. kalendas Nouembris anno 1518.

C. S. d.

[1] Scheurl war am 2. Oktober im Auftrage des Nürnberger Rates nach Aschaffenburg gereist, von wo er nach elf Tagen zurückzukehren hoffte (Briefbuch 2, 50f. 53. 58; Enders 1, 242[12]). Nach v. Soden, Beiträge z. Gesch. der Reformation S. 62 kam während seiner Abwesenheit Luther von Wittenberg auf der Durchreise nach Augsburg in Nürnberg an. Nach Kilian Leib weilte er auf der Rückreise hier bei Pirkheimer. Scheurl erwähnt noch nichts davon; vgl. Reicke, Beiträge z. bayer. Kirchengeschichte 16, 135.

[2] Vom 24. September s. o. unsere Nr. 87. Scheurl las diesen Brief also erst nach seiner Rückkehr aus Aschaffenburg am 12. Oktober.

[3] Am 8. April 1507 gelangte Scheurl nach Wittenberg, wohin er als Rechtsprofessor berufen worden war. Am 1. Mai wurde er zum Rektor der Universität erwählt (v. Soden, Beiträge S. 11). Am 12. April 1512 wurde er als Rechtskonsulent in seiner Vaterstadt in Pflicht genommen (ebd. S. 26).

[4] Franz Irenicus aus Ettlingen, seit 1517 in Heidelberg, Verfasser der Exegesis Germaniae, Hagenau, Thomas Anshelm 1518 (Ex. Zw. RSB. 14. 3. 15; auf dem Titel: Comparauit sibi ac suis Paulus Görlitz, das ist wohl Paul Schwofheim aus Görlitz, Theologieprofessor in Leipzig: Neues Lausitzisches Magazin 77, 177). Gillert, Mutians Briefwechsel 2, 265. ADB. 14, 582f.

[5] D. h. seinem Kommissionär. In seinem gleichzeitigen Brief an Otto Beckmann schreibt Scheurl (Briefbuch 2, 56): ‚Scripsit etiam Koberger librario suo, ut tibi sub fide vestra quoscunque libros credat.' Nach einem späteren Briefe an Beckmann war es Peter Clement (Briefbuch 2, 68). v. Soden, Beiträge S. 63 liest irrig institutori suo, seinem Lehrer.

⁶ Otto Beckmann. Vgl. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 224 ff. Der Brief an ihn, auf den Scheurl hier hinweist, ist doch wohl der im Briefbuch als Nr. 174 folgende, der dann aber etwa vom 23. Oktober, nicht von Anfang November zu datieren wäre.

⁷ Joh. Tucher war ein Vetter Scheurls (v. Soden S. 509).[1] Am 17. September empfahl er ihn Ästicampian (Briefbuch 2, 49), am 21. Oktober Ulrich Pinder und Spalatin (53 f.), am 1. Januar 1519 Luther (Enders 1, 339). Am 22. Dezember 1518 dankt er Melanchthon, ,quod filium Tucherum tam familiariter complecteris' (Briefbuch 2, 75). Der junge Mann sollte Jurist werden (Scheurl an Beckmann 1. Januar 1519, ebd. S. 80). Scheurl war aber bald mit seinem Fleiße unzufrieden, im April 1519 verstieß er ihn als Ehebrecher und Verschwender des väterlichen Vermögens (Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen 19, 451 ff.). Im August erwog er den Plan, ihn nach Bologna gehen zu lassen, obwohl er ihn nur ungern aus dem contubernium Melanchthons herausreiße.

Die Nürnberger Stadtbibliothek Theol. 2792, 8°, 5. Beiband verwahrt ein Exemplar des Julius dialogus und zwar der Ausgabe, die Böcking, Opera Hutteni 4, 422 Nr. 1 irrig als die Originalausgabe ansieht, mit der handschriftlichen Widmung auf dem Titel: ,Filio suo Joanni Tucher C. ScheVrl. d. 31 Janua 19.' Diese Widmung beweist, was auch aus anderen Gründen erhellt, daß die Jahreszahl 1513 auf dem Titel nicht das Erscheinungsjahr der Druckausgabe, sondern nur das Todesjahr des Papstes Julius II. bezeichnet. Aus Knod, Aus der Bibliothek des Beatus Rhenanus, 1889, S. 108 wußten wir, daß das einst Böcking gehörige Exemplar in die Straßburger Universitätsbibliothek übergegangen ist. Ein zweites Exemplar bemühte ich mich jahrelang aufzuspüren, bis ich das Nürnberger fand. Am 20. Februar 1519 schrieb Luther Scheurl, daß ihm sehr willkommen gewesen wäre ,eruditissimus ille dialogus Julii et Petri' (Enders 1, 433). Offenbar war er ihm durch Scheurl in derselben Druckausgabe zugegangen. Scheurl hatte schon am 30. September 1517 den Dialog, als dessen Verfasser er Erasmus erriet, an Trutfetter zur Mitteilung im vertrauten Kreise geschickt, wahrscheinlich gleichzeitig an Luther;[2] von diesem sollte Spalatin das Exemplar sich geben lassen und den Dialog dem Kurfürsten vorlesen (danach ist der Brief Luthers an Spalatin Enders 1 Nr. 50 zu datieren); Ulrich von Dinstedt dagegen wurde an Trutfetter gewiesen (Briefbuch 2, 23. 25. 41. 42). An allen diesen Briefstellen handelt es sich aber wohl nicht um Drucke, sondern um Abschriften.

¹ Der Großvater der Mutter Scheurls Helene geb. Tucher Hans Tucher, gest. 1449, und der Großvater von Joh. Tucher Andreas Tucher, gest. 1440, waren Brüder (Joh. Gottfr. Biedermann, Geschlechtsregister des Patriziats Nürnberg 1748, Taf. 507. 493 ff. 441. 444).

² Vielleicht erfolgte aber auch die Mitteilung an Luther durch Vermittlung Trutfetters. Vgl. Scheurl an Trutfetter 23. Oktober 1517: ,Praedestinationes Staupicias ut Ludero mittas moneo' (Briefbuch 2, 29) und Luther an Scheurl 11. Dezember 1517: Der Briefüberbringer hat mir erzählt ,te denuo humanitatis officio ad me per Erfordiam dedisse libellos de praedestinatione . . .' (Enders 1, 131).

---

44. Wittenberg. Nr. 26. Oktober 1518.

Widmungsvorrede an Otto Beckmann.

Der Originaldruck des Sermo de corrigendis adulescentiae studiis (Wittenberg, Joh. Grunenberg 1518) ist nach ZfB. 12, 398 Nr. 74 in Stuttgart und in München St. (Rar. 616), außerdem in Berlin vorhanden. = K. Hartfelder, Philippus

Melanchthon, Declamationes, Berlin 1891 (Lateinische Literaturdenkmäler des 15. und 16. Jahrhunderts) S. XXXII Nr. II 1. Der Nachdruck Basel, Joh. Froben, Januar 1519 (= Hartfelder S. XXXIII Nr. II 3; Titelbordüre von Hans Holbein mit der Enthauptung Johannes des Täufers) befindet sich in Zwickau (24. 8. 8_4) und in Isny (Verzeichnis Nr. 225). Auch er enthält S. 23a das griechische Gedicht Melanchthons auf Luther, das X 480 Nr. 7 und Enders 1, 336 Nr. 127 abgedruckt ist. Beide Drucke haben 54, 4 recta st. recte. Am 13. März 1519 schrieb Melanchthon Spalatin, daß er diesen Baseler Nachdruck zugeschickt erhalten habe. So berichtete ihm Scheurl (der die Wittenberger Originalausgabe schon 24. November 1518 an Eck zitiert: Briefbuch 2, 61) nichts Neues, als er ihm am 1. Mai 1519 schrieb (Briefbuch 2, 89): ‚tua oratio de literis apud Basileam edita est.' Die von Hartfelder S. XXXIII Nr. II 2 und 4 verzeichneten Drucke Hagenau, Setzer o. J. und Elegantissima quaedam opuscula, Hagenau, Anshelm, Januar 1519, habe ich nicht eingesehen.

Der Verfasser des I 53* abgedruckten Gedichts ist als einer der beiden Begleiter Herzog Barnims XI. von Pommern am 15. September 1518 immatrikuliert (‚Johannes von der Oesthen Canonicus Caminen').

In „Deutsch-Evangelisch" 1917, 437—45 hat G. Krüger eine „Entbehrliches weglassende, die Form nachdichtende, Sinn und Absicht des Redners aber genau wiedergebende" treffliche Übersetzung der Rede gegeben.

54, 1 Xenocrates bei Diog. Laert. 4, 10.

---

45. Wittenberg. Nr. 27. November 1518 oder 1. Hälfte Dezember.

Widmungsvorrede an den Leser.

G. Bauch, der noch ZfB. 12 (1895), 399 und ZKG. 18 (1897), 82 bekennen mußte, daß er von Böschensteins hebräischer Grammatik bis jetzt kein Exemplar habe erreichen können, beschreibt Monatsschrift f. Gesch. u. Wissenschaft des Judentums 48 (N. F. 12; 1904), 214 eins im Besitze der Stuttgarter Landesbibliothek. „Das überaus seltene Buch ist eine typographische Merkwürdigkeit dadurch, daß das erste Alphabet, in Quadratschrift, in Holz oder Blei geschnitten, das einzige gedruckte Hebräisch im ganzen Bande ist; von dem darunter stehenden Kurrent- oder Minuskelalphabet an ist alles Hebräisch mit der Hand geschrieben. Auf der letzten Seite steht in gutem Latein: ‚Literas hasce hebreas manu Philippi Melanchthonis scriptae sunt.' Das ist ein Irrtum."

Das älteste in Wittenberg gedruckte Hebräisch, zeilenweise in Holz geschnitten, begegnet auf dem Buch Andreas Karlstadts ‚Distinctiones Thomistae', Wittenberg, Joh. Grunenberg, 30. Dezember 1507 (ZfB. 12, 390 Nr. 60; 21, 154 Nr. 2. ZKG. 18, 54. 82). Ebenso ist in dem Wittenberger Originaldruck von Melanchthons Antrittsrede (ZfB. 12, 398 Nr. 74) und z. B. auch in dem Elementale hebraicum von Philippus Novenianus, Leipzig, Valentin Schumann 27. Januar 1520 (Zw. RSB. 23. 12. 6_{18} und 24. 9. 15_3; das zweite Exemplar ist von dem Verfasser eigenhändig dem Leipziger Theologieprofessor Joh. Hennig aus Großenhain gewidmet) das Hebräisch durch Holzschnitt wiedergegeben (Joh. Ficker, Hebräische Handpsalter Luthers S. 22). Dagegen sind wieder in dem Elementale hebraicum von Bartholomäus Caesar, der ersten in Leipzig — bei Melchior Lotther und zwar zwischen 1511 und 1520 — gedruckten hebräischen Grammatik die hebräischen Buchstaben handschriftlich ergänzt (Exemplar der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Halle; Ficker a. a. O.). Das älteste in Wittenberg mit hebräischen Metalltypen gedruckte Buch ist des Matthäus Aurogallus Compendium Hebreae grammatices, Joseph Klug, 28. September 1523 (ZfB. 12, 400. ZKG. 18, 82).

Übrigens beruht die Bemerkung auf der letzten Seite des Stuttgarter Exemplars, daß das handgeschriebene Hebräisch darin von Melanchthon stamme, vielleicht doch nicht auf einem Irrtum. Vgl. die „sehr saubere griechische Abschrift des Römerbriefes" in dem von Melanchthon dem Joh. Heß geschenkten Kodex der Altonaer Gymnasialbibliothek (Plitt-Kolde, Loci S. 35 und zu Anm. 1 Supplementa Melanchthoniana 1. Abt. 1. Teil S. XIV Anm. 7).

---

46. Wittenberg. Nr. 28. 16. Dezember 1518.

Melanchthon an Spalatin.

Abschrift nach dem Original in der Dresdener Handschrift C 140, jetzt C 352, p. 26[b] ep. 32.[1]

Melanchthon ist dem Kurfürsten für die Freigebigkeit, mit der dieser seinen Gehalt erhöht hat, sehr dankbar und wird durch gesteigerte Leistungen seinen Dank abstatten.

56, 10 Nach Beendigung des ersten Kursus in griechischer Grammatik will Melanchthon also einen zweiten einrichten und damit die Lektüre guter griechischer Autoren verbinden. Platons Phädon hat er ins Auge gefaßt, dagegen sind ihm gegen das Symposion (I 44) nachträglich Bedenken aufgestiegen. Oder vielleicht wird er etwas von Thucydides drucken lassen. Vgl. dazu seine wohl erst ins Jahr 1520 zu setzende Veröffentlichung: E Luciano Hercules Gallicus. Ex Thucydide oratio quaedam contra leges s. u.

56, 17 Melanchthon beabsichtigte also, dem am 15. September 1518 in Wittenberg immatrikulierten Herzog Barnim XI. von Pommern eine Veröffentlichung von sich zu widmen. Der Prinz wurde für das Sommersemester 1519 zum Rektor der Universität erwählt. Pommersche Jahrbücher 18, 112 f.

56, 18 absolvi τὸ λέξικον s. o. S. 48.

56, 19 Thyrium habebis] Maximi Tyrii philosophi Platonici sermones e Graeca in Latinam linguam versi Cosmo Paccio interprete erschienen 27. Januar 1519 bei Froben (Ex. Zw. RSB. 14. 3. 12$_2$). Bei Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 133—135 ist die Dedikationsepistel des Beatus Rhenanus an Joh. Grolierius vom 12. Januar abgedruckt. Was Zasius an Bonifaz Amerbach, Freiburg i. Br., 13. November 1519 (Riegger 21) schreibt: ‚Multa pollicetur Frobenius se impressurum in Maximo Tyrio in calce, fac, ut aliquando praestet pollicita et pergat, sicut est, esse in commune utilis' bezieht sich auf das Nachwort an die Studiosi auf der letzten Seite des Drucks.

56, 21 Die von den Leipzigern (Mosellan?) abgefangene griechische Bibel ist die, die auf Scheurls Veranlassung die Koburger abgesandt hatten (s. o. S. 48).

56, 22 ff. Von Böschensteins hebräischer Grammatik schickt Melanchthon zwei Exemplare, eins für den Kurfürsten, eins für Spalatin.

[1] Vgl. Katalog der Handschriften der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden 1, 248. Der Schreiber und einstige Besitzer der Originale war Michael Chilian, Vetter, später Schwiegersohn Spalatins, der von diesem „einen unvergleichlichen Reichtum an Handschriften aus den wichtigsten Jahren der Reformationszeit, darunter 400 Briefe Luthers und 200 Briefe Melanchthons im Original" erbte (ARG. 13, 172[16]).

---

47. Nürnberg. Nr. 28a (*7160*). 22. Dezember 1518.

Christoph Scheurl an Melanchthon.

Abschrift: Germanisches Museum, Scheurlsche Sammlung, Cod. C Bl. 224a f., von Nik. Müller verglichen. Abgedruckt in Scheurls Briefbuch 2, 75 Nr. 185 und bei Bindseil 2 f. Nr. 4.

Philippo Melanchtoni.

Legi Suauissimas literas tuas,[1] que mihi tribuis, non agnosco preter animum et quod video de me quoque Wittenburgenses velli [so!] mereri bene, qui Wittenburg. delicie predicaris, qui fidelissime doces, omnibus eque charus, acceptus supra modum amabilis. Ego tua amicicia plurimum gaudeo daboque operam, vt illa non indignum me prestem: quare me vtere, vt tuo amicissimo, modo non vtamur titulis, diligamus nos mutuo sinceriter, ex animo, probe. orationem tuam[2] dudum legeram et vno spiritu, grata virtus, gratum quod nostro ottoni dedicata est. Eam franciscus Caluus Cumensis[3] Jn Jtaliam attulit, homo et ipse de literis bene meritus, qui te celebrat et tui nominis studiosissimus existit. Commendo tibi meum patronum duumvirum d. J. Ebner[4] et illius nepotem Conradum Volchamer[5] agoque gratias, quod filium Tucherum tam familiariter complecteris, quare gratissimum mihi facis; confido eum tua erudicione euasurum in virum bonum, qui tibi quoque redditurus sit olim beneficium aut certe animum gratissimum. Vale et tibi omnia de me persuade, mi suauissime Philippe. Datum vt supra in literis.[6]

C. S. d.

[1] Dieser Brief Melanchthons mit Komplimenten für Scheurl ist verloren gegangen.

[2] Die Antrittsrede s. o. unter unserer Nr. 44.

[3] Über diesen italienischen Buchhändler, der auch den ersten Bogen des Wittenberger Urdrucks der Acta Augustana aus Nürnberg mitnahm (Scheurl an Ulrich Pinder und an Spalatin am 17. Dezember Briefbuch 2, 64. 66; W. A. 2, 4), vgl. Enders 1, 423[a]; Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 316; Allen 2, 558. Am 25. Mai 1519 schreibt ihm Scheurl vorwurfsvoll, daß er sich in Schweigen hülle. „Auch an den allseitig gelehrten Freund Philipp Melanchthon schreibe er nicht, wie er doch versprochen habe." Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forsch. 19, 453.

[4] Hieronymus Ebner, seit 1515 zweiter Losunger: Enders 1, 112[a], der antesignanus der Freunde Luthers in Nürnberg: ebd. 340[a].

[5] Konrad Volkamer 22. November 1517 in Wittenberg immatrikuliert Seine Mutter Margarete war eine Schwester des Hieronymus Ebner (Enders 1, 340[7]). Er mußte zusammen mit Scheurls „Sohn" Joh. Tucher im Auftrage der Familie Ebner Luther eine geweihte Augustinerkasel überreichen (Neue Mitteilungen S. 451).

[6] Bezieht sich auf den in der Handschrift vorausgehenden Brief Scheurls an Spalatin vom 22. Dezember 1518 (Briefbuch 2 Nr. 184).

---

48. Wittenberg. Nr. 28b (*7161*). Dezember 1518.

Widmungsvorrede und Begleitgedicht an Peter Burkhard.

Am 29. September 1518 wurde in Wittenberg Peter Burkhard immatrikuliert, der von 1497 bis Juli 1504 Medizinprofessor in Ingolstadt, dann Stadtphysikus in Nürnberg, Ulm und Regensburg gewesen war. Er war vom Kurfürsten auf eine

Empfehlung Scheurls hin berufen worden. Scheurl empfahl ihn am 17. September 1518 Ästikampian und Rektor und Senat der Universität Wittenberg, dann auch Beckmann und Spalatin (Briefbuch 2, 49f. 57. 59). Am 24. November 1518 schrieb Scheurl Eck, daß Burkhard in Wittenberg egregia celebritate über Hippokrates lese, so daß nicht nur die medizinische Fakultät, sondern die ganze Universität dem Kurfürsten für die Berufung Burkhards gedankt habe (Briefbuch 2, 62 und dazu Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forsch. 19, 450).[1] Als ausgezeichneter Hippokrateskenner hatte Scheurl Burkhard schon Beckmann und Spalatin gegenüber bezeichnet. Mit dieser Vorlesung hing die kleine Edition Burkhards zusammen, die uns hier beschäftigt. Melanchthon steuerte eine Widmungsvorrede, die vom Dezember 1518 datiert ist, und ein Begleitgedicht bei. G. Bauch hat beides ZKG. 18, 79f. aus dem Exemplar der Münchener Staatsbibliothek abgedruckt. Ein zweites Exemplar Zw. RSB. 22. 11. 8₇. Danach der Abdruck ThStKr. 1905, 396ff.

PARVA HIPPOCRATIS TABVLA || per Egregiū virum dn̄m Petrū Burckhard || Ingolſtateñ. Artiūm & Medicinę doctorem || in Alma Vuittenbergeñ. Academia medi- || cinā ordinarie pſteñ. quibuſdā familiari- || bus ſcholiis & aucta & illuſtrata. || Darunter zwei Holzschnitte, darstellend je einen Engel, von denen der links vom Beschauer das kurfürstliche, der rechts das herzogliche sächsische Wappen hält. Darunter: SAXONIA. || Clara fui bello diuis Othonibus olim || Friderico Muſis auſpice clara modo. || 18ff. 4°. 18ᵇ w. 18ᵃ: ¶ Vuittenbergę in officina Joannis Grunenbergij || Anno dn̄i. M, D, XIX.

Clariss: viro D. Petro Burcardo Medicinę Doc: Philippus Melanchthon S.

Quandoquidem sic oportebat humanas literas omnes semel imputari ac plane *τῷ αιδι χροιαφεσθαι*, dissimulandum id vtcunque et ferendum erat, nisi grauissime in eas fuisset artes seuitum, quibus hominum vita carere nullo modo potest. Quid enim dubites administrari etiam foeliciter res publicas neglecto vno item altero ex poetis, dialecticis, Rhetoribus, ac, ni fallor, suo magis quam nostro malo a memoria horum temporum perierunt aliquot millia poetarum, Rhetorum, philosophorum. At posteaquam Theologi veteres illi et sinceri Medicique pessum ierunt, dici non potest, e qua luce animi hominum in quas tenebras lapsi sint, corporum nostrorum salus in quo discrimine versetur, non hoc tantum, quod illi ipsi studijs nostris exciderunt, sed vel maxime, quod optimis abrogatis pessimi atque impudentiss: authores tyrannidem occuparunt. ita fit, vt pro Theologis hodie fere *ματαιολόγους καὶ φρεναπάτας ἀντιχρίςτους*[2] habeamus, pro medicis, vt nequid immodestius dicam, gregem Thessalorum,[3] alioqui si eruditionem spectes *κωφὸν θέατρον*, vt cum Galeno loquar, ac nescio an satius fuerit medicos non habere quam tales. Ea facultas magno quondam in precio erat, vt Homerus[4] indicat: *ἀνὴρ ἰατρὸς πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων*, ac iure, me hercule, nam illi generi naturę cognitio, secretissimarum rerum scientia, commissa erat, quę hodie sic est non adulterata, sed plane deuastata, vt non fuerit plus operę Apollini cum Pythone,[5] quam cum istis medicis futurum sit vendicaturo artem suam. Vnus omnium Hippocrates maxime contemptus iacet, quo

authore non habet alium medicina superiorem. Is si reuiuiscet, accisis rebus aliquid adhuc spei reliquum est. Quare operam tuam, Petre doctiss:, vt candide probo, ita bonis omnibus ac studiosis commendo, qui *τοῦ ἱπποκράτους πινάκιον* iuxta erudite ac diligenter explicaris. Debebit tibi posteritas cum alijs nominib., tum hoc maxime, quod primus Hippocraticę peregrinationi manum admoueris. idem audio conatos alios, nondum effecisse quenquam. Vale Vuittenbergę Mens: Decemb: Anno M.D.XVIII.

PHILIP: MELANCH:

Errabat medijs silentum in umbris,
Quas Minoia iura puniebant
Diris supplicijs, calente febre
Fameque matieque panicoque
Metu somnificaque obliuione,
Veterno simul, annua podagra,
Et quidquid furijs libebat ire,
Diuus Hippocrates, beata cuius
Artem gręcia laude sempiterna
Et templis decorauit. hic misertus
Turbę, noxia quae luebat iram
Duri iudicis, ac benignus arte
Sanos restituit leuatque morbis
Nexom millia tartari nocentis.[6]
Tum Pluto, infera regna qui gubernat,
Iratus medicum licenter ausum
Dijs pugnare perennibusque fatis,
Poscens ostraca Iudicis seueri
Atris eijcit impiger tenebris
In vitam rediturum & ad laborem
Artis Peoniae[7] grauesque curas.
Hac ergo comite Petro sub auras
Laetus aduenit alacerque Cous.[8]

[1] Vgl. auch Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 322. Im Juni 1521 verließ Burkhard Wittenberg (ebd. S. 328).

[2] Tit. 1, 10. Vgl. auch Enders 1, 408 Z. 42.

[3] Zauberer.

[4] Il. 11, 514.

[5] Die von Apollo bei Delphi getötete Schlange. Ov. Met. 1, 438. 460

[6] Bauch verschlimmbessert: necem st. nexom. nexom = nexorum. Zu übersetzen: und befreit von Krankheiten des schadenden Tartarus tausende von Schuldverhafteten. Vielleicht ist aber tartari nocentis von nexom abhängig zu machen (obnoxius kommt mit dem Gen. vor) und zu übersetzen: tausende von dem Tartarus Verfallenen.

[7] ärztlich.

[8] Hippokrates stammte aus Kos.

1519.

49. Leipzig. **Nr. 30.** **5. Januar 1519.**

Melanchthon an Erasmus.

Aus der Farrago nova epistolarum Erasmi, Basel, Joh. Froben, Oktober 1519 unter Vergleich besonders der Londoner Ausgabe der Briefe des Erasmus, Melanchthon, Thomas Morus und Ludovicus Vives von 1642 (CR. I, LXI) — in Ermangelung des libellus tertius epistolarum Melanchthonis editus a Christophoro Peselio, Bremen 1590 (CR. I, XLVIII) — abgedruckt bei Allen 3, 467 Nr. 910. Bei Emil Walter, Erasmus und Melanchthon I (Gymnasialprogramm Bernburg 1887), S. 3—5 übersetzt und erläutert.

Melanchthon bedauert, durch die Verleumdung eines Taugenichts und Denunzianten bei Erasmus in den Verdacht gekommen zu sein, als ob er dessen Kommentare zum Neuen Testament kritisieren wolle. Das würde sich für ihn gar nicht geziemen. Es sei ihm nur auf den ersten Blick einiges in der ‚Paraphrase' des Erasmus (nur die zum Römerbrief war erschienen) zu weitläufig erschienen, bei genauerer Betrachtung aber sei er eines Besseren belehrt worden. Bittet um Vergebung. Luther läßt sich empfehlen.

Allen bringt den Brief wie Bretschneider unter dem 5. Januar 1519 und meint, daß er zugleich mit dem des Mosellan an Erasmus vom 6. (Allen Nr. 911) aus Leipzig abgegangen sei. Mosellan vereinigt ja seine Stimme mit der Melanchthons, wenn er in der Nachschrift schreibt: ‚Illud magnopere te rogo per ipsum etiam Christum, ne inducas animum credere illis, qui apud te Philippum Melanchthonem deferunt. Cave quidquam sinistrum de homine suspiceris: est adolescens optimus, ad summam eruditionem natus, nec pietatem minorem.' Auch hat Erasmus an denselben 22. April 1519 beide Briefe beantwortet (Allen Nr. 947 und 948). Enders 1, 345[4] schließt aus der Stelle: ‚Martinus Luther ... per omnia tibi probari cupit' daß Luther zu der Zeit, als Melanchthon den Brief schrieb, bei diesem, also in Leipzig, mitanwesend gewesen sei. Da nun Luthers Anwesenheit in Leipzig erst am 7. Januar nachzuweisen sei (an den Tagen vorher war er in Altenburg), so möchte er das Datum nonis Januarii für eine falsche Auflösung von 9. Januar halten. Aber ob jener Schluß richtig ist?

59, 3 nebulonis cuiusdam] Bei diesem „Taugenichts“ denkt Melanchthon gewiß an Joh. Eck, der ja auch in seiner Excusatio vom 25. Juli 1519 den Vorwurf: ‚Audaculus ... non est reveritus D. Erasmum indicare in Novi Testamenti editione' (I 98 99) erhob, worauf Melanchthon in seiner Defensio entgegnete: ‚Quod subiecit de D. Erasmo principe studiorum pietatis, vides, mi lector, non alio pertinere nisi ut optimo viro, deinde bonis omnibus, invidiosus reddar' (I 112). Erasmus antwortete aber Melanchthon am 22. April, daß er sich da auf falscher Fährte befinde: kein Taugenichts oder Denunziant habe ihm das gemeldet, sondern ein guter Freund, der ihnen beiden freundlich gesinnt sei. Dieser habe es Erasmus auch nicht mit-

geteilt, um ihn gegen Melanchthon einzunehmen, sondern weil man im Gespräch zufällig darauf gekommen sei. Allen vermutet Hermann von dem Busche.

59, 5 6 *ἐρεβίνθυνος* (von oder aus Kichererbsen) *Διόνυσος* (Kickerlingswein) sprichwörtlich von nichtsnutzigen Dingen.

---

50. (Wittenberg.) Nr. 31. 20. Januar 1519.

Melanchthon an Scheurl.

Original: München, Cim 376, 10. 60, 1 S. Et virtus tua. 2 Saxonas. 61, 6 *λέσβιαν*. 14 suae. 24 gratia.

Ergebenheitsversicherungen. Dankt für Scheurls Vita Antonii Kressen. Empfehlung Böschensteins, Luthers, Pinders.

61, 5/6 *τὴν τοῦ δικαίου λέσβιαν στάθμην* adhibe] Lesbia regula dicitur, quoties praepostere, non ad rationem factum, sed ratio ad factum accommodatur: Erasmi Adagia 1, 5, 93 (189).

61, 15/16 *Ἐπιτάφιον* tuum sermonem accepi] Kann sich nur beziehen auf Scheurls Vita Antonii Kressen. Kreß war allerdings schon am 8. September 1513 gestorben, und die Vita schon vor dem 1. September 1515 von Friedrich Peypus in Nürnberg (Titelbordüre: Götze Nr. 68; Zw. RSB. 6. 3. 12_3) gedruckt worden; die Auflage mußte aber von Scheurl auf Befehl des Nürnberger Rats, der sich durch einige Stellen in dem Buche beleidigt fühlte, zunächst zurückgehalten werden; nur ein paar Exemplare wurden von ihm versandt. v. Soden, Beiträge z. Gesch. der Reformation S. 38 f.; Scheurls Briefbuch 1, 142; Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forsch. 19, 449. Vor dem 30. September 1517 hatte Scheurl ein Exemplar an Beckmann geschickt, auf das er Luther verwies: Enders 1, 112. 24 ff.

61, 20. Böschenstein verließ Wittenberg Anfang 1519. Luther hielt ihn nicht, da sich ganz von selbst eine Gelegenheit bot, ihn durch eine frische Kraft zu ersetzen. Melanchthon scheint seine einzige und letzte Stütze gewesen zu sein. Er übernahm jetzt auch die durch Böschensteins Weggang erledigte hebräische Lektur. Monatsschrift f. Gesch. d. Judentums 48, 216 ff.

61, 25 *οἰκοπλῆτας*] Neubildung aus *οἶκος* und *πίμπλημι* nach Analogie von locuples, im Gegensatz zu *οἰκόνομοι* 1. Kor. 4, 1 f.; Tit. 1, 7.

61, 26 Nach der mir vorliegenden Kopie der beiden hebräischen Worte ist die Lesung Reichels und Strobels wahrscheinlicher.

---

51. Wittenberg. Nr. 32. Januar 1519.

Widmungsvorrede an Bernhard Maurus.

Am 15. Oktober 1518 stellt Melanchthon das Erscheinen seiner Rhetorica in Aussicht, am 3. April 1519 schickte er sie an Joh. Lang (I 50. 76). Sie wurden gedruckt von Joh. Grunenberg in Wittenberg, aber: ‚Pleraque depravata sunt nostri *χαλκοτύπου* socordia‘ klagte Melanchthon Lang gegenüber, und in einem Briefe an Capito in Basel vom 17. Mai 1519 (IV 950) bezeichnete er sie als ‚a meo Bibliotypo mire depravata‘. (Auch Luther war ja mit Grunenbergs Leistungen oft unzufrieden.)[1] Von dem Originaldruck, den Bindseil trotz allen Bemühungen nicht hat auftreiben können, sind Exemplare vorhanden in Zwickau (12. 5. 3_{18}) und Königsberg St. (S 125, von Wallenrodtbibliothek).[2] Ein erster Nachdruck erschien schon Mai 1519 bei Joh. Froben in Basel (Zw. 15. 3. 12_{12}; 23. 10. 15_3; 24. 8. 8_3; ferner ein Exemplar in der

Stadtbibliothek zu Joachimsthal: Mitteilungen zur deutschen Erziehungs- u. Schulgeschichte 2, 231; ein Exemplar ohne Titelblatt und Anfang des Widmungsbriefs in Berlin; Plitt-Kolde, Loci 34[2] kennen den Baseler Nachdruck), vielleicht veranlaßt von Erasmus, der am 22. April 1519 sich Melanchthon gegenüber sehr befriedigt über diesen Widmungsbrief äußerte (I 78: ‚Legi praefationem . . .‘, was sich weder auf die Antrittsrede, noch auf den Widmungsbrief dazu, noch auf die Vorrede zu dem verschollenen griechischen Hymnus in angelos beziehen kann); die Aufforderung Melanchthons an Capito vom 17. Mai 1519 (IV 950): ‚Rhetorica mea, si volent vestri, excudant . . .‘ kam wohl zu spät, damals wird der Druck bei Froben schon eingeleitet gewesen sein. Bindseil druckt den Widmungsbrief nach der Kölner Ausgabe vom August 1521, XIII 413 die Rhetorik nach der Ausgabe Wittenberg 1542.

Der Wittenberger Originaldruck weist die Titelbordüre Luther Nr. 2 und am Schluß (fol. J 4[a] unter dem Impressum) Grunenbergs Signet mit dem spärlich bewachsenen Berge auf. Varianten: 62, 2 peperit + haud multo, quantum video, infoelicior ἑπταήχῳ illa porticu in Helide, unde eadem septemplici sonitu redibat.[3] 63, 19 quę st. quod. 22/23 videtur, vt nemo possit recte eruditus censeri, qui non et illa probe didicerit. 24 nolo. Quibus . . . 64, 9 e st. ex. 22 et a tuis. 41 ὡς νπεριασαν [zu lesen: ὑπὲρ αἶσαν!]. 65, 1 mouendum. 16 nostris scholis. 23 afferat. 66, 30 nec st. neque.

Über Bernhard Maurus (gest. noch vor 30. Juli 1519) vgl. oben 25[1]. Der Brief von ihm an Melanchthon ist verschollen, von den sechs Briefen Melanchthons an ihn sind nur erhalten (vielleicht aber gar nicht mit einzurechnen) die Widmungen zur lateinischen Übersetzung von Plutarchs Abhandlung De nota Pythagorica (oben Nr. 20) und den Institutiones Graecae grammaticae (oben Nr. 26).

[1] Enders 3, 217 unten; Joh. Luther in den Lutherstudien (1917) S. 271.

[2] Über diese 1632 von dem Kanzler im Herzogtum Preußen Martin von Wallenrodt hinterlassene Bibliothek vgl. Altpreußische Forschungen 1925 H. 1 S. 69 ff.

[3] Vgl. dazu Erasm. Adag. 1, 1, 7 (25): ‚Plutarchus in commentario περὶ ἀδολεσχίας [= Mor. 502 D] indicat in Olympia porticum quandam fuisse ratione mathematica ita compositam, ut pro una voce multas redderet, atque ob id ἑπτάφωνον appellatam. Cumque hac confert homines impendio loquaces, quos si verbulo tangas, continuo referunt tantum verborum, ut nullus omnino sit garriendi finis.‘

---

52. Wittenberg. Nr. 33. 21. Februar 1519.

Melanchthon an Wilibald Pirkheimer.

Empfehlung Pinders. Gruß an Geuder und von Spalatin. Bitte, ihn gelegentlich Reuchlin zu empfehlen.

Der Brief ging gleichzeitig mit dem Luthers an Pirkheimer vom 20. Februar ab. Auch Luther empfiehlt Pinder. Der Brief schließt: ‚Salutat te Philippus, nam et scripsisse eum credo.‘

Die Geuder waren ein altes Nürnberger Patriziergeschlecht. Zwei Brüder Geuder, Johann und Christoph, wurden Sommer 1538 in Wittenberg immatrikuliert und starben vor 26. Oktober 1539 an der Pest (III 802; Enders 12, 272[4]; AfRg. 12, 278[2]). Zwei Neffen Wilibald Pirkheimers Sebald und Georg Geuder widmete Thomas Venatorius unterm 23. April 1533 die von Pirkheimer hinterlassene lateinische Übersetzung von Xenophons Hellenica (Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 18, 167). Sie waren wohl Söhne des Martin Geuder, der am 21. Dezember 1532 starb und in zweiter Ehe mit einer Schwester Pirkheimers verheiratet war (ebd. 88[1]). Ein Georg

Gender erscheint unter den Gönnern des Eobanus Hessus in Nürnberg (Krause 2, 50. 168). Ein Söhnen Sebald Genders, Anton und Philipp, gewidmetes Gedicht des Camerarius findet sich im Libellus alter epistolarum E. Hessi et al. (1557) H 3ᵃ, H 4ᵃ. Ihr Vater (Sebald) und Vatersbruder (Georg) seien ihm befreundet. Anton Gender heiratete Maria Imhof.

---

53. Wittenberg. **Nr. 34.** 21. Februar 1519.

Melanchthon an Christoph Scheurl.

Original: München St. Cim, 876, 11.

Demütige Ergebenheitsversicherungen. Empfiehlt wiederholt Pinder, der auch bei Luther und Beckmann sehr gut angeschrieben sei. Spalatin grüßt.

Der Brief ging gleichzeitig mit dem Luthers an Scheurl vom 20. Februar ab, in dem Luther gleichfalls Pinder empfahl, gleichzeitig auch mit Melanchthons und Luthers Briefen an Pirkheimer.

---

54. **Nr. 63.** 28. Februar 1519.

Melanchthon an Christoph Scheurl.

Original: München St. Cim. 876, 8. 147, 4 nequeat, tu hoc amico. 5 indulgere. 9 audacter ēt (wohl = etiam) officium. Außerdem ist wohl Z. 5 et st. te zu lesen.

Scheurl soll einen beliegenden Brief Pinder zur Weiterbeförderung ‚in Suevos' übergeben oder selbst die Weiterbeförderung übernehmen. Schon Bindseil, Suppl. 3[1] hat Bretschneider, der den Brief unter 1520 (I 147) bringt, dahin berichtigt, daß der Brief ins Jahr 1519 gehört, und zwar unter Bezugnahme auf den Brief Scheurls an Melanchthon vom 10. April 1519 (unsere Nr. 62), der beginnt: ‚Literas tuas dedimus franckfordium deferendas, quo audio conuenire tuos tubingos, et diligenter commendaui, quatenus reddantur.'

---

55. Wittenberg. **Nr. 35.** Februar 1519.

Widmungsvorrede an Hans Jordan Herzheimer.

Nach der zeitgenössischen handschriftlichen Bemerkung auf dem einst Förstemann gehörigen Exemplar des bei Joh. Grunenberg in Wittenberg Februar 1519 erschienenen Urdrucks der Oratio funebris auf Kaiser Maximilian hat Melanchthon sie gehalten bei der Gedächtnisfeier (vgl. die Missiva ducum Saxoniae de obitu Maximiliani vom 8. Februar 1519 an den Rat zu Zwickau, abgedruckt Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 18, 142 f.) im Chor der Allerheiligenkirche in Gegenwart der „Herren von der Universität" und des Herzogs Barnim XI. von Pommern. (Auch die Rede über Paulus bei dem Festaktus am 25. Januar 1520 hielt Melanchthon in der Allerheiligenkirche: Spalatin, zitiert I 186** und Enders 2, 306[7]). Die Rede wurde im Mai 1519 von Froben nachgedruckt (Titelbordüre mit dem Monogramm Urs Grafs; vorh. in Zwickau 24. 8. 8₆, Berlin Vx 3976 Nr. 15, Isny Nr. 226).

Hans Jordan Herzheimer, geb. am 25. Juni 1503, ist identisch mit dem Joh. Baptista H., der zusammen mit seinem Bruder Joh. Evangelista im Sommer 1512 in Wittenberg immatrikuliert wurde. Der Mentor der beiden Brüder war zuerst Joh.

Heß, der aber April 1518 Wittenberg verließ (G. Bauch im Korrespondenzblatt des Vereins f. Gesch. der evangel. Kirche Schlesiens 8, 162), darauf Joh. Lang (Enders 1, 11 ff.). Speziell des Hans Jordan nahm sich dann Melanchthon an. Ihm gilt doch wohl der Brief Spalatins vom 21. Dezember 1518, adressiert: „Dem jungen Herzheimer bei Magistro Philippo"; Spalatin schreibt u. a.: „Ich hoffe, daß deine Studien um so glücklicher fortschreiten werden, da du Melanchthon zum Lehrer hast." O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. 2, 96 f. Nach dem Tode des mit den beiden Brüdern verwandten Degenhart Pfeffinger (3. Juli 1519) trat Hans Jordan in die Dienste Albrechts von Mainz. Er wurde cubicularius und praeses fisci principis. Eine vorübergehende Spannung zwischen ihm und seinem Herrn (Enders 9, 381[1]) hing wohl damit zusammen, daß H. dem Hans Schönitz die Finanzen Albrechts anvertraut hatte (Hertzberg, Gesch. der Stadt Halle 2, 100). Am 17. Mai 1534 widmete ihm Theobald Spengel in Mainz (vgl. über ihn Simon Widmann, Eine Mainzer Presse der Reformationszeit 1889, S. 59) Joannis Boccatii compendium Romanae historiae, Coloniae apud Joannem Gymnicum 1534 (Zw. RSB. 22. 8. 44_4). Weiteres Theobald in den Beiträgen z. bayer. Kirchengesch. 24, 203 f.

---

56. Wittenberg. Nr. 51. Februar 1519.

Vorrede und Nachwort an den (die) Leser.

Luthers Galaterbriefkommentar war am 3. September 1519 im Druck vollendet. Der Drucker ist Melchior Lotther d. Ä. in Leipzig. W. A. 2, 438 A = Zw. 12. 8. 10_2. 19. 8. 14_{12}, B = 19. 8. 2_2. Beigegeben waren eine Vorrede von Otto Germanus (W. A. 2, 443—45), eine Widmung Luthers an Petrus Lupinus und Andreas Karlstadt (W. A. 2, 445—49, Enders 2, 136 Nr. 211), Gedichte von Hartwig Stotterogge[1] und Joh. Pucher,[2] endlich ein Nachwort von Paulus Commodus Brettanus Seit Seckendorf hat man Vorrede und Nachwort Melanchthon zugewiesen. Knaake W. A. 2, 437 meint: „ohne den mindesten Grund". Unter Otto Germanus vermutet er vielmehr Otto Beckmann. Bei Paulus Commodus Brettanus an Melanchthon zu denken, sei man nur durch den Zusatz Brettanus verleitet worden. Aber ebenso könnte man zu seiner Deutung des Otto Germanus auf Beckmann bemerken: „ohne den mindesten Grund" und daß nur der Vorname Otto ihn zu dieser Identifizierung „verleitet" habe. Auch Plitt-Kolde, Loci S 26 halten an der Autorschaft Melanchthons fest.

Luthers Widmungsvorrede möchte Knaake 2, 437 den ersten Monaten des Jahres zuweisen, vielleicht schon dem Januar, da jede Beziehung auf Eck und die Wittenberger Disputation fehle. Enders 2, 136[1] führt für diese frühe Abfassung weiter an, daß Luther am Schluß das Erscheinen der Paraphrase des Erasmus zum Galaterbrief als möglicherweise noch in weiter Ferne stehend bezeichne.[2] Die Vorrede des Otto Germanus, in der (I 123, 18 ff.) auf Luthers Widmungsvorrede verwiesen wird, ist gewiß gleichzeitig entstanden. Als letztes Ereignis wird (I 123, 4 ff.) das Verhör Luthers vor Cajetan in Augsburg erwähnt. Und das Erscheinen von Luthers Operationes in psalmos steht noch bevor (I 124, 2 f.). Das Nachwort des Paulus Commodus Brettanus wiederum stimmt inhaltlich mit jener Vorrede dermaßen überein, daß es auch in derselben Zeit entstanden sein muß.

[1] Gewiß identisch mit dem Sommer 1517 in Leipzig immatrikulierten Hartwig Stotterogge aus Lüneburg. Er erscheint als in der Lottherschen Druckerei in Leipzig beschäftigt auch in dem Vorwort des Hermann Tulich an Andreas Frank von Kamenz in dem in meinen Beiträgen zur Reformationsgeschichte 1, 24 f. genannten Druck: Desyderii Erasmi Roterodami opuscula. Paraclesis, id est, ad Christianae philosophiae studium adhortatio, Leipzig, Lotther 1519 (vgl. auch

Kalkoff, Hutten S. 161 ff.). Der Sommer 1541 in Leipzig Inskribierte gleichen Namens und gleicher Herkunft ist wohl derselbe wie der April 1544 ins Album der Wittenberger Hochschule Eingetragene, und beide sind identisch mit dem „gelehrten, hoffnungsvollen Sohne“ des Lüneburger Bürgermeisters Claus St., der 1558 „in der Blüte seiner Jahre“ als angehender Sülfmeister dem Vater (der 1560 starb) durch den Tod entrissen wurde (Lüneburger Museumsblätter 2, 351). Ein Georg St. aus Lüneburg ist Winter 1532 in Wittenberg immatrikuliert (Zeitschr. f. niedersächs. Kirchengesch. 22, 83).

[2] Gewiß identisch mit dem Sommer 1516 in Leipzig immatrikulierten und Sommer 1519 zum baccalaureus artium promovierten Joh. Puchler de Walspach (= Waldbach, Württemberg, Oberamt Weinsberg, oder Waldbach in Baden oder Hessen oder Hessen-Nassau oder Wallersbach in Mittelfranken, Bezirksamt Hersbruck).

[3] 128[29] bemerkt Enders dann, daß diese Paraphrase im August 1519 bei Froben in Basel erschienen sei. Der Urdruck kam indes schon im Mai bei Martens in Löwen heraus (Allen 3, 560).

---

57. (Wittenberg.) Nr. 38. 13. März 1519.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 10. 75, 3 Basilea. 5 frobennius. 10/11 ἐκτετυπωμένη. 17 artium ⟨infectu?⟩. 23 videbitur.

Ecks Brief hat Luther zu schicken versprochen. Luthers Schriftstellerei. Brief und Büchersendung aus Basel. Vorlesung über die Physik des Aristoteles.

74, 2 Ekii literas] Ecks Brief an Luther vom 19. Februar 1519 Enders 1, 428 Nr. 153. Vgl. in dem gleichzeitigen Briefe Luthers an Spalatin: ‚Mitto literas Eccii iactabundi ac iam triumphantis Olympionis‘ (Enders 1, 449, 28 f.).

75, 1 Paulo absoluto] Den Galaterbriefkommentar hatte Luther schon Neujahr 1519 in die Presse gegeben. „Infolge der Verhandlungen mit Miltitz zog Luther die Vorlesungen zurück, um sie zu ändern, wo er sich etwa zu freimütig ausgesprochen.“ Luther an Spalatin 13. März: ‚iam et Paulum ad Galatas parturio.‘ Mitte April war Luther mit der Revision fertig, und Ende Mai glaubte er den Druck schon dem Abschluß nahe. Aber erst am 3. September war der Druck vollendet. W. A. 2, 436.

75, 2 Meditationem dominicae passionis] Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Luther an Spalatin 13. März: ‚Habeo sermonem in mente de meditatione passionis Christi.‘ W. A. 2, 131. Spalatin an Veit Bild in Augsburg 11. April: ‚Edidit [Luther] proximis diebus ... sermonem de meditatione passionis Domini‘ (Enders 17, 115).

75, 3 ex Basilea literas] d. h. den Brief Frobens an Luther vom 14. Februar Enders 1, 420 Nr. 149. Froben schreibt: ‚Hic ut quisque est optimus, ita tui maxime est studiosus‘ (Enders 1, 421, 36).

75, 5 libellum Erasmi] Ratio seu compendium verae theologiae, im Januar bei Froben (2. Aufl im April) erschienen. Enders 1, 451[11]; 2, 9[6]; Horawitz-Hartfelder S. 607; Allen 3, 176.

75, 10 Froben hatte seinen Nachdruck der Antrittsrede Melanchthons vom Januar (s. o. S. 49) mitgeschickt. Luther meldet Spalatin dasselbe über Frobens Brief und Büchersendung.

75, 14 ff. Über den Unwert der Physik des Aristoteles äußert sich Luther an Spalatin ganz übereinstimmend.

---

58. Wittenberg. Nr. 29. März 1519.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 3. 56, 1 Salve. 58, 8 prodit ⟨impetus⟩. 11 prioribus ⟨non rep⟩ — tamen st. tum.

Bretschneider hat den Brief in den Dezember 1518 gesetzt, weil er den Anfang: ‚Misi ad te Hebraica grammatica' auf die Böschensteinsche Grammatik zurückbezieht, die Melanchthon am 16. Dezember an Spalatin geschickt hatte. Nun handelt es sich aber hier um eine Grammatik, die dem Kurfürsten gewidmet war. Das trifft auf die Böschensteinsche nicht zu, wohl aber auf die des Moses Kimchi, die im Januar 1519 bei Thomas Anshelm in Hagenau erschien unter dem Titel: RABI || MOSE KIMHI || IN INTRODV || CTORIO || GRAMMA || TICAE. || Titelbordüre: Genien und Knabe (Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen S. 20; v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 156; Götze Nr. 82). (Zw. RSB. 22. 11. 9_8; dem Exemplar 23. 12. 6_8 fehlen die ersten beiden Blätter.) Der Drucker dediziert das Werk Friedrich dem Weisen ‚pro initio in linguam hebraeam ad aedificationem auditorii tui Wittenburgensis'. Ebenso ist das hier in engstem Zusammenhang mit der Grammatik genannte huttenicum carmen, wenn anders darunter mit Förstemann und Strauß (Ulrich von Hutten, 4. bis 6. Aufl., S. 157) der Triumphus Capnionis zu verstehen ist, bei Anshelm erschienen (Böcking, Index 26* Nr. XVI 1 und 2). Und nun paßt vortrefflich, was Melanchthon in unserem Briefe in bezug auf die beiden übersandten Bücher schreibt: ‚Quae ut grata sint, volo cum Thomae nomine, tum meo.' Die Stelle: ‚Ecce hic quoque mitto Martini ἀπολογήτικον' beziehe ich nicht mit Förrstemann auf Luthers ‚Appellatio ad concilium' — sie erschien 10. Dezember 1518 (W. A. 2, 34), und dieser Termin würde zu Bretschneiders Datierung des Briefes passen —, sondern auf Luthers „Unterricht auf etliche Artikel, die ihm von seinen Abgönnern aufgelegt und zugemessen werden". Wenn Melanchthon fortfährt: ‚nec est, ut tam male metuas, ne Rhomani seviant ... Purgat se Martinus aperte satis, ut illi novum crimen confingere non queant ...', so paßt das ausgezeichnet auf den „Unterricht", aber kaum auf die ‚Appellatio'. Der „Unterricht" erschien Ende Februar 1519 (W. A. 2, 66). Die Grammatik des Moses Kimchi ist höchstwahrscheinlich im März 1519 nach Wittenberg gelangt. Denn am 13. April schickte Luther das ihm von Anshelm geschenkte Exemplar leihweise (‚donec aliam tu obtineas') an Joh. Lang in Erfurt (Enders 2, 12, 97 ff.). Der Triumphus Capnionis ist höchstwahrscheinlich im März 1519 erschienen. Denn am 22. April schrieb Mosellan an Lang: ‚Reuchlini triumphus ipse sua παῤῥησίᾳ ferocientem aliquem equitem parentem refert, quem quia tu nominasti, satis agnoscis' (Krause, Epistolae aliquot selectae 1883 S. 5) und am 23. April „zeigte sich Erasmus befriedigt davon, daß die Verfasser die Schrift auf seinen Rat so lange zurückgehalten hätten" (Kalkoff, Hutten S. 67 Anm.). So trifft alles zusammen, die Datierung unseres Briefes mit März 1519 zu empfehlen.

---

59. Wittenberg. Nr. 36. März 1519.

Widmungsvorrede an die Theologiestudierenden.

Von Luthers Operationes in psalmos erschienen zunächst nur, und zwar datiert: Wittenberg, März 1519, 4 Quartblätter, enthaltend Titel, Luthers Widmung an Friedrich den Weisen vom 27. März 1519 (= W. A. 5, 19—23) und auf S. a iiij^b unsere Widmungsvorrede Melanchthons (= W. A. 5, 24/25), = W. A. 5, 12 A 1. Dann kam eine neue Ausgabe heraus, datiert: Wittenberg 1519, enthaltend Titel, Luthers Widmung an den Kurfürsten, Luthers Vorrede an die Theologiestudierenden (= W. A.

5, 26) und die Psalmen 1—5, = W. A. 5, 12 A 2. Was Melanchthon 8. April 1519 an Joh. Lang sendet (‚Ea et Martini nostri *ψαλτήριον* dignum lectione doctorum. Reliquum, quom parabitur, mittam‘ I 76/77), ist A 1. Denn am 13. April schreibt Luther an Lang: ‚Credo ad te pervenisse initia mea super Psalterium; iam addo aliud exemplar, quo tuum corrigas‘ (Enders 2, 12, 98 ff.). Da setzt also Luther voraus, daß Lang A 1 besitzt, und schickt A 2 als Ersatz. Am 11. August sendet Melanchthon Lang ‚reliquum *τοῦ ψαλτηρίου*, quousque scilicet interim per tot occupationes Martino procedere licuit‘ (I 106). Das muß ein Teil gewesen sein von der W. A. 5, 12 unter A 3 beschriebenen Ausgabe, die Ps. 6—10 enthält und auf der letzten Seite das Impressum Wittenberg, Joh. Grunenberg, 1520 aufweist. Das Zwickauer Exemplar 16. 12. 17 enthält A 1 + A 2 und zwar mit dem Titel OPERATIONES. F. MARTINI L. IN PSALMOS, . . . + A 3 + A 4, A 4 aber nur bis mit Bogen N. Auf dem Titel die Widmung von mir unbekannter Hand: ‚R. P. D. Langio Vicario Saxoniae.‘ W. A. 48, 249 f.

72, 4 ff. bezieht sich, wie Barge, Karlstadt 1, 150** berichtigt, auf die 380 Thesen, die Karlstadt am 9. Mai 1518 niederschrieb und zu denen während des Druckes noch 26 hinzukamen. Sie richten sich hauptsächlich gegen Eck. Barge S. 117 ff.

---

60. Wittenberg. Nr. 37. März 1519.

Widmungsvorrede an die Wittenberger Studenten.

Der Originaldruck ist am 6. Juli 1519 bei Gottfried Hittorp in Köln erschienen:

ΠΛΟΥ || *τάρχου Χαιρωνέως περὶ παι* || *δῶν ἀγωγῆς*. || PLVTAR || chi Cheronei de liberorR || inſtitutione. || Titelbordüre, worin oben das aufgerichtete Kaninchen. 16 ff. 4°. 16 u. 15^b: *Παρ' Εὐχαρίῳ τῷ Ἐλαφωκέροντι μηνὸς μεταγει-* || *τῶνος ἕκτῃ*, || Apud Eucharium Ceruicornum sexta die || menſis Julij. || Panzer VI 382, 315; Zw. 4. 7. 4_3 und Wittenberg, Lutherhalle.[1]

74, 2 solent, 4 vacat st. vacant.

74, 8/9 aliquot sacras epistolas . . . praelegi] Titusbrief s. o. S. 47, Röm., Gal., Jak.? Vgl. Melanchthon an Joh. Lang 8. April (I 77, 5/6): ‚Prodibunt pleniora *σχόλια* aliquot epistolarum Pauli et Jacobi tibi inscripta.‘

[1] = Mor. ed. Bernardakis 1, 1 ff. Eine lateinische Übersetzung lieferte später Joh. Metzler in Breslau, die 1527 durch Vermittlung Melanchthons bei Joh. Setzer in Hagenau im Druck erschien: Luciani Samosatensis Hermotimus . . . Obsopoeo interprete. Eiusdem item Dialogi Amatorij quatuor Chiliano Mansueto interprete. Plutarchi Chaeronensis de liberorum educatione libellus Joanne Metzler interprete . . . Zw. RSB. 2. 5. 26_2; G. Bauch, Gesch. des Breslauer Schulwesens S. 56.

---

61. Wittenberg. Nr. 39. 8. April 1519.

Melanchthon an Joh. Lang.

Original: München St. Clm 10356 (= Camerariana vol. 6) p. 385 (neuere Zählung p. 268). 76, 8 quom st. cum. 12 esse mihi. 13 Erynnyes. 77, 1 psalterium. 2 Die Lesung מוֹשַׁב הַלְּצִים ist nach der mir übersandten Kopie nicht zweifellos, wird aber durch Ps. 1, 1 und durch die Übersetzung sella vel cathedra irrisorum in liber sextus epistolarum Melanchthonis (164^r) (C. R. I, LXVI) bestätigt. 10 id adeo. 11 III die Aprilis Anno M.D.XIX. Salutant te nostri.

„Eine erfolgreiche Kraftprobe der humanistischen Bewegung in Erfurt stellte die am 14. Februar 1519 erfolgte Verleihung der Doktorwürde an Joh. Lang dar. Luther und Melanchthon wurden zwar eingeladen, mußten sich aber wegen Überbürdung mit Arbeit mit brieflichen Glückwünschen begnügen" (Zeitschr. d. Vereins f. Kirchengesch. in der Provinz Sachsen 14, 139). Luthers Glückwunsch vom 3. Februar Enders 1, 410, seine Entschuldung, daß er nicht hat kommen können, vom 13. April 2, 10. Im letzterwähnten Briefe verweist Luther (‚Caetera Philippus' Enders 2, 12, 106) auf einen Brief Melanchthons, der verloren gegangen ist.

76, 10 Plato] Ep. I 309 B.

76, 17 hebraea lectione] aushilfsweise nach Böschensteins Weggang. Vgl. dann auch 77, 1: ‚Hebraicum psalterium praelego' und dazu oben S. 45.

76, 19/20 Rhetorica mea] s. o. S. 56.

76, 23 Martini psalterium] Luthers Operationes in psalmos s. o. S. 61.

77, 4 Hesiodo meo] Hesiods Georgica erschienen u. a. Leipzig 1499. 1502. 1506. 1509: G. Bauch, Gesch. des Leipziger Frühhumanismus S. 74. 89 f. 1522 las Melanchthon über Hesiod (I 568, X 482 Nr. 18).

77, 5/6 pleniora *σχόλια* aliquot epistolarum Pauli et Jacobi tibi inscripta] Von solchen Lang gewidmeten Scholien Melanchthons ist nichts bekannt.

77, 7 ÜberÄsticampians griechische Vorlesung „unter freundlicher Konkurrenz mit Melanchthon" vgl. Bauch, Mitteilungen der Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. 5, 93. Noch 14. September 1520 empfahl Melanchthon dem Günther von Bünau einen jungen Mann, der unter Ästicampian Latein gelernt; ‚a nobis totam fere Homeri Iliada una cum Aesticampiano, item aliquot Odysseae libros audivit' (I 265).

Im Zusammenhang mit dieser Vorlesung erschien bei Joh. Grunenberg in Wittenberg folgender mir bisher nur in einem Exemplar der Zwickauer RSB. (4. 7. 41$_1$) bekannt gewordener Druck: ❦ *ΟΜΗΡΟΥ* || *ΙΛΙΑΣ* [das *Σ* ein umgelegtes *M*; so pflegt sich Grunenberg zu helfen, vgl. oben S. 47] || *B* || Darunter ein Holzschnitt mit Spruchband AGAMEMNO — DVX. GRE ||[1] 12 ff. 4°. 12^b w. Auf der Titelrückseite folgende vielleicht von Melanchthon verfaßte Vorrede an den Leser, die ich unter Verbesserung der Druckfehler wiedergebe:

πρὸς ἀναγνώστην.

Ουάβιος[2] *ποιητικῆς σπουδαίους παρὰ τοῦ ὁμήρου ἄρξαι θελει. ἄρα μὴ τηλικούτου ποιητοῦ ἄγευστος ᾖς, τοῦ ἰλιάδος β ἀναγιγνώσκειν δίδομεν. σὺ βλέπε, μὴ καιρὸς πρόσθεν τριχώδης, ὀπίσω φαλακρὸς ὢν*[3] *ἐκφυγῇ. ἔρρωσο.*

77, 8/9 Melanchthon verspricht Lang eine vollständige, sorgfältige Kollegnachschrift.

[1] Er gehört stilistisch zu der Gruppe der Figuren in dem 1518 bei Grunenberg herausgekommenen Druck: Historia Daretis Phrygij || de Excidio Troie || (Zw. 24. 10. 30$_6$; ZfB. 12, 394 Nr. 18).

[2] Quintilian.

[3] Fronte capillata est, post est occasio calva. Cato 2, 26. W. A. Tischreden 3, 185. 4, 34. 6, 358.

---

62. Nürnberg. Nr. 39b (*7162*). 10. April 1519.

Christoph Scheurl an Melanchthon.

Abschrift: Germanisches Museum, Scheurlsche Sammlung, Cod. C Bl. 233^a, verglichen von Nik. Müller. Abgedruckt bei v. Soden-Knaake, Scheurls Briefbuch 2, 84 Nr. 193 und bei Bindseil S. 3 Nr. 5.

Philippo Melanchtoni.

Se totum, literas tuas[1] dedimus franckfordium[2] deferendas, quo audio conuenire tuos tubingos, et diligenter commendaui, quatinus reddantur. Ex otthone[3] intelliges confederatos Stuckardiam obsedisse.[4] quod te mutuo amo et vehementer expecto mereri de te beniss., prius habes certiss., vnde me vtere vt fratre fideliss., tam seruiam tibi libens, quam qui maxime desiderat, Cui me commendo ac trado. d. Martinum, d. Wolffgangum,[5] Jeronimum,[6] Petrum Burchardum[7] nomine meo Jubes saluere plurimum. Vale. Nurnberge x. apprilis anno 1519.

C. S. d.

[1] Bezieht sich auf den verloren gegangenen Brief Melanchthons ,in Suevos', der dem Briefe Melanchthons an Scheurl vom 28. Februar (s. o. unter Nr. 54) beilag.

[2] Auf die Frankfurter Messe. [3] Beckmann.

[4] Am 7. April ergab sich Stuttgart dem schwäbischen Bundesheer.

[5] Stehelin aus Rothenburg o. T. Vgl. Enders 1, 190[4]. 2, 333[9].

[6] Hieronymus Schurf. Vgl. Enders 1, 111[7], ZKG. 18, 396 und ADB. 33, 86—90.

[7] S. o. S. 52.

---

63. Wittenberg. Nr. 41. (Kurz vor 12. April 1519.)

Widmungsvorrede an Bartholomäus Bernhardi.

Originaldruck: *ἚΙ ΚΑΛΩ͂Σ ἜΙΡΠΤΑΙ ΤῸ ΛΆΘΕ* || *ΒΙΏΣΑΣ. ΣΥΝΤΑΓΜΑ ΤΟΥ͂* || *ΠΛΟΥΤΆΡΧΟΥ*: || RECTE NE DICTVM SIT || an ſecus, ſic viue vt nemo te || vixisse ſentiat, Plutar- || chi cōmentarius. || *Ἐκ τῶν τοῦ Πινδάρου ὀλυμπίων εἶδος* || *ιδ' τῷ Ἀσωπίχῳ Ὀρχομενίῳ* || *παιδι κλεδάμου σταδιεῖ.* || Ex Pindari vatis Olympicis Ode xiiij. || In gratiam Aſopichi Orchomenij, || qui puer curſu vicit || olympia. || Titelbordüre aus fünf Stücken zusammengesetzt: Seitenleisten = Joh. Luther Nr. 94, Kopfstück (unter einem Bogen liegendes Weib mit Faun und zwei geflügelten Amoretten) und das unten eingeschobene Stück (zwei Amoretten halten das Leipziger Wappen) = Nr. 95, Fußleiste = 95, 2. 8 ff. 4°. 1[b] Widmung. α 2[a]—β 3[a] Plutarch (= Moralia ed. Bernadakis 6, 479 ff.). β 3[a]: ¶ *Ἐτυπώθη ἐν τῇ λιψίᾳ ὑπὸ τῶν περὶ* || *Οὐαλεντῖνον τὸν Σχούμαννον δύο* || *καὶ δεκάτῃ θαργηλιῶνος ἱσταμένου* || *ἔτει τῷ ἀπὸ τῆς θεογονίας* || *αφ' ιθ'*: || Darunter Schumanns Signet. β 3[b]—β 4[a] Pindar. β 4[b] weiß. Wittenberg, Lutherhalle. 80, 9 Quin st. Quia. 10/11 universis.

Über Bartholomäus Bernhardi aus Feldkirch, geb. 24. August 1487, gest. 21. Juli 1551 in Kemberg, Winter 1518/19 Rektor der Universität Wittenberg, vgl. Enders 1, 58[3]. 17, 367[1]; W. A. 48, 238 f; Friedr. Kropatscheck, Joh. Dölsch aus Feldkirch S. 11 f.; Anton Ludewig, Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen vom Ausgange des XIII. bis zur Mitte des XVII. Jahrhunderts, Bregenz 1920, S. 120 Nr. 3.

---

64. Löwen. Nr. 40. 22. April 1519.

Erasmus an Melanchthon.

Abgedruckt nach Farrago nova epistolarum Erasmi, Basel, Joh. Froben, Oktober 1519, p. 127, bei Allen 3, 539 Nr. 947. Übersetzt und erläutert von E. Walter, Gymnasialprogramm Bernburg 1877, S. 3—5.

Antwort auf Melanchthons Brief vom 5. Januar (s. o. unsere Nr. 49). Der ihm von Melanchthons Kritik an seiner Paraphrase zum Neuen Testament oder

vielmehr von seiner Ausgabe des griechischen Neuen Testaments Mitteilung gemacht, sei nicht, wie Melanchthon annehme, ein Taugenichts oder Denunziant, sondern ein guter Freund von ihnen beiden. Er habe das Erasmus nicht erzählt, um gegen Melanchthon zu wühlen, sondern nur gelegentlich im Gespräch. Melanchthon brauche davon nicht eine Störung in ihren freundschaftlichen Beziehungen zu fürchten. Der Hymnus auf die Engel (s. o. S. 44) gefalle ihm. Aber zu der Widmungsvorrede an Bernhard Maurus (s. o. S. 56 f.) müsse ihm Melanchthon die Bemerkung gestatten, daß Melanchthon mehr auf die Sicherung der guten Wissenschaften, als auf Verfolgung der Feinde bedacht sein möchte. Zurückhaltendes Urteil über Luther. Mit seinem Briefe an Kurfürst Friedrich vom 14. April (Allen 3, 527 Nr. 939) habe er zugleich sondieren wollen, wie dieser seine Ausgabe von Sueton, Dio Cassius usw. aufgenommen habe. (Vgl. Erasmus an Kurfürst Friedrich vom 30. Mai: Allen 3, 604 Nr. 979.) In der Nachschrift bittet er (dem Briefe Luthers an ihn vom 28. März zufolge: Enders 1, 490, 53 ff. und Allen 3, 518, 38 ff.) Melanchthon, sich zu schonen. — Erasmus an Luther 30. Mai: ‚Melanchthoni scripsi‘ (Enders 2, 68, 69 und Allen 3, 607, 58) bezieht sich auf unseren Brief.

78, 15 *συγκρητίζειν*] dieses Wort hat Erasmus aus Plutarch aufgenommen, vgl. Adagia 1, 1, 11 (27) und Realenzyklopädie[3] 19, 239 f.

---

65. Nürnberg. Nr. 40 b (*7163*). 1. Mai 1519.

Christoph Scheurl an Melanchthon.

Abschrift: Germanisches Museum, Scheurlsche Sammlung, Cod. C Bl. 328[b] f. Abgedruckt bei v. Soden-Knaake, Scheurls Briefbuch 2, 88 Nr. 200.

S. Ipse acturus eram gratias nostro Lutherio de explanatione Dominicae orationis,[1] sed interdum litterae non commodum redduntur, praesertim homini tam occupato. Tu, qui meus es totus, ubi visum fuerit, parteis amici ages. Opusculo ipso ante plures dies me donaverat Pfeffinger,[2] ego rursus Casparem Nuzel,[3] qui ut in senatu praestat et sententias rogat ita gratus accepit munus dignissimum. Quod genus multa ad me mittuntur, sed parum sufficiunt: instruendae nempe pleraeque civitates, ut domesticos taceam, et his nundinis Eranckfordinis in pretio habita maximo officina Argentoraca. Clarissimus iureconsultus Zasius in apologia, qua Eckium proscindit et ludibrio exponit, pagina 62 de Martino et archidiacono valde honorifice meminit.[4] Secus agit Hohestratus non in apologia II,[5] quod ego sciam, sed in destructione caballae[6] in praefatione ad Leonem. Ipse Capnion, Alberti Bavari a consiliis, Athanasii varias quaestiones traduxit[7] d. Mogontino, et tua oratio de litteris apud Basileam edita est. Hutenum de Guaiaci medicina et febris et tyranni dialogum vidisti credo.[8] Multa nobis advehit mercatus Lipsensis; recognitum testamentum cum compendio theologico totis viribus Martino adstipulante, subscribente. Vale. Nurnbergae kalendas Maias 1519.

C. S. d.

v. Soden-Knaake bringen den Brief unter der Überschrift: „An einen Ungenanten“, bemerken dann aber: Der Adressat ist wahrscheinlich Melanchthon. Nach der Stelle: ‚tua oratio de litteris apud Basileam edita est‘ — gemeint ist der Frobensche Nachdruck von Melanchthons Wittenberger Antrittsrede (s. o. S. 50) ist aber Melanchthon zweifellos der Empfänger.

[1] Die „Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien“ lag am 5. April gedruckt vor. W. A. 2, 74 f. Spalatin an Veit Bild in Augsburg 11. April: ‚Edidit [Luther] proximis diebus ... orationem dominicam‘ (Enders 17, 115).

[2] Über den kurfürstlichen Rentmeister Degenhart Pfeffinger (gest. 3. Juli 1519) vgl. L. Theobald, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 24, 193 ff. Pfeffinger war im Dezember 1518 mit Miltitz in Nürnberg bei Scheurl gewesen. Ebd. S. 200.

[3] Vgl. über ihn Enders 1, 120[6] und ADB. 24, 66—70.

[4] Des Ulrich Zasius Apologetica defensio contra J. Eccium war im März bei Froben erschienen (s. u. S. 70). Ex. München St. 4 J. rom. m. 220. Die Stelle lautet: ... quomodo tu ab evidenti culpa te defendas, qui cum nulla necessitate, non dico, quam iniuste, contra doctissimum et vitae integritate probatissimum virum Martinum Lutherum, veteris, id est verae theologicae non poenitendum assertorem, inter talia scripseris voluntatem esse in anima, sicut reginam in regno? Caeterum cum clarissimus vir Andreas de Bodenstein, fide et doctrina cum primis perspectus, te elegantissimis suis confutationibus urgeret ... Stintzing, Zasius S. 217. Danach ist es wohl verständlich, daß Zasius in den Index librorum prohibitorum aufgenommen worden ist (gegen Enders 2, 476[1]).

[5] Jakob Hochstratens Apologia secunda (gegen Reuchlin und Graf Hermann von Neuenar) vor 1. Oktober 1518 in Köln bei Quentel erschienen (Nikolaus Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther S. 98. Genauer Titel bei Böcking, Operum Hutteni supplem. 2, 108 Nr. XXXIII; Zw. RSB. 16. 10. 12_2).

[6] Hochstratens gegen Reuchlin gerichtete Instructio Cabale erschien April 1519 in Köln bei Quentel (Paulus a. a. O. Genauer Titel bei Böcking a. a. O. S. 104 Nr. XXXV; Zw. 16. 10. 12_1).

[7] Diese Übersetzung erschien März 1519 bei Thomas Anshelm in Hagenau (Böcking S. 103 Nr. XXXIIII; Zw. 16. 10. 12_7). Die Widmungsvorrede an Albrecht von Mainz bei Böcking S. 789—795 und Geiger, Reuchlins Briefwechsel S. 313 Nr. CCLXXXI.

[8] Huttens Schrift über das Guiak wurde um Neujahr 1519 fertig (Strauß, Hutten S. 243), Febris prima erschien Februar 1519 (ebd. S. 248), der Dialog Phalarismus dem Impressum zufolge schon März 1517 (ebd. S. 126), in Wirklichkeit aber wohl erst 1518 (Röttinger, Hans Weiditz S. 31 u. 65). Vgl. auch noch Zwingli an Beatus Rhenanus (Zürich) 24. April (Zwinglis sämtl. Werke 7, 162): ‚Phalarismus nondum pervenit ad nos, Febriculae autem tantum unum exemplar.'

---

66. Nürnberg. Nr. 40 c (*7164*). **11. Mai 1519.**

Christoph Scheurl an Melanchthon.

Abschrift: Germanisches Museum, Scheurlsche Sammlung, Cod. C Bl. 240[b]—242[b] Danach abgedruckt bei v. Soden-Knaake, Scheurls Briefbuch 2, 91—93 Nr. 202 und bei Bindseil S. 3—6 Nr. 6. Ich drucke auf Grund der Vergleichung von Nik. Müller, obgleich dadurch ein schlechterer Text entsteht. Fehlerhaft übersetzt bei v. Soden, Beiträge z. Gesch. d. Reformation S. 81 ff.

Ad Philippum Melanchton.

Video et gaudeo dei optimi maximi beneficio pleraque mihi tecum esse communia, mi amicissime Melanchton. scio pateris infima mediocribus commendari.[1] Tu wittenbergam veniens quorundam mores non prorsus probasti, potus ad stomachum parum faciebat, multa molesta voluisses constitutum annum paucis mensibus diffiniri,[2] quin cum Martino abire decretum, ne dicam stipulatum, erat; post mutato consilio in multis aliter sensisti. Ego quoque anno abhinc xii, a condito gymnasio v, ebdomade pascali sub primum aspectum ingemui,[3] indolui Wittenberg. uitam, qui hanc patriam sortitus, inter optimates educatus, bononie supra vii annos adoleueram, interea

Mediolanum, Venecias, Romam, iterum Neapolim et totam ferme Jtaliam peragraueram, Vnde recens veneram,[4] cereuisiam horrui teste ambrosio,[5] Magdalene patre, qui post nedum citato sed integro cantharo neque apud te amiciss. diffiteor vno haustu me invitauit,[6] quibusdam artistis parum probabar, donec delegi ottonem meum,[7] Eisnacensem,[8] Vdalricum de Dinsthet,[9] delicias achademie nostrae. nunquam si quid contuleris officii, beneuolencie, humanitatis, duplum in me contulisti.[10] exacto triennio repetenda erat Jtalia. eo trimestri itinere[11] perlustrate supra xl ciuitates et Nurenberga quoque aliquibus diebus habitata: peream, si quepiam me oblectauit, placuit, iucunda fuit. Retro Kembrig visa Wittenberga exilui, bene habui, omnis laboris inmemor: eum diem signaui fuitque vigilia pentecoste.[12] tu diligentissime legis, doces, instruis latina, greca, hebraica tam amabiliter, fideliter, sinceriter, vt velis vno die omnis euadere futuros[13] tui similes, vnde singuli celebres reddi possint. ego pro mea paruitate iura professus praesens ne vllum vnquam diem intermisi, quo non vellem argumentum dedisse ad altiora penetrandi. tu, que tua est ingenua bonitas, bonorum amicicias auidissime amplecteris; prout quisque prestat, ita eum diligis; quos ne facile quidem agnoscis, eos salutes[14] reuerenter, omneis ad te amandum allicis, trahis miris illecebris, miro ingenio, thesaurum tuum in amicis reponis. te stipatum amicis quod est iudices potentem,[15] felicem, locupletem, neque falleris; si me vnum demes, vere beatus es, cui achademici ad vnum omneis, cui boni omnes fauent, bene cupiunt, optant, desiderant, omnia salua precantur. quod ad me attinet, certe mihi conscius sum nulli mortalium tam inimico vel inimicum[16] malum cupere, delector aut supra malum[17] in philippica amicicia. hoc scio, uos omneis ex animo diligo, parum habeo tam charum, quod non velim vobis esse commune. saepe cogito, qui fieri possit, ut communes mei omnes apud vos militent: hinc mitto gregorium schlusselfelder,[18] quem tue erudicioni cupio esse commendatissimum quidem. senatoribus meis cognatus et affinis. super omnia me delectat illorum familiaris amicicia, cum paucissimis in tota germania non conuenit, ambio autem conuenire cum omnibus, imprimis cum nostro Capnione, quem desideranter lego, cuius tempora[19] desiderantius expecto, quamquam hoc supra viris, nisi forsan aliquando tua intercesserit authoritas. si ergo similitudo conciliatrix est amicicie, merito te amo, diligo, honoro, veneror, obseruo, non Jnjuria tibi omnia debeo, obligor, stipulor, vitam omnem, bona omnia, Christofferum ipsum, quantulus est. neque mouet, quod in aliquibus non prorsus conuenit, quando tu inter doctus[20] aput literas sine intermissione versaris, ego inter aromata, quae pluris veniunt[21] quam bapirus, vt me pudeat impolitum, incultum ad te scribere omnium politissimum, humanissimum. Sed quando ista tuam humanitatem nichil mouent et meas ineptiolas hucvsque non fastidienter pellegis et in amicorum mencionem incidimus et quorundam suspicio me agit, purgabo me apud te, abutar tua facilitate, Et de Eckio breuibus sic accipe. anno abhinc ferme quarto aut etiam quinto pro senatu frequenter concedendum erat Neuburgum ad Danubium.[22] commotus hominis fama declinaui Jngolstadium, adii Eckium plane ignotum. ipse de me pluris suspicatus quam erat in officio respondit, familiarissime tractauit, ad hospicium eciam prosecutus. super cenam et procedente tempore amicicia et literis crebris quod[23] officiis mutuis corroborata; placuit hominis dexteritas, gnauia, erudicio, ingenium, humanitas, fides, amicicia, quam arcto vinculo constituimus, inimus, auximus. nichil prius habui quam illius virtute nobis insinuare et Wittenburg.[24] quoque conciliare. rectum institutum minus feliciter processit, vterque nititur suis fundamentis. meum non Judicare; si

alterum audias, difficile iudicium; quantum in me est, volo vtrumque seruare amicum, vtrique fidem, constanciam, integritatem: puto referre nouum amicum adipisci et veterem retinere; factus amicus da[25] operam, vt permaneo,[26] et si deserere volo, non rescindo sed dissuo. Jure consultus nichil putat tam certum, quod per inficiacionem non dubium habeat. profuere hec Eckio amplectendi christianam theologiam: forte gratia dei aliquando vobis quoque reconciliabitur.[27] Injuria ex affectu metitur, non voluit publice ledere, Jam putat se priorem lacessitum, et magna ingenia magnis quoque viciis contaminata. Sed tu vale et omnia boni consule. Nurnberge 11. Maii 1519.

C. S. d.

[1] v. Soden läßt den Satz unübersetzt. Vielleicht: Ich weiß, du läßt es zu, daß Unterstes, Tiefstehendes (wozu ich mich rechne) durch Mittelmäßiges (mittelmäßige Leistungen) empfohlen wird.

[2] v. Soden: „Du wolltest viel Lästiges in wenigen Monaten ordnen." Ich möchte nach molesta ein Komma setzen und übersetzen: „Das Bier schmeckt dir nicht, auch sonst war dir vieles beschwerlich, du hättest gewünscht, daß das festgesetzte Jahr auf wenige Monate beschränkt würde." Wir wissen aber nichts davon, daß Melanchthon nur auf ein Jahr engagiert wurde. — Auch der Süddeutsche Felix Ulscenius klagt Capito, Wittenberg 13. Januar 1521 (Hartfelder, Mel. paed. S. 114): ‚populus incultus, haud splendidae mensae, et quod potissimum alienat a Musis Bacchus ignotus est.' Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 152.

[3] Donnerstag nach Ostern (8. April) 1507 kam Scheurl in Wittenberg, wohin er als Rechtsprofessor berufen worden war, an (v. Soden S. 10f.).

[4] Scheurl reiste am 15. November 1498 nach Bologna, im Oktober 1500 von dort nach Venedig, Loretto und Rom, dann nach Bologna zurück, im April 1506 nach Neapel (v. Soden S. 6ff.).

[5] Ambrosius Reuter aus Ammerndorf, Bezirksamt Fürth, studierte W. 1515/16 in Erfurt, S. 1520 in Leipzig, in Wittenberg immatrikuliert 11. März 1521. Später Tuchhändler, Ratsherr, Bürgermeister, Notar der Universität, gest. 11. Juli 1564. Enders 4, 142[1]. 12, 2[2]. 15, 39[3]; Geß, Akten und Briefe 1, 493f. Er kann kaum gemeint sein.

[6] v. Soden läßt diesen Relativsatz unübersetzt. Statt citato ist wohl mit v. Soden-Knaake und Bindseil cyatho zu lesen. Ich übersetze: „der später nicht etwa nur zu einem Becher, sondern zu einer ganzen Kanne (und zwar — ich leugne es nicht einem vertrauten Freunde gegenüber —, die auf einmal geleert wurde) mich einlud."

[7] Beckmann.

[8] Trutfetter.

[9] Vgl. über ihn Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 260—268.

[10] v. Soden läßt dies und das Folgende weg. v. Soden-Knaake und Bindseil lesen cuique st. nunquam. Dann könnte man übersetzen: Wenn du jedem (der drei genannten) etwas von Dienstbereitschaft, Wohlwollen, Menschenfreundlichkeit erzeigt hast, so hast du mir das doppelte Quantum zugewandt.

[11] Über diese zweite (nur drei Monate dauernde) italienische Reise Scheurls habe ich bei v. Soden nichts gefunden. Vgl. aber Briefbuch 1, 59 (11. Februar 1510: in itinere ad Italiam, cui me nunc accingo) und Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen 19, 420f.

[12] 1510: 18. Mai.

[13] Dafür v. Soden-Knaake und Bindseil: doctrina.

[14] v. Soden-Knaake und Bindseil: salutas.

[15] v. Soden läßt dies unübersetzt. Wohl indicas zu lesen. „Bist du von Freunden umgeben, so hältst du dich (wie das ja auch wirklich der Fall ist) für mächtig, glücklich und reich, und darin täuschst du dich nicht."

[16] v. Soden-Knaake und Bindseil: minimum.

[17] v. Soden-Knaake und Bindseil: autem supra modum.

[18] 28. Juli 1519 in Wittenberg inskribiert (Enders 2, 34[13]).

[19] Gewiß opera zu lesen. [20] doctos!

[21] venennt!

[22] Im Oktober 1514 wurde Scheurl, der 12. April 1512 als Rechtskonsulent seiner Vaterstadt verpflichtet worden war, nach Neuenburg an der Donau gesandt. v. Soden S. 34.

[23] v. Soden-Knaake und Bindseil: et.

[24] v. Soden-Knaake und Bindseil: virtutem — Wittenburgensibus.

[25] do! [26] permaneam!

[27] Über die Versuche Scheurls, Eck mit den Wittenbergern zu versöhnen, vgl. v. Soden S. 49.

---

67. Wittenberg. Nr. 40d (*IV 949*). 17. Mai 1519.

Melanchthon an Capito.

Fühlt sich ihm in christlicher Liebe und in einer Front gegen die Sophisten verbunden. Schickt ihm quaedam Martini, will ihm in Kürze nostra quaedam schicken. Seine Rhetorik möge in Basel nachgedruckt werden. Grüße an Erasmus, Beatus Rhenanus, Hedio,[1] Froben usw. Luther und Karlstadt seien Capito gewogen.[2]

950, 8 Rhetorica mea] s. o. S. 57.

950, 12 Hartmanno tuo] Wer ist das?

[1] Vgl. über diesen Enders 2, 423[1]; ADB. 11, 223 f.; RE.[3] 7, 515 ff.

[2] Vgl. die Briefe Capitos an Luther vom 18. Februar Enders 1, 424 und an Erasmus vom 8. April Allen 3, 526.

---

68. Wittenberg. Nr. 42. 21. Mai 1519.

Melanchthon an Spalatin.

Abschrift in Cod. Dresd. C 352 (s. o. S. 51).

Hat des Erasmus Brief an Kurfürst Friedrich vom 14. April gelesen. Joh. Cellarius war gestern hier. Wird er nicht berufen, werde Melanchthon fortfahren, Hebräisch zu lesen. Eck nun auch noch in eine Fehde mit Paul Ricius verwickelt.

80, 4 Erasmi epistolam legimus] Luther an Spalatin tags darauf: ‚Mire placet epistola Erasmica mihi et nostris' (Enders 2, 57, 4 f.). Melanchthon und Luther lag der Brief wohl nur abschriftlich vor, da Mosellan noch am 30. Mai (Enders 2, 57[1] a. E., auch Kolde, Analecta Lutherana S. 8) an Lang schreibt: ‚Videbis brevi Erasmicam epistolam, qua vir ille Martini innocentiam Fridericho Heroi prudentissime commendat. Nunc haberi non poterat.' Sehr bald darauf erschien der Brief gedruckt bei Melchior Lotther in Leipzig: Contenta in hoc Libello. || Erasmi Roterodami Epistola, ... = W. A. 2, 157; ZfB. 21, 164 Nr. 19.

80, 9/10 Hebraicus quidam mediocriter doctus] Cellarius reiste gegen Anfang des Sommersemesters 1519 von Heidelberg nach Leipzig, berührte unterwegs Wittenberg und versprach, von Leipzig, wo ihm eine Professur winkte, nach Wittenberg zurückzukehren, wenn der Kurfürst es wünsche. Melanchthons Empfehlung ist wie die Luthers (Enders 2, 57, 11 ff.) „nicht sehr warm". Cellarius ließ sich in Leipzig festhalten. Monatsschrift f. d. Gesch. d. Judentums 48, 286 ff.

81, 11 psalterium praelego] s. o. S. 63.

81, 12/18 sermonem περὶ δικαιοσύνης] Luthers sermo de duplici iustitia und zwar wohl nicht die erste unautorisierte Ausgabe, die Februar oder März bei Wolfgang Stöckel in Leipzig erschien (W. A. 2, 144 A), sondern die korrigierte, die bei Joh. Grunenberg in Wittenberg herauskam (B).

81, 13 Ricius Eckium invasit] Eck war schon in seinem Chrysopassus und auf der Disputation zu Bologna 12. Juli 1515 gegen Ricius (s. über ihn oben S. 32[4]) aufgetreten. Als dieser Mitte Februar 1519 nach Ingolstadt kam, trieb Eck ihn in einer Disputation in die Enge. R. suchte in einer Schrift de anima coeli compendium seinen Satz, daß der Sternhimmel beseelt sei, aufrecht zu erhalten. Eck verfaßte dagegen in der Nacht vom 26./27. März eine amica responsio. Ricius' Duplik: ‚Naturalia et prophetica de anima coeli omni attentione digna adversus Eckium examina' erschien in Augsburg bei Grimm und Wirsung am 13. April (Zw. 24. S. 6_2). Th. Wiedemann, Eck S. 335ff. Peutinger an Zasius Augsburg 8. Mai 1519: ‚Litteras tuas et apologiam in Joannem Eckium . . . Oecolampadius mihi reddi curavit. Apologiam ipsam ante legi et relegi. A Jacobo Spiegel . . . nobis missa fuit' (Erich König, Peutingers Briefwechsel S. 309f.).

81, 14 cum Iurisconsulto Zasio] Zasius hatte 1508 den Satz aufgestellt: fidem hosti servari non oportere. Eck bekämpfte ihn in seinem Chrysopassus und weitläufiger 1518 in seiner Schrift de materia iuramenti acutissima decisio. März 1519 erließ Z. eine apologetica defensio (Basel, Joh. Froben). Wiedemann, Eck S. 330f.; Stintzing, Zasius S. 192ff.; Enders 2, 216[9]; Zwinglis sämtl. Schriften 7, 162; Schieß, Blaurerbriefwechsel 1, 20.

82, 6 furor domini] 5. Mos. 28, 28.

82, 8 domini miles] 2. Tim. 2, 3.

82, 9 Camarinam movere = sibi ipsi malum accersere: Erasmi Adagia 1, 1, 64 (45).

82, 13ff. Solche exegetische Vorstudien, die Luther in engerem Kreise vortrug bezw. diktierte, sind die W. A. 9 abgedruckten scholia in Genesim. H. v. Schubert und Karl Meißinger, Zu Luthers Vorlesungstätigkeit, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie 1920 9. Abhandlung S. 4.

82, 20/21 sermonem de matrimonio] Luthers umgearbeiteter „Sermon von dem ehelichen Stand" befand sich damals in Grunenbergs Druckerei. W. A. 2, 162.

69. Wittenberg. Nr. 43. 21. Juli 1519.

Melanchthon an Joh. Oekolampad.

Der Bericht über die Leipziger Disputation, den Melanchthon unterm 21. Juli 1519 dem Joh. Oekolampad[1] erstattet hat, ist die erste Kundgebung, mit der Melanchthon öffentlich unverkennbar und verbindlich für Luther Partei ergriff. Am 29. Juli schrieb Melanchthon an Spalatin (I 104): ‚Ego de disceptionis eventu epistolam publicavi breviorem quam oportebat, sed quae utcunque longioribus praelusura sit.'[2] Daraus ergibt sich, daß der nach Ausweis der Typen bei Joh. Grunenberg in Wittenberg erschienene Druck EPISTOLA DE || LIPSICA || DISPV || TATI || ONE. || (Punkt am Schluß), in dem der Text des Briefes in klein Antiqua erscheint, der Urdruck ist.[3] Er muß schon einige Tage vor dem 29. Juli die Presse verlassen haben. Schon am 26. nämlich schickte Philipp Glüenspieß, der als Wittenberger Student der Disputation beigewohnt hatte,[4] ein Exemplar an den gräflich stolbergischen Rentmeister Wilhelm Reifenstein.[5] Vor allem aber hatte Eck schon am 25. in Leipzig von ihm Kenntnis und entgegnete mit einer Excusatio. Melanchthon hat also offenbar eine Abschrift des Originalbriefes, bezw. wenn dieser gar nicht

abgegangen sein sollte, diesen selbst gleich nach Niederschrift in die Druckerei gegeben. Es gibt einen Nachdruck, der bei Martin Landsberg in Leipzig erschienen ist: EPISTOLA DE || LIPSICA DIS || PVTATIO || NE, || (Titel also dem des Urdrucks nachgebildet, aber Komma am Schluß); hier ist der Text des Briefes in Schwabacher gesetzt.[6] Daß dieser zweite Druck in der Tat in diesem Verhältnis zum ersten steht, folgt daraus, daß im zweiten die griechischen Wörter in Transskription begegnen und zwar der neugriechischen oder Reuchlinschen Aussprache[7] nach und daher z. T. so verderbt, daß es unmöglich erscheint, daß der Wittenberger Drucker danach die richtige griechische Vorlage hätte rekonstruieren können. Z. B. osper epo grammis = *ὥσπερ ἀπὸ γραμμῆς*, aftereton = *αὐθαίρετον*, logus cyuizin = *λόγους κυβίζειν*, sophisteuste = *,σοφιστεύεσθαι.* Zum dritten Male erschien der Brief zusammen mit Ecks Excusatio vom 25. Juli[8] bei Joh. Froben in Basel.[9] Von Melanchthons Defensio auf Ecks Excusatio erschien die Originalausgabe wieder bei Grunenberg,[10] ein Nachdruck mit dem Impressum des Wolfgang Stöckel in Leipzig. Wenn Melanchthon am 11. August an Joh. Lang schickt ,epistolam quandam meam cum *ἀπολογίᾳ*' (I 106), so verstehe ich das von einem Exemplar der Wittenberger Originalausgabe des Briefes an Oekolampad und einem des Wittenberger Urdrucks der Defensio. Melanchthons Brief und Defensio und Ecks Excusatio erschienen dann noch vereint bei Sigmund Grimm und Max Wirsung[11] in Augsburg in folgendem äußerst seltenen Sammeldruck:[12]

LIPSICÆ || DISPVTATIONIS EPI- || TOME, CVM DEFENSI- || ONE D. ECCII ADVER || SVS MELANCHTHO || NEM, ET MELAN- || CHTHONIS MO- || DESTISS. RE- || SPONSIO- || NE. || || Ad populum phaleras || Titelbordüre das schon 1518 bei Grimm und Wirsung vorkommende Original zu A. v. Dommer, Lutherdrucke S. 257 Nr. 124 (= Röttinger, Hans Weiditz S. 66 Nr. 9). Unten die Jahreszahl M. D. XIX., welche nicht in den Block geschnitten, sondern mit Typen eingesetzt ist. 16 ff. 4°. 16[b] weiß.

Als Herausgeber vermute ich Oekolampad, von dem auch die folgende schwungvolle Vorrede stammen wird:

Lectori veritatis studioso S.

Valeant Momi blaspheme dicaces, qui desiderant in pectoribus hominum vitreas ac pellucidas fenestras. Bonum enim virum honestae dictionis character, quantum satis est, indicat nec illum quivis, tametsi vel maxime velit, feliciter exprimit, adeoque, vt Platonis dicto locus sit *τὸ μιμητικὸν ἔθνος ἐκτὸς τῆς τροφῆς ἑκάστης γιγνόμενον χαλεπὸν μὲν ἔργοις, ἔτι δὲ χαλεπώτερον λόγοις εὖ μιμεῖσθαι.*[13] Non e fructu solo, sed & verborum folijs & vitae cortice dignoscuntur arbores. Crocodileae Esau lacrymae[14] primogeniturae ius non reparant, Heliu,[15] licet mire se torqueat, imperitis tamen sermonibus inuoluitur, Semeian neelamiten[16] fallacem breue tempus docuit. Veritas periclitatur aliquando, perit nunquam, Personae gestantur aliquandiu, abijciuntur tandem. Et id quidem satis liquidum. Duobus autem simul gradientibus nulli non perspicuum fit, vter claudicet, vel rectus ambulet. Nuper, amice lector, Melanchthonis, philosophi & theologi innocentiaque ac fide hactenus inculpati, epistola de Lypsica disputatione seorsim lecta est. Dein aduersus eundem defensio Eccij, primatu in sacris literis & scholasticis disciplinis gloriosi, vtranque postulauit aurem. At nunc & Melanchthon huic se iungens in tempore audiri sese quoque petit. Lector nos candide legemus,[17] nihil de tantis viris indicaturi, licet dicta dictis conferre. Pronunciabit caussa ipsa, vter candidior, modestior, grauior aut ciuilior sit. Fides sinceritatis amica et rancoris nescia sibiipsi patrocinatur optime. Vale.

Diesen Augsburger Sammeldruck übernahm der Baseler Buchdrucker Andreas Cratander und vereinigte ihn mit dem am 18. September 1519 aus derselben Augs-

burger Presse hervorgegangenen Sonderdruck der von Luther unterm 15. August an Spalatin gerichteten Widmungsvorrede zu seinen Resolutionen (= W. A. 2, 389 D). So entstand der gleichfalls sehr seltene und bisher fast unbekannte Sammeldruck:

ACTA LI || PSIAE ◀ || Resolutiones Lutherianae, de di || sputatione Lipsica. || Epitome Philippi Melanchtho || nis, de eadem disputatione. || Inuectio Eccij, & modestissima || responsio Melanchthonis. || ☛ Ad populum Phaleras. || Indianer. Titelbordüre des Andreas Cratander mit unten .1519. Vgl. ZfB. 40, 28. 28 ff. 4°. 1ᵇ u. 28ᵇ weiß.[18]

Wenn Oswald Myconius in Luzern am 28. Dezember an Zwingli schreibt: ‚Venit in manus mihi per monachum praedicatorem disputationis Lutheranae cum Eckio Epitome; quod si scissem te non habere, misissem. Est id scriptum a Luthero ipso, cui tantam fidem tribuo, ac si praesens omnia audivissem'[19] — so ist sicher dieser Baseler Sammeldruck gemeint. Vielleicht ist auch schon auf ihn zu beziehen, was Albert Burer, der Famulus des Beatus Rhenanus, diesem aus Basel unterm 30. September schreibt: ‚C. Hedio ait Epistolam Melanchthonis ad Eccium sub prelo esse; cum fuerit excussa, mittam.'[20] Weiter auch, was Zasius dem Bonifaz Amerbach aus Freiburg i. Br. unterm 13. November meldet: ‚Acta Lypsica nec Jacobus (Bedrotus) habet nec ego; praeambulum quoddam ex Melanchthone vulgatur, sed nihil ad ipsam litem.'[21] In dem Zwickauer Sammelbande 17. 9. 7 befinden sich nämlich unter Nr. 9 die Bogen D—G unseres Baseler Sammeldrucks, enthaltend Melanchthons Brief und Defensio und Ecks Excusatio. Ich möchte daraus schließen, daß diese Bogen zuerst gedruckt und auch schon vor Vollendung des ganzen Druckwerks versandt wurden.

91, 29 f. Zu interpungieren: quicum (mit dem) ... certamen. Ibi ...

92, 22 Phil. 2, 13.	93, 3 Kol. 2, 20.
93, 23 Kol. 1, 18.	93, 35 Matth. 16, 18.
94, 2 Joh. 21, 16.	94, 5 Joh. 20, 22 f.
94, 29 Röm. 1, 5.	94, 36 Gal. 2, 6.
95, 18 2. Makk. 12, 42—46.	95, 19 1. Kor. 3, 15.
95, 21 Matth. 5, 25 f.	95, 31 Ps. 66, 12.

[1] Oekolampad schreibt schon am 27. März 1517 an Erasmus (Allen 2, 524, 50 f.) ‚Crebras ad me dat literas Philippus Melanchthon.'

[2] Strobel, Neue Beyträge zur Litteratur besonders des 16. Jahrhunderts 2, 133 also irrig: „Das Schreiben erschien ohne sein Wissen und ohne seinen Willen im Druck."

[3] Zw. 19. 8. 32_{22}; Berlin Dg 582; Leipzig U. Libr. sep. 4367 b. Das Zwickauer Exemplar ist interessant dadurch, daß die griechischen Ausdrücke von einer zeitgenössischen Hand am Rande lateinisch wiedergegeben sind: *τὸ γυμνὸν τῶν χαρίτων* = nuditatem musarum, *ὥσπερ ἀπὸ γραμμῆς* = tanquam a linea, *αὐθαίρετον* = a se ipso electum, *λόγους κυβίζειν* = sermonibus ut tesseris ludere, *ἀπροσχόρδῳ* alieno ab instituto usw. — Ich wiederhole, daß dieser Druck von Melanchthon selbst veranlaßt worden ist. Dann ist aber auch an dem Datum, das unser Brief hier trägt, nicht zu rütteln. Plitt-Kolde 25[3] identifizieren unseren Brief mit dem, den Scheurl am 20. Juli in Melanchthons Auftrag an Oekolampad schickt (Briefbuch 2, 94). Das muß aber ein früher geschriebener gewesen sein.

[4] AfRg. 4, 409.

[5] Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1874, 415.

[6] Zw. 19. 8. 14_{13}; Leipzig U. Kirch.-Gesch. 953_{22} und Libr. sep. 4367 bd; Heyer, Lutherdrucke auf der Breslauer Stadtbibliothek, ZfB. 9 S. 28 Nr. 35; Brieg, Gymnasialbibliothek. H. Clauß, Die Schwabacher Kirchenbibliothek, S. 76 verzeichnet als dort vorhanden einen Druck Wittenberg 1521. Eine Anfrage ergab jedoch, daß es sich um ein Exemplar des Leipziger Nachdrucks handelt.

[7] Ihr gegenüber hatte sich die lautgetreue Aussprache, wie sie zuerst von Erasmus in seinem Dialogus de recta Latini Graecique sermonis pronunciatione (Opera Basileae 1540 f. Bd. 1 S. 764 ff.) energisch gefordert worden war, noch nicht durchzusetzen vermocht. Vgl. Bursian, Gesch. der klassischen Philologie 1883, 145; K. Brugmann, Griech. Grammatik, 4. verm. Aufl. bearbeitet von Alb. Thumb 1913, S. 31; Bywater, The Erasmian Pronunciation of Greek, London 1908. — Daß Zwingli die erasmische Aussprache bevorzugte, beweist folgende Briefstelle an Oswald Myconius 30. November 1519 (Zwinglis sämtl. Werke 7, 232 f.): ‚Philirinum tuum in Philirenum mutavimus, quod εἰρήνη Graecis dicatur.‘ — Auch Luther war nicht Itacist (Bossert, ThStKr. 1897, 282[1]). — Merkwürdig, daß Martin Landsberg damals noch keine griechischen Typen hatte. Wolfgang Stöckel hatte schon 1508, Melchior Lotther 1510, Valentin Schumann 1515 griechische Schrift: ZfB. 12, 355. 406 f.

[8] Es gibt von Ecks Excusatio zwei Drucke von Landsberg: Wiedemann, Joh. Eck S. 501 Nr. 1 = Heyer, ZfB. 9, 29 Nr. 37 (auch Zw. 12. 9. 3_{19}) mit dem heil. Hieronymus, und Wiedemann Nr. 2 = Heyer Nr. 36 mit dem heil. Abendmahle auf der Titelrückseite. Wiedemann verzeichnet außerdem noch einen Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig = Weigel-Kuczyński, Thesaurus Nr. 641 = Zw. 19. 8. 14_{22} (mit dem Wilden Mann = A. v. Dommer, Lutherdrucke S. 223 Nr. 30 auf dem Titel).

[9] = Heyer Nr. 38, der bemerkt: „Drucker noch unermittelt.“ Die Herkunft des Druckes aus der Frobenschen Presse ist indes sicher. Zw. 19. 8. 15_{13}; Leipzig U. Kirch.-Gesch. 1038 f.$_{10}$; Dresden L. Der Leipziger Band stammt aus der Bibliothek des Meißener Domkapitels, letztlich aus der des Domvikars Fabian Kain (Neues Archiv f. sächs. Gesch. 42, 259 ff. und dazu noch Otto Meltzer, Mitteilungen über die Bibliothek der Kreuzschule in Dresden [1880], S. XXVIII A. 44).

[10] Heyer S. 267 Nr. 39; Weigel-Kuczyńsky Nr. 1910; Zw. 19. 8. 14_{18}.

[11] Weigel-Kuczyński Nr. 1909; Zw. 15. 3. 35_{15}; Leipzig U. Kirch.-Gesch. 1038 f.$_{11}$. Das Exemplar der Leipziger Stadtbibliothek Luth. 4° 10s trägt eine handschriftliche Widmung von Otto Beckmann an Christoph Scheurl.

[12] Beschrieben Bücherkatalog Nr. 328 von Otto Harrassowitz in Leipzig (= Bibliotheca theologica William Jackson in Paris) S. 76 Nr. 794 und Corpus catholicorum 4, 58[1]. Mir lag das Exemplar Berlin Dg 548 vor. Ein zweites Exemplar in München St. 4° H. ref. 800_{18}, ein drittes in Wolfenbüttel 107. 8. theol. 4° (7).

[13] Tim. 19 D. Am Rande: Male educatos difficilius bonorum verba quam opera imitari.

[14] Vgl. Alfred Götze, Volkskundliches bei Luther (1909), S. 16 f.

[15] Hiob 32, 2 ff.

[16] Jer. 29, 31 f.

[17] Wenn nicht Textverderbnis vorliegt, so müßte man wohl übersetzen: Leser, wir (Verfasser und Leser) werden sie in reiner Gesinnung lesen.

[18] Dieser Druck fehlt W. A. 2, 388 f. in dem Verzeichnis der Ausgaben der Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis. Ebenda S. 389 wird erwähnt, daß die Baseler Sammlung Lutherscher Schriften vom März 1520 Bl. aa^{b}—cc^{b} nur die Widmungsvorrede an Spalatin enthalte. Das erklärt sich jetzt, wenn wir die Acta Lipsiae als Vorlage annehmen. — Ein Exemplar hat schon vor mehreren Jahren Joh. Ficker in Paris in der Bibliothèque Mazarine 12719 aufgestöbert. Dann fand ich selbst eins in der Zittauer Stadtbibliothek als Nr. 1 des köstlichen Sammelbandes Theol. 4° 249, der auf der Innenseite des Vordereinbanddeckels die handschriftliche Bemerkung aufweist: ‚Liber Leonardi moller. Emptus anno domini 1520 in Jeiunio. Constat in toto cum ligatura 1 fl. vij gr. iiij ₰, Endlich erfuhr ich noch von Exemplaren in Berlin (aus der ehemaligen Kgl. Bibliothek in Erfurt; vgl. Kaulfuß-Diesch, Die Neuerwerbungen der Luthersammlung,

SA. aus der Festschrift für A. v. Harnack 1921, S. 9) und in München H. ref. 21. Über das Zwickauer Druckfragment (Bogen D—G) s. o.

[19] Zwinglis sämtliche Werke 7, 241, wo Anm. 2 noch auf Joh. Keßlers Sabbata (neu herausgegeben vom Histor. Verein des Kantons St. Gallen 1902) S. 542 Anm. zu 69/70 verwiesen wird.

[20] Horawitz-Hartfelder S. 180. [21] Riegger S. 21.

---

70. Wittenberg. Nr. 45. 29. Juli 1519.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Codex Basil. F 101 Nr. 7. Unter dem Titel hat Spalatin bemerkt: MDXIX. Oben in der Mitte des leer gelassenen Randes: †. 103, 8 Ipse ⟨indig⟩ — tan diu. 104, 2 volo. 6 τῶν πραγμάτων ⟨εἶναι⟩. 8 ut steht über ⟨quod⟩. 14 Oportebit ⟨am⟩. 15 quam invidiosissimam. 19 volui. 20 ledere ⟨sum⟩. 22 Resolutionis. 26 Sed ⟨et⟩ — mitius st. minus. 105, 1 difficultate ⟨in⟩. 2 ante st. annum. 5 hebrai ζειν.

104, 1/2 Juris consulti nostri] Nach dem Briefe Ecks an die Ingolstädter Professoren Dr. Georg Hauer und Dr. Joh. Burkhardt Leipzig 1. Juli 1519 (Briefmappe 2, 90) waren bei der Leipziger Disputation auf seiten der Wittenberger ‚doctores IIII‘, nach dem Briefe desselben an Jakob Hochstraten 24. Juli (Epistola notabilissimi viri et magistri nostri Joannis Eckij ... fol. 2ᵃ, Zw. 17. 9. 7₂₆, Wiedemann, Joh. Eck S. 501, abgedr. Opera v. a. 3, 476—79 und Böcking, Opera Hutteni 5, 342f.) ‚tres doctores iuris‘ anwesend. Hier sind wohl Christian Beyer und Hieronymus Schurff gemeint.

104, 6 ille dixit] Thuc. 2, 4.

104, 16 Ego de disceptionis eventu epistolam publicavi] Also hat Melanchthon die Epistola de Lipsica disputatione selbst in Druck gegeben, s. o. S. 71.

104, 22 Habes hic et Martini Resolutionis librum] Damit kann nur die 2. Auflage der Resolutio super propositione decima tertia de potestate papae (W. A. 2, 181 E) gemeint sein. Die 1. Auflage war noch vor dem Beginn der Disputation, 27. Juni, erschienen. Gleich nach seiner Rückkehr von Leipzig nach Wittenberg dachte Luther an erneute Herausgabe der Schrift. ‚Quia male disputatum est‘, schrieb er 20. Juli an Spalatin (Enders 2, 85, 148f.), ‚edam resolutiones denuo‘. Ähnlich schreibt Luther in der Vorrede zu jener 2. Auflage: er habe die resolutiones super propositionibus tredecim erneut ausgehen lassen (W. A. 2, 183). Auch diese Stelle kann sich nicht auf die ‚Resolutiones Lutherianae super propositionibus Lipsiae disputatis‘ beziehen, von denen eine verbesserte Auflage erst 1520 erschienen ist (W. A. 2, 389 G), sondern nur auf die Schrift, zu der die Vorrede gehört, d. h. aber eben auf die 2. Auflage der Resolutio super propositione XIII. Ihr Erscheinen fällt also zwischen 20. und 29. Juli, näher an letzteres Datum als an ersteres. Dagegen bezieht sich Z. 27 ‚in resolutione omnium conclusionum‘ auf die Resolutiones, die Luther unterm 15. August Spalatin dedizierte.

104, 29/30 De hebraico quod scripsi in prioribus literis] über Cellarius in dem Briefe vom 21. Mai s. o. S. 69.

104, 30 qui apud nos est] Bernhard der Hebräer aus Göppingen in Württemberg, erst 28. Dezember 1519 immatrikuliert. Monatsschrift f. Gesch. d. Judentums 48, 292f.

105, 1/2 Psalterii difficultate, quod ego publice iam ante auspicatus sum] s. o. S. 45.

105, 7/8 Omnem movebo lapidem] Erasm. Adag. 1, 4, 30 (141).

---

71. Wittenberg. Nr. 49. Ende Juli oder Anfang August 1519.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Codex Basil. F 101 Nr. 9. Adr. Spalatet. 118, 2 deus Op. Max.

Zu der vorgeschlagenen Datierung veranlassen mich folgende Indizien: 1. Die guten Wünsche für den Kurfürsten am Anfang passen am besten in die Zeit, in der dieser, aus Frankfurt a. M. von der Kaiserwahl (Spalatin hatte ihn begleitet) zurückgekehrt, mit Spalatin in Altenburg weilte (nachweislich 24. Juli: Enders 2, 97). 2. ‚Et libellos tuos (die von dir gewünschten Bücher) et quasdam epistolas meas opinor te accepisse' (119, 1/2) bezieht sich auf die Buch- und Briefsendung vom 21. Mai (s. o. S. 69). 3. ‚Ecce Apologiam meam' (119, 4): von seiner Defensio gegen Eck schickte Melanchthon am 11. August ein Exemplar an Lang. 4. Der Schlußabschnitt über den Drucker, über dessen Person Melanchthon jetzt noch im Zweifel ist, rückt unseren Brief vor unseren übernächsten von um 15. August.

119, 7 *ὥσπερ ψήφῳ Ἀθηνᾶς*] Von einer Einrichtung des Areopags, wonach bei gleicher Stimmenzahl eine *ψῆφος ἐλεοῦ* unter die Lossprechenden geworfen wurde, hieß auch eine *ψ.* als die heilbringende *ψ. Ἀθηνᾶς*. Philostr. v. s. p. 568.

119, 17/18 Pecunia mea . . .] Vgl. die Nachschrift zu unserer Nr. 18. Hier handelt es sich vielleicht um die 20 Goldgulden, von denen Reuchlin am 12. September (s. u. S. 79) an Melanchthon schreibt, daß er sie dessen Mutter ‚ante proximum mensem' zurückgegeben habe.

---

72. Wittenberg. Nr. 46. 11. August 1519.

Melanchthon an Johann Lang.

Abschrift in Codex Gothanus A 399,[1] 196ᵃ. 105, 3 valetudinem restitutam. 4 accepi. 106, 4 abiit. 10 *ἀπρόσχρηστον.*[2] 26 fortassis. 29 inhumanissimis. Im liber sextus epistolarum Melanchthonis 1647 sind die griechischen Ausdrücke folgendermaßen lateinisch wiedergegeben: *πρὸς τὰς ξυμφορὰς καὶ τὰς γνώμας τρέπεσθαι*: iuxta eventus et indicia mutari. *ἀπρόσχριστον*: alienum a Christo. *εἰρωνεύεσθαι*: dissimulare. *ἀπερπερευτική τε καὶ ἀπερπέρευτος*: nec adulatur nec adulationem admittit.

105, 1 ff. Ende Juli war Mosellan auf der Durchreise in seine Heimat Trier in Erfurt erkrankt und hatte fast $^1/_2$ Monat bei Lang krank darniedergelegen. Vgl. Mosellan an Lang Meißen 26. Dezember 1519: Ist wieder ganz gesund, quam felicitatem tibi magna ex parte debeo. Denn wenn ich damals . . . nicht so freundliche Aufnahme bei dir gefunden hätte, wäre das Gerücht in Erfüllung gegangen, das die Sophisten über meinen Tod ausgesprengt hatten. Krause, Epistolae aliquot selectae 6 f.; O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus S. 51 f.

106, 1 f. ille dixit] Thuc. 1, 140.

106, 3 f. Augustinus] Schurff? (Vgl. über ihn Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 320—334.)

106, 6 reliquum τοῦ ψαλτηρίου] s. o. S. 62.

106, 8 f. epistolam quandam meam cum *ἀπολογίᾳ*] den Bericht über die Leipziger Disputation und die Defensio gegen Eck s. o. S. 71.

106, 20 Eckius] in seiner Excusatio.

106, 24 respondi] in der Defensio.

106, 25 modestia] vgl. I 104, 19.

106, 28/29 Procidit post abitum nostrum Lipsiae Martinum] in seinem Briefe an Kurfürst Friedrich vom 22. Juli: Enders 2, 90. Eck blieb nach der Disputation

noch 11 Tage in Leipzig (Enders 2, 89[16]; Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 59; Briefmappe 2, 45 f.).

[1] Vgl. über diese Handschrift Mitteilungen des Vereins f. d. Gesch. u. Altertumskunde von Erfurt 15, 18 f.

[2] Die Lesung ἀπρόσχριστον wird gestützt durch I 96, 20 und den Liber sextus, ist aber vielleicht Itacismus.

---

73. Wittenberg. Nr. 47. Um 15. August 1519.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 6. Adr.: σπαλατει. Oben auf dem leeren Rande in der Mitte ein †. 107, 1 Salve. 108, 3 cognosces. 7 salutari.

Keine der in diesem Briefe enthaltenen Nachrichten ermöglicht eine sichere und genauere Datierung.

1. Melanchthon schickt Spalatin ‚librum disputationis Lypsicae universae', damit er entscheiden könne, welche der beiden Parteien die gute Sache vertreten habe. Höchstwahrscheinlich ist dieser liber identisch mit dem exemplar Lipsiae disputationis, um dessen Rückgabe Luther Spalatin (Enders 2, 125, 7 ff.) ersucht, und eine notarielle Nachschrift der Disputationsverhandlungen gewesen. Leider ist nur auch der Brief Luthers an Spalatin undatiert (Enders: „vor 18. August 1519").

2. Melanchthon schickt ‚item resolutionem Concl. de potestate pontificia'. Damit kann nur die 2. Auflage der resolutio super propositione XIII gemeint sein, von der aber Melanchthon schon am 29. Juli ein Exemplar an Spalatin gesandt hat (s. o. S. 74).

3. Melanchthon schickt ‚item epistolam doc. Martini praefigendam libro resolutionum tibi dicando'. Luthers Widmungsbrief zu den Resolutiones an Spalatin vom 15. August umfaßt in den beiden Grunenbergschen Urdrucken zwei Bogen. Die Vermutung Knaakes (W. A. 2, 389), daß dieser Widmungsbrief, „obgleich der Titel nur auf die nachfolgenden Resolutiones lautete, zuerst für sich allein ausging", erhält eine Bestätigung dadurch, daß sich in dem Zwickauer Sammelbande 17. 9. 7 als Nr. 10 nur die Bogen C ff. finden.

4. Melanchthon schickt endlich ‚epistolam meam'. Förstemann und ihm folgend Enders 2, 121[1] verstehen das von Melanchthons Brief an Oekolampad vom 21. Juli. Auch ich weiß keine bessere Deutung. Dann würde unser Brief etwa gleichzeitig sein dem an Joh. Lang vom 11. August, s. o. Nr. 46.

5. Melanchthon bittet um Besorgung eines Druckers und meldet in der Nachschrift: ‚Λωτθῆρος characteres adornat.' Die Bitte um einen Universitätsdrucker hatten Rektor und Universität schon am 23. Februar dem Kurfürsten vorgetragen und besonders geltend gemacht, daß die neue Unterrichtsmethode, die die Studenten an die Quellen heranführe, die Herstellung von Textausgaben des Aristoteles und anderer Autoren bedinge, da diese „sonst ohne Bücher gehört nicht so begreiflich und nützlich" seien. Nachdem dann Melchior Lotther (der ä. oder j.?) in Wittenberg sich vorgestellt und über seine Leistungsfähigkeit, namentlich sein griechisches Typenmaterial, Auskunft gegeben hatte, baten Luther und Karlstadt am 8. Mai Spalatin, vom Kurfürsten für ihn die Genehmigung zur Errichtung einer neuen Druckerei in Wittenberg zu erwirken. Endlich konnte Luther am 18. Dezember Joh. Lang melden: ‚Lottherus Lipsensis apud nos erigit chalcographiam triplicis linguae.' Enders 1, 437. 2, 28. 30. 282; Friedensburg, Univ. Wittenberg S. 155; Joh. Luther in den Lutherstudien (1917) S. 273.

---

74. Wittenberg. Nr. 47b (*7165*). August 1519.

Widmungsvorrede an Joh. v. Staupitz.

Bei demselben Erfurter Drucker, der die Disputationsakten druckte (W. A. 2, 253. 9, 790), ließ Melanchthon eine lateinische Übersetzung der Osterpredigt des Gregor von Nazianz von 363 erscheinen, die er an einem Tage fertiggebracht hatte: Gregorij Nazan- || zeni episcopi Sermo || in secunda Encenia quę || verna quoqꝫ dicun- || tur. Philippo || Melanch: || interp: || Erphurdię Mattheus Maler excussit || Anno: M. D. XIX. || 4 ff. 4°.

Er widmete diese Übersetzung Joh. v. Staupitz, den er auf der Rückreise von Leipzig nach Wittenberg in Grimma kennen gelernt hatte (Enders 2, 87. 97). Nach dem Exemplar der Zwickauer RSB. 19. 8. 15_{11} habe ich die Widmungsvorrede ZKG. 32, 282 zum Abdruck gebracht. Zwei weitere Exemplare in München St.

Reverendo patri D. Johanni de Staupitz Augustinianorum Vicario per Germaniam Philippus Melanchthon S.

Euerti e gręco sermone in latinum obiter et (vt aiunt) suspensa manu[1] Gregorij Nazanzeni Encęnia homiliam in paucis elegantem. Neque vero sic verti, vt cum authore verborum ornatu et splendore prorsus inimitabili certarem, sed vtcumque sententias latinis appenderem. Hanc tibi, R. P., operam vnius diei dedico testem studij erga te mei et officiosę voluntatis argumentum. Quod si tu probaueris, felicia me amicitię nostrę encęnia fecisse spero. Vale mense Augus. M. D. XIX. Vuittenburgi.

[1] = leviter parumque accurate: Erasmi Adagia 4, 4, 2 (910).

---

75. Wittenberg. Nr. 47c (*7166*). 9. September 1519.

Melanchthons Baccalaureatsthesen.

Die Thesen, die Melanchthon zur Erlangung des Grades eines baccalaureus theologiae biblicus am 9. September 1519 aufgestellt hat, hat Seidemann, Thomas Münzer S. 124 zum ersten Male veröffentlicht, doch nicht als Thesen Melanchthons, sondern Thomas Münzers. Er gibt sie nämlich wieder nach einer eigenhändigen Niederschrift Münzers im Dresdener Hauptstaatsarchiv, wo sie die Überschrift tragen: ‚Questio M. Tome Munczer disputanda.' Dann druckte sie Krafft, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert S. 6 ab, und dieser hat nun den Verfasser, den Zweck und die Bedeutung der Thesen richtig erkannt. Er fand nämlich auf der damaligen Kgl. Bibliothek zu Berlin eine Abschrift des Originaldruckes, die Joh. Haner in Nürnberg für Joh. Heß in Breslau angefertigt und mit anderen gedruckten und geschriebenen Wittenberger Thesen aus den Jahren 1516—1522 diesem zugeschickt hat. Die Thesen haben in der Berliner Handschrift die richtige Überschrift, so daß Krafft nicht irregehen konnte. Wahrscheinlich ist die Überschrift in der Dresdener Abschrift so zu verstehen, daß Münzer später ein zweites Mal über die Thesen disputiert hat.[1] Der Fall, daß dieselben Thesen mehrmals als Unterlage für eine Disputation dienen mußten, steht ja in der Reformationsgeschichte nicht vereinzelt da.[2] Zum dritten Male abgedruckt wurden unsere Thesen von Plitt-Kolde S. 250—252 und zwar nach derselben Berliner Abschrift.[3] Daß die Thesen ursprünglich als Einblattdruck ausgegangen sind, beweist eine Stelle aus

Ecks Briefe an Kurfürst Friedrich den Weisen vom 8. November 1519: „thu ich euch kund, das mir kürzlich ein Disputation-Zedel von Wittenberg kommen ist, gedruckt; unter den andern ist auch das ein Position: [folgt These 18]“ (Enders 2, 244). Daß die Zwickauer RSB. ein Exemplar dieses Einblattdrucks — er stammt aus der Presse des Joh. Grunenberg in Wittenberg — besitzt, erwähnte ich ThStKr. 1897, S. 819f. Er ist in dem Quartbande 17. 8. 9, enthaltend Conclusiones cum rationibus ad partes summae theologicae doctoris sancti Thomae Aquinatis editae per magistrum Hieronymum Tungerſzheym de Ochsenfart, Leipzig, Wolfg. Stöckel 1516, hinten eingeklebt. Ich habe ihn dann genau mit den Textabweichungen bei Seidemann, Krafft und Plitt-Kolde wiedergegeben in „Alte Einblattdrucke“ (1911), S. 48—50. Über den damaligen Dekan der Wittenberger theologischen Fakultät Petrus Fontanus oder Fontinus, den letzten Guardian des Franziskanerkloster, vgl. Enders 2, 187[24]; Neues Archiv f. sächs. Gesch. 21, 266; ZfB. 24, 598f.; ZfKg. 32, 283[4]; Zeitschr. f. Gesch. u. Altertum Schlesiens 29, 136ff.

R. P. PETRVS FONT. FACVL. THEOLO. DECANVS DISSERET DE SVBIECTIS PROPOSITIONIBVS, RESPONDENTE PHILIPPO MEL.

1. Natura humana diligit sese propter seipsam maxime.
2. Deum propter seipsum diligere nequit.
3. Cum diuina, tum naturalis lex statuit deum propter sese diligendum esse.
4. Quod cum non possimus, lex in causa est, vt seruiliter metuamus deum.
5. Odisse necesse est, quod timetur.
6. Lex igitur facit, vt et odio nobis sit deus.
7. Vt odium amoris initium non est, ita nec metus seruilis initium est filialis.
8. Consectaneum est poenitentiae initium non esse metum seruilem.
9. Ergo Christi beneficium est iustitia.
10. Omnis iustitia nostra est gratuita dei imputatio.
11. Ergo et bona opera peccata esse non est absimile vero.
12. Intellectus nulli propositioni assentiri potest citra rationem aut experientiam.
13. Nec voluntas per sese intellectum eicotibus[4] cogere potest, vt assentiatur.
14. Voluntas per charitatem rapta ad obiectum credibile imperat intellectui, vt assentiatur.
15. Hic assensus fides est seu sapientia.
16. Catholicum praeter articulos, quorum testis est scriptura, non est necesse alios credere.
17. Conciliorum auctoritas est infra scripturae auctoritatem.
18. Ergo citra haeresis crimen est non credere caracterem, transsubstantiationem et similia.
19. Fides acquisita est opinio.
20. Qui delinquit in vno, reus est omnium.

21. Praecepti sunt diligere inimicum, non vindicare, non iurare, communio rerum.
22. Leges naturae habitus sunt concreati animae.
23. Natura magis affectat bene esse quam esse simpliciter.
24. Deus est vnus, in categorijs diuinis, omnium summa est.

M. D. XIX.

[1] Vielleicht bei seiner Promotion zum Baccalaureus der Theologie Aber wir wissen nicht, wann und wo er sich diesen Grad erwarb, auch nicht, wann und wo er Magister geworden ist (Realenzyklopädie [3]13, 556). Seit 1521 führte Münzer die akademischen Titel nicht mehr, nach denen er einst so eifrig gestrebt hatte (H. Böhmer, Studien zu Thomas Münzer 1922, S. 16).

[2] Vgl. W. A. 18, 215[4]. [3] Vgl. auch Kolde, ZKG. 11, 465.

[4] So auch die Dresdener Abschrift. Die Berliner hat: sine cicotibus. Auch das hat noch viel Kopfzerbrechen gemacht (Plitt-Kolde 251[8]), ist aber einfach = *ἄνευ εἰκότων*, ohne daß er's ihm wahrscheinlich, plausibel macht.

---

76. Stuttgart. Nr. 47 d (*7167*). 12. September 1519.

Reuchlin an Melanchthon.

Aus der Hdschr. des Berner Stadtarchivs Epistolae variae XVII fol. 47 f. abgedruckt bei Geiger, Reuchlins Briefwechsel S. 356 Nr. CCLXXX[a] und Krafft, Briefe und Dokumente S. 14.

Philippo Melanchthoni Brettano cognato suo Wittenburgi.

S. d. p. Saevit nostro mars impius orbe et in tantum saevit, ut nulla religione, nulla humanitate utatur. Sacerdotem cum eucharistiae sacramento e templo eiiciunt et in latere sacramenti atque super altari homines occidunt, sacros rapiunt calices excisis ecclesiae sacrariis, sanctimonialium cellas combusserunt, quam plurimas villas in cinerem redegerunt. Quorum simile nihil dux noster[1] egit, non enim confoederatos[2] laedere intendit[a] nisi laedentes, sed solum quae sua sunt recuperare. Magnus quotidie congregatur exercitus. Aliis omnibus quiescentibus sola Esselinga nos profligat, cui ducem nostrum resistere oportet. Oro igitur te summis viribus, ut Saxoniae ducem cum omnium tuorum precibus accedas supplicando, ut se interponat mediatorem cito, cito; nisi velis rarissimos libros meos, quorum tu haeres futurus es, hostili incendio conflagrare.[3] Prohibitus sum extra oppidum eosdem hebraicos solum et graecos amovere,[4] cum alios[b] mecum retinuissem plusquam ducentos quinquaginta latinos, de quibus non tam sollicitus, quoniam venales quottidie inveniuntur. Sed quid pluribus? Sum et ego ipse cum familia et duabus aedibus in vitae interitusque periculo acerrimo constitutus. Nequeo iam pluribus. Deserui musas, quae me vicissim deserunt. Vale. Pecuniam 20 aureorum ante proximum mensem ad me datam matri reddidi. Iterum feliciter vale atque Martino Eleutherio[5] me commenda cum omnibus nostri amantibus. Stuttgardiae pridie Id. Septembris anno 1519.

Joh. Reuchlin Phorcensis LL. doctor.

[a] instituit Krafft. — [b] alias Krafft.

[1] Herzog Ulrich von Württemberg. Sonst spricht sich Reuchlin nicht günstig über ihn aus. Am 8. November an Pirkheimer nennt er ihn principem latronum (Geiger S. 319).

[2] Der schwäbische Bund.

[3] Am 21. Dezember schreibt Reuchlin aus Ingolstadt, wohin er geflohen war, an Pirkheimer, er habe dimidium animae, den größten Teil seiner Bibliothek, zu Hause gelassen (Geiger S. 320).

[4] Klarer schreibt Reuchlin darüber am selben Tage an Spalatin (Geiger S. 358; Krafft S. 13): ‚Nuper elegi ex libellis meis rarissimos, quos ad sororem (in Pforzheim, Melanchthons Großmutter) devehi voluissem, graecos et hebraeos, quos transmisi auctoritate locumtenentis interposita cum securitate sigillata ducis nostri et subscriptione praefecti. Sed nebulones civitatis, homines banausi, quadrigam eandem cum libris reduxerunt cum magno tumultu, ut nec maioritas ausa fuerat [fuerit Krafft] resistere. Igitur expectandus est Mavortius ignis et commiserandum tot raris et ignotis libris, quibus bellicum incendium imminet.' Vgl. Wilh. Brambach, Reuchlins Bibliothek, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. 37, 315; Karl Schottenloher, Joh. Reuchlin und das humanistische Buchwesen, ebd. S. 393; Karl Christ, Die Bibliothek Reuchlins in Pforzheim (1924), S. 5.

[5] Einziger Gruß Reuchlins an Luther (Enders 1, 323 [7]).

---

77. Wittenberg. Nr. 54. 11. Dezember 1519.

Melanchthon an Joh. Schwebel.

Joh. Schwebel (vgl. über ihn Fritz Jung, Der Reformator von Zweibrücken, Kaiserslautern 1910) ist in Pforzheim als Sohn eines Kürschners geboren und besuchte die dortige Lateinschule. Melanchthon gehörte nicht zu seinen Mitschülern; er ist erst Herbst 1508 auf die Pforzheimer Schule gekommen. Aber vielleicht ist der zehn Jahre ältere Kaspar Glaser, ein Pforzheimer Bürgerssohn, zur Zeit unseres Briefes, in dem Melanchthon ihn grüßen läßt, Lehrer in Baden, damals schon Schwebel nähergetreten. Schwebel studierte in Tübingen, Leipzig und Heidelberg. Hier, wo er am 21. Juli 1511 immatrikuliert und am 25. Mai 1513 zum baccalaureus in iure canonico promoviert wurde, ward er mit Melanchthon bekannt. Zwischen seinen Studienaufenthalt in Leipzig und Heidelberg fällt sein Eintritt in den Spitalorden des heiligen Geistes; am 15. April 1514 wurde er in der Klosterkirche der Straßburger Wilhelmiten zum Priester geweiht und trat dann in seiner Vaterstadt in den Spitaldienst. Seinen berühmten Landsmann Reuchlin (auch an diesen trägt Melanchthon Schwebel Grüße auf) lernte er entweder während seines Tübinger oder während seines Heidelberger Aufenthalts oder erst jetzt kennen, da Reuchlin aus Stuttgart öfters nach Pforzheim zum Besuch seiner Schwester (Melanchthons Großmutter) herübergekommen sein wird.

128, 9 commentarios meos] wohl identisch mit der Theologica institutio in Epistolam Pauli ad Romanos in dem einst Joh. Heß gehörigen Kodex der Altonaer Gymnasialbibliothek (Plitt-Kolde S. 38 ff.). Es ist also nicht „ein Aufsatz, den Melanchthon während seiner Römerbriefvorlesung 1519 zunächst zu seinem Privatgebrauch abgefaßt, aber auch seinen Zuhörern oder vertrauten Freunden mitgeteilt hat" (S. 44), sondern ein sozusagen im Entstehen begriffener Kommentar, den Melanchthon ex tempore diktierte und den die Studenten nachschrieben. Melanchthon hätte eine solche Nachschrift an Schwebel geschickt, wenn er nicht gefürchtet hätte, sie möchte unbefugterweise irgendwo gedruckt werden.

128, 21 Idem nunc in Matthaeum agimus . . .] Über diese Vorlesung Melanchthons schreibt Luther am 18. Dezember an Lang, er bedauere, daß er nicht alle Augustinerbrüder ‚ad lectionem theologicam Philippi in Matthaeum hora sexta matutina' schicken könne (Enders 2, 281). Auch jetzt diktierte Melanchthon vielerlei

aus dem Stegreif, und er beabsichtigte, diese Diktate zu einem regelrechten Kommentar auszugestalten. Vgl. an Heß 17. April 1520 (I 158, 29): ‚Matthaeum nondum absolvimus . . .' (Auch dort unterscheidet Melanchthon seine annotationes oder scholia von der noch ausstehenden iusta enarratio, zu der jene sich wie eine Einleitung oder ein Vorspiel verhielten.) Eine Abschrift jener annotationes oder scholia Melanchthons zum Matthäusevangelium von Stephan Roths Hand befindet sich mit besonderer Blattbezeichnung 1—65 in der Zwickauer Hs. XL. Matthias Philippi aus Kirchberg, der am 9. Dezember in Wittenberg immatrikuliert ist, hatte die Vorlage dazu, d. h. nicht eine eigene Kollegnachschrift, sondern die eines anderen Wittenberger Studenten, die er erst entliehen, geliefert. Am 21. Januar 1521 forderte er sie zurück, am 26. Februar hatte er sie wieder in Händen (Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgesch. S. 1 ff.). Diese Hs. geht bis Kap. 26 und schließt: ‚Reliqua Matthaei commendavit studiosorum diligentiae Philippus Melanchthon Anno etc. 20.' Erst von Bl. 7ᵇ an (Omnium primum refert scire) geht sie parallel mit dem Drucke: PHILIPPI || MELANCHTHONIS IN EVAN || GELIVM MATTHAEI ANNO || TATIONES, . . . (Mai 1523; XIV 529; Ex. Zw. 1. 14. 21.) Bl. a 2ᵃ. In der Hs. geht vor allem voraus eine perbrevis in evangelium Christi sacrasque literas praefatio, beginnend: Ne illotis, ut aiunt, manibus, adolescentes cultissimi, tractentur mysteria.

---

78. Wittenberg. Nr. 60. Ende 1519.

Melanchthon an Bartholomäus Schaller in Annaberg

Über Inhalt und Datierung s. u. S. 85.

---

79 und 80. Wittenberg. Nr. 55 und 50. Ende 1519 oder erst November 1520?

Melanchthon an Kurfürst Friedrich.

Förstemann möchte den Brief Nr. 55 in die Nähe von Melanchthons Hochzeit 26. November 1520 rücken. Dann würde unter dem donum des Kurfürsten, für das Melanchthon dankt, etwa Wildbret zu verstehen sein, wie Luther es nicht lange vorher erhalten hatte (Enders 2, 472, 6). Melanchthon faßt die Gabe auf als Zeugnis dafür, daß der Kurfürst ‚vitae meae institutum' billige. Das könnte man auf seinen Entschluß, sich zu verheiraten, beziehen. Man kann es aber auch auf seine Bemühungen als Dozent und als Editor beziehen, und dann würde wohl eher an eine Gehaltserhöhung zu denken sein. Daß die Verdeutschung, die Spalatin angefertigt hat und die im Original im Weimarer Archiv vorhanden ist[1] (während der lateinische Text nur in Abschrift existiert), die Jahreszahl 1520 trägt, würde nicht hindern, den Brief mit Bretschneider noch Ende 1519 anzusetzen. Wahrscheinlicher will mir aber doch dünken, daß Melanchthon hier für ein in Wildbret oder ähnlichem bestehendes Hochzeitsgeschenk oder auch für eine Gehaltserhöhung sich bedankt, die er auf Luthers Veranlassung (Enders 2, 424, 18 ff. 482, 4 ff. 457, 25 ff.) zur Zeit seiner Verheiratung erhielt.

In Nr. 50 haben wir einen zweiten Dankesbrief Melanchthons an den Kurfürsten. Aus dem Anfang: ‚Rursum novo exemplo Illustrissima Celsitudo Vestra beneficentiam erga me suam aucto stipendio declarat' folgt, daß es sich hier ganz sicher um Gehaltsaufbesserung handelt und daß Nr. 50 nach Nr. 55 anzusetzen ist. Da die Datierung von Nr. 55 unsicher ist, so ist es die von Nr. 50 erst recht.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Furst, Gnedigster Herr. E. C. G. schanckung hab ich zu vntertenigem danck angenommen, welche, wiewol sie an jr selbst als aufs grost, also auch aufs angenemst ist aber dennoch dennoch [sic] vil angenemer darumb das E. C. G. dadurch gleich als durch ein getzeugnusß jrer gnedigen meynung gegen mir das furnemen meines lebens geacht wirt gnediglich zuloben. Dann dis ist mein eyniger wunsch, das E. C. F. G., der ich alle meine studien vnd l[ern]ung, so ich der etlich habe, v[ntertenig]lich, vntergebe, alle a[ ]ege meines wesens vnd lebens zu gne[dig]em gefallen reichen mogen. Derhalben, wiewol ich hieuor vnd aus dapfern vnd furtreff-lichen vorbilden E. C. G. gnedig milde vnd guttetickeyt zumermaln erfaren habe, so ist es doch dieselben diser zceit zuerfaren vnd ver-mercken mir vffs aller angenemst vnd dancknemst gewest. Der All-mechtig gutig Gott gebe, das diser stand meines lebens E. C. G. hochrumlichsten vnd alleradlichsten Vniuersitet zu frommen vnd gutem diene, wilchs ich so hertzlich wunsch, als sorgfeldiglich begere mit ichten die danckbarkeit meines gemuts E. C. G. vnterteniglich antzu-tzeigen. E. C. G. gehaben sich in dem Hern Christo seliglich vnd wol.

E. C. G.
Vntertenigster Diener
Philippus Melanchthon.

[1] Reg. O Nr. 391. Danach gedruckt bei Bindseil S. 11. Eine genaue Kopie von Nik. Müller gebe ich hier wieder. Er bemerkt, daß das Schriftstück auf der Außenseite die Bemerkung trägt: „Magister Philipps verteutschte vntertenig danksagung. 15.20.“ und daß das Original an den von ihm mit [ ] bezeichneten und von ihm ergänzten Stellen zerstört ist.

---

81. Wittenberg. Nr. 50a (*7168*). 1519?

Melanchthon an Joachim Vadianus.

Abschrift in Zürich, Stadtbibl. S. Msc 8 mit der Bemerkung: Ex XVIII Epist. selectis Doctissimorum Virorum impr. Sangalli apud Leonh. Straubium N. 1. Simmler bemerkt: quae (epistola) anno 1519 videtur scripta, quando Vadianus ex Austria in patriam mense Augusto 1518 redierat. Abgedruckt: Mitteilungen zur vaterländ. Gesch., hrsg. vom histor. Verein in St. Gallen 30a (3. F. 10a; Vadianische Brief-sammlung 7. Ergänzungsband) S. 12f. Nr. 8.

Zur Datierung unseres Briefes sind die beiden einzigen Anhaltspunkte, daß Vadian „im vorigen Jahre“ Melanchthon in einem verloren gegangenen Briefe seine Freundschaft angeboten hat, und daß Melanchthon es bedauert, daß es ihm nicht vergönnt war, die persönliche Bekanntschaft Vadians zu machen', als dieser, durch die verpestete Luft abgeschreckt, seine Reiserouse von Wittenberg „zu den Sarmaten“, d. h. nach Schlesien (vgl. z. B. I 283) oder Polen abbog. Wie gern hätten Luther oder Hieronymus Schurf oder er selbst Vadian beherbergt! Über diese Reise, die Vadian im Winter 1518/19 über Leipzig (?), Posen und Krakau nach Wien, wo er von Ende Februar bis Mitte April 1519 geblieben ist, unternommen hat, haben wir nur ein paar Notizen (Mitteilungen z. vaterländ. Gesch. 27, 179). Wahrscheinlich fällt unser Brief noch ins Jahr 1519.

D. Joachimo Vadiano, Poetae, decori Helvetiorum, patrono suo.

S. Plurimum tibi, Joachime eruditissime, debeo, qui me per epistolam anno superiore amicum adpellaris adeoque ad amicitiae *συσχηνωνίαν*, graece enim dicendum est, ne male latinis offendare, invitaueris, sed, ita crede, volentem et optantem jam olim sese tibi insinuare. Atque utinam tum auspicia amicitiae coram constabilire licuisset, cum aeris infamia deterritus Vuidenberga deflectebas iter in Sarmatas, nisi fallor. Nemo gratior hospes aut Martino nostro, aut Hieronimo Juris consulto, aut mihi futurus fuerat. Quod quia res tuae non tulere, vel tandem declarare animum tibi meum volui et gratissimum esse, quod aliquando nos amicitiam ambituros antevertisti, et daturos operam, ne, qui posteriores fuimus in auspicanda amicitia, officio tibi concedamus. Alioqui nihil perinde optamus, ut quam rectissime bonis ac doctis omnibus conciliari, quanto magis tibi, qui nos ad hoc etiam pulcherrimo exemplo amici pectoris teste epistola invitasti. Quod a Martino gaudes restitui rem theologicam, christianum officium facis, deus faxit, ut, quam ille apud malos male audit, tam in nobis christiana doctrina excolatur et augescat. Vale, vir optime. Vvittenbergae.

Tuus Philippus Melanchthon.

1920.

82. **Mainz.** Nr. 57. **20. Januar 1520.**

Ulrich von Hutten an Melanchthon.

Aus Spalatins Abschrift in Weimar abgedruckt bei Kapp und bei Böcking, Opera Hutteni 1, 320f. Nr. CL. Der mit der Überbringung des Briefes Betraute brachte ihn wieder zu Hutten zurück. Die Beförderung erfolgte nun mit dem vom 28. Februar zusammen (I Nr. 64). Crotus Rubianus verweist in seinem Briefe an Luther Bamberg 28. April 1520 auf diese beiden Briefe Huttens an Melanchthon (Enders 2, 392, 198f.).

Hutten war am 17. Januar von Landstuhl fortgeritten, wo er Sickingen für Luther gewonnen hatte, so wie kurz vorher während des Feldzugs des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg für Reuchlin. Sickingen hatte ihn beauftragt, Luther mitzuteilen, daß er nötigenfalls bei ihm ein Asyl und Schutz und Hilfe finden würde. Aus Rücksicht auf Albrecht von Mainz, in dessen Diensten er stand, schreibt Hutten nicht direkt an Luther, sondern an Melanchthon, der aber von Huttens Vermittlung nichts verlauten lassen sollte. Strauß, Hutten S. 283; Kalkoff, Hutten S. 169ff. (S. 171: „Der ganze Ton des Schreibens läßt erkennen, daß von einem tieferen Interesse für Luthers Sache bei beiden Rittern noch keine Rede sein kann").

181, 2ff. liberaverit . . . Capnionem . . . Franciscus . . .] Am 29. Juli 1519 erließ Sickingen seinen bekannten Fehdebrief gegen die Kölner Dominikaner zu Gunsten Reuchlins, an dessen Schluß er ihnen befahl, die Prozeßkosten im Betrage von 111 Gulden an ihn zu entrichten, und zwar binnen Monatsfrist nach Überantwortung des Briefes. Strauß S. 280.

182, 10ff. Curabo Erasmi quoque negocium ibi, qui . . . mihi . . . scribit] Dieser Brief des Erasmus an Hutten, in dem wohl von der Fehde mit Edward Lee die Rede war, ist verloren gegangen: Allen 4, 153 Nr. 1055.

132, 12f. Primum conciliandus nobis Ferdinandus est] Hutten widmete ihm die von Bischof Walram von Naumburg verfaßte Schutzschrift für Heinrich IV. gegen Gregor VII., die er auf der Fuldaer Bibliothek gefunden hatte. Sie kam im März 1520 in Mainz heraus. In der Vorrede suchte Hutten Ferdinand und durch ihn den neugewählten Kaiser Karl V. für den Plan einer Befreiung Deutschlands vom römischen Joch zu gewinnen. Um durch persönliche Unterredung auf ihn einzuwirken, reiste er Anfang Juni nach den Niederlanden. Strauß S. 302 und 312.

182, 17 Graf Philipp v. Solms, kurfürstlicher Rat und Pfleger zu Koburg, gest. 1544. Kalkoff 169[2].

---

83. (Wittenberg.) Nr. 58. **1. Februar 1520.**

Melanchthon an Bartholomäus Schaller.

Die Briefe Melanchthons an Bartholomäus Schaller in Annaberg in CR. I müssen im Zusammenhang betrachtet werden. Nur so ist es möglich, sie zu datieren.

Auszugehen ist von unserem Briefe, da er allein datiert ist. Fernere feste Punkte: die Immatrikulation der drei Brüder Bartholomäus, Kaspar und Hieronymus aus Ehrenfriedersdorf am 20. Oktober 1518 in Wittenberg und folgende zwei Briefstellen: Philipp Gluenspieß an seinen Oheim Georg Reumer in Nürnberg, Wittenberg 28. Mai 1522: ‚Schallerus (Hieronymus!) ob impium ducis Georgii mandatum (gemeint ist das Ausschreiben Herzog Georgs, Nürnberg 10. Februar 1522, bei Geß, Akten und Briefe 1, S. 269 Nr. 299, worin u. a. geboten wurde, Söhne herzoglicher Untertanen von ketzerischen Universitäten abzuberufen) revisere Wittenbergam nondum audet‘ und derselbe an denselben Wittenberg 15. Oktober 1522: ‚Hieronymus Schallerus sanctissimo Musarum contubernio relicto ad Mercurialia negocia sese contulit‘ (Archiv f. Reformationsgesch. 4, 411).

Inhalt unseres Briefes: Gute Wünsche. Soll sich als ein Christ auf mögliches Unglück vorbereiten und für Mutter und Geschäft sorgen. Für die Erziehung seiner Brüder werde er (Melanchthon) sorgen. Seine Mußestunden soll er auf die Wissenschaft verwenden.

Betrachten wir von hier aus I Nr. 60. Inhalt: Melanchthon gratuliert, nicht kondoliert, zum gottseligen Heimgang des Vaters. Nun fallen die Sorge für Mutter und Familie ihm zu. Soll schnell auf ein paar Tage im Interesse seiner Brüder nach Wittenberg kommen, damit Melanchthon mit ihm mündlich über die weiteren Studien der Brüder verhandeln könne. — Schon Förstemann hat richtig gesehen, daß diese Nr. 60 vor Nr. 58 gehört. Ich habe daher den Brief oben S. 81 Ende 1519 eingereiht.

Nr. 65: Bruder Hieronymus liegt an Lungenentzündung darnieder. Komm! Die Freude über deine Gegenwart wird ihn heilen. Er hat in dir immer den Vater gesehen und sehnt sich nach dir. Sonst schicke hierher Bruder Kaspar Vale feliciter cum uxore ac fratribus! — Da Bartholomäus Schaller in dem Briefe Nr. 172, den wir gleich betrachten und in den April 1520 setzen werden, noch nicht als verheiratet erscheint und Kaspar erst mit diesem Briefe aus dem April 1520 von Melanchthon nach Annaberg entsandt wird, kann Nr. 65 nicht, wie Bindseil das Datum ‚pridie dominicae Oculi‘ auffaßt, am 10. März 1520 geschrieben sein. Da aber andererseits Hieronymus Schaller bald nach dem 10. Februar 1522 die Ketzeruniversität verlassen hat, bleibt nur der 2. März 1521 für Nr. 65 übrig.

Nr. 172: Melanchthon entsendet mit diesem Briefe Kaspar zu Bartholomäus nach Annaberg zu Verhandlungen über die Zukunft. Melanchthon rät, daß Bartholomäus und Kaspar sich dem Geschäft widmen, Hieronymus weiter studiert. — Der Nachschrift zufolge schickt Melanchthon dem Bartholomäus ‚Graeciae nostrae primitias‘. Vor Ende März 1520 sind wohl die ersten griechischen Drucke Melchior Lotthers d. J. in Wittenberg nicht erschienen. Ferner theilt Melanchthon dem Bartholomäus mit: ‚Hessus noster donavit te aliquot nomismatis.‘ Am 27. April 1520 dankt Luther dem Joh. Heß in Breslau für eine römische Münze (Enders 2, 385, 5 f.). Die für Bartholomäus Schaller bestimmten Münzen waren wohl bei derselben Gelegenheit in Wittenberg eingegangen. Also datiere ich den Brief Nr. 172: April 1520.

Nr. 173 schließe ich an. Nachdem Kaspar mit Melanchthons Botschaft Nr. 172 bei Bartholomäus eingetroffen ist, hat dieser an Melanchthon geschrieben, daß er aus den unglücklichen häuslichen Verhältnissen sich heraussehne und zur Wissenschaft zurückkehren möchte. Melanchthon antwortet ihm: Für die alte und bekümmerte Mutter zu sorgen, sei jetzt seine nächste Pflicht. Nur wenn er meine, in dem Geschäfte nicht am Platze zu sein und es zu wenig zu fördern, und er Ersatz wisse, würde er ihn irgendwo als Schulmeister unterbringen. Also etwa Mai 1520.

Die Familie Schaller wird uns in Melanchthons Briefen noch öfters begegnen. Hieronymus Sch. wurde Arzt in Nürnberg (vgl. auch Luthers Brief an Veit Dietrich vom 14. Januar 1536; Enders 10, 287 [4]) und starb vor 25. Januar 1544 (V 295). Der 12. Oktober 1559 in Wittenberg immatrikulierte H. Schaller aus Nürnberg wird ein

Sohn von ihm sein.[1] Bartholomäus Schaller hatte zwei Söhne: Isaak wurde Sommer 1541 in Wittenberg immatrikuliert (identisch mit dem 8. Dezember 1541 inskribierten Israel Schaller ex Buchholtz?) und von Melanchthon bevatert, der andere, weil er in der Grammatik zu weit zurück war, ins väterliche Geschäft zurückgeschickt; er wurde später vielleicht Soldat (VI 498). Am 10. April 1547 kondolierte Melanchthon dem Barth. Schaller, Bürger in Buchholz, zum Tode seiner Gattin, am 1. April 1548 (VI 846) dem Isaak Sch. (damals im Schuldienst) zum Tode seines Vaters. Ein Enkel des Barth. Sch. Hieronymus Staude 1546 in Stendal (VI 115), 1554 Landrichter in der Altmark (Bindseil S. 360). Man möchte annehmen, daß er ein Bruder des Sommer 1548 in Leipzig, 16. Dezember 1549 in Wittenberg, 16. November 1557 in Greifswald immatrikulierten Jonas Staud aus Annaberg (Mitteilungen des Annaberger Geschichtsvereins 3, 179) war, der um 1550 nach Stralsund kam und Katharina Ketelhodt heiratete, eine Tochter des Reformators von Stralsund Christian K. (gest. 21. Dezember 1546; vgl. über ihn Pommersche Jahrbücher 18, 35 ff.). Aber dem Testamente des 1543 in Annaberg verstorbenen Jakob Staude (1540 Ratsherr, 1542 Richter: Mitteilungen des Annaberger Geschichtsvereins 3, 379) zufolge hießen dessen Kinder Zacharias, Rebecka, Jonas, Tobias, Lea und Rahel; von einem Hieronymus verlautet nichts. (Freundliche Auskunft von Herrn Kurt Staude in Zoppot, der mir später auch noch mitteilte, daß Hieronymus Staude, Landrichter in Tangermünde und Stendal ein Sohn Ebelings St. — gleichfalls Landrichter in Tangermünde — und mit Katharina Blanke — gest. am 4. Oktober 1548 in Stendal — verheiratet war.) Zacharias wurde 1568 Ratsherr in Annaberg und zog später nach Goldkronach.

[1] Er wurde am 8. Mai 1570 Dr. med. in Wittenberg, heiratete eine Tochter Kaspar Peucers und erhielt an Esrom Rüdigers Stelle den Lehrstuhl für Physik. 1574 wurde er in den Sturz Peucers verwickelt und als Kryptokalvinist verdächtigt; er gab seine Professur auf und wurde Arzt in Zittau, wo er 1586 gestorben ist. Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 283. 299.

---

84. Steckelberg. **Nr. 64.** 28. Februar 1520.

Ulrich von Hutten an Melanchthon.

Aus Spalatins Abschrift in Weimar abgedruckt bei Kapp und bei Böcking 1, 324 Nr. CLIIII.

Da der Brief vom 20. Januar (oben S. 84) nicht bestellt worden war, wiederholt ihn Hutten von der väterlichen Burg aus seinem wesentlichen Inhalt nach. Auf der Reise zu Sickingen könnte Luther ihn hier auf Steckelberg besuchen. Freilich werde er dann vielleicht nicht hier sein, denn er müsse in wenigen Tagen reiten. Luther solle über Fulda reisen, dort werde er beim Bärenwirt erfahren, ob Hutten daheim sei. Melanchthon solle ihm schnellstens nach Fulda oder Magdeburg Antwort senden.

147, 1 Epistolam hanc] den vom 20. Januar.

148, 7 medium digitum ostendere] Zeichen höchster Verachtung: Erasmi Adagia 2, 4, 68 (479).

148, 12 f. Trias Romana et Inspicientes] der vierte und der letzte der fünf Dialoge, die April 1520 erschienen. Strauß S. 285 ff. 293 ff.

148, 27 Tilmannum Kreych] Vgl. Duae Epistole: Hē- || rici Stromeri Auerbachij: ⁊ Gregorij || Coppi Calui medicorū ... Leipzig, Lotther 1520 (genauer Titel Böcking 1, 419, auch Enders 2, 333[a]) fol. Biij[b] Stromer an Coppus, Januar 1520: Grüße Thilmannum Kreych, a ceremoniis reverendissimi, ac caeteros officiosos can-

didosque aulicos. Kreych hat auch im Namen Albrechts von Mainz den im Herbst 1518 von Spalatin ausgewirkten Ablaßbrief für die Pfarrkirche in Spalt unterschrieben (von Berbig, ThStKr. 1907, 523—25 veröffentlicht, dazu Kalkoff, Die Miltitziade S. 31 f. Anm. 3).

148, 32 Balthasar Facchus] vgl. über ihn Enders 2, 214 [14]. 418 [6]; Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 226. 270.

---

85. Wittenberg. Nr. 61. Februar 1520.

Widmungsvorrede an Hieronymus Brunner.

Spalatin berichtet in seinen Annalen (zitiert I 136 [**]; Enders 2, 306 [7]; vollständig bei Alfred Kleeberg, Georg Spalatins Chronik [1919] S. 90 f.), daß der kaiserliche Gesandte Hieronymus Brunner [1] zum Fürstentag nach Zerbst kam, dann zusammen mit dem Kurfürsten nach Wittenberg fuhr und hier am 25. Januar verweilte; an diesem Tage hatte Melanchthon ‚de more' [2] in der Allerheiligenkirche eine Rede ‚de discrimine theologicae verae et scholasticae christianissime' gehalten; am nächsten Tage reiste der Gesandte mit dem Kurfürsten nach Lochau, wo er noch ein paar Tage dessen Gast war. Luther berichtete am 26. Januar Joh. Lang (Enders 2, 305, 24 ff.): ‚Hispaniarum Legatus apud Principem nostrum est, cum quo heri ego et Philippus coenavimus, splendide invitati. Orationem heri habitam a Philippo videbis statim excusam.' Der Urdruck (A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek S. 72; Zw. RSB. 24. 8. 8_2; Berlin Vx 8976 Nr. 16 — s. o. S. 42; Nürnberger Stadtbibliothek Strob. Mel. 852; Worms, Paulusmuseum Nr. 490) wird also wohl im Februar die Presse Melchior Lotthers d. J. in Wittenberg verlassen haben. [3] Ein Nachdruck erschien im Juni bei Andreas Cratander in Basel (Weigel-Kuczyński Nr. 1911; Bibliothek Knaake 2, 73 Nr. 503; Zw. 19. 8. 32_3; München 4° Hom. 1401; Brieg, Gymnasialbibl.; Isny Nr. 227), ein anderer unter dem der Widmungsvorrede an Brunner entlehnten Titel: DE D. PAVLI ‖ THEOLOGIA. ET CON- ‖ TRA PERNICIOSAS THEOLOGO ‖ RVM ÆTATIS NOSTRÆ SCHO ‖ LAS PHILIPPI MELANCHTHO ‖ NIS DECLAMATIVN- ‖ CVLA ‖ . . . nach Ausweis besonders der Initialen bei Sigmund Grimm und Max Wirsung in Augsburg (Bibliothek Knaake 2, 73 Nr. 502; München St. 4° Hom. 1402; Frankfurt a. M., Stadtbibl.; Leipzig, Stadtbibl. und Nürnberg, Stadtbibl. Strob. Mel. 854). Endlich erschien die declamatiuncula zusammen mit der unten zu behandelnden adhortatio ad Paulinae doctrinae studium im Dezember 1522 bei Joh. Heerwagen in Straßburg (Titelbordüre: Götze Nr. 17; Zw. 29. 8. 39_4; München St. 8° Exeg. 727).

Strobel druckt die Rede in seinen Miszellaneen literarischen Inhalts 3, 1. Sammlung S. 233—52 ab, im CR. aber fehlt sie. Hartfelder, Phil. Mel. als Praeceptor Germaniae S. 580 Nr. 23 verwechselt sie mit der eben erwähnten adhortatio. Plitt-Kolde haben sie S. 252—67 wiedergegeben.

Nur dem Wunsch der Freunde folgend entschloß sich Melanchthon zur Veröffentlichung der Rede. Er wollte sie eigentlich Joh. Heß widmen, der nach kurzem Aufenthalt in Wittenberg schon im Januar (vgl. Melanchthons Propempticon X 481 Nr. 9) nach Breslau abgereist war; auf höheren Befehl aber dedizierte er sie dem kaiserlichen Gesandten, der sie mit angehört hatte. Dafür fügte er „einen langen, für seine damalige theologische Stellung sehr wichtigen Brief" an Heß, vom Februar datiert, hinzu.

[1] Vgl. über ihn Kalkoff, Der Wormser Reichstag von 1521 (1922), S. 21.

[2] Vgl. I 136: ‚pro Academiae nostrae ritu' und I 146: ‚pro more Academiarum.'

[3] Dem widerspricht nicht, daß Melanchthon die gedruckte Rede erst am 17. oder vielmehr 27. April an Heß sandte (I 157/58). Er hatte einfach vorher keine Gelegenheit nach Breslau.

---

86. (Wittenberg.) Nr. 62. Februar 1520.

Melanchthon an Joh. Heß.

Die am 25. Januar gehaltene Rede wollte Melanchthon, wie wir sahen, Joh. Heß widmen, mußte sie dann aber auf Wunsch des Hofes dem kaiserlichen Gesandten Hieronymus Brunner dedizieren. Zum Ersatz fügte er eine in Form eines Briefes an Heß gekleidete ausführliche Rechtfertigung seiner theologischen Stellung bei. Er geht aus von dem Protest, den Eck in seinem Briefe an den Kurfürsten vom 8. November 1519 gegen die 18. von Melanchthons Baccalaureatsthesen erhoben hatte, in der Melanchthon behauptet hatte, es sei keine Ketzerei, ‚non credere transsubstantiationem'.[1] Melanchthon beteuert, daß er nur einen Gedankenaustausch und eine Klärung habe herbeiführen wollen; er hätte widerrufen, wenn er eines Besseren belehrt worden wäre; aber die Gegner wüßten ja nichts anderes als zu schmähen und zu verketzern.[2]

137, 1 nuper] bei seiner Anwesenheit in Wittenberg Ende 1519 und Anfang 1520.

137, 4 mouent] im Urdruck Druckfehler für monent (vgl. 138, 33 moneant).

137, 6 numerari] Urdruck. 138, 33 duo] die 16. und 17.

139, 21 Matth. 5, 39 ff.

139, 23/24 consilium, non praeceptum] vgl. die 20. These.

139, 25 1. Kor. 6, 1. 139, 29 Matth. 10, 10.

140, 11 Megarensium] vgl. Erasmi Adagia 2, 1, 79 (381): Megarenses neque tertii neque quarti.

140, 33 Plato] Leg. 799 A. 141, 11 Jes. 29, 12.

142, 33 2. Tim. 1, 13. 142, 39 Gal. 1, 8.

143, 6 2. Tim. 3, 14. 143, 11 Matth. 7, 16.

143, 15 1. Kor. 3, 11 ff. 143, 24 1. Thess. 5, 19.

143, 41 Augustinus] De baptismo contra Donatistas lib. II c. III § 4, Migne 43, 128 f.

144, 40 2. Tim. 1, 13.

145, 44/45 Ab Eckio interim, quom abes, adversus nostros libelli tres editi sunt] Heß hatte nach kurzer Anwesenheit Wittenberg schon im Januar wieder verlassen (s. o. S. 87). Unter den drei Büchern, die Eck seitdem herausgegeben haben soll, kann ich nur die libri tres de primatu Petri adversus Lutherum (Wiedemann S. 517) verstehen. Nach der Einleitung des Joh. Bernhardi aus Feldkirch zu seiner Confutatio vom Mai wird freilich ‚ille Elephantinus Eccii partus de Petri primatu' immer erst noch erwartet (I 168).

146, 6 ederem Urdruck.

146, 11/12 brevi, ut spero, copiosius ...] Erste Erwähnung des Plans, die Loci zu schreiben: Plitt-Kolde S. 44.

146, 16 quod de Loto Poëtae finxerunt] vgl. Erasmi Adagia 2, 7, 62 (555): ‚Lotum gustavit' de iis dicebatur, qui diutius in peregrinis regionibus haererent, veluti obliti reditus.

146, 21 ff. Über Schleupner Enders 2, 333[10]. 449[2]; Beiheft zum Neuen Archiv f. sächs. Gesch. 21, 132[33]; ADB. 31, 472 f. Über Apel Enders 4, 132[2]; Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 165; ADB. 1, 501. Über Pinder s. o. S. 44. Über Tulich Enders 2, 490[2]; Georg Helts Briefwechsel S. 13; ThStKr. 1888, 337 f.; Zeitschr. f. kirchl. Wissensch. u. kirchl. Leben 1889, 603; ZKG. 18, 404 f.; Cohrs, Kate-

chismusversuche 2, xviii; Jahrbuch d. Vereins f. d. evangel. Kg. Westfalens 19, 46 ff.; ADB. 38, 777 ff.

[1] Vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther S. 187.

[2] Im Beiheft zum Neuen Archiv f. sächs. Gesch. 21, S. 142 f. habe ich einen Brief des Joh. Reusch von Eschenbach an Joh. Agricola in Wittenberg abgedruckt, datiert ‚Tercio nonas Maijas Lipsie ex aedibus Col[legii] principis'. Reusch schreibt, er habe olim, als Sebald Münsterer zum ersten Male nach Wittenberg reiste, an Melanchthon einen Brief gerichtet und ihn gebeten, ‚quo delectum Catholicorum scriptorum modumque tractandi doctores me doceret'. Da Melanchthon nicht geantwortet habe, fürchte er (Reusch), daß sein Brief Melanchthon gar nicht erreicht habe. ‚Cum autem ita iam usu veniat, ut ex Sebaldi nostri verbis intelligam, Philippum ad quendam Hessum idem fere argumenti genus tractasse, non potui profecto dissimulare, quin et tu agnosceres in eam rem iam pridem me inhiasse. Quaeso igitur, si eius epistolae copia excerpta haberetur, mea causa apud Philippum instare velis, quo ad me transmittatur ...' Ich habe seinerzeit diese Briefstelle auf unseren Brief Melanchthons an Joh. Heß bezogen und darum den Brief von Reusch ins Jahr 1520 gelegt. Wäre diese Bezugnahme richtig, dann würde aus der eben datierten Briefstelle, kombiniert damit, daß Melanchthon erst am 17. oder vielmehr 27. April die gedruckte Declamatiuncula mit Widmungsvorrede an Brunner und angehängtem Briefe an Heß diesem zusandte (s. o. S. 88), zu folgern sein, daß dieser Druck erst zweite Hälfte oder Ende April fertig geworden und dann wohl auch die Widmungsvorrede und der Brief erst in dieser Zeit verfaßt worden sei. Zu einer solchen späten Entstehung des Briefes an Heß würde stimmen, daß Melanchthon am Schluß desselben (I 146, 14 ff.) seiner schmerzlichen Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß Heß ihm ‚tantisper' nicht geschrieben habe. Haben die Annehmlichkeiten seines neuen Aufenthaltsortes und die neuen Freunde, die er dort gefunden, die Wittenberger ganz in Vergessenheit gebracht? — Nun aber paßt, was Reusch als Inhalt desjenigen Briefes Melanchthons an Heß, um dessen Mitteilung er bittet, angibt, kaum zu unserem Briefe. Ich möchte jetzt die Stelle vielmehr beziehen auf einen verloren gegangenen Brief Melanchthons an Heß, der ähnlichen Inhalts war wie die XX 705 ff. abgedruckte Abhandlung ‚quonam iudicio legendi autores' (ZKG. 43, 223 f.). — Die Datierung des Briefes von Reusch: 5. Mai 1520 bleibt aber bestehen. Münsterer siedelte damals von Leipzig nach Wittenberg über; am 13. Mai ist er dort inskribiert (vgl. zuletzt W. A. 48, 260).

---

87. Wittenberg. Nr. 66. 18. März 1520.

Melanchthon an Reuchlin.

Antwort auf einen verloren gegangenen Brief Reuchlins an Melanchthon, den R. am 21. Dezember 1519 an Pirkheimer mit der Bitte um Weiterbeförderung gesandt hat (Geiger, Reuchlins Briefwechsel S. 320). Melanchthon beglückwünscht R. zu der Ingolstädter Professur und freut sich, daß die bayerischen Fürsten als Förderer der Wissenschaft den sächsischen nacheifern. Reuchlins Wunsch, daß er (Melanchthon) nach Ingolstadt gehen möchte, könne er nicht erfüllen, obgleich mancherlei ihn dahin zöge und er sich gesundheitlich in Wittenberg nicht recht wohl befinde. Aber er sei dem Kurfürsten verpflichtet.[1] R. soll Eck danken, daß dieser ihm (Melanchthon) vergeben habe (das muß in dem verloren gegangenen Briefe gestanden haben). Empfehlung an Leonhard von Eck.[2]

[1] Nach Kalkoff, ZKG. 25, 435[1] war Reuchlin hier das Werkzeug Ecks, der Melanchthon von Wittenberg weglocken wollte. — R. wohnte damals in Ingolstadt

in einem Hause, das Eck als Benefiziaten der St. Katharinenkapelle zur Verfügung stand (Josef Greving, Beiträge zur Geschichte der Renaissance und Reformation, Josef Schlecht zum 60. Geburtstag, S. 151).

² Der ‚Dominus a Wolfseck' ist der II 296 und III 41 wieder begegnende bayerische Kanzler Leonhard von Eck (ADB. 5, 601—6) und nicht Georg Truchseß von Waldburg: Blätter für württembergische Kirchengesch. 4, 64.

---

88. Wittenberg. Nr. 67. März 1520.

Widmungsvorrede an Joh. Schwertfeger.

Statt der I 152 angeführten Originalausgabe (Wittenberg, Melchior Lotther d. J.; Titelbordüre: v. Dommer 75; Götze 188; Joh. Luther 11; Flechsig, Cranachstudien 6; Dodgson 328, 7. 333, 4. 4ª; Zw. RSB. 24. 8. 9₇) wird XIII 507 die Ausgabe Leipzig, Melchior Lotther d. Ä. 1520 (Zw. 25. 5. 89₄ defekt) als die erste bezeichnet; XX 709 wird die Wittenberger Originalausgabe gar als ‚valde dubia' beiseite geschoben. Aus dem nächsten Jahre sind folgende Ausgaben bekannt: Basel, Valentin Curio April (Weigel-Kuczyński Nr. 1918); Leipzig, Val. Schumann (München St., Zeitzer Stiftsbibl.); Hagenau, Thomas Anshelm September; Köln, Hier. Fuchs (Hartfelder, Mel. paed. S. 208).

Über den Wittenberger Juristen Schwertfeger vgl. oben S. 44.

153, 1 rhetoricas quasdam institutiones] a. o. S. 56.

153, 5 tam st. iam. 154, 18 quos st. quod Urdruck.

---

89. Wittenberg. Nr. 56. Ende März 1520.

Widmungsvorrede an Heinrich Birken von der Duba.

Der bei Melchior Lotther d. J. in Wittenberg erschienene Druck, auf dessen Titelrückseite diese Widmungsvorrede steht, ist bei Panzer IX 100, 822 und bei Strobel, Neue Beiträge II 2, 225 verzeichnet und auf der Nürnberger Stadtbibliothek (Strob. Mel. 166) vorhanden:

LVCIA || NI ORATIO AD || VERSVS CA- || LVMNIAM, || MIRE ELE || GANS. || ❧ || VVITTEMBERGAE. || 14 ff. 8°.

Der junge böhmische Edelmann, dem Melanchthon wegen seines löblichen Interesses für die griechische Sprache und Literatur das Werkchen dediziert hat, wurde 24. März 1520 als ‚Henricus Bircko de duba dominus in Hermentz dioc. Pragen.' in Wittenberg, als ‚dns. Henricus Byrck a Dauba in Rumburg baro' Sommer 1521 in Leipzig immatrikuliert. Mosellan widmete ihm seine ‚De primis apud Rhetorem exercitationibus praeceptiones in privatum discipulorum suorum usum comparatae', eine Bearbeitung des Aphthonius, die sein Schüler Christoph von Carlowitz aus Nachschriften zusammengestellt hatte; sie erschien im Mai 1523 bei Lotter in Leipzig: O. G. Schmidt, Mosellanus S. 73. Joh. Reusch von Eschenbach, am 23. April 1524 zum Rektor der Leipziger Universität gewählt, berichtet, daß unter seinem Rektorat der Theologieprofessor Hieronymus Dungersheim aus Ochsenfurt unseren Heinrich Birken von der Duba böhmisches Schwein gescholten und dafür einen Faustschlag auf den Kopf erhalten hatte: Beiheft zum Neuen Archiv f. sächs. Gesch. 21, 134. Erasmus schrieb an Stromer Basel 10. Dezember 1524 (Allen 5, 593): ‚Vtriusque iuvenis, a Duba et a Haubitz, indoles mihi vehementer placuit, nec defuturus sum officio meo, sicubi queam illis esse commodo.' Mit dem 2. iuvenis

wird Benedictus oder Petrus a Haubitz, Winter 1521 in Leipzig immatrikuliert, oder Cristofferus de Haubicz de Flosberg, Winter 1522 inskribiert, gemeint sein. Die beiden jungen Edelleute hatten wohl Erasmus angedichtet.

Im Sommersemester 1521 las Melanchthon außer über den Korintherbrief und über seine Dialektik auch über Lucians Calumnia (Albert Burer an Beatus Rhenanus, Wittenberg 30. Juni 1521: Horawitz-Hartfelder S. 281). Unsere Textausgabe diente damals wohl als Unterlage. Sie ist aber wohl schon im Jahre vorher zur Begrüßung des jungen böhmischen Adligen, also Ende März 1520, erschienen. Dann würde sie eines der ersten Erzeugnisse der Presse Melchior Lotthers d. J. in Wittenberg sein.[1]

[1] Als früheste ihm vorgekommene Drucke mit seinem Impressum verzeichnet A. v. Dommer, Lutherdrucke S. 72 Karlstadt, Verba Dei (= ZfBw. 21, 168 Nr. 26) und Melanchthon, Declamatiuncula in d. Pauli doctrinam. Ersterer Druck erschien „zu Anfang 1520 und vor dem 22. Februar" (v. Dommer), letzterer im Februar (s. o.). Als frühesten Lutherdruck dieser Offizin bezeichnet Joh. Luther in den Lutherstudien (1917) S. 273 die Condemnatio doctrinalis librorum Martini Lutheri von seiten der Löwener und Kölner mit Luthers responsio darauf (W. A. 6, 172 A), versandt am 27. März.

---

90. Wittenberg. Nr. 56a (*7169*). März 1520 oder später.

Widmungsvorrede an Lorenz Fries.

In seiner Aschermittwochrede auf dem Reichtag zu Worms am 15. Februar 1521 (vgl. Kalkoff, Aleanderdepeschen S. 86) sagte Aleander u. a., Luther verachte alle Zeremonien der Christenheit. Als Beweis führte er aus, daß man zu Wittenberg gedruckt und gelesen hätte den Herculem Gallicum oder Lucianum; wie derselbe der Heiden Weise, Ritus und Zerimonien verachtet hätte, so wären der Christen Zerimonien auch zu verachten (vgl. das Referat des Kanzlers Brück bei Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 33 und Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. 2, 503). Der Druck, den Aleander im Auge hat und der also zu Vorlesungszwecken hergestellt worden ist,[1] ist bei Panzer IX 100, 320 verzeichnet und auf der Nürnberger Stadtbibliothek (Strob. Mel. 185) zu finden:

E LVCIANO HER- || CVLES GAL- || LICVS. || EX THVCYDIDE. || ORATIO QVAE || DAM CON || TRA LE || GES. || Vuittembergæ. || 10 ff. 8°. 10ᵃ weiß. 10ᵇ Melchior Lotthers d. J. Druckerzeichen: die eherne Schlange.

Auf der Titelrückseite steht folgende sicher von Melanchthon verfaßte Widmungsvorrede:

λαυρεντίῳ φρισσαίῳ εὐπράττειν.

ὅτε μὲν οὖν τῶν πρὸς θεοῦ ἄνδρωποι οὐδὲν τοῦ λόγου προὐργιαίτερον ἔλαβον, κάλλιστόν τε σοι καὶ θειότατον δῶρον, λόγους χαρίζομαι, καὶ τούτους οὐκ ἀγοραίους, ἀλλὰ τοὺς μὲν θουκυδίδου δεινοτάτους, τοὺς δὲ λουκιανοῦ παναφροδισίους. σὺ δὲ ταῦτα τῆς ῥητορικῆς δυνάμεως παραδείγματα, λόγους ἀσκησόμενος, σπουδαίως ἐκτύπωσον, χρὴ γὰρ καλὰ καλῶν πραγμάτων ὑποδείγματα εἶναι. ἔρρωσο.

[1] Melanchthon hatte sich schon in Tübingen mit dieser Schrift Lucians beschäftigt, s. o. S. 7.

Der hier Angeredete muß als Korrektor in der Lottherschen Druckerei angestellt gewesen sein. Er ist offenbar identisch mit dem am 31. Januar 1519 in Wittenberg immatrikulierten ‚Laurentius Friseus arcium Magister Wiennensis Morchiten. dioc. Herbipo'. Dieser wiederum ist derselbe, der Winter 1507 in Leipzig als ‚Laurencius Frist de Mergental' inskribiert und Sommer 1509 ebenda als ‚Laurentius Phryes de Mergentaell' zum baccalaureus artium promoviert worden ist. An all diesen Stellen handelt es sich um den späteren hervorragenden Staatsmann, Archivar und Geschichtsschreiber Lorenz Fries aus Mergentheim. Nach seinen Universitätsstudien in die Heimat zurückgekehrt, trat er um 1520 als Geheimschreiber in die Dienste des Würzburger Fürstbischofs Konrad III. von Thüngen, der ihn 1525 zu seinem Rat ernannte. Er stand an der Spitze des fürstbischöflichen Archivs und der Kanzlei; er war aber auch als Geheimschreiber an der Leitung der Staatsgeschäfte und an der Führung der politischen Korrespondenz beteiligt. Im Bauernkriege trat er hervor, auch auf dem Reichstag zu Augsburg. Auch unter den beiden nachfolgenden Bischöfen Konrad IV. von Bibra und Melchior von Zobel war er Vertrauensperson, bis zu seinem Tode am 5. Dezember 1550. Er schrieb eine Geschichte der Bischöfe und des Hochstifts Würzburg und eine Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken. Zu letzterer Schrift hat ihn Camerarius angeregt. Vgl. Camerarius an Laurentius Phrysaeus im Libellus novus epistolarum Eobani Hessi 1568 Q 8ᵃ—Rᵃ: ‚Per D. Stibarum tecum nuper egi, ut commentarios conficeres vel narrationem potius pertexeres tumultus plebei.' Camerar hat Fries auch die Grabschrift gedichtet. ADB. 8, 83f. Jetzt dürfen wir vermuten, daß die Freundschaft zwischen Fries und Camerarius von Melanchthon vermittelt worden ist.

---

91. Wittenberg. Nr. 97. 1. Viertel 1520.

Widmungsvorrede an den Leser.

Melanchthons griechische Grammatik erschien zuerst Mai 1518 bei Thomas Anshelm in Hagenau mit einer Widmungsvorrde an Bernhard Maurus = I Nr. 24 = unsere Nr. 1.[1] Exemplar Zw. 24. 7. 27₁. Die 2. vermehrte und verbesserte Auflage (vorhanden z. B. in München St. L. gr. 211)[2] ging aus derselben Offizin hervor. Auf dem Titel ein Epigramm von Anshelms Korrektor Joh. Setzer. Vgl. ZfBw. 9, 302. Da nun Scheurl in seinem (gleich folgenden) Briefe an Melanchthon vom 1. April auf diese Ausgabe zu verweisen scheint, setze ich sie ins erste Viertel des Jahres 1520.

275, 8/9 uti potuissem vel Urbano vel Oecolampadio] Urbanus Bellunensis (aus Belluno, 1440—1524), Institutiones graecae grammatices, Venetiis in aedibus Aldi Manutii M III D; Hain *2763 = *16098; Proctor 5554; Gillert, Briefwechsel des Mutianus 1, 177, und Dragmata Graecae literaturae a Jo. Oecolampadio congesta, Basel, A. Cratander September 1518; E. Stähelin, Oekolampadbibliographie (1918), S. 11 Nr. 7; Zw. 2. 10. 2₁ und 4. 5. 22; Herzog, Das Leben Oekolampads 1, 131.

[1] Oben S. 30[2] ist die Vermutung Knaakes wiedergegeben, daß die Vorrede vor Mai 1518 verfaßt sein müsse. Da sie aus Hagenau datiert ist, wird sie während des kurzen Besuchs, den Melanchthon wahrscheinlich in den Weihnachtsfeiertagen bezw. zu Neujahr von Tübingen aus Anshelm abgestattet hat, niedergeschrieben worden sein. Auch die Grammatik ist wohl großenteils damals entstanden. A. Hanauer, Les imprimeurs de Haguenau (1904), S. 56f.

[2] Nach XX 6 erschienen 1521 und 1522 Neuauflagen bei Anshelm. Auf die Auflage von 1521 bezieht sich wohl der entzückte Ausruf des Justus Jonas in seinem Briefe an Joh. Lang vom 8. November 15 1 (Kawerau 1, 77): ‚O grammatica

Philippi candoris et ingenii plena!" — Bis 1544 erschien das Werkchen neunzehnmal (Hartfelder, Phil. Melanchthon als Praeceptor Germ. S. 256). Vgl. auch Cohrs, Phil. Melanchthon, Deutschlands Lehrer 1897, S. 31.

---

92. **Nürnberg.** Nr. 97a (*7169*). **1. April 1520.**

Christoph Scheurl an Melanchthon.

Abschrift: Nürnberg, German. Museum, Scheurlsche Sammlung Cod. C Bl. 240b—242b; verglichen von Nik. Müller. Abgedruckt in Scheurls Briefbuch 2, 112ff. Nr. 214 und bei Bindseil S. 6ff. Nr. 7.

Ad Philippum Melanchtonem.

S. Adeon fecunda fuit Maurica epistola, vt apud te sibi vnica senas pepererit literas?[1] alios ad scribendum prouocas, disputacionis rationem reddis,[2] taciturnitatem accusas. Ego in te officiose amando neque Mauro, neque Hesso conciui[3] secundum me arbitror, attamen iam amplius vi menses nichil a te accipio literarum,[4] Non quod eam desiderem fecunditatem qui longe grauioribus distineris, Sed quod nollem nostram amiciciam tam diuturno silencio interrumpi, Et interdum bona nomina, Si nunquam interpelles, mala fiunt. Tu in officina literaria quodtidianus es, sine intermissione scribis, legis, doces, disputas, abusus scholarum explodis, recta studia postliminio reducis, etatem nostram rethorice, latine, grece, sincere instituis:[5] Mea me respublica et familiaris eciam longe alio auocat. Non ideo tibi conuenit priorem amiciciam disrumpere, quod tu prior illam qui tuus est candor prouocasti.[6] Michi in animo est eam velis nolis neque rescindere neque dissuere, puto me in omni vita cum nemine probo, litterato ne vllam quidem exercuisse simultatem, tantum abest, vt ab amicicia semel contracta discesserim vnquam. ſpero in mea ciuitate omnibus me ordinibus iuxta charum, Nemo perfidie insimulat preter vnum vere scelestum, vt sua ipsius descriptione vtar,[7] quippe consciencia mille testes.[8] Sed per Hiesum, vt interim reliquas venias omittamus, que vestra potui secreta prodere vel quid oportuit Eckium apud nos explorare? Si tantam mihi mouet Jnuidiam Eckiana presencia, paucis accipe. Multo ante exorsan istam telam pro Jure fraterni amoris placuit Eckio nostris olim adesse himeneis: forte fortuna accidit, vt pridie Nonas sextiles a lipsica disputacione rediens sponsalibus quoque adesse potuisset. Ni suspicio imminentis legacionis nupcias maturasset, profecto Wittenburgenses gratissimos hospites gratissime expectassem, quos interea retulit suauissimus Vdalricus de Dinsthet.[9] Neuter ducum meo accessu locupletatur, neuter mea tirocinia ambit, Sed nec cupit quidem. Erasmus se integrum seruat, odit ista seccionum nomina sicut vere odienda, Quod omnes Christi sumus.[10] Nostri optimates et ferme plebei quoque ciues, Jtem eciam docti omnes fauent domino Martino. Religiosi ordine mouent,[11] aliqui libellos quosdam transmittunt parum merentes, cum nichil minus sit suum officium, scindimur, oriuntur intestine facciones. quam ego optarim reducem istam Christi sinceram theologiam! adferte quoque mutuam charitatem. Homo omnium sum quietissimus: dissidia, Jurgia, maledicta, Jnjurias, scurrilia video plerisque displicere. d. Martinum semper ex animo dilexi, Eckium et veterem et bene meritum amicum nulla causa non repudio. audio varia capita, varias sentencias Et in nullius saltim cum alterius Jnjuria verba iuro. Velim omnes nos vnum esse in christo[12] et de quocunque fratre mereri pulcherrime. Hinc in suspicionem venio quibusdam, fabula fio et tragediis

miris traducor.[13] Certe nisi hucvsque prohibuisset me religio Christiana, non fuisset prorsus difficile scelestum scelestis et inuidis suis coloribus ad vnguem[14] pingere et omnia hec mendacia depellere. Confido tamen in d. Martini et tuam virtutem uobis hec famosa non usquequaque placere, Sic et senatui nostro supra modum incipiunt displicere. forsan aliquando integritas mea omnibus erit perspecta, quippe ne vllius quidem sinistri conscius sum. Si quid amplius in me desideres, optime Melanchton, cercior factus eum me praestabo qualem maxime expectas. d. Martino et Carolostadio cupio commendari non vulgariter. vale. Nornberge ex edibus nostris Calendas aprilis 1520.

C. S. d.

Am 29. August 1519 hatte Scheurl in Nürnberg mit Katharina Füttererin Hochzeit gefeiert; vgl. v. Soden, Beiträge S. 88, dazu den Bericht über die Hochzeit aus dem von Scheurl verfaßten Pfinzing-Löffelholzischen Stammbuch in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 3, 155 ff. Tags darauf wurde ihm auf dem Rathause eröffnet, daß er mit zu der Gesandtschaft gehören sollte, die nach Spanien reisen und im Namen des Nürnberger Rats Karl zu seiner Wahl zum römischen König beglückwünschen sollte. Am 13. September trat die Botschaft die Reise an, am 2. Februar 1520 war sie wieder in Nürnberg angelangt: v. Soden S. 92 ff. Am 27. März sandte Scheurl einen ausführlichen Reisebericht an Otto Beckmann: Scheurls Briefbuch 2, 100 ff. Nr. 213. Bei dem Vorgehen Ecks gegen Luther und dessen Anhänger schien Scheurl als alter Freund Ecks in die Feindschaft gegen die Wittenberger mit verwickelt. Am Anfang und Schluß des Briefes an Beckmann wehrt sich Scheurl gegen diesen Verdacht, mehr noch in unserem Briefe an Melanchthon (vgl. v. Soden S. 104 ff.).

[1] Vgl. den Anfang der Widmungsvorrede an Bernhard Maurus zu De rhetorica libri tres vom Januar 1519 I 62 und oben S. 56.

[2] Wohl Bezugnahme auf die Epistola de Lipsica disputatione I Nr. 43 = oben Nr. 69.

[3] Joh. Heß September 1490 in Nürnberg (als Kaufmannssohn: Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 41, 336 [1]) geboren. Scheurl kennt offenbar den langen Brief Melanchthons an ihn vom Februar 1520 I Nr. 62 = oben Nr. 86 und zwar aus dem Urdruck der Declamatiuncula, dessen frühes Erscheinen sich bestätigt.

[4] Während Scheurl in Spanien war, hätte ihn ein Brief Melanchthons kaum erreicht. Bindseil S. 6 Anm. 2 schließt aus unserer Stelle, daß der Brief Melanchthons an Scheurl von einem 28. Februar I Nr. 63 = oben Nr. 63 nicht ins Jahr 1520, sondern ins Jahr 1519 gehöre. Ich möchte dagegen einwenden, daß Melanchthon ihn kaum als selbständigen Brief gerechnet haben würde. Die Jahreszahl 1519 steht aus einem anderen Grunde fest.

[5] Ich glaube hieraus schließen zu dürfen, daß die Integrae Graecae grammatices institutiones, Hagenau 1520, zu denen die Widmungsvorrede I Nr. 97 = oben Nr. 91 gehört, damals schon erschienen waren.

[6] Durch den Brief vom 24. September 1518 I Nr. 22 = oben Nr. 37.

[7] Pirkheimer: Bindseil 7[1].

[8] Quint. 5, 11, 41; W. A. Tischr. 4 Nr. 4749; Erasmi Adagia 1, 10, 91 (346); Otto, Sprichwörter der Römer S. 89 f.

[9] In Scheurls Hochzeitsbericht werden ausdrücklich unter denen, die ihm zu Ehren zu seiner Hochzeit gekommen sind, genannt: Herr Joh. Eck, Dr. und Ordinarius zu Ingolstadt, und Herr Ulrich von Dinsthet, Dr. und Sangmeister zu Wittenberg: Mitteilungen S. 159. ‚pridie Nonas sextiles‘ wäre der 4. August, nach Mitteilungen S. 156 fand die Verlobung aber am 22. statt. ‚retulit‘ = repräsentierte. Über Ulrich von Dinstedt vgl. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 260 ff.

[10] Gal. 2, 29.
[11] Doch wohl ordinem movent (stören die Ordnung) zu lesen.
[12] Gal. 3, 28.
[13] Vgl. Scheurl an Eck 2. März (Briefbuch 2, 98): ‚Ego quoque ac si in tua verba iurassem, in nescio quo dialogo fabula fio ...' Im Eccius dedolatus wird Scheurl als Freund Ecks bezeichnet, auf den dieser sich aber nicht verlassen könne. Es wird dann auch erwähnt, daß Eck auf Scheurls Hochzeit „mit einer recht willfährigen Venus nicht ohne Lob der ehrbaren Damen getanzt habe". Merker, Der Verfasser des Eccius dedolatus (1923), S. 98. Wenn an der oben durch Anm. 7 markierten Stelle: ‚Nemo perfidie insimulat preter vnum vere scelestum ...' Pirkheimer und diese Charakterisierung im Eccius dedolatus gemeint ist, dann erhalten wir ein neues Zeugnis für die Autorschaft Pirkheimers.
[14] ad unguem = exquisita diligentia: Erasmi Adagia 1, 5, 91 (189).

---

93. Wittenberg. Nr. 68. 13. April 1520?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 12. In der Aufschrift Spalatins: P. Melanchthon. Auf derselben Seite eine zweite Aufschrift von Spalatins Hand: P. Melanchthon *περὶ τοῦ ἄνευ ἐμοῦ οὐδὲν δυναμοῦσαι ποιεῖν καὶ τοῦ κελτικοῦ γενεθλιακοῦ* MDXX, Sine me nihil potestis facere. Die Adresse Georgio Spalatino fehlt. Oben in der Mitte des leeren Randes: S. —. 153, 2 Do. Martinus. 4 aliquid. 154, 5 quod ⟨. . ?⟩. 12 plane ⟨no⟩. 13 operemur. 155, 3 wolde. 4 nitt — war. 5 arte ⟨facili⟩. 7 viro ⟨alu⟩. 11 do. Martini. 13 esse ⟨se oder si⟩. 19 graeci dicunt. 20 minime ⟨ho⟩ — etiam si. 34 hanc suam tuetur.

Spalatin hat um eine Erklärung des Jesusworts Joh. 15, 5: ‚Sine me nihil potestis facere' gebeten. Melanchthon verweist dafür auf Luthers Brief Enders 2 Nr. 297, den Spalatin mit dem Datum des 13. April 1520 versehen hat. Er könne nichts anderes sagen, geschweige denn mit Luther konkurrieren. Von einem Pariser Nativitätensteller, der sich aus Akkommodation an die Volksstimmung als Lutheraner bezeichne, obwohl er sich nicht mit allen Sätzen Luthers einverstanden erklären könne.

153, 6/7 cum Cicerone] De or. 2, 57, 233.
154, 14 iuxta Pauli verbum] Gal. 2, 20.
155, 20 *κρησφύγετον*] Zufluchtsort.
155, 24 omnis homo mendax] Röm. 3, 4.

---

94. Wittenberg. Nr. 68 a (*7170*). 24. April 1520.

Melanchthon an Joh. Vigilius in Worms.

Nach dem zu Duisburg früher vorhandenen Original mitgeteilt von Professor Withof[1] in den „Wöchentlichen Duisburger Adresse- und Intelligentz-Zetteln" 1737 Nr. 20 und 21 (in der Duisburger Gymnasialbibliothek) und danach bei Krafft, Briefe und Dokumente S. 19 f.

Optimo ac Doctissimo Viro Domino Johanni Vigilio Reverendi Vangiorum Episcopi Vicario bene merenti Patrono suo.

Salve, Vir optime. De voluntate tua, deque animi tui dexteritate dubitare viderer, si pluribus excusarem silentium meum. Quid

enim verear, ne tu, vir optimus, cum sis nos amicissime complexus, non amice sentias διὰ τὴν ἀπροσηγορίαν,[2] ut graece dicam, quam ipse facile aestimare potes magis casui quam meo consilio tribuendam esse. Atque ut annos jam fere duos nuncii bonae fidei nulli fuerunt, ita modo vehementer gaudeo, oblatum Thiloninum, egregie doctum utriusque linguae, candore summo virum, adhaec communem amicum. Is et studia nostra, et rationes omnes Academiae Saxonicae, qua est orationis felicitate,[3] copiosissime describet, et hanc epistolam feret, animi tibi addicti et, ut Jurisconsultorum more loquar, nexi testimonium. Agnosco enim, quid debeam tibi tam bene volenti, tam candide de studiis nostris sentienti, tam liberaliter operam juvandis rebus pollicenti, ut ex numero amicorum meorum pauci admodum sint, quos comparare tibi possimus, quem praeferam, nemo sane. Et facis tu quidem boni ac prudentis viri officium, qui nos nihil meritos tam benigne complecteris, nimirum in hoc, ut, cum aliquam fortasse spem bonis quibusdam ingenii mei fecerim, isto favore tuo et accendamur et animemur ad capessendam virtutem. Proinde mihi curae erit, ne tu vel expectatione tua vel gratia, quam debeo, frustreris, modo suppeditet coelestis spiritus talem animum qualem opto. Capnionis causam velim transigi et minus τραγικῶς. Jactatur hic de devotionibus ac Pontificiis diris rumor, quibus Martinum nostrum execraturus sit Leo X. Nos omnia ingenti animo expectamus, neque accidere quicquam potest, quo non graviora laturi sumus, si ita superis cordi sit. Nepotes Reverendi Domini Episcopi vestri probe curabuntur. Pauciora de ipsis hoc tempore scribo, nempe qui vix ante paucos dies huc venerint. Commendabis me bonis ac doctis, quibuscum intercedit tibi necessitudo aliqua, omnibus. Vale Vir optime.

Wittenbergae XXIIII. Aprilis. Salutat te Martinus noster.

Dr. Joh. Vigilius (Wacker aus Sinsheim), Domherr von Worms, war ein angesehenes Mitglied des Heidelberger Humanistenkreises gewesen, befreundet mit Wimpfeling und Reuchlin; er hatte sich jetzt auf seine Wormser Pfründe zurückgezogen und verwaltete als Jurist das Generalvikariat im Dienste des Wormser Bischofs Reinhard von Riedberg. Kalkoff, Ulrich von Hutten und die Reformation S. 252[1]; ders., Der Wormser Reichstag von 1521, S. 294 ff. (Ders., AfRg. 8, 369[2]: Statt auf eine von mir seit Jahren vorbereitete Monographie über diesen Gelehrten muß ich vorläufig noch auf meine Anmerkung zu den Aleanderdepeschen S. 36 verweisen.) Melanchthon benutzt die Gelegenheit, ihn durch den nach Worms reisenden Thilonin nach fast zwei Jahren einmal wieder zu begrüßen. In Wittenberg gehe das Gerücht von der Bannung Luthers durch Papst Leo X. um. Der vor wenigen Tagen angelangten Enkel des Bischofs werde er sich annehmen. (Reinhardus de Ripurg Spiren. dioc. und Georgius de Ripur Spiren. dioc. 1. Mai 1520 in Wittenberg immatrikuliert: Album 91[b]; vgl. auch Zeitschr. f. d. historische Theologie 1874, 548 f.) Gruß an Luther.

Melanchthon läßt Vigilius noch 24. Januar 1521 durch Spalatin (seit 5. Januar in Worms zum Reichstag) grüßen (I 281).

Über Thilonin vgl. G. Bauch, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. 6, 82 ff.; ders., Die Universität Erfurt im Zeitalter des

Frühhumanismus S. 163 ff.; ADB. 38, 43. Winter 1501 in Erfurt immatrikuliert, 1504 Bakkalaureus. Sommer 1509 fand er sich in Wittenberg ein und wurde im nächsten Semester Magister. Frühjahr 1513 begab er sich wieder nach Erfurt, kehrte aber 1515 nach Wittenberg zurück. Hier lehrte er die Anfangsgründe des Griechischen und des Hebräischen. 1516 gab er einen poetischen Triumphus Christi heraus, in dem er gegen die Reliquienverehrung und für eifriges Schriftstudium eintrat. Nach Worms reiste er von Wittenberg offenbar erst als Überbringer dieses Briefes. Irrig vermutet Bauch, Mitteilungen S. 92, daß er schon 1518 an den Rhein gegangen sei, weil er zu der in diesem Jahre bei Jakob Köbel in Oppenheim erschienenen Ausgabe des Liber mineralium domini Alberti Magni Verse an den Käufer und Leser geliefert habe (F. W. Roth im 4. Beiheft zum ZfBw. S. 17 Nr. 30; ders. im Neuen Archiv f. d. Gesch. der Stadt Heidelberg 4, 163; Ex. Zw. RSB. 22. 18. 21_1). In Worms nahm Thilonin an dem Gespräche zwischen Luther und Cochläus am 24. April teil (Josef Greving, Colloquium Cochlaei cum Luthero Wormatiae olim habitum in meinen Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation 4, 199. 212; W. A. 7, 851; Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. 2, 564. 607). Seine beiden letzten Veröffentlichungen: Vonn vilen || Reichstä- || genn so zu || Worms ge- || halltenn, ... (Weller, Repertorium typographicum Nr. 1953; Ex. Zw. RSB. 17. 9. 1_{18}; München St. 4° J. publ. G 1241_1)[4] und: Ad evangelicae doctrinae studium exhortatio ... (16. April 1522). „Hiermit entschwindet uns der Mann.“ Vgl. auch noch Hermann Haupt, Beiträge zur Reformationsgesch. der Reichsstadt Worms (1897), S. 13 f. und Kalkoff, AfRg. 8, 369 ff. und Der Wormser Reichstag von 1521 (1922), S. 291.

Melanchthon läßt ihn am 22. Februar 1521 durch Spalatin grüßen;[5] vor dem 30. März hat er ihm einen Brief geschrieben; vor etwa 20. September hat er einen Brief Thilonins durch Vorchemius = Georg Petz aus Forchheim und Camerarius verspätet zugestellt erhalten, zweite Hälfte September (oder später) hat er (Hutten und) Thilonin geantwortet. I 360. 364. 449. 456.

[1] W. erhielt das Original von dem Schultheiß zu Duisburg, Hofrat Türck, dem damaligen Mitkurator der Duisburger Universität.

[2] „Das Wort ἀπροσηγορίαν (wegen meiner stillen Abreise) findet sich auch in einem Schreiben an Ambrosius Moibanus“ (Krafft; die Stelle IV 851 ist gemeint). Das Wort begegnet aber auch schon in Melanchthons Briefe an Heß vom 1. August 1520: I 208.

[3] facilitate?

[4] Schluß: „Der großmächtige Kaiser Karl ... hat einen trefflichen Reichstag zu Worms gehalten im Jahre 1521, hat beinahe 1/2 Jahr gewährt, seind gewesen 70 Fürsten ohn Kaiserliche Majestät, 190 Grafen und Herrn ohn Botschaft und Städte. Ist auch zu wissen, daß viel ander Reichstage noch gehalten sein zu Worms, die wir hie nit beschrieben haben, allein verdeutscht sein, die der hochgelehrt Herr Thilonius Saxe in seiner Orationen begriffen hat, die er durch den wohlgebornen Herren Maximilian von Seuenburgen [Transsilvanus] Kais. Maj. hat zugeeignet.“

[5] Daß Spalatin mit Thilonin korrespondierte, folgt auch aus dem Briefe Karlstadts an Spalatin Wittenberg 9. Februar 1521: ‚Per Deum rogo, alteras literas Domino Thilonino mittas.‘ Olearius, Scrinium antiquarium (1698), S. 77.

---

95. Wittenberg. Nr. 72. Vor 27. April 1520.

Melanchthon an Joh. Lang.

Original: München St. Clm 10356 (= Camerariana vol. 6) p. 337 (neuere Zählung p. 270). 163, 1 nostri. 11/12 III aureos. 20—22 Conductus est — doceat ist als Nachschrift angefügt.

Da Melanchthon Lang Grüße von Heß übermittelt, muß dieser Brief vor I Nr. 69 fallen.

162, 2 qui tot iam menses non scribo] Seit 11. August 1519 hatte Melanchthon Lang nicht geschrieben.

163, 3 Lottherus τυπόγραφος] Luther hatte Lang schon am 18. Dezember 1519 gemeldet: ‚Lottherus Lipsensis apud nos erigit chalcographiam triplicis linguae' (Enders 2, 282). v. Dommer, Lutherdrucke S. 72; Joh. Luther in den Lutherstudien (1917), S. 278.

163, 5 Nubes Aristophanis] Vgl. I 278.

163, 9 cum Platone] Gorg. 484 C.

163, 17 Adamum] Adam Krafft, der spätere Reformator Hessens, ward Anfang 1513 in Erfurt immatrikuliert, Anfang 1519 Magister, las in den letzten Monaten vor Ende Juni 1519 über des Erasmus Enchiridion militis Christiani und zwar auf Anregung Joh. Langs, dem er schon damals eng befreundet war, nahm dann an der Leipziger Disputation teil und lernte hierbei Luther und Melanchthon kennen; seitdem entschiedener Anhänger der Reformation (Archiv f. hess. Gesch. u. Altertumskunde N. F. 8, 10 fg.).

---

96. Wittenberg. Nr. 69. 27. April 1520.

Melanchthon an Joh. Heß.

Für Nr. 69, 70, 71, 74 empfiehlt sich synoptische Betrachtung. Ich gehe aus von Nr. 70 an Joh. Heß in Breslau. Das Datum: 27. April 1520 steht nach dem Original fest. Situation: Mehrere Mitbürger des Heß sind zurzeit in Wittenberg, doch hat sich keine Möglichkeit geboten, durch sie plura scribere. Der Bote, der einen Brief von Melanchthon zurückbringen sollte, hatte es so eilig, daß Melanchthon die Heß zugedachten Briefe und Abschriften nicht fertigmachen und zusammenpacken konnte. So verstehe ich: ‚priusquam ego omnia, quae destinaveram, apparassem, iam Wittenberga discedebat.' Melanchthon muß auch um Entschuldigung bitten, daß er diesmal den anderen Breslauer Freunden nicht schreibe. Ein ander Mal werde er copiosissime schreiben. Daran reihe ich Nr. 74. Die Ähnlichkeit des Inhalts ist auffällig: Ich mußte mit dem Schreiben eilen, wie es die Gelegenheit mit sich brachte. ‚Boni consules, quod scripsimus.' Entschuldige mich bei den Freunden, daß ich ihnen nicht geschrieben. Anbei Luthers Sermon ... und Erasmus' Brief an Albrecht von Mainz. Grüße Joh. Metzler, dem ich, wenn ich Zeit finde, schreiben werde. Scripsit Adrianus Gradualdo et Vitigero Hebraice, ego Graece. Empfiehl mich allen Freunden, besonders Stanislaus Saurus. — Der Brief ist im Autograph erhalten, aber undatiert. Nun ist aber der griechische Brief Melanchthons an Wittiger, der gleichzeitig abging und im Autograph erhalten ist, datiert: μηνὶ ἀπριλλίῳ. Also gehört auch Nr. 74 an Heß (nicht in den Mai, wie Bretschneider will), sondern noch in den April. Die eben aus Nr. 74 wiedergegebene Stelle, daß Matthäus Adrianus an Krautwald und Wittiger hebräisch geschrieben habe, verklammert Nr. 74 mit Nr. 69, wo es am Schluß heißt: Anbei Adrianus' Brief an Krautwald und Wittiger hebräisch. Eine andere Klammer ist in Nr. 74 die Stelle: ‚Habes Erasmicam ad Cardinalem epistolam', verglichen mit: ‚Epistolam Erasmi ad Cardinalem Moguntinum probe descriptam et a me recognitam mitto' in Nr. 69. Ich glaube daher Nr. 74 als Nachschrift zu Nr. 69 ansehen zu müssen. ‚Boni consules, quod scripsimus' bezieht sich eben auf Nr. 69.

Nr. 74 konnten wir bisher nur ziemlich ungenau datieren: April 1520. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist nun aber Nr. 74 gleichzeitig abgegangen mit dem Briefe Luthers an Heß vom 27. April 1520 Enders 2 Nr. 299. Denn darin verweist

Luther Heß auf denselben sermo germanicus, den Melanchthon mit Nr. 74 Heß übersandte. Dann ergäbe sich: Nr. 69 mit Nachschrift Nr. 74 und mit Beilage Nr. 71 ist vom 27. April. Dazu stimmt, daß Luther am 27. April Heß für eine von diesem ihm geschenkte römische Münze dankt und Melanchthon in Nr. 69 diesem schreibt: er danke ihm für Geschenke, mehr aber für die freundschaftliche Gesinnung, aus der sie hervorgingen; Heß sollte doch nicht meinen, daß er mit solchen Geschenken Melanchthon sich verpflichte; quare parcius donatum velim, et posthac hoc genus nugas omitte. Es war also ein kostbares Geschenk, das ein bißchen wie Bestechung aussah, und das anzunehmen Melanchthon Bedenken hatte; er konnte es nur annehmen, indem er sich die Gesinnung, aus der es geflossen, vergegenwärtigte; das scheint mir darauf hinzudeuten, daß Melanchthon auch eine solche Münze oder mehrere erhalten hatte; hatte sie Sammelwert, so doch auch realen Wert, und das war Melanchthon unangenehm.[1] Dazu stimmt ferner, daß Luther am 27. April mit der Rückkehr des Ambrosius Moibanus nach Breslau rechnete und Melanchthon in Nr. 69 bemerkt, daß er Moibanus nur wenig Zeit habe widmen können. Endlich trägt ja der Brief bei Pezel das Datum 27., nicht des 17. April.[2]

Nun ergibt sich freilich eine rechte Schwierigkeit. Der 27. April, an dem wir Nr. 69 + 74 + 71 geschrieben sein lassen möchten, ist ja schon belegt durch den Brief an Heß, von dem wir ausgingen: Nr. 70. Für diesen Brief steht das Datum des 27. April nach dem Autograph fest. Daß nun Nr. 70 und 74 inhaltlich sich sehr ähneln, war schon gesagt. Ich weiß mir nicht anders zu helfen, als daß ich Nr. 70 als eine erste, Nr. 74 als eine zweite Nachschrift zu Nr. 69 ansehe. In Stephan Roths Briefsammlung sind solche Doppelnachschriften nicht selten. Die Gelegenheit zur Korrespondenz mit lieben Freunden in der Ferne wurde bis zum letzten Moment ausgenutzt. Zu dieser Annahme paßt: In Nr. 70 schreibt Melanchthon: ‚priusquam ego omnia, quae destinaveram, apparassem, iam Wittenberga discedebat‘ (der Bote). Melanchthon hat also die in Nr. 69 erwähnten Bücher wie Huß, De ecclesia, Luthers Streitschrift gegen die Kölner und Löwener, seine Rede über Paulus, Luthers Galaterbriefkommentar usw. nicht fertigmachen und beipacken können. In der Nachschrift erwähnt er, daß er (doch wenigstens) Luthers Sermon ... und den Erasmusbrief sende. Also Gesamtresultat: Nr. 69 + 1. Nachschrift Nr. 70 + 2. Nachschrift Nr. 74 + Beilage Nr. 71, alles vom 27. April 1520.

156, 4 Neque enim modium illum philosophorum] vgl. Erasmi Adagia 2, 1, 14 (361): ‚Nemini fidas, nisi cum quo prius modium salis absumpseris.‘

156, 18 Aegre iam multos menses] Vgl. damit die Klage über Heß' langes Schweigen am Schluß der Widmungsvorrede vom Februar I 146. Übrigens deutet auch dieser Ausdruck auf Abfassung unseres Briefes am Schluß eines Monats.

156, 26 Moibano] Er sollte Rektor zu St. Elisabeth in Breslau werden. Dazu holte er sich von Melanchthon Instruktion. G. Bauch, Gesch. des Breslauer Schulwesens S. 83; P. Konrad, Dr. Ambrosius Moibanus S. 15.

157, 1 Cassiodorum] Die Schrift Kassiodors de anima war schon Juni 1507 bei Thomas Anshelm in Pforzheim erschienen (Bauch S. 34).

157, 3 ff. Ego in obeliscis sententiarum ostendam . . .] „Diese . . . Stelle läßt keine andere Deutung zu, als daß Melanchthon kritische Bemerkungen zu den Sentenzen des Petrus Lombardus vorhatte“ (Plitt-Kolde S. 32).

157, 18/19 Callimachum excusum typis vidimus ac legimus] Dazu vgl. Melanchthon an Heß 8. Juni (I 202): ‚Ago gratiam pro Callimachi disceptatione.‘ Den Druck, der hier gemeint sein könnte, habe ich nicht aufspüren können. Daß Melanchthon für die Hymnen des Kallimachus großes Interesse hatte, zeigen die zahlreichen griechischen Randbemerkungen, mit denen er das jetzt in der Freiberger Gymnasialbibliothek befindliche Exemplar von ❧ *ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΥ ΚΥΡΗ-* ‖ *ΝΑΙΟΥ ΥΜΝΟΙ, ΜΕΤΑ ΤΩΝ ΣΧΟΛΙΩΝ.* ‖ . . . Basel, Froben, 1532 versehen hat (Vorrede von Sigmund Gelen, Korrektor bei Froben — ADB. 8, 537 f. —, an Carolus

Utenhovius — Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 487 — Basel, 1. Juni 1532; ein anderes Exemplar Zw. 4. 7. 29_1). (Vielleicht hat Melanchthon die Hymnen des Kallimachus schon in Reuchlins Bibliothek in der 1494 von Lorenzo Francesco de Alopa in Florenz hergestellten Ausgabe kennen gelernt. Christ, Die Bibliothek Reuchlins in Pforzheim S. 51 f.)

157, 19/20 Sannasarii carmen] Gemeint ist der von Melchior Lotther d. J. in Wittenberg hergestellte Druck: ACCII SANNASARII || ELEGANTISSIMA || ECLOGA || VVITTEMBERGAE. || Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 7; Zw. 24. 12. 8_4. Es ist die Ecloga secunda Galatea = Jacobi Sannazarii opera omnia. Apud Seb. Gryphium Lugduni 1536, p. 62—65. Die von Melanchthon zitierte Stelle ist v. 13 f., aber mulcet st. miscet. Über Jacopo Sannazaro vgl. Pastor, Gesch. der Päpste III 1[5. 7], 123[1]. IV 1, 438 f.

157, 26/27 μνημόσυνον] Heß' Briefe an Melanchthon hatte also ein Denkzettel beigelegen.

157, 27 Libellus de paupertate Evangelica] Handelt es sich um eine von Melanchthon geplante Schrift? Ist etwa W. A. 4, 610 f. De paupertate evangelica ein Entwurf dazu?

157, 28/29 Epistolam Erasmi ad Cardinalem Moguntinum] Erasmus' Brief an Albrecht von Mainz vom 19. Oktober 1519 schickt Melanchthon in von ihm verbesserter Abschrift. Der von Melchior Lotther d. J. in Wittenberg hergestellte Druck Allen 4, 97 Nr. 8 war damals also noch nicht erschienen. Und doch schreibt Luther schon am 26. Januar an Joh. Lang: ‚forte excudeter tandem' (Enders 2, 305, 21).

157, 30/31 Mitto item Hussum et contra Colonienses ...] Luther schickte am 19. März an Spalatin den Druck De causa Boemica Paulus Constantius etc. (Enders 2, 363[8]. 394[14]; ZfBw. 40, 26, dazu noch Zwinglis sämtl. Werke 7, 313. 328. 339. 424) und stellte seine Gegenschrift gegen die Kölner und Löwener in Aussicht. W. A. 6, 171.

157, 32 declamationem meam ...] s. o. S. 87 f.

158, 31 Matthaeum nondum absolvi ...] s. o. S. 80.

158, 35 Iam ad obeliscos ac Pauli Romanos accingor ...] Wir tun hier einen tiefen Einblick in die Genesis der Loci. Wir sehen, wie sich Melanchthon im Zusammenhang mit seiner zweiten Römerbriefvorlesung im Sommer und Winter 1520 der Plan verschob: nicht nur kritische Bemerkungen zu den Sentenzen des Lombarden wollte er liefern, sondern diese wuchsen sich ihm unter den Händen aus zu einer kompendiarischen Behandlung der Hauptpunkte der christlichen Theologie. „Wahrscheinlich war es die spezielle Bezugnahme auf den Römerbrief, welche den anfänglichen Gedanken einer direkten Bezugnahme auf den Lombarden zurücktreten ließ." Plitt-Kolde S. 33 ff.

159, 18 Anglus Edvardus] Edward Lee hatte 1519 gegen des Erasmus Ausgabe des griechischen Neuen Testaments Annotationes erlassen, worin er Erasmus gegen 300 Übersetzungsfehler aufdeckte. Enders 2, 353[6]; Krause, Helius Eobanus Hessus 1, 305 ff.

159, 22 Martini conciones ...] Der Druck dieser von Melanchthon hergerichteten Lutherpredigten ist unterblieben. Abschriften im Sammelband S 22 Quart (‚Joannis Poliandri annotationes in Genesin necnon conciones') der Königsberger Stadtbibliothek. Im Königsberger Staatsarchiv eine Abschrift der Predigt Luthers vom 8. April 1520 mit folgender Überschrift: ‚Philippus Melanchthon ad D. Johannem Hessum propria manu scripsit Anno 1524' (1524 Fehler des Abschreibers). W. A. 9, 314 ff.

159, 24 Insignem interim, ...] In seinem Sermon über die guten Werke hatte Luther eine Belehrung über die Messe in Aussicht gestellt (W. A. 6, 231, 14 f.) Er konnte sein Wort aber zunächst nur in mündlicher Predigt einlösen. Hier sendet Melanchthon einen lateinischen Auszug aus dieser Predigt, die dann im Juli umgearbeitet und erweitert als „Sermon von dem neuen Testament, d. i. von der heiligen Messe" erschien. W. A. 6, 349.

159, 29 Emmanuelem et Melchisedeck] vielleicht die beiden Stücke W. A. 4, 668 ff.

160, 2.8 Iactantur hic dirae Pontificiae ...] Vgl. Melanchthon an Lang I 168, 18 ff. Vgl. ferner Enders 2, 384[1].

160, 7/8 Erphordiani de Lipsica disputatione ...] Vgl. Enders 2, 283[2].

10, 10 Parrhisii ...] Vielleicht Nachricht von Hermann Humpius Phryso Enders 2, 350.

160, 15 Eccius Romam profectus est ...] Wiedemann, Eck S. 150.

160, 18 Lypsiae quidam Minorita ...] Augustin von Alfeld unterzeichnete am 7. April die Widmungsvorrede zu seiner Schrift Super apostolica sede, an videlicet divino sit iure necne. Luther an Spalatin 5. Mai: „Exiit tandem Augustinus Alveldius cum sua offa.' Enders 2, 397; W. A. 6, 277; Leonhard Lemmens, Pater Augustin von Alfeld (1899), S. 11 ff.

160, 22/33 Martini de bonis operibus ...] Luthers Sermon von den guten Werken ward Ende Mai im Druck vollendet. W. A. 6, 197.

160, 24 Feltkirchii Licentiati ...] Joh. Dölsch verteidigte Luther gegen die Kölner und Löwener mit einer bei Melchior Lotther d. J. in Wittenberg erschienenen Schrift: W. A. 6, 171; Kropatscheck, Joh. Dölsch aus Feldkirch S. 2f. 47ff.

160, 26 Crotus nihil ex Italia respondet] Am 5. Januar schrieb er aus Bologna an Heß (Krafft, Briefe und Dokumente S. 15), am 28. April aus Italien zurückgekehrt, aus Bamberg an Luther und fügte am 29. einen Brief an Heß, den er noch in Wittenberg vermutete, bei. Enders 2, 386. 392; Krafft S. 20.

161, 1 Adrianus] vgl. über ihn Enders 2, 228[1]; Bauch, Monatsschrift f. Gesch. des Judentums 48, 463 ff.

[1] Im April 1522 (I 366) dankt Melanchthon Heß für einen (silbernen) Löffel.

[2] G. Bauch, Monatsschrift für Gesch. des Judentums 48, 463 empfiehlt das Datum des 27. April, weil Matth. Adr. erst am 24. in Wittenberg immatrikuliert ist.

---

97. Wittenberg. Nr. 70. 27. April 1520.

Melanchthon an Joh. Heß.

(1. Nachschrift zu I Nr. 69.)

Die Adresse im Original lautet: J. Hesso canonico Vratisl. et Nysseno (Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens 6, 112).

161, 9 Saurum] Über den „gelehrten, fürnehmen" Domherrn Stanislaus Saurus (gest. Januar 1535) vgl. Zeitschr. 6, 117. 32, 391; W. A. 48, 259.

---

98. Wittenberg. Nr. 74. 27. April 1520.

Melanchthon an Joh. Heß.

(2. Nachschrift zu I Nr. 69.)

164, 7 concionem de Eucharistia] Sermon von dem hochwürdigen Sacrament des heiligen wahren Leichnams Christi, anderweit gecorrigiert, Wittenberg, Joh. Grunenberg 1520 (W. A. 2, 739 C).

165, 3 D. Metzler] Vgl. über Joh. Metzler G. Bauch, Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde Schlesiens 6, 117. 32, 75 und Gesch. des Breslauer Schulwesens S. 54 ff. 96 ff.

165, 4/5 Über Valentin Krautwald, den späteren Schwenkfeldianer, und den Domherrn Michael Wittiger vgl. Zeitschr. 6, 112 und Enders 2, 418[6]. 5, 295[1] In der Kamenzer Stadtbibliothek befindet sich ein Exemplar von ¶ IOANNIS FRANCISCI PICI MIRANDVLAE || DOMINI ET CONCORDIAE CO- || MITIS, DE RERVM PRAE- || NOTIONE LI- || BRI NO- || VEM. || . . ., aber nur des ersten, am 22. Dezember 1506 bei Matthias Schürer in Straßburg erschienenen Teils (vollständige Exemplare in Zwickau 11. 4. 23_1 und 17. 11. 8_1; der letzte Teil = Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 598 Nr. 19); auf dem Titelblatt oben: Mei Johannis Hessi Norinbergij Arcium Magistri MDXIII Nunc domini Michaelis Vitigers Canonici fratris amantissimi, quem tali munere qualecunque est ornare volui. (Auch an Krautwald verschenkte Heß Bücher aus seiner Bibliothek, die sich jetzt in der Petropaulinischen Kirchenbibliothek in Liegnitz befinden, vgl. Beiträge zur Reformationsgeschichte Köstlin gewidmet 1896, 82[1].)

---

99. Wittenberg. Nr. 71. 27. April 1520.

Melanchthon an Michael Wittiger.

Lateinische Übersetzung im Liber sextus p. 355.

---

100. (Mainz.) Nr. 73. 1. Hälfte des Mai 1520.

Capito an Melanchthon.

Am 23. April 1520 trat Joh. Oekolampadius, der am 2. November 1518 als Domprediger nach Augsburg berufen worden war, in das Brigittenkloster Altmünster in Oberbayern ein. Über seine Beweggründe und die Bedeutung, die die dort verbrachten 21 Monate für seine innere Entwicklung gehabt haben, vgl. Andreas Bigelmair, Beiträge zur Geschichte der Renaissance und Reformation, Josef Schlecht zum 60. Geburtstage S. 14 ff. Wie Capito, so waren auch Erasmus, Bernhard Adelmann von Adelmannsfelden, Pirkheimer, Albert Burer nicht mit dem Schritt des Oekolampadius einverstanden (Bigelmair S. 16 ff.).

164, 17 ordine praepostero] nämlich gegen 1. Kor. 11, 3.

---

101. Wittenberg. Nr. 59. Mai 1520.

Widmungsvorrede an Andreas Frank von Kamenz.

Am 17. oder erst vielmehr am 27. April 1520 schreibt Melanchthon dem Joh. Heß in Breslau, daß er sich für den Römerbrief rüste (‚Jam . . . ad Pauli Romanos accingor‘, I 158). Damit ist gewiß die Vorlesung über den Römerbrief gemeint, die am 18. Juni im Gange war (Luther an Spalatin Enders 2, 417). Plitt-Kolde, Loci S. 85 vermuten wohl mit Recht, daß die Ausgabe der von Erasmus angefertigten lateinischen Übersetzung des Römerbriefs, die mit der Vorrede an den Leser des Druckers Melchior Lotther d. J. I Nr. 98[1] erschienen ist, für diese Vorlesung berechnet war. Die Sonderausgabe des griechischen Originaltextes des Römerbriefs, die mit der Vorrede Melanchthons an Bugenhagen I Nr. 179 bei demselben Drucker herauskam, gehört gewiß erst dem Jahre 1521 an. Der ersteren Ausgabe nun ist eine adhortatio ad Paulinae doctrinae studium angehängt, der eine Widmungsvorrede

an Andreas Frank von Kamenz vorangeht. Separat erschien dann die adhortatio mit der Vorrede an Frank bei Adam Petri in Basel: Ad PAV || LINAE DOCTRINAE STV:|| DIVM AD || HORTATIO. || AVCTOR EST PHILIPPVS || MELANCHTHON. || Titelbordüre aus vier Leisten. 10 ff. 8°. Titelrückseite und 10ᵇ weiß. aa ij^{a-b} die Vorrede an Frank. 10ᵃ unten: Basileæ apud Adamū Petri. (Nürnberger Stadtbibl.; Strob. Mel. 851; Isny Nr. 228; Rothenburg o. T. 1094; Schaffhausen, Stadtbibl. NB 4, 8 und NHa 219.) Ferner sind adhortatio und Vorrede mit der declamatiuncula in d. Pauli doctrinam vereint in dem im Dezember erschienenen Straßburger Druck s. o. S. 87.

Andreas Frank aus Kamenz, Sommer 1511 in Leipzig immatrikuliert, 14. September 1513 bacc., 24. Dezember 1517 mag. artium, gehörte mit ein paar anderen Leipziger Universitätsdozenten, an deren Spitze Mosellan stand, der Erasmianischen Reformpartei an, wohnte der Leipziger Disputation bei, näherte sich Luther (Enders 2, 12, 91) und Melanchthon, las über Matthäus, ging aber dann wieder zur Reaktion über, als Herzog Georg gegen die Lutherischen in Leipzig einschritt. Später Jurist, gest. 15. Mai 1545. Vgl. Neues Archiv f. sächs. Gesch. 19, 95 ff.

Im Anfang der Vorrede bezeichnet Melanchthon die adhortatio als eine praefatio, qua Divi Pauli doctrinam piis ac studiosis iuvenibus commendavimus. Solche praefationes, in denen er über den Inhalt orientierte, die Zuhörer auf das vorbereitete, was sie erwarten durften, und ihr begeistertes Interesse zu entflammen suchte, hat Melanchthon in der Regel seinen exegetischen Vorlesungen vorausgeschickt. Ich setze den Beginn der Vorlesung und damit auch die Abfassung unserer Widmungsvorrede in den Mai 1520.

184, 15 ὗν Ἀφροδίτῃ] Erasmi Adagia 3, 1, 30 (642) ‚Veneri suem immolavit. Dici solitum, ubi quis munus offert minime gratum.'

[1] Sie ist „doch wahrscheinlich von ihm, nicht von Melanchthon" (Kroker, Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig 4, 17[2]).

---

102. Wittenberg. **Nr. 75.** Mai 1520.

Die Confutatio des Joh. Bernhardi aus Feldkirch.

Die Schrift Augustins von Alfeld Super apostolica sede mit einer Widmung an Bischof Adolf von Merseburg vom 7. April 1520 erschien zuerst in einer Ausgabe, über die der Verfasser selbst am 8. Mai an Karl von Miltitz schreibt (Cyprian zitiert bei Lemmens, Pater Augustin von Alfeld 5[2], Original in Cod. Goth. A 338): ‚Chalcographus mendosissime id finxit.' Das trifft zu auf die bei bei Martin Landsberg in Leipzig erschienene Ausgabe Super aposto || LICA SEDE ... (Titelbordüre Joh. Luther Nr. 101; Zw. 12. 9. 3_1), der ein reichhaltiges Druckfehlerverzeichnis angehängt werden mußte. Eine verbesserte Ausgabe folgte aus der Presse Melchior Lotthers d. Ä. in Leipzig: Super apostolica se- || de ... (Zw. 17. 9. 3_{12}). Luther schrieb schon am 5. Mai an Spalatin (Enders 2, 397): ‚Exiit tandem frater Augustinus Alveldensis cum sua offa ...' Für eine Entgegnung sei ihm seine Zeit zu kostbar. ‚Respondebitur ei ab aliis, et fratrem famulum meum exercebo, ut in hunc stolidum bovem poëticetur et rhetoricetur.' Die zweite Hälfte des letzten Satzes bezieht sich zweifellos auf die Entgegnung, die der junge Augustiner Joh. Lonicer verfaßte; Luther lieferte ihm das Material (an Spalatin 13. Mai, Enders 2, 402); am 31. Mai (an Spalatin, Enders 2, 406) erwartete Luther die Vollendung des Druckes (Joh. Grunenberg in Wittenberg; W. A. 6, 279 f.; Zw. 17. 9. 3_{13}) für den folgenden Tag. In der ersten Hälfte des Satzes aber ist die Confutatio gemeint, die Joh. Bernhardi aus Feldkirch verfaßt hat (den man nicht mit dem Verfasser der Defensio Luthers

gegen die Löwener und Kölner verwechseln darf).[1] Sie ist datiert: Wittenberg, Mai 1520 und erschien in zwei Ausgaben (CONFVTATIO INEP- || ti & impii Libelli ... Titelbordüre Joh. Luther Nr. 11; W. A. 6, 280; Zw. 12. 9. 8₁₄ und 17. 9. 8₁₆; und: Confutatio inepti et impij li- || belli ... Titelbordüre Joh. Luther Nr. 16; Zw. 20. 8. 1₃)[2] bei Melchior Lotther d. J. in Wittenberg.[3] Am 8. Juni schickte Melanchthon diese Schrift an Joh. Heß in Breslau (I 201): ,Mitto Apologiam, qua Franciscano Monacho responsum est a Feldkirchio meo, fratre Bartholomaei Cameracensis Parochi. Eam dabis legendam amicis.' Sie muß aber schon mehrere Tage vorher herausgekommen sein, denn schon am 31. Mai weiß Luther, daß Dungersheim zum Gegenstoß aushole (an Spalatin: ,Ochsenfartius dicitur armari contra libellum Veltkirchensem, quo traductus est'[4] Enders 2, 406). Daher kann der nur die Jahreszahl 1520 aufweisende Brief Melanchthons an Schwebel I Nr. 76, in dem Melanchthon meldet: ,Edidit quidam ex meis libellum Apologeticum, sed breviorem τοῦ δέοντος. Lege, ut rideas', noch von Ende Mai sein. Die beiden Stellen ,a Feldkirchio meo' und ,quidam ex meis' versteht Bretschneider so, daß Melanchthon damit den Joh. Bernhardi als seinen Schüler bezeichne, und daraus wieder schließt er, daß in Wirklichkeit Melanchthon selbst die Confutatio verfaßt habe. Schon Förstemann hat eingewandt, daß dieser Schluß grundlos ist und daß die Schrift auch stilistisch nicht zu Melanchthon passe.

[1] Er war ein jüngerer Bruder des Kemberger Propstes Bartholomäus. Vgl. Kropatscheck, Joh. Dölsch aus Feldkirch S. 12 f.; AfRg. 1, 192[1]; Anton Ludwig, Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen S. 181.

[2] Dieser Sammelband stammt aus dem Erfurter Augustinerkloster (ThStKr. 1899, 278).

[3] Die Confutatio erschien dann auch zusammen mit ,Fratris Augustini Alveldensis Franciscani libellus, quo ostendere conatur, ...' (Lemmens S. 100 und v. d. Hardt-Walch I 165).

[4] Bezieht sich auf die Stelle I 169: ,Nam nihil opinor subministrasse tibi Ochsafardum illum vere Thomisticum, quod nondum eas Epistolas evulgaverit, quas de caussa Pontificia ad Lutherum scripsit, incredibili, ut omnia, acrimonia.' Die Briefe Dungersheims an Luther vom 7. Oktober 1519, Ende November 1519, Mitte Januar 1520 (= Enders 1 Nr. 186. 142. 164, zur Datierung: Knaake, ThStKr. 1900, 268 ff.), erschienen erst 1531 im Druck (Enders 1, 356).

---

103. (Wittenberg.) Nr. 76. Ende Mai oder Anfang Juni 1520.

Melanchthon an Schwebel.

Wundert sich, daß Schwebel die Gelegenheit zum Schreiben durch einen so zuverlässigen Boten nicht benutzt hat. Er selbst werde durch seine Vorlesungen ganz in Anspruch genommen. Luther noch wohlauf trotz der Denunziationen der Römlinge. Die Confutatio des Joh. Bernhardi aus Feldkirch (s. unsere Nr. 102) kommt eben aus der Presse. Gruß an Nikolaus Gerbel.

190, 8 fratrem tuum] „Hier kann auch ein Ordensbruder gemeint sein" (Jung, Schwebel S. 147[2]).

190, 15 Martinus noster spirat] Ganz ähnlich an Heß 1. August I 208: ,adhuc ... spirat Martinus.'

191, 5 Nikolaus Gerbel mit Schwebel etwa gleichalteriger Pforzheimer Malersohn (Jung S. 8). Vgl. über ihn Enders 3, 155[1]; Aschbach, Gesch. der Wiener

Universität 2 (1887), 366 ff.; Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae 125 f.; Wilh. Horning, Der Humanist N. G. (1918); zuletzt P. Merker, Der Verfasser des Eccius dedolatus S. 239 ff.

---

104. Wittenberg. Nr. 77. 2. Juni 1520.

Epistola de tribus votis ad Carthusianum quendam.

Bretschneider hat den Abdruck im 3. Bande der Baseler Ausgabe der Werke Melanchthons von 1541 zugrunde gelegt und die zeitgenössische Abschrift in Cod. Goth. 20 benutzt, in der die Epistola das Datum des 2. Juni 1520 trägt. Er kennt ferner die deutsche Übersetzung, die mit dem Vermerk „Wittenberg 1524" auf dem Titel gedruckt erschien. Förstemann hat hinzugefügt, daß er einen alten lateinischen Einzeldruck besitze, den weder Strobel noch Panzer noch sonst einer kenne. Er beschreibt ihn kurz und fügt dem Textabdruck bei Bretschneider Varianten bei. Ich selbst habe ZKG. 42, 392 auf einen Bibliothek Knaake 2 Nr. 504 erwähnten Sonderdruck hingewiesen, auf dem Melanchthon gar nicht als Autor genannt wird. Er befindet sich jetzt unter der Signatur Cf 5184 auf der Berliner Bibliothek. So ergeben sich uns vier Textquellen:

1. Die zeitgenössische Abschrift in Cod. Goth. 20. Hier ist die Überschrift beigefügt: ‚Haec Philippus Mel. Cartusiano, non suo tamen nomine, sed discipuli, qui a monacho ad Cartusiam impiis non minus quam importunis rationibus vocabatur.'

2. Der alte lateinische Einzeldruck Förstemanns, von dem die Zwickauer RSB. drei Exemplare besitzt: 1. 11. 23_4; 8. 9. 5_8; 17. 10. 23_6 (ein Exemplar auch in München St. und auf der Züricher Zentralbibl.): DE TRI || BVS VOTIS MO || NASTICIS PHIL. || MEL. EPISTOLA. || De Caſtitate. || De Obedientia. || De Paupertate. || Titelbordüre: Götze Nr. 6 (Mondsicheln, Athene und Apollo, von Hans Weidits, vgl. Röttinger 58). 12 ff. 8°. Titelrückseite und 12 weiß. Druck von Joh. Heerwagen in Straßburg. Ich habe ZKG. 42, 391 f. wahrscheinlich gemacht, daß der Druck Anfang 1524 erschienen ist.

3. Der Einzeldruck der Bibliothek Knaake: ❧ EPISTOLA || elegãtiſſima cuiuſdã adoleſcẽtis in || vtraq; lĩgua eruditiſſimi de trib⁹ || uotis, caſtitate, paupertate, & || obedẽtia, ad quendã || fratrem Car- || tuſienſem. || Et utrum cœlibatus matrimonio præfe- || rendus. || Titelbordüre aus vier Leisten, in der rechten Seitenleiste in den Ecken Säulensockel mit der Inschrift ESIMI und ADM: (auch auf dem Originaldruck von Huttens Invectivae, Böcking 1, S. 72* Nr. XXVII, 1 = Zw. RSB. 15. 3. 35_2) 8 ff. 4°. Titelrückseite und 8^b weiß.

4. Die deutsche Übersetzung: Philipps Me || lanchtons Sendtbrieff || an ein Karthewſer, || von den dreyen || Cloſterge- || lübten. || Von der Keuſchait || Von der Armut. || Vnd von der gehorſam. || wittenberg. || 1524. || Titelbordüre: Kopfleiste Joh. Luther 124ᵃ, 1. Seitenleisten 120, 1 (vertauscht). Fußleiste 120, 3. 10 ff. 4°. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.[1] Panzer, Annalen Nr. 2383; Bibliotheca theologica enthaltend u. a. die Sammlung William Jackson Paris, 3 Nr. 2071; Halle U Pon. Vg. 3521; München St. 4° H. mon. 665_{18} u. 426; Rothenburg o. T. 754; Schaffhausen St. NB 2, 2.

4 ist aus 3 geflossen. Beweis: an der Stelle I 194, 11: ‚Paulus damnavit alicubi huius genus ἐθελοθρησκείας' hat 2: εἰδολοθρησκείας, 3: εἰδωλολατρείας, 4: Götzendienst.

1 ist die beste Textquelle. Das ergibt sich besonders daraus, daß nur diese Abschrift die Nachschrift mit dem Datum und dem Zwischensatz I 198, 31/32: ‚Laus omnis erat apud eos, qui donabant' aufweist. Darauf folgt 2; 3 enthält einen nicht selten verderbten Text. Ich verzeichne aber doch die wichtigeren Varianten:

191, 2 edidici S (edidisti ist die bessere Lesart, vgl. auch 192, 35 edidimus). 9 decore S. 192, 6 et st. ut S (die beste Lesart wäre wohl: Alioqui etiam pium est, cum fratre nihil amantius habeam, optare et monere, ut ...). 193, 14 hoc nostrum S. 17 siue — siue 2. S. 28 hoc st. haec S. 41/42 ii denique S (plurimi iidemque ist die bessere Lesart) — politicum. 194, 8 ceremoniolis S. 17 item S. 195, 2 vulgatius S. 16 maluerint S. 17 quem S. 24 ut st. et S. 28 vulgati S. 42 Christi spiritus S. 196, 5 nostra fehlt S. 6 atque S. 13 cum st. quom S (ebenso 197, 34 und 198, 29). 27 ii fehlt S. 197, 1 animus continuo S. 6/7 in repu. Christi S. 46 caret S. 198, 16 κοινόβια S. 24 accenderetur S. 26 quisque 2. S, tum publicae S. 30 quidam 2. S. 37 eorum st. rerum S. 199, 6 Euangelicam 2. S. 18 Quam — absterrent S. 36 vota erant S. 38 coepit S. 200, 11 dicam S. 29 illi S. 33 Plura alias. Vale S.

Die Entstehungsgeschichte der Epistola habe ich ZKG. 42, 390 ff. auf Grund der dort zusammengestellten Briefstellen dargetan. Ich kann meine Darstellung jetzt noch etwas vergenauigen.

Der Ravensburger Stadtarzt artium et medicinae doctor Matthias Ülin hatte drei Söhne, die einem Briefe vom 18. Oktober 1529 an Zasius zufolge[3] damals in folgenden Lebensstadien waren: der älteste, Oswald, hatte im vergangenen Sommer auf der Universität Montpellier ‚paternos titulos' erlangt, der zweite, Ulrich, studierte ebenda gleichfalls Medizin und sollte ‚consimiles meritus fasces' in Kürze heimkehren, der dritte und jüngste, Matthias, sollte in Freiburg Jura studieren. Letzterer ist denn auch 1529 in Freiburg i. Br. immatrikuliert, wo Ulrich schon am 12. November 1521 inskribiert und in angaria cinerum 1523 zum bacc. art. promoviert worden war. Der älteste, Oswald, wurde schon im Winter 1515/16 zusammen mit einem Veit Ülin (wir wissen nicht, wie dieser mit jenem verwandt war) in Wittenberg ins Album eingetragen (22. März 1518 bacc., 10. Dezember 1521 mag. art.). Am 10. Februar 1521 riet Michael Hummelberg in Ravensburg dem seit Ende 1520 ebenfalls in Wittenberg studierenden Thomas Blaurer aus Konstanz, sich mit Oswald Ülin zu befreunden (Schieß 1, 32). Am 10. August 1521 benutzte Melanchthon die Gelegenheit, als ‚communes amici Thomas et Ulianus' an Hummelberg schrieben, einen Brief an diesen beizulegen (I 447). 12. März 1522 schrieb Melanchthon an Hummelberg: ‚Ulianum patri commenda.' Den Brief Melanchthons an Hummelberg vom 29. April 1523 überbrachte der in die Heimat reisende Oswald Ülin. 24. August 1523 schreibt Melanchthon ihm nach Ravensburg (I 566. 614. 627). 17. April 1524 und Januar 1525 sind die Ülin wieder in Wittenberg (Schieß 1, 102. 117 f.). 15. Mai 1525 reisen sie, besorgt um ihre vielleicht vom Bauernkrieg mitbetroffenen Angehörigen, nach Hause (I 740).

Im Frühjahr 1520 hörte Oswald Ülin, daß ein jüngerer Bruder von ihm Neigung zum Einsiedler- bezw. Mönchsleben hätte, vielleicht gar schon sich ihm geweiht hätte. Er schrieb daraufhin dem Bruder, um dessen Motive und Intentionen zu erforschen und ihn vor einem übereilten Schritt zu warnen. Ein Kartäuserpater in Ittingen im Thurgau (Archiv 1524 verbrannt) bekam dieses Schreiben zu Gesicht und entgegnete Oswald Ülin, einmal im Namen seines Bruders, zum anderen in seinem eigenen Namen, indem er ihn wegen seiner Herabsetzung des Einsiedler- und Mönchtums mit harten Worten zur Rede setzte und dieses im Gegensatz zum Leben in einem profanen Berufe inmitten der menschlichen Gemeinschaft in den Himmel hob. Oswald Ülin antwortete mit einer Epistola de monachorum votis und darauf einer an die Adresse des Kartäuserpaters gerichteten kurzen Abhandlung, die er in Abschrift am 16. Oktober 1520 Hummelberg übersandte. Dieser übernahm es, vor dem Vater Ülin, der seinem Sohne die Autorschaft an den beiden Schreiben nicht zutrauen wollte, und auch vor dem Kartäuser für Oswald einzutreten. Umgekehrt stellte er den Kartäuser als dummdreisten Plagiator an den Pranger. Trotz dieser Blamage blieb dieser aber bei der Behauptung, Oswald Ülin habe sich jenes Schreiben von einem

anderen — und zwar nannte er jetzt bestimmt Melanchthon — anfertigen lassen Es schien dann, als wollte er zu einem neuen Schlage ausholen. Er unterließ es jedoch.

Nehmen wir an, daß die an den Kartäuserpater gerichtete kurze Abhandlung über die Mönchsgelübde, von der der Wittenberger Theologiestudent Oswald Ülin am 16. Oktober 1520 eine zurückbehaltene Abschrift an seinen väterlichen Freund Michael Hummelberg in die Heimat schickte, sich in unserer Epistola erhalten hat, so paßt alles: das Datum des 2. Juni 1520 in der Gothaer Handschrift, die dort sich findende Nachschrift, in der der Verfasser Luther seinen Lehrer nennt, die weiteren persönlichen Bemerkungen, die auf einen Wittenberger Theologiestudenten als den Verfasser hindeuten, endlich der Titel des Knaake-Drucks. Es bleibt nur noch die Frage zu beantworten: Wie ist es dann aber zu erklären, daß die Epistola ein paar Jahre später in Straßburg im lateinischen Originaltext und in Nürnberg in deutscher Übersetzung als von Melanchthon verfaßt im Druck erschienen ist? Auch diese Frage läßt sich befriedigend beantworten: Hummelberg schreibt am 6. Juni 1521 dem jungen Ülin, daß der Kartäuser dessen Schriften als in Wirklichkeit von Melanchthon verfaßt bezeichne. Wie leicht konnte da eine Abschrift der Epistola, die dann in die Straßburger Druckerei gelangt sein mag, eine Bemerkung, ähnlich der in der Gothaer Handschrift lautend, erhalten, die dazu führte, daß die Epistola im Titel des Drucks geradezu als Epistola Philippi Melanchthonis de tribus votis monasticis bezeichnet wurde! Und schließlich hatte der Kartäuser gewiß gar nicht so unrecht: Melanchthon wird dem jungen Ülin bei Abfassung der Abhandlung in weitem Umfang behilflich gewesen sein. Wie gefällig er in dieser Beziehung zeitlebens Studenten und Kollegen war, ist ja allbekannt. Die Epistola enthält auch zweifellos Melanchthonsches Gedankengut. Man vergleiche in seinen Loci und zwar in dem Kapitel De monachorum votis (XXI 126—128) die Abschnitte über die Gefährlichkeit des Zölibatsgelübdes und über den ursprünglichen Zweck der Klöster!

191, 4 proxima epistola] in dem zweiten der 192, 40 erwähnten zwei Briefen.

192, 21 furor tam barbarus et immanis] Auch diese Worte waren kursiv zu drucken. Auch sie zitiert Ülin aus dem letzten Schreiben des Kartäusers. Vgl. Z. 34.

192, 31 1. Tim. 3, 3; Tit. 1, 7.

193, 8 sordidatos] in Sack und Asche gehend.

193, 9 lies quicum.

193, 12 Platonem] Conv. 201 C.

193, 32 Röm. 8, 29.

194, 5 ff. zu interpungieren: Ex quo facile, utra praestet, deinde licebit colligere. Communia esse utrique (dem Mönchs- und dem Weltleben) debent, quae legibus divinis sancita sunt, (nämlich) de amore Dei et proximi. Veste, preculis et hoc genus ceremoniolis ... interest (in Tracht, Gebetlein u. dgl. Zeremonienkram besteht ein Unterschied).

194, 11 Kol. 2, 23.

194, 18 *ναρθηκοφόροι μὲν πολλοί, βάκχοι δέ τε παῦροι* d. h. viele tragen die äußeren Zeichen der Begeisterung zur Schau, der wahrhaft Begeisterten aber gibt es wenige: Plato Phaedr. 69 D.

194, 27 a docto quodam et probe pio homine] wohl Joh. Pupper von Goch (O. Clemen 1896, S. 167 ff.).

194, 34 in lege mosaica] 4. Mos. 30, 6. 9. Vgl. Karlstadt, Von Gelübden Unterrichtung (Oktober oder November 1521); Barge 1, 278.

194, 37 Nazareorum] 4. Mos. 6, 6 ist nur ein Nasiräatsgelübde auf bestimmte Zeit, für welche man sich besonderem Umgang mit Gott weiht, vorgesehen (RE.[3] 13, 653).

195, 41 Matth. 19, 12.

196, 19 1. Kor. 7, 9.

197, 11 Klagel. 5, 1.
197, 24 1. Tim. 4, 1—5.
198, 9 Eph. 6, 16.
200, 32 Röm. 14, 8.
200, 37/38 et coelebare et ieiunare et orare] Wichtiges Zeugnis dafür, daß Luther auch damals noch „im eigenen persönlichen Leben fortwährend und ohne an anderes zu denken den Regeln seiner Kirche und seines Ordens folgte" (Köstlin-Kawerau 1, 142).

[1] Dafür, daß „Wittenberg" auf dem Titel oder am Ende „nicht immer als Druckort, sondern häufig nur als Wohnsitz des Verfassers zu verstehen sei", vgl. v. Dommer, Lutherdrucke S. 77f.
[2] Udalrici Zasii epistolae ed. Rieggerus 1774, 546.

---

105. Wittenberg. Nr. 78. 8. Juni 1520.

Melanchthon an Joh. Heß.

Antwort auf einen Brief, den Heß ‚per sacerdotem' geschickt hatte. Dieser sacerdos hat bei Melanchthon und Luther nicht wieder vorgesprochen, so daß unser Antwortbrief einem anderen Boten übergeben werden mußte (I 208). — Heß soll Gott danken, daß er angefeindet werde. Die Wittenberger werden die christlichen Wissenschaften verteidigen. Die Bannbulle ist noch nicht in Wittenberg eingetroffen. Sylvester Prierias hat seine Epitome gegen Luther erlassen; sie wird in Wittenberg nachgedruckt werden. Franz von Sickingen lädt Luther zu sich ein, Hutten reist zu Erzherzog Ferdinand. Schickt die Gegenschrift des Joh. Bernhardi aus Feldkirch gegen Alfeld und Luthers Sermon von den guten Werken. Briefe des Crotus an Heß und Luther. Verweis auf den gleichzeitig abgegangenen Brief Luthers vom 7. Juni Enders 2 Nr. 311. Dank für Callimachi disceptatio. Grüße an Saurus, Krautwald und Wittiger.

201, 14ff. Sylvester Prierias contra Martinum edidit suae disputationis Indicem . . . Videbis, cum hic excusus fuerit libellus] Vgl. Luther an Heß 7. Juni Enders 2, 412, 19ff.; W. A. 6, 326.

201, 17ff. Invitat ultro Martinum Franciscus de Sickingen . . . Huttenus ad Ferdinandum proficiscitur . . .] entnommen aus dem Briefe des Crotus an Luther Bamberg 28. April Enders 2, 392.

201, 23 Apologiam] s. o. S. 103.

201, 27 Opusculum de fide et bonis operibus] Luthers Sermon von den guten Werken war Ende Mai im Druck vollendet. W. A. 6, 197.

202, 1/2 Crotus huc ad te scripsit, item ad Martinum] Crotus' Brief an Heß vom 29. April (bei Krafft, Briefe und Dokumente S. 20) lag dem an Luther vom 28. bei. Luther sollte ihn übergeben, wenn Heß in Wittenberg wäre, sonst zerreißen oder aufbewahren, bis Heß hinkäme (Enders 2, 392, 221ff.). Luther sandte ihn jedoch Heß nach Breslau nach (ebd. 412, 5ff.).

202, 2ff. Nostrae ad illum litterae] vgl. Enders 2, 392, 216ff. 412, 7f.

202, 4/5 De loco apud Paulum Martinus respondet] Davon steht nichts in Luthers Briefe vom 7. Juni.

202, 9 De Matthaei loco] Matth. 24, 36.

202, 13 verbum] als Logos.

202, 15 Callimachi disceptatio] s. o. S. 99.

202, 22 operaturo sacris] Am 2. Juni empfing Heß die Priesterweihe (Enders 2, 386[3]).

106. Löwen. Nr. 80. Vor 21. Juni 1520.

Erasmus an Melanchthon.

Aus derselben Gothaer Handschrift, die Bretschneider zugrunde gelegt hat, abgedruckt bei Allen 4, 256—308 Nr. 1113. Allen bemerkt, daß die Handschrift von zwei oder drei zeitgenössischen Händen geschrieben sei und daß sie vielleicht Joh. Heß in Breslau gehört habe. Der Abdruck von Strobel in Henkes Magazin f. Religionsphilosophie, Exegese u. Kirchengesch. II 2, 204 gehe wohl auf dieselbe Handschrift zurück. Übersetzt und erklärt bei Emil Walter, Gymnasialprogramm Bernburg 1877, S. 6—9. — Das Datum ergibt sich aus der Erwähnung der Anwesenheit Huttens (s. u.).

Wünscht Melanchthons Studien glücklichen Fortgang, aber auch, daß er sich nicht überanstrengen möchte. Seine Feinde. Seine Stellung zu Luther. Nachschrift: Die Responsio Lutheriana gegen das Verdammungsurteil der Löwener und Kölner (27. März versandt, W. A. 6, 171) gefalle ihm.[1] Die Anwesenheit Huttens.

204, 3/4 ut valetudinis tuae rationem habeas] Diese Mahnung fügte Erasmus auch schon seinem Briefe an Melanchthon vom 22. April 1519 an.

204, 5 vere] Allen.

204, 7 Leus] s. o. S. 100.

204, 10 Habeo in Anglia duos stolidos Abbates] Richard von Kidderminster, Benediktinerabt von Winchcombe in Gloucestershire, und Barth. Linstedt von Fowle, Prior der Augustinerchorherrn von St. Mary Overey in Southwark: Allen 4, 162, 150; 163, 152.

204, 10/11 minoritam Standicium] Henry Standish: Allen 3, 21, 14. 4, 310, 15.

204, 12 in Prouerbiis meis] Erasmi Adagia 2, 5, 98 (512).

204, 12/13 Cartusiensem quendam] John Batmanson: Allen 4, 258, 17.

205, 2 ff. Is scribit ἐξ ἁμαξῶν („frisch von der Leber weg" Walter) in me, in Fabrum insaniora Horeste. Atensis periit, non ob aliud nisi quod impar esset huic tragedie. John Briard gest. 8. Januar 1520: Allen 3, 98; Zwinglis sämtl. Werke 7, 379[4]. 405[1].

205, 5/6 Jacobus Latomus] Allen 3, 519, 3.

205, 6 quoniam st. qui Allen.

205, 8 ff. De Luthero . . .] Dazu vgl. Erasmus an Spalatin 6. Juli (Allen 4, 298): ‚Scripsi nuper Philippo Melanchthoni, sed sic, vt eadem opera putarim me scripsisse Luthero.'

205, 10 Plane] Walter will unnötigerweise korrigieren: paene.

205, 11 libri exurerentur] vgl. Erasmus an Oekolampadius 15. Mai (Allen 4, 261).

205, 12/13 scriptis ad Cardinalem Eboracensem litteris] Erasmus an Thomas Wolsey 18. Mai 1519: Allen 3, 587.

205, 15/16 et nominatim Standicio presenti. Favet . . .] Allen.

206, 4/5 veniant scandala] Matth. 18, 7.

206, 17 admixtum] Allen.

206, 19 Huttenus hic adest] vgl. Erasmus an Georg de Halewyn (Biographie nationale de Belgique 8, 628, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. 33, 355[2]) in Brüssel, Löwen 21. Juni: ‚Adest isthic Vlrichus Huttenus' (Allen 4, 290, 45).

206, 21 isti πτωχοτύραννοι] Allen. „Bettelfürsten" Walter, der dies ganz irrig auf Hutten bezieht. Vielmehr: herrschsüchtige Bettelmönche. Erasmus denkt an den Dominikaner Juan Alvarez de Toledo: Kalkoff, Hutten S. 186.

[1] Aus ‚Mire placuit haec responsio' möchte ich schließen, daß Melanchthon Erasmus ein Exemplar zugeschickt hatte.

107. Wittenberg. Nr. 79. 25. Juni 1520 oder kurz vorher.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 14. 202, 2 ac st. et. 203, 3 censeo über einem durchgestrichenen, mit p beginnenden Worte. 10 Nolim. 12 consisto ⟨ut⟩. possum ⟨iuvabor⟩. 14 parte tum oder tamen Principi ⟨sic⟩. 15 merito ⟨et hac parte⟩. 23 qui ⟨et tum⟩. 25 Vacchus über der Zeile nachgetragen. 204, 6 et ⟨tuos⟩.

Melanchthon wünscht, daß der Kurfürst einen anderen, geeigneteren, mit der Pliniusvorlesung beauftrage, etwa den Joh. Cäsarius in Köln [1] oder von Wittenbergern den Balthasar Vach oder Joh. Eisermann. Bretschneider datiert den Brief mit c. 25. Junii wohl richtig.[2] Wenn Luther seinen Brief an Spalatin vom 25. Juni beginnt: ‚Et mihi et multis visum est . . . Philippum non onerandum lectione Pliniana . . .' und dann gleichfalls den Joh. Eisermann vorschlägt (Enders 2, 423 f.), so sieht das ganz so aus, als habe Luther seinen Brief dem Melanchthons beigelegt, um letzterem noch mehr Nachdruck zu geben.

204, 4 Ecce chartam philosophicarum lectionum] Vielleicht bezieht sich das auf den von Hartelder, Mel. paed. S. 76 f. abgedruckten Zettel: „Was man fur lection in artibus muß in alleweg haben 1520."

[1] Spalatin lernte Cäsarius erst am 28. September 1520 in Köln kennen. Kleeberg, Spalatins Chronik S. 36: ‚Hic dies mihi peperit amicum Johannem Caesarium, virum tanta integritate, ut ipsam dixeris probitatem et priscae integritatis exemplum.' ZKG. 25, 518 unten.

[2] Nik. Müller hat AfRg. 7, 250[2] die Datierung beanstandet, in: Die Wittenberger Bewegung S. 270[2] den Einwand aber wieder fallen lassen.

---

108. Wittenberg. Nr. 87. Anfang Juli 1520.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 25. 262, 1 Quicunque. 7 quamque ⟨no⟩. 8 hinc avelli me. dum ⟨vo⟩. 263, 3 Id enim steht über ⟨quod⟩. 4 tum hoc ⟨et⟩. 6 aliquam ⟨grant⟩. 7 testimonium ⟨no⟩. 10 multis ⟨marore maro pl . . ris⟩. intellego korr. aus intellegam. 12 tum st. cum. 15 sentire ⟨Mar⟩. 16 foelix st. fautor. 17 scio nicht mehr zu sehen. 18 vestras st. suas.

Enders 2, 434[1] meint, daß auf unseren Brief sich beziehe, was Luther am 10. Juli an Spalatin schreibt: ‚De supplicatione pro Philippo facienda ipsemet scripsit ad te, mi Georgi, in qua non habeo, quod pluribus agam.' Enders setzt den Brief deshalb (gegen Bretschneider, der bemerkt: m. Septembri) in den Juli. Genauer müßte man ihn dann 10. Juli oder kurz vorher datieren. Auf eine noch frühere Abfassung deutet nun aber der Umstand hin, daß Melanchthon davon ausgeht, daß gute Freunde von ihm Spalatin hinterbracht hätten, man suche Melanchthon von Wittenberg wegzulocken. Luther schreibt nämlich am 25. Juni an Spalatin, er hoffe, Melanchthon werde der Lockung Reuchlins nach Ingolstadt (vgl. oben unsere Nr. 87) nicht Folge leisten (Enders 2, 424). Und Melanchthon selbst wohl gleichzeitig an Spalatin (I 203): ‚ambiri me non paterer, nisi conscius essem mihi inscitiae meae.' Ferner ist zu beachten, daß Melanchthon ‚Erasmicam et Huttenicam epistolas' beilegt. Dies bezieht sich gewiß auf Erasmus' Brief an Melanchthon vor 21. Juni = I Nr. 80 und Huttens Brief an Luther vom 4. Juni = Enders 2 Nr. 310. Endlich darf man unseren Brief wegen der Schlußbemerkung: ‚Res hic tranquillae sunt' nicht zu weit abrücken von Melanchthons Brief an Heß vom 8. Juni, in dem es heißt (I 201): ‚Nondum devota diris est Wittenberga.' Ich werde gleich zeigen, daß

der eben zitierte Anfang von Luthers Brief an Spalatin vom 10. Juli: ‚De supplicatione pro Philippo facienda ...‘ sich vielmehr auf I Nr. 81 bezieht. So bringen wir unseren Brief wohl am besten unter, wenn wir ihn Anfang Juli ansetzen.

---

109. Wittenberg. Nr. 81. 10. Juli 1520 oder kurz vorher.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 15. Adr.: viro D. Oben in der Mitte des leeren Randes ein †. 207, 5 eorum. 10 Erphurdiaui.

Vergleicht man den Anfang unseres Briefes mit dem Luthers an Spalatin vom 10. Juli (Enders 2, 432), dann sieht man, daß es sich um dieselbe Aktion der Universität beim Kurfürsten handelt. Melanchthon hat von Spalatin gehört, die Universität wolle sich für ihn um eine Gehaltserhöhung beim Kurfürsten verwenden. Melanchthon lehnt ab: sein Gehalt sei für deutsche Verhältnisse durchaus genügend. Daß unser Brief mit dem Luthers vom 10. Juli zusammengehört, wird dadurch bestätigt, daß Melanchthon einen Brief Joh. Langs aus Erfurt mitschickt, der von Peter Eberbach handelt, und Luther auf denselben Brief verweist (‚De Petro Aperbacchio quid scribat Langus, vides‘).

---

110. Wittenberg. Nr. 82. 22. Juli 1520.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 52. 207, 6 invitanda ⟨n⟩. 9 sunt ⟨passim⟩. 11 bonarum ⟨ruinam⟩. 208, 2 ita ⟨quam⟩.

Begleitbrief zu einem Gutachten über Reform des Studienbetriebs an der Wittenberger Hochschule.

Daß der ‚die Magdalenae‘ datierte Brief ins Jahr 1520 gehört, folgt aus dem Satz am Anfang: ‚Nam ego aliud nihil sequor, quam quod ex re literarum esse iudico.‘ Melanchthon schreibt das unter dem Eindruck und als Korrektur zu dem Schlußsatz in Luthers gleichzeitigem, ‚Anno 1520 die Mariae Magdalenae‘ datierten Briefe an Spalatin (Enders 2 Nr. 328), in dem Luther eine Gehaltserhöhung für Melanchthon beantragt, ‚ne sit necesse eum alia sequi pro re familiari‘ (damit er sich nicht nach etwas anderem umsehen muß, um durchzukommen).

---

111. Wittenberg. Nr. 83. 1. August 1520.

Melanchthon an Joh. Heß.

Der nach Breslau reisende Dominikus Schleupner überbrachte diesen Brief wie auch den folgenden an Joh. v. Thurzo, Bischof von Breslau, und Luthers Briefe an Heß, den Bischof und den Domherrn Michael Wittiger vom 30. Juli Enders 2 Nr. 329. 330. 331. Wie Luther, so klagt auch Melanchthon über Heß' langes Stillschweigen (seit dem Briefe, auf den Melanchthon am 8. Juni mit unserer Nr. 105 geantwortet hatte). Der Brief des Kardinal-Kämmerers Rafael Riario an den Kurfürsten und dessen Antwort.[1] Auf Wunsch wird Melanchthon Abschriften senden. Schickt seine Thesen zu Freitag den 3. August.[2] Crotus schweigt. Agricola hat geheiratet.[3] Ihm liege das jetzt ganz fern.

208, 8 iuxta Aristotelicum illud] Eth. 8, 5.
209, 2 τὸν πειθοῦς Ὀδυσσέα] Spalatin nach Kalkoff, ZKG. 25, 511.

[1] Das Schreiben des Kardinals aus Rom vom 3. April 1520 erhielt der Kurfürst am 6. Juli (Kleeberg, Spalatins Chronik S. 32); dieser antwortete am 10. (Enders 2, 430[1]; ZKG. 25, 128[1]. 450ff.).

[2] = unsere Nr. 113.

[3] Luther an Spalatin 22. Juli (Enders 2, 446): ‚Vittenbergensis Magister Eislebius uxorem ducturit, ut fama est; Philippus nescio quid famatur facturus.' 31. August (471): ‚Nuptiarum dies est 10. Sept.' ‚uxorem duxit' in unserem Briefe muß also heißen: hat sich verlobt (entsprechend I 265, 21 ‚Uxorem duxi'). Agricola heiratete Elsa Moshauer (?), deren Schwester den Wittenberger Stadtschreiber Andreas Meinhardi ehelichen sollte (Kawerau, Agricola S. 27; Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 308).

---

112. Wittenberg. Nr. 84. 1. August 1520.

Melanchthon an Joh. v. Thurzo, Bischof von Breslau.

Thurzo hat ihm durch Schleupner seine Anerkennung ausgedrückt. Auf Schleupners Veranlassung empfiehlt er sich und diesen jenem. Hätte die Christenheit nur mehr solcher Bischöfe! [1] (Da der Bischof schon 2. August starb, hat er den Brief nicht mehr erhalten.)

210, 20 ut ille rex Homericus ait] Agamemnon Il. 2, 372.

[1] Kalkoff, ZKG. 37, 173 nennt Thurzo freilich einen „von den Tendenzen der Reformation gänzlich unberührten, sinnlich lässigen und kirchlich indifferenten Epikuräer".

---

113. Wittenberg. Nr. 52. 3. August 1520.

Thesen Melanchthons.

Am 3. August schrieb Luther an den Magdeburger Augustiner Joh. Voigt (Enders 2, 455): ‚Sermonem de Missa per vos mitto Reverendo Patri Provinciali et positiones Melanchthonis hodie disputandas, mirabiles valde, sed veraces.' Dem Briefe lag also bei ein Exemplar des Sermons von dem Neuen Testament, d. i. von der heiligen Messe (W. A. 6, 349), das für Staupitz (oder wohl vielmehr für den Distriktsvikar Joh. Lang, der damals zu einer Klostervisitation in der Nähe Magdeburgs sein konnte, Knaake handschriftl.) bestimmt war, und ein Exemplar von Thesen Melanchthons für die Disputation, die am selben Tage stattfinden sollte; ob Voigt auch dieses an den „Provinzial" weitergeben oder ob er es behalten sollte, steht dahin. Es sind dieselben Thesen, die Melanchthon am 1. August an Heß und etwa zu derselben Zeit an Schwebel schickt (I 209. 264). Sie finden sich in Abschrift Stephan Roths in der Zwickauer Sammelhandschrift XXXVII, 250a unter der Überschrift Circularia themata per Phi. Me. Wittenbergę egregie defensa 3. no. Aug. anno 1520 (Plitt-Kolde, Loci 49[2]), übrigens auch in dem Cod. Ms. theol. lat. oct. 91 Bl. 71 der Berliner Bibliothek, hier aber durchstrichen, weil sie in der dem Bande vorangestellten Baseler Thesensammlung von 1522 (zu der das Handschriftliche nur als Ergänzung hinzukommt) gedruckt sind (ZKG. 11, 464). Ferner fand ich sie auf der Innenseite des Vordereinbanddeckels des Bandes G 360 der Grimmaer Fürstenschule, der des Erasmus Novum instrumentum omne recognitum et emendatum, Basel, Joh. Froben Februar 1516 enthält. Dieselbe Hand, die die Thesen

geschrieben, hat auf der letzten Seite bemerkt: ‚8 Aureos nummos constitit anno 1517 21 februarij.‘ Bretschneider bringt unsere Thesen I 125 irrig unterm September 1519 an der Stelle, an die die Baccalaureatsthesen Melanchthons gehören.

Varianten: These 5 igitur st. enim Gr. 9 exterum Gr. 13 et nach ita fehlt Zw. donatam Zw. und Gr. 15 omnium Gr. 18 significacionem st. rationem Gr.

---

114. (Wittenberg.) Nr. 85. Ende August 1520.

Melanchthon an Joh. Lang.

Original: München St. Clm. 10356 (= Camerariana vol. 6) p. 336 (neuere Zählung p. 269). Adr. Langio. 4 scribendam. 5 uterque. 10 evolgatus. 14 interesse Mercurium ψευδῶν patrem. 20 αἰκατερίνη κράππη.

Bretschneider datiert den Brief: um 18. August 1520, was Förstemann dahin präzisiert, daß er zugleich mit dem Briefe Luthers an Lang vom 18. August 1520 = Enders 2 Nr. 338 nach Erfurt abgegangen sei. In der Tat besteht eine in die Augen springende inhaltliche Verwandtschaft. Auch Melanchthon beruhigt Lang über das Erscheinen von Luthers Schrift an den Adel, und beidemal wird Melanchthons Verlobung mit Katharina Krapp angekündigt. Sieht man genauer zu, so versetzt uns aber doch der Melanchthonbrief in eine etwas spätere Zeit. Die Vorgeschichte zu dem Lutherbriefe ist diese: Luther hatte von seiner Schrift an den Adel ein Prüfungsexemplar nach Erfurt geschickt. Am 18. August erhielt er daraufhin einen Brief von Staupitz, in dem dieser die Ausgabe des Buches widerriet, und einen ganz ähnlichen Inhalts von Lang, in dem die Schrift ein Trompetensignal und „furchtbar“ und „wild“ genannt worden war. Luther schrieb an Lang sogleich, daß er nicht mehr die Möglichkeit gehabt hätte, die Ausgabe des in 4000 Exemplaren gedruckten und im Nu vergriffenen Buches aufzuhalten. An Staupitz dagegen schrieb er nicht direkt, sondern bat Link, auf jenen beruhigend einzuwirken (Enders 2, 468, 16 ff.). In unserem Briefe kündigt nun aber Melanchthon bereits das Erscheinen der 2. vermehrten und verbesserten Auflage an, von der in Luthers Briefe vom 23. August die Rede ist: ‚Additiones ad libellum addentur secundaria editione, quam Lottherus praesumit, quae et locupletabitur‘ (Enders 2, 464, 8 ff.). Wir müssen unseren Melanchthonbrief aber noch etwas später ansetzen. Melanchthon erwähnt, daß er die Absicht gehabt hätte, mit dem Prior Helt zum Augustinergeneralkapitel nach Eisleben zu kommen, das vom 26. bis 28. August stattfand (Enders 2, 400[2]. 473[1]). Dazu stimmt der Schluß, in dem Melanchthon Lang bittet, ihn ‚reverendo patri D. Vicario‘ zu empfehlen. Melanchthon setzt also voraus, daß Staupitz noch bei Lang in Erfurt ist. Am 1. September erwartet Luther das Eintreffen Staupitz' in Wittenberg (Enders 2, 472, 6 ff.). Also war er wohl bis Ende August in Erfurt.

211, 5 a quibusdam] Es ist nicht an Hutten zu denken, sondern z. B. an Nikolaus von Amsdorf.

211, 7 divinitus agi] Vgl. Melanchthon an Spalatin 4. November 1520 (I 269): ‚Videtur mihi Martinus spiritu aliquo impelli.‘

211, 12 faber] Lotther.

211, 14 Mercurium] Nach der griechischen Fabel von dem Lügenbrei, den Merkur allen Handwerkern eingebrockt habe (intrisse = intrivisse), habe ich lange gesucht, bis mir die viel einfachere richtige Lesart bekannt wurde.

212, 6 amicorum] Luthers, vgl. Luther an Lang 18. August (Enders 2, 461, 26 f.: ‚quod me autore agi clamant‘).

212, 14 Paulus] Gal. 5, 18.

212, 17 Cordum nostrum admone promissi ἐπιθαλαμίον] In den Opera poëtica Euricii Cordi 1564 findet sich kein Epithal. für Melanchthon. Dagegen hat Eobanus Hessus Melanchthon zu seiner Hochzeit durch eine Elegie beglückwünscht (Krause 1, 318).

---

115. Wittenberg. Nr. 90. Ende August oder Anfang September 1520.

Melanchthon an Spalatin.

Zu seiner Verlobung habe er sich drängen lassen. Spalatin und der Kurfürst brauchten aber nicht zu fürchten, daß sie ihn seinen Studien entfremden werde. Die Hochzeit würden die Angehörigen seiner Braut verschieben bis zur Rückkehr des Kurfürsten.[1] Betreffs der Vorlesungen sei noch nichts vereinbart.

Zur Datierung: Melanchthon wird seinem vertrauten Freund Spalatin seine Verlobung nicht später mitgeteilt haben als Lang (s. den vorhergehenden Brief). Zu: ‚De praelectionibus nondum inter nos actum est, ...' vgl. Luther an Spalatin 31. August (Enders 2, 471, 5 f.): ‚De lectionibus mutandis alias scribemus, ubi sponsus sponsam se habere assueverit.'

[1] Der Kurfürst brach am 27. August von Lochau auf, kam am 25. September in Köln an, reiste am 7. November ab und traf am 20. November in Eisenach, am 29. wieder in Lochau ein (Kleeberg, Spalatins Chronik S. 34—44; ZKG. 25, 518 unten; Enders 2, 472[1]. 525[2]. 533[2]; Gillert, Mutians Briefwechsel 2, 270). Die Hochzeit Melanchthons fand aber schon am 25., 26. oder 27. November statt. (Das Datum des 25. November in der nach Melanchthons Tod von den Wittenberger Professoren zusammengestellten Brevis Narratio von 1560 bei Nik. Müller, Philipp Melanchthons letzte Lebenstage, Heimgang und Bestattung S. 42 und bei C. Schmidt, Philipp Melanchthon 1861, S. 49 auf Grund eines im CR. fehlenden Anschlags, durch den Melanchthon in einem Distichon den Studenten ankündigte, daß er für diesen Tag seine Vorlesung über Paulus ausfallen lassen müßte.)

---

116. Wittenberg. Nr. 89. Nach 14. September 1520.

Melanchthon an Günther v. Bünau.

Nach Nik. Müller Abschrift aus dem Original in Hamburg, Stadtbibl. Thes. epist. Nr. 59 (4°) Bl. 99[b].

Weist ihm einen jungen Mann zu, einen guten Lateiner und Griechen, Petrus Strelensis (das ist der im Oktober 1517 immatrikulierte Petrus Reitter d' Strehle Misnen. dioc.) — man erkennt nicht recht, zu welchem Zwecke, aber doch wohl als Privatlehrer für G. v. B. in Griechisch und Theologie. Dieser habe bei Ästicampian (lehrte in Wittenberg seit Anfang des Wintersemesters 1517: Enders 1, 126[5]; ThStKr. 1907, 505) Lateinisch gelernt und bei ihm una cum Aesticampiano d. h. und bei Ästicampian (vgl. I 77) Homer gehört. Von seiner Verlobung. Gruß von Luther.

Dieser Merseburger Domherr ist identisch mit dem, an den Luther am 28. September 1520 den Brief Enders 2 Nr. 348 (vgl. Barge, Karlstadt 1, 240[1]) gerichtet hat, vielleicht auch mit dem G. v. B. zu Elsterberg, der seit 1521 eine Domherrnpfründe am St. Georgenstift in Altenburg inne hatte und 1528 sein Haus „am Stege" an Spalatin verkaufte (Mitteilungen der Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 1[2], 198. 203. 245), vielleicht auch mit dem Naumburger Domdechanten, der Julius v. Pflug treu blieb (Jansen, Neue Mitteilungen aus dem Gebiete histor.-antiquar. Forsch. X, 2, 3; Albrecht, ThStKr. 1904, 47 ff.; Flemming,

Beiträge zum Briefwechsel Melanchthons 1904, S. 21; drei Briefe von ihm an Pflug vom 25. April, 8. und 25. Juni in der Zeitzer Stiftsbibliothek; der aus Bologna vom 28. August 1556 muß von einem jüngeren G. v. B. sein), kaum aber mit dem G. v. B. auf Elsterberg, dessen Tochter Katharina 1528 in Freiberg Joseph Levin von Metzsch auf Mylau heiratete (Enders 17, 226; G. Buchwald, Chronik des Mylauer Schlosses 1900, S. 57; Seidemann, Dr. Jakob Schenk 1875, S. 5) und der 1529 Joh. Lindenau als Prediger berief (Enders 7, 83; Georg Müller, Paul Lindenau 1880, S. 87), oder dem Altenburger Amtmann und Visitator, der 16. Januar 1534 starb (Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellsch. des Osterlandes 10, 299; Burkhardt, Gesch. der sächs. Kirchen- u. Schulvisitationen S. 22) oder dem Sequestrator (Burkhardt S. 109; W. A. Tischreden 3 Nr. 3696). Der G. v. B. zu Elsterberg, dem Justus Jonas am 29. Juli 1530 aus Augsburg schreibt (Kawerau 1, 171 Nr. 194), könnte der Schwiegervater Metzschs sein, wenn seine Gattin (vgl. die Nachschrift des Briefes) eine frühere Nonne war. Welcher G. v. B. ist der 1522 und 1526 und 27 als kursächsischer Rat Erwähnte (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 189 und Geß, Akten und Briefe Herzog Georgs 2 s. v.) und der G. v. B., der 1532 bei Luther ist (W. A. Tischreden 2 Nr. 1315 f.)?

Klar im Lichte der Geschichte steht nur der 14. Juli 1518 als Bischof von Samland verstorbene G. v. B. (van Gulik-Eubel, Hierarchia catholica medii aevi 1910, 309; Knod, Deutsche Studenten in Bologna 1899, 77; Magdeburger Geschichtsblätter 27, 355 ff.; Liber confraternitatis B. Mariae de Anima Teutonicorum de Urbe 1875, 25; Schmidlin, Gesch. der deutschen Nationalkirche in Rom S. Maria dell' Anima 1906, 215. 224; Geß, Briefe u. Akten Herzog Georgs 1, 9[1]; Mitteilungen f. Gesch. von Annaberg 11, 56; Alt-Zwickau 1924 Nr. 9 S. 36 März 1502 usw.).

---

117. (Wittenberg.) Nr. 89 b. 10. Oktober 1520 oder wenig später.

Aufruf an Deutschland wider Eck.

Am 3. Oktober 1520 übergab Eck eine für den Kurfürsten bestimmte Abschrift der Verdammungsbulle Karl v. Miltitz. An demselben Tage richtete er an den Rektor der Wittenberger Universität Peter Burkhard das Ersuchen, die Bulle, von der er eine Abschrift beifügte, zu veröffentlichen. Dieses Schreiben muß aber infolge der Anfeindungen, die Eck damals in Leipzig erlitt (vgl. besonders den Bericht von Miltitz an den Kurfürsten, Leipzig 3. Oktober bei Enders 2, 489[6]; vgl. auch Wiedemann, Eck S. 153 f.) ein paar Tage liegen geblieben sein. Erst am 11. Oktober schreibt Luther an Spalatin (Enders 2, 490, 5 f.): ‚Venit tandem bulla ista Romana per Eccium allata ...‘ „Man wird das Eintreffen der Bulle kaum vor dem 10. annehmen können" (Hans v. Schubert, Die Vorgeschichte der Berufung Luthers auf den Reichstag zu Worms 1521; Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wiss., Philos.-histor. Kl. Jahrg. 1912 6. Abh. S. 17 f.). Unter dem ersten Eindruck des Bekanntwerdens der Bulle hat Melanchthon, der über die Schwierigkeiten, auf die Eck gestoßen war, und besonders über die traurige Rolle, die er in Leipzig gespielt hatte, durch zu diesem Jux von Wittenberg nach Leipzig gegangene Studenten unterrichtet war (Miltitz: „Es sind och uber 50 Studenten von Wittenbergk do, die sich unnütz machen uf ihn"), seiner Entrüstung über dieses ruchlose Attentat auf die deutsche Freiheit Luft gemacht in einem Aufruf, der als Einblattdruck verbreitet ward. Ein ‚adulescens‘ berichtete über die Verfolgungen, denen Eck in Leipzig ausgesetzt war, nach Luzern und gab Melanchthons Aufruf, sei es in einem Exemplar des Einblattdrucks, sei es in Abschrift, bei. Oswald Myconius berichtete am 8. November die pikanten Einzelheiten an Zwingli weiter und fügte Melanchthons Aufruf in Abschrift bei (Zwinglis sämtl. Werke 7, 368 f.). Vgl. zum Vorstehenden O. Clemen, Alte Einblattdrucke S. 50 f.

Germaniae suae libertas. Quae nunc igitur reliqua salutis tuae spes est, Germania? Terruerat Alpes et Harcinium iugum, Rhenum, Danubium et Albim nuper horrificis clamoribus ille Oto, Encelado et Typhoëo[1] immanior Eccius. Nunc autem et fulmina tibi et trisulcos Romani Jovis ignes adeoque excidium minatur, Sueviae tuae infamis partus,[2] bellua Harpyis rapacior, hirco libidinosior, otho[3] versutior, chamaeleonte mutabilior, dipsade venenatior, leaena audacior, crocodilo timidior, breviter monstrum, quo nihil magis varium ullo unquam saeculo vidit hic sol noster, quem ait omnia cernere sapientissimus poëta,[4] consutum ex mendaciis, vanitate, sycophantiis, insana gloriae fame et conspurcatum libidinibus omnis generis. Foelicem Germaniam, gentium victricem et dominam, si non Eccium tulisset Suevia! Porro autem, nisi prorsus iratos habemus superos, et hanc pestem non Typhoia tela, non Stygos filia, sed veritas internitioni dabit, non illa quidem Saturnia, sed quae e sinu Optimi Maximi Patris egressa orbi se quondam ostendit. Confide igitur, Germania! Fabulae sunt Romani Joves et fulmina, bullae, quas et ipse bulla,[5] Eccius, vanas vanus iactat. Vale.

[1] Giganten.
[2] Eck 1486 zu Eck an der Günz in Schwaben geb.
[3] Die Bergeule.
[4] Homer Il. 3, 277. Od. 11, 109. 12, 323.
[5] Über das Wortspiel bulla = Bulle und Wasserblase vgl. Enders 2, 505[4]. 511, 85 und 525, 1[b]; Erasmi Adagia 3, 7, 98 (766): Bullatae nugae.

---

118. Wittenberg. Nr. 91. 14. Oktober 1520.

Melanchthon an Michael Hummelberg.

Original: München St. Clm. 4007 p. 126[a] (neuere Zählung 125[a]). Adr. Ravenspurgensi S. S. 267, 9 tu quidem quod.

Schon am 29. August 1519 hatte Reuchlin Hummelberg versprochen, ihn gelegentlich Melanchthon zu empfehlen (Geiger S. 315). Dann hatte Hummelberg selbst im Sommer 1520 Melanchthon brieflich begrüßt. Dieser ergreift mit unserem Briefe, dem Oswald Ülin am 16. Oktober einen eigenen Brief an Hummelberg beilegt (Horawitz, Analekten zur Geschichte der Reformation und des Humanismus in Schwaben 1878, S. 49), die dargebotene Freundeshand.

267, 18 Über den Ravensburger Stadtarzt Matthias Ülin, den Vater Oswalds, Ulrichs und Matthias', s. o. S. 106.

267, 28 lies lituris st. literis.

---

119. Leipzig. Nr. 86. Vor 20. Oktober 1520 in Wittenberg bekannt.

Thomae Rhadini in Lutherum oratio.

Der Dominikaner und Professor der Theologie an der römischen Universität Tommaso Rhadino mit dem Beinamen Todischus, der „Deutsche“, 1490 zu Piacenza

geboren, 1527 beim Sacco di Roma mit umgekommen, veröffentlichte am 20. August 1520 in Rom bei Jacopo Masocchi, dem Drucker der Bulle Exsurge (ZKG. 39, 4 unten), eine Oratio ad principes et populos Germaniae in Martinum Lutherum, die im Oktober (auf Ecks Veranlassung) in Leipzig bei Melchior Lotther d. Ä. (Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 20; Zw. 12. 9. 3_{11}), im November in Köln bei Petrus Quentel erschien. Frdr. Lauchert, Die italienischen literarischen Gegner Luthers (1912), S. 178, wo S. 178—184 eine ausführliche Inhaltswiedergabe folgt. Vor allem aber vgl. Kalkoff, ZKG. 25, 508[2] und 32, 48 ff. Luther und Melanchthon lernten sie wohl in dem Leipziger Nachdruck kennen. Sie schrieben sie Emser zu. Melanchthon[1] übernahm die Entgegnung. Merkwürdigerweise wurde diese vorübergehend Erasmus zugeschrieben. Ich führe die Quellenstellen (vgl. auch schon W. A. 7, 259 f.) in chronologischer Reihenfolge an:

Luther an Michael Muris 20. Oktober 1520 (Enders 2, 498): ‚Libellum Thomae Italum Rhadini Emseri esse stilus et saliva consonat.'

Melanchthon an Spalatin 4. November (I 273): ‚Editus est libellus quidam interim et Romae et Lipsiae inscriptus Thomae Rhadino, Ord. Praedicatorum, quem et stilus et hominum iudicium arguit Emseri esse. Miraberis impudentiam et furorem autoris, ubi videris; nos respondebimus, ut spero, civiliter.'

Luther an Spalatin 4. November (Enders 2, 510): ‚Emser edidit in me furias suas sub nomine Thomae Rhadini Todisci, Romaeque excudi curavit et nunc Lipsiae.'

Luther an Spalatin 13. November (Enders 2, 523): ‚Philippus noster Melanchton respondet sub nomine Faventini Didymi Thomae Rhadino, id est Emsero personato.'

Erasmus an Campegius Löwen 6. Dezember (Allen 4, 409): ‚De Thoma Rodagino, quoniam degustavi dumtaxat, nihil interea dicam.'

Thomas Blaurer an seinen Bruder Ambrosius Wittenberg 15. Februar 1521 (Schieß 1, 33): ‚Philippus ad te non scribit, caeterum vulgabit his diebus libellum in Emserum, quem ad te mittet una cum suis literis.'

Melanchthon an Joh. Heß 20. Februar (I 285): ‚Nunc scribo contra Thomae Rhadini libellum, nos Emseri esse putamus.'

Melanchthon an Spalatin 22. Februar (1, 358): ‚Libellum meum adversus Thomam Rhadinum scio te desiderare, sed illum morantur χαλκότυποι ..., quanquam brevi sperem absolutum iri.'

Luther an Spalatin 27. Februar (Enders 3, 90): ‚Rhadinum Emser esse nondum dissuaseris, mi Spalatine; sunt et nobis argumenta.'

Melanchthon an Joh. Heß nach 2. April (I 366): ‚Nos Thomae respondimus, principio arbitrati Emserum autorem. Nunc nihilominus dubitamus de autore. Nuncius adferet responsionem ad Emseri libellum.'

Erasmus an Aloisius Marlianus Antwerpen 15. April (Allen 4, 482): Freunde hätten ihm geschrieben, daß er in den Verdacht geraten sei, eine Rede, cui in frontispicio praefixus est titulus Didymi Fauentini, verfaßt zu haben. ‚Stili nitorem ac sales obiter inspersos in causa fuisse, vt quidam eam mihi assererent ... Ea post ad me missa est. Ilico risi suspitionem hominum, cum eadem in calce prodat et cognomen verum autoris, sed Graece. Quod etiam si non fuisset asscriptum, tamen me nequaquam fefellisset autor.'

Christoph Klauser, Stadtarzt in Zürich, an Vadian 23. Juli (Arbenz 25, 371): ‚De rebus novis mecum nihil est quam Didymus Faventinus, quem tibi novum esse non credo, quamquam probatissimum atque ipsius Melanchthonem' [?].

Melanchthons Gegenschrift erschien also erst Ende Februar 1521. Der Titel Didymi Faventini pro Martino Luthero theologo oratio ist eine Parodie zu dem der Streitschrift des italienischen Dominikaners. Das Pseudonym erklärt Sell, Phil. Melanchthon und die deutsche Reformation 1897, 28*: „Den Namen Didymus (Zwilling) trägt der Autor als gläubiger Zwillingsbruder des Thomas (Joh. 11, 16),

der auch ein Deutscher ist (todischus) und ein Faventinus, der von Luther Günstiges zu sagen weiß ... Damit ist das ‚Placentinus‘ parodiert: aus Piacenza ist der, der doch kein ‚Gefallen‘ an Luther findet.“ In der Schlußunterschrift nennt sich der wirkliche Verfasser: ἐσχεδιάζετο φίλιππος ὁ μελγάχθων [!]. Mit Recht amüsierte sich also Erasmus darüber, daß man ihn als den Autor verdächtigte. Der Originaldruck erschien bei Melchior Lotther d. J. in Wittenberg (Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 10; Weigel-Kuczyński Nr. 1968; Bibl. Knaake 8 Nr. 727; Zw. 19. 8. 15_7; München St. 4° Polem. 2044; in der Kirchenbibliothek der Friedenskirche zum Schifflein Christi zu Glogau in einem einst Spalatin gehörigen Sammelbande ein Exemplar mit Randbemerkungen von dessen Hand: AfRg. 6, 230; in einem anderen Sammelbande aus Spalatins Besitz — Berlin Luth. 9502 — ein Exemplar mit der Schlußbemerkung: Pellegi in Vrbe Vangionum Vormatia G. Spalatinus Die XVII Maij MDXXI: AfRg. 6, 230[1]; in Berlin — Dg 1268 — endlich auch noch ein Exemplar mit folgender Bemerkung von Luthers Hand auf dem unteren Rande des Titelblatts: ‚Doctor Martinus Luther Augustinianus Hieronymo Emserio Licentiato praesens libellum mittit‘ [Enders 3, 91[6]; W. A. 48, 261]). Ein Nachdruck in 4° von Andreas Cratander in Basel in Zwickau 15. 3. 35_6 und in München St. 4° Polem. 2045, ein Nachdruck in 8° unbekannter Herkunft in München St. (2 Ex.), Isny Nr. 55 und Bibliothek der Fürstenschule in Grimma G 504 Nr. 2.[2] Inhaltswiedergabe bei Sell S. 23 ff. und Lauchert S. 185 ff.

[1] Daß sein Name in dieser „offiziösen Begründung der Verdammungsbulle“ genannt ist „als eines eleganten Stilisten, dem Luthers Werke ihren hier und da bemerkbaren Schliff verdankten“, führt Kalkoff, ZKG. 25, 435[1] auf eine Denunziation Ecks zurück.

[2] Nr. 1 in diesem Sammelbändchen ist der Originaldruck der Loci communes (Supplementa Melanchthoniana I 1, xviii[1]), Nr. 3 Luthers Themata de votis W. A. 8, 79 C.

---

120. Wittenberg. Nr. 92. 4. November 1520.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 16. Unter der Adresse hat Spalatin notiert: P Melanchthon Die IIII Novembr. MDXX. 267, 4 Ecius. 268, 1 sed ⟨...?⟩. 5 Mersburg. 9 possent ⟨nobis⟩. 269, 8 non ⟨putes⟩. 5 magis ⟨nobis orandum est⟩. 9 tot st. res. 10 dispicis ⟨hoc⟩. 270, 5 Nazanzenis. 7 de Ad[riano? vgl. I 272, 23]. 8 laboratur. 9 nos respiciet.

Eck in Leipzig, jetzt in Ingolstadt. Stellung Herzog Georgs und des Merseburger Bischofs zur Bannandrohungsbulle noch nicht klar. Luthers Adversus execrabilem Antichristi bullam und Sendbrief an Papst Leo X. Melanchthon bittet nicht nur im allgemeinen, sondern in seinem Privatinteresse Spalatin, Luther zu schützen. Getreidenot (Teuerung) in Wittenberg.

267, 2 princeps noster] Der Kurfürst damals in Köln. 30. September: ‚corripitur τῇ λιθιάσῃ.‘ 20. Oktober: ‚noctu incidit in morbum cruris vitiosi.‘ Kleeberg, Spalatins Chronik S. 36 und 39.

267, 3 spes omnes nostrae] vgl. an Spalatin Ende November (I 271): ‚Quid enim non speremus hoc salvo?‘ und 24. Januar 1521 (279): ‚in quo uno ... sitae spes omnes sunt instaurandae reipublicae Christianae.‘ Fast wie ein Protest dagegen klingt's in Luthers gleichzeitigem Briefe an Spalatin (Enders 2, 509, 8 f.): ‚ut discas non confidere in principibus.‘

267, 4 Eck in Leipzig — vgl. Luther an Spalatin 3. Oktober Enders 2, 487, 40 ff. und 4. November 511, 87 ff. und unsere Nr. 117. — Am 18. Oktober schreibt Herzog Georg aus Leipzig an Eck in Ingolstadt, daß die Exekution der Bulle seitens der Universität vorerst unterbliebe (Geß, Akten und Briefe 1, 140 f.).

268, 12 Ingolstadium] Eck war vor dem 15. Oktober, etwa am 10., dahin zurückgekehrt (Enders 2, 504[a]; ZKG. 37, 91).

268, 14 literis pontificiis] Gemeint ist das in der Abwesenheit des Kurfürsten beim Herzog Johann eingegangene päpstliche Schreiben Enders 2, 505[a].

270, 9 Annona] vgl. Luther an Spalatin 31. Mai und vor 8. Juni (Enders 2, 406, 20f. und 414, 27): ‚Omnia fiunt carissima, nec satis advehitur . . .‘ und: ‚futurum est, ut mox esuriamus.‘

---

121. Wittenberg. Nr. 95. 4. November 1520.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 21. 273, 4 esse (hic). Nach II 1040 „ein schmaler Papierstreifen, den Melanchthon in einen Brief eingeschoben hat“, nach Förstemann Nachschrift zu dem Briefe Melanchthons an Spalatin vom 4. November, nach Flemming „eingelegter Zettel“ dazu.

---

122. Wittenberg. Nr. 92 b (*IV 951*). Um 13. November 1520.

Melanchthon an Dominikus Schleupner.

Abschrift in cod. 1455, 2[b] der Ste. Genevievebibliothek zu Paris (gehört zur Melanchthonbriefsammlung Jakob Monaus), von Paul Flemming verglichen. Adr Schleupner. 951, 1 *Χαῖρε.* 3 *Φιλῶν.* 15 *λύπης γέμω.*

Melanchthon dankt Schleupner für einen „gestern“ empfangenen (verloren gegangenen) Brief, der ihm zeige, daß Schleupner einen alten Freund nicht vergessen habe, und lädt ihn zu seiner Hochzeit am 27. November ein.

Ich setze den Brief etwa gleichzeitig mit dem Luthers an Spalatin vom 13. November, in dem Luther (Enders 2, 524 oben) zum ersten Male einen bestimmten Termin für Melanchthons Hochzeit angibt (allerdings 26. November).

Schleupner wurde am 15. November in Leipzig immatrikuliert. Ich nehme aber an, daß er schon einige Tage vorher dort weilte. Von Leipzig aus hatte er wohl Melanchthon neu begrüßt, und daß ihn Melanchthon zu seiner Hochzeit einlädt, ist ja auch nur verständlich, wenn Schleupner nicht mehr in Breslau war.

Wenn Melanchthon in unserem Briefe den Tag seiner Hochzeit als den seiner Trübsale (vgl. Mark. 13, 19) bezeichnet, so ist damit der Gipfelpunkt erreicht in den affektiert-geringschätzigen Betrachtungen, die er über diese seine Verheiratung anstellt, zu der er von den „Freunden“ (Luther usw.) gedrängt worden sei. Man muß aber bedenken, daß die Geringschätzung der Ehe und die Verachtung der Frau „zum geistigen Bild des damaligen Wittenberg gehörte“ (Joh. Haußleiter, Neue kirchl. Zeitschrift 14, 209). Wir erkennen das z. B. aus der dem Italiener Petrus Ravennas entlehnten Novelle, die Andreas Meinhardi seinem 1508 erschienenen Dialogus illustrate necnon Augustissime urbis Albiorene vulgo Vittenberg dicte Situm Amenitatem et Illustrationem docens eingefügt hat, oder aus dem Abschnitt in der Rede Christoph Scheurls bei der juristischen Doktorpromotion in Wittenberg am 16. November 1508, in dem er die Doktoranden preist, daß sie spretis mulieribus das ehelose Leben erwählt hätten und der aus der Rede des Antonio Urceo Codro ‚An uxor sit ducenda‘ entnommen ist (Haußleiter S. 207 ff. 209 ff.). Wenn Melanchthon weiter in unserem Briefe an Schleupner schreibt: „Ich bitte dich, die mir aus meinem Fleische erwachsende Versuchung nicht zu verachten“, so ist damit zu vergleichen, was er I 212 an Joh. Lang äußert: „Ich bin dem Rate der Freunde

gefolgt, die mich zur Verheiratung ermahnt haben wegen der Gefahr, die mir aus der Schwachheit des Fleisches erwachsen könnte.“ Wie wenig aber in Wirklichkeit bei Melanchthon die geschlechtliche Liebe mitspielte, erkennt man aus demselben Briefe, in dem Melanchthon kurz vorher schreibt: ‚Uxor datur mihi, non dico, quam non sperata aut quam frigenti.‘

---

123. Eilenburg. Nr. 93. 15. November 1520.

Die kursächsischen Räte an Melanchthon.

Am 4. November tat Luther Spalatin seine Absicht kund, seine Appellation an ein allgemeines Konzil vom 28. November 1518 zu erneuern (Enders 2, 510, 57 ff.) Statthalter (Eberhard von Thor) und Räte des Erzbischofs Philipp von Naumburg und Freisingen in Zeitz, die in größter Verlegenheit waren, wie sie sich zu der ihnen zugegangenen Bulle stellen sollten, wußten schon am 5. davon und schickten an die während der Abwesenheit des Kurfürsten in Eilenburg tagenden kursächsischen Räte (Fabian von Feilitzsch, Hugold von Einsiedel und Hans von Taubenheim) einen Boten mit einem Schreiben von dem genannten Tage, in dem sie baten, dem Boten „zu Wittenberg Forderung zu erzeigen“, damit er von der Appellation „ein gedruckt Notel oder Abschrift davon erlangen mocht“. (Die Appellation schien den Zeitzer Räten eine Atempause zu versprechen.) Da die kursächsischen Räte über die Appellation nichts weiter wußten, schickten sie den Boten nach Wittenberg zu Melanchthon mit unserem Schreiben, in dem sie diesen ersuchten, dem Boten Bescheid zu tun.

Luther folgte dann selbst einem Rufe der Räte nach Eilenburg, Melanchthon begleitete ihn (Enders 2, 524, 51 und 3, 2, 9). Am 13. waren sie nachweislich in Eilenburg; Melanchthon scheint eher als Luther nach Wittenberg zurückgekehrt zu sein.

---

124. Wittenberg. Nr. 94. Ende November 1520.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Codex Basil. F 101 Nr. 48. 271, 2 nach nobis kein Punkt (also: Ich gratuliere dem Fürsten zu seiner glücklichen Rückkehr, vielmehr dem Vaterlande und uns zur Rückkehr des besten Fürsten) 272, 2 referre. 6 exemplum ⟨hu⟩. 10 eum. 18 alii ⟨ut iste⟩. 18 quosdam ⟨qu⟩. 20 τά. 21 adhuc sunt. 22 Ἀδριανοῦ. 27 etc. st. reum.

Rückkehr des Kurfürsten. Die von diesem den päpstlichen Nuntien unterm 6. November erteilte Antwort sollte veröffentlicht werden. Melanchthons Hochzeit. Einige wenige Priester verlassen Wittenberg (aus Furcht vor Bann und Interdikt). Der Prior Helt erwartet ängstlich das Schmiedbergsche Legat.

Unser Brief ist wohl gleichzeitig mit dem Luthers an Joh. Lang vom 28. November Enders 2 Nr. 367. Dieser beginnt ganz ähnlich: ‚Principem nostrum rediisse gaudemus.‘ (Am 20. hatte der Kurfürst in Eisenach wieder den Boden seines Landes betreten, am 23. reiste er nach Langensalza, am 24. kam er nach Kindelbrück, am 25. nach Allstedt, am 27. nach Brehna, am 28. nach Eilenburg, am 29. nach Lochau. Kleeberg S. 43 f.) Ferner schreibt auch Luther: ‚Legimus responsum Principis nostri datum Hieronymo Aleandro et Marino, nuntiis Papae, eruditum et acutum, ita ut nihil apud eum effecisse intelligamus.‘ Der Kurfürst hatte eine Kopie der Antwort mit einem Schreiben an den Rektor Peter Burkhard vom 18. November aus Homberg in Hessen der Wittenberger Universität zugeschickt. Diese

Kopie hat Melanchthon „kaum einmal und zwar mit List abgefangen und eingesehen“ und wünscht nun für sich und seine Freunde eine Sonderabschrift. Wenn Luther an Lang weiter schreibt: ‚Mittam illud (responsum) in tempore‘, so ist Voraussetzung, daß ihm eine solche Sonderabschrift, wie Melanchthon sie wünscht, zur Verfügung steht.[1] — Wenn Melanchthon betreffs seiner Hochzeit schreibt: „Ich wünschte dringend, sie verschoben zu sehen, aber die Freunde rieten anders, und ihnen gehorchend habe ich geduldet, daß die Sache beschleunigt wurde“ — so werden wir in die Zeit unmittelbar vor oder wohl vielmehr unmittelbar nach 25. November versetzt.

272, 11 poeta ille] Homer. Il. 1, 284.

272, 20 Phil. 2, 21.

272, 23 Ἀδριανοῦ] Matth. Adrianus hielt es mit Eck, vgl. Luther an Spalatin 3. Oktober Enders 2, 488, 56 ff. und an Spalatin 4. November 511, 72 f.

272, 25/26 legatam Doc. Martino pecuniam] Der Kanzler Heinrich Schmiedberg (ZKG. 35, 186), gest. 5. November in Eilenburg, hatte in seinem kurz vorher in Leipzig errichteten Testamente Luther 100 Goldgulden vermacht (Enders 2, 526[9] u. 3, 75[12]; G. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 1885, S. 114 ff.; Ed. Flechsig, Sächsische Bildnerei und Malerei 1. Lieferung (1908), Einleitung S. 6 ff.). Am 16. Januar 1521 schreibt Luther an Spalatin in Worms (Enders 3, 74, 27 ff.): ‚Centenarium aureorum mihi delegatum accepi ... Patri Priori dedi medium et hominem laetum feci.‘ Wahrscheinlich hatte ihm Luther schon jetzt die Summe verheißen.

[1] Melanchthons Wunsch, daß die Antwort veröffentlicht werden möchte, ging in Erfüllung. Sie erschien mit einem Briefe eines Leipzigers an den Zwickauer Prediger Egranus, einem iudicium Öekolampads über Luther und einigen novitates, die Freunde, die in Wittenberg zu Melanchthons Hochzeit gewesen waren, mitgebracht hatten: Stähelin, Oekolampadbibliographie S. 24 Nr. 36. Sie erschien ferner wiederholt in deutscher Übersetzung mit einem kurzen Brief des herzoglich sächsischen Beamten Joh. v. Weißenbach aus Koburg vom 10. Dezember 1520: Panzer 983 (Druck von Valentin Schumann in Leipzig; Zw. 24. 8. 18_{15} und 31. 2. 18_{16}; danach bei [J. G. Weller,] Altes aus allen Teilen der Geschichte 1, 84 ff.). Panzer 983[b]. Weller 1659 (nach Enders 2, 525[5] der Originaldruck). 1965 (danach mit dem falschen Datum 10. Dezember 1521 bei Böcking, Opera Hutteni 2, 89 f.; vgl. Kalkoff, Hutten S. 264 f.). 1966. 1967. Sie erschien endlich auch in dem eine ganze Fülle von Indiskretionen enthaltenden Sammeldruck Valentin Schumanns in Leipzig: Contenta in hoc || OPVSCVLO. || Axiomata Eraſ: Ro. pro cauſa || Martini Lutheri. || ... Opera v. a. 5, 239 u. ö.; Zw. 12. 9. 3_8 und 16. 9. 13_9; Isny Nr. 65, über den Spalatin und Luther so ärgerlich waren (Enders 3, 90, 32 ff.).

---

125. Wittenberg. **Nr. 94 b.** 10. Dezember 1520.

Aufruf an die Wittenberger Studentenschaft.

Der Aufruf an die Wittenberger Studenten, der Verbrennung der päpstlichen Rechtsbücher beizuwohnen, der am 10. Dezember an die Pfarrkirche angeschlagen ward, ist zuerst von Kolde, Analecta Lutherana S. 26 aus den handschriftlichen Zwickauer Annalen Peter Schumanns abgedruckt worden. In dieser Abschrift fand sich keine Verfasserangabe. Enders 3, 18 Nr. 374 wiederholte das Stück aus Kolde, aber als „Luthers Aufruf“. Knaake, W. A. 7, 183 brachte es „nach einer fast gleichzeitigen handschriftlichen Aufzeichnung“ in einem Exemplar des zweiten Drucks der Exustionis Antichristianorum decretalium acta. Hier ist der Aufruf überschrieben: ‚Philippi Melanchtonis intimatio Wittenbergae in aede parochiali affixa.‘ Noch ehe

der Band der W. A. erschien, veröffentlichte G. Bauch, ZKG. 18, 76f. das Stück nach einer Münchener Abschrift. Der Text stimmt mit dem Knaakes im wesentlichen überein, und Melanchthon ist hier ausdrücklich als Verfasser bezeichnet. Vgl. Joh. Luther, Sitzungsberichte der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften 1907, V S. 95.

---

126. Wittenberg. **Nr. 96.** Ende 1520.

Widmungsvorrede an Nikolaus von Amsdorf.

Vor 27. April 1520 schreibt Melanchthon an Joh. Lang (I 168), daß er ‚Nubes Aristophanis, argumentum splendidum, quo Philosophastros insectemur' bei Melchior Lotther d. J. in dessen neuerrichteter Offizin in Druck geben werde. Diese Textausgabe ist mit der Jahreszahl 1521 im Impressum erschienen. Ich setze sie und die auf der Titelrückseite und der nächsten Seite stehende Widmungsvorrede an Amsdorf Ende 1520 an. Die Zwickauer RSB. 4. 7. 41_4[1] und 26. 3. 7_8 besitzt zwei Exemplare, die als Kolleghefte gedient haben. Beschreibung: ARISTOPHANIS || POETAE CO- || MICI NV- || BES. || Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 11. 86 ff. 4°. 86^b weiß. 86^a nur Lotthers Wappen und darunter: VVITTEMBERGAE, APVD || MELCHIOREM LOT- || THERVM IVNIO- || REM, ANNO || M. D. XXI. || Nach XVIII 1131 weitere Exemplare in Halle, Weimar, Nürnberg. Adr. Amsdorffo. 273, 1 Quoties animo veterum studia repeto. 274 Z. 2 v. u. Kol. 2, 8.

[1] Dieser Sammelband enthält außerdem die oben S. 63 erwähnte Iliastextausgabe, eine Aeschines- und Demosthenes-Textausgabe mit dem Vorwort Reuchlins an Anshelm Geiger, Reuchlins Briefwechsel S. 333 und die Plutarch-Textausgabe oben S. 62.

1521.

127. Wittenberg. Nr. 96 b. 1. Januar 1521.

Melanchthon an Ambrosius Blaurer.

Original: Vadianische Briefsammlung in der Stadtbibliothek St. Gallen II 1, danach abgedruckt bei Schieß 1, 28 f. Nr. 27. Abschrift in der Collectio Simleriana in Zürich, danach abgedruckt bei Bindseil S. 11 f. Nr. 12.

Suo carissimo fratri Ambrosio Blarer, vere *ἀμβροσίῳ*, priori Alperspacchensi.

Salve, Ambrosi iucundissime. Ecce vero, tot epistolis tuis elegantissimis[1] quam putida charta respondeo! sed ea, quecunque culpa est, fratris tui[2] est, in cuius aedibus temere accidit, ut ista scriberemus, quom deessent chartę. Sed extra iocum: valet frater. Ego uxorem duxi aliorum consilium magis quam voluntatem meam secutus. Nunc non dico, quid patiar, sed *οἰστέα τὰ θεόθεν.*[3] In studiis theologicis, quantum per necessarias occupationes licet, sumus.[4] Tecum optarim vel treiduum esse collaturus de studiis communibus nostris, quae scio te vehementer desiderare. Diras pontificias[5] hic hactenus contempsimus. sed utinam digni simus pro nomine *Χριστοῦ* contumeliam pati.[6] A Francisco[7] longo iam tempore ne literam quidem ullam video. Matthias Stör[8] me per amicum quendam salutavit. Utrumque saluto teque iubeo, ut audacter ab eo literas exigas. A te non accepi nisi duas epistolas,[9] rescribere non potui hactenus, has autem frater curabit transmitti. Vale. Wittembergae calendis Januarii MDXXI.[10]

Philippus tuus.

[1] Von diesen „so vielen Briefen" (Blaurer mochte sich ihrer gerühmt haben) hatte Melanchthon nach Schluß unseres Briefes nur zwei erhalten.

[2] Thomas Blaurer war nach seinem Brief an seinen Bruder, dem unser Brief beilag (s. u.; Schieß 1, 30) am 20. November 1520 nach Wittenberg gekommen.

[3] Das alte Lied!

[4] Vgl. Thomas Blaurer bei Schieß a. a. O.: ‚ut nullus prope sit Vittenbergę, qui non biblia secum in manu circumferat.'

[5] So nennt Melanchthon auch I 268 die Bannbulle.

[6] Apg. 5, 41.

[7] Stadianus vgl. oben 28[2]. 38[3].

[8] Mathias Styr de Leukirch 28. Juli 1512 in Tübingen immatrikuliert, 11. Dezember 1512 bacc., 25. Januar 1514 mag. Hermelink, Die Matrikeln der Universität Tübingen 1, 191 Nr. 87.

[9] S. Anm. 1.

[10] Thomas Blaurer nahm unseren Brief an sich und nahm ihn nach Leipzig auf die Messe mit. Hier schrieb er in der Herberge am 4. Januar einen Brief an seinen Bruder und schickte diesen unter Beilegung des Melanchthonbriefes an seine Mutter in Konstanz mit folgender Notiz oben auf der ersten Seite am Rand: „Vermachend den bryff und schickend in an minen lieben bruder; den andern hat Melanthon geschriben“ (Schieß 1, 31). Am 15. Februar schrieb Thomas Blaurer aus Wittenberg einen zweiten Brief an seinen Bruder. Hier erwähnt er, daß er ‚nuper Lypsie una cum Philippo‘ bei Mosellan gespeist habe (Schieß 1, 33). Melanchthon ist wohl sehr bald nach dem 1. Januar zugleich mit Thomas Blaurer hinübergereist. Damals konnte Thomas Blaurer keinen Brief von Melanchthon beilegen (Schieß a. a. O.), am 1. Juni richtete er auch nur einen Gruß von ihm aus (S. 35).

Dafür, daß Melanchthon zur Neujahrsmesse 1521 (wie 1524: I 649; 1526, 1527) nach Leipzig gereist ist, haben wir übrigens noch ein zweites Zeugnis. Joh. Hornburg aus Rothenburg o. T. schreibt Wittenberg 1. Februar 1521 an Andreas Althamer (der 1519 nach Leipzig, wo er schon 1516 sich hatte immatrikulieren lassen, zurückgekehrt war): ‚non recte fecisti, quod Philippum nostrum, dum esset Lipsiae, non accessisti‘ (Ballenstadius, Andreae Althameri vita 78). Kolde, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 1, 4[4] möchte daraus, daß Hornburg erst 9. April 1521 in Wittenberg inskribiert wurde, schließen, daß der Brief ins Jahr 1521, nicht 1520, wie Ballenstädt will, gehöre. Der Umstand, daß Melanchthon zur Neujahrsmesse 1521 in Leipzig war, bestätigt diese Umdatierung.

---

128. Wittenberg. **Nr. 99.** 24. Januar 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 18. Adr.: Optimo ac Doctiss. viro D. Georgio Spalatino, illu[ss] Princ. D. Friderico Saxoniae Heroi a sacris. Darunter hat Melanchthon bemerkt: P. Melanchthon MDXXI. 279, 3 homini korr. aus humanis. 6 hoc (korr. aus hac) negocio. 19 novandi st. iuvandi (vgl. I 282, 12). 280, 5 quam ⟨sic⟩ — genere ⟨rar⟩. 7 meliores ⟨literas⟩. 9 qui ⟨quid⟩. Unter ornavit: eduxerit (?). 12 Christianiss. st. clarissime. 14 ipsi loquuntur. 15 dubie ⟨hic⟩.

Wünsche für den Kurfürsten, in dessen Gefolge Spalatin sich befand und der 5. Januar in Worms eingetroffen war (Enders 3, 74[1]; Gillert, Mutians Briefwechsel 2, 277). Vor zwei Tagen ist der Jurist Henning Göde gestorben. Vielleicht wird die Universität auch Wolfgang Stehelin durch dessen Übergang nach Leipzig verlieren. Joh. Schwertfeger und Hieronymus Schurf könnten befördert werden. Spalatin soll die Bibliothek des Wormser Bischofs nach ungedruckten alten theologischen Schriften durchsehen. Empfehlung an Joh. Vigilius (s. oben S. 96) und Gruß an Gregor Brück (ZKG. 25, 489 unten).

279, 4 spes omnes] vgl. I 267. 271.

279, 8/9 omnem movere lapidem: Erasmi Adagia 1, 4, 30 (141).

279, 11/12 consilium Ahitophel] vgl. 1. Sam. 15, 31 und 34.

279, 13 Salmonea Romanum] Salmoneus, Sohn des Äolus, König von Elis, wagte es, sich Zeus gleichzustellen, und ahmte dessen Blitz und Donner nach. Verg. Aen. 6, 585 ff.; Enders 3, 245[4]. Melanchthon meint den Papst.

279, 16 Göde gest. 21. Januar 1521. Enders 3, 75[17]; Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 30 f.[2] u. ö.; Friedensburg, Gesch. der Universität Wittenberg S. 61 f. 142 ff. Die durch seinen Tod erledigte Propstei an der Allerheiligenkirche, die Karlstadt vergeblich erstrebte (Barge 1, 242 ff.), bot der Kurfürst 12. Februar

Mutian an, der aber ablehnte und Jonas empfahl (Gillert S. 276f.). „Gödes Epitaph, 1521 als Bronzerelief der Krönung Mariä von Peter Vischer hergestellt, ist das hervorragendste plastische Kunstwerk im Innern des Erfurter Doms" (Göde hatte hier eine Vikarie innegehabt) (Zeitschr. des Vereins f. Kirchengesch. in der Provinz Sachsen 7, 17[2]).

279, 17 Wolfg. Stehelin s. o. S. 64.

279, 20 Joh. Schwertfeger s. o. S. 44. Vgl. Luther an Spalatin 21. Januar (Enders 3, 76, 11 ff.): ‚Praeterea defuncto Praeposito et alienato a nobis Volfgango ... rogo, intercessor ac mediator bonus esto pro Johanne Suerdfeger ...'

280, 12/13 Bibliothecam Episcopi Vangionum] die von Reuchlin in der Widmungsvorrede zu De verbo magnifico von 1494 gepriesene Bibliothek des Joh. von Dalberg (ADB. 4, 702f.), „die, ein einzigartiger Schatz Deutschlands, mit lateinischen, griechischen und hebräischen Werken angefüllt sei" (Geiger, Reuchlins Briefwechsel S. 40f.; Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 37, 303f.; Christ, Die Bibliothek Reuchlins in Pforzheim S. 20f.).

---

129. Wittenberg. Nr. 100. 3. Februar 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 19. 281, 7 hosteis über der Zeile nachgetragen. 10 ἐλπίδες ⟨vix⟩. 282, 8/9 Lindenaw. 14 potest. 16 velim ⟨rem⟩. 18 consilium über der Zeile nachgetragen. 24 foelicissa. ⟨vivat⟩.

Luther schrieb an demselben Tage an Spalatin. Hieronymus Schurf, der zum Wormser Reichstag abreiste, nahm beide Briefe mit.

Gute Wünsche für den Kurfürsten. Vor zwei Tagen hat Melanchthon einen Brief von Spalatin erhalten, in dem er außer dem Tode des Kardinals Wilhelm von Croy[1] nichts Neues meldete. Emsers „wider das unchristenliche Buch Martini Luthers".[2] Von „unserm Lindenau"[3] werde Spalatin über die Lage in Wittenberg hören. Vom Nachfolger für Joachim Mörlin,[4] dem eine Pfarre in Franken zugefallen sei.[5] Grüße an Warbeck und Christoph Holz.[6] Beiliegenden Brief soll Spalatin „unserm Subprior"[7] nach Koblenz übersenden.

[1] Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien, gest. in der Nacht des 6. Januar. Der Tod wurde vier Tage geheim gehalten. Enders 3, 82[1]; Gillert, Mutian 2, 275; Kalkoff, Aleanderdepeschen S. 164; Briefe, Depeschen und Berichte über Luther vom Wormser Reichstage 1521, S. 72f.; Der Wormser Reichstag S. 277[1]. 292[3].

[2] Vollendet Leipzig 20. Januar. Enders 3, 70, 27 ff. 87, 15f.; W. A. 7, 260. 614.

[3] Es ist doch wohl der Vater, Albrecht, gemeint, der entweder jetzt zusammen mit Schurf zum Reichstag abreiste oder schon in Worms weilte und dem Melanchthon jetzt einen ausführlicheren Bericht über die Lage und Stimmung in Wittenberg sandte.

[4] Über Mörlin, der damals Metaphysikprofessor in Wittenberg war, vgl. Enders 3, 78[3]; Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 244; AfRg. 3, 337; Armin Human, Die Reformation in Kirche und Schule des Herzogtums Sachsen-Meiningen (1917), S. 82; Ludewig, Vorarlberger S. 124; ADB. 22, 322.

[5] Westhausen im heutigen Sachsen-Meiningenschen. Der verstorbene Göde hatte diese Pfarre besessen. ‚ex Henningi opibus' also = aus dem Besitz Gödes. Oder = auf Grund der Stiftung Gödes (Müller 30[2])? Luther an Spalatin 29. Januar (Enders 3, 78): ‚Magister Judocus Morlin ad parochiam Westhusen nominatus

pauperrimus est'; Luther erbittet für ihn Ermäßigung der Gebühren für die Präsentation in aula ista, d. h. bei dem Markgrafen Georg von Brandenburg.

[6] Christophorus Holz Badensis auch dem Generallandesarchiv in Karlsruhe unbekannt.

[7] Daß ‚supprior noster' Wittenberg verlassen habe, schreibt auch Luther an Link Ende Januar Enders 3, 79, 4.

---

130. Ravensburg. **Nr. 100 b.** 10. Februar 1521.

Michael Hummelberg an Melanchthon.

Abschrift: Clm 4007 Bl. 126 (neue Sign. rot 128). Nach Abschrift von Paul Flemming.

Hat sich über Melanchthons Brief vom 14. Oktober 1520 (oben unsere Nr. 118) unaussprechlich gefreut. Empfiehlt Thomas Blaurer. Glückwünsche zu Melanchthons Verheiratung. Gute Wünsche für Luther. Oswald Ülin soll sich über die Umtriebe des Kartäuserpaters (s. o. S. 106) nicht aufregen.

Michael Homelbergius Philippo Melanchthoni S. S.[1]

Literas tuas veri erga me amoris et humanitatis plenissimas, quam iucunde acceperim, eloqui nequeo, mi Eruditissime Philippe. Adfecit me cum primis voluptate, quod meas, quibus inter nos studiosam amiciciam auspicatus sum, candido animo recepisti, et vltro mihi tuam obtulisti charitatem. Quam etsi omnes debeamus omnibus, a multis tamen: sed iisdem morosis et inhumanis: vel magnis officiis vel largitionibus coemere oportet. Eousque christianę dilectionis periit vigor. Erit certe hec nostra amicicia *ξὺν φιλίοις*[2] perpetua *οὐδ' ἂν αὐτὴν ὁ πᾶς αἰὼν διαλύσει.*[3] In qua contrahenda seu (iam olim mutuis salutationibus contracta) stabilienda, officio ego anteuorti, et quod me decuit, libens merito feci. Sed an passurus sim, ut me amore vincas, dubito. nolim enim ex mutui amoris stadio *ἄνω νικητηρίου*,[4] et absque palmario, pedem referre. Quod si forte fortuna victor mihi praeripueris, non statim tamen turpem pudorem tua mihi victoria offundet. Cum in hac amoris congressione succubuisse etiam speciosum sit. Quam strenue autem ipse decertare soleam, arbitror, non ignorat Thomas Blaurerus Constantiensis, adulescens bonis literis admodum ornatus. Quem velim commendatissimum habeas, nam illo nemo humanior, nemo candidior. dignus est, quem vnice et vere diligat optimus quisque.[5] Nos igitur mutuum amando quid possit vterque vicissim experiamur. Gratulor tibi vxorem tuam, puellam talem opinor, qualem omnibus votis exopto, *κουριδίην ἄλοχον*, pudicam, *καλλικάρηον*,[6] venustam, diuitem et florentem. Deus opt. maximus, coniugalis vinculi verus auctor, institutor et probator, nuptias pulchra sobole fęcundas reddat. Cupio plurimum saluere Syncere eruditionis et pii animi Theologum N.,[7] cui deus suum spiritum in aedificationem fratrum diuiter elargiatur, quoties *ἱερὰ ῥίζω*,[8] supplex oro, nec tamen sui sum immemor. Nou turbet Osvaldum malignum Carthusii consilium. nam in diuersam sentenciam patrem eius duxi. Vale feliciter, amantissime frater, et me dilige, ut cępisti, vehementer. Oblecta et ama me tuis suauissimis literis. Rauenspurgi ex museo nostro iiii EID februarii M. D. XXI.

[1] suo salutem.

[2] Am Rande: amiciciis, darunter: diis amicis (?), darunter: cum amicabilibus.

[3] Am Rande: neque ipsum omne euum dissoluet.

[4] Am Rande: sine victoria.

[5] In einem gleichzeitig abgehenden Briefe an Thomas Blaurer teilte Hummelberg ihm mit, daß er ihn Melanchthon empfohlen hätte (Schieß 1, 32, wo Anm. 3 auch zwei kleine Stücke aus unserem Briefe abgedruckt sind).

[6] Am Rande: virginem uxorem id est quae virgo nupsit — pulchram genas.

[7] Doch wohl Luther.

[8] Am Rande: sacra facio.

---

131. Wittenberg. Nr. 100 c (*XX 703*). 12. Februar 1521.

Melanchthon an Georg Ebner.

Wohl Anfang Juni 1520 erschien — nach Ausweis der Typen bei Hans Schott in Straßburg — ein Sammeldruck mit folgendem Titel: Iudicium D. Martini Lutheri de Erasmo Roterodamo. Philippi Melanchthonis de Erasmo et Luthero elogion. Ratio discendi per eundem tradita. Eiusdem, quo iudicio Augustinus, Ambrosius ac reliqui doctores legendi sint. D. Martini Lutheri ad Wolfgangum Fabritium Capitonem theologum epistola utilissima.[1]

Das Iudicium Lutheri de Erasmo ist Luthers Brief vom 28. Mai 1522, den Enders 3, 375 als an Kaspar Borner in Leipzig gerichtet bringt.

Melanchthonis de Erasmo et Luthero elogion. Ratio discendi per eundem tradita. Eiusdem, quo iudicio ... sind die CR. XX 699—708 aus unserem Sammeldruck abgedruckten Stücke.

Lutheri ad Capitonem epistola utilissima ist der Brief Luthers an Capito vom 17. Januar 1522: Enders 3, 278.

Melanchthons Elogion de Luthero et Erasmo schließt: ‚Wittenbergae in Saxonibus anno salutis etc. 22. Es ist wohl eher ein Bruchstück aus einem Briefe, als eine von einem Zuhörer nachgeschriebene Äußerung im Kolleg (so I 596). Daß dieses Stück gesondert handschriftlich umlief, ehe es gedruckt in die breite Öffentlichkeit drang, wird dadurch bewiesen, daß Stephan Roth es in seine Sammelhandschrift Nr. XXXVII der Zwickauer Ratsschulbibliothek fol. 331ᵇ aufgenommen hat. Von der Ratio discendi meint Hartfelder, ZKG. 12, 563, daß sie aus einem Kollegheft Melanchthons stamme. Von diesem zweiten Melanchthonstück zum dritten nun (Quonam iudicio ...) wird übergeleitet durch einen Brief Melanchthons an einen „Freund“, dem jener diese Anleitung schon bei dessen Weggang von Wittenberg hat mitgeben wollen. Melanchthon schreibt, daß er sich wegen dieses Versäumnisses mit seinen damaligen vielen Geschäften entschuldigen könne; er wolle aber lieber sich schuldig bekennen; jetzt könne er ja glücklicherweise das damals Versäumte nachholen. Wohin der Freund von Wittenberg sich begeben hat und wo er jetzt zu suchen ist, verrät die Erwähnung des ‚bibliopola vester Coburgius‘ gegen Ende. Danach ist der Freund nach Nürnberg gereist, was wohl seine Heimat war. Nun hat Hartfelder, ZKG. 12, 565 f. und Melanchthoniana paedagogica S. 15 f., in Cgm 980 (geschrieben von Joh. Ketzmann, dem Sohne des ersten evangelischen Rektors zu St. Lorenz in Nürnberg und Neffen Veit Dietrichs)[2] unsere Melanchthonstücke in ungefeilterem, ursprünglicherem Text aufgefunden. Über unserem Brief steht in der Münchener Handschrift: ‚Haec Philippus Melanchthon ex tempore ad M. Georgium Ebner XII Februarii anno 1521.‘ Hartfelder glaubte die Jahreszahl in 1522 ändern zu sollen. Den jenem Schlußabschnitt, in dem die Firma Koburger erwähnt wird, vorausgehenden Passus: ‚Nostra methodos, quam praefiximus Paulinae epistolae ad Romanos dictatam scholis nostris, certe viam tibi indicabit (nämlich zum Studium der sincera theologia, der sich der Freund zu Melanchthons Freude zugewandt hat), si voles uti‘ bezog er nämlich auf Melanchthons Loci, die erst Mitte Dezember 1521

im Druck vollendet waren. Gemeint ist aber offenbar die Theologica institutio in Epistolam Pauli ad Romanos in dem Altonaer Kodex, d. h. der in der Entstehung begriffene Kommentar zum Römerbriefe, den Melanchthon den Teilnehmern an seiner ersten Römerbriefvorlesung diktierte (die von mir oben S. 80 vertretene Auffassung bestätigt sich). Daß unser Brief recht wohl ins Jahr 1521 gehören kann, zeigen die Bemühungen Melanchthons um Vorlagen (hier alte Drucke) zu Neudrucken griechischer Theologen, die er in Wittenberg in die Wege leiten will. Gleichzeitig hat ja Melanchthon Spalatin, in der Wormser Bibliothek nach solchen Druckvorlagen zu suchen (I 280. 282. 362. 365). Den in der Münchener Handschrift als Adressaten genannten Georg Ebner hat Hartfelder in der Wittenberger Universitätsmatrikel und unter den Korrespondenten Melanchthons und Luthers vergeblich gesucht, vermutet aber, daß er der bekannten Nürnberger Patrizierfamilie angehört habe. Vielleicht sei er identisch mit dem 1540 verstorbenen ersten evangelischen Pfarrer von Leinburg (östlich Nürnberg). — Daß Georg Ebner im Album fehlt, möchte noch hingehen, daß er aber auch unter den „Baccalaurei und Magistri" nicht vorkommt, wo er doch in der Adresse der Münchener Handschrift ausdrücklich als Magister bezeichnet wird, ist doch recht auffällig. Aber der Magistertitel ist verdächtig, die Anleitung paßt nur zu einem jüngeren Studenten. Dann liegt die Annahme nahe, daß auch der Vorname falsch überliefert ist. Vielleicht ist vielmehr Erasmus Ebner gemeint, der Sohn des Nürnberger Ratsherrn und Losungers Hieronymus Ebner, der am 21. Dezember 1511 geboren und von Melanchthon unter seine Privatschüler aufgenommen wurde? Freilich wurde dieser erst Michaelis 1522 in Wittenberg immatrikuliert, doch konnte er schon vorher einmal Melanchthon besucht haben?[3] Aber für unseren Brief ist er zu jung!

703, 1/2 censuram in Augustini libros] d. i. eben das folgende Stück: ‚Quonam iudicio ...'

703, 5 dilatum!

703, 14 Paulus] 1. Kor. 2, 14.

703, 16 amurca die beim Auspressen der Oliven vorfließende wässerige Unreinigkeit, aber wohl zu lesen: amarae radices sunt, fructus dulces.

[1] Vgl. zum folgenden meinen Aufsatz: „Ein Straßburger Sammeldruck von 1523" ZKG. 43, 219 ff.

[2] Hartfelder, ZKG. 7, 450; Albrecht-Flemming, AfRg. 12, 280[6]. 13, 171[2].

[3] Vgl. I 604. 651. 737. 797; O. Clemen, Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten S. 46 ff.

---

132. Wittenberg. Nr. 101. 19. Februar 1521.

Melanchthon an Laurentius Corvinus.

Der in den beiden von Bretschneider benutzten Abschriften des Briefes ungenannte Adressat ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Breslauer Stadtschreiber Laurentius Corvinus. So Köstlin, Zeitschr. des Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens 6, 119; Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien S. 5 und G. Bauch, Gesch. des Breslauer Schulwesens S. 39 (wo eine Übersetzung des Briefes). Joh. Troger oder Tröger d. J. aus Münchberg (über ihn Bauch S. 38 f., ferner Schlesische Geschichtsblätter 1912, 39 ff.), der 23. Juni 1520 in Wittenberg immatrikuliert, im folgenden Wintersemester als Leipziger Bakkalaureus rezipiert und 24. Januar 1521 zum Magister promoviert und jetzt als Rektor der St. Elisabethschule nach Breslau berufen worden war, nahm den Brief von Wittenberg nach Breslau mit.

---

133. Wittenberg. Nr. 102. 20. Februar 1521.

Melanchthon an Joh. Heß.

Ob Heß der Papisten wegen nicht mehr mit den Wittenbergern zu verkehren wage? Wo sein christlicher Geist, seine vormalige Stärke sei? Noch atme und blühe Luther, so sehr auch Leo schnaube. Schleupners Beispiel, der aus Furcht vor drohenden Verwicklungen aus Wittenberg nach Leipzig sich gewandt,[1] scheine Heß angesteckt zu haben.[2] Die Bannbulle gegen Luther schrecke in Wittenberg nur wenige. Aber auf dem Reichstag in Worms dringen die Papisten in Karl, zum Banne die Acht hinzuzufügen.[3] Luthers Assertio omnium articulorum[4] habe Heß wohl gelesen. Was werde er erst zu der deutschen Übersetzung (Grund und Ursach aller Artikel) sagen?[5] Wieder affektierte Klagen über die ihm aufgedrungene Verheiratung. Bei der (zweiten) Römerbriefvorlesung stehe er beim 10. Kap.[6] Seine Loci werden bald erscheinen. Er schreibe gegen Thomas Rhadinus = Emser (s. o. S. 116 ff.). Luther habe begonnen commentarios in evangelia et epistolas zu schreiben (d. h. die Adventpostille im Manuskript vollendet und in Druck gegeben).[7] Emsers „Wider das unchristenliche Buch" (s. o. S. 125) habe Heß wohl gesehen. Luthers Gegenschrift.[8] Mehr werde Heß von Troger erfahren.

284, 21 inter sacrum et saxum] Erasmi Adagia 1, 1, 15 (29). ZKG. 39, 1[3].

286, 10 Impegerunt in Christum] vgl. 1. Petr. 2, 8 und zum folgenden Dr. Martin Luthers Passion AfRg. 14, 52 f.

[1] ‚dns. Dominicus Slewpener canonicus ecclesie cathedralis Vratislaviensis' 15. November 1520 in Leipzig immatrikuliert. Vgl. ferner Beiheft zum 21. Bande des Neuen Archivs für sächs. Gesch. 182[66] und dazu noch Geß, Akten und Briefe 1, 168[1].

[2] Vgl. Köstlin, Zeitschr. 6, 121.

[3] Vgl. Kalkoff, Der Wormser Reichstag S. 292[1].

[4] 16. Januar sandte Luther sie an Spalatin nach Worms. W. A. 7, 92.

[5] 1. März im Druck vollendet. W. A. 7, 299.

[6] Plitt-Kolde, Loci 85[2].

[7] Vgl. Enders 3, 97[1]. Die Adventspostille erschien 7. März bei Joh. Grunenberg in Wittenberg. W. A. 7, 459.

[8] Luthers „Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Bocks Emsers zu Leipzig Antwort" erschien Ende März. W. A. 7, 614.

---

134. Wittenberg. Nr. 104. 22. Februar 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 86. Adr.: Fridrici D. Sax. 358, 8 θωμᾶν. 360, 2 famulus (adhuc). 4 coniecerant.

Schickt die Epigrammata in iuris canonici incendium Heliodori Alexicaci.[1] Der Druck seiner Schrift gegen Thomas Rhadinus verzögere sich. Freut sich, daß ihm in Hermann von dem Busche ein Bundesgenosse erstanden sei.[2] Spalatin soll Melanchthon Buschio empfehlen. Über Matthäus Adrianus solle sich Spalatin von anderen berichten lassen.[3] Über Emsers tyrannisches Auftreten in Leipzig unterrichten beiliegende Briefe.[4] Mosellans Famulus werde gefangen gehalten und wohl auch noch der Drucker Valentin Schumann.[5] Gruß an Thilonin.[6]

[1] Nach dem Zwickauer Exemplar (16. 9. 13$_a$) des aus der Presse des Johann Grunenberg in Wittenberg stammenden Originaldrucks neugedruckt ThStKr. 1908,

466—69. Weitere Exemplare auf der Nürnberger Stadtbibliothek (mit der eigenhändigen Widmung Otto Beckmanns, der wohl zu dem Werkchen beigesteuert hat, an Scheurl; vgl. ZKG. 18, 407), der Berliner Bibliothek (mit einer Widmung von unbekannter Hand an Spalatin auf dem Titel; vgl. AfRg. 6, 280[1]) und der Hamburger Stadtbibliothek (Autotypen der Reformationszeit 1, S. 9 Nr. 42). Luther stellt den Druck am 17. Februar Spalatin in Aussicht (Enders 3, 87, 49).

[2] Kalkoff, AfRg. 8, 341 ff. hat ihm den Hochstratus ovans, die Litaneia Germanorum, die Passio D. Martini Lutheri und die lutherfreundliche Kundgebung auf dem Wormser Reichstag vom 20. April 1521 zugeschrieben. Vgl. auch Kalkoff, Hutten und die Reformation S. 38 f. Melanchthon scheint ihn hier als Mitkämpfer zu begrüßen, weil auch er dem Thomas Rhadinus oder vielmehr dessen Hintermann (Emser? vgl. ‚adversus nebulonem istum, quisquis est') entgegengetreten sei. Aber welche Schrift könnte Melanchthon da im Auge haben? Die Posse ‚Ludus in Caprum Emseranum' (Kawerau, Emser S. 95) war wohl gerade damals erschienen, aber wenn Luther am 26. Mai an Melanchthon schreibt (Enders 3, 162, 28 f.): ‚Nam Ludus in Emseranum caprum satis indicat autores suos primarios', so denkt er dabei kaum an Persönlichkeiten, die so weit außerhalb seines Horizonts standen, wie der westfälische Humanist. Auch Eobanus Hessus vermutet als Verfasser des Ludus einen Wittenberger, genauer seinen Freund Christoph Hacus aus Jerichow, der kürzlich aus Erfurt nach Wittenberg übergesiedelt war. Seiner Sammlung von Lutherelegien, die Mai 1521 in Erfurt erschien (Krause 1, 322[1]; Ex. Zw. 16. 7. 2₆; am 1. Juni 1521 sandte Eoban an Spalatin, ‚quae in Lutherum nostrum et eius aemulum Capricornum lusi paucis ante diebus'), fügte Eoban nachträglich ein Gedicht ‚ad autores ludi Wittenbergae in Caprum aediti' an, in dem es heißt:

Sed quia fassa suas est Wittenberga Camoenas,
Non potes autorem dissimulare, liber . . .
Perge age, mi vates, Erichuntide nuper ab ora,
Hessum nulla diu Musa latere potest.

In dieser Stelle hat Krause 1, 329 scharfsinnig eine Hindeutung auf Hache (vgl. über ihn auch AfRg. 2, 188[3]) gefunden.

Die Gedichtsammlung gegen Emser von Ulrichus Pirckbuchius (AfRg. 2, 387 f.) kommt hier schon deshalb nicht in Frage, weil sie erst nach Eobans Lutherelegien erschienen ist.

[3] Vgl. Luther an Spalatin 17. Februar (Enders 3, 87, 22 ff.): ‚Matthaeus Adrianus licentiam discedendi petiit, cui dedimus statim. Itaque liberati sumus ab homine isto.' Vgl. o. S. 121.

[4] Karlstadt schreibt 9. Februar an Spalatin, daß Emser in Leipzig mit jeder Waffe gegen Luthers Bücher und eifrige Freunde wüte, um erstere zu verbrennen, letztere zu vertreiben (Seifert, Die Reformation in Leipzig 1883, S. 70).

[5] Mosellans Famulus gehörte wohl zu den ‚viginti nobiles adulescentes' (d. h. Studenten), die am Neujahrstage 1521 (= 25. Dezember 1520) einen lateinischen Fehde- und Spottbrief gegen Emser an die Kanzel der Thomaskirche angeschlagen hatten (Seifert S. 69; Kawerau, Emser S. 34). Herzog Georg schrieb auf der Reise zum Wormser Reichstag von Frankfurt a. M. aus am 9. Januar an Herzog Friedrich d. J. und die Räte in Dresden, wie er auch schon an die Universität und den Rat zu Leipzig geschrieben habe, die Verfasser des Fehdebriefs sollten gefangen genommen und bis auf weiteres verwahrt werden. Geß, Akten und Briefe 1, 146 f. Über die Gefangenschaft Schumanns, der den Fehdebrief in 1500 Exemplaren gedruckt hatte, vgl. ebd. S. 149 ff. (erst am 6. bezw 25. April wurde ihm und seinen Gesellen die Bestrickung gelindert).

[6] Über ihn s. o. S. 96 f.

135. Wittenberg. Nr. 103. Ende Februar 1521.

Melanchthons Gegenschrift gegen Thomas Rhadinus.

---

136. Wittenberg. Nr. 105. 2. März 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 27. 360, 3 adducte. 361, 8 sit st. est. 9/10 Doc Martini links am Rande nachgetragen. 13 ne ⟨quia⟩. 16 primum ⟨tuo⟩. 362, 2 contemnas st. continuas. 8 quaedam ⟨apud⟩.

Briefüberbringer, ein Priester, der wegen evangelischer Lehre verfolgt werde, suche beim Kurfürsten seine Zuflucht. In Leipzig hat ein Mag. Mellerstadt vulgo Vulcanus Bücher Luthers verbrannt.[1] Auch in Meißen und Merseburg[2] haben Bücherverbrennungen stattgefunden. Gegen die in den Bistümern Meißen, Merseburg und Brandenburg veröffentlichte Bannbulle habe Luther ein Schriftchen geschrieben, das Spalatin wohl in Händen habe.[3] Spalatin solle nicht vergessen, die Bibliothek des Wormser Bischofs auf alte kirchengeschichtliche und theologische Literatur hin durchsuchen.[4] Melanchthon ist ungewiß, ob Spalatin seine Briefe, die er ihm nach Worms geschickt, erhalten habe.

[1] Kanzler Dr. Kochel schlug 2. Februar Bischof Adolf von Merseburg vor, mit der Verbrennung von Büchern Luthers bis nach Fastnacht zu warten, Herzog Friedrich d. J. 10. Februar, die in Leipzig abgelieferten Bücher nach Merseburg zu schaffen und dort zu verbrennen, weil eine öffentliche Bücherverbrennung in Leipzig einen beschwerlichen und schädlichen Aufruhr erwecken möchte. Geß S. 153 und 155. Seifert, Die Reformation in Leipzig 68[79] meint, eine Verbrennung Lutherischer Bücher habe in Leipzig überhaupt nicht stattgefunden. Das Autodafé, das der Mag. Mellerstadt (= Wolfg. Reß oder Rieß oder Ryß aus Mellrichstadt, immatrikuliert Winter 1505, baccalaureus Winter 1508, magister Winter 1514) inszenierte, war in der Tat wohl ein Privatvergnügen.

[2] In Merseburg am 28. Januar früh. Enders 3, 88[6]; Geß 153. Vgl. Luther an Spalatin 27. Februar (Enders 3, 90): ‚Merspurgenses et Misnenses plaustra librorum meorum exurunt.‘

[3] Ein Unterricht der Beichtkinder über die verbotenen Bücher. W. A. 7, 284 ff. Luther an Spalatin 3. Februar: ‚[edentur] articuli pro confessuris solandis.‘ 17.: ‚Mitto confitentium institutiones, quas petiisti.‘ 27.: ‚De Confessionibus editum libellum ad te fert Scotus bibliopola.‘ Enders 3, 81, 12 f. 87, 34. 89, 7 f.

[4] Vgl. oben S. 125.

---

137. Wittenberg. Nr. 65. 2. März 1521.

Melanchthon an Bartholomäus Schaller in Annaberg.

Sein Bruder Hieronymus liege an Lungenentzündung darnieder. Bartholomäus Schaller solle eiligst herkommen, im Behinderungsfalle den Bruder Kaspar schicken. Zur Datierung des Briefes vgl. oben S. 85.

---

138. Köln. Nr. 65 b (*7173*). 3. März 1521.

Widmungsvorrede Gottfried Hittorps an Melanchthon.

Diese merkwürdigerweise bisher unbekannt gebliebene Widmungsvorrede steht auf der Titelrückseite des folgenden bei Panzer VI, 384, 338 verzeichneten, in der Zwickauer Ratsschulbibliothek (32. 1. 14_3) und der Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek (GB. II^a. 229^a. 4°) vorhandenen Druckes:

M. FABII QVIN || TILIANI ORATORIARVM INSTITVTI- || onum LIB. XII. una cum Declamationibus eiuſ- || dem argutiſſimis, ad horrendæ uetuſtatis exem- || plar repoſitis, diligenterq; impreſſis. || APVD SANCTAM COLONIAM. || (Z. 1, 2 und 6 rot.) Titelbordüre (oben erscheint die Himmelskönigin dem Evangelisten Johannes, unten wird Jesus von Johannes dem Täufer im Jordan getauft). 6 + CLIX bez. Folioblätter. A. E.: ¶ Coloniæ in ædibus Eucharij Ceruicorni, & Heronis Fuchs. || Anno uirginei partus. M. D. XXI. menſe || Martio. ||

Godefridus Hittorpius Philippo Melanchtoni S. D.

Facit insignis uirtus ac eruditio tua, Philippe Melanchton, ut dignus plane sis, quem ita omnes admirentur, ut eundem et ament. Nam cui id uel miraculi cuiusdam loco habendum non uideatur, te iuuenem nondum triginta natum annos eo in omni humanitatis studio esse prouectum, ut non modo cum senibus certes, sed plaerosque etiam quam longissime a tergo relinquas? Aut quis rursus tam inhumanus, tam inimicus uirtuti, ut non diligat eum, quem ita uideat cum summa eruditione summam morum innocentiam copulasse, ut prorsum nescias, innocentior an eruditior sit? Ego certe has ob res cum admiratus sum tum amaui te semper. Quod cum saepe argumento aliquo tibi declarare uoluerim, nunc tandem eius rei consequendae qualiscunque mihi est oblata occasio. Curaui enim summa profecto cum diligentia excudi xij libros Oratoriarum institutionum M. Fabij Quintiliani cum eiusdem Declamationibus, quo uiro, quod ad hanc certe rem attinet, nemo quicquam accuratius, nemo melius scripsit. Nisi forte Philelphus aliquis e celo nobis descendat, quem in hoc uiro nescio quae offendat Hispanitas quique ex oratore (si dijs placet) repente faciat aratorem. Quasi uero non maior sit gloria Fabij, quam quae Philelphi aut laudatione augescat aut uituperio minuatur. Mihi ita uidetur Quintilianum melius intellexisse suas institutiones quam Philelphum, quod in hoc uiro tam temere reprehenderit. Quanquam danda fortassis homini uenia, qui, ne cum Laurentio (opinor) *ὁμοψηφεῖν* ulla in re uideretur, maluit in hanc peccare partem. Sed de his uiderit ipse. Ego, quicquid operae a nobis in hos libros impensum est, tuo nomini dedico, non id agens, ut hac re ullam apud te meam gratiam, sed ut meum erga te animum quomodocunque datur declarem. Quare tu quoque non munus, sed uoluntatem hanc meam boni consulas uelim, et hominem tui amantissimum inuicem ama. Coloniae Anno MDXXI quinto nonas Martias.

Gottfried Hittorp war der erste Buchhändler, der in Köln den klassischen Studien Eingang und Anerkennung verschaffte. Er war zuerst in Paris als Buchhändler tätig, kehrte 1512 in seine Heimat Köln zurück, wo sich seine Verlagstätigkeit aber erst seit 1521 recht entwickelte. Er widmete sich anfänglich fast ausschließlich der Pflege der klassischen, seit 1525 aber der theologischen gelehrten Literatur. Mit Vorliebe benutzte er die Presse des Eucharius Hirtshorn (Hirschhorn, Cervicornus), mit dem er ein Kompagniegeschäft hatte, daneben auch die des Hero Fuchs (Alopecius). Mit Ende 1539 scheint er sich vom Buchhandel zurückgezogen zu haben. Albrecht Kirchhoff, Beiträge zur Geschichte des deutschen

Buchhandels, 1. Bändchen: Notizen über einige Buchhändler des 15. und 16. Jahrhunderts (1851), S. 41 ff. Heitz-Zaretzky, Die Kölner Büchermarken (1898), S. XX ff.

Die Beziehungen Melanchthons zu Hittorp reichen in die Jahre 1520 und 1519 zurück. Am 6. Juli 1519 erschien bei Hittorp eine griechische Plutarchtextausgabe mit einer Widmungsvorrede Melanchthons an die Wittenberger Studenten (oben unsere Nr. 87). Ferner erschien außer der von Melchior Lotther in Wittenberg 1520 in 8° gedruckten Galaterbrieftextausgabe[1] eine solche in 4° bei Hittorp: ❧ PLENA || ERVDITIONIS EPISTO || LA DIVI PAVLI AD || GALATAS || Titelbordüre, worin oben in den Ecken Wappen, in der Mitte das aufgerichtete Kaninchen.[2] 8 ff. 4°. 1ᵇ und 8ᵇ weiß. 8ᵃ das Gedicht Melanchthons ‚in divi Pauli libellum'.[3] Weitere Beziehungen zwischen Melanchthon und Hittorp unten unter 1524 und 1525 (I 724).

Unser Foliant enthält außer dem Lehrbuch der Rhetorik Quintilians die kleinere (19 Stücke enthaltende) Sammlung der Deklamationen, die aber wie die größere Quintilian abgesprochen werden muß. Vgl. Martin Schanz, Gesch. der römischen Literatur 2³ (1913) 462 ff. (468 ff. über das Fortleben Quintilians).

Das in unserer Widmungsvorrede angeführte ungünstige Urteil des Francesco Filelfo über Quintilian, das Hittorp nur aus jenes Oppositionslust gegen Laurentius Valla ableitet, steht Cij ᵃ von: Epistole Francisci philelphi . . . breviores, elegantiores et adolescentibus magis conducentes ex toto epistolarum eius volumine conquisitae, Argentine 1509, und lautet: ‚De Quintiliani declamationibus quid ipse sentiam, paucis accipe. Equidem Quintiliani inventionem vehementer probo. Est ea enim et acuta et prudens. Sed orationis eius filum mihi sane non placet. Sapit enim hispanitatem nescio quam, hoc est barbariem plane quandam. Nullam habet elegantiam, nullum nitorem, nullam suavitatem . . . Movendi delectandique vim nullam habet. Quae quidem duo qui oratori subtraxerit, non oratorem illum, sed aratorem demonstrabit.'

[1] Plitt-Kolde, Loci S. 36. Die dort Anm. 2 aus Strobel wiedergegebene Bemerkung von alter Hand, nach der Melanchthon die Galaterbriefvorlesung am 17. Juli 1520 begonnen hat, steht auf der Titelrückseite des jetzt auf der Nürnberger Stadtbibliothek befindlichen Exemplars.

[2] Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke S. 65 f.

[3] Abgedruckt bei Plitt-Kolde S. 37 und Hartfelder, Phil. Melanchthon als Praeceptor Germaniae S. 649. In Abschrift Stephan Roths in 1. 8. 21₄ und von einer anderen zeitgenössischen Hand in 16. 11. 28₄.

---

139. Wittenberg. Nr. 106. 21. März 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 33. Adresse: D. st. Domino. 362, 4 dominus st. Deus. 6 consilia ⟨apud⟩. 9 migravit ⟨nos⟩. sufficere korr. aus sufficient. 363, 7 debeamus ⟨quam⟩. 9 circunforaneum. 14 agi ⟨de⟩. 22 Nam ⟨illud⟩.

Aus Spalatins Briefe ersehe er, wie bedrohlich die Lage sei.[1] Wundert sich, daß Spalatin seinen Brief de Hebraica praelectione[2] nicht erhalten habe; sie war durch den Weggang des Matthäus Adrianus (s. o. S. 130) erledigt; Melanchthon empfiehlt Aurogallus als Nachfolger.[3] Die durch das Ausscheiden Mörlins erledigte Dozentenstelle werde am besten erst nach der Rückkehr des Kurfürsten besetzt. Inzwischen möge sich aber Spalatin nach mathematischen Dozenten umtun. Reuchlin in Ingolstadt habe den Verkehr mit Melanchthon zurzeit abgebrochen. Das von Thomas Anshelm in Hagenau bestellte Dictionarium (s. o. S. 48 f.). Grüße besonders an Paul Gerlander.[4]

[1] „Es handelt sich um die Vorbereitung des Sequestrationsmandats“ (Kalkoff, Der Wormser Reichstag S. 292[1]).

[2] Kann sich kaum auf I 359, 5ff. beziehen. Also ist ein verloren gegangener Brief vorauszusetzen.

[3] Ebenso schon Luther an Spalatin 17. Februar (Enders 3, 87, 24): ‚utinam Aurogallus ei succedere mereatur.‘

[4] Vgl. über ihn oben S. 17. Er war jetzt im Gefolge des Erzbischofs Matthäus Lang auf dem Wormser Reichstag (Kalkoff, Hutten S. 312ff.).

---

140. Wittenberg. **Nr. 107.** 30. März 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 29. Adresse: a sacris. 364, 19 Dacia. 25 cui st. cum. 28 Mensis ⟨Februarii⟩.

Weiß nicht, ob Spalatin seinen letzten Brief und den diesem beiliegenden an Thilonin erhalten hat. Hat überhaupt lange nichts von Spalatin gehört. Briefüberbringer, ein eques Mysius, hofft vom Kurfürsten eine Pfründe zu erhalten.[1] Spalatin soll ihm dazu verhelfen. Melanchthon hat heute einen Brief von Matthias Gabler aus Kopenhagen erhalten.[2]

[1] Wohl identisch mit dem Michael Creuzen, der Luthers Brief an Spalatin vom 7. März überbringen sollte (Enders 3, 106). Seine Abreise von Wittenberg verzögerte sich wohl, und Luthers Brief blieb so lange liegen. Auch Kalkoff, Hutten S. 113[1] bezieht unsere Stelle auf Michael von Creuzen. Vgl. auch I 572 und Enders 3, 287. Zu unterscheiden von Melchior v. Cr., Amtmann zu Colditz, Visitator, Stiftshauptmann in Zeitz: Enders 12, 244[2]. 13, 196[1]. 14, 105[2] u. ö.

[2] Gabler, aus Stuttgart stammend und Schüler Melanchthons, war mit Martin Reinhard aus Eifelstadt (später Prediger in Jena) einem Rufe Christians II. an die Universität in Kopenhagen gefolgt. Spätestens September oder Oktober 1520 kamen sie dort an. Gabler hielt bis 1523 griechische Vorlesungen, während Reinhard als Prediger an der Nikolaikirche Fiasko machte und schon Februar 1521 vom König nach Wittenberg zurückgeschickt wurde, damit er sich dort erst einmal einen akademischen Grad holte. Vgl. Luther an Spalatin 7. März (Enders 3, 106, 19ff.): ‚Rex Daciae persequitur papistas ... Ita retulit, quem illuc dedimus, D. Martinus, reversus, ut promoveretur, rediturus illuc.‘ Vgl. Barge, Karlstadt 1, 251ff.; Supplementa Melanchthoniana 1. Abt. Teil 1, S. XXXII. Die von Reinhard mitgebrachten Nachrichten über das „Blutbad von Stockholm“ (vgl. Kalkoff, Aleanderdepeschen S. 198 und ders., Briefe, Depeschen und Berichte über Luther vom Wormser Reichstage S. 38. 79) wurden durch den Brief Gablers ergänzt. Da Melanchthon am 30. März ausdrücklich schreibt: ‚Hodie accepi literas ex Dacia‘, so ist nicht anzunehmen, daß Reinhard den Brief mitgebracht hätte (gegen Barge 1, 255[80]).

---

141. **Nr. 168.** Ende März 1521.

Widmungsvorrede an Tileman Platner.

Vor der Oktavausgabe der Loci, die Mitte Dezember 1521 versandt wurde. Abgedruckt Plitt-Kolde S. 56ff. Über Platner ebd. 56[1] und ADB. 26, 262ff. Da unsere Widmungsvorrede nicht etwa mit dem Titel zuletzt gedruckt und dann vor-

gesetzt, sondern nach ausweis der Signatur gleich mit zuerst gedruckt wurde und der Druck der Loci wohl Anfang April begonnen hat, so setze ich die Vorrede Ende März.

---

142. Wittenberg. Nr. 108. Wohl 2. April 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 46. 365, 2 B st. Rever. 6 nunquid.

Luther hat den kurzen Brief überbracht. Er wird also wohl am Tage der Abreise Luthers von Wittenberg nach Worms am 2. April geschrieben sein. Melanchthon bedauert, daß er nicht habe mitreisen können, besonders hätte er gern die Bibliotheken am Rhein auf alte theologische Schriftsteller hin durchsucht. Empfehlungen besonders an Capito.

365, 3 et aliis] Zu den von Enders 3, 121[2] genannten Begleitern Luthers auf der Reise zum Wormser Reichstag von Wittenberg ab: Amsdorf, Peter Suaven (Enders 3, 167[26] und Pommersche Jahrbücher 18, 117 f.) und dem Augustiner Joh. Petzensteiner (Enders 3, 158[20]. 188[6]. 10, 32[2]. 18, 66[1]. 69[1]) kommt noch Thomas Blaurer (Schieß 1, 39).

---

143. Wittenberg. Nr. 109. Bald nach 2. April 1521.

Melanchthon an Joh. Heß.

Das Datum ergibt sich daraus, daß gleich zuerst als wichtige Nachricht die von Luthers Abreise nach Worms gebracht wird. Den Brief vom 20. Februar (= unsere Nr. 133) habe er nicht so gemeint, als ob er ernstlich Heß' Abfall vom Evangelium befürchte, doch wünsche er ihm nach wie vor mehr Mannesmut. Der Bote überbringt Melanchthons Oratio gegen Thomas Rhadinus (= Emser?). Seine Loci sind im Druck. Dankt für einen Löffel (s. o. S. 101).

366, 12 nunc excuditur] Wenn Sebastian Helmann Wittenberg 8. Oktober 1521 an Heß schreibt: ‚Philippi Methodus nondum imprimitur' so kann das nur heißen: ist noch nicht im Druck vollendet. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 18.

366, 13 quam scripta quondam fuerit] muß sich beziehen auf die theologica institutio in epistolam Pauli ad Romanos in der einst Heß von Melanchthon geschenkten, jetzt der Gymnasialbibliothek zu Altona gehörigen Handschrift. Plitt-Kolde, Loci S. 38 ff.

---

144. Paris. Nr. 110. 15. April 1521.

Determinatio Theologorum Parisiensium super doctrina Lutheriana.

Albert Burer schrieb Wittenberg 30. Juni 1521 an Beatus Rhenanus (Horawitz-Hartfelder S. 280): ‚Condemnationi theologastrorum Parrhisiensium responderat Philippus, ferme priusquam nos Wittenbergam venissemus; nactus enim fuerat exemplar Antwerpiense. Huius tibi exemplar mitto.' Leider wissen wir nicht, wann Burer in Wittenberg angekommen ist; im Album steht er nicht. Wir können daher nicht sagen, bis zu welchem Termin Melanchthon ein Exemplar der Determinatio der Pariser Theologen vom 15. April 1521 in dem Druck des Wilhelm Vorstermann in Antwerpen (= W. A. 8, 259 B) erhalten und darauf geantwortet hatte. Aller

Wahrscheinlichkeit nach lag aber auch noch am 30. Juni die Entgegnung Melanchthons nur handschriftlich vor, und die letzten Worte bei Burer: ,Huius tibi exemplar mitto' beziehen sich auf ein Exemplar der Antwerpener (oder einer anderen)[1] Druckausgabe der Condemnatio.

[1] Außer den W. A. 8, 259 verzeichneten Nackdrucken kenne ich noch zwei andere: 1. Determinatio || THEOLOGICAE FACVLTA || TIS PARISIEN. SVPER || DOCTRINA LVTHE || RIANA . . . Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 101, Druck von Martin Landsberg in Leipzig (Zw. 12. 6. 19₁) und 2.: DETERMINATIO THEO || logicæ facultatis Parisieñ, sup Do || ctrina Lutheriana . . . Signet mit zwei Kaninchen, welche, auf den Hinterbeinen stehend, ein Buch in die Höhe halten, zwischen ihnen das Diagramm, welches Ludwig Hornecken, der Compagnon Gottfried Hittorps in Köln, in seinem Verlagszeichen führte (v. Dommer, Lutherdrucke S. 66[1]; Heitz-Zaretzky, Die Kölner Büchermarken Taf. IX Nr. 32) (Zw. 12. 9. 6₂).

---

145. Wittenberg. Nr. 110b (*7174*). Ende April 1521.

Melanchthon an N. N. in Schaffhausen.

Der Brief steht in folgendem Oktavdruck (Berlin Dp. 4590): ORATIO || PHILIPPI MELANCHTO- || nis, de Officio Sacerdotali, Vuit- || tenbergae habita. || Idem Philippus Melanch. || Quid quisq; Christianus debeat credere. || Quatenus parendum humanis legibus. || ☙

Zum zweiten Male erschien die Oratio mitsamt dem vorausgehenden Briefe Fol. D 8ᵃ—31ᵃ folgenden Sammeldrucks: DE LIBER || TATE CHRISTIANA DISSER || tatio Mar. Lutheri, per autorem || recognita. || ITEM || ☙ ORATIO || PHILIPPI MELANCH. De || Officio Sacerdotali Vuittembergæ || habita. || ITEM || SCHOLIA || EIVSDEM IN DECALO || gum, qui habetur Exo. xx. || NOREMBERGAE, ANNO || M. D. XXIIII. || 36 ff. 8°. 1ᵇ und 36 weiß. Zw. RSB. 1. 14. 20₂; W. A. 7, 40 H; Cohrs, Die Evgl. Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion 1, 67; ders., Supplementa Melanchthoniana V 1, S. XXXVII.

(Eine wahrscheinlich von Philipp Melhofer in Eriskilch am Bodensee herrührende deutsche Übersetzung der Oratio erschien 1525 bei Philipp Ulhart in Augsburg: Karl Schottenloher, Philipp Ulhart 1921, S. 115 Nr. 93 und vorher S. 26; Panzer, Annalen Nr. 2850; Hartfelder, Phil. Melanchthon als Praeceptor Germaniae S. 585 Nr. 108; vorh. in Berlin, Heidelberg, München St., Nürnberg St. und Rothenburg o. T.)

In beiden lateinischen Drucken wird die Oratio näher bestimmt: ,Vuittenbergae habita.' Sie müßte bald nach Melanchthons Ankunft daselbst (25. August 1518) gehalten worden sein. Absolut ausgeschlossen ist es nicht, daß Melanchthon sie früher konzipiert hat. Diese Vermutung drängt sich uns fast auf, da Luther und sein Werk gar nicht erwähnt wird und die Rede zwar reformerisch, aber nicht reformatorisch klingt. Die Gelegenheit, bei der sie gehalten worden ist (und für die sie wohl auch ursprünglich bestimmt war), ist nicht ganz klar herauszuerkennen. Der Redner und die Zuhörer, die bald mit ,viri fortissimi', bald mit ,viri humanissimi', bald mit ,patres' angeredet werden, sind offenbar Geistliche. Ein ,prandiolum' soll sich anschließen. Es wird aber auch ,coena' und ,hospitium' denen, die ,nobiscum pernoctare' wollen, angeboten. Das läßt uns an eine Synode oder ein Kapitel denken. Dann würde die Rede in Parallele treten zu der exhortatio, die Luther für den ihm befreundeten Propst Mascov von Leitzkau ausgearbeitet und die dieser bei einer brandenburgischen Diözesansynode 1512 oder 1515 ff. gehalten hat (W. A. 1, 8 ff.; Köstlin-Kawerau 1, 124 f.). Hat Melanchthon unsere Rede

konzipiert für denselben Abt, in dessen Auftrag der Unbekannte, dem der vorausgehende Brief Melanchthons gilt, Luther die beiden Fragen vorgelegt hat, auf die Melanchthon in Abwesenheit und Stellvertretung Luthers antwortet? Einen anderen Zusammenhang zwischen Rede und Brief vermag ich nicht zu vermuten.

Der Urdruck erschien wahrscheinlich bald, nachdem der vorausgehende Brief beim Adressaten angelangt war. Geschrieben ist der Brief zwischen Luthers Abreise von Wittenberg zum Wormser Reichstag und dessen Abreise von Worms bezw. dem Eintreffen der Nachricht davon in Wittenberg. Ich vermute: Ende April 1521.

Aber an wen ist er gerichtet?

Er ist, wie schon erwähnt, die Antwort Melanchthons auf eine Anfrage, die der Unbekannte im Auftrage seines Abtes an Luther gerichtet hatte, und zwar durch seinen Landsmann Bovillus. Das ist zweifellos Ludwig Öchsli aus Schaffhausen, der später, seit 1523, die Lateinschule in seiner Heimat leitete, bei Einführung der Reformation sich mit hervortat und 1530 in den Verwaltungsdienst der Stadt trat (Beitr. z. vaterländ. Gesch. von Schaffhausen 5, 68. 73 f.). Er ist 12. November 1520 als Ludwig Povillus aus Schaffhausen in Wittenberg inskribiert, Anfang des Wintersemesters 1521/22 in das Verzeichnis der Baccalaurei aufgenommen und 10. Dezember 1521 zum Magister promoviert worden. Vorher, seit Sommer 1514, studierte er in Krakau. Im Juni 1520 kehrte er in die Heimat zurück, um von da aus die Wittenberger Hochschule zu beziehen.[1] Der Abt, in dessen Auftrage der Unbekannte an Luther sich gewandt hatte, wird der Abt Michael Eggenstorfer vom Kloster Allerheiligen in Schaffhausen (1501—1552) sein.

Aus dem Sammeldruck De libertate Christiana sind Brief und Rede ohne weitere Erläuterungen abgedruckt von C. Krafft, Theolog. Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftl. Predigerverein 4, 141 f. Aus dem Urdruck habe ich sie neugedruckt in meinen Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten (1913), S. 3 ff. Meine Einleitung habe ich im Vorstehenden unter dankbarer Verwertung der von Joh. Haußleiter und Paul Flemming in ihren Besprechungen meiner Schrift Theolog. Literaturbl. 34, 457 und Deutsche Literaturzeitung 1914, 2423 f. gegebenen Nachweise ergänzt.

[1] Rudolf Agricola schreibt an Vadian Krakau 25. August 1519: Ludovicus Bovillus Schafhusianus sei bei ihm. 9. Juni 1520 empfiehlt er die Briefüberbringer Joannem Zingg aus Gossau, Kanton St. Gallen, und Ludovicum Bovillum, peritissimum musicum et aliarum bonarum literarum candidatum. 8. Februar 1521: Ceterum scribit ad me Bovillus ex Wittenberga, quam Lutherus triumphet, quam vir evangelicus sit, quam papa per legatos Romam duci Lutherum vinctum anhelet et omnes libellos eius comburi, quam Fredericus hominem tutetur, quam mare illud maximum litium concitandarum, ius pontificium, coram maxima hominum frequentia extinxerit exusseritque (Arbenz 25, 244. 284. 338 f.).

Philippus Melanchthon cuidam amico.

Qvas ad gentilem tuum Bouillum literas misisti, et si iam profecto ad comitia Caesariana Luthero redditae sint, id quod ex ipso fortasse intelliges. Absente itaque Luthero mihi illas ostendit, quae cum aliis multis nominibus gratae fuerunt, tum ob hoc inprimis, quod ex eis cognoui, quid de Luthero tu aliique apud uos eruditi sentiatis. Atque utinam persuasum sit uniuersae Europae, id quod uos sentire intellexi, doceri a Luthero nil praeter Christum. Quod enim aureum seculum, quem nouum Christianismum breui uisuri essemus,

si pientissimum hominem audiremus! Non potui autem omittere, quin responderem tibi. Inprimis qui scribis Abbatem sitire tam raro exemplo Christianam doctrinam. Sunt autem, quae ille a Luthero explicari poscit: Quid quisque Christianus credere debeat. Quatenus parendum humanis legibus, quatenus non, seu Ecclesiae praeceptis, sic enim uocas. De quibus locis uisum est breuiter monere, quid uir ille summus sentiat. Scribo fortasse ad te audacius, sed tu candido excipe animo.

Principio credo offendi uos, cur Lutherus ubique scribat, iustificari nos sola fide. Ideo interrogas, quid sit credendum. De quo sic habe. Quando deus iustificare uult hominem, terret eius conscientiam per legem et facit, ut agnoscat peccata. Hic ille ad desperationem impellitur. Nec est pax ulla conscientiae, nisi dominus dederit ei remissionem peccatorum per absolutionem, quae est Euangelium. Haec est promissio, quod per Christum condonata sint peccata. In hac fide deinceps semper standum est et toties absolutio petenda, quoties premitur conscientia. Haec sola fides est Christiani hominis iustitia. Non enim remittuntur peccata nisi propter solum Christum, non propter ullas nostras sanctiones. Dein quandoquidem sic gratis iustificatus est homo, debet posthac se effundere in usum et necessitatem proximi et castigare corpus. Vides itaque, quod, cum docet nos iustificari fide, non uult fidem esse simpliciter hystoriae cognitionem, ut cum Liuio aut Salustio credo, sed esse fiduciam, quod Christus, in quem credo, omnia, quae de eo dicunt scripturae, mihi donauerit, remissionem peccatorum per iustificationem. Daemones etiam credunt,[1] sed non credunt aut confidunt, quod propter eos passus sit et resurrexit[2] Christus. Ita mali Christiani et impij uidentur credere, quod Christus natus sit, passus et crucifixus, sed non credunt, quod propter iustificationem natus, passus et excitatus sit. Hystoriam audiunt, usum ignorant.

Leges humanae non obstringunt conscientiam, sed sunt seruandae sine scandalo. Tum rursus abolendae sunt et non seruandae, quando per eas periclitatur fides. Sic docet Apostolus ad Colossen. 2.[3] Haec Lutherus copiose tractauit in libello, qui de libertate Christiana inscribitur, ex quo summam Christianae doctrinae facile licet colligas.[4] Hoc nouisse satis putamus. Si quid praeterea desyderabit dominus Abbas, intelliget haud dubie a Luthero, ubi is domum a Comitijs redierit. Meam audaciam et extemporalitatem boni consule. Vale, Vuittenbergae.

[1] Jak. 2, 19.

[2] Der Sammeldruck De libertate Christiana hat resurrexerit.

[3] Kol. 2, 20.

[4] Diese Stelle ist offenbar der Grund, weshalb unser Brief mitsamt der Oratio de officio sacerdotali mit Luthers De libertate Christiana in dem Nürnberger Sammeldruck von 1524 vereint wurde.

Unser Brief zeigt ebenso wie der unterm 24. Juli folgende nach Rebdorf gerichtete, wie Melanchthon Vollmacht hatte, alle in Luthers Abwesenheit eingehenden Schreiben zu lesen und zu erledigen, und zugleich, welches Vertrauen Klosterinsassen auch in weiter Ferne Luther entgegenbrachten.

---

146. Wartburg. Nr. 110c. Vor 12. Mai 1521.

Luther an Melanchthon.

Abschrift in Cod. Bos. q 25^{b}, 268$^{a\,b}$ der Jenaer Universitätsbibl. Gedruckt zuletzt bei Enders 3, 146 Nr. 431. Z. 11 ist nach Cod. Bos. despuerunt zu lesen.

---

147. Wartburg. Nr. 110d. 12. Mai 1521.

Luther an Melanchthon.

Abschrift in Cod. Bos. q 25^{b}, 117^{b}—119^{a}. Gedruckt zuletzt bei Enders 3, 148 Nr. 432.

---

148. Wartburg. Nr. 110e. Um Mitte Mai 1521.

Luther an Melanchthon.

Enders 3, 158 Nr. 436.

---

149. Wittenberg. Nr. 112. Um Mitte Mai 1521.

Melanchthon an Wenzeslaus Link.

Prior Helt überbringt den Brief. Luther lebt.[1] Es heißt, eine fürchterliche Achterklärung gegen Luther sei im Werke.[2] Vor einer Viertelstunde habe er aus Nürnberg die Nachricht erhalten, daß 2000 Exemplare der Achterklärung signiert und auch nach Innsbruck geschickt worden seien; aber die kaiserlichen Räte dort wollten sie nicht veröffentlichen, um nicht das Volk zu reizen.

[1] Vgl. Mosellan an Heß Leipzig 29. Mai 1523: ‚Martinus nescio quo abductus est ab amicis, ne praeda fiat hostibus.'

[2] Diese Nachricht geht wohl auf Spalatin zurück. Vgl. Luther an Melanchthon Wartburg 12. Mai 1521 (Enders 3, 149, 30): ‚Spalatinus scribit edictum tam saevum cudi ...', an Amsdorf (Enders 3, 151, 18): ‚Edictum saevum exivit contra nos.'

---

150. Wartburg. Nr. 112b. 26. Mai 1521.

Luther an Melanchthon.

Abschrift in Cod. Bos. q 25^{b}, 272^{a}—275^{b}. Gedruckt Enders 3, 161 Nr. 438.

---

151. Nr. 111. Mai? 1521.

Widmungsvorrede an den Leser.

Nach dem Anfang unserer Widmungsvorrede schloß sich Melanchthons Vorlesung über den 1. Korintherbrief an seine (2.) Römerbriefvorlesung an: ‚Hactenus epistolam, quam ad Romanos Paulus scripsit, enarravimus . . .‘ (so auch Plitt-Kolde, Loci 35[2]). Zwei Wittenberger Briefe aus dem Juni und Juli 1521 berichten uns fast übereinstimmend von seiner damaligen eifrigen Dozententätigkeit. Albert Burer schreibt an Beatus Rhenanus 30. Juni (Horawitz-Hartfelder S. 281): ‚Philippus ad Corinthios epistolam nobis praelegit et Calumniam Luciani et suam Dialecticam.‘ Und ein Unbekannter an den verhafteten Pfarrer von Glashütte Jakob Seydeler 13. Juli (Seidemann, Erläuterungen zur Reformationsgesch. S. 30): ‚Certe occupatus est Philippus, praelegit nobis Paulum ad Corinthios, ad Romanos Graece, Rhetoricam cum Dialectica publice.‘ Nach der zweiten Briefstelle dauerte die Römerbriefvorlesung neben der neubegonnenen über den 1. Korintherbrief fort. Am 1. Oktober, als Capito und Dr. Stromer bei Melanchthon im Kolleg hospitierten, stand er bei 1. Kor. 13 (I 465). Nach dem Briefe des Sebastian Helmann an Heß Wittenberg 8. Oktober 1521 (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 18) war Melanchthon damals mit einem Kommentar zum 1. Korintherbrief fast fertig. Für seine Vorlesung ließ Melanchthon bei Lotther eine Ausgabe des lateinischen Textes drucken: PAV || LI APOSTOLI || AD CORIN- || THIOS PRI || OR EPIS- || TOLA. || AN. M.D.XXI. || Titelbordüre. 26 ff. 8°. 26 weiß. 25b: VVITTEMBERGAE, || MENSE MAIO. || (Berlin BA 4816, München St. B lat 49m).

389, 25 κοινὸς ὁ Ἑρμῆς Halbpart! Zuruf an den, der unverhofft einen glücklichen Fund getan hatte.

---

152. Wittenberg. Nr. 113. 7. Juni 1521.

Melanchthon an Spalatin.[1]

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 34. 390, 2 conditioni. 4 quo ⟨excutiendo⟩. 392, 4/5 intellego. 5 verbis ⟨nisi⟩. 6 ne ⟨tale⟩. 393, 10 vor Hae ⟨Hic⟩. 14 esse ⟨si⟩. 18 adulteria. caussae ⟨refer⟩. 26 utinam ⟨aestimes⟩. 28 theologum.

Jonas, der den Brief überbringt, sei gestern, also 6. Juni, als Propst der Schloßkirche in Wittenberg installiert worden.[2] Um ihn zu halten, müsse man es ihm ersparen, über das päpstliche Recht zu lesen. Könnte nicht Crotus an die Stelle des Petrus Lupinus oder Karlstadts rücken?[3]

[1] Er war 23. Mai im Gefolge des Kurfürsten aus Worms abgereist und wohl schon vor 2. Juni in Koburg eingetroffen: Enders 3, 172[1] und dazu Eobanus Hessus an Spalatin, Erfurt 1. Juni (Gillert, Mutians Briefwechsel 2, 282): ‚Gratulor tibi reditum foelicem e Vangionibus.‘

[2] Dazu stimmt, daß Jonas dem in der vorhergehenden Anmerkung erwähnten Briefe des Eobanus Hessus zufolge am 31. Mai von Erfurt nach Wittenberg abgereist ist, scheinbar aber nicht, daß Jonas am 19. Juni aus Erfurt an den Kurfürsten schreibt und dieser Wittenberg 26. Juni ihn auffordert, „sich zum fürderlichsten hierher gen Wittenberg zu fügen“ (Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 1, 62 ff.). Enders 3, 169[1] schließt aus der letzteren Stelle, daß Luthers Widmungsvorrede und Schlußwort zu seiner Schrift gegen Latomus vom 8. bezw. 20. Juni Jonas noch in Erfurt suche. Der Widerspruch löst sich so, daß Jonas nach seiner Installation zunächst Spalatin in Koburg aufgesucht und dann nach Erfurt zurückgegangen ist, um ab-

zuwarten, ob man ihn davon dispensieren werde, über das päpstliche Recht zu lesen. Vgl. I 396, 4 ff. Noch 3. Juli schrieb Spalatin ex arce Wittenbergensi an Joh. Lang: ‚Cave, ne diutius retineas nobis isthic (d. h. in Erfurt) Jonam nostrum Archimandritam. Nuper enim vocavit huc cum christianissimo Principe nostro domino Fridericho christiana Gymnasii universitas, ut primo quoque tempore ex Duringis commigret in Saxones. Veniat ergo feliciter cum suppellectile‘ (Krause, Epistolae aliquot selectae S. 4). Erst 26. Juli meldete Jonas aus Wittenberg dem Eobanus Hessus (Kawerau 1, 67): ‚Commigravi nunc ... cum rebus omnibus meis Wittenbergam.‘ 29. Juli Eoban aus Erfurt an Georg Sturz (Eobani Hessi et amicorum epistolae familiares 82): ‚Jonas Wittenbergam abiit . .‘

[3] Petrus Lupinus war 1. Mai 1521 gestorben (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 241). Wenige Tage nachdem Melanchthon den Crotus Rubianus als dessen Nachfolger vorgeschlagen hatte, empfahl die Universität den Joh. Dölsch aus Feldkirch. Das Schriftstück, in dem der Kurfürst der Universität zustimmend antwortete, ist vom 15. Juni und im Konzept im Weimarer Archiv erhalten: Kropatscheck, Joh. Dölsch aus Feldkirch S. 26 f. Nach Nik. Müller S. 346 ist die Bestätigung Dölschs zum Nachfolger des Lupinus vom 15. Juli und im Original in Halle, Wittenberger Archiv. Karlstadt war Ende Mai von Wittenberg nach Kopenhagen abgereist, kam aber Mitte Juni schon wieder: Barge, Karlstadt 1, 256 u. 262. Unmittelbar vor der Installation des Jonas zum Propst hatte Spalatin das Projekt erwogen, Karlstadt oder Beckmann zum Propst, Jonas, damit er um die Vorlesung über das päpstliche Recht herumkäme, zum Archidiakonus zu machen. Vgl. das bei Barge 262[80] zitierte Schreiben Spalatins an Hans von Dolzig, das vor 6. Juni anzusetzen ist.

Crotus war damals noch in Erfurt „greifbar“; er ist nicht schon Anfang Juni (so Örgel, Mitteilungen des Vereins für die Gesch. u. Altertumskunde von Erfurt 15, 89), sondern erst im Juli nach Fulda zurückgekehrt. Der Brief Mutians an Joh. Lang Gillert 2, 283, der beginnt: ‚Abiit Ἰωνᾶς, abiit Crotus, orbati sumus amicissimis‘ ist nach Mitte Juli 1521 anzusetzen.

393, 9 tot ecclesiae] nach I 395, 27 c. 30.

---

153. Wittenberg. **Nr. 114.** Nach 7. Juni 1521.

Melanchthon an Joh. Lang.

Original: Clm 10356 (Collectio Camerariana 6) fol. 332 (Nr. 265). Die Adresse (auf der Rückseite) lautet: Optimo ac doctissimo viro, Dn. Johanni Langio Theologo carissimo prī (patri). Die Schrift war sehr verblaßt und wurde daher von anderer Hand mit tiefschwarzer Tinte nachgezogen. 395, 12 adnitemur. 36/37 schwer leserlich, da der untere Rand des Briefes beschädigt ist. Reliqua, nisi quid praeterii, parum mo[menti habent?].

Antwort auf die beiden Hauptpunkte in Langs Brief, der ihm momentan nicht zur Hand sei. 1. Lang hatte vorgeschlagen, Jonas nicht mit einer kanonistischen, sondern einer theologischen Professur zu betrauen. Melanchthon: er werde Jonas nie dazu nötigen, über das päpstliche Recht zu lesen, er wünsche vielmehr, daß Jonas sich der Theologie zuwende, zumal da die Propststelle viel mehr einen Theologen als einen Juristen erfordere. 2. Lang hatte geklagt, daß die Erfurter Kirche durch den Weggang des Jonas einen schweren Verlust erleide. Melanchthon: Gewiß, aber Gott rufe den Jonas auf ein weiteres Arbeitsfeld, und der Erfurter Kirche werde er Ersatz bescheren.

Der Brief fällt in die Zeit, als Jonas zum Propst in Wittenberg installiert und zunächst wieder nach Erfurt zurückgegangen war, in die Zeit, wo man einen modus suchte, ihn von der Vorlesung über das päpstliche Recht zu dispensieren.

---

154. Wittenberg. **Nr. 115.** 11. Juni 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 35. 396, 8 intellegere.

Hat gestern, also 10., einen Brief von Spalatin aus Koburg erhalten. Wünschte Spalatins Rückkehr, um mit ihm mündlich über Jonas zu verhandeln. Ersehnt Luthers Rückkehr, ebenso aber die Spalatins, um mit ihm de mutandis praelectionibus zu konferieren.

396, 2 Ad te hactenus non scripsi] aber doch den Z. 5 erwähnten Brief vom 7. Juni, den Jonas überbrachte!?

396, 12 Spalatin hat auf einen Brief Melanchthons Bezug genommen, in dem dieser recht niedergeschlagen und verzagt sich geäußert hätte; Melanchthon weiß nicht, welchen Brief von ihm Spalatin meine (einen verloren gegangenen?).

---

155. Wittenberg. **Nr. 116.** 14. Juni 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 26. 397, 3 non est, ut metuas. 9 Sorbonam. 19/20 secure über ⟨probe?⟩. 20 interim nachgetragen. pereunt ⟨interim⟩. 22 hae quoque. 23 Quomodo. 29 tantum herbam.

Freude über des Kurfürsten Rückkehr.[1] Hat einen Brief Spalatins und das Urteil der Pariser Theologen erhalten, von dem ihm aber schon vorher ein Druckexemplar zugekommen sei;[2] jetzt werde das decretum in Wittenberg nachgedruckt; er werde eine reclamatio gegen die Sorbonne anfügen. De praelectionibus mutandis würde er am liebsten mit Spalatin mündlich verhandeln.[3]

[1] Nach Spalatins Annalen (I 396***) reiste der Kurfürst von Koburg nach Torgau und von da zu Schiff nach Wittenberg, wo er sich zehn Tage lang aufhielt. Wohl c. 3. Juli reiste er nach Schweinitz. Hiernach würde er c. 23. Juni nach Wittenberg gekommen sein.

[2] Vgl. Albert Burer an Beatus Rhenanus Wittenberg 30. Juni 1521 (Horawitz-Hartfelder S. 280): ‚Condemnationi theologastrorum Parrhisiensium responderat Philippus, ferme priusquam nos Wittenbergam venissemus; nactus enim fuerat exemplar Antwerpiense‘ (= W. A. 8, 259 B: Impressum Antwerpiae per me Guilhelmum Vorsterman 1521; er hat auch die Bulle Exsurge gedruckt: ZKG. 39, 6 und v. Dommer, Lutherdrucke S. 121 oben).

[3] Anonymus an Jakob Seydeler Wittenberg 13. Juli 1521 (Seidemann, Erläuterungen S. 31): ‚Et ut de principe nostro Friderico nonnulla scribam: Affuit nuper hic, mansit nobiscum per tres hebdomadas, omnia bene ordinavit, in qualibet facultate profitentur tum Graecae tum Hebraicae litterae ...‘ Hier ist von einem dreiwöchentlichen Aufenthalt des Kurfürsten in Wittenberg die Rede, der aber doch wohl identisch sein muß mit dem in Anm. 1 erwähnten zehntägigen c. 23. Juni — c. 3. Juli. War Spalatin die ganze Zeit über im Gefolge des Kurfürsten mit in Wittenberg, dann muß dieser Aufenthalt, da Melanchthon am 6. Juli Spalatin wieder auswärts voraussetzt, c. 16. Juni begonnen haben. Die von Melanchthon in unserem Briefe

gemachten Vorschläge über Verteilung der Lektionen würden dann mündlich (wie er wünschte) zwischen ihm und Spalatin weiter diskutiert worden sein.

397, 3 non est, quod metuas] Spalatin scheint noch unter dem Eindruck des verzagten Briefes Melanchthons gestanden zu haben, s. o. S. 142.

397, 16 Morlino] s. o. S. 125.

397, 25 Plinium] Über Melanchthons Bewunderung des Plinius vgl. Hartfelder, Phil. Melanchthon als Praeceptor Germaniae S. 385 f.

---

156. Wittenberg. Nr. 117. Anfang Juli 1521.

Melanchthons adversus theologorum Parisinorum decretum pro Lutheri apologia.

Am 14. Juni schrieb Melanchthon an Spalatin, daß das Parisiense decretum jetzt in Wittenberg nachgedruckt werde; ‚adiiciam ad finem reclamationem adversus illam deliram Sorbonam‘. Der Druck (W. A. 8, 261 A = Zw. 16. 7. 2_{11}) war aber wohl erst Anfang Juli fertig; erst am 13. Juli meldet der Wittenberger Anonymus dem Jakob Seydeler (Seidemann, Erläuterungen S. 30) das Erscheinen; Luther äußert Wartburg 13. Juli an Melanchthon die Absicht, ‚tuam in asinos Parrhisienses Apologiam cum illorum insania‘ unter Hinzufügung von Glossen ins Deutsche zu übertragen, und drückt 15. Juli an Spalatin seine herzliche Freude über das Erscheinen des Parrhisiensium sophistârum Decretum cum Philippi apologia aus (Enders 3, 190. 200).

---

157. Wittenberg. Nr. 118. 6. Juli 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 30. 417, 5 psalterii ⟨postrem⟩. 10 toto anno. 17 iram st. naturam. 418, 1 factum. 2 non ⟨nob⟩. 6 hac vili steht über ⟨hanc vilem⟩. 7 mea ⟨pro⟩. vitam ⟨emeret⟩.

Melanchthon schickt, was Spalatin für Luther erbeten hatte:

1. Psalterium quantum Basileae excusum est d. h. Martini Lutheri piae ac doctae operationes in duas psalmorum decades iam secundo recognitae, Basel, Adam Petri, 1521, soweit erschienen.[1]

2. tertium et quartum alphabetum Psalterii, posteriora d. h. die Fortsetzungen der Wittenberger Originalausgabe der Operationes in psalmos (s. o. S. 61), die die Psalmen 11—17 und 18—20 enthalten.[2]

3. postillam breviorem, suis illius manibus conscriptam d. h. das endlich wiederaufgefundene Originalmanuskript Luthers einer kürzeren Sammlung seiner Perikopenpredigten (das dazu gehörige Verzeichnis der altkirchlichen Perikopen hatte Melanchthon schon vorher übersandt).[3]

4. alia.

Nr. 3 brauchte Luther für seine Wartburgpostille. Am 15. Juli (Brief an Spalatin) hat er alles in Händen (Enders 3, 199, 3).

Melanchthon sorgt sich um Luthers Befinden, hat für ihn in Wittenberg Ärzte befragt und schickt ihre Gutachten und Rezepte, vielleicht auch die abführenden Pillen, die Luther nach demselben Briefe an Spalatin gut getan haben.

[1] = W. A. 5, 14 C. Zw. RSB. 20. 5. 8_1. Diese Ausgabe ist nach dem Schlußwort des Druckers an den Leser erst im August fertig geworden. Aleander in

seiner Depesche Worms 29. März 1521 (Kalkoff, Aleanderdepeschen[2] S. 148) meint die erste Baseler Ausgabe = W. A. 5, 13 B = v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 198, die nach dem Schlußwort des Druckers im März fertig war, mit dem Vorwort des Ulrich Hugwald.

[2] = W. A. 5, 13 A 4 u. 5.

[3] Bossert, ThStKr. 1897, 279 ff.

---

158. Wartburg. **Nr. 118 b.** 13. Juli 1521.

Luther an Melanchthon.

Abschrift in Cod. Bos. q 25[a], 6[b]—10[a] und in Cod. Goth. B 16, 744—6. Gedruckt Enders 3, 188 Nr. 448. Z. 43 ff. antwortet Luther auf einen fehlenden, Anfang Juli anzusetzenden Brief Melanchthons, vgl. K. Müller, Geschichtliche Studien Albert Hauck zum 70. Geburtstage S. 236 f.

---

159. Wittenberg. **Nr. 119.** 18. Juli 1521.

Melanchthon zusammen mit Karlstadt und Agricola an den Meißener Bischof Joh. von Schleinitz.

Original (?), ehemals in der Leipziger Universitätsbibliothek, verschollen. Abgedruckt ‚ex Manuscripto' Fortgesetzte Sammlung 1723, 195, ferner „aus der von Spalatin rubrizierten und verbesserten Kopie" bei Kapp, Nachlese 2, 463 und daraus I 418 ff., ferner unter der Überschrift „Copie des briues, den Andreas Carolstadt ... geschrieben habenn" (nach Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1, 200 unten = Dresdener Archiv Loc. 10300, Dr. Martin Luther 1518—33, fol. 107—110) bei Seidemann, Erläuterungen zur Reformationsgeschichte S. 28 f., endlich aus der Abschrift von Stephan Roths Hand auf dem letzten Blatte der Zwickauer Handschrift XXXVIII von G. Buchwald in der Zeitschrift f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben 1884, 47 ff. — Daß unser Brief in Abschriften kursierte, ergibt sich auch aus dem Briefe Sebastian Helmanns an Joh. Heß Wittenberg 8. Oktober 1521, wenn anders unter der Epistola Philippi, quam scripsit ad Episcopum Moguntinensem, die Helmann Heß mitteilt, unser Brief an den Meißener Bischof zu verstehen ist (so vermutet wohl mit Recht Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 18[5]).

Man muß unseren Brief betrachten zusammen mit den Trostbriefen, die am 18. Juli von einem Unbekannten (Seidemann S. 29—32), von Joh. Agricola (ebd. S. 32 f.) und einem gewissen V. Kluchtzerus[1] (S. 33 f.), sowie zusammen mit dem Trostbrief, der unterm 15. Juli von Matthäus Aurogallus (S. 34 f.) an den vom Bischof von Meißen wegen seiner Verheiratung auf Schloß Stolpen in Haft gehaltenen Pfarrer von Glashütte Jakob Seidel (Seidler, Seydeler)[2] geschrieben worden sind. Barge, ZKG. 24, 311 f. sucht zu erweisen, daß der zuerst genannte, der anonyme Brief von Karlstadt verfaßt worden sei. Er geht dabei von der Annahme aus, daß der Verfasser des anonymen Briefes einer der drei Männer sein müßte, die die Intervention vom 18. Juli (= unseren Brief) unterzeichneten, also entweder Karlstadt oder Agricola oder Melanchthon. Da nun in dem Briefe erzählt wird, der Onkel Seidels Matthias[3] sei nach Wittenberg gekommen und habe ‚mihi et Eyslobio ac ceteris viris doctissimis' alles über Seidel einzeln erzählt, ferner darin von Melanchthons Dozenten- und Schriftstellertätigkeit berichtet wird, endlich Seidel auf Briefe von

Agricola und Melanchthon verwiesen wird (‚habebis et literas ab Eyslabio et philippo'), so bleibe nur Karlstadt übrig. Gegen diese Argumentation ist aber einzuwenden, daß 1. die Annahme, von der B. ausgeht, unbegründet ist; 2. der Verfasser ein Landsmann Seidels sein muß (er wundert sich ja, daß keiner von seinen in oder bei Glashütte oder Stolpen wohnenden Angehörigen ihm über Seidel berichtet hat; er hat dort einen Bruder, den er oft gebeten, Seidel zu besuchen); 3. das schlechte Latein Karlstadts Verfasserschaft ausschließt; 4. weder Herzog Georg noch Kurfürst Friedrich an die Möglichkeit gedacht haben, der Brief könnte von einer prominenten Persönlichkeit in W. herrühren (Herzog Georg bat Kurfürst Friedrich, nach dem Verfasser zu fahnden, dieser antwortete unterm 29. Oktober 1521, daß seine Nachforschungen vergeblich gewesen seien und daß, da jetzt die Studenten in Wittenberg infolge der Pest sich zerstreuten, weitere Nachforschungen vergeblich sein würden: Geß, Akten und Briefe S. 200f.). Nach diesem anonymen Briefe hat Seidels Oheim einen Brief zugunsten Seidels an den Kurfürsten von der ganzen Universität erwirkt. Er fehlt leider ebenso wie der Trostbrief, den dem anonymen Briefe zufolge (s. o.) neben Agricola Melanchthon an Seidel geschrieben haben soll.

Nach Barge, ZKG. 24, 312—14 ist nun Karlstadt auch der Verfasser unseres Briefes an den Bischof von Meißen vom 18. Juli. Auch Bretschneider hatte sich schon so geäußert. Barge geht jetzt von Melanchthons Briefe an Spalatin I 442 aus, wo es heißt: ‚Epistolam ad Misnensem episcopum mitto, ea non Academiae, sed privatim Carolostadii, Islebii et meo nomine edita est, ne quid periculi timeas. Et ego id officii dedi homini, cuius mores non admodum probavi.' Barge meint: „Dem letzten Satz wird man Gewicht beilegen müssen: nicht aber in fröhlicher Initiative ist Melanchthon für S. eingetreten; er billigt dessen Sitten nicht ... Wie reimt sich damit der warme Ton, in welchem im Brief (d. h. in unserem an den Bischof von Meißen vom 18. Juli) für S. eingetreten wird, zusammen?" Aber, wenn Melanchthon dort das Betragen S.s — nicht tadelt, sondern nicht gerade sonderlich davon erbaut ist, so wird doch auch in der Eingabe an den Bischof S. nicht besonders herausgestrichen: ‚hominem, quantum nos novimus, minime malum' Einen Widerspruch, der die Identität des Verfassers der Eingabe mit dem des Briefes an Spalatin (eben Melanchthon) ausschlösse, vermag ich nicht herauszufinden. Vielmehr scheint mir der kühle Ton, in dem beide Male von S. gesprochen wird, die Identität zu bestätigen. Wenn Barge weiter für die Autorschaft Karlstadts in die Wagschale wirft, daß in dem nach einer Originalkopie vorgenommenen Abdruck bei Seidemann in der Unterschrift nur vor dem Namen Karlstadts ein deditiss. (was er zu deditissimus ergänzt) stände, so hat Seidemann falsch abgedruckt; es muß heißen: Reverendae paternitati tuae deditissimi — folgen die drei Namen. Die inhaltliche Übereinstimmung endlich, auf die Barge hinweist, hat nichts zu bedeuten. Davon, daß das Keuschheitsgelübde nur mit dem Vorbehalt (der dasselbe allerdings illusorisch machen würde): ‚quatenus fragilitas humana permittet' geleistet würde, ist nicht nur bei Karlstadt, sondern in der Reformationsliteratur jener Tage öfters die Rede. Vgl. W. A. 6, 442 und meine Beiträge zur Reformationsgesch. 2, 6 (der Pfarrer zu Schönbach Joh. Stumpf vor dem Bischof Adolf von Merseburg 26. August 1522). (Allerdings schreibt auch gerade Karlstadt in der ziemlich gleichzeitig von ihm verfaßten Apologia für Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch I 435: ‚Quid si iuratum est cum particula adnexa, facturum, quod Canones praecipiunt, quatenus hominum fragilitas permittit? Nam haec particula in multis ecclesiis adiici solet.'[4]) Ich möchte daher an der Autorschaft Melanchthons festhalten und verstehe die Stelle in Melanchthons Briefe an Spalatin: ‚Et ego id officii dedi homini' so, daß die Gefälligkeit, die Melanchthon dem Manne erwiesen habe, eben in der Abfassung der Eingabe an den Bischof bestanden hat.

[1] Wohl identisch mit dem als Wittenberger Bakkalaureus Sommer 1513 in Leipzig immatrikulierten Val. Cloczer de Geyr.

[2] Er war schon am 19. Mai 1521 verhaftet worden (Monachus Pirnensis zitiert bei Seidemann, Erläuterungen S. 12). Am 29. Mai lehnten die Herzöge Joh. d. J. und Friedrich d. J. vor Richter, Geschworenen, Knappschaft und Gemeinde von Glashütte es ab, für S.s Befreiung beim Meißener Bischof einzutreten. Die Verhaftung sei mit ihrer „Nachlassung" erfolgt, der Pfarrer werde nicht in hartem, sondern in ziemlichem Gefängnis enthalten, und sie trauten dem Bischof zu, „er werde sich kegen eurn pfarer der gebur und dem rechten gemese auch wol zu halden wissen". Geß, Akten und Briefe 1, 172. Am 6. Juni drückte Herzog Georg dem Bischof den Wunsch aus, in bezug auf den Prozeß gegen S. auf dem Laufenden erhalten zu werden. Geß S. 174. — Später verbreitete sich das Gerücht, S. sei im Gefängnis umgebracht worden. Der Pfarrer Franz Günther von Lochau begründete bei dem Verhör, das er am 8. April 1522 vor dem auf einer Visitationsreise begriffenen Bischof von Meißen zu bestehen hatte, seine frühere Weigerung, vor dem Forum des Bischofs zu erscheinen, damit, daß er „sich wie ein Mensch gefürchtet" hätte, weil er „aus gemeinem Landgerüchte gehört, daß jener den Pfarrer von der Glashütte in das Gefängnis gesetzt und im Gefängnis erwürgt" hätte. Der Bischof stellte es damals entrüstet in Abrede, er habe seine Lebtage keinen erwürgt. Vgl. Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation 1, 81. Vielmehr hat der Bischof schon am 9. Oktober 1521 in Wurzen Glashütter Bürgern, die darum gebeten, S. unter gewissen Bedingungen freigegeben, worauf S. sich nach Döbeln begab. Geß S. 218[1]. Vgl. Luther an Spalatin Mitte Dezember 1521 (Enders 3, 254, 21): ‚Scribis sacerdotes esse dimissos ab illis . . .'

[3] Wohl identisch mit dem Glashütter Bürger Matts Merten, der mit anderen 9. Oktober 1521 S. losbitten wollte. Geß S. 218[1]

[4] Nach W. A. 8, 314[1] erklärt sich diese Behauptung aus einer unklaren Erinnerung an die Diakonatsweihe, in welcher der Archidiakonus die Frage des Bischofs: ‚Scis illos dignos esse?' mit den Worten beantwortete: ‚Quantum humana fragilitas nosse sinit, et scio et testificor ipsos dignos esse ad huius onus officii.'

---

160. (Wittenberg.) Nr. 120. 2. Hälfte Juli 1521.

Apologia für Bartholomäus Bernhardi an die Wittenberger Universitätsjuristen.

Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch, Propst und Pfarrer zu Kemberg (s. o. S. 64), hatte sich verheiratet. Luther äußerte schon am 26. Mai 1521 an Melanchthon (Enders 3, 163, 40ff. und 165, 119ff.) sein Erstaunen über die Furchtlosigkeit und Eile, mit der jener ‚in tumultu isto' diesen Schritt unternommen hatte, und sprach die Befürchtung aus, er möchte vertrieben und mit Weib und Kind ins Elend verstoßen werden. Kardinalerzbischof Albrecht von Mainz schrieb als sein Ordinarius „etlich male" an Kurfürst Friedrich, „das er ihm solte bemelten Pfarrer zcu Kemberg schicken". Aber der Kurfürst hielt seine schützende Hand über ihn und lieferte ihn nicht aus. Bernhardi verantwortete sich vor dem weltlichen Gericht, der Kurfürst war damit zufrieden und ließ das dem Kardinal mitteilen. Dieser antwortete am 23. August: Die Verheiratung Bernhardis sei „offenberlich widder ordenung und gesetz der heiligen Romischen kirchen, auch widder sein eigen gelubde und eide, und also ein mutwillige freveliche widdersetzung kegen gemeinem christlichen gehorsam seiner prelaten und obirsten"; wenn jeder sich herausnehmen wollte, „seins gefallens widder gemeine und lang hergebrachte ubung, gebrauch, gesetze und ordenung, eher dan es durch die kirche anders erleubt adder geordnet wurde, neuerung vorzunemen" und „außerhalb ordenung der heiligen

vetter und auch canonicas regulas die heilige schrifft nach seinem heupte auszulegen und zu interpretirn", werde „ein ganze zustorung aller christlichen ordenung, friedes und einickeit unzweifelich volgen" und „Sovil sonderlicher opinion, gezenk, uffruhr und irthumb erwachssen, als vil pfarrer adder stete weren"; darum wolle er sich mit Bernhardi nicht erst in eine Disputation einlassen; wenn dem Kurfürsten „gedachts pfarrers entschuldigung und erbiten" genüge und er sich nicht verpflichtet fühle, den Pfarrer „als ein geistlich person" ihn (seinem Ordinarius) zu überantworten, so müsse er sich damit wohl oder übel zufrieden geben und die Verantwortung dafür dem Kurfürsten überlassen (Wülcker-Virck, Hans von der Planitz' Berichte S. 595f.).

Die dem weltlichen Gerichte übergebene schriftliche Verantwortung Bernhardis, auf die der Kardinal hier Bezug nimmt, ist offenbar identisch mit der I Nr. 120 abgedruckten Apologia. Sie ist vor 18. Juli entstanden, denn nach 18. Juli schreibt Melanchthon an Spalatin (I 442): ‚Latinam Apologiam pro Kembergio nostro leges fortasse; dedi enim praeter germanicam et latinam doctoribus Juris consultis nostris.' Aus dieser Briefstelle ergibt sich zugleich, daß gleichzeitig mit der lateinischen Apologia eine (jetzt nicht mehr aufzustöbernde) deutsche Verteidigungsschrift für den Kemberger Propst entstanden ist[1] und daß bei dem „weltlichen Gericht", dem Bernhardi sich gestellt hatte, an die Wittenberger Universitätsjuristen zu denken ist. Die Apologia beginnt mit dem offenen Bekenntnis Bernhardis, daß er eine Jungfrau zur Ehe genommen habe. Es war ihm vermutlich nahegelegt worden, das Verhältnis, in das er eingetreten war, als Konkubinat zu bezeichnen. Dagegen wehrt er sich aber entschieden: damit würde er seiner Gemeinde ein Ärgernis geben, die von der Rechtmäßigkeit seiner Ehe überzeugt sei. Er beruft sich auf 1. Tim. 3, 2; Tit. 1, 7; Röm. 2, 24; Gal. 1, 10; Matth. 8, 22 und verteidigt sich sodann gegen die beiden Vorwürfe, ‚quod meum factum non modo impium et alienum a religione insiurandi et oboedientiae, sed et temerarium et nequam'. Wieder zitiert er Schriftstellen: außer den schon erwähnten 1. Tim. 3, 2; Tit. 1, 6 die vieldiskutierten Matth. 19, 11f. und 1. Kor. 7, 7. 28. 35. 9. Weiter verweist er auf verehelichte hochangesehene Priester und Bischöfe in der Kirchengeschichte: der Evangelist Philippus habe Töchter gehabt (Apg. 21, 8f.), Petrus sei verheiratet gewesen, desgleichen der Bischof Spiridion von Cypern, Hilarius . . . ‚duratque mos nubendi in Graeciae ecclesia ad nostra usque tempora, et accepit iugum hoc infoelix Germania sero admodum nec nisi coacta, ut docent monumenta historiarum ecclesiae Coloniensis, item Constantiensis ecclesiae'. Nachdrücklich betont wird, daß auf dem Konzil von Nicäa Paphnutius dem Antrag, das Zölibat den Priestern und Diakonen aufzuzwingen, widersprochen und einen bindenden Beschluß verhindert habe.[2] Zum Schluß werden die doctores gebeten, Bernhardi zu unterstützen und gegen Gewalt zu verteidigen.

Die Apologia wurde von Joh. Lang bei Matthes Maler in Erfurt in Druck gegeben. Lang widmete die Schrift ‚nobili adulescenti Christophoro Myricio sive de Heiden amico singulari'. Dieser junge Mann war im Begriff, Priester zu werden und das Zölibatsgelübde abzulegen; Lang warnt ihn davor, etwas zu geloben, was er vielleicht nicht werde halten können. Datiert ist die Vorrede Erphurdiae die Luciae (13. Dezember) 1521. Der sehr seltene Druck ist in Berlin Ft 11366 und in einem Sammelbande der Kirchenbibliothek der Friedenskirche zum Schifflein Christi in Glogau (hier mit einer Widmung von unbekannter Hand an Spalatin, AfRg. 6, 290) vorhanden: Apologia pro. M. Barptolomeo || Praeposito qui vxorem || in sacerdotio duxit. || ∵ || 6 Bl. 4°. 6 weiß.[3] Im folgenden Jahre 1522 erschien bei demselben Erfurter Drucker eine deutsche Übersetzung der Apologia mit Langs Vorrede: Schutzrede vor Magister Bar- || tholomeo Probst zu Kem- || merig der ein eehweib || so er priester ist ge- || nůmen hat. || ∵ || 8 Bl. 4°. 8b weiß. 8a: Gedruckt zu Erffurdt im Jar. || M. D. XXij. || (Panzer 1581 = Weller 2117, danach in Meiningen; Zw. 16. 11. 3_{12}; Martinskammer Erfurt Nr. 380; Bibliothek Knaake 3 Nr. 592, 4 Nr. 639.)

Weitere Verbreitung, anscheinend besonders in Süddeutschland, fand eine zweite Übersetzung, als deren Autor sich Melius Joannes Eleutherius (= Magister Johann Eberlin?)[4] nennt, und die zweimal mit dem auf Irreführung berechneten Impressum „gedruckt zu Arips (Paris)" ausging. Ich kenne von ihr folgende drei Ausgaben:

DAs die prister ehe- || weyber nemen || mögen vnd || sollen || ¶ Beschutz rede ... (Panzer 1529?, Weigel-Kuczyński 233, Bamberg, Berlin Cu 540, München St. 4 J. can. P. 125.)

Das die Priester Ee || weyber nemen || mögen vnd || sollen. || ¶ Beschutz red, ... (Panzer 1530?, Enders, Eberlin 3, XXXIII, Worms Nr. 369.)

Das die Priester Ee- || weiber nemen || mügen vnd || sollen. || ¶ Beschütz red, ... [Augsburg, Jörg Nadler?] (Weigel-Kuczyński 234, Weller Suppl. I Nr. 205, Berlin Cu 542.)

Selbständige Bedeutung hat eine dritte, bei Nikolaus Schirlentz in Wittenberg 1522 herausgekommene Übersetzung:

Das die Priester Ee weyber || nemen mögen vñ sollen. || Durch eyn hochberümbten || trefflichen mã erst im lateyn || gestalt, vor beschutz red des || würdigen herrẽ Bartolomei || Bernhardi probst zů Kem- || berg, ... Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 22. (Weller 1992, danach in Zürich und Wolfenbüttel. Auch Berlin Cu 545, Helmstedt und Martinskammer Erfurt Nr. 268.)

Von einer vierten Übersetzung, die auch das Bittschreiben Bernhardis an den Kurfürsten I Nr. 121 in deutscher Übersetzung enthält, s. u. S. 153.

Auffällig ist es, daß in keinem der vorstehenden Drucke, auch nicht in der Widmungsvorrede Langs, ein Verfasser genannt wird. Seit Seckendorf galt Melanchthon als Verfasser der Apologia. Seckendorf folgerte Melanchthons Verfasserschaft aus dem Stil und daraus, daß in einer (leider jetzt verschollenen) angeblich zeitgenössischen (am 21. Oktober 1521 angefertigten) Abschrift auf der Leipziger Universitätsbibliothek Melanchthon ausdrücklich als der Verfasser der Apologia bezeichnet sei. Einen weiteren Beweis hat Veesenmeyer, ThStKr. 1831, 125 ff. führen zu können gemeint, doch hat Barge, ZKG. 24, 314 gezeigt, wie wenig überzeugend er ist. Auch Bretschneider und Förstemann halten an der Autorschaft Melanchthons fest. Letzterer weist dafür besonders auf die oben zitierte Stelle aus einem Briefe Melanchthons an Spalatin hin: ‚Latinam Apologiam pro Kembergio nostro leges fortasse ...' Aber Barge S. 315 urteilt ganz richtig, daß Melanchthon sich hier nicht direkt als den Verfasser weder der deutschen Verteidigungsschrift noch der Apologia bezeichne, sondern nur sage, „er habe den Rechtsgelehrten die Apologie für Feldkirch deutsch und lateinisch übermittelt". Barge hält vielmehr Karlstadt für den Verfasser. Wenn er im kunstvollen Aufbau seines Beweises auch schon den anonymen Brief an den vom Meißener Bischof verhafteten Jakob Seydeler vom 18. Juli 1521 und das von Karlstadt, Melanchthon und Agricola unterm 18. Juli zu dessen Gunsten an den Bischof gerichtete Kollektivschreiben (s. o. S. 145) für Karlstadt in Anspruch nimmt, so mußten wir das bezweifeln. Aber mit der Zuweisung der Apologia an Karlstadt scheint Barge doch wohl im Recht. Die Übereinstimmungen mit den 66 Thesen Karlstadts De coelibatu presbyterorum, über die spätestens Ende Juli disputiert worden sein muß (Karlstadt 1, 289 f., abgedruckt S. 477 ff.), und mit den beiden Gelübdeschriften, die Karlstadt damals in Arbeit hatte (erschienen waren sie noch nicht, so daß eine Benutzung derselben durch Melanchthon ausgeschlossen erscheint), springen in die Augen. Nun erklärt es sich auch, daß in sämtlichen Drucken der Name des Verfassers fehlt. Nur der von Lang in die Wege geleitete Erfurter Druck des lateinischen Originaltextes wird noch im Jahre 1521 erschienen sein, die deutschen Übersetzungen gehören erst dem folgenden Jahre an. Seit den Lärmszenen in Wittenberg am 3. und 4. Dezember

1521, den Ausschreitungen, die der wegen seiner Verheiratung verhaftet gewesene Jakob Seydeler in Döbeln veranlaßt hatte, dem Auftreten Zwillings in Eilenburg, dem Auftreten der Zwickauer Propheten in Wittenberg, über die Melanchthon und Amsdorf ängstlich berichteten, stand der Kurfürst der reformatorischen Bewegung mißtrauisch gegenüber, und gegen Karlstadt speziell war er eingenommen durch den Bericht der katholischen Stiftsherrn über die „erste evangelische Abendmahlsfeier", die Karlstadt am Weihnachts- oder (identisch!) Neujahrstage (25. Dezember) in der Stiftskirche abgehalten hatte (Barge, Karlstadt 1, 399 ff.). 6. Februar 1522 leitete der Kurfürst die Aktion ein, durch die Karlstadt gelähmt und die in Wittenberg vorgenommenen Neuerungen rückgängig gemacht werden sollten (ebd. S. 407 ff.). Gerade in dieser Zeit werden nun aber unsere Drucke erschienen sein. Der Verfassername Karlstadt (iam olet!) hätte ihnen nicht zur Empfehlung gereicht, daher hat ihn schon Joh. Lang in Erfurt weggelassen. Die späteren Übersetzer und Drucker wußten vielleicht gar nichts von Karlstadts Autorschaft. Wäre Melanchthon der Verfasser, dann sollte man doch wenigstens bei dem Wittenberger Druck erwarten, seinen Namen genannt zu finden. Aber auch diesmal altum silentium.

[1] Barge, Karlstadt 1, 497 urteilt ganz richtig, daß aus der obigen Briefstelle nicht folgt, daß die deutsche Schrift vor der lateinischen entstanden sein müsse. Es könne auch die deutsche zufällig Spalatin eher zu Gesicht gekommen sein. — Die hier von dem Verf. gemeinte deutsche Verteidigungsschrift kann aber nicht mit einer der unten verzeichneten deutschen Übersetzungen der Apologia identisch sein. Der Verf. hat vielmehr hier sicher eine deutsche Verteidigungsschrift selbständigen Charakters im Auge.

[2] Quelle für den Verf. ist das Dekret oder die Historia tripartita. Aber auch schon die Gegner Gregors VII. beriefen sich auf diese Geschichte. Aus unserer Apologia hat sie wohl Luther in sein iudicium de votis monasticis übernommen. Vgl. W. Köhler, Luther und die Kirchengeschichte 1 (1900), 154; W. A. 30[2], 455[1]. 492[1].

[3] Ein Königsberger Nachdruck vom Juni 1524 (erwähnt bei Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen 2, 72 Nr. 236) scheint kein besonderes Interesse zu bieten.

[4] Diese Vermutung Bretschneiders wiederholt bei Plitt und Radlkofer, Joh. Eberlin von Günzburg 1887, 57[6], auch bei Enders, Joh. Eb. v. G., sämtliche Schriften 3 (1902), S. XXXIII. Bretschneider stützt sich besonders darauf, daß die Schlußbemerkung: „Es wird bald etwas Bessers kommen" Eberlins Schrift „Wie gar gefährlich sei, so ein Priester kein Eheweib hat" ankündige (Radlkofer S. 52 ff.; Enders 2, 21 ff.). Der Eintrag in die Wittenberger Matrikel vom Sommer 1522 Johannes Apriolus Kunspergen. di. Augusten. bezieht sich wahrscheinlich auf Eberlin (RE[3] 5, 124; vgl. auch Wolfgang Rychard in Ulm an Joh. Magenbuch in Wittenberg 11. Juni 1523 bei Kolde, Analecta Lutherana S. 51: ‚Apriolumque saluta').

---

161. Wittenberg. **Nr. 122.** Nach 18. Juli 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 57.

Gerücht von einer Schrift Huttens gegen Herzog Georg.[1] Schickt seinen Brief an den Meißener Bischof vom 18. Juli.[2] Es sei eine Privatarbeit, und die Universität sei dadurch nicht kompromittiert. Die Apologia für Bartholomäus Bernhardi. Spalatin soll für sichere Rücksendung des Manuskripts Luthers zu dessen Auslegung des 118. Psalm sorgen.[3] Stackmanns Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Physik.[4]

442, 12 Domino suo stat] Röm. 14, 4.

[1] Vergleiche, was der Unbekannte Wittenberg 18. Juli an Jakob Seydeler schreibt (Seidemann, Erläuterungen S. 30): ‚Hutteaus multa interim quoque ... scripsit ... in Georgium ducem nostrum etiam unum libellum.‘ Melanchthon hat von dieser angeblichen Schrift Huttens nicht einmal einen einzelnen Druckbogen gesehen.

[2] = unsere Nr. 159.

[3] Der Druck der Schrift Luthers von der Beichte verzögerte sich, weil das Manuskript der Psalmauslegung vorübergehend abhanden gekommen war: W. A. 8, 132.

[4] St. hatte bei der Verteilung der Vorlesungen in der philosophischen Fakultät den Lehrstuhl für Physik erhalten und bewährte sich bestens. Aber schon nach kurzer Zeit fürchtete man, ihn nach auswärts zu verlieren, und Melanchthon und Spalatin sahen sich nach einem Ersatzmann um. Joh. Eisermann, der bisher über Quintilian und Plinius de animalibus gelesen, und ein iuvenis aus Chemnitz kamen in Frage. Doch blieb St. der Universität erhalten, wenn auch nur noch etwas über ein Jahr dem Lehrstuhl für Physik. 5. November 1522 erhielt er eine medizinische Professur. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 387 f.

---

162. Wittenberg. Nr. 123. 24. Juli 1521.

Melanchthon an Bruder Melchior in Rebdorf.

Das Original mit Siegel hatte der Chorherr Maximilian Münch in Rebdorf, gest. 1791 (vgl. über ihn Josef Schlecht, Kilian Leibs Briefwechsel und Diarien S. XVI), wie aus seiner Beschreibung in Clm 26468 I 78 f. hervorgeht, noch vor sich; auch Hirsching, Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands (I—IV: Erlangen 1786—91) III 2 S. 521 sah und beschrieb es (Schlecht S. XXXI[1]).

Der Laienbruder Melchior, Bäcker im regulierten Chorherrnstift Rebdorf (kaum eine Stunde oberhalb Eichstätt an der Altmühle gelegen), schrieb heimlich an Luther einen Brief, den, da Luther in Worms war, Melanchthon aufbrach[1] und las und beantwortete. Kilian Leib, der Prior, schrieb auf die Plikatur des Briefes (Josef Deutsch, Kilian Leib, Prior von Rebdorf 84[1]): „Ein eigenwilliger selbstwitziger Luteri fr. bruder was zue Rebdorf, der schrieb dem verfluchter Luter on meinen willen vnd wissen; dem hat Melanchthon oder Schwartzfelder,[2] Luters vitztumb, diesen brief geschrieben.“ Schlecht S. XXXI nennt ihn „ein Zeugnis der Ruhe und Besonnenheit, womit Magister Philipp derartige Kundgebungen aufzunehmen gewohnt war“. — Melchior soll mit dem Familiennamen Meyer geheißen haben. Er ist vielleicht identisch mit dem 1580 im Kloster gestorbenen laicus Melchior (Deutsch 84[2]).

444, 8 Mark. 13, 21.

444, 11 Luk. 17, 21.

444, 28 Von der Beicht] Vgl. dazu die Stelle aus Melanchthons Loci bei Plitt-Kolde S. 239.

444, 31 jetzund wird allhie gedruckt von der Beicht] Der Druck verzögerte sich. Mitte August erhielt Luther die ersten drei Druckbogen. Erst Ende September kam die Schrift in den Handel. W. A. 8, 132.

444, 37 Apg. 5, 29.

445, 7 Eph. 4, 28.

[1] Vgl. Albert Burer an Beatus Rhenanus Wittenberg 30. Juni 1521 (Horawitz-Hartfelder S. 280): ‚Philippus Melanchthon omnes ad Martinum literas resignat ...‘, sowie oben S. 139.

[2] Vgl. Leib an Kaspar Menus Rebdorf 26. Mai [nach 1530] (Schlecht S. 118 vgl. Deutsch S. 107): ‚Novit vir iste Caspar Schwarzenfelder, quem Melanchthonem dicerem, nisi id nominis nobis catholicis ac Romanae ecclesiae filiis non admodum suave sonaret, quam ego de te amice loqui soleam.'

---

163. (Wittenberg.) **Nr. 124.** Ende Juli 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 60. 445, 10 quot st. quas. 11 adnotavi, ut compleri iusta ratione possit. 446, 2 intellego. 6 sumptibus.

Zu Inhalt und Datierung:

1. ‚Multo gratissima sunt, quae hodie misisti, ac curabo diligenter ac fideliter.' Es handelt sich um Manuskript zur Postille, das Luther bald nach dem 15. Juli 1521 (Enders 3, 201) an Spalatin schickte, Spalatin an Melanchthon weitergab und Melanchthon jetzt sorgfältig und treulich zum Druck zu befördern verspricht. Enders 3, 201[2] (200[5]. 201[1]) schließt hieraus, daß unser Brief Ende Juli anzusetzen sei.

2. Daß Melanchthon keine oder nur selten Druckbogen schickt, begründet er damit, daß solche einzeln geschickte Druckbogen leicht verloren gehen. Vom Magnifikat würde er welche schicken, wenn Spalatin angebe, wieviel Blätter[1] er bereits habe. Wieviel er von der Schrift gegen Latomus jetzt schicke, habe er sich notiert.

Vom Magnifikat sandte Luther am 10. Juni den Rest des Manuskripts an Spalatin. Der Druck zog sich lange hin. „Einzelne Druckbogen scheint Melanchthon noch im Juli an Spalatin geschickt zu haben; vollendet ist der Druck erst Ende August oder Anfang September.“ W. A. 7, 539.

Auch der Druck der Schrift gegen Latomus schritt nur langsam vor. Erst in der zweiten Hälfte des September konnten fertige Exemplare versandt werden. W. A. 8, 39 f.

Hier stoßen wir aber doch auf einen festen Punkt. Luther schreibt 15. August an Spalatin (Enders 3, 218, 25 f.): ‚Latomi tres quaterniones Philippus misit, qui valde placet.' Das muß dieselbe Sendung sein wie in unserem Briefe. Der ganze Verkehr Wartburg—Wittenberg und umgekehrt ging über Spalatin. Danach scheint unser Brief allerdings eher Anfang August als Ende Juli zu fallen.

3. Melanchthon schickt Carolstadiani libelli chartas, d. h. doch wohl Druckbogen von Karlstadt, De coelibatu, monachatu et viduitate liber. Damit wäre zu kombinieren Luther an Melanchthon 3. August (Enders 3, 210, 1 f.): ‚Legi Carlstadii nostri duos quaterniones hac hora allatos de coelibatu ...' Das würde zur Datierung unseres Briefes mit Ende Juli passen.

4. ‚Non intelligo, quae de re familiari scribis ...' Melanchthon reagiert hier auf eine Stelle in dem letzten Briefe Spalatins, an der dieser offenbar Melanchthon nahegelegt hatte, um eine Gehaltserhöhung einzukommen, und unter dem Eindruck dessen, was Luther unterm 15. Juli Spalatin geschrieben (Enders 3, 199, 16 ff.): ‚Tu vide, ut eius curam habeas, ne Princeps Illustrissimus eum in re familiari sinat pati penuriam.' (Melanchthon antwortet: er habe genug, es sei auch christlich, nicht so sehr für den morgenden Tag zu sorgen — Matth. 6, 34 —; nur der kleine Mann habe es schwer, durchzukommen, und die Marktpreise seien hoch.) Auch das paßt zu unserer Datierung.

5. ‚Commendo fidei tuae curam valetudinis optimi patris nostri.' Dies schreibt Melanchthon wohl unter dem Eindruck dessen, was ihm Luther in dem Briefe, der, früher geschrieben, am 13. Juli von der Wartburg abging (Enders 3, 193), über sein Befinden mitgeteilt hatte (Enders 3, 189, 18 ff.).

6. Melanchthon schickt ‚meas literas', was wie I 458 zu übersetzen sein wird: den Brief an mich, und zwar, wie dort: Luthers. Es kommt wohl nur der eben erwähnte Brief Luthers an Melanchthon in Betracht, der am 13. Juli abging. „Ende Juli" erscheint dann für unseren Brief als Abfassungszeit etwas spät. Vielleicht datiert ihn überhaupt Bossert, ThStKr. 1897, 298[1] mit „noch im letzten Drittel des Juli" richtiger.

446, 5/6 χοίνικι ἐγκαθεῖσθαι] vgl. ‚Choenici ne insideas' interpretatur Hieronymus: de victu ne fueris solicitus in diem crastinum: Erasmi Adagia 1, 1, 2 (15).

---

164. Wartburg. Nr. 124 b. 1. August 1521.

Luther an Melanchthon.

Gedruckt: Enders 3, 205 Nr. 449.

---

165. Wartburg. Nr. 124 c. 3. August 1521.

Luther an Melanchthon.

Original: Rhedigersche Sammlung auf der Breslauer Stadtbibl. Bd. 248, 119, Gedruckt: Enders 3, 210 Nr. 450.

---

166. Wittenberg. Nr. 126. 10. August 1521.

Melanchthon an Michael Hummelberg.

Abschrift: Clm 4007 Bl. 130ᵃ (132ᵃ). 447, 8 nil. 11 ὥσπερ τὴν σκιάν. 18 regnare. 448, 3 familiaris — aliquando.

Melanchthon legt diesen Brief Briefen des Thomas Blaurer und Oswald Ülin an Hummelberg bei.[1] Luthers Rückkehr wird täglich erwartet. Von Luthers Schrift gegen Latomus und anderen Veröffentlichungen berichte wohl Ülin.[2] Melanchthon hat den von Dirk Martens in Löwen Ende Juni unter Aleanders Augen hergestellten Druck des Wormser Edikts (Kalkoff, Die Entstehung des Wormser Edikts S. 280 f.) gesehen.[3] In Wittenberg glaube man, Erasmus sei in Basel. Bittet, ihn dem Beatus Rhenanus zu empfehlen.[4] Dem Kartäuserpater in Ittingen werde er in die Parade fahren.[5]

[1] Nur der von Ülin ist erhalten: Horawitz, Analekten zur Geschichte der Reformation und des Humanismus in Schwaben S. 61.

[2] Ülins Brief enthält nichts davon.

[3] Auf denselben Druck bezieht es sich wohl, wenn Henricus Urbanus 30. Juli aus Erfurt an Spalatin schreibt: ‚Vidi crudele edictum Caroli regis in Martinum et omnes illius sectatores' (Gillert 2, 282).

[4] Diese Bitte Melanchthons erfüllte Hummelberg in einem Briefe an Beatus Rhenanus am 22. Oktober. Horawitz-Hartfelder S. 295. Darin zitiert er wörtlich 448, 2—4 (mit den obigen Korrekturen familiaris st. familiaritas und aliquando st. aliquid).

[5] Vgl. unsere Nr. 104 und aus Ülins Briefe: ‚Quid autem in causa est, quod noster Cartusiensis tam longo tempore tam ferox bellator conquiescit? . . . Num quem novum militem scribit? Num quas novas copias instruit? num quas parat insidias nobis?'

Bittschreiben für Bartholomäus Bernhardi an den Kurfürsten.

Dieses Bittschreiben ist offenbar veranlaßt durch das Schreiben Albrechts von Mainz an Friedrich den Weisen vom 23. August (s. o. S. 146). Bernhardi verteidigt sich aufs neue gegen den Vorwurf der impietas und des periurium. Er lehne es ab, etwas zu geloben, was man ohne Sünde nicht halten könne, und gebe den Gottesgeboten den Vorrang vor Menschensatzungen. Matth. 15, 6; Apg. 5, 29; 1. Kor. 10, 29; Matth. 15, 14. Zum Schluß beschwört er den Kurfürsten, sich seiner Notlage zu erbarmen und dafür zu sorgen, ‚ne quid patiar praeter ea, ad quae me obtuli'.

Daß Karlstadt auch dieses Bittschreiben für Bernhardi aufgesetzt habe, läßt sich daraus vermuten, daß es zusammen mit seiner Apologia für Bernhardi gedruckt worden ist: ❧ CONTRA || PAPISTICAS LEGES SACERDOTI- || BVS PROHIBENTES MATRI || MONIVM, APOLOGIA || pastoris Cembergensis, || qui nuper, suae Ec- || clesiae consensu, || uxorem || duxit. || 6 ff. 8°. 6[b] weiß. Druck von Adam Petri in Basel. (Bibliothek Knaake 8 Nr. 97, 4 Nr. 115; Berlin FA 11369; München St. J. can. P. 119[p].) Auf der Titelrückseite steht eine Vorrede von Ulrich Hugwald, Korrektor an jener Baseler Druckerei,[1] an den Leser, und Bl. 4[a]—6[a] unser Bittschreiben als ‚alia defensio ad Fridericum ducem Saxoniae'. Aus diesem Drucke ist eine Übersetzung der Apologia und des Bittschreibens geflossen, von der ich zwei Ausgaben kenne: An Maidenbergers ertz || bischof herfoderung || vber Elichs || stants handel aines ersamenn Priesters || ... Titelbordüre: Götze Nr. 147 [Straßburg] (Berlin Cu 545) und: Ain Maidenbergers ertzbischof. || herforderung, vber Elichs stants || handel || aines ersamen pristers ... Titelholzschnitt, darstellend D. Martinus Luther || Bernhardus Hertzogk zu saxen. (Weller 1700, danach in Zürich und Dresden.)

Übrigens ist der Inhalt des Baseler Druckes (nach dem Münchener Exemplar) wiederholt in den Opera varii argumenti 6, 99 ff., auch die Vorrede Ulrich Hugwalds, freilich ohne daß die Initialen V. H. in der Überschrift richtig auf ihn gedeutet worden wären. Da die Vorrede wichtige Nachrichten über Bernhardi enthält, darf sie auch hier nicht fehlen.

V. H. lectori.

Ecclesiae Kembergen[sis] episcopum seu pastorem agit Barpt[olomaeus] Bern-[ardi], Vocatus ob singularem doctrinam et morum probitatem, quam quam feliciter verbi ministerio genuerit in Christo atque a seductione captivitateque satanae in libertatem christianam asseruerit, abunde presens testatur caussa. Nam necessum est, ut intelligat libertatem, quam habemus in Christo Jesu, alioqui haud consensisset audenti adversus antichristum et vir tam christianus cum ullo scandali periculo quicquam fecisset, saltem tam aperte.[2] aliquot enim adhibitis testibus virginem opibus quidem ignobilem, at forma et laudatis moribus apprime nobilem duxit. Gratiam Christi, qua ab hominum traditionibus liberi prorsus sumus, spernere noluit et per hoc admittere Christum ei frustra esse mortuum, quod cogitare sit christianae menti horrendum. Quare, quod ad matrimonium attinet, omnium, quod sciam, primus ex his, qui papisticis ordinibus illarvati sunt, vincula tyranni rupit.[3] Porro ne quis calumnietur eum hoc sensus sui libidine fecisse, quo consilio fecerit, indicant, quibus caussam illam apud iudices oravit.[4] ob peccatum enim in sacratiss[imas] pont[ificias] leges ad tribunal raptus est. quod si avarus, scortator, heluo omnes dei leges contempsisset, ne uno verbo quidem male audisset. adeo homo ille peccati se extulit super deum. Si quis autem est, apud quem his non fit, ut credat hominem fidei spiritu imbutum se ipso abnegato deum sequi, Vitam eius aestimet. Castissimam enim vitam vixit usque in annum tricesimum primum[5] maluitque uri quam nubere,

falsus scilicet antichristi illusionibus. Qui ergo est verisimile eum carni iam cessisse, qui eius primam coicionem vicit, quae hic, si usquam alibi, acerrima est? Neque enim caro molesta magis est quam in adolescentia, quando maxime fervet. Sed pluribus nec locus nec opus est. Vale!

[1] Vgl. O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte 2, 47.

[2] Notwendigerweise muß er die Freiheit, die wir in Christo Jesu haben, verstehen, sonst hätte er dem, der gegen den Widerchrist vorzugehen wagt (Luther), nicht beigestimmt, sonst hätte er nicht, wenigstens nicht so offen, einen Skandal riskiert.

[3] Bernhardi scheint eben doch wirklich der „erste verehlichte evangelische Prediger" gewesen zu sein (mit Spalatin und Feustking gegen Kapp, Seidemann usw., vgl. Enders 1, 58[3]).

[4] causam orare hier = causam dicere. Also: In welcher inneren Verfassung B. den Schritt getan hat, zeigen die Anklagepunkte, wegen deren er sich vor den Richtern verteidigen mußte.

[5] Bernhardi soll 24. August 1487 geboren sein. Er hat sich aber doch nicht schon 1518 verheiratet?

168. Wittenberg. Nr. 141. Ende August 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Schickt den ersten Teil seiner Loci, d. h. die ersten fünf Bogen, die Luther 9. September in Händen hat (Enders 3, 222). Den Rest werde er so bald wie möglich schicken (Bogen F—P erschienen erst Ende November: I 487). Spalatin soll Dietrich von Dalberg[1] ermahnen, sorgfältig, ausführlich und glänzend ‚primum hunc locum' zu behandeln.[2] Schickt einen Brief Joh. Apels,[3] auf den er heute geantwortet habe.[4]

[1] Ein jüngerer Bruder des Wormser Bischofs Joh. v. D., der öfters als Gast Sickingens auf der Ebernburg weilte: Jung, Schwebel S. 80. 82. 158. Nach Kalkoff, Huttens Vagantenzeit S. 384[2] und 404 war er mit Sickingen verwandt und einer der Befehlshaber der Ebernburg.

[2] Was damit gemeint ist, wissen wir nicht, da wir den vorausgegangenen Brief Spalatins, in dem er betreffs Dalbergs einen Vorschlag gemacht hatte, nicht haben.

[3] Es ist Apelli st. Agelli zu lesen. Jetzt war er bischöflicher Rat in Würzburg.

[4] Dieser Brief Melanchthons an Apel fehlt.

---

169. (Wittenberg.) Nr. 129. Ende August 1521.

Melanchthon an die Franziskaner in Weimar.

An Mariä Himmelfahrt (15. August) 1521 schrieb Bruder Andreas Grone im Namen der Franziskaner in Weimar an Kurfürst Friedrich: sie seien vom Papst und ihrem Generalkapitel veranlaßt worden, dem Kurfürsten vorzustellen, „welche große Fährlichkeit der unsterblichen Seelen, Spaltung, Aufruhr und Trennung in der Kirche Gottes erwachsen sei und noch zu erwachsen drohe, wenn Luthers giftiger Lehre nicht durch heilwärtige Arzenei gesteuert werde. Sie hätten auch vom Papst Leo einen Befehl, gegen Luthers Ketzerei zu streiten mit den geistlichen Waffen, nämlich mit dem Schwert des göttlichen Worts und mit dem Geschoß der heiligen Schrift; als gehorsame Söhne möchten sie auch das Mandat gern ausführen, sie ver-

trauten aber dabei sehr wenig auf ihre Kraft, sondern auf den treuen und beständigen Beistand des Kurfürsten. Er möge ihnen anzeigen, welche Unterstützung er ihnen zu gewähren gewillt sei". Vgl. Karl Arper in: Aus Weimars kirchlicher Vergangenheit (1900) S. 15f. S. 16f. wird die deutsche Antwort, die ihnen der Kurfürst zugehen ließ, wiedergegeben — leider ohne Quellenangabe. Sie deckt sich inhaltlich mit dem lateinischen Schreiben, das Melanchthon im Auftrag des Kurfürsten aufgesetzt hat.[1]

[1]) Daß Herzog Johann sich gegen die Weimarer Franziskaner wehren mußte, zeigt Luthers Brief an Spalatin vom 17. September, Enders 3, 234, 6ff. (dazu Mentz, Joh. Friedrich der Großmütige 1, 33[3]).

---

170. Wittenberg. Nr. 130. Anfang September 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 31. 451, 5 u. 8 magni facere. 9 isti st. hi. 20 facient st. faciunt. 22 qui expectem te.

Verweist für Spalatins Anfrage über die Affekte auf seine Loci, will aber, wenn Spalatin es wünscht, ausführlich darüber schreiben. Dalberg mag sich kurz fassen. Schickt Luthers Magnifikat. Erasmus' und Reuchlins Briefe wollte er nicht durch diesen Boten schicken, da er Spalatin täglich erwartet. Luther können wir nicht länger entbehren. Warum hüllt er sich in Schweigen?

451, 4 ubi de peccato disputo] Plitt-Kolde, Loci S. 83.

451, 6 iuxta Psalmum] Ps. 14, 1.

451, 21/22 Nolebam per hunc mittere literas *τοῦ Ἐράσμου καὶ Καπνίωνος*] Enders 3, 232[1] kombiniert diese Stelle mit dem Anfang von Luthers Brief an Spalatin 9. September: ‚Neque Capitonis neque Erasmi iudicium me tantillum movet. Nihil alienum opinione sui apud me faciunt' (d. h. sie reden so, wie ich's nicht anders von ihnen erwartet hatte). Lenz, zitiert bei Enders, möchte in dem Lutherbrief wegen des Melanchthonbriefes Capnionis statt Capitonis, Lenz, zitiert bei Bossert, ThStKr. 1897, 314 oben, in dem Melanchthonbrief wegen des Lutherbriefes *Καπίτωνος* statt *Καπνίωνος* lesen, aber in den Originalen steht deutlich Capitonis und *Καπνίωνος*. Demnach kann nur der Erasmusbrief bei Melanchthon mit ‚Erasmi iudicium' bei Luther identifiziert werden. Enders rät richtig auf den Brief des Erasmus an den Baseler Theologieprofessor Ludwig Bär (ADB. 2, 45f.; ZKG. 14, 180[2]) vom 14. Mai (Allen 4, 492). Er kursierte damals in Abschriften. Zasius an Bonifaz Amerbach Bad Suggenthal 15. Juli: infolge dieses Briefes Erasmus a nostris, nempe hactenus Erasmicissimis, male audit, quod abominor. Joh. Fabri an Vadian 24. Juli: Erasmus habe im Mai aus Löwen einen Brief ad Beatum (dafür zu lesen: Berum) geschrieben, in dem er ‚de Luthero, quid velit et quid sentiat, totus erumpit. Sentit autem Luthero non licuisse, ut ius pontificium incendio perderet aut Captivitatem Babylonicam emitteret'. Der Brief an Bär erschien dann zusammen mit dem an William Warham, Erzbischof von Canterbury, Brügge 28. August 1521 (Allen 4, 566) bei Martin Landsberg in Leipzig im Druck: ERASMI ROTERODA || MI DVO EPISTOLIA || DE CAVSA LV || TERANA || Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 103. 2 ff. 4°. Zw. RSB. 17. 8. 11_{17} (es folgt in diesem Sammelbande ein anderer unautorisierter Druck eines Erasmusbriefs, nämlich Allen 1, 564[2]).

---

171. Ravensburg. Nr. 130b (*7175*). 5. September 1521.

Michael Hummelberg an Melanchthon.

Abschrift: Clm 4007 Bl. 180ᵇ (182ᵇ).

Antwort auf Melanchthons Brief an Hummelberg vom 10. August (= unsere Nr. 166). Ablehnung des Wormser Edikts in Schwaben. Von Erasmus' Ankunft in Basel verlaute noch nichts. Dem Beatus Rhenanus werde er Melanchthon empfehlen. Im übrigen wird auf einen beiliegenden Brief an Thomas Blaurer verwiesen.

Michael Homelbergius Philippo Melanchthoni Brettano suo S.

Inter Thomam et Osvaldum te velut vmbram, quam vocant, in communem hanc amiciciam nostram venire ne existimes.[1] Non patiar te, mi Philippe, non patiar te vmbram esse, qui clarum doctorum es lumen Et inter illos nostros ὡς ἐν ἄστροις ὁ φοῖβος λάμπεις. At genuina illa tua est modestia, qua tete eleuas, alios effers, de te humiliter, de aliis magnifice sentis et loqueris. Vis sequi, non prȩire Tho[mam] et Os[valdum], at id non aliter: mihi crede verum fatenti: atque Aristodemum Socrates, τὸ φῶς προβαδίζουσαν σκιάν. Prȩterea non ea causa gratiores mihi tuȩ sunt literȩ, quod illorum literis adnexȩ sint,[3] quamquam ob id etiam, Sed quod praeter singulare erga me officium tuum etiam plenȩ sunt omnis cum elegantis eruditionis, tum vere christianȩ pietatis, quo me nihil oblectat magis. Quod te vidisse scribis Caesarianum edictum,[4] in omnes ciuitates Sueuicȩ confoederationis nostrȩ transmissum, sed non obuiis vlnis[5] ab omnibus exceptum.[6] Suspicantur enim multi, quod forte res est, non ob tuendam fidei veritatem, sed papisticum aurum exprimendum effictum, neque tam cruentum esse Caesarem, vt Lutherum omnino saeviter perdere velit, sed aliquo modo verba dare et os sublinire(!)[7] papistis, donec res suas in meliorem statum collocarit. Erasmum Basileam venisse necdum intellexi.[8] Rumor hic exortus erat, babyl[onicam] capt[ivitatem] illum omnibus modis execrari atque vehementer aduersari Luthero, quod ex tuis literis falsum esse coniecto. In Rhenani amiciciam te diligenter insinuabo.[9] Alia ex literis Thomȩ, si non molesta est barbara loquacitas, intelleges. Vale εὐτυχῶς Rauenspurgi NON: Septembr.

[1] Vgl. Melanchthon an Hummelberg 10. August: ‚Inter hos (Thomas Blaurer und Oswald Ülin) meque ὥσπερ τὴν σκιὰν τὴν καλουμένην in commune convivium recipias.'

[2] A. R.: ut inter astra phoebus splendes.

[3] Melanchthons Brief an Hummelberg lag Briefen von Blaurer und Ülin an diesen bei.

[4] Melanchthon an Hummelberg: ‚Vidi Caesarianum edictum Lovanii excusum.'

[5] = avide sitienterque: Erasmi Adagia 2, 9, 54 (598).

[6] Über die versuchte Durchführung des Wormser Edikts in Schwaben vgl. August Willburger, Die Konstanzer Bischöfe und die Glaubensspaltung (1917), S. 104, über die Ablehnung, die der Propst von Waldkirch bei Freiburg Balthasar Merklin als kaiserlicher Kommissar in Konstanz erfuhr, Joh. Botzheim an Thomas Blaurer, Konstanz 14. September 1521, bei Schieß 1, 40 und danach Willburger S. 77 f.

[7] os sublinere = verba dare et arte quadam illudere: Erasmi Adagia 1, 5, 48 (174).

[8] Melanchthon an Hummelberg: ‚Nobis hic persuasum est Erasmum Basileae esse.'

[a] Melanchthon an Hummelberg: ‚Beato Rhenano, quoniam cum illo tibi vetus amicitia est et familiaris, me, quaeso, aliquando commendes. Optarim et unice illi viro probari.‘ Hummelberg erfüllte diesen Wunsch Melanchthons in einem Briefe an Beatus Rhenanus vom 22. Oktober 1521, s. o. S. 152.

---

172. Wartburg. Nr. 130 c. 9. September 1521.

Luther an Melanchthon.

Abschriften: Cod. Bos. q 25[a], 10[b]—14[a] in Jena; Cod. C 351 (vorher in A. R. Solgers Besitz),[1] 81[b]—84[b] in Dresden. Gedruckt: Enders 3, 222 Nr. 454.

[1] Vgl. Katalog der Handschriften der Kgl. öff. Bibl. zu Dresden 1, 247.

---

173. (Wittenberg.) Nr. 137. Abend des 12. oder 13. September 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 39. 458, 17 meas literas.

Der einzige feste Anhaltepunkt zur Datierung unseres Briefes ist die Stelle: ‚In Ambsdorffi literis terret nos miserabili voce quasi negans fore, ut redeat huc.‘ Das bezieht sich sicher auf den Brief Luthers (der also Subjekt zu terret ist) an Amsdorf vom 9. September, in dem es heißt Enders 3, 233, 30: ‚Cum spes non sit reditus mei ad vos.‘ (Melanchthon wohnte damals in Amsdorfs Hause, er wird also den Brief Luthers an Amsdorf gleich mit gelesen haben.) Demzufolge wird ‚Meas literas‘ Z. 8 und meas literas in der Nachschrift von Luthers Brief an Melanchthon von demselben 9. September (Enders 3, 222) zu verstehen sein. Diese beiden Briefe hatte Spalatin an Melanchthon (und Amsdorf) befördert (unerbrochen), Melanchthon erhielt sie 7 Uhr abends, wohl am 12. oder 13. September, antwortete sogleich, schickte Spalatin den Brief, den Luther ihm (Melanchthon) geschrieben, s. v. r., und packte bei, was Spalatin für Luther gewünscht hatte, u. a. ein Neues Testament (das Luther wohl auf einem verloren gegangenen Zettel zu seinem Briefe an Melanchthon verlangt hatte) und zwei noch fehlende Seiten (oder Blätter oder Bogen?) des Büchleins von der Beichte. So komme ich zu derselben Datierung wie Bossert, ThStKr. 1897, 814. Ähnlich Enders 3, 233[4]: Mitte September.

---

174. Wittenberg. Nr. 128. Um Mitte September 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 61. 449, 3 Meae st. Mox. 8 huc st. hic. 10 ⟨Spiritus?⟩ vides. 14 cremari (st. cruciari) ⟨non potuerit⟩. 17/18 Auerbacchus. 23 utinam ⟨audiret⟩.

Zu Inhalt und Datierung:

1. Den Anfang übersetze ich: „Es ist mir lieb, daß du unseres Elias[1] Brief an mich (den vom 9. September) zurückgesandt hast. Was du mit litterae Apellanae meinst, weiß ich nicht. Denn den Brief (an Apel), den Luther durch einen treuen Freund geschrieben, habe ich als Einlage zu meinem Brief an dich (= unsere Nr. 168?) übersandt; von dem Briefe Luthers an Apel habe ich hier Abschrift zurückbehalten; von meinem Briefe habe ich keine Abschrift.“

2. ‚Locos adhuc teneo . . .‘ übersetze ich: „Die von dir aufgezeichneten Loci habe ich, die ich, wenn du willst, dir erläutern werde, sobald du dafür Zeit hast und es wünschst . . . Jetzt bin ich zu sehr beschäftigt.“ Die Stelle handelt also nicht von Melanchthons Loci, die damals noch Methodus hießen. Bossert, ThStKr. 1897, 314.

3. Georg Petz aus Forchheim (1515 mag. artium) und Joachim Camerarius haben einen Brief von Thilonin (s. o. S. 96 f.) nach Wittenberg gebracht. Mutian forderte 1. Juli Camerarius auf, vor der Pest aus Erfurt in die Heimat zu fliehen. Eobanus Hessus an Georg Sturz Erfurt 29. Juli (Eobani Hessi et amicorum epistolae familiares 82): ‚Charissimus Joachimus Bambergam abiit, relicto hic summo sui desyderio.‘ Eobanus Hessus an Mutian Erfurt 8. August (Gillert 2, 286): Forchheim sei nach Franken geflohen. Camerar an Drach [Wittenberg Mitte September 1521] (Eobani Hessi et amicorum epistolae familiares 288 f.): ‚Cum tu Northusii in Michaelis tui nemoribus, hoc est, Musarum saltibus venaris, nos Vitebergae susque deque in Stoicorum sylvis adhuc oberramus . . . Ich werde hier nicht wegkommen. Ita velut Circe quaepiam haec schola suis me coepit demulcere pharmacis, quae vixdum hospitium ingresso blanda nobis propinavit. Mir fehlen nur meine Bücher, quos domi reliqui, et ii, quos pauculos, sed primos sumpsi mecum, adhuc Lypsiae detinentur. Grüße deinen hospes Michael Meieberger. Es grüßt dich Vorchamius.‘ Drach war 20. September noch in Nordhausen: Krause, Helius Eobanus Hessus 1, 336[3]. Forchheim und Camerarius 14. September in Wittenberg immatrikuliert. Forchheim an Joh. Lang Wittenberg [Oktober oder zweite Hälfte September]: ‚ante Martini festum, ut iubes, ad te non rediero, sed forte non multo post. Nam et hic pestis grassari coepit‘ (Krause, Epistolae aliquot selectae S. 9).

Thilonin berichtete von einem Gemälde Luthers, das verbrannt werden sollte, dem aber die Flammen nichts anhaben konnten. Melanchthon bemerkt dazu: ‚Ferebatur idem antea, sed pro commento habebam, et fertur adhuc tale quiddam etiam Romae accidisse cremantibus Lutherana.‘ Vgl. Luther an Martin Glaser 30. Mai 1519: ‚Dicitur mihi papyraceus Martinus in Campo Florae publice combustus . . .‘ und Pellikan an Luther 15. März 1520: ‚quin et combustam effigiem tuam Romae garrulant‘ (Enders 2, 68. 358), ferner die bei Reusch, Der Index der verbotenen Bücher 1, 69 zitierte Stelle aus dem Catalogus haereticorum des Bernhard von Luxemburg (vgl. Nik. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther S. 109) über eine Verbrennung von Büchern Luthers und einem Bilde von ihm in Rom am 12. Juni 1521, besonders aber Hans von der Planitz an Kurfürst Friedrich 15. September (Wülcker-Virck S. 602): „Auch . . . ist mir hievor anzeiget worden, wie das des hoffschusters son zu Leipzigk seinem vatter von Rom aus geschriben, das der babst in dissem sumer einen geschniczten monch im namen doctor Martinus auf dem placz zu Rom hett lassen verbrennen wollen und umb das pilde vill pucher und ein grossen haufen holz legen und anzunden lassen, welchs alles zu aschen verbrant were, allein dem monche were nichts widerfaren . . .“[2] Da Melanchthon als den Urheber des Gerüchts Dr. Stromer bezeichnet, so ist klar, daß in unserem Briefe dieselbe Nachricht nachklingt wie in Planitz' Berichte. Damit bestätigt sich unsere Datierung.

[1] Zu dieser Bezeichnung Luthers vgl. Joh. Ficker, Zeitschr. d. Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 17, 32[3].

[2] Zu Luther als Phönix: Ficker ebd. S. 39.

175. Wittenberg. **Nr. 131.** Um Mitte September 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 55. 451, 2 officia. 3 compensari. Sed facis tu officium. 4/5 officio. 8 tantum st. tamen. 452, 9 peste. 12 quoque. 15 epistola st. exemplo.

Dankt für überreiche Gefälligkeiten Spalatins, für die er leider nicht entsprechende Gegenleistungen bieten könne. Schickt Bücher. Pest. Dem Anshelm von Tettau[1] werde er baldmöglichst (voraussichtlich wird es zur nächsten Messe, d. h. wohl zur Leipziger Michaelismesse, möglich sein) ‚libellum‘ besorgen. Ein Ausspruch Capitos, den Joachim Camerarius mitgebracht hat. Verschaff uns unsern Luther wieder!

Zu Inhalt und Datierung:

1. Melanchthon schickt zwei Exemplare von Luthers Schrift gegen Latomus. Sie wurde in der zweiten Hälfte des September im Druck vollendet: W. A. 8, 40.

2. Melanchthon schickt mehrere Exemplare von Luthers Schrift von der Beichte. Sie kam mit der gegen Latomus in den Handel: W. A. 8, 132.

3. Melanchthon schickt die Schriften gegen Luther, darunter die eines praedicator, der nur seinen Thomas feiere. Damit könnte gemeint sein des Ambrosius Catharinus Politus Excusatio disputationis contra Martinum ad universas ecclesias, die am letzten April 1521 in Florenz herauskam (Josef Schweizer, Ambrosius Catharinus Politus 1910, S. 19ff.; Lauchert, Die italienischen literarischen Gegner Luthers 1912, S. 48ff.). Aber 1. war sie damals keine Neuigkeit mehr, 2. hätte Melanchthon den Catharinus gewiß mit Namen genannt (vgl. I 448). Die zweite antilutherische Schrift, die Melanchthon schickt, ist wohl die des Christoforo Marcello de autoritate summi pontificis, die im Juni in Florenz die Presse verließ. Auf Marcello paßt in unserem Briefe, daß er als Venetus bezeichnet wird (auf dem Titel seiner Schrift nennt er sich Patrizier von Venedig und Erzbischof von Korfu) und daß die Schrift vom Ablaß handeln soll (die zwei Bücher der ersten Sektion der Schrift geben eine Verteidigung und Begründung des päpstlichen Primats, die der zweiten eine Verteidigung der kirchlichen Lehre vom Ablaß: Lauchert, S. 293), aber nicht, daß der Verfasser als Augustinensis charakterisirt wird. (Wenn Melanchthon fortfährt: ‚Dedicavit librum Illustrissimo Principi‘, so steht das der Identifizierung mit Marcello nicht im Wege, denn das bezieht sich nicht auf eine Widmungsvorrede an Friedrich den Weisen, sondern besagt, daß das von Marcello eingesandte Exemplar dem Kurfürsten überreicht werden sollte.)

Luther schreibt 5. Mai 1522 an Spalatin (Enders 3, 351): ‚Catharinum et Archiepiscopum Venetum contra me scribentes accepi.‘ Hat Spalatin das Exemplar der Schrift von Marcello nicht dem Kurfürsten überreicht, sondern zurückbehalten und jetzt Luther zugestellt?

4. Camerarius, der das festivum Fabricii dictum mitbrachte, ist 14. September in Wittenberg immatrikuliert, s. oben S. 158.

[1] Berghauptmann in Schneeberg: Enders 4, 86[2]; AfRg. 1, 203[2]; Neues Archiv f. sächs. Gesch. 18, 84. 24, 57. 64.

---

176. Wittenberg. **Nr. 131b** (*7176*). 2. Hälfte September 1521.

Melanchthon an Willibald Pirkheimer.

„Aus dem apparatus Melanthonianus des Löwener Professors van de Velde in dem Königl. Archiv zu Brüssel mitgeteilt von Dr. Scheler. Serapeum XXVIII.

Separatabdruck Leipzig 1867." Danach bei Krafft, Briefe und Dokumente S. 29f. Nr. 14.

Nach Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 18 ist die Quelle für den Abdruck im Serapeum: „Nürnberg, MSS. Strobelii No. IV; ex originali." Danach der Abdruck bei Hartfelder S. 16—18 Nr. 2.

Endlich liegt eine Abschrift von Nik. Müller vor, deren Vorlage er folgendermaßen bezeichnet hat: „Abschrift mit der Bemerkung: Ex ipsius D. Philippi Melanthonis autographo transscriptum. A. Nürnberg, Stadtbibliothek Strobel = Mel. 36. B. ebd. Strobel = Mel. 38." Ich wiederhole die Abschrift von Nik. Müller mit den Varianten bei Krafft und Hartfelder.

Empfehlung des Ambrosius Reuter. Verwunderung über eine schriftliche Äußerung Reuchlins. Traurige Zustände an der Universität Tübingen. Melanchthon hat dreimal Oekolampad gebeten, ihm Handschriften griechischer Theologen zu verschaffen, die er den Wittenberger Studenten interpretieren wolle, und wendet sich nun mit derselben Bitte an Pirkheimer. Schickt Luthers Schrift gegen Latomus zur Mitteilung an die Adelmann.

Ornatissimo Viro, Domino Billebaldo Pirkaimero, patrono suo obseruando.[a]

S. Optime collocatum puta, quicquid in Ambrosium,[1] de quo nuper scripsi,[2] contuleris. Est enim et[b] eruditione, et fide singulari, deinde spei longe optimae. Proinde quaeso velis tibi salutem hominis commendatam esse, qui ab vno te pendet. Vehementer miratus[c] sum Capnioniam chartam istam.[3] Nam quod antea Angylostadii[d] docuit, tempori putabam dandam[e] potius, quam eius voluntati et consilio. Et vellem ego Bubus clitellas permitteret.[4] Deinde haud scio, an Tubingae pluris auditores etiam conducendi sint quam professor.[f] Nescis, quam sit genus illud *ἄμουσον*. Et regnant ibi indoctissimi quique, Nisi quis inter doctos numerare[g] velit Lempum theologum *τῶν ματαιολόγων ἄλφα*.[5] Scripsi credo ter ad *οἰκόλαμπρον*,[6] et de re quidem necessaria, quam, quia ille non respondet, puto tecum quoque communicandam esse, Audacter autem, nam ita postea mihi mos erit tecum commentari. Scis profiteri graeca me in Saxonibus iuventuti, si nihil aliud, certe studiose. Rogaui *οἰκόλαμπρον*, vt meam adiuuet operam suppeditetque graecos aliquos theologos. Nam hos cupio potissimum interpretari. Porro, cum ille taceat, idem te quaeso in hac re velis experiri me benignitatem tuam. De fide mea nihil est, quod dubites. Transscripti codices ad te certissima fide redibunt, si quid voles. Et cur non velis communibus studiis inseruitum, qui prouehendis bonis literis et ingeniis natus videre?[7] Vale, vir clarissime, et ignosce *ἀυτοσχεδιάσαντι*. Mitto Lutheri *ἀντιλατομον*[8] certe Christianae eruditionis[h] plenum, vt cum Adelmannis[i][9] communem habeas, quibus nunc scribere non potui. Obsecro, admoneas officii *οἰκόλαμπρον*.

Philippus Melanthon.

[a] Billibado (Billibaldo H.) Pirckamero ... S. D. Kr. H. — [b] et fehlt H. — [c] admiratus Kr. H. — [d] Angolostadii Kr. H. — [e] dandum Kr. H. — [f] professores Kr. — [g] memorare Kr. H. — [h] eruditione Kr. — [i] Adolmannis H.

[1] Ambrosius Reuter, Nürnberger Ratsstipendiat (Enders 4, 141), s. o. S. 68 und dazu noch Schriften des Vereins f. d. Gesch. Leipzigs 6, 28 ff.

[2] Dieser Brief ist verloren.

[3] Identisch mit dem Brief Reuchlins, den Melanchthon I 451 erhalten hat?

[4] Vgl. Erasmi Adagia 2, 9, 84 (608): ‚Non nostrum onus, bos clitellas?' ... proverbium ... recusantis munus aliquod veluti parum accomodatum sibi. Neque enim boum est clitellis tergo impositis onera gestare, sed potius asinorum et mulorum. — Sinn also hier: Ich möchte, er überließe es anderen, eine Rolle zu spielen, für die sie nicht geeignet sind.

[5] Über Jakob Lemp, die lächerliche Rolle, die er in Flugschriften der Reformationszeit spielt, und das ungünstige Urteil Melanchthons über ihn (IV 718) vgl. AfRg. 2, 90 ff., ferner Hermelink, Die theologische Fakultät in Tübingen 1477—1534, S. 166 ff.; ders., Die Matrikeln der Universität Tübingen 1, 40 Nr. 4.

[6] Diese Briefe sind nicht erhalten.

[7] = videris.

[8] Von Luthers Schrift gegen Latomus konnten in der zweiten Hälfte des September 1521 fertige Exemplare versandt werden. W. A. 8, 40.

[9] Bernhard Adelmann von Adelmannsfelden (1457?—1523) und sein Bruder Konrad (1462—1547), der ebenfalls Domherr in Augsburg war. Für Bernhards Freundschaft mit Pirkheimer vgl. Franz Xaver Thurnhofer, Adelmann (1900), S. 82 ff. Für seine Zuneigung zu Melanchthon auch nach seinem Widerruf ebd. S. 76 f.

---

177. Wittenberg. Nr. 133. 30. September 1521.

Melanchthon an Joh. Heß.

Original: Rhedig. Briefs. 5, 38. Auf dem Umschlag ist von Heß' Hand beigesetzt: ‚datae pridie Octobr. ann. XXI, accepi prima Junii XXII.' Zeitschr. des Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens 6, 121[1].

Daß er jetzt seltener an Heß schreibe, liege an seiner Vielbeschäftigtheit. Er hätte zwar zur Not publicis negotiis die Zeit zum Schreiben eines Briefes abknappsen können, aber er werde von den sich überstürzenden Ereignissen mit fortgerissen.[1] Sehnt sich nach Luther. Dessen Schrift gegen Latomus und von der Beichte. Empfiehlt für eine Lehrer- oder eine andere Stelle in Breslau den Briefüberbringer Joh. Piscator.[2]

[1] Nach dem Briefe des Sebastian Helmann an Heß vom 8. Oktober versäumte Melanchthon damals keine Predigt Zwillings und hatte er am Tage vor unserem Briefe, am 29. September, mit seinen Schülern in der Stadtkirche sub utraque kommuniziert. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 16 f.

[2] Joannes piscatoris de saltza Herbipo. dioc. 27. Januar 1520 in Wittenberg immatrikuliert.

---

178. Wittenberg. Nr. 133 b (*7177*). 30. September 1521.

Widmungsvorrede Karlstadts an Melanchthon.

Diese Widmungsvorrede („es ist die letzte Huldigung, die Karlstadt dem Humanismus in der Person eines seiner bedeutendsten Vertreter dargebracht hat": Barge, Karlstadt 1, 306) steht auf der Titelrückseite folgenden Druckes:

DE LEGIS LITERA SIVE || carne, & ſpiritu. Andreæ Boden. || Carolostadij Enar- || ratio. || VVITTEMBERGAE || M. D. XXI. || 8 ff. 4°. 8ᵇ weiß. Nach ZfBw.

21, 217 Nr. 65 Druck von Nikolaus Schirlentz und außer in Zwickau 16. 11. 4_{11} auch in Leipzig St., München St. und U. und Würzburg vorhanden. Das Datum der Vorrede Hieronymi 1521 ist vom Todestage des Kirchenvaters zu verstehen, als den die Prospersche Chronik den 30. September 420 angibt. (Vgl. auch I 468 unten.)

Doctissimo Philippo Melanchthoni Carolostadius sal.

Non ignorat universa Wittembergensis Ecclesia, in qua tu primus dux agis, quam raro et mirabili sis iuditio, id quod tibi experientia permoti tribuunt multi, Ego autem ex caussis summum esse dinovi. Nempe, quae vix singula cernimus in alijs, ea tu omnia coniuncta dei dono et voluntate habes: linguarum interpretationem,[1] dialecticam taceo, quamquam hęc in excogitandis argumentis est muta, tamen in iudicandis non nihil valet, Oratoriam, cui sua praecepta sunt, q̄uo (?) verum inveniatur, non modo, ut iudicetur, cui peculiaris est vis verborum lumine ferire ac sentenciarum pondere triumphare, cui est potestas retrusa eruendi, obscura illustrandi, et in summa: e fumo faciendi ignem. quid enim non posset illa, flexanima rerum domina et regina? qua tu cum primis es educatus, omnia sane veluti imperator bonus et fortis adoriris ea. nihil adeo saxeum est, quod non facile commollias, nihil tam fusum, quod non amputes, nihil tam angustum, quod non queas dilatare. Imo nihil est, quod tibi non obtemperet, rigidos flectis, erectos inclinas, iacentem erigis, adversantem et repugnantem capis, Doces, dedoces, Incendis, restinguis, Omnia tuę vehementię cędunt. Id quod ex animo loquor. Neque blandiri volo. Fortitudinem istam in multo congressu sensi. Id quod novi, attestor. Scimus pręterea omnes sacras literas te percursas memoria continere. Jureque de te dicam, quod de Carneade dixit antiquitas, Cui vis incredibilis illa dicendi et varietas fuit, qui nullam unquam rem defendit, quam non probarit, nullam oppugnavit, quam non everterit. Ex caussis alijs perplurimis (quarum initium quam finem invenire haud paulo facilius fuerit) emunctissimum et certissimum tibi iudicium quis non cogetur etiam nolens attribuere? Omnium omnis superata iacet invidia. Proinde paucula de legis litera atque spiritu sic volebam edere, ut tuo iuditio starent. Quando Paulinum pectus, ex quo istec effluxisse fatebor, tibi ita est perspectum et manifestum, quo ne quidem ulli potest esse perspectius et manifestius. boni consule id quod scripsi! Vale in Christo foeliciter! Data Vuittembergae Hieronymi Anno M. D. XXI.

[1] 1. Kor. 12, 10. 14, 26.

---

179. (Wittenberg.) **Nr. 132.** September 1521.

Widmungsvorrede an Joh. Agricola.

Der Originaldruck ist bei Melchior Lotther in Wittenberg erschienen: INSTI ‖ TVTIONES RHE- ‖ TORICAE PHI- ‖ LIP. MEL. ‖ VVITTEMBERGAE. ‖ Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 7. 28 ff. 4°. 28 weiß. Diese Ausgabe fehlt XIII, 413, ist aber bei Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 215 Nr. VII 1 nachgetragen. Zw. RSB. 15. 8. 35_{12} und 23. 10. 18_{4}; München St. Kawerau, Agricola S. 30[2] meint, die Institutiones rhetoricae seien im Oktober 1521 im Druck erschienen. Dabei denkt er gewiß an die ausdrücklich so datierte Ausgabe des Thomas Anshelm in Hagenau (vorh. z. B. in München St.). Aber die Wittenberger Ausgabe ist doch wohl die Urausgabe. Sie wird kurz vorher, also wohl im September, erschienen sein, und so hat wohl auch Bretschneider unsere Widmungsvorrede mit September richtig datiert. Die Institutiones rhetoricae waren ihr zufolge ein Kollegdiktat

Melanchthons, das von den „Freunden" wider Melanchthons Willen zum Druck gebracht wurde. Mit Agricola zusammen war Melanchthon vom Humanismus zur Theologie hinübergeschwenkt, am 19. September 1519 wurden beide zum theologischen Bakkalaureat befördert (Kawerau S. 21), fast gleichzeitig traten sie auch in den Ehestand (ebd. S. 26).

---

180. Wittenberg. Nr. 467. 9. Oktober 1521.

Melanchthon an Wenzeslaus Link.

Aus der Sammlung des Joh. Christoph Wolf auf der Hamburger Stadtbibliothek (vgl. Kawerau, Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation S. 20), ,ubi inter Mel. epistolas legitur', abgedruckt von Bretschneider I 894, der den Brief datiert: 9. Oktober 1527 und Bugenhagen zuweist. Nach derselben Vorlage, aber mit besserem Text, abgedruckt von Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 21—23, als vom 9. Oktober 1521 und als von Melanchthon. Adr. Rever. Patri, D. Vincelao Linco, suo Patrono, S. 894, 5 sunt. 6/7 D. Martinus + et quae fuerit eius institutio, quae forma, quis usus. Haec dum hic disputentur. 20 merum. 21 mera. 23 qui st. quod. 895, 18 hos st. hoc. 19 hinter quod Lücke. 28 scriptum est + Rom. XIV.

Die Messe werde in Wittenberg von den Augustinern wieder nach altem Brauch als Gemeindeabendmahlsfeier begangen. Privatmessen sind abgeschafft. Der Prior Helt ist nur gegen die communio sub utraque. Link soll die Neuerungen nicht verbieten, sondern, wenn nicht gebieten, so doch dulden. Durch Verbieten würde er mehr Ärgernis anrichten als durch Dulden.

Erstmalig hat Nik. Müller, W. A. 8, 404 den Brief Melanchthon und dem Jahre 1521 zugewiesen. Kolde, Göttinger gelehrte Anzeigen 1891, 888 f. beanstandete dies. Er hielt die Autorschaft Melanchthons „wegen der Entschiedenheit der Stellungnahme für die Neuerungen für ausgeschlossen". Ferner meint er: 9. Oktober 1521 habe der Verfasser noch nicht schreiben können: ,Scis, quid de Missa sentiat D. Martinus' und: ,Solemus enim passim hic multi nemine adversante utraque specie uti'; erst Weihnachten 1521 habe Karlstadt das Abendmahl sub utraque gespendet. Dagegen betonte Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 21[4], daß in der Hamburger Abschrift der Brief ausdrücklich als Epistola Melanthonis bezeichnet sei und daß Melanchthon „schon im Oktober 1521 so entschieden wie nur irgendeiner der Wittenberger zugunsten der Abendmahlsneuerungen sich aussprach". Während Kropatscheck, Dölsch S. 67 und Kawerau, Luthers Rückkehr von der Wartburg S. 14 f. Müller beistimmten, griff E. Fischer, Zur Gesch. der evangelischen Beichte 2, 193 f. auf Koldes Bedenken zurück. Er setzt den Brief frühestens Januar 1522. Müller wendet mit Recht ein, daß diese Datierung schon im Hinblick auf das am 6. Januar 1522 in Wittenberg gehaltene Augustinerkapitel unmöglich sei. Barge, Karlstadt I, 340[73] bemerkt zu Fischer, daß er an der Datierung 9. Oktober 1521 festhalten müsse, aber die Verfasserschaft Melanchthons dahingestellt sein lassen wolle. Ders., Frühprotestantisches Gemeindechristentum S. 16 f.: Melanchthon habe den Brief am 9. Oktober 1521 geschrieben, nachdem er tags zuvor mit Jonas, Karlstadt und Dölsch im Augustinerkloster gewesen wäre, um die Mönche von ihrem Vorhaben, keine Privatmessen mehr zu halten, abzubringen. Die Entschiedenheit, mit der die Mönche sich geweigert, hätte tiefen Eindruck auf ihn gemacht, so daß er sich ihre Forderungen zu eigen gemacht hätte.

Enders 6, 359[1] meint, der Brief sei von Melanchthon, aber vom 9. Oktober 1528. Er sei zusammenzunehmen mit der Anfrage des Lazarus Spengler in Nürnberg, betreffs deren Melanchthon 7. Mai 1528 an Camerarius schreibt: ,Spenglerus misit ad me quandam deliberationem, de qua brevi respondebimus Lutherus et ego'

und Luthers verzögerte Antwort darauf vom 15. August. (In Nürnberg war die Messe abgeschafft worden, es hatte sich aber hier der Brauch erhalten, daß die Geistlichen täglich das Abendmahl feierten, und zwar, wenn keine Kommunikanten sich einfanden, allein. Luther pflichtete ihren Bedenken bei.) — Hiergegen sei nur noch eingewandt, daß der Brief Melanchthons an Camerarius I Nr. 528, auf den E. sich bezieht, vielmehr vom 5. Januar 1530 ist.

---

181. Lochau. Nr. 138. 10. Oktober 1521.

Instruktion des Kurfürsten für Gregor Brück.

Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 26f. Nr. 8.

---

182. Lochau. Nr. 139. 10. Oktober 1521.

Kurfürst Friedrich an die Universität und das Stiftskapitel zu Wittenberg.

Nik. Müller S. 27ff. Nr. 9.

---

183. Wittenberg. Nr. 142. Um Mitte Oktober 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 63. Die Adresse gehört zu Nr. 187. 463, 7 Ubi. 15 nolebant. 16/17 disputari. 17/18 viserunt. 28 postremo über ⟨deinde⟩. 37 nullum über ⟨nullius⟩. maledictum. 40 tractarit + porro a mille annis non fuisse, qui pari foelicitate tractarit. 464, 4 ⟨ne⟩ ut. 6 illum. 14 ⟨nobis⟩ nos. 21 nunc st. num. 25 tennius. 27 digniorem ⟨in quod⟩. 28 statim st. autem. ni st. ne. 42 commentandi. 465, 1 quantum. 8 postrema. 17 Huttenus ⟨in Lutherum⟩.

Kardinalerzbischof Albrecht von Mainz lud, um seinen erschöpften Finanzen wieder aufzuhelfen, auf Sonntag nach Mariä Geburt (8. September) zu einer Ausstellung der Reliquienschätze der Stiftskirche in Halle und zur Gewinnung des mit ihnen verknüpften reichen Ablasses ein. Luther wollte daraufhin „wider den Abgott zu Halle" schreiben. Albrecht hörte davon und schickte seinen Domprediger und Kanzler Capito und seinen Leibarzt Dr. med. Stromer von Auerbach nach Wittenberg, die Melanchthon überreden sollten, Luther davon abzubringen und überhaupt mäßigend auf ihn einzuwirken.[1] Am 30. September kamen sie nach Wittenberg. Über die mit beiden geführten Verhandlungen — gleich nach ihrer Ankunft besuchte sie Melanchthon nach dem Frühmahl in ihrer Herberge, dann war er mit ihnen bei Jonas, dann waren sie ante coenam in seiner Wohnung, unmittelbar vor der Hauptmahlzeit gingen sie spazieren, inter coenandum wurden auch ein paar alttestamentliche Stellen nach dem Grundtext besprochen — berichtet Melanchthon in unserem Briefe. Da Melanchthon damit rechnet, daß Spalatin iamdudum den Bericht erwarte, werden wir unseren Brief um Mitte Oktober anzusetzen haben.

464, 8 libellum quendam de Indulgentiis Hallensibus] bezieht sich auf die Flugschrift: Gloße, Des Hochgelarten, yrleuchten, || Andechtigen, vñ Barmhertzigen, || ABLAS || Der zu Hall in Sachsen, || mit wunn vñ freudẽ || außgeruffen. || 8 ff. 4°. 8ᵇ weiß. Zw. RSB. 9. 6. 21_{22} = 16. 11. 4_{6}, ferner in Augsburg, Wolfenbüttel, Nürnberg St., Halle Ponikausche Bibl., Dresden L., Weller Nr. 1272. Nach einem der Zwickauer Exemplare hat August Wilhelm Manitius, Die Einführung der Refor-

mation in Annaberg 1840, S. 32f. den Inhalt angegeben und S. 86ff. das Ablaßausschreiben und vier der böhnischen Glossen abgedruckt. Nach dem Halleschen Exemplar hat Ed. Böhmer 1862 einen Neudruck der Flugschrift besorgt (vgl. auch Gustav Friedrich Hertzberg, Gesch. der Stadt Halle a. S. 2, 42[1]). Endlich hat Seidemann, Archiv f. Literaturgesch. 4 (1874), 269ff. sie nach dem Dresdener Exemplar behandelt. Dieses trägt auf dem Titel von zeitgenössischer Hand die Bemerkung: Gedruckt zu Wittenberg auff Mathei apostoli Anno etc. (21. September). Melanchthon bemerkt in unserem Briefe: ‚ignoro auctorem, et displicet libellus propter adiectas minas.' Letzteres bezieht sich auf den Schluß des von dem unbekannten Lignatius oder Ignatius Stürll an Propst (Joh. Ryder), Dechant (Konrad Steygerwalt), cantores und scholasticos und ganze Kapitel der neuen Halleschen Stiftskirche gerichteten Fehdebriefs. Stürll fordert da von dem Propst die Freilassung seines Bruders, eines Priesters, „den Ihr von wegen des ehelichen Standes zu Halle gefänglich gehalten". Oder er solle ihm seine Entschuldigung „gen Naumburg am Tage Martini (11. November) in die große Herberge bei dem Kirchhofe" schicken. „Werdet Ihr mein Ansinnen verachten, so will ich ein Spiel anfahen, daß Euch Halle zu enge wird ... Ich will auch nach obgemeldtem Tag nach den Pfaffen trachten, die sich mit Weibern verwirren und treten doch nit in ehelichen Stand. Nach Martini werdet Ihr besser Spiel hören. Das helf uns Gott! Amen."

464, 15 exemplum Bullae Caesarianae] Welchen der Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. 2, 641ff. verzeichneten Drucke des Wormser Edikts Melanchthon hier meint, steht dahin.

465, 10/11 Postridie meam praelectionem Paulinam audiunt] vgl. dazu Albert Burer an Beatus Rhenanus 19. Oktober (Horawitz-Hartfelder S. 295 und Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 85): ‚W. Fabritius Capito biduum hic fuit, semel ingressus est auditorium, ut Philippum profitentem audiret.'

465, 17 Melanchthon legt einen bitteren Brief Huttens an Capito bei. Am 30. November schreibt Felix Ulscenius an Capito (Nik. Müller S. 71): ‚Hutteno scribet tui causa (Subjekt: Melanchthon), ut ab instituto desistat.'

[1] A. Wolters, Der Abgott zu Hallě (1877), 14ff.; Köstlin-Kawerau 1, 451; Ellinger S. 156ff.; Baum, Capito und Butzer S. 63ff.; Kalkoff, Capito S. 69. 70; Neues Archiv f. sächs. Gesch. 24, 105.

---

184. Wittenberg. Nr. 140. 16. Oktober 1521 (Jahr zweifelhaft).

Melanchthon an Joh. Lang.

Original: Clm 10356 (Coll. Cam. 6) fol. 384 (Nr. 267). 462, 4 videtur ingenio esse non. 6 ubi primum mihi cum patre licebit.

Melanchthon ist gegen die Abberufung eines bei Prof. Velcurio in Pension befindlichen Studenten. Weshalb Bretschneider den Brief ins Jahr 1521 setzt, weiß ich nicht.

462, 1 ad Feldkirchium] Nach Kropatscheck 13[1] ist zweifelhaft, welcher Feldkirch gemeint sei. Aber doch gewiß Velcurio.

462, 4 ἄνω ποταμῶν (ῥεῖν) vgl. Erasmi Adagia 1, 3, 15 (102): Proverbialis allegoria, qua quippiam praepostere fieri significamus legitimasque rerum vices inverti, quod genus sit, si puer senem admoneat, discipulus praeceptorem docere conetur, servus imperare domino.

462, 13 Saluta Michaelem] Meienburg („ein alter Schüler Erfurts")? War er in Erfurt, oder war Lang bei ihm in Nordhausen zu Besuch (vgl. Krause, Helius Eobanus Hessus 1, 257)?

---

185. Wittenberg. Nr. 143. 20. Oktober 1521.

Die Universität an den Kurfürsten..

Bretschneider gibt den Druck Ernstlich || Handlung der || Uniuersitet zů Wittenberg || . . . (= Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 41 unten b; Zwickauer RSB. 17. 12. 3_4) wieder, der von Andreas Cratander in Basel hergestellt ist. Die Titelbordüre ist abgebildet auf dem Katalog: Reformationsschriften. Schwenckfeldiana von Karl W. Hiersemann, Leipzig 1925, in dem als Nr. 27 unser Druck angeführt wird. Die Bordüre erscheint schon Oktober 1518 bei Cratander (Rodolphi Agricolae Phrisii nonnulla opuscula, Zw. RSB. 23. 10. 18_2). Nik. Müller reproduziert S. 35 ff. das schon von Seckendorf benutzte Originalschreiben aus dem Weimarer Archiv mit den sachlichen Abweichungen einer ebenda befindlichen Abschrift.

---

186. Paris. Nr. 143 b (*7178*). Vor 21. Oktober 1521.

Joh. Krafft, Subpedell der Pariser Universität, an Melanchthon.

Von der Determinatio secunda almae facultatis theologiae Parisiensis super apologiam Philippi Melanchthonis pro Luthero scriptam[1] gibt es außer der von Joh. Grunenberg in Wittenberg gedruckten Originalausgabe (= W. A. 8, 264 A; Zw. 16. 7. 2_{12}) eine Ausgabe, die ich bisher nur in dem einen Berliner Exemplar D 1251 habe auftreiben können: DETERMINATIO || Secunda almę facultatis Theolo || gię Parrhisień. Super Apolo || giā Philippi Melanchtho || nis pro Luthero ſcri- || ptam . . . (= W. A. 8, 264 B). Auf der vorletzten Seite steht ein fingierter Brief des Subpedells der Pariser theologischen Fakultät Joh. Krafft an Melanchthon, Paris ante festum undecim mille virginum 1521, der wie die ganze Satire im Dunkelmännerstile abgefaßt ist.

Joan. Krafft, subpedellus Theologicae facultatis Parrhisiensis, Magistro Philippo Melanchthoni Salutem.

Venerabilis domine Magister, ego bene recordor, quando una stetimus Tubingae in studio generali[2] sub eximio Magistro nostro Jacobo Lod irrefragabiliter Scotista[3] et palpabili canonista, quod vos fuistis valde diligens in via Realium[4] et habuistis nomen, quod essetis plus quam alij reverentialis erga Magistros et praesertim erga doctores sacrae paginae. Propterea valde miror, quare posuistis vos contra solennes et eximios Magistros nostros Parrhisienses, qui hucusque habuerunt nomen, quod sint doctissimi et doctrina eorum sit supra omnes Universitates, et quod Baccalaureus Parrhisiensis valeat Magistrum aliarum Universitatum et Magister Parrhisiensis, quando dat prandium Tubingae, nunc sit sicut Doctor Tubingensis vel Heydelbergensis, Et quod soli Parrhisienses Magistri et Magistri nostri possint portare rubeas et virides linguas ex serico in pectore, quod nulla alia Universitas vincit haereticos quam Universitas Parhisien[sis], nisi quod ex speciali gratia dedit hoc privilegium etiam Wiennen[si], qui postea dederunt Ingolstandiensibus et sic consequenter nunc possent dare Coloniensibus et Lovaniensibus, qui soli vicerunt Lutherum, tam malum haereticum, quod terra tremit et fiunt tonitrua, quando nominatur. Propterea igitur ego rogo vos cordialiter et ex syncero affectu, ut desistatis et detis honorem Magistris nostris, quia scitis, quod dijs, parentibus et praeceptoribus

non potest reddi aequivalens. Valete et cogitate, quod avisavi vos ut bonus amicus, quia ego quotidie sum apud Magistros nostros et bene audio, quod de Luthero et vobis sentiunt, et quam sint irati super vos et omnes Reges implorant pro auxilio. Et iam videtis, quod omnes homines sunt contra vos a maiore ad minimum. Consyderate, quod non estis adhuc supra foveam et diabolus potest vos permerdare, si vultis ire ulterius. Sed satis est. Parrhisijs ante festum undecim mille virginum Anno XXI.

[1] Abgedruckt in Luthers Werken ed. Witeb. 2, 207[a], ed. Jen. 2, 457[a] und Opera v. arg. 6, 78, ferner unter dem Titel: „Ein Nachklang der Epistolae obscurorum virorum" 1882 von G. Buchwald neu herausgegeben. Der Rat zu Leipzig überschickte ein Exemplar des Büchleins, das auf der Michaelismesse dort vertrieben worden war, an Herzog Georg, weil dieser darin „angerührt" worden sei. Darauf befahl der Herzog, die Buchführer, die das Büchlein verkauften, zu verhören, wo sie es her hätten. Am 13. Oktober meldete der Rat dem Herzog, die Buchführer hätten angegeben, daß sie es von Joh. Grunenberg in Wittenberg entnommen. Am 2. November bat Herzog Georg den Kurfürsten Friedrich, nach dem Verfasser zu fahnden. Dieser aber antwortete: das anonyme Schriftchen verdiene weiter keine Beachtung. Geß, Akten und Briefe 1, 197f. 200f. 206.

[2] Ein Joannes Krafft de Lansshut wurde am 12. April 1506 in Tübingen immatrikuliert (Melanchthon erst 17. September 1512).

[3] Es ist wohl der damals mehrfach, auch von Melanchthon verspottete Jakob Lemp gemeint, der nach Konrad Summenharts Tode 1502 erster Ordinarius der via antiqua wurde (Hermelink, Die theologische Fakultät in Tübingen S. 83, 167 und 199).

[4] Melanchthon war in Heidelberg und Tübingen Skotist. Er hat als Konventor der (Realisten-) Burse die offizielle Rede de artibus liberalibus zum Lobe des skotistischen Realismus gehalten (Hermelink 168[1]). — Unter via antiqua ist auf den südwestdeutschen Universitäten eine vorwiegend skotistische Reaktion gegen den herrschenden Ockamismus zu verstehen (ebd. S. 186).

187—190. Nr. 144—147. 25. und 30. Oktober 1521.

Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 49. 50ff. 54f. 55ff.

---

191. (Wittenberg.) Nr. 134. Oktober? 1521.

Widmungsvorrede an den Leser.

An seine Ausgabe des lateinischen Textes des 1. Korintherbriefs (unsere Nr. 151) reihte Melanchthon eine ebensolche Textausgabe des 2. Korintherbriefs: PAVLI || APOSTOLI AD CO- || RINTHIOS SECVN- || DA EPISTOLA. || VVITTEMBERGAE. || ANNO M. D. XXI. || 18 ff. 8°. 18 weiß. (Nürnberg St. Melanch. 694.) Ich nehme an, daß dieser Druck für eine Vorlesung im Wintersemester 1521/22 dienen sollte, setze daher ihr Erscheinen und die Widmungsvorrede an den Leser in den Oktober 1521.

454, 6 1. Kor. 14, 5.

454, 21/22 in Nicena Synodo] vgl. RE.[3] 8, 582, ferner W. Köhler, Luther und die Kirchengeschichte 1, 160.

455, 7 Homer?

192. Wittenberg. Nr. 135. Anfang November 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 58. 455, 25 partim. 456, 11 Tilonino.

Schickt einen Brief von Hutten an Spalatin und einen von Anshelm von Tettau zurück.[1] Er würde gern den Kurfürsten trösten, wenn er Stoff und Gelegenheit, ihn zu interpellieren, hätte. Warum wende sich Spalatin nicht an Luther?[2] Die Gefälligkeit für die Tochter Anshelms, die man ihm erpreßt habe, müsse er verschieben. Legt vertraulich und s. v. r. einen Brief Luthers an ihn (Melanchthon) bei.[3] Luther wird hier von mir und vielen vermißt. Pest. Luthers Evangelium von den zehn Aussätzigen wird in drei Tagen im Druck vollendet werden.[4] Schickt den Brief des Erasmus an Bär.[5] Egranus macht Luther überall schlecht.[6] Capito murrt noch immer. Hutten und Thilonin habe er geantwortet.

[1] Diese Briefe sind unbekannt.

[2] Spalatin hat das auch infolgedessen oder hatte es schon gleichzeitig getan. Luther antwortet 11. November (Enders 3, 247, 54): ‚Paraclesin non potui parare …'

[3] Wir möchten an den Brief von Anfang November Enders 3, 244 Nr. 464 denken. Aber darin ist nicht von πάθη (Anfechtungen) Luthers die Rede.

[4] Am 1. November schreibt Luther noch, die Schrift wäre im Druck, am 8. sandte Jonas ein fertiges Exemplar an Lang. W. A. 8, 337.

[5] Jetzt wohl gedruckt, s. o. S. 155.

[6] Damals in Joachimsthal, vgl. Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 6, 27 (ferner Schonbaum, Die Stellung des Markgrafen Kasimir von Brandenburg zur reformatorischen Bewegung 1900, S. 176).

---

193. (Wartburg.) Nr. 135 b. Anfang November 1521.

Luther an Melanchthon.

Gedruckt: Enders 3, 244 Nr. 464.

---

194. (Lochau?) Nr. 150. 9. November 1521.

Spalatin an Jonas.

Original in Meiningen. Verbesserungen bei Kawerau, Jonas 1, 77. 482, 5 per st. pro. 15/16 demiror. 17 Buschius. 34 maxime desideremus.

Revolutionäre, tumultuarische, überstürzte, zu Zwietracht und Verwirrung führende Neuerungen werde der Kurfürst nicht dulden. Jonas soll selbst beim Kurfürsten um die Erlaubnis oder um Urlaub einkommen, vor der Pest in seine Heimat zu weichen. Dem Schwertfeger will Spalatin wegen seiner Flucht keinen Vorwurf machen.

---

195. Wittenberg. Nr. 151. 12. November 1521.

Prior Konrad Helt an Kurfürst Friedrich.

Nik. Müller S. 67 ff.

---

196. Wittenberg. Nr. 149. 1. Hälfte des November 1521.

Thesen Melanchthons über die Messe.

Bretschneider gibt den Originaldruck (= Weigel-Kuczyński Nr. 1912) wieder, der z. B. Zwickau 17. 8. 11₁₈, Bamberg, Mainz, Nürnberg St. vorhanden ist. Die Thesen stehen auch p. 28—28 des bei Adam Petri in Basel 1523 erschienenen Sammeldrucks Confutatio determinationis doctorum Parrhisiensium (Zw. 1. 11. 28₈; = W. A. 8, 265 A = Enders 3, 278 Nr. 4 = O. Clemen, Beiträge 3, 94). Von der 1525 erschienenen deutschen Übersetzung (Von der Messe Propositiones ...) sind bei Panzer unter Nr. 2581 zwei Ausgaben, von „Etliche christliche Bedenken von der Meß und andern Cerimonien ...", bei Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana 1908, S. 189 ff. vier Ausgaben (Nr. 151 = Weller 3339; Zwickau 16. 9. 16₈, auch im Landesarchiv Linz) verzeichnet.

---

197. Wittenberg. Nr. 148. Mitte November 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle, neu verglichen von Joh. Ficker. 476, 3 ne qua. 477, 11 autem ⟨ἐν⟩. 13 Facies ⟨autem⟩. 14 Coburgeñ (also Coburgensi). 22 soluturus sim. 25 sacerdotia.

Es war vereinbart worden, die Universität wegen der Pest nach Grimma zu verlegen, aber es wird gemeldet, daß wir dort in derselben Gefahr sein würden. Es herrscht mehr Furcht vor der Pest. Schwertfeger ist nach Kemberg, auch Aurogallus ist geflohen, sonst aber keiner der Dozenten. Georg Mohr (von dem ein Brief beiliegt) bewirbt sich um eine Predigerstelle in Koburg. Schickt seine Thesen über die Messe (= unsere vorhergehende Nr.), ferner einen Brief Schwertfegers über den Priester, den Albrecht von Mainz gefangen gehalten hat, endlich einen Brief von Capito, der sehr kleinmütig geworden sei.

Die Datierung gründet sich auf folgende Erwägungen:

1. Die Stelle: ‚Misnerus Cembergae eventum rei expectat' rückt unseren Brief in zeitliche Nähe zu dem Briefe Spalatins an Jonas 9. November, in dem es heißt (I 482 unten): ‚Doctor Misnerus satis est mihi excusatus. Quis enim retineret adeo timentem salutis suae?'

2. Die Stelle: ‚Mitto tibi meas θέσεις de Missa' rückt unseren Brief in zeitliche Nähe des Briefes des Felix Ulscenius an Capito vom 16. November, mit dem gleichfalls ein Exemplar der Thesen abging (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 70).

3. Nach: ‚Ecce autem et Misneri literas de sacerdote, quem vinctum habuit Moguntinus' ist der Pfarrer Balthasar Zeiger von Vatterode bei Mansfeld, den Erzbischof Albrecht wegen seiner Verehelichung gefangen genommen hat, wieder entlassen. Am 4. November leistete er Urfehde (Enders 3, 264[4]).

4. Der Brief Capitos, der zeige, ‚quantum illi sit imminutus animus', war vielleicht die Antwort auf einen Brief Spalatins, in dem Spalatin Capito gemeldet hatte, daß Luther ihm befohlen hätte, seine Schrift gegen Albrecht, nachdem Melanchthon sie durchgesehen, in Druck zu geben. Da Luther das Manuskript erst am 11. November an Spalatin sandte, würde sich, wenn diese Kombination richtig ist, das Datum unseres Briefes allerdings um ein paar Tage über die Mitte des Monats hinaus schieben.

476, 2 in eadem navi] vgl. Erasmi adagia 2, 1, 10 (359).

---

198. (Lochau?) Nr. 153. 20. November 1521.

Spalatin an Jonas.

Original in Meiningen. Bei Kawerau 1, 79 keine Korrekturen.

Jonas hatte Spalatin mitgeteilt, was wohl Capito ihm über Reue und Umkehr Erzbischof Albrechts von Mainz geschrieben hatte. Spalatin ist nun für Milde gegen Albrecht. Rät, daß Melanchthon rechtzeitig vor der Pest nach Kemberg oder anderswohin fliehe. Schickt einen Brief Wilhelm Nesens zurück.

486, 1 Matth. 21, 42.

486, 11 Matth. 3, 9.

486, 14 1. Kor. 10, 12.

486, 31 literas Neseni] Schon damals strebte Nesen von Frankfurt a. M. fort in sächsischen Schuldienst (Kalkoff, Capito S. 44).

---

199. (Wittenberg.) Nr. 154. Letztes Drittel des November 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 17. 487, 4 circum.

Zur Datierung:

1. Spalatin könnte auf Grund der Mahnung Luthers vom 7. Oktober (Enders 3, 236 unten) Melanchthon nahegelegt haben, vor der Pest zu fliehen. Dann würde unser Brief Mitte Oktober anzusetzen sein. Aber damals waren die zehn Aussätzigen (vgl. unter 2) noch nicht gedruckt. Also wird die Mahnung Spalatins, auf die Melanchthon hier reagiert, etwa gleichzeitig mit Spalatins Brief an Jonas vom 20. November (I 486) ergangen sein.

2. Melanchthon schickt Spalatin zwei Exemplare von Luthers Auslegung des Evangeliums von den zehn Aussätzigen. Schon 8. November schickte Jonas ein Exemplar an Lang. W. A. 8, 337 wird hieraus geschlossen, daß unser Brief von Bretschneider mit Ende November „um einige Wochen zu spät angesetzt" sei. Aber Melanchthon braucht doch nicht die zwei Exemplare prompt nach Drucklegung expediert zu haben.

3. Melanchthon schickt ferner ein Exemplar von Karlstadt „Von Gelübden Unterrichtung" (Barge, Karlstadt 1, 266 ff.). Diese Schrift gefalle ihm besser als die lateinische, welche Karlstadt antea herausgegeben hätte, d. h. ‚Super coelibatu, monachatu et viduitate' (Barge S. 275 ff.). Die Vorrede zu letzterer ist vom 29., die zu ersterer vom 24. Juni. Von der lateinischen Gelübdeschrift, die Luther allein gekannt zu haben scheint (W. A. 8, 315), hatte Luther am 3. August die ersten zwei Bogen gelesen (Enders 3, 210), indes kann sich die Fortsetzung des Drucks und der der deutschen Gelübdeschrift recht in die Länge gezogen haben.

4. Die Stelle: ‚Et de methodo mea ab F. ad P.; ad summum eius operis duae tantum, ut spero, adhuc chartae accedent' rückt unseren Brief in zeitliche Nähe zu dem des Ulscenius an Capito vom 16. November (Nik. Müller S. 70): ‚Methodus quoque brevi absolvetur, quem [!], si cupis, mittam.'

5. Joh. Grunenberg ist mit dem Druck der Wartburgpostille bis zu Bogen V gekommen ‚et nunc parat duobus prelis hoc opus cudere, ut maturet'. Am 2. Dezember bat Melanchthon Spalatin, Luther zu ermahnen, den Rest des Manuskripts zu schicken: ‚maturabit enim opus Johannes duobus prelis.' ThStKr. 1897, 310.

---

200. Basel. Nr. 154 b (*7179*). 30. November 1521.

Konrad Pellikan an Melanchthon.

Abschrift von Spalatins Hand in Bern, Staatsarchiv, ehemal. Kirchenkonvent 43 Bl. 45ᵃ—46ᵃ. Daraus kopiert: Straßburg, Landesbibliothek, Thesaurus Baumianus 1. Bd. Bl. 203. Danach abgedruckt bei Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 19f. Nr. 4. Ich drucke eine von Nik. Müller angefertigte Kopie der Berner Abschrift, wobei ich aber an zwei Stellen die Lesarten Hartfelders einsetze.

Lutherfreundliche Stimmmung in Basel. Melanchthons Schriften werden eifrig gelesen. Seine Loci kursieren handschriftlich. Erasmus laviert. Auch die Theologen in Freiburg i. B. bevorzugen die vier Evangelien vor den quatuor libri sententiarum. In den Franziskanerklöstern wird nur noch Paulus, nicht Duns Scotus vorgelesen.

Conradus Pelicanus Minorita Philippo Melanchthoni, Theologo Celebri piissimoque, Vuittenberge.

Christum viuere et docere feliciter. Basilee nihil hactenus admissum scias, Doctissime Philippe, contra Lutherum vel suos et Christi. Auide leguntur, probantur, disseminantur Tua,[1] nimium desiderantur, et tu tardior ad nos perferri sinis. Locos communes manu — hucusque circumferimus, absolui cupimus. Te tuamque achademiam saluere optamus et pestis periculum anxii deploramus, si fama non erret. Dei enim respectum suspeximus et glorificauimus,[a] quo vos a tot inimicis[b] hactenus saluos conplectitur et solatur. Si quid in Euangelia vel tu, vel Luterus, aut alius quispiam scribat et in Pauli epistolas, optamus scire potirique. Erasmus nobiscum est, prudenter scribit et loquitur, ne veritati non assit et periculum non scribendi euadat. Expedit, vt sapienter dissimulando inuidiam superet et promouentes[c] vos in sacris studiis non impediri sinat. Frangere mihi passim videtur iras atrocium lenimentisque oportunis insinuare inimicis modestiam. Egit sapienter id et caute nuper cum Aleandro.[2] Disputat crebro contra Lutheranos papistarum inuentis et nunquam non pro veritate colligit et decertat. Scribit propediem in Euangelia, fortasse paraphrases. Epistolas suas nouissimas libro inclusit pro Luthero omnes,[3] cautus atque solicitus ad omnes semper. Non possum non commendare virum. Sed spiritum Lutheri non equat. Friburgenses Theologi definierunt posthac legenda 4 Euangelia pro 4 libris magistri Sententiarum, Duo ante baccalariatum, duo post, Id quod mire placet, exemplum reliquis inchoari. Paulus solus in nostris conuentibus legitur, Nusquam Scotus. Lutherum saluum cupimus multi syncerioresque. Placere omnibus neque debet, neque potest, Donec sapiant, qui spiritus Christi sunt. Te cupimus omnes valere et memorem[d] crediti talenti a domino, Siquidem Daniel videris, qui natu formaque hactenus celebratiores per gratiam Dei erudire ac admonere cepisti. Vtinam sic pergas diu feliciterque nobis transmitti cures discipulis, quae euulgari[e] decreueris. Nos partes vestras[f] egregie tuebimur, donec Christus adstiterit. Vale, decus literarum sacrarum et interpres fidus piissimusque. Ex Basilea Andree Apostoli 1.5.2.1.

[a] glorificamur H. — [b] iniuriis H. — [c] promoventis H. — [d] meliorem Nik. M. — [e] evulgare H. — [f] oratorias Nik. M.

[1] Nik. Müller interpungiert: disseminantur, Tua ... Ich folge lieber Hartfelder. Was sollte sonst auch Subjekt zu leguntur, probantur, disseminantur sein?

[2] Über die Gespräche des Erasmus Mitte September und 6. Oktober in Brüssel vgl. Kalkoff, Die Anhänger der Gegenreformation in den Niederlanden 2, 47. 51; Allen 4, 586. 591.

[3] Alle seine letzten lutherfreundlichen Briefe hat Er. in ein Buch eingeschlossen. Es sind doch wohl die Epistolae ad diversos gemeint, die am 31. August 1521 bei Joh. Froben in Basel herauskamen.

---

201. (Wittenberg.) Nr. 158. 2. Dezember 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Zu korrigieren: 491, 6 imperavit. 19 aiebant. 29 nullum st. multam.

Entschuldigt Jonas, daß er auf Spalatins Brief, den er im Moment der Abreise erhalten, nicht antworte. Ein Brief von Butzer. Die Bayern haben einen Augustiner aus München vertrieben.[1] Die Pest im Abflauen. Inschrift einer Münze.[2] Luther soll schnell den Rest seines Manuskripts zur Wartburgpostille schicken.

Bretschneider versteht das Datum unseres Briefes: altera adventus dominici 1521 (unter Ergänzung von dominica zu altera) vom 2. Advent = 8. Dezember. Aber dieser Tag fiel in Luthers heimlichen Besuch in Wittenberg hinein. Es ist vielmehr feria zu ergänzen, so daß sich der 2. Dezember ergibt (Bossert, ThStKr. 1897, 310).

491, 20 Moses] Jos. 1, 8.

[1] Weder bei Ernst Dorn, Der Sang der Wittenberger Nachtigall in München (1917) noch bei Martin, Zur Gesch. des Münchener Augustinerklosters, Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 8, 212 ff. finde ich etwas darüber. Wenn Melanchthon fortfährt: „Und das haben die getan, von denen man sagte, sie stünden auf Luthers Seite", so denkt er wohl an die bayerischen Herzöge Wilhelm und Ludwig, die anfangs Luther gegenüber eine zurückhaltende Stellung einnahmen. Ludwig berichtete noch über Luthers Verhör in Worms am 18. April 1521 seinem (vorher abgereisten) Bruder Wilhelm mit unverkennbarer Teilnahme für Luther (Dorn S. 40 f.). — Sollte Leonhard Beier oder Reiff (RE.[3] 1, 555) gemeint sein?

[2] Melanchthon deutet die Inschrift: *τοῦ ἡρακλέους θασσίων*. Auf Thasischen Münzen erscheint Herakles schon im 5. Jahrhundert; im 2./1. Jahrhundert führt er öfters den Namen *Σωτήρ*: Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie Supplementbd. III, 964.

202—204. Nr. 155—157. 3., 5., 6. Dezember 1521.

Nik. Müller S. 73 f. 77 f. 78 f.

---

205. Wittenberg. Nr. 159. 11. Dezember 1521.

Melanchthon an Capito.

Diesen Brief hatte Melanchthon schon 30. November durch Felix Ulscenius Capito in Aussicht gestellt.[1] Jetzt erst schickt Melanchthon Luthers Brief an den Kardinalerzbischof Albrecht von Mainz vom 1. Dezember (Enders 3, 251 Nr. 469), in dem Luther Albrecht ermahnt, den Ablaßunfug in Halle abzustellen und die verheirateten Priester unbekümmert zu lassen. Melanchthon sieht voraus, daß nonnulli apud vos, d. h. die Räte, Luthers Schreiben verachten würden. Deshalb dringt er in Capito, privatim Albrecht nahezulegen, doch ja Luther, der von Gott getrieben werde, Gehör zu schenken. Er könne dadurch der Veröffentlichung eines acerbissimum scriptum gegen ihn zuvorkommen.[2]

492, 3 qua] wohl in quia zu korrigieren.

492, 12 lies divinitus.

492, 16 Matth. 26, 40; darauf 21, 27.
492, 22 1. Kor. 1, 23.
493, 1 conculcabitis?] Matth. 5, 13; dann 1. Thess. 4, 19.
493, 18 ff. commoveat — Camarinam] vgl. Erasmi adagia 1, 1, 64 (45).

[1] Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 71.
[2] Am 11. November hatte Luther das Manuskript an Spalatin gesandt, der es nur noch Melanchthon zur Durchsicht übergeben solle (Enders 3, 246).

---

206. (?) Nr. 152. Kurz vor 12. Dezember 1521

Spalatin an Kurfürst Friedrich.

Nik Müller S. 81 f.

207—214. Nr. 160—167. 12.—19. Dezember 1521.

Ebd. S. 82 ff. 84 ff. 97 ff. 106 f. 117 ff. 119 ff. 123 ff. 121 ff.

---

215. (Wittenberg.) Nr. 127. Mitte Dezember 1521.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 23. 448, 1 Christannus. 12 Dominus. 14 Pelecano ⟨quae⟩. 15 iucundiss[imas]. 17 ⟨sententia⟩ voluntate.

Daß der Brief nicht, wie Bretschneider will, in den August, sondern in den Dezember gehört, ergibt sich schon daraus, daß Melanchthon „gestern" den Brief von Pellikan vom 30. November (= unsere Nr. 200) erhalten hat. Nachdem zuerst Hartfelder, Mel. paed. S. 260 demzufolge eine Änderung des Datums angeregt hatte, haben Bossert, ThStKr. 1897, 326; Plitt-Kolde 53 unten; W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. 273 f.; Ellinger 618; Flemming, ThStKr. 1912, 543 den Brief in den Dezember, genauer Mitte Dezember gesetzt.

Melanchthon schickt durch den ihm gelegen gekommenen Christian Düring[1] codices, die Luther verlangt habe:[2] ‚Taulerus est et Catarinus a nescio quibus versus';[3] Spalatin solle für rasche Weiterheförderung auf die Wartburg sorgen und fragen, ob Luther die (lateinische) Bibel[4] gebunden oder in losen Bogen wünsche. Schickt seine Loci.[5] Wie Spalatin so sei auch er über die Tumulte in Wittenberg erregt.[6] Erasmus sei in Basel.[7]

[1] Vgl. über ihn Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 126 ff. W. Köhler 222[2] denkt an die Möglichkeit, ‚Christianus' zu übersetzen: „ein Christ, ein redlicher Mensch, dem man eine solche Sendung anvertrauen kann."

[2] W. Köhler 275[1]: „Man wird ergänzen dürfen: bei seiner Anwesenheit in Wittenberg und braucht nun nicht mehr einen verlorenen Brief Luthers, in welchem er um jene Bücher bat, anzunehmen."

[3] Wenn bei codices an Bücher (und nicht vielmehr an Handschriften) zu denken ist, so müßte mit Taulerus die im August 1521 bei Adam Petri in Basel erschienene Folioausgabe der Predigten Taulers, von der Luther bei seinem Besuch in Wittenberg gehört haben könnte, gemeint sein (Bossert 326 und Köhler 274). Bei Catarinus versus vermutet Bossert eine Übersetzung der Lutherschen Gegenschrift. Köhler 272[2] wendet ein: von einer solchen sei nichts bekannt; die erste Übersetzung der Lutherschen Schrift sei von 1524 und von Paul Speratus. Entweder

liege ein Irrtum der Wittenberger vor, daß sie die zweite Ausgabe der Apologia pro veritate catholicae et apostolicae fidei ac doctrinae des Catharinus, die der ungarische Edelmann und Jurist Stephan Verböczy in Wien drucken ließ — sie erschien 27. April 1521 —, für eine Übersetzung hielten (?!), oder man müsse eine verschollene Übersetzung der Apologia des italienischen Dominikaners annehmen. Ich vermute, daß es sich hier um eine Übersetzung der Lutherschen Responsio, und zwar um diejenige handelt, die der tschechische Edelmann und Humanist Velenský aus Mnichov bei Böhmisch-Leipa (Ulrichus Velenus Minhoviensis) verfaßt hat und die dessen Freunde im Auftrage des mährischen Landeshauptmanns Archleb von Boskovič in Prag drucken ließen. Hierzu paßt das ‚nescio a quibus versus'. Vgl. Dr. F. M. Bartoš in der Prager Presse vom 25. Mai 1925: „Eine berühmte Schrift aus dem Kreise der Bruderunität."

[4] Luther hatte während seines Besuchs in Wittenberg (zwischen 4. und 9. Dezember) an Spalatin geschrieben (Enders 3, 253): ‚Biblia Latina apud te et per te curabit Philippus ad me mitti, quae rogo suscipias et cures fide tua.'

[5] D. h. ein Exemplar der Wittenberger Oktav- oder Quartausgabe oder die letzten Bogen (Plitt-Kolde 53 unten).

[6] Gemeint sind offenbar die vom 3. und 4. Dezember. Barge, Karlstadt 1, 342; ders., Frühprotestantisches Gemeindechristentum S. 35 f.

[7] Am 15. November war er dort angekommen (Allen 3, 598, vgl. auch Köhler 273[4]).

---

216. Halle a. S. Nr. 127b (*7180*). 21. Dezember 1521.

Capito an Melanchthon.

Gedruckt: Bibliotheca Historico-Philologico-Theologica, Classis quartae Fasciculus primus (Bremae 1720), S. 931—934 und daraus: Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 21—23. Inhaltsangabe des Briefes in Abrah. Sculteti Annales 1, 98 und Walch, Luthers sämtl. Schriften 19 Einl. S. 57.

Bewundert die Klugheit Melanchthons, die er mit Übersendung des umsichtigen Schreibens an ihn vom 11. Dezember (= unsere Nr. 205) bewiesen. Albrecht sei über Luthers Schreiben vom 1. Dezember zuerst erzürnt gewesen, weil er eine solche Behandlung nicht verdient, habe aber dann geantwortet, wie Melanchthon es wünsche. Dieser solle nun seinerseits alles tun, um eine Katastrophe zu verhindern.

Mirari satis nequeo prudentiam tuam, qui tam circumspectas[1] ad me dederis; nihil potuisses commodius.[2] Doctissimi Lutheri ad se scriptas Princeps legit atque relegit placidissime nec aliud respondit, etiam primo calore, quam acrem illam castigationem se non meritum, quando me authore cum Luthero hactenus clam fecisset[3] illique vires atque authoritatem confirmasset, tum monachos minoritas arcendo a petulantia incessendi istum, tum edicta Caesaris, multis nominibus provocatus, ex proposito intermittendo, neque se esse, qui Evangelium contemnat, quin religiose veneretur et colat, et sacris concionibus cupidius me operam det. Atqui rescripsit, opinor, ex animi tui sententia. Tuum erit, mi Philippe, curare, ne subolescentem Spiritum extinguatis, lacessendo amantem pacis et otii liberalis. Nam si temere rixam moveritis, suboriturum video gravissimum incendium, quo eruditi etiam committantur,[4] quos nulla munerum pollicitatio hactenus potuit committere, et in vos recidet suspicio, tanquam magis libidine et impatientia animi, quam impatienti charitate acueritis stilum in tantum Principem deferentem[5] vestro gregi rara quadam humanitate. Sunt alioquin Principes adulteri, scortatores, lusores et in voluptates sumptosissimas propensi, sunt

episcopi bellatores et prophanis prophaniores, quibus nemo obgannit, et hic etiam omni stilo et linguis debet esse obiectus, qui si peccat, magis peccat amore religionis et studio ad verum cultum, quam malitia, in quem prodegit opes plus quam principales parituras[6] aliis in caedibus et sanguine humano fundendo.

Adde, quod rem propius agnoscens ad legenda sacra, ad audiendas evangelicas conciones, ad primas Episcopi partes fungendas se destinavit, nam dicendi Evangelii animum pridem insumsit; hactenus tamen deterritus est, ne conaretur,[7] liberali pudore et reverentia Ecclesiasticae maiestatis, quam vero expendit viribus suis superiorem.

Haec nescio quid aliud cogitans scribo, ne, quod metuam me desideraturum vestram modestiam,[8] sed ut simpliciter et candide meam vobis sententiam aperiam, quia videtis Lutherum non solum non contemtum, sed illi habitum honorem, tanquam Evangelistae; ulnis reprehensionem ambabus, quod aiunt, amplectimur.

Jonae heri varia communicavi,[9] quem simul oravi tecum, vel ob communem fidei professionem caveat, ne ipsi nobis autores internecionis simus, et ne, quod aiunt, nostra ipsi vineta demetamus.[10] Offendemus alioqui haud dubie Christum, modestiae et pacis exemplum. Principis itaque responsum habes humanum et prope supplex, quod is sua manu nemine praeeunte conscripsit, mox a lectis litteris, Lutheri nimirum, se illis[11] fratri suo increpanti tragicum quid submittens.[12]

Vale, mi Philippe, gemma nostri saeculi, et perge fidem, ut soles, asserere, quo officio totum orbem, quam late pateat, in te observandum impelles, praeterquam quod divinitus inde proemium amplissimum feres. Vale.

Hallae 21. Decemb. 1521.

[1] Ergänze: litteras. [2] Ergänze: facere.

[3] Er hätte bisher heimlich es mit L. gehalten.

[4] Aneinandergehetzt werden.

[5] Hier fehlt wohl ein Objektsakkusativ.

[6] perituras? [7] concionaretur?

[8] Auch hier scheint der Text nicht in Ordnung zu sein. Vielleicht ist zu lesen: ‚Haec non nescio quid aliud cogitans scribo, non, quod metuam ...‘ Sinn doch wohl: Das schreibe ich ohne Hintergedanken.

[9] Auf diesen (verloren gegangenen) Brief antwortete Jonas 1. Januar 1522: Kawerau 1,79 Nr. 73. Auch dem Jonas hatte Capito mitgeteilt, daß Erzbischof Albrecht künftig predigen wolle.

[10] Vgl. Erasmi Adagia 1, 6, 84 (222): propria vineta caedere.

[11] illi ceu?

[12] Vgl. Albrecht an Luther 21. Dezember: „Brüderliche und christliche Strafe kann ich wohl leiden“ (Enders 3, 266).

---

217. Straßburg. Nr. 127c (*7181*). 27. Dezember 1521.

Nikolaus Gerbel an Melanchthon.

Original: Freiherrl. von Ebnersches Familienarchiv in Eschenbach bei Hersbruck. Es lag eine ältere Abschrift von Th. Kolde vor, eine bessere besorgte mir gütigst Herr Prof. Karl Freih. Ebner von Eschenbach in Nürnberg.

Joh. Lonicer, aus Wittenberg über Freiburg i. Br. nach Straßburg gekommen, hat Gerbel einen Empfehlungsbrief von Melanchthon überreicht. Gerbel wird sehr

angefeindet und wird von der Jurisprudenz zur Theologie übergehen. Bittet Melanchthon, Luther zu bewegen, ihm zu schreiben. Er wolle wenigstens zu einem Evangelisten einen Kommentar herausgeben.

Doctiss. Viro M. Philippo Melanchthoni Theologo summo ac fratri suo chariss.

Nicolaus Gerbellius S. in Christo Jesu. Ioannes Lonicerus, homo multa doctrina precipuaque preditus Modestia, Literas mihi tuas reddidit.[1] Quibus tu mihi virum commendasti adeo civiliter adeoque candide, ut omne officiorum genus imposuisse mihi videare. Nosti. n., quam sim tui tuorumque omnium studiosus, sic sane, ut conspectis perlectisque Literis tuis admirabili fuerim perfusus laetitia. Nec minori solicitudine, ne non satis responderent conatus mei tam lepido laudatoque hospiti. Plurimum tibi debeo, mi Philippe, qui me in tam preclari adolescentis Amicitia adserueris. Quem superioribus annis ob bonas, ut vocant, Literas prae ceteris multis admirari cepi. Faxit Deus, uti hoc meum quantulumcunque obsequium tibi, cui inprimis hoc debebatur, utque illi, cui mecum communia omnia esse volo, placeat et acceptum sit. Ego gravi odio laboro, Philippe, nec sperandum aliud quam collectis ut olim copiis instructam aciem in me sint educturi, non mei sane hostes, sed Crucis CHristi.[2] quare nihil verendum tibi, ne invidiam mihi paret favor tuus, cum maiori odio laborare nequeam. tametsi hec mihi non debeatur Gloria, sed liberalibus ac eruditis ingeniis. a quibus adeo me repellit ignavia mea, ut me nominis mei pudeat omnino. Tu, care mi Philippe, eam rem longe tractes eruditius, id quod semper facis, quam ego proposuerim. Utpote qui studio magis quam iudicio in id argumenti inciderim, cum mecum longissima cogitatione expenderem, qua via, quibus rationibus me in hoc studium Theologicarum Rerum insinuarem. Neve sine delectu aut ulla utilitate Rem ordirer eo usque arduam longeque maiorem viribus meis, utcunque tamen procederet, malui consilio tuo periculum facere in hoc genere studiorum, optimo sane pulcherrimoque, quam diutius etatem in frigidissimis fori negotiis agere.[3] Rem, qua nihil unquam videre oculi mei foedius indigniusque syncero in Christiano animo. super hec unice tibi commendo, cum Luthero ut agas, ne mei obliviscatur, sed, cum per otium liceat, vel erudiat, vel consoletur me, doctis Literis suis.[4] Reliqua que mecum agantur, quaeque in multam noctem super Commentariis in Evangelistam vel unum saltem edendis cum Marco nostro[5] egerim, is ipse sane Marcus, elegans et doctus juvenis, coram tibi denarrabit. Vive foelix cum Conjuge tua, quam viribus[6] mille salutato, nomine meo. Tibi vicissim mea uxor[7] foelicitatem precatur, et vitam longissimam. Argent. ipsa die S. Joannis Evang. MDXXI.

[1] Lonicer (vgl. über ihn Enders 2, 399[11]. 4, 215[2]. 335[2] u. ö.; Schieß 1, 42[1]; ADB. 19, 158 ff.) war Anfang Dezember mit einer Empfehlung Thomas Blaurers zu Philipp Engelbrecht nach Freiburg i. Br., wo er auch Zasius besuchte, und von da mit einer Empfehlung Melanchthons zu Gerbel nach Straßburg gereist. Am 28. Dezember war er wieder in Freiburg. Schieß 1, 42 ff. Eine Apologia pro Martino Luthero, die Blaurer verfaßt und ihm mitgegeben hatte, zeigte er Zasius; in Straßburg ließ er sie im Hause Gerbels liegen, so daß er sie dem Matthäus Limberger nicht zeigen konnte.

[2] Phil. 3, 18.

[3] Schon Anfang 1521 erwog Gerbel den Plan, in den geistlichen Stand überzugehen. Nach seinem Anschluß an die Reformation behielt er seine Stellung als kirchlicher Rechtskonsulent und Domsekretär bei, aber die juristische Geschäfts-

praxis stieß ihn immer mehr ab. Merker, Der Verfasser des Eccius dedolatus S. 259. 263.

[4] Gerbel schrieb Luther erstens einen verloren gegangenen Brief, den dieser 12. Mai erhielt, zweitens 18. Mai — diesen Brief erhielt Luther erst 29. September und beantwortete ihn 1. November. Nachdem Gerbel inzwischen nicht wieder geschrieben, schrieb ihm Luther am 18. März 1522. Mit Melanchthon stand Gerbel schon länger in Verbindung. Vgl. Gerbel an Spalatin Straßburg 25. Mai (ZKG. 28, 484): ‚... Philippum meum, quocum mihi iam diu solennis est necessitudo ...'

[5] Unbekannt. [6] vicibus?

[7] Schon 18. Mai 1521 grüßt Gerbel Luther von ihr (Enders 3, 160; Merker S. 258).

---

218. Wittenberg. Nr. 175. 1521.

Widmungsvorrede an Spalatin.

Diese Widmungsvorrede steht auf der Titelrückseite und fol. A ii[a] folgender bei Melchior Lotther in Wittenberg erschienenen griechischen Textausgabe: CANO || NES, QVI DICVNTVR || APOSTOLICI, PRO- || miſcue a græcis Epiſcopis || congeſti. || VVITTEMBERGAE. || AN. M. D. XXI. || 16 ff. 8°. 16[b] weiß. Die Zwickauer RSB. besitzt zwei Exemplare 6. 9. 16_3[1] und 16. 11. 24_7. Dem zweiten ist eine Kollegnachschrift von der Hand Stephan Roths vorgebunden: Nascentis ecclesiae imago. Jus vere canonicum. Canones, qui dicuntur apostolici. Auf der Titelrückseite liest man: ‚Canonum horum auctores. Clemens pontifex Rhomanus, sicut quidam asserunt, transtulit in Latinam linguam hos canones, qui apostolorum vocantur, ut Gratianus distinctione 16 commemorat, verum, ut eruditi quidam sentiunt, non ab apostolis, sed a Graecorum et orientalis ecclesiae episcopis comportati sunt, partim ex scripturis apostolorum, partim ex veteri testamento sive lege Mosaica. Hos Leo pontifex Rhomanus nonus recipiendos putavit, ut qui a sexta synodo Constantinopolitana comprobati essent.' Auf die Übersetzung folgen annotationes quaedam; in der zum 5. Kanon (Episcopus aut presbyter aut diaconus suam uxorem non eiiciat religione causata) wird auf das Auftreten des Paphnutius auf dem Konzil von Nicäa verwiesen. Ich kenne noch eine andere Übersetzung aus jener Zeit, von Christoph Hegendorfer, erschienen 31. Juli 1524 bei Nikolaus Faber in Leipzig (Zw. 1. 11. 28_6; Vorrede ‚Wolfgango Hoenigk urbis Lipsensis a libellis' — vgl. über ihn oben S. 41 — vom 22. Juli). Zuerst übersetzte diese ‚Canones, qui dicuntur apostolorum' Dionysius Exiguus; von da aus kamen sie in andere abendländische kirchenrechtliche Sammlungen, wie in die pseudoisidorischen Dekretalien (RE.[3] 1, 734). — 519, 28 ecclesiasticam.

[1] In diesem Sammelbande finden sich noch drei andere Lottherscheiie griechische Textausgaben, die wohl auch von Melanchthon besorgt worden sind, nämlich außer Arati Solensis phaenomena (s. u.): PLA || TONIS AXIO || CHVS. || 16 ff. 1[b] und 16[b] weiß (über diese unechte Schrift Platos — „ein philosophischer Trostzuspruch an einen Sterbenden" — vgl. Wilh. v. Christs Gesch. der griech. Literatur 1[6], 704) und: GREGO || RII NAZIANZENI || Sermo, aduerſus eos qui impor || tunis diſceptationibus Euan || gelium prophanant. || Item, Chryſoſtomi contio || de Magiſtratibus. || 24 ff. 1[b] und 24[b] weiß. Daß wenigstens der letztere Druck mit Melanchthon zusammenhängt, folgt daraus, daß in dem Zwickauer Exemplar auf die fol. 23[b] und 24[a] gedruckten Briefe des Pythagoras an Hiero (Ἀσφαλὴς ὁ ἐμὸς βίος καὶ ἡσύχιος ...) und des Julian an Maximus (Ἀλέξανδρον μὲν τὸν Μακεδόνα τοῖς Ὁμήρου ποιήμασιν ...), von einer zeitgenössischen Hand geschrieben, lateinische Übersetzungen derselben folgen mit der Unterschrift: ‚P M vertit.' Den (unechten) Pythagorasbrief hat Melanchthon wohl entnommen den Epistolae diversorum philosophorum,

Venedig, Aldus Manutius, März 1499 (Hain *6659); er steht dann auch p. 18 der von Camerarius Tübingen 1540 herausgegebenen Delectae quaedam Graecae epistolae. Der Julianbrief steht z. B. p. 174 von Juliani imperatoris misopogon et epistolae, Paris 1566.

---

219. Wittenberg. Nr. 174. Ende 1521?

Widmungsvorrede an Hieronymus Baumgärtner.

Diese Widmungsvorrede steht auf der Titelrückseite und fol. a ii^a der folgenden bei Melchior Lotther in Wittenberg erschienenen Textausgabe: ARATI || SOLENSIS PHAE- || NOMENA. || VVITTEMBERGAE. || 36 ff. 8°. 36^b weiß. Zw. RSB. 1. 9. 16$_6$. Vgl. über diese Schrift Pauly-Wissowa 2, 395 f. und 396 über die Übersetzungen Ciceros und Germanicus'. Nach Albert Burer an Beatus Rhenanus Wittenberg 27. März 1522 (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 213) las Melanchthon im Frühjahr 1522 post prandium über ‚Arati, authoris graeci, *Φαινόμενα*', aber diese Vorlesung kann schon 1521 begonnen und unsere Textausgabe damals schon für sie hergestellt sein. 518, 19 quid st. *φ*. 20 quod st. quia.

518, 5 Horatius] ars 322.

518, 17 *Ἰδοὺ γὰρ ἡ ῥόδος*] vgl. Erasmi Adagia 3, 3, 28 (696).

---

220. Wittenberg. Nr. 179. 1521.

Widmungsvorrede an Joh. Bugenhagen.

Die bei Melchior Lotther d. J. in Wittenberg erschienene griechische Textausgabe des Römerbriefs, die diese Vorrede eröffnet, ist beschrieben bei Plitt-Kolde S. 37 und Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana S. 2 Nr. 2. Berlin Bt 2530; Zw. 1. 8. 21$_4$. 521, 1 omnibus. 522, 2 nobis fehlt.

521, 1 Quod de lege constitutum erat] Jos. 1, 8.

522, 3 suspensus serpens] 4. Mos. 21, 9.

522, 13 nocturna versare manu, versare diurna] Hor. ars 269.

522, 22 *φύλαχος λόγων*] Plat. Theaet. p. 161 A.

---

221. (Wittenberg.) Nr. 177. 1521.

Widmungsvorrede an den Leser.

Luthers Sermon von den guten Werken wurde Ende Mai 1520 im Druck vollendet (I 160. 201). „In Leipzig erschien 1521 eine lateinische Übersetzung. Den Wittenberger Nachdruck schmückte Melanchthon mit einer Vorrede." W. A. 6, 197. S. 199 unter a die bei Melchior Lotther d. Ä. in Leipzig erschienene Originalausgabe, unter b der Nachdruck von Joh. Grunenberg in Wittenberg.

---

222. (Wittenberg.) Nr. 176. 1521?

Widmungsvorrede an Hermann Tulich.

Auf der Titelrückseite der folgenden griechischen Textausgabe: PLUTARCHI SER- || MO CONVIVA- || LIS PRIMVS, || quā fieri potuit || accuratiſsime || emenda || tus. || VVITTEMBERGAE. || 8 ff. 8°. 8^b weiß. [Wittenberg, Melchior Lotther d. J., nach Mylius 1521.] Nürnberg, Stadtbibl.; Strob. Mel. 184. Über Tulich s. o. S. 88.

519, 1 *Σοφιστής τις*] Dromon bei Athen. 6 p. 240 D.

---

223. Nr. 136. Um 6. Januar 1522.

Die Beschlüsse des zu Wittenberg gehaltenen Generalkapitels der deutschen Augustinerkongregation.

Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 147 ff. bietet von diesen Beschlüssen 1. den offiziellen Text nach der zuerst von Mencke abgedruckten Originalhandschrift Spalatins, 2. den für die Verbreitung in der Öffentlichkeit bearbeiteten Text nach dem bei Melchior Lotther d. J. in Wittenberg erschienenen Originaldruck, der z. B. in Zwickau 17. 8. 11_{19} und 20. 8. 18_{17} (ThStKr. 1899, 275) und in Glogau (AfRg. 6, 229) vorhanden ist. Die deutsche Übersetzung (Panzer 1485, andere Ausgabe Weller 2258) in Zwickau 17. 8. 11_{20} und in der Gymnasialbibliothek zu Leitmeritz. Vgl. Kolde, Augustinerkongregation S. 378[2].

224—227. Nr. 182—184. 186. 2., 6. und 25. Januar 1522.

Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 137 ff. Nr. 64; S. 146 f. Nr. 66; S. 174 f. Nr. 75. — Nr. 186 auch = Barge, Aktenstücke zur Wittenberger Bewegung S. 6 ff. Nr. 8.

---

228. (Wartburg.) Nr. 184 b. 13. Januar 1522.

Luther an Melanchthon.

= Enders 3 Nr. 478. Melanchthon erhielt diesen Brief erst am 3. März.

---

229. Nr. 186 b. Ende Januar 1522.

Sätze über die Messe, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und über die Heiligenbilder.

= Bindseil S. 15 f. Nr. 25 f. und Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 183 Nr. 85.

---

230. Wittenberg. Nr. 188. 1. Februar 1522.

Melanchthon an Hektor Pömer in Nürnberg.[1]

Original: Wolfenbüttel L. Hs. 31. 4 Aug. fol. Bl. 480. Adresse: Laurencium Nurnberg. Unterschrift: Philippus tuus.

Empfiehlt Zwilling[2] als Prediger für Ostern.

[1] Vgl. über ihn Enders 5, 87[2]; AfRg. 12, 261[1].

[2] Vgl. über ihn Enders 1, 89[1]. 18, 27[1]; über sein Auftreten in Eilenburg Barge, Karlstadt 1, 362 ff.; Frühprotestantisches Gemeindechristentum S. 67 ff.; Aktenstücke zur Wittenberger Bewegung S. 16 f. Melanchthon wollte ihn, scheint's, wegloben.

231—234. Nr. 189—192. 3.—5. Februar 1522.

= Nik. Müller S. 180. 178. Nr. 83. 84. — Nr. 190 auch bei Barge Nr. 7, Nr. 191 = Barge Nr. 8, Nr. 84 = Barge Nr. 9.

---

235. (Wittenberg.) Nr. 193. 6. Februar 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 87. Adresse: D. Georgio. 547, 14 Nazanzeni ⟨quae⟩. 15 Apostolicae st. Aristotelicae. 21 inter Divini spiritus. 548, 1 posset. 2 conducatur.

Schickt auf Wunsch eine Erklärung von Matth. 22, 15 ff. und die Vulgarius-Handschrift.[1] Über andere aus derselben Bibliothek[2] ihm zugesandte Bücher. Über die Physik-[3] und die Quintilianvorlesung. Euricius Cordus wird vielleicht von Herzog Albrecht von Preußen engagiert werden.

[1] Vulgarius = Theophylactus, Erzbischof von Achrida in der Bulgarei, der Kommentare über das ganze Neue Testament außer Apokalypse und z. T. über das Alte Testament hinterlassen hat (RE.[3] 19, 672 f.). Melanchthon nennt den Theophylactus als Vulgarius nach dem Vorgang des Erasmus, der in seinen Annotationen zum Neuen Testament den Evangelienkommentar des Th. als V. zitiert, weil der von ihm benutzte Kodex im Besitz der Basler Dominikaner auf dem Einband die Aufschrift trug: ‚Vulgarius archiepiscopus super Evangelia quatuor' (Schweizerische Theolog. Zeitschr. 33, 64 f.).

[2] Der des Boguslaw v. Lobkowitz zu Hassenstein, die an dessen Neffen Sigismund übergegangen war (O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. 8, 85 ff.).

[3] Stackmann hatte sie inne (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 838).

236—242. Nr. 194—200. 8.—17. Februar 1522.

= Nik. Müller Nr. 89. 92. 93, 1. 93, 2. 95. 97. 99.

---

243. Wittenberg. Nr. 202. 25. Februar 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 59. 563, 5 redisse.

Von einem von Spalatin abgesandten Bündel Briefe und Manuskripte Luthers zur Wartburgpostille[1] hat Melanchthon bisher gar nichts zu Gesicht bekommen. Der Bote, der von Karlstadt nach Weimar abgegangen, ist noch nicht zurück. Welchen Nutzen wird Luthers Bibelübersetzung bringen![2] Schickt Spalatin ein Exemplar von Luthers iudicium de votis,[3] sowie zwei für Luther bestimmte zur Weiterbeförderung auf die Wartburg. Einen Brief an Luther verschiebt er, bis er über den Verbleib jenes Bündels im klaren ist.

[1] Daß dies unter den „Kommentaren" zu verstehen ist, folgt aus Melanchthons Brief an Spalatin vom 4. März (am 3. hat er endlich das Bündel erhalten).

[2] Adolf Risch, Die Bibelverdeutschung Luthers (1922) S. 20 zitiert diese Stelle als aus dem Mai 1522.

[3] Älteste Nachricht über Fertigstellung und Verbreitung der Schrift: W. A. 8, 566.

---

244. Nr. 201. Ende Februar 1522.

= Enders 3 Nr. 484. Vgl. zuletzt Barge, Karlstadt 1, 432 ff.

---

245. (Wittenberg.) Nr. 204. 4. März 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 50. 565, 9 seviet—abbatis. 10 pontificum. 20 fassnacht.

Hat gestern das von Luther Gesandte erhalten. Der Bote hat für die verzögerte Abgabe der Sendung triftige Gründe gehabt.[1] Nun will Melanchthon die Drucklegung sowohl der Wartburgpostille als auch der Übersetzung des Neuen Testaments beschleunigen. Schickt umgekehrt, was er e Suevis (d. h. doch wohl von Hummelberg, vgl. den nächsten Brief) erhalten hat, u. a. die vaticinia des Abts Joachim von Flore.[2] Wenn Cranach bei seinen anderen Arbeiten die Offenbarung des Johannes für den Druck herrichten (d. h. hier wohl: illustrieren) könnte,[3] würde Melanchthon eine Erklärung und außerdem eine solche dieses Büchleins (d. h. jener vaticinia?) beifügen. Luthers Brief an Melanchthon[4] war, als Melanchthon unseren Brief schrieb, noch bei Amsdorf. Auch den Capitos (an Luther)[5] hatte er nicht zur Hand, da er gerade von Schwertfeger abgeschrieben wurde.

[1] Daß ‚Habet homo iustas ...' sich nicht auf Luther (Bretschneider), sondern auf den Boten bezieht, hat schon v. Bezold, ZKG. 20, 226[2] richtig erkannt.

[2] Nach dem folgenden Briefe an Hummelberg war es die Expositio apocalypsis. Hummelberg hatte die Schrift seinem Briefe an Thomas Blaurer vom 5. Februar beigelegt und dazu bemerkt: ‚Si quis est, qui spiritum habet, edisseret nobis hanc apocalypsin' (Schieß 1, 47). Dieser Aufforderung wollte Melanchthon nachkommen.

[3] Die 21 blattgroßen Holzschnitte zur Offenbarung im September- und Dezembertestament (Grisar-Heege, Luthers Kampfbilder 2, 1 ff.) sind also sicher von Cranach.

[4] Da Melanchthon dann von diesem Briefe im voraus ankündigt, er enthalte *περὶ προφητῶν* (d. h. über die Zwickauer Propheten) multa, so ist sicher der Brief Luthers an Melanchthon vom 13. Januar (Enders 3 Nr. 478) gemeint, der also erst 3. März in Melanchthons Hände kam.

[5] Sicher ist der Brief Capitos an Luther vom 20. und 21. Dezember 1521 gemeint, den Luther am 13. Januar 1522 an Melanchthon mitschickte (Enders 3, 272). Spalatin hat ihn dann doch noch zu Gesicht bekommen und abgeschrieben (Enders 3, 259).

---

246. (Wittenberg.) Nr. 205. 12. März 1522.

Melanchthon an Michael Hummelberg.

Abschrift: Clm 4007 f. 134ᵇ (neuere Zählung 136ᵇ). 565, 3/4 *περὶ γραμμῆς καὶ πνεύματος* Alexander IIII. 566, 2 *ἀναλογίᾳ* fidei careant. 3 Tamen st. Tum. 12 praecepit.

Dankt für Übersendung der Expositio apocalypseos des Joachim von Flore. Luthers Rückkehr. Schickt Luthers iudicium de votis. H. soll Oswald Ülin dessen Vater empfehlen.

565, 5 Alexander IIII. damnavit] am 4. November 1255. RE.[3] 9, 231.

566, 2 ἀναλογίᾳ fidei] Röm. 12, 6.

566, 12 quod praecepit Paulus] Gal. 5, 18.

566, 15 iuxta proverbium] Soph. Ai. 518.

---

247. Wittenberg. Nr. 206. 25. März 1522.

Melanchthon an Joh. Heß.

Heß habe die Stellung als Hofprediger des Herzogs Karl von Münsterberg aus Klugheit und aus Sorge für seine Sicherheit angenommen.[1] Über das Abendmahl[2] und das Fasten.

566, 2/3 fortiorem esse, qui in nobis est] 1. Joh. 4, 4.

566, 11 Paulus] 1. Kor. 7, 9.

566, 19 infirmitati aliorum] Röm. 15, 1.

567, 5 reliquis Judaeorum] Röm. 9, 27.

[1] Vgl. Luthers gleichzeitigen Brief an Heß Enders 3 Nr. 500. Heß hatte mit seinen Breslauer Kollegen und auch mit dem Bischof einen Zusammenstoß gehabt und hatte sich nach Öls zu seinem alten Gönner zurückgezogen.

[2] Es handelt sich um die Frage, ob man das Abendmahl unter einer oder beiderlei Gestalt nehmen solle. Zeitschr. des Vereins f. Gesch. Schlesiens 6, 126 f.

---

248. (Nordhausen?) Nr. 206 b (*7182*). 27. März 1522.

Thomas Münzer an Melanchthon.

Bindseil S. 21 Nr. 33 wiederholt unseren Brief aus „Unschuldige Nachrichten von Alten und Neuen Theologischen Sachen a. 1716, p. 1248—1251.“ Hier heißt es, daß Joh. Agricola 1525 den Brief habe drucken lassen. Er steht Bl. E[a] der Auslegung des 19. Psalms von Agricola (Kawerau, Joh. Agricola S. 50; H. Böhmer, Studien zu Thomas Münzer 1922, 1; Zw. RSB. 1. S. 13₁; Martin Breslauer, Katalog 2 Nr. 47). Dies auch die Quelle für den Abdruck bei Strobel, Leben, Schriften und Lehren Thomas Müntzers 1791, 178. Nach einer alten fragmentarischen Abschrift in Nürnberg, die von Ghillany, Index rarissimorum librorum manuscr. Norib. 1846, 52 fälschlich als ein Rest des Originalbriefs bezeichnet worden ist, ist der Brief abgedruckt bei Murr, Memorabil. Bibl. Norimb. 211 und bei Strobel 207.

Bei Agricola ist der Brief datiert: quinta Annuntiationis, in dem Nürnberger Fragment: 6. Annuntiationis. Sicher ist zwischen der Zahl und dem Wort Annuntiationis post zu ergänzen und aufzulösen: Donnerstag bezw. Freitag nach Mariä Verkündigung. Bindseil, der den Brief ins Jahr 1525 setzt, datiert ihn demnach: 29. (30.!) März 1525. Aber Ellinger, Phil. Mel. 1902, 619 wendet mit Recht ein: 1525 nach dem Erscheinen der Schrift „wider das sanftlebende Fleisch zu Wittenberg“ würde Münzer nicht mehr von Luther als Martinus noster gesprochen haben. Er setzt den Brief in Jahr 1524. Ebenso Kawerau. Er bemerkt Agricola 50[2]: Von inneren Gründen abgesehen, führe schon das Datum quinta Annuntiationis auf dieses Jahr. 1524 fiel Mariä Verkündigung mit dem Karfreitag zusammen; quinta Ann. sei die Vigilie auf M. Verk., Donnerstag den 24. März. S. XI trägt er nach, daß

das Nürnberger Autographon (!) des Münzerschen Briefes 6. Annuntiationis datiert sei; es ergebe sich also der 25. März 1524. (Er kommt also doch auf den Karfreitag zurück!) Aber es ist, wie gesagt, post zu ergänzen. 1524 wäre nun der Donnerstag bezw. Freitag nach M. Verk. = Karfreitag der Donnerstag bezw. Freitag nach Ostern. Dieses Datum hätte Münzer aber sicher anders ausgedrückt. Schon hieraus folgt, daß der Brief nicht 1524 geschrieben ist. „Aber auch 1528 kann er nicht geschrieben sein, denn was Münzer darin als etwas Neues betrachtet: die Verheiratung der Priester, die Abschaffung des Meßopfers, der Versuch, das Abendmahl nach der Einsetzung Christi zu reformieren, die ‚Schonung der Schwachen' durch Luther, das war damals nichts Neues mehr. Neu war das alles für alle Welt aber noch nach den Invokavitpredigten im März 1522. Folglich ist unser Brief ein Echo auf das, was in der Invokavitwoche 1522 und vorher in Wittenberg geschehen war." (H. Böhmer, Studien zu Thomas Münzer S. 25[91].)

Christiano homini Philippo Melanchtoni, sanctarum scripturarum professori, Thomas Muntzer nuncius Christi.

Salve organum Christi,[1] Theologiam vestram toto corde[2] amplector, nam de funibus venantium[3] animas electorum eripuit multas. Quod uxores presbiteri vestri ducunt, commendo, ne larva Romana amplius vos constringat, sed in hoc reprobo, dum os domini mutuum[4] adoretis,[5] nescientes, an electi vel reprobi sint de ignorantia vestra propagandi;[6] futuram Ecclesiam penitus respuitis, in qua domini scientia orietur plenissime. Is quippe error, charissimi, totus sumitur ex ignorantia vivi verbi.[7] Respicite scripturas, quibus nitimur mundum deprimere, manifestissime dicant:[8] ‚Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore Dei', videte: ‚de ore Dei' et non ex libris proficiscitur. Testimonium equidem verbi veri ex voluminibus est; nisi enim in corde oriatur, verbum hominis est damnans scribas versipelles, qui furantur oracula sancta, Jere. XXIII.[9] Nunquam eis Dominus locutus est, et ipsi usurpant verba eius. O charissimi, operam navate, ut prophetetis, alioqui Theologia vestra non valebit obolum, considerate Deum vestrum e vicino et non a longe,[10] credite libentius Deum loqui, quam vos paratos ad percipiendum. Sumus pleni desideriis, hoc impedit digitum viventis, ne scindere possit tabulas suas. Suasionibus vestris trahitis ad coniugia homines, cum iam non sit thorus immaculatus,[11] sed sathanae lupanar, quod tam[12] vehementer Ecclesiam nocet, quam maledictissimi unguenti sacerdotium. Nonne passiones illorum desideriorum impediunt sanctificationem vestram?[13] Quomodo potest Spiritus effundi super carnem vestram,[14] et eloquia viva habere cum Deo potestis, cum negaveritis talia? Nullum praeceptum (ut sic dicam) angustius stringit Christanum, quam sanctificatio nostra. Nam illa primum[15] ex voluntate Dei animam evacuat, cum delectationes anima inferiores nequaquam in falsum possessorem sumere possit.[16] Utimur uxoribus, tanquam non habentes.[17] Debitum reddite non ut gentes,[18] sed sicut scientes, Deum vobis loqui, iubere, monere, ut firmiter sciatis, quando tribuendum sit pro prole electa, ut timor Dei et Spiritus sapientiae impediat bruti concupiscentiam, ne absorbeamini.[19] Phiala tertii Angeli[20] (timeo et scio) effusa iam est in fontes aquarum, et tota scaturigo sanguinis effecta est, immo lectio eorum in carnem et sanguinem versa est. Electi sunt quidam, sed ratio eorum aperire non potest ob causas iam relatas. Hinc habent opera cum reprobis communia, excepto Dei timore, qui eos separat ab illis. Duo in uno lecto iacent,[21] unum opus delectationis perpetrant. Talia enim opera in vobis reperio, dum contentiones inter vos sint,[22] de abroganda missa. Papistici sacrificii abominationem quod quidam detestati sunt, extollo et commendo, ex spiritu

sancto effecerunt; sed in hoc erroribus involuti sunt, quod Apostolicum ritum ad amussim non sunt[23] imitati. Nam qui iussione dominica semen proiiciunt, metere debent, examinare debent[24] auditores praedicantes, dum verbum finierint, et qui fructum intelligentiae suae reddiderint, manifestandi sunt hominibus, et tribuendus panis et potus, quod hi verum possessorem habeant,[25] quibus intellectus testimoniorum Dei largitus sit, non mortuarum ex chartis, sed vivarum promissionum.[26] Martinus noster charissimus ignoranter agit, quod parvulos non velit offendere, qui iam parvuli sunt sicut pueri centum annorum maledicti,[27] imo angustia Christianorum est iam in foribus, cur esse expectandum censetis, ignoro. Lieben bruder, last ewer merhen,[28] es ist zeyt! Nolite tardare, aestas est in ianua,[29] nolite vobis conciliare reprobos, ipsi impediunt, ne virtute magna operetur verbum.[30] Nolite adulari principibus vestris, videbitis alioqui subversionem vestram,[31] quam avertat benedictus Deus. Si negaveritis purgatorium Christianum, ostenditis vos ignorantes in scripturis et studiis Spiritus, sed quod Papisticum respuitis phantasma, commendo. Nullus potest ingredi requiem,[32] nisi adaperiantur septem gradus rationis septem spiritibus.[33] Abominabilis est error de purgatorio negando, cavete. Si volueritis, omnia mea scripturis, ordine, experientia apertoque Dei verbo roborabo. Yhr zarten schrifftgelerten, seyt nicht vnwillig, ich kan es nicht anders machen. Valete, quinta Annuntiationis.

[1] Apg. 9, 15.
[2] Bindseil: pectore.
[3] Ps. 123, 7 vg.
[4] Bindseil: mutum.
[5] Indem ihr das beiderseitige Antlitz des Herrn (denkt Münzer an das Janusgesicht?) anbetet? Oder mutuum adverbiell: wechselsweise?
[6] Nicht wissend, ob auserwählt oder verworfen sind die von eurer Unwissenheit her Fortzupflanzenden (d. h. die künftigen Kinder, vgl. unten das pro prole electa)?
[7] Bindseil: verbi divini.
[8] 5. Mos. 8, 3.
[9] Jer. 23, 30.
[10] Jer. 23, 28.
[11] Hebr. 13, 4.
[12] Bindseil: tamen.
[13] 1. Thess. 4, 3.
[14] Joel 2, 28.
[15] primum fehlt bei Bindseil.
[16] Denn jene (unsere Heiligung) entleert erstlich auf Grund des Willens Gottes die Seele, während sie Lüste, die an die Seele nicht heranreichen, unmöglich als in einen falschen (heterogenen) Besitzer hinein aufnehmen kann?
[17] 1. Kor. 7, 29.
[18] 1. Kor. 7, 3.
[19] Agricola macht hierzu Bl. E iij[b] die merkwürdig naturalistische Bemerkung: Vide, obsecro, quanta insania statuat iste propheta non esse persolvendum ius matrimonii, nisi vocem de caelo audieris; futurum, ut ex ista compressione uxoris nascatur proles a Deo electa, contra apertum locum Pauli 1. Kor. 7, 2—4. Contra fornicationem remedium est matrimonium. Fieri enim non potest, quin, sicut effluunt corpora et emittunt eos humores, qui sunt onerosi nature, pus per nares, salivam per os, ciborum et stomachi feces per anum, urinam per suum quendam meatum, ita semen eiciendum est per genitalia . . .'
[20] Off. 16, 4.
[21] Luk. 17, 34.
[22] 1. Kor. 1, 11.
[23] Bindseil: sint.
[24] examinare debent fehlt bei Bindseil.
[25] Weil diese einen wahren (homogenen) Besitzer in sich tragen?
[26] Bindseil fügt hinzu: verbum.
[27] Jes. 65, 20.
[28] mehren = abstimmen, beratschlagen (D. W. 6, 1892).
[29] Ellinger S. 207: „Der Sommer ist vor der Tür! rief er mit höhnischer Bezugnahme auf Luthers schönes Lied von den zwei Märtyrern in Brüssel, auf das

er auch in einer späteren Schmähschrift gegen Luther anspielt." Dem widerstreitet aber unsere Datierung (Luthers Lied ist Anfang August 1523 entstanden, W. A. 35, 93).

[30] 1. Thess. 2, 18. [31] 2. Tim. 2, 14.

[32] requiem fehlt bei Bindseil. [33] Bindseil: spiritibus.

---

249. Wittenberg. Nr. 207. 30. März 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Unterzieht seine Loci für den Neudruck einer Revision.[1] Die Niederschrift oder Drucklegung einer epistola de veteris testamenti usu habe er mitten drin abgebrochen.[2] Luther und er revidieren die Übersetzung des Neuen Testaments. Spalatin soll mithelfen.[3] Die Stellen Matth. 20, 25. 21, 16. 26, 37 werden ihm vorgelegt. Den Brief des Matthäus Adrianus wird Luther schicken.[4] Er schicke den von (oder an) Brenz. Luther hat Ruhe und Ordnung in Wittenberg wiederhergestellt.

[1] Vgl. Melanchthon an Spalatin 6. Mai: ‚Mei loci recuduntur ... post triduum absolventur.' 10. Mai schickt er ihm ein Exemplar, Suppl. Melanchthoniana I 1, xx. Es sind die Theologicae hypotyposes recognitae ab autore, Wittenberg 1522, XXI 65/66.

[2] Vgl. Melanchthon an Spalatin 6. Mai: ‚De mea epistola nihil cusum est, nam alia antevorterant (anderes hatte vor mir die Pressen besetzt); chartas autem nostras habebis.' Ist chartas = Druckbogen, dann müßte nihil cusum est übersetzt werden: ist nichts fertiggedruckt. Doch kann man bei chartas wohl auch an Manuskriptbogen oder blätter denken. — Diese epistola dürfte sich inhaltlich decken mit dem Abschnitt de discrimine novi et veteris testamenti, der in dem Neudruck der Loci von 1522 umgearbeitet ist (Plitt-Kolde S. 265 ff.).

[3] Luther an Spalatin an demselben Tage (Enders 3, 325): ‚omnia elimare coepimus Philippus et ego ... sed et tua opera utemur in vocabulis apte locandis.'

[4] Auf diesen Brief wird sich also beziehen, was Luther an demselben Tage an Spalatin schreibt (Enders 3, 324): ‚Habes hic literas, quas voluisti.'

---

250. (Wittenberg.) Nr. 208. 7. April 1522?

Melanchthon an Kilian Goldstein.

Freut sich, daß Goldsteins Gönner ihr Versprechen eingelöst haben und daß ihm Schüler zugewiesen sind. Es ist immer ein Risiko mit solch jungen Leuten, ob man sie zum Ziele bringt. G. soll die Ärzte seiner Stadt befragen, ob sie eine Getreideart kennen, die man in Italien far genannt hat, wie sie jetzt heißt, wie sie aussieht, ob sie identisch ist mit dem deutschen Roggen und ob man jetzt in Italien die Getreideart, die wir Roggen nennen, kennt. Melanchthon hat auf die Hesioderklärung sehr viel Mühe verwandt. Gruß an unseren Valentin!

Bretschneider hat den Brief ins Jahr 1522 gesetzt, gewiß, weil er denkt, daß Melanchthon im Zusammenhang mit der Bibelübersetzung sich nach den Getreidenamen erkundigt. Aber er fragt doch nicht wegen eines griechischen oder hebräischen Getreidenamens! Ferner paßt nicht zum Jahre 1522, daß G. die „Ärzte seiner Stadt" befragen soll. 1522 ist G. aller Wahrscheinlichkeit nach in Wittenberg gewesen. Winter 1520/21 wurde er hier immatrikuliert, am 10. Januar 1526 wurde er Magister, 1 März und 8. April 1524 ist er nachweislich Privatlehrer in Wittenberg, auch 29. Oktober 1523 wird er dort vorausgesetzt (Schieß, Blaurer-Briefwechsel

1, 87. 96f. 101; Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 127f. 135); wir haben gar keinen Grund zu der Annahme, daß er 1522 auswärts gewesen wäre. Andererseits scheint wieder zu 1522 zu passen: ‚Nos in enarrando Hesiodo egregiam operam navavimus' — wenn man das auf eine Hesiodvorlesung bezieht und das Einladungsgedicht dazu X 482 Nr. 18 mit Hartfelder ins Jahr 1522 setzt. Meiner Meinung nach gründet sich diese Datierung des Gedichts aber erst wieder auf unsere Briefstelle. Ich kann nur behaupten, daß das Gedicht und die Vorlesung vor 1527 gehört. Hüten wir uns vor einem circulus vitiosus!

Gehört unser Brief vielleicht ins Jahr 1524? Eine vorhin verwertete Briefstelle (Felix Rayther an Thomas Blaurer Wittenberg 1. März 1524: ‚qui praeterquam quod indies magis magisque studia mea in melius dirigit') bezeugt, daß G. damals in Wittenberg Privatschüler hatte. Aber dazu paßt ja nicht: ‚postulo abs te, ut interroges medicos urbis tuae!'

1530 beginnt Goldsteins Wirksamkeit im Rat der Stadt Wittenberg. Wahrscheinlich in diesem Jahre besuchte ihn eines Tages Valentin Paceus (Enders 9, 233[1]. 276[1]; Zeitschr. des Vereins f. Kirchengesch. in der Provinz Sachsen 8, 186ff. 16, 6[1]), der damals als Schulmeister in Herzberg mit seiner schwangeren Frau und drei Kindern bittere Not litt. Goldstein bat Melanchthon in Paceus' Namen, diesen mit einer besseren Stelle zu versorgen. Melanchthon konnte indes im Augenblick nicht helfen (II 450). Ist der Valentin, den Melanchthon am Schluß unseres Briefes grüßen läßt, Paceus? Aber ins Jahr 1530 paßt der Brief wieder nicht wegen der „Ärzte deiner Stadt". 1541 trat Goldstein interimistisch, 1544 definitiv in die Dienste der Stadt Halle. Sollte unser Brief so spät fallen?

Vgl. über Goldstein Enders 14, 86[2]; AfRg. 13, 3[2]; W. A. 48, 199; Nik. Müller, Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig 19ff.; ADB. 9, 340f. Ein Brief von G. an Andreas Poach, Halle 11. Dezember 1546, in meinen Handschriftenproben aus der Reformationszeit 1 Nr. 28, ein Brief von ihm an Wolfg. Fuhrmann, Halle 8. Januar 1551, bei Karl Krause, Melanthoniana (1885), S. 56 Nr. 378 und S. 188f.

568, 6 (quod aiunt) Martis alea ...] vgl. Cic. Fam. 6, 4: ‚Cum omnis belli Mars communis et cum semper incerti exitus proeliorum sint.'

568, 17 *καὶ κατὰ παροιμίαν τὰ συκὰ*] unverständlich,

568, 24 *τὸν σύζυγον*] Phil. 4, 3. Wer ist das?

---

251. Wittenberg. Nr. 212. 5. Mai 1522.

Melanchthon an Georg Sturtz.

Original: Clm 10356 (Coll. Cam. 6) fol. 308 Nr. 243. Unvollständig. Adresse auf der Rückseite nicht mehr vorhanden, da die untere Hälfte des Briefes weggeschnitten. 571, 14 ad commune sac (weiter nicht mehr zu lesen, da der Rand hier abgerissen). 28 perscribas. Der Rest des Briefes fehlt.

Fragt ihn für die Übersetzung des Neuen Testaments und damit im Interesse der Allgemeinheit nach dem Werte der antiken Münzen. Er hätte sich an Eobanus Hessus und Euricius Cordus um Vermittlung gewandt, wenn er an Sturtz' Liebenswürdigkeit gezweifelt hätte. St. solle womöglich auch Mutian um seine Meinung fragen. Die Sache hat Eile.

Über Sturtz (damals Arzt und Medizinprofessor in Erfurt) vgl. Nik. Müller, Philipp Melanchthons letzte Lebenstage S. 117f. und O. Clemen in den Beiträgen z. Gesch. der Stadt Buchholz 6, 1ff.

---

252. Wittenberg. Nr. 211. 6. Mai 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 28. 570, 6 vetere.

Hat gestern von Spalatin an diesen gerichtete Briefe erhalten, darunter einen (oder welche) von Nikolaus Gerbel.[1] Karlstadts Schrift gegen Ochsenfart wird unterdrückt.[2] Spalatin soll ihm für die Übersetzung des Neuen Testaments mitteilen, was er über das antike Münzwesen weiß. Er habe in dieser Sache an mehrere Freunde, ebenso an Mutian geschrieben.[3] Schickt Luthers „Von beider Gestalt des Sakraments zu nehmen". Das Manuskript hatte Luther dem Drucker von Karlstadts Schrift (Joh. Grunenberg) übergeben, um ihn für den Verlust zu entschädigen, den er durch Unterdrückung von Karlstadts Schrift erlitten.[4] Gott behüte den Kurfürsten![5] Luther ist noch nicht zurück, wird aber heute erwartet.

Luther kehrte von seiner Reise Torgau—Borna—Altenburg—Zwickau—Borna—Eilenburg—Torgau am 6. Mai zurück (Enders 3, 346[a]; ZKG. 19, 99). Wenn wir unseren Brief auf diesen 6. Mai (früh) setzen, dann paßt dazu, daß Melanchthon seinem Briefe an Sturtz vom 5. Mai zufolge in der Münzfrage sich an mehrere Gelehrte und auch an Camerarius gewandt und dieser ihn an Sturtz verwiesen hat, den nun Melanchthon bittet, Mutian die Frage vorzulegen. Nach unserem Briefe hat Melanchthon schon selbst Mutian befragt und zwar wohl, nachdem er ‚ad amicos complures' geschrieben. Er war wohl ungeduldig geworden und glaubte nicht warten zu können, bis die Frage über Sturtz an Mutian und die Antwort über Sturtz zu ihm zurück gelangte. Vgl. in seinem Briefe an Sturtz: ‚procedit opus et urgent prela.'

[1] 570, 1 ‚literas tuas' ist wegen des folgenden: ‚et in his Gerbellianas' zu übersetzen: Briefe an dich. Möglich wäre freilich wohl auch die Übersetzung: den Brief von dir an mich und als Einlage den Brief von Gerbel an dich oder mich.

[2] Vgl. Barge 1, 453 ff. Das Schreiben der Universität an den Kurfürsten vom 27. April nebst der Zusammenstellung gravierender Stellen aus Karlstadts Schrift, sowie die Antwort des Kurfürsten hat Barge im Weimarer Archiv gefunden und 2, 562 ff. abgedruckt. Vgl. auch dessen Frühprotestantisches Gemeindechristentum S. 207 ff.

[3] Schon vor 6. April 1519 hat Melanchthon an Mutian geschrieben (Gillert 2, 250). Doch hat sich von der Korrespondenz zwischen Melanchthon und Mutian nichts erhalten.

[4] Enders 3, 325[a]; W. A. 10^II^, 2.

[5] Das klingt, als wenn der Kurfürst (und mit ihm Spalatin?) damals eine Reise (nach Nürnberg?) angetreten oder vorgehabt hätte.

---

253. Wittenberg. Nr. 213. 10. Mai 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 54. 572, 4/5 mutando korr. aus permutando.

Fürsprache für Michael Creuzen. Schickt ein Exemplar der Neuausgabe seiner Loci. Karlstadts Schrift ist konfisziert und ihm Stillschweigen auferlegt. Eine Münztabelle ist ausgegangen, aber Melanchthon noch nicht zu Gesicht gekommen. Er will sie schicken, wenn er sie erhalten hat.

Zur Datierung:

In dem Juli 1539 in Antwerpen erschienenen griechisch-lateinischen Wörterbuch (s. o. S. 48) steht auf der viertletzten Seite ein Abschnitt: ‚Quibus modis apud Graecos

dies singulorum mensium, quas Latini Calendarum, Nonarum atque Iduum vocabulis appellant, designentur, per Philippum Melanchthonem.' Dann heißt es: Ἑκατομβαιών = Junius ... Dividunt mensem in tres decadas vocantque ἱσταμένου, μεσοῦντος καὶ λήγοντος. Danach wäre das Datum unseres Briefes: τῇ δεκάτῃ ἑκατομβαιῶνος τοῦ ἱσταμένου = 10. Juni. ThStKr. 1897, 794. Ich möchte trotzdem füs die Bretschneidersche Datierung auf den 10. Mai eintreten und annehmen, daß Melanchthon sich später korrigiert hat. Aus folgenden Gründen empfiehlt sich der 10. Mai:

1. Melanchthon schickt Spalatin ein Exemplar der Neuausgabe der Loci, betreffs deren er diesem am 6. Mai geschrieben hatte, daß der Druck nach drei Tagen beendet sein würde. Allerdings rechnet er mit der Möglichkeit, daß Spalatin den Druck schon zu Gesicht bekommen habe, er also keine Neuigkeit mehr für ihn sei.

2. Die Nachricht, daß Karlstadts Schrift nicht nur durch Majoritätsbeschluß des akademischen Senats verdammt, sondern auch ihm Stillschweigen auferlegt worden sei, rückt unseren Brief in zeitliche Nähe von dem Melanchthons an Spalatin vom 6. Mai und von dem Luthers an Spalatin vom 24. April (Enders 3, 346, 15 f.): ,Carolostadio inbiberi audio editionem libelli per Rectorem et Magistratum.'

3. Die Fürsprache für Michael Creuzen, für den sich Luther schon am 22. Januar bei Spalatin verwandt hatte (Enders 3, 287), paßt besser in einen Brief vom 10. Mai als vom 10. Juni.

572, 9 fodere] Luk. 16, 3.

572, 20 Τὰς νομικὰς ζητήσεις] Tit. 3, 9.

573, 2 chartam de re nummaria brevem] An und für sich könnte man darunter eine kurfürstliche Münzverordnung oder dergleichen verstehen. Die vorausgehenden Briefe an Spalatin und Sturtz lassen aber vielmehr an eine Tabelle und Vergleichung der antiken und modernen Münzen denken, wie sie Spalatin für die Bibelübersetzung wünschte. Nun gibt es eine kleine Schrift Melanchthons ,Nomina mensurarum et vocabula rei numariae', die zuerst als Einblattdruck bei Nikolaus Schirlentz in Wittenberg 1529, dann in demselben Jahre in Buchform bei Joh. Petrejus in Nürnberg erschien. XX, 413/4. Ich meine, daß diese Schrift und die charta in unserem Briefe identisch sind. Zwar bezeichnet sich Melanchthon hier nicht als Autor der charta, aber die Stelle in Melanchthons nächstem Briefe an Spalatin: ,Vicissim tibi, quae de re nummaria cum ipsi adnotavimus, tum comperimus ab aliis adnotata, transmittimus' fasse ich so auf, daß Melanchthon jetzt wahr macht, was er in unserem Briefe verspricht: ,mittam, ubi accepero', und die charta ist damit als Frucht seiner eigenen Nachforschungen über das antike Münzwesen und seiner Erkundigungen bei anderen erwiesen. Es kommt hinzu, daß die Berechnungen, die er in dem Briefe an Sturtz aufstellt: 1 coronatus = 100 asses, 1 as = 3 numuli Mysnici, Denar = Drachme, in jener Schrift wiederkehren.

Ein Druckexemplar der charta von 1522 ist nicht aufzuspüren. Daß die Nürnberger Buchausgabe von 1529 dem Wittenberger Einblattdruck von diesem Jahre folgte, erhellt aus dem Nachwort des Camerarius vom 13. August, in dem es heißt: ,Quare cum authore Philippo Melanchthone subductio numariae rationis itemque mensurarum ad nostrorum temporum nostrique moris consuetudinem accommodatio descriptae in patente charta prodiissent, visum est easdem in complicata etiam emittere.'

In dem Zwickauer Sammelbande 29. 5. 70 geht der Nürnberger Buchausgabe der bei Joh. Setzer in Hagenau im März 1530 erschienene Sammeldruck voraus: ,Andr. Alciati libellus de ponderibus et usuris ...' (XX 413/14), in dem fol. C 6[b] Melanchthons Schrift ,Nomina mensurarum ...' wiederkehrt. Dazwischen handschriftlich: ,Libello Byrckaymeri de aestimatione priscorum nomismatum Excerpta', d. h. ein Auszug aus Pirkheimers Priscorum nomismatum ad Nurembergensis monetae

facta aestimatio, Tübingen, Ulrich Morhard 1538 (XX 418/14; Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen S. 188 f. Nr. 151; Zw. 2. 5. 30_3, 4. 6. 32_3 und 22. 8. 30); am Schluß ist wieder Melanchthons Schrift abgedruckt.

---

254. Wittenberg. Nr. 214. Juni 1522.

Melanchthon an Eobanus Hessus.

Am Tage der heil. Dreieinigkeit = 31. Mai 1523 veröffentlichte Eoban bei Matthäus Maler in Erfurt eine Sammlung von Briefen, die er sich von den Wittenberger Reformatoren erbeten hatte, um damit den Verächtern der humanistischen Studien unter den Erfurter Prädikanten entgegentreten zu können: De non contemnendis studiis humanioribus . . . (Titelbordüre: Joh. Luther Nr. 66; Zw. RSB. 24. 9. 15_3; ZfBw. 12, 366 f.; Krause, Helius Eobanus Hessus 1, 351; ZKG. 31, 86; Mitteilungen d. Vereins f. d. Gesch. u. Altertumskunde von Erfurt 15, 124; Enders 4, 118). Er verleibte der Sammlung auch einige früher erhaltene Briefe ein, darunter zwei von Melanchthon, den unseren und I Nr. 241.

573, 8 steht Lottheranis, 8 delectant, 19 penu [zu lesen penum?], 574, 7 iucundissime Eobane im Originaldruck.

In unserem Briefe beruhigt Melanchthon Eoban wegen seiner (umgearbeiteten) Heroiden; er werde sie entweder in Wittenberg, wo nach Vollendung des Drucks des Lutherschen Neuen Testaments einige Lottthersche Pressen frei werden würden,[1] oder am Rhein (d. h. wohl bei Gottfried Hittorp in Köln) drucken lassen.[2] Er habe kürzlich die Gedichte des Kaspar Ursinus Velius gesehen,[3] aber die Eobans gefielen ihm besser. Schickt eine aus Homers Ilias in lateinische Verse übersetzte Vergleichung des Menelaus und Odysseus.[4] Eoban möge gleichfalls diesen Stoff dichterisch behandeln.[5] Poetik sei ein sehr wichtiger Unterrichtsgegenstand.[6] Luther werde ihm wohl schreiben.[7] Camerar gehe es besser.[8] Grüße an Petrejus,[9] Euricius Cordus[10] und die übrigen Erfurter Humanisten.[11]

Bretschneider setzt unseren Brief in den Juni 1522, ohne Angabe von Gründen, trifft aber wohl damit das Richtige. Die Gedichtsammlung des Ursinus, die Melanchthon ‚nuper' gesehen hat, ist im März erschienen (s. u.), und 574, 1 ff.: ‚Martinum opinor ad te scripturum . . .' ist zu kombinieren mit Luther an Lang 26. Juni (Enders 3, 404, 44 f.): ‚De Hesso aliter sentimus, quam tu scribis, argumento sunt eius duae epistolae ad nos.' (Lang hatte Eoban in Wittenberg verdächtigt, daß er's mit den Altgläubigen halte, während dieser doch nur den wissenschaftsfeindlichen, rohen Prädikanten entgegentrat.)

573, 6 et Germaniae Deos esse] vgl. Heraklit: ‚et heic Dii sunt.'

573, 19 ff. In seiner schola privata ließ Melanchthon die Knaben im Anfertigen lateinischer Poetica über verschiedene Themata wetteifern. Hin und wieder ließ er von ihnen auch klassische Stücke (von Euripides, Seneka, Plautus, Terenz) aufführen. Die Prologe zu diesen Aufführungen dichtete er selbst. — Oder meint Melanchthon mit: ‚praeludo nonnunquam' eigene Musterdichtungen über die betr. Themata, mit denen er seinen Schülern vorangeht?

573, 25 ff. Vgl. die aus Melanchthons schola privata hervorgegangenen Homerübersetzungen in der ersten im Januar 1528 bei Johann Setzer in Hagenau erschienenen Sammlung Melanchthonscher Gedichte (O. Clemen, Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten S. 45).

[1] Vgl. Luther an Spalatin 26. Juli 1522 (Enders 3, 436, 38 f.): ‚Ante Michaelis non absolvetur (nämlich die Übersetzung des Neuen Testaments), quamquam singulis diebus decies millia chartarum sub tribus prelis excudant . . .'

[2] Diese „Liebesbriefe heiliger Frauen an ihre himmlischen oder irdischen Geliebten“ hatte Eoban zuerst Mitte Juni 1514 in Leipzig erscheinen lassen (Krause 1, 124). Michaelis 1521 wollte er nach Wittenberg reisen, um einen Neudruck in die Wege zu leiten (Krause 1, 336; Quelle für Krause a. a. O. kann nur der Brief Eobans an Draco Epistolae familiaries 85 sein; Draco damals bei Michael Maieberg in Nordhausen, vgl. Krause 1, 257). Vgl. auch Justus Jonas an Joh. Lang in Erfurt, Wittenberg 8. Januar 1522: ‚Saluta Eobanum . . . eius Heroidas expectat Philippus‘ (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 166). Also hatte schon damals Melanchthon Eoban Hoffnung gemacht, den Neudruck der Heroiden in Wittenberg zu besorgen.

[3] Casparis Ursini Velii e Germanis Slesii poematum libri quinque. Ex inclyta Basilea apud Joannem Frobenium Anno 1522. A. E.: Basileae apud Jo. Frobenium mense Martio An. 1522. Auf dem Titel des Zwickauer Exemplars 6. 4. 20_1 hat eine zeitgenössische Hand folgendes bemerkt: ‚Ursinus Poëta insignis, Orator celebris, Graece et Latine doctissimus, Regis Ferdinandi liberorum praeceptor et historicus 5 Maij mane sub horam 6 subito amissus fuit, anno 1538. Quem alij in Danubium deiectum, alii meditabundum, ut assolebat, in ripam delapsum, alii veneno sublatum existimabant. Catalog. Rect. Vien. Viennae sub Rectoratu M. Joannis Gosl.‘ Das ist derselbe Eintrag, den Aschbach, Gesch. der Wiener Universität 2 (1877), 385[1] aus Eder, Catal. rect. ad ann. 1538 wiederholt. Dagegen gibt Ursinus' Freund, Schüler und Landsmann, der Prokurator der ungarischen Nation Valentin Scheidelwitzer aus Brieg in der Nationsmatrikel den 5. März 1539 als Todestag des Dichters an (G. Bauch, Kaspar Ursinus Velius, Budapest 1886, S. 71). Weder zu 5. Mai 1538 noch zu 5. März 1539 paßt, daß der Dichter ‚sub rectoratu M. Joannis Gosl‘ gestorben sein soll, denn M. Joh. Gösel aus Wunsiedel war April bis Oktober 1539 Rektor.

[4] Nach Koch, Melanchthons Schola privata (1859), 35[1] fehlt diese ‚collatio‘ in den Sammlungen Melanchthonscher Gedichte. Sie fehlt speziell auch in jener ersten im Januar 1528 in Hagenau erschienenen Sammlung (O. Clemen, Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten S. 43 ff.).

[5] In Eobans Übersetzung einiger der berühmtesten Stellen aus der Ilias und Odyssee, die unter dem Titel Homericae aliquot icones insigniores Latinis versibus redditae, die am 22. April 1533 die Presse des Friedrich Peypus in Nürnberg verließ (Krause 2, 96[1]; Zw. RSB. 15. 10. 22_3), findet man fol. B 5^b eine solche Dichtung.

[6] Vgl. Hartfelder, Ph. M. als Praec. Germ. S. 319 und meinen kleinen Artikel „Melanchthon über Poetik“ in den Neuen Jahrbüchern f. Pädagogik 4, 591.

[7] Ist nicht geschehen.

[8] Vgl. I 580 (Ende Oktober ist C. ‚nuper‘ genesen).

[9] Peter Eberbach: Krause 1, 67 u. ö.

[10] Er gehörte 1513—28 fast ununterbrochen der Erfurter Universität an (Krause, Hessus 1, 148; ders., Euricius Cordus Epigrammata S. XIX.

[11] Im Jahre 1520, wohl in den Weihnachtsferien, also Ende des Jahres, hatte Melanchthon einen lange gehegten Vorsatz ausgeführt, den Erfurter Freunden einen Besuch abzustatten. Wir haben darüber nur eine einzige Nachricht in einem leider nur „Erfurt 1520“ unterzeichneten Briefe Eobans an Draco (Epistolae familiares 254): Eoban bedauert, daß er der Einladung Dracos heute nicht habe Folge leisten können. ‚Nunc me vocat noster Vorchemius ad Melanchthonem, ut hominem nunquam a me visum, sic etiam vere doctum et Christianum.‘ Draco werde wohl auch hinkommen. — Damals hat Eoban Melanchthon, zu dem er längst in Beziehungen stand, persönlich kennen gelernt. Mitteilungen d. Vereins f. Erfurter Gesch. 15, 78 f.

255. Wittenberg. Nr. 217. 16. Juli 1522.

Melanchthon an Michael Hummelberg.

Abschrift: Clm 4007 f. 186ᵇ (neuere Zählung 188ᵇ). 577, 8 Quor (?) st. Quare. 22 XVII st. XIII.

Klage über die sittliche Zügellosigkeit vermeintlicher Evangelischer. Billigt es nicht, daß einige Züricher (unter ihnen der Buchdrucker Froschauer — unter dem Eindruck einer von Zwingli in der Fastenzeit gehaltenen Predigt über 1. Tim. 4, 1—5, in der er die Schriftwidrigkeit der Fastengebote erwiesen hatte) ostentativ sich über die Fastengebote hinweggesetzt hatten, will aber Zwingli nicht tadeln, der (in seiner aus jener Predigt hervorgegangenen ersten reformatorischen Druckschrift „Vom Erkiesen und Fryheit der Spysen“ vom 16. April) die Handlungsweise jener entschuldigt hatte (R. Stähelin, Zwingli 1, 203 ff.). H. soll auf die Seinen einwirken, auf den Nächsten Rücksicht zu nehmen. Man dürfe einen Christenmenschen nicht bewerten nach seiner Stellung zu Fasten und Zeremonien.

577, 2/3 carnalem licentiam] Gal. 5, 13.

577, 4 regnum dei esca sit aut potus] Röm. 14, 17.

577, 9 elementa mundi] Gal. 4, 8.

---

256. Wittenberg. Nr. 226. 25. Juli 1522.

Zirkularthesen Melanchthons.

Am 20. Juli 1522 schreibt Felix Ulscenius aus Wittenberg an Capito (Kolde, Analecta Lutherana S. 38): ‚Philippus Eberbachius (vgl. über ihn unten zu I 581) . . . in feriam sextam (25. Juli; vgl. ZKG. 11, 448) Melanchtoni publica disputatione responsurus est, ad quam rem non nisi sibi familiarissimis uti volet; positiones erunt de iure gladii, quas, modo confecisset, tibi misissem.‘ Zweifellos sind damit unsere auf zwei Quartblätter gedruckte ‚Themata ad sextam feriam discutienda‘ gemeint. Zum Inhalt Karl Müller, Luther und Melanchthon über das ius gladii 1521, Geschichtliche Studien für Albert Hauck (1916), 235 ff.

---

257. Wittenberg. Nr. 226 b. 29. Juli 1522.

Luther an Melanchthon.

Vorrede zu Melanchthons Annotationes in epistolas Pauli ad Romanos et ad Corinthios (der Originaldruck verließ am 28. Oktober die Presse des Joh. Stüchs in Nürnberg). Enders 3 Nr. 564; W. A. 10ᴵᴵ, 305 ff.; Wülcker-Virck, Hans von der Planitz' Berichte S. 244. 263; Arbenz 25, 454; Allen 5, 251.

---

258. Konstanz. Nr. 226 c (*7183*). 6. August 1522.

Ambrosius Blaurer an Melanchthon.

Original: 1/3 Folioblatt. Siegel erhalten. Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen II 93. Gedruckt bei Bindseil S. 13 f. Nr. 28 und bei Schieß 1, 58 Nr. 44.

Ambrosius Blaurer war am 5. Juli aus dem Kloster Alpirsbach geflohen und drei Tage später in seiner Heimat Konstanz eingetroffen. Nicht nur von Fernerstehenden wie von Ulrich Zasius wurde er deshalb angegriffen, sondern auch Mutter und Schwestern gaben ihm zu verstehen, daß er ihnen schweren Kummer bereitet und die ganze Familie in Verruf gebracht habe; es wurde ihm sogar Rückkehr ins Kloster angesonnen (Schieß 1, S. IX). In seiner Seelennot frug er Melanchthon, was er tun sollte.

Summo viro, Philippo Melanchthoni, apud Wittenbergam Christum christianice docenti, Domino et amico suo modis omnibus Max.

S. D. Si unquam alias (eruditissime Philippe) nunc certe maxime ad te mihi scribendum erat, quando graues casus et iniquissima rerum conditio me sane quam crudeliter excarnificant. coenobium certe non adeo pridem egressus male nuuc audio, quod scandalorum caussas non satis abstulerim, vnde etiam regrediendum mihi arbitrantur nonnulli. at ego mori citius uelim, quam in ista impietatis nassa diutius detineri, quandoquidem nullo monachorum bono et maximo meo malo id facerem. Porro charissimus meus frater de rebus meis omnibus deque hac praecipue caussa te faciet certiorem. Te uero per Deum optimum maximum et per quicquid flecti potes obtestor, ut tuam mihi sententiam indices, quidque mihi potissimum faciendum existimes, ad me diligenter perscribas. Erit mihi consilium tuum oraculi loco, quippe qui sciam, te spiritum christi habere, nec quicquam posse consulere, quod ab illius placitis dissideat. Vale, ornatissime Philippe. Plura non possum scribere, sed nec tu legere publicis commodis destinatus. Quid apud nos agatur ecquid promoueamus in euangelico negocio, Thomas noster explicabit. Ex constantia VIII. Idus Augusti MDXXII.

Ambrosius Blaurerus, tuissimus ab animo.

Luthero summo patri nostro, qui rursum nos parturit, donec christum in nobis formet,[1] abs te votis omnibus commendari cupio. nolui importunus uideri interpellator, alioqui scripturus eram uiro modis omnibus occupatissimo.

[1] Gal. 4, 19.

---

259. Ravensburg. Nr. 226 d (*7184*). 16. August 1522.

Michael Hummelberg an Melanchthon.

Abschrift: Clm 4007 f. 137 (139).

Antwort auf Melanchthons Brief vom 16. Juli. Stimmt in der Beurteilung des Libertinismus mit Melanchthon überein.

Michael Homelbergius Philippo Melanchthoni suo Salutem.

Quod hortaris, factito non impigre: mi Philippe: Erga eos, qui christum profitentur, nihil officii studiive obmitto, nisi si qui sunt omnino deplorati, cum quibus et oleum et opera perditur.[1] Et si reuelatum sit denuo sacrosanctum illud christi ihesu euangelium, non tamen omnibus, qui illud iactitant, vere revelatum est. non enim ἁγνῶς[2] et candide id omnes tractant. Siquidem multi Euangelistas agunt, cum nihil sint minus. Quod aliis faciendum prędicant, hoc ipsi facere negligunt, docent et non faciunt,[3] virtutes commendant et vicia sectantur, omnia in potestate sua habentes[4] omnibus abutuntur, dum nullam vel communis pacis vel fraternę infirmitatis rationem habent. Quę pro christiana libertate licere sibi norunt, ea passim etiam expedire[5] arbitrantur, nullo habito rerum personarumve discrimine;

quod quam alienum a Pauli doctrina sit, nosti. Male igitur, quę solius spiritus est libertas, eam in carnis licentiam vertunt.[6] Qua caussa vulgo male audiunt etiam boni, qui Luthero ex pio animo fauent, et euangelicis literis serio student. quandoquidem apud Ceremonistas istos pene in prouerbium abiit τό:[7] Omnes Lutherani vita sunt prophani. Quod isti magno plausu celebrant adversus euangelicę veritatis propugnatores. Sed obstruet olim impia istorum ora deus, quando diuini splendore luminis omnium suorum corda illustrabit, vt cognita veritate fidem euangelii syncero pectore amplectantur et sanae doctrinae opera sana iungant et tantum digne Euangelio christi conuersentur,[8] ne hostes euangelii perpetuo obloquantur[9] his, qui christum ex charitate adnunciant.[10] Quod faxit Deus opt. max. ἡ κεφαλὴ τοῦ σωματος τῆς ἐκκλησίας.[11] Vale Rauenspurgi XVII. Kłs Sept: M.D.XXII.

[1] Vgl. Erasmi Adagia 1, 4, 62 (149).
[2] A. B.: pure.
[3] Matth. 28, 8.
[4] 1. Kor. 6, 12.
[5] Ebd.
[6] Gal. 5, 13.
[7] A. B.: hoc.
[8] Phil. 1, 27.
[9] Apg. 28, 22.
[10] Phil. 1, 16.
[11] A. B.: caput corporis ecclesie. Kol. 2, 19.

---

260. Wittenberg. Nr. 226 e (*7185*). 14. September 1522.

Melanchthon an Ambrosius Blaurer.

Original: 1 Folioblatt. Siegelspur erhalten. Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen XII 330. Gedruckt bei Bindseil S. 14 f. Nr. 24 und bei Schieß 1, 54 Nr. 45.

Antwort auf Ambrosius Blaurers Brief an Melanchthon vom 6. August (= unsere Nr. 258). Fast ein ganzes Jahr hätten Ambrosius' Bruder Thomas und Melanchthon sehnsüchtig nach einem Briefe von Ambrosius ausgeschaut. Rät ihm, standhaft zu zu bleiben, aber seine Kleidung zunächst noch nicht zu ändern. Auch Luther denke nicht daran, die Mönchskutte abzulegen.

Ambrosio Blaurero, Constantiensi ciui.

S. Incredibile est, quam auide desiderauerimus integro pene anno cum frater, tum ego literas tuas, mi Ambrosi, quo factum est, ut gratiores aliquanto fuerint, quas nuper accepimus, quanquam nolim te posthac eadem arte gratiam literis empturire. Scribis te ψευδαδέλφους deseruisse, quod, quia piis rationibus adductum opinor, improbare non debeo. Nunc reliquum est, ut et conscientiam in eo confirmes, quod ante probasti,[1] Libet enim Paulino uerbo vti, et perdures in sententia nec permoueri te patiare, ut ad pullatos istos redeas. Caue putes, relaturum te pedem citra probrum et publicam Euangelii blasphemiam. Interpretabuntur enim hostes Christi, coactum conscientia damnato libertatis Euangelio poenitere facti. Interim te rogo, nisi quid aliud rationes tuae postulant, vestem ne mutes, sed hac parte stulticiae vulgi aliquantisper inseruias, dum aliud suadebit tempus. Sic enim iudico, debere optimum quenque parcissime suo iure vti velle, concedere aliis, cauere scandalum, quo ad omnino fieri

potest. Videmus id Christum, item Apostolos sedulo praestitisse. Et Martinus quiduis mallet, quam vestem Augustinianam mutare[2] aut vlla in ceremoniola quanquam vili, modo per Euangelium liceat, fratrem offendere. Sunt apud vos phanatici quidam spiritus, qui Christum edendis tantum carnibus et nescio qua gentilitate profitentur.[3] Ii se partim Lutheranos, partim Euangelicos vocant, qui, scis, quanta inuidia nomen Euangelii onerent, vt optandum mihi etiam videatur, ut pergant tandem Papistae in professores Euangelii saeuire, quo absterreatur haec castrorum nostrorum fex, arrogare sibi falso sanctissimum nomen. Tu memineris, te profiteri Christum adeoque ferendam esse crucem, durissima tibi omnia patienda esse, postquam illos ventres reliquisti. Non puto te rerum christianarum adeo imperitum esse, ut me monitore opus habeas aut nescias, qualibus se formis cognoscendum nobis exhibeat Christus, nempe[a] vili illa, et mundato damnata imagine crucis. Caetera frater, vale. vvittembergae Die exaltatae crucis.

philippus tuus.

[a] Hinter nempe: vilibus illis.

[1] Röm. 14, 22.

[2] Erst 25. Mai 1524 schrieb Luther an Capito (Enders 4, 348, 33 f.): ‚Nam et ego incipiam tandem etiam cucullum reijcere.' Dazu Spalatin an Warbeck Wittenberg 16. Oktober 1524 (Chr. Schlegel, Vita Spalatini 211 f.; vgl. AfRg. 1, 204): ‚Lutherus iterum cucullatus prodiit in publicum, sed peracto prandio excussa cuculla indutus tunica rediit in contionem . . .'

[3] Froschauer und seine Gesellen in Zürich s. o. S. 191.

---

261. (Wittenberg.) Nr. 219. 20. September 1522?

Melanchthon an Kaspar Cruciger.

Nach Crucigers Weggang habe er von Luther dessen ganze Übersetzung des Neuen Testaments erhalten. Er (und Luther? und andere?) möchte(n?) ihr eine Topographie Palästinas vorausschicken. Er bittet daher Cruciger, bei einem Leipziger Antiquar, der eine römische Karte von Judäa haben soll, vorzusprechen und die Karte zu entleihen oder zu kaufen. (Bei den Sonntagslektionen August 1533 ff. verwies Melanchthon auf eine wohl im Zimmer befindliche Landkarte. AfRg. 21, 85; Hartfelder, Phil. Mel. als Praeceptor Germaniae S. 203. Ist das die, die Melanchthon hier bestellt?)

Daß Melanchthon von Luther totum novum Testamentum versum usw. empfangen hat, andererseits ei praemittere visum est τοπογραφιάν terrae sanctae, kann ich nur durch die Annahme harmonisieren, daß das ‚totum' cum grano salis von dem bis auf die Römerbriefvorrede fertig gedruckten Neuen Testament zu verstehen ist. Denn nur in diesem Zeitpunkt konnte Melanchthon noch daran denken, dem „Neuen Testament deutsch" eine Topographie Palästinas vorauszuschicken. Solche fast ganz fertige Exemplare versandte Luther am 20. September. An diesem oder einem der nächstfolgenden Tage wird unser Brief geschrieben sein.

583, 7 Reinecci Antiquarii] Auch Herr Prof. D. Dr. Ernst Kroker, Direktor des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek in Leipzig, kannte einen Leipziger Antiquar dieses Namens nicht. „In den zwanziger Jahren ist mir der Name Reinecke oder

ähnlich überhaupt nicht begegnet. Dienstag nach Omnium Sanctorum 1535 wird ein Georg Reynige aus Mansfeld in Leipzig Bürger, und um dieselbe Zeit wird auch ein Hans Reinicke und ein Ulrich Renecke erwähnt, aber nirgends findet sich ein Hinweis darauf, welche Handlung oder welches Gewerbe sie betrieben haben. Auch in den sehr eingehenden Forschungen Kirchhoffs über die ältesten Buchführer Leipzigs ist ein Reinecke nicht erwähnt."

---

262. Wittenberg. Nr. 215. Letztes Drittel September 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 38. Spalatin hat unter die Adresse geschrieben: Ph. Melanchthon MDXXII. 574, 7 illu^{ss}. 8 Op. Max. 9 diutiss. 14 cedes. 575, 6 negotium am linken Rande nachgetragen. 18 aliquot über der Zeile. 27 negligentur. 30/31 reddiderunt.

Hat das Schreiben verschoben, bis Spalatin Wittenberg wieder nähergekommen wäre. Nachdem Spalatin jetzt in Lochau angelangt ist, gratuliert Melanchthon ihm zur Rückkehr ins Vaterland, das ihm in Abwesenheit des Kurfürsten ganz verwaist vorkommt. Dankt für das Geschenk, das Spalatin seiner Gattin geschickt hat. Schickt die Münztabelle. Den Verwandten Spalatins, den dieser ihm aus Lochau empfohlen, hat er noch nicht gesehen; er will seine Studien überwachen. Luther will, wie ich höre, die griechische Lektion einem anderen übertragen sehen. Damit bin ich nicht einverstanden. Lieber würde ich die theologischen Vorlesungen aufgeben.

Zur Datierung:

Spalatin ist nach Lochau zurückgekehrt, hat auch schon einmal aus Lochau geschrieben. Auch der Kurfürst scheint zurückgekehrt zu sein (bei ‚donec ad nos propius accederetis', ‚Locham pervenisse vos', ‚quin gratularer vobis reditum in patriam' ist doch wohl an den Hof einschließlich des Kurfürsten zu denken). Nun schreibt der Nürnberger Augustiner Karl Rose an den Straßburger Altammeister Nikolaus von Kniebys nach 8. November 1522 (Kolde, Analecta Lutherana 40):[1] ‚Princeps illustris Fridericus . . . ad 9 septimanas festivis diebus penes nos visitavit divina, qui 3. die septembris iterum abiit.' Danach wäre der Kurfürst vom 2. Juli bis 3. September in Nürnberg beim Reichsregiment gewesen (Enders 3, 441[1]). Nach Spalatini ann. ap. Menck. 2, 612 kam er schon am 1. Juli nach Nürnberg. P. Flemming, Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 15, 125[1] folgert mit Recht, daß auch Spalatin die ganze Zeit hindurch in Nürnberg war. Dieser ganze Zeitraum scheidet also für die Entstehung unseres Briefes aus.

Wir müssen aber den Zeitraum, in dem unser Brief nicht entstanden sein kann, nach rückwärts und vorwärts noch weiter ausdehnen. Der kurfürstliche Hof reiste langsam und etappenweise. Für die Hinreise lassen sich folgende Stationen nachweisen: 16. und 17. Juni Kolditz, 24. Weida und Pößneck, 26. Eisfeld an der Werra, 28. Heldburg (Wülcker-Virck, Hans von der Planitz' Berichte S. 174ff.; Verpoortennius, Analecta p. 58—61. Der an letzterer Stelle abgedruckte Brief Spalatins zeigt, daß dieser die langsame Hinreise mitmachte). Zurück wird der Hof wohl nicht schneller gereist sein. Also dehnt sich der Zeitraum, in dem unser Brief nicht entstanden sein kann, um etwa 20 Tage nach rück- und vorwärts aus.

Nun drängen sich folgende zwei Kombinationen auf: 1. Die Stelle: ‚Nunc ex illis (d. h. Melanchthons Privatschülern) quidam Homerica multa Latinis versibus reddiderunt' ist zu vergleichen mit Melanchthon an Eoban, Juni: ‚hic multi sunt sequuti (viele Wittenberger Studenten sind dem Beispiel, das ich mit der collatio

Menelai et Ulyssis ex Homeri Iliade gegeben, gefolgt), fecimus idem in plerisque Homericis concionibus.‘ 2. Die Stelle: ‚Doc. Martinum audio velle, ut graeca praelectio alteri demandetur‘ ist zu vergleichen mit Luther an Spalatin 4. Juli (Enders 3, 426, 28 f.): ‚Quam vellem, ut aliquando curares Philippum a grammatica lectione amoveri, ut theologicis vacaret . . .‘ Auf Grund dieser Parallelen könnte man geneigt sein, unseren Brief vor die Reise nach Nürnberg zu legen. Aber jenseits Mitte Juni ist in nicht zu weiter zeitlicher Entfernung keine Reise und Rückkehr Spalatins und des Kurfürsten nachzuweisen. Also bleibt etwa letztes Drittel September 1522 die wahrscheinlichste Entstehungszeit unseres Briefes.

574, 10 Ulyssem Ithaca praedicat] Homer Od. 5, 12.

575, 3 praeter Budaei argumenta]. Budäus' de asse et partibus eius libri quinque erschienen Paris 1514. Die Gothaer Bibliothek besitzt ein Exemplar der zweiten Ausgabe Paris 1516 (Gillert, Briefwechsel des Mutianus 2, 249), die Zwickauer (27. 3. 6) die vom Autor durchgesehene Ausgabe Venedig 1522. Glarean an Zwingli, Paris 13. Januar 1519 (Zwinglis sämtl. Werke 7, 127): ‚Tota iam hiems in Asse Budaei consumpta ferme est.‘

575, 5/6 Dedi erudito cuidam apud nos adulescenti] Diese von Melanchthon angeregte Studentenarbeit scheint erhalten zu sein in ‚Budaei quaedam de moneta Graeca ad Gallicam pecuniam aestimata‘ in dem oben S. 188 erwähnten Sammeldruck Andr. Alciati libellus . . ., Hagenau 1530, fol. F 6ᵃ.

575, 12/13 nobis unicus est Imp. Honorii] Damit ist höchstwahrscheinlich diejenige römische Münze gemeint, für die am 27. April 1520 Luther dem Joh. Heß dankt (Enders 2, 385, 5 f.).

[1] Daß Kolde mit „September“ den Brief zu früh ansetzt, hat schon Enders 4, 23[3] erkannt. Rose schreibt, Luther hätte die Übersetzung des Leviticus beendigt, aber Luther 3. November an Spalatin (Enders 4, 23): ‚In vertendo Veteri Testamento sum modo in Levitico.‘

---

263. (Wittenberg.) Nr. 224. Oktober 1522?

Widmungsvorrede an Eberhard v. d. Thann.

Eine Veranlassung für Melanchthon, die von Hieronymus angefertigte lateinische Bearbeitung von Eusebius' *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ* herauszugeben, lag vor, als sich sein Plan, der Lutherschen Übersetzung des Neuen Testaments eine Topographie von Palästina (s. o. S. 194) vorauszuschicken, zerschlagen hatte. Ich setze daher den Druck (von Melchior Lotther d. J. in Wittenberg; Titelbordüre Joh. Luther Nr. 7; Panzer IX 83, 144; Zwickau 24. 12. 8_{6}; auch z. B in Kamenz St.; eine von Bretschneider, Panzer u. a. nicht erwähnte Oktavausgabe, die 1526 bei Josef Klug in Wittenberg erschien, in Zwickau 17. 8. 30_{6}) und die Widmungsvorrede in den Oktober 1522. Über Eberhard v. d. Thann II 389; Enders 2, 214[16]. 10, 158[2]. 593, 17 steht coarguit, 594, 6 omnisque im Originaldruck.

593, 8, Strabo] 1, 2, 2.

594, 2/3 sine pennis volaturi] vgl. Erasmi Adagia 3, 5, 34 (747).

---

264. (Wittenberg.) Nr. 218. Ende Oktober 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Hat bisher Spalatin nichts von der Reise, die er mit Luther nach (Weimar und) Erfurt unternommen, geschrieben, weil seiner Meinung nach nichts Bemerkens-

wertes da passiert sei.[1] Der Hofprediger des Herzogs Johann in Weimar Wolfgang Stein[2] habe Luther zu der Reise nach Weimar getrieben, Melanchthon sei mitgereist, einem Wunsche Luthers nachgebend. Sonnabend den 18. Oktober Ankunft in Weimar. Am folgenden Sonntage predigte Luther hier. Eine sorgfältige Nachschrift hat Anarg von Wildenfels.[3] Montag den 20. reiste die Gesellschaft nach Erfurt weiter. Einkehr im Pfarrhaus von St. Michael, da es nicht sicher schien, im Augustinerkloster einzukehren. Abends viel Besuch und das übliche Pokulieren und Schreien. Von den Humanisten zeigten sich nur Eoban, Euricius Cordus und Joh. Lang. Am nächsten Morgen predigte Luther in der kleinen Michaeliskirche. Am 22. predigte er zweimal (wohl in der Kaufmannskirche), aber Melanchthon hat diese Predigten nicht gehört, weil er Mosellan[4] im Hause des Heinrich Urban[5] besuchte. Offiziell haben weder Universität noch Rat Luther gefeiert.[6] Nach der Nachmittagspredigt Rückreise nach Weimar, wo weniger Trubel war und wir uns zu Hause fühlten. Luther predigte hier (am 24.—26.) täglich (am letzten Tage zweimal). Sehr sorgfältige Nachschriften aller Predigten hat Anarg von Wildenfels.[7]

Von Vorlesungen und von Euricius Cordus, Stackmann, Camerarius, Philipp Eberbach,[8] Lonicer, Bugenhagen.[9] Die Redensart in aeternum ist nicht als ein Wort zu schreiben. Melanchthon weiß nicht, was Spalatin mit dem canon conferendarum scripturarum meint. Amsdorf wird's besorgen. Will den Vulgarius Spalatin zuschicken, sobald's paßt.[10] Teilt Spalatin den Kommentar zu Joh. 4, 46ff. (vgl. Matth. 8, 5ff.) aus der Handschrift fast wörtlich mit.[11] Melanchthon arbeitet fieberhaft an dem griechischen Lexikon; ein Bote von Thomas Anshelm wartet auf das Manuskript.[12]

[1] Von dem Aufenthalt in Erfurt ist Melanchthon spürbar enttäuscht. Er kam wohl auch, durch die Nachrichten über das tumultuarische und wissenschaftsfeindliche Treiben der Prädikanten voreingenommen, hin. Der zarte Humanist kommt bei ihm zum Vorschein, wenn er als einzigen Gewinn der Erfurter Reise die Bekanntschaft mit Heinrich Urban verzeichnet. ‚Nam reliquos iam ante satis noram.‘ Vgl. dazu Anm. 11 zu Melanchthons Briefe an Eoban oben S. 190.

[2] Vgl. über ihn Enders 3, 434[2]. 4, 33[1]. 14, 93[2] u. ö.; Flemming, Zeitschr. des Vereins f. Kirchengesch. d. Provinz Sachsen 16, 6[2].

[3] Vgl. über ihn ZKG. 30, 440f.; Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1911 Nr. 29; Briefmappe 1, 33; W. A. 35, 46. 48, 92.

[4] Mosellan machte im Oktober 1522 den wahrscheinlich letzten Ausflug zu den Freunden in Erfurt. Die Weiterreise nach Basel zu Erasmus (und nach Italien?) unterblieb. O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus 1867, S. 72; Allen 5, 111. 150f.

[5] Vgl. über ihn Krause 1, 38f.; ADB. 39, 345f. Er war Cisterzienser und Ökonom des wenige Stunden von Gotha entfernten Klosters Georgenthal, das in Erfurt Besitzungen hatte.

[6] Diese Nachschriften liegen wohl vor in der einst Herzog Johann gehörigen Handschrift Helmstedt 762 der Wolfenbütteler Bibliothek: W. A. 10III, CLXIf.

[7] Vgl. über den damaligen Aufenthalt der Wittenberger in Erfurt noch Biereye, Jahrbücher der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt N. F. 43, 315ff.

[8] Erasmus Alberus erwähnt gelegentlich, „M. Philipp Stumpff von Eberbach sei in der Vniuersitet Mainz sein guter gesel“ gewesen (Körner, Erasmus Alber S. 6, wo aber das folgende: „Er stammte aus dem literarischen Kreise in Erfurt“ auf Verwechslung mit Petrejus beruht). In Wittenberg erwarben sich beide als Choralisten an der Stiftskirche ihren Unterhalt (ebd. S. 9). Eberbach geriet dann aber unter den Einfluß Karlstadts und „fiel“ schließlich „in eine Schwärmerei über die andere“, so daß er sogar die Autorität der heiligen Schrift und die Geschichtlichkeit Jesu anzweifelte (ebd. S. 10, vgl. auch Barge, Karlstadt 1, 422). Sommer

1522 in Wittenberg immatrikuliert ,Philippus Stimpff eberbachius dioc. Herbipol.' Felix Ulscenius an Capito, Wittenberg 20. Juli (Kolde, Analecta Lutherana S. 38): ,Philippus Eberbachius, iuvenis facundissimus, nuper se ad nos contulit, hunc Melanchton ... unice diligit ...' Vgl. auch schon oben S. 191. 21. Mai 1523 grüßt Hedio Capito von ihm aus Mainz: Krafft, Briefe und Dokumente S. 53.

[9] Vgl. Luther an Spalatin 3. November (Enders 4, 23, 15f.): ,De Stagmanno et Pomerano faciemus, quae fieri oportet' und Bugenhagen an Spalatin 27. November (O. Vogt, Bugenhagens Briefwechsel 1888, S. 9): ,admonens, ne hinc discederem, meliorem meam fore condicionem mihi sine ullo in te merito recepisti.' Spalatin, Melanchthon und Luther gingen also in dieser Angelegenheit geschlossen vor und hielten Bugenhagen in Wittenberg. Hering, Doktor Pomeranus (1888), 19f.

[10] Sehr bald darauf muß Melanchthon eine Gelegenheit gefunden haben. Spalatin schickte den Kodex schnell wieder zurück.

[11] Vgl. Theophylacti archiepiscopi Bulgariae in quatuor evangelia enarrationes diligenter recognitae, Basileae apud Andream Cratandrum anno 1527 (Stähelin, Oekolampadbibliographie Nr. 138), 62f.

[12] Vgl. oben S. 44.

---

265. (Wittenberg.) Nr. 209. Ende Oktober 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 56.

Empfiehlt im Interesse der medizinischen Fakultät und der ganzen Universität, Heinrich Stackmann in die Stelle Dr. med. Stephan Wilds, der Wittenberg verlassen wolle, einrücken zu lassen.

Über Stackmann vgl. oben S. 180, über Wild Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 353ff. und dazu noch G. Buchwald, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer zu Leipzig 9, 66. Auch Luther verwandte sich damals privatim bei Spalatin für Stackmann: Enders 4 Nr. 584. Die offizielle Empfehlung Stackmanns an den Kurfürsten, unterschrieben von Luther, dem Rektor Schwertfeger, Karlstadt, Velcurio, Eschhaus (ZKG. 18, 412), Amsdorf, Melanchthon, Beckmann u. a., datiert vom 2. November: Enders Nr. 583. Unterm 5. genehmigte der Kurfürst dieses Gesuch: Enders Nr. 586; Zeitschr. d. Histor. Vereins f. Niedersachsen 1904, 250.

---

266. Wittenberg. Nr. 210. Anfang November 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 44. 569, 16 nunc (hos).

Gestern, wie er eben nach Hause zurückgekehrt sei, habe ihn Stackmann besucht, der, weil Spalatin auf Melanchthons Brief an diesen I Nr. 209 = unsere Nr. 265 noch nicht geantwortet habe, fürchte, der Brief möchte nicht abgegeben sein. Wiederholt daher die Empfehlung Stackmanns, der mit allen Mitteln gehalten werden müsse.

---

267. (Wittenberg.) Nr. 221. Anfang November 1522?

Melanchthon an Joh. Heß.

Seit dem Briefe, in dem Heß ,sub ipsum Pascha' betreffs des Abendmahls angefragt und auf den Luther und Melanchthon am 25. März geantwortet hatten,

hat Heß ‚toto hoc semestri‘ geschwiegen. Nun benützt Melanchthon den Abgang eines iuvenis nach Breslau, um Heß eilig wieder mal ein paar Zeilen zu schreiben. Der Brief trägt den Empfangsvermerk: 4. Dezember 1522. Wann ist er geschrieben?

Zunächst paßt nicht, daß Heß den ersten Brief „gegen Ostern“ geschrieben haben soll. Ostern fiel 1522 auf den 20. April, Luther und Melanchthon haben aber schon am 25. März geantwortet. Ich weiß mir nur so zu helfen, daß ich annehme, daß Melanchthon sich dunkel entsinnt, jenen Brief gegen Ostern (in Wirklichkeit fast vier Wochen früher) erhalten zu haben. Jedenfalls ist das Halbjahr, während dem Heß sich ausgeschwiegen, von Ostern ab zu rechnen. Dann erhielten wir etwa Ende Oktober als Entstehungszeit unseres Briefes. Sagen wir: Anfang November, so werden wir ungefähr den richtigen Termin treffen, denn die Briefe gingen lange von Wittenberg nach Breslau.

Wieder warnt Melanchthon Heß, der Frage, ob man das Abendmahl sub una oder sub utraque specie nehmen sollte, eine zu große Bedeutung beizulegen, und überhaupt die Zeremonien zu überschätzen.

584, 14/15 Tit. 1, 15; Luk. 17, 21.

585, 5 1. Tim. 3, 6.

---

268. Wittenberg. Nr. 225. Anfang November 1522?

Melanchthon an Michael Wittiger.

Gratuliert ihm zur Übernahme eines Predigeramts. Er solle tapfer und standhaft fortfahren, und erbaulich, nicht Aufruhr und Streit erregend, predigen. Antwort auf einen verloren gegangenen Brief Wittigers mit „allzu ängstlichen“ Fragen (gewiß über die Frage, ob man das Abendmahl sub una oder sub utraque specie nehmen sollte, und über anderes, was für Melanchthon gleichgültige Zeremonien waren).

Unser Brief ist höchstwahrscheinlich zugleich mit dem an Heß, also gleichfalls Anfang November 1522, abgegangen. Vgl. auch am Schluß die Entschuldigung, daß Melanchthon keine Zeit zu ausführlicher Antwort gehabt hätte, mit dem Anfang des Briefes an Heß: ‚Neque otii multum erat, cum hic iuvenis pararet abitionem.‘

594, 4 inter belluas istas] den Breslauer Domherrn.

---

269. Bamberg. Nr. 225 b (*7186*). 9. November 1522.

Joachim Camerarius an Melanchthon.

Abschrift im dritten der neun Bände des Diariums des Gräzisten und Historikers Martinus Crusius (1526—1607)[1] S. 565—567 in der Tübinger Universitätsbibliothek. Daraus abgedruckt von Paul Lehmann, ZKG. 27, 337 f. Crusius hat diese Abschrift unseres Briefes und die des nächsten Briefes des Camerarius an Melanchthon vom 17. November am 11. bis 14. August 1587 angefertigt. Er hatte die Originale a D. Casparo Hirschio (a. R.: Habitat is in propinquo Blasiano monte, vir pius Graecia pulsus) mitgeteilt erhalten. Es sind die ältesten bisher bekannt gewordenen Briefe des Camerarius an Melanchthon, nicht aber die ältesten überhaupt, wie der Anfang unseres Briefes beweist.

Herr Bibliothekar Dr. Wilhelm Göz in Tübingen hat die Güte gehabt, die Abschriften neu zu vergleichen und auch die von Crusius hinzugefügten Übersetzungen abzuschreiben. Ich drucke beidemal die Übersetzung mit ab.

Camerarius schreibt diesen dritten Brief aus dem Stegreif und zwar griechisch wegen des z. T. diskreten Inhalts (?). Fiebert noch, verwendet aber alle Freizeit

auf Xenophons Hellenica, welches Werk ihm sehr gefällt, aber leider nur in einem von Druckfehlern entstellten Text vorliegt. Schickt Melanchthon ein Verzeichnis daraus gesammelter ungebräuchlicher Wörter (für dessen griechisches Lexikon — s. o. S. 43 f. —, an dem er leider nicht mitarbeiten könne?).

Φιλίππῳ τῷ Μελάγχθονι, μουσῶν θεράποντι, ἐκκλησίας Οὐιττεμβεργαίας προφήτῃ, τὸ εὖ πράττειν.

Ἰδού σοι τρίτην ταυτηνί, ὦ φιλότης, κατὰ τὸ λεγόμενον αὐτοσχεδίως πεμφθέντα [!], καὶ ἔδοξε μὲν ἑλληνικῶς, τὴν περὶ τινῶν ἐκ μέρους ἀναγκαίως ἑλληνισομένην, ἔστι δὲ πάνυ βραχεῖα, ἡ γὰρ τῶν καλῶς τε καὶ ἐμμούσως λεχθησομένων ἐνδεὴς οὖσα, αἰσχρὸν ἡγεῖτο, περὶ τὰ ταπεινὰ ἐκεῖνα καὶ δημοτικὰ μικρολογεῖν, αἰδομένη μὲν οὐ Τρῶας, ἀλλὰ μένεα πνείοντας Ἀχαιοὺς ὑμᾶς. καὶ περὶ μὲν τῶν γραμμάτων ταῦτα. Ἐγὼ ὅσον χρόνον τῇ πυρεττούσῃ ἔτι βίᾳ ἀφελεῖν δύναμαι, τοῦτον ἅπαντα εἰς τὰ τοῦ Ξενοφῶντος Ἑλληνικὰ ἐξεργάζομαι, καὶ εἴ τι ἄλλο εὐσχημόνως τε καὶ ἐμμέτρως ἔχω εἰρημένον. Ἔστι δὲ τὰ τοῦ Ξενοφῶντος πανεύρυθμα, ἐμοὶ δοκεῖν, καὶ τῆς ἀττικῆς γλυκύτητος μεστά, ὥστε μέλιτταν οὐ καταψεῦσθαι τὸν συγγραφέα, οὐχ ὁμοίως εὐξύνετα δὲ διὰ τῶν χαλκοτυπικῶν ἁμαρτημάτων. Μεταξὺ δ' οὖν ἐξελθὼν ὅσας δὴ βίβλους, κἂν ὀκνηρῶς πάνυ τε καὶ ὑπνήλως, δυσχεραίνων ἅμα τῇ τοῦ χαλκοτύπου ἀμελείᾳ, καὶ ἔχων ἔτι μαλακῶς ἀπὸ τῆς νόσου, παρὰ δὲ ταῦτα θυμῷ ἐς τοὔσχατον τεταραγμένῳ ὢν ἄς, δ' ὅμως, οἷός τ' ἐγενόμην τῶν φωνῶν, αἵπερ οὐκ εἰσι ἐν τῇ κοινῇ χρήσει, ἐκλέξασθαι, ἔπεμψα πρός σε ὥσπερ κριτὴν δοκιμάσαι. ἐν γὰρ ἐκείνῳ πολὺ καλλίστῳ πράγματι θεοί που ἐφθόνησαν εἶναι συνεργὸν ἐμὲ τῶν σῶν πόνων, καὶ πρῶτον μὲν θανασίμῳ πυρετῷ κατέβαλον, κἄπειτα μέλλοντα ἤδη ἀνεῤῥῶσθαι, ἀπήλασαν ὑμῶν ἡδίστης καὶ ὠφελιμωτάτης συνουσίας, φεῦ περίειμι τῶν ἐν ᾅδου συμφορῶν. ἀλλά σοι, ὦ φίλε χριστέ, τὸ παρὸν εὐτρέπισον. ἔρρωσο, ἐκ τῆς Βαμβεργῆς α' τῆς μαρτυνίνης ἑβδομάδος ἔτει ἀπὸ τῆς θεογονίας ,αφ'κ'β'.

Joachimus tuus.

Philippo Melanchthoni, Musarum ministro, Ecclesiae Witebergensis Prophetae Salutem.

Ecce tibi tertiam iam Epistolam hanc, charissime: pingui Minerua, ut dici solet, missam. Ac visum fuit Graece scribendam esse: quae de quibusdam ex parte Graece actura necessario foret. Est vero perbreuis. Cum enim rebus, quae pulchram et elegantem dictionem requirerent, caritura esset: turpe tibi fore putabat, si de humilibus illis, et popularibus, curiose ineptiret: verita, non quidem Troianos (ut ille Homericus Hector), sed Martiam vim spirantes Achiuos, nempe vos. Sed de literis hactenus. Ad me quod attinet: ego omne tempus, quod febrili morbo subtrahere possum, ad historiam rerum Graecarum, quas ipsi inter se gessisse Graeci a Xenophonte commemorantur, perpoliendam confero: et ad alia, quae belle et concinne dicta habeo. Sunt autem Xenophontea, scita et numerosa (meo quidem iudicio) Atticaeque suauitatis plena, utinam, Apem qui hunc scriptorem dixerunt, mentiti non sint. Interim tamen non perinde intellectu facilia, propter Typographica errata. Perlegi tamen, quotquot interea libros potui: quamquam tarde

prorsus, et somniculose: taedio denique affectus ex Typographi negligentia: necdum ex morbo recreatus, sed adhuc debilis. Quo accedit et maxima perturbatio, qua afficior. Attamen, quascunque voces extra communem usum positas excerpere potui: eas ad te misi, ut de iis iudicium tuum feras. Nam in illa longe pulcherrima re Dii mihi invidisse videntur: quominus ego tibi laborum tuorum adiutor essem. Primo enim me mortifera febri prostrauerunt: postea, cum iam conualescerem, a vestra iucundissima utilissimaque familiaritate repulerunt. Heu, supero Inferorum calamitates. Verum tu, chare Christe, quod adest, ipse dirige et dispone. Vale. Datae Bambergae, primo die Martinianae hebdomadis, anno nati Dei 1522.

Joachimus tuus.

[1] Vgl. über ihn Christ, Die Bibliothek Reuchlins in Pforzheim S. 11 ff.; besonders aber W. Göz, Martin Crusius und sein Tagebuch, Literarische Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg 1921, S. 362 ff.

---

270. Bamberg. Nr. 225 c (*7187*). 17. November 1522.

Joachim Camerarius an Melanchthon.

Abschrift im Diarium des Martinus Crusius 3, 567 f. und abgedruckt ZKG. 27, 387 f.

Schickt, jetzt auf Verlangen Melanchthons, weitere Vokabeln aus Xenophons Hellenica. Weiß nicht mehr recht, ob er, was er in Wittenberg aus dem Onomasticon des Julius Pollux gesammelt, Melanchthon übergeben hat.

Was das Datum unseres Briefs betrifft, so ist klar, daß er nach dem des Camerarius an Melanchthon vom 9. November geschrieben sein muß. Daher hat Lehmann a. a. O. 389[2] wohl recht, wenn er die Zeitangabe am Schluß — Erzherzog Ferdinand zog am 20. September in Nürnberg ein, am 5. November wurde beschlossen, den Reichstag am 12. November anzufangen, am 17. November wurde er durch eine Messe eröffnet[1] — so auffaßt, daß das Datum des 17. November herausspringt.

Τοὐμῷ φιλτάτῳ διδασκάλῳ, Φιλίππῳ τῷ μελᾷ,[2] Οὐιττεμβεργεῖ προφήτῃ.

Φιλίππῳ τῷ Μελάγχθονι εὖ πράττειν ἐν κυρίῳ. ἔπεμψά σοι πρότερον, οὔπω μὲν δεηθεὶς εἰ μὴ τυχόντως ὑπό σου, ὅσας εἶχον τῶν φωνῶν συλλέξαι, διεξερχόμενος δήπου τοῦ Ξενοφῶντος Ἑλληνικῆς ἱστορίας βιβλία τέσσαρα ἐν παρόδῳ τῶν πραγμάτων φασί, νῦν δὲ καὶ ὅταν ἔρχῃ αἰτούμενος παρ' ἐμοῦ τὸ δὲ γενέσθαι σοι, μᾶλλον εἶναι προθυμότερος δοκῶ, καίπερ οὐ δυνάμενος τοῦτο κατ' ἀξίαν σοι πράττεσθαι, πόθεν, πολλοῦ γὰρ καὶ δέω, οὔτ' ἐν τοσούτῳ ὢν φύσεως οὔτε παιδείας ὥστε Ἀρίσταρχος κατασταθῆναι τἀληθὲς, τῶν λέξεων, καὶ τὰς μὲν φαύλας καταγνῶναι, τὰς δὲ σπουδαίας μάλα ἐντίμους πρός σε πέμπειν, ὅμως δὲ πειρώμενός σοι χαρίσασθαι, μᾶλλον ἀμαθὴς ἀκούειν, ἢ σοὶ οὐχ ὑπήκοος προειλόμην, καὶ τὰς μὲν οὖν λοιπὰς βίβλους τοῦ Ξενοφῶντος ἐξικνούμενος, ἀπογραφὴν τῶν δεδοκιμασμένων ἐν τοῖς λόγοις ὀνομάτων, ὥσπερ πάντων τῶν ἐμῶν ἐπίπλων φέρειν τῷ γραμματούχῳ ἔδωκα. ἅπερ γάρ ποτε μετά σοῦ ἔτι ὤν, ἐκ τοῖς ονο-

μαστικοῖς Ἰουλίου Πολυδεύκους[2] *ἀπεσήμανον, ταῦτα οἶμαι ἤδη ἔχεις. σχεδὸν δὲ καὶ ἀμφιγνοῶ εἰ ἐνέδειξά σοι καὶ μὴ ἀπόκρυφα ἐφύλαξα. εἰ μὴ δ' ἤδη ἔχεις, ἐλθὼν τῷ νέῳ ἐνιαυτῷ, ὥσπερ σοι γράφεις χρόνον προθέμενον, ἐγχειρήσω σοι ὅλας φάλαγγας τῶν λέξεων, ἔσονται δὲ πονηραὶ πολλαί, εὖ οἶδ' ὅτι, ἀλλὰ τὰς τοιαύτας ἀπομίσθους ἐκβαλοῦμεν. ἔρρωσο ὦ φίλτατε διδάσκαλε. ἐκ τῆς πατρίδος, τυραννεύοντος τὸ πρῶτον ἐν τῇ Νορικῇ Οὐερδινάνδου, συνόδου ἐπικηρυχθείσης Γερμανῶν τῶν προεστηκότων.*

Joachim. tuus.

Meo charissimo praeceptori Philippo Melanchthoni, Wittenbergensi Prophetae.

Philippo Melanchthoni S. in domino. Misi ad te antea (licet non rogatus a te nisi obiter) quaecunque vocabula potui colligere: cum perlegissem scilicet libros quatuor Graecae Xenophontis historiae, succisiuis seu subsiciuis (ut dici solet) horis. Nunc autem, quando serio a me petis, ut faciam: eo mihi ad id promptior iam videor: licet non possim id pro dignitate tibi praestare. Quomodo enim? Longe ab ea facultate absum: cum nec tanto ingenio sim, nec ea eruditione, ut ceu Aristarchus quidam de dictionibus vere indicem: et malas reiiciam, bonas vero et utendas ad te mittam. Nihilominus tamen studio tibi gratificandi, rudis, quam tibi dicto non audiens audire malui. Itaque reliquis Xenophontis libris pellectis, consignationem probatorum in oratione verborum tamquam cunctorum meorum suppelectilium, ferendam Tabellario imposui. Nam illa, quae aliquando, tecum adhuc cum essem, ex libris Julii Pollucis de Vocabulis rerum annotaueram, te omnia iam pridem habere puto. Et tamen propemodum in dubium venio: num ea tibi monstrauerim, nec mihi abscondita seruauerim. Quod si nondum habes: veniam nouo ineunte anno, sicuti per literas petis, certe die dicta: et tradam tibi integras Dictionum Phalanges. Inter quas tamen me non fugit quin multae sint reprobae futurae: sed nos eas, ut ignauos milites, sine salario exauctorabimus. Vale charissime Praeceptor. Datae in patria, regnante primum Noribergae (seu, in Norica regione) Ferdinando: conventu Principum Germanorum indicto.

Joachimus tuus.

[1] O. Redlich, Der Reichstag von Nürnberg 1522—23 (1887), 17. 85. 86; Wülcker-Virck S. 201. 235. 248.
[2] Über diese Verkürzung vgl. oben 2[2].
[3] Vgl. oben 22[3].

---

271. Wittenberg. Nr. 216. Nach Mitte November 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 40. Spalatin hat unter die Adresse geschrieben: Ph. Melanchthon MDXXII. 576, 2 e re pub. 10 spiritui. 20 Amsdorff. 32 tam st. tu.

Will sich nicht gegen die theologische Vorlesung sträuben, wenn es im Interesse der Allgemeinheit ist. Doch gebe es zu wenig Humanisten unter den Professoren. Humanistische Studien unter einem Privatlehrer seien für Theologen unerläßlich. Amsdorf und Melanchthon hatten einen Studienplan ausgearbeitet, der Bürgermeister und die Professoren haben die Verwirklichung vereitelt. Den Vulgarius hätte Spalatin nicht so schnell zu schicken brauchen.

Bretschneider setzt unseren Brief in den Juli, gewiß, weil er ihn in der Nähe von Nr. 215 (auch dort die Aversion gegen die theologischen Vorlesungen und die Betonung des Wertes und der Notwendigkeit der humaniora) und Nr. 217 (auch dort die Klage über eingerissene Verwilderung) halten möchte. Inniger aber scheint mir der Zusammenhang mit Melanchthons Briefe an Spalatin Nr. 220 vom 29. November. Es handelt sich dort um dieselbe von Melanchthon im Bunde mit Amsdorf vertretene Idee, daß die Studenten Privatlehrern unterstellt werden müßten, um unter deren Leitung das wissenschaftliche Handwerkzeug sich anzueignen und sich in Grammatik, Rhetorik und Dialektik zu üben. Die jungen Leute irrten, wenn sie glaubten, es genüge, viele Kollegs zu hören. Die städtischen Behörden und die Professoren hätten ihn aber im Stich gelassen. Der Rat wäre seinem Antrag nicht gefolgt, den Bürgern zu verbieten, Studenten ohne einen vom Rektor ausgestellten Erlaubnisschein aufzunehmen. Melanchthon schwebte also wohl eine Erweiterung des vor ein paar Jahren neuerbauten Pädagogiums (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 308) oder eine Erneuerung der mittelalterlichen Kollegienhäuser, Bursen, Kontubernien (Hartfelder, Phil. Mel. als Praeceptor Germaniae S. 481 f.) vor. Da nun Melanchthon am 29. November Spalatin eine Stelle aus dem Vulgariuskodex, den ihm nach unserem Briefe Spalatin eben zugesandt, übersetzt hat, setze ich unseren Brief nach Mitte November an.

---

272. Wittenberg. Nr. 220. 29. November 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Die Spalatin bekannte betrübliche Nachricht hat ihn verwirrt, aber Spalatins Brief an Amsdorf, den dieser ihm zu lesen gegeben, hat ihm die Sorge erleichtert, und der Brief, den Spalatin ihm selbst geschrieben, hat ihn noch mehr ermutigt. Gott erhalte den Kurfürsten noch recht lange! In bezug auf den Universitätsstudienbetrieb quält ihn die Nichtverwirklichung seines Plans, über den oben zu Nr. 216 = unsere Nr. 271 referiert worden ist. Hat die von Spalatin bezeichnete Stelle aus Theophylact übersetzt. Schickt Spalatin einige Briefe aus einem von Camerarius (aus Bamberg) ihm gesandten Bündel.

---

273. (Wittenberg.) Nr. 53. 29. November 1522.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 53. Abschrift: Cod. Bos. G I 32 fol. 58. 127, 2 Quintiliani. 4 promoverimus ⟨sedulitatem⟩. 11 magis ⟨me literas⟩. 13 Divi.

Die Jahreszahl ist zweifelhaft. Nach Ludwig Koch, Philipp Melanchthons schola privata S. 97 ff. gehört der Brief erst ins Jahr 1522. Er geht aus von der Stelle: ‚Ego Planicium non potui in aedes recipere‘ usw. Vor seiner Verheiratung habe Melanchthon keine Pensionäre in seinem Hause halten können. Ferner rücke die Erwähnung der Quintilianvorlesung den Brief in zeitliche Nähe von I Nr. 218 (Ende Oktober 1522). Nun ist der 29. November 1522 schon durch einen Brief Melanchthons an Spalatin belegt (= I Nr. 220 = unsere Nr. 272). Bei ‚nisi collegia bene constituuntur‘ hat man an die von Melanchthon gewünschten Pensionate für die Studenten zu denken. Auch in I Nr. 220 klagt Melanchthon darüber, daß sich so schwer für die Studenten gewissenhafte Privatlehrer finden ließen. ‚Nam in errore bona iuventutis pars est, ut putet satis esse multa audisse.‘ So erscheint es

möglich, daß Melanchthon unseren Brief an demselben Tage wie I Nr. 220 (nach dieser Nr.) geschrieben habe, um die Mahnung, auf Einrichtung guter Pensionate bedacht zu sein, dringlicher zu machen.

Flemming, ThStKr. 1912, 542 möchte Kochs Haupteinwand gegen das Jahr 1519 entkräften durch den Hinweis darauf, daß Spalatin schon 21. Dezember 1518 einen Brief an den jungen Herzheimer (s. oben S. 58f.) adressierte: „bei Magistro Philippo.“ Aber aus dieser Adressierung ist doch noch nicht zu schließen, daß H. bei Melanchthon in Pension gewesen sei. Es war vielleicht nur eben seine Adresse. Flemming verweist darauf, daß auch in den Briefen Melanchthons an Spalatin I Nr. 303f. (Dezember 1524) von der Quintilianvorlesung die Rede sei und erwägt die Möglichkeit, den Brief erst ins Jahr 1524 zu setzen. Ich meine: mit der Quintilianvorlesung, die in Melanchthons Briefen an Spalatin aus verschiedenen Zeiten vorkommt, läßt sich nicht operieren.

Ausschlaggebend ist für mich, daß ‚Georgius de Plawenitz dioc. Numburgen.‘ am 18. Juni 1521 in Wittenberg, im Winter 1522 in Leipzig immatrikuliert ist. Sehr wahrscheinlich war die Weigerung Melanchthons, den jungen Adligen in sein Haus aufzunehmen, der Grund gewesen, weshalb der Vater ihn an die Leipziger Universität übergehen ließ. Hauptsächlich aus diesem Grunde stimme ich der Kochschen Datierung unseres Briefes: 29. November 1522 zu.

---

274. Wittenberg. Nr. 185. Dezember 1522?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 77. 539, 4 προξενήσειεν. 540, 8 aut st. et.

Bretschneider hat den Brief Mitte Januar 1522 angesetzt, offenbar, weil er ihn mit Melanchthons Brief an Spalatin Nr. 187, den er vom 31. Januar 1522 datiert hat, kombinierte. In der Tat bestehen Beziehungen zwischen beiden Briefen. Vgl. folgende Parallelen:

I 539, 1 ff.: Salvi essemus ... si collegiis praeessent eruditi homines et qui sibi ... auctoritatem ... conciliarent ... idque ipse nunc ago, ut obtrudam eis unum itemque alterum, qui bona fide doceant.	541, 2 ff.: Nunc intrudere in collegium neminem possumus, priusquam illheic sint, qui auctoritate et eruditione scholarem iuventutem moderentur ...
16 f.: Quem nuper petebas Vulgarii locum, mitto ... 540, 15 f.: Mitto legendas Joachimi literas, quas nuper adeo accepi post eas, quas pridem vidisti.	542, 7 ff.: Mitto ... Vulgarii locum a Joachimo versum ...

Bretschneider hat ferner Nr. 185 vor Nr. 187 gesetzt, weil nach letzterem Briefe Camerarius zurückgekehrt ist. So ist offenbar seine Datierung von Nr. 185 zustandegekommen. Nun hat Knaake, Th. StStKr. 1900, 278f. richtig Nr. 187 umdatiert: 30. Januar 1523, hat aber nicht gemerkt, daß aus ganz ähnlichen Erwägungen heraus auch Nr. 185 umzudatieren ist. Auch in Nr. 185 setzt Melanchthon voraus, daß Spalatin die Person und die Lebensumstände des Camerarius kennt. Melanchthon schickt Spalatin einen (für diesen) zweiten Brief von Camerarius zum Lesen, wie er ihm schon einen früheren mitgeteilt hat. Camerarius muß also fern von Wittenberg weilen. Erst Ende Oktober hat Melanchthon Spalatin davon benachrichtigt, daß Camerarius im Sommer erkrankt sei und, kaum genesen, die Nachricht vom Tode seiner Mutter empfangen habe und nach Bamberg zu seinem verwitweten Vater

gereist sei (I 580). Wir haben zwei Briefe des Camerarius an Melanchthon aus Bamberg vom 9. und 17. November 1522 (s. oben). Den vom 9. bezeichnet Camerarius als den dritten, den er Melanchthon schreibe; er fiebere noch. Da wir nicht wissen, wann die Briefe des Camerarius aus Bamberg in Wittenberg eingegangen sind (manchmal dauerte die — öfters indirekte — Beförderung auf weitere Strecken recht lange, manchmal ging's — direkt — merkwürdig schnell), auch nicht wissen, welcher von den Briefen des Camerarius für Spalatin der zweite ist, so können wir nur schließen, daß unser Brief in den November oder Dezember 1522 gehört. Wir können die Entstehungszeit noch etwas genauer bestimmen. Da wie in Nr. 220 (29. November) vorausgesetzt ist, daß Melanchthon die Theophylacthandschrift in Händen hat, was erst seit um Mitte November (Nr. 216) der Fall war, so ergibt sich „um Mitte November" als terminus ante quem non. Setzen wir unseren Brief in den Dezember, so paßt er in die Gesellschaft von Nr. 216, 220, 53, 187, wo überall Melanchthon die Notwendigkeit betont, Pensionate oder dergleichen für die Studenten unter tüchtigen Leitern einzurichten.

---

275. (Wittenberg.) Nr. 495. 1521 oder 1522?

Melanchthon an Andreas Althamer.

Im Herbst 1529 erschienen, dem Markgrafen Georg gewidmet (die Widmung ist datiert: Ansbach 18. August 1529), mit einem Epigramm Eobans auf dem Titel, bei Friedrich Peypus in Nürnberg des Andreas Althamer Scholia in Cornelium Tacitum Rom. historicum (Kolde, Beiträge zur bayer. Kirchengesch. 1, 113; Ex. Zw. RSB. 24. 8. 17₄). Schon früher, während seiner zweiten Studienzeit in Leipzig (seit 1519) und als moderator an der Schule von Schwäbisch-Hall (seit Sommer 1521), hatte Althamer sich viel mit Tacitus' Germania beschäftigt und ‚Stromata' dazu und eine Erklärung der dort vorkommenden geographischen Namen verfaßt. Die Stromata gab er bei Valentin Schumann in Leipzig in Druck, aber Christoph Hegendorfer, der das Manuskript von Anfang bis Ende durchgelesen hatte, riet ihm dringend, es zurückzuziehen; er würde vor der Kritik nicht bestehen können (Ballenstädt, Andreae Althameri vita 1740, 77 f.). Das andere Manuskript schickte Althamer an Peutinger in Augsburg, der es prüfen und dann drucken lassen sollte. Dabei setzte er voraus, daß die Stromata in Kürze erscheinen würden.[1] Peutinger hat aber, scheint's, gleichfalls von der Veröffentlichung abgeraten. Ein oder das andere Manuskript sandte Althamer an Capito in Mainz, der antwortete (Ballenstädt S. 75 f.): ‚Arridet gustus lucubrationum tuarum, gratissimus est conatus ... exerce stilum, et mollescet et potentior erit magisque nervosus.' Also auch Capito scheint wenigstens nicht restlos mit Althamers Leistung zufrieden gewesen zu sein. Welches Manuskript Althamer Melanchthon vorgelegt hat, ist gleichfalls nicht auszumachen, aber sicher ist, daß unser Brief, den Bretschneider unter 1527 bringt, in diesen Zusammenhang und ins Jahr 1521 oder 1522 hineingehört (Kolde 6[2]). Melanchthon warnt den jungen Freund vor unbewiesenen Behauptungen, Phantastereien und Überstürzung; die Kritik in Deutschland sei sehr scharf; er selbst habe zu seinem Schaden erfahren, wie unheilvoll überstürzte Veröffentlichung sei. Auch Franz Irenicus habe es oft bereut, seinen (Melanchthons) Rat nicht befolgt zu haben.[2]

[1] Althamer an Peutinger (Erich König, Konrad Peutingers Briefwechsel S. 361): ‚pleraque uberius explicabimus in nostris Stromatis in C. Tacitum de Germania, quae iam antea excusimus.'

[3] Vgl. über ihn oben S. 48[4]. Seine Exegesis Germaniae erschien 1518 bei Thomas Anshelm in Hagenau. Einem Briefe Anshelms zufolge hat Melanchthon seinem ehemaligen Mitschüler dabei geholfen: Steitz, Der erste Buchdruck in Tübingen S. 22; Hartfelder, Phil. Mel. als Praeceptor Germaniae S. 45. (Erich Schmidt, Deutsche Volkskunde im Zeitalter des Humanismus und der Reformation 1904, S. 57 bezeichnet das Werk des Franz Irenicus als eine außerordentlich liederliche Kompilation.)

Man erhält aus Althamers Scholia zu Tacitus von 1529 den Eindruck, daß der Verfasser den Mahnungen Melanchthons in unserem Briefe Folge geleistet, eine gründliche Revision vorgenommen und an den von Melanchthon monierten Stellen (vgl. 8ª Hercules in Deutschland, 8ᵇ Asciburgium angeblich von Odysseus gegründet, 48ª de Tudro rege) sich sehr skeptisch ausgedrückt habe. Vielleicht ist der Anteil Melanchthons an diesem Werke größer als an dem des Irenicus. Durch einen Vergleich der Ausgabe von 1529 mit dem in der Wolfenbütteler Bibliothek erhaltenen ersten Entwurfe Althamers ließ sich das wohl noch feststellen. Mit Recht hat Menke-Glückert (Die Geschichtschreibung der Reformation und Gegenreformation 1912, Vorwort) „auf die überragende und bisher noch nirgends in ihrem vollen Umfange gewürdigte Bedeutung Melanchthons für den Fortgang der geschichtlichen Studien vornehmlich in Deutschland" hingewiesen.

---

276. (Wittenberg.) Nr. 181. 1521 oder 1522?

Unterschied zwischen weltlicher und christlicher Frömmigkeit.

Zur weltlichen Frömmigkeit (äußerlichen bürgerlichen Ehrbarkeit) führt den Menschen die Vernunft, die Rücksicht auf die Mitmenschen und das Allgemeinwohl. Aber durch die Vernunft kann er nicht zur Gottesgewißheit und zum Glauben an Sündenvergebung und einen immer fürsorglichen Vater im Himmel gelangen. Diese *πληροφορία* verschafft ihm nur Gottes Selbstoffenbarung in Jesu Christo und der heilige Geist. Die äußerliche Frömmigkeit wird durch den Zwang des Staates, der Eltern und der Autoritätspersonen aufrechterhalten. Die christliche Frömmigkeit kann nicht kommandiert werden. Sie liegt in den recht verstandenen zehn Geboten vor.

Dies Stück — das Thema war Melanchthon geläufig (Cohrs, Supplementa Melanchthoniana V 1, S. LXIII), und solche lehrreiche Gegenüberstellungen liebte er ebenso wie Luther — ist wohl ein Diktat Melanchthons aus einer theologischen Vorlesung von 1521 oder 1522, ursprünglich lateinisch, dann ins Deutsche übersetzt, endlich ins Lateinische rückübersetzt. In deutscher Übersetzung ist das Stück in drei Ausgaben erschienen, von denen Cohrs, Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion 1, 191 und Suppl. Mel. a. a. O. nur die zweite und dritte kennt:

1. Vnterschidt || zwischen weltlicher vnd Christ- || licher Fromkeyt. || Philippus Melanchthon || Hagenaw. || Panzer 1137 = Weigel-Kuczyński 1914; Zw. RSB. 17. 12. 4_3; Breslau U.; Dessau, Anh.-Dess. Pastoralbibl.; Göttingen U.; München St.

2. VNDER || scheyd zwysch- || en weltlicher vñ Christ || licher From- || keyt. || Philippus || Melanchthon. || Mit Einfassung, worin die Jahreszahl 1522 (= Joh. Luther Nr. 22?). Weller 2217 (danach in der Kantonsbibliothek in Zürich).

3. Vnterschidt || Zwischen weltlicher || vnd Cristlicher || Frömkeyt. || Philippus Melanchthon. || Titelbordüre. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Weller 1901; Augsburg St.; Dresden L.; München St.; Wolfenbüttel 164. 4. Th. 4°. Nr. 28.

Ferner ist der „Unterschied" abgedruckt in der Bearbeitung des Büchleins für die Laien Wittenberg 1529 und in einem Brenzschen Katechismus Magdeburg

1538, zuletzt bei Cohrs, Die evang. Katechismusversuche 2, 254 ff. Die lateinische Rückübersetzung ‚Quid inter mundi et Christi iustitiam intersit' findet sich zusammen mit Melanchthons ‚Epitome renovatae ecclesiasticae doctrinae ad illustrissimum principem Hessorum' (wahrscheinlich September 1524 verfaßt) in einem (höchstwahrscheinlich aus der Presse Joh. Heerwagens in Straßburg stammenden) Sammeldruck, der bei Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana S. 217 f. Nr. 184 und bei O. Clemen, Supplementa Melanchthoniana I 1, S. XLVIII D beschrieben ist.

Folgende Schriftstellen werden zitiert: Kol. 2, 8. 20; Ps. 115, 5. 135, 6; Joh. 1, 14; Joh. 16, 13; Röm. 8, 16; Kol. 2, 2; Joh. 17, 3; Habak. 2, 4.; Jes. 53, 8; Jer. 31, 31; Jes. 54 (!), 13; Kol. 2, 23; Matth. 5, 41; Gal. 4, 3; 2. Mos. 20, 2. 5.

524, 27 ff. wie denn die Poeten Jovem beschrieben] Il. 23, 206; Od. 1, 22. 30 ff. Und die Cretenses haben Jovem gemalt ohne Ohren ...] Plutarch *περὶ Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος* 75 *E* (ed. Bernadakis 2, 550): *οἷον ἐν Κρήτῃ Διὸς ἦν ἄγαλμα μὴ ἔχον ὦτα: τῷ γὰρ ἄρχοντι καὶ κυρίῳ πάντων οὐδενὸς ἀκούειν προσήκει.* Dieselbe Stelle zitiert Melanchthon in seiner Vorrede zu Ambrosius Moibanus' Catechismi capita decem 1538 (Cohrs, Suppl. Mel. V 1, S. 390).

277. (Wittenberg.) Nr. 227. 1. Januar 1523.

Melanchthon an Joachim Camerarius.

Original fehlt in der Chigibibliothek.

Hast du endlich meine Briefe — vier, wenn ich nicht irre, habe ich geschrieben — erhalten? Richte dich auf an den Vorbildern Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, die standhaft Schwerstes erduldet haben! Peinige mich nicht länger durch dein Schweigen, sondern schreibe sobald als möglich! Uns hier quält privates und allgemeines Unglück. Sickingen bringt uns in Mißkredit.

597, 23 μυστήριον] Eph. 6, 19.

597, 27 ff. Vgl. Luther an Link 19. Dezember 1522 (Enders 4, 40, 31 ff.): ‚Franciscus Sickingen Palatino bellum indixit, res pessima futura est.'

---

278. Wittenberg. Nr. 228. 1. Januar 1523.

Melanchthon an Joh. Heß.

Abschrift: Monau 1458, 321. Adresse: D. Johanni Hesso Theologo, Vratislavien. Canonico Patrono suo. 598, 9 ureris (so auch Z. 10, im Liber sextus und I 599, 34).

Warum schweigst du schon so viele Monate? Uns hier geht's soweit gut, nur daß der egoistische Sickingen Luthers Sache in Mißkredit bringt. Moiban[1] wünscht, daß du ihn seinem Gönner Nikolaus Leubel[2] empfiehlst. Luther ist gesund. Grüße Niger[3] und Troger.[4]

598, 12 Matth. 11, 6.

[1] Er hatte sich im Winter 1522/23 nach Wittenberg begeben (immatrikuliert erst 16. April 1523). Im vergangenen Sommer war sein Vater gestorben, daher brauchte er Unterstützung: Bauch, Gesch. des Breslauer Schulwesens S. 44. (Nach P. Konrad, Ambrosius Moibanus 1891, S. 20 erhielt M. vielmehr durch den Tod seines Vaters „die Verfügung über eigenes Vermögen und somit auch die Mittel, wieder zu studieren".)

[2] Mag. N. L., Ratsherr in Breslau, ein opferwilliger Förderer der Schulen und Studenten: Bauch S. 97 f.

[3] Antonius N., eig. Spät oder Späte, 1517—21 Unterlehrer an der Stiftschule zu St. Maria in Breslau: Bauch S. 44.

[4] S. oben S. 128.

---

279. (Wittenberg.) Nr. 229. 4. Januar 1523.

Melanchthon an Joachim Camerarius.

Original: Chigi-Bibl. in Rom Cod. I 70. Vgl. v. Druffel, Die Melanchthon-Handschriften der Chigi-Bibliothek. SA. aus den Sitzungsberichten der histor. Klasse

der Münchener Akademie, Sitzung vom 1. Juli 1876. Adresse: Joachimo Camerario fratri suo Bambergae. 599, 1 S. Macte. 9 intellegas. 17 uel velle. 18/19 Veldkirchius st. Semirheticus ille.[1] 24 ad ⟨homin⟩. 25 qui ⟨de⟩. 30 Carolostadio.[2] 35/36 4 die Januarii.

Ertrage weiter mutig und tapfer dein Mißgeschick! Christus wird durchhelfen. Die Quintilianvorlesung wartet auf dich.[3] Du kannst nichts Frömmeres vornehmen als Schulmeistern. Velcurio ist, ich weiß nicht weshalb, uns unfreundlicher gesinnt. Hier nichts Neues. Was du von Karlstadt schreibst, hat mich erregt. Sickingens Aufruhr ärgert viele. Sebald Münsterer ist gestern, ich weiß nicht weshalb, nach Leipzig gereist. Luthers Übersetzung des Alten Testaments ist im Druck.

599, 3 Röm. 8, 29.

599, 9 *Διὸς Κόρινθος*] das ewige Einerlei Pind. Nem. 7, 155.

[1] „An Korrekturen ist hervorzuheben, daß die Worte Z. 18 Semirheticus ille [möglicherweise filius] übergeschrieben sind statt eines sorgfältig getilgten griechischen Wortes" Meyer-v. Druffel S. 8. Nach Nik. Müller hat Camerarius erst statt ‚S. ille Pedio (?)' übergeschrieben. Bretschneider bezieht ‚S. ille' auf Veit Amerbach (1503 in Amerbach unweit Wemding in Schwaben geb.).

[2] Camerarius hat das getilgt und ‚Alphabeto' übergeschrieben.

[3] Vgl. I 580 = oben S. 197.

---

280. (Wittenberg.) **Nr. 366.** 24. Januar 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 32. 785, 19 Bei et vor tibi ist der Abstrich so stark in die Höhe gezogen, daß man ihn fast für ein Abkürzungszeichen nehmen und etiam lesen möchte. 21 *Kal* st. O.

Empfehlung eines aus Nürnberg stammenden Medizinstudenten Stör, dem ein Nürnberger Ratsstipendium verschafft werden soll. Vielleicht werden seine Angehörigen den Kurfürsten um dessen Fürsprache bitten; Spalatin möge das vermitteln.[1] Erhofft baldige Rückkehr Spalatins.[2] Hat seit drei Tagen an Halsentzündung gelitten. Knaake, ThStKr. 1897, 186 kombiniert den Brief, den Bretschneider mit 24. Januar 1526 nicht richtig datiert hat, mit I Nr. 504 an Hieronymus Baumgartner und verlegt beide auf den 24. Januar 1523.

[1] Stör erhielt Luciä (13. Dezember) 1523 das Kunhofersche Stipendium „Inn der Ertzney" (Scheurlsches Familienarchiv in Nürnberg).

[2] Der Kurfürst verbrachte die Zeit 3. Januar bis 10. Mai 1523 in Kolditz. Enders 4, 63[1]; Wülcker-Virck, Hans von der Planitz' Berichte 312[2]. 433.

---

281. (Wittenberg.) **Nr. 504.** 24. Januar 1523.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Melanchthon hat diesen Brief einem Briefe des aus Nürnberg stammenden Medizinstudenten Stör beigelegt, der darin Baumgartner (oder dem Rate seiner Vaterstadt) ausführlich seine bedrängte Lage schildert. Melanchthon meint: nur durch ein Eingreifen des Nürnberger Rats könne Stör aus den Schulden herauskommen. Vielleicht werde auch der Kurfürst, wenn man ihn darum anginge, ein

gutes Wort für ihn einlegen. „Wenn Stör mich rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, hätte ich dem von Wittenberg nach Nürnberg reisenden Cranach die Sache und meine Pläne mitgeteilt."

---

282. (Wittenberg.) Nr. 187. 30. Januar 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 64. Adresse: Optimo viro D. 541, 1 Scio. 4 stultam. 5/6 quicum.

Der Rat hat bisher nichts geleistet. Wir können niemand ins Kollegium nötigen, bevor nicht dort ordentliche Studienleiter bestellt sind. Von den Pfründen der Schloßkirche könnten die vier Lehrer und der Erzieher, die für's Kollegium genügen würden, bezahlt werden. Camerarius ist zurückgekehrt. Betreffs Bugenhagens[1] schreibe an den Rektor! Betreffs des Denars (Matth. 20, 2?) schicke ich die Stelle aus Theophylact, von Camerarius übersetzt, und was nach Luthers Wunsch (oder Meinung) hinzugefügt werden zu müssen schien.

Knaake hat ThStKr. 1900, 278f. den von Bretschneider 31. Januar 1522 angesetzten Brief auf den 30. Januar 1523 verlegt mit der Begründung, daß Melanchthon hier offenbar die Bekanntschaft Spalatins mit den Verhältnissen des Camerarius voraussetze, während er ihn doch erst im Spätjahr 1522 (I 580 = oben S. 197) davon unterrichtet habe. Camerarius ist aus Bamberg zurückgekehrt. Wie in I Nr. 220 (= unsere Nr. 272) vom 29. November 1522 zeigt sich Melanchthon hier besorgt um die Ausbildung der jüngeren Studenten in Grammatik usw., wünscht er Einrichtung eines Internats und klagt er über die Indolenz des Rats.

541, 8 confieri auch 606, 12.

[1] Bugenhagen hatte sich genötigt gesehen, für seine Vorlesungen Honorar zu verlangen, was die Studenten verdrossen hatte. Enders 4, 55; Hering, Doktor Pomeranus 1888, S. 20.

---

283. (Wittenberg.) Nr. 222. 2. Hälfte Januar 1523.

Zwei Entwürfe Melanchthons zu einer Antwort Friedrichs des Weisen an Hadrian VI.

Das Breve Papst Hadrians VI. an Kurfürst Friedrich von Sachsen vom 5. Oktober 1522, in dem er diesen ermahnte, Luther mundtot zu machen, das noch bei Wülcker-Virck, Hans von der Planitz' Berichte 300[1] als „leider nicht mehr aufzufinden" bezeichnet wurde, ist von Adolf Wrede im Dresdener Archiv entdeckt und 1901 in den „Deutschen Reichstagsakten unter Karl V." 3, 406 ff. veröffentlicht worden. Die Dresdener Abschrift ist „so flüchtig hergestellt, daß der Text fast in jeder Zeile zu Emendationen herausfordert" (Kalkoff, ThStKr. 1897, 235). So war es willkommen, daß Kalkoff in seinen Forschungen zu Luthers römischem Prozeß 1905, 208 ff. ein von ihm unter den Papieren Aleanders im vatikanischen Archiv aufgefundenes Konzept abdruckte, das „die von Cajetan diktierte und dann eigenhändig korrigierte und datierte Minute darstellt" (Kalkoff, Historisches Jahrbuch 39 [1918], 44). Am 1. Januar 1523 erinnerte Chiericato den Kurfürsten an das, „so der heiligst babst mit vetterlicher lieb von seines hirtenampts wegen von ihrer Hht. in irem bebstlichen brief aufs hochst begert". Das Schreiben ging dem Kurfürsten aus Nürnberg über Leipzig zu. Am 19. Januar schickte er eine Abschrift an Herzog Johann und bat ihn um seinen „treuen und brüderlichen Rat", wie er darauf

reagieren solle (Wülcker-Virck a. a. O.). Am 16. Februar sandte der Kurfürst seine für den Papst bestimmte Antwort an Planitz, die dieser dem Nuntius zur Weiterbeförderung nach Rom überreichen sollte. Diese Antwort liegt in deutscher Fassung in einer undatierten Kopie (?) von der Hand Spalatins im Weimarer Archiv (Wülcker-Virck S. 370 unten). Sie ist mit der üblichen diplomatischen Vorsicht abgefaßt, sehr kurz und enthält nur nichtssagende Versicherungen des Kurfürsten, daß er immer sich als ein Christenmensch und gehorsamer Sohn der heiligen christlichen Kirche gehalten habe und halten werde, und daß er das, was zu Stärkung seines heiligen Worts, Diensts, Friedens und Glaubens dienstlich sei, in diesem seinem Alter bis an sein Ende treulich und aus allen Kräften fördern werde. Zugleich wurde Planitz instruiert, wie er den Nuntius von weiteren Schritten abhalten solle. Außerdem liegen in Weimar ein Konzept zu einer solchen Antwort von Spalatins Hand, das ausdrücklich als „nicht ausgegangen" bezeichnet ist, und die beiden fast nur formell voneinander abweichenden Entwürfe von Melanchthon, die Bretschneider unter dem Jahre 1522 mitgeteilt hat, die aber zweifellos erst aus dem folgenden Jahre und zwar wohl aus der zweiten Hälfte des Januars 1523 stammen.

---

284. (Wittenberg.) Nr. 230. 8. Februar 1523.

Gutachten für den Kurfürsten.

Das Original ist die lateinische Fassung B. Melanchthon gab dieses Gutachten zugleich mit Luther, Link, Bugenhagen und Amsdorf ab. Bretschneider irrt, wenn er annimmt, die vom Kurfürsten befragten Theologen hätten ihre Erklärungen deutsch abgegeben; Spalatin übersetzte vielmehr ihre lateinischen Gutachten (Enders 4, 81[4]). Zuerst druckte Kapp sie ab aus Spalatins Papieren in der Bibliothek des Ulmer Bürgermeisters Raimund Krafft. Hier lautete die Überschrift: V. Judicia Eruditorum, an a Principibus Christianis bella geri possint. MDXXIII (Enders 4, 76). Bindseil S. 88 möchte das Gutachten Melanchthons erst 1532 ansetzen. Aber abgesehen davon, daß die Judicia bei Spalatin und das Luthers speziell in Gothaer und Wolfenbütteler Handschriften die Jahreszahl 1523 aufweisen, verbietet sich die Annahme dadurch, daß 1532 Bugenhagen weit von Wittenberg entfernt war (Enders 4, 81[1]).

---

285. (Wittenberg.) Nr. 231. Um 8. Februar 1523?

Gutachten für den Kurfürsten.

Nach Flemming steht dieses Gutachten Cod. Goth. B 26, 111 unter der Überschrift: MDXXIIII. An pro Evangelio bellum geri possit, Judicia aliquot. Judicium primum. (Varianten: 602, 1 defendas. 4 invenias. 5 se. 6 iudicio.) Das Stück schließt mit 603, 7 inferatur. Es folgt Judicium secundum M. L. Primo princeps noster hactenus gessit sese talem ... (= Enders 4, 77).

---

286. Wittenberg. Nr. 232. 23. Februar 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 62. 604, 22 huc. 23 circiter st. circum. 25 Mitto. 33 Ἀρτέμαν.

Die Universität ist gut besucht. Über den theologischen Studien dürfen aber die humanistischen nicht zu kurz kommen. Seit Michaelis 1522 wohnt Erasmus Ebner[1] bei mir. Ich habe ihm geheißen, dir zu schreiben, als Stilübung. Ein heute eingegangener Brief aus Freiburg i. Br.[2] zeigt, daß es dort echte Freunde Luthers gibt. Ich höre, daß Graf Albrecht von Mansfeld und Hartmuth von Cronberg gleich kommen werden.[3]

[1] Geb. 21. Dezember 1511 in Nürnberg als Sohn des Ratsherrn und Losungers Hieronymus Ebner. Für diesen Privatschüler schrieb Melanchthon die lateinische Grammatik (XX 193; III 1118; Zeitschr. f. Gesch. der Erziehung und des Unterrichts 6, 1 ff.), welche Kilian Goldstein Januar 1525 herausgab; für ihn entwarf er später auch die Rede Encomium formicarum (XI 150). Er begleitete Melanchthon auf Visitationsreisen und nach Augsburg. Nach Reisen in Frankreich und Italien ward er in den Rat seiner Vaterstadt aufgenommen. Gest. Helmstedt 1577. XX 193*; Ludwig Koch, Phil. Melanchthons schola privata 1859, S. 126 f.; O. Clemen, Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten 1913, S. 30 f. 46 ff.

[2] Von Joh. Sichard (Enders 4, 75[6]) oder von Zasius?

[3] Vgl. Luther an Spalatin 25. Februar Enders 4, 85: ‚D. Hartmannus Cronenbergius iunctus Alberto Comiti nobiscum est . . .' Cronberg war auf dem am 25. Januar beginnenden zweiten Adelstag in Schweinfurt gewesen (wo auch Albrecht von Mansfeld vertreten, vielleicht selbst anwesend war): Ed. Kück, Die Schriften Hartmuths von Cronberg 1899, S. XLIV. Graf Albrecht kam aus Dresden, wo er den Zorn Herzog Georgs über Luthers Missive an Cronberg wahrgenommen hatte; um zu vermitteln reiste er nach Wittenberg und hatte am Tage nach seiner Ankunft (und nach unserem Briefe), am 24. Februar, eine Unterredung mit Luther, über die er an demselben Tage an Herzog Georg berichtete: Enders 4, Nr. 626; Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 467.

---

287. (Wittenberg.) Nr. 234. 1. März 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 41. Unter der Adresse hat Spalatin bemerkt: Conatus fr. Cheregatti Oratoris Pontifici (?) contra Evangelistas Nurembergeñ. 1.5.2.3. 605, 20 impartitus — Suartzberg. 606, 12 motu. 18 Suartzeburg.

Spalatin hat sich einen Brief Osianders an Sebald Münsterer über Ereignisse in Nürnberg ausgebeten, aber Melanchthon muß ihm mitteilen, daß ein neugieriger Mansfelder (Graf Albrecht oder einer aus dessen Gefolge?) ohne Wissen Münsterers den Brief von Wittenberg mitgenommen hat. Eine Abschrift sei nicht vorhanden. Indes kann Melanchthon über den Inhalt referieren. Chiericato hat die Nürnberger Prediger angeklagt, daß sie Lutheraner wären, und Osiander speziell, weil er gelehrt hätte, Maria sei nach der Geburt Christi nicht Jungfrau geblieben; er sei ferner ein Jude und ein Aufrührer und wolle seinen Propst (Hektor Pömer) anstiften, das Abendmahl sub utraque zu reichen. Osiander habe sich aber mit Hilfe Joh. von Schwarzenbergs und Markgraf Kasimirs gerechtfertigt. Albrecht von Mainz und Markgraf Kasimir hätten die Gefangennahme der Nürnberger Prediger verhindert. Eine Siebenerkommission sei eingesetzt worden, um die Prediger zu verhören und über ihre Lehre zu urteilen. Ihre von Joh. von Schwarzenberg abgefaßte Entscheidung werde in Kürze, außerhalb von Nürnberg gedruckt, erscheinen. Soviel aus Osianders Brief.[1] Empfehlung Lamberts von Avignon.[2] Heute werde ich über die Vorlesungen und Wilhelm Nesens[3] Angelegenheiten schreiben.

[1] Vgl. dazu besonders Planitz an Kurfürst Friedrich Nürnberg 4. Januar Wülcker-Virck, Hans v. d. Planitz' Berichte 1899, S. 305 ff. Ferner: W. Möller, Andreas Osiander 1870, S. 11 ff.; Friedr. Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg 1885, S. 115 ff.; Otto Redlich, Der Reichstag von Nürnberg 1522—23, Leipzig 1887, S. 103 ff.; Willy Scheel, Johann Freiherr zu Schwarzenberg 1905, S. 103 ff. Als Mitglieder der Siebenerkommission (vgl. Planitz S. 323) nennt Melanchthon den Erzbischof von Salzburg Matthäus Lang, den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, Dr. (Laurentius) Zoch (magdeburgischer Kanzler, vgl. Enders 9, 119[1]; Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 654), Dr. (Sebastian von) Rotenhan (kurmainzischer und bischöflich-würzburgischer Rat, vgl. Knod S. 492 f. 691; Kalkoff, Ulrich von Huttens Vagantenzeit und Untergang S. 205 ff. u. ö.) und Joh. von Schwarzenberg (bischöflich-bambergischer Rat, seit 1. Januar 1523 als Vertreter von Kurmainz im Reichsregiment, vgl. Scheel S. 93; Kalkoff, Ulrich von Hutten und die Reformation S. 81 f.; ders., Huttens Vagantenzeit S. 212 f.). Das Gutachten der Kommission vom 14. Januar ist nicht, wie Wülcker-Virck 325[3] und Redlich 117[3] meinen, ungedruckt geblieben, sondern liegt in dem von Redlich 121[1] nach dem Exemplar der Leipziger Universitätsbibliothek erwähnten Druck Weller, Repertorium typographicum Nr. 2330 (ein zweites Exemplar Zw. RSB. 17. 9. 2_5; ein niederdeutscher Druck, Hamburg 1524, in Helmstedt C 174) vor. Daß es von Schwarzenberg verfaßt sei, vermutet Scheel S. 106; unser Brief bestätigt's.

[2] Mitte Januar 1523 kam er in Wittenberg an, 30. April immatrikuliert: ZKG. 22, 129; 23, 436 ein Brief Lamberts an Spalatin 21. Oktober 1523.

[3] Wilh. Nesen war damals noch nicht in Wittenberg. Vgl. unten S. 215.

---

288. (Wittenberg.) Nr. 2648. 9. März 1523.

Melanchthon an Dominikus Schleupner.

Aus seinem langen Schweigen soll Schleupner (Prediger an St. Sebald in Nürnberg) nicht schließen, daß seine freundschaftliche Gesinnung gegen ihn abgenommen hätte. Bei der Frage, ob communio sub utraque eingeführt werden solle, sei in weitem Maße auf das Herkommen und auf die Schwachen Rücksicht zu nehmen.

Daß unser Brief von Bretschneider mit 1543 falsch datiert ist, folgt schon daraus, daß nach Flemming sich eine Abschrift in Cod. Ms. theol. lat. oct. 91, 181[b] der Berliner Bibliothek findet, die Briefe aber, die dort abgeschrieben sind, aus der Zeit bis 1525 stammen. Ausschlaggebend ist 50, 13 ff.: ‚Nos anno superiore . . .' Melanchthon, der Michaelis 1521 mit seinen Studenten an einer Abendmahlsfeier in der Wittenberger Pfarrkirche teilgenommen hatte, war infolge von Luthers Invokavitpredigten 1522 und „Von beider Gestalt das Sakrament zu nehmen und anderer Neuerung" stutzig geworden. Datieren wir unseren Brief 9. März 1523, so paßt er ausgezeichnet in die Situation in Nürnberg: Auf Ostern 1523 stellten die Pfarrgemeinden St. Sebald und St. Lorenz an ihre Pröpste das Ersuchen, ihnen nach dem Beispiel der Wittenberger das Abendmahl unter beiderlei Gestalt reichen zu lassen. Die Pröpste, die eine solche Neuerung ohne Einwilligung des Rates nicht vornehmen wollten, wandten sich unterm 23. Februar an diesen. Der Rat antwortete ausweichend. Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg 1885, S. 120.

50, 9 1. Kor. 2, 14. 50, 12 1. Petr. 4, 11.

---

289. Wittenberg. Nr. 235. Kurz vor 12. März 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Basel F 101 Nr. 65. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Ph. Melanchthon finita S. Johannis lectione petit liberari lectionibus Theologicis MDXXIII. 607, 2 und 19 d. st. Doc. 11 a theologicis praelectionibus. 22 tam.

Zu theologischen Vorlesungen sei Melanchthon nur gekommen durch seine Promotion zum bacc. bibl. und weil er Luther während dessen Abwesenheit in Worms und auf der Wartburg habe vertreten müssen. Gestern habe er das Kolleg über das Johannesevangelinm beendigt,[1] und nun wünsche er von theologischen Vorlesungen entbunden zu werden. Es gebe zu viel theologische Dozenten.[2] Spalatin solle mit Luther und Amsdorf entscheiden. Melanchthon bittet um umgehende Antwort.

606, 4 tum enim valebant gradus adhuc] vgl. Barge, Karlstadt 1, 418 ff.

607, 14 asinus] Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 40.

[1] Vgl. aus dem Bericht der Universität an den Kurfürsten vom 19. März 1523: Des probsts lectio, der Paulum ad Romanos, und Philippi lectio, der Johannem gelesen, seind itzo aus (Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas 1, 85[1]). Die Vorlesung lief schon am 27. März 1522: Albert Bucer an diesem Tage an Beatus Rhenanus: ‚Philippus mane nobis Joannis evangelium interpretatur.' Horawitz-Hartfelder S. 304.

[2] Vgl. I 677: ‚in tanta turba theologicorum praelectorum.'

---

290. (Wittenberg.) Nr. 236. 12. März 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 42. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Septuagies septies. De Absolutione privata et pubca Matth. 18. Ph. Melanchthon. 1.5.2.3. 608, 1 alligaveritis. 29 septuagies. 31 id est.

Über Matth. 18, 15 ff.

Daß unser Brief mit dem Luthers an Spalatin Enders 4 Nr. 636 zusammengehört, ergibt sich daraus, daß Spalatin diesem eine ganz ähnliche Aufschrift gegeben hat: ‚D. M. L. Septuagies septies. Matth. 18. 1523.' Der Lutherbrief ist wohl am 10. oder 11. März, unser Melanchthonbrief aber wohl am 12. geschrieben, denn 608, 33/34 ‚Primum iam accepi literas die Iovis post Oculi' weiß ich nicht anders zu übersetzen als: „Zum ersten Male (seit einer Pause) empfing ich einen Brief (von dir) jetzt am 12. März." Nachschrift: „Ich denke, daß du meinen Brief über die Beendigung der Johannesevangeliumvorlesung empfangen hast. Du brauchst nicht zu warten, bis die Universität etwas über Änderung der Vorlesungen beschließt (constituat aus dem folgenden constituas zu ergänzen). Die Sache mit meiner Vorlesung duldet keinen Aufschub, und ich wünsche, daß du mit Luther und Amsdorf die Entscheidung triffst." Der eingegangene Brief Spalatins hat also noch nichts über Melanchthons weitere Beschäftigung als Dozent enthalten, und unser und der vorhergehende Brief müssen einander rasch gefolgt sein.

---

291. Wittenberg. Nr. 237. 16. März 1523.

Amsdorf an den Kurfürsten.

Es geht gegen sein Gewissen, die gestifteten Messen, zu denen er als Dechant der Stiftskirche[1] verpflichtet sein würde, zu halten, das Salve Regina zu singen und Präsenzgelder zu verdienen.

[1] Er war am 13. März als Nachfolger des am 11. Februar gestorbenen Lorenz Schlamau gewählt worden (Enders 4, 81[3]; Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 319).

---

292. Wittenberg. Nr. 238. 17. März 1523.

Amsdorf an den Kurfürsten.

Faßt seinen „langen, ungeschickten" Brief vom Vortag dahin zusammen, daß alle gestifteten und Präsenzmessen schriftwidrig seien und daß er daher die Dechanei nicht annehmen könne.

---

293. (Wittenberg.) Nr. 239. Anfang April 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 8.

Ich hatte gestern noch nicht deinen Brief empfangen, als ich den schrieb, den unser Propst (Jonas) geschickt (= befördert?) hat (oder: als ich den abschrieb, den unser Propst geschickt — aber woher und wohin? — hat?). Ich werde sobald als möglich sorgfältig einen Vorlesungsplan niederschreiben (kaum: den V. abschreiben), augenblicklich ging es nicht. Wenn nicht für Pensionate gesorgt wird, kommen die Studien hier nicht hoch. Briefüberbringer, ein Flüchtling (ausgelaufener Mönch?), wollte von Melanchthon Spalatin empfohlen sein, Melanchthon empfiehlt aber keinen Unbekannten.[1] Gestern ist Wilhelm Nesen von Frankfurt hier eingetroffen, über dessen Angelegenheiten ich heute oder morgen mehr schreiben werde.

Diesen Brief, den Melanchthon nach Empfang eines von Spalatin in größter Eile geschrieben, zu datieren, ist schwer. Einziger Anhalt: ‚Heri Nessenus huc a Francofordia', zu ergänzen sicher: ‚advenit', nicht etwa: ‚scripsit'. Aber wann ist Nesen in Wittenberg eingetroffen? In seiner in Form eines Briefes an ihn abgefaßten Schrift Adversus armatum virum Cocleum von Mitte Februar (W. A. 11, 292) setzt Luther ihn noch in Frankfurt a. M., wo er eine Patrizierschule leitete, voraus. Am 29. Mai klagte Nesen in einem Briefe an Spalatin über die Pedanterie der Wittenberger Juristen (Steitz, Archiv f. Frankfurts Gesch. und Kunst N. F. 6, 128). Noch ins Jahr 1523 gehört das allerliebste Gedicht, mit dem Melanchthon Nesen ein Schreibrohr — nicht aus Nilschilf, wie Erasmus ihm eins geschenkt hatte —, sondern aus einem Sumpfe Sachsens verehrte: X 487 Nr. 23; Steitz S. 142. Nach Steitz S. 125 (Enders 4, 82[2]) reiste Nesen „um Ostern" (= 5. April) nach Wittenberg, nach W. A. 11, 292 kam er „nach Ostern" dort an. Er muß aber schon vor Ostern dort eingetroffen sein, denn schon am 4. April hat Eoban aus Wittenberg ein Bündel Briefe erhalten, aus denen er drei, nämlich die von Luther, Melanchthon und Nesen Lang mitteilt, letzteren, weil Nesen darin Lang grüßen läßt (Epistolae familiares 218. Nesen hatte auf der Reise von Frankfurt nach Wittenberg in Erfurt Station gemacht, vgl. Eoban an Draco: ‚Fuit hic nobiscum Nesenus petens Vuitenbergam gratia studendorum iurium, ut aiebat, civilium' und Euricius Cordus an Draco: ‚Fuit apud nos Nesenus Vuitenbergam profectus', Epistolae familiares S. 88 und 90; diese beiden letzteren Briefe sind also wohl Ende März 1523 geschrieben). Also datiere ich unseren Brief: Anfang April 1523.

[1] Vgl. I 785: ‚Semper cavi, ne tibi parum exploratos commendarem.' Unsere Datierung dieses Briefes: 24. Januar 1523 (s. oben S. 209) bestätigt sich.

---

294. (Wittenberg.) Nr. 240. Anfang April 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 51. 612, 4 Tulichio. (Dasselbe T in Torgam 646, 3.) 23 coniunget. 24 et ut video. 28 Christanni. 29 Christanno. 30 literarum tuarum.

Schickt den Studienplan.[1] Tulich soll ein Professor beigegeben werden, und die beiden sollen die sittliche und wissenschaftliche Leitung der Studenten im Kollegium übernehmen. Redeübungen und Disputationen sollen abwechselnd stattfinden.[2] Das Einkommen, das bisher Joh. Rachals[3] als Kanonikus der Schloßkirche bezogen hat, könnte dem Kollegium zugewandt werden. Nesen wird außer Jura auch Theologie studieren und bei Christian Beyer[4] wohnen.

Da Melanchthon in dem vorhergehenden Briefe geschrieben hat: er werde ‚primo quoque tempore' den Studienplan zu Papier bringen und ‚hoc biduo' über Nesen schreiben, so ist klar, daß unser Brief dem vorstehenden rasch gefolgt ist.

[1] ‚constituendae reipublicae literariae rationem' ist doch wohl dasselbe wie ‚rationem praelectionum' im vorhergehenden Briefe. An die bei Krafft, Briefe und Dokumente S. 8 ff. und Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 82 ff. (vgl. auch ThStKr. 1899, 275 f.) abgedruckten Gesetze für die Wittenberger Studenten ist kaum zu denken.

[2] Vgl. in den in der vorhergehenden Anm. erwähnten Gesetzen: ‚statuimus, ut singulis mensibus bis declametur', dazu Hartfelder, Phil. Mel. als Praeceptor Germaniae S. 453 und die Nachrichten über die ersten Redeakte in Wittenberg in dem Briefe von Felix Rayther an Thomas Blaurer 1. März 1524, Hartfelder, Mel. paed. S. 128; Schieß 1, 96.

[3] Bis zuletzt Gegner der Reformation, wegen seiner Unfähigkeit vom Abhalten von Vorlesungen dispensiert, Enders 4, 90[1]; Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 306. Er war schon 10. oder 11. Februar gestorben und damit die Pfründe erledigt. Enders 4, 101[2] schließt daraus, daß unser Brief von Bretschneider mit „April" zu spät angesetzt sei. Aber „Anfang April" paßt schon besser.

[4] Pandektenprofessor (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 246 ff.)

---

295. Wittenberg. Nr. 241. Ende März 1523.

Melanchthon an Eobanus Hessus.

Als Eoban Hessus von den revolutionären Prädikanten, ja wohl auch von Joh. Lang, bei den Wittenberger Reformatoren der Hinneigung zu dem alten Wesen und der Lauheit verdächtigt wurde, glaubte er diesen sein Herz entdecken zu müssen. Er schickte das Manuskript zu seiner Elegie ‚Ecclesiae afflictae epistola ad Lutherum', das er vorher Lang vorgelegt, an Melanchthon, der es an Luther weitergab. Einen Begleitbrief des Eoban überbrachten Crotus, Petrejus und Jakob Fuchs. Krause, Helius Eobanus Hessus 1, 358; Enders 4, 120[1]. Luther antwortete unterm 29. März 1523 (= Enders 4 Nr. 639), Melanchthon mit unserem Briefe. Beide erhielt Eoban am 3. und gab sie am 4. an Lang weiter. Die Wittenberger übergaben das Manuskript dem Joh. Setzer, der bisher in Wittenberg Medizin studiert hatte, jetzt aber nach Hagenau zurückreiste, um nach dem Tode oder nach einer Erkrankung seines früheren Chefs Thomas Anshelm dessen Druckerei, in der er früher als Korrektor tätig gewesen war, zu übernehmen. ZfBw. 9, 305. Er eröffnete sie mit dem Druck von Eobans Gedicht. Luthers Brief und unseren Melanchthon-

brief veröffentlichte Eoban unter den Epistolae de non contemnendis studiis humanioribus (vgl. oben S. 189).

613, 8 adiectura Urdruck.

613, 29 oratiunculam] Melanchthon meint seine Oratiuncula necessarias esse ad omne studiorum genus artes dicendi, die gleichzeitig mit Eobans Gedicht von Setzer gedruckt ward. I 644. XI 50. Vgl. Camerarius an Eoban Epistolae familiares 265: ‚Tuam Captivam et Philippi μελέτην bonorum studiorum patronam en tibi Lipsiae offendi ...'

613, 36 Mydis Urdruck. Wohl Dat. von Midae, vgl. I 695 unten.

613, 37 κρόμμυα ἐσθίειν Zwiebeln essen.

613, 38 ff. „Die, die Petrejus keine Professur haben verschaffen können, bedauern es. Den Crotus werden wir hoffentlich behalten." Schon früher mal spielte seine Berufung nach Wittenberg (I 393). Jonas empfahl ihn für das durch den Tod des Lorenz Schlamau erledigte Dekanat der Stiftskirche (Luther an Spalatin 9. Februar: Enders 4, 81); als dieses durch die Wahl des Matthäus Beskau am 16. Juni (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 242) besetzt war, empfahl ihn Luther an Spalatin 3. August für die Stelle des Kustos des Stiftskapitels, indem er beifügte: ‚ita Philippo et mihi aliisque quibusdam visum est', Enders 4, 200.

---

296. Wittenberg. Nr. 242. 26. April 1523.

Melanchthon an Mich. Wittiger.

Ich freue mich, daß mir von unserem Moiban Gelegenheit geboten ist dir zu schreiben.[1] Dein Manuskript (vgl. I 643) liegt noch bei mir; es drucken zu lassen ist es zu ausführlich. Ich weiß, wie leicht die Leser heutzutage gelangweilt sind, besonders wenn ein Thema kürzer behandelt werden könnte und wo viel Aberglaube, den du bekämpfst, schon von selbst der Vergessenheit anheimgefallen ist. Heß hat mich ermutigt, dir freimütig zu schreiben.[2] Grüße Krautwald!

Köstlin, Heß 116[2]: Wittiger heißt auf der Adresse nach dem Autograph in der Rhedigerschen Briefsammlung 5, 61 Canonicus Nyssae in Slesia. Dieser und der Brief I Nr. 261 vom 18. November müssen wegen der noch ganz unbefangenen freundschaftlichen Beziehungen zu Krautwald und wegen der Notiz über Moiban vor 1525 geschrieben sei. 1524 paßt das Datum Sonntag Jubilate nicht, da Melanchthon an diesem Tage (17. April 1524) auf einer Reise in die Pfalz begriffen war. Im Frühjahr 1522 war Moiban noch nicht wieder in Wittenberg, um von dort aus einen Brief überbringen zu können (s. dagegen unsere Anm. 1), sondern erst seit Winter 1522/23. Wir kommen so auf 1523.

[1] Kaum so aufzufassen, daß Moiban (vgl. oben S. 208) damals schon wieder Wittenberg verlassen und den Brief mitgenommen hätte, sondern Melanchthon benutzte eine Gelegenheit, einen Brief von sich einem Briefe, den Wittiger nach Breslau schickte, beizulegen.

[2] Dieser Brief des Heß an Melanchthon ist leider nicht erhalten.

---

297. (Wittenberg.) Nr. 243. 28. April 1523.

Melanchthon an Michael Hummelberg.

Abschrift in Clm 4007 f. 144[a]. 615, 2 eruditione. 9 dies.

Der nach Ravensburg in die Ferien heimkehrende Oswald Ülin hat nicht ohne ein Schreiben Melanchthons an Hummelberg vor diesen hintreten wollen. Melanchthon

bittet Hummelberg, ihn, Melanchthon, dem Beatus Rhenanus zu empfehlen.[1] Luther fiebert.[2] Wenn die Krankheit sich in die Länge zieht, wird die Übersetzung des Alten Testaments verzögert werden.[3]

[1] Hummelberg tat dies in einem Briefe an B. Rh. vom 15. Juli, indem er die Stelle: ‚Quod a te petii — quaeso, ne cesses' abschrieb (Horawitz-Hartfelder S. 322).

[2] Luther an Spalatin 25. April Enders 4, 137, 9f.: ‚Nova alia nulla, nisi quod febrim e balneo contraxi.'

[3] S. oben S. 209.

298. Wittenberg. Nr. 263. April 1523.

Widmungsvorrede an Simon Grynäus.

Originaldruck: NECESSA || RIAS ESSE AD || OMNE STVDIORVM || genus Artes Dicendi, || PHILIPPI MELAN || chthonis Declamatio. || Item, Luciani opuſculum ad indo || ctum & multos libros ementem. || Ex Foeliciſſima Haganoa || per Johan. Secerium || Titelbordüre. 36 ff. 8°. 1ᵇ und 36ᵇ weiß. 36ᵃ Setzers Druckerzeichen (Janus). Aijᵃ und ᵇ Melanchthons Vorrede. Aiiiᵃ beginnt die Declamatio XI 50. C 6ᵇ—C 7ᵇ Camerars Widmungsvorrede zu der folgenden Lucianübersetzung, überschrieben: Anastasius Q. (= Quaestor) bonis iuvenibus εν πράττειν. Er nennt darin die Übersetzung: primum foetum quem intra nostros parietes peperimus, informem et horridum. Berlin Xg 10390 8°. Der Inhalt dieses Druckes ist aufgenommen in folgenden: PH. MeL || ANCHTHONIS || DE ARTE DICEN || di Declamatio. || Eiuſdem de corrigendis ſtudijs ſermo. || Rodolphi Agricolae de formandis ſtu || dijs Epiſtola doctiſſima. || Luciani in Calumniam oratio, latine || reddita a Melanchthone. || Item Luciani opuſculum ad indoctum || & multos libros ementem. || Ex Foeliciſſima Haganoa || per Johan. Secerium. || Dieselbe Titelbordüre. 68 ff. 8°. 68 weiß. 67ᵇ dasselbe Druckerzeichen. Titelrückseite unsere Widmungsvorrede. Aijᵃ beginnt die Declamatio XI 50. Ciijᵃ die Widmungsvorrede an Otto Beckmann I Nr. 26 = unsere Nr. 44. Ciiijᵃ die Rede XI 15. D 7ᵇ Rodolphi Agricola epistola... G 7ᵇ Camerars Widmungsvorrede und G 8ᵇ Lucianübersetzung. Zwickau 2. 10. 24_1; Veesenmeyer, Sammlung von Aufsätzen zur Erläuterung der Kirchen-, Literatur-, Münz- und Sittengeschichte, Ulm 1827, S. 66.

Endlich findet sich unsere Widmungsvorrede und Declamatio auch D 4ᵃ und D 4ᵇ folgenden Drucks: Institutiones rhetoricae Philippi Melanchthonis. Eiusdem de studio artium dicendi declamatio. Oratio pro A. Licinio Archia Poeta M. T. Ciceronis. 48 ff. 8°. 48ᵇ weiß. 48ᵃ: Argentorati An. M.D.XXIIII. Zwickau 2. 10. 24_2.

Wenn Melanchthon in unserer Widmungsvorrede in bezug auf seine declamatio schreibt: Ich hatte eine ausführlichere Behandlung des Themas beabsichtigt, aber da ich nicht säumen durfte, wollte ich lieber mit einer kurzen improvisierten Rede die Studenten auf den Weg der Wissenschaft zurückrufen, so erinnert das an seinen Brief an seinen Brief an Eoban von Ende März I 613: ‚nuper oratiunculam habui hoc argumento, quam ubi vacabit locupletare, auctiorem edemus.' Da nun Simon Grynäus (1524 Professor der griechischen Sprache in Heidelberg, 1529 in Basel, gest. 1541: ADB. 10, 72f.) als Simon Griner Alpen. (von der schwäbischen Alb) Magister Wiennen. am 17. April 1523 in Wittenberg immatrikuliert ist und Melanchthon ihn wohl mit dieser Dedikationsepistel begrüßt, setze ich sie in den April 1523. Das Manuskript dazu, das zu seiner Rede, das des Camerarius zu seiner Lucianübersetzung, das alles übergab Melanchthon (wie das Manuskript zu Eobans Captiva) dem nach Hagenau zurückreisenden Joh. Setzer.

645, 6 Pindarus] Olymp. 1, 1.
649, 19 διαγράφειν] genau beschreiben Plat. legg. 6 p. 778a.
645, 20 iuxta Poetam] Hor. A. P. 22.

---

299. (Wittenberg.) Nr. 244. 21. Mai 1523.

Melanchthon an Oekolampad.

Wenn Melanchthon ihm (seit seinem Austritt aus dem Kloster) noch nicht wieder geschrieben habe, so solle Oekolampad nicht denken, daß er ihn weniger liebe. Lädt ihn vielmehr ein, Basel (wo Oekolampad seit 16. November 1522 weilte) zu verlassen und zu ihm nach Wittenberg zu kommen. Vgl. Luther an Oekolampad 20. Juni 1523 (Enders 4, 163, 13 ff.): ‚Neque cessat Philippus te mihi quotidie maiorem facere, singulari gaudio in tui memoria delectatus.'

615, 5 nos palmites esse] Joh. 15, 2.

---

300. (Wittenberg.) Nr. 245. 3. Juli 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 67. Unter der Adresse von Spalatins Hand: 1. Ph. Mel. de Constituenda de (!), rep. literaria. 2. De Osiandri quaestionib. 3. Huttenus acerbo scripto in Erasmum invehitur. 1.5.2.3. — 616, 8 insigne über ⟨magnum⟩. 22 Proinde. 30 Elissabetae.

Schickt Scholien zu Fragen Osianders, in denen dieser das ganze Wesen des Christentums umfaßt habe. Spalatin soll dafür sorgen, daß die Kollegien in Wittenberg tüchtige Studiendirektoren erhalten. Bedauert Huttens herbe Schrift gegen Erasmus.[1]

[1] Am 31. Juli (I 618) schreibt Melanchthon an Spalatin: er höre, daß Huttens expostulatio ausgegangen sei, habe sie aber noch nicht zu Gesicht bekommen. Also schreibt er am 3. Juli erst recht nur vom Hörensagen. Erst c. 23. August an Spalatin (I 626): ‚Est huc allatus Hutteni libellus.'

---

301. (Wittenberg.) Nr. 246. 14. Juli 1523.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: München St. Clm 10356 (= Collectio Camerariana 6) p. 41 Nr. 29. Adresse auf der Rückseite: D. Hieronymo Bomgartnero 5. kal. Aug. (28. Juli) per H. Peringer.[1] 617, 22 hoc imbelle vulgus.

Mai oder Juni 1523 muß Hier. Baumgartner auf einige Wochen in Geschäften nach Wittenberg gekommen sein. (Begegnung mit Katharina von Bora.) Anfang Juli reiste er über Leipzig und Bamberg nach Nürnberg (Seidemann, Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1874, 550). Melanchthon dankt ihm für Briefe aus Leipzig und Bamberg und ermahnt ihn, sich endlich an eine Geschichte Sickingens heranzumachen.

617, 21 Moses] 5. Mos. 25, 18.

[1] = Hans Beringer, Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 17, 223?

---

302. (Wittenberg.) Nr. 248. 2. Hälfte Juli 1523.

Gedicht an Hieronymus Baumgartner.

Original in München St. Clm 10356 (= Collectio Camerariana 6) p. 6 Nr. 3. Überschrift; Bomgartnero suo. 619, 7 Meles. Auf der Rückseite steht von Melanchthons Hand: Suo Hieronymo Bomgartnero, von anderer Hand: 1523 pridie Cal. Aug. (31. Juli). Letzteres wohl Empfangsvermerk. Der vorhergehende Brief vom 14. Juli blieb bis 28. liegen; als Melanchthon endlich eine Beförderungsgelegenheit hatte, fügte er das Gedicht bei.

Wünscht ihm alles Gute, ob er nun in Bamberg oder Nürnberg oder auf dem Lande weile.

v. 1 schneller als kretische Pfeile] vgl. Verg. Ecl. 10, 59.

v. 5 in urbem Francicam] Bamberg, dessen Dom 1004 von Heinrich II. gegründet wurde.

v. 8 vocare quam exteri solent oculum Germaniae] Bei den Italienern gab es ein Sprichwort: alle Städte in Deutschland sind blind, nur Nürnberg sieht auf einem Auge (Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg S. 15; dazu Hans Liebmann, Deutsches Land und Volk nach italienischen Berichterstattern der Reformationszeit 1910, S. 128 ff.)

v. 17 Meles] Fluß in Jonien bei Smyrna, dem angeblichen Geburtsorte Homers. Plin. 5, 118; Stat. silv. 2, 7, 33.

---

303. (Wittenberg.) Nr. 247. 31. Juli 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 49. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Sigismūdus Gileñius Boem.[1] Jo. Hlansa (oder Lansa) Princeps Senatus Pragefi. Cypriani p̄r MD.XXIII. 618, 10 quom — arceri a se pueros über ⟨prohiberi pueros ad se adferri⟩. 22 quidam.

Kommt auf das Thema: Studiendirektoren für die Kollegien! zurück. Joh. Gunkel[2] ist bereit, den Wirtschaftschef zu machen. Huttens expostulatio gegen Erasmus hat er noch nicht gesehen. Aus Böhmen hat der junge Schlechta, der hier studieren soll,[3] einen Brief mitgebracht.[4]

[1] Sigmund Gelen, geb. 1497 in Prag aus einer adligen Familie, ist gemeint. ADB. 8, 537 f.

[2] Vgl. über ihn ThStKr. 1913, 124[1]. Enders 17, 167[3].

[3] ‚Est Schlechtae patris in farragine Erasmica longa epistola.' Vgl. Erasmus an Schlechta Löwen 23. April 1519: Allen 3 Nr. 950 und Schlechtas Antwort Kostelets 10. Oktober 1519: Allen 4 Nr. 1021. Joh. Schlechta aus Wyssehrd östlich Prag war nach Prager Universitätsstudien 16 Jahre lang Sekretär des Königs Ladislaus von Böhmen und Ungarn, Humanist, verfaßte einen Dialog über die Beziehungen zwischen Leib und Seele, Microcosmus, mit Widmung vom 30. April 1522, der aber wohl ungedruckt geblieben ist, gest. noch 1522. 1507 zog er sich vom Hofleben zurück und widmete sich in Kostelets an der Elbe nordöstlich Prag der Erziehung seines Sohnes und der Bewirtschaftung seiner Güter. Allen 3, 551.

[4] Es ist wohl eben der, von dem Melanchthon dann schreibt: ‚verum hanc ad te mitto, quam ad me hospes quidam meus . . . scripsit.' Die von Spalatin unter der Adresse beigefügten Namen hängen vielleicht mit diesem hospes zusammen.

304 und 305. Colditz. Nr. 249 und 250. 7. August 1523.

Brief des Kurfürsten an Hieronymus Schurf und Instruktion für diesen, Schwertfeger und Melanchthon.

Vgl. Enders 4 Nr. 692 und S. 204[1].

---

306. Wittenberg. Nr. 251. 13. August 1523.

Schurf, Schwertfeger und Melanchthon an den Kurfürsten.

Vgl. Enders 4 Nr. 695.

---

307. Wittenberg. Nr. 291. Um 20. August 1523.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 31. Adresse: D. Hieronymo Bomgartnero *εὐπαρύφῳ τῆς νωρικινι* (!). 678, 7 interciperer. 23 quo cepisti. 28 quanta et nos.

Melanchthon hatte bestimmt gehofft, den von Wittenberg nach Franken reisenden Camerarius zu begleiten und dabei auch Nürnberg und dessen Altertümer zu sehen, aber die plötzlich seiner Frau eingejagte Furcht, er möchte unterwegs abgefangen werden, habe ihn daheim festgehalten. In der Ehe werde man ja eben zum Sklaven, und wenn B. die Freiheit liebe, solle er sich vor dem Ehejoch hüten. Wünscht B. Glück zu seinem Vorhaben.[1] Lobt den Nürnberger Rat, daß er Philosophen zu sich einlade.[2] Dankt für die Zusendung von Huttens expostulatio.

Bretschneider hat den Brief nach 15. Oktober 1524 angesetzt, weil er ‚Joachimum proficiscentem hinc in Francos‘ auf eine Reise des Camerarius nach Bamberg circiter Idus Octobris 1524 bezog. Nun rückt aber die Stelle: ‚Quod Hutteni libellum misisti, gratum est‘ unseren Brief in zeitliche Nähe von I Nr. 253: ‚Est huc allatus Hutteni libellus.‘ Daher wird mit Camerars Reise in Francos vielmehr diejenige gemeint sein, bei der Melanchthon Camerar am 23. August 1523 (I Nr. 254) in Nürnberg vermutet. Wahrscheinlich hat Melanchthon unseren Brief Camerar mitgegeben, so daß dieser um 20. August 1523 geschrieben sein mag.

[1] Sich zu verheiraten?

[2] Ging der Nürnberger Rat schon damals mit dem Gedanken um, ein neues Gymnasium zu gründen und Gelehrte dafür zu berufen?

---

308. (Wittenberg.) Nr. 254. 23. August 1523.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Bibliotheca Chigiana.

Dankt Camerarius für den Gruß, den er ihm durch den Leipziger Buchführer Johann entboten hat. Möchte wissen, ob Camerarius' Reise (doch wohl über Leipzig und Bamberg nach Nürnberg) glücklich verlaufen ist. Wünscht seine baldige Rückkehr (über Bamberg). Wünscht Baumgartner Heil. Mit der Reise hierher brauche dieser sich nicht zu beeilen. Huttens expostulatio setzt unsere Sache in den Augen aller Gutgesinnten herab und reizt den Erasmus, der gegen uns heftiger

wüten wird[1] als gegen jenen Feuerschleuderer (d. i. eben Hutten). Empfiehl mich den Brüdern Fuchs (Jakob und Andreas, Domherrn zu Bamberg, vgl. Enders 2, 209[4] und 210[6]). Grüße deinen Bruder.[2]

[1] Sicher ist Hutten Subjekt zu furit, invitat und provocat 627, 3ff. Dann ist er aber wohl auch der Totgesagte 627, 1.

[2] Hieronymus geb. 13. Januar 1490, damals Kanzler des Bamberger Bischofs Wigand von Redwitz (Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 203). Der Schluß des Briefes: ‚Commendabis hunc nostrum Silesium (den Briefüberbringer) et Paumgartnerum' ist unverständlich. Wem soll Camerarius die beiden empfehlen? Dem Bruder?

---

309. Wittenberg. Nr. 255. 24. August 1523.

Melanchthon an Oswald Ülin.

Abschrift in Clm 4007 f. 148[b]. Adresse nur S. am Schluß. 627, 18 arbitrer. 19 quam. 23 βαρτολεμαίου. Eine andere Abschrift fand sich auf der Titelrückseite des Exemplars Theol. 749 d der Bibliothek der evangel. Nikolauskirche in Isny von Erasmus' Spongia adversus aspergines Hutteni, Basel, Joh. Froben 1523, vgl. Leuze, Isnyer Reformationsdrucke S. 53 Nr. 72. 627, 8 preconio st. patrocinio. 18 ἐχθρὰς διαφέρει. 24 Vuittenbergae MDXXIII fehlt.

Beklagt sich über Ülins langes Schweigen. Huttens expostulatio mißfällt ihm sehr.[1] Ülin soll Hummelberg zu verstehen geben, daß Melanchthon weit von Hutten abrückt.

[1] Melanchthon findet es lächerlich, daß Hutten (vgl. den Abdruck der Expostulatio bei Böcking 2, 183. 201 f.) sich als Verteidiger Reuchlins aufspielt, und hält sich darüber auf, daß Hutten Luthers und sein Bild auf dem Titel wiedergegeben habe. Das letztere hat aber der Straßburger Drucker Hans Schott verschuldet, der über den Brustbildern des Erasmus und des mit dem Lorbeer geschmückten Hutten ein Medaillon abbildete mit zwei kaum erkennbaren Köpfen, die in der Umschrift auf Luther und Melanchthon gedeutet werden. Kalkoff, Hutten und die Reformation 515[3].

---

310. (Wittenberg.) Nr. 252. Um 23. oder 24. August 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 47. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Phil. Mel. De utraque Specie Sacramenti 1523. Das erste Blatt hat durch Feuchtigkeit und Überklebung des Bruchs in der Mitte sehr gelitten. Vgl. III 1268. 624, 3/4 Antiχριστον. 8 Quare st. Cum. 10/11 vor probatum ist deo noch zu entziffern, die zwei vorhergehenden Worte aber nicht mehr. 11 Magnum est vero st. Negatum est. Dann ist noch zu erkennen: mi Spalatine, quod ... putatis esse nos omnibus deo precibus. Auf dem zweiten Blatt hat Spalatin links und rechts von der Überschrift hinzugefügt: MDXXIII und Phil. Melanchthon. 4/5 primum regnaturum, imo iam regnat. 6 et potum — intelligemus. 10 thronos etc. 12 arguet. 16 id est st. s. 625, 1 acceperunt. 12 Vides. 16 a patre ei. 21 vivum. 23 acceperunt. 25 etiam st. et.

Rödiger in den Emendationes et accessiones III 1269 bezweifelt die Zusammengehörigkeit der beiden Blätter; er möchte Nr. 252b lieber mit Nr. 253 zusammennehmen und in den fünf Abschnitten von 252b die loci sehen, über die

Melanchthon nach Nr. 253 Spalatin auf Befragen seine Meinung geäußert hat. Derjenige, der Nr. 252a und b zusammengestellt hat, hat offenbar in Nr. 252b die ‚pauculi aphorismi' gesehen, in die Melanchthon nach Nr. 252a seine Meinung zusammengefaßt hat. Da das Fragment Nr. 252a mir unverständlich ist, lasse ich den alten Zusammenhang.

Eine Erklärung derselben Schriftstelle Luk. 22, 29ff. hat Bugenhagen Spalatin geliefert: ZKG. 43, 422ff. Zu Punkt 5 vgl. Punkt 7 in dem Enders 4, 252 Ende Oktober angesetzten Briefe Luthers an Spalatin.

---

311. (Wittenberg.) Nr. 253. Um 23. oder 24. August 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 66. Oben in der Mitte Spuren eines grünen Siegels. Unter der Adresse von Spalatins Hand: De Hutteni Expostulatione cum Erasmo Rot. 1523. 626, 2 extrahatur. 6 opinor. 7 requiri. Im Postscriptum möchte Thommen die Abbreviatur phatur in philosophatur auflösen (dagegen Rödiger in den Emendationes et accessiones III 1269: praefatur. Derselbe deutet vorher In Mar. = in margine. Aber: In Marco de digitis *Χριστοῦ* (Mark. 7, 33) philosophatur gibt einen guten Sinn).

Vielbeschäftigt, schreibt daher verspätet und kurz ‚de locis istis, quae sentio'. Verdikt über Huttens expostulatio. Die Theophylacthandschrift ist noch bei mir, denn so wollte es der Herr von Hassenstein haben.[1]

‚Scripsi de locis istis quae sentio' bezieht sich gewiß auf die Erklärung von Luk. 22, 29ff. und anderen Schriftstellen, die den zweiten Teil von I Nr. 252 bildet. ‚certe gravissimae sentenciae sunt, quae amplitudinem gratiae Christi clare nobis ob oculos ponunt' paßt recht gut zu den dort kommentierten Stellen. Ich betrachte daher unseren Brief als Nachschrift zu dem vorhergehenden. Das Urteil über Huttens expostulatio (vgl. 626, 19 Nos invidia oneramur mit 627, 3/4 und 8) rückt unseren Brief in nächste Nähe von I Nr. 254 und 255.

626, 11 Matth. 11, 25.

[1] S. oben S. 180.

---

312. Wittenberg. Nr. 256. 24. August 1523.

Justus Jonas an den Kurfürsten.

Vorschläge zur Reform des Gottesdienstes in der Stiftskirche. Kawerau, Jonasbriefe 1, 88f.

---

313. Wittenberg. Nr. 264. Ende August 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 20. 646, 9 quod st. quia. 15 quidem st. eandem. 25 mihi aliunde. 27 Et (?) ne.

Antwortet verspätet. Neulich hatte er einen Brief dem Justus Jonas, als dieser nach Torgau ging, mitgeben wollen; aber als er zu ihm schickte, war er schon abgereist. So ist der Brief liegen geblieben. „Den Priester, den du dem Camerarius zur Aufnahme ins Kollegium zugeschickt, habe ich in dessen Abwesen-

heit selbst dort untergebracht. Daß Reuchlin seine Bibliothek nicht mir, wie er versprochen,[1] sondern dem Stift zum heil. Michael in Pforzheim[2] vermacht hat, ist mir nicht unerwartet gekommen und nicht weiter schmerzlich."[3] Melanchthon schickt den unter I Nr. 263 = unserer Nr. 298 besprochenen Druck Encomium eloquentiae mit dem von Camerarius (der sich unter einem Pseudonym verstecken wollte) übersetzten Gespräch aus Lucian.

Zur Datierung:

1. Jonas ist nuper nach Torgau gereist (wegen der Kultusreform in der Stiftskirche?). Eine Reise des Jonas nach Torgau ist bezeugt durch Luthers Brief an Spalatin 24. April 1524 Enders 4 Nr. 784. Bretschneider rechnet mit der Möglichkeit, daß diese Reise gemeint sein könnte. Aber unser Brief gehört sicher ins Jahr 1523.

2. Camerarius „war noch abwesend", als der von Spalatin geschickte Priester in Wittenberg eintraf. Damit muß die Reise des Camerarius nach Bamberg und Nürnberg gemeint sein, von der in dem Briefe an diesen vom 23. August die Rede ist.

3. Melanchthon schickt Spalatin denselben Druck, auf den Camerarius seinem Briefe an Eoban Epistolae familiares 265 zufolge in Leipzig (auf der Hin- oder Rückreise) gestoßen ist (er habe zugleich Eobans Captiva vorgefunden und dieses Gedicht erst verschlungen, dann langsam und mit Genuß gelesen).

Während 1 keinen Anhalt bietet, läßt sich nach 2 und 3 Ende August als Datum unseres Briefes vermuten.

646, 28 tanquam e faucibus erepto bolo] Ter. Heaut. 4, 2, 6.

646, 31 ἀνθρακῶν θησαυρός] vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 76.

[1] Vgl. Reuchlin an Melanchthon 12. September 1519 oben S. 79: ‚quorum tu haeres futurus es.'

[2] Reuchlins Bibliothek sollte in der Stifts- und Schloßkirche zu Pforzheim eine sichere Unterkunft finden und dort unter markgräflichem Schutze der Nachwelt erhalten bleiben. Sie verschmolz allmählich mit der markgräflichen Bibliothek und teilte deren Schicksale, wanderte mit ihr 1565 nach Durlach, 1674 nach Basel, 1755 nach Karlsruhe. Christ, Die Bibliothek Reuchlins S. 5 f.

[3] Melanchthon bezeugt seine genaue Kenntnis der Bibliothek, wenn er schreibt, sie enthalte fast nur Aldinen (Christ S. 10). Von Aldus, den er auf seiner dritten Italienreise 1498 in Venedig kennen gelernt hatte, bezog Reuchlin fast alle seine griechischen Klassiker (S. 16). Reuchlin habe den Wert seiner Bibliothek besonders in den Hebraicis gesehen. Melanchthon als Kabbalagegner und Gräzist teilt diese Meinung nicht (S. 10). Nur die hebräischen Bibeln, deren Reuchlin mehrere besaß, Drucke und Handschriften, schätzt er. Er denkt dabei vor allem an die, die R. Herbst 1492 in Linz von Kaiser Friedrich III. geschenkt erhielt. In seiner Oratio continens historiam Joannis Capnionis Phorcensis von 1552, XI 999, nennt Melanchthon sie einen ingens thesaurus, einen codex pulcherrimus, qui non potuisset emi trecentis aureis (S. 37 f.).

---

314. (Wittenberg.) Nr. 257. August 1523.

Widmungsvorrede an den Leser.

Im August 1523 erschien Luthers Galaterbriefkommentar in zweiter Bearbeitung. Melanchthons Vorrede ist W. A. 2, 442 abgedruckt.

---

315. (Wittenberg.) Nr. 258. 2. September 1523.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 45. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Ph. Mel. de Civis Augusten. opere 1.5.2.3. 639, 2 wohl eher curatum.

Melanchthon hat das Manuskript eines Augsburger Bürgers durchgelesen.[1] Der Verfasser will das mosaische Gesetz wiedereinführen und greift die Staatsgewalt an. Die Frau, die das Buch bringt, hat ein Bittgesuch an den Kurfürsten.

639, 10 Röm. 13, 4; 1. Tim. 2, 2.

639, 11 copiosiorem disputationem] bezieht sich wohl auf die oratio de legibus (XI 66). Vgl. Felix Rayther an Thomas Blaurer 1. März 1524 (Schieß 1, 96): ‚Philippus ... pro legibus civilibus adeo splendidam orationem habuit, ut omnibus auditoribus fuerit admirationi.‘

[1] Spalatin hatte es Luther zur Begutachtung geschickt, der es aber an Melanchthon weitergab. An Spalatin 2. September: ‚Librum seu volumen potius Augustensis Philippo tradidi iudicandum‘ (Enders 4, 219).

---

316. (Wittenberg.) Nr. 258 b (*7188*). 8. September 1523.

Melanchthon an Oekolampad.

Original: 1 Folioblatt. Siegelspuren erhalten. Zürich, Staatsarchiv E II, 337 Bl. 6. Abschrift: Zürich, Stadtbibliothek S Mscr. 9. Aus der Abschrift gedruckt bei Herzog, Das Leben Johannes Oekolampads 1843, 2, 280 f. Karl Schmidt, Phil. Mel. 1861, 105[1] erwähnt den Brief als ungedruckt und gibt den Inhalt an. Auch ihm lag die Abschrift in der Simmlerschen Sammlung zu Zürich vor, vgl. S. XXIV die Vorrede. Das Original hat Nik. Müller entdeckt und abgeschrieben, doch glaube ich, daß Z. 12 mutatio st. imitatio zu lesen ist.

Optimo viro, D. Johanni Oecolampadio, ***τῆς ἐκκλησιας λαμπαδι,*** **Basileae.**

S. Cum esset hinc visendae patriae caussa profecturus ad uos Hieronymus Schurf,[1] Jurisconsultus, amicus meus summus, continere me non potui, quin ad te scriberem, non modo, quod nullam posthac salutandi tui occasionem frustra[a] pretermittere constituerim, sed hominis etiam caussa, qui cum Basileam decresset visere,[b] cuius vrbis iam inde magno amore tenetur, quod in ea prima stipendia literaria fecit,[2] tibi quoque innotescere cupiebat, quem nonnihil ex scriptis iam nouit et de mea predicatione plurimi facit. Et ut scias, cuiusmodi vir sit, quem tibi commendo, Ingenio est acerrimo, usu fori[c] ac litium magno, et haud scio, an primis omnium in Germania Jurisconsultis adnumerem, doctrinae, ut nunc vocant, *τῆς λουθέρου* per quam studiosus, tametsi vrit nonnihil, ut prudentes omnes, morum imitatio,[3] adeoque paulo iniquior iis est, qui publicos ritus, praesertim non alienos a pietate, violant. Habet hoc pene cum ipso Luthero commune, qui pacis studio vellet mores veteres non temere contemni. Sic arbitror futurum, ut de ea caussa[4] tecum non nihil collocuturus sit. quaeso, da te homini,

nec pigeat diem vnum atque alterum, si non nobis, at pietati, apud hunc ponere. Socraticum quiddam, τὸ εἰρωνεύεσθαι, habet, nec facile,[e] nisi apud bonos ac prudentes, se aperit. Sperat et cum Erasmo se congressurum, quod ego cum ob alia vellem, tum ob hoc maxime, vt fides homini fieret alienissimos nos esse ab Hutteni consiliis semperque studuisse, ne labefactaretur[f] eius dignitas. Vides[g] nos minime molliculis auribus esse, qui dissimulauerimus tot eius parum amicas Epistolas.[3] Atque vtinam mentem superi Hutteno meliorem dedissent, quam vt friuola ac stulta insectatione iuuaret extrema nos inuidia apud bonos viros et cordatos onerare.[4] Caetera Hieronymus ipse, quem volo sic ut alterum me complectare.[h] Vale die Nat. B. Mariae Anno M.DXXIII.

Philippus tuus.

[a] frustra (pretermittam). — [b] visere (in e). — [c] Zuerst schrieb Melanchthon foris. — [d] caussa (quae nunc). — [e] facile (ne). — [f] labefactaretur (Erasmi). — [g] Vides (nos esse stomachis sanis, qui). — [h] complectare (nisi me non noui) (multa inter nos conueniunt).

[1] Hieronymus Schurf wurde am 12. April 1481 in St. Gallen geboren.

[2] Vgl. Theodor Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation 1866, S. 180.

[3] Hier ist an verloren gegangene Briefe zu denken.

[4] Auch durch Oswald Ülin-Hummelberg (Melanchthon an Ülin 24. August, Hummelberg an Melanchthon um 30. November) gab Melanchthon Erasmus zu verstehen, daß er Huttens Attentat auf Erasmus verabscheue.

---

317. Lochau. Nr. 259. 4. Oktober 1523.

Der Kurfürst an seine Räte in Torgau.

Ablehnung der Vorschläge des Jonas vom 24. August.

---

318. (Wittenberg.) Nr. 260. 18. November 1523.

Melanchthon an Joh. Heß.

Original: Cod. Rhed. Vratislav. 5, 48. Abschrift: Monau 1458, 323[b]. Adresse: Suo Johanni Hesso Evangelistae Vratislaviensi. Dazu noch: de studio Marci Hesse fratris.

Unterm 20. Mai 1523 hatten die Breslauer Ratsherrn Heß, der, wie ihnen berichtet werde, zu Nürnberg (seit Anfang 1523, in der Sebalduskirche) und anderswo das Wort Gottes lauter und unverrückt predige, an die Maria-Magdalenenkirche berufen, am 21. August hatte der Bischof Heß aufgefordert, dem Rufe Folge zu leisten, am 14. September Herzog Karl von Münsterberg, dem Heß noch verpflichtet war, seine Zustimmung gegeben, am 25. Oktober Heß seine Antrittspredigt gehalten. Köstlin, Heß S. 188ff. Melanchthon beglückwünscht ihn zur Übernahme des Pfarramts und warnt ihn, sich nicht durch den Beifall der Menge berücken zu lassen. Von den Fortschritten seines Bruders.[1]

[1] Marcus Hesse de Nurnberga Bambergen. dioc., Juli oder August 1523 immatrikuliert.

319. (Wittenberg.) **Nr. 261.** 18. November 1523.

Melanchthon an Michael Wittiger.

Original: Cod. Rhed. Vratislav. 5, 31.

Über die vermeintlichen Evangelischen. Melanchthon billigt's, ‚quod instauras *κατηχισμοὺς* tuos.'[1] Was soll mit seinem Manuskript, das noch bei ihm liege, werden?

Daß unser Brief wie der frühere an Wittiger I Nr. 242 = unsere Nr. 296 ins Jahr 1523 gehört, wurde schon oben S. 217 bemerkt. Er ist gleichzeitig mit dem vorhergehenden an Heß nach Breslau abgegangen. Cohrs, Die evangelischen Katechismusversuche 4, 191[1] möchte den Brief, weil er das Interesse für den Katechismusunterricht bei Wittiger auf Krautwald zurückführt und diese Beeinflussung kaum lange vor dessen Briefe an Wittiger vom 27. Mai 1526 eingesetzt haben werde (Cohrs 4, 184 ff.), erst dem Jahre 1525 zuweisen. Aber die für 1523 sprechenden Beweisgründe sind durchschlagend.

643, 8 Ezech. 33, 31.

643, 12 Eph. 6, 12.

643, 22 plus ... *παρέργων* mehr Neben- als Haupt(Berufs)arbeit, vgl. die in Erasmi Adagia 2, 1, 22 (364) zitierte Stelle Agathon apud Athenaeum.

[1] Wegen des folgenden ‚De superiore libro' (vgl. oben S. 217) und der Warnung, nicht wieder in den alten Fehler der prolixitas zu verfallen, möchte ich übersetzen: „daß du deine (d. h. die von dir geplanten) Katechismen in Angriff nimmst (oder: wieder vornimmst)."

---

320. Ravensburg. Nr. 261 b (*7189*). 30. November 1523.

Michael Hummelberg an Melanchthon.

Abschrift: Clm 4007 fol. 148b. In der Hdschr. folgt Exemplum epistole, cuius in proxima facta est mentio, d. h. der Brief Melanchthons an Oswald Ülin vom 24. August = unsere Nr. 255.

Michael Homelbergius Philippo Melanchthoni Suo S.

Literas tuas iampridem ad Osualdum Vlianum felicissimi ingenii iuuenem exaratas,[1] Philippe amantissime, beneficio parentis eius legi et transcripsi, exemplumque earum per Botzhemum V. cl. Erasmo R. transmittendum curavi.[2] non alio consilio, nisi ut, quam candido et constanti animo in se fores, Erasmus agnosceret. Sic, quod apud me per Osualdum effici voluisti, nempe ut ab Hvtteni *ἀτόπῳ βουλήματι*[3] videreris alienus, id ipsum ego (quum commodum allatis tuis literis Osualdus abiisset) apud Erasmum et alios quosdam literatos homines diligenter curaui, ne aliena grauareris inuidia, tametsi quidam plus nimio infensi Erasmo, et omnia tumultibus impleri atque *ἀφειδῶς* aggredi cupientes, grauiter tulerint, te Hvttenicę expostulationi aduersari. ac istos cerebrosos ac pręfractos homines, omnis recti consilii atque iudicii expertes, suis moribus viuere sinamus. Mihi certe displicuit etiam inoportuna Hvtteni beneuolentia et supervacanea Lutheri propugnatio. qui suo ipsius praesidio, ne possessione sua eijciatur, satis tutus est. nec quisquam est *εἰ μὴ φρενός τητώμενος,*[5] cui ex animo probetur ista Hvtteni *ἔξωλος ψυχρολογία, ᾗ πρὸς τὸν Ἔρασμον αὐθαδῶς καὶ παρὰ τὸ προσῆκον θρασυνόμενος ἐξυβρίζει καὶ ὑλομανεῖ.*[6] Pręterea, Philippe candidissime, boni consulas velim factum hocce meum syncero e pectusculo progressum. et si fortasse tua sententia non usque quaque prudens fuerit,

quantum ad Erasmum adtinet, tamen ἕξεις, οἶδα, συγγνώμην ἀνδρὶ φιλτάτῳ.[7] Summis modis tibi Betzium,[8] propinquum meum, commendo. Vlianos fratres iam tibi commendatissimos scio. Plura nostris de rebus si scire desideras, iube illos recitare tibi, quę satis copiose ad ipsos pridie scripsi. Vale feliciter, mi Philippe, et me quod facis vnice redamare perge. *τὸν θεοφιλέστατον Μαρτῖνον τὸν λύθηρον καὶ τὴν σὴν σύζυγον κέλευε μετὰ τῆς θύγατρος ἔρρωσθαι.*[9] Rauenspurgi e museio nostro pridie Kłs Decembr. MDXXIII.

[1] Vom 24. August = unsere Nr. 255.

[2] H. hatte also die Stelle in Melanchthons Briefe an Ülin: ‚Tu, si quid potes apud Humelbergium, fac, ex meis literis et ipse et alii intelligant alienissimos esse nos ab Hutteni consilio' wohl verstanden. Über den Konstanzer Domherrn Joh. v. Botzheim vgl. Enders 2, 349[1].

[3] A. R.: absurdae sententiae.

[4] A. R.: temere.

[5] A. R.: si non mente privatus.

[6] A. R.: frigidiloquacia, qua contra Erasmum temere et praeter decorum ferviens iniuriatur et furit.

[7] A. R.: (habebis fehlt) puto veniam viro amicissimo.

[8]) Joh. Betz von Überlingen, im Juni 1523 in Wittenberg immatrikuliert, später Ratsherr in Konstanz. Schieß, Blaurerbriefe 1, 57[1].

[9] A. R.: dei amantissimum Martinum Lutherum et coniugem tuam dic cum filia bene valere. Melanchthons Tochter Anna 24. August 1522 geb. (Schriften des Vereins f. d. Gesch. Leipzigs 6, 16; Enders 4, 3[11]).

---

321. **Nr. 262.** **1523?**

Gedicht Melanchthons an Camerarius.

Schenkt ihm „göttliche Reden zweier athenischer Redner", d. h. wohl ein Exemplar des im April 1522 bei Thomas Anshelm in Hagenau erschienenen Drucks: *Τῶν τῆς Ἑλλάδος ἐξοχῶν ῥητόρων Αἰσχίνου καὶ Δημοσθένους λόγοι ἀντίπαλοι* (mit Widmungsvorrede Reuchlins an Anshelm vom 13. Januar 1522: Geiger, Reuchlins Briefwechsel S. 333; Veesenmeyer, Sammlung von Aufsätzen zur Erläuterung der Kirchen-, Literatur-, Münz- u. Sittengesch. 1827, S. 117; Zw. RSB. 4. 7. 41₂). Wenn das Gedicht nicht mit der Jahreszahl 1523 versehen wäre, würde ich es ins Jahr 1522 setzen.

1524.

322. (Wittenberg.) Nr. 265. 3. Januar 1524.

Melanchthon an Joh. Heß.

Original: Cod. Rhed. Vratislav. 5, 41. Abschrift: Monau 1458, 323[b]. 647, 8/9 Francofordensi.

Knüpft an seinen letzten Brief vom 18. November 1523 an. Heß soll dem jungen Stalburger aus Frankfurt a. M. in Breslau eine Stellung verschaffen.[1] Dein Bruder[2] lernt ordentlich.

[1] Der Frankfurter Patrizier Claus Stalburger hatte zwei Söhne Claus und Crato (Kraft), die Wilhelm Nesen im Frühjahr 1517 als Mentor auf die Universität Paris begleitete (Steitz im Archiv f. Frankfurts Gesch. und Kunst N. F. 6, 46). Die Beziehungen Melanchthons zu Claus Stalburger den Vater waren durch Nesen vermittelt. Hier ist die Rede von dem jüngeren Sohne Crato, der sich der Kaufmannschaft widmete und nach des Vaters Tode dem Frankfurter Geschäft vorstand. Geb. 1502, gest. 20. Februar 1572 (Steitz ebd. 57[1]).

[2] S. oben S. 226.

---

323. (Wittenberg.) Nr. 268. 5. Januar 1524?

Melanchthon an Wolfgang Rychard.

Abschrift im Codex Rychardi der Wolffschen Sammlung der Hamburger Stadtbibliothek Nr. CLXXIV S. 261 (neuere Zählung Bl. 125[a]). 650, 12 si + hic. 14 epistis. 15 deinceps.

Rychard (Enders 4, 87[2]) soll fortfahren, den Joh. Magenbuch (Enders 4, 88[1] 15, 110[7]. 16, 24[1]; AfRg. 13, 115[6]; W. A. 48, 256 f.) zu unterstützen.

Die Abschrift unseres Briefes im codex Rychardi gehört zu einem Nachtrag von Briefen, die von einer anderen Hand als das Gros der Briefe abgeschrieben worden sind. Das Datum 5. Januar 1524 erscheint recht spät. Verdächtig ist auch, daß Melanchthon die Promotion Magenbuchs zum Dr. med., die am 9. Dezember 1523 stattfand (Krause, Helius Eobanus Hessus 2, 44[3]) ignoriert haben sollte.[1] Der Brief scheint der erste zu sein, den Melanchthon an Rychard geschrieben hat. Veranlassung und Gelegenheit, an Rychard Ähnliches wie in unserem Briefe zu schreiben, hatte Melanchthon schon vorher. Vgl. folgende Briefstellen: 16. Mai 1522 ist Magenbuch von Wittenberg nach Leipzig zur Messe gereist. Wenn er in Wittenberg gewesen wäre, hätte er Rychard Melanchthons χειρογραφὴν geschickt. ,Continuus enim convictus est mihi cum eo' (ZKG. 22, 128). 8. September bittet Rychard Magenbuch, Luther und Melanchthon, die ihm von Angesicht unbekannt, aber aus ihren Schriften ganz vertraut wären, von ihm zu grüßen (Schelhorn, Amoenitates literariae 1, 307).[2] 19. September läßt Rychard wieder Luther und Melanchthon grüßen (Schelhorn 304). Magenbuch an Rychard 21. Oktober (cod. Rych. 258[a] u. [b]):

,Scio te valde desiderare literas meas, ob id maxime, quod varii rumores hinc inde cursitant de Wittenberga, quasi non unus aut alter dies sit, quo non aliquid novi rei Christianae fiat, quum nihil sit in tota Wittenberga, quod possit Christianae vitae nomen mereri ... Statueram apud me, quod velim scribere de symbolo Christiano ad vos, et hoc cum Philippi voluntate, nunc mihi aliud negocium ad manus dedit ipse ... (Folgt die bei Kolde, Analecta Lutherana 50[2] abgedruckte Stelle, wonach Melanchthon Magenbuch beauftragt hatte, die Schriften Galens für sein dictionarium Graecum — oben S. 44 hätte ich diese Stelle benutzen müssen — zu exzerpieren.) Cum tuae literae venerunt ad me, Martinus et Philippus Erfordiam petierunt (am 15. Oktober), alias eorum χειρογραφὴν propriam tibi misissem. Sed Joannes Baier, Lucae Giengeri procurator, mecum fuit, dum hanc dedi epistolam, qui ad Preismenses (nach Breisach oder Pretzsch oder ...?) equitaturus erat. qui postquam redierit, duos mecum manebit dies, cum quo praeter meas cum Martini tum Philippi literas tibi mittam.' Rychard an Magenbuch 18. Dezember (Schelhorn 206 ff.): ,Obviis manibus tuas humanissimas excepi literas, quibus me de statu tuo et rebus vestratibus miro modo laetificasti ... Vix dici queat, quam gratus audiverim te et Lutheri et Melanchthonis proprias ad me cum Franco Giengerio missurum esse epistolas. Soleo enim heroum chirographa religiose thesaurizare. quare cum hisce epistolis me locupletaveris, athalicas quasdam accessisse divitias existimabo ...[3] Tuas iam binas ad me datas literas sinceriori theologia refertissimas omnibus amicis legendas dedi ... Spondes praeterea aliquid de symbolo (unterm 21. Oktober s. o.) ... ad nos scribere. Hoc, mi Jane, ne omittas ...' Mag. an Rych. 26. Dezember (cod. Rych. 289b—290a): ,Vereor, ne aliquando effundam potius quam scribam literas meas. nescio enim, quo fato semper mihi intempestiva scribendi occasio contingat. In proximis nundinis Lipsensibus non fuit. quare nec potui cum Giengerio respondere. deinde literas dedi baccalaureo quodam (!) perferendas tibi, quas ita veloci penna scripsi, ut, si quis me rogaret, quid scripserim, ignorarem, praeter hoc tantum scio quasi epistolae argumentum hoc fuisse te non debere aures accomodare variis istis rumoribus parum rei Christianae nobiscum fieri nisi quod Martinus et Philippus agunt, quamvis multi gloriosi milites sint verbi Christi, sed quo spiritu, ipsi videant, non enim est vita Christiana, quam ipsi putant ... Deinen Brief habe ich Philippo gezeigt, dem er sehr gefiel, ebenso Martino. Philippus quam lubentissime tibi scriberet, si modo occasionem haberet ... Tu quidem et Martino et Philippo scribendi facultatem habes. Cum enim tuae salutes per internuntium tam acceptae fuerunt, cur non magis tuum scriptum? ...' Mag. an Rych. ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ ἱλαρίου ἐπισκόπου anno a misso spiritu Heliae quinto (13. Januar 1523; cod. Rych. 290a—291a): ,Postridie illius diei, quo venit tua ad me Apollinea epistola, βαρθολομαῖος a nobis discedere voluit. Legens igitur eam in praesentia eius diffusus sum gaudio totus, atque sicut primum quo moneres fuit, ut de Martini et Philippi scripto pollicita praestem, ita hoc primum sollicitavit animum meum, ne quid deesset, quin tandem dictum facto ostenderem. Adii primum φίλιππον, quicum Secerius Lauchensis erat, ipsissimus familiaris meus, qui inter se habebant sermonem de Helvetiorum sotulari (!?) ... nihil erat ἐν τῷ βουλφγάνου scheda, quod non laudaret Philippus, multaque me de Rychardo quaerebant deque illis, quibuscum vixeris in gymnasio Tubingensi.[4] Optabat tantum te oculis videre, quantum spiritum nomenque tuum cerneret. Negociorum multitudo adimebat nobis tui celeberrimam mentionem. Praesentes erant decem literae, quibus omnibus respondere eum oportebat. Nullus enim dies est, quo non adveniant scriptae chartae cum Luthero tum Melanchthoni. Quaerebat tamen de discessu nuncii. Ego: ,ad praesentem auroram' dixi. „Vereor, inquit, ne tempus citius quam velim, praetereat; experiar tamen, si quid possum." Eo die dux Holstattensis ...' (Folgt Kolde, An. Luth. S. 51.) Rych. an Mag. 27. Februar 1523 (Schelhorn 290 ff.): ,Ausus fui tandem tuo suasu meis ineptiis et Lutheri et Melanchthonis aures dignissimas obtundere. Mitto tamen Epistolas

ambas ad te. quodsi interea aliter decreveris, liberum esto pro tua voluntate omnia moderari, sive reddendas sive occultandas censeas, tuum sit. Dedissem copias ad te praelegendas, sed negocia me aliorsum avocarunt, summatim tamen perstringam ... (Was Rych. nun als Inhalt seines Briefes an Luther angibt, zeigt, daß es sich um seinen Brief an Luther Enders 4, 87 Nr. 629 handelt.) Melanchthoni gratias egi iam per epistolam pro suis lucubrationibus, quibus lectis animula mea tanta gratitudine est affecta ut magis non possit.' — Ist nun unser Brief die Antwort Melanchthons auf diesen Brief, den Rychard am 27. Februar 1523 dem an Magenbuch beilegte? Ist vielleicht die Anrede ‚dignitas vestra', die Bretschneider gegen Melanchthons Autorschaft bedenklich machte, eine scherzhafte Abwehr des ‚aures dignissimas' in Rychards Briefe?

650, 1/2 cum Magenbuchium tam candide iuuatis] Weiterhin rechnet Melanchthon Magenbuch zu den pauperes, die Christus berücksichtigt sehen wolle. Am 11. August 1523 lädt Rychard Magenbuch ein, mit seiner Gattin[5] vor der in Wittenberg grassierenden Pest zu ihm nach Ulm zu flüchten. Wegen der Kosten solle er sich keine Gedanken machen. ‚Scis, quam facile sit mihi vos hospitari, nam et vinum et panis apud me non emitur, sed dono provenit, quare sine omni tedio praesertim tibi amico utilissimo impenditur' (cod. Rych. 187ª). Am 1. Februar 1524 gratuliert er ihm zum Dr. med. und fährt fort: ‚nec minus mihi iucundus est tuus ad nostros fines adventus, praesertim cum uxore tua. Ad praesentiam firmiorem tuam apud nos mansionem fore spero. Quod autem de aedibus conducendis hortaris, loquar quidem cum Giengerio, nihil tamen concludam. Sed si ex usu tibi esse auguraris, hic primam anchoram iacere, omnino oportet te huc equitare et coram senatu rem tuam exponere, sive medicus sive civis esse voles.'

650, 8 homini hominem esse Deum] Erasmi Adagia 1, 1, 69 (47).

650, 16 Vetat Hesiodus] vgl. I 700, 18. Op. 794 (746).

[1] Rychard an Magenbuch 1. Februar 1524 (cod. Rych. 125ª): ‚De doctoratu tuo multum tibi gratulor.'

[2] Diesem Briefe lagen die Luther-Distichen (W. A. 11, 489) bei. Rychard war dann in Sorge, daß diese Sendung unterwegs in Leipzig hängen geblieben und in falsche Hände gefallen sein möchte (Rych. an Mag. 18. Dezember Schelhorn 297 ff.).

[3] Mag. scheint Rych. nur Autographen Luthers und Melanchthons, nicht gerade an ihn gerichtete Briefe, versprochen zu haben.

[4] Rychard wurde am 19. Juni 1500 in Tübingen immatrikuliert (bacc. September 1502, mag. 15. Juli 1509): Hermelink, Die Matrikeln der Universität Tübingen 1, 128. August 1511 wurde er in Freiburg i. Br. inskribiert: H. Mayer, Die Matrikeln der Universität Freiburg i. Br. 1, 246.

[5] Rychard an seinen in Tübingen studierenden Sohn Zeno Ulm 14. Juni 1522 (cod. Rych. 135ᵇ—136ª): ‚Venerunt his diebus ex Wittenberga ad me litterae salutatrices, quas novus maritus Magenbuchius scripsit, magisterio suo nuper (6. Februar) adepto undiquaque dignas.' Rych. an Mag. 18. Dezember 1522 (Schelhorn 301 hat die Stelle ausgelassen): ‚Quod de uxore tua ad me scribis, dii deaeque omnes tuum tibi secundent connubium. Volebam ego diutius te mansisse celibem ...'

---

824. (Wittenberg.) Nr. 269. 31. Januar 1524.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Dankt für einen Brief des Camerarius, den ‚Bambergensis ille nuncius' abgegeben habe, cum versiculis de Nausea.[1] Weil der Bote sagte, er reise ad Balticum

mare, hat Melanchthon ihm nur dies kurze Briefchen als Empfangsquittung für die Sendung des Camerarius mitgegeben.

[1] Nachdem Friedrich Nausea im März 1523 in Padua den juristischen Doktortitel erworben hatte, wollte er in Siena seine theologischen Studien fortsetzen, aber Kardinal Campegi nahm ihn nach wenigen Monaten bei seiner Legation nach Deutschland in seine Dienste. RE.[3] 13, 670. Von Stuttgart aus sandte ihn dann Campegi nach Bretten, um Melanchthon zu ködern (s. unten).

---

325. (Wittenberg.) Nr. 266 b (*XX 791*). Januar 1524.

Die Ausgabe des Originaltextes der Klagelieder Jeremiä, die Melanchthon im Januar 1524 in Wittenberg erscheinen ließ, ist die erste Wittenberger hebräische Textausgabe. „Auf die Klagelieder folgt noch, um auch dem Aramäischen gerecht zu werden, Bvj, ein Abschnitt: Ex nono capite Danielis prophetae (Oratio Danielis)." G. Bauch hat aus dem Zwickauer Exemplar (2. 7. 14,) unsere Praefatio ZKG. 18, 88 f. nochmals abgedruckt.

792, 18 Es. 33, 31.

---

326. (Wittenberg.) Nr. 267. Anfang 1524.

Melanchthon an Michael Hummelberg.

Abschrift: Clm 4007 fol. 152[b]. 649, 5 vobis. 8 indicio. Dolea. 10 nihil st. iterum. Nach patefecissetis Z. 13 sind zwei Blätter herausgeschnitten.

Am 30. November 1523 (Horawitz, Analekten zur Gesch. der Reformation 1878, S. 74 ff.) bittet Hummelberg Oswald Ülin um Mitteilung dessen, was ‚Philophoebus' an ihn und Melanchthon geschrieben habe. ‚Sic se quidam appellabat homo vanissimus', der während einiger Monate sich von Ülins Vater, dem Ravensburger Stadtarzt, habe behandeln lassen. Als er nach Ravensburg kam, habe er sich für einen Dr. legum und poeta laureatus ausgegeben und sei auch von vielen dafür gehalten worden. Vielen habe er durch seine Windbeuteleien zu imponieren gewußt. Er rühmte sich der Vertrautheit mit Luther und Melanchthon; er sei ein hervorragendes Mitglied einer Gesandtschaft gewesen, die Kurfürst Friedrich nach Prag beordert habe, um die Böhmen von ihren Irrtümern abzubringen und dem Luthertum zuzuführen. Mit allen möglichen Gelehrten wollte er befreundet sein. Als Hummelberg aus Überlingen nach der Weinernte (damals sei der Prahlhans nach Ravensburg gekommen) zurückgekehrt sei, hätten ihm viele zugesetzt, sich um die Freundschaft eines so hochbedeutenden Gelehrten zu bewerben, aber er habe gleich Verdacht geschöpft und ihn alsbald als Plagiator entlarvt. Nach seiner Genesung sei er Arzt, Apotheker und Wirten schuldig geblieben, habe sich noch Reisegeld und ein Pferd erschlichen, durch die Fiktion, er wolle zur Erlangung von Pfründen den römischen Legaten in Konstanz aufsuchen, dann aber sei er anderswohin auf Nimmerwiedersehen entwichen. Da er sich der Freundschaft mit Luther und Melanchthon gerühmt, habe er diese und ihre Anhänger in schlechten Ruf gebracht.

Auf diesen Brief Hummelbergs reagiert Melanchthon mit dem unseren leider nur fragmentarisch erhaltenen: „Was höre ich? Es lebt noch ‚philophaebus'? Ich dachte schon, er hinge am Galgen. Ich kenne ihn seit zwölf Jahren. Es gibt nichts Geckenhafteres, Jämmerlicheres, Törichteres als ihn. Nach Empfang Eueres Briefes hätte ich Euch den Mann an die Wand malen mögen, wenn ein Bote zur Hand gewesen wäre. Inzwischen, wie ich höre, während ich säume, hat er sich selbst

entdeckt." Aus: ‚si quis incidisset tabellarius' und: ‚Interea ... dum cesso' folgt, daß Melanchthon unseren Brief nicht gleich nach Empfang des Hummelbergschen geschrieben hat. Ich setze ihn daher mit Bretschneider Anfang 1524 an.

Der ‚philophoebus' ist Heinrich von Eppendorf, vgl. ADB. 6, 158; Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 344 f.; Geß, Akten und Briefe 1 u. 2, Reg. s. v.; Allen 4, 308. 5, 299 ff.; Neues Archiv f. sächs. Gesch. 23, 142; Kalkoff, Hutten und die Reformation, und ders., Huttens Vagantenzeit, Reg. s. v.

Unser Brief gelangte später in die Hände des Erasmus, der eine Abschrift an Hedio sandte, um ihn vor dem Hochstapler zu warnen (I 670).

---

327. **(Wittenberg.)** Nr. 267b (*7190*). **Anfang 1524.**

Melanchthon an Thomas Blaurer.

Original: $^1/_2$ Folioblatt, Siegelspur erhalten. Das Blatt ist z. T. durch Mäusefraß zerstört. St. Gallen, Stadtbibl.; Vadiansche Sammlung 41 Bl. 233. Abschrift daraus Zürich, Stadtbibl. S. Mscr. 11. Nach dem St. Gallener Original bei Schieß 1, 91 Nr. 65, nach der Züricher Abschrift bei Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae S. 17 Nr. 28. Kollation von Nik. Müller.

[Th]omae [Blau]rero Constantiensi.

S. Leniri hic tui desiderium [no]n potuit, nisi ubi allatum est domi tuae nescio quid tu[multuari ... Tum vero ga]udebam te redisse a[d] tuos, ut, si quid p[arum auspic]ato fit, mi Thoma, quando id Euangelii dignitas poscit, corrigas. Fratrem aiunt publice postulasse a senatu, vt defendatur.[1] Meo Judicio nihil hoc oportuit. Sic Moisi inquit ille: Ego tecum ero.[2] Vtinam, thoma, demus operam, ne per nos scandalizetur Euangelium. Quidam invitantur nunc ad docendum plausu multitudinis, alii tametsi bene ceperunt, non perseuerant in eodem studio, sed excoecati plausu[a] ab Euangelio desiliunt, quemadmodum in prouerbio est, ad asinos,[3] hoc est ad Impia aut ad nugas, quae ad publicam pacem turbandum (!) tantum faciunt. Id aliquand[o] hic accidit, et vereor, ne id[em] Zwin[g]lio ac[cidat], qui totus iam in [ima]ginum caussa esse dicitur ... ν faciunt ... etiam ἀκροβυστίαν ... materiam tumultus p[raebere] adeoque inprimis nos [nostrum non] ... est. [At] volo Euangelium praedicari, sed nec canibus nec [porcis, mag]na ea Χριστοῦ vox est.[4] Illa multitudo legibus increpanda est. quod si facerent nostri doctorculi passim, nae ab ipso vulgo discerperentur citius quam a sacerdotibus Baal. Simpliciter haec ad te scripsi, non quod de tua fide dubitem, sed quod scio, quorsum nonnunquam aestus et res incautos rapiant. Id hic mihi accidit, libere enim confiteor.[5] Mihi crede: non temere dixit ille: qui stat, videat, ne cadat.[6] vale. Fratrem saluta. Quid autem noster Simon[7] nihil scripsit? Hanc mitte ad eum epistolam. Philippus tuus.

Quid quod nihil scripsisti hactenus? Auide expecto tuas. quare vide, ut ne diutius sileas.

[a] plausu (re.).

[1] Schon Anfang 1523 hatte die österreichische Regierung in Stuttgart den Konstanzer Rat ersucht, den entlaufenen Mönch zur Rückkehr in sein Kloster zu veranlassen. Der Rat ging aber nicht darauf ein, sondern schickte eine Verantwortung, die Ambrosius Blaurer eingereicht hatte, nach Stuttgart. Schieß 1, S. X. War jetzt ein neuer Vorstoß gemacht worden?

[2] 2. Mos. 3, 12.

[3] Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 283.

[4] Matth. 7, 6.

[5] Melanchthon hatte sich von Karlstadt und den Zwickauer Propheten imponieren lassen.

[6] 1. Kor. 10, 12.

[7] Nach Schieß der Simon von Bregenz, der den Brief des damals in Freiburg studierenden Joh. Betz an Ambrosius Blaurer vom 28. September 1522 überbrachte (Schieß 1, 57).

Unser Brief ist der erste, den Melanchthon dem vor 17. November 1523 (Schieß 1, 89) aus Wittenberg nach Konstanz zurückgekehrten Thomas Blaurer sandte. Er klagt über dessen langes Schweigen. Demnach gehört unser Brief wohl in den Anfang 1524.

---

328. (Wittenberg.) Nr. 267c (*7191*). Januar 1524?

Melanchthon an Gottfried Hittorp.

Gleichzeitige Abschrift auf Bl. AA 6b des Exemplars A. G. b. 746 der Bayerischen Staatsbibl. in München von: ¶ Que hoc volumine continentur || Josephi historiographi veracissimi || vita ex beato Hieronymo. Tabula siue index alphabeticus continens precipuas materi || as Antiquitatum libri viginti. Contra Appionem grammaticum libri duo. De bello Ju- || daico libri septem. || Holzschnitt mit Signet und der Inschrift: PONSET · LE · PREVX: || ¶ Que omnia venundantur a Pontio probo bibliopola Jurato diligentissimo || In via diui Jacobi moram trahente & poti stannei Intersignio: ad diui Yuonis ediculā. || ... 210 Blätter in Folio. Dem Impressum a. E. zufolge 30. September 1511 erschienen.

In der dem Schluß-Impressum zufolge am 1. Februar 1524 erschienenen, von Gottfried Hittorp verlegten und von Eucharius Cervicornus in Köln gedruckten Josephusausgabe des Jacobus Sobius (ADB. 34, 529f.) (Flavii Josephi Hebraei historiographi clariss. opera ad multorum codicum Latinorum eorundemque vetustissimorum fidem recognita et castigata ... Zw. RSB. 24. 2. 8 und 25. 1. 14_1) finde ich unseren Brief nicht abgedruckt. Wegen des Anfangs: ‚Accipio te excudendo recognoscendoque Josepho ... operam dare‘ setze ich ihn vermutungsweise in den Januar 1524.

Philippus Melanton Godefrido Hittorpio S.

Accipio te excudendo recognoscendoque Josepho, mi Godefride, operam dare. Duram plane prouinciam et laboriosam suscepisti, sed religioni non vulgariter vtilem. Nam et res iudeorum vetustissimas, que antea a prophetis conscripte sunt, sic recensuit ille, vt obscuris historiis nonnihil lucis pene interpretis vice functus non semel adtulerit, et, que a machabeis gesta sunt, et crudelia Herodee familie exempla et bella cum populo Romano gesta summa diligentia fideque exposuit. Fortassis autem vetustiorum rerum historiam a Josepho non magnopere requiras, cum in sacris monumentis apud eos[1] extent,

et sunt, qui in hac aliquoties intempestiue rhetoricatum esse iudicant. Reliqua vero, que preter ipsum nemo literis mandauit, ne nos insigniter barbari simus, si intercidere patiamur. Etenim cum multum ad intelligendam euangelii historiam conducunt, Tum vero grauissima morum exempla continent. Nam, vt cetera omittam, et in machabeis, et in plerisque est cernere, quam infeliciter successerit iis conatus, qui sepe populi libertatem humano consilio vel vindicare vel tueri adnisi sunt. Quibus exemplis si moueri se paterentur hi, qui hoc tempore libertatis recuperande titulo passim tumultuantur, et religioni et tranquillitati publice rectius consuleretur. Neque vero mirari satis possum nostrorum hominum incuriam, qui cristianis rebus impense vtilem scriptorem propemodum hactenus exulare patiuntur. Nemo in medium atque in lucem reuocauit, nemo emendauit, nemo sarsit. Que enim extant exempla, magis lacera sunt quam Christi pallium. Itaque plurimum tibi negotii in eo repurgando expoliendoque futurum est. Porro et fidei et diligentie tue specimen (et vt isti aiunt) δεῖγμα nobis in fabii editione[2] exhibuisti, quo magis adnitendum est tibi, ne quando tui dissimilis spem, quam de tua industria fere concepimus, fallas. Quare te adhortor, vt, quemadmodum de republica bene mereri cepisti, in hanc curam incumbas, vt et Josephum nobis accurate emendes. Quo tibi beneficio (mihi crede) passim omnes, qui pietatis studiosi sunt, obligabis. Vale 1524.

[1] sc. Judaeos.
[2] Diese Quintilianausgabe erschien März 1521 (oben S. 132).

---

329. (Wittenberg.) Nr. 270. 1. Hälfte Februar 1524.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 30. 651, 3 perges. 6/7 libenter — utar ohne Klammern. 7 opto. certe optime ... 30 patronum literarum fore. patrem ... 31 tuebitur, et de literis et de me ...

Freut sich, daß B. ihm so oft schreibt; er solle darin fortfahren; Briefe von Freunden erfreuten ihn sehr. „Dem Joh. Setzer bin ich gewogen, aber bei so mannigfachen Beschäftigungen kann ich weniger leisten, als er möchte. Es kommt hinzu, daß ich gesundheitlich den Arbeiten nicht gewachsen bin, die die Kommentierung erfordert, doch will ich mich ihm als Freund gefällig erweisen ... Die Bucolica mache ich jetzt fertig. Camerarius bereitet eine textkritische Ausgabe des Pedianus vor.[1] Sobald der Bamberger Buchdrucker[2] angekommen ist, werden wir mit ihm in Verbindung treten (?), und ich werde den Preis für den Globus (?) zahlen." Schickt Briefe seines Privatschülers Erasmus Ebner[3] an B. und an den Vater Hieronymus Ebner, die er nur etwas stilistisch geglättet hat. Grüße Osiander!

Bei Besprechung des nächsten Briefes an Baumgartner I Nr. 329 beweise ich, daß dieser vor 27. Februar 1524 geschrieben und dem unseren gefolgt ist. Unseren setze ich daher erste Hälfte Februar 1524.

651, 6 Röm. 1, 10; 1. Kor. 16, 2.

[1] Setzer in Hagenau druckte diese Ausgabe: Fragmentum commentariorem Q. Asconii Pediani in orationes aliquot M. Tullii Ciceronis (I 702). (Wenn übrigens Melanchthon I 651, 20/21 bemerkt: ‚Joachimus Pedianum non nihil emendat, qui nondum in Germania usquam excusus est‘, so hat er ganz recht; es waren bisher nur drei italienische Inkunabelausgaben erschienen: Venedig o. J. Hain 1885 = Proctor 5254, Venedig o. J. Hain* 1886 = Proctor 4317 und noch ein italienischer Druck Hain* 1887.) Auf dem Titel steht noch folgende buchhändlerische Ankündigung: ‚Nemo miretur, nemo ferat inique hac nos forma Asconii commentarios edidisse. Nam animus nobis est volente Christo Ciceronis orationes aliquot a Phil. Melanchthone castigatas illustratasque scholiis consimili magnitudine post menses non multos publicare.‘ Das ist höchstwahrscheinlich die ‚commentatio‘, mit der Setzer Melanchthon beauftragen wollte. Melanchthon glaubte diesen Auftrag ablehnen zu müssen. In einer anderen Beziehung wollte er Setzer befriedigen: ‚Bucolica nunc paro.‘ Das bezieht sich gewiß auf eine Neuausgabe der Bucolica Eobans, die zuerst 1509 in Erfurt erschienen waren (Krause 1, 79). Diese Ausgabe zog sich in die Länge. Melanchthon an Camerarius 8. Januar 1525 I 649: ‚Quid cum Eobano περὶ βουκολικῶν egeris . . . rescribe . . .‘ Nach Krause 1, 409 ohne Quellenangabe schickte Eoban September 1525 drei Gedichte, die hinzugefügt werden sollten, an Melanchthon zur Durchsicht, aber erst August 1528 erschienen die jetzt Idyllia genannten Bucolica bei Setzer in neuer, verbesserter und vermehrter Gestalt (Krause 2, 101; Zw. RSB. 6. 4. 57_2).

[2] Georg Erlinger begab sich 1524, als ihm der Boden in Bamberg zu heiß wurde, nach Wertheim, wo der lutherfreundliche Graf Georg II. herrschte, ein Beschützer verfolgter Lutheraner. Hier gab er eine Übersetzung der Evangelienharmonie Gersons heraus. Der erste Bogen wurde 1530 mit einem neuen vertauscht, in dem die Vorrede Erlingers und der Druckort „Wertheim“ weggeblieben und dafür ein anderer Titel und eine Vorrede Melanchthons eingefügt ist (Karl Schottenloher, Die Buchdruckertätigkeit Georg Erlingers in Bamberg 1907, 31). Auch I 792 vermittelt Erlinger zwischen Baumgartner und Melanchthon. Erlinger kehrte bald wieder nach Bamberg zurück. 1525 druckte er hier ein astronomisches Werk von Joh. Kopp (Schottenloher S. 112 Nr. 40). Daher deutet die Stelle in unserem Briefe: ‚et ego pretium pro σφαίρᾳ numerabo‘ wohl auf ein verschollenes ähnliches Druckwerk Erlingers hin, das Baumgartner Melanchthon besorgt haben mochte. Die vorausgehenden Worte: ‚habebimus eius rationem‘ könnte man vielleicht auch übersetzen: werden wir (Melanchthon und Camerarius) dessen Berechnung (der Druckkosten bezw. zu zahlenden Honorars) haben, so daß Melanchthon und Camerarius erst daran gedacht haben könnten, Erlinger mit dem Druck der Pedianus-Ausgabe zu betrauen.

[3] Vgl. oben S. 212.

---

330. (Wittenberg.) Nr. 329. Vor 27. Februar 1524.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 44. 737, 10 velut. 15 adcessit. 28 isthic.

Briefüberbringer: Christophorus noster. Melanchthon bezeugt seine Freude, daß B. ihn so oft brieflich begrüßt. B. solle darin fortfahren, das versüße die Freundschaft. Er bereite eine Rede de legibus vor. Er leide seit langem an Schlaflosigkeit. Gestern habe ein neuer schwerer Unfall seine Tochter betroffen. Ermutigt B. Erasmus Ebner läßt mich nach wie vor hoffen, daß er uns und seinen Ahnen Ehre machen wird. Verschen schickt er anbei an den Vater, Erstlinge seiner dichterischen Leistungen. Camerarius wird eine Rede in emporia halten.

Bretschneider setzt den Brief April 1525 an. Indes rückt ihn die Stelle, ‚insomnia diu iam paene perpetua laboro' in zeitliche Nähe von I Nr. 271 an Spalatin 4. April 1524, wo es heißt: ‚miseresceret te, si videres nonnunquam integras noctes insomnes agentem', der Anfang: ‚Gratissimam rem facis ...' ist Steigerung des Anfangs von I Nr. 270 an denselben Baumgartner, und die Nachricht am Schluß: ‚Puer noster Erasmus bonam adhuc mihi spem facit ...' weist auf denselben Brief zurück, wo es gegen Ende heißt: ‚Ebnerus puer respondet et tibi et patri'; die Briefe, die Melanchthon als Beweise der Fortschritte dieses seines Privatschülers mitschickt, seien wirklich von diesem geschrieben, er (Melanchthon) habe sie nur etwas geglättet. Ausschlaggebend ist, daß Melanchthon in unserem Briefe schreibt: ‚Hoc tempore in manibus habeo μελέτην, qua de legibus dicam ex publico instituto' und: ‚Joachimus noster declamabit in emporia'. Dazu ist nämlich zu vergleichen, was Felix Rayther Wittenberg 1. März 1524 dem Thomas Blaurer berichtet (Schieß 1, 86): ‚Philippus ... declamavit ... pro legibus civilibus' und: ‚Huic surrepsit Joachimus ... qui stilum acuit in mercatores.' Melanchthons Rede de legibus XI 66 muß mehrere Tage vorher gehalten worden sein, denn Michael Hummelberg gibt Ravensburg 27. Februar 1524 folgende ihm aus Wittenberg zugegangene Nachrichten über Melanchthon an Vadian weiter (Arbenz 3, 59, auch schon zitiert bei Hartfelder, Phil. Melanchthon als Praeceptor Germaniae 128): ‚Revocavit ille ab inferis vetus declamandi genus a Germanis scholis iam multis saeculis desideratum. Eius autem certaminis ipse primus specimen edidit et classicum cecinit, dum pro iuris studio potentissime declamavit, et altero die Guilielmum Nesenum contra vehementissime declamantem audivit ...'

787, 25 Matth. 6, 25. 787, 26 Ps. 37, 5.

---

331. (Wittenberg.) Nr. 311. 2. Hälfte Februar 1524?

Widmungsvorrede an den Leser.

Diese Vorrede ist die oben S. 236 von mir erwähnte, die Georg Erlinger 1530 der von ihm 1524 in Wertheim gedruckten Übersetzung des Monotessaron Joh. Gersons (RE.[3] 5, 659) vorsetzte. In der ersten Hälfte des Februar 1524 erwartet Melanchthon das (wohl von Baumgartner angekündigte) Kommen Erlingers nach Wittenberg. Er wird wohl zweite Hälfte dieses Monats eingetroffen sein. Vielleicht schrieb ihm Melanchthon damals unsere Vorrede.

---

332. (Wittenberg.) Nr. 283. Februar 1524?

Widmungsvorrede an den Leser.

Bugenhagens lateinischer Psalmenkommentar erschien zuerst März 1524 bei Adam Petri in Basel (Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana 1908, S. 6 Nr. 3; W. A. 15, 3 A). Das Manuskript wanderte per partes in die Druckerei. Die ersten sechs Blätter, enthaltend Luthers und Melanchthons empfehlende Vorreden und Bugenhagens Dedikationsepistel an Kurfürst Friedrich vom 30. Dezember 1523, sind zuletzt gedruckt und vorgesetzt worden. Das ergibt sich daraus, daß die ersten sechs Blätter besondere Paginierung aufweisen und erst vom siebenten Blatte ab die Bezeichnung der Blätter mit A—SS und die Paginierung von 1—762 anhebt,[1] sowie daraus, daß in einer Randbemerkung zu Bugenhagens Widmungsvorrede auf das, was am Ende des Werkes über ein Druckversehen beim 109. Psalm bemerkt ist, hingewiesen wird. W. A. 15, 1 f. wird daraus geschlossen, daß Luthers Vorrede „wenn

nicht schon Ende Dezember 1523, so doch unmittelbar darauf" verfaßt sein müßte. Ich möchte eher Februar 1524 als Entstehungszeit der beiden Vorreden vermuten.

665, 8 Paulus] 1. Thess. 5, 20.

665, 27 Mercuriales statuae] Merkurs Bild stand an den Kreuzwegen: Roscher, Lexikon der griech. u. röm. Mythologie II 2, 2816.

[1] Dem Zwickauer Exemplar 16. 9. 9_1 sind die ersten zehn Blätter der Ausgabe Wittenberg Joseph Klug September 1526 (Geisenhof S. 13 Nr. 8; W. A. 15, 5 H) vorgesetzt. Das ist noch ein besonders beweiskräftiges Zeugnis dafür, daß die ersten sechs Blätter mit Titel und Vorrede erst gedruckt wurden, nachdem das Gros des Werkes fertig war. Stephan Roth erhielt die Druckbogen des Werkes bis auf die ersten sechs Blätter, für die zum Ersatz er dann die ersten zehn Blätter der Wittenberger Ausgabe bezog.

---

333. (Wittenberg.) Nr. 312. Anfang März 1524?

Widmungsvorede an den Leser.

Über die von Camerarius besorgte, von Joh. Setzer in Hagenau gedruckte Ausgabe s. oben S. 236. Exemplar Zwickau 8. 2. 3_8. Eine spätere Ausgabe (7. 9. 29_4) erschien März 1535 Argentinae apud Joan. Albertum. — 702, 21 perisse.

Ich vermute, daß unsere Widmungsvorrede und das Erscheinen unserer Ausgabe Anfang März 1524 fällt. Zu dieser Vermutung bestimmt mich zweierlei: 1. Melanchthon schreibt erste Hälfte Februar 1524 an Hieronymus Baumgartner (s. oben S. 235): ‚Joachimus Pedianum non nihil emendat, qui nondum in Germania usquam excusus est.' 2. Laut Impressum erschien 1524 bei Melchior Lotther d. J. in Wittenberg eine Textausgabe in 8°, M. T. C. PRO TITO || ANNIO MILONE || ORATIO. || ... (Zwickau 2. 10. 24_4.) Auf der Titelrückseite steht: ‚Asconii Pediani de hac oratione iudicium.' Das beweist, daß Melanchthon, der, wie wir gleich sehen werden, der Herausgeber ist, damals für jenen Cicerokommentator interessiert war. Nun hat aber Melanchthon diese Textausgabe Ende Februar 1524 für eine Vorlesung, die er damals begonnen, herstellen lassen. Vgl. Felix Rayther an Thomas Blaurer Wittenberg 1. März 1524 (Schieß 1, 96): ‚Philippus Melanchthon tuus ... exorsus est orationem Milonianam ... Oratio ipsa ... hic est excusa ...'

702, 26 τῶν καλῶν καὶ ὀπώραν καλὴν εἶναι] vgl. Richter 8, 2.

702, 29 Delius natator = admodum natandi peritus: Erasmi Adagia 1, 6, 29 (204).

702, 32 vgl. in magnis et voluisse sat est: Erasmi Adagia 2, 8, 55 (576).

---

334. Frankfurt a. M. Nr. 312b (*7192*). 25. März 1524.

Ludwig Carinus an Melanchthon.

Original: 1 Folioblatt, Siegelspur erhalten. Landeshut Cod. II Bl. 400. Abschrift von Nik. Müller.

Clarissimo Viro, D. Philippo Melanchthoni, utriusque linguae interpreti doctissimo, praeceptori suo carissimo.

Quod hactenus ad literas tuas nihil rescripserim, Philippe, nostrae Germaniae decus eximium, partim in causa fuit valetudo mea, qua iam multis annis adversa utor, dum me imprudenter medicis credidi, nunquam tamen desperatiore quam praeterita hyeme, qua adeo invaluerat, ut aliquando etiam de vita desperarim, cuius tamen desiderium non multum

animum meum cruciabat spe immortalitatis per Christum fretus. A qua iam etsi[a] utcumque respirarim, non tamen sic confirmatus sum, ut studiis habilem me esse sentiam, Partim vero inscitia mea, cuius mihi probe conscius sum, tum insignis tua eruditio, quae nusquam non se nobis exhibet varia ac multiplex. Quippe nihil aliud me inde consecuturum arbitrabar, quam ut meam imperitiam traducerem et studia tua, quae in communem studiosorum utilitatem desudant, meis ineptiis remorarer. Itaque apud me statueram in antiquo silentio permanere. Id cum animo meo immotum sederet, alius scrupulus mihi iniectus est, Nempe, si nihil scriberem, ne tibi viderer ingratus et inhumanus: quod cum oculis meis obversaretur, protinus, ne haec macula mihi inureretur, has incoepi ad te exarare literas, ineptas quidem illas, utpote quas necessitas reluctante ingenio extorsit, sed tamen summi mei in te amoris testes, lenius iudicans veluti in inscitiae Charybdim,[b] quam in[c] ingratitudinis Scyllam incidere. quae si tibi molestae sunt, tibi imputabis, qui prior me literis tuis Graece scriptis longe elegantissimis lacesseris, quae tanti apud me sunt, ut nec cum Arabum Gazis, nec Croesi diuitiis, nec Gygis annulo, aut si quid his quoque preciosius, permutarem, quas quoties lego, lego aut [so!] eas frequenter, ita ingenium tuum admiror, ut obstupescam, Id mecum mussitans hominem ne Germanum tam graece loqui, non me dius fidius ipsas Athenas tam atticas dixerim. Quis enim non iure miraretur tantam literarum Graecarum (nam de Latinis quid loqui attinet, quas ad invidiam usque doctus es?) peritiam in iuvene nondum tricesimum annum ingresso! nihil certe (facessat omnis adulatio) simile unquam habuit Germania. O me igitur felicem, si aliquando per valetudinem liceat tanto bono frui! Caeterum frustra mecum agis in literis tuis, ut[d] te in album amicorum referam, Siquidem iam pridem, antequam in me natum scires, ob raras amimi tui dotes, quas in te ex libris aeditis perspexi, tanto[e] amore tui accensus fui, ut non modo inter amicos carissimos te habuerim, verum etiam parentis ac praeceptoris loco observarim amarimque: licet ipse indoctus sim, tamen alienae doctrinae ac virtutis ab ineunte aetate fui et admirator, et cultor[f] maximus. quamobrem tibi persuasum esse debet a nemine mortalium te sincerius amari quam a Carino, quem tu si inter tuos, non dicam amicos, sed discipulos aut clientulos numeraris, id mihi satis est, polliceor vicissim me nulli ullorum nec fide, nec amore cessurum. Vale, octavo calendas Aprilis, Francofordiae.

[a] etsi (non). — [b] Charybdim (mei). — [c] in (sin). — [d] ut (tu). — [e] tanto (amoris). — [f] cultor (ma).

Durch einen (verloren gegangenen) griechisch geschriebenen Brief hat Melanchthon die Korrespondenz mit Ludwig Carinus eröffnet. Durch lange schwere Krankheit ist dieser bisher verhindert gewesen, zu antworten. Noch im Jahre 1524 widmet Melanchthon ihm seine lateinische Übersetzung der ersten olynthischen Rede des Demosthenes (I Nr. 309). Unseren Brief hat Carinus an einem 25. März in Frankfurt geschrieben. Er hat zunächst als Vikar Nesens, nachdem dieser vor Ostern 1523 nach Wittenberg gegangen war, dann als Vikar Micylls, der am 14. September 1523 sich dem Frankfurter Rat verpflichtete, dann aber noch ein volles Jahr in Wittenberg blieb und erst am 27. Oktober 1524 in Frankfurt eintraf, die Patrizierschule geleitet. Steitz im Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst N. F. 6, 125 ff. Auf der Hinreise nach Bretten Ende April 1524 lernte Melanchthon in Frankfurt Carinus persönlich kennen und „fühlte sich von dessen Anmut angesprochen und gefesselt". Steitz ebd. S. 144. Berücksichtigt man dies alles, so wird einem die Datierung unseres Briefes: 25. März 1524 (nicht, wie Nik. Müller will: 1525) am meisten einleuchten.

335. (Schwabach.) Nr. 312 c. 27. März 1524.

Amtmann und Gemeinde zu Schwabach an Luther und Melanchthon.

Enders 17, 158 Nr. 3655.

---

336. (Wittenberg.) Nr. 271. 4. April 1524.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 69. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Ph. Mel. de Utraque Specie M.D.XXIIII. 652, 16 Nesenus. 17 Menum. 25 maiore.

Über die Frage, ob man das Abendmahl sub utraque oder sub una genießen soll, kann nur das Gewissen des einzelnen entscheiden.[1] Longicampianus[2] sollte an Cornarius'[3] Stelle rücken. „Karlstadt ist da. Heute werden wir über seine Sache verhandeln.[4] Nesen wird in Kürze nach Frankfurt a. M. reisen. Er lädt mich ein, mitzugehen, weil ich von da einen Abstecher in die Heimat machen könnte. Ich habe große Lust dazu, denn ich möchte sehr gern meine betagte Mutter und die übrige Familie besuchen. Auch gesundheitlich wäre eine Ausspannung jetzt für mich am Platze, ganze Nächte verbringe ich bisweilen schlaflos." Spalatin (in Lochau) möge ihm vom Kurfürsten Urlaub erwirken.

652, 8 Röm. 10, 23.

[1] Melanchthon fährt erst fort: „Wer daher nicht mit gutem Gewissen das Abendmahl unter einer oder beiderlei Gestalt nehmen kann, der enthalte sich dessen entweder ganz oder (nehme sein Herz in beide Hände und) kommuniziere sub utraque." Dann aber schränkt er das aut-aut doch wieder ein. „Wenn einen seine Schwachheit nicht das Abendmahl sub utraque nehmen läßt, so ist das Mangel an Glauben, und ohne Glauben soll nichts versucht oder unternommen werden, daher ist es das Sicherste, dem Abendmahl ganz fern zu bleiben." Luther in seinem gleichzeitigen Briefe an Spalatin Enders 4, 316 berücksichtigt nur den Fall: „wenn einer aus dem Worte Gottes das Gewissen erlangt hat, daß er nicht mehr nur die eine Gestalt nehmen kann, und doch sein Glaube so schwach ist, daß er aus Menschenfurcht beiderlei Gestalt nicht zu nehmen wagt" und entscheidet: interim abstineat in totum.

[2] Vgl. über ihn später I 697. 763 u. ö. und Enders 7, 78[1].

[3] Vgl. über ihn vorher I 581 und Neues Archiv f. sächs. Gesch. 33, 36 ff. Er war am 9. Dezember 1523 zum Lic. med. promoviert und am 18. Dezember in den Senat der medizin. Fakultät aufgenommen worden, jetzt aber auf Reisen gegangen.

[4] Karlstadt kam Sonnabend den 2. April 1524 nach Wittenberg, um durch persönliche Aussprache mit den Vertretern der Universität die durch seine Übersiedlung in das Orlamünder Pfarramt entstandene Differenz beizulegen. Montag den 4. fand die Verhandlung zwischen ihm und dem Senate statt. Barge, Karlstadt 2, 105.

---

337. (Wittenberg.) Nr. 272. Mitte April 1524.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 68. Unter der Adresse von Spalatins Hand: De Matrimonio. M.D.XXIIII. Phil. Mel. 653, 26 eius fehlt. 27 [acc]eptis. 28 responderi. 32 ad probarit.

Schreibt gleich nach Empfang eines Briefes von Spalatin. Dankt diesem, daß er ihm Urlaub vom Kurfürsten erwirkt hat. Er werde sich beeilen.[1] Der Mutter

werde er die Gaben des Kurfürsten überreichen. Beantwortet eine Frage Spalatins de coniugio, ob nämlich die väterliche Autorität so weit reiche, daß ein Vater seinen Sohn zwingen könne, ein ihm unliebes und nicht für ihn passendes Mädchen zu heiraten. Luther werde die ganze Frage ausführlich behandeln.[2]

653, 15 2. Mos. 20, 12. 653, 18 1. Kor. 7, 12.
653, 32 1. Mos. 2, 23. 653, 34 1. Mos. 24, 58.

[1] Wenn Melanchthon schreibt: ‚In proximam septimanam, cum nondinarum Lipsicarum caussa ex more feriamur, abitionem differam', so bezicht sich das auf die Leipziger Jubilatemesse, also die Woche vom 17. bis 23. April 1524.

[2] Vgl. Köstlin-Kawerau 1, 553.

---

338. (Wittenberg.) Nr. 273. 15. oder 16. April 1524.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 8. 654, 14 expatiabimur.

Melanchthon hat an Spengler (verloren gegangener Brief) geschrieben, er möchte durch seinen in Venedig steckenden Bruder[1] die Hersendung erlesener Bücher besorgen lassen. Baumgartner soll Melanchthons Bitte unterstützen und die Koburger[2] zur Hersendung guter codices veranlassen. Nach drei Tagen werde er die Reise in die Heimat antreten;[3] Camerar werde mitgehen, der Erasmus in Basel besuchen werde. Daß Baumgartner doch jenen begleiten könnte! Nichts habe in Wittenberg gleichen Anstoß erregt, als Huttens expostulatio gegen Erasmus.[4]

[1] Lazarus Spengler war das neunte unter 21 Geschwistern. Hier ist sein Lieblingsbruder Georg, gest. 21. März 1529, gemeint (Haußdorff, Lebensbeschreibung Spenglers 1741, 9f.). Herr Geheimrat D. Hans v. Schubert stellt mir freundlichst folgende Nachrichten über ihn zur Verfügung: Lazarus widmete ihm Frühling 1525 die gedruckte Abhandlung: „Ein kurzer Begriff, wie sich ein wahrhafter Christ in all seinem Wesen und Wandel gegen Gott und seinen Nächsten verhalten soll." Geb. 26. Oktober 1480, verheiratet 14. Januar 1516 mit Juliana Tucher, Tochter Sebald Tuchers und einer Waldstromerin, bedeutender Kaufmann, beim Rate hochangesehen, namentlich seit seiner Einheirat ins Patriziat, oft in Venedig, von wo aus er den Rat mit neuen Zeitungen aus Italien und dem Orient versorgte. Er erhielt auf dem Johanneskirchhof ein Ehrengrab, in dem auch Lazarus liegt. Durch seine Hände ging der Nachlaß des Lazarus, der in v. Schuberts Besitz ist.

[2] Vgl. oben S. 45.

[3] Nicht schon 16., sondern erst 18. oder 19. April ritten Melanchthon, Camerar, Nesen, Burkhard und Joh. Silberborner aus Wittenberg ab, zunächst nach Leipzig. Nik. Müller, Georg Schwartzerdt S. 41, dazu noch Melanchthon an Spalatin I 653: ‚In proximam septimanam, cum nondinarum Lipsicarum caussa ex more feriamur, abitionem differam' (s. oben) und Joh. Betz an Thomas Blaurer Wittenberg 17. April 1524 (Hartfelder, Mel. paed. S. 136 und Schieß 1, 101): „Er verreist am 19. April."

[4] Vgl. oben S. 219. 221.

---

339. Leipzig. Nr. 274. 20. April 1524.

Melanchthon an Joh. Heß.

Wünscht Heß Christi Segen zu seinem Pfarramt. Mosellan haben wir gestern verloren.[1] Spannung zwischen Niger und Troger.[2]

[1] O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus 1867, S. 67 bezeichnet als Mosellans Todestag den 19. April 1524. Heß gab die Todesnachricht an Zwingli, dieser am 16. Mai an Vadian weiter. Zwingli an Vadian (bei Arbenz 3, 72): ‚Scribit ad nos quidam Joannes Hessus, theologus Vratislaviensis, ... Scripsit ex epistola Melanchthonis certiorem factum, quod Petrus Mosellanus ex humanis excesserit, cuius agoni Melanchthon sese testetur interfuisse ...‘

[2] Antonius Niger Schulmeister bei St. Maria Magdalena, Joh. Troger Rektor zu St. Elisabeth. Über den Konflikt zwischen den beiden vgl. G. Bauch, Gesch. des Breslauer Schulwesens S. 47.

---

340. Eisenach? Nr. 275. 22. April 1524?

Melanchthon an Luther oder Spalatin?

Abgedruckt bei Enders 4, 325 Nr. 783.

Über Verhandlungen mit Jakob Strauß in Eisenach, der Zinszahlen verboten hatte.

Nach I, CLIV verhandelt Melanchthon am 22. April 1524 auf der Weiterreise von Leipzig in die Pfalz in Eisenach mit Strauß. Eine Quellenangabe fehlt, die Notiz ist wohl nur aus unserem Schriftstück, kombiniert mit dem vorhergebenden Briefe an Heß vom 20. April, erschlossen. Enders bringt vorher unter Nr. 782 einen Brief Luthers an Strauß, von dem er vermutet, daß Luther ihn Melanchthon bei dessen Abreise von Wittenberg mitgegeben habe, und den er demzufolge vom 15. April 1524 datiert. Albrecht, Beiträge zur Reformationsgeschichte, Köstlin gewidmet, S. 2ff. macht es nun aber wahrscheinlich, daß dieser Brief dem Luthers an den Kanzler Brück vom 18. Oktober 1523 beilag. Dann ist wohl auch unser Melanchthonbrief früher anzusetzen.

---

341. Bretten. Nr. 276. 6. Mai 1524.

Dank an die Artistenfakultät in Heidelberg.

Von Leipzig reisten Melanchthon und seine Begleiter über (Eisenach? s. unsere Nr. 340) Fulda nach Frankfurt a. M., wo sie am dritten Tage nach dem Aufbruch von Fulda ankamen. Nesen, der den 1523 vom Frankfurter Rat erhaltenen interimistischen Urlaub in einen definitiven verwandeln wollte, weil er nicht nach Frankfurt zurückzukehren gedachte, blieb hier bei Carinus zurück. Die übrige Reisegesellschaft setzte die Reise zunächst nach Heidelberg fort, wo, einem Beschluß vom 4. Mai zufolge, die Artistenfakultät durch ihren Dekan Martin Frecht in Gegenwart von Hermann von dem Busche und Simon Grynaeus Melanchthon einen silbernen Becher überreichen ließ. Melanchthon dankte am 6. von Bretten aus. Steitz, Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst 6, 144f. Nach C. Schmidt, Phil. Mel. 1861, 105; Bossert, RE.[3] 6, 242; Hartfelder, Studien der evang.-protestant. Geistl. des Großherzogtums Baden 8, 118. usw. fand die Überreichung durch die dreigliedrige Deputation, die zu diesem Zwecke dorthin gereist war, am 6. Mai in Bretten statt. Melanchthon hätte dann sofort das Dankschreiben aufgesetzt und es der Deputation gleich mitgegeben. (Aus Ed. Winkelmann, Urkundenbuch der Univ. Heidelberg 2 Nr. 724f. ist keine Klarheit zu gewinnen.)

---

342. (Wittenberg.) Nr. 280. Vor 28. Mai 1524.

Bedenken der kurfürstlichen Räte.

Vgl. AfRg. 12, 98.

---

343. Frankfurt a. M. Nr. 278. 15. Juni 1524.

Franz Burkhard an Melanchthon.

Nachdem Camerarius, Burkhard und Silberborner, die einen Abstecher nach Basel zu Erasmus und Oekolampad unternommen hatten, wieder zu Melanchthon gestoßen waren, machten sie sich auf den Rückweg nach Sachsen. In Frankfurt mußte Burkhard, erkrankt, bei Carinus zurückbleiben. Die anderen reisten durch Hessen über Erfurt nach Wittenberg, wo sie am 18. Juni oder kurz vorher (Nik. Müller, Georg Schwartzerdt S. 42) ankamen. Aus Gießen schrieb Melanchthon an Burkhard, besorgt wegen seines Befindens. Dieser antwortet in unserem Briefe: es gehe ihm besser, Ärzte habe er noch nicht zu Rate gezogen, vor 1. Oktober werde er aber kaum nach Wittenberg zurückkehren. Grüße von Carinus und an Nesen, Camerarius, Roting, Münsterer usw.

---

344. (Wittenberg.) Nr. 278 b (*IV 953*). 15. Juni 1524.

Melanchthon an Wenzeslaus Link.

Freut sich, daß Theodor Reysmann Schulmeister in Altenburg geworden ist. Link solle das wissenschaftliche Interesse bei seinen Mitbürgern beleben und auf den Jüngling mäßigend einwirken. Er (Melanchthon) habe Reysmann geschrieben (dieser Brief fehlt) und ihm das Predigen verboten; er sei dazu noch zu unreif und werde dadurch dem Schuldienst entzogen.

Theodor Reysmann (der eigentliche Vorname war Theodoricus oder Dietrich, Theodor ist nur Abkürzung) aus Heidelberg bezog 6. Juli 1520 die dortige Universität, ward 6. April 1521 in Wittenberg immatrikuliert und kaum zehn Wochen nach seinem Eintreffen unter die baccalaurei artium aufgenommen, kehrte aber, als Karlstadt die akademischen Grade bekämpfte, nach Heidelberg zurück, wo er am 8. Februar 1523 unter die baccalaurei aufgenommen und 5. März 1523 zum Magister promoviert wurde, eilte dann wieder nach Wittenberg, um seine Studien zu vollenden, und siedelte um Ostern 1524 an die infolge von Luthers Sendschreiben „An die Ratsherrn deutscher Städte" neugegründete Bartholomäusschule in Altenburg über. G. Bossert, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. 22, 561 ff. (der Termin seines Amtsantritts in Altenburg ebd. 23, 683).

Unseren Brief hat Bretschneider IV 953 ins Jahr 1525 gesetzt, Bossert aber a. a. O. 22, 572[1] dem Jahr 1524 zugewiesen. „Wenn Melanchthon Spalatins Familie grüßen läßt, so spricht das nicht gegen den 15. Juni 1524. Link hatte am 14./15. April 1523 Hochzeit gehalten. Ein Kind konnte also vorhanden sein. Melanchthon könnte aber auch die Verwandtschaft der Gattin einschließen." Daß Reysmann schon vor 15. Juni 1524 nach Altenburg gekommen ist, folgt daraus, daß er Ostern 1526 auf zwei Dienstjahre in Altenburg zurückblickt und schon Ende 1525 oder Anfang 1526 klagt, er habe sein ganzes väterliches Vermögen in dieser Stellung zusetzen müssen.

---

345. Wittenberg. Nr. 279. Mitte Juni 1524.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 7. 660, 2 redissem. 8 Francofordiam nos. 661, 8 istos. Cedo quid oportuit!

Melanchthon hat gehofft, nach seiner Rückkehr aus der pfälzischen Heimat in Wittenberg B. anzutreffen. Statt dessen hat er einen Brief erhalten, in dem dieser ihn nach Nürnberg einlädt. Er hat aber nicht durch Franken reisen können, obgleich er sich's glühend gewünscht hätte, des Camerarius Heimat zu begrüßen, und dieser ihn aufs liebenswürdigste einlud. Nesen[1] habe ihn nach Frankfurt zurückgezogen. Ein flüchtiger Besuch hätte den Nürnberger Freunden auch nicht genügt. Von den Unruhen in Forchheim[2] habe er zuerst in Erfurt gehört.

[1] Nesen war gleich auf der Hinreise nach Bretten in Frankfurt geblieben, s. oben S. 242.

[2] Vgl. Erhard, Die Reformation der Kirche in Bamberg 1898, S. 17 ff.; Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 208.

---

346. (Wittenberg?) Nr. 277. Mitte Juni 1524?

Judicium de Luthero ad Campegium.

Kardinallegat Campegi, der 27. April nach Beendigung des Reichstags aus Nürnberg zugleich mit Erzherzog Ferdinand aufgebrochen und nach Stuttgart gereist war, sandte auf die Nachricht, daß Melanchthon gerade zum Besuche seiner Verwandten in seiner Heimat Bretten weile, seinen Privatsekretär Friedrich Nausea dahin, der jenen sondieren und ihm andeuten sollte, daß ihm die besten Aussichten winkten, wenn er die Partei Luthers verlassen und zur katholischen Kirche zurückkehren wollte. Die Antwort, die Melanchthon gab, hat Camerarius uns aufbewahrt, der Melanchthon auf dieser Reise begleitet hat und als guter Zeuge gelten kann. Unser Judicium hat Melanchthon wohl dem Kardinal direkt nach Stuttgart gesandt, nachdem er (am 8. Juni?) nach Wittenberg zurückgekehrt war. Den lateinischen Originaltext veröffentlichte zuerst Christoph Pezel, Philippi Melanchthonis ... Consilia, Neustadii 1600, Pars 1, p. 89. Einen besseren Text lieferte Riederer Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- u. Büchergeschichte 3 (1766), 457 f. „aus einer coäven Abschrift". Diesen Text hat Bretschneider zugrunde gelegt und damit eine Abschrift in Cod. Goth. 212, p. 177 verglichen. Eine deutsche Übersetzung des Judicium erschien in einem gleichzeitigen, aus der Presse des Simprecht Ruff in Augsburg (vgl. Histor. Vierteljahrsschrift 18, 482) hervorgegangenen Drucke: Ain warhafftigs vr- || tayl, ... (Panzer 2385; Weller 3064; Weigel-Kuczyński 1922; Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana S. 51 f. Nr. 28; Supplementa Melanchthoniana I 1 S. XLI; zu den hier aufgezählten Exemplaren kommt noch eins im Landesarchiv Linz).

---

347. (Leipzig.) Nr. 277b (*7193*). Mitte Juni 1524.

Vincentius Obsopöus an Melanchthon.

Original in Gotha, Codex Chart. B Nr. 16 p. 547—548 (cod. Bavar. II). Daraus abgedruckt bei H. Jordan, Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth 1 (1917), 119 f.

D. Philip. Melanthoni S[alutem]. Audiuimus εχΗαχοδαμιαν tuam, et gaudemus te nobis feliciter restitutum. Caeterum dum nemo est, qui

meam in literis segnitiem excitaret, et tanta sit apud nos nunc certioris studii frigidas, quae etiam in studiis literarum flagrantissimis infrigidare queat, Ne omnino a literis viuerem, Converti me ad nugas illas Poëticas, quas nunc aliquamdiu omnibus et Musis, et Apolline irato sectatus sum, dumque mecum more solito nuger, Ecce tota nugarum plaustra exciderunt, Carmen scilicet ineptum, inconditum, male comatum, et prorsus Obsobeanicum, quod ad feros et ollas natum in culina iurares. Quale tamen sit, tu rectius me videbis. Scio, quam halucinari soleamus facile in dijudicandis propriis, Adeo ut asinus quoque nonnunquam odiosissime ὀγκαωμενος tamen Philomene vocem sibi et sonare videatur. Proinde tibi relinquo omnem illam Carminis mei censuram. Atque hoc libentius, cum quod sciam te judicio esse acri et excusso. Tunc quoque tibi nominatim hoc quicquid est nugarum dedico et inscribo. Argumentum non improbabis scio, quod rei et temporis nunc accomodatissime est. Poteris libellum, praeterquam quod Carmina male-formata emendatius, etiam alias locupletiorem et venustiorem reddere, si de fide et Charitate aliquid adieceris, aut tale quippiam adiecto epistolio, Quod ut facias non dubito, Neque orabo prolixius, ne quid de fide tua dubitare videar. Age vero dic, quicquid actum sit cum libello de scholis erigendis a me verso? num emendasti? Significabis haec, ut sciam. De carmine statues, quicquid tibi visum fuerit. Nullam hic venor gloriam, Christus novit cor meum, Confiteri ego quoque in generatione hac adultera et peccatrice[1] quoquo modo.[2] Quae via confitendi si tibi probatur, nihil deesse video, nisi quod extrudas Carmen quam emendatissime.

Bene vale, Philippe, anime mee dimidium!

T. Vincentius Obsopeus.

Über Obsopöus, eig. Vincentius Heidnecker, gest. 1539, vgl. Jordan S. 117 ff. Ob er in Wittenberg studiert hat, läßt sich nicht beweisen; im Album fehlt sein Name. Dagegen studierte er sicher seit Sommer 1524 in Leipzig. Wohl hier übersetzte er Luthers im Januar oder Februar 1524 erschienene Schrift an die Ratsherrn aller Städte deutschen Landes ins Lateinische. Er übersandte seine Übersetzung an Melanchthon zur Prüfung, ebenso ein Gedicht, „in welchem er seinen Glauben bekannte und mit welchem er öffentlich in Leipzig seinen antikatholischen Standpunkt vertreten wollte". Jordan S. 120 ff. über weitere Übersetzungen Lutherscher Schriften von Obsopöus (über seine ‚Martini Lutheri epistolarum farrago' auch Lutherstudien 1917, 4[3]); vgl. auch S. 234 ff.

Jordan setzt unseren Brief in den August 1524. Indes scheint mir in dem ersten Satze Obsopöus seine Freude über Melanchthons glückliche Rückkehr aus Bretten auszudrücken. (Das unleserliche Wort muß soviel wie ἀποδημία — Aufenthalt in der Fremde durch Verreisen — bedeuten.) Ich vermute daher als Entstehungszeit unseres Briefes Mitte Juni 1524.

[1] Mark. 8, 38. [2] Wohl zu ergänzen: volo.

---

348. (Wittenberg.) Nr. 285. Mitte Juni 1524?

Widmungsvorrede an die Studenten.

Der Druck DE CON || STITVENDIS SCHO || LIS ... = W. 15, 20 α u. a. in Zwickau 28. 8. 8₂. 666, 8 e literis. 22 oportuit.

666, 18 Paulus] 1. Kor. 14, 5.

666, 26 manibus ac pedibus] Erasmi Adagia 1, 4, 15 (138).

349. (Wittenberg.) Nr. 285 b (*7194*). 20. Juni 1524.

Melanchthon an Oekolampad.

Original: $^{3}/_{4}$ Folioblatt, Siegelspur erhalten. Zürich, Staatsarchiv E II 337 Bl. 10. Abschrift daraus Zürich, Stadtbibl. S. Mscr. 11. Aus der Züricher Abschrift bei Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae ... S. 16 Nr. 27. Kollation von Nik. Müller.

Johanni Oecolampadio suo carissimo patri.

S. Joachimus[1] amplissimis verbis praedicauit mihi humanitatem tuam. Ego, quanquam non dubitabam, quin esses eum excepturus, quemadmodum meretur adulescentis eruditio et probitas, comiter et prosecuturus omni genere officiorum, tamen gaudeo illius animo etiam satisfactum esse. Saepe illi te depinxi, verum et opinionem eius et mea *ἐγκώμια*[a] longe res vicit. Statim, vbi audieram te domi fuisse, quanquam tecum colloqui cupiebam,[b] cum[c] arbitrarer te nondum domo abesse, tamen molestum erat Joachimo tui copiam non fieri, malebamque illum tuo congressu frui quam me ipsum, qui tui cupidissimus esse soleo.[d] Neque dubito, quin tibi etiam voluptas sit[e] talem adolescentem, quem ego facile *ἥρωσι* literariae rei principibus adnumero, innotuisse uobis. Commode ubi[f] Wittebergam rediuimus, sigemundus[2] salutat, uixdum posito petaso. Ex hoc intelligo[g] institutum esse ad te iter. Ego[h] frustra retinere eum diu conatus sum. Est enim cum homine non hospitium tantum mihi, sed familiaritas etiam. Porro cum omnino Basileam proficisci constituisset, non potui facere, quin literas ad te darem, non quibus hominem tibi notissimum commendarem, sed[i] vt scires nobis communem amicum esse. Proinde siquid in eum contuleris, de me puta te bene mereri. Euangelio scio patrocinari te religiose, quare nihil est, quod adhorter. vtinam[k] e tuo se exemplo compararent alii apud uos, qui Euangelii praetextu *τυραννίδα* gerunt. Vale et[l] me Christo precibus tuis commenda. Wittebergae *τῇ πρὸ τῆς τροπῆς*[m] *θερινῆς*. philippus.

Siggardum[3] et bonos viros alios apud te Euangelii uere studiosos saluta nostro nomine reuerenter.

[a] *ἐγκώμια* ⟨vix⟩. — [b] cupiebam ⟨iam⟩. — [c] cum ⟨J⟩. — [d] soleo ⟨Itaque vehementer gaudeo⟩. — [e] sit ⟨innotuisse⟩. — [f] ubi ⟨dom⟩. — [g] intelligo ⟨cupere ad te proficisci⟩. — [h] Ego ⟨cum⟩. — [i] sed ⟨quem⟩. — [k] vtinam ⟨tuum⟩. — [l] et ⟨pro⟩. — [m] *τροπῆς* ⟨*χειμω*⟩.

[1] Camerar, der Melanchthon auf seiner Reise nach Bretten begleitet und einen Abstecher nach Basel gemacht hatte, um Erasmus und Oekolampad zu begrüßen.

[2] Gelen s. oben S. 220.

[3] Joh. Sichard, Lehrer der Rhetorik in Basel (vgl. oben S. 212; ADB. 34, 143—46).

---

350. (Wittenberg.) Nr. 285 c (*7195*). Nach 5. Juli 1524.

Melanchthon an Johann Memminger in Torgau.

Original: 1 Folioblatt, Siegel erhalten. München, Reichsarchiv, Herzogtum Neuburg, Religion- und Kirchensachen Nr. 56 Stück 7. Abgedruckt aus Nik. Müllers Nachlaß von G. Kawerau, AfRg. 10, 283 ff.

Johanni Memmingensi, doctori *συμφωνιακῶν* puerorum Torgae, suo fratri.

S. Acerbissimum vulnus his diebus accepi optimo viro Neseno amisso, quo casu cum non vulgariter essem consternatus, reddebantur mihi literae tuae longiores illae, quae molestiam animi augebant. Quanquam enim videbam te pietatis studio stomachari, tamen doctrinae nouatae, vt vocant, magis irasci te dolebam quam eorum furori, qui bonis omnibus rebus abutuntur. Quaeso autem te, mi Johannes, in tam obscuris rebus, ne quem alium doctorem requiras praeter eum, quem sequi Petrus iussit, cum ait:[1] *Ἔχομεν βεβαιότερον τὸν προφητικὸν λόγον, ᾧ καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες ὡς λύχνῳ φαίνοντι ἐν αὐχμηρῷ τόπῳ* etc. Ad quam regulam si omnium dogmata expenderis, nec Muncerus, nec Lutherus imponere tibi poterunt *ἢ καταβραβεύειν*. Ego neutri horum patrocinor. Muncerum non satis noui. In Luthero tragice insectaris dogma de verbo immutante corda. Quam tu sentenciam quo modo accipi velis, quaeso, ad me diligenter perscribe. Ego haud grauatim modo referam, et quid ipse probem et quid sentiat Lutherus. Docet autem spiritu sancto fieri in cordibus nostris, ut in verbo cognoscamus et misericordiam et iudicium dei, hoc est, ut terrore quodam conscienciae sentiant vim iudicii diuini, rursus etiam consolationem concipiant et gaudio spirituali tranquillentur. Quae qui *ἀνυποκρίτως* experitur, hunc demum vere Christi esse sentit. Huc facito X. caput ad Ro. et 8.[2] Haec ego si improbem, mentiar, Imo *καὶ πνευματικῶς* comperi uera esse. Teque adhortor amanter,[a] ut ne prius improbes, quam probe cognoris. Impietas est de doctrina christiana in ullam partem temere pronunciare. Porro, qui ad illum modum spiritu sancto sunt nouati, in his digito dei, ut Hieremias[3] ait, scripta lex impellit ad bona opera.

De iis, qui uel imbecilles sunt, ut pueri[b] ac plerique sumus, Paulus regulam reliquit, quam tu diligenter inculca pueris. Idem et ego soleo: lex paedagogus est in *χριστόν*.[4] Nam id genus lege regendum[c] et cohercendum est. Id[d] optarim frequentius doceri ab iis, qui se Lutheri titulo venditent. Itaque non modo exigit deus interiorem iusticiam, quae est proprie christiana, sed externam etiam, qua et Impios uult coherceri ac frenari. Nosque, qui *παιδαγωγοὶ* sumus, hic aduigilare debemus, ut Imbecillem pueriçiam, imbecille vulgus intra haec septa teneamus. Video autem te scandalis offendi, commoueor grauiss. et ego vulgi motibus et improborum concionatorum temeritate. Sed haec ita fidem meam oppugnant, vt nonnunquam plus roboris concipiam. video Satanam furere et hoc operam dare, ut his scandalis pias consciencias labefactet. video deum etiam pleraque permittere, ut et probet nos, et accendat curam. Bene ceperat Saul, Foelicissime Solomo, Sanctissime gedeon. Non respondit[e] iniciis exitus. Itaque sepenumero metuere soleo, ne, quanquam bona inicia Lutheranae

διακονίας fuerint, tragicus exitus sit. Quid hic facias? Oratione subleuandus est animus. Crede mihi, mi Iohannes, bellum est cum nequam spiritu. Is excitat omne genus scandalorum, ut doctrinam non alienam a pietate opprimat. Erasmum ego diligenter et magna fide tueor, sed μέχρι βώμων.[5] Quid est autem, cur tu hunc[6] mihi tantopere laudes, cum nondum tamen ullo scripto dilucide ostenderit,[f] quibus in rebus sentiat vere pietatem καὶ δικαιοσύνην θεοῦ esse? Et tanto doctori conueniebat orbi sentenciam suam declarare, praesertim cum χριστός[g] iusserit omni creaturae praedicari Euangelium.[7] Non hoc ab eo postulo, quod vulgo solent, ut in pontificem, in monachos scribat, odi ipse has contentiones, sed ut doceat, quid[h] sit ὄντως christiana iusticia. Puerorum baptismum nec Lutherus improbat, et ego cum videam[i] circumcisionem adhibitam[k] semini abrahae, quae erat Euangelii signum teste Paulo Ro. 4,[8] leuibus admodum argumentis niti sentio ἀνταγωνιστάς. Ridiculum est caussari hoc, quod Picardi solent, quod non possint ratione vti,[l] quasi non fuerit spiritus sanctus in Johanne Baptista puero,[9] in iis item, qui occisi sunt ab Herode etc. Ego ante triennium, cum inciperent quidam hac de re disputare,[m] grauiter perturbabar.[10] Et harum quaestionum auctores tantum sunt quidam κενόδοξοι καὶ βέβηλοι, quorum nec vita mihi probatur, et extant eorum amentiae certissima testimonia. Haec ad te pro studio scripsi et quaeso, ut respondeas. Aduersum scandala oratione pugnato vna cum pueris tuis.[n] Caue item, ne hominum iudiciis de quoquam in vllam partem nimium tribuas. ἔρρωσο, confirmet nos communiter χριστός spiritu suo.

philippus.[o]

[a] amanter ⟨ne⟩. — [b] pueri ⟨aut non nouati⟩. — [c] regendum ⟨et frenandum⟨. — [d] Id ⟨non⟩. — [e] respondit ⟨ince⟩. — [f] ostenderit ⟨quid⟩. — [g] χριστός ⟨do⟩. — [h] quid ⟨de Capitibus⟩. — [i] videam ⟨signum⟩. — [k] adhibitam ⟨pueris⟩. — [l] vti ⟨cum et in senibus⟩. — [m] disputare ⟨uehementer sollicitauit⟩. — [n] tuis ⟨et hominum, qui⟩. — [o] philippus + Melanchton von anderer Hand.

[1] 2. Petr. 1, 19. [2] Röm. 10, 9 ff.; 8, 3 ff.
[3] Jer. 31, 33. [4] Gal. 3, 24.
[5] Aulus Gellius, Noctes Attic. 1, 3; Plutarch περὶ δυσωπίας 6; Erasmi Adagia 3, 2, 10 (664).
[6] Nik. Müllers Abschrift: nunc. [7] Matth. 28, 19.
[8] Röm. 4, 11. [9] Luk. 1, 41. Vgl. I 332.
[10] Daß die Zwickauer Propheten, die am 27. Dezember 1521 bei Melanchthon in Wittenberg erschienen, diesem mit ihrer Bekämpfung der Kindertaufe sehr imponierten, ergibt sich aus seinem Schreiben an den Kurfürsten von demselben Tage (I 514): ‚Magnis rationibus adducor certe, ut contemni eos nolim.' Vgl. oben 234[3].

Adressat war 1521 Baccalaureus oder Resumptor der kurfürstlichen Sängerknaben in Eilenburg. 8. September 1521 meldete er seinem Vorgesetzten, dem Kapellmeister Konrad Ruppsch, Paul Herzberg sei an den Pocken erkrankt, Joh. Wentzinger sei wieder gesund (Weimarer Archiv). Ruppsch gab das Schreiben am 9. an den Kurfürsten weiter. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 401. In derselben Stellung befindet sich Memminger unserem Briefe zufolge 1524 in Torgau. Von 1529 bis zu seinem am 28. Dezember 1538 erfolgten Tode war er Rektor der Knaben-

schule in Grimma (Lorenz, Die Stadt Grimma, 1871, S. 1416 f.). Er hinterließ eine Witwe mit drei Töchtern. Eine derselben heiratete Andreas Nauwitzer, 1555 Konrektor, 1573 bis zu seinem Tode 1589 Diakonus in Mittweida (Neues Archiv f. sächs. Gesch. 7, 111; Kreyßig, Album S. 411). Aus ihrer Ehe ging Daniel Naubitzer hervor, 1586 Schulmeister und Stadtschreiber zu Sonnewalde, 1593 Diakonus daselbst, 1600 bis zu seinem Tode 1631 Diakonus in Weistropp bei Meißen (Kreyßig S. 659), dessen Tochter Dorothea 1619 den M. Joh. Nagler aus Wilsdruff, Pastor in Herzogswalde bei Meißen (Kreyßig S. 256), Sohn des Pastors Georg Nagler in Grumbach bei Wilsdruff (Kreyßig S. 240), heiratete, während seine Tochter Elisabeth am 25. Mai 1630 dem Samuel Reinhold, Pastor in Zadel bei Meißen (Kreyßig S. 683), die Hand reichte.

„Den eigentlichen Namen Memmingers nennt uns das Wittenberger Magisterverzeichnis: Joannes Oeder Memmingensis (12. August 1529). Vielleicht ist er im Wittenberger Album wiederzufinden in dem am 5. Dezember 1518 immatrikulierten Johannes Eedar de Eichen dioc. Augusten. Die Aktenstücke des Weimarer Archivs Reg. Mm Nr. 407 und 413 handeln von der Verleihung eines Stipendiums aus der Vikarie S. Crucis in der Altenburger Stiftskirche, das er seit 1529 bezog und das ihm zuletzt noch 1538 auf noch zwei Jahre verlängert wurde. Spalatin schreibt in dieser Angelegenheit 2. November 1531 an Kanzler Baier, auch Melanchthon werde eine Gunstbezeigung an Memminger besonders willkommen sein; seine Freundschaft mit diesem bestand demnach fort.“ AfRg. 10, 283[2].

Wie wichtig unser Brief ist für das damalige Verhältnis Melanchthons zu Erasmus und Luther, darüber vgl. Kawerau, AfRg. 10, 282 f. „Von Interesse ist auch, wie hier die pädagogische Bedeutung des Gesetzes und die Notwendigkeit kirchlicher Erziehung der imbecillis pueritia und des imbecille vulgus betont wird. Wie kündigen sich hier bereits Gedanken an, die wir bisher erst von dem Werk der kursächsischen Kirchenvisitation an zu datieren pflegten!“

---

351. Wittenberg. **Nr. 281.** 8. Juli 1524.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 74. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Ph. Mel. Pro Trib. Canonicis Boccenheymio Tulichio Gungelyno Et de Neseno M.D.XXIIII. 663, 5 eorum. 13 eras eorum caussam.

Nostri in collegio abdicarunt sacerdotia, id quod ex aliis intelliges etiam.[1] Da nun unter ihnen welche sind, die sich um die Studien eurer (Spalatins und des Kurfürsten) Schule (d. h. der Universität) und um die Verwaltung der Kollegien wohl verdient gemacht haben, so soll Spalatin ihnen wirtschaftliche Erleichterung und Entschädigung für die Einnahmen aus den Pfründen, auf die sie verzichtet haben, verschaffen. Melanchthon kenne inter nostros keinen Geeigneteren zum Lehren als Tulich und keinen für die Verwaltung Geeigneteren als Gunkel. Spalatin solle sie dem Kurfürsten empfehlen. Nesen ist am 5. Juli in der Elbe ertrunken.[2]

[1] Wenn Melanchthon sich damit auf den Brief des Hieronymus Schurf und Luthers an den Kurfürsten von demselben 8. Juli 1524 (= Enders 4, 363 Nr. 807) bezieht, so sind unter den ‚Nostri in collegio‘ die dort erwähnten „drei neuen Kanoniker“ gemeint. Dazu stimmt in unserem Briefe die folgende Stelle: ‚Nobis etiam cum eligeremus hos canonicos, nihil in consilio fuit, nisi ut prospiceremus scholae, cui hi usui erant.‘ Vor allem stimmt dazu, was Spalatin unter die Adresse geschrieben hat. Im Sommer 1523 hatte der Universitätssenat Joh. Reuber aus Bockenheim, Tulich und Gunkel zu Nachfolgern des Matthäus Beskau, der, bisher

Scholaster des Stiftskapitels, in die Prälatur des verstorbenen Dekans Lorenz Schlamau aufgerückt war, bezw. der Kanoniker Joh. Rachals und Sebastian Küchenmeister gewählt: Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 310; AfRg. 12, 40 ff.; Enders 4, 256, 15 ff.

[2] Enders 4, 363[1].

---

352. Erfurt. Nr. 281 b (*7196*). 25. Juli 1524.

Eobanus Hessus an Melanchthon.

Epistolarum Eobani Hessi et aliorum libellus alter ed. Camerarius Lipsiae 1557 (Zw. RSB. 30. 5. 48$_4$), fol. B 7^b—B 8^a. Danach bei Hartfelder, Mel. paed. S. 22 ff. Nr. 7.

Die Nachricht von Nesens Tode, die er erhalten, während er mit Freunden zusammensaß, hat ihn um Nesens und Melanchthons willen tief betrübt. Ihm einen poetischen Nachruf widmen, heißt das nicht so viel wie unseren Schmerz erneuern? Aber er wolle Melanchthons Wunsch erfüllen, schicke nur die neulich verfaßten Epitaphien nicht, weil er Größeres plane.

Philippo Melanchthoni, doctrina et humanitate viro summo, fratri suo cariss[imo] s.

Quantopere te, mi Philippe, acerbissimus casus amisso tali amico afflixerit, facile potui ex tuis literis[1] cognoscere. Me quantum de statu mentis deiecerit, ij sciunt, in quorum consessu tuae mihi reddebantur, cum nec gemitus primo, postremo nec lacrimas continerem. Ita dolebam duplici nomine doleoque, nec enim doluisse semel, ut ille ait,[2] satis est, et tuam vicem, quem ut frangi non posse satis scio, sic turbari fortunae reflatibus omnium minime velim, et amici miserabilem exitum. Cuius, mi Philippe, mortem indignam si ad lyram deploremus, quid, oro te, nisi quod dolorem alioqui plus satis haerentem renovamus, proficimus? Tamen, quia tu aliqua ducis huiusmodi esse solatia parva luctus ingentis, parebimus dabimusque operam, ut, si quid unquam nostri futurum immortale est, et ille sic de nobis meritus, dum viveret, extinctus quoque celebretur. Scripsimus Epitaphia quidem nuper, quae ideo non mittimus, quia moliri maiora fert animus, absolutis paucis, quae nunc in manu sunt.[3] Utinam, Philippe, Nesenus viveret, et ego Poëta non essem! Libenter hoc, id est dimidium mei, cum illius vita commutarem. Tuum animum laudo, qui unicae et ob id carissimae filiolae mortem aequiore animo laturum fuisse scribis.[4] oro te, ne nimium deijciare animo; virum esse te et non quemvis e plebe virum memineris. Habet suos lusus fortuna, hos spectemus oportet; quando illa non mutat, nobis obsequendum est. Certe, utcunque sese habeat, magnam iacturam, magnum naufragium fecimus. Non possum me continere, quin fluvio isti male precer. poenas nobis, Albi, dabis neque unquam deinceps quieto amne flues. Ineptire me vides, sed ex animo. Ignosces igitur poëtico capiti, ingenio semper lubrico nec unquam sibi satis constanti. Plura ad te brevi, et epistolas et libellos, mittemus. Saluta Joachimum carissimum, cuius nuper accepi epistolium elegans et amicum aptumque tam adverso tempori. brevi et illi respondebo. Saluta Lutherum meo nomine plurimum dicitoque me in amando illum esse foreque constantiss[imum]. Utcunque quidam garriant, exitus acta probabit.[5] Conscientia mille testes.[6] Si quid praeterea istic novarum rerum est, participa, quaeso. Nostra stulticia non vobis solum, sed et orbi nota est. Itaque nihil erat, quod tibi nos depin-

gerem. Saluta non Valentem Capellam nostrum,[7] quem ego quod Nesenum.[8] Sed praestat epistolam claudere, ne cicatricem illam retegam. Vale et salve, mi chariss[ime Philippe, meque, quod facis, ama. Erphurdiae die Jacobi Apostoli M.D.XXIIII.

Tuus Hessus.

Salutat plurimum te Martinus Hunus,[9] qui vino te, cum adesses,[10] donarat, dignus, quem vicissim ames, vel ob hoc, quod vaehementer nos amat.

[1] Fehlt. [2] Unbekanntes Zitat.

[3] Eobans Epicedion in Guilielmum Nesenum, qui in traiectu Albis periit, steht zuerst in der Frühsommer 1526 bei Friedrich Peypus in Nürnberg erschienenen Sammlung von Gedichten Eobans. Krause 1, 383 f. 2, 18.

[4] Anna Graeca, geb. 24. August 1522. Sie heiratete 6. Mai 1536 den Georg Sabinus.

[5] Ov. ep. 2, 85. [6] Quint. instit. orat. 5, 11, 41.

[7] Valentin Sifridi aus Cappel, der seit 1512 in Erfurt studierte, 1521 aber, für Luther begeistert, als Lehrer nach Wittenberg übergesiedelt war. Krause 1, 233.

[8] Wie die beiden Nebensätzchen zu vervollständigen sind, steht dahin. Capella scheint damals krank gewesen zu sein.

[9] Martin Hune aus Gittelda im Braunschweigischen, intimer Freund Eobans, mehr Anhänger des Erasmus, den er im März in Basel besuchte, als Luthers. Krause 1, 241 f.

[10] Ende April 1524: Krause 1, 382.

---

853. (Wittenberg.) Nr. 281c (*7197*). 2. Hälfte Juli 1524.

Melanchthon an Oekolampad.

Original: ½ Foliobogen, Siegelspur erhalten. Das Papier hat sehr durch Feuchtigkeit gelitten, wodurch die Adresse halb zerstört wurde. Auf der Adreßseite von anderer Hand: tertia post omnium sanctorum [1. November 1524 war ein Dienstag, heißt das also: 1. oder 3. oder 8. November?]. Zürich, Staatsarchiv E II 337 Bl. 9. Abschrift daraus Zürich, Stadtbibl. S. Mscr. 11. Danach der Abdruck bei Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae ... S. 18 Nr. 29. Kollation von Nik. Müller.

D. Johanni [Oecolampadio].

S. Substitit hic aliquot dies hic iuuenis, ut Lutherum tum audiret tum salutaret. Mecum quoque semel atque iterum congressus uisus est mihi et[a] perquam studiosus literarum et amicus pietatis. Porro discessurus rogabat, ut literas sibi ad te darem. Id ego non illius tantum caussa[b] perlibenter feci, sed officii etiam mei ratus sum esse, neque hunc dimitterem sine meis ad te literis.[c] Tametsi tu mihi nonnihil[d] cessare videris in hoc genere officii. Scripsi ad te per Sigemundum.[1] Interea nihil a uobis[e] accepimus,[f] cum utriusque ita[g] desiderentur literae, ut nullius amicorum praeterea. Ego autem cum[h] alia in amicicia mutua omnia officia esse debere statuo, tum maxime scribendi, quando non[i] licet aliter colloqui. Grauissime adflixit me hic Neseni optimi viri interitus, et haud scio an in vita quidquam

acerbius acciderit. Erat enim ille cum propter singularem probitatem dignus meliore fortuna, tum mihi nemo hic fuit coniunctior. Luthero res erit cum Carolostadio περὶ εὐχαριστίας. Et vniuersum negocium Euangelicorum video eo in statu et esse et futurum esse, ut agnoscere possimus uasa nos esse tantum huius thesauri[k] ὀστράκινα,[2] nec posse nostro consilio aut diligentia rem tantum[3] regi ac gubernari. Tu christum rogato, ut fortunet cursum ac studia piorum. De mea valetudine deque statu rerum omnium nostrarum certiorem reddet hic tabellarius. Vale et rescribe. Idem officii et a Sigemundo requiro. Saluta reuerenter meo nomine Jure consultum vestrum.[4]

Philippus.

[a] et (pers). — [b] caussa (sed mea etiam in primis). — [c] literis (Scripsi). — [d] nonnihil (tuo). — [e] uobis (rec). — [f] accepimus (literarum). — [g] ita (sin). — [h] cum (alias). — [i] non (alia). — [k] thesauri (teste).

[1] = unsere Nr. 349. [2] 2. Kor. 4, 7. [3] tantam?

[4] Nota Simleri: Amerbachium puto. Bonifacius Amerbach kehrte Anfang Mai 1524 aus Avignon heim, um die juristische Professur des Claudius Cantiuncula zu übernehmen (Th. Burckhardt-Biedermann S. 25).

Seitdem Melanchthon am 20. Juni durch Gelen an Oekolampad geschrieben, hat er noch nichts wieder von ihm gehört. Dies und die Trauer um den am 5. Juli ertrunkenen Nesen weisen unseren Brief in die zweite Hälfte Juli.

---

354. (Wittenberg.) Nr. 282. Letztes Drittel Juli 1524.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 9. Am linken Rand steht oben am Anfang des Briefes von anderer Hand: De hoc casu scribit Camerarius in vita Philippi pag. 98.[1] Am Schluß nach pie peragi von anderer Hand: anno 1524.

Nesens Tod hat uns, die wir dabei Augenzeugen waren, sehr schwer betrübt. Wir haben ihm und Mosellan Nachrufe gewidmet.[2] Ich schick dir die Verschen, um auch dich zum Schreiben einzuladen. Ich habe einen Brief an Haller aus Schwabach[3] beigelegt, der fast zwei Monate weg ist, viel länger, als er seiner Frau angegeben hatte. Inzwischen hat er nicht geschrieben. Schick ihm den Brief und ermahne ihn zu antworten, eventuell durch besonderen Boten. Camerar ist nach Joachimsthal zu seinem alten Freunde Sturtz gereist. Dem Hieronymus Ebner zu schreiben hatte ich jetzt keine Zeit. Mit seinem Sohne Erasmus steht alles gut. Meine Liebe zu ihm ist bedeutend gewachsen, nachdem er Verschen zu machen angefangen hat.

Bei der Datierung unseres Briefes ist auszugehen von: ‚Joachimus abest, profectus in vallem Joachimi ad Sturcium veterem amicum.‘ Camerars ‚ὁδοιπορικὴ metallaria ad Philippum Melanchthonem‘ (abgedruckt z. B. nach Sammlung vermischter Nachrichten zur sächsischen Geschichte 2 [1768], 373 in Mich. Barthii Annaberga, Basileae 1557, ferner in Friburgum in Misnia Joannis Boceri, Lipsiae 1577) ist unterschrieben: 9. Cal. Septembris (24. August) 1524. Camerar sagt darin, daß er einen Monat von Melanchthon getrennt sei. Also ist er um 24. Juli von Wittenberg abgereist.

[1] Joachimi Camerarii de vita Philippi Melanchthonis narratio rec. Ge. Theodor. Strobelius, Halae 1777, p. 95: Wilh. Neseni mors in undis eiusque praesagia.

[7] Die beiden Epitaphien (X 491 Nr. 82 und 81) sind zuerst abgedruckt in Epicedia in Petrum Mosellanum et in Guileimum Nesenum, Wittenberg 1524, sodann B 5[b] und K[a] der im Januar 1528 bei Joh. Setzer in Hagenau erschienenen ersten kleinen Sammlung Melanchthonscher Gedichte. Schickt Melanchthon Baumgartner hier den erstgenannten Druck?

[8] Identisch mit dem März 1525 in Wittenberg immatrikulierten Sebastianus Hellerus ex Suabach? Vgl. Hermann Clauß, Die Einführung der Reformation in Schwabach 1917, S. 24 f. 1531 markgräfl. brandenburgischer Rat, 1538 als Kanzler Nachfolger Georg Voglers: Hermann Jordan, Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth 1 (1917), 64.

---

355. (Wittenberg.) Nr. 238. Um 15. August 1524.

Melanchthon an Joh. Brießmann.

Abgedruckt außer in Acta Borussica (1730) 1, 809 in Gebser, Brismanni epistolae p. 11.

Melanchthon wünscht ihm Kraft aus der Höhe zum Widerstand gegen die Gottlosen und die Höllenpforten. Lehre erbaulich und nicht aufrührerisch!

Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen 2, S. 80 Nr. 250: Die Datierung ist unsicher. Der Brief dürfte entweder 1522 nach Kottbus, oder, was wahrscheinlicher ist, 1524 nach Königsberg gerichtet sein. Er paßt in die Situation, die das Strafmandat des Regenten Bischof Polentz gegen die Vergewaltigung der evangelischen Prediger in Königsberg und deren Zuhörer vom 15. August 1524 — Urkundenbuch Nr. 249 — voraussetzt.

---

356. (Wittenberg.) Nr. 307. August 1524?

Melanchthon an Philipp Eberbach.

Die Datierung ergibt sich aus dem Satze: ‚Aiebant te etiam edidisse adversus Desider. Erasmi Roterodam. cuiusdam nugatoris Alberi scriptum, quod non credis quantum me commoverit.‘ Damit ist gemeint das Judicium Erasmi Alberi de spongia Erasmi Roterod., das mit dem Briefe des Erasmus an Joh. Fabri vom 21 November und dem Luthers an Konrad Pellikan vom 1. Oktober 1523 in zwei Ausgaben, bei Joh. Schott in Straßburg und bei Setzer in Hagenau (sed impendiis Schoti? s. u.) erschienen ist (Allen 5, 349; Enders 4, 238). Wann sind die beiden Drucke erschienen? Das zeigen die folgenden Stellen aus Briefen des Erasmus: 1. an Kaspar Hedio in Straßburg c. Juni 1524 (Allen 5, 480): ‚Vix emiserat [Joh. Schott] Othonis [Brunfels] furias, coeperat iterum excudere, et praeterea rabulae nescio cuius libellum‘; an Pirkheimer 21. Juli 1524 (Allen 5, 494): ‚Exiit et epistola Alberi omnium stultissima. Ea non dubito quin sit Buschii, tametsi stylum, quantum potuit, dissimulavit‘; an den Straßburger Rat 28. August 1524 (Allen 5, 511): ‚Prodiit et alter libellus in me, Haganoae, ut aiunt, excusus, sed impendiis Schoti‘; an Melanchthon 6. September 1524 (Allen 5, 547): ‚Tandem exiit epistola nomine Erasmi Alberi, quam promiserat ille ψωραώδης [= Brunfels], ut scias rem ex composito geri. Dissimulavit stilum imitatus quaedam tua.‘ Dazu noch Erasmus an Camerar 11. Dezember 1524 (Allen 5, 600): ‚edidere iam pridem epistolam Lutheri ad Pelicanum.‘

Das Judicium des Erasmus Alberus ist ein Brief desselben an den damaligen evang. Prediger Dietrich von Nassau (Theodor Sartorius) in Frankfurt a. M. Dieser

war bis 1523 Pfarrer an der Ignatiuskirche in Mainz (Herrmann, Die evang. Bewegung zu Mainz S. 115. 148). Eberbach dozierte damals in Mainz und konnte leicht in den Besitz des Briefes gelangen (Schnorr in seinem Archiv für Literaturgeschichte 12, 87. Vgl. auch E. Körner, Erasmus Alber S. 20f.).

---

357. (Wittenberg.) Nr. 287. Um 1. September 1524.

Melanchthon an Spalatin.

Bugenhagen von den Hamburgern berufen. Universität und Stadt können ihn aber nicht entbehren. Amsdorf geht von hier weg. Könnte den Hamburgern nicht anders geholfen werden?

Ich setze unseren Brief etwa gleichzeitig mit dem Luthers an Heinrich von Zütphen vom 1. September an, in dem es heißt (Enders 5, 14): ‚Magdeburgam vocatus est et vadit Licentiatus Amsdorffius ...‘ und: ‚Ecclesia Hamborgensis valde vocat pro Joanne Pomerano ...‘

---

358. Basel. Nr. 286. 6. September 1524.

Erasmus an Melanchthon.

Nach Opus Epistolarum Erasmi, Basel 1529, 724 bei Allen 5, 544. Übersetzt und erklärt bei Emil Walter, Bernburger Gymnasialprogramm 1877, S. 10ff.

669, 10 lies immitiores. 670, 31 misi. 33 furit. 671, 8 auxit. 672, 15 hinter me metu premere ergänze vocem. 673, 7 lies quidam.

Warum er Hutten abgewiesen. Im brieflichen Verkehr mit Wittenberg müsse er vorsichtig sein. Hat Melanchthons Loci ganz durchgelesen. Seine Feinde Brunfels, Farel, Hermann v. d. Busche. Warum er de libero arbitrio geschrieben. Was er Campegi geantwortet habe. Als Camerarius bei ihm gewesen, sei er krank gewesen und habe er Besuch gehabt.

667, 1 Pellicanus] Vgl. Erasmus an Pirkheimer Basel 3. Juni 1524 (Allen 5, 469): [Melanchthon] scripsit de me ad Pellicanum amantissime. Dieser Brief Melanchthons an Pellikan in Basel fehlt leider.

667, 2 Camerarius hatte Melanchthon auf seiner Reise nach Bretten begleitet und einen Abstecher nach Basel zum Besuche des Erasmus und Oekolampad gemacht.

667, 5 amicus] wohl Stromer, den Melanchthon auf der Hinreise nach Bretten in Leipzig besucht hatte. Er hatte diesem wohl einen Brief an Erasmus mitgegeben, weil er annahm, daß auch Melanchthon den Erasmus aufsuchen würde. Vgl. Stromer an Erasmus 1. Mai (Allen 5, 449f.): ‚Tametsi ... meas a Philippo Melanchthone ... literas recens accepisse te mihi persuadeam ... Philippus mecum fuit Pascatis festa (17. April) Liptzk.‘

667, 8 Hutteni] vgl. Kalkoff, Hutten und die Reformation S. 502f.

667, 23ff. Über die Veröffentlichung seines Briefes an Luther vom 30. Mai 1519 (zusammen mit der Rede Mosellans De ratione disputandi, Enders 2, 64; Allen 3, 605. 540) war Erasmus sehr ungehalten.

667, 33ff. Camerarius verteidigte sich 30. September (nicht, wie Enders 4, 323 oben hat, 30. November) Erasmus gegenüber: er habe den Brief, den Luther ihm mitgegeben, ehe er ihn Erasmus überreicht hätte, niemandem gezeigt (Allen 5, 557, 64ff.).

668, 4 tuum de me iudicium ...] vgl. oben S. 127.

668, 7 epistolam meam ad Joannem Fabrum] Erasmus' Brief an Joh. Fabri Basel 21. November 1523 wurde gedruckt im Judicium Erasmi Alberi de spongia Erasmi Roterodami (Allen 5, 349).

668, 43 Pontifici Adriano] 22. März 1523: Allen 5, 257.

669, 1/2 Clementi ... Campegio] 13. Februar 1524: Allen 5, 397. 19. Januar, 8. Februar, 21. Februar: Allen 5, 388. 391. 404.

669, 10/11 Othillones et Phallicos] zielt auf Otto Brunfels und Wilhelm Farel.

669, 16 Hedio ... scurram (bezieht sich auf den Straßburger Drucker Schott)] vgl. Erasmus an den Straßburger Rat 13. März und 23. August: Allen 5, 416. 511.

669, 38 docto] Hermann v. d. Busche.

669, 40 Sigismundus] Steinschnyder: Allen 5, 46.

670, 4 ff. Erasmus hält also Busch für den Verfasser des Judicium Erasmi Alberi de spongia Erasmi. In seinem Briefe an Melanchthon vom 10. Dezember widerruft er diesen Verdacht (I 691). Schnorr in seinem Archiv f. Literaturgesch. 12, 33: ‚ille ψωρώδης' und Z. 20 ‚scabiosus ille' geht auf Brunfels, vgl. vorher 669, 10 scabiosos Othillones.

670, 9 ex tuo colloquio] in Heidelberg.

670, 10 Erasmus Alber nennt sich im Titel seines Judicium: non Lutheranus, sed eius, quem docet Lutherus (d. h. Christi, nicht Melanchthons) discipulus.

670, 21 Planadorpium] Heinrich von Eppendorf, s. oben S. 233. Er ist auch mit dem miles gloriosus Z. 32 gemeint.

670, 26 epistolae tuae] unsere Nr. 320.

670, 33 ff. Vgl. Erasmus an Zwingli Basel 31. August 1523: Allen 5, 326.

670, 37 raptus in tertium coelum] 2. Kor. 12, 2.

670, 49 ff. Über den Zusammenstoß Wilhelm Farels mit Erasmus in Basel RE.[3] 5, 763. Unter dem Konstanzer, dem Farel davon berichtete, ist nach Herminjard Ambrosius Blaurer zu verstehen. Oder Joh. Botzheim?

671, 4 libellum] Determinatio facultatis theologie Parisiensis super aliquibus propositionibus certis de locis nuper ad eam delatis, de veneratione sanctorum, de canone missae deque sustentatione ministrorum altaris et ceteris quibusdam 1524. Allen 5, 548 Anm. zu Z. 135.

671, 45 R. P. = Reverendos Patres.

671, 48 libellum de libero arbitrio] W. A. 18, 566 ff.

672, 2 ff. Das Collegium trilingue in Löwen.

672, 17 epistola Lutheri] Enders 4, 320, 56 ff. 321, 87 ff.; Allen 5, 446, 42 ff. 447, 67 ff.

672, 24 figuli neidische Kollegen, vgl. Walter z. d. St.

672, 25 N.] nach Walter Aleander, nach Allen Angelus Colicius.

672, 45 ff. vgl. Erasmus an Pirkheimer 21. Juli, Allen 5, 494: ‚Cardinalis Campegius misit ad me proprios nuntios, quibus respondi, quae mihi videbantur pro publica concordia facere.'

673, 7 Baro quidam Polonus] Hieroslaus Lasky (Allen 4, 600).

673, 8 catalogum nostrum auctum] vgl. Catalogus novus omnium lucubrationum Erasmi Roterodami, Basel, Joh. Froben, September 1524 (Zw. RSB 30. 5. 12.) d 2[b] ff. Erasmus soll ihn gegen Luther aufgebracht haben. Er wollte den Originalbrief Luthers an Erasmus um 15. April 1524 (Allen 5, 444), den er auf Erasmus' Tisch unter anderen Papieren liegen sah, mitnehmen, um ihn daheim als Zeugnis dafür vorweisen zu können, daß Er. nicht mit Luther verbündet sei.

359. (Wittenberg.) Nr. 290. Um 18. September 1524.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 78. Unter der Adresse von Spalatins Hand: 1. Pomeran. abit Hamb. 2. Bull. Pont. Ro. Mers. 3. Lectio Theolog. 4. Hess. Anshelm a Tettau M.D.XXXX. 676, 7 etiam st. et. 677, 10 e st. a.

Bugenhagen hat der Universitätssenat trotz Melanchthons energischem Widerspruch entlassen. Große Gefahr droht von den Karlstadtianern. Wie sich der Kurfürst den Forderungen des Bischofs von Merseburg gegenüber verhalten solle. Betreffs der Vorlesungen habe er sich schon vorher oft geäußert. Er habe bei dem großen Überfluß an theologischen Dozenten (täglich vier oder mehr theologische Kollegs!) die undankbare Aufgabe übernommen, die erschlaffende Jugend zu den notwendigen humanistischen Wissenschaften (Grammatik) zurückzurufen. In dieser Woche habe er begonnen ad Regulum Hessum de tota Lutheri causa zu schreiben.[1] Sobald er die Arbeit fertig habe, werde er sie an Spalatin senden. Ebendamit werde auch Anshelm von Tettau Genüge geschehen.

Unser Brief ist offenbar gleichzeitig mit dem Luthers an Spalatin vom 18. September 1524 Enders 5, 22 Nr. 822. Der Bischof von Merseburg hielt damals in den kursächsischen Teilen seines Gebiets eine Visitation ab. Er rief, eine neue päpstliche Bulle vorbringend, die Hilfe des weltlichen Schwerts an, um seinem Banne Nachdruck zu verleihen. Dieses Ansinnen wies der Kurfürst zurück, versprach ihm aber für seine Person allen Schutz. Auf die durch Spalatin an ihn gerichtete Frage, ob man ihn die Bulle publizieren lassen solle, antwortete Luther (Enders 5, 23, 11 ff.): „Immer zu! Wenn sie mit ihren Bullen verlacht werden wollen, wer hindert sie daran?" Melanchthon antwortet: Man solle dem Bischof persönlich Schutz gewähren, die Publizierung der Bulle könne der Kurfürst aber nicht zulassen, da sie die Messe vorschreibe.

676, 1/2 ex ipsius literis] Damit könnte recht wohl Bugenhagens Schreiben an Kurfürst Friedrich vom 14. September (Vogt, Bugenhagens Briefwechsel S. 18 Nr. 8) gemeint sein, das Spalatin vermittelt hat. Es ist in deutscher Übersetzung von Spalatins Hand im Weimarer Archiv erhalten.

676, 6/7 vos und vestrae (auch 677, 18) bezieht sich auf Spalatin und den Kurfürsten.

677, 17 Gallus] Lambert von Avignon.

[1] Vielleicht meint Melanchthon hier seine Epitome renovatae ecclesiasticae doctrinae ad illustrissimum principem Hessorum. Über die Gründe, die dafür und dagegen sprechen, vgl. Supplementa Melanchthoniana I 1, S. XLII ff. Der S. XLV von mir angeführte Gegengrund: Regulus Hessus klinge als Bezeichnung des Landgrafen doch recht despektierlich, fällt weg, da auch Spalatin in seinen Annalen bei Mencke 2, 634 den Landgrafen so nennt.

---

360. (Wittenberg.) Nr. 289. 30. September 1524.

Melanchthon an Erasmus.

Zuerst von Erasmus nach dem Original, das er also richtig empfangen haben muß, gedruckt im Opus epistolarum Erasmi, Basel 1529, 629, später von Pezel nach einer anderen Quelle, vermutlich Melanchthons Konzept. Allen 5, 558. Bretschneider gibt unseren Brief nach dem zweiten Text, von dem der erste an folgenden Stellen abweicht: 674, 6 et hi. 675, 6 priore. 9 videtur st. videndum tibi. 39 liberrimum. Gleichzeitig schrieb Camerar an Erasmus: Allen 5, 555. Die beiden Briefe

sind verzögert abgegeben worden. Erasmus antwortete erst 10. Dezember. — Übersetzt und kommentiert ist unser Brief bei Emil Walter, Bernburger Gymnasialprogramm 1877, S. 24 ff.

Mit Recht beklage sich Erasmus über die Aufführung mancher „Evangelischer“. Luther habe mit diesen nichts zu schaffen, und Erasmus solle dessen Sache und Lehre nicht nach jener Betragen beurteilen. Wenn Erasmus auch in der Frage vom freien Willen von Luther abweiche, so stimmten doch beide in ihrer Stellung zu den Zeremonien usw. überein. Erasmus' διατριβὴ de libero arbitrio habe in Wittenberg eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Sehr gefalle ihm des Erasmus Mäßigung. Luther werde in seiner Entgegnung dieselbe Mäßigung beobachten. Er solle die Situation nicht verschärfen. Ihm könne Erasmus Diskretion zutrauen. Nesens Tod. Luther grüße. Erasmus solle die Streitreden des Äschines und Demosthenes übersetzen.

675, 10 quidam] Allen hat das Zitat ermittelt: Theodore the atheist, see Plut. Tranq. 5 (Mor. 467 B).

675, 24 novae cuidam factioni] Karlstadts.

675, 26 Catalogum] Catalogus lucubrationem Erasmi s. oben S. 255.

675, 40 Perplacuit tua moderatio] vgl. dazu die bei Enders 5, 46[7] zusammengestellten Urteile über die Schrift des Erasmus. — nigrum salem aspergere = beißenden Witz mit einfließen lassen. Hor. ep. 2, 2, 60: delectatur Bioneis sermonibus et sale nigro.

---

361. Wittenberg. Nr. 289 b (*7198*). 30. September 1524.

Melanchthon an Oekolampad.

Original: ³/₄ Folioblatt, durch Beschneiden und Feuchtigkeit teilweise fragmentiert. Zürich, Staatsarchiv E II 337 Bl. 12. Abschrift daraus Zürich, Staatsbibl. S. Mscr. 11. Danach der Abdruck bei Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae ... S. 19 Nr. 30. Kollation von Nik. Müller.

Johanni O[eco]lampadio suo.

S. Vix credas, quam molestum mihi sit silentium tuum, mi Oecolampadi, praesertim in his motibus vestrae regionis. Sum enim vehementer sollicitus, quid in tantis turbis consilii habeas, An te quam gubernatorem tam periculosis tempestatibus clauo adhibeant. [O] Germaniam infoelicem, quae verbo dei ab omni[a] parte abutit[ur]. Antilutherani vbique vim parant, Illi contra nihilo mode[stio]res sunt. Quare te per Christum adhortor, optime Oe[colam]padi, quando in stationem deus te posuit, aduigiles, quantum potes, ne[b] laedatur gloria *Χριστοῦ*. Nunc pene debellato pontifice res Luthero cepit esse cum nouis quibusdam *μανιχήοις*, plane sanguinariis. Et Papisticum bellum renouat Erasmus, quem optarim pacis potius, quam[c] nouorum motuum auctorem esse. Scriptum eius *περὶ ἑκουσίου* exceptum est aequissimis animis. Lutherus plane pollicetur se moderatissime responsurum esse. Et faciet, nisi me fallunt omnia. Quid est enim iniustius quam, quod nunc vulgo fit, dissentientem iugulare quam docere malle. Sigemundum[1] et Sichardum[2] reuerenter salutabis. Displicent mihi, quae

audio meditari Varellum παρὰ τῷ λήστῃ καὶ τυ[ράννῳ], ad quem se contulit. Vale foelicissime.

philippus.

[a] omni (ex). — [b] ne (oppri[matur]). — [c] quam (tu).

[1] Gelen s. oben S. 220. 246. 251. [2] S. oben S. 246.

Unser Brief enthält auffällige Anklänge an den Melanchthons an Erasmus vom 30. September 1524, vgl. ,cum nouis quibusdam μανιχήοις, plane sanguinariis' und I 675, 24/25: ,novae cuidam factioni sanguinariorum doctorum' und besonders, wie beide Male von der günstigen Aufnahme der διατριβή de libero arbitrio des Erasmus und von Luthers Versprechen, in seiner Entgegnung sich zu mäßigen, berichtet wird. Auch, was in unserem Briefe von Wilhelm Farel, der nach Mömpelgard zu Herzog Ulrich von Württemberg sich begeben, berichtet wird, paßt in diese Zeit. So nehme ich an, daß die Briefe Melanchthons und Camerars an Erasmus und unser Brief Melanchthons an Oekolampad durch denselben jungen Meißener Edelmann (Allen 5, 559, 124ff.) nach Basel gebracht worden sind.

---

362. (Wittenberg.) Nr. 288. Ende September 1524?

Melanchthon an Spalatin.

Schickt des Erasmus de libero arbitrio und dessen Brief an ihn vom 6. September. Amsdorf geht heute von hier weg, auch das Freundespaar Camerarius und Roting macht sich auf den Weg.

Leider wissen wir nicht, an welchem Tage die Diatribe des Erasmus und dessen Brief an Melanchthon vom 6. September in Wittenberg eingetroffen ist. Am 30. schreibt Melanchthon an Erasmus: ,Quod ad διατριβὴν de libero arbitrio attinet, aequissimis animis hic accepta est.' Auch der Tag der Abreise Amsdorfs von Wittenberg nach Magdeburg und der der Abreise des Camerarius und Rotings nach Bamberg steht nicht fest. Hülße, Die Einführung der Reformation in Magdeburg 1883, S. 106 erwähnt, daß Amsdorf am 24. September in Magdeburg ein schönes Bürgerhaus als Wohnung angewiesen erhielt; im Widerspruch dazu setzt er 106[1] den vorhergehenden Brief Melanchthons an Spalatin I Nr. 287, in dem es heißt: ,Amsdorfius hinc (d. i. von Wittenberg) abit', auf den 24. September, aber das ist offenbar nur irrtümliche Übernahme des Datums September (15)24. Enders 5, 16[2] schließt aus Hülße, daß Amsdorf kurz vor 24. September Wittenberg verlassen habe, und verweist dafür irrtümlich auf CR. I, 674. Camerarius in seiner Vita Melanchthonis (zitiert I 674***): ,Witebergam reversus (von dem Besuche bei Georg Sturtz in Joachimsthal s. oben S. 252) non diu illuc mansi, revocatus in meam patriam, quo profectus sum circiter Idus Octobris.' Krause, Helius Eobanus Hessus 1, 384: Nachdem Camerar im September (!) Sturtz zu Annaberg einen Besuch abgestattet, reiste er im Oktober mit Micyll und Roting von Wittenberg nach Erfurt, um hier drei fröhliche Tage (12. bis 15. Oktober) mit Eoban zu verleben, und dann in seine Heimat Bamberg. — Ich vermute, die verschiedenen Angaben, soweit sie beachtlich scheinen, kombinierend, Ende September als Datum unseres Briefes.

---

363. Wittenberg. Nr. 292. 31. Oktober 1524.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 28. 678, 2 sint. 679, 5/6 videntur mihi non modo. 9 revocentur. 27 opera volet uti. 44/45 periculo meo. 680, 2 in hac re. 24 schola

versatus. 27 consecuti. 31 medear. quod si. 37 et ego. 40 civibus tuis. 41 rhotorculum. 50 selegi. W. Meyer, Über die Originale von Melanchthons Briefen an Camerarius SA. S. 5 bemerkt, daß er unter den Briefen Melanchthons an Camerarius in dem Chigibande I 70ff. einige gefunden habe, „die nicht gedruckt zu sein scheinen", und erwähnt da gleich als auf I 92f. stehend einen Brief: Andere Schrift: Tametsi ea quae ... ohne Unterschrift und ohne Adresse. Es ist dies aber unser Brief an Baumgartner. Wie eine Kopie im Nachlaß Nik. Müllers beweist, handelt es sich um eine Abschrift, die von Melanchthon durchkorrigiert worden ist. Von Melanchthon rührt auch die Bemerkung am Schluß her: non recognoui. Melanchthon ist also wohl mit der Durchsicht der Abschrift nicht zu Ende gekommen. Statt der Adresse steht 93ᵇ, von Camerarius mit roter Tinte geschrieben: pro hac spacium relinquatur uacuum || iam non describatur (Meyer liest: nam non deferebatur). Nach Müller gehe daraus hervor, „daß die Briefe vor dem Druck alle zuerst noch einmal abgeschrieben wurden".

Lobt das Interesse des Nürnberger Rates für die Wissenschaften. Er würde gern dem Rufe an das neu zu gründende Nürnberger Gymnasium folgen, nicht Gattin, nicht Freunde, nicht wirtschaftliche Rücksichten sollten ihn bestimmen, aber er fühle sich dem Kurfürsten verpflichtet und könne anständigerweise nicht um seine Entlassung bitten. Freilich gehe es mit der Wittenberger Universität abwärts, obgleich er seit zwei Jahren dem Verfall entgegenarbeite. Der Nürnberger Stellung sei er auch gar nicht gewachsen, er kenne die Grenzen seiner Kräfte und Fähigkeiten, vor allem sei er kein Redner.

679, 35/36 τότε δέ μοι χάνοι εὐρεῖα χθών] Il. 4, 182. 8, 150.

680, 22 ad lyram asinos] Erasmi Ad. 1, 4, 35 (143).

681, 2 μύθων ῥητῆρας ...] Il. 9, 443.

Unser Brief ist im Original datiert: Calend. Novembrib. (eine spätere Hand hat irrtümlich beigefügt: anno 1525). Nun ist aber der nächste Brief Melanchthons an Baumgartner, den er hinzugefügt hat, weil wider Erwarten der Bote „heute" noch in Wittenberg geblieben ist, und in dem er nochmals bestimmt ablehnt, datiert: pridie Cal. Novemb. (wieder der irrtümliche Zusatz: anno 1525). Ferner ist der Brief an Camerarius I Nr. 294, in dem Melanchthon seine augenblickliche Lage so schildert: ‚dum aliquot epistolas absolvo' und in dem er Camerarius davon in Kenntnis setzt, daß er Baumgartner ‚multis verbis' abgeschrieben habe — das kann sich nur auf unseren ersten Brief an Baumgartner I Nr. 292 beziehen —, datiert: Prid. Cal. Novembris. Endlich beginnt ein zweiter (undatierter) Brief an Camerarius I Nr. 295 ganz ähnlich wie der zweite Brief an Baumgartner: ‚Praeter opinionem accidit, ut distulerit abitum in crastinum noster tabellarius.' Aus alledem ergibt sich, daß der erste Brief an Baumgartner und der erste Brief an Camerarius am 31. Oktober früh, der zweite an Baumgartner und der zweite an Camerarius am 31. Oktober nach 10 Uhr vormittags (682: a prandio) geschrieben sind. Das überlieferte Datum bei unserem Briefe läßt sich höchstens so retten, daß man annimmt, Melanchthon habe am 31. Oktober früh das Datum weggelassen und am 1. November, als der Bote abging, das dieses Tages nachträglich hinzugefügt.

---

364. (Wittenberg.) Nr. 293. 31. Oktober 1524.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 10. Keine Abweichungen.

Da wider Erwarten der Bote heute noch geblieben ist, hat Melanchthon beschlossen, nochmals an Baumgartner zu schreiben. Lehnt nochmals bestimmt ab.

Er könne ehrenhafterweise nicht von Kurfürst Friedrich weggehen. Die Nürnberger könnten auch nicht anständigerweise seine Entlassung vom Kurfürsten erbitten. Vielleicht könnte Eobanus Hessus berufen werden.

---

365. (Wittenberg.) Nr. 294. 31. Oktober 1524.

Melanchthon an Camerarius.

Original: Chigi-Bibliothek. Adresse: D. Joachimo Quaestorio Bombergensi, Joachim Camermeyster. S. 682, 4 properat ⟨Scripsit ad me I [eronymus]⟩. 13/14 consulis st. consilii das. 15 merces ⟨de⟩. 17 diuturnum ⟨angor enim⟩ ⟨mirat⟩. 21 modo ⟨tuu⟩. 22 autem ⟨mihi⟩.

Ist am frühen Morgen vom Briefschreiben ermüdet, atmet aber auf, wie er den Brief an Camerarius beginnt. Würde ausführlich schreiben, wenn nicht der Bote eile. Baumgartner berufe ihn nach Nürnberg, er habe aber abgelehnt. Was rate Camerarius? Sehnt sich sehr nach ihm. Luther schicke die von Camerarius vergessene Brille und grüße.[1] Dem Erasmus habe Luther noch nicht zu antworten begonnen.[2] Gruß an Michael Roting.

682, 7/8 vinculis vulcaniis] nodis inextricalibus: Erasmi Adagia 2, 8, 72 (580).

682, 8 lupum auribus tenere = λύκον τῶν ὤτων ἔχειν sich in großer Verlegenheit befinden: Ter. Phorm. 506; Erasmi Adagia 1, 5, 25 (166).

682, 11/12 meo me pede metior] vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 221.

682, 14 Res redibit mihi tandem ad rastros ich werde die Hacke ergreifen müssen: Ter. haut. 931 (ut illi = Luk. 16, 3?).

[1] Camerarius dankt Luther: Enders 5, 79.

[2] Luthers Gegenschrift de servo arbitrio erschien erst im Dezember 1525: Enders 5, 58[1]; W. A. 18, 582.

---

366. (Wittenberg.) Nr. 295. 31. Oktober 1524.

Melanchthon an Camerarius.

Original: Chigi-Bibliothek. Adresse: Joachimo Camerario suo S. 682, 4/5 praesenti. 5 Boiemos. 6 Hassensteyneum. 683, 2 copia ⟨contigeri⟩. 3 Policianus. 4 Ego ⟨miror⟩. 7 Crede. 10 pene ⟨*olδ*⟩. 13 fere fehlt.[1]

Da wider Erwarten der Bote seine Abreise auf morgen verschoben hat, schreibt Melanchthon nach dem prandium nochmals. Des Schlechta[2] wegen hat er einen Boten nach Böhmen gesandt, dem er einen Brief an Hassenstein[3] mitgegeben hat. Hoffentlich bringt er die Reden des Aristides.[4] Luther seit einigen Tagen krank. Inzwischen hat Melanchthon von Sigmund Gelen aus Frankfurt a. M. einen Brief bekommen, in dem er auch Camerarius grüßt.[5] Melanchthon klagt über Einsamkeit.

683, 14/15 velut claudus sutor] Plaut. Aulul. 73.

[1] Durch das eingefügte fere schwächte Camerarius das abfällige Urteil Melanchthons über seine Wittenberger Kollegen in ähnlicher Weise ab wie in I Nr. 324, wo er die Äußerung Melanchthons ‚reliqui vulgus sunt' durch einen Einschub mildert.

[2] S. oben S. 220.

[3] Boguslaw von Lobkowitz zu Hassenstein, aus dessen Bibliothek Melanchthon auch die Theophylacthandschrift entlieh (O. Clemen, Beiträge z. Reformationsgesch. 3, 85 ff.). Vgl. oben S. 180. 223.

⁴ P. Aelius Aristides 129—189 n. Chr. Vgl. unten I 686. 688. Mit ‚orationes κατὰ φιλοσόφων' meint Melanchthon die platonischen Reden des Aristides (45—47), die gegen Platos Angriffe auf die Rhetorik gerichtet sind. Vgl. Pauly-Wissowa 2, 888. — Es handelt sich wohl um denselben Boten, der Luthers Brief an Burian von Kornitz vom 27. Oktober (Enders 5 Nr. 836) mitnahm.

⁵ Wie verträgt sich: ‚Interea a Sigemundo ex Francofordia litteras accepi' mit dem folgenden: ‚Scripsit autem paene ὁδοιπορικόν. Ex Francofordia cum Carino domum profectus est'? Gelen, geb. 1497 in Prag, trat 1524 als Korrektor in den Dienst Joh. Frobens in Basel (ADB. 5, 537 f.). Dort sucht ihn Melanchthons Brief I Nr. 898. ‚domum' heißt also wohl: nach Basel. Aber wie kann er von Frankfurt aus einen Bericht von seiner Reise von Frankfurt nach Basel schreiben? Ludwig Carinus vertrat Nesen nach dessen Weggang nach Wittenberg (s. oben S. 239), bis am 27. Oktober 1524 Micyllus als Nesens Nachfolger antrat. Kurz vorher hat Carinus Frankfurt verlassen: Classen, Micyllus S. 46; Steitz, Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst N. F. 6, 126.

---

367. (Wittenberg.) Nr. 296. 1. November 1524.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Erinnert Camerarius an sein Versprechen, ihm exempla Xenophontis zu besorgen. Ersehnt seine Rückkehr. Jonas wollte gestern schreiben. Nesens Tod liege ihm noch in den Gliedern. Verweis auf einen Brief an Baumgartner (= I Nr. 297?). Gruß an Roting.

688, 2 binas] I Nr. 294 und 295 vom 31. Oktober.

---

368. (Wittenberg.) Nr. 297. 1. November 1524?

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 33. Keine Abweichungen.

Wünscht Baumgartner Glück zu seinem Vorhaben (Verlobung?).¹ Mit uns steht's nicht besonders gut, die wir so viel liebe Gefährten verlieren (Nesen durch den Tod, Camerarius durch seinen Weggang). Ist Pirkheimer versöhnt? Gruß an Joh. Apel und Friedrich Fischer.²

Unser Brief ist wohl derjenige, auf den sich die Stelle in dem vorhergehenden an Camerarius bezieht: ‚Mitto epistolam ad Baumgartnerum de nostro negotio.'

¹ 23. Januar 1525 heiratete B. Sibylla Dichtl, eines bayerischen Oberamtmanns Tochter (Enders 5, 85 ¹).

² Dieser Gruß bedeutet für die Datierung eine Schwierigkeit. „Zu jener Zeit hatte Apel das Rektorat in Wittenberg übernommen und war deshalb kaum in Nürnberg": Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben 309⁶⁷. Muther S. 255 setzt vielmehr unseren Brief bald nachdem (Anfang Oktober 1523) Apel und Fischer, bisher Domherrn und bischöfliche Räte in Würzburg, von dort hatten weichen müssen, und schließt eben aus unserer Stelle, daß die beiden sich damals nach Nürnberg, nicht nach Wittenberg, gewandt haben müßten.

---

369. (Bamberg.) Nr. 297b (*7199*). 2. Hälfte November 1524.

Camerar an Melanchthon.

„Sehr flüchtig geschriebene Abschrift in der Camerarischen Briefsammlung in München, Bd. 26 Bl. 492 (496!) ff." Danach abgedruckt von Kolde, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 228 ff. Camerar berichtet von der Befreiung seiner Schwester aus dem Kloster zum heil. Geist in Bamberg. Inhaltswiedergabe bei Kolde S. 204 ff. Neu verglichen von Wilh. Krag.

S(alutem). Quod hisce diebus accidit quoque facto ego sum non mediocriter exhilaratus et meo animo confirmatus, ut, quia iam sat scio mecum doluisse, gauderes etiam, minime te coelandum putavi. Sororem me habere in monachis, nescio dicam an Deo devotarum virginum coetu, credo te aliquando me deplorare meminisse. Fuit istarum estque adhuc magnus numerus, cum huic coenobio multae a monachis intruderentur, max[ime] Norimberg[enses]. Cum ego Bambergam veni, Max[ima] virgo fuit Dynastae Swarcepyrgensis filia,[1] egregia profecto puella. Meo placuit aliquando patri ire visum meam sororem iussitque, ut una irem. Feci. Postulavit pater, ut spectatum admitteremur; paruit statim nostraeque petitioni obsecuta est generosi animi virgo. Et quod post hominum memoriam prophano nemini nisi flaminum autoritate interposita contigit, fecit potestatem adeundi coramque alloquendi. Accersunt meam sororem; ea venit quinta. De variis rebus sermo inter nos est habitus. Cum ego erudire eam de ipsarum religionis observatione, ac ostendere, quomodo tuto in illis laqueis versaretur, instituissem, valde habui attentas et orationi meae faventes, quod ante id tempus non fuerant solitae. Ego, ut meus est mos, dixi libere multa, sed ea tamquam ioco pronunciata ab eis accepta sunt. Multas tamen querelas sororis pertinere eo animadverti, ut significaret iam carceris pertaesum (sic!) esse, et si qua via ostensa foret evadendi, eam velle persequi. Mihi satis dictum erat, verum nihil aperte respondi, ac sic tum discessum est. Haec acta sunt VI. id. IXbris. Venit a dynasta Swarcepyrgensi id. post nuncius. Is litteras habebat, quibus filiam suam pater optimus hortabatur iubebatque, ut ex illa servitute sese, quomodocunque posset, eximeret, adque se veniret; qui deducerent sub noctem ad muros, equites, homines fideles, praesto fore. Alias quoque scripserat ad episcopum et suum filium Paulum, ne sua sponte et, ut isti interpretantur, nequitia coactum vitae genus cum liberiore commutasse videretur. Fecit mandata diligenter et prudenter et intempesta nocte ianuis reseratis (penes ipsam enim claves fuerant) ad murum usque pervenit, quem scalis admotis cum conscendisset, ab iis, qui a patre missi aderant, excoepta est. Eam secutae sunt aliae quinque, una ex familia Heydeck, altera soror Lazari Spengeleri scribae Norimbergensis, due Norimbergenses, quinta ex nobilitate. Reliquerat autem litteras, quibus interim, dum abesset (sic enim erat scriptum), meam sororem administrationi rerum coenobii praeficiebat. Vocat soror patrem meque postridie. Pater suspicans, quod res erat, incredibili dolore affectus, cum vix ingredi valeret, delassante senilia crura indignatione, metu, cura tamen rerum (?) cepit. Venit alius nuncius ad me peculiariter, per quem sic flagitabat meum auxilium, ut maiori studio non potuisset. Ego in magnis adversitatibus. Ita mihi bene sit, ut gaudebam. Solabar patrem, conabar expedire, *αὐτοῦ δ' οὔ τότε θυμὸν ἐνὶ στήθεσιν ἔπειθον.*[2]

Ventum erat ad eum locum, ubi per tabulatam rotulam colloqui conceditur. Dicit audacter et intrepide, cur nos accersiverit, nimirum ut ad nos

transferamus. Pater primum caussas percontari discessionis, ego obstrepere non esse iis nunc locum, pater irasci. Tandem vero re mihi permissa in urbem se recepit. Ego, quamquam in ea tum eram opinione, quicquid facerem, meo periculo facere, tamen confirmavi eam, et de ejus liberatione mihi curae fore dixi rogavique, ut suum animum mihi aperiret. Perstabat in hoc durare se in illis vinculis diutius non posse; si nostra culpa longius fieret, fretam divina ope tamen aliqua elapsuram. Ego meam operam et diligentiam ei policitus redii in urbem. Et communicatis omnibus cum Michaele[3] et eius propinquo, qui mihi sunt socii consiliumque duo, cum neque ii invenirent, quid faciendum censerent, mihi visum est omnia experiri. Detuli itaque rem ad fratrem nihil etiam nisi sevissimum expectans, sed fuit praeter opinionem clementissimus suumque auxilium liberaliter promisit. Tum demum forti animo et pectore cogitans rem aggredi, σύν δὲ δύ' ἐρχομένω.[4] Veni sub eius diei vesperam, postulavi meam sororem, multis precibus, policitationibus, minis. Negata est. Postulavi item postridie. Tantundem sum consecutus. Non concedebatur cum ea secreto colloqui, plena omnia erant custodibus, aditus universi obsidebantur. Ibi frater aliud excogitavit. Simulat sibi vehementer displicere sororis levitatem et neque eam, quod facinus designare praesumpserit, decere neque sibi esse hoc loci et dignitatis constituto tolerabile; petit ad sororem admitti, velle objurgare ait, sperare se obtenturum, quod vellet, si non bona gratia, at mala. Creditum est, concessum est, admittitur. Suum ergo consilium sorori clam indicat, componit dolos, de loco, die, tempore. Interim monstrat simulatione opus esse sicque dimittit, ut que affirmet cepti se poenitere inque omnibus, que frater imperasset, morem gesturam esse. Sed nescio more ne impatientia an metu proditionis, postridie statim ad me mittit chartam, in qua perscriptum erat novum consilium et nimis, ut quibusdam videbatur, callidum. Itaque maturare propositum sumus coacti. Forte fortuna, immo, ut christiano potius quam Romano more loquar, Dei magni benignitate accidit, ut ex puteo, quem habent intra secundum murum aedium coenobii, cum, qui exterius quoque est, haustu non foret aptus, ut ex illo inquam interiore aqua ad ζυθόβρυθον — sic enim est lubitum appellare cerevisie coctionem — proferenda esset. Itaque tribus foribus patefactis, una dumtaxat reliqua clausa, qua janitricis beneficio via facta est, sorori me accedendi copia datur.[5] Ubi cum de multis rebus cum ea fuissem locutus, venit in mentem illam occasionem negligere perquam stultum esse, et cum in praesentia possem mecum abducere, malle nescioquid prudentius comminisci, sed tenuit me ipsius pudor talibus in vestibus luce prodire in publicum. Ergo, quantum queo, domum curro vestes allatum, fratremque domi reperio. Is mecum ad negotii confectionem abit. Ubi venimus, Monachos et Monachas facile propulimus, et Deo mirifice nostris ceptis aspirante bona venia impetravimus, post magnam tamen ferociae ostentationem, ut sororem auferre liceret. Est non procul ab urbe prediolum fratri meo a Limpergensi episcopo[6] collatum, in id, quia domum ducere principis animo inexplorato non est visum, frater ignota vulgo regione viarum eam abduxit. Ego domum renunciata comeatum copiis curavi, principe tacente duos post dies domum adveximus. Nudius autem tertius super hoc facto episcopus cum fratre expostulavit, qui satis fortiter respondit. Ego, quicquid ferendum erit, decrevi fortiter vel solus ferre. Dominus opem modo ferat. Haec ad te pluribus quidem atque debueram perscripsisse video, sed tu nobis ignosces, et patieris inopiam nunciorum scriptionis copia compensare. De rebus Carolostadianis Michaelem ad te scripsisse arbitror. omnino turbas ...[7] insanas daturum istud collegium. Nam et τοὺς λεγο-

μένους προφήτας audio Norimberge fuisse et multorum animos in sui admirationem erexisse. Fertur etiam liber editus a Thoma[8] conviciis et calumniis, ut aiunt, qui legerunt, plenus. Martinus quoque Gennensis olim presbyter[9] hic aliquot noctes latuit, et libellum venditavit, cui titulum fuisse accepi, de antichristi votis. Venit Norimbergam, quo cum fama praecessisset de Carolostadiana societate, etiam iure iurando quibusdam affirmavit se cum istis non facere. Vale, mi charissime philippe, et meam garrulitatem boni consule. Salutem tuae uxori et filiae familiaeque universae.

Ad Ph. M. mit der Aufschrift: de sorore sua ex monasterio liberata.

[1] Priorin war Barbara, die Tochter des damaligen bambergischen und brandenburgischen Rats Johann von Schwarzenberg.

[2] Hom. Il. 9, 587. [3] Roting.

[4] Il. 10, 224: *σύν τε δύ' ἐρχομένω*. [5] Hier wird der Bericht unklar.

[6] Georg III. von Limburg, der Vorgänger des Weigand von Redwitz, gest. 31. Mai 1522.

[7] Am Rand stehend, unleserlich.

[8] Münzer. Seine Schmähschrift gegen Luther „Hoch verursachte Schutzrede und Antwort wider das geistlose sanftlebende Fleisch zu Wittenberg" wurde von vier Gehilfen des Buchdruckers Hans Herrgott in Nürnberg in Abwesenheit des Meisters gedruckt (Kolde, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 8, 9f.).

[9] Über den früheren Jenaer Prediger Martin Reinhard und seine vom 17. März 1524 datierte, von Michael Buchführer in Jena gedruckte Schrift: „Anzeigung, wie die gefallene Christenheit wiederbracht müg werden in ihren ersten Stand" vgl. Kolde ebd. S. 17f. und O. Clemen, Supplementa Melanchthoniana I 1, XXXII ff.

---

370. (Wittenberg.) Nr. 298. 25. November 1524.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Camerarius sollte eifriger im Briefschreiben sein. Wenn er Mühe und mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe, so stellten sich ihm doch nicht so traurige, unruhige und vergebliche Geschäfte in den Weg wie ihm. Gott habe sie sich finden lassen, und ihre gemeinsame wissenschaftliche Arbeit werde hoffentlich der Allgemeinheit nützen. Wenn ich mich doch erst wieder mit dir unterhalten könnte!

---

371. (Wittenberg.) Nr. 299. 3. Dezember 1524.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Hat den Brief des Camerarius mit erwünschten Nachrichten über dessen Reise und Rückkehr in seine Vaterstadt Bamberg erhalten. Nach Empfang dieses Briefes habe er zum ersten Male wieder aufgeatmet von dem Druck des Trennungsschmerzes. Sein Epicedion auf Nesen solle Camerarius veröffentlichen.[1] „Ohne Schmeichelei: entweder scheinst du mir den Verfall der Wissenschaften aufhalten zu können, oder es wird außer dir unter den Zeitgenossen keiner es vermögen." Die Aristideshandschrift habe er erhalten.[2] Heute habe er ein neues Buch de exilio erhalten.[3]

685, 12 βάλλ' οὕτως] schieß los! Hom. Il. 8, 122.

686, 12 σύν τε δύ' ἐρχομένω] Hom. Il. 10, 224; kurz vorher von Camerarius zitiert, s. oben S. 263.

[1] Es steht mit in den Epicedia in Petrum Mosellanum et in Guielmum Nesenum. Auctore Jacobo Micyllo. Wittenberg 1524. Steitz S. 150.

[2] Aus der Hassensteinschen Bibliothek, s. oben.

[3] Vgl. Melanchthon an Camerarius 6. März 1525 (I 727): ‚Mitto non iniucundum hominis Itali de exilio scriptum.'

---

372. (Wittenberg.) Nr. 300. 3. Dezember 1524.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 11. 686, 1 velim st. volui. 3 expectetis. 9 hic opera. 687, 9 pertrahar. 11 amentiae ac.

Will nicht daran schuld sein, daß die Gründung des Nürnberger Gymnasiums sich in die Länge zieht. Man möge also nicht ihn erwarten, sondern nach einem anderen Umschau halten. Ihn werde nichts von Wittenberg losreißen. Georg Major bewerbe sich um ein Ratsstipendium. Baumgartner solle Osiander bitten, bei Kaspar Nützel für Major Fürsprache einzulegen. Nochmals: Baumgartner solle alle Hoffnung aufgeben, ihn nach Nürnberg zu ziehen.

686, 6 ἀκκίσασθαι vgl. schon 679, 17.

---

373. (Wittenberg.) Nr. 301. 9. Dezember 1524.

Melanchthon an Camerarius.

Original: Chigi-Bibliothek. Adresse: D. Joachimo Camerario Bombergensi, Bomberg S. 687, 1 Scripsi ad te nuper adeo. 8 conditionem ⟨sibi⟩. 9 quod ⟨non⟩. 10 quam ⟨gaudeam⟩. 13 Καρολοσταδίων. 20 Mit Hodie beginnt ein neuer Absatz. 20/21 interrogarem ⟨ubi Joachi⟩. 22 subiecit: Michel und Jochim widerkhomen bald, bald. 24 aut breui redibitis st. aut hi breui redibunt. quod — fiat. 688, 3 hyems ⟨visam te⟩. hae ⟨o⟩. 9 placet ⟨genus orationis est⟩. 10 atticus esse ⟨Non satis⟩. 11 imbecillitatem.

Hat zwar erst ganz kürzlich (3. Dezember) an Camerarius geschrieben, will aber keinen Boten an ihn ohne einen Brief abgehen lassen. Grynäus[1] schreibt aus Heidelberg, er sei schon lange mit der Textrevision des Quintilian beschäftigt; die Sache werde nur durch Schuld des Arztes in die Länge gezogen; zur nächsten Messe hoffe er aber die Revision schicken zu können.[2] Micyll schreibe ausführlich aus Frankfurt an Justinian (von Holzhausen),[3] daß ihm die Verhältnisse gefielen.[4] Ich schicke den Brief. Die Frankfurter danken mir, daß ich einen solchen Lehrer geschickt habe. Melanchthons Töchterchen Anna habe heute bei Tische gesagt, Camerarius und Roting würden bald wiederkommen. Sobald der Winter es zulasse, wolle Melanchthon sich Ferien nehmen nnd Camerarius besuchen. Grüße an Roting und Seiler.[5]

687, 18 apud Pollucem] Über das Lexikon des Julius Pollux vgl. oben S. 22. 202.

687, 19 in Sophoclem σχόλια] Das wird die Handschrift sein, die Melanchthon 1. Januar 1526 durch Baumgartner an Camerar schickte (I 714. 789).

688, 5 Otia corpus alunt . . .] Ov. Pont. 1, 4, 21.

688, 9 Aristides] s. oben S. 261. Im folgenden möchte ich lesen: ‚nosti id genus imbellicitatem (hoc nomen praetexuimus).' „Durch eingehende Beschäftigung

mit der klassischen Literatur hat er sich eine von keinem seiner Zeitgenossen auch nur annähernd erreichte Korrektheit des attischen Ausdrucks angeeignet": Pauly-Wissowa 2, 890.

[1] S. oben S. 218.

[2] Diese Stelle wird aufgehellt durch die Vorrede Camerars an Daniel Stibar (vgl. über diesen Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 426), Nürnberg 30. Juni [1526], zu: M. Fabii Quintiliani institutionum liber decimus sic emendatus, ut praeterquam paucis admodum in locis nihil a studiosis requiri possit. Autore Joachimo Quaestore. Haganoae per Johannem Secer. Anno M.D.XXVII. [April]. (Zw. RSB. 2. 10. 20$_4$.) Hier berichtet Camerar: Vor zwei Jahren, als ich als Begleiter des aus seiner Heimat nach Sachsen zurückkehrenden Melanchthon nach Heidelberg kam und Locerus medicus uns in sein Haus führte und seine durch Bücher aus Huttens Besitz (Huttenicis voluminibus de praeda, ut ipse aiebat, redemptis — vgl. Strauß, Hutten S. 497) bereicherte Bibliothek zeigte, stießen wir durch göttliche Fügung in vetustissimum codicem Quintiliani, sed ... mancum. Ich zeigte ihn gleich Melanchthon, und wir sahen bald, daß er gute Lesarten aufwies. Ich wollte später zur Kollationierung nach Heidelberg reisen. Nun hat mir aber Grynäus die Kollation besorgt und vor einigen Monaten zugesandt. — Die Quintilianhandschrift stammte aus der Fuldaer Klosterbibliothek (Kalkoff, Huttens Vagantenzeit S. 109). Der Locerus medicus ist identisch mit dem Dr. med. und pfalzgräflichen Leibarzt Joh. Lotzer (also nicht Locher, wie Strauß und Kalkoff haben), dem Joh. Sinapius Heidelberg 17. Februar 1530 widmete: Adversus ignaviam et sordes eorum, qui literas humaniores negligunt aut contemnunt, eo quod non sint de pane lucrando, declamatio, Hagenau, Joh. Setzer, März 1530 (Zw. RSB. 21. 12. 37; Leipzig U. Philos. 502 Nr. 5). Dieser Lotzer ist auch der medicus, über den sich Grynäus beschwert hat. Vgl. über ihn auch Krause, Hessus 2, 53.

[3] Sohn des Frankfurter Patriziers Hamann v. H., der damals in Wittenberg studierte. Er hatte Micyllus dort kennen gelernt und seinem Vater empfohlen.

[4] Micyllus traf am 27. Oktober in Frankfurt ein und übernahm unverzüglich das Rektorat. Classen, Micyllus S. 54; ebenda S. 55 wird unser Brief als vom 22. Januar 1525 zitiert.

[5] Vgl. über ihn Krause 2, 42.

---

374. Basel. **Nr. 302.** 10. Dezember 1524.

Erasmus an Melanchthon.

Allen 5, 593 legt seinem Abdruck eine zeitgenössische Abschrift zugrunde, die sich unter Camerars Papieren in der Münchener Staatsbibliothek erhalten hat und von Melanchthon durchkorrigiert ist, der bei Absendung der Abschrift an Camerar hinzufügte: ‚Quaeso vt caueas, mi Joachime, ne emanet aliquo; scis omnia *Κωρυκαίων* esse plena *καὶ συκοφαντῶν*.' In seinem gleichzeitig an Camerar abgeschickten Briefe 22. Januar 1525 I, 722 schreibt Melanchthon: ‚Erasmi literas ad me acerbissime scriptas tibi ... legendas mitto. At scripsit acerbiores ad Vrbacchium (= Stromer, Basel 10. Dezember 1524, Allen 5, 590).' Die Münchener Abschrift rührt vielleicht von der Hand Franz Burkhards her, der damals Melanchthon als Sekretär diente: I, 695. Sie steht dem Original näher als der Abdruck im Opus epistolarum Erasmi, Basel 1529, 680, auf den der Bretschneiders zurückgeht. Abweichungen in der Abschrift: Adr. Roterodamus fehlt. 688, 12 Id st Et. 14 digladiantur. 24 vehementer ad palinodiam adhortatus. 689, 8 suscipit. ibi fehlt. 11 mitigat korr. aus mitigauit. 11/12 ὑπερβολικώτερα korr. aus ὑπερβολικότερα. 15 dolose dicam. 18 et st. ac. 25 poterat optari. 26 Ne. 27 Euangelii. 28 simus. 34 cucullas korr. aus cucullos. 41 inueterauerunt. 43 gentium omnium. 44 tantum

+ ea. 50 amnium. 690, 18 adolescentium. 18 nihil — 19 opera fehlt. 21 Haec. 28 et bipedum nequissimos fehlt. 24 haec korr. aus hic. 26 genus hominum. 29 fere fehlt. 32/33 dicas. 39/40 prodere korr. aus prodire. 40 possit. 41 studium hinzukorrigiert. 691, 1 feram st. laturus sum. 7 Typographi. 11 Buschio st. Sylvio. 18 oppido fehlt. Isnach. 15 sint. 23 interim. 26 hoc notarim. 38 Jille. 41 illic st. in diatriba. 43 Pharelos. 44 alicui. 692, 3 in literis suis fehlt. 13 mores nostri. 14 imclementem. 22 dogmatis. medium korr. aus modium. 24 Sichinium. 36 quidem fehlt. 40 vereor. 42/43 auscultent. 45 Fortassis. 47 anini. 48 fedulo. 693, 1 Ex scriptis mihi. 10 de st. ei. 16 pusillanimus. 30 possem. 32 spectant vel mea. 35 vitia + videres quantus sim futurus carnifex. ἀῤξόμενος. 694, 8 Id. 9 Vereor — 10 notulas fehlt. — Übersetzt und erklärt ist unser Brief bei E. Walter, Bernburger Gymnasialprogramm 1877, 27 ff.

Wenn Melanchthon in Basel wäre und das tumultuarische Treiben der „Evangelischen“ mit ansähe, würde er in die Klagen des Erasmus mit einstimmen. Daß sie ihn persönlich angreifen, würde Erasmus mit Gleichmut ertragen, aber sie schaden den Wissenschaften und dem Evangelium. Er habe Melanchthon nicht zum Abfall von Luther bewegen wollen, so sehr er auch gewünscht, daß jener sich ganz den Wissenschaften geweiht hätte. Klagt über Luthers Ungestüm und Sucht, zu übertreiben. Er sei immer für Mäßigung eingetreten, damit man auf den Beistand der Päpste und Monarchen rechnen könne. Campegi und auch Papst Clemens würde für besonnene Reformen zu haben sein. Die ungestümen Neuerungen aber hätten nur eine verhängnivolle Spaltung, das Wüten gegen Hierarchie, Kirchengebote, gute Werke und Willensfreiheit sittliche Gleichgültigkeit und Verwilderung herbeigeführt. Spannungen und Gegensätze bestünden auch in den Reihen der Neuerer. Kein Wunder, daß Luther von seinem heftigen Temperament und Hochmut und von dem Erfolg und Beifall, den er gefunden, sich habe hinreißen lassen. An Melanchthons Zuverlässigkeit zweifle er nicht. Nesen sei ihm ein guter Freund — gewesen. An die Übersetzung der Streitreden des Äschines und Demosthenes solle sich Melanchthon nur selbst heranmachen.

688, 5 ac picturis] vgl. Erasmus an Hedio Basel etwa Juni 1524 Allen 5, 480, 25 ff., wo Erasmus sich über eine Titelbordüre beschwert, mit der der Straßburger Drucker Joh. Schott einen Brunfels-Druck versehen hatte.

689, 10/11 admonitus adeo] unterm 8. Mai 1524, Enders 4, 335; Allen 5, 451.

689, 21 Admonui Hedionem] s. oben zu 688, 5.

690, 35 movere camarinam] vgl. Erasmi adagia 1, 1, 64 (45) und Walter z. d. St.

691, 8 Karlstadt ging nach seiner Vertreibung aus Kursachsen nach Rothenburg o. T., Straßburg, Zürich, Basel, wo er wohl Ende Oktober 1524 eintraf. Am 7. November war er dann in Heidelberg. Barge, Karlstadt 2, 206 ff. Über die (7) in Basel gedruckten Traktate ders., ZfBw. 21, 326 ff., über die am 7. Dezember gefangen gesetzten Drucker Thomas Wolf und Joh. Bebel gen. Welschhans ebd. 326, über letzteren auch Barge, Karlstadt 2, 220 und Allen 5, 565, 12.

691, 11 und 18. Durch die Lesarten Buschio st. Sylvio und Isnach st. Smach der Münchener Abschrift erübrigt sich die Vermutung (z. B. bei Walter), daß Sylvio auf Egranus gehe und daß Erasmus mit dem erfundenen Ortsnamen Smach dem Gegner grobe Schmähsucht habe vorwerfen wollen (Schnorr in seinem Archiv f. Literaturgesch. 12, 35. Ähnlich E. Körner, Erasmus Alber 1910, 22: Er habe damit sagen wollen, daß der Autor eine unbedeutende Persönlichkeit wäre, die aus ihrer klatschsüchtigen Umgebung heraus Verleumdungen gegen ihn schleudere. — Erasmus Alber war jedoch damals nicht in Eisenach, sondern in Ursel — von zweite Hälfte 1522 bis 1527 — Elementarschullehrer: Körner S. 17).

691, 24 respondere coepit] in: De libero arbitrio divorum Prosperi, Augustini et Ambrosii opuscula perquam erudita, Basel, Thomas Wolff 3. Dezember 1524: Stähelin, Oekolampad-Bibliographie S. 49 Nr. 101.

691, 25/26 mea exomologesi] Exomologesis s. modus confitendi, Basel, Joh. Froben 1524. Vorrede vom 24. Februar.

691, 26/27 ipsius confessionem] Quod non sit onerosa Christianis confessio, Basel, Andr. Cratander Juni 1521, dann Augsburg, Grimm und Wyrsung 20. August 1521 (auch deutsch) und o. O. 1521: Stähelin Nr. 28. 42 f. 50.

691, 43 ad Pharelos et huic similes] Farel und Konsorten s. oben S. 255.

692, 3 Lutherus in literis suis] Luther an Pellikan 1. Oktober 1523 Enders 4, 235, 29 ff.: ‚Porro mihi Erasmi scriptio, sicut nihil nocet, si adversetur, ita nihil magis confidam, si patrocinetur.'

692, 24 Oecolampadius apud Sichinium (bei Sickingen) edidit libellum] Quod expediat epistolae et euangelii lectionem in missa vernaculo sermone plebi promulgari Oecolampadii ad Hedionem epistola (datiert: Ebernburg Juni 1522): Stähelin Nr. 65; Allen 5, 116, 26.

692, 29/30 libellum etiam acrem] Wider die himmlischen Propheten.

692, 33 acerrime scripsit Lutherus] An die Ratsherrn aller Städte deutschen Landes ThStKr. 1897, 749. Felix Rayther an Thomas Blaurer, Wittenberg 8. April 1524 (Schieß 1, 100): ‚Totus fere libellus encomium est linguarum, in quo, de argumentis loquor, cernendus Germanicus Cicero.'

693, 4 Pelidae stomachum cedere nescii] Hor. od. 1, 6, 6.

693, 29 Walter: „Könnte ich, ohne die Menschen zu verletzen, ihren Fehlern das Messer an die Kehle setzen, du solltest sehen, wie groß ich als Henker sein und wie ich zuerst vor meiner Türe fegen wollte."

694, 3 De orationibus Demosthenis et Aeschinis . . .] Wahrscheinlich hatte Melanchthon damals die Übersetzung der olynthischen Reden des Demosthenes in Arbeit, vgl. unsere Nr. 379.

---

375. (Wittenberg.) **Nr. 303.** Mitte Dezember 1524?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 71. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Nihil satius est quam abesse ab illorum consiliis. M. D. XXIIII. 694, 8 missaria st. necessaria. 19 Veldkirchium. 22 huc.

Von den altgläubigen Stiftsherrn der Schloßkirche müsse man abrücken. Das Büchlein Karlstadts habe er gesehen, aber nicht gelesen; er werde es lesen, wenn er es erhalten. Er wolle nicht, daß es gedruckt würde, da die Karlstadtsche Ketzerei auch in Wittenberg weit um sich gegriffen habe. Über die Vorlesungen solle Spalatin endlich Bestimmungen treffen. Für die Quintilianvorlesung kämen Cruciger, Burkhard und Velcurio in Betracht. Einen Brief aus Nürnberg (über seine Berufung an die Lateinschule?) lege er bei.

Bretschneider datiert den Brief: Mitte Dezember, wahrscheinlich weil er ihn kurz vor I Nr. 304 vom 20. Dezember setzen zu müssen glaubt. Letzterer Brief beginnt: ‚De Quintiliano fiet, ut spero, quemadmodum iussisti.' Bretschneider scheint anzunehmen, daß Spalatin die in unserem Briefe ausgesprochene Bitte: ‚De praelectionibus statue tandem' erfüllt habe und Melanchthon sich nun der Bestimmung, daß Cruciger[1] die Quintilianvorlesung übernehmen soll, füge. Durch 695, 2 ‚in hac caritate annonae' ist unser Brief ferner mit I Nr. 306 verklammert (697, 25: ‚in hac annonae caritate'). Ist letzterer Brief von Bretschneider mit „Ende 1524" richtig datiert, so würde sich seine Datierung unseres Briefes mit „Mitte Dezember" bestätigen. Er versetzt uns offenbar in das letzte Stadium des Kampfes gegen den Meßdienst der Stiftsherrn der Schloßkirche (Köstlin-Kawerau 1, 527 f.; AfRg. 12, 95 ff.). Was mit dem libellus Carolostadii gemeint ist, ist leider unklar (Barge 1, 446 [371]).

694, 6 Fumus] vgl. Erasmi Adagia 1, 5, 5 (160): ‚Fumum fugiens in ignem incidi.'

694, 7 Salomon] Spr. 6, 27.

[1] Vgl. über ihn Enders 5, 158[3]. Anfang 1525 wurde er an die neugegründete Stadtschule zu St. Johannis in Magdeburg berufen und Mitte Mai in sein Amt eingeführt.

---

376. (Wittenberg.) Nr. 304. 20. Dezember 1524.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 75. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Specus πλάτωνος. Phil. Mel. Principes pergunt esse Midę. M. D. XXIIII. Cos. Apello.[1] 696, 2 rationem st. eorum. 3 libentissime. 4/5 mire st. lubentissime.

Fügt sich der Bestimmung Spalatins, daß Cruciger die Quintilianvorlesung übernehmen soll. Burkhard habe er bei sich aufgenommen, bis er eine Anstellung finde. Schickt ein Exzerpt aus Platos Staat[2] mit Politians Erklärung.[3] Freut sich, daß Spalatin sich mit antiker Philosophie beschäftigt. Schickt auch eine numismatische Abhandlung eines Italieners.

695, 21 aras ac focos] Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 33.

695, 31 Midae] mit Eselsohren: Otto S. 222.

[1] = unter dem Rektorat Joh. Apels.

[2] 514 St.

[3] Angeli Politiani praelectio in priora Aristotelis Analytica, cui titulus Lamia, in: Alter tomus operum Angeli Politiani, Lugduni, Seb. Gryphius 1528, p. 297.

---

377. (Wittenberg.) Nr. 305. 25. Dezember 1524?

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 48. Adresse: Hieronymo Bomgartnero patricio Noriberg. 696, 6 certe st. recte. 10 adiutant.

Der Wittenberger Apotheker Basilius habe erfahren, daß Magenbuch[1] aus Nürnberg weggehe und dessen Stelle frei werde. Wenn Basilius an dessen Stelle rücken könnte, würde er aus seiner Notlage herauskommen. Baumgartner solle ihm dazu verhelfen.

Vielleicht gehört unser Brief in eine spätere Zeit. Sollte mit dem Basilius myropola Wittenbergensis Bas. Axt gemeint sein, dann dürfte unser Brief ins Jahr 1525 gehören, denn am 11. Oktober 1525 empfahl Luther diesen an Nikolaus Hausmann als Stadtphysikus für Zwickau (Enders 5, 253; vgl. dort: ‚is iam dudum ungues suos suxit, liber ab officio' und in unserem Melanchthonbriefe: porro hic suo sacco vivit, in magna inopia). Axt kam dann nach Torgau (Enders 5, 259).

[1] S. oben S. 229.

---

378. Wittenberg. Nr. 284. Ende 1524.

Luther, Bugenhagen und Melanchthon an Wolfgang von Saalhausen.

Vgl. Enders 4, 375 Nr. 814; W. A. 15, 224. 229.

---

379. Wittenberg. Nr. 309. Ende 1524.

Widmungsvorrede an Ludwig Carinus.

Wir haben eine griechische Textausgabe der ersten olynthischen Rede des Demosthenes: DEMOSTHENIS || OLYNTHIACA || PRIMA. || Vuittembergæ. || 8 ff. 8° (Zw. RSB. 18. 4. 47_{6}), ferner einen Sonderdruck der Melanchthonschen Übersetzung dieser Rede (Hagenau, Joh. Setzer, 1524), endlich einen bei Setzer in Hagenau o. J. erschienenen Druck der Übersetzungen der drei olynthischen Reden von Melanchthon und Camerarius (Clarissimi oratoris Demosthenis Olynthiacae tres a Philippo Mel. iam denuo in Latinam linguam versae, mit einem Titelepigramm des Philippus Engentinus, das Josef Neff in seiner Monographie über Philipp Engelbrecht 3. Teil, Progymnasialprogramm Donaueschingen 1898/99, nicht erwähnt; Zw. RSB. 2. 7. 14_{4}). Alle diese drei Veröffentlichungen hängen mit einem Kolleg über die olynthischen Reden zusammen, das Melanchthon 1524—25 gehalten zu haben scheint. Es ist bezeugt in der von Veit Örtel aus Windsheim in der Wittenberger Schloßkirche gehaltenen lateinischen Leichenrede auf Melanchthon (X 193): ‚Memini ipse, cum fere biennium hic fuissem, et Philippicas Demosthenis optimus Praeceptor nobis publice enarraret, anno abhinc trigesimo sexto, auditores illi eramus numero tantum quatuor, propter exemplorum inopiam, describere enim cogebamur, et unicum tantum erat exemplum Praeceptoris, unde describeremus . . .‘ (Dies gewiß die Quelle für Melchior Adam, zitiert bei Strobel, Neue Beiträge zur Literatur bes. des 16. Jahrhunderts II 2, 217*.) Die Vorlesung ist hier doppelt datiert: 1. ‚cum fere biennium hic fuissem.‘ Da Örtel Ende Juli oder Anfang August 1523 in Wittenberg inskribiert wurde, ergäbe sich hieraus zweite Hälfte 1525; 2. ‚anno abhinc trigesimo sexto‘ ergäbe 1524. Zu der zweiten Angabe paßt Felix Rayther an Thomas Blaurer Wittenberg 24. Juni 1524 (Schieß 1, 110); ‚Philippus Melanchthon ex patria cum suis comitibus rediit, a cunctis profecto desyderatus . . . Praelegit primam Demosthenis Olynthicam . . .‘ Wahrscheinlich hat Melanchthon die zweite und dritte olynthische Rede angeschlossen und diese Vorlesung ins folgende Jahr hinein ausgedehnt. Für die erste Rede diente wohl die oben erwähnte griechische Textausgabe als Unterlage, bei der zweiten und dritten aber mußten die vier Zuhörer ihre Rücken über eine Textabschrift von Melanchthons Hand beugen. Der oben an zweiter Stelle erwähnte Sonderdruck der lateinischen Übersetzung dieser Rede beruhte auf einer Kollegnachschrift Oswald Ülins, der einer der vier Zuhörer gewesen sein muß. Melanchthon ließ seine Übersetzung in 1000 Exemplaren drucken und schickte mit einem Gedicht deren zwei an Ülin, das eine für ihn als Dank pro archetypo (für die Druckvorlage), das andere zur Weitergabe an Hummelberg. Dieses Gedicht steht X 492 Nr. 33 und ist in den Ausgaben mit 1524 datiert. Da Melanchthon mit seiner Übersetzung nicht recht zufrieden war, fügte er die des Camerarius hinzu. Die Übersetzungen der zweiten und dritten Rede sind wohl nicht noch im Jahre 1524 fertig geworden.

---

380. (Wittenberg.) Nr. 306. Ende 1524?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 70. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Phil. Mel. egestatem suam fatetur. M.D.XXV. Phil. Mel. 697, 12 suspiceris. curo st. amo. 17 et Longicampianum über der Zeile nachgetragen. 25 hac. 26 redit. 37 quandiu. 38 putas. 41 posset. 698, 5 deplorari. 6 altera.

Mit seinem Gehalt sei er zufrieden. Außer ihm habe nur Longicampianus[1] eine schola privata. Er verdiene nichts dabei, setze eher zu. Seiner Frau habe er

seit seiner Verheiratung kein neues Kleid kaufen können. Seinen Kindern hinterlasse er nichts als seinen Namen und ein bißchen Bildung.

697, 8 accessionem] Welche Gehaltserhöhung hier gemeint ist, ist leider unklar. Doch nicht erst die vom 17. September 1525 (Enders 5, 319 [1])?

697, 13 Die Abschrift in der Dresdener Hs. C 352, 51ᵃ (vgl. oben S. 51) hat hier: Domesticam vero scholam publicae vestrae rei causa habeo.

[1] Vgl. über ihn oben S. 240.

---

381. Wittenberg. Nr. 306 b (*XX 793*). 1524.

Widmungsvorrede an den Leser.

Der Originaldruck, auf dessen Titelrückseite unsere Vorrede sich findet, ist z. B. in der Zwickauer RSB. (14. 6. 39_2) vorhanden: PONTA || Ni METEORA || VVITTEMBERGAE. || M. D. XXIIII. || 32 ff. 8°. Das Zwickauer Exemplar ist von Andreas Poach als Kollegheft benutzt worden. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Kolleg Melanchthons. Vgl. zu 793, 5 ff.: ‚Nam antea usque adeo tradebantur omnia insulse, ut nomen etiam ipsum ac titulum *μετέωρα* corruperint ac concerpserint', was Poach auf dem Titelblatt notiert hat: ‚*Μετέωρα* dicuntur apparentiae, quae cernuntur in publimi aere. Etsi autem non omnes fiant in aere, tamen nomen factum est ab eo, quod plerumque est a *μετα* et *ἀείρω* seu *αἴρω* tollo, suspendeo. Arist[oteles] non vocat *μετέωρα* sed *μετεωρολογικὰ* i. e. disputationes de talib[us[impressionib[us]. Vocat etiam *πάθη* i. e. affectiones. Graeci scriptores vocant etiam *φαινόμενα* et *φαντάσματα*. A Recentioribus dicuntur impressiones.'

794, 6 At nostra aetas . . .] Vgl. dazu die Einführung von Gegnern Luthers unter Tiermasken (Emser mit einem Ziegenbock, Eck mit einem Schweinskopf, Murner als Kater, Cochläus mit einer Schnecke usw.) auf Holzschnitten und in Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation. ARG. 2, 88. 5, 84.

794, 14 Alphonsus Neapolitanus rex] von Melanchthon und auch von Luther öfters zitiert: XX 589. 554. 556. 579. 586; XXIV 786; XXV 257. 430 f. 440. 716 f.; Joh. Manlius, Locorum communium collectanea 1, Basileae [1563], 72; 2, 14. 89. 88. 239 u. ö.; Nachrichten von der Kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen philol.-histor. Klasse 1894, 177; W. A. Tischreden 5, 5256. 5954. 6176 (= Milchsack, Gesammelte Aufsätze 1922, Sp. 254).

---

382. Wittenberg. Nr. 310. 1524.

Widmungsvorrede an den Leser.

Nicht erst 1554 und 1555 hat Melanchthon über Ciceros Topik gelesen (Hartfelder, Phil. Mel. als Praeceptor Germaniae S. 564), sondern schon Winter 1526/27, vgl. Veit Örtel an Simon Grynäus Wittenberg 14. Mai 1527 (Simonis Grynaei epistolae ed. Streuber 1847, 20): ‚Topica Ciceronis paucos ante dies absolvit.' Daß Melanchthon das Werk aber auch schon früher schätzte, zeigt die bei Melchior Lotther d. J. in Wittenberg 1524 erschienene Ausgabe: M. T. CICERONIS || TOPICA. || Cum Commentarijs Boe. || VVITTEMBERGAE. || 1524. || Titelbordüre. 158 ff. 8°. Zwickauer RSB. 2. 10. 20_1. Die ersten vier Blätter, enthaltend Titel, unsere Vorrede und einen Index zu dem Kommentar des Boethius,[1] sind nachträglich vorgesetzt worden.

700, 18 Hesiodus s. oben I 650.

700, 34 studium!

701, 5 in Anticyras deportentur] vgl. Erasmi Adagia 1, 8, 52 (279): Naviget Anticyras = bibat elleborum.

[1] Vgl. über diesen Schanz, Gesch. der römischen Literatur I 2[3] (1909), 310.

---

383. (Wittenberg.) Nr. 308. 1524?

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 42. Keine Abweichungen.

Was Briefüberbringer auf dem Herzen habe, werde Baumgartner ersehen aus Luthers Briefe an Osiander und Hektor Pömer. Baumgartner solle sich seiner erbarmen.

Enders 5, 35[2] ist geneigt, den Überbringer unseres Briefes zu identifizieren mit dem Gregorius Keser, für den sich Luther am 12. Oktober 1524 bei Baumgartner verwendet. Für diese Identifizierung spricht die Ähnlichkeit der Stelle in unserem Melanchthonbriefe: ‚Ego tametsi non magna in spe sim ...' und der in jenem Lutherbriefe: ‚Quamvis autem parum spei illi facerem ...' Dagegen aber, daß nach unserem Melanchthonbriefe Luther in jenes Interesse an Osiander und Pömer, nach dem Lutherbriefe anscheinend nur an Baumgartner geschrieben hat. Also datiere ich den Brief lieber: 1524?

---

384. (Wittenberg.) Nr. 308 b (*7200*). [1524 oder 1. Drittel 1525.]

Melanchthon an Joh. Agricola.

Aus der Matthäus Ratzenberger-Handschrift abgedruckt von Brecher, Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 362. Danach bei Bindseil S. 508 Nr. 521.

Bernardus Helvius[1] adest, huic aureos X promisi, nec habeo nunc unde prestem. Nam quos ei destinaram, jam alius quidam praevortens accepit. Te quaeso, si potes, mittas mihi 4. Plures nec volo, nec adcipiam. Sin est incommodum tibi, curabo aliunde. Nec est, quod tibi ipse negotium facias. Vale.

Philippus.

[1] Wer ist das? Oder ist Bernardus Hebraeus zu lesen?

---

385. (Wittenberg.) Nr. 308 c (*7201*). [1524 oder 1. Drittel 1525.]

Melanchthon an Joh. Agricola.

Aus der Matthäus Ratzenberger-Handschrift abgedruckt von Brecher, Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 360 f.

Joanni Eislebio urbis nostrae κατηχητῇ.

S. Est mihi hic tabellarius commendatus ab Urbano Regio, docto homine, effecique, ut auctorarent collegae. Is, quia intellexit tibi famulo opus esse putatque tolerabiliorem se servitutem apud te serviturum esse, rogavit me, ut se tibi commendarem, ut in con-

ducendo famulo sui rationem habeas. Mihi ita gratum feceris, si tuis rebus recte consulueris. Tametsi nihil video, quod in hoc homine possis desiderare. Vale.

Philippus.

Brecher 860[**] bemerkt zu diesem und dem folgenden Briefe, daß sie „allem Anschein nach aus der Zeit des Wittenberger Aufenthalts Agricolas herrührten, also vor 1525 oder in diesem Jahre vor der Abreise Agricolas nach Frankfurt a. M. geschrieben seien". — Mit dem Amt eines Katecheten an der Pfarrkirche war Agricola seit dem Frühjahr 1521 betraut (Kawerau, Agricola S. 31). — Aus dem Briefe des Urbanus Rhegius an Luther Augsburg 21. Mai 1530 (Enders 7, 340): ‚Quotidie, cum per negotia licet, colloquia misceo cum ... Philippo, Jona, Islebio et Spalatino ...' schließt Kawerau S. 99 fälschlich, daß sich damals erst die Freundschaft zwischen Agr. und U. Rh. angeknüpft habe.

---

386. (Wittenberg.) Nr. 308 d (*7202*). [1524 oder 1. Drittel 1525.]

Melanchthon an Joh. Agricola.

Aus der Matthäus Ratzenberger-Handschrift abgedruckt von Brecher, Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 861. Danach bei Bindseil S. 502 Nr. 520.

Carissimo fratri suo M. Joanni Islebio.

Salve, frater. Quod scis, desii meus esse; ideo, quamquam ego mire velim tibi gratificari, tamen nunc me illi, quorum sum, sive per te, sive quo alio fato meo, obstrepunt, oppugnant, obnituntur, manibus, pedibus,[1] vi summa, ne concedas in domum meam. Quaeso te velis agere, quod videris esse in rem communem, tam meam quam tuam. Ego certe, ita me deus amet, toto pectore vellem tibi cedere, non hac tantum domo, sed qualicunque possessione. Nunc cogita, quo loco sint res meae, quid futurum sit. Dominus coniecit me in calamitatem vix imbecillitati meae tolerabilem. Quo vero me vertam? Dominus est, faciat, quod libet.[2] Ego haec non potui ipse prae dolore animi tibi dicere. Heri magna mecum contentione res per meos illos acta est. Vale frater.

Philippus.

Ich bringe den Brief an derselben Stelle wie Brecher und Bindseil, obgleich er mir eher so klingt, als ob er nach Melanchthons Verheiratung (25. November 1520) geschrieben wäre. Dann hätten die neuen Verwandten Melanchthon gehindert, Agricola seine Wohnung abzutreten (wozu er in seiner grenzenlosen Gutmütigkeit bereit gewesen wäre).

[1] Vgl. Erasmi Adagia 1, 4, 15 (188).
[2] Vgl. 1. Sam. 3, 18.

---

387. (Wittenberg.) Nr. 308 e (*7203*). 2. Januar 1525.

Melanchthon an Thomas Blaurer.

Original: 1/2 Folioblatt. Siegelspur erhalten. St. Gallen, Stadtbibl.; Vadianische Sammlung 41 Bl. 22. Zuerst abgedruckt von Keim, Schwäbische Reformationsgeschichte bis zum Augsburger Reichstag 1855 S. 287 Nr. III, dann von Bindseil S. 20 Nr. 81, endlich von Schieß 1, 117 Nr. 90. Nach Abschrift von Nik. Müller.

Thomae Blarerer Constantiensi, suo fratri.

S. Petrus Suauenius hoc biduo nobiscum fuit,[1] mitto eius literas tibi, testes amoris erga te pristini.[2] Literae tuae varie adfecerunt me. Nam videris mihi non satis expendere magnitudinem negocii Carolostadiani, cum putas neutrius ledi conscientiam. vide quaeso *βεβήλους* libellos, in quibus cum non[a] videam *ἀναλογίαν πίστεως*,[3] quam Paulus requirit, non possum adsentiri. vniuersae doctrinae Lutheri auctoritatem eleuat, et tamen de vno tantum *θεωρηματε* dissentit *περὶ εὐχαριστίας*. Hoc quid est aliud, quam *συκοφαντεῖν*?[b] Lutheri responsio edita est. Quam vellem hunc virum posse moderari vim ac impetum styli! Vale foelicissime. Fratrem meis verbis saluta. Postridie Kal. Jan.

philippus.

[a] non ⟨inu⟩. — [b] *συκοφαντεῖν*? ⟨Sed habes⟩.

Daß unser Brief ins Jahr 1525 gehört, ergibt sich aus der Stelle: ‚Lutheri responsio (gegen Karlstadt) edita est.' Der erste Teil von Luthers „Wider die himmlischen Propheten" verließ in den letzten Dezembertagen 1524 die Presse. Die „ungeistlichen Büchlein" (1. Tim. 4, 7) sind Karlstadts Abendmahlschriften, die Luther Mitte Dezember 1524 zu Gesicht kamen. Barge, Karlstadt 1, 264. 266; W. A. 18, 42 f.

[1] Vgl. den folgenden Brief Melanchthons.

[2] Swaven und Thomas Blaurer hatten 1521 Luther nach Worms begleitet (Schieß 1, 39).

[3] Röm. 12, 6.

---

388. (Wittenberg.) Nr. 266. 3. Januar 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. 648, 1 S. Postridie — e Lipsia. 4 Trebatium ⟨qua⟩ — loco esse. 6 dicas nihilo civilioribus quam putantur Britanni. 9 nugati cum Petro. 12 scribere ⟨Nam qua⟩. 15/16 Utinam ea urgerentur ⟨ali⟩. 20 *λόγον* ⟨Et⟩.

Ist zur Neujahrsmesse in Leipzig gewesen. Am Tage nach seiner Rückkehr kam Peter Swaven[1] nach Wittenberg, um einen Juristen für Stralsund zu engagieren. „Sehr angenehm habe ich ganze vier Tage mit ihm mich unterhalten, er hieß mich

dich und Michael Roting[2] grüßen. Ich habe dir die Stelle aus Plato gleich abgeschrieben, obgleich ich schlecht griechisch schreibe.[3] Was du mit Eoban über dessen Bucolica ausgemacht hast,[4] und über die Reise[5] schreibe alles sorgfältig! Grüße Roting und Seiler."[6]

Gehört der vorhergehende Brief Melanchthons ins Jahr 1525, dann auch der unsere. Eine kleine Unstimmigkeit ergibt sich nur insofern, als Melanchthon am 2. Januar 1525 schreibt: Swaven ist heute den zweiten Tag bei uns, am 3. aber: Ganze vier Tage habe ich mich mit ihm unterhalten. Nach unserem Briefe ist Swaven 31. Dezember 1524 in Wittenberg eingetroffen, Melanchthon am 30. aus Leipzig nach Wittenberg zurückgekehrt.

648, 3/4 Cicero ridet Trebatium] Ep. ad fam. 7, 11, 2.

648, 13 περὶ θεολογικῶν] bezieht sich auf den Abendmahlsstreit.

648, 16 Paulus] Eph. 5, 4.

648, 19 Plato Phaed. 85 E.

[1] Er hielt sich noch im September 1521 in Wittenberg auf und verkehrte in Melanchthons Hause (XII 300). Dann wirkte er in Belbuk und in seiner Heimatsstadt Stolp. 12. April 1524 in Greifswald immatrikuliert. ADB. 54, 644; Pommersche Jahrbücher 18, 117.

[2] 1494 in Sulzfeld geb., später Lehrer am Ägidiengymnasium in Nürnberg: Krause, Hessus 2, 11; AfRg. 12, 280[3].

[3] Vgl. in dem Supplementa Melanchthoniana I 1, xv unten zitierten dictum Melanchthons von 1556: ‚Ego bis manu mea descripsi epistolam ad Romanos, cum possem melius graece pingere . . .'

[4] Vgl. oben S. 236.

[5] Er hatte im Dezember 1524 Melanchthon in Wittenberg besucht und den Brief Luthers an Karlstadt vom 23. Dezember 1524 nach Rothenburg o. T. befördert: Enders 5, 134[2].

[6] Vgl. über ihn oben S. 265.

---

389. (Wittenberg.) Nr. 658 (*II 11*). 12. Januar 1525.

Melanchthon an Joh. Oekolampad.

Original: Wolfenbüttel L.? (z. Z. unauffindbar).

Bretschneider hat unseren Brief auf den 12. Januar 1530 gesetzt und XXIII 727 f. zur Entstehungsgeschichte der von Melanchthon herausgegebenen Sententiae veterum aliquot scriptorum de coena domini bona fide recitatae (März 1530 im Druck: W. A. 38, 296) herangezogen. Demgegenüber hat Knaake, ThStKr. 1900, 277 f. den Brief vom 12. Januar 1525 datiert. ‚Lutherus respondet Carolostadio' bezieht sich auf Luthers „Wider die himmlischen Propheten". Ferner springt die Verwandtschaft mit Melanchthons Briefe an Thomas Blaurer vom 23. Januar 1525 (= unsere Nr. 391) in die Augen:

an Oekolampad:	an Blaurer:
Nisi ἀποκαλύψει certiore coactus non discedam a verbis.	Neque profecto velim unquam νεωτερίζειν de re tali sine certa ἀποκαλύψει, si sit a uerbo discedendum . . . περὶ εὐχαριστίας non video, cur a verbis scripturae discedam nulla coactus ἀποκαλύψει certa.
Nec tantum tribuo rationi, ut illius iudicio satis confirmari conscientiam posse sentiam.	τὰ ψυχικὰ et rationis argumenta infirmiora sunt, quam vt conscientiam communiant.

Den Ausschlag gibt, daß Melanchthon an Blaurer mit: ‚Eadem ad Oecolampadium scripsi‘ auf unseren Brief sich zurückbezieht. Auch W. Köhler, Zwingli und Luther S. 190 setzt unseren Brief ins Jahr 1525. Er korrigiert Z. 5/6 τρόπος — movet — Christi.

II 12, 15 1. Petr. 4, 11. Dann 2. Petr. 1, 19.

II 12, 29 Sigardum et Sigismundum Haubitium] Über Joh. Sichard vgl. oben S. 212. 246. Sigismund v. Haubitz ist wohl identisch mit dem ab Haubitz, von dem Erasmus Basel 10. Dezember 1524 Stromer verspricht, daß er ihn fördern wolle, und dieser wieder mit dem nobilis ex Meisis, olim Mosellani sectator, egregius iuvenis, der den Brief des Camerarius an Erasmus Wittenberg 30. September 1524 überbrachte (Allen 5, 598. 559). Dann würde dieser Gruß das Datum unseres Briefes 23. Januar 1525 stützen.

---

390. (Wittenberg.) Nr. 318. 22. Januar 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Gratuliert ihm zur Heimkehr.[1] „Deinen ausführlichen Brief über Karlstadt usw. habe ich am 18. erhalten.[2] Heute erhielt ich Eobans Tetrastichon.[3] Hättest du doch einen Kommentar beigefügt! Beklagt den Abendmahlsstreit. ‚Ballerhodus‘[4] übt sich eifrig im Griechischen. Neulich am Fest der heil. drei Könige haben wir ihn nach der Sitte zum rex domus für die Knaben gewählt und ihm den Vorsitz bei Tisch zuerkannt.“[5] Schickt des Erasmus Brief an ihn vom 10. Dezember 1524; Camerarius, Roting und dessen hospes sollen ihn lesen. Einen noch bittereren Brief habe Erasmus an Stromer geschrieben.[6] Dieser sei vor zwei Tagen in Wittenberg gewesen.[7] Schickt seinen Prolog zum Eunuchen.[8]

[1] Schon am 3. Januar 1525 (s. oben unsere Nr. 388) setzt Melanchthon voraus, daß Camerarius aus Rothenburg o. T. nach Bamberg zurückgekehrt ist, aber inzwischen hat Melanchthon den Reisebericht des C. erhalten.

[2] Camerarius hatte aus Bamberg geschrieben, daß Karlstadt nach Nördlingen gegangen sei (Luther an Spalatin an demselben 22. Januar 1525: Enders 5, 110, 23 ff.).

[3] Verschollen.

[4] ‚Matthaeus de Wallenroth dioc. Bambergen.‘ 23. Mai 1519 in Wittenberg immatrikuliert. Später Hauptmann der Feste Koburg. I 1572; V 256; VII 331; X 495; Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1874, 548 f.; ZKG. 39, 85; Zeitschr. f. Gesch. der Erziehung u. des Unterrichts 11—13, 9; Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas 2, 320.

[5] In Melanchthons Hause führte einer der Privatschüler bei Tisch den Vorsitz. Diese Auszeichnung war der Siegespreis in einem musischen Wettstreit, den Melanchthon nach griechischem Muster zur Erweckung und Nährung des Fleißes und Eifers der jungen Leute in seiner schola privata eingerichtet hatte. Daran nahmen oft auch Studenten teil, die sich zufällig dazu einfanden (Ludwig Koch, Philipp Melanchthons Schola privata 1859, 48 f.). Die προεδρία bei Tisch und die Würde des rex domus oder puerorum, für die Wallenrod am 6. Januar 1525 gewählt wurde, sind nach unserem Briefe und nach der bei Koch 51[1] zitierten Camerariusstelle identisch. Mit Unrecht unterscheidet Koch 50 ff. den rex poëticus in convivio und den rex domus oder puerorum. Der letztere wurde allerdings gewählt, aber so, daß die ganze schola privata das Preisrichterkollegium bildete.

[6] Erasmus' Brief an Melanchthon steht bei Allen 5, 598, der an Stromer vom gleichen Tage 590. Der an Melanchthon ist in einer wohl von Franz Burkhard (vgl. I 695 an Spalatin 20. Dezember) angefertigten und von Melanchthon durch-

korrigierten Abschrift unter Camerars Papieren in München vorhanden. Aufschrift von Melanchthons Hand: ‚Quaeso, vt caueas, mi Joachime, ne emanet aliquo; scir omnia *Κωρυκαίων* esse plena *καὶ συκοφαντῶν*.'

[7] ‚Nam is ante biduum hic fuit': Melanchthon begründet damit seine Kenntnis von dem Briefe.

[8] „Also müssen Aufführungen altklassischer Dramen schon 1524 in Melanchthons Schola privata stattgefunden haben" (Koch S. 64. X 496 Nr. 48; XIX 716 und Koch S. 71 ff. ist der Prologus in Eunuchum Terentii abgedruckt).

---

391. (Wittenberg.) Nr. 658 c (*7204*). 28. Januar 1525.

Melanchthon an Thomas Blaurer.

Original: 1 Folioblatt. Siegel erhalten. Einige Stellen sind durch Feuchtigkeit und Löcher zerstört. St. Gallen, Stadtbibliothek, Vadianische Sammlung 41 Bl. 377. Daraus Abschrift Zürich, Stadtbibliothek. Abgedruckt von Keim, Schwäbische Reformationsgesch. S. 287 f. Nr. IV, dann von Bindseil S. 20 f. Nr. 32, endlich von Schieß 1, 118 Nr. 92. Nach Abschrift von Nik. Müller. — Vgl. zu unserem Briefe den Kaspar Crucigers an Thomas Blaurer 12. Mai Schieß 121 und W. Köhler, Zwingli und Luther S. 227.

Thomae Blarero, Senatori Constantiensi, fratri suo.

S. Accepi binas literas,[a] nam tu, vt licuit videre, coniunxeras. Hae me ita perturbarunt, vt[b] vix ullius hominis vllae vnquam. Neque libet hoc tempore dolori indulgere et caussas recensere. Non agites, inquit ille, si qua coire velis.[1] De ipso negocio paucis respondeo. Ego, mi Thoma, huius fabulae[c] *περὶ εὐχαριστίας* neque poeta neque[d] actor sum. nec puto mouere hoc genus quaestionum vllos, nisi quorum sunt ociosae conscientiae, nec domi habent, quid agant *περὶ*[e] *βαρυτέρων τοῦ νόμου*.[2] Neque profecto velim vnquam *νεωτερίζειν*[3] de re tali sine certa *ἀποκαλύψει*, si sit a uerbo discedendum. In Carolostadio ego desydero *ἀναλογίαν πνεύματος*,[4] cum et caussam statuarum et[f] Eleuationis tam vrget pertinaciter, Et, cum de vno theoremate non a Luthero vno (!) dissideat, tanta[g] contentione fidem atque auctoritatem vniuersae Lutheranae doctrinae eleuat. Mortificationem vult videri docere, cum ille antea de poenitencia tam multa. De viuificatione nullum verbum Carolostadius, vt non satis videatur percipere adfectus illos spirituales, de quibus tantopere gloriatur. S[unt etiam] alia, quae me in eius scriptis varie adficiunt,[h] quibus tu mihi videre, nescio quomodo, valde fauere. *περὶ εὐχαριστίας* non video, cur a verbis scripturae discedam nulla coactus *ἀποκαλύψει* certa. Et qui discedunt, nihil habere certi apud conscientiam videntur. Nam *τὰ ψυχικά* et rationis argumenta infirmiora sunt, quam vt conscientiam communiant. Eadem ad Oecolampadium scripsi.[5] Tu veterum etiam auctoritatem [o]biicis. At veteres constanter in hac sentencia sunt, vt verum christi corpus *ὄντως* ibi esse doceant. Collegi mei

vsus caussa illorum sentencias.[6] verum multi ex illis excerpunt id, quod commodum est. caetera[i] dissimulant. Nunc te rogo, mi Thoma, ut communibus precibus[k] adiuues caussam publicam.[l] scis enim oportere nos[7] de coelo doceri. Et cum tu caritatem tantopere a nobis exigas, par est, vt vicissim in nobis ue[l conso]landis uel docendis uel confirmandis[m] caritatem [exerceas]. Erant literae[n] *καθ' ὑπερβολὴν τραγικαί*. [Quo] in genere operarum verser, quis vitae meae tenor, quae ratio sit, scis. quo magis te adhortor, ut amiciciam inter nos honestis auspiciis coeptam[o] conserues. Richlinus[8] ad uos redit. Natura bona videtur, et aetas tuis consiliis regetur, cupitque se tibi esse[p] quam commendatissimum. Vale. 23. Janua. Fratrem ac vniuersam familiam meis verbis saluta.

φίλιππος.

[a] literas ⟨q⟩. — [b] vt ⟨nullae⟩. — [c] fabulae ⟨Carolostadio⟩. — [d] neque ⟨auc⟩. — [e] *περὶ* ⟨*μειζόνων*⟩. — [f] et ⟨mu?⟩. — [g] tanta ⟨si⟩. — [h] adficiunt ⟨et und ein unleserliches Wort⟩. — [i] caetera ⟨ab⟩. — [k] precibus ⟨penes⟩. — [l] publicam ⟨Nam⟩. — [m] confirmandis ⟨illam⟩. — [n] literae ⟨*μαλα τραγικά*⟩. — [o] coeptam ⟨tu⟩. — [p] esse ⟨co⟩.

[1] Unbekanntes Zitat.
[2] Matth. 28, 28.
[3] Vgl. 2. Tim. 2, 22.
[4] Im Briefe vom 2. Januar (= unsere Nr. 387): *ἀ. πίστεως*.
[5] = unsere Nr. 389.
[6] Also hatte sich Melanchthon schon damals eine Sammlung von Väterzeugnissen zum Beweise der Übereinstimmung der lutherischen Abendmahlslehre mit dem kirchlichen Altertum angelegt. W. A. 38, 295. Er veröffentlichte sie März 1530, s. XXIII, 727.
[7] Schieß: pios.
[8] Vgl. über diesen Andreas Richlin den Brief des Joh. Betz an Thomas Blaurer Wittenberg 5. März 1524 (Hartfelder, Mel. paed. 129f. und Schieß 1, 97f.).

---

392. Bamberg. Nr. 658 d (*7205*). 31. Januar 1525.

Camerarius an Melanchthon.

Original: 1 Folioblatt, Siegelspur erhalten. Landeshut Cod. II Bl. 356. Abschrift von Nik. Müller.

Philipp Glüenspieß (vgl. über ihn Enders 4, 209[2]. 12, 2[4]. 15, 186[7]. 18, 183[2]) hat die Beförderung des Briefes nach Leipzig durch seine Kaufleute übernommen. Die Musen haben ihm ein schönes Stück Salm verschafft. Roting und dessen Nachbar hätten ihm damit für eine poetische Klage über das Elend der Gegenwart und Zukunft gedankt. Camerarius schickt ein Gedicht, das er voll Freude darüber verfaßt, und den Brief Rotings, der die Fischsendung begleitete. Feuersbrünste in der Umgegend seien an der Tagesordnung und erweckten schlimme Befürchtungen.

Clarissimo viro, Philippo Melanchthoni S.

S. Cum philippus, quem nosti[a] me elegantiori vocabulo *πυραίχμην* Solitum appellare, ad me venisset Bambergam, non potui ab eo obtinere, ac ne Michaelus quidem, ut eam noctem apud nos esset, quod diceret sibi integrum non esse diversorio excedere, nisi suorum Dominorum voluntate,

quid enim aliud nocens, quibus ipse plusquam servit? dixit tamen se rediturum ad nos[b] postridie ac caussam inventurum,[c] quam[d] diceret, si eo die apud nos mansisset, id autem facere posse sperabat, quod ipse pedes venerat et facere tantundem itineris non poterat, quantum quos equites sequebatur quotidie conficiebant. Ego, qui, quid esset futurum, certi nihil habebam, petii ab eo, ut mihi litteras[e] Lipsiam curaret, quod per suos Mercatores facile posset facere. Recepit se curaturum. Itaque ea nocte has ad te exaravi, quas ut festinatas ac non magnopere scriptione, nedum tua lectione dignas sic fac acceperis. Volo tamen tibi narrare, quid hodie mihi acciderit, quod ipsum ad te quoque pertinet, nam studiorum nostrorum est successus. Nunc incipio bene sperare de Musis: hodie dederunt istius piscis bonam partionem, quem tu opinor esocem nominis,[1] Is apud nos perquam Charus[f] habetur. Ac quo pacto audi. Domi cum sederem tanquam in Carnificina mearum cogitationum, cum et vetera ac presentia mala me exagitarent et futura metum ac solicitudinem[g] afferrent, Scripsi quandam velut mearum fortunarum lamentationem, quo scripto illam molestiam ac animi anxietatem diluerem, Eamque *ἐπιστολικῇ κατασκευῇ* Scriptam dedi ad Micam et eius propinquum, qui mihi sunt socii consiliumque duo.[2] Istis puto placuis[se], certe isto pisce, quem supra dixi, quo Rhenus nobilis est, me remunerarunt. Itaque mihi, cui saepe non immerito maledixeram, Musam his versiculis sum[h] reconciliare aggressus:

> Tantum, nostra Thaleia, si mereris,
> Ne me desere lesa concitatae
> Dictis turpiculis feraeque mentis.
> Caussas cur male diceremus ipsa
> Nos scis tu quoque plurimas habere.
> Verum has postmodo ne moreris hilum.
> Uno hoc sat mihi pisce praestitisti,
> Irati[i] ut tibi non velimus esse.
> Quod si post male dixero, esuribo.

Una dedit epistolam Mica istius piscis delitiis, ita me Di ament, gratiorem. Eius exemplum subscripsimus:

Joachimo Camer. suo. Mittis tu nobis versiculos elegantes, Mittimus nos vicissim saginam. Quid, inquis, ventri cum Musis? At nos, qui meliora non possumus, qnacunque tamen ratione tibi officium et voluntatem nostram declarandam[k] putavimus. Tu, si Diomedis humanitas[3] placet, Vilia nostra, ab amico tamen animo profecta, non contemnes. Vale atque exporgas frontem[4] aliquando, ne sic perpetuo te maceres. regnat is, cui omnia nostra curae sunt. Vale. Tuus Michael.

Hec cum scriberem, ad ignem a vigilibus est conclamatum. Is tamen extra urbem in pago quodam exortus esse postea est[l] cognitum. Solent autem circumquaque fere singulis noctibus horrea paganaeque aediculae incendi, praesertim eorum, qui decimas conductas habent quive procurant. Item Monachorum nostrorum et Eboracensium[5] Rustici suos dominos hostiliter impetunt. Ista videntur et feruntur. Vis divinem, quid futurum sit? Principibus[m] pyre[n] iam olim Constructae fuere, nunc etiam succenduntur. Necesse est nimis quam sapiant, si se inflammationi eripere velint. *ἀλλὰ ταῦτα θεοῦ ἐν γούνασι.* Vale, Pridie Cl. febr.

Salutem uxori tuae et filiae. Joachimus Tuus.

[a] nosti ⟨paulo⟩. — [b] nos ⟨mane⟩. — [c] inventurum ⟨qua⟩. — [d] quam ⟨dicere posset⟩. — [e] litteras ⟨ad⟩. — [f] Charus ⟨emit[ur]⟩. - [g] solicitudinem ⟨afferebant⟩. — [h] sum ⟨rele⟩. — [i] Irati ⟨tibi⟩. — [k] declarandam ⟨uostram⟩. — [l] est ⟨animadve⟩. — [m] Principibus ⟨igni⟩ ⟨ro[gi]⟩. — [n] pyre ⟨construuntur⟩.

[1] nominas?

[2] Vgl. Ov. epist. 16, 268: ‚quae mihi sunt comites consiliumque duae.' Von Camerar schon oben S. 265 Z. 9 zitiert.

[3] Vgl. Diomedis et Glauci permutatio: Erasmi Adagia 1, 2, 1 (59).

[4] frontem exporrigere = hilarescre: Erasmi Adagia 1, 8, 48 (277).

[5] Ebrach.

---

393. (Wittenberg.) Nr. 5 (*IV 952*). 2. Hälfte Januar 1525?

Melanchthon an Joh. Musler.

Original: Clm 10356 f. 18. Keine Abweichungen.

Nimmt auf zwei Briefe Muslers Bezug. In dem ersten hatte dieser ihm Vorwürfe gemacht, im zweiten sie zurückgenommen. Melanchthon hätte gern die Drucklegung der Rede Muslers gefördert, wenn dieser einen Drucker hätte bewegen können, den Druck zu übernehmen. Vielleicht werde Valentin Schumann in Leipzig sich bereit finden.

Da Joh. Musler die Leichenrede auf Mosellan, um die es sich in unserem Briefe zu handeln scheint, erst am 15. Januar 1525 gehalten hat (O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus 1867, S. 80), kann unser Brief nicht schon in den Oktober 1524 (Bretschneider IV 952) fallen. Krafft, Briefe und Dokumente 118—127 druckt die Leichenrede ab. Nach Kallmeier, Kaspar Borner 1898, S. 8 befindet sich ein Exemplar derselben auf der Göttinger Universitätsbibliothek. Ein zweites besitzt die Preuß. Staatsbibliothek in Berlin. Über Joh. Musler aus Öttingen (28. Dezember 1523 mag. artium, 1525 Rektor der Nikolaischule in Leipzig) vgl. meinen Aufsatz in den Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum 12, 524 ff.

---

394. Straßburg. Nr. 658 e (*7206*). 12. Februar 1525.

Joh. Lonicer an Melanchthon.

1525 *μηνὶ γαμηλιῶνι* (zweite Hälfte Januar und erste Hälfte Februar) erschien bei Wolfgang Köpfel in Straßburg eine Textausgabe in 8° der Ilias, an die sich *μηνὶ ἐλαφηβολιῶνι* (zweite Hälfte März und erste Hälfte April) eine solche der Odyssee, Batrachomyomachie usw. schloß. Vorhanden z. B. Zwickau RSB. 15. 4. 6 und 7 und Göttingen U. Die beiden Bände bilden die Panzer VI 108, 726 gemeinte Ausgabe. Herausgeber war Joh. Lonicer.[1] Titelrückseite und A 2ª der Ilias-Ausgabe steht eine lateinische Widmungsvorrede von ihm an Melanchthon, die in der Odyssee-Ausgabe griechisch wiederholt wird. Wir geben nur die lateinische Fassung wieder.

D. Philippo Melanchthoni, graecarum rerum eximio professori Germaniaeque decori ac iuxta amico et praeceptori suo, Johannes Lonicerus *εὖ πράττειν*.

Quam non immerito te male habeat politiorem literaturam adeoque praeclaras Musas a sinistre instructa iuuentute passim in ordinem redigi, ornatissime Philippe, nemo ignorat nisi qui tua de hac re absolutissima monumenta non acceperit, pellegerit meditatusque sit. Neque uelim iamnunc adulatorum e numero me reputes, de quibus uerissimam apud Laertium[2] sententiam protulit Antisthenes: *Κρεῖττον εἰς κόρακας ἢ εἰς κόλακας ἐμπεσεῖν οἱ μὲν γὰρ νεκρούς, οἱ δὲ ζῶντας ἐσθίουσι.* quae enim dicam, ex animo libere uereque dicam. Satanam eo totos intendere neruos, ut

nescio qua boni specie in literas ardorem coelestemque flagrantiam, hoc est fontem et arcem ueluti quandam totius eruditionis munitissimam, e teneris animis diuellat, plus quam satis (malum) in propatulo est. At, Christo gratia, optime sane comparatum est te isti Caco ceu alterum Herculem editum ordinatumque profligatorem.[3] Adhortaris, inuitas iuuentutem et calcar, quae est tua humanitas, indis, ut inertem inscitiae pudeat, studiosum praeterea uaehementiori in literas amore inflammari oporteat. O foelicem Germaniam, cuius liberos te praeceptore erudiri diuino munere datum est! O beatum uere principem et Heroa, qui te inclytae suae Vittenbergensis Academiae nactus est moderatorem et Mulum, quod aiunt, Marianum.[4] In qua primum (bona pace summorum uirorum haec dixerim) Musae et Charites Lethaeo flumine prorsum submersae beneficio tuo in lucem reuocatae sunt, ut has in Grynaeo nemore, illas uero prope Cephisium amnem obambulantes agnoscere conuersationeque harum dulci frui tandem integrum sit.

ἀλλὰ θεοί σοι τῶνδε χάριν μενοεικέα δοῖεν![5]

Ad haec Volfius Cephaleus, literariae rei non pessime consulens, quem iam olim summe didicit expeti, suis typis excripsit Homerum, totius humanitatis tum principem tum parentem, castigatius longe, quam antehac excusus sit. Quamprimum nanque ex Beato Rhenano[6] maiori formula rectissime Florentiae transcriptum resciui, nempe anno 1488,[7] non potui admittere, quin Florentinam cum utraque Aldina conferremus. Proinde nihil temere immutatum est usquam. uarias modo lectiones in unum redactas calci subnectere consilium fuit, quo liberum cuique maneat seligendi, quod uelit. Hunc igitur uatem tibi dicauimus tuique nominis foelici auspicio in lucem denuo edere cordi fuit, ut uel sic alacrius ad bona studia capessenda iuuentus excitetur per te utque tu ipse, quod facis, commendes studiosis Homerum. Quis enim non uideat tanti uatis praeconia et sapientibus et insipientibus inaccessa? (ut Pindarus de Therone cecinit[8]) quanto magis mihi? Nam, ut ipsius Homeri uerbis utar:[9]

εἴ μοι δέκα μὲν γλῶσσαι, δέκα δὲ στόματα εἶεν,
φωνὴ δ' ἄρρηκτος, χάλκεον δέ μοι ἦτορ ἐνείη,

neque sic tamen laudum eius amplitudinem percensere queam. Complectere itaque Homerum hunc amoremque in te nostrum ne iniquo feras animo precamur. *ἔρρωσο.* Fabritius Capito et Nicolaus Gerbellius te plurima salute impertiunt. Argentorati 1525 pridie Idus Februarius.

[1] Vgl. über ihn oben S. 176. Am 3. September 1523 schrieb er an Thomas Blaurer, daß er sich als Korrektor bei dem Straßburger Drucker Joh. Knoblauch wohl befände (Schieß 1, 81). Im November 1525 lehrte er in Straßburg vacuo auditorio Graecas literas (Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus 348 f.).

[2] Diog. Laert. 6, 1, 4.

[3] Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 161 f.

[4] Muli Mariani = Leute, die geduldig die schwersten Lasten tragen: Otto S. 233.

[5] Il. 23, 650.

[6] Dafür, daß Lonicer und Beatus Rhenanus miteinander korrespondierten, haben wir sonst kein Zeugnis.

[7] Hain 8772, Proctor 6194.

[8] Ol. 2, 44.

[9] Il. 2, 489 f.

895. (Wittenberg.) **Nr. 319.** **20. Februar 1525.**

Luther, Jonas, Bugenhagen, Benedikt Pauli und Melanchthon an Paul Lemberg.

Enders 5, 129 Nr. 890.

---

896. Wittenberg. **Nr. 320.** **28. Februar 1525.**

Melanchthon an Gottfried Hittorp.

Von der von Eucharius Cervicornus gedruckten, im Verlage Hittorps (vgl. über ihn oben S. 182) im März 1525 erschienenen Hegesippausgabe besitzt die Zwickauer RSB. drei Exemplare: 7. 2. 13_2, 19. 3. 13_3 und 25. 1. 14_3. 725, 12 momenti. 31 servati Plinii. 32 afferet. 726, 18/19 aestimemus.

Hittorp erwerbe sich dadurch, daß er immer wieder treffliche Autoren in revidiertem Texte neudrucken lasse, große Verdienste. Die bei ihm erschienene, von Joh. Cäsarius besorgte Pliniusausgabe sei sehr dankenswert.[1] Ebenso aber auch die Hegesippausgabe,[2] die Hittorp jetzt herstellen lasse. Der Untergang des jüdischen Volks solle uns eine Warnung sein, und was er über die Anfänge und die Verteidigung des Christentums schreibe, dürfe auch nicht in Vergessenheit geraten.

725, 16 Theophrasti] vgl. I 785, 45.

725, 27 Demosthenem] apokryphe Nachricht.

726, 25 Plato] Civ. 7, 514 St. Vgl. oben S. 269.

[1] Später bezeichnete Melanchthon die bei Joh. Froben in Basel März 1525 erschienene Pliniusausgabe als longe emendatior als die Kölner (I 762).

[2] In Wirklichkeit ist das Werk „Bearbeitung des jüdischen Kriegs des Josephus mit verdorbenem Namen“ (RE.^{3} 7, 585. 1, 447).

---

897. Wittenberg. **Nr. 321.** **6. März 1525.**

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. 727, 2 in ⟨culina⟩. 8 possemus. ⟨Nihil eram ad vos allaturus a sim adhuc, nisi animum; zuerst eram, dann das Übrige getilgt⟩. 12 postulat (mitti). 20 admittat. 21 Carolostadium st. illud Alphabetum. 22 fauorem ac. visus. 24 Aut ⟨divinitus⟩. immutatus. 27 precibus ⟨coeterum misere crucior⟩. 34 Invocauit st. τῶν μ'.

Daß Camerarius Melanchthons Besuch erwartet habe, sei zweifellos der Grund seines langen Schweigens. Melanchthon wolle auch baldmöglichst sich auf die Reise machen, um Camerarius und Roting in Bamberg zu begrüßen, aber erst habe er der Hochzeit des Andreas Frank von Kamenz in Leipzig beiwohnen müssen,[1] und dann sei ihm am 21. Februar ein Söhnchen geboren,[2] seine Gattin durch die Frühgeburt angegriffen, das Söhnchen schwächlich; daher müsse er die Reise noch ein Weilchen verschieben. Am 2. März sei ein Brief Karlstadts (vom 18. Februar)[3] in Wittenberg eingetroffen, in dem er um freies Geleit zu einer Unterredung mit Luther bitte.[4] „Der Bote verlangte gleich an diesem Tage entlassen zu werden. Luther antwortete daher, er werde den Bescheid des Kurfürsten an dich schicken oder durch dich antworten, was er erlangt hätte.“[5] Gruß an Roting und dessen hospes.

727, 21 adplaudere multitudinem] Ähnlich Luther an Spalatin 4. März (Enders 5, 133, 8 f.): ‚plausu vulgi inflatum.'

727, 26 Demosthenico verbo] Dem. p. 54, 9.

727, 35 hominis Itali de exilio] vgl. oben S. 265.

[1] Vgl. über Frank Neues Archiv f. sächs. Gesch. 19, 95 ff. Der Tag seiner Hochzeit ist unbekannt; Nachforschungen im Leipziger Ratsarchiv waren vergeblich. Die Zeitbestimmung ante ferias saturnalium vulgi weiß ich nicht zu deuten. Die Saturnalien fielen auf den 17. Dezember. Vor Karneval?

[2] Enders 5, 131[1] und Nik. Müller, Melanchthons letzte Lebenstage 106[42].

[3] Enders 5, 126 Nr. 889.

[4] Barge, Karlstadt 2, 318.

[5] Auch schon der (verloren gegangene) Brief Luthers an Karlstadt vom 28. Dezember 1524 war durch Camerarius vermittelt worden (Enders 5, 133, 5; 128[2]; 90[4]). Am 4. März gab Luther die Bitte Karlstadts um freies Geleit an den Kurfürsten weiter (Enders 5, 132), gleichzeitig bat er Spalatin, dieses Gesuch zu unterstützen (ebd. 133). Dabei schrieb er an Spalatin: ‚Promisi ei literis meis, si vera essent, quae retulit Joakim, curaturum me, ut fide publica mihi colloqueretur.' Auch dieser zwischen 2. und 4. März geschriebene Brief Luthers an Karlstadt ist verloren. Wie Karlstadts Brief an Luther vom 18. Februar, so war auch der (verloren gegangene) Karlstadts, den Daniel Stibar am 4. April nach Wittenberg brachte, von einem Schreiben des Camerarius begleitet (I 785; Barge 2, 318[35]).

---

898. Wittenberg. Nr. 223. 6. März 1525.

Melanchthon an Philipp Eberbach.

Abschrift von der Hand Stephan Roths auf dem letzten Blatte des ehemals diesem gehörigen Sammelbandes 24. 8. 8 der Zwickauer Ratsschulbibliothek. Eberbach war 1523 bis 1525 Schulmeister in Joachimstal, Roth sein Vorgänger (Loesche, Mathesius 1, 80). Bei Roths guten Beziehungen zu Joachimstal ist anzunehmen, daß seine Abschrift auf das Original zurückgeht.

Adresse fehlt. 591, 1 S. Gratulor, mi Philippe, coniugium tibi optoque. 3 at sanctum et pium. 4 nouum quoddam. 9 factam esse. 12 prosequuntur + quiue coniugium non fatiunt plurimi. 14 qui st. quod, ebenso 18 und 19. 15 vitę suę. 16 quorum causa in vitam videmur ingressi. 17 diuinitus me. 19 liberaliter st. ex illa. 21 et vor ut fehlt. 24 eiusdem, ut Petrus inquit,[1] gratiaę participem. 26 Ego enim subita huius tabellarii abitione nihil. 592, 2 incunabula et elementa sunt. 4 Reiffensteinio. συμφιλοσοφεῖν st. philosophari. 6 dicendi. 7 Vale. 6. Mar: 1525.

Daß das in der Zwickauer Abschrift überlieferte Datum richtig und unser Brief von Bretschneider fälschlich ins Jahr 1522 verlegt ist, erhellt erstens aus der Stelle: ‚Nihil facies religiosius, quam si summa fide et cura pueros primas literas doceas.' Eberbach war, wie schon erwähnt, 1523 bis 1525 Schulmeister in Joachimstal. Zweitens aus dem darauf folgenden Satze: ‚Mittimus ad te adolescentem non leviter doctum, ut petiisti per literas a Reiffensteinio.' R., den Melanchthon in einem späteren Briefe an Eberbach (I 908) dessen alten Freund nennt (es ist Joh. R., der jüngste der fünf Söhne Wilhelm R.s, des Schultheißen von Bommersheim, Ed. Jacobs in der Vierteljahrsschrift für Kultur und Literatur der Renaissance 2, 76 und ADB. 27, 691), kam am 24. Februar 1523 nach Wittenberg. Drittens aus der Stelle in der Mitte des Briefs, in der Melanchthon dankbar bekennt, daß Gott ihm ‚sobolem etiam liberaliter donavit'. Melanchthons Töchterchen Anna ward am 24. August 1522, sein Sohn Philipp am 21. Februar 1525 geboren. Vgl. schon ZKG. 32, 283.

[1] 1. Petr. 3, 7.

---

399. Wittenberg. Nr. 224. Bald nach 6. März 1525.

Melanchthon an Philipp Eberbach.

Dieser Brief ist bald nach I Nr. 223 geschrieben. Melanchthon freut sich, daß Eberbach seine hohe Meinung von der Herrlichkeit des Ehestandes teilt, und ermahnt ihn wiederholt zu treuer schulmeisterlicher Pflichterfüllung.

---

400. Wittenberg. Nr. 323. 9. März 1525.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 78. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Ph. Mel. de Divortio 1525. 728, 1 huc. 7 volui — gratitudinis. 8 scio st. spero.

Dankt für einen Beitrag des Kurfürsten zu einem königlichen Mahle[1] (d. h. für Wildbret). Verspricht Verschen, in denen des Kurfürsten Freigebigkeit gepriesen und Spalatin Dank gesagt werden soll, und schickt einstweilen ein unvollendetes Gedicht eines von der Tafelrunde. Ich weiß, daß dir Bugenhagen über die Ehefrage geantwortet hat.[2] Tulich muß gehalten,[3] der Kurfürst trotz seiner anderweitigen starken Beschäftigung dafür interessiert werden.

728, 11 in sententia Christi] Matth. 5, 32.
728, 14 in Corinthiis] 1. Kor. 7, 15.
729, 5 iuxta proverbium] Aristoph. Lysistr. 629. fragm. 319 D.

[1] Vielleicht ist damit das Festmahl am Dreikönigstag, an dem in Melanchthons schola privata der rex poeticus puerorum gewählt wurde (vgl. oben S. 276), gemeint. Bei ‚unius ex hoc coetu‘ wäre dann an einen Privatschüler Melanchthons zu denken.

[2] Vgl. Luther an Spalatin 11. März (Enders 5, 136): ‚De casu coniugii respondebit Pomeranus, ut petiisti.‘

[3] Er hatte sein Kanonikat aufgegeben und war dadurch subsistenzlos geworden (vgl. oben S. 249).

---

401. Wittenberg. Nr. 324. 23. März 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse nur S. 729, 2 temporis intervallo fehlt. 5/6 literae ⟨cum⟩. tuae fehlt. 7/8 publicis ⟨re⟩. 17 est, ⟨qui⟩. 19 tuto. 20 ita vt. 22 aut non vacare mihi possunt aut fehlt. 23 auram ⟨patietur⟩ ⟨feret⟩. hanc ⟨n⟩ ⟨vernam⟩. 730, 2 Secundum ferias palmarum spero nos. 4 malis + mihi. 5 $\alpha\beta$. 12 Aprilis.

Hat in kurzer Zeit zwei Briefe von Camerarius erhalten. Hat schon viele Tage seine öffentlichen Vorlesungen wegen Schlaflosigkeit aussetzen müssen. Familiensorgen. Hat keinen Gefährten oder Freund, mit dem er sich aussprechen könnte. Ein Gespräch mit Luther erleichtert ihn nicht, die übrigen sind Pack. Um Palmarum will er die Reise nach Bamberg antreten. Verdacht betr. Karlstadts. Gedenkt seine Knaben (Privatschüler?) auf einige Zeit nach Leipzig zu Lotther zu schicken. Briefüberbringer sei des Aurogallus Knabe, der zum dänischen König[1] reise. Durch Christian Düring werde er über die Theologica antworten. Gruß an Roting.

[1] Christian II., damals in Lier in der belgischen Provinz Antwerpen (Enders 5, 176[9]).

---

402. Wittenberg. Nr. 325. 24. März 1525.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 80. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Ph. Mel. D Glatio Orlamundeñ. Parochis (!) pensionem remittendam esse M.D.XXV. 780, 4 motu + male. 20 recrudenscente. 20 Turingis. 28 nobis.

Bei der Stiftung der Universität Wittenberg waren die Mittel für Anstellung der akademischen Lehrer hauptsächlich dadurch beschafft worden, daß der Wittenberger Schloßkirche benachbarte Pfarreien einverleibt, auf Grund des hierdurch gewonnenen Einkommens ihr die Einrichtung einer Stiftskirche mit einem Kapitel von Stiftsherrn verliehen und die Stellen des Stifts samt dem Einkommen an akademische Professuren geknüpft worden waren (Köstlin-Kawerau 1, 80). So war auch die Pfarre von Orlamünde „mit iren zugangen Renthen und Einkommen" der Universität und dem Stift inkorporiert worden; jährlich 80 Gulden sollten von da abgeliefert werden. Da nun der neue Pfarrer von Orlamünde Kaspar Glatz dieser seiner Verpflichtung nicht nachkam, zitierten ihn die Stiftsherrn. Glatz erschien denn auch in Torgau vor den kurfürstlichen Räten.[1] In unserem Briefe nun bittet Melanchthon Spalatin, Glatz in Schutz nehmen zu wollen; die Bauern zahlten nicht, und Karlstadt habe nicht nur die ihm zustehenden Früchte vorher abgeerntet.[2] Man möge nicht unerträgliche Anforderungen an ihn stellen und ihn dadurch nötigen, Orlamünde zu verlassen; die Gemeinde müsse zur Ruhe kommen. Ähnlich hatte tags vorher Luther an Spalatin geschrieben: ‚Adiuvabis D. Glatium, quia vere pendere non potest hoc saeculo novo census institutos altero saeculo' (Enders 5, 140).

[1] Vgl. das bei Barge, Karlstadt 2, 572 ff. abgedruckte Schreiben des Rektors und der Universität an den Kurfürsten vom 16. Oktober 1526.

[2] Wenn Melanchthon in diesem Zusammenhang über Karlstadt urteilt, er sei ‚pecuniae minime contemptor', so ist das ein Gesamturteil auf Grund eines einmaligen starken Eindrucks. Barge 1, 248.

---

403. Straßburg i. E. Nr. 325 b (*7207*). 25. März 1525.

Nikolaus Gerbel an Melanchthon.

Abschrift in Straßburg i. E., Landesbibliothek, Thesaurus Baumianus II, Bl. 151 mit der Notiz: Mss. B(ibliothecae) S(eminarii) P(rotestantium). Der Brief ist dort undatiert. Baum gibt ihm dasselbe Datum wie dem an Luther Enders 5, 141 Nr. 901 (28. März 1525). Abgedruckt nach dem Original bei Joh. Friedr. Hekel, Manipulus primus epistolarum singularium, Plauen 1695 (Dresden 1698 oder 1699), p. 85—87, und bei Joh. Friedr. Köhler, Beiträge zur Ergänzung der deutschen Literatur- u. Kunstgesch. 2 (1714), S. 246 f. Hekel war eine Zeitlang Rektor in Reichenbach i. V., darauf Subrektor in Rudolstadt, lebte dann als Privatgelehrter in Plauen und Ölsnitz i. V. und starb 1700: O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte 2, 98. Köhler 1781 Katechet zu St. Petri, 1785 Sonnabendsprediger zu St. Nikolai in Leipzig, 1791 Diakonus, 1808 Pfarrer in Taucha, gest. 1820: Kreyßig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königr. Sachsen S. 388. Wohin Hekels Autographenschatz, der später ganz oder z. T. Köhler zur Verfügung gestanden hat, gekommen ist, wissen wir nicht (Clemen S. 106). Unserem Abdruck liegt eine von Nik. Müller angefertigte Kopie der Abschrift im Thesaurus Baumianus zugrunde.

Bei Hekel ist der Brief datiert: Argent. ipsa die Annunciat. Anno Chr. M.D.XXV. Köhler bemerkt: „Den Tag konnte ich wegen der unlesbaren Schreibezüge aller Bemühungen ungeachtet nicht erraten."

Zu dem Datum: 25. März 1525 paßt der Hinweis gleich im Anfang auf Gerbels Brief an Luther vom 28. (im Thesaurus Baumianus voranstehend), ferner der Umstand, daß auch in Luthers Brief Setzer als der Briefüberbringer genannt wird.

Gerbel will von Karlstadt nichts wissen, obgleich hochangesehene Männer wie Zwingli, Öekolampad und mehrere Straßburger auf seiner Seite stehen.[1] Nachdem Luther (in „Wider die himmlischen Propheten") Karlstadt sapienter et erudite, aber leidenschaftlich bekämpft, solle Melanchthon die Abendmahlsfrage modeste und in einer lateinischen gelehrt-theologischen Schrift behandeln.

Nicolaus Gerbelius Melanchtoni.

De his, quae nobiscum aguntur, Philippe, Lutherum feci certiorem, sed breviter et carptim, ne amicissimi hominis otium nugis meis impedirem, Nam reliqua Secerius veluti viva epistola copiosius tibi denarrabit. Carolostadius inferni[a] incendio innumeros sane interemit, in me nihil habet nec habebit unquam, si Christus volet. Semper enim ab hominis scriptis atque ingenio abhorrui, sive quod cum meo pugnaret maxime, aut quod a pueritia hanc admonendi duritiem oderim. Quanquam etsi[b] quis blandius mala doceret, id quod nonnulli moliuntur[c] modo, nunquam tamen mutaturus sum animum, quem mihi semel formavit simplex scripturae sententia, quam tanto studio admirabilique diligentia observare[d] video Lutherum. quamobrem nemo mihi unquam validius vehementiusque persuasit Luthero.[e] In Carolostadii sententia sunt, ut audio, magnae existimationis viri, Zvinglius,[f] Oecolampadius, ex nostris nonnulli. Sed, ut pontificum personas deposui, sic me illorum ingentia nomina, vitae sanctitas, quam plerique praetexunt opinioni jam recens natae, nihil prorsus movebunt. Ea de re quamquam sapienter et erudite disseruerit Lutherus, tamen, quia in eo nihil aliud quam dicendi acerbitatem damnant hi, quos supra nominavimus, vellem et te id oneris suscipere et modeste, cum id solum requirant isti, argumentum hoc tractare: ne quicquam postea, quod calumniarentur, etiam in speciem, qui boni videntur, haberent. Si tamen ex Evangelii dignitate aut necessitate piorum hominum fere arbitraberis. Ego sane cuperem et latinis hominibus consuli, qui insanis hujusmodi opinionibus territi etiam ab his, in quibus rerum summa pendet, abhorrent. Sed de his[g] hactenus. Secerius profecto gravem[h] jacturam passus est, quam, si potes, quaeso ne graveris consilio atque labore tuo resarcire. Nocuit illi humanitas sua, tu humanitate succurras. Damnum attulit quorundam perfidia, tu dexteritate et fide mederi potes.[2] Vale et Luthero me[i] commenda, quem ardentissime amo.

[a] infami H. und K. — [b] et si H. und K. — [c] commoliuntur H. und K. — [d] observasse H. und K. — [e] Luthero persuasit H. und K. — [f] Zwinglius et Oec. H. und K. — [g] haec H. und K. — [h] gravem profecto H. und K. — [i] me Luthero H. und K.

[1] Es ist nicht übertrieben, wenn W. Köhler, Zwingli und Luther 1, 182 meint: Gerbel hetzte gegen Zwingli und Oekolampad als gegen Anhänger Karlstadts, und S. 214: Gerbel spielte die Rolle des Zwischenträgers im unangenehmsten Wortsinne, diskreditierte die Straßburger Prediger und schwärzte nicht minder Zwingli und Oekolampad in Wittenberg an. Vgl. auch schon Barge, Karlstadt 2, 225.

[2] Auch an Luther schrieb Gerbel betreffs Setzers: ‚quem rogo si quo pacto iuvare potes, iuva.' — 30. Mai reiste Setzer wieder von Wittenberg ab und zwar mit Agricola nach Erfurt und Frankfurt a. M. (I 748; Kawerau, Agricola S. 54; Enders 5, 184).

404. Wittenberg. Nr. 328. 4. April 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse Bombergensi S. 734, 2 scripseram iam — cum ⟨hinc⟩. 7 scribendi ⟨Ante biduum⟩. 19 tibi ⟨cavendum⟩ — est ⟨ne⟩ — 21 ἐνθουσιασμὸν ⟨ardentiorem⟩. 22 animo ⟨animo⟩. 27 contigerit ⟨per sent⟩ ⟨pleniorem⟩. 30 disputavit ⟨Et extant enim nostrorum temporum scriptoribus quaedam hui⟩. 735, 1 θεοπνεύστους ⟨non ha⟩ ⟨si facias⟩. 2 in ⟨malis⟩ — magnis ⟨miseriis⟩ — calamitatibus ⟨Neque enim adparet Christus nobis alius ostendit se aliter nisi; zuerst adparet, dann alius, endlich das Übrige⟩. 5 et ⟨abiecta⟩. 7 quomodo ⟨det⟩ — quid ⟨det⟩. 15 enim ⟨ips⟩ — ut ⟨irri⟩. 23 vero ⟨ut⟩. 25 istis ⟨Erit cum aute⟩. 26 re ⟨rebus⟩. 27 ocium mihi. 28 fecit ⟨mi⟩. 30 de γλυκυρίζα. 32 nomine ⟨Lykyr⟩. 34 et ⟨tuas⟩. 35 αβ. 39 a ⟨Dis⟩. 40 quod ⟨aculeo⟩. 41/42 Lentiscus ⟨sente⟩. 43 aut etiam cuiusmodi. 44 sint ⟨acc⟩ — radiculae ⟨p⟩. 46 ut ⟨tu⟩. 736, 2 ἐάν ⟨τη⟩. 6 esse ⟨alii⟩. 9 Lutherus st. ὁ διδάσκαλος. 10 in st. ἐν τῇ. 11 αβ (ebenso 19). 17/18 accipio ⟨illo⟩. 25 usu. 32 μετὰ τὴν Judica.

Meine Briefe vom 6. und 23. März (= unsere Nr. 397 und 401) beweisen meinen Fleiß im Schreiben an dich. Gestern erhielt ich einen Brief von dir, in dem du mahnst zu einer Entgegnung auf des Erasmus Diatribe. Ich habe ihn Luther gezeigt. Er hat eine solche Entgegnung schon begonnen und wird sie in Kürze vollenden.[1] Deine inneren Kämpfe zeigen, wie ernst du es nimmst. Ich habe in diesen Tagen einen guten Teil Mußezeit, die mir mein Befinden aufnötigte, auf die Lektüre medizinischer Bücher verwandt. Über die Süßwurz bei Plinius, Dioscorides und Theophrast. Zwischenhinein ist Daniel Stibar[2] gekommen mit Briefen des Camerarius und Karlstadt. Luther schreibt dir kurz über deine Anfechtungen.[3] In der Entgegnung auf die Diatribe wird der ganze Handel mit Karlstadt ausführlich behandelt werden. Die kurfürstlichen Räte hatten beschlossen, daß das freie Geleit ihm gewährt werden sollte, aber der Kurfürst selbst verweigerte es.[4] Nun wird er nach Mühlhausen zu Münzer gehen. Über den Plan der Reise nach Bamberg werde ich mit Stibar verhandeln. Grüße Roting. Die Ärzte haben mir das Studieren verboten. Ich habe aber unterdessen einen guten Teil des Dioscorides durchgelesen und eine lateinische Etymologie für die Knaben (meine Privatschüler?) vollendet.

734, 1 Spengler hatte neun Kinder. Über den Hauslehrer Wolfgang weiß **Haußdorff**, Lebensbeschreibung eines christlichen Politici 1741, 19 nichts Genaueres.

734, 2 cum hac iter faceret] Spengler reiste im Auftrag des Nürnberger Rats nach Wittenberg, um mit Melanchthon wegen des neuen Gymnasiums zu konferieren (**Haußdorff** 148; M. M. **Mayer**, Spengleriana 1830, 3).

734, 15 ἀρχὴ ἥμισυ παντός] vgl. **Otto**, Die Sprichwörter der Römer S. 117.

734, 29 Πορφύριος] nicht der Bischof von Gaza, gest. 420 (RE.[3] 15, 556 f.), sondern der Neuplatoniker (ebd. 13, 779).

735, 14 2. Sam. 10, 12. Dann Röm. 4, 15. 12, 12; 1. Thess. 5, 17.

735, 32 Plinius hist. nat. 22, 9, 24: Et ipsa sine dubio inter aculeatas est, foliis echinatis, ... radice dulci ... 26: Ideo et commanducata stomatice est.

736, 18 nuncium] nämlich von Mühlhausen.

736, 19 Tabellarius τοῦ αβ] Valentin Ickelsamer, der eine „Klag etlicher Brüder an alle Christen von der großen Ungerechtigkeit und Tyrannei, so Endressen Bodenstein von Karlstadt jetzo von Luther zu Wittenberg geschicht" verfaßte (**Weller** 3440; **Barge** 2, 318).

[1] W. A. 18, 581.

[2] Herbst 1515 in Erfurt, Winter 1522/23 in Wittenberg immatrikuliert, Würzburger Domherr: **Krause**, Helius Eobanus Hessus 1, 225; **Förstemann-Günther**,

Briefe an Erasmus 426; Schlecht, Kilian Leibs Briefwechsel (1909), 50; Deutsch, Kilian Leib (1910), 128; oben S. 226.

[3] Dieser Brief ist verloren.

[4] Spalatin hatte dies am 20. März Luther mitgeteilt, der den abschlägigen Bescheid an Karlstadt weitergeben sollte: Enders 5, 139 f.; Barge 2, 315.

---

405. Wittenberg. Nr. 326. 10. April 1525?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 82. Adresse und Unterschrift fehlen. Unter den Schluß des Briefes notierte Spalatin: Ph. Mel. de ratione iudicandi 1525. 731, 8 Vonn — swerdt. 14 Act. 16 circumcidimini. 20 este. 26 pro gentilibus magistratibus. 732, 10 colluctati. 13 Rottemburgi.

Mir gefällt dein Rat (oder Plan?), eine Vermahnung an deine Altenburger Stiftskollegen (vom Kurfürsten oder von Luther?) zu erbitten. Bugenhagen hat die Frage, ob man nach weltlichen Gesetzen Recht sprechen dürfe, aufs Tapet gebracht. Die Sache Tulichs empfehle ich dir. Aus Bamberg wird mir (von Camerarius) geschrieben, daß Karlstadt in Rothenburg o. T. Unruhen erregt habe.[1]

731, 8 Luthers Predigt von dem weltlichen Schwert = Von weltlicher Obrigkeit. ‚contra Carolostadium primo libro' = Wider die himmlischen Propheten I.

731, 16 Gal. 5, 4. Dann Luk. 3, 14; Röm. 13, 1. 4; 1. Tim. 2, 2.

[1] Karlstadt kam Ende 1524 nach Rothenburg, blieb hier zunächst bis 27. Januar 1525, kehrte dann dahin zurück und blieb bis 26. März. An den politischen Unruhen in der Stadt war er unbeteiligt. Barge, Karlstadt 2, 298[4]. 312. 336. Aber auch Luther schreibt 10. April (Bretschneider setzt unseren Brief auf denselben Tag) an Spalatin (Enders 5, 153): ‚Carlstadius Rotenburgae ad Tauberam furias suas exercet.'

---

406. Wittenberg. Nr. 327. 10. April 1525.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 81. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Ph. Mel. de ratione Judiciorum MDXXV. 732, 3 ex Italia. 6 adhuc esse. 9/10 Galeni scriptorum. 733, 2 μεθοδικός. 733, 6, 5 sicut. 9 Luc. 12 ohne Klammern, Zusatz von Spalatin. 7, 7 gladius. 1. Timoth. 8, 8 nam st. non.

Ich hatte schon den anderen Brief (= unsere Nr. 405) versiegelt, als mir ein Brief, der mir aus Bologna zugegangen ist, einfiel. Über den Zustand der humanistischen Studien in Italien. Neue Galen- und Hippokratesdrucke in Venedig und in Rom. Stellen vom weltlichen Schwert: 1. Joh. 17, 3; Jer. 31, 33 f. — 3. Kol. 2, 8. — 6. Phil. 3, 20; Luk. 12, 14. — 7. Röm. 13, 1 ff.; 1. Tim. 2, 2; Luk. 3, 13; 1. Petr. 2, 13. — 10. Apg. 15, 10.

---

407. Wittenberg. Nr. 330. 16. April 1525?

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse nur suo S. 737, 1 scribis ⟨ut⟩. 2 munio ⟨et⟩. 738, 3 praeter ⟨has⟩. 4 ille ⟨ex⟩. 5 iam ita. 7 ut (1.) ⟨universam germaniam⟩. 10 Satanam ⟨scr⟩. 11 quam ut ⟨quovis astu⟩. 12 et ⟨incendat animos omnium germaniae populorum ad domesti⟩. 12/13 spectabant ⟨monstr⟩. 13 nata

(Buchstabenansatz). 15 in ⟨carnalem⟩. 19 dicionis ⟨. Et⟩. 21 sunt ⟨immen⟩. 23 considero ⟨Non⟩. 24 respublicae ⟨Hic ergo⟩. 26 etiam ⟨mihi⟩. 30 me non admodum exerceat ⟨Nunc⟩. 31/32 de profectione consilium. 33 fuit ⟨praesertim⟩ ulla peregrinatio ⟨longior⟩ suscipienda ⟨p⟩. 36 profectionem ⟨celebrem videri voluit⟩. 39 docebit ⟨hoc⟩ ⟨he⟩. 40 me fehlt. 41 a sole, vino etc. ⟨neque ignoras⟩. 42 κορύζᾳ. 26 Noribergam st. ad se. 47/48 κικίνοις ⟨etc.⟩. 739, 2 sed ⟨non valde⟩. 3 valetudine ⟨non in⟩. 3/4 profectionem ⟨dif⟩. 5 antiquius ⟨et⟩. terris ⟨habeo⟩. 7 ordine ⟨vulgari⟩. 8 cuiusmodi ⟨nec⟩. religiose ⟨nec postulare profecto⟩. 11 et ⟨tamen⟩. 13 oppido ⟨Meo s⟩. 15 istic. 20 rogo ⟨nec volo ut tu fortasse cogites in tantis rebus⟩. 21 Exercet ⟨ill⟩. 22 differendo ⟨Non enim consilian⟩.

Der Bauernaufruhr in Schwaben verschlechtert mein Befinden. Das Mönchskalb[1] und der nächtliche Regenbogen, den ich im Hause Hans Lösers beobachtete,[2] waren Vorzeichen. Ich habe keine Hoffnung, daß die Staaten länger bestehen bleiben. Mir bangt um meine Kinder. Du begreifst, weshalb ich meinen Reiseplan nicht beschleunige. Sebald Münsterer wird dir berichten, daß ich in diesen letzten Tagen von Schlaflosigkeit heftig gequält wurde, und die Ärzte heißen von Sonne und Wein sich enthalten, wenn einer an einem Katarrh leidet. Auch dies hielt mich ab: Sebald hätte mich mit allen Mitteln nach Nürnberg gezogen. Luther wird die 12 Artikel der Bauern durch eine Schrift öffentlich mißbilligen, zugleich aber die Fürsten zur Billigkeit ermahnen.[3] Mich zieht jetzt Luther wider meinen Willen aus der Stadt zu den Seinen (nach Eisleben). Und so eilte er, daß er trotz des Ostertags abreiste.[4] Grüße Roting und seinen hospes. Luther grüßt dich.

738, 9 Christus] Joh. 8, 44.

738, 47 κατὰ τὸ Θεοκρίτου] Theocr. 14, 4.

[1] Vgl. W. A. 11, 357.

[2] Es kann nicht die Erscheinung vom 5. Mai (Enders 5, 179[6]) gemeint sein. Bei Hans Löser in Pretzsch war Melanchthon im Dezember 1524, als Luther Löser in Gegenwart Melanchthons, Amsdorfs und Jonas' traute (Enders 4, 199[1]).

[3] Vgl. W. A. 18, 281.

[4] Luther an Spalatin die Paschatis (16. April): ‚Ego hac hora vado Eyslebium cum Philippo et M. Eysleben, illuc vocati ab Adelberdo Comite pro instituenda schola christiana‘ (Enders 5, 157). Melanchthon scheint Luther nachgereist zu sein. Bretschneider setzt unseren Brief auf denselben 16. April und scheint anzunehmen, daß Melanchthon ihn gleich nach Luthers Abreise geschrieben habe.

---

408. Bitterfeld. Nr. 331. 17. April 1525?

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse nur S. 739, 2 Bitterfeld usque ⟨nec⟩. 7 Carolostadium st. nostrum Alphabetum. 8 quem ego iam ibi certe suspicor. 11 Clas Stork st. Ciconia. 740, 3 apparuisse dem Clasen. 3/4 qui dixerit ei his verbis: du solt sitzen Im stul gabriel. 7 te ⟨quem⟩. 9 curas ⟨atque⟩. 10 zu Bitterfeld.

Sebald (Münsterer) hat uns heute bis Bitterfeld begleitet. Einem Briefe desselben nach Nürnberg füge ich diesen an dich bei. Erkundige dich, bitte, sorgfältig, ob Karlstadt sich zu der Rotte der aufständischen Bauern begeben hat und ob Nikolaus Storch[1] unter ihnen ist.

[1] Im Frühjahr 1524 weilte Storch in Straßburg, dann in Hof, Ende Januar 1525 suchte er wieder in Zwickau Fuß zu fassen, wandte sich vielleicht darauf nach Süddeutschland. Die auf Melanchthon zurückgehende Notiz, daß er bald nach

Münzers Hinrichtung in München in einer Herberge elend und unbekannt gestorben sei, ist wenig wahrscheinlich. P. Wappler, Thomas Münzer 1908, 41. Über die Gespräche, die die Zwickauer Propheten mit Gott oder mit Engeln geführt haben wollten, vgl. ebd. S. 19, über die Unterredung, die Melanchthon am 27. Dezember 1521 auf seiner Stube mit Storch, Stübner und Drechsel hatte, S. 25.

---

409. Wittenberg. Nr. 332. 15. Mai 1525.

Melanchthon an Michael Hummelberg.

Abschrift in Clm 4007 f. 155[b] (neuere Zählung 153[b]). 740, 9 deligere (das erste e ist etwas größer und schwärzer als die anderern Buchstaben des Worts, aber von derselben Hand). 14 *Καρολοσταδίον*. 16 Atqui ille.

Briefüberbringer sind die Gebrüder Ülin Perusque noster,[1] die in die Heimat zurückkehren,[2] besorgt um die Ihrigen, die der Bauernaufruhr gefährden möchte. Die Münzerschen Kampfgenossen Karlstadts wüten in Thüringen aufs grausamste. Gruß an Vater Ülin.

Hummelberg teilte 1. August unseren Brief in Abschrift Botzheim in Konstanz mit, der ihm eine Muncerana tragoedia, d. h. doch wohl die von Secer in Hagenau gedruckte Histori Thome Muntzers (s. unten) geschickt hatte. Hummelberg schreibt: ‚Munceranam tragoediam legi, e qua nunc melius intelligo, quae de hoc uiro superiore Maio ad me scripserat Philippus eum ex Sueuico tumultu tam ferocem factum esse, ut etiam in Turingio latrocinia excitaret.‘ Horawitz, Analekten zur Geschichte der Reformation und des Humanismus in Schwaben 1878, 79.

[1] Vielleicht der im Wintersemester 1523/24 immatrikulierte Christoph Besserer von Kitzingen. Auch Bernhard Besserer von Ulm erscheint als Berus (Schieß, Blaurer 1, 252[2]. 885).

[2] Hieraus ergiebt sich, daß dieser (und dann auch der folgende) Brief aus Wittenberg, nicht aus Magdeburg oder Torgau (von wo Melanchthon 18. Mai zurückkehrte I 744) geschrieben ist.

---

410. Wittenberg. Nr. 333. 15. Mai 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse Bombergae S. 4 postulat ⟨videlicet⟩. 7,8 ut, quia huc te ... vocat ⟨v⟩ patria, morem geras. 9 tuam st. hanc. 11 civitatis ⟨Id mihi ut succedat quantum possum profecto⟩. 12/13 consilia ⟨i⟩. 13 Bombergensis. 16 ita? ⟨No⟩ — nolo. 17 ferre. 17/18 fers, si permiseris. 18 quom. 20 videndum + vobis. 21 habeat idoneum — *μυστηρίων*. 22 cuiusmodi ⟨pestem⟩ — pestes ⟨terrarum⟩. 23 cum ⟨pro⟩. 24 *ἐπουρανίου* ⟨docent⟩. 25/26 administrationem ⟨mihi⟩. 27 Nam ⟨nostra⟩. 28 *διψχησις*. 28/29 quieta ⟨, at⟩. 29 Moncero, ⟨certum erit exilium⟩.

Deinen Brief hatte ich heute, kurz bevor Paetus[1] den unseren an dich erbat, erhalten. Ich verstehe, in welchem discrimen (Gefahr wie Z. 27? Dilemma? Wird aus dem folgenden nicht klar) du bist. Du scheinst Befürchtungen wegen der Evangeliumspredigt zu hegen. Wenn der grausame Münzer weiter Fortschritte macht, ist's auch um uns in unserer bisher noch ziemlich ruhigen Gegend geschehen

741, 19 Mark. 9, 7.

741, 21 1. Kor. 4, 1. Subjekt zu habeat: Christus? Oder wollte Melanchthon habeatis schreiben?

[1] Man denkt zunächst an Georg Petz aus Forchheim, bei dem Camerar in Erfurt gewohnt hatte. Er war ja aber schon Juli 1522 gestorben (s. oben). So ist wohl eher (wie in dem Briefe Michael Hummelbergs an Melanchthon 14. November 1526 s. unten) an Joh. Betz von Überlingen zu denken.

---

411. Heidelberg. Nr. 334. 18. Mai 1525.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz an Melanchthon.

Die Abschrift in Cod. Goth. 26 wurde von P. Flemming neu verglichen. Überschrift: Des pfaltzgrauen bei Rhein Churfursten schrifft an philipp Melanchthon von der pauren auffruhr 1525. Wichtigere Abweichungen: Adresse: vnserm st. vesten. 742, 2 zuvorn. 4 maß. 5 mans. 6 aller — fornemlichen vmb. 9 vngeschicklicheit. 15 hetten. 27 gethedingt. 743, 1 werdest. 37 dornstags. 38 anno etc. xxv.

Bittet Melanchthon, er wolle, als ein Geborner und ein Erzogner der Pfalz, vor andern in der heil. Schrift erfahren und geübt, berühmt, und ohne Zweifel dem Frieden und Gerechtigkeit geneigt, zumal da er in den 12 Artikeln als Schiedsmann benannt worden sei, auf nächstkünftig Pfingsten (4. Juni) in Heidelberg eintreffen — in der Woche nach Pfingsten solle ein Landtag stattfinden — oder, wenn ihm das nicht möglich wäre, doch wenigstens seinen Rat und Gutbedünken aus göttlicher, rechter, wahrer evangelischer Schrift über die Pflichten der Obrigkeit und Untertanen ihm schriftlich zuschicken.

Ein Schreiben desselben Inhalts erging an Brenz in Schwäbisch-Hall. Daß Ludwig sich an Melanchthon wandte, hing vielleicht damit zusammen, daß sich in der kurfürstlichen Kanzlei ein Schwager desselben Andreas Stüchs befand. Ebenso wird man an den Einfluß des Hofpredigers Joh. Gailing denken dürfen, der in Wittenberg der Schüler der Reformatoren gewesen und mit Brenz befreundet war.

Vierordt, Gesch. der Ref. im Großherzogt. Baden 1847, S. 221; Karl Schmidt, Phil. Mel. 1861, 122 ff.; Ellinger, Phil. Mel. 1902, 210 ff.; Studien der evang.-protest. Geistlichen des Großherzogtums Baden 8, 114 ff.; Hartmann, Joh. Brenz 1862, 18 ff.; Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. 17, 285 f.; Flugschriften aus den ersten Tagen der Ref. 3, 115 f.

Schon 29. Mai erbat sich Spalatin von Veit Warbeck eine Abschrift unseres Briefes, um sie Link zu lesen geben zu können (AfRg. 1, 222).

Das Gutachten, das Melanchthon Anfang Juni absandte (I 748), erschien später mehrmals im Druck:[1]

1. Eyn schrifft Phi- || lippi Melanchthon || widder die arti- || kel der Bawr- || schafft. || ... Titelbordüre: Luther Nr. 4ᵃ. Druck von Joh. Grunenberg in Wittenberg. XX 641 Nr. 1; Weller, Suppl. I S. 44 Nr. (3576); danach in Nürnberg, Rudolstadt und Wien. Außerdem in Annaberg, Kirchenbibl.; Berlin St. Flugschr. 1525, 9; Leipzig U.; Zwickau 16. 9. 16_1 = 12. 6. 16_2.

2. Ein schrifft Phi- || lippi Melanchthon, wi- || der die Artickel der || Pawerschafft. || ... Titelbordüre: Kopf- und Fußleiste Luther Nr. 119, Seitenleisten Luther Nr. 124. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. XX 641 Nr. 2: Augsburg?; danach in Halle Pon. Wohl = Weller Nr. 3576; Berlin Flugschr. 1525, 9ᵃ; Wolfenbüttel 139, 6. Theol. 4 (14).

3. Ein Schrifft || Philippi Melanchthon || widder die Artickel || der Bawer- || schafft. || ... Titelbordüre: Luther Nr. 3ᵇ. Druck von Jörg Gastel in Zwickau; Berlin Flugschr. 1525, 9ᵇ.

[1] Spalatin an Hans v. Dolzig (ZKG. 20, 487): „Des philippen buchlein an pfaltzgrafen bitt ich mir auch wider zuschicken. Dann ich hab keyn exemplar mer." Leider ist der Brief undatiert, und läßt sich nicht ermitteln, welcher Druck gemeint ist.

412. Wittenberg. Nr. 335. 19. Mai 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse Bomberg. divi — S. 744, 1 Magdpurgum. 3 amici ⟨liter⟩ — cuiusdam ⟨literas⟩. 3/4 Franckhausen. 7 sub ⟨pugnae⟩. 9 est, ⟨ubi ma⟩. 10 donatus est. 11/12 graff Lecherlich st. Ridiculum sua lingua. 12 etsi fehlt. 15 seditionis ⟨Et⟩ — tam, ⟨ut quieta et tranquilla⟩. 17 spiritus ⟨de⟩. 22 publicum ⟨rer⟩. 25/26 Ecclesiae ⟨foelic⟩. 32 angi ⟨co⟩ — sed ⟨cura salutis⟩ ⟨Re⟩ ⟨religione⟩. 33 morbis ⟨Qu⟩. 35 sint onerati etc. 37 Freytag st. Die Veneris.

Mehr als einen Monat irre ich umher: Eisleben,[1] Magdeburg,[2] Torgau.[3] Bedauert die bei Frankenhausen getöteten Bauern, freut sich über Münzers Gefangennahme.[4] Jetzt werden wir nach Erfurt geholt, am 15. ist ein Brief des dortigen Rats hier eingetroffen.[5]

744, 34 Mt. 11, 28.

[1] S. oben S. 289.

[2] Hier führte Melanchthon den Kaspar Cruciger als Rektor der St. Johannisschule ein.

[3] Hierhin reiste Melanchthon wohl in Universitätsangelegenheiten.

[4] Melanchthon schreibt, Münzer sei gleich zu Anfang der Schlacht geflohen, in einem Nonnenkloster gefangen genommen und dem Grafen von Mansfeld überantwortet worden. Nach der „Histori" (s. oben S. 290) CCij[a] floh Münzer aus der Schlacht in den Flecken Frankenhausen in ein Haus am Tore („das erste beste Haus": Jordan, Zur Gesch. der Stadt Mühlhausen i. Thür. Heft 9, Gymnasialprogramm Mühlhausen 1911, 21), verkroch sich auf dem Boden in ein Bett, wurde aber von dem Knecht eines Lüneburger Edelmanns, der sich in dem Hause einquartiert hatte, entdeckt. Hat Melanchthon die „Histori" verfaßt, dann müßte er inzwischen andere Nachrichten erhalten haben.

[5] Der Brief des Erfurter Rats an Luther und Melanchthon vom 10. = Enders 5, 171 Nr. 923. Vgl. noch Zeitschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 14, 150.

---

413. Wittenberg. Nr. 339. 30. Mai 1525.

Melanchthon an Kaspar Churrer.

Melanchthon gibt dem von Wittenberg abreisenden Setzer (s. oben S. 286) eine Handschrift der Chronik des Lambert von Hersfeld (ADB. 17, 548) mit, damit Churrer sie drucken lasse. Die Ausgabe erschien im August bei Ulrich Morhart in Tübingen (Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen 1881, S. 151 Nr. 106; Zw. 14. 8. 45_2), eine zweite Ausgabe ebenda 1. September 1533 (Steiff S. 189 Nr. 152; Zw. 30. 5. 14_1). Über Churrer vgl. oben S. 25; Steiff S. 142; Hermelink, Die Matrikeln der Univ. Tübingen 1, 206 Nr. 26.

---

414. Wittenberg. Nr. 336. 2. Hälfte Mai 1525.

Melanchthon an Kaspar Cruciger.

Dankt ihm für die freundliche Aufnahme, die er ihm neulich in Magdeburg erwiesen. Wären wir doch vereint!

---

415. Wittenberg. Nr. 338. 5. Juni 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Als Stibar hierher kam (4. April s. oben S. 287) und auseinandersetzte, in welcher Gefahr du schwebtest, meinte er, es werde vorteilhaft für dich sein, wenn du scheinbar von Hause abberufen würdest. Obgleich ich nicht sehe, wie du deinen Vater verlassen könntest, schicke ich doch Briefe von der Universität und den kurfürstlichen Räten, die nach Stibars Rat zum Schein geschrieben worden sind. Wir sehnen uns aber ernstlich nach dir. Du kannst dich nirgendwo besser verborgen halten als hier. Der Bauernaufruhr in Franken wird hoffentlich unterdrückt.[1] In Thüringen ist er unterdrückt, Münzer hingerichtet, vorher zusammengebrochen.[2] Wir erwarten sein Bekenntnis.[3] Westerburg ist zum Heil der Stadt aus Frankfurt a. M. vertrieben.[4] Ich bin vom Pfalzgrafen in mein Vaterland berufen worden, um dort über die Artikel der Bauern zu reden;[5] wenn ich nicht kommen könnte, sollte ich mich schriftlich äußern; daher habe ich eine Widerlegung der Bauernartikel hingesandt. Die Bürger in Bretten haben sich nicht in den Aufruhr hineinziehen lassen. Laß deine Traurigkeit fahren! Grüße Roting! Secer plante über Franken zu reisen, ist aber mit Agricola über Frankfurt gereist.[6]

748, 20 2. Mos. Dann 1. Tim. 2, 8; 2. Sam. 15, 26.

748, 46 Nepenthes] Traurigkeit verscheuchend, Beiwort eines ägyptischen Zauberkrautes, welches, in Wein mitgetrunken, jeden Kummer des Tages verscheuchen soll (Plin. 25, 12).

[1] Im Bamberger Stift brach der Bauernaufruhr 15. Mai zum zweiten Male aus, 27. wurde der „friedliche Anstand" im Druck bekannt gegeben, doch machte das Zögern des Bischofs die Bauern wieder mißtrauisch: Otto Erhard, Die Reformation der Kirche in Bamberg 1898, S. 46 ff.

[2] Die Mitteilungen Melanchthons über Äußerungen, die Münzer vor seiner Hinrichtung gegeben haben soll, werden aus keiner anderen Quelle bestätigt, stimmen auch nicht mit der „Histori" überein. Nur daß auch dort Münzer behauptet, von der fanatischen Menge mit fortgerissen zu sein (Jordan S. 18). ‚in corona' = ym ring (Histori CCiij[a]),

[3] Am 26. Mai schickte Joh. Rühl, Rat der Grafen zu Mansfeld, an Luther „Thomas Münzers Bekäntnüß, so er zu Heldrungen gethan, darzu copie der schrifft auß seinem gefängnüß an die von Mühlhausen". Enders 17, 179. Nach unserer Briefstelle scheint Rühls Brief ohne die Beilage angekommen zu sein. Münzers Bekenntnis vom 16. Mai mit dessen Sendbrief an die Mühlhäuser vom 17. (neugedruckt von Alfred Ehrentreich, Aus alten Bücherschränken, Hamburg [1925], S. 115 ff.) erschien mehrfach dann im Druck:

1. Weller, Rep. typogr. Nr. 2582. Zw. 16. 11. 15_{31}. Titelbordüre: Luther Nr. 109. Bei Dodgson, Catalogue of Early German and Flemish Woodcuts 2, 355 wird die Titelbordüre Georg Lemberger und der Druck Michael Blum in Leipzig zugeschrieben. In der Tat begegnet dieselbe Titelbordüre auf dem laut Impressum von Blum hergestellten Druck Weller, Suppl. II (4001) = Zw. 17. 8. 16_{20}. Sie begegnet ferner auf Weller 3458 = Zw. 16. 11. 15_{41} und auf: Sechsvnd fier || tzig Artickel, so die ge || meyn einem Ersamen rad || der stad Franckenfort . . . (= Weller 3278?). Blum hat sie auch noch 1533 und 1534 verwendet (G. Richter, Die Schriften Georg Witzels S. 26 Nr. 24 = Zw. 17. 9. 12_{6}; Spahn, Cochläus S. 357 Nr. 105 = Zw. 17. 12. 2_{2}).

2. Bekentnus Tho- || mas Muntzers et- || wa Pfarner zw Alstedt vñ ytze || . . . Titelbordüre: v. Dommer Nr. 95. Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig oder aus

dessen Eilenburger Filiale. Berlin Cu 4689; Dresden; Leipzig, Kirch.-Gesch. 941, 15. Auf dem Leipziger Exemplar steht von Kaspar Borners Hand: ‚Nos vidimus 11. Juni‘ (H. Böhmer, Studien zu Thomas Münzer 1922, 18[7]).

3. Bekentnuß. || Thomas Mützers etwa || Pfarner zu Alsted, vnd || ytzt ... Titelbordüre: Luther Nr. 69. Druck von Michel Buchführer in Erfurt. Berlin Cu 4690; Göttingen U.

4. Bekentnus || Thomas Mückzers || etwan Pfarner zu Alstedt, vnnd || ytze ... Titelbordüre: Luther Nr. 68. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Berlin Cu 4691; Weller, Suppl. I S. 44 Nr. (3582), danach in Rudolstadt.

5. Bekätnus Thomas || Müntzers etwa Pfarrer zu || Altstat, vnd yetzo ... Titelbordüre: v. Dommer Nr. 160; Nürnberger Druck?; Berlin Cu 4692.

[4] Der störchelnde d. h. der Partei des Nikolaus Storch angehörende Zelot ist Westerburg, der 17. Mai Frankfurt verlassen mußte. Steitz, Archiv für Frankfurts Gesch. u. Kunst 5 (1872), 95; Kawerau, Agricola 53; Enders 5, 183[1].

[5] Vgl. oben S. 291.

[6] 30. Mai reisten Setzer und Agricola ab: Kawerau 54; Enders 5, 184.

---

416. Wittenberg. Nr. 337. 6. Juni 1525.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Varianten in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift (Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 352 f.): Adresse Johanni Eislebio Francofordiae. 746, 1 S. Domi. 2 tuos fehlt. uxorem + tuam. 6 Clami. 7 Sinonem. 11 his diebus st. in tuis aedibus. 12 nobis missurum. 13 Monceri. 14 *αβ*. 747, 3 Christus custodiat te. Vale. *Καὶ μέμνησο φιλοσοφεῖν ποτε.* Saluta Micyllum *καὶ Κλάμον.* Zinstag post Penthecosten.

Gestern war ich in deinem Hause, um deine Gattin und deine Kinder zu besuchen. Gesund bisher war alles. Mögest auch du unversehrt einmal zu uns zurückkehren! Vor drei Tagen sind wir hier aus Briefen des Joh. Clam[1] über den in Frankfurt a. M. ausgebrochenen Aufstand und die Ausweisung Westerburgs unterrichtet worden.[2] Hoffentlich findest du also die Stadt ruhiger. Von Löser, der in diesen Tagen bei uns war, erfuhr ich, daß Graf Albrecht von Mansfeld uns das Bekenntnis Münzers schicken werde, in dem, wie er sagt, viel von Karlstadt stehe.[3] Grüße Micyll und Clam!

[1] Ein in Wittenberg studierender Frankfurter Bürgerssohn, der während des Aufstandes in seiner Vaterstadt weilte. Steitz, Archiv für Frankfurts Gesch. u. Kunst 5, 95[38]; Loesche, Joh. Mathesius, Ausgewählte Werke 3[2], 165.

[2] ‚Sinonem illum doctorculum‘ bezieht sich sicher auf Westerburg. Steitz 96; Kawerau 53[1].

[3] Trifft auf das gedruckte „Bekenntnis“ (s. oben S. 293) nicht zu, aber vielleicht auf die in Dresden und Marburg befindlichen Kopien (H. Böhmer 18[7]).

---

417. Wittenberg. Nr. 344. 16. Juni 1525.

Melanchthon an Joachim Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Am besten abgedruckt von Nik. Müller, ZKG. 21, 596—598. Übersetzt bei Sell, Phil. Mel. und die deutsche Reformation bis 1531, S. 121 ff.

Über Luthers Heirat.[1] Der Umgang mit Roting sei ihm sehr angenehm. Camerarius solle seinen Vater ja recht pflegen und über die Lage in Franken postwendend schreiben.

[1] Vgl. zuletzt H. Böhmer, Jahrbuch der Luthergesellschaft 1925, 40 ff.

---

418. Wittenberg. Nr. 342. Mitte Juni 1525?

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Tröstet ihn in seinen Sorgen und Ängsten. Er solle alles Gott überlassen. Was er getan, gefalle Gott, es werde auch von den Menschen als pietas gegen den Vater und auch gegen das Vaterland gepriesen. Das Vaterland könnte ihm verzeihen, wenn er es jetzt verließe, aber den Vater dürfe er auf keinen Fall im Stich lassen. Ermahnt ihn zur Standhaftigkeit.

Man versteht unseren Brief am besten, wenn man den Z. 14 genannten „letzten Brief" Melanchthons auf den vom 5. Juni (= unsere Nr. 415) bezieht. Camerarius reagierte darauf mit dem in Z. 8 genannten „sehr kurzen Brief", und diesen wiederum beantwortete Melanchthon mit unserem Briefe, der also wohl Mitte Juni geschrieben ist.

---

419. Wittenberg. Nr. 340. 20. Juni 1525.

Melanchthon an Wenzeslaus Link.

Spalatin hat diesen Brief seinen Annalen (ap. Menck. 2, 646) einverleibt. Er bemerkt dann: ‚Quas literas vidi et legi et descripsi ut apertas et Magistro Sebaldo olim Aldenburgensium Aromatopolae datas illuc perferendas. Eadem vespera paulo postquam Ph. Melanchthonis epistolion descripseram, venerunt mihi a doctore ipso Martino Luthero nostro literae ...' (= Enders 5, 208 Nr. 956). Unser Brief ist offenbar gleichzeitig mit dem Luthers an Link vom 20. Juni = Enders Nr. 953. Hier heißt es: ‚Pro Apothecario feci, quicquid potui, satis diligenter.' Also war der Altenburger Apotheker Sebald Nebe (vgl. über ihn Sächsische Heimat 18. Jahrg. 10. Heft, Juli 1925) in eigener Angelegenheit in Wittenberg gewesen und überbrachte unseren Brief und den Luthers an Link. Wenn es in unserem Briefe heißt: Luther wollte dich nicht zu dem Hochzeitsmahl am 27. Juni einladen, ne sumtus sua causa faceres, so stimmt damit die Stelle in Luthers Briefe überein: ‚Nolo te expensis vexari, sed vocationis loco absolvo te a debito reddendi scyphi ...', was keine unzarte Anspielung auf Links traurige wirtschaftliche Verhältnisse, sondern im Gegenteil eine besonders zarte Rücksichtnahme darauf und eine ungewöhnlich dringende Aufforderung an ihn war, doch ja zu kommen (H. Böhmer, Jahrbuch der Luthergesellschaft 1925, 52). Melanchthon handelte ganz in Luthers Sinne, wenn er fortfuhr: ‚Ego vero te per nostram amicitiam rogo, ut venias.'

---

420. Wittenberg. Nr. 341. 27. Juni 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Furchtbar traurige Nachrichten über die Lage in Franken.[1] Melanchthon sorgt sich um Camerarius. Die Aufrührer sind für ihre Verachtung der Obrigkeit

bestraft worden. Karlstadt hat einen Bittbrief hierher geschrieben, Melanchthon will sich für ihn verwenden. Karlstadts Gattin wird heute nach Wittenberg kommen.[2]

750, 5 Ps. 125, 3.

[1] Bischof Weigand hatte ein Heer des schwäbischen Bundes herbeigerufen, das am 19. Juni in Bamberg einzog. Hier und dann auch auf dem Lande fanden zahlreiche Hinrichtungen statt. Erhard S. 53 ff.

[2] Karlstadt, durch die Greuel des Bauernkrieges völlig gebrochen, schrieb 12. Juni von Frankfurt a. M. aus an Luther, er möchte bei dem Kurfürsten Fürsprache für ihn einlegen, daß er nach Sachsen zurückkehren dürfe. Am 24. schrieb er, wohl schon in unmittelbarer Nähe der kursächsischen Grenze, die „Entschuldigung D. Andres Carlstads des falschen namens der auffrür, so yhm ist mit unrecht auffgelegt worden". Mit dieser schickte er seine Frau voraus. Ende Juni fand er Aufnahme in Luthers Hause. Barge 2, 364 ff.

---

421. Nürnberg. Nr. 341b (*7208*). 2. Hälfte Juni 1525?

Pirkheimer an Melanchthon.

Originalkonzept, das am Ende unvollendet ist, in Nürnberg, Stadtbibliothek, Pirkheimerbibliothek. Gedruckt bei Melchior Goldast, Pirckheimeri ... opera (Francof. 1610) p. 374 sq. Abschrift von Nik. Müller.

Pirkheimer bittet Melanchthon um Rat und Hilfe für die vergewaltigten Nonnen des Klaraklosters. Vgl. G. Pickel, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 19, 205 ff. Von Pirkheimer weilten im Kloster zwei Schwestern: Charitas, seit 1503 Äbtissin („eine der edelsten und gelehrtesten Frauen des Mittelalters": Pickel S. 206), und Klara, und zwei Töchter Katharina und Kresszentia. Der Schluß unseres Briefes bezieht sich wohl auf den Auftritt im Kloster am 14. Juni, wo die Mütter mehrerer Nonnen ins Kloster eindrangen, um ihre Töchter gewaltsam zu entführen, wobei ihnen die beiden Zeugen, die Charitas vom Rat erbeten hatte, halfen (Pickel S. 211). Ich setze daher unseren Brief in die zweite Hälfte Juni 1525. Ende Oktober erschien Melanchthon mit dem Pfleger Kaspar Nützel und trat im großen und ganzen auf die Seite der Äbtissin (S. 241).

Epistola Bilibaldi ad Philippum Melanchthon[em] de Monalium vexatione querelas continens.

Salue, cogor ad te, mi Philippe, confugere tuumque consilium et auxilium implorare, quae ambo te benigne mihi impartiturum spero. atqui nolo exigere quicquam, quod honestati aut conscientiae aduersum videri possit, sed lubens tuis obtemperabo consiliis. Est apud nos monasterium S. Clara[e], in quo bine meae agunt sorores, sed et filie totidem, que ante annos (Lücke) sunt ingressae cum amite exhortatione, quae ibi Abbatisse fungitur officio, tum permissione mea, nam, ut ingenue fatear, errabam tum cum caeteris, putabam, quod natis optime consultum, si religionem, ut vocant, ingrederentur. fuere autem virgines illae huc usque sub fratrum vere minorum obedientia. verum quum Senatus huius vrbis rationabilibus permotus causis Justiciariis[1] illis frenum imposuisset, inter reliqua quoque a monalium eos cura abegit. tulere id moniales moleste, sed necessitati tandem parere coactae sunt. caeterum quum alios assumere vellent confessores, ut appellant, eosque sacerdotes laicos et monachos, prohibitae sunt a Senatu, qui neminem admittere voluit praeter eos, quos ipse dedisset aut probasset.[2] moniales vero confessionem liberam esse debere censentes illos, quos Senatus

nominauit, reiecere. et profecto tales erant, ut nec ego lubens delicta mea illis manifestassem. per totam igitur quadragesimam[3] ad hunc usque diem confessione et Eucharistia carere maluerunt[4] quam eorum hominum opera uti, qui nec sibi ipsis recte consulere valent. submisere Interim Concionatores suos,[5] ut illis verbum dei annunctiarent, quod illi quidem adeo contumeliose et arroganter fecere, ut pauperculas illas contumatiores potius quam meliores reddiderint. vult enim sexus ille, ut nosti, persuasionibus duci, cogi vero minime. accedit, quod concionatorum illorum[6] haud quaquam dictis quadrent. hinc fit, ut moniales illis fidem non adhibeant, sed potius doctrinam eorum habeant suspectam, quum cernunt eos non syncere ambulare, sed et verbum dei cauponantes priuatum commodum magis quam animarum salutem querere. id quum violent concionatores, se contemptos existimant: ac clamant, maledicunt, imo insaniunt ac omnem lapidem mouent, ut omnium hominum indignationem contra pauperculas concitare valeant, asserentes, quum verba haud prosint, vi cas adigi debere, quasi fides violentia potius quam persuasione aut dei dono acquiratur. nec surdis hominibus fabulam cecinere,[7] sed eo res deducta est, ut, quicunque miserandas illas offendere et incessere audet, obsequium deo se praestitisse arbitretur,[8] id quod non solum a viris agitur, sed et a mulieribus, et illis mulieribus, quarum liberis omnem exhibuere caritatem. non solum enim viris, qui alios docere contendunt, se ipsos vero minime emendant, vrbs nostra referta est, sed et mulieribus curiosis, garrulis ac otiosis, que omnia potius quam domum propriam gubernare satagunt. Et profecto miraculo haut est absimile, quod monasterium non pridem sit direptum et euersum. Adeo infestum contra calamitosas suscitatum est odium. Quotidie igitur et omni hora imminens praestolantur exterminium assiduoque timore, morte etiam acerbiori conflictantur. Verum, an talia Christiana pietas aut vera fides, que sine caritate mortua est,[9] admittat, tute considera. Hoc profecto scio, si praesens esses ac tot talesque cerneres sycophantias, illusiones, calumnias et machinationes, quibus misellae illae quotidie vexantur, oppugnantur, vix a lachrymis temperares. Proinde non nego . . .

[1] Etwa: Werkgerechtigkeitsjägern.

[2] 19. März wurde den Nonnen zwischen den Augustinermönchen Karl und Dorfer und dem Laienpriester Seybold von St. Sebald als Beichtvätern die Wahl gelassen und ihnen der Befehl des Rats bekannt gegeben, daß die Barfüßer die Klarissen (mit denen sie doch eines Ordens waren) nicht mehr geistlich versorgen dürften. Am 22. wurde von den Nonnen verlangt, sich dieser Verordnung zu fügen. Ihre Beschwerde beim Rat nützte ihnen nichts (Pickel S. 208f.).

[3] Ostern fiel 1525 auf den 16. April.

[4] Am 21. April verbot der Rat das lateinische Messelesen in den Klöstern. „Von demselben tag an haben wir layder kein Meß jn unser kirchen gehabt" schreibt Charitas Pirkheimer in ihren „Denkwürdigkeiten".

[5] Erst Joh. Poliander, dann den Kartäuserprior Koberer, einen Geistlichen von St. Sebald und Osiander, der bis 24. September sehr leidenschaftlich predigte (Pickel S. 211).

[6] Zu ergänzen: mores.

[7] Vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 335.

[8] Joh. 16, 2.

[9] Jak. 2, 17.

422. (Wittenberg.) Nr. 354. Vor Ende Juni 1525.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr, 70. 763, 1 Longicamp. 2/3 rudimenta. 9 Questor nicht auf neuer Zeile.

Da Karlstadt noch nicht nach Sachsen zurückgekehrt ist, setze ich den Brief vor Ende Juni. Über Longicampianus oben S. 271.

763, 16/17 μέχρι βώμων amicos] vgl. Erasmi Adagia 3, 2, 10 (664).

---

423. Wittenberg. Nr. 343. 19. Juli 1525.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse nur S. 5 diligenter ⟨aut⟩. scribas ⟨aut nuncies⟩. Coburgo. 9 Id. 12 De Stibero. et ⟨op⟩. 18 beneficio ⟨tranquillitas est⟩. 19 in seditiosis. 20 res ⟨eo⟩. 21 Et ⟨ubique⟩. 25 urbibus ⟨se⟩. 29 Et nosti Indiligentiam nostri in scribendo ⟨Buchstabenansatz⟩. 30 Vale mittwoch nach margaretae.

Camerarius, der so lange keinen Brief gesandt hat, soll bald über seine Lage schreiben; von Koburg aus könnte er's. Viele ehrenhafte Männer seien aus Franken geflohen. Stibar sei in seinem Hause, Roting[1] ersehne sehr einen Brief von Camerarius. In Kursachsen herrsche Ruhe, der Kurfürst gehe mit maßvoller Strenge gegen die Rebellen vor; hier höre man nichts von Hinrichtungen.

[1] Er war schon am 16. Juni in Wittenberg (s. oben S. 295).

---

424. Wittenberg. Nr. 356. 2. Hälfte Juli 1525.

Widmungsvorrede an den Leser.

Sie steht A ij^a — A iij^a folgenden Drucks (Zw. RSB. 29. 3. 39$_2$): AD IL || LVSTRISIMVM PRIN- || CIPEM IOANNEM || FRIDERICVM DV || CEM SAXONIAE || PROVINCI- || ALEM CO- || MITEM || Thuringiæ et Misniæ || Marchionem Antiluthero- || maſtix Authore Euricio Cordo || Medico. || Titelbordüre die ZfBw. 12, 401 und 409 erwähnte mit den musizierenden und tanzenden Engeln. Titelrückseite ein Gedicht ad typographum (es kämen jetzt mehr Bücher auf den Markt als Kirschen im Juli, Pflaumen im August, Raupen im Sommer, Würmer im Mai). A iij^b — A 4^a Vorrede des Cordus an Spalatin: Als ich vor drei Jahren noch in Erfurt war — jetzt ist Cordus Stadtarzt in Braunschweig —, richtete ich an den Herzog Joh. Friedrich ein wenig über hundert Verse zählendes Gedicht, das Johann Lang, der damals, aus Weimar zurückgekehrt,[1] mir Luther pries, gleich in Druck gab. In diesen Hundstagen habe ich das Gedicht wieder vorgenommen und etwa aufs Fünffache vermehrt. 20 ff. 8°. 20^b weiß. 20^a Vittembergæ per Joſephum Clugum. || 1525 || — Die Drucklegung des Gedichts erfolgte zweite Hälfte Juli, und in dieselbe Zeit muß auch Melanchthons Vorrede fallen. Vgl. Spalatin an Warbeck, Wittenberg 25. Juli 1525: ‚D. Euricius Cordus iam Witeberge diversatur, Doctori M. Luthero, Phil. Melanchthoni et eruditis omnibus familiarissimus, is qui olim principi nostro Johanni Friedericho inscripsit elegans carmen, id quod multis centuriis versuum locupletatum Wittenbergae curat recudendum, posthac haud dubie missurus principi' (Schlegel, Vita Spalatini, Jenae 1693, 220; AfRg. 1, 224). 24. August sandte Joh.

Figulus ein Exemplar an Hieronymus Baumgartner (Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1874, 568).

771, 16 Thucydides] 1, 22, 4.

[1] Lang, Eoban, Cordus und einige Magister waren als einzige Vertreter der Erfurter Literaten am 20. Oktober 1522 abends in der Pfarre von St. Michael mit Luther und dessen Reisebegleitern zusammen. I 579. Lang scheint dann mit nach Weimar gereist zu sein, wo Luther 24. bis 26. predigte.

---

425. Wittenberg. Nr. 357. 2. Hälfte Juli 1525.

Widmungsvorrede an den Leser.

Sie steht A ij^a — A ij^b folgenden Drucks (Zw. RSB. 29. 3. 39~6~): AD IN || VICTISSIMVM IMPE || RATOREM CARO- || lum Quintum Cæfarem Augu || ftum Aliofq; Germaniæ Proce- || res, ut ueram tandem Reli- || gionem agnofcant. Exhor || tacio cum || PRAEFIXA AD PHI- || lippum Hæffiæ Principem || præfatione Per Euri || cium Cordum. || Dieselbe Titelbordüre wie auf dem vorhergehenden Druck. 32 Bl. 8°. 1^b und 32^b weiß. 32^a: Vittembergæ per Jofephum || Clugum: || 1525 || Da die auf unsere Vorrede folgende Widmung des Cordus an Philipp von Hessen datiert ist: Braunschweig 22. Juli 1525, setze ich auch diesen Druck mit Melanchthons Vorrede in die zweite Hälfte Juli 1525.

771, 1 Accepimus] Plin. 35, 36, 20. 34, 19, 34.

772, 13/14 ἐν προσθήκης μέρει] als Anhängsel. Dem. p. 37, 4. 22, 4. 154, 18. Dio C. 47, 39. 63, 12.

772, 26 de asini umbra] Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 41.

---

426. Wittenberg. Nr. 357 b (*7209*). 23. August 1525.

Melanchthon an Simon Grynäus.

Gedruckt aus Simonis Grynaei epistolae, collegit et edidit G. Th. Streuber, Basileae 1847, p. 28 von C. Krafft in Theolog. Arbeiten aus dem rhein. wissenschaftl. Prediger-Verein 4 (1880), 142 f.

Philippus Melanthon Simoni Grynaeo S. P. D.

S. Fiducia nostrae amicitiae factum est, cur ad te nihil scripserim. Itaque nihil est, quare magnopere meo silentio angare. Illud me potius nonnihil perturbavit, qui de mea fide deque constantia tam levi adductus suspicione dubitas. Sed hac de re deinceps. Ἀμνηστίαν volo inter nos sanctum esse. Cum hinc abiret nuncius principis vestri,[1] ego non optime valebam et eram tot scribendis epistolis occupatus, ut sperarem facile mihi condonaturum te silentium esse et laturum aequo animo, si hoc operae omisissem. De patriae rebus motuque nemo ad me ne verbum quidem scripsit. Quare te rogo, cum poteris, perscribe totam historiam copiose. Meum scriptum περὶ στάσεως[2] editur. Id quoque quomodo sit acceptum, scire cupio. Tametsi suspicor accidere iam etiam, quod scripsit Ennius:[3] Spernitur orator bonus, horridus miles amatur. Ἔῤῥωσο, pridie Bartholomaei.

Philippus.

[1] Der den Brief des Pfalzgrafen vom 18. Mai (= unsere Nr. 411) nach Wittenberg gebracht hatte.

[2] Wider die Artikel der Bauerschaft, s. oben S. 291.

[3] Fragm. 98, 2 Diehl (Gell. 20, 10, 4).

---

427. Wittenberg. Nr. 347. 4. September 1525.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Original in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Adresse Joanni Islebio — Islebenn. 757, 1 literas tuas. 15 robore fehlt. 758, 2 miserum. 3 propediem. 4 absolventur. 5 Edetur. 6 et auctum. 9 nondum — eum fehlt. 11 me apud vos. Vale feliciter cum suaviss. coniuge et mellitiss. liberis. Datae apud Poliandrum die Natali filiae meae.

Deinen ersten Brief, den du durch einen Fuhrmann geschickt hast, habe ich erhalten, den, den Poliander[1] gebracht hat, aber noch nicht zu Gesicht bekommen. Du hast dich verbessert: bist in die Heimat zurückgekehrt und bist Schulmeister, was besser ist als Prediger.[2] Meine Grammatik wird nächster Tage vollendet werden.[3] Ausgehen wird auch meine Schrift wider die Artikel der Bauerschaft und zwar vermehrt.[4] Camerar ist hier.[5] Burkhart[6] wollte ich nicht schreiben, weil ich noch nicht erfuhr, daß er bei euch wäre. Ich hoffe in Kürze bei euch zu sein.

[1] Nachdem Joh. Poliander seine Entlassung als Domprediger in Würzburg erbeten und erhalten hatte, predigte er im Frühjahr 1525 in Nürnberg, im Sommer in Mansfeld, folgte dann aber einem Rufe Herzog Albrechts von Preußen nach Königsberg.

[2] Anfang August war Agricola von Wittenberg nach Eisleben übergesiedelt, um die Leitung der neuen Schule zu übernehmen. Kawerau, Agricola 59.

[3] Grammatica latina Philippi Melanchthonis. Haganoae 1525. 8°. XX 193. Zeitschr. f. Gesch. der Erziehung und des Unterrichts 6, 3. Auch I 760 gemeint.

[4] S. oben S. 291. Eine vermehrte Ausgabe ist unbekannt.

[5] Eoban meldet Georg Sturtz Erfurt 20. August 1525 (Libellus alter C 3ᵃ): ‚Transiit hac hisce diebus Joachimus noster.‘ Von Wittenberg reiste er weiter nach Königsberg i. Pr.

[6] Franz B., der spätere kursächsische Vizekanzler, war nur kurze Zeit Agricolas Mitarbeiter, schon nach wenigen Wochen nötigte ihn Krankheit, seinen Posten zu verlassen. Burkhard an Agricola Halle a. S. 20. Oktober: es gehe ihm besser, doch wage er noch nicht, nach Eisleben zurückzukehren (Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872. 388). Kawerau, Agricola 68. Wahrscheinlich wurde er schon im Wintersemester 1525/26 als Universitätsprofessor für die griechische Sprache in Wittenberg angestellt: Aus Deutschlands kirchl. Vergangenheit 69°.

---

428. Wittenberg. Nr. 53 (*X 504*). 7. September 1525.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Glückwunschgedicht für Agricola und dessen Familie bei Eröffnung der Eislebener Schule. Der Text X 504 ist nach der Matthäus Ratzenberger-Handschrift (Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 358) zu verbessern: Überschrift: Philippus Johanni Islebio S. D. Erste Zeile: Optime, quam praesens. Letzte Zeile: Tuque, praecor, vatem, Christe, tuere pium. Dann noch: Pridie Nat. B. virginis. Uxorem tuam meis verbis saluta. Johanni Islebio amico suo. Am Rande der Abschrift: Precatur initiis scolae Islebianae salutem.

---

429. (Nürnberg.) Nr. 335 b (*7210*). 16. September 1525.

Rat zu Nürnberg an Melanchthon.

Amtliche Abschrift: Nürnberg, Kreisarchiv, Briefbuch 91, Bl. 11ᵃ f. Abgedruckt: Siebenkees, Materialien zur Nürnbergischen Geschichte 1 (1792), 334 f. Vorausgeht der Ratsbeschluß vom 8. September, „den hochgelehrten Herrn Philippsen Melanchthon zu Wittenberg in eines Rats Namen und auf ihre Kosten hiehero zu beschreiben und mit seinem, auch anderer Gelehrten Rat und Unterweisung die beratschlagte neue Ordnung der Schulen im Vollziehen anzurichten".

Philippo Melanchthoni zw Wittenberg. Wie einem Doctor.

Lieber herr, vnns dringt vnnser gewissen vnd die purd vnnsers ambts vnd oberkeitt, so vns Gott der Almechtig alls den Regenten vnd furwesern seiner Christenlichen gemein zw Nurmberg auffgelegt hatt, daß wir entschlossen sein, In gemellter vnnser stat Nurmberg erbere Christennliche schulen auffzurichten vnd die mit Erbern, verstendigen vnd gelertten leuten, wie die notturfft der lernenden, auch gelegenheitt der sprachen ernordern will, zufursehen. Weill aber hoch von notten Ist, den anfang dieses wercks ettwas tapfferlich vnd so stattlich anzugreiffen, daß solche schulen nachmaln dester bestendigklicher in weßen erhallten werden, vnd wir dann eure person so geschickt erkennen, das die vor andern dieser sachen gutten verstand haben vnd wir dar in solchen vnd anderm ain sonderliche neigung vnd vertrauen zw euch tragen, so ist an euch vnser gar freuntlich vnd dinstlich pit, Ir wollet euch vf vnnsern cossten von Wittenberg mit dem furderlichsten, das bescheen mag, erheben, personlich hieher zw vns zukomen, vermelt loblich Christenlich werck, daß vnnsers verhoffens zw der eer gottes vnd hohem nutz vnser gemein vnd anderm, so sich dieses vnnsers Christennlichen furnemens bessern magen, furderlich sein mag, helffen zuuolstrecken vnd vffzurichten, wie Ir on zweifel fur euch selbs zuthun geneigt seint vnd wir vns bei euch vertrossten, vnd wo Ir euch vff ein tagraiß oder zwo zw vnnser stat nehen vnd wir des von euch bericht werden, wollen wir euch mit vnnsern reuttern vermittelst götlicher hilff sicher hieher vergleitten vnd bringen lassen vnd solche eur guttwilligkeitt dartzu vmb euch mit allem willen verdienen. Datum Sambstag 16. Septembris 1525.

---

430. Wittenberg. Nr. 348. 26. September 1525.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 27. 758, 17 Prussia. 19 Octobres. 759, 2 Calend.

Sehr angenehm ist mir gewesen, was du geschrieben hast, daß deine Mitbürger die Neugründung des Gymnasiums so eifrig betreiben. Ich werde euch gern dabei behilflich sein. Daher habe ich beschlossen, mit Camerar in Kürze zu euch zu reisen. Er weilt jetzt in Preußen, wird aber hoffentlich um 1. Oktober hierher zurückkehren;[1] inzwischen werde ich Urlaub vom Kurfürsten erbitten. Grüße deinen hospes Seiler.[2]

[1] Vgl. Melanchthon an Agricola 16. Oktober (I 760): ‚Noster Joachimus rediit . . .'

[2] Vgl. über ihn oben S. 265. 275.

---

431. Wittenberg. Nr. 349. 27. September 1525.

Melanchthon an den Rat zu Nürnberg.

Hat den Brief des Nürnberger Rats, darin er begehrt, ihn zur Aufrichtung einer Schule zu gebrauchen, erhalten (vom 16. September = unsere Nr. 429). Will, wenn der Kurfürst ihn beurlaubt, gleich nach der Leipziger Michaelismesse hinreisen.[1]

[1] Dazu vgl. Luther an Spalatin 28. September (Enders 5, 247): ‚Nurmbergensis Senatus scholam christianam erecturus Philippum nostrum evocavit pro consilio, isque propediem ibit; spero Christum fortunaturum suum verbum.'

---

432. Wittenberg. Nr. 351. 16. Oktober 1525.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Original in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Adresse Joanni Agricolae Islebiae docenti S. 760, 1 S. Postquam. 2 significas tibi. 4 placere + adhuc. 5 Nornbergensem. 6 rediit claudo equo revectus ab illa extrema orbis ora. Vale cum uxore et liberis. die Galli. Philippus. Syrus videtur abiturus esse proxima hebdomade.

Nachdem Burkhart (aus Halle? s. oben S. 300) hierher geschrieben, daß er (nach Wittenberg?) zurückkehren werde, und du zu verstehen gibst, daß Syrus[1] dir gefalle, rüstet dieser sich zur Abreise (nach Eisleben). Ich werde nach Nürnberg reisen. Camerarius ist auf einem lahmen Pferde von Königsberg (s. oben) hierher zurückgekehrt.

[1] Vgl. Luther an Agricola 21. Oktober: ‚Mittimus igitur et Syrum et Davum nostrum ...' (Enders 5, 254, 9). Wer gemeint ist, steht dahin (Enders 5, 255[2]).

---

433. Wittenberg. Nr. 352. 22. Oktober 1525.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Original in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Adresse: amico suo S. 761, 1 tibi Syrum. 4 proficiscitur iam. 5 siet. 8 possint. literas st. operas. 10 huc. 11 scribit carmen. 13 ambitione + quadam. 15 quare scholae facultas ipsius. 16 simpliciter + scripsi — ac. 17 Syrus promittit. Vale. 17/18 Nornbergam. 19 Pflug. Sabbatho post Lucae.

Syrus gefällt dir also und reist daher nunmehr ab zu dir. Wir gehen nach Nürnberg, wie du von Syrus erfahren wirst. Vorher aber zu Julius Pflug.

---

434. Basel. Nr. 352b (*7211*). 15. November 1525.

Oekolampad an Melanchthon.

Aus einer Abschrift von der Hand Stephan Roths in dessen Sammelhandschrift 40 der Zwickauer Ratsschulbibliothek.

Oecolampadius ad Phi: Me: ~

Salutem in Christo. Mi Philippe, quod postremis ad te litteris testatus sum, anxie memor ero, nempe ne sacrosanctum amicitię nostrę foedus per

me violetur. vtcunque interim de dogmatibus contrauertamus. Etiamsi erga me tu viderere seueriusculus, id quod futurum suspicor minime. Proximis Nundinis Francofordinis ne scriberem tibi, in caussa fuit constans mortis tuę fama, quę cum bonis studiosisque non mediocrem adferebat dolorem, tum mihi plurimum. Consolabar me eo, quod in tam peruerso sęculo mori quam viuere satius existimem. Quid enim aliud videmus quam lachrymarum fluminibus dignas tragedias, vnde et ipse in votis habebam dissolui et agere cum Christo?[1] Quid memorem excisam funditus patriam, parentum merorem et infortunia? calamitas publica ignorare me facit domesticum infortunium. Quin et illam minus deplorabilem reddit tyrannorum et catascoporum inhumanissima barbaries. Heu quot optimi fratres quottidie exilio, igni et ferro occumbunt! Nuper et innocentissimus et doctissimus noster Foelix Ulscenius,[2] quem tu mihi duobus abhinc annis multum commendabas, pessime tractatus a Ferdinandi proceribus detineturque in Enschayn.[3] desperauimus de vita eius. dabit, vt confido, insignem martyrem. Territi hostes Euangelij constantissima sanctissimaque aliquorum morte iniudicatos nunc noctu perdunt, ne Christiana fortitudo plebi innotescat. O Sathanę technas! Christus me inter validos aduersarios tutatur Nunc triennio toto exilium mihi minantes et hodie maxime. Dominus me hinc auocet, quomodo et quando volet. Retulit Hendericus Adę Petri[4] Müntzerum quędam contra me confessum.[5] id te non moueat. Nihil mihi commertij fuit cum homine, Salutantem me exulem et ignotum auersari non debui. Probe apud me virus suum occultauit. Dixi Henderico, vt res euenerit. Tu quoque amici nomine ne sollicitus sis. Multas id genus sycophantias cottidie antiquus hostis in me machinatur et exercet suos dominos. Ceterum quod ad libellum meum[6] attinet, maximopere velim obseruandissimo Martino ac Pomerano persuadeas nihil hostili animo et deprauatis adfectibus scriptum. Qua quisque fide prędituss sit, res ipsa declaret. Non obtrectationibus rixarum amatores indissolubilem charitatem soluant. Multi nos impugnant, sed quo impulsore, non ignoramus, dicatiores quidam quam doctiores. dum Phinees prestare volunt, ipsissimi Caines fiunt.[7] Parui artifitij et contemptibilis spiritus est explodere nos vt stolidos, nugaces, blasphemos, hostes verbi, seditiosos, negatores Christi, ridiculos. Iam olim Papistę suum regnum his artibus seruatum tenent et tenebunt. Babylonem ceperunt Nurenbergenses, qui imperarunt, ne venderentur Zwingliana et Oecolampadiana. Fama est te scripturum aduersus Zwinglium, id quod et contra me erit, presertim in materia de eucharistia. ne contempseris ignotos, et amicos ne excipias tanquam inimicos. Non sumus alieni prorsus a Christo et, si rem, vt est, expenderis, minime temerarij. Emoriar et in ęthernum dispeream, si nouum articulum fidei predicaro, contempto idolatrię periculo tantoque conscientiarum malo. Malim esse Centurio quam Basilicus.[8] Hęc non propter te solum scribo, quem suopte ingenio modestissimum veritatisque amantissimum scio, sed ut ferociorum, si qui isthic, animos demulceas. Habebis scio veritatis rationem, sed et charitatis non minorem. De Erasmo scriberem quam suauiter me tractat, verum ignoscat illi dominus. Tu vale et ex amicorum albo nos ne exauctores. Nam et nos Christi sumus. Basileę. 15. Nouembris: Anno 1.5.2.5.

[1] Phil. 1, 23.

[2] Vgl. über ihn Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung 12[2]; Fritz Herrmann, Die evangelische Bewegung zu Mainz im Reformationszeitalter 92[220]. Wahrscheinlich identisch mit dem 29. April 1521 in Wittenberg immatrikulierten Felix Beyer Tigerinus Constan. dioc.

[3] Ensisheim.

[4] Heinrich Petri, der 1508 geborene Sohn Adam Petris, der nach dessen Tode 1525 die Druckerei übernahm (ADB. 25, 521).

[5] Nach dem „Bekenntnis" (Titelrückseite der oben S. 291 Anm. 3 unter 1 verzeichneten Augabe) soll Münzer ausgesagt haben, Oekolampad und Hugwald hätten ihn in Basel ermuntert, dem Volke zu predigen. Vgl. darüber Oekolampad an Pirkheimer bei Herzog, Das Leben Johannes Oekolampads 1 (1843), 301 ff.

[6] De genuina verborum domini: Hoc est corpus meum, iuxta vetustissimos authores, expositione liber. [Straßburg]: Stähelin, Oekolampad-Bibligraphie 1918, S. 55 Nr. 113; a in Zwickau 16. 11. 24[3]. 16. September erwartet Oekolampad das Werk aus der Presse: W. Köhler, Zwingli und Luther S. 117.

[7] 4. Mos. 25, 7 ff. und 1. Mos. 4, 8.

[8] Joh. 4, 47 und Matth. 8, 5.

---

435. (Wittenberg.) Nr. 365. **20. Dezember 1525.**

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 354. Adresse: Johanni Agricolae Islebiensi amico s. 784, 1 S. Proximis. 2 theologico. 7 pertenui. 9/10 nostri tibi. 15 bona. 19 Noribergam. 785, 1 victuri suavius profecto. 3 Vale + et saluta uxorem meis verbis. Christus teque scolamque et tuam familiam servet, τὸν σύμμαχόν σου commendo tibi. pridie Thomae. Franciscus te salutat. Φίλιππος.

Unter der Adresse: ‚D. Melchiori Kindt' wiederholt bei Bindseil S. 493 f. Nr. 511.

In diesen letzten Tagen, als ich (von Nürnberg) zurückgekehrt war, begannen Beratungen über eine neuzugründende theologische Professur. Mir wollen einige diese Last auferlegt sehen, und es ist mir unter dieser Bedingung bereits das Jahresgehalt vermehrt worden. Aber mich schrecken viele Gründe ab, u. a. meine zarte Gesundheit. Auch deiner wird Erwähnung getan. Aber du hängst wohl zu sehr an der Heimat und hast die Wittenberger Freunde schon vergessen? Vielleicht kehrst du später einmal, nach Konsolidierung der Eislebener Schule, hierher zurück.[1] Camerar, Roting und Eoban werden nach Nürnberg übersiedeln. Grüße deine Gattin. Deinen Mitarbeiter (Syrus s. oben S. 302) empfehle ich dir. Burkhart (s. oben S. 300) grüßt dich.

[1] „Agricola mußte durch diesen Brief nicht angenehm berührt werden, zumal da er bald darauf erfuhr, daß Melanchthon nach einigem Sträuben tatsächlich die Professur angenommen hatte" (Kawerau, Agricola S. 129).

---

436. (Wittenberg.) Nr. 353. **2. Hälfte 1525?**

Melanchthon an Spalatin.

Zwei Pindarstellen. Die Baseler Pliniusausgabe (März 1525 bei Joh. Froben erschienen) sei weit verbesserter als die Kölner (1525 von Joh. Cäsarius, oben S. 282).

---

437. (Wittenberg.) **Nr. 359.** 1525.

Widmungsvorrede an Herzog Joh. Friedrich von Sachsen.

15. (?) Juni 1524 schrieb Spalatin an Veit Bild im St. Ulrichkloster zu Augsburg (Enders 17, 161): ‚Ph. Melanchthon nuper ex patria reversus proverbiorum lectionem absolvet, brevi, ut spero, in id operis adnotationes suas editurus.‘ Hat Melanchthon wirklich die Absicht gehabt, seine Vorlesung über die Sprüche Salomonis zu veröffentlichen, so ist ihm Joh. Setzer in Hagenau zuvorgekommen, indem er eine Kollegnachschrift, ohne Melanchthon Gelegenheit zu geben, sie zu revidieren, erscheinen ließ. Melanchthon beklagt sich in unserer Vorrede, daß die spekulativen Drucker schon früher einige Kommentare von ihm, „bevor sie ausgereift waren, ferner verstümmelt und an sehr vielen Stellen durch die Sorglosigkeit der Helfershelfer so entstellt, daß er sie nicht anerkennen könnte“, ohne sein Wissen und Willen herausgebracht hätten. In unserem besonderen Falle handelt es sich um folgenden Druck Setzers: *ΠΑΡΟΙ* || *ΜΊΑΙ*, SIVE PRO || VERBIA SOLOMO || NIS FILII DAVIDIS, || Cum Adnotationibus || Philippi Melan- || chthonis. || Haganoæ, per Johan || nem Secerium. || Cum Indice || Titelbordüre: Götze Nr. 13. 192 ff. 8°. Zw. RSB. 29. 3. 39_2. Eine mit diesem Druck parallel gehende, aber bessere und ausführlichere Nachschrift dieses Kollegs von Stephans Roths Hand findet sich in der Zwickauer Hs. 38. Um von jenem Kommentar die Leser auf den Text selbst zu verweisen, gab Melanchthon (offenbar gleich darauf) eine z. T. ziemlich freie lateinische Übersetzung der Sprüche aus dem hebräischen Originaltext heraus, und zwar mußte ihn derselbe Setzer drucken, der durch die Drucklegung des Kommentars Melanchthons Unwillen erregt hatte: SOLO || MONIS SEN || TENTIAE, VER || ſæ ad Hebraicam Veri || tatem à || PHIL. MELAN. || Haganoæ, per Johan. || Secerium. || Dieselbe Titelbordüre. 64 ff. 8°. 64^b: Haganoæ, per Johannem || Secerium. M.D.XXV. || Zw. RSB. 29. 3. 39_1. Die Entstehungszeit der beiden Drucke und unserer Widmungsvorrede weiß ich nicht genauer zu bestimmen.

775, 13 Proverbium] Ov. ex Pont. 3, 5, 18: Gratius ex ipso fonte bibentur aquae
775, 32 possunt quidem. 775, 41 Homerum] Il. 2, 372.
776, 1 et divinitus. 776, 6 Deum tibi devinxeris.
776, 33 implorant. 776, 39 Mydae] vgl. I 613. 695.

---

438. (Wittenberg.) **Nr. 360.** 1525?

Melanchthon an Mag. Velcurio (?).

= Bindseil S. 495 Nr. 514.

Joh. Bernhardi aus Feldkirch (vgl. oben S. 103), 1519 Magister, scheint hauptsächlich über Physik gelesen zu haben. Melanchthon sucht aber einen Privatlehrer für den Sohn des Magdeburger Syndikus Dr. Leonhard Mertz,[1] der diesen gewöhnen soll ad lectionem elementorum iuris audiendam. Marcellus Regius, dem nach cod. Bavar. 2, 794 der Brief gilt, paßt ebensowenig.

[1] = Wolffgangus Mertz Magdenburgen., 26. August immatrikuliert?

---

439. (Wittenberg.) **Nr. 358.** 1525?

Vorrede an die Pädagogen.

Über Melanchthons erste Terenzausgabe, Tübingen, Anshelm, März 1516, und Melanchthons Vorrede dazu an Paul Geräander vgl. oben S. 17. Die Ausgaben

Leipzig, Lotther 1518 und 1519,[1] weisen dieselbe Vorrede auf. Unsere Vorrede an die Pädagogen findet sich zuerst in der Terenzausgabe Hagenau, Setzer 1528 (XIX 658). Weshalb sie I 772 und XIX 678 (und auch bei Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae S. 285) ins Jahr 1525 gesetzt wird, weiß ich nicht. Melanchthon bemerkt, daß der Drucker ihn gebeten habe, ihn bei der Ausgabe und Textemendation zu unterstützen. Leider hätten ihm nicht genug alte exempla (Handschriften oder Wiegen- bezw. Frühdrucke) zur Verfügung gestanden; ein codex, qui videbatur vetustior, habe sich bei genauerem Zusehen als fast wertlos erwiesen.[2] Möchte es doch denen, die schon lange eine durchgreifende Textemendation vorbereiten, gefallen, endlich einmal einen gereinigten Terenz herauszubringen! Letzteres bezieht sich wohl auf Christoph Hegendorfer, den Herausgeber jener bei Setzer in Hagenau 1528 erschienenen Ausgabe (P. Terentius ad vetustissimum exemplar restitutus).[3]

[1] Die Ausgabe Leipzig, Lotther 1519, wird in dem zwölften und letzten der dialogi pueriles des Christoph Hegendorfer (Erstausgabe: Leipzig, Schumann 1520) empfohlen.

[2] Zu ἄνθρακες ὁ θησαυρός vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 76.

[3] Schon 1520 zeigt er sich für Terenz interessiert (s. Anm. 1).

---

440. (Wittenberg.) Nr. 364. Ende 1525 oder Anfang 1526.

Melanchthon an Jakob Micyllus.

Möchte Micyllus als Lehrer der Poetik und Musterdichter nach Wittenberg ziehen. Für die Frankfurter Schule genüge ein Schulmeister untergeordneten Ranges. Eoban werde nach Nürnberg geholt, sonst hätte ihn Melanchthon nach Wittenberg eingeladen.

Classen, Jakob Micyllus 90[2] hält Bretschneiders Datierung: Anfang 1526 für etwas zu früh und setzt den Brief in die ersten Monate bezw. Frühjahr (S. 68) 1526. Aber die Stelle 784, 2/3: ‚Eobanus Norinbergam accersitur satis honesta conditione (150 Gulden!)' weist ihn ans Ende 1525 oder an den Anfang 1526. Die Berufung Eobans erfolgte wohl noch vor Ablauf des Jahres, die förmliche Bestallung Ende Januar 1526 (Krause 1, 410 f.).

1526.

441. (Wittenberg.) Nr. 316. 1. Januar 1526.

Melanchthon an Sigismund Gelenius.[1]

Beruft ihn im Namen des Nürnberger Rats an die neue Schule, für die schon Eoban und Camerar gewonnen seien. Gehalt: 100 Gulden. Antritt Ostern. Soll seinen Entschluß an Baumgartner nach Nürnberg melden.

[1] Korrektor bei Froben in Basel (oben S. 220. 246. 261 u. ö.).

---

442. (Wittenberg.) Nr. 314. 1. Januar 1526.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 12. 713, 3 Hymeneo. 13 incoepta schola. 27 parantibus. 714, 12 meae. 16 Iterum vale. Cal. Januariis. 5 Scis — 14 inscripsi steht nach der Unterschrift φιλιππος.

Baumgartner ist mit Hochzeitszurichtungen beschäftigt.[1] Mit Eoban habe ich nach Wunsch eures Rates verhandelt und ihm einen Gehalt von c. 150 Gulden verheißen; was er fordert, erseht ihr aus seinem Briefe. Die Errichtung der Schule wird der Stadt und der Nachwelt Segen bringen. Gelen habe ich geschrieben,[2] Abschrift lege ich bei; ich möchte, daß auch du und Camerarius ihm schrieben. Ich schicke mein Gutachten de ecclesiasticis reditibus.[3] Camerar sollen gelegentlich Abschriften des Briefes Eobans und des meinigen an Gelen geschickt werden. Schicke Camerar den Sophoclescodex[4] mit dem Briefe, den ich an ihn adressiert habe.[5] Borner hat mir noch nicht geantwortet.[6]

[1] Vgl. oben S. 261.

[2] = I Nr. 316 = unsere Nr. 441.

[3] = I Nr. 314b = unsere Nr. 443.

[4] Melanchthon hatte ihn auf der Rückreise von Nürnberg nach Wittenberg in Bamberg zurückgelassen (I 782).

[5] Melanchthon an Camerar 28. Februar (I 789): ‚Sophoclem existimo te accepisse proxime hinc missum.'

[6] Melanchthon hatte ihn als Mathematikprofessor für die neue Schule in Nürnberg berufen (Kallmeier, Kaspar Borner 1898, S. 24). Borner antwortete ausweichend vor 6. März (I 727).

---

443. (Wittenberg.) Nr. 314 b. 1. Januar 1526.

Gutachten Melanchthons an den Nürnberger Rat von den Stiftungen.

Vgl. Heerwagen, Zur Gesch. der Nürnberger Gelehrtenschulen 1860, S. 18.

---

444. (Wittenberg.) Nr. 315. 1. Januar 1526?

Gutachten Melanchthons an den Nürnberger Rat über die Zeremonien.

Ob Melanchthon auch dieses Gutachten seinem Briefe an Baumgartner vom 1. Januar beigelegt hat, steht dahin. Zwar entspricht es inhaltlich durchaus dem, was Melanchthon diesem im Postscriptum schreibt: ‚Scis meam de non mutandis ritibus sacris sententiam . . .'[1] Aber andererseits schreibt Melanchthon zweite Hälfte März an Baumgartner (s. unten): in seinem scriptum ad senatum — das muß I Nr. 314 b sein — habe er de ceremoniis nichts erwähnt, weil er darüber nicht um Rat gefragt worden sei.

[1] Vgl. auch Melanchthon an Baumgartner 11. April (I 798): ‚Utinam in ceremoniis nihil porro mutetis!'

---

445. (Wittenberg.) Nr. 362. 2. Januar 1526.

Melanchthon an Veit Warbeck.

Abschrift in cod. Goth. B 26, 30ᵇ. Abweichungen nach AfRg. 1, 232: 781, 2 tantum st. tam — facio. 3 miserorum. 5 tamen st. etiam. 7 Isti miseri. 13 gratias st. rationem.

Briefüberbringer, ehemalige Franziskaner, bitten den Kurfürsten um den Hausrat des Franziskanerklosters „in dieser Stadt" (Wittenberg?). Warbeck soll sie beim Kanzler oder anderwärts unterstützen.

Es handelt sich wahrscheinlich um die beiden ehemaligen Franziskaner Adam Heintz und Bonifatius Berga. Der Kurfürst beauftragte den Geleitsmann Gregor Burger, ihnen „etzlich betgewandt" und sonst noch etwas nach seinem Belieben zu geben. Burger berichtete dem Kurfürsten 12. Januar, daß er 9. Januar dem Befehle zufolge den beiden einige liturgische Gewänder, Betten, Bettzeug und Möbel übergeben habe (Ferdinand Doelle, Das Wittenberger Franziskanerkloster und die Reformation, Franziskanische Studien 10, 299).

---

446. (Wittenberg.) Nr. 363. Anfang Januar 1526.

Melanchthon an Georg Sturtz.

Original: Clm 10356 fol. 319 Nr. 253. 781, 4 Hercinios. 782, 11 isto. 18 Januar.

Auf der Durchreise von Nürnberg nach Wittenberg haben wir dich leider nicht in Erfurt getroffen; du warst schon ins Erzgebirge entflohen, wir sind aber in deinem Hause eingekehrt und von deinem Hausmeister freundlich aufgenommen worden. Camerar haben wir auf der Rückreise in seiner Heimat (Bamberg) zurückgelassen. Empfiehlt einen jungen Mediziner, der sich in Joachimsthal niederlassen wolle.

---

447. (Straßburg.) Nr. 363 b (*7212*). Anfang Januar 1526.

Nikolaus Gerbel an Melanchthon.

Abschrift: Straßburg i. E., Landesbibliothek, Thesaurus Baumianus II Bl. 211 mit der Bemerkung: Mss. B(ibliothecae) S(eminarii) Pr(otestantium).

Schildert die Lage in Straßburg nach der Rückkehr Gregor Casels.[1] Schulpläne des Straßburger Rates.[2] Lambert von Avignon. Jakob Strauß. Bauernzusammenrottung bei Dornach. Gruß an Justus Jonas.[3]

Im Thes. Baum. folgt auf unseren Brief der Gerbels an Luther Enders 5, 298f. Nr. 1016. Enders setzt ihn Anfang 1526, weil Gerbel auf seine 11. Dezember 1525 erfolgte Wiederverheiratung[4] mit ‚proximo Decembri' zurückweist. Unser Brief ist gewiß gleichzeitig geschrieben und abgesandt worden.

Nic. Gerbelius Melanchthoni.

S. Postquam e Saxonibus ad nos rediit Caselius studiosus et literis ornatus adolescens, ex nostris inviti nonnulli linguae temperaverunt suae: audaciores alii pultem nimium ardentem nunc in hanc, nunc in illam buccam rejiciunt,[5] ignari quo se vertant, quid agant, inviti evomunt, aegre dimittunt in alvum. Interea hiat populus, miratur, quid sibi ista velint. nam bona pars vulgi respondisse Lutherum rescivit.[6] Horrorem vero maximum incussit verbi proceribus (nam id verbi libenter audiunt) libellus de servo arbitrio, aureus plane et totus irreprachensibilis, ni immixtus esset de tropis locus et obiter questio περὶ τῆς εὐχαριστίας. Clam moliuntur multa, sparguntur libelli fictis titulis, incessitur Lutherus; respondet passim Lutheranis, ina[7] enim appellat Oecolampadius, multi turbantur. Tametsi quod ab initio factum velim nunc egregie sileatur a ducibus verbi. solis infamibus libellis clancularriisque convitiis res agitur. Ea utinam talem olim medicinam sortiantur, qualem nunc habet liberum arbitrium. Scholas senatus noster meditatur, in quibus instituendis jam diu satis sudatum. Erunt quatuor ludi, quibus singulis singuli praerunt [so!] praefecti. Separatim duo hebraica et graeca docebunt adjuncta arte dicendi; ad quos ibunt ex quatuor ludis, qui ingenio ceteros superant. Spem concipio exoritura rursum studia, quae impia quorumdam pietas conatur damnare: inter quos nunc temere insanit Lambertus ille quondam Franciscanus.[8] Philippus, Marchio Badensis, canonicatu donavit Strusium. is integra sane gloria Christum docet.[9] Utinam a seditione, cujus insimulatur, abstineat; alioqui in Marchionatu satis prospere pullulat Evangelium. Postquam hactenus misere saevitum est in nocentes pariter et insontes a magistratibus, fama est, sed obscurior, quam quae certo referri queat, profugum quendam peritum rei militaris et inaudita confidentia ingentem agricolarum exercitum congregare apud Dornacum. Locus est, si recte teneo, in Helvetiorum finibus. ad nos si proficere [so!], utrinque sane peccatur, hinc seditione, illinc saevitia. Fiat voluntas domini. Nomen profugi illius Hanß von der Matten. Tu, mi Philippe, felicissime vale cum conjuge tua et de tuis rescribe rebus, ut ego nostra tibi utcunque aperui, et Jonam, virum optimum, meo nomine saluta.

[1] 8. Oktober 1525 hatten die Straßburger Prediger den Lektor des Hebräischen Gregor Casel nach Wittenberg entsandt, um den Gegensatz zwischen Luther und Zwingli-Oekolampad zu überbrücken. 5. November trat dieser die Rückreise von Wittenberg an, 26. November war er noch nicht nach Straßburg zurückgekehrt (W. Köhler, Zwingli und Luther 222[3]), 29. November erstattete er Bericht auf Grund der ihm von Luther mitgegebenen Instruktion Enders 5, 263ff. Nr. 998; Kolde, Analecta Lutherana 70ff.

[2] Vgl. Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer Straßburg 19. März 1526 bei Schieß 1, 133; Ch. Schmidt, La vie et les travaux de Jean Sturm 22; Ad. Hauffen, Joh. Fischart 1, 11; Gg. Mertz, Das Schulwesen der deutschen Reformation 194.

[3] Auch in seinem gleichzeitigen Brief an Luther läßt Gerbel Jonas grüßen (Enders 5, 299, 41 f.).

[4] Ad. Büchle, Der Humanist Nikolaus Gerbel aus Pforzheim, Durlach 1886, 19; W. Horning, Der Humanist Dr. N. G., Straßburg 1918, 67.

[5] Keine antike sprichwörtliche Redensart. Auch in Erasmi Adagia begegnet nichts Ähnliches. Vgl. aber in Luthers Sprichwörtersammlung „Brei im Maul" W. A. 51, 682 f.

[6] Luther an die Prediger zu Straßburg 5. November 1525 Enders 5, 261 ff. Nr. 997, Antwort auf deren Anfrage vom 8. Oktober ebd. 251 f. Nr. 987.

[7] So die Kopie von Nik. Müller mit? — ita? vorher respondetur?

[8] Vgl. RE.[3] 11, 222.

[9] Vgl. RE.[3] 19, 96; Butzer an Zwingli bei W. Köhler, Zwingli und Luther S. 400 und dazu noch Jakob Bedrot an Ambrosius Blaurer bei Schieß 1, 132.

---

448 und 449. (Wittenberg.) Nr. 367 und 405. 15. Januar 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 354: Adresse: Johanni Agricolae amico suo zu Islebenn. 785, 1 S. Tametsi — liberos. 2 polliceretur. 786, 2 esse fehlt. 3 ac. 9/10 mittemus alterutrum vobis. 10 optarem.

(Agricola war beauftragt worden, für die jungen Mansfelder Grafen, welche in Eisleben erzogen wurden und neben dem öffentlichen Unterricht noch eines besonderen Instruktors bedurften, einen Hofmeister zu gewinnen: Kawerau, Agricola S. 68 f.) Melanchthon hat den jungen Mann, der bisher Lukas Cranachs Kinder[1] unterrichtet hat, schicken wollen, ist dann aber von ihm abgekommen, weil er fürchtete, er möchte dem Grafen zu jung sein. Will deshalb erst noch auch mit Eberhardus Saxo[2] verhandeln. In 14 Tagen werde er einen oder den anderen schicken.[3]

In der Ratzenberger-Handschrift bildet Nr. 405 mit Nr. 367 einen Brief. Abweichungen: 818, 8 mihi fehlt. 9/10 contigisse mihi. 11 Billicano. 12 Hedelbergae. 13 Norlingae. Hic. 14 Estque mihi. 16/17 dicam vere. 20 sed ἄχροις — nec dum. 23 tui omnes — valeant + Vale felicissime XV. Januarii. Φιλιππος.

Melanchthon schreibt weiter, nachdem er während des prandium (10 Uhr vormittags) einen Brief Agricolas als Antwort auf den seinigen vom 20. Dezember 1525 erhalten hat. Danach wollen den Agricola seine Leute in Eisleben nicht fortlassen. Dieser solle aber nicht die Hoffnung aufgeben, nach Wittenberg zurückzukehren. Melanchthon habe drei intime Freunde: Billikan,[4] Camerar und eben Agricola. An seinem Psalm habe er bisher nur genippt.[5] Seinem Mitarbeiter (Syrus) zürne er etwas, weil er nicht schreibt.

[1] Lukas II. geb. 4. Oktober 1515 und den wohl nur um ein bis zwei Jahre älteren Hans: Zeitschr. f. Buchkunde (1924), 88.

[2] Oder Holsatiensis: Enders 5, 322[4]. 6, 308[2]. 7, 9[4].

[3] Am 18. Februar ging Eberhardus ab, s. unten S. 312.

[4] In Heidelberg Melanchthons Studiengenosse: RE.[3] 3, 232.

[5] Zu ἄχροις χείλεσι vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 181 f. — Bossert, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. 22, 585[1] bezieht unsere Stelle auf die Auslegung des 91. Psalms, die Agricola nach seiner Rückkehr aus Speyer unterm 6. Dezember 1526 den Grafen Albrecht und Gebhard von Mansfeld widmete, und schließt daraus, daß Bretschneiders Datierung: um Anfang September 1526 irrig sein müsse. Es handelt sich aber vielmehr um die oben S. 182 erwähnte Auslegung des 19. Psalms, und es bestätigt sich, was Kawerau S. 52 vermutet, daß Agricola diese Schrift erst nach seiner Übersiedelung nach Eisleben vollendet hat.

---

450. (Wittenberg.) Nr. 405 b (*IV 956*). 29. Januar 1526.

Melanchthon an Peter Ritter.

Peter Ritter ist offenbar identisch mit dem I 265 (vgl. oben S. 114) erwähnten. Richard Jecht in Görlitz stellt mir über ihn freundlichst folgende Nachrichten zur Verfügung: 21. August 1527 zu gemeiner Stadt Jugend Schulmeister voziert, erst Kantor, dann Stadtschreiber, dann Meister. Nach den Kürbüchern ist er 1535—46 Ratsherr, im einzelnen bis 1584 consul, bis 1589 Schöppe. Gest. 28. November 1552 an der Pest. Seine Familie läßt sich bis c. 1630 verfolgen. — Kleber, Chronik von Strehlen (Leipzig 1909) S. 261 nennt einen Diakonus Jakob R. 1552.

Ambrosius (Moibanus?) hat mir deinen an ihn geschriebenen Brief mitgeteilt, in dem dies mich erfreut hat, daß du uns noch nicht vergessen hast. Daß ich dir nicht geschrieben, liegt nur daran, daß du durch dein Schicksal von hier unserem Gesichtskreis entrückt bist. Ich gratuliere dir, daß dir die Lehrerstelle übertragen ist. Treibe Grammatik und Terenzlektüre! Ein Tag in der Woche soll dem Erlernen der Gebote und des Dekalogs gewidmet sein.

---

451. (Torgau.) Nr. 305 c (*7213*). 18. Februar 1526.

Kurfürst Johann an Melanchthon.

Sehr flüchtig geschriebenes Konzept im Weimarer Archiv Reg. O pag. 124 ZZ 15ª (Reg. O Nr. 326).

Auf eine Eingabe Luthers an Kurfürst Johann vom 9. Februar antwortete dieser Torgau 18. Februar: „Als ihr uns auch Philipp Melanchthon halben auf einen Zettl geschrieben, haben wir vorlesen, und ist unser Gemuth nit gewest, wie es auch nit ist, daß Philippus dermaßen, wie er vielleicht darfur achtet, gegen der Besoldung in der Schrift zu lesen täglichs sollt verbunden sein, dann wir haben ihm denselben Sold mehr aus Gnaden, dann daß wir ihne zu der Aerbeit, die ihm seines Leibs halben etwas unträglich, vorbinden sollen, verordnen lassen, wie wir ihm dann solchs hierbei auch thun schreiben.“ Enders 5, 321. Dieser — schon von Seckendorf erwähnte — Brief (Enders 5, 319[2]) fehlt nicht (gegen Enders 5, 321[1]), sondern ist eben wenigstens im Konzept von Nik. Müller im Weimarer Archiv wiedergefunden worden.

Melanchthon soll sich nicht durch die Gehaltszulage zu Mehrarbeit in theologischen und sonstigen Vorlesungen verpflichtet und dadurch beschwert fühlen, sondern im Gegenteil sich schonen.

Vnsern gruß zuuor. Hochgelerter, lieber, getreuer, vns langet an, als soltet ir bey euch beswerung haben, das ir Jegen der besoldung, die wir euch neulich mit eyner zulag verordnet, tegelich in der heiligen schrifft nit lesen soltet. Nhun wollen wir euch gnediger meynung nit bergen, das vnser gemueth nit ist, das ir Von vnser besoldung wegen der ersten ader zugelegten zu merher erbeyt des lesens, es ßey in der heiligen geschrifft ader sunsten, solt verpunden sein, zuuorderst, do es auch eurs leibes halben vntreglich adir beswerlich, Sundern wir wollen euch den ersten solt sampt der zulegung, ab ir gleich kein erbeyt meher tetet adir zuthuen vermochtet, darumb das ir bey leben vnsers lieben brudern gotseligen vnd nacher bey vns eurn hochsten vnd pesten vleys bey vnser vniuersitet angewant habt, alleyn aus gnaden vnd als eynen wol verdienten geben vnd zu nichts verpunden haben. Dann wir wissen vnd entpfinden, das ir vnser vniuersitet alwegen dermaßen geneigt habt vnd noch, was ir zu auffnhemung de-

selbigen vnd zu forderst zuunderhaltung der theologien ane beswerung eurs leibes zuthun vermugen werdet, das ir euch In dem gothe dem almechtigen zu lobe vnd aus liebe Jegen dem negsten vnd den schulen wol werdet zuhalten wissen. Daran wir euch auch kein maß wegen besoldung halben, sandern dits alles in euren guthen willen, vermugen vnd gefallen an einiche verscreibung gestalt wollen haben vnd nit allein zu euch gestatten, sundern auch gnediglich begert haben, ir wollet eur, ßouil eures leibes gelegenheit immer erfordert, verschonen vnd begnadung das stipendien [sic] an beswerung unthemen. Doran ertzeigt ir vns zu gnedigen gefallen vnd sindt euch nym gnaden vnd allen guthen geneigt.

An philippen melanchton seiner besoldung halben geschrieben.

---

452. Wittenberg. Nr. 368. 18. Februar 1526?

Melanchthon an Oekolampad.

Original nach freundlicher Auskunft von Prof. Ernst Stähelin-Basel in Straßburg nicht mehr vorhanden.

Nach der Stelle: „Die Züricher (statt Duragi lies Duregi) bauschen die Bilderfrage unnötig auf" paßte der Brief besser ins Jahr 1524.[1] Nach dem ersten Züricher Religionsgespräch richtete sich der Unwille besonders gegen die Bilder in den Kirchen und die Fortdauer der Messe. Auf dem zweiten wurden diese Fragen verhandelt. Am 17. November 1523 erschien eine Belehrung Zwinglis an die Seelsorger und Prediger in Stadt und Land über die Verwerflichkeit der Bilder und über die Messe bloß als Gedächtnis an das einmal auf Golgatha vollbrachte Opfer. Am 19. Dezember entschied der Rat, daß betreffs der Messe vorläufig kein Zwang ausgeübt, sondern jedem Freiheit gewährt bleiben sollte, sie so zu feiern, wie es seiner Meinung nach dem Willen und Wort Gottes gemäß sei. In bezug auf die Bilder wurde verfügt, daß die Altäre wie in der Fastenzeit geschlossen, und die Kruzifixe entfernt und die Bilder nicht mehr in öffentlichen Prozessionen herumgetragen werden sollten. Stähelin, Zwingli 1, 330ff.; RE.[3] 19, 789.

[1] Dies die Meinung Ernst Stähelins. Vgl. auch schon W. A. 19, 450[3]: aus einem früheren Jahre. 1524 fiel Invocavit auf den 18. Februar.

---

453. (Wittenberg.) Nr. 369. 18. Februar 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 355f. Adresse: Johanni Aricolae Islebiensi S. 787, 1 S. Me. 1/2 literis tuis proximis. 4 esse tanti apud me. 11 non hercle. 14/15 cupio hanc inter nos perpetuam esse amicitiam. 16 possemus. 18 Eberardus. 19 autem st. enim. 21/22 etiam complectaris. 27 provinciam + et. 29 se st. te. 31 confirmat. 32 rationes + omnes. 34 unguem + esse. 35 tuam fehlt. 37 Ego + iam. 788, 1 conveniundi. 3 iter ad te. 4 decessit. 9/10 significandam esse tibi mortem foeminae. 10/11 admiratione. 13 erga religionem. 14 Vale + Philippus.

Hat aus Agricolas letztem Brief dessen freundschaftliche Gesinnung herausgelesen. O daß wir unsere Freundschaft auf unsere Kinder verpflanzen könnten! Empfiehlt den Briefüberbringer Eberhardus Saxo.[1] Er werde von einem Freunde[r] nach Leipzig gerufen. Tod der Königin von Dänemark.[3]

787, 6 Cicero] kein bestimmtes Zitat.

[1] Hieraus folgt, daß unser Brief gleichzeitig ist mit dem gleichfalls von Eberhardus überbrachten Briefe Luthers an Agricola 18. Februar Enders 5, 321 Nr. 1088.

[2] Otto v. Pack, vgl. Melanchthon an Camerar 28. Februar, I 788.

[3] Vgl. über sie Enders 5, 316[1]. König Christian II. von Dänemark hatte 28. Januar den Tod seiner Gemahlin Luther angezeigt. Auch Luther schrieb 18. Februar darüber an Agricola (Enders 5, 322).

---

454. (Wittenberg.) Nr. 322. 19. Februar 1526.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 85. 728, 4 successura res sit. 8 etiam st. et.

Betreffs Eobans hast du zweifellos meinen Brief erhalten. Daher erwarte ich einen Brief von dir an mich und an jenen. Borner hat geantwortet: er bitte, daß ihm die Frist zur Übersiedelung nach Nürnberg (über Ostern) verlängert werde; er will wohl erst abwarten, wie die neue Schule sich entwickelt, ehe er die alte Stellung aufgibt. Ich hoffe, du hast deine Gattin heimgeführt.

Daß unser Brief von 1525 (Bretschneider) nach 1526 zu verlegen ist, ergibt sich aus der Bezugnahme auf Melanchthons Brief an Baumgartner vom 1. Januar 1526 (= I Nr. 314 = unsere Nr. 442) und daraus, daß die Trauung Baumgartners mit der 14jährigen Tochter des bayerischen Oberamtmanns Bernhard Dichtel von Tutzing am 23. Januar 1526 in München stattfand. Jahrbuch der Luthergesellschaft 1925, S. 59.

728, 9 Matth. 19, 6.

---

455. Nürnberg. Nr. 322b (*7314*). 27. Februar 1526.

Bürgermeister und Rat zu Nürnberg an Melanchthon.

Abschrift des Konzepts im Briefbuch Nr. 92 fol. 58 des Nürnberger Staatsarchivs. Von Nik. Müller kopiert. Abdruck vermutlich unmittelbar nach dem Konzept bei Siebenkees, Materialien zur Nürnberger Geschichte 1 (1792), 336f.

Einladung an Melanchthon, mit seiner Hausfrau auf nächste Ostern zur Eröffnung des Gymnasiums nach Nürnberg zu kommen.

Herrn Philipßen Melanchthoni.

Lieber herr. vff vnnser schrifftlich ansuchen vnnd erfordern, hieuor an euch bescheen,[1] habt Ir euch gantz guttwilligklich erzaigt vnd in vnnser stat Nurmberg gethan, vnnß auch zu vorhabendem vnnserm furnemen ainer Christlichen schule eurn rat vnd gutbeduncken mittgetheilt, deß sein wir euch in vleis danckpar. Dweill aber der anfang solicher schulen vff Osstern schirist, wie Ir wisst, gestellt vnd an dem nit wenig gelegen Ist, auch vnnsers achtens der grund solches furnemens nit den kleinsten theil darauff beruet, das der anfang dieses werks ettwas stattlich, ordenlich vnd mit ainer tapferkeit angegriffen werd, Wie Ir euch, alß der verstendig vor vnnß, habt zuerInnern, vnd wir dann zw Eur personn ein svnder vortrawen tragen, So pitten wir euch gantz freuntlichs vleis, Ir wollet in dieser Christennlichen wichtigen sachen, die souil menschen, zuuor der jugend, zw guttem raichen mag, nochmaln das peßt thun vnd vff Osstern schirist komend bey vns In vnnser stat Nurmberg vff vnnsern Coßten einkomen

vnd eur sachen mit eur hawsfrawen vnnd eurm haußhaltten also richten, daß Ir neben vnnd mit derselben eur hawsfrawen ein zeittlang bey vnns wonen vnnd solch vorhabend vnnser furnemen anfahen, teglich pessern vnd In ein recht ordenlich weßen bringen helffen mögt, wie vnns bey euch alls ainem Christen, der pißhere nit Ime selbs, sonder andern zw gut gelebtt hatt, gar nit zweifelt, daß wollen wir vmb Euch mit allem willen verdienen. Datum Eritag 27. Februarii 1526.

[1] = unsere Nr. 429.

---

456. (Wittenberg.) Nr. 370. 28. Februar 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse Bombergae S. 788, 8 vt ⟨tuum⟩. 6 Othone de Pak st. Paccio. 9 velit emere st. quaerat sacerdotia. 11 pecunia ⟨eme[nda]⟩ ⟨conferenda sit in Capitulo, sicut vocant, ad ius privilegiorum seu statutorum redemptione⟩. 12/18 venditurus sit st. faciet. 19 χαλῶς ⟨Metuo⟩. 789, 1 virulenta sit. Schluß: Prid. Cal. Martij. Philippus. Sophoclem — missum ibidemque epistolam ad Sigismundum meam scriptam piam.

Klagt über Camerars Stillschweigen. Mit Otto v. Pack[1] habe er in diesen letzten Tagen in Leipzig[2] de Ulpianis sacerdotiis[3] gesprochen. Erasmus habe Emser geschrieben, daß er Luther entgegnen werde.[4] Den Sophocleskodex und seinen Brief an Gelen[5] werde Camerarius erhalten haben.

[1] Seit 1519 in Diensten Herzog Georgs: ADB. 25, 60.

[2] Vgl. oben S. 312.

[3] Ulpius (vgl. vulpes) ist Deckname für Fuchs. Vgl. Eoban an Sturtz Erfurt 20. August 1525 (Libellus alter C 3ᵃ): ‚Transiit hac hisce diebus Joachimus noster proficiscens cum quodam mihi noto ex sermonibus Croti Rubiani nescio an tibi etiam. Familia est Franciscae nobilitatis, ut audio, magna et antiqua, Vulpium cognomento. Ipse Canonicus nomine Jacobus ...‘ Der Bamberger und Würzburger Kanonikus Jakob Fuchs suchte nach einer adligen schönen Frau; er wollte seine Kanonikate verkaufen und dafür ein Landgut erstehen, um von dessen Erträgnissen leben zu können. Crotus schrieb 22. September 1525 aus Königsberg an Heß: Fuchs sei „neulich“ bei ihm gewesen und habe ihm diesen Plan vorgetragen: ‚Distrahere intendit canonicatus suos et iam comparentem habet, qui numerabit ultra tria millia aureorum, quibus comparabit aedes et agros, pecudes et armenta ad conparandum victum necessarium more aliorum nobilium.‘ Korrespondenzblatt f. Gesch. d. evang. Kirche Schlesiens 8, 182. In derselben Heiratsangelegenheit schrieb Camerar 9. Januar 1526 an Crotus und antwortete dieser Camerar und Fuchs 9. März (Tertius libellus F 2ᵃ; F 3ᵃ: ‚lege epistolam nostram Jacobo nostro scriptam‘).

[4] Die Vorrede zum ersten Teil des Hyperaspistes diatribae adversus servum arbitrium M. Lutheri ist datiert: 20. Februar 1526. Das Gerücht, daß Erasmus diese Entgegnung plane, war schon zeitig nach Wittenberg gedrungen. W. A. 18, 585.

[5] Vgl. oben S. 307.

---

457. (Wittenberg.) Nr. 345. 2. Hälfte Februar 1526.

Melanchthon an Joh. Brießmann.

Abgedruckt außer in Acta Borussica 1, 810 bei Gebser, Brismanni epistolae p. 12. Vgl. Tschackert, Urkundenbuch 2, 151 Nr. 439. Schloß Königsberg 9. Februar

verspricht Martin Cellarius, innerhalb von drei Tagen nach Wittenberg abzureisen und sich dort von Luther in der Wahrheit unterrichten zu lassen: ebd. S. 150 Nr. 488. Danach unsere Datierung (Enders 5, 192: frühestens März 1526). Vgl. auch RE.[3] 3, 832.

755, 1 lies Stutgardianus.

---

458. Wittenberg. Nr. 372. 10. März 1526.

Melanchthon an den Nürnberger Rat.

Original in Nürnberg nicht mehr vorhanden. Gedruckt außer bei Strobel bei Waldau, Vermischte Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg 4 (1789), 255 f.

Melanchthon verspricht, der Einladung des Rates vom 27. Februar zu folgen, wenn der Kurfürst ihm Urlaub erteilt.

---

459. (Wittenberg.) Nr. 373. 10. März 1526.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 48 Nr. 36. 790, 11 nondinas. 14 Sigemundus. 791, 2 non consulto.

Beglückwünscht Baumgartner zur Vermählung.[1] Das Schreiben eures Rates[2] werde ich an den Hof schicken; wenn der Kurfürst mir Urlaub gibt, komme ich, aber nicht vor der Leipziger Messe. Schreib mir Gelens Antwort![3] Ich wundere mich, daß du mein Schreiben an den Rat[4] nicht erwähnst.

790, 10 *Χῖος πρὸς Κῷους*] De compararatione vehementer inaequali dicebatur. Nam in ludo talorum iactus, qui Chius dicebatur, unioni respondebat, Cous senioni: Erasmi adagia 2, 7, 68 (556).

[1] Vgl. oben S. 313.

[2] Vom 27. Februar = unsere Nr. 455.

[3] Melanchthon hatte ihm im Namen des Nürnberger Rates am 1. Januar geschrieben und ihn gebeten, seinen Entschluß direkt Baumgartner anzuzeigen, s. oben S. 307.

[4] Gewiß die sententia de ecclesiasticis reditibus = unsere Nr. 443.

---

460. (Wittenberg.) Nr. 371. März 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 356. Adresse: Johanni Agricolae Islebiensi. 789, 1 S. — D. doctor Johannes. 3 accipere abs te. 7 iturum. 8 te fehlt. 18 *σύμμαχόν σου*.

Als Dominus doctor Johannes[1] bei mir einkehrte, fragte ich ihn gleich nach einem Briefe von dir — vergebens. Schreibe bald! Grüße deine Familie und deinen Mitarbeiter Jodocus![2]

Die Stelle: ‚ad te expatiabor' versetzt unseren Brief in zeitliche Nähe von 15. Januar und 18. Februar (vgl. I 318, 19: expatiabor ad te; 788, 3 iter ad te suscipiam), aber vor 18. April (796, 1/2: tecum sum brevi futurus). Das Vorausgehende: ‚ubi primum per coeli gravitatem licebit' paßt zu der Datierung Bretschneiders: März.

[1] Wer ist das?

[2] = M. Jodocus Rügger, Kollege an der Schule zu St. Andreas (Mansfelder Geschichtsblätter 16, 175)?

---

461. (Wittenberg.) Nr. 375. 2. April 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Briefüberbringer ein heimreisender adulescens. Ich ängstige mich wegen deiner Rückkehr. Über meine Angelegenheit (Urlaub nach Nürnberg) ist noch nicht an den Hof berichtet worden. Über die Gegengesandtschaft (?) höre ich nichts. Weißt du was über Eoban (ob er nach Nürnberg gehen will)?

---

462. (Wittenberg.) Nr. 521. 2. April 1526.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 40 Nr. 28. 953, 1 nur S. 9/10 sumptus porro. 30 quom. 954, 5 Hornburgium. 10 ff. Literas ... Nachschrift.

Betreffs des Knaben bestimme du! Ich nehme ihn gern bei mir auf. Baumgartner soll den in Wittenberg studierenden Veit Dietrich dem Nürnberger Rat für ein Stipendium vorschlagen. Ich überlasse dir, ob du beiliegenden Brief an Hieronymus Ebner übergeben willst.

953, 3 Regum] Koch, Melanchthons schola privata 52[2] bezieht das auf den rex poeticus (s. oben S. 276. 284).

953, 14/15 Georgii] nämlich Majors, vgl. Melanchthon an Baumgartner 3. Dezember 1524 oben S. 265. Stori] vgl. Melanchthon an Spalatin 24. Januar 1523 oben S. 209.

954, 5 Hornburgium] Doch wohl Joh. Hornburg aus Rothenburg o. d. T., 9. April 1521 in Wittenberg immatrikuliert, 29. November 1521 Magister, 1539 Bürgermeister seiner Vaterstadt. 1525 während der Unruhen in Rothenburg war er bei seinem Vater. Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 3, 173.

---

463. Wittenberg. Nr. 374. 2. April 1526.

Melanchthon an Hieronymus Ebner.[1]

Original: Clm 10355 fol. 149 Nr. 55. 791, 16 ipsi.

Empfiehlt wie neulich Stör, so jetzt Veit Dietrich für ein Ratsstipendium.[2]

Daß die Adresse unseres Briefes auf Ebner und nicht auf Baumgartner zu beziehen ist und daß er derjenige Brief an Ebner ist, den Melanchthon dem an Baumgartner I Nr. 521 unversiegelt beilegte, damit dieser ihn lese und bestimme, ob er übergeben werden solle oder nicht, hat Knaake, ThStKr. 1897, 181 f. dargetan.

[1] Der Brief wurde einer Notiz auf der Adressenseite zufolge per Figulum, d. h. durch Joh. Haffner, der zugleich mit Veit Dietrich nach Wittenberg reiste, am 8. April übergeben. Vgl. über Figulus I 984. 1006. 1034; Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1874, 567 f.

[2] Vgl. auch I 900 f. (23. Oktober 1527). — Diesmal hatte Melanchthons Empfehlung noch keinen Erfolg.

464. (Wittenberg.) Nr. 376. 10. April 1526.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 82 Nr. 20. 792, 4 und 6 Sigemundo. 793, 5 vos.

Deinen Brief brachte ganz vor kurzem der Bamberger Drucker Georg Erlinger.[1] Ich habe aus ihm erkannt, was ihr über Eoban und Borner[2] beschlossen habt. Heute habe ich erfahren, was ihr betreffs Gelens vorhabt. Ich rate, nicht Ersatz für ihn zu suchen, sondern die Stelle für ihn offen zu halten.[3] Erasmus Hyperaspistes[4] hast du wohl gesehen?

793, 9/10 Longicampianum] Professor der Mathematik in Wittenberg, 1. Mai 1526 in senat. artist. receptus, gest. 10. März 1529. Enders 7, 78[5].

793, 10/11 in vicina urbe duos Schonerum et Eiberum] Joh. Schöner und Joh. Eyber in Bamberg: ZfBw. 24, 145. Über Schöner vgl. auch Krause, Eobanus Hessus 2, 11 f.

[1] Er hatte schon früher einmal Briefe übermittelt, s. oben S. 236.

[2] Vgl. oben S. 307. 313.

[3] Vgl. Melanchthon an Gelen I Nr. 393.

[4] Vorrede vom 20. Februar, Zw. RSB. 12. 10. 40 und 17. 8. 20₁. 7. April schrieb Herzog Georg an Landgraf Philipp (Geß, Akten und Briefe 2, 520 f.): „Uns ist itzt ein lateinisch buchlin zukommen, hat der Roterdam gmacht uff das buch, do Luter den freien wiln ein knecht wiln nent; das denken mir vordeutzen zu lossen und wolns a. l. zuschigken." Enders 5, 331[3] und Freitag, W. A. 18, 587 verstehen die letzten Worte so, daß Herzog Georg dem Landgrafen ein Exemplar des Hyperaspistes geschickt habe; Freitag meint, das Exemplar, das der Lamdgraf am 2. Mai (Enders 5, 349) an Luther schickte, sei dasselbe gewesen. Aber Georg verspricht nur, die Verdeutschung, die er (durch Emser) besorgen lassen wollte (Schirm- und Schutzbüchlein ... Vorrede vom 26. Mai; Weller Nr. 3775; Zw. RSB. 20. 8. 36₄; Kawerau, Hieronymus Emser 1898, 56) seiner Zeit dem Landgrafen zuzusenden.

---

465. (Wittenberg.) Nr. 377. 11. April 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Hast du je eine herbere Schrift gelesen als des Erasmus Hyperaspistes? Wie Luther sie aufgenommen, weiß ich nicht. Ich habe ihn schon zum zweiten Male beschworen, kurz und maßvoll zu antworten. Mich beschuldigt Erasmus, an Luthers de servo arbitrio mitgearbeitet zu haben.[1] Mutians Tod.[2] Noch keine Antwort vom Hofe betreffs meines Urlaubs.

[1] Vgl. Melanchthon an Baumgartner I 793: ‚Me immerentem gravissima invidia onerat'; an Gelen I 807: ‚Erasmum quaeso ut mihi places, nam quod suspicatur Lutherum mea uti opera, valde errat ...' W. A. 18, 585.

[2] Er starb Karfreitag 30. März 1526 in Gotha. Enders 5, 350[3]. Draco damals in Waltershausen: 352[2].

---

466. Torgau. Nr. 378. 15. April 1526.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 84. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Ph. Mel. ex Torga. Dominica Misericordia Domini M.D.XXVI. de Nuptiis meis und

vorn oben auf dem leeren Rand: Phil. Mel. de matrimonio meo 1526. 795, 8 quam st. qualem. 12/13 Uxorem — saluta Nachschrift.

Hat lange geschwiegen. Gratuliert ihm zur Vermählung.[1] Spalatin solle zuversichtlich den Altenburger Kanonikern entgegentreten, die in ihren Bordells und Kneipen seine Tat tadeln.[2] Reysmann[3] habe er geraten, sich wieder der Schule zuzuwenden. Spalatin möge ihn unterstützen. Erasmus habe ein giftiges Buch gegen Luther[4] und einen Brief an den Kurfürsten geschrieben, den er aber noch nicht gesehen habe.[5]

[1] Spalatins Hochzeit fand am 19. November 1525 statt (Enders 5, 272[1]; AfRg. 1, 229). Seitdem hatte Melanchthon ihm nicht geschrieben.

[2] 26. November 1525 hatten sie Spalatin ermahnt, von seiner vermeinten Ehe abzulassen; auch bedrohten sie ihn mit Verlust seiner Domherrnstelle, weil er das Zölibatsgelübde gebrochen (Enders 5, 279[1]; AfRg. 1, 230). Umgekehrt hatte Spalatin 15. Januar 1526 die Domherrn aufgefordert, unverzüglich die Winkelmesse und andere schriftwidrige Zeremonien abzustellen (Enders 5, 318[1]; AfRg. 1, 238[1]). Ende April war Luther in Altenburg (Enders 5, 347).

[3] S. unten.

[4] Den Hyperaspistes s. oben S. 317.

[5] Es ist ein lateinischer Brief des Erasmus an Kurfürst Johann vom 2. und ein deutscher vom 13. März erhalten. Eine Kopie des lateinischen, den er „vor wenigen vergangen Tagen“ erhalten hatte, schickte der Kurfürst 21. April an Luther (Enders 5, 340). An demselben 21. April bat Spalatin Warbeck um eine Abschrift (Chr. Schlegel, Historia vitae Spalatini 230; AfRg. 1, 241).

---

467. (Wittenberg.) Nr. 380. 18. April 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 356. Adresse: Joanni Agricolae Islebiae amico suo s. 795, 1 S. Ego. 3 Noribergam. 796, 3 Inter caetera — Wolfgannum Vinariensem. 5 dabit sermones. 7 Vandalinum. 10 conferis. Expecto tuas literas. Opto, ut tua uxor et familia recte valeat. Mei liberi aegrotant, sed bene spero. Vale. Mitwoch post Misericord. domini. Philippus.

Bei Bindseil S. 494 Nr. 512 (so statt 506!) irrig unter der Adresse: ‚D. Melchiori Kindt‘ wiederholt.

Ich war in diesen Tagen in Torgau am Hofe wegen meines Urlaubs nach Nürnberg. Viel habe ich da erfahren, was ich dir aber lieber mündlich berichten werde, u. a. daß Wolfgang Stein[1] sich scheiden läßt. Unterstütze den Briefüberbringer Wendelin Faber,[2] der sich um eine Stelle an der deutschen Schule in Eisleben bewirbt!

[1] Vgl. über ihn oben S. 197.

[2] Vgl. über ihn Enders 5, 339[1]. 11, 338. Unser Brief ist gleichzeitig dem gleichfalls von Faber überbrachten Briefe Luthers an Agricola 18. April Enders 5 Nr. 1055.

---

468. (Wittenberg.) Nr. 380b (*7215*). 24. April 1526.

Melanchthon an Hans v. Dolzig.[1]

Original: ²/₄ Folioblatt. Siegelspur erhalten. Wolfenbüttel 359 Nov. Bl. 41. Abschrift von Nik. Müller.

Fürbitte für einen Unbekannten.

DEm Strengen vnd Ehrnvesten Herrn Johann von Dölschk,[1] meynem gunstigen lieben herrñ.

Meyn willig dienst zu uor. Strenger, Ehrnvhester gunstiger Herr. Zeyger diser schrifft ist,[a] wie ich bericht wurd, aus vnschuld jm elend vnnd hatt commendationes von ehrlichen leuten, die seyne geschiklicheyt wissen. Nu bitt ich, wo yhr yhm helffen moget, wollet vmb gottes willen euch seynes Elends erbarmen lassen vnd yhm furt helffen. Wollet derhalb von gott danks warten. Euch zu dienen binn ich willig. Datum Dienstag nach Jubilate Anno XXVJ.

E. williger
philippus melanchthon.

Ehs hatte diser schrifft zeyger willen, zu bitten vmb die procuratio pauperum; was aber darinn zu hoffen ist, weyß ich nicht. Bitte euch, yhr wollet[b] helffen, wo zu yhr meynet, das tuglich sey.

[a] ist (eyn). — [b] wollet (eyn guten).

[1] Vgl. über ihn AfRg. 6, 326.

---

469. (Wittenberg.) Nr. 380 c (*7216*). **2. Hälfte April 1526?**

Melanchthon an Joh. Agricola.

Aus der Matthäus Ratzenberger-Handschrift abgedruckt von Brecher, Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 364. Danach bei Bindseil S. 508 Nr. 522.

D. Johanni Agricolae.

S. Cum a te discederem, tametsi tempestas erat iter facientibus iniqua, tamen Joachimi commercium levabat itineris molestiam. Ubi huc ventum est, reddidi Luthero munus argentum missum a Menarte. Saepe interea de rebus iis cogitavi, de quibus colloquebamur inter nos soli. Christus ea pericula, quae impendent, discutiat. Nam hae principum conspirationes nihil boni portendunt. Est huc allatus libellus Erasmi. O quale scriptum! Noster vero videtur Subiratior, et vereor multo responsurum vehementius quam antea scripsit. Haec volebam te scire. Tu scribe ad me quam saepissime poteris. Vale, saluta Jodocum et totam familiam.

Uxorem salutes meis verbis. *Φίλιππος.*

Brecher und ihm folgend Bindseil setzen unseren Brief in die zweite Hälfte April 1526, besonders, weil Melanchthon hier Agricola meldet, daß er, gleich nachdem er von dem Besuche bei diesem nach Wittenberg zurückgekehrt sei, das von Christoph Meinhard (Enders 5, 179[10]) ihm für Luther mitgegebene silberne Geschenk übergeben habe, und Luther am 18. April an Agricola schreibt (Enders 5, 339, 15 f.): ‚Sed de hoc et calice mihi a Meinhardo donato alias.' Zu dieser Datierung würde die Stelle in unserem Briefe passen: ‚Est huc allatus libellus Erasmi (d. h. der Hyperaspistes). O quale scriptum! Noster vero ...' Freilich müßte sie eigentlich uns bestimmen, unseren Brief näher an I Nr. 376 und 377 = unsere Nr. 464 und 465

(vom 10. und 11. April) heranzurücken. Den Jodocus (Rügger?) läßt Melanchthon schon in I Nr. 371 = unsere Nr. 460 (vom März!) grüßen. Direkt gegen die Datierung: zweite Hälfte April scheint zweierlei zu sprechen: 1. daß Melanchthon bei Agricola zu Besuch gewesen ist. Dieser Besuch müßte bald nach 18. April stattgefunden haben, da Melanchthon an diesem Tage Agricola schreibt: ‚quia tecum sum brevi futurus, servabo ad nostras confabulationes totam historiam.' Aber eben am 18. April hatte doch Agricola den silbernen Becher schon mitgebracht und übergeben! 2. daß Melanchthon von Eisleben mit Joachim zurückgereist ist. Das muß doch Camerar sein! Der aber weilte damals in Franken! — Ich muß auf die Lösung des Rätsels verzichten und behalte einstweilen die von Brecher vorgeschlagene Datierung bei.

---

470. Nürnberg. Nr. 381. 7. Mai 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Gestern sind wir nach Nürnberg gekommen, Roting, Setzer,[1] ich und mein Knabe. Eoban mußten wir in Forchheim zurücklassen, weil sein Pferd lahmte. Heute schicke ich ihm meines.[2] Gleich nach der Hauptmahlzeit kamen Baumgartner und Ebner, uns zu begrüßen, und frugen nach dir und Eoban. Ich versprach ihnen betreffs deiner, wie du gesagt hattest, daß du bald kommen würdest. Daß du das tun mögest, darum hießen sie mich dich sehr bitten. Ich wünschte, daß du auch aus dem Grunde dich beeiltest, weil ich möglichst schnell wieder heimreisen möchte. Grüße deinen Vater und Fuchs! Ich konnte noch nicht mit Baumgartner wegen eueres Hauses sprechen, wir aber sind im Ägidienkloster[3] eingekehrt.

[1] Vgl. oben S. 286. 292.

[2] Am 4. Mai hatten Melanchthon und Genossen ihn aus Erfurt mitgenommen, am 5. waren sie in Arnstadt: Krause, Helius Eobanus Hessus 1, 415.

[3] Bei dem Abt Friedrich Pistorius (Enders 6, 42[1]. 8, 71. 17, 250; Zeitschr. d. Vereins f. Kirchengesch. in der Provinz Sachsen 8, 101[1]; AfRg. 12, 269[1]). Vgl. I 926.

---

471. (Wittenberg.) Nr. 383. 4. Juni 1526.

Melanchthon an Erasmus Ebner.

Ich schreibe dir nur, um dich zum Wiederschreiben zu ermuntern. Übe dich, solange du zu Hause bleiben wirst, weiter im Griechischen, wobei dir die Freundschaft mit Camerar zugute kommen wird, übersetze aus dem Griechischen ins Lateinische und lies Livius!

Das Datum ergibt sich aus der Ortsangabe ‚Coburgi' am Schluß und daraus, daß Melanchthon kurz zuvor mit Ebner in dessen Heimat Nürnberg zusammengewesen ist.

---

472. Koburg. Nr. 384. 5. Juni 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Gestern hat uns Sylvester[1] nach Koburg geleitet. Schreib recht bald! Heute, bevor ich von Koburg abreise, muß ich hier mit einem schwatzhaften Priester[2] über eine vieldiskutierte Frage streiten.

[1] Kaum Sylvester von Schaumburg, sondern S. von Rosenau, der zu Rosenau bei Koburg als Angehöriger der Landesritterschaft ansässig war. Er war 1534 Schösser zu Koburg und 1537 mit Ritter Hans Schott Befehlshaber der Pflege Koburg. Friedr. Kipp, Sylvester von Schaumburg, der Freund Luthers 1911, 195[2].

[2] Er wird dieselbe ketzerische Meinung über das Abendmahl gehegt haben wie später der Koburger Schulmeister Eberbach und der Hauptmann auf der Feste Koburg Hans Mohr.

---

473. Wittenberg. Nr. 385. 20. Juni 1526.

Melanchthon an Kurfürst Johann.

Gedruckt schon bei K. Ed. Förstemann, Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen 1. Bd. 2. H. S. 42f. Nr. 2.

Fürbitte für Joh. Walter. Gleichzeitig verwendete sich Luther für ihn (Enders 5, 361). 8. Dezember 1527 verschrieb der Kurfürst dem stellungslos Gewordenen 25 Gulden jährlich von dem Einkommen der durch den Tod des Altenburger Stiftsvikars Jakob Ingolstadt erledigten Pfründe (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 408).

---

474. (Wittenberg.) Nr. 386. 24. Juni 1526.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 83. Adresse: amico suo + summo. Darunter von Spalatins Hand: de Raismanno Johannis Baptistae scripta f[eria] 8[a] post Vincula Petri[1] hic Spire reddita 1526. Der obere Briefrand ist eingerissen, es steht nur noch da: -mani, dann: nosse cepi. 2 ac st. et. 19 ἐς st. εἰς.

Reysmann kenne ich seit über einem Jahre, habe ihn zu lenken und zu leiten gesucht, gewisse alberne Schriften von ihm, die er hinter meinem Rücken veröffentlichen wollte, unterdrückt, als er auch gegen dich so hilflos wütete, streng zur Rede gestellt, worauf er von hier verschwand. Lassen wir ihn hingehen, wo der Pfeffer wächst! Er wollte von mir nach Nürnberg geholt werden, ich habe aber abgewinkt. Neulich kam hierher ein Priester aus Nördlingen, von Billikan empfohlen. Antworte, ob du ihm helfen kannst. Beiliegenden Brief erhielt ich zur Übergabe an dich in Staufenberg bei Nürnberg.

800, 17/18 mala mens, malus animus] Ter. Andr. 1, 1, 137.

800, 19 ἐς κόρακας] Vgl. ad corvos Erasmi Adagia 2, 1, 96 (389).

[1] 7. August.

---

475. (Wittenberg.) Nr. 388. 1. Juli 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Auf der Rückreise von Nürnberg habe er sich in Erfurt mit Heinrich Urban[1] sehr angenehm unterhalten und sei dann in Leipzig mit Freunden lustig gewesen. Nach Wittenberg zurückgekehrt habe er außer der Geburt von Luthers Söhnchen[2] nichts Neues gehört. Schickt versprochenermaßen Camerar und Baumgartner zu gemeinsamem Besitz und Roting zum Mitgebrauch einen Xenophonkodex. Bald werde ich euch wieder besuchen. Schicke mir die von Eoban gedichteten Psalmen![3]

Den Gesang schicke ich Baumgartner, er soll von Dietrich von Pfleningen[4] verfaßt worden sein. — Briefüberbringer ist Konrad Cordatus.[5]

[1] Der Zisterzienser, der nach der Zerstörung Georgenthals durch die Bauern in Erfurt blieb: Krause, Helius Eobanus Hessus 2, 155.

[2] Hans Luther geb. 7. Juni Enders 5, 359[3].

[3] Es sind die vier in Distichen übersetzten Psalmen, die zusammen mit dem gleichfalls während Melanchthons Anwesenheit in Nürnberg und auf dessen Wunsch gedichteten „Ausruf gegen die Heuchelei der Mönchskutte" 1527 in Nürnberg erschienen. Die von Krause 2, 31[3] vermißte Druckausgabe in Zwickau 1. 14. 8_6: HELII EOBANI HESSI POETAE || In Hypocriſim ueſtitus Monaſtici ἐκφώνησις. || Pſalmi quatuor ex Dauidicis carmine redditi || ... Signet des Joh. Petrejus in Nürnberg. 8 ff. 8°. 7^b und 8 weiß. Titelrückseite Widmungsvorrede an Abt Friedrich, Nürnberg 20. Juli 1527. Am 27. August sandte Eoban sie an Joh. Lang in Erfurt.

[4] Zuletzt in Diensten Herzog Albrechts IV. von Bayern: ADB. 26, 297 f. 53, 79 ff.; 1, 155 über Rudolf Agricolas De inventione dialectica libri tres (die Originalausgabe, die Dezember 1520 bei Heinrich v. Neuß in Köln erschien, in Zwickau 24. 9. 15; Aij^a und ^{b} die Widmnng an ‚Plinius'). Das Titelblatt der zweiten Druckausgabe seiner Übersetzung: Cay Plinij des || Andern Lobsagung: ... [Straßburg, M. Flach] 1520 — Panzer Nr. 1000; Kristeller, Die Straßburger Bücherillustration S. 140 Nr. 523 — ist reproduziert in Karl W. Hiersemanns Katalog Nr. 557 (November 1925), S. 69.

[5] Er war aus Ungarn über Nürnberg Sommer 1524 nach Wittenberg gekommen (Enders 5, 410[1]).

---

476. (Wittenberg.) Nr. 388 b. Um 1. Juli 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Aus der Matthäus Ratzenberger-Handschrift abgedruckt Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 362 und danach bei Bindseil S. 505 Nr. 524.

Johanni Agricolae Islebiensi amico suo S.

S. Valde cupiebam in reditu te visere, cum ex Thuringia Lipsiam iter facerem. Sed neque solus eram neque comitibus meis erat integrum e regia via discedere. Nam unius in his equus misere claudicabat. Ubi redii domum, Luthero filiolum paulo ante comperi natum esse, praeterea novi hic nihil erat. Scis, quibus de rebus et consiliis quorundam factiosorum hominum collocuti sumus, cum una essemus. De his cupio tecum aliquando copiosius loqui. Nos hic sudamus in schola non leviter, dum, quantum durissimis temporibus possumus, studemus rem literariam conservare. Atque utinam ludus mihi tuo similis esset, siquidem omnino in hoc vitae genere video mihi, quod superest vitae, transigendum esse. Nam nusquam minus est otii, quam in nostra schola. Ubi ex tuis literis cognovero, quid agas, capiam consilium ad te exspatiandi primo quoque tempore. Quare volo, ut scribas statim. Vitus iuvenis ille,[1] cui spem fecimus, ut sua opera in ludo vestro utamini, cupit scire, quid statueritis. Ea de re quaeso diligenter responde. Dignissimus est propter eruditionem et summam modestiam, quem adiuves. Commendo tibi Vandalinum.[2] Uxori tuae S. Philippus.

¹ Amerbach. Luther an Agricola 27. Juni (Enders 5, 368): ‚Venit Vitus ad me ... futurus συνεργὸς vester.'

² Faber s. oben S. 318.

477. (Wittenberg.) Nr. 389. 2. Juli 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Gestern habe ich Cordatus einen Brief an dich übergeben, heute erhielt ich einen von dir. O daß doch Carlowitz mich getroffen hätte![1] Stibar gratuliere ich, daß er Italien sehen darf. Grüße ihn, wenn du ihm schreibst! Ich feile meine Dialektik aus.[2] Den Koburger ermahne, die Theokritexemplare hierherzuschicken, denn ich will ihn erklären. Den Hesiodkommentar habe ich erhalten. Grüße Eoban, Roting und Dürer. Bald werde ich durch Apel ausführlicher schreiben.

303, 17 Et multa dies ...] Verg. Aen. 11, 425.

303, 27 Oekolampad in seiner Schrift: De genuina verborum domini: hoc est corpus meum, iuxta vetustissimos authores expositionem liber (Straßburg September 1525) deutete die Einsetzungsworte: hoc est figura corporis mei. Vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther 128⁴.

303, 33 Hieronymus] Migne 23 (1845), 342 (390).

¹ Christoph v. Carlowitz (ADB. 3, 788; Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 322)?

² April 1527 erschien bei Setzer Dialectica Philippi Melanchthonis ab autore adaucta et recognita (Zw. 2. 7. 16₂; Leipzig U. Philos. 506). Vgl. auch I 1007. 1079.

478. (Wittenberg.) Nr. 390. 4. Juli 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Wäre ich doch lieber den ganzen Sommer bei euch geblieben! Ich wollte durch Apel dir und Roting und Eoban vieles schreiben, aber Apel, der den Brief mitnehmen sollte, ist schneller, als ich dachte, abgereist. An Gelen habe ich geschrieben; ich schicke den Brief.[1] Fordere von Eoban die Psalmen, die er in meiner Gegenwart gedichtet, und schicke sie hierher![2] Ich habe inzwischen den kurzen 5. Psalm Jubilate versifiziert und neulich dem Longicampian, der mit uns nach Torgau gereist war, bei seiner Rückkehr ein Liebeszeichen dargebracht.[3] Eoban und Roting sollen schreiben. Stromer wollte ich Ciceros Officien schicken, sie waren aber noch nicht gebunden.[4] Grüße Stromer, Baumgartner und Dürer!

304, 10 amicum igni et aqua magis necessarium esse] vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 20.

304, 16 Plato] Ep. III 318 E.

¹ = Nr. 393 s. unten.

² Vgl. schon Melanchthon an Camerarius 1. Juli oben S. 321.

³ X 509 Nr. 65 die Psalmenversifizierung und 508 Nr. 63 das Gedicht an Longicampian (bei Überreichung von Schreibrohren, vgl. an Nesen oben S. 215).

⁴ Melanchthon schickt das Buch am 12. — März 1530 erschienen bei Setzer Officia Ciceronis multo quam antea castigatiora cum scholiis Philippi Melanchthonis (Zw. 2. 10. 15₁; XVI 3/4, 529/530).

479. (Wittenberg.) Nr. 392. 4. Juli 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

„Ich schicke dir den Brief, den ich an Gelen geschrieben, unversiegelt, damit du ihn lesen und bestimmen kannst, ob er abgeschickt werden soll. Du wirst darüber mit Baumgartner beraten müssen." Von der Berufung des Antonius Niger.

4. Juli schrieb Melanchthon an Camerar (s. oben): ‚Ad Sigemundum scripsi, quam epistolam mitto.' Es ist nicht anzunehmen, daß Melanchthon Mitte Juli — so datiert Bretschneider unseren Brief und den Melanchthons an Gelen Nr. 393 — einen zweiten Brief an Gelen nach Basel geschrieben haben sollte. Dazwischen konnte keine Antwort von dort eingegangen sein; es konnte sich überhaupt die Situation nicht geändert haben. Ich sehe daher in Nr. 392 eine Nachschrift zu Nr. 390, in der Melanchthon auf das zurückkommt, was er schon in dem Hauptbriefe mit: ‚Ad Sigemundum scripsi . . .' berührt hatte, und in Nr. 393 eben den Brief an Gelen, den Melanchthon im Original unversiegelt seinem Briefe an Camerar vom 4. Juli (Nachschrift) beilegte; Camerar sollte zusammen mit Baumgartner entscheiden, ob der Brief abgehen sollte.

---

480. (Wittenberg.) Nr. 393. 4. Juli 1526.

Melanchthon an Sigmund Gelen.

Hat Gelens Antwort erhalten, in der dieser den Ruf nach Nürnberg ablehnt. Der Nürnberger Rat verzweifle aber noch nicht daran, ihn zu gewinnen, und so sei ihm (Melanchthon) aufgetragen worden, nochmals mit ihm zu verhandeln. Zerstreut Gelens Bedenken, insbesondere wolle der Nürnberger Rat ihn aus dem Vertragsverhältnis bei Froben befreien. Gelen soll Baumgartner antworten und Melanchthon bei Erasmus von dem Verdacht reinigen, daß er Luther bei Abfassung von de servo arbitrio geholfen habe.

807, 6 proverbium] vgl. I 605.

807, 25 suspicatur] vgl. W. A. 18, 585.

---

481. (Straßburg.) Nr. 393 b (*7217*). 5. Juli 1526.

Nikolaus Gerbel an Melanchthon.

Abschrift: Straßburg i. E., Landesbibliothek, Thesaurus Baumianus II Bl. 251 mit der Notiz: Mss. B(ibliothecae) S(eminarii) Pr(otestantium). Nach einer Abschrift von Nik. Müller. Jedoch habe ich Z. 4 v. u. pistrino für pristino eingesetzt.

Gerbelius Melanchtoni.

S. in Christo Jesu. In comitiis principum magna cura Episcopi id unum agunt, ut potentiae atque luxui suo restituantur; atque hoc primum propositum Imperii praesidibus, ut rei edicti Caesarei puniantur, Adde, in priorem statum redeant omnia, donec generali concilio definiatur, quid quemque sequi deceat.[1] Adversus hanc rogationem Episcoporum, quorum major pars in comitiis dominatur, Jacobus Sturmius, apud nos ordinis senatorii, homo adhuc juvenis, sed auctoritate, prudentia atque literis aevi maturioris, praeclaram atque gravem orationem habuisse fertur. Episcoporum insti-

tutum plenum gravat invidia rumor foederis, quo Pontifex Romanus, Veneti et Italiae principes reliquos adversus Caesarem conspirasse in comitiis evulgatum est. In summa, Evangelii causa meliuscule se haberet, ni seditio haec, quae inter eruditos est περὶ τῆς εὐχαριστίας, multos animos abalienaret a pietate. Philippus Marchio cum eum Franciscus Irenicus[2] aliquoties admonuisset, ne sineret diutius Missarum abominationem in Marchionatu suo increbrescere: Quid, inquit princeps, faciam, cum vos ea in re adeo sitis adhuc incerti? quia si hodie hoc, alterum postera die credunt. Id quod accidisse audio Argentinensibus, quibus nunc adest, ilico abest Christi corpus. Quod responsum eo sane adegit Franciscus, ut postea parcius ei rei faceret mentionem. Ita fit, ut incertitudo hujus sententiae plurimos in dubium vertat. Verum his tam periculosis rebus suo tempore opitulabitur Dominus. Ego, mi Philippe, in ea provincia, quam annis aliquot administro,[3] totus a studiis atque literis abstrahor. quare nihil mihi gravius est aut molestius. Sperabam fore, ut apud nos reflorerent studia humanitatis: quo vel inter infimos locus mihi fuisset assignatus. Sed adeo nemo est, cui vel studia, vel humanitas curae sit, ut verear perpetuo mihi in pistrino hoc moriendum esse. Quanquam spes mihi non desit futurum olim, ut liberer a Centauris istis, quibus summa animi molestia servio. Sed de his jam satis. Tu cura, quam rectissime valeas cum conjuge atque liberis. Utinam nostri Noribergensium exemplum sequerentur. Vale.

Im Thes. Baum. geht vorher der Brief Gerbels an Luther Enders 5, 356 Nr. 1075, der endigt: Argent. Quinta Junii. Infolgedessen sind auch Gerbels Briefe an Bugenhagen (auf den Gerbel an Luther verweist, 357, 37) und an Justus Jonas: Vogt S. 62f. Nr. 20; Kawerau 1, 98f. Nr. 97 und unserer an Melanchthon (auf den Gerbel an Luther gleichfalls verweist, 357, 8. 51f.) auf den 5. Juni gesetzt worden. Baumgarten, Virck und Friedensburg (Der Reichstag zu Speier 1526, 244[2]) haben für den Brief an Melanchthon das Datum bezweifelt, weil der Speierer Reichstag erst 25. Juni eröffnet und die Rede Jakob Sturms wahrscheinlich erst in der Plenarversammlung 30. Juni gehalten wurde, und vielmehr 5. Juli vermutet. Ebenso sind aber auch die übrigen Briefe Gerbels umzudatieren. In dem an Luther und Jonas blickt Gerbel auf die Disputation zu Baden im Aargau zurück, die erst 8. Juni beendigt wurde, und in dem an Luther setzt er außerdem die Geburt des Johannes Luther, der am 7. zur Welt kam, voraus.

[1] Vgl. über die in der ersten Sitzung bekannt gegebene kaiserliche Proposition Friedensburg S. 216ff. Was Luther 11. August an Stifel schreibt (Enders 5, 376, 6ff.): ‚De Comitiis nondum quidquam scio, nisi quod Episcopi moliuntur pristinum regnum restituere', beruht auf unserem Briefe.

[2] Markgraf Philipp von Baden hatte Franz Irenicus, damals Prediger in seiner Vaterstadt Ettlingen, als Seelsorger mit auf den Reichstag genommen: Friedensburg S. 106.

[3] Gerbel war Schreiber des Domkapitels. Ähnlich klagt er in einem wenig späteren Briefe an Luther (Enders 5, 370, 40ff.): ‚Caeterum ad me quod attinet, provinciam administro satis duram et adversam moribus atque conscientiae meae.'

---

482. (Straßburg.) Nr. 393c (*7218*). 10. Juli 1526?

Nikolaus Gerbel an Melanchthon.

Abschrift: Straßburg i. E., Landesbibliothek, Thesaurus Baumianus II Bl. 273 mit der Notiz: Mss. B(ibliothecae) S(eminarii) Pr(otestantium). Abschrift von Nik. Müller.

Gegen das Datum bezw. die Adresse unseres Briefes erheben sich Bedenken: 1. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Gerbel, nachdem er am 5. Juli 1526 an Melanchthon geschrieben, schon am 10. diesem wieder geschrieben haben sollte. **Nachschrift** zu jenem Briefe kann der unsere aber auch nicht sein. Allerdings hat Gerbel auch an **Luther** 5. und 10. Juli 1526 geschrieben. 2. Gerbel schreibt 5. Juli 1528 an Kaspar Glaser (**Enders** 6, 318[1]): ,Bucerus heri in vespertina concione, audientibus nonnullis a Noriberga, graviter in Lutherum invectus est, quod illi indigne tulerunt, verendumque, ne unus ex illis, non indoctus homo et poeta, quod genus hominum nollem ego irritare, calamum paraturus sit in eundem.' Vgl. W. **Köhler**, Zwingli und Luther S. 798. Gewiß handelt es sich in diesem Briefe Gerbels an Glaser und dem unseren um dieselbe Predigt Butzers. Ist der an Glaser mit 5. Juli 1528 richtig datiert, dann müßte wohl auch unser Brief so angesetzt werden. Aber vielleicht gehört Gerbels Brief an Glaser unter die zahlreichen Briefe, die Gerbel 5. Juli 1526 geschrieben hat? Vielleicht auch unser Brief, der dann (trotz der Anrede ,mi Philippe') anders zu adressieren wäre?

Gerbelius Melanchthoni.

S. in Christo Jesu. Si quid est usquam rerum omnium, quod me gravi dolore degravet, dissidium sane hoc est, quod eruditi atque prudentes homines hoc saeculo cum magno periculo et studiorum et pietatis dissident. Quid enim periculo propius quam doctrinae hujus capita parum inter se convenire? Et non pauci sunt, qui dicunt hoc argumento[1] plurimum habere vel roboris, vel auctoritatis. Neque vero crudelius unquam odium vidisti, quam est inter eos, qui in hac dissentiunt opinione. Bucerus admirabili ardore nulla non quaesita occasione negotium agit. Et quia nunc apud nos nundinae sunt, concione hesterna nihil aliud moliebatur, quam peregrinos in sententiam suam ut traheret. Nam ad nostros cives quod attinet, paucissimj fere sunt, qui sentiant aliter quam Oecolampadius. Atque eo pervenimus, ut, quae necessaria sunt, omittamus, nunc nulla alia re occupemur, quam de sacramento. In hoc omnis spes nostra, omnes curae sitae. Tu, mi Philippe, cum tuis obviam ito tam perniciosae contentioni. Si qua forsan tractabilia ingenia eripi possent ex hac calamitate. Vale cum venustissima conjuge tua felix. X. Julii Anno XXVI.

[1] Hier fehlt etwas, **Baum** ergänzt Papistas.

---

488. (Wittenberg.) **Nr. 391.** 12. Juli 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi — S. 305, 2 ut st. te. 3 praetermittere res. 4 et (2.) ⟨nostrarum literarum cum⟩. 8 labefactatum ⟨vix ferendo huic modo⟩. 18 recreetur ⟨ea und Ansatz von d⟩. 21 vt ⟨ser⟩. mittitur ⟨munus⟩ ⟨liber⟩. 22 ἀ fehlt. 23 ἄχαρις fehlt. 24 enim ⟨Buchstabenansatz⟩. 27 et ⟨mitte⟩. 30 pridie.

Apel wird bei euch angelangt sein. Er hat sein Töchterchen verloren. Luther schreibt's ihm.[1] Tröstet ihn! Ich Tor, daß ich mich habe von euch losreißen lassen! Stromer schicke ich die Officien und hätte die Verzögerung brieflich entschuldigt, wenn ich frisch gewesen wäre. Grüße Eoban, Roting und Dürer!

305, 23 ἐστὶ γὰρ . . .] Aesch. Prom. 544.

[1] Fehlender Brief. Vgl. **Muther**, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben S. 204.

---

484. (Wittenberg.) Nr. 391 b (*7219*). Mai—Juli 1526.

Melanchthon an Thomas Blaurer.

Original: 1 Folioblatt. Siegel erhalten. Vadianische Briefsammlung in der Stadtbibliothek St. Gallen XII, 849. Danach abgedruckt bei Schieß 1, 135 f. Nr. 106. Abschrift in der Collectio Simleriana in der Stadtbibliothek Zürich. Danach abgedruckt bei Bindseil S. 26 f. Nr. 38.

Thomae Blarero, Senatori Constanciensi, amico suo.

S. D. Dedi Milichio Nonni poema, ut describi tibi curaret, quemadmodum flagitasti. Neque ego ipse grauarer describere, si neminem haberemus alium, qui id oneris tua caussa susciperet. Sed ego ita existimo Milichium gaudere sibi oblatam esse occasionem[a] demerendi tui. Nunquam mecum est, est autem quotidie domi nostrae, quin de te[b] deque tua erga se voluntate honorifice loquatur. Neque tamen cedit ei in te amando Vogelius. Is, cum haec scriberem, rogabat me, ut sui mentionem apud te facerem ac te hortarer, ut sua studia propinquis commendares tuque susciperes eum et tuendum et iuvandum, si qua parte posses. Hoc ut facias, te etiam atque etiam, mi Thoma, rogo. Est enim humanitatis id tuae adulescentem flagrantem optimarum artium studio et praeditum moribus optimis summa ope iuuare. Mihi nunc notior est Vogelius, quam fuit his proximis annis, quia nunc non tantum auditor est meus, sed etiam συμφοιτήτης in mathematis discendis, in quae ille omnibus viribus ingenii cognoscenda incumbit. Neque facile dixerim, quantum eius uel consilio uel studio delecter. Nam et faueo illis ipsis disciplinis, et magnum ac vtile instrumentum inde mihi videtur allaturus ad Medicinae scientiam, ad quam, ut scis, ille se iam olim contulit. Quaeso igitur te, ut[c] des operam, ut sentiat meam commendationem apud te sibi profuisse. *Περὶ εὐχαριστίας* non libuit scribere. Expecto a uobis ea de re aliquid. Nostri nihil mutarunt neque tamen valde pugnant, tametsi metuam[d] his praeludiis tragoediam tristiorem successuram esse. Lutherum nihil opinor responsurum esse ad ὑπερασπίστην, si sic desinat Erasmus. Vale foelicissime. Saluta meis Verbis fratrem ac tuos omnes.

[a] occasionem (promerendi). — [b] te (suavi). — [c] ut (senti). — [d] metuam (in).

Ein Anhalt zur Datierung dieses Briefes liegt in der Stelle: „Luther, meine ich, wird auf den Hyperaspistes nichts antworten." Wir werden dadurch in zeitliche Nähe versetzt von Luther an Spalatin 2. Mai (Enders 5, 349): ‚Diatribes protectorem non legi . . .' und an Agricola 11. Mai (351): ‚Placet iudicium tuum de Erasmo, magis autem profectus ille paedagogii vestri.' Ein anderer Anhalt liegt darin, daß Melanchthon jetzt Mathematik treibt. Vgl. dazu Melanchthon an Camerarius 2. Juli I 808: ‚Et iam ad mathemata adhibui, in quibus dum et ipse versor, de te saepe cogito' und Anfang November I 831: ‚Nonnihil operae succisivae mihi iam in *μαθήματα* collocatur.' Über Jakob Milich aus Freiburg i. Br., immatrikuliert in Wittenberg im Wintersemester 1523/24, und seine Beziehungen zu Thomas Blaurer

vgl. Schieß 1, 97[6]. Milich will die epische Paraphrase des Johannesevangeliums von Nonnus aus Panopolis in Oberägypten um 400 n. Chr., die Melanchthon im folgenden Jahre bei Setzer drucken ließ (I 925), für Blaurer abschreiben. Über Georg Vögeli, den Melanchthon empfiehlt, den Sohn des gleichnamigen Stadtschreibers und Chronisten von Konstanz, immatrikuliert zwischen 20. Juli und 11. August 1528, vgl. Schieß 1, 80[7].

---

485. (Wittenberg.) Nr. 394. 8. August 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Mein Brief vom 12. Juli ist euch erst nach Apels Abreise von Nürnberg zugestellt worden. Daher kam Apel ganz ahnungslos hier an, jetzt müssen wir ihn trösten. Fuchs tut mir leid. Ich bin mehr als zwölf Tage lebensgefährlich krank gewesen und habe beschlossen, in die Heimat ins Bad zu reisen, und zwar über Nürnberg. Grüße Roting und Eoban! Den Diamant Seilers[1] habe ich erhalten; ich würde ihm schreiben, wenn ich gesund wäre. Pack ist auf dem Reichstag in Speier.[2]

808, 10 Horatius] Carm. 1, 8, 36.

808, 27 Hes. Op. 417—19.

[1] Vgl. über ihn oben S. 265.

[2] Vgl. Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 2, 565 ff.

---

486. (Wittenberg.) Nr. 395. 8. August 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Heute vor zwei Stunden gab ich einen Brief an dich (= I Nr. 394) einem Nürnberger Boten. Dann besuchte mich dieser Priester, fragend, ob ich was an euch schreiben wollte. Ich habe ihm eine Abschrift des Psalm gegeben, von dem ich neulich geschrieben (unterm 4. Juli s. oben); eine Abschrift von dem „Liebeszeichen" hatte ich nicht. Betreffs Gelens gefällt mir deine Entschließung.

809, 7 Dionysius Philoxeno poemata recitans] Diod. 15, 6. Philoxenus, griech. Dithyrambendichter und Musiker, gest. 380 v. Chr., brachte es nicht fertig, die schlechten Gedichte des Dionysius zu loben, und wurde deshalb in die Latomien geschickt.

---

487. (Wittenberg.) Nr. 397. 9. August 1526

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Ztschr. f. d. histor. Theol. 1872, 356. Adresse: Joanni Agricolae Islebio. 810, 1 S. Tametsi. 8 per literas fehlt. 9 fuerat. 16 Quanquam + enim. 21 e Spira. 22 Hedelbergam — meam. 28 enim fehlt. 25 Casparem Mullerum + *συμφιλοσοφοῦντα*. Vale. Pridie Laurentii. Philippus.

Ich habe diesen Brief unserem nach Speier reisenden Freunde Benedikt (Pauli) mitgegeben, weil ich keine Gelegenheit vorübergehen lasse, mit dir zu korrespondieren. Wenn du ebenso handeltest, müßte ich von dir 1000 Briefe aus Speier haben, da du doch täglich neuen Stoff haben mußt.[1] O daß du doch von Speier einmal nach Heidelberg und Bretten reistest! Grüße Spalatin und Kaspar Müller![2]

[1] Agricola seit 20. Juli im Gefolge des Kurfürsten in Speier: Kawerau S. 80.

[2] Mansfeldischer Kanzler (Enders 5, 358. 17, 178[2]). Eoban an Agricola Nürnberg 31. August (Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 389): ‚Salutavit me hic Caspar Mullerus, reversus e comitiis Spirensibus ...‘

---

488. (Wittenberg.) Nr. 399. 14. August 1526

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Gestern habe ich einem von hier weggehenden jungen Mann einen Brief zur Beförderung an dich gegeben, in dem ich schrieb, ich schicke dir den brandmarkenden Brief Pyrrhonis. Ich vergaß dann aber ihn beizulegen. Eine Verteidigung ad Pyrrhona hatte ich demselben jungen Mann gegeben. Da du sie ohne jenes Brief nicht hättest verstehen können, wollte ich diesen sogleich dir schicken. Ich gab ihn dem Überbringer dieses Sebaldus Tilius. Er wird vermutlich eher ankommen als jener zu Fuße reisende junge Mann. Schreibe mir betreffs meiner Entgegnung wie betreffs des Briefes Pyrrhonis, ob du diese Schriftstücke empfangen hast.

811, 6 de dodrante] Camerar hatte wegen der Bedeutung dieses Wortes bei Melanchthon angefragt. Melanchthon antwortete in einer besonderen kleinen Abhandlung, der er nomina mensurarum beifügte. Er war mit dieser Abhandlung beschäftigt, als seine Privatschüler ihn zum Spazierengehen abholten. Dadurch vergaß er den Brief Pyrrhonis mit einzuschließen. Die Abhandlung aber legte er bei. Am Schluß unseres Briefes bestätigt er die dort gegebene Berechnung.

---

489. (Nürnberg.) Nr. 399 b (*7220*). 27. August 1526.

Camerarius an Melanchthon.

Original: 1 Blatt in Folio, Siegelspur erhalten. Landeshut Cod. II Bl. 354. Unter der Unterschrift von anderer, wohl Rotings Hand: ‚Saluto te meis verbis reuerenter.‘ Ich gebe die Abschrift Nikolaus Müllers genau wieder, auch mit dessen Interpunktion, obgleich ich streckenweise den Text nicht verstehe. Es scheint sich um den Streit Melanchthons mit jenem ‚Pyrrho‘ zu handeln, in dem Camerar vergeblich zu vermitteln gesucht hat. Vincentius, bei dem Camerar „heute sehr früh“ gewesen ist, wird Obsopäus sein, der von 1526 bis zu seiner Berufung nach Ansbach August 1528 in Nürnberg mit gelehrter Arbeit beschäftigt war (H. Jordan, Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth 1, 121; vgl. auch schon Enders 5, 345[1]). Kilian ist vielleicht (wie in dem Briefe Melanchthons an Pyrrho vom 7. September) Goldstein.

Clarissimo uiro, Philippo Melanchthoni, Vuittembergae.

S. Heri ad te scripseram, cum hodie bene mane apud vincentium fui, a quo domum reversus nunciatur mihi Cordatum esse ad uos profecturum, Itaque pennam arripui statimque has litteras ad te exaraui, etsi negotia me alio auocabant. Sed nimis arduum sit oportet, quod me, si tabellarius oblatus fuerit, quo minus tibi scribam, impedit. Iam igitur nostro amico litteras tuas attuli dixique ei et te esse apud nos de epistola scripta ad Chilianum grauiter questum, et sermonum istorum, quibus me incessiuisset, acerbitatem ei in memoriam reuocaui. addidi, mihi uisum fuisse litteras

ipsum ei deferre, cum non fuisse contentum te atque adeo nos uerbis apud suos sodales conscindere intellexisse, uerum etiam suum odium litteris ubique gentium patefacere cernerem. Alia item, que tum in mentem uenerunt. Quid autem ipse responderit quibusque oculis me accedentem adspexerit, sane non lubet scribere. fuit tamen eius orationis summa haec, se, quod ego dicerem, nunquam tuam famam ac dignitatem lacerasse, sed esse apud utrique amiciss. adolescentem de non ferendis iniuriis, quibus a te affectus esset, ut sibi uideretur, non iniuste conquestum. Ego cum rogaui, cur non potius tecum primum omnium super ea re expostulasset, Respondit, in Caussa fuisse tuae aegrotationis Rumores, quod cum ego refellissem, nam et ante quam ea fama allata fuisset, rixae inter nos intercesserant, et litterae ad Chilianum fuerant scriptae, dixit aliam caussam, nimium max. consentaneam, sic ut faceret, tum sibi placuisse, ita, inquam, licet omnia nostra flagitia excusemus, Sed quaeso te, cur aliter philippum esse de maleuolorum quorundam sermonibus suspicatus es, quam ipse cognoueras. Quid multa? Sic discessi ab eo, ut qui ei optionem darem, uteretur nobis uel amicis, uel inimicis pro suo arbitratu, quod ut ratum habeas, abs te, mi philippe, peto. Ipse tamen ad testes prouocauit et, nisi planum faceret, ea esse uera, de quibus te insimulatum, aegre ferres, permisit, ut pro nihilo et nequam homine haberemus. Eam Conditionem ac legem respondi mihi aequiss. uideri, itaque eis stare uelle. Nunc, mi Philippe, non acquiescam, dum hanc rem transigam ac omnia, nequid tu solicitus sis, moderate tamen. Hoc autem me effecturum spero, ut non solum istius amentia retundatur, Sed quorundam aliorum quoque improbitates palam fiant, Tuam autem dignitatem et nomen sic defendam ac tuebor, ut ego scilicet debeo, quo nihil dici amplius potest. Negauit autem illud de litteris scriptis ad Camicianum, quod nolui urgere Chiliani Caussa Inueni sane *ραγδαῖον ἄμαχον πρᾶγμα μεῖζον ἢ ἐδόκουν*. Verum qui tandem metus ab hoc esse, philippe, potest? Vltro ipse proprio scelere quaerit alie nationum. Sed quid de tuo aduentu? litteras Sigemundi ad te misimus, uides, quo in lo[co] res nostrae sint. Tibi perpetuam hanc, mi Philippe, inuidiam faciemus. Vale, non enim licet plura. o utinam te ipsum coram intueri aliquando liceat! Salutem uxori et amicis, quos nimis longum fuerit omnes nominatim ponere. De comitiis affert[ur] spes pacis, Sed mihi accidit, quod iis, qui diu in tenebris fuere, ut hanc lucem non cernam. Christus seruet nos amen. VI cl. VII b.

Joach.

---

490 (Wittenberg.) Nr. 517. August 1526.

Melanchthon an Willibald Pirkheimer.

Daß ich selten an dich schreibe, hat seinen Grund nicht darin, daß ich deine Verdienste gegen mich vergessen hätte. Daß ich jetzt an dich schreibe, forderte Cordatus von mir. Als er zurückkehrte, fragte ich ihn, ob er dich begrüßt hätte, als er über Nürnberg hierher reiste. Er verneinte, und darauf setzte ich ihm auseinander, wie freundlich und ehrenvoll du über ihn mit mir gesprochen hättest.[1] Darauf bat er mich, ihn dir zu empfehlen, wenn ich an dich schreibe. Grüße Dürer!

Unser Brief ist mit der Jahreszahl (?) 1528 überliefert, und Bretschneider setzt ihn ungefähr März 1528. Er ist aber geschrieben bald nachdem Cordatus aus Ungarn (Enders 5, 410[1]; Zeitschr. des Vereins für Kirchengesch. der Provinz Sachsen 14, 113) über Nürnberg nach Wittenberg zurückgekehrt war. Cordatus war 1. Juli 1526 in Wittenberg und ging 2. September von Wittenberg nach Nürnberg

zurück (I 802. 814). Da eine Empfehlung des Cordatus an Pirkheimer besonders am Platze war, wenn mit einer Rückkehr des Cordatus nach Nürnberg gerechnet werden konnte, setze ich den Brief August 1526.

[1] Im Mai bei Melanchthons Anwesenheit in Nürnberg zur Einweihung des neuen Gymnasiums.

---

491. (Wittenberg.) Nr. 406. Ende August 1526.

Melanchthon an Philipp von Hessen.

Abschrift: Monau 1458, 342; 1457, 224b.

Unmittelbar nachdem er den Speierer Reichstag verlassen hatte, vielleicht sogar noch aus Speier selbst, holte Landgraf Philipp den Rat der beiden Wittenberger Reformatoren über zwei Punkte ein: über die Reform des Pfarrwesens und über Messe und Zeremonien. Sie antworteten in zwei Schreiben, in einem nicht erhaltenen gemeinsamen Gutachten, von dem wir aus der Antwort, die der Landgraf um 3. oder 4. September (s. unten) darauf gab, nur soviel wissen, daß darin empfohlen wurde, „zwiespältige Prediger nicht zu leiden“ (Enders 5, 396 oben), und in unserem von Melanchthon allein verfaßten Gutachten. Zeitschr. des Vereins f. hess. Gesch. u. Landeskunde 38, 218.

Die gegenwärtige Erregung in Deutschland erscheint Melanchthon gefährlicher als alle früheren Bewegungen, insbesondere die altkirchlichen Streitigkeiten, weil jetzt nicht nur viele bedeutsame Dogmen angegriffen, sondern auch kirchliche Riten großenteils ohne Not geändert würden und zu befürchten sei, daß auf beiden Seiten zu Gewalt geschritten werde. Der Landgraf solle andere Fürsten ermahnen, die kirchlichen Streitigkeiten zu untersuchen und zu entscheiden. Nicht nur zwecklos, sondern auch lieblos handelten diejenigen, die öffentliche Zeremonien, die zu ertragen wären (lateinische Gesänge, liturgische Gewänder u. dgl.), abschafften. Die Stillmessen in den Klöstern und das Zanken von der Kanzel herab solle der Landgraf verbieten, aber die alten Zeremonien um des öffentlichen Friedens willen beibehalten. Schriftzitate: 1. Kor. 7, 18. 11, 29; Röm. 14, 4; 1. Kor. 14, 30; Jes. 58, 7; Ps. 46, 10.

321, 10 de lana caprina] vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 78.

---

492. Straßburg. Nr. 406 b (*7221*). 1. September 1526.

Nikolaus Gerbel an Melanchthon.

Abschrift: Straßburg i. E., Landesbibliothek, Thesaurus Baumianus II Bl. 281 mit der Notiz: Mss. B(ibliothecae) S(eminarii) Pr(otestantium). — Ob der inhaltlich ganz verschiedene Brief Gerbels an Luther Enders 5 Nr. 1095, der im Thes. Baum. vorausgeht, von demselben 1. September 1526 ist, ist zweifelhaft.

Gerbelius Melanchtoni.

S. in Christo Jhesu. Quanquam superioribus annis multi fuerint, qui in rebus humanis nihil existimarent libero homine dignius quam politiorum literarum, si non summam, mediocrem tamen habere cognitionem, deinde etiam ad exponenda omnia archana studia solam hanc peritiam plurimum conferre emolumenti. Taceo, quantum sudatum quam nullis cessatum horis a nonnullis, ut literarum claritate illustres, ceteros ejus rei cupidos a tenebris horroreque inscitiae liberarent. Longe secus hoc saeculo, ut mirum

sit haec, quae dixi, a paucissimis animadverti, paucissimos item esse, qui videant, quamnam perniciem rebus omnibus allatura sit pertinax haec ignavia. Felicius multo senatus noster, qui summo studio advigilat, ut puerorum gymnasia erigantur.[1] Cumque nullius consilium fastidiant, etiam me diebus hisce convenere ejus ordinis viri aliquot. Ego, quae tunc animum meum subiere, in medium proposui; sed quia senatui nostro ubique semper fui propensus, dixi, me scripturum tibi pro ea formula atque instituto, quod Norimbergensibus praescripsisti.[2] Quare per amicitiam nostram, per salutem et proventum literarum futurum, per amorem, quem in studia ipsa inque rempublicam nostram habes, quicquid est, quod ad hanc rem frugiferum fore credideris, mihi, quam primum fieri potest, aperias. Obstinate enim seduloque operam nostri dant, ut citissime puerorum necessitati, tum honori publico consulatur. Et, quanquam sola senatus nostri authoritas movere te debeat, tamen finge juventutem nostram se tuis genibus submittere orareque, consilio, prudentia patrocinioque tuo petentibus adsis. Fac, intelligat senatus noster plenus cordatis et sapientibus viris literas meas nonnihil authoritatis apud te habuisse. Vale felicissime. Kl. Septemb.

[1] Vgl. oben S. 309.

[2] Ratio scholae Norembergae nuper institutae. Anno 1526. Von Heerwagen aus einem alten aus vier Oktavseiten bestehenden Originaldruck in der v. Scheurlschen Familienbibliothek 1860 mitgeteilt, dann von Vormbaum, endlich von Hartfelder, Mel. paed. S. 7—10 abgedruckt.

---

493. (Wittenberg.) **Nr. 396.** Anfang September 1526.

Melanchthon an Ambrosius Moibanus.

Glückwunsch zur Hochzeit. König Ferdinand droht. Die Liegnitzer haben in diesen Tagen hier einen Boten gehabt. Moiban soll an der leiblichen Gegenwart Christi im Abendmahl festhalten.

Bretschneider datiert den Brief: 6. bis 8. August 1526, indem er die Stelle: ‚Lignicenses his diebus hic habuerunt nuntium' mit Luthers Briefen an Krautwald und Schwenkfeld Enders 5 Nr. 1052f., die er mit de Wette auf den 11. August setzt, zusammenbringt. Sie sind aber zu datieren: 14. April. Unser Brief kann nicht vorher liegen, da Moiban erst am 30. April heiratete (Köstlin, Heß S. 219; Konrad, Moibanus S. 34). Wann die Liegnitzer Gesandtschaft in Wittenberg war, wissen wir nicht. Melanchthon meint gewiß dieselbe Gesandtschaft, wenn er I 811 an Camerar schreibt: ‚Princeps Ligniciensis conducit professores literarum, Juris consultos etiam et medicos.' (Herzog Friedrich II. von Liegnitz suchte Lehrkräfte für die Universität, die er plante.[1]) Leider ist aber auch dieser Brief undatiert und enthält keine weiteren Anhaltspunkte zur Datierung. Ich finde nur folgenden Anhalt: 1. Juli geht Cordatus als Briefüberbringer von Wittenberg nach Nürnberg, 27. August von Nürnberg nach Wittenberg, 2. September wieder von Wittenberg nach Nürnberg. 28. November schreibt ihm Luther nach Liegnitz, nachdem Cordatus von den dortigen Schwenkfeldianern berichtet hat. Cordatus kann also nur in der Zeit Mitte September bis Mitte November von Wittenberg nach Liegnitz übergesiedelt sein.[2] Aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgte seine Übersiedelung infolge jener Gesandtschaft. Ich vermute daher deren Ankunft in Wittenberg Ende August[3] und setze unseren Brief Anfang September. Auch die beiden Briefstellen I 814 an Camerar 2. September und I 826 an Agricola wohl gleichzeitig: ‚in Silesios nostrum *Πύῤῥωνα* proficisci velle opinor' bezw. ‚Arnoldus cupit proficisci in Slesiam' setzen jene Gesandtschaft voraus.

309, 4 Matth. 19, 6. Dann Spr. 21, 1; Jes. 27, 10.

[1] Literatur über diese Universitätsgründung bei H. Jordan, Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth 1 (1917), 187[1] und bei G. Bauch, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule (1921), 67[4].

[2] Koffmane, zitiert bei Jordan S. 188, läßt Cordatus „wahrscheinlich im September 1526" nach Liegnitz kommen.

[3] Melanchthon an Camerar 2. September: ‚hoc statim autumno eo ut veniant professores, princeps postulat' und an Pyrrho 7. September: ‚princeps Silesiae a meo ex Noricis reditu huc scripsit, ut sub autumnum Lignicium professores conveniant.' Das bezieht sich wohl auf ein etwas späteres Schreiben des Herzogs, das er hinterhersandte.

---

494. (Wittenberg.) Nr. 398. Anfang September 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Niger habe ich nach Liegnitz empfohlen. Bugenhagen wünscht sich ebensolche Schreibtafeln, wie sie mir Stromer schenkte. Schicke mir aber gleich zwei bis drei solcher Notizbüchlein, denn auch ich brauche neue. Unterschied zwischen λέξις und φράσις?

Wegen ‚Princeps Lignicienais . . .' gleichzeitig mit dem vorhergehenden Brief.

311, 17 apud Senecam de rhetore Albutio] Controversiarum lib. VII praef. § 2.

---

495. (Wittenberg.) Nr. 402. 2. September 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Gestern habe ich euerm Boten ein Bündel Briefe von mir zur Beförderung an euch übergeben, darunter einen längeren an dich. Heute kam Cordatus gleich nach dem Frühmahl zu mir, als ich noch nicht verdaut hatte und zum Schreiben weniger aufgelegt war. Ich wollte ihn aber nicht leer gehen lasen. Gelens Brief wollte ich schicken, konnte ihn aber nicht finden. Grüße Roting und Eoban und schreibe durch Cordatus zurück! Heiße Pyrrho antworten, ob er entschlossen ist, nach Schlesien zu reisen. Denn gleich in diesem Herbst sollen die Professoren dort zusammenkommen.

---

496. (Wittenberg.) Nr. 403. 2. September 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Als schon Cordatus von mir weggegangen war, stieß ich auf Gelens Brief, den ich nachträglich beifüge. Mit Pyrrho wollen wir nicht länger uns herumzanken. Wenn ich nur dich und Roting auf meiner Seite habe! Sorge nur, daß er schreibt, ob er die Stelle in Liegnitz übernehmen will. Ich glaube mich nicht um einen Ersatz für Gelen bemühen zu sollen. Denn wenn den eurigen die Schule wirklich am Herzen liegt, werden sie selbst einen anderen nach deinem Vorschlag suchen.

---

497. Kassel. **Nr. 403 b.** Um 3. oder 4. September 1526.

Philipp von Hessen an Luther und Melanchthon.

= **Enders** 5 Nr. 1102. Vgl. Zeitschr. des Vereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde 38, 219. 40, 161 ff. 44, 165 f.; ZKG. 29, 329.

---

498. (Wittenberg.) Nr. 403 c (*7222*). 7. September 1526 oder kurz vorher.

Melanchthon an ‚Pyrrho‘.

Zuerst veröffentlicht von **Scheler** aus van de Veldes Apparatus Melanchthonianus in Naumanns Serapeum 1867 Nr. 9 S. 133 f. Nr. 35, sodann von **Bindseil** S. 497 f. Nr. 516. Nik. **Müller** vermutete Eoban Hessus als Adressaten. Er hatte richtig erkannt, daß der Adressat in Nürnberg zu suchen sei, und schloß wohl aus der Stelle: ‚de tuis poculis nunquam est seriis sermonibus apud amicos familiarissimos aut alios dictum‘ auf den trinkfesten Eoban. Unser Brief ist jedoch höchstwahrscheinlich der, den Melanchthon in seinem Briefe an Camerar vom 7. September I 816 meint: ‚Hoc ego consilio clementius ad eum scripsi‘. Freilich, wer ‚Pyrrho‘ war, wird auch aus unserem Briefe nicht klar. Schon das ist mir verborgen, wer ‚Chilianus‘ ist, der Melanchthon den von Pyrrho an ihn (Kilian) geschriebenen Brief mitgeteilt hat, in dem Pyrrho Melanchthon der Untreue (Unzuverlässigkeit, des Wortbruchs?) beschuldigte, wogegen sich Melanchthon nun eben verteidigt. Goldstein? — Melanchthon schreibt an Pyrrho: ‚Unserer Freundschaft hätte es entsprochen, bevor du mich bei anderen verleumdetest, mit mir zu rechten, wenn du etwas Verwunderliches von mir gehört hättest, und nicht gleich alles Mögliche dem Freunde zuzutrauen. Jetzt aber reißt du mich bei deinem Kilian mit einem solchen Briefe herunter, daß ich meine, du habest nichts Feindseligeres gegen deinen bitteren Schwiegervater geschrieben.“ Text in Ordnung? ‚archilochius‘ kommt sonst nur als Attribut zu edictum oder ähnlich, aber nicht zu einer Person vor. ‚archilochium‘ kann aber auch nicht zweites Objekt neben inimicius sein. Wer ist Pyrrhos Schwiegervater? — Weiter: „Gewiß habe ich in Nürnberg bei Dominikus (Schleupner) und anderen oft deiner ehrenvolle Erwähnung getan, von deinen Bechern ist nie in ernsten Gesprächen bei vertrautesten Freunden und anderen die Rede gewesen.“ Melanchthon meint doch wohl seine Anwesenheit in Nürnberg Mai 1526? — Weiter: „Ich habe dich immer fördern wollen. Aber du hast weder jene drei, die ich dem Nürnberger Rat empfahl (doch wohl Camerar, Roting und Eoban?), um eine Stelle angegangen (ambire aliquem aliquid?) noch hast du mir den Plan deiner Reise nach Nürnberg auch auf Befragen genügend erklärt und siehst ja auch, wie wenig Platz dort gewesen ist (Stellen am Ägidiengymnasium?).“ — Den festesten Anhalt zur Rekognoszierung des Adressaten scheint die Stelle zu bieten: „Betreffs des carmen ad Carolum, das du schreibst (oder wohl besser: von dem du — in deinem Briefe an Kilian — schreibst), glaubte ich, daß du dir keine Unannehmlichkeiten zuziehen solltest. Denn ich habe zu meinem Schaden erfahren, wie gefährlich es ist, in diesen stürmischen Zeiten solche Büchlein herauszugeben.“ Aber was ist das für ein carmen? = De perfidia Romani pontificis epistola ad Carolum Caesarem authore Germano Eleutherostomo? [1] Spalatin an Warbeck 28. Mai: Anselm v. Tettau wird nach seiner Rückkehr dir, zumal auf Verlangen, epistolam Germani El. ad Imp. de perfidia Pontificis Romani zeigen: **Schlegel**, Vita Spalatini 228; AfRg. 1, 243. Aber wer ist der Verfasser? — Endlich: „In Schlesien ist die Sache unausgemacht, denn der Herzog schrieb nach meiner Rückkehr von Nürnberg hierher, daß gegen den Herbst die Professoren in Liegnitz zusammenkommen sollten. Dir ist noch niemand nach-

gewählt. Wenn du also dahin wandern willst, steht dir eine Stelle offen; schreib mir nur!" Damit sind gewiß zu kombinieren die beiden schon oben S. 332 herausgehobenen Briefstellen I 814 an Camerar 2. September und I 826 an Agricola wohl gleichzeitig. Danach scheinen Pyrrho und Arnoldus identisch zu sein. Ist Pyrrho etwa Arnold Burenius?[2]

Chilianus non amanter fecit, quod literas mihi tuas, in quibus fidem meam acerbissime accusas, misit, ut meam apud te innocentiam defenderem meumque de te iudicium et animi inductionem exponerem. Nam eruditionem et prudentiam mihi facile detrahi patiar; fidem in discrimen venire, id vero cruciat. Fuerat autem amicitiae nostrae, priusquam me apud alios traduceres, mecum expostulare, si quid alienius audivisses, nec temere quicquam de amico credere. Nunc vero apud tuum Chilianum eiusmodi literis conscindis, ut nihil in socerum credam archilochium inimicius scripsisse. Cupio itaque me tibi purgatum et amicitiam quae in[a] nos diu fuit sarcire, ac quidem sancte iurare possum, si quid modo iuranti credis, me, ex quo tecum amicitiam iunxi, semper amasse in te probitatem et studium literarum, in quibus te versari magna cum diligentia videbam. Eam erga te voluntatem meam, ita me Deus amet, mutavi nunquam, neque de te aliter loqui memini. Certe Norimbergae apud Dominicum et alios saepe honorificam tui mentionem feci; de tuis poculis nunquam est seriis sermonibus apud amicos familiarissimos aut alios dictum. Nam cum excusari illum tuum morem, tum mutari ipse sciebam. Deinde cur laederem te, a quo me amari certum habebam et qui mihi vicissim charus erat? aut quam utilitatem, quos reditus ex tua ignominia captarem? Nec ego tamen, si me recte novi, tam perverse malus, ut gratis iuvet laedere hominem de me bene sentientem; denique etiam tibi consulere teque iuvare mihi curae fuit. Sed tu neque igitur tres illos, quos ego senatui Norimbergensi commendavi, locum ambisti, neque consilium profectionis tuae Noribergam etiam irroganti[b] mihi satis declarasti et vides quam paucus ibi locus fuerit. Ego vero quos commendavi Noricis, alieno magis quam meo illis iudicio probari volui, neque quicquam debui ea in re privatae amicitiae, quae mihi cum illis est, causa fecisse: cum ipsi nihil tale ambirent et delatam provinciam gravatim susciperent et aliis locis amplissimas conditiones haberent et domi suae honeste in otio vivere possent. Quod si vicissim qua ratione et tibi prospici potuisset, profecto non fuissem tibi defuturus. Sed tu longe erras, si me plus ibi aut posse aut sumere debere existimas quam apud exteros hospitem decet. Verum non hoc quereris, te non esse adiutum a me, sed plane proditum ac laesum: id summa conscientiae fiducia pernego. Semper enim eruditionem tuam praedicavi, nec usquam dixi quidquam quod existimationem imminueret. Nam sic hodie etiam affectus sum, ut, si necessario et suo tempore postules, non dubitem de meis etiam for-

tunulis suppeditare; tantum abest, ut aliorum voluntates abalienare a te unquam studuerim. Tu cum fidem mihi detrahis, non relinquis mihi, ut te per ullum numen rogare possim. Si tamen adhuc me putas esse non omnium qui vivunt desperatissimum, rogo te per Christum, ut opinionem de me falso conceptam ex animo deponas meque sentias tibi ex animo amicum esse et cupere, si qua in re possum, benevolentiam erga te meam declarare. Non enim, si meae voluntati fortuna hactenus defuit, ideo fides mea in dubium vocanda erat. De carmine ad Carolum quod scribis, invidiam vitandam esse tibi duxi. Nam ego meo malo sum expertus, quantum periculi sit in his turbis hoc genus libellos edere. Illa libenter tibi condono, quae odiosissime congeris, nihil me praeter mea amare, nullos imitari praeter nostros συμφοιτήτας, tametsi non concedo tibi, ut animi mei sensum propius noris, quam ego; nec sum tam truncus, quin videam quantum mihi desit, et non modo huius scholae homines eruditos, sed literatos aliis plerisque locis in Germania, quibuscum est notitia, colo. In Silesiis integra res est, nam princeps Silesiae a meo ex Noricis reditu huc scripsit, ut sub autumnum Ligniciam professores conveniant. Tibi nemo adhuc surrogatus est. Itaque si illo migrare libet, locus tibi patet; ea de re ut mihi scribas cupio. Sed, ut finiam tandem, si abit[c] te impetro, ut, si[d] mihi fidem habeas, amicitiam nostram religiose coluisse teque impense amare magno me beneficio auctum esse existimabo. Si non impetro, ferenda est scilicet insignis iniuria qua me afficis, dum tales epistolas in Germania spargis. Verum ego mihi de ingenii tui candore promitto futurum, ut hae literae meae plus apud te ponderis quam malevolorum sermones habeant.

[a] in] vielleicht zu lesen: inter. — [b] irroganti] vielleicht: interroganti. — [c] abit] vielleicht: abs. — [d] hi vielleicht zu tilgen.

[1] DE PERFI || DIA ROMANI || PON || TIFICIS EPISTOLA || AD CAROLVM CAE || ſarem, Authore Germano || Eleutheroſtomo. || 8 ff. 8°. 1[b] und 8[b] weiß. Berlin Xc 10904. Inhalt: Clemens VII. hat sich mit den Franzosen verbündet. Was wir dir oft zugerufen haben und was du nicht hast glauben wollen, ist eingetreten, die Tücke des Papstes ist offenbar geworden. Traue ihm nie wieder. Franz I. ist bei Pavia geschlagen und gefangen genommen worden. Züchtige du nun den Papst. Schluß:

Mollis sacrificus cum semiviro comitatu
Fac tua praesenti sentiat arma malo,
Et tu, pressa diu pugnax Germania, tandem
Excute Romanum, libera terra, iugum!

[2] Er ging Ostern 1525 als Leiter an die griechische Schule nach Danzig und wurde Mai 1526 mit ausgewiesen. Hermann Freytag, Die Beziehungen Danzigs zu Wittenberg (1898), S. 36 ff.; Lemmens, Aus ungedruckten Franziskanerbriefen (1911), S. 68. Später kam er nach Schwerin zu Herzog Heinrich als Lehrer des Herzogs Magnus. Vgl. I 1088. Für einen Zwischenaufenthalt des Burenius in Nürnberg bliebe an und für sich wohl Raum. Aber die späteren Briefe Melanchthons an ihn verraten nicht das geringste von einer Spannung, die einmal zwischen ihnen bestanden haben könnte.

499. (Wittenberg.) Nr. 404. 7. September 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Melanchthon kommt zunächst auf seinen Brief an Camerar vom 14. August zurück. Nach seiner Rückkehr vom Spaziergang habe er seine Berechnung des dodrans nochmals vorgenommen und sei betreffs der Größe des Augustus zu einem anderen Resultate gekommen. Daher brauche Camerar Dürer nicht erst noch zu bemühen. Betreffs der Namen der Maße ändere er nichts. Nachdem er Camerar seine Abhandlung über die Namen der Münzen und Maße geschickt, sende er ihm den Budaeus de asse, wofür Camerar ihm vier Drachmen schulde. Doch brauche ihm Camerar nicht zu danken. Darauf kommt Melanchthon auf die Klagen „seines Feindes"[1] zu sprechen. Anfangs sei er darüber erregt gewesen, dann aber habe er die Sache ruhiger beurteilt. Er habe ihm freundlich geantwortet, aber in der Absicht, wenn er sich nicht versöhnen lassen wollte, ihn zu verachten.[2] Camerar solle sich nicht von allzugroßer Liebe zu Melanchthon zu Schritten gegen jenen hinreißen lassen, die unter seiner Würde wären. Jener dürfe sich doch deshalb nicht von Melanchthon geschändet vorkommen, weil die, denen diese Sache übertragen war,[3] ihm andere Professoren vorgezogen haben. Warum rechte er nicht mit diesen? Und warum dehne er seine Anklagen auf Stadt und Universität Wittenberg und auf die lutherische Partei aus? — Nach der Leipziger Messe wolle Melanchthon nach Nürnberg reisen. — Landgraf Philipp plane eine Universität.[4] Wenn Eoban sich in Nürnberg nicht wohl fühle, solle Camerar in seinem Interesse an Adam (Kraft) schreiben. Gelens Brief schicke er zurück. Camerar solle Eoban danken, daß er Melanchthon in seinem Gedicht gerühmt habe.[5]

815, 4 de Augusti statura] vgl. Suet. Aug. 79: ‚staturam brevem (quam tamen Julius Marullus libertus in memoria eius quinque pedum et dodrantis fuisse tradit)'.

815, 7 Leonardus Porcius] vgl. über ihn und seinen tractatus de ponderibus et mensuris Jöcher, Gelehrtenlexikon 3, 1714 und Nik. Didier, Nicolaus Mameranus (1915), S. 72 u. 268.

815, 22 De mensurarum vocabulis] vgl. oben S. 188.

816, 1 Budaeum] vgl. oben S. 196.

[1] Nicht Joh. Agricola, wie Bretschneider vermutet, sondern derselbe, der in dem Briefe I Nr. 399 als Pyrrho erscheint.

[2] Damit meint Melanchthon unsere Nr. 498.

[3] Die Nürnberger Ratsherrn, die die Professoren für das neue Gymnasium auszusuchen hatten.

[4] Das entnimmt Melanchthon dem Briefe des Landgrafen an Luther und ihn vom 3. oder 4. September (= unsere Nr. 497), Enders 5, 397, 30 ff.

[5] Melanchthon meint das an ihn gerichtete Idyll Eobans über die Verachtung der Wissenschaften (Krause 1, 404). Es erschien in der Gedichtsammlung Nürnberg, Friedrich Peypus, 1526, die auf der Titelrückseite ein Widmungsepigramm an Melanchthon vom 1. August trägt (Krause 2, 18[1]). Das Berliner Exemplar weist die Widmung von Eobans Hand ‚Hessus S. Cancellario suo d. d.' auf. Sie bezieht sich auf den hessischen Kanzler Feige. Wenn Eoban diesem ein Exemplar dedizierte, so tat er das gewiß auf Veranlassung Camerars, der wiederum dazu von Melanchthon angeregt worden war.

500. (Wittenberg.) Nr. 400. Mitte September 1526?

Melanchthon an Ambrosius Moibanus.

Weshalb Bretschneider unseren Brief ‚fere 14. August' ansetzt, ist mir unklar. Der Anfang: ‚Cum acciperem literas tuas, dies iam aliquot periculose aegrotabam' wird sich auf dieselbe Krankheit beziehen, von der Melanchthon 3. August an Camerar schreibt, daß er summo cum periculo mehr als zwölf Tage an ihr darniedergelegen hätte. Aber damals erhielt er Moibans Brief, er braucht nicht gleich geantwortet zu haben. Das Folgende: Das Gerücht gehe um, daß er nach Liegnitz reisen wolle, was ihm doch nie im Traum eingefallen sei — und: ‚Silesii iusserunt conduci professores, id fecimus, nunc hic haerent, nec a vestris accersuntur' setzt das Eintreffen der Gesandtschaft des Herzogs Friedrich II. von Liegnitz in Wittenberg Ende August voraus; auch das Schreiben des Herzogs, daß die Professoren gegen den Herbst zusammenkommen sollten, von dem Melanchthon 7. September an Pyrrho schreibt (oben S. 336), ist wohl schon eingegangen; so ergibt sich mir als Datum unseres Briefes: Mitte September.

813, 2 Exitus ...] Ov. Her. 2, 85.

813, 5 Antonius Niger] damals Rektor zu St. Maria Magdalena in Breslau, aber infolge der Zerrüttung des Schulwesens in höchst unbefriedigender Lage: G. Bauch, Gesch. des Breslauer Schulwesens S. 61 (der unseren Brief in den Juli setzt).

---

501. (Wittenberg.) Nr. 569. 19. September 1526?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 22. Adresse: Georgio Spalatino s. 1017, 2 redisse. 5 Resmano. 13 vorterim. 1018, 1 immanissimis.

Bretschneider datiert den Brief: 1528? Bossert, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins N. F. 22, 581 vermutet, daß er zugleich mit dem Luthers an Spalatin vom 19. September 1526 = Enders 5, 392 Nr. 1099 abgegangen sei; Ebrarti uxor sei die Gattin Eberhard Brisgers, und diese habe beide Briefe, den von Melanchthon und den von Luther, an Spalatin nach Altenburg mitgenommen. Melanchthon wie Luther gratulieren Spalatin zur Rückkehr vom Speierer Reichstag, die am 12. September erfolgte (AfRg. 1, 244; am 7. September schrieb Spalatin von unterwegs aus Spangenberg in Hessen: Neue kirchl. Zeitschr. 28, 838). Melanchthon meldet Spalatin, daß er von Reysmann einen Schmähbrief erhalten und daß er diesen nun fahren lasse.

1017, 6 ff. Nichts ist dem Scheine nach mehr zurechtgemacht zur Bescheidenheit als er, nichts aber von Natur trotziger und frecher als er, wenn du genauer zusiehst. Bossert a. a. O. unrichtig: Schon die äußere Erscheinung hätte Reysmann zu bescheidenem Auftreten veranlassen müssen, aber er sei ein frecher, übermütiger Mensch.

1017, 15 Unter dem ähnlichen Menschen (wie Reysmann), auf den Melanchthon in Nürnberg gestoßen sei und der ihn jetzt mit einem schrecklichen Briefe (Briefen?) zerfleischt, versteht Bossert S. 588 den Copus in Melanchthons Brief an Spalatin vom 24. Juni I 800, aber dort ist, wie übrigens Bossert selbst 23, 697 berichtigt, zu lesen: ‚Non nuper ingenium Resmani nosse coepi.' Es ist da vielmehr an den Unbekannten zu denken, der in Melanchthons Briefe an Camerar als Pyrrho erscheint. Oben S. 835, Z. 8 ganz ähnlich: ‚literis conscindis' wie hier: ‚lacerat immanissimis scriptis.'

---

502. (Wittenberg.) Nr. 408. 30. September 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Graf Albrecht zu Mansfeld will dich auf seine Gesandtschaftsreise nach Spanien[1] mitnehmen, wenn du ohne Nachteil für jemanden von Nürnberg abwesend sein könntest. Im November wird man, glaube ich, die Reise antreten. Dies ist mir dir mitzuteilen befohlen worden. Du wirst aber wohl in Nürnberg kaum abkommen können.[2] Berate mit Roting, was das Richtigste für dich sei! Vielleicht wünschtest du, daß der Graf an den Rat deinetwegen schreibe. Dies wird er wohl aus einem bestimmten Grunde nicht tun, damit es nicht so aussieht, als forderte er etwas, was jene ohne Nachteil nicht leisten können. Was du nur immer beschließest, melde es mir alsbald durch besonderen Boten!

[1] Vgl. Mansfelder Blätter 20, 218; Friedensburg, Der Reichstag zu Speier 1526, S. 473; Geß, Akten und Briefe Herzog Georgs von Sachsen 2, 615. 670.

[2] ‚praesertim in tam exiguis scholae initiis': Die Schülerzahl blieb selbst hinter den mäßigsten Erwartungen zurück und die Anfänge der Anstalt konnten nicht anders als sehr geringfügig genannt werden: Heerwagen, Zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen 1526—35, 1. Hälfte (1867), 4.

---

503. (Zwischen Wittenberg und Leipzig.) Nr. 409. Anfang Oktober 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Unterwegs während ich nach Leipzig zur Messe fahre, erhalte ich deinen ausführlicheren Brief zugleich mit denen Eobans und Rotings, die mich sehr erfreut haben. Betreffs der spanischen Reise habe ich mit einem mir sehr befreundeten Schreiber des Grafen Albrecht (Kanzler Müller?) gesprochen, der meinte, der Graf werde sich wohl nicht sträuben, Urlaub vom Nürnberger Rate für dich zu erbitten. Ich erwarte also, was du beschließest. Betreffs Pyrrhos freue ich mich, daß du von solcher Mäßigung bist, und ermahne dich, dir gleich zu bleiben. Er schreibt mir, besänftigend, aber beleidigend. Er beklagt sich, daß der ihm angegebene Gehalt zu dürftig sei, als daß er seinen Durst löschen könnte.[1] Franz Burkhard grüßt dich und Roting.

[1] Vgl. Melanchthon an Pyrrho 7. September oben S. 335, Z. 16: ‚de tuis poculis ...' Bestätigung, daß dieser Brief tatsächlich an Pyrrho gerichtet ist.

---

504. (Wittenberg.) Nr. 409 b (*7224*). Um Mitte Oktober 1526.

Melanchthon an Thomas Blaurer.

Original: 1 Folioblatt. Siegel erhalten. Durch Feuchtigkeit und Mäusefraß sind die in unserem Abdruck in eckige Klammern eingeschlossenen Worte zerstört. Vadianische Briefsammlung in der Stadtbibliothek St. Gallen II, 279. Danach abgedruckt bei Schieß 1, 139 Nr. 109. Abschrift in der Collectio Simleriana in der Stadtbibliothek Zürich. Danach abgedruckt bei Bindseil S. 26 Nr. 37.

D. Thomae Blarero, Senatori Constanciensi, amico suo.

[S. D. Vrbanus Angelus red]it ad nos, quod illi faus[tum] foelixque [sit],[a] de cuius studiis, quia[b] non multum mea consuetudine vsus est, non possum scribere. Sed tamen arbitror non redire vacuum. Modestia in eo mihi visa est esse singularis,[c] quam ob virtutem adulescentem[d] magis amaui. De nostris rebus ipse te certiorem reddet, quae quidem mediocres sunt.[e] Sed non tam meum animum priuatae res adficiunt, quam publica dissensio eorum, qui vni patrocinantur Euangelio. vtinam ante priuatis scriptis inter se οἱ πρωταγωνισται huius fabulae de tota re [egissent], quam ventum est[f] in publicum. [Omnia sic placide] et sine acerbitate [ac contenti]one [potuissent][g] conferri. Nunc vides, quid [ista pari]ant. Ego sane valde vror ac doleo[h] in tam cruentum certamen hanc talium virorum dissensionem exire. Praeter preces nihil habeo in his malis Solacii. Scribo breuius, quia[i] parum tutum videbatur hoc tempore ea scribere, quae tecum in primis cupiebam commentari. Tu[k] ad nos vide vt multum ac[l] quoties est occasio scribas. Vale et fratrem ac vxorem tuam meis verbis saluta. filiae meo nomine osculum dabis.

[a] [sit] ⟨qui⟩. — [b] quia ⟨me⟩. — [c] singularis ⟨eaque⟩. — [d] adulescentem ⟨dilex[i]⟩. — [e] sunt ⟨Malu⟩. — [f] est ⟨ad⟩. — [g] [potuissent] ⟨componi⟩. — [h] doleo ⟨in⟩. — [i] quia ⟨nolim⟩. — [k] Tu ⟨per occasionem⟩. — [l] ac ⟨saepe⟩.

Daß unser Brief um Mitte Oktober 1526 fällt, ergibt sich aus der Bemerkung von Blaurers Hand auf der Adressenseite: redditae per vrbanum angelum sub calendas Nouembr. XXVI. — ‚Urbanus Engelin diocesis Constantiensis' 2. Juni 1524 in Wittenberg immatrikuliert. Er wohnte mit Joh. Betz, Jakob Milich und Felix Rayther zusammen (Schieß S. 107 ff.).

---

505. Mansfeld. **Nr. 410.** Letztes Drittel Oktober 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

825, 6 inuitus st. nimius?

Ich, Milich und Sabinus sind gestern abend spät — nicht über Halle — in Mansfeld angekommen und eilen jetzt zu Wilhelm Reifenstein.[1] Auf der Rückreise von Nordhausen aus will ich dich besuchen. Wenn wir morgen hier blieben, würde ich dich bitten, herzukommen. Schreibe heute abend, ob du kommen kannst!

Da Melanchthon 18. April an Agricola schreibt, daß er ihm viel mitzuteilen habe, dies aber auf ein persönliches Beisammensein, das in Kürze stattfinden werde, verschieben wolle, und entsprechend in unserem Briefe: ‚Multa enim sunt, de quibus tecum colloqui magnopere cupio, quae nullo modo literis committenda sunt' — so möchte man zunächst unseren Brief nicht zu weit von jenem abrücken und ihn und Melanchthons Reise nach Mansfeld noch vor Agricolas Abreise zum Speierer Reichstag, d. h. vor Mitte Juli setzen. Nun kommt aber Melanchthon auf der Rückreise von Mansfeld nach Eisleben; hier ist er am 31. Oktober und schreibt an Camerar (I 819), daß er nach Mansfeld gereist sei, um zu erforschen, wann der Graf die Reise nach Spanien antreten werde, und einen Brief an den Nürnberger Rat (daß er Camerar beurlauben möchte) zu verlangen. Also wird unser Brief letztes Drittel Oktober fallen.

[1] Geb. um 1482, begann seine Beamtenlaufbahn 1502, indem er als Kopist in die gräfliche Kanzlei zu Stolberg am Harz eintrat. Er stieg bald zum Sekretär, 1507 zum Rentmeister auf. Schon 1519 war er der Reformation geneigt. Kurz vor 9. März 1538 starb er durch einen Unfall, wahrscheinlich einen Sturz auf der Reise zur Frankfurter Messe. Ed. Jacobs, Vierteljahrsschrift für Kultur und Literatur der Renaissance 2, 18 ff.

---

506. Mansfeld. Nr. 411. Letztes Drittel Oktober 1526 nach I Nr. 410.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 357. Adresse: D. Johanni Islebio amico suo praecipuo. 825, 1/2 S. D. Nihil potuit hic iucundius mihi contingere nostris confabulationibus. 3 posteaquam res te tuae domi detinuerunt. 6 nunciat. vicinis locis aliis. 826, 2 retineas + te. 4 sustentare. Slesiam. 5 Vale. Philippus.

Der in Nr. 410 von Melanchthon gewünschte Brief Agricolas ist eingetroffen: Agricola kann von Eisleben nicht abkommen. Melanchthon bedauert das. Matthäus v. Wallenrod[1] sei gestern gekommen und habe erzählt, daß in Schwaben und anderswo Heere gegen die Türken gerüstet würden. Agricola solle Veit Amerbach[2] bei sich zurückhalten und aufrichten und stützen. Arnoldus[3] will nach Schlesien ziehen.

[1] S. oben S. 276.

[2] 27. Juni entsandte ihn Luther an Agricola als dessen künftigen Mitarbeiter: Enders 5, 368. Vgl. oben S. 323.

[3] Wer ist das? Burenius? s. oben S. 335.

---

507. Eisleben. Nr. 412. Ende Oktober 1526.

Melanchthon an Joh. Reifenstein.[1]

Abschrift: Monau 1458, 340[b]; St. Petersburg, ehemal. Kaiserl. Bibl. E 842, 82 (vgl. ZKG. 4, 288).

Gestern abend sind wir glücklich in Eisleben angekommen, aber sehr spät infolge der grundlosen Wege. Der Herr Johannes[2] war sehr unwillig über meine und deines Vaters Unzuverlässigkeit (d. h., daß Wilhelm Reifenstein Melanchthon länger als ausgemacht zurückgehalten hätte). Aber wir haben ihn schnell beruhigt. Milich grüßt dich. Grüße deine Brüder Wilhelm und Albrecht und euren Privatlehrer![3]

[1] Der jüngste der drei Söhne Wilhelm Reifensteins, s. oben S. 288.

[2] Vgl. oben S. 315.

[3] Wir kennen nur den Vornamen: Christoph (I 869).

---

508. (Eisleben.) Nr. 413. 31. Oktober 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 356. Adresse: Johanni Agricolae Islebio amico s. s. 827, 1 S. D. Fuit — hic te. 4 noster hospes. 5 Guilelmus — te omnes. 12 adventus vestri. 17 defuisse scias. 23 *καὶ θεολογία*. 26 quoddam fehlt. 27 et.

Es hat mir sehr leid getan, daß wir dich hier nicht gefunden haben.[1] Denn obgleich deine Mitbürger, Alexander (Drachstedt) und dessen Bruder und Vater,[2] unser Wirt der Kanzler (Kaspar Müller) und Wilhelm (Rink)[3] uns freundlichst aufgenommen haben, ersehnten doch wir alle dich, besonders ich, weil die Geschäfte, um deren willen ich gekommen war, ohne dich nicht erledigt werden konnten. Deine Gattin hätte mich leicht zu längerem Bleiben bewogen, aber Longicampianus hatte Eile. Franz (Burkhard) habe ich hier zurückgelassen wegen der spanischen Reise als eventuellen Stellvertreter für Camerarius.

Da Melanchthon in unserem Briefe schreibt: „Camerarius wird zweifellos kommen, wenn durch ein Schreiben des Grafen ihm Urlaub vom Nürnberger Rat erbeten sein wird“ und in I Nr. 414 vom 31. Oktober an Camerar sich alles um diesen Urlaub dreht, so setze ich unseren Brief auf denselben Tag.

[1] Den Grund der Abwesenheit Agricolas von Eisleben weiß ich nicht.

[2] Über den Bruder Bartholomäus und den Vater Philipp (Dr. iur. utr. und Rat der Grafen) vgl. Krumhaar, Die Grafschaft Mansfeld S. 73.

[3] Vgl. über ihn Enders 7, 125[1]. 12, 21[1].

---

509. (Eisleben.) Nr. 414. 31. Oktober 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Ich erwartete betreffs der spanischen Reise einen etwas bestimmteren Brief von dir, weil die Sache Eile hatte. Du machst jetzt alles abhängig von einem Urlaub, den ich dir in Nürnberg erwirken sollte. Zu einer Reise dahin brauchte ich aber Urlaub vom Kurfürsten, und das würde eine Verzögerung und Schwierigkeiten mit sich bringen. Ich bin gleich nach Empfang deines Briefes nach Mansfeld geeilt, um dort einen Brief an den Nürnberger Rat in deinem Interesse zu verlangen.[1] Der Graf war fern in Sachsen auf einem Fürstenkonvent. Ich habe erfahren, daß der Graf nicht vor 14 Tagen die Reise antreten werde. In dieser Zeit könntest du herbeikommen. Ich habe ausgemacht, daß der Graf für alle Fälle einen Stellvertreter (Franz Burkhard) für dich sucht, dieser aber zurücktritt, wenn du eintriffst. Ich möchte lieber, du bliebst in Nürnberg, will dir aber darin keine Vorschriften machen.

[1] Ein solcher Brief ist auch abgegangen. 7. November schrieben infolgedessen Bürgermeister und Rat von Nürnberg an Kurfürst Johann: „So ist demnach an e. cff. gnad vnser vnterteniget bit, die geruchen Irem bestelten dem hochgelerten herren Philippo Melanchtoni gnediglich zunergonnen, ein zeitlang in abwesen Camermeisters bei vns in vnser stat Nurmberg zuwonen vnd das angefangt studium vnser iugent, biß vngeuerlich Camermeister wider zu land kumen oder solang es euern Churf. gelegen sein will, zu fursehen vnd mittlerweil desselben Camermeisters stat zu ersetzen“ (Amtliche Abschrift, Nürnberg, Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch 94. Bd. Bl. 36[a] f. Abschrift von Nik. Müller).

---

510. Eisleben. Nr. 415. 31. Oktober 1526.

Melanchthon an Hieronymus Kammermeister.

Original: Clm 10356 fol. 291 Nr. 230. In der Adresse auf der Rückseite ist das Camerario von anderer Hand beigeschrieben und von der gleichen Hand das Cancell. in Cancellario ergänzt. 390, 1 hanc totam rem.

Ich möchte euch allen und besonders euerem Bruder Joachim gefällig sein, aber ich kann nicht zur Reise dorthin von hier abkommen. Ich meinte, euer Bruder würde irgendeinen anderen kürzeren Weg zur Erledigung dieses Handels[1] finden.

829, 3/4 de meo, non de alieno corio] vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 92.

[1] Es scheint von einer Familienangelegenheit die Rede zu sein.

---

511. (Wittenberg.) **Nr. 418.** c. 5. November 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Gestern hat uns der Diener Setzers verlassen, dem ich keinen Brief mitgegeben habe. Heute rüstet sich zur Abreise von hier Ulrich (Pinder),[1] der von schwerer Krankheit genesen ist. Mit ihm tritt die Reise an mein Landsmann Bleikard (Sindringer),[2] dem ich diesen Brief übergeben habe. Was hast du über die spanische Reise beschlossen? Ängstlich erwarte ich einen Brief von dir. Longicampianus gab ich deinen Brief zu lesen über das Kunststück Himmelsgloben (oder Kugeln? vgl. I 856) zu machen. Du tust recht, dich der Mathematik zuzuwenden.

Anfang November kehrte Melanchthon von Mansfeld und Eisleben nach Wittenberg zurück. 28. November erfuhr er aus einem Briefe des Kanzlers Müller (I 888), daß Camerarius mit nach Spanien reisen werde. In unserem Briefe schreibt er: ‚Sed de itinere Hispanico quid statuisti? anxie literas tuas exspecto.' Also muß unser Brief zwischen Anfang November und 28. November fallen. In diesem Zeitraum kehrt nun aber der Überbringer unseres Briefes, Bleikard Sindringer, noch nach Wittenberg zurück (I 881). Demzufolge datiere ich Nr. 418 c. 5., Nr. 417 c. 15. November.

[1] Vgl. über ihn oben S. 44.

[2] Aus Schwäbisch-Hall. Vgl. über ihn Enders 7, 152[5]. 12, 208[6]. 13, 112[1]. Urban Balduin an Stephan Roth, Wittenberg 3. Januar 1530 (Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgesch. S. 73): „bleychardt hat zu Leiptzgk gefreyet." Melanchthon an Camerarius 5. Januar 1530 (I 977): ‚Blicarus uxorem duxit, quod faustum felixque sit, filiam sororis Lottherae.' Vgl. noch besonders Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1874, 548 ff., auch van Hout, Zum Briefwechsel des älteren Hieronymus Baumgartner, Bonner Gymnasialprogramm 1877, S. 25.

---

512. (Wittenberg.) **Nr. 419.** c. 7. November 1526.

Melanchthon an Kaspar Müller.[1]

Unser Camerarius reist zu euch, um sich persönlich betreffs der spanischen Reise zu erkundigen. Gib ihm jede Auskunft, die er wünscht, damit er danach sich entschließen kann!

[1] Vgl. über ihn oben S. 329.

---

513. (Wittenberg.) **Nr. 419 b (*7225*).** c. 7. November 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Aus der Matthäus Ratzenberger-Handschrift abgedruckt Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 367 und danach bei Bindseil S. 505 f. Nr. 525.

D. Johanni Agricolae Islebiensi amico suo.

S. D. Si qua unquam in re gratum mihi facere voluisti, te quaeso, ut, quantum me amas, in hac re ostendas, efficiasque, ut aulici vestri Joachimo exponant totam rationem suscipiendi itineris. Nollem eum tam longinquum iter ingredi, nisi arbitrarer, in comite esse singularem humanitatem erga homines honestos ac ingeniosos, eamque ob caussam ei Joachimum praecipuae curae fore. Te per nostram amicitiam rogo, ut, quidquid videbitur ad rem pertinere, Joachimo indices. Nihil hoc tempore gratius mihi te praestare posse putes. *Περὶ ἀνατομίας* alias agam tecum, quae quidem, ut spero, brevi erit absoluta.[1] Vale. Meis verbis reverenter saluta cives tuos Alexandrum et Bartholomeum[2] et meum hospitem.[3]

Philippus tuus.

Nach dem Inhalt gleichzeitig mit I Nr. 419.

[1] Vgl. Melanchthon an Agricola 26. Dezember unten S. 348.
[2] Über die Brüder Drachstedt s. oben S. 342.
[3] Kanzler Müller oder Wilh. Rink (s. oben ebd.).

---

514. (Wittenberg.) Nr. 419c (*7226*). c. 10. November 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Aus der Matthäus Ratzenberger-Handschrift abgedruckt Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 368 und danach bei Bindseil S. 506 Nr. 526.

Johanni Agricolae Islebiensi.

S. D. Joachimum apud vos fuisse his proximis diebus existimo, qui quid constituerit de profectione Hispanica, quamqam ad me non dubito ipsum etiam scripturum esse, tamen, si quid comperisti, et per te reddi certior volo, teque, ut ad me scribas, vehementer oro. Lutherus recte valet et Ecclesiasten absolvit.[1] Verum mihi nondum vacavit totum vertere; ubi absolvero totam versionem, mittetur ad te cum scholiis Lutheri, quae exceperunt quidam *ταχυγράφοι*. Ex versione diligentiore opinor multum lucis accessurum esse. Vale, saluta meis verbis reverenter uxorem tuam ac reliquos amicos. Philippus.

Joachimus narrabat mihi in aula Caesariana quosdam Lutheranos, ut vocant,[2] teneri captivos et periculum esse, ne comburantur.

[1] Am 7. November wurde Luther mit seiner Vorlesung über den Prediger Salomo fertig (Köstlin-Kawerau 2, 150. W. A. 20, 1).
[2] Vgl. Melanchthon an Camerar 11. Oktober 1526 (I 1002): ‚in qua totam Lutheranorum, *κατὰ τὴν νυνὶ ἐπιπολάζουσαν ἐπωνυμίαν*, doctrinam condemnat.'

515. Ravensburg. **Nr. 419 d** (*7237*). 14. November 1526.

Michael Hummelberg an Melanchthon.

Abschrift: Clm 4007, Bl. 160ᵇ (neuere Zählung 168ᵇ).

Oswald Ülin teilt mir immer getreulich deine Briefe an ihn mit, in denen du immer mich ehrenvoll erwähnst und grüßest. Ich antworte auf deine Briefe immer prompt und meist auf einen mit zweien. Daß Joh. Betz wenig an dich schreibt, liegt an dem Mangel an Boten und an seiner Schen, dich zu belästigen; ich habe ihn aber ermahnt. Hier alles ruhig, die Bauern haben sich gefügt, nur in Italien Krieg, wo Venedig, Frankreich und Papst sich gegen den Kaiser verschworen haben. Das hat Soliman animiert, Österreich anzugreifen.

Michael Homelbergius Philippo Melanchthoni S. S.

Adprobe suo fungitur erga me officio noster Osualdus. nam tuas literas ad se scriptas omnes mox ut recipit mihi communicat. quod profecto non minori me voluptate adficit quam si etiam ad me scriptas legerem. maxime autem, quod in eisdem pro singulari animi tui candore mei nunquam non honestam mentionem facis et salutem precaris. pro qua erga me propensa voluntate tua *τί δύναμαι ἀξίως ἀντισηκοῦν;*[1] nihil certe nisi forte gratum et beneuolentem tibi animum. *ἄλλο γὰρ οὐκ ὑπάρχει μοι, ὃ δ' ἔχω τοῦτό σοι ὅλον δίδωμι.*[2] Quod si adhuc crebras a me literas exigis, fac eas tuis quantumvis breuissimis nonnunquam elicias. non dico extorqueas. facilior enim sum quam ut expectem amicos quidquam a me extorquere. Id quod iam sepe, opinor, expertus es. nullas equidem ad me hactenus dedisti, quibus uon statim responderim. ne interim commemorem pro vnis tuis plerumque binas meas redditas, quasi me vsurę peniteat, cuius adeo non penitet, vt pro verbo tantum semel salute malim denas reddere quam tacendo inofficiosus haberi. quemadmodum et nunc Paeto meo[3] contingere audio, nec iniuria. tot enim tantaque in ipsum collocasti beneficia, ut tui nunquam debeat obliuisci, ut reuera non obliuiscitur, licet quam par est in scribendis epistolis sit segnior, quod nou ingratitudini eius superbiaeve tribuendum est, sed potius vel tabellionum penuriae uel honesto cuidam pudori, quo te seriis studiis plus nimio semper occupatum interpellare non audet. Ipsum ego iampridem literis obiurgaui *καὶ ἐντόνως ἐκωμῴδησα τὴν αὐτοῦ ἀπροσηγορίαν,*[4] ut cui tu nonnihil succenseas, monui simul eum, ut te subiratum sibi amantissimis literis placare studeat, *ὃ καὶ ποιήσειν ἔσεσθαι πείθομαι,* nisi non velit obsequi amice et libere monenti. Res patrię nostrę tranquillę sunt, omnia silent atque vtinam diu. rusticus furor non tam victus est superiore tempore quam nunc etiam domitus videtur. nam imperata faciunt omnes etiam nihil detractis aut diminutis pristinis oneribus. Quibus Mars animum agitat, eum in Italiam sequuntur,[6] vbi ille multo iam tempore furit, extimulatis contra Caesarem Venetis, Gallis et Papa, qui vno voto sese Caesarem Italia exclusuros coniuraverant, si adnuissent superi, quorum malo fato scilicet improbus conatus non successit. Sic nos christiani: o furor, in mutuam ferimur cedem, vt atrocissimo Senacherib tandem desiderata simus pręda, qui nulla re magis suum auget imperium quam vatiniano christianorum principum inter se odio[7] et perpetuis bellis. Interim quod nos mutuum atterimur, ille non segniter rem suam curat et paulatim de nobis triumphat. Quae rogo alia caussa Zelymo truculentissimo isti Turcarum imperatori *δημηβόρῳ τυράννῳ* animum addidit, vt pannones, alioqui ferocem et bellacem populum, armis adoriretur, nisi impia christianorum in Italia bella? dum vidit illic Turca occupatum Caesarem, Gallum, Venetum

et Papam, facilem de Pannonio rege sibi persuasit victoriam, qua et magno christianorum damno potitus est, desyderato rege. Nunc vastata inferiore Pannonia proxime imminet Germanię nostrę atrox hostis, cuius seuiciam tam tam[9] abest: Timeo: ut effugiamus, quam absunt a nobis iniquitates nostrę, nisi forte toto corde ad dominum reuertentes eius a nobis iram deprecemur et paenitentiam agentes placemus et reconciliemus nobis iuste iratum patrem. Qui pro immensa misericordia sua nunquam non adest se inuocantibus in spiritu et veritate.[10] Vale Rauenspurgi postridie eid. nouembr. M.D.XXVI.

[1] A. R.: quid possum digne expedire?

[2] A. R.: aliud enim non adest mihi; quod vero habeo, hoc. Apg. 3, 6.

[3] Nicht etwa Mag. Georg Pets aus Forchheim, sondern Joh. Betz von Überlingen, ein Verwandter Hummelbergs, seit 1521 Lehrer in Freiburg i. Br., später Ratsherr in Konstanz (Schieß 1, 57[1]). Ihm gilt auch das Gedichtchen Melanchthons X 534 Nr. 104.

[4] A. R.: et acriter obiurgaui taciturnitatem suam. Zu ἀπροσηγορία vgl. oben S. 97.

[5] A. R.: quod et facere credo.

[6] Denen Mars den Sinn erregt, die folgen ihm nach Italien.

[7] Vatinianum odium vgl. Erasmi Adagia 2, 2, 94 (420).

[8] Nichts am Rande. Wohl = δημοβόρῳ (die Güter des Volkes verzehrend, Hom. Il. 1, 231).

[9] Wohl tantum zu lesen.

[10] Joh. 4, 24.

---

516. (Wittenberg.) **Nr. 417.** c. 15. November 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Neulich teilte mir ein Schreiber des Grafen Albrecht mit, daß der Graf über Nürnberg reisen werde, wo dieser persönlich dir Urlaub (für die spanische Reise) erwirken könnte; er werde jedoch inzwischen mit dem Grafen über einen an den Nürnberger Rat zu schreibenden Brief verhandeln. Die (spanische) Reise wird bis Dezember verschoben.[1] Ich flöge gern zu euch, aber ich kann hier nicht abkommen. Ich erwartete vom Grafen einen Brief, daher habe ich noch nicht einen besonderen Boten an dich geschickt. Diesen Brief schicke ich nach Leipzig und weiß nicht recht, ob er in deine Hände kommen wird. Ich beschäftige mich jetzt ziemlich viel mit Mathematik. Bleikard Sindringer ist zurückgekehrt. Grüße Eoban und Roting.

331, 16 vinculis Vulcaniis] Erasmi Adagia 2, 3, 72 (580).

331, 17 οὐ γὰρ σχολὴ δούλοις] Arist. pol. 7, 13 (15), 17.

331, 26 τὴν ἀρχὴν ...] Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 117.

331, 28 Virgilii] Aen. 12, 397.

[1] Vgl. Spalatins index brevissimus rerum Johannis Ducis Saxoniae Electoris bei Berbig, Spalatiniana (1908), 35: ‚Feria VI post Catharinam (30. November) misit Vinaria Comitem Albertum Mansfeldum in Hispanias ad Caesarem Imperatorem Carolum V. stipatum ut aliis, ita Joachimo Saco (?!) iuvene euangelii studiosissimo.'

517. (Wittenberg.) Nr. 420. 28. November 1526.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Abweichungen: Adresse: Bombergensi suo amico summo S. D. 833,1 Caspari. 4 ea ⟨des⟩. tu + iter ⟨ex⟩. 6 in votis steht über ⟨vota⟩. 10 servet ⟨per iter⟩. 11 christannus faber. 15 ne quis recudat. 19 tentes ⟨Sci⟩. 20 quae ⟨nr⟩. 22 videretur. 24 iussit ⟨in cuius⟩ ⟨si erravi⟩. 25 neque ⟨satis⟩. 27 Mittwoch st. Die Merc.

Heute beim prandium erfuhr ich aus einem Briefe des Kanzlers Müller, daß du nach Spanien mit dem Grafen Albrecht reisest. Es war aber (als ich den Brief erhielt) gerade der Tag, an dem du vom Harz die Reise angetreten hast, worüber ich einen Bericht von dir erwarte. Christus behüte dich! Christian Düring[1] bat mich heute, dir zu schreiben, du möchtest ihm entweder am spanischen Hofe oder in Eßlingen bei Markgraf Philipp von Baden[2] ein Verbot gegen Nachdruck der lateinischen Bibel erwirken.[3] Vieles wollte ich dir schreiben. Aber ich war weder daheim noch hatte ich einen freien Kopf.

[1] S. oben S. 178.

[2] S. oben S. 325.

[3] Luthers lateinische Bibel, die Bücher Mose, Josua, Richter, Samuelis und Könige, ferner das ganze Neue Testament umfassend, erschien 1529 in Wittenberg. Melanchthon weiß, daß sie ohne Luthers Namen ausgehen wird. Köstlin-Kawerau 2, 157.

---

518. Breslau. Nr. 420 b (*7228*). 23. Dezember 1526.

Joh. Metzler an Melanchthon.

Abgedruckt: Tertius libellus epistolarum H. Eobani Hessi R^{b}—R 2^{a} und danach bei Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 27f. Nr. 9.

Joh. Metzler hatte in Bologna bis zum Doktorat in beiden Rechten studiert und war Spätsommer 1519 nach Breslau zurückgekehrt (G. Bauch, Gesch. des Breslauer Schulwesens S. 55). 27. April 1520 an Heß hatte Melanchthon ihn grüßen lassen (oben S. 101). Jetzt war Metzler Ratsherr in Breslau und unterrichtete freiwillig an der Schule zu St. Elisabeth. Er erklärte Plutarch über die Kindererziehung. Eine von Melanchthon besorgte griechische Textausgabe war 6. Juli 1519 in Köln erschienen (oben S. 62). Jetzt sendet Metzler durch Krautwald und Moiban, die nach Wittenberg reisen, seine lateinische Übersetzung mit Widmungsbrief (an den Breslauer Rat) und Eröffnungsvorlesung an Melanchthon mit der Bitte, die Manuskripte zu überprüfen und eventuell drucken zu lassen. Seine Übersetzung der Olynthischen Reden erbittet er zurück. Fortsetzung bei Metzler an Melanchthon 2. April 1527.

Johannes Metzlerus i. u. d. Vratisl. senator primarius Philippo Melanchthoni s. d.

In tanta rerum omnium mutatione non est mirum, si ingenium quoque meum immutatur. Risi antea saepius, qui edendis libris immortalitatem sibi parandam putavere. Iam vero in illorum rapior sententiam me quoque aliis ridendum propinaturus. Si veram causam mutati consilii inquiris, Nescio. Quia immortalis fieri gestio. Valde quidem mihi placet: Johanne Metzlero interprete. Quod qui conspicabuntur οὗτος ἐκεῖνος, inquient: Num istaec parva res est? non opinor. In summa: insanire libet, sed sine te nequaquam voti compos fuero. Quare te rogo, mi Philippe, in hac parte amicum

iuvare velis et curare, quo Plutarchi libellus una cum Epistola dedicatoria et praelectione, quae tibi in hoc descripta mitto, pulcellis formulis quam correctissime chartis imprimatur. Scio enim te multam habere familiaritatem cum Typographis, ideoque facile impetrabis, quo alioqui etiam fortasse perituram chartam meis nugis denigrent. Vellem id quamprimum fieri. Nisi vero te multis negotijs occupatum vererer, peterem a te, ut recognosceres. tamen, ut saltem inspicias, rogo. Si omnino videbitur indignus publico labor, concidito ac comburito. Ne graveris. si quid est, in quo tibi vicissim gratificari possum, significato modo, atque ego exequar. Translationem praeterea Olynthiacarum remittas velim. laute nimis et prolixe eas, opinor, accepisti, ut patriae nullo desiderio teneantur. Valentinum et Ambrosium tibi commendo. Vale optime cum coniuge et liberis. saluta Martinum Theologum et Apellum Jurisconsultum. Ex Vratislavia XXIII. Decembris Anno M.D.XXVI.

---

519. Wittenberg. Nr. 421. 26. Dezember 1526.

Melanchthon an Kurfürst Johann.

Der Koburger Prediger Balthasar Thüring habe ihm mitgeteilt, daß einer zu Hildburghausen[1] viel törichts Dings predige. Er habe an Georg von Schaumberg[2] geschrieben, der Kurfürst soll verordnen, daß Thüring den Hildburghausener Prediger verhöre.

[1] Gewiß der Vikar Andreas Menser, der im Verdacht stand, es mit den Wiedertäufern zu halten (Enders 7, 56[3]).

[2] Über Ritter Georg v. Sch. zu der Lauterburg vgl. Kipp, Silvester v. Schaumberg (1911), 20[1] u. 5.

---

520. (Wittenberg.) Nr. 428. 26. Dezember 1526.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 357. Adresse: Johanni Agricolae Islebio amico summo. 358, 1 S. D. Proficiscitur — Gebardum — quidam + hic. 6 enim + ut scis. 14 opinor + esse. 15/16 gratificandi voluntatem geretur. 18 ἔρρωσο. S. uxori et tuae familiae universae. Plura per Hermannum nostrum Mercurium. Die Stephani. Φίλιππος.

Empfiehlt Briefüberbringer, der zum Grafen Gebhard von Mansfeld reist.[1] Dankt für Tuch.[2] Wenn der Briefüberbringer nicht solche Eile gehabt hätte, hätte Melanchthon Stellen über die Gottheit Christi geschickt. Die Anatomie ist angefangen, schreitet aber nur langsam vorwärts.[3]

[1] Nach dem folgenden Brief an Agricola bewarb er sich um eine Schreiberstelle am Hofe des Grafen.

[2] Vgl. im folgenden Briefe: ‚Pro panno tibi maximas gratias agimus, et ego et uxor‘ und Luther an Agricola an demselben 1. Januar (Enders 6, 1): ‚Gratias agere iussit tibi ... Ketha pro panno donato.‘

[3] Vgl. an Agricola c. 7. November oben S. 344.

---

521. Wittenberg. Nr. 422. 2. Hälfte 1526?

Melanchthon an Veit Amerbach.

Abschrift: Monau 1457, 356.

Briefüberbringer ein adolescens Danus. Ihr schreibt so selten und entschuldigt euch mit viel Schularbeit. Ich habe mehr zu tun: schola privata, Kolleglesen, Familiensorgen, elendes Befinden reiben mich fast auf. Heute abend werde ich an euren Herrn schreiben.

335, 18 πόνον] Soph. Ai. 888.

335, 17 Socrates] Plat. Gorg. 451 E.

---

522. Wittenberg. Nr. 424. 1526.

Widmungsvorrede an Christophorus Stalbergius.

Unsere Vorrede steht auf der Titelrückseite folgenden Drucks in 4°: IVSTINI EX || TROGO POMPEIO HI- || STORIA, DILIGENTISSI- || me recognita, & ab omnibus, quibus || ſcatebat mendis, . . . repurga || ta . . . Haganoæ apud Johan. Secer. || Anno M.D.XXVI. || Titelbordüre. Am Ende: Haganoæ apud Johan. Secer. || Anno MDXXVI. || Zw. RSB. 25. 6. 5_1. Die ersten acht Blätter, die außer unserer Vorrede auch noch ein Vorwort des Herausgebers Georg Major an den Leser enthalten, sind zuletzt gedruckt und nachträglich vorgesetzt worden. Melanchthon erklärt, Major zu dieser Arbeit angeregt zu haben. Christophorus Stalbergius ist gewiß ein Sohn des Frankfurter Patriziers Klaus Stalburg.

Über des Pompeius Trogus ‚Historiae Philippicae', die erste Universalgeschichte, die in der römischen Literaturgeschichte auftritt, und den von M. Junianius Justinus angefertigten Auszug, in dem allein das Werk erhalten ist, vgl. Schanz, Gesch. d. röm. Literatur II 1³ (1911), 444 ff. Die editio princeps (Venedig 1470 oder Rom o. J.?) läßt sich nicht bestimmen.

337, 28 Satyricus] Juv. 10, 2.

---

523. Wittenberg. Nr. 425. 1526.

Widmungsvorrede an den Leser.

Unsere Vorrede steht auf der Titelrückseite und A ij^a und ^{b} folgenden, außer in Nürnberg auch in Breslau und Göttingen (Auct. Gr. III 3378) vorhandenen Drucks: ORA- || TIO DEMOSTHENIS || κατὰ ἀριστογείτονος re- || ſerta egregijs ornamen- || tis ac luminib. uerbo- || rum & ſententia- || rum, quam et Ju || riscons. citauit || ff.[1] de le- || gibus. || Titelbordüre die oben S. 298 erwähnte. 30 ff. 8°. 30^b w. 30^a: Impreſſum VVittembergæ per Joſe- || phum Clug. Anno domini || D.D.XXVI. ||

[1] Abkürzung für Digestum.

---

524. Wittenberg. Nr. 353. 1526.

Widmungsvorrede an die studiosi.

Bretschneider I 1118 bringt diese Vorrede nach einer Abschrift von Lunz (damals Lehrer an der Nikolaischule in Leipzig), der vergessen hatte, den Titel des Buches, dem er sie entnommen hatte, dazu zu schreiben, unter 1529. Sie findet

sich aber schon fol. 17ª folgenden Druckes: ❧ TABVLAE || DE SCHEMATIBVS || & tropis, Petri Mofellani. || IN RHETORICA || Philippi Melanchthonis. || IN ERASMI RO- || terodami libellum de || duplici Copia. || In aedibus Jo. Soteris. || Anno MDXXVI. || Titelbordüre: Heitz-Zaretzky, Die Kölner Büchermarken 1898, Tafel XXXVI Nr. 124 (S. XXVII über Soter). 24 ff. 8°. 24ᵇ w. 24ª Gedicht von Micyll ad lectorem, dann: COLONIAE apud Joannem Soterem, || ANNO MDXXVI. || Zw. RSB. 2. 10. 20₄. Der Druck enthält 1. Mosellans tabulae de schematibus et tropis;[1] 2. In Philippi Melanchthonis rhetorica tabulae, nach der fol. 12ª vorausgehenden Widmungsvorrede von Georg Major für die Schuljugend angefertigt (‚Neque vero temere citra autoris consilium hanc [figuram] emisimus'); 3. In Erasmi librum de copia tabulae, dem Nachwort fol. 23ᵇ zufolge gleichfalls von Major für die Schuljugend bestimmt. Zwischen 2 und 3 ist unsere Widmungsvorrede eingeschoben. Der am Schluß gerühmte adolescens ist also Major.

[1] Vgl. O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus S. 24. Zuerst Francof. 1516 erschienen, dann zusammen mit denselben zwei Stücken, mit denen die Schrift Mosellans in dem Kölner Druck vereint ist, aber in verbesserter und vermehrter Auflage 1528 und 1533 bei Nikolaus Faber in Leipzig. Die Zwickauer RSB. besitzt die Ausgabe von 1533 und vier verschiedene o. J. In allen diesen Faberschen Drucken ist Mosellans Schrift datiert: Lipsiae Nono Calendas Julij (23. Juni) 1516. Nikolaus Hausmann an Stephan Roth 2. Januar 1526: ‚Si venalem invenires Lipsi tabellam Petri Mosellani de figuris et tropis, rem faceres mihi gratissimam, si unam miseria.' Diese Ausgabe, nach der Roth auf der Leipziger Neujahrsmesse fahnden sollte, war wohl auch von Faber gedruckt.

---

525. Nr. 426.

Judicium de votis monasticis.

Abschrift: Gotha B 212, 78ᵇ.

---

526. Nr. 427.

Judicium de missa et coelibatu.

Abschrift: Wolfenbüttel 42 Helmst. 175—182. Nach Nik. Müller 1530 an Kardinalerzbischof Albrecht.

Vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther S. 799 f.

---

527. (Wittenberg.) Nr. 429. 1. Januar 1527.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 358. Adresse: Johanni Agricolae amico summo suo Islebiae. 353, 1 S. D. Nuper. 2 Gebardi. 3 haberem certum. 354, 3 scriberem. 4 Johannis. humanitas et fides tua. 8 dubitavi. 10 Boemus. 12 et st. etiam. 12/13 patronos eius. 13 aliquantulum. 18 humanitate + tua. 20 afflicto adolescenti prospexeris. 23 est + Sed committo tuae prudentiae totam rem. Joannes. 24 morbum + omnino. 26 actu. 27 ac st. et. 28 tibi gratias. 30 hominem esse. Vale + Christus et te et tuos custodiat. Datae cal. Januariis. Philippus.

Agricola soll einem an Syphilis erkrankten Knaben Johannes von dessen Patronen etwas Geld verschaffen, daß er seinen Lebensunterhalt und die Ärzte bezahlen könne. (Wiederholter) Dank für das Tuch.

---

528. Wittenberg. Nr. 430. Anfang Januar 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 98. Unter der Adresse von Spalatins Hand: 1. 5. 27.

Die Anatomie sei noch nicht vollendet, aber begonnen.[1] Über eine Stelle im ius canonicum. Georg Major bittet Spalatin, die Altenburger Klosterbibliotheken nach Ausgaben und Kommentaren zum ius civile und canonicum zu durchmustern.

[1] Dieser Satz weist unseren Brief in zeitliche Nähe von unseren Nummern 513 und 520.

---

529. (Wittenberg.) Nr. 431. 23. Januar 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Joachimo Camerario Noribergae ad Divum Aegidium. 355, 6 comparata ⟨quae⟩. 7 me hercle st. magnae. 9 hominibus st. quibusdam. 356, 3 tamen ⟨v⟩. 4 *διαίτᾳ* sustento ⟨me⟩. 5 revaluit. 7 mihi ⟨cum⟩. 8 ponere ⟨ea enim⟩. 9 in ⟨earum⟩. 11 perfici posse. 11/12 Et tibi fortasse.

Was soll ich als Grund vermuten, daß ihr so hartnäckig schweigt, besonders wo ich so oft an Roting geschrieben habe?[1] Auf der Leipziger Messe habe ich keinen Brief von euch erhalten. Dort habe ich gehört, daß die Sache mit der spanischen Gesandtschaftsreise geändert sei. Das freut mich. Nun aber schreibe! Aus deinem Briefe werde ich erfahren, wann wir zusammenkommen können. Denn ich habe viel mit dir zu besprechen. Longicampian ist genesen, mit dem ich über die Art, einen Himmelsglobus herzustellen,[2] die euer Mathematiker[3] zu wissen

begehrt, verhandeln werde. Henricus Vangio ist König geworden.[4] Grüße Eoban und Roting!

[1] Verloren gegangene Briefe.

[2] Vgl. I 832 (oben S. 343): ‚de artificio faciendorum globorum.'

[3] Joh. Schöner.

[4] Am Dreikönigstage wurde in Melanchthons schola privata der rex poëticus gewählt (s. oben S. 276. 284). Henricus Vangio ist einer der ‚mei Vangiones' I 1003, d. h. Henricus Silberborner, der mit seinem Bruder Johann (s. oben S. 241) Winter 1523/24 in Wittenberg immatrikuliert worden ist.

---

530. Wittenberg. Nr. 433. 23. Februar 1527.

Melanchthon an Hieronymus Kammermeister.

Empfiehlt die Abberufung eines adolescens ab Hanhofen, der vor 1½ Jahr auf die Wittenberger Universität geschickt und ihm von dem früheren Bamberger quaestor empfohlen worden sei; der Privatlehrer des Knaben halte diesen für ungeeignet zum Studium.

Hieronymus Kammermeister, Kanzleiverweser am bischöflich-bambergischen Hofe. Oktober 1526 bewarb er sich um eine Ratsschreiberstelle in Nürnberg, Januar 1527 bat er um seine Entlassung. 11. Februar plötzlich verhaftet. Davon erfuhr aber Melanchthon erst etwa 14. März (I 862). Der adolescens ab Hanhofen ist doch wohl der Winter 1525/26 in Wittenberg immatrikulierte Georgius Hanhouer Bambergen. 1½ Jahre hat er in Wittenberg studiert. Also wird mit 1527 die richtige Jahreszahl ergänzt sein.

---

531. (Wittenberg.) Nr. 434. 26. Februar 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 858, 9 tuo consilio. 11 coniunxit ⟨divinitus accedere⟩. 13 et ⟨po[stulare]⟩. 16 quoniam ⟨mihi⟩. 24 regamur ⟨ut⟩. 26 Xenopho. 37 rempub. ⟨vel mo⟩. 859, 4 et int[ellexi]⟩. 19 haereo ⟨nec duco hinc⟩. 20 hercle st. profecto. 24 sperare ⟨tuasque cogitationes tuaque consilia omnia⟩. 33 scis ⟨qua⟩. 35 quod ⟨pecuni⟩. 36 18. 40 ff. Nachschrift hinter Philippus. 41 Rifensteyn. 45 Augustino st. σεβαστῷ. 860, 3/4 neminem ⟨ad⟩. animaduerti ⟨qui⟩.

Deinen Brief habe ich erhalten, in dem du über den für die sponsalia[1] festgesetzten Termin geschrieben hast. Aber um dieselbe Zeit wurde ich an den Hof zu einer Gerichtsverhandlung gerufen. Vor 1. März hätte ich also nicht zu euch kommen können. Wir werden aber hoffentlich in Kürze zusammenkommen. Gratuliert dem Camerar zur Verlobung. Warnt ihn, von Nürnberg fortzuziehen. Was du von deinem Bruder schreibst, hat mich sehr erfreut.[2] Ich danke Roting für Besorgung der Bücher und der 18 astronomischen Tafeln. Nachschrift: Franz Burkhard und Joh. Reifenstein[3] lassen dich und Roting grüßen. Grüße Eoban von mir und deine Braut. Empfiehlt Augustin Schurf als Stadtarzt für Nürnberg.[4]

858, 11 Matth. 19, 6.
858, 26 Xenopho] De instit. Cyri II, 1, 6, 19.
859, 26 Ps. 27, 10.

[1] Camerar heiratete 7. März Anna Truchseß von Grünsperg (gest. Leipzig, 15. Juli 1573).

[2] Camerars Brief muß vor der Verhaftung seines Bruders (11. Februar) geschrieben gewesen sein.

[3] Vgl. über ihn oben S. 283.

[4] Diese Empfehlung ist auf einen Wunsch Schurfs zurückzuführen: Nik. Müller, Wittenberger Bewegung S. 327.

---

532. Wittenberg. Nr. 437. 18. März 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 862, 2 Christianus, sed ⟨d⟩. 10 in ⟨tanta⟩. 14 Claus von Hesberg. 15 cui steht über ⟨quem⟩. 18 decessem. 23 periculo ⟨inconsi[deratius]⟩. 24 ita ⟨illi prospi[cias]⟩. 32 Date postridie Reminiscere.

Über deinen Bruder hatte Dr. Christian (Beyer) ein unsicheres Gerücht hergebracht zwei Tage bevor ich deinen Brief erhielt. Ich eilte sogleich an den Hof. Der Kurfürst beschloß, Klaus v. Hesberg, den Kommandanten der Feste Koburg, dem euer Bischof gewogen sein soll,[1] zu entsenden. Ich schicke dir Briefe zweier unserer Höflinge an des Bischofs Bruder (Emmeran). Hesberg wird seine Mission schon angetreten haben.

Hieronymus Kammermeister war 11. Februar plötzlich verhaftet worden. Die schroffere Partei im Domkapitel hatte den Bischof Weigand von Redwitz dazu getrieben. Sie verdächtigte jenen als lutherisch und als mitschuldig am Bauernaufruhr. Kolde, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 201 ff.

[1] Er war auch mit dem damaligen bischöflich bambergischen Hofmeister Bernhard v. Schaumberg verschwägert. — 1531 Sequestrator für Franken: Burkhardt, Kirchen- und Schulvisitationen 109[2].

---

533. (Wittenberg.) Nr. 438. 18. März 1527 oder bald danach.

Melanchthon an Herzog Magnus von Mecklenburg.[1]

Original: Berlin, Hdschr. Theol. lat. fol. 376.

Melanchthon hat in diesen Tagen mit dem Herzog (am kurfürstlichen Hof) gesprochen und seine Beredsamkeit und Bildung kennen gelernt, will ihn nächstens öffentlich rühmen.[2] Bittet ihn, Herzog Georg von Sachsen zu veranlassen, sich für den verhafteten Hieronymus Kammermeister beim Bamberger Bischof zu verwenden.

[1] Sohn Herzog Heinrichs V. des Friedfertigen von Mecklenburg, der 1516, siebenjährig, vom Domkapitel zum Bischof von Schwerin gewählt worden war. Der Papst bestätigte die Wahl und bestimmte, daß der Prinz im 21. Lebensjahre die Administration in spiritualibus et temporalibus, im 27. die volle Stiftsregierung und die Bischofsweihe erhalten sollte (H. Schnell, Heinrich V. der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg 1503—1552, Halle 1902, S. 13).

[2] 1529 widmete ihm Melanchthon seine nova scholia in proverbia Salomonis (I 1089; Schnell S. 33).

---

534. (Wittenberg.) Nr. 438 b (*7229*). 29. März 1527.

Melanchthon an den Rat zu Zwickau.

Aus der Zwickauer Sammelhandschrift 38, fol. 4[b] von Buchwald, Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben 1884, 102 f. mitgeteilt.

Der Zwickauer Prediger Paul Lindenau hatte auf der Kanzel Ratsbeschlüsse kritisiert und sich zu besonders heftigen Ausfällen gegen den Bürgermeister Mühlpfort hinreißen lassen. Dieser beschwerte sich durch den in Wittenberg studierenden Stephan Roth bei Luther über Lindenau. Luther schrieb in dieser Angelegenheit 29. März 1527 an den Zwickauer Pfarrer Nikolaus Hausmann. Zugleich vermahnte er Lindenau. Georg Müller, Paul Lindenau (1880), 24ff.; Enders 6, 33[2]. Unser Brief Melanchthons an den Zwickauer Rat wird gleichzeitig abgegangen sein.

Philippus Mel. Senatui Cygnaeo.

S. D. Accepi apud vos quendam concionatorem intolerabili vehementia debacchari solere in eos, qui vel Ecclesiae vel Reipublicae presunt. Et allata vox est indigna bono viro quaeque facile vulgus concitare et commouere aduersus Magistratus posset: Man solle die alten Narren auff die Meuler schlagen. Vtinam vero ille quisquis est concionator expenderet, quam reuerenter de Magistratibus Christus et Apostoli loquantur, et quam diligenter coli eos preceperint. Ego enim non Euangelii doctorem, sed seditionum facem esse puto, quisquis eiusmodi voces pro concione edit. Et Petrus[1] inter Pseudoapostolos nominat eos, qui contemnunt glorias, id est publicos magistratos, quos quia Deus nobis praeposuit, suum nomen, nempe Gloriae, tribuit eis. Proinde vos adhortor, vt illius concionatoris petulantiam coherceatis. Satis nos superiorum annorum seditiones ortae ex leuissimis caussis commonere possunt, quam vigilanter omnes motuum publicorum occasiones cauendae sint. Scripsissem hac de re copiosius, si mihi ille homo notus fuisset. Et tamen vobis me monitore nihil opus esse duco hominibus sic peritis reipublicae gerendae. Verum haec ideo scripsi, ne ille, quisquis est, nostra authoritate se tumultuari gloriari possit. Nulla pestis est omnium, quam magis oderim, quam hoc genus concionatores, qui pretextu diuini nominis perturbant Respublicas. Valete.

[1] 2. Petr. 2, 1. 10.

---

535. (Wittenberg.) Nr. 438c (*7230*). 29. März 1527.

Melanchthon an Nikolaus Hausmann.

Aus der Zwickauer Sammelhandschrift 38 am Ende von Buchwald, Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben 1884, 53 mitgeteilt.

Unser Brief wird gleichzeitig mit dem vorhergehenden an den Zwickauer Rat abgegangen sein. Wegen des Anfangs: ‚Heri quorundam priuatorum negotiorum caussa Torgam veneram' könnte man geneigt sein, ihn etwas früher zu legen. Melanchthon könnte ja damit diejenige Reise an den Hof meinen, die er gleich nach Empfang von Camerars Brief mit der Nachricht von der Verhaftung von dessen Bruder, d. h. wohl Mitte März, unternahm (I 862). Verlockender ist's aber doch, unseren Brief mit dem Melanchthons an den Zwickauer Rat und den Briefen Luthers an Hausmann und Lindenau zusammenzulegen.

Philippus Melanchthon Nicolao Hausmanno.

S. D. Heri quorundam priuatorum negotiorum caussa Torgam veneram, ibi intellexi te in vrbe vestra habere quendam concionatorem, qui in te impudenter inuehi coeperit. Id mihi propter publicam necessitatem acerbum auditu fuit, quia nihil potest ecclesiis accidere tristius quam ministrorum discordia. Noui moderationem animi tui, Sed tamen duxi te hortandum esse, vt patienter ferres Impotentiam[1] hominis furiosi. Necesse est enim esse, qui maledicant bonis. Sed si seditiosi aliquid diceret, agito cum magistratibus, vt eum sua authoritate coherceant. Hic enim patientia crudelis esset, si dissimulatione vestra aleretur audatia vulgi. Christus te custodiat.

[1] Impudentiam?

---

586. Breslau. Nr. 438 d (*7231*). 2. April 1527.

Joh. Metzler an Melanchthon.

Abgedruckt: Tertius libellus epistolarum H. Eobani Hessi R 2ᵃ — R 2ᵇ und danach bei Hartfelder, Mel. paed. S. 28 f. Nr. 10.

Melanchthon hat auf Metzlers Brief vom 28. Dezember 1526 (= unsere Nr. 518) geantwortet (verloren gegangen), die Übersetzung der Olynthischen Reden ohne kritische Bemerkungen zurückgesandt und versprochen, die Plutarchübersetzung zum Druck zu bringen. Dafür dankt ihm Metzler mit unserem Briefe, den der wieder nach Wittenberg reisende Krautwald überbringt.

Philippo Melanchthoni s. d.

Tu quia paulo fuisti longior, fortasse a me quoque longiores expectas, sed frustra, neque enim per occupationes licet. Tum etiam supervacaneum puto redeuntem ad vos Valentinum tibi denuo commendare. Siquidem ita videri possem parum fidei tibi habere deque promissis tuis subdubitare saltem, quod minime omnium vellem. Nutus tuus est mihi pro iureiurando, tantum abest, ut tuarum literarum fidem vel in minimo suspectam habeam. Quod cum ita sit, nulla commendationis iteratione est opus, sed tamen, ne adolescens mihi charissimus me negligentiorem fuisse existimet, te maxime occupatum admoneo, quod eum tibi ita commendaverim antea ut quem maxime, neque dubito, quin inceptum beneficium sis absoluturus. Illud, mi Philippe, mihi aegre est, quod Olynthiacas meas nullibi castigaris, nequeo adduci, ut credam in eis nihil te reperisse, quod obelisco confodi debuerit. Ubi tua contra Aristogitonem exierit, nihil sane tibi occuluero. Id enim aperte a me petere videre. In meis vulgandis timidior tibi esse videor, et vere quidem. Sum mihi conscius imbecillitatis meae. attamen si hac via studia iuvarentur, non gravarer omnia gravia atque molesta subire. Nihil mihi optatius, quam ut studia ad pristinam dignitatem restituantur. Ei rei utinam utilis esse possem, nullos refugerem labores. Quod te occupes in meo Plutarcho excudendo, gratias ago ingentes et si qua in re respondere potero, indica, et libens faciam. Vale opt. Ex Vratislavia IIII. Nonas April. Anno M. D. XXVII.

Johan. Metzl.

Metzlers Plutarchübersetzung erschien in folgendem Sammeldruck: LVCIANI || SAMOSATENSIS || HERMOTIMVS, SEV || de Sectis, Dialogus fane perq; ele || gans ac feftiuus, Obfopœo || interprete. || Eiufdem item Dialogi Amatorij quatu||or, Chiliano

Manfueto interprete. || Plutarchi Chæronenfis, de liberorum || educatione libellus, Joanne Metzler || interprete. || Iam omnia hæc recens uerfa || ac ædita. || Haganoæ per Johan. Secc. || Titelbordüre. 116 ff. 8°. 116ᵇ weiß. 116ᵃ· Haganoæ per Johan. Sec. Anno || M. D. XXVII. || Menfe Junio. || Titelrückseite griechisches Gedicht von Obsopöus. 2ᵃ—6ᵃ Vorrede von Obsopöus an Christoph Gugel, Legum imperialium doctor,[1] Nürnberg 15. Februar 1527. 6ᵇ—71ᵃ Lucian de sectis. 71ᵇ—72ᵇ Vorrede von Chilianus Mansuetus[2] an Heinrich von Eppendorf. 73ᵃ—81ᵃ Die vier Luciandialoge. 81ᵇ—88ᵃ Vorrede von Metzler an den Rat von Breslau 1. Januar 1527. 88ᵇ—114ᵇ Die Plutarchübersetzung. 114ᵇ—115ᵃ Philippi Melanchthonis de instituendis pueris praecepta. 115ᵃ—116ᵃ Malae institutae iuventutis exemplar Julianus Imperator ex Gregorio Nazianzeno. Phil. Mel. interprete.[3]

Das Manuskript seiner Übersetzung der Olynthischen Reden schickte Metzler 20. August an Crotus in Königsberg (Tertius libellus R 4ᵃ). ‚Adiunxi Melanchthonis et Camerarii nostri versionem,[4] quas ego paucis ante mensibus nactus sum, neque quicquam, cum transferrem, de eis sciebam. Cupiunt nonnulli, ut edam.' Was Crotus dazu meine? ‚Transtuli etiam Plutarchum de liberorum educatione. is iam sub praelo est. excusum ad te mittam.' Derselbe an denselben 7. Januar 1528 (R 5ᵃ): Fünf Monate sind's her, daß ich dir einen langen Brief und die Olynthischen Reden, von mir, Melanchthon und Camerar übersetzt, geschickt habe ...

[1] Vgl. über ihn Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 19, 242.

[2] Er schreibt, er habe übersetzt auf Veranlassung und mit Hilfe seines Lehrers im Griechischen Jacobus Bedrotus. Aber wer ist Chilianus Mansuetus (Milde?).

[3] Für Melanchthons Interesse an Julianus apostata vgl. oben S. 177 f.

[4] Vgl. oben S. 347.

---

537. Straßburg. Nr. 438 e (*7232*). Anfang April 1527?

Nikolaus Gerbel an Melanchthon.

Abschrift in Straßburg i. E., Landesbibliothek, Thesaurus Baumianus III, Bl. 16 mit der Notiz: Mss. B(ibliothecae) S(eminarii) P(rotestantium). Kopiert von Nik. Müller.

Enders 6, 88[6] datiert unseren Brief: 2. April 1527, offenbar weil er ihn gleichzeitig setzt mit dem (im Thesaurus Baumianus auf demselben Blatte stehenden) Briefe Luthers an Gerbel Enders 6, 87 Nr. 1153, auf den er (ziemlich willkürlich) bezieht, was Gerbel in seinem Tagebuche schreibt: Martis [post Laetare] scribo Luthero, und den er deshalb mit dem genannten Datum versieht. Nun hat Knaake, ThStKr. 1897, 170 ff. den Lutherbrief vor Juli 1526 gesetzt. Unser Brief kann dann aber nicht gleichzeitig mit dem Lutherbrief sein. Das ist ausgeschlossen durch den Satz: ‚Bucerus apologiam edidit adversus Lutheri epistolam ad Hervagium.' Das bezieht sich nämlich auf den bei Joh. Herwagen in Straßburg nach 19. und 25. März 1526 erschienenen Druck Praefatio M. Buceri in quartum tomum postillae Lutheranae (Enders 5, 384; W. A. 19, 469; W. Köhler, Zwingli und Luther S. 378 ff.). Terminus ad quem für die Abfassung unseres Briefes ist der 29. August 1527, an dem Gerbel Luther grüßt von seiner Dorothea und seinem Gerbelchen, während in unserem Briefe die Entbindung von Gerbels Frau erst noch bevorsteht. So vermute ich, auf Enders' Datierung, aber auf einem anderen Wege, zurückkommend, Anfang April 1527 als Entstehungszeit unseres Briefes.

Gerbelius Philippo Melanchthoni.

Tu si vales, Philippe, bene est; ego sane cum meis adhuc recte valeo expectans propediem benedictionem Domini. Nam conjux mea pleno utero

partuique proxima nescio, quae gaudia, quas delicias mihi polliceatur. Haec res si propitiis superis cesserit bene, quid quaeso Gerbelio felicius? quid sublimius? Bucerus apologiam edidit adversus Lutheri Epistolam ad Hervagium. Is, ut audio, in bibliopoliis, in tonstrinis passim apud suos unum unice insectatur Lutherum, ita aliquoties excandescens, ut catenis manicisque[1] opus esse crederes. Haec nostra gratitudo, haec illa modestia, haec sanctimonia! Ego domi meae, in horto meo inque musaeo meo humanis politioribusque studiis, quantum mihi otii forensia negotia permittunt, operam impendo. istorum denique impudentiam[2] et executio ex animo amoenitate literarum vivens amicis humanioribus, mihi item familiaeque meae. Adeo enim odi illorum superbiam et severitudinem in aliorum censenda vita, ut nihil sciam tam infensum moribus meis. Dominus praestet meliores animos. Tu cum tuis felicissime vale et, si potes, rogo, de valetudine tua ad me scribas. Argent.

[1] Vgl. Mark. 5, 4.
[2] Hier fehlt ein Wort. Baum ergänzt ejicio.

---

538. Wittenberg. Nr. 438f (*7233*). 20. April 1527.

Melanchthon an Landgraf Philipp.

Original: 1 Folioblatt. Siegel erhalten. Marburg, Archiv O. W. S. 379. Abgedruckt von Varrentrapp, Acht Briefe Melanchthons, Forschungen zur deutschen Geschichte 16, 4. Abschrift von Nik. Müller.

Heinrich Hesse, für den Melanchthon hier Fürbitte einlegt, ist im Winter 1526/27 in Wittenberg immatrikuliert, erscheint im Frühjahr 1528 als Mitglied einer hessischen Gesandtschaft nach Frankreich und ist vielleicht auch identisch mit einem gleichnamigen späteren hessischen Amtmann (Varrentrapp S. 5 ff., ferner Zeitschr. f. hess. Gesch. u. Landeskunde 40, 164).

Illustrissimo Principi ac Domino, D. Philippo, Landgrauio Hassorum et Principi in Catzenelbogen etc., Domino suo clementissimo.

S. Ego Celsitudini Vestrae, Princeps Illustrissime, versanti in grauissimis occupationibus inuitus obstrepo. Sed, quia puto ad Principem hoc quoque pertinere, ut suorum subditorum studiis consulat, ausus sum ad vestram celsitudinem de cuiusdam Juuenis ex vestra Dicione, Henrici Hessi, sic enim eum vocant, studiis scribere. Ille, quo ad hic uixit, et grauiter est in literis versatus, et visus est mihi singulari modestia ac pudore esse, quae virtus hoc tempore in his, qui se perhiberi eruditos volunt, rarissima est. Videturque ingenium eiusmodi esse, quod olim magno ornamento Hassiae sit futurus, Si quis Mecoenas benigne fouerit. Intelligo autem ali eum liberalitate Vestrae Celsitudinis. Id beneficium, nisi valde fallor, bene collocari existimo precorque, vt pergat vestra celsitudo adiuuare hominem flagrantem[a] amore literarum et cupiditate discendi. Non potest vestra celsitudo melius de suis gentibus mereri, quam si dederit operam, ut

honestae disciplinae in patria serantur atque propagentur. Christus Servet Celsitudinem vestram ac gubernet. Witebergae XII. Cal. Maii.

V. Cels.
deditissimus
Philippus Melanchthon.

ᵃ flagrantem (st).

---

539. Wittenberg. Nr. 475. April 1527?

Melanchthon an Lazarus Spengler.

Nach Bretschneider soll unser Brief bei Haußdorff, Lebensbeschreibung eines christlichen Politici nehmlich Lazari Spengleri (1741), 200 stehen. Der dort sich findende Brief Melanchthons an Spengler ist aber I Nr. 488. Ich habe vor Jahren mir notiert: Sammlung Murr in Nürnberg. Der Nachlaß dieses Polyhistors und Sammlers Christoph Gottlieb von Murr wurde 1811 versteigert. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts befanden sich Briefe an Spengler nach Ausweis von Akten des Nürnberger Staatsarchivs im Besitz des quieszierten Archivsekretärs Moritz Maximilian Meyer, des Herausgebers der ‚Spengleriana'. Aber auch diese Originalbriefe sind verschollen.

Bretschneider setzt unseren Brief gleichzeitig mit I Nr. 474, weil er den Vitus hier mit dem Vitus dort identifiziert. Aber unseren Brief überbringt der Vitus, während der Vitus dort zu der Zeit, als Melanchthon den Brief an Baumgartner schrieb, in Wittenberg war. Wir müssen uns also nach anderen Anhaltepunkten für die Datierung unseres Briefes umsehen:

1. ‚Billicani scriptum ad vos vidi' bezieht sich gewiß auf das bei Haußdorff S. 247—50 (vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther S. 325) abgedruckte ausführliche Schreiben Billikans an Spengler vom 17. März 1527 (Melanchthon schreibt: ‚ad vos', weil Spengler das Schreiben Schleupner und Camerar mitteilen sollte, Haußdorff S. 250), nicht auf das frühere (verschollene) Schreiben Billikans an Spengler, wogegen Osiander das bei Haußdorf S. 242—46 abgedruckte Bedenken erließ.

2. ‚Itaque semper eum sum hortatus' bezieht sich gewiß auf denjenigen Brief oder diejenigen Briefe Melanchthons an Billikan, von dem oder von denen Billikan 17. März 1527 an Spengler schreibt: ‚Scripsit et Philippus Melanchthon ad me superioribus diebus, cum ego scriberem mihi non displicere omnia Oecolampadiana, voluitque, ut discerptae literae, quas miserat, cremarentur. parui, non vulgavi . . .'

3. ‚Cinglius mihi scripsit meque rogavit, ut ad Osiandrum scriberem et hortarer, ne vehementius suae factioni adversaretur.' Die Veranlassung zu diesem (verschollenen) Briefe Zwinglis an Melanchthon waren gewiß die zwei Gutachten zur Abendmahlsfrage, die Osiander 1527 aufgesetzt hatte, und die Polemik gegen Zwinglis Abendmahlsauffassung in seinen Evangelienpredigten (Köhler S. 575). Doch muß der Brief Zwinglis an Melanchthon vor dem Zwinglis an Osiander vom 6. Mai 1527 liegen, da Zwingli in diesem das Tischtuch zwischen sich und Osiander entzweischnitt (Köhler S. 576).

Nach alledem vermute ich April 1527 als Entstehungszeit unseres Briefes.

901, 1 anno superiore] Mai 1526.

901, 2 Panegyricum Maximiliani] Exhortatio Maximiliani Caesaris ad bellum Turcis inferendum XX 453—472?

540. Wittenberg. Nr. 522. April 1527?

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 46 Nr. 34. 954, 19 ac st. et.

Empfehlung eines Vitus für ein Stipendium.

Bretschneider hält diesen Vitus offenbar für identisch mit dem Vitus in I Nr. 521 und setzt daher unseren Brief ungefähr gleichzeitig mit jenem, den er fälschlich 13. April 1528 statt 2. April 1526 (= unsere Nr. 462) ansetzt. Nehmen wir einmal an, daß beidemal Veit Dietrich gemeint sei, so müßte es sich um zwei verschiedene Aktionen Melanchthons zu dessen Gunsten handeln. In I Nr. 521 „steckt" D. „hier", d. h. in Wittenberg, dagegen unseren Brief überbringt ein Vitus. Melanchthon ist für Veit Dietrich am 27. Oktober 1527 (I Nr. 474) bei Baumgartner wieder vorstellig geworden (diesmal mit Erfolg: am 13. Dezember erhielt D. das Kunhofersche Stipendium). Aber auch zur Zeit der Entstehung dieses Briefes war D. offenbar in Wittenberg. Mir ist es zweifelhaft, ob in unserem Briefe wieder von D. die Rede ist. Ich halte unseren Vitus hier für identisch mit dem, den Melanchthon in I Nr. 475 dem Lazarus Spengler empfiehlt, lasse es zweifelhaft, ob in unserem Brief und in dem eben erwähnten an Spengler Veit Dietrich gemeint ist, und reihe unseren Brief diesem an.

954, 16 1. Kor. 9, 7.

---

541. Wittenberg. Nr. 379. Anfang Mai 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 24. Keine Abweichungen.

Aus Frankfurt habe ich noch nichts gehört. Denn der Buchdrucker Joseph (Klug) verweilt in Leipzig und ist noch nicht von jener Frankfurter Reise zu uns zurückgekehrt. Er hat ein Bündel Briefe an mich. Aus Konstanz erhielt ich heute einen Brief, daß Zwingli ein neues Buch über das Abendmahl geschrieben habe. Im Breisgau sollen die Bauern wieder unter den Waffen stehen.

Bretschneider datiert den Brief: fere m. Apr. 1526. Er bezieht Zwinglis neues Buch vom Abendmahl auf dessen „Klare Unterrichtung vom Nachtmahl Christi". So auch W. Köhler, Zwingli und Luther S. 301. Aber diese Schrift war schon 23. Februar 1526 fertig, und Anfang März versandte Zwingli Exemplare an Vadian und Oekolampad. Die Wittenberger werden sie also nicht erst von der Frankfurter Ostermesse (Ostern fiel 1526 auf den 1. April) erhalten haben. Ich vermute vielmehr, daß Zwinglis amica exegesis gemeint ist, die zur Frankfurter Ostermesse 1527 fertig sein sollte (Köhler S. 464). Zwingli schickte sie an Luther mit einem Briefe vom 1. April 1527 (Enders 6, 33 Nr. 1152). Diesen Brief und das Buch erhielt Luther aber erst mit anderen von der Frankfurter Ostermesse gekommenen Büchern 4. Mai (Enders 6, 45). Ostern fiel 1527 21. April. Der Bote hatte sich also immerhin Zeit genommen. Unterdessen hatte Melanchthon von Thomas Blaurer gehört, daß die Schrift erschienen sei. Hummelberg in Ravensburg wußte 14. April davon (Köhler S. 465[4]).

---

542. (Wittenberg.) Nr. 440. Um 4. Mai 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 88. Unter der Adresse von Spalatins Hand: .1.5.2.7. Pro Georgio Hebero. 865, 10 tractatione.

Von der Messe (der Frankfurter Ostermesse) haben wir fast nichts Neues erhalten als ganze Wagenladungen von Büchern Zwinglis, Oekolampads und Butzers über das Abendmahl. Zwingli hat auch einen drohenden Brief an Luther geschrieben. Empfehlung des Briefüberbringers, den vielleicht Zwickau oder eine andere Stadt zum Besuchen von Kranken und Beichthören gebrauchen könnte.

Bretschneider setzt unseren Brief gleichzeitig mit dem Luthers an Spalatin vom 4. Mai 1527, in dem Luther schreibt (Enders 6, 45): ‚Zwinglius mihi epistolam (1. April) scripsit, superbiae, calumniae, pertinaciae, odii ac paene malitiae totius plenam' und das Eintreffen von Zwinglis amica exegesis, Oekolampads commentarii in tres minores prophetas ultimos und Butzers in Johannem et Matthaeum meldet.

---

543. (Wittenberg.) Nr. 441. Um 6. Mai 1527.

Melanchthon an Camerarius.[1]

Original in der Chigi-Bibliothek. 865, 1/2 dem Clasen von Hesperg. 866, 1 suspicabamus. 6 locutus ⟨cum⟩. 9 vide ⟨ne quid discrimen ad⟩. 16 vides. ⟨Scribam tibi et hoc⟩. 18 iam ⟨ad⟩. 26 queas. ⟨Vanam⟩.

Ich habe erfahren, was der (Bamberger) Bischof dem Klaus v. Hesberg geantwortet hat.[2] Du wirst's auch wissen: er sei von seinem Kapitel abhängig. Aber am Ende hat er beigefügt: das Eintreten Herzog Georgs solle deinem Bruder zugute kommen. Hier habe ich auch mit einem Herrn v. Heideck[3] gesprochen; er versprach, sich der Sache annehmen zu wollen. Bugenhagen ist an einem Ohrengeschwür gefährlich krank.

Bretschneider setzt unseren Brief gleichzeitig mit dem Luthers an Joh. Brismann in Königsberg i. Pr. vom 6. Mai, in dem es heißt (Enders 6, 50): ‚Pomeranus graviter aegrotat.'

[1] Die Adresse: ‚aut Michaeli Rottingo' erklärt sich daraus, daß Melanchthon mit einer vorübergehenden Abwesenheit Camerars von Nürnberg rechnete. Vgl. Melanchthon an Roting um 10. Juni (I 868): ‚Quia incertum erat, an apud vos Joachimus esset, duxi ad te, mi Michael, scribendum esse.' Um Mitte Mai erhielt Melanchthon einen Brief von Camerar aus Saalfeld (I 867). Camerar reiste dann nach Donauwörth zum schwäbischen Bunde, um da eine von ihm, Lienhart Helt und anderen Verwandten des Hieronymus Kammermeister unterm 12. Mai verfaßte Bittschrift zu überreichen. 22. Juni schreibt Eoban aus Nürnberg an Georg Sturtz: ‚Iam in tertiam hebdomada abest.' Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 217².

[2] Vgl. über die Verhandlungen, die Hesberg um Ostern durch Bernhard von Schaumberg mit dem Bischof führte, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 218 ff.

[3] Georg von Heideck, Hofmeister des Pfalzgrafen Friedrich (Jos. Schlecht, Kilian Leibs Briefwechsel S. 109. 111. 113; Beiträge zur bayer. Kirchengesch. 19, 276)? Eine der Nonnen, die mit der Schwester des Joachim und des Hieronymus Camerarius im Kloster zum heil. Grab in Bamberg zusammenwaren, stammte ex familia Heydeck (Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 229).

---

544. (Wittenberg.) Nr. 442. Um 6. Mai 1527.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matthäus Ratzenberger-Handschrift. Abweichungen nach Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 357. Adresse: D. Johanni Agricolae Islebio.

866,1 S. Quid 2/3 mansfeldenses — adhiberent in. 867,1 conductus. 3 non uno. 5 fluxu. 9 queam. 12 casibus. Uxori tuae opto, ut recte valeat. Vale et tu foelicissime! Philippus Melanchthon.

Törichterweise haben die Mansfelder dich nicht zu den Beratungen über die Schule herangezogen. Bugenhagen ist an einem Ohrengeschwür sehr schwer und sehr gefährlich krank.

Die Nachricht über Bugenhagens Erkrankung rückt unseren Brief in nächste Nähe des vorhergehenden.

---

545. (Wittenberg.) Nr. 442 b (*7234*). Um 6. Mai 1527 unmittelbar nach I Nr. 442.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Aus der Matthäus Ratzenberger-Handschrift abgedruckt Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1872, 369 f. Nr. 12 und daraus bei Bindseil S. 506 Nr. 528.

D. Johanni Agricolae Islebio suo amico s.

S. D. Is, qui has literas tibi reddet, proficiscitur ad Mansfeld, ut ibi Celium[1] iuvet in docenda pueritia. Quanquam enim non placebat mihi consilium Mansfeldensium, quod imponunt concionatori onus in schola docendi, tamen, quia mihi ille, qui eius rei caussa hic fuit, ignotus erat, nolui in eo multum disputare et dissuadere institutum. Hoc magis etiam mirabar, sine tuis literis istum venire ad nos, eaque ex re coniecturam faciebam, sine tuo consilio susceptum esse id negotium. Sic sunt rustici. De asinis deque bobus consulunt peritos. Non consulunt de liberis instituendis eos, qui habent scientiam eius artificii. Hoc te rogo, ut commendatum habeas hunc hypodidascalum, quamquam meo consilio non suscipit id oneris. Sed placuit illi ipsi, qui eius rei caussa hic erat sine nostra[2] commendatione. Ego tamen probum esse comperi et literatum mediocriter. De uxoris tuae valetudine fac ut aliquid sciamus, quam quidem ego opto esse firmissimam. Christus custodiat vos. Vale.

Philippus.

Ich kann unserem Briefe nur einen Sinn abgewinnen, wenn ich ihn unmittelbar an I Nr. 442 = unsere Nr. 544 anschließe. Der Melanchthon nicht gefallende Plan der Mansfelder hier ist offenbar dasselbe wie das ihm mißfallende Arrangement (apparatus rei) dort, und der Unbekannte, mit dem Melanchthon nicht disputieren wollte, ist beidemal derselbe. Unmittelbar nachdem Melanchthon I Nr. 442 geschrieben, erhielt er einen Brief von Agricola, aus dem er ersah, daß er recht gehabt, wenn er aus dem Umstande, daß der Unbekannte ohne einen Brief von Agricola vor ihm erschienen war, geschlossen hatte, Agricola sei von den Mansfeldern bei der Ordnung ihres Schulwesens nicht befragt worden. Der Unbekannte, den Melanchthon auf seine Tauglichkeit für die Unterlehrerstelle in Mansfeld hier examiniert hatte (aber nur oberflächlich), war noch in Wittenberg, und Melanchthon übergab ihm jetzt unseren Brief gewissermaßen als Ersatz für jenen, wobei er aber vergaß, daß er jenen demselben ausgehändigt hatte. Der designierte Mansfelder Unterlehrer wird also beide zugleich mitgenommen haben.

[1] Vgl. über ihn Enders 7, 371[1].
[2] vestra?

---

546. Wittenberg. Nr. 443. Um 18. Mai 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 867, 6 minueret. 8 possit ⟨Ceter⟩. 10 ut ⟨memine⟩ — meminerimus ⟨de certo co[nsilio]⟩. 18 sustentem ⟨quominus⟩. 20 Deus. ⟨Me⟩.

In Leipzig erhielt ich deinen Brief aus Saalfeld, als ich zwei Tage vorher jenen längeren[1] erhalten hatte. Leider weiß ich deinem Bruder nicht zu helfen. Bugenhagen gesundet.

Bretschneider datiert unseren Brief: um 18. Mai 1527. Ich weiß nicht, wie er gerade auf diese ziemlich genaue Datierung gekommen ist. Aber er wird recht haben. 26. Mai (s. unten) schrieb Joh. Cäsarius aus Leipzig ganz beglückt an Melanchthon unter dem unmittelbaren Eindruck des Zusammenseins mit Melanchthon, das ihm ‚nuperrime' daselbst beschieden gewesen sei. Sollte Bretschneider diesen Brief gekannt haben? — 19. Mai ist Melanchthon in Wittenberg (Enders 6, 53 oben). Ist Bretschneider von hier aus zu seiner Datierung gekommen?

[1] Noch c. 6. Mai schrieb Melanchthon an Camerar (I 866): ‚Me desiderium tuarum literarum valde cruciat.'

547. Leipzig. Nr. 443 b (*7235*). 26. Mai 1527.

Joh. Cäsarius an Melanchthon.

Original: 1/2 Folioblatt. Siegelspuren erhalten. Landeshut Cod. II Bl. 350 D. Abschrift von Nik. Müller.

Daß unser Brief ins Jahr 1527 gehört, geht daraus hervor, daß Joh. Cäsarius noch 4. Juli 1526 aus Köln datiert (Widmung zu der von ihm herausgegebenen Grammatik des Diomedes bei Krafft, Briefe und Dokumente 167 ff.), während er 11. Oktober 1527 in Übereinstimmung mit unserem Briefe ‚Lipsiae ex aedibus Melchioris Lottheri' an Joh. Lang in Erfurt schreibt (ebd. 154 f.).[1]

Eruditissimo Philippo Melanchthoni, amico suo optimo et incomparabili.

S. D. Nunquam sic voti mei compos factus sum, ut cum nuperrime Lipsiam venissem, quod te viderim, Philippe. Siquidem iam inde, ex quo scripta abs te tuoque ingenio prodita primum legi, in summo mihi voto er[at] semper Philippum Melanchthonem videre. Vidi, et incredibile prope, quam fuerim gavisus! Quid ni gravisus essem, quippe quod pluris apud me fiat huiusmodi homines videre, quam summos pontifices, potentissimos principes ac reges! Si quando absens apud me non parvi nominis eras, ut certe eras, profecto nunc maxime, posteaquam ipse te presentem vidi, ac posthac semper eris, quoad vixero. Neque vero in te illud, ut in me aliosque plerosque, competit: Minuit praesentia famam.[2] Perge tu, quaeso, igitur sic literarum studia promovere, ut posteri quoque, nedum superstites adhuc sentiant ex his, qui vir sis. Verum de hoc satis superque! Valentinus Godefridus,[3] communis amicus noster, hinc iam abiturus haec duo folia abs te hic relicta (ut plane coniectabat) mihi commisit, qui ea ad te deferenda curarem.

Grammaticam Linacri,[4] hominis sane doctissimi, cum hic apud nos ageres, tibi exhibere decreveram, et exhibuissem utique, nisi, priusquam reculae meae advectae essent, abiisses. Ecce nunc eam tibi offero examinandam, ut tuo iudicio comprobatam tradam Melchiori Lottero excudendam.

Nam id ille a me petebat. Vale rectissime simulque ipse cura, ut valeas quam optime, Philippe optime, tibique certissime persuade Caesarium tibi deditissimum esse. Lipsiae septimo calendas Junii.

Joannes Caesarius ex animo tuus.

[1] Cäsarius schreibt, daß er nicht mehr lange in Leipzig weilen werde, ‚quippe ad festum Galli [16. Oktober] hinc abiturus cum generosis regulis meis'. Er „war seinem Schüler Graf Heinrich zu Stolberg, der aus Rücksicht auf Herzog Georg von Sachsen nicht in Wittenberg, sondern unter Dr. Platners und des Hofmeisters Valentin Leitung in Leipzig studierte, vom Rheine dorthin nachgefolgt" (Ed. Jacobs, Vierteljahrsschrift für Kultur u. Literatur der Renaissance 2, 91). Henricus comes ac dominus a Stolberck et Weringarth canonicus Moguntinus et Coloniensis (vgl. über ihn Krafft 167[1]) und sein Bruder Albertus (ebd. 170) wurden Winter 1525/26 in Leipzig immatrikuliert. Ende 1527 ging dann Caesarius mit seinen Zöglingen nach Stolberg, wo er auch mit dem gräflichen Rentmeister Wilhelm Reifenstein und mit Platner verkehrte. Vgl. I 940.

[2] Unbekanntes Zitat.

[3] Valentinus Gotfridus Svinfordensis Sommer 1527 in Leipzig inscribiert. In jener Widmung Krafft 176 bezeichnet Cäsarius ihn als Lehrer der beiden Grafen. Er ist der von Jacobs erwähnte „Hofmeister Valentin".

[4] Eine von Joh. Cäsarius besorgte, bei Lotther in Leipzig erschienene Ausgabe der sechs Bücher de structura Latini sermonis des Engländers Thomas Linacer ist nicht bekannt. Sonst würde sie wohl auch Melanchthon in der Widmung zu seiner Neuausgabe (an Wilh. Reifenstein, den ältesten Sohn des Rentmeisters, vom Februar 1531, II 481 [vgl. Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae 278]) erwähnt haben.

---

548. (Wittenberg.) Nr. 439. Nach 2. Juni 1527.

Melanchthon an Herzog Georg von Sachsen.

Original: Berlin Hdschr. Theol. lat. fol. 376.

Der Grund, weshalb Hieronymus Kammermeister verhaftet worden sei, sei ihm ganz unbekannt. Vielleicht habe er sich mißliebig gemacht, weil er nach Nürnberg habe übersiedeln wollen.[1] Jedoch habe er seine Entlassung von den Bambergern erbeten und erhalten. Das Gerede bezeichne ihn fälschlich als Lutheraner. Aufrührerisch gegen seinen Bischof sei er nie gewesen. Vielleicht belaste ihn, weil sein Vater eine Tochter, eine entlaufene Nonne, noch in seinem Hause halte.[2] Der 80jährige Vater brauche aber eine ständige Stütze. Luk. 9, 36.

Wie Bretschneider, so hält auch Kolde, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 215, unsern Brief wie I Nr. 435 = unsre Nr. 533 für an Herzog Magnus von Mecklenburg gerichtet. Nach Kolde schrieb Melanchthon diesen zweiten „sehr diplomatisch gehaltenen Brief" an den Herzog, nachdem dieser den Wunsch geäußert hatte, etwas Näheres über den Fall zu hören; Magnus scheine keine Schritte zugunsten Kammermeisters getan zu haben. Liest man jedoch, was Melanchthon an Rotting I 868 als Inhalt seiner instructio an Herzog Georg wiedergibt, so ist ganz klar, daß diese instructio sich mit unserem Stück deckt.

[1] Vgl. oben S. 352.

[2] Vgl. oben S. 262.

---

549. (Wittenberg.) Nr. 445. 6. Juni 1527.

Melanchthon an Wilhelm Reifenstein.

Nach langem Suchen und Wählen habe ich Dir einen Hauslehrer gefunden. Nach 2 oder höchstens 3 Wochen wird er zu Dir reisen.[1] Neues haben wir nicht außer den Gerüchten über die Eroberung Roms. Ich fürchte, daß reiche Bücherschätze dabei vernichtet worden sind.[2]

[1] 20. Juni reiste Martin Faber ab (I 378).

[2] Vgl. Luther an Nik. Hausmann 13. Juli (Enders 6, 69), für Melanchthons Auffassung besonders noch dessen Oratio de capta et direpta urbe Roma XI 130; ähnlich Eoban in seinem Gedichte Roma capta in De tumultibus horum temporum querela, Nürnberg 6. Dezember 1528 (Zw. 29. 2. 21₃; Krause 2, 65 f.).

---

550. (Wittenberg.) Nr. 444. c. 16. Juni 1527.

Melanchthon an Michael Roting.

Original: Clm 10536 fol. 282 Nr. 231. Adr. Michaeli Rottingo Noribergiae ad S. Aegidium. 368, 20 possit. 369, 1 et tegat. 6 rogo, etiam si.

Weil es unsicher war, ob Camerarius bei euch wäre, glaubte ich an dich schreiben zu sollen.[1] Von Herzog Georg habe ich bei der kurfürstlichen Hochzeit (Torgau 2. Juni) Briefe an den Bamberger Bischof für Camerars Bruder erlangt. Ich schicke sie an euch, damit ihr von ihnen Gebrauch macht, wenn es vorteilhaft ist. Die beiden ersten sind in Torgau geschrieben, danach der andere von Dresden hierher geschickt. In letzterem vermute ich eingeschlossen eine dem Herzog auf dessen Wunsch erteilte Belehrung über den Grund der Gefangensetzung des Hieronymus Kammermeister.[2] Ich hätte von all den übrigen Fürsten Fürbitten erhalten können, aber ich glaubte, daß Herzog Georgs Name mehr gelten würde als die all der andern. Ich glaube, daß alles bezahlt ist, was du in Nürnberg in meinem Namen schuldig geblieben bist, und daß ein Goldgulden übrig bleiben wird, wofür ich dich den Alfraganus dort mir zu besorgen bitte.[3] All meine Mußezeit verwende ich auf diese Studien.

[1] Vgl. schon die Doppeladresse zu unserer Nr. 543.

[2] Diese Instruktion ist unsere Nr. 548.

[3] Vgl. Brevis ac perutilis compilatio Alfragani astronomorum peritissimi totum id continens, quod ad rudimenta Astronomica est opportunum. 26 ff. 4°. 26ᵇ w. 26ᵃ: Norimbergae apud Joh. Petreium anno salutis M. D. XXXVII. Zw. 8. 6. 26₂. — Über die Rede de Alfragano XI 531 vgl. Hartfelder, Joh. Mel. als Praec. Germ. 309.

---

551. (Wittenberg.) Nr. 446. 17. Juni 1527.

Melanchthon an Kaspar Cruciger.

Hermann (Tulich) konnte nicht bewogen werden, zu euch (an die Magdeburger Schule) überzusiedeln. Daher muß man dir einen andern Kollegen suchen. Viel spricht für den grammaticus unsrer Stadt. Freilich kann er keine Verse machen. Unser Stadtschreiber reist zu dir, um mit dir, dem Rate und Amsdorf über die ganze Sache zu verhandeln.

---

552. (Wittenberg.) Nr. 447. 18. Juni 1527.

Melanchthon an Friedrich Myconius.

Bedauert, neulich nicht öfter mit Myconius zusammengewesen zu sein, als dieser in Wittenberg war. Fürbitte für Paul Seifeld, Pfarrer in Goldbach.[1]

871, 28 Verg. ecl. 9, 4.

[1] Vgl. den gleichzeitigen Brief Luthers an Myconius Enders 6, 65. In der Stephan Rothschen Briefsammlung (B 118) befindet sich ein Brief an Roth, Wangheim (= Wangenheim im Gothaschen, bei Sonneborn) 1527, unterschrieben Vuendalinus Hessus tuus: Briefüberbringer Paulus Salueld, verbi Dei hactenus administrator in Gelbach (Goldbach an der Leine im Gothaschen), habe ihn gebeten, die frommen Brüder in Zwickau zu ersuchen, ihn Luther zu empfehlen.

---

553. (Wittenberg.) Nr. 448. 19. Juni 1527.

Melanchthon an Konrad Heresbach.[1]

Hatte gehofft, Heresbach im Gefolge seines Fürsten bei der kurfürstlichen Hochzeit (Torgau 2. Juni) zu treffen. Bittet ihn, einem ehemaligen Priester aus Süstern, jetzigen Schuhmacher, einen Geburts- und Meisterbrief zu verschaffen,[2] den dieser brauche, um in die Wittenberger Schusterinnung aufgenommen werden zu können.

871, 6 de scriptis] Melanchthon denkt wohl hauptsächlich an die 1526 zu Köln erschienene, von Konrad Heresbach herausgegebene lateinische Übersetzung des Herodot von Laurentius Valla.

[1] Seit 1. September 1523 in Diensten des Herzogs Johann III. von Cleve als Erzieher des jungen Erbprinzen (A. Wolters, Konrad Heresbach 1867, 34).

[2] Wolter 56[2] irrig: zu seinem Erbteil zu verhelfen.

---

554. Wittenberg. Nr. 449. 20. Juni 1527.

Melanchthon an Wilh. Reifenstein.

Hier schicke ich den neuen Hauslehrer (Martin Faber). Du denkst daran, deine Kinder (Wilhelm Curio, Joh. Wilhelm, gewöhnlich Hans genannt, Albrecht) jetzt hierher (auf die Universität) zu schicken; der Praeceptor würde sie auch gern herholen und hier betreuen; ich möchte aber doch lieber, daß du sie zunächst noch zu Hause behieltest, bis sie kräftiger sind.

---

555. (Wittenberg.) Nr. 452. 30. Juni 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adr. Bombergensi. 879, 3 intellexi ⟨te⟩. 10 negotio. ⟨Quod cum Nori⟩. humani generis ⟨insidiis⟩. 880, 1 an. XXVII fehlt. 2 f. Quid autem — silentium Nachschrift hinter Philippus.

Ich habe zwei Briefe von dir erhalten, den einen durch Cordatus, den andern durch Richelius. Christus begünstige dein Unternehmen (zur Befreiung des Bruders). Grüße Roting, Eoban und Baumgartner!

---

556. (Wittenberg.) **Nr. 492.** Juni 1527?

Widmungsvorrede an Abt Friedrich Pistorius.

Für die epische Paraphrase des Johannesevangeliums von Nonnus (RE.^{3} 14, 156 ff.) hatte sich Melanchthon schon früher (s. oben S. 327) interessiert. Jetzt veranlaßte er Setzer, der wieder einmal in Zwickau aufgetaucht war, zu einer Textausgabe. Das Manuskript zur Widmungsvorrede an den Abt Friedrich Pistorius in Nürnberg[1] gab er Setzer mit. Dieser sollte über Nürnberg reisen, um sich an Ort und Stelle nach dem Namen des Abtes, der Melanchthon entfallen war, zu erkundigen. Da die Überschrift der Vorrede im Druck einfach lautet: Reverendo in Christo Patri D. Friderico apud S. Aegidium Norinbergae Abbati Phil. Mel. S., so ist das wohl unterblieben. Der Druck erschien im August — September. Da Setzer im August das umfängliche Werk de bello Rhodio herausbrachte, dessen Druck wohl zwei Monate gedauert hat, und Melanchthon die dieses Werk eröffnende Vorrede wohl auch Setzer mitgegeben hat, so wird sowohl jene wie unsere Vorrede im Juni entstanden sein. Beschreibung des Originaldrucks (Berlin Vk 850): ΝΟΝΝΟΥ || ΠΟΙΗΤΟΥ ΠΑΝΟ-|| *πολίτου μεταβολὴ τοῦ κατὰ* || *Ἰωάννην ἁγίου εὐ-||αγγελίου.* || NONNI || POETAE PANOPOLI-|| tani tralatio Sancti Euangelij, || ſecundum Joannem. || Haganoæ per Johan. Sec. Anno || M. D. XXVII. Menſe || Auguſto. || Titelbordüre. 68 ff. 8°. 67^b: Haganoæ per Joannem Secerium. || Anno. M. D. XXVII. || Menſe Septembri. || Signet (Januskopf). — 1528 erschien eine lateinische Übersetzung von Christoph Hegendorfer, erwähnt bei O. Günther, Plautuserneuerungen 1886, S. 85.

925, 8 Wander, Thaler Nr. 2.

925, 17 1. Kor. 3, 12.

925, 20 lies videntur.

---

557. (Wittenberg.) **Nr. 493.** Juni 1527?

Melanchthon an Abt Friedrich Pistorius.

Original: Clm 10356 fol. 283 Nr. 223. Adresse: Reverendo Patri D. Abbati ad S. Aegidium Noribergae. 926, 19 commendo + Valete.

Bittet um Entschuldigung, daß er, seitdem er im Nürnberger Ägidienkloster so gastfreundliche Aufnahme gefunden, noch nicht dem Abt geschrieben und seine Dankbarkeit gezeigt habe. Jetzt habe er seiner Nonnusausgabe eine Widmung an ihn vorangestellt. Er habe aber seinen Namen vergessen. Daher habe er das Manuskript dem Drucker, der auch selbst im vorigen Jahre mit ihm (Melanchthon) in Nürnberg gewesen sei,[2] gegeben, damit er nach Nürnberg reisen und an Ort und Stelle sich nach dem Namen erkundigen sollte.

[1] Vgl. Melanchthon an Camerar, Nürnberg 7. Mai I 797: ‚nos divertimus ad Aegidianum Monasterium'.

[2] Vgl. oben S. 320.

---

558. (Wittenberg.) **Nr. 451.** Juni 1527?

Widmungsvorrede an Albrecht von Mainz.

Diese bedeutsame Vorrede, in der Melanchthon den primas Germaniae bittet, eine Synode (deutsches Nationalkonzil oder — Erasmus' Plan — ein Gelehrtenschiedsgericht) einzuberufen und so den Religionsstreit beizulegen, steht Titelrückseite — fol. 3^b folgenden Drucks: DE BELLO || RHODIO, LIBRI TRES, CLE||MENTI VII. PONT. MAX. || dedicati, Jacobo Fontano Brugenſi autore. ||

... Haganoæ apud Joannem Secerium || Anno M.D.XXVII. || Menſe Auguſto. || Titelbordüre. 56 ff. 4°. 56ᵇ w. 56ᵃ: Haganoæ per Johannem Secerium. || Anno. M.D.XXVII. || Menſe Auguſto. || Signet (Januskopf). Zw. RSB. 24. 8. 17₉.

Ich nehme an, daß Melanchthon auch diese Vorrede dem zurückkehrenden Setzer mitgegeben hat, und daß sie im Juni verfaßt ist.

876, 35 Paulus] 1. Tim. 3, 8.

877, 34 Paulus] 1. Kor. 11, 27.

877, 44 Poetam] Verg. Aen. 12, 38 f.: Si Turno extincto socios sum adscire paratus, cur non incolumi potius certamina tollo?

878, 24 transversum unguem] pro minimo spatio: Erasmi Adagia 1, 5, 6 (160).

879, 16 Originaldruck praesentes, wohl in praesentis zu korrigieren.

---

559. (Wittenberg.) Nr. 453. 3. Juli 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 92. Adr.: suo amico. Darunter von Spalatins Hand: 1527.

In den nächsten zwei Tagen will ich nach Leipzig reisen. Was ich da erfahre, werde ich dir mitteilen. Erasmus soll dem Pariser Theologen Beta geantwortet haben [1] und secundam partem aspidis de libero arbitrio gegen Luther vorbereiten. [2]

Bretschneider datiert den Brief: 3. Juli, weil er annimmt, daß Melanchthon 5. Juli über Leipzig nach Thüringen gereist sei.

[1] Natalis Beda (Noël Bedier) † 1537, vgl. Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 301; RE.[3] 2, 645; 5, 715.

[2] Hyperaspistae liber secundus erschien September (Enders 6, 104[4]). ἄσπις = Schild (wie Erasmus es nahm) und Natter (Enders 5, 344[2]). Schon Basel 1. September schickte Erasmus an Herzog Georg ‚alterum librum Hyperaspistae‘ (Geß, Akten und Briefe 2, 783).

---

560. (Wittenberg.) Nr. 453 b. 2. August 1527 oder ein paar Tage später.

Luther an Melanchthon.

= Enders 6 Nr. 1184.

Unser Brief ist in der Münchener Abschrift datiert: Altera Augusti 1527. Nach der Adresse: ‚M. Philippo vel Jenae vel prope Christo servienti‘ (Melanchthon kam erst 9. nach Jena) möchte man ihn aber ein paar Tage später ansetzen. Melanchthon erhielt diesen Brief wohl mit in dem großen Bündel Briefe, das ihm Franz Burkhard kurz vor 14. August aus Wittenberg brachte (I 883). c. 13. wäre aber der Lutherbrief schon ziemlich altbacken gewesen.

---

561. (Jena.) Nr. 455. 10. August 1527.

Melanchthon an Kilian Goldstein.

Während der Verhandlungen über Verlegung der Universität an einen gesünderen Ort habe ich oft auch an dich gedacht. Du hast beschlossen, in Wittenberg zu bleiben. Mich hält der Teil der Universität, der diesen Sitz erwählt hat, hier fest. Gestern erst bin ich hierher gekommen. Grüße Longicampian!

---

562. Kahla. Nr. 454. 11. oder 12. August 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse Bombergensi. 880, 3 nos ⟨pestilitas⟩. 881, 1 Wolla. 3 eam ⟨vis⟩. 5 mihi in Thuringiam. 6 nescio. ⟨Nu⟩. 11 adhuc ⟨mihi⟩. sunt. ⟨Ut⟩. 12 diu iam nihil a te. 14 Brandensteyn. 15 Phalaris st. ille — λέγω. 16 Adferebatur tamen ⟨aliquid⟩. 16/17 confoederatis ⟨rem⟩. 21 Vides ⟨quae sit hominum perfidia, qua⟩. 25/26 scribit Plato st. scribunt. 28 nullo ⟨quantum video⟩. 31 Carolostadius st. ille profugus. 32/33 orato dominum. 35 Vangio. ⟨Ut⟩.

Lange schon bin ich fort von daheim, entsandt mit einigen andern zur Kirchenvisitation. Unterdessen zieht in Wittenberg die Pest herauf. Meine Magd Wolla ist gestorben. Ich sorge mich um Weib, Kinder und viele andere. Zweimal habe ich geschrieben, was ich für Anstalten getroffen sehen möchte.[1] Ich höre, daß du mir geschrieben hast, aber kein Brief ist bisher in meine Hände gekommen. Von dem von deinem Bischof zurückkehrenden Brandenstein[2] hörte ich, wie euer Phalaris auf keine Weise zu besänftigen sei. Doch wurde gemeldet, daß vom schwäbischen Bunde eine Verteidigung deines Bruders eingeleitet worden sei. Hier große Verwirrung infolge der Umtriebe Karlstadts. Den Knaben Erasmus (Ebner) habe ich mitgenommen,[3] ebenso den Joh. Silberborner.

Bretschneider datiert unseren Brief: Anfang August. Nun nähert aber die Stelle ‚Mea ancilla Vuolla, quam nosti, ut opinor, periit' unsern Brief an I Nr. 457 vom 14. August. Andrerseits entfernt ihn etwas von Nr. 457 die Stelle: ‚Accipio (aus Wittenberg) te scripsisse ad me, verum literae nullae adhuc ad me perlatae sunt'. 9. und 10. August ist Melanchthon in Jena, 13. in Eisenberg, 14. wieder in Jena. Eisenberg 13. August schreibt er an den Kurfürsten, daß er ihm zuletzt aus Kahla berichtet habe. So ergibt sich 11. oder 12. August als Datum für unsern Brief.

881, 18 Ps. 34, 19.

[1] Verloren gegangene Briefe wohl an Melanchthons Diener Johannes.

[2] Der Mitvisitator Ewald von Brandenstein.

[3] Die Begründung: „weil ich die fast täglichen Luftveränderungen nicht billigte d. h. doch wohl: für unzuträglich hielt" verstehe ich nicht. Wenn Melanchthon den Erasmus Ebner auf die Visitationsreise mitnahm, so hatte dieser doch gerade fast täglich Luftveränderung!

---

563. Eisenberg. Nr. 454 b. 13. August 1527.

Hans von der Planitz, Asmus von Haubitz und Melanchthon an Kurfürst Johann.

Original von Schreiberhand. Die mit [...] bezeichnete Stelle rührt von andrer Hand her und steht auf einem eingeklebten Zettel. Weimar. Reg. Ji fol. 46ᵃ. A 4. 1527. 4 (Reg. Ji 198). Abschrift von Nikolaus Müller.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfurst. Ewern churfurstlichen genaden seint vnser vntterdenig, gehorsam, gantz willig Dinst mit vleys zuuoran bereit. Gnedigster churfurst vnd her. E. c. f. g. haben wir von Calo aus vntterdenigklichen angetzeigt,[1] was wir In dieser visitacion zcu Weyda, Arnshaug, Besnick, Zigenruck vnnd Saluelt außgericht, wie wir auch bedacht, so ferren es E. c. f. g.

gefellig, ein ordnung auftzurichten. Haben nachfolgende die priesterschafft vnnd andere Im ampt Leuchtenberg zu Calo, Orlemunde, Roda, Jhen, Burgel vnd Eisenberg verhort, auch erkundung gehapt, wie es an den orttenn vnd doselbst vmb allenthalben gelegenn, befinden In gantzer warheit vil vnschicklickeit. Derhalben hoch von noten gewest, das e. c. f. g. dieß loblich christlich vnnd seligklich werck vor hadt nehmenn lassen; den die priester vnd selsorger der mehren theil fast vbel vnd vngeschickt das volck nicht gnugsam vntterweisen, sonder alle gemeinigklich durch aus alleyn den eynen theil des Ewangeliums, das ist Remissio peccatorum, vnnd nicht penitenciam, geprediget, dadurch das volck In yrem gewissen erger vnnd roloser worden dan vor Je. Derhalben wer vnsers vntterdenigen bedenckens fast gut, das In die ampt vnd ortter, da wir gewest, zum forderlichsten die ordnung aus gieng, auf das sich die priester, so das arm volck mit dem gottes wort versorgen sollen, klerlichen vntterricht wurden, wie vnd was sie predigen vnd welcher gestalt die Cerimonien gehaltten werden sollen, Alles auf gefallen e. c. f. g.; wir seint auch des vntterdenigen erbitten, wilche e. c. f. g. vrsach vnser gestalten ordenung ader sonsten weiter bericht zuhaben begerenn, wollen wir vns auf erforderung e. c. f. g. hietzu vntterdenigklichen empotten haben.

Wir haben auch Im ampt leuchtenberg, als zu Calo vnnd sonderlich zu Orlemund, noch ettliche Karolstadter gefundenn: mit den selbigen ist Irs Irthumbs halbenn geredt vnd vil Disputaciones gehallten, seint so uil aus vorleihung gotlicher genaden vntterricht worden, das sie yren Irthumb bekant vnd got dem almechtigen Dancksagung gethan, mit verheißung, sich hinforder diesen Irthumb nit verfurenn lossen, sonder douon abtzustehen.

Aufgeschlossen ein schuster zu Orlemunde, Burckhart metz genandt, der bleib noch vf seiner meinung etwas verharren: dem haben wir angesagt, das er sich der worheit vnd des grundes bey andernn gelartten leutten zcwischen hie vnd Michaelis auch erkunden sol, wer wir des verhoffens, er wurde souil bericht werdenn, das er seinen Irthumb klerlich erkennen wirt. Wuhe aber nicht vnd auf seiner vnchristlichen meynung vnd vorfurischen wan beharren wolt, so solt er zcwischen hie vnd derselben zeit verkaufen vnd sich aus E. c. f. g. furstenthumb wenden. Dann er wurde Je nicht vntterlossen, andere mit Im zuuerfuren, welchs e. c. f. g., als eynen christlichen churfursten, von got verordent, zu gedulden vnd zugestattenn In keinen weg leidlich.

Wir befunden auch sonst einen man zu Orlemunde, mit nahmen Cristof muller genant, der hat mit seiner meidt In vntzucht zuthun gehapt, die selbigen auch ehelichen vnd sein aldes weib verlossen wollen aus der vrsache, das sye vnfruchtbar wer. Welchs Im der

roth zuthun verpotten, die dirn von Im getrieben vnd vnttersagett bey hartter straf dieselbtigen diren zuuermeiden: den haben wir auch vor vns erfordert, Ime hertigklichen eingebunden, der oben angetzeigte dirren mussig zugehen, auch sein frumes aldes weip, der er fast vbel mit gefaren, nicht so grausamlich wider die billickeit hinfurder zu beledigen, das er vns also zuthun zugesagt. Aber von stundan noch vnserm hinweg zcihen hadt er sein gelubde Inn vergessen gestalt vnd ferner gemeinschaft mit der diren gehapt. Dartzu auch sein eheweib hart geschlagen vnd ir den todt getrauet. Darumb sie Im hat entwerden vnd In einen kuestall verbergen mussen. Derhalben hat in der schoßher gefengklich angenuhmen; er ist aber aus dem gefengnus entworden, darumb wir dem schosser befollen, wuhe er vmb geleit ansuchenn wurde, das er Im gebieth zuuerkauffenn; den es sich wenig besserung bey Im zuuersehen ist.

Es seint auch noch etzliche vngetaufte kinder zu Orlemunde, die haben der Roth bewilliget auf vnser gescheft zutauffen lossen.

Etzliche haben auch Ire weyber, die In sechs wochen gelegen, genottiget, das sie noch acht ader zehen tagen vngeferlich, weil die armen weyber noch etwas schwach vnd vngeschickt gewest, aus den wochen an die erbeit haben gehen mussen, mit dieser fürwendung, es sei nicht not, das sie die sechs wochen hielten. Derhalben dan Ir eins theils In grosse kranckheit gefallen vnd entlich gestorben seint. Derwegen haben wir auch verfuget, das diese vnschicklickeitt hinforder bey pen vnd strof nitt mer solte gebraucht werden.

Zcu Calo haben wir diese ordnung gemacht, das sie neben dem pfarrer, der do gnugsam versehen, noch ein prediger ader Capelan haltten vnd Im aus gemeinem kastenn xx alde schock vnnd der pfarher die kost geben solle, biß so lange der gemeine kasten In verfallung der lehen vnd andern zugengen etwas reicher werde, so solten sie dem prediger ader caplan noch x schock dartzulegen, also das er Jerlich het xxx alde schock aus gemeinem kasten vnnd vom pfarrer die kost ader zehen fl. dauor; vnd sol der gemeine kasten zu Calo, wie zu Weida vnd andern orttern geordent ist, aufgericht werden.

Dem schulmeister sol man aus gemeinem kasten geben des Jars xx alde schock, die vbermoß wirt gebraucht zu vntterhaldung der armen vnd kirchenbaues.

Zcu Orlamunde haben wir auch eynen prediger ader Capellan verordent, dem sol man geben auß gemeinem kasten des Jhars xviii alde schock, so sol Im der pfarrer dortzu geben xii alde schock, vnd die kost ader x fl. douor. Dieser pfarrer sol superattendens sein In dem ampt leuchtenbergk.

Zcu Roda haben wir keinen pfarrer befunden, sonder das closter doselbst hat hiebeuor die pfar versorgt; derwegenn haltten

wir noch fur not, weil das closter ein redlichs einkhumen hat, das es ein pfarrer vnd Capellan, wie es vor alters, erhaltte, Nemlich also, das dem pfarrer aus dem closter des Jars xxx fl. an gelde, xx scheffel korn vnd xv scheffel gerstenn vnnd dem prediger ader capelan xx fl. an gelde, xx scheffel korn und x scheffell gersten gegeben werden.

Eynen gemeinen kasten sollen die von Roda auch aufrichten; er wirt aber fast gering. Doch khunnen sie dem schulmeister, der do statschreiber mit ist, Jerlich daraus geben xvi alde schock, zudem das Im der roth von der statschreiberey auch gebenn iiii alde schock, das er also hat des Jars xx alde schock; mit der vbermos sollen sie handeln wie in andern stetten.

Die Armen Jungkfrauen, so nochmals In dem closter zu Roda seint, beclagen sich, als soltten sie fast vbel ader gering gespeist vnd mit kleidung notturftigklichen nit versehen werden. Derhalben sie vnns gebetten, E. c. f. g. von yrentwegen vntterdenigklichen zusuchen, Das e. c. f. g. verfügen wolte, damit sie mit speis vnnd tranck vnnd notturftiger kleidung versehen wurden. Weil wir dan solchs zum theil gesehen, wie ermigklich sie her seint gegangen vnnd fast alle alte vorlebte person seint, die doch vnsers achtens von dem einkhumen des closter nit vnbillich soltten erhaltten werden, So ist vnser vntterdenig bith, E. c. f. g. wollten mit dem vorsteher des orts verfugen vnd Im befelch thun lossen, das er die Armen Jungkfrauen bas dan bißher gescheen, mit speis, dranck vnd kleidung vorsehe. Dan er es In billiger vnsers ermessens gebe den etzlichen leichtfertigen leuthen, die er bey Im Im closter vnnotturftigklichen erhelt.

Wolt es aber e. c. f. g. bas gefallen, das man In fur die kleidung vnd das sie zu zeitten eyn zcerpfennig mochten haben, wie den alten schwachen leuthen von noten, ein genant gellt Jerlichen von des closters einkhumen gebe, were vnsers vnterdenigen bedenckens den armen personen vnd auch dem vorsteher am fuglichsten zuthun. Dan es ist Je wol vorhanden.

Zcu Jhene haben wir verordent, das Her Anthonius musa, so ytzt prediger zu Jhen ist, hinfurder ein pfarrer sein vnd geheissen werden soll. Dem selbigen haben wir die super attendencia befollen, so ferren sich das ampt Jhenn, das stift Burgel vnnd das ampt Eisenburgk erstreckt. Dem sol man geben aus gemeinem kasten des Jars lxx fl., Ein malder korn vnnd ij fuder holtz. Weil dan Jhen der furnemste stedt In diser refir eine vnnd vil volcks darinne ist, so wil die notturft vnsers achtens erfordern, das doselbst auch ein prediger vnd Capelan gehaltten werden. Den sol man aus gemeinem kasten geben des Jars l fl. dem prediger vnnd xl fl. dem capelan vnd xxv fl. dem schulmeister, Welchs der roth zu Jhen mit dancksagung zuthun verwilliget. Wir haben auch noch an keinem

ort den vleys mit aufrichtung eyns gemeinen kastens vnd der Cerimonien befunden als zu Jhen, daran wir ein sonderlichs guts gefallen hatten.

Aber schenck hans von Tautenberg hatt etlich getreidzins In seinem dorf pfeldsborn, die do zu neufdorffer spende gestift seint, zugeben verpottenn. Derwegen der roth ein schrift an vns gestelt, wie E. c. f. g. aus derselben hiebey vorwart, vornehmen werden.

Die Jungkfrauen In dem closter Jhene haben bey vns gesucht vnnd gebetten, das wir E. c. f. g. von Irentwegen vntterdenigklichenn bittenn solten, weil Inen die zcins, so zum closter gehorig, nicht mer, wie zcuuor beschehen, vberantwort werden, das e. c. f. g. gnedigklichenn woltten verfugenn, domit In etwas von gelde gegeben wurde, auf das sie zcu zeitten, noch dem sie zcum theil mit alter beladen, eyn zcerpfenning gehaben mochten, vnd das In auch etwas von wein wurde zugestelt; dan alle weinperge weren in entzogen, das sie zcu zceittenn auch ein ergetzlickeit hettenn. Darinnen e. c. f. g. sich sonder zcweifel kegenn Inen gnedigklichen werden wissen zcuertzeigen.

Zcum Burgels haben wir auch kein verordenten pfarrer gefunden; dann das closter hat hiebeuor die pfar In der stadt vnnd die pfar vf Sand Jorgen berg, vor dem closter gelegen, bestellen mussen. Derhalben ist vnser vntterdenigs bedencken, das obangetzeigte zcwue pfarren nochmols noch notturft aus dem closter, dieweil dieselbigen zu der ehre gottes aufgericht, versorget wurden, Vnnd also das dem pfarrer In der stat widerumb folgen mocht der weinberg, der kessel genant, vnnd die iiii Acker vnnd der kraudtgartten, so hiebeuor zu der pfar gehort vnnd vngeferlich vmb lxi alde schock dauon verkauft worden, zusampt einer wisen, vntter dem schafberg gelegen, vngeferlich auf iii fuder geacht;

Vnnd das Im aus dem closter alle Jhar gegeben wurden xv scheffel wetz, xv scheffel korn vnd xii scheffel gersten vnd xx alde schock dartzu.

Weil auch dem Schulmeister hiezuuor aus dem closter die prebende gegeben worden ist, Das E. c. f. g. nochmals verfügten, Im dieselbigen zu entrichten ader x fl. daruor zugebenn, So solt Im aus gemeinem kasten, der do fast gering ist, volgen des Jhars Acht alde schock.

Aber der pfar halben auf Sand Jorgen berck wer vnsers vntterdeniges bedencken, das die pfar, noch dem bey vii dorfschaftenn hinein gehoren, Ins closter gelegt wurde vnnd das der pfarrer doselbst die auflag, welche sich vngeferlich des Jars vf xi alde schock erstreckt, einnehme vnnd Im aus dem closter zulage beschech vi scheffel weiß, xx scheffel korn vnnd xii scheffel gersten vnnd alle halbe Jare

iiii alde schock, wurden dennocht beide pfarrer nicht vil vbrigs haben, sonderlich wuhe sie weyb vnnd kind hetten vnnd die ernehren solttenn.

Man hat auch vor alters aus dem closter In das Spitall alle tag vier menschenn gespeiset, die dan, wie den der vorsteher nochmals teglich thutt, haben wir Im besten befollen, weil die closter In der ehre gottes vnnd der armen willen gestift, das mann die andern armen leuthe In dem stetleinn Burgel auch in den spital nehmen solt vnd was nicht genugsam were an dem, das aus dem closter vff vier menschen gegebenn wurde, das solt man aus dem gemeynenn kasten, so es anders vorhanden, zubussenn, domit sich die armen dester statlicher erhalden vnnd nicht noth leiden durften.

Es ist auch ein pfar Im stieft burgell, Tupadel genandt, derselbigen ist Eustachius vonn Drachsdorf zu gritzen Hundert gulden heuptsuma vnd dauon funf gulden zinß Jerlichen zcureichen vorpflicht. Weil es aber geligens gelds vnd die besitzer des guts gretzen hie beuor angetzeigte Hundert gulden von der kirchen zcum Taupadel enthehent, Drachsdorf auch dasselbige gut mit angetzeigter beschwert gekauft, So haben wir dem vorsteher befelch gegeben, mit obgedachtem Stachius von Drachsdorf nochmals zuhandeln, Dormit er dem pfarrer die zinse entrichte. Wuhe es aber von yme nit beschehen wolt, wer vnser vntterdenigs bedencken, das e. c. f. g. vber Inen zu den weinpergen, so er vntter E. c. f. g. ligen hat Im ampt Jhen, die hulff thun liessen.

Zcu Eisenbergk haben wir auch keinenn eigenen pfarrer gefunden, sonder hat das Closter doselbst die pfar, wie zcum Burgl, bestellen mussen. Derwegen achtenn wir auch fur not aus obangetzeigtenn vrsachen, das eynem pfarrer nochmals von des closters einkhumen sein vntterhalttung gegeben werde, Vnd alsuil als dem zcum Burgel; desgleichen auch dem schulmeister die prebend wie vor alters ader x fl. dauor.

Der gemeine kasten, so wir auftzurichtenn befollen, ist fast gering, erstreckt sich vngeferlich vff xxvii fl, douon sollen sie eynem schulmeister geben des Jhars xii alde schock vnnd von der vbermos die Armen vnd den kirchenbau erhalten.

[Dieweil die vorordenten visitatores zu Eyssenbergk keinen eigen pffarrer befunden, sonder hat das kloster doselbst die pffar wie zum burgeln bestellen mußen, So haben sie vor gutt vnnd bequeme angesehen, Das einem pffarrer nachmals von des klosters einkommen sein vnderhaltung werde vnnd als vil als deme zu Burgeln vormacht worden, nemlich des Jars xv scheffel weitz, xv scheffel korn, xii scheffel gersten vnd xx alde schogk dortzu.

Desgleichen auch dem schulmeister die prebende wie vor alters gereicht werde ader x fl. doruor.

Dan der gemein kaste doselbst ist geringe vnnd erstregkt sich nicht mehr dan vff xxvii fl., douon sollen sie einem schulmeister geben des Jars xii alde schogk vnd von der vbermas die armen vnd den kirchbaw erhalten.]

Ewern Churfurstlichen genaden vbersenden wir auch hierbey die pfarren vortzeichent, so wir In Igklichem ampt verhoret, vnnd wie wir eyn Itzlichen geschickt befundenn; der seint der mehrer theill nicht allein am verstand, sonder auch am einkhumen was gering, beclagen sich, das sie nicht zeit zu studiren haben vor Iren handarbeit, dieweil Ire pfarren so gar geringschetzig worden seint, wollen sie anders sich vnnd Ire weib vnd kinder erneren. Derwegen wir bedocht, etzliche pfarren zcusammen zuschlagenn vnd aus zcweien ader dreien, wie es die gelegenheit gibt, eine zu machen, vf das sich die priester dester statlicher behelffen mochten; doch das In alweg das arm volck mit guther christlicher lere genugsam vorsehenn werden, wie wir auch furhaben, solche zcusammen schlagung zuthun, wollen E. c. f. g. wir In wenig tagen sampt der pfarren vnd closter einkhumen zufertigen, vnnd, ob dennost vber das befunden wurde, das die pfarren nochmals zu gering, so kundt man als dan vnsers vnterdenigen achtens den selbigen pfarren mit denn closter guthern, weil dieselbigen allein zu der ehre gottes gestift, zu hilf khommen.

Wir befinden auch, das das closter petersberg ader die pfar doselbst fast vbel mit dem prediger versorgt. Derwegen vnser vntterdenigs bedencken, das man doselbest hin eynen vorstendigen pfarrer verordent het, vnd das man dem selbigen von des closters einkhumen doselbst zcimliche besoldung wie an andern orttern verschaft hette. Vnd dieweil dem Itzigen prediger durch e. c. f. g. Reth vnd befell haber xii scheffel korn zugeben verordent, die Im bißherr nicht gefallen, haben wir Im besten dem vorsteher befollen, Im angetzeigt getreide zuentrichten, der vntterdenigen zuuorsicht, es werde E. c. f. g. nicht zu entgegen sein.

Wir befinden auch, das der prediger Im closter zur laufnitz nicht genugsam vorsehen ist. Dan er hat nicht mer des Jars den vi alde schock vnd den tisch fur sein person. Ist vnmuglich, das er sich, sein weib vnnd kind die leng darauf erhaltten mag. Derhalben vnser vntterdenigs bedencken, das E. c. f. g. vorfuget hetten, Im eyn zcimliche zulag zcuthun, bis solange die Vicareie Im closter, die Itzunt ein fast alder man besitzt, verlediget werde. So kund man alsdan das selbige einkhumenn der Vikareie einem pfarrer des orts zcueigen vnnd, so er sich alsdan darauf nicht genugsam kondt behelffen, mocht Im vom Closter ein zimliche zulag vor die kost vnnd sonsten verfuget werden.

Es erfordert auch wol die notturft, das man zu Eisenbergk neben dem pfarrer noch eynen Capellan erhielt. Weill dan die ge-

meine des orts armuts halben zuthun nit vermag vnd die kirch hiebeuor, wie oben angetzeigt, von dem closter erhalten worden, So wer vnsers achtens nochmals gut, das es von des closters eynnkhumen beschehe.

Derhalben vnser vntterdenigs bitten, E. c. f. g. wolten gnedigklichen behertzigen, das es gar ein seligklich vnd loblich werck ist, verstendige vnd christliche prediger zuuerordenen, die das arme volck rechtschaffen zu dem weg der selickeit mit Irer ler vnd gutem leben fhuren vnd weisen, Dadurch gottes lob vnd der menschen selickeit gesucht werde, vnnd vnbeschwert sein, auch kein vngenedigs gefallen dragen, das dieselbigenn pfarrer vnnd prediger vnd sonderlichen von den einkhumen der closter nottdurftigklichen versehen werden, auff das man kunftigklich In alle wege geschickte vnd frumme prediger bekummen mug. E. c. f. g. wollen sich In dem got dem almechtigen zu lob vnd ehr vnd dem negsten zu gut hirinnen gnedigklichen ertzeigen vnd die genadenreiche verheissung von Christo, vnserm hern, gewertig sein, vns auch vnser thumheit vnd gehapte handelung genedigklichen vermerckenn. Dan wirs Je zu diesem mal nicht besser verstanden. Das wollen vmb dieselben c. f. g. wir In allem vntterdenigem gehorsam zuuerdienen gantz vnuerdrossen willig sein. Datum Eisenberg Dinstags noch Laurenti Anno ꝛc. Im xxvii.

E. C. F. G.

Vntterdenige gehorsame

Hans edler von der planitz
Ritter Aſmus von haubitz
vnd philippus melanck.

[1] Über diesen Visitationsbericht vgl. Burkhardt, ThStKr. 1894, 775. Am 18. Juli begaben sich die Visitatoren von Weida nach Neustadt a. O., am 20. gelangten sie nach Pößneck, wo auch die Priesterschaft des Amtes Ziegenrück verhört wurde, am 21. nach Saalfeld. Der Bericht schließt: „Was wir nun hie zu Kahl u. anderswu ausrichten werden, wollen wir auch aus verleihen gothliches genaden in vorzceignus brengen".

---

564. Jena. Nr. 458. 18. August 1527.

Joh. Velcurio an Joh. Lang.

884, 5 Id. 6 nostrum. 10 Thuringicorum. 12 diebus. 885, 2 facile. Unterschrift: Johannes Velcurio T. D.

Wegen der Pest sind wir von Wittenberg nach Jena entwichen und 12. August haben einige der Unsern hier ihre Vorlesungen begonnen. Melanchthon wird nach der Prüfung der thüringischen Priester nächstens hierher zurückkommen und Psalmen und Demosthenes täglich, die Sprüche Salomos an Feiertagen lesen.

565. (Jena). **Nr. 456.** 15. August 1527.

Melanchthon an Bugenhagen.

Vgl. Vogt S. 78 Nr. 28.

Einen sehr großen Gefallen hast du mir getan, indem du mir de rebus nostris (in Wittenberg[1]) sorgfältig berichtet hast. Gestern erst bin ich von der Kirchenvisitation nach Jena zurückgekehrt. O daß doch ein Wittenberg näherer Ort zur Verlegung der Universität gewählt worden wäre! Für den Priester, den du mir empfohlen, werde ich sorgen. Sobald die Dinge hier einigermaßen geordnet sind, werde ich zu euch reisen.

Bretschneider datiert unsern Brief 10. August. Aber ‚Heri primum huc veni' I Nr. 455 und hier: ‚Heri primum Jhenam redii ex inspectione ecclesiarum' ist nicht dasselbe! Sollte Melanchthon schon 13. nachmittags oder abends zurückgekommen sein, ergäbe sich 14.

[1] Wo Bugenhagen während der Pest in Luthers Hause wohnte (Enders 6, 79[5]).

---

566. Jena. **Nr. 457.** 15. August 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Die Adresse Joachimo Camerario amico s. von Camerar. 883, 5 Franciscus ⟨huc eas⟩ ⟨attu⟩ ⟨huc⟩. 9 tantum in te. 12 adferunt. 16 adfligit. 17 Proinde ⟨ingenti animo⟩ ⟨no⟩. 20 quod ⟨si⟩. 21 huiusmodi steht über ⟨harum rerum⟩. 22 ut ⟨co⟩. animo ⟨perfer[as]⟩. 884, 1 fortunam ⟨cuius⟩. 2 gubernabit. ⟨De re ipsa⟩. 4 Scis ⟨con⟩. 5 biennio ⟨in animo agi⟩. 9 Witeberga. 11 inde ⟨tr⟩. 13/14 quarum alteram nosti Wollam valde modestam mulierculam. 17/18 die assumptae beatę Virg. 18 Hic — debebamus. Nachschrift hinter Philippus.

In Thüringen erhielt ich ein großes Bündel Briefe, die du zu verschiedenen Zeiten geschrieben hattest. Unsere Hausgenossen (in Wittenberg) haben sie alle zurückgehalten, bis sie mir durch einen sicheren Boten geschickt werden konnten. Franz (Burkhard) hat sie vor kurzem hergebracht. Unter ihnen hat mich besonders der übers Abendmahl gefreut, weil er mir zeigt, daß du die Gedanken etwas vom Unglück deines Bruders ablenken kannst. Luther ist, seitdem ich von Wittenberg fern bin, sehr schwer krank gewesen.[1] Von der Art seiner Krankheit schicke ich dir seinen Brief.[2] Jonas hat sein jüngeres Söhnchen eingebüßt.[3] Die Pest hat uns gezwungen, die Universität zu verlegen. In Jena haben sich einige von uns niedergelassen.[4] Ich habe zwei Mägde begraben (die eine Wolla). Auch mein Söhnchen[5] war schwer krank. Nachschrift: Wir haben hier einen Brief, in dem (Briefe, in denen?) steht, der Kaiser verhandele über Einberufung eines Konzils.

[1] 5. Juli reiste Melanchthon ab (Enders 6, 69, 10), 6. erkrankte Luther (68[1]).

[2] Luthers Brief an Melanchthon vom 2. August. Enders 6 Nr. 1184.

[3] Vgl. Luther an Spalatin 19. August (Enders 6, 76, 32): ‚Justo Jonae filiolus Johannes etiam defunctus est'.

[4] 12. August begannen hier die Vorlesungen.

[5] Der 21. Februar 1525 geborene Philipp.

---

567. Jena. Nr. 459. 22. August 1527.

Melanchthon an Joh. Lang.

Das Original wurde 1882 von Otto August Schulz in Leipzig (Verzeichnis einer kostbaren Sammlung von Autographen S. 85 Nr. 819) zum Kauf angeboten.

Briefüberbringer hat versprochen, er werde mir 5 Goldgulden verschaffen, die an Philipp Eberbach geschickt werden sollen. Er sagte, er werde sie Euch aushändigen, damit Ihr sie hierher schickt. Wenn er das getan hat, stellt ihm eine Quittung über den Empfang der betr. Summe aus und gebt ihm diesen meinen Brief zur Überbringung an Dr. Eberbach in Mainz, damit der weiß, daß nach meinem Wunsche das Geld für seinen Bruder entliehen ist. Philipp Eberbach ist fern von hier im Böhmischen Gebirge; er braucht das Geld zu seiner Reise nach Koburg; es wird ihm von mir sofort zugesandt werden. Fortsetzung s. zu I Nr. 407 Ende Oktober.

---

568. Jena. Nr. 460. 28. August 1527.

Melanchthon an den Junker von Aichich.[1]

Schickt ihm einen Pfarrer.

[1] Im Index X 331 wird Albich oder Alpich vermutet.

---

569. (Jena.) Nr. 461. 28. August 1527.

Melanchthon an Justus Jonas.

Vgl. Kawerau 1, 104 Nr. 102.

Hat jetzt erst ex Lutheri literis[1] erfahren, daß Jonas nach Nordhausen gewichen ist, und kondoliert ihm zum Tode seines Söhnchens. Von seinen Vorlesungen in Jena[2] und der gastfreundlichen Aufnahme, die die Wittenberger dort gefunden. Den Martin Faber[3] werde er gern unterstützen.

[1] Bretschneider verweist auf einen Brief Luthers an Melanchthon vom 19. August 1527. Er meint aber doch wohl den Luthers an Spalatin von demselben Datum, in dem es heißt (Enders 6, 76, 32f.): ‚Justo Jonae filiolus Johannes etiam defunctus est. Ipse cum domo profectus in patriam'. Spalatin muß den Brief Melanchthon mitgeteilt haben. Oder ist ein Brief Luthers an Melanchthon verloren gegangen?

[2] Vgl. Joh. Velcurio an Melanchthon 18. August oben S. 375.

[3] Hauslehrer bei Wilh. Reifenstein.

---

570. Jena. Nr. 461 b (*7237*). 30. August 1527.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abgedruckt aus der Matth. Ratzenbergerhdschr. Ztschr. f. d. histor. Theol. 1872, S. 370f. Nr. XIII und bei Bindseil S. 508f. Nr. 529.

Johanni Agricolae Islebio.

S. D. Hic tabellarius me rogavit, ut se tibi commendarem. Petet enim quandam parochiam in ditione Abbatis Salueldensis,[1] quam nunc comes Albertus tenet. Tuo suffragio valde se adiuvari posse putat. Mihi eruditio hominis non est nota. Witebergae aliquamdiu vixit, et ubi[2] uxorem habet, et comperi modestum hominem esse. Novi enim eum ante annos aliquot. Nihil tibi praescribo, sed te rogo, ut, quod honeste potes facere, facias. Si sine aliorum incommodo huic pauperi potes consulere, nihil alienum tua humanitate facies, si eum adiuveris. Jonas scripsit ad me et valde praedicavit in literis tuum officium, quod accurreris ad salutandum eum, oppressum luctu et moerore.[3] Puta te ea in re mihi quoque gratum fecisse. *Τὰ γὰρ φίλων κοινά.*[4] Tecum mirifice cupio esse. Hic sum alligatus, quia pauci professores adsunt. Ita fit, ut ego cogar plus laboris sustinere. Nec fero moleste hanc servitutem propter Deum, modo Christus faveat laboribus nostris. Vale et ora pro nobis. Et cum poteris scribe ad me. Id, ut scis, erit mihi gratissimum. Datae Freitag post diem Bartholomaei. Jenae. Philippus.

[1] Abt Georg von Thüna war 1525 vor den herannahenden Bauernhaufen entflohen und nach Niederwerfung des Aufstands zurückgekehrt. Er fand seine Abtei in Trümmern. 1526 entschloß er sich deshalb, sämtliche Stiftlande dem Grafen Albrecht von Mansfeld erb- und eigentümlich zu überlassen unter der Bedingung, daß der Graf ihn und die Konventualen lebenslänglich unterhalten und an ihrer Stelle Kaiser und Reich die schuldigen Dienste leisten sollte: Wagner's Chronik der Stadt Saalfeld, fortgesetzt von L. Grobe, Saalfeld 1867, S. 312. 368; Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 2, 730.

[2] Wo auch ...

[3] Jonas an Agricola 16. September (Kawerau 1, 108) dankt ihm, daß er, sobald er erfahren, daß Jonas in Mansfeld sei, dorthin gewandert sei und daß er ihn in Nordhausen aufsuchen wolle.

[4] Vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 20.

---

571. Nürnberg. Nr. 411 c (*7238*). 31. August 1527.

Eobanus Hessus an Melanchthon.

Libellus alter epistolarum Helii Eobani Hessi et aliorum (1557) B 8ᵇ—Cᵃ. Danach bei Hartfelder, Mel. paed. S. 80f. Nr. 11.

Wie Eoban seiner 1526 bei Friedrich Peypus in Nürnberg erschienenen Gedichtsammlung (s. oben S. 337) ein Widmungsepigramm an Melanchthon beigegeben hatte, so wollte er auch die Neuauflage seiner Idyllen mit einem Gedicht Melanchthon dedizieren. Er hatte das Manuskript ‚iam in has nundinas‘ zur Drucklegung ‚in proximas vernales‘ an Setzer geschickt, doch erschienen erst August 1528 ‚Bucolicorum idyllia XII ...‘ (Krause 2, 101[2]; Zw. R. S. B. 6. 4. 57_2).

Clariss[imo] viro domino Philippo Melanchthoni amico summo suo s.

Sic raro scribis, ut toto non quater anno membranam poscas, ad me scilicet scripturus, Philippe. Sed ignosco et facile excusationem accipio

tua negocia, quibus tam publicis quam privatis non amicis modo, verum et ipsi tibi subtraheris. Itaque et nos rarius scribimus, constituimus vero saepius. Sed ego meo more semper omnia in crastinum reijcio. Sed haec vulgaria sunt. Oro te, mi Philippe, fidele consilium des, cuinam tu putes τὰ εἰδύλλια mea inscribenda. ea enim Secerio iam in has nundinas misi, editioni destinata in proximas vernales, verum nondum cuiquam inscripta, et forte tibi (nam hoc saepe cogito), nisi tu aliter iubes, inscribam et dedicabo carmine, non epistola. Nunquam enim satis placuit mihi poëma dedicare epistola stilo pedestri scripta, praecipue ab ipso autore, qui tamen mos receptus est, ut video, his temporibus. Senatui huius urbis ut inscriberem, quidam fuere autores. Sed amicissimi dissuadent, et ego minime velim indignum existimans opus pastorale tam claro ordini dedicare, et est praeterea in his temporum perversitatibus periculosum etiam bene mereri de quibusdam, qui ut titulos quidem amant et ambiunt magnos, sic mire superciliosa fronte fastidiunt, quicquid honoris illis ex literis accesserit. Quare, mi Philippe, hic consilium tuum expecto nec quicquam statuam, donec illud accipiam, nec dubito, quin simpliciter et candide, quod senties, scripturus sis, quod ut quam primum possis facias, vehementer a te peto. Mitto nunc lusus tibi quosdam. Sed de psalmis nuper scripseram.[1] De isto altero libello rescribe, oro, quid sentias. Ego Joachimum in istam palaestram vix potui deducere, ita timidus est in edendis suis, quae multo tamen felicius illi nascuntur domi quam multis aliunde conquiruntur. ἐπιθαλάμιον illud tumultuaria omnino opera absolutum est, itaque dabis veniam, si minus sit elaboratum.[2] Audio Scholam vos Genas transtulisse metu pestis apud Albim exortae, et libenter audio; cupio enim inprimis te habere rationem vitae et valetudinis tuae. Vale, mi Philippe, et quamprimum potes rogo sollicitudine hac dedicandorum Bucolicorum me liberes; tuum enim consilium expectare certum est. Norimbergae pridie Calend. Septembr. M. D. XXVII.

Tuus Eobanus Hessus.

[1] Verloren gegangener Brief. Vgl. oben Melanchthon an Camerar 1. Juli 1526.
[2] Gemeint ist die Sammlung von Gedichten zu Camerars Hochzeit, die im August 1527 bei Joh. Petrejus in Nürnberg erschien (Krause 2, 38[1]).

---

572. (Jena.) Nr. 476. Ende August 1527.

Melanchthon an Kilian Goldstein.

Gratuliert ihm zur Geburt eines Sohnes.[1] Aus vielen Gründen hätte er beim Weggang der Universität in Wittenberg bleiben mögen, nicht zuletzt aus Sorge um Goldstein und Longicampian. Neulich habe er über Longicampian an Bugenhagen geschrieben.[2] Er hoffe, daß Longicampian bald nach Jena komme. Seidler (oder Seidel)[3] werde er versorgen. Erst müsse aber ein Freund Apels, den dieser hergeschickt, untergebracht werden. Drei thüringische Kreise[4] seien visitiert. Gruß an Longicampian.

[1] Über Kilian Goldstein vgl. oben S. 186. Sein ältester Sohn hieß ebenfalls Kilian und wurde geboren 20. August 1527. Er promovierte 1558 in Wittenberg zum Dr. iur. utr., folgte dem Vater im Syndikat der Stadt Halle, wurde 1569—71 von Herzog Joh. Wilh. von Sachsen zu verschiedenen Geschäften gebraucht und starb 1622. Ein zweiter Sohn Paulus wurde geboren 9. September 1532, promovierte 1561 in Wittenberg zum Dr. iur. utr. und begegnet später in brandenburgischen

Diensten in Berlin. ADB 9, 340f. Eine Tochter Maria heiratete nach des Vaters Tode (25. Januar 1568) Magdeburg 1572 Georg Kling. Eine Tochter Paul Goldsteins Katharina heiratete Leipzig 1577 Christoph Durfeldius. Vgl. die Epithalamien Zw. RSB. 48. 4. 12, 96 u. 97.

[2] Dieser Brief fehlt.

[3] Der frühere Pfarrer von Glashütte Jakob Seidel (oben S. 144)?

[4] Neustadt, Jena, Eisenberg?

---

573. (Jena.) Nr. 450. August 1527.

Widmungsvorrede an Alexander Drachstedt.

Diese Scholien (überarbeitete Kollegdiktate) veröffentlichte Melanchthon nur, weil er fürchten mußte, daß sie sonst hinter seinem Rücken anderswo gedruckt würden. 2. November 1528 äußerte sich Melanchthon gegen seinen Diener Johannes über die Nachlässigkeit Setzers bei diesem Druck (I 1007). Eine Neuausgabe erschien 1528 bei Joseph Klug in Wittenberg. Jonas übersetzte sie, und Luther lieferte eine Vorrede. Diese Übersetzung ging Anfang 1529 aus. W. A. 30², 64ff.

874, 22/23 ἄκαιρος εὔνοια vgl. I 627.

---

574. Jena. Nr. 464. 5. September 1527.

Franz Burkhard an Wilhelm Reifenstein.

Briefüberbringer ist ein Bürger von Jena, der den jetzt hier weilenden Wittenbergern viele Wohltaten erwiesen hat. Er reist zur Frankfurter Messe. Reifenstein soll ihm erzählen, wie es da zugehe, ihn mit soliden Kaufleuten zusammenbringen und für ihn bürgen.

---

575. Jena. Nr. 465. 6. September 1527.

Melanchthon an Georg Sturtz.

Original: Clm 10356 fol. 320 Nr. 254. 393, 8 ac st. et.
Sturtz soll einem jungen Mann beim Pferdekauf behilflich sein.

---

576. Heidelberg. Nr. 465 b (*7239*). 8. September 1527.

Simon Grynäus an Melanchthon.

Bei seiner Anwesenheit in Heidelberg Mai 1524 hatte Melanchthon dem Simon Grynäus nahegelegt, die Bibliotheken in der Nähe von Heidelberg, die des Joh. von Dalberg, die sich damals noch in dem bischöflichen Schlosse zu Ladenburg am Neckar befand, und die von Lorsch auf alte Handschriften hin zu durchsuchen. In Lorsch fand Grynäus einen alten Pergamentkodex, der die ersten fünf Bücher der 5. Dekade des Livius enthielt. Er übergab ihn einem Manne, der in Geschäften zuerst nach Hagenau, dann nach Straßburg, endlich nach Basel reisen wollte, damit er an einem dieser Orte die Drucklegung in die Wege leitete. Er stellte nur die Bedingung, daß ihm erlaubt sein sollte, eine Widmungsvorrede an Melanchthon vorauszuschicken.

Diese ist mit dem Datum 8. September 1527 im Original auf der Leipziger Universitätsbibliothek erhalten und von Moritz Haupt (Index lectionum, quae in universitate litteraria Friderica Guilelma per semestre hibernum 1856/57 habebuntur, Berolini, p. 7—9 und danach Mauricii Hauptii Opuscula II, Lipsiae 1876, 117—120) veröffentlicht worden. Bald darauf erfuhr Grynäus, daß die Drucklegung in Basel bei Froben erfolgen sollte. Er schrieb an den ihm von Melanchthon empfohlenen Korrektor in der Frobenschen Druckerei Sigmund Gelen, daß er der Firma gern den Druck- und Verlagsauftrag erteile, für sich selbst kein Honorar, aber eine Gratifikation für den Mann, der die Handschrift überbracht habe, verlange. Der Brief des Grynäus, dem wir diese Nachrichten entnommen haben, sei aus Simonis Grynaei epistolae collegit et edidit Guil. Theod. Streuber, Basileae 1847, 14 Nr. X hier eingefügt:

S. Tuam amicitiam, mi Sigismunde, munificentiamque Frobenii neutiquam recuso, quod te mihi Philippus in hunc modum commendarit, ut non possim non optime de te sentire. Porro autem quid ita accidit, ut ad vestram officinam Livius ille squalidus et lacer appulerit, proditurus scilicet iam tandem et nitidior et locupletior, non est omnino mei consilii. Quid enim mihi patiar adscribi, quod, ut ingenue fatear, sortis est potius. Repertum a me Livium dedi ei viro, qui ex negocio primum Hageneam, deinde Argentinam, postremo Basileam erat petiturus. Jussi, ut hisce in locis exemplar procuderetur ea lege, ut in huius operis limine mihi liceret ad Philippum Melanchthonem nonnihil praefari. Appulit igitur, ut audio, apud vos feliciter, ut arbitror: ita tamen optime, ut spero, adornabitur. Lucri ego quicquam neque concepi ex eo facere neque hodie flagito: si quid huic vero autem ob impensas vel gratificati estis vel gratificaturi etiam, id totum erit vestrae humanitatis. Neque is dum rediit. Vale, mi Sigismunde, et me commenda bonis omnibus, inprimis autem Erasmo.

Auffälligerweise ist nun aber die Ausgabe erst März 1531 erschienen, und auch nicht mit der Widmungsvorrede des Grynäus an Melanchthon, sondern mit einer Vorrede des Erasmus an Carolus Montioius, den Sohn des William Mountjoy.[1] Wahrscheinlich wollte Hieronymus Froben eine Vorrede von dem berühmten Erasmus an der Spitze der Edition sehen, und dieser wollte sie nicht Melanchthon dedizieren.[2]

Die Handschrift ist, nachdem sie als Vorlage für die Ausgabe gedient hatte, nach Schloß Ambras gekommen und 1665 von dort durch den kaiserlichen Bibliothekar Peter Lambeck[3] in die Wiener Hofbibliothek überführt worden, wo sie unter der Signatur Cod. Pal. Vindob. phil. Lat. CV sich jetzt noch befindet. Nach Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Palatinae Vindobonensis pars I: Codices philologici Latini digessit Stephanus Endlicher 1836, 49 stammt sie aus dem 6. Jahrhundert und aus Irland, von wo sie Suidbert, einer der zwölf, die 690 unter Willibrords Führung die Friesenmission begannen (RE³ 19, 153), nach Wijk bij Duurstede und sodann nach Kaiserswerth brachte.

[1] Abgedruckt in Titi Livii Patavini historiarum libri qui supersunt omnes curante Arn. Drakenborch XV 1, Stutgardiae 1827, 521—23. Ebd. p. 641 eine Beschreibung der Ausgabe von 1531 und 428—32 ein Excerptum ex Petri Lambecii Bibliotheca Vindobonensi lib. II cap. VIII pag. 943 de antiquissimo Livii codice manuscripto. — Über Guilelmus Montjoius vgl. Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 394.

[2] M. Haupt, Opuscula 120.

[3] Vgl. über ihn ADB. 17, 533—36.

Philippo Melanchtoni (sic) Simon Grynaeus s. d.

Cum nuper bibliothecas eas, Philippe praeceptor, quaecunque ab Heydelberga nostra haud ita procul sunt sitae praecipue vero Dalburgianam et

Lorsensem, quarum illam Rudolphi Agricolae consilio, hanc Caroli magni illius ductu et auspiciis iam olim conditam ferunt,[1] partim quod tu superiori anno apud nos transiens hoc mihi officii dedisses, partim vetustatis eius noscendae gratia perlustrarem, et, quod nemo quisquam nostra aetate, puto, ne optare quidem a diis etiam bene propitiis fuisset ausus, in Liviana aliquot volumina nusquam hactenus visa nostris in Lorsensi inciderem, vix credis, quantum ea mihi res attulerit gaudii, tum quod nobilis et tot iam saeculis desperati ab omnibus margariti pars saltem aliqua sese nobis quondam obtulisset, totius haud dubie thesauri praenuncia,[2] tum quod hac potissimum tempestate, qua vix discernas, maioribusne iuventur an premantur copiis litterae, praestantissimus autor in medium rerum omnium discrimen haud contemnenda manu ita sese ingesserit, veluti qui nobis propemodum iam trepidantibus spem facere et animos coniunctis ex insperato suppetiis reddere decrevisset, ne quisquam deinceps, ubi intelligeret praeclara ingeniorum monumenta haud ullo pacto extingui posse, in hoc certamine defatigaretur succumberetve. Accessit et illud, quod cum alii vel facultatum vel ingenii viribus pulcherrima litterarum studia pro suo quisque modulo iuvet, neque fere quisquam sit, ingenuus saltem et candidus vir, qui non vel litteris vel illis ipsis, unde profecit, acceptum aliquando beneficium reponere studeat, et mihi esset utriusque facultatis praeclusa omnino via perpetuo obnoxius futurus debereque et litteris et tibi, quantulumcunque est, quod ex immenso opum illarum acervo decerpsi, videbar, qui nunquam quicquam vel hoc saeculo vel te praeceptore dignum praestare possem, ni me, quod dicitur, ex improviso deus aliquis, iucundissimus scilicet Fortunae error (haud absurde enim gallus gemmam[3] offendisse videri potest), hoc gratitudinis debito, quod libenter tamen, quoad vixero, tibi debebo, liberasset monstrassetque non solum, quomodo tibi, cui totum me debeo, sed bonis omnibus vehementer gratificarer. Nam quis est, qui non auctos reipublicae litterariae thesauros hac gemmula adiecta aut non exhilaratos bonos omnes vehementer Liviani maris insulula quadam reperta confiteatur? Equidem non video, quis maiori cum expectatione investigari a nobis autor possit, quam qui principis terrarum populi Romani res ab ipsius incunabulis gestas non solum ad fastigium imperii huius, sed ad senectam usque summis eloquentiae viribus unus omnium conscripsit, opus quo nullum unquam fuit maius aut excellentius, in quo uno scis, Philippe, quanta memorabilissimarum rerum cognitio nobis interierit, qui quanquam vix minima parte sit a nobis repertus, tamen quia divulsa videbatur a magno quodam volumine particula et indices plura promittebant, nihil dubitabam, quin plura alicubi in Germania superessent. Atque haec quidem erant, cur ego mihi, velut in immensas quasdam opes incidissem, congratularer. Contestandae igitur gratitudinis meae erga te bonasque litteras occasione data illico Livium a praestantissimo bibliopola nitidissime excusum, veluti totus extaret velutique iam totus noster esset, tibi offerre, muneri dare, tibi et rei publicae litterariae consecrare volui. Neque dubito, quin, ut hoc munere, cuius tu pretium rectissime perpendere et virtutes quam maxime admirari solitus es, nullum unquam iucundius offerri potuisset, sic ab eo, cuius tu vitam primus ad bonam, ut spero, frugem reduxisti, te honorari aequissime feras. Neque ego enim ab illa divina conversatione tua quicquam hic mihi vel nominis vel autoritatis aucupari studebo, quorum tamen utrunque, siquid omnino est, tibi debetur. Cur enim, quaeso, nomini tuo inclyto, Philippe, meae obscuritatis consortio nubecula ulla accedat, aut c......... verear tua in me pia officia, quae tanta tamque conspicua sunt, erga omnes? Sed hoc satis.

Iam vero, quod propemodum in consuetudine est, quanquam convenisset ut Livii, cuius me sors indicem et acquisitae libertatis velut autorem fecerat, eiusdem praeco essem et ἐγκωμιαστής, ut quantula is sese nobis forte fortuna particula obtulerat, tantus industria et eloquentia nostra huius igniculus amorque in animis studiosorum accenderetur, quo gratius cumulatiusque beneficium esset et iam non solum fortunae, sed etiam nobis aliquid a studiosis deberetur, tamen quia sub tuo patrocinio iam degit, non aliis certe auspiciis quam gratiosissimi nominis tui splendore prodibit, praesertim cum impudens videatur esse tuo in conspecta loquacius agere causam autoris eius, qui nisi qua scripsit eloquentia, pro merito laudari non potest. Et ego vixdum reiectis te duce barbarorum libris, in quibus educatus fueram, parte aetatis floridissima peracta hosce autores aut percipere iam primum aut nihil illorum perceptum a me hactenus esse intelligere coepi; quae quidem etiam si non obstarent, tamen haud scio an sine acerba saeculi nostri reprehensione possit Livii causa dici. Quo enim, quaeso, pertineat veterum monumenta laudibus vehere, quorum exempla tam sobrie, tam enucleate, tam circumspecte omnia scribendi usque adeo negliguntur despiciunturque, quosque in manibus cum habeamus, legamus, teramus, veluti non illi sint, quos sequi aut imitari conveniat, nostra potius nulla omnino in re cum illis conferenda miramur et velut (siquidem mihi, Philippe, de re tanta dicere apud te fas sit aut tua gravitas permittat) insanire lubeat, non solum nullus est scribendo pudor hodie, verum etiam nulla plane fides, nullus neque divinorum neque humanorum respectus; postquam semel inventa describendorum librorum compendiosior ratio, fanda atque nefanda omnia divinae artis ministerio peraguntur. Nihil tam tenue, tam leve, tam deforme, tam stultum, tam pestiferum probatis moribus, tam denique impium, quod non effundere et in publicum orbis theatrum spectandum praebere lubeat. Sed nae ego homo vehementer sum ineptus, qui de studiis et moribus huius praecipue saeculi nostri dicere et tam graviter contra me ipsum statuere pergo. Quin tu, mi praeceptor, quae tua foelicitas est et autoritas, haec aliquando pro sapientia tua castigabis et splendidissimi nominis tui umbone totas barbarorum phalangas repellis. Vale.

Heydelbergae VI id. VIIbr. an. M.D.XXVII.

[1] Vgl. in der Vorrede des Erasmus: Id autem monasterium (Laurissense aut ut vulgo Lorsense) est e regione Wormaciae sive Berbethomagi trans Rhenum a Carolo magno septingentis abhinc annis et eo amplius exstructum ac librorum copiosissima supellectile instructum.

[2] Vgl. ebd.: Utinam faxit Deus Opt. Max., ut hic auctor totus et integer nobis restituatur! Eius rei spem nonnullam praebent rumores per ora quorundam volitantes, dum hic apud Danos, ille apud Polonos, alius apud Germanos haberi Liviana quaedam nondum edita iactitant.

[3] Vgl. die Äsopische Fabel und W. A. 50, 440.

---

577. Jena. Nr. 465c (*7240*). 10. September 1527.

Melanchthon an Gregor Bruck.

Original: Weimar Reg. Ji fol. 46ª. A 4. 1527. 4ª (Reg. Ji 199). Abschrift von Nikolaus Müller. Abdruck bei Bindseil S. 28 Nr. 41.

Amplissimo viro D. Gregorio Bruk, doctori Juris, Cancellario Principis Saxoniae Electoris, suo patrono.

S. D. Accepimus literas, amplissime domine Cancellarie, quibus euocamur ad visitationem doctor Hieronymus[1] et ego. Neque sane recusamus parere voluntati Illustrissimi principis. Sed hoc significandum vobis duxi me hinc sine aliquo scholae detrimento non posse discedere. Nam ego vnus sacras literas hic interpretor, et aliquam partem laboris etiam in prophanis literis tradendis sustineo. Et quidem plus oneris hoc tempore suscepi, quoniam pauci professores hic sunt. Huc accedunt multa alia scholae negocia, quae me hic alligant. Quare rogo vos, vt ab Illustrissimo principe petatis, vt hoc tempore nos hic relinquat. Praeterea, vt maxime sit ad inspectionem Ecclesiarum proficiscendum, ita multa sunt ecclesiastica negocia,[a] de quibus oportuit prius vobiscum deliberare. Nam sine consilio vestro pleraque eiusmodi negocia expediri non possunt. Et nondum scimus, an principi probentur ea, quae ante egimus.[2] Quare[b] optarim non ita praecipitari rem maximam et maxime variam, Inspectionem Ecclesiarum. Quidquid illustrissimus princeps decreuerit, faciam. Opto tamen, vt de scholae vtilitate cogitet.[c] Vos rogo, vt iterum mihi voluntatem principis significetis. Valete et ignoscite mihi toties ad uos scribenti. Datae Jenae die Martis post Natiuitatam B. Mariae.

Philippus.

[a] negocia ⟨quae⟩. — [b] Quare ⟨non⟩. — [c] cogitet ⟨ein unleserliches Wort⟩.

[1] Schurf.

[2] 18. August erhielt Luther vom Kurfürsten zugesandt ‚acta visitationis . . ., ut viderem et iudicarem, dignane essent editione'. Luther begutachtete sie. 13. September schickte er je eine Abschrift mit seinen Zusatzbemerkungen an Spalatin und Brisger (Enders 6, 88). In dieser Form erkenne ich die acta wieder in dem von Sehling, Die evangelischen Kirchenordnungen I. Bd. 1. Abt. 1. Hälfte (1902), S. 37 A. 1 (W. A. 26, 181) aus dem Weimarer Archiv mitgeteilten Stück: „Die Artickel, so durch die Rete zur Visitation verordenth vnd andere vnterteniglich bedacht 1527". Das Stück beginnt: „Erstlich, das die Visitatores nicht fur gut gehalten haben, weiter zu visitieren, sie wissen denn, ob vnser Gnedigster Herr, der Churfurst zu Sachsen etc., an jrer handlung gefallen hetten". Vgl. dazu oben: ‚Et nondum scimus . . .'. Gleichzeitig schrieb Schurf an Kanzler Brück (Bindseil S. 29 Nr. 42): Wenn Philippus jetzund von dannen ziehe und sich eine Zeitlang in die Visitation begebe, werde das kleine Häuflein (nämlich von Dozenten und Studenten, die von Wittenberg nach Jena übergesiedelt waren) zerstreut werden und schwerlich wieder zurückkommen. Auch würden die Wittenberger Rechtsstudenten, die ihm (Schurf) nach Jena gefolgt seien, großenteils wieder wegziehen, wenn seine Lektion auch ausfiele. Außerdem sei er zu den Visitationsgeschäften ungeeignet. Daher bitte er um Entbindung von diesem Kommando.

578. Jena. Nr. 465 d (*7241*). 10. September 1527.

Melanchthon und Hieronymus Schurf an die kursächsischen Räte.

Original: Foliobogen, Spuren von zwei Siegeln. Alles von Melanchthons Hand, auch die Unterschrift Schurfs, mit Ausnahme der Adresse und „hochgelarte“ in der Anrede. Weimar Reg. Ji fol. 46ᵃ. A 4. 1527. 4ᵃ (Reg. Ji 199). Abschrift von Nik. Müller. Abdruck bei Bindseil S. 30 Nr. 43.

DEn Gestrengen, Ehrnvesten vnd hochgelarten vnnsers gnedigsten herrn, des Churfursten zu Sachsen, verordneten Rädten zu Torga, vnnsern gunstigen herrn vnd frunden.

Vnnsern fruntlichen dienst zu uor. Gestrenge, Ehrnveste, hochgelarte gunstige herrn vnd freund. Wir haben ewr schreyben, darinn yhr vns zu der visitatio von vnsers gnedigsten herrn wegen foddert, empfangen. Darauff fugen wir euch zu wissen, dweyl die mersten Schuler der vniuersitet zu witeberg aus gnedigem zulassen vnnsers gnedigsten herrn hie her gen Jhen gezogen vnd doch kheyn Doctor In Jure nochmals sunst alhie, denn ich Doctor Hieronymus Schurff, auch niemand In theologia liset, denn ich philippus melanchthon, das wir besorgen, das wir nicht on schaden der Schul abkommen mögen. Es fallen auch teglich andere sachen fur bey disen Jungen leuten, darumb wir nicht fuglich lang von der vniuersitet seyn könden, dann von nötten ist In disen leufften dises heufflin mitt sonderlichem vleys zu samen halden. Darumb bitten wir, yhr wollet solchs vnnserm gnedigstenn herrn von vnnsern wegen anzeygen vnnd seyne churfurstlich gnad bitten, das sie vns gnediglich hie bleyben lasse vnnd auff diſ mal nicht abfoddern wolde. Denn wir[a] achten ia notturfftig seyn, die vniuersitet, so viel moglich, bey samen halden vnd nicht lassen von eyn lauffen. Euch fruntlich zu dienen sind wir willig. Datum zu Jhen an zinstag post Natiuitatis B. Mariae Anno XXVII.

hieronymus schurff Doctor
philippus melanchthon.

[a] wir (ia).

Brück reichte die drei Briefe (Melanchthon an Brück, Schurf an Brück, Melanchthon und Schurf an die kursächsischen Räte) an den Kurfürsten weiter. Dieser antwortete Lochau 15. September (Weimarer Archiv, dasselbe Konvolut):

... Die brif, so doctor Jheronimus vnd Philip Melanchton an euch vnd dy andern vnnsere Rette der visitacion halben geschrieben, haben wir sambt euer Erynnerung, was ir vnns an vergangnem freitag [13. September] vor vnserm aufbruch zu Torgaw auf beger vnsers lieben Sons, hertzog Johanſfridrichen ꝛc., fur anzaig getan, auch gehort. Vnnd weil die ding berurter visitacion halben dermassen sorgklich furfallen vnd von Philipo euch vnd anderen fur notturftig vnd gut angesehen wirdet, das die sach weiter solt beratschlagt vnd bewogen, Auch Philip Melanchthon ferner gehort werden, So ist vnnser gnedigs begeren, Ir wellet darauf bedacht sein, wie vnnd welcher gestalt, Auch wer von Retten vnd andern gelarten zuberatschlagung dis hanndels solten zuerfordern sein, vnd an welch ort, weil Doctor Jheronimus vnd Philipus etwas beschwerung haben, sich diser zeit von der Vniuersitet vnd den Schulern zu Jhen zubegeben, wiewol solchs vnnsers ermessens an

kainem ort fuglicher dan zu Torgaw, Aldenburg ader Grim beschean kont ... Datum Lochaw Sontags nach Crucis Exaltacionis Anno Domini 2c. xxvii.

Spalatin in Altenburg verständigten die Räte Torgau 17. September folgendermaßen (Weimarer Archiv Reg. Ji 201):

Wiewol der Churfurst zu sachsenn 2c., vnser gnedigster herr, beuolhen, mit der visitation Itzmals Im Ambt Aldennburg zuuerfarn, So habenn doch die Hochgelertenn Jheronimus Schurpff Doctor vnnd philip Melanchton 2c. Irn Churf. gnaden etzlich vrsachenn, wwrumb solchs zeunterlassen vnd die dinge weither zuberatschlagen sein solten, furgewant. Dorauff Irn Churf. g. beuolhen, euch zuuormeldenn, mit der visitation zu disem mal stillezusteen ... Datum Torgau Dinstags nach Exaltationis Crucis Anno 2c. xxvii.

Die hier in Aussicht genommene Beratschlagung fand 26. September in Torgau statt (s. unten).

---

579. Jena. Nr. 465 e. 16. September 1527.

Melanchthon an Luther und Bugenhagen.

= Enders 17, 209 Nr. 3675.

---

580. Altenburg. Nr. 465 f (*7242*). 19. September 1527.

Hans Edler von der Planitz, Erasmus von Haubitz, Melanchthon und Spalatin an die kursächsischen Räte.

Original, von Spalatin geschrieben. Foliobogen, drei Siegel erhalten. Weimar Reg. Ji fol. 46ᵃ. A 4. 1527. 5 (Reg. Ji 201). Abschrift von Nik. Müller.

Den Gestrengen vnd Ernuesten vnsers Gnedigsten Hern des Churfursten zu Sachssen 2c. Verordenten Reten zu Torgaw, vnsern besonder gunstigen Freundenn vnd Hernn.

Vnser freuntlich vnd willig dienst zuuor. Gestrengen vnd Ernuesten gunstige Liebe Hern vnd Freunde. Eur schreiben, die Visitation in disem Ambt Aldemburg belangend, haben wir seines inhalts verlesen Vnd, nach dem ir vns vnter anderm schreibeth mit berurter Visitation dises orts itz still zusteen, Derhalben wellenn wir euch nicht bergen, das wir die Visitation heroben in disem Ambt Aldemburg angefangen, die pfarrer vnd Prediger examinirt vnd verhort, gegen dem Adel vnd den dorfschafften das antragen gethun vnd furhaben nu folgend des Rats hie zu Aldemburg Bericht den gemeynen Casten vnd anders betreffend zuvbersehen vnd zubedenckenn, Domit wir mit Gottes hulff inwendig zweyer tagen verhofften fertig zuwerden vnd darnach, wiewol ir vns erst auf Dornstag nach Mathei [26. September] zu Torgaw einzukummen beschiden, vns so bald gin Torgaw zuuerfugen, in hoffnung auf nechstkunfftigen Montag [23.] gin Torgaw zukummenn, Aus dem das ich, Philippus Melanchthon, das cleyn heufflen zu Jhene bey eynander zuerhalten fast beschwerlich

lenger vondannen sein kan, Vleissig, freuntlich vnd dienstlich bittende, dess das wir ehr kummen werden, denn ir vns beschiden, keyn beschwerung zuhaben, Sonder dasselb nicht anders dann der notturfft nach vnd im besten vermerckenn. Das sind wir freuntlich vnd dienstlich zuuerdienen willig. Datum Dornstag nach Exaltationis Crucis Anno Domini xv° xxvii.

Hans Edler von der Plauenitz Ritter ꝛc.
Erasmus von Haubitz
Philippus Melanchthon.
Georgius Spalatinus.

---

581. Jena. Nr. 483. Ende September 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 87. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Argentin. *Νεωτερίζειν περὶ τῆς ἁγίας τριάδος*. 1527. Phil. Mel. ex Jena. 911, 5 sit st. est. 912, 18 ac st. et.

Von einem Äpfelkorb, den Melanchthon in Altenburg in der Herberge dem Knecht zur Aufbewahrung bis zu seiner Rückkehr übergeben hatte. „Von der Frankfurter Messe habe ich nichts Neues bisher erhalten. Denn der Buchhändler ist in meiner Abwesenheit hier gewesen und hat die Kiste, in der er die neuen Bücher hertransportiert, weil niemand es verlangte, nicht aufgemacht. Hier behauptet sich das Gerücht, daß die Straßburger betreffs des Dreieinigkeitsdogmas neuern. Ich schicke dir einen Brief des Crotus aus Königsberg über Mutians Tod".[1]

Am 19. September war Melanchthon in Altenburg. Als er von da nach Torgau reiste, ließ er den Äpfelkorb in der Herberge zurück und beauftragte den Hausknecht, den Korb aufzubewahren, bis er auf der Rückreise von Torgau nach Jena wieder durch Altenburg käme. Daraus ergibt sich als Datum Ende September 1527.

[1] ‚Vides famam illam . . .' Vgl. Melanchthon an Camerar 11. April 1526 I 794: ‚Mutianus pridie Paschatos in lecto mane repertus est mortuus'. Oder enthielt oder widerlegte der Brief des Crotus die Nachricht, daß Mutian sich vergiftet habe? Vgl. W. A. Tischreden 2 Nr. 2741. Der Brief des Crotus an Joh. Heß Königsberg 11. Oktober 1526 mit der einfachen Nachschrift: ‚Mutianus obiit . . .' (Correspondenzblatt des Vereins f. Gesch. der evgl. Kirche Schlesiens 8, 185) ist natürlich nicht gemeint. Eher könnte man an den Brief des Crotus an Camerar 1. Juni 1527 (Tertius libellus epistolarum H. Eobani Hessi F 3ᵇ—F 5ᵇ) denken. Hier erzählt Crotus, daß Mutian bei zunehmender Schwäche den Tag und fast die Stunde seines Todes vorausgesagt habe, daß er sich bis zuletzt habe aus der heil. Schrift vorlesen lassen und überhaupt gottselig verschieden sei. Das klingt in der Tat wie eine Widerlegung des Gerüchts, daß Mutian den Jachtod gestorben sei.

---

582. (Jena.) Nr. 484. Ende September 1527.

Melanchthon an Justus Jonas.

Bretschneider datiert den Brief: um 16. Dezember, offenbar weil er 913, 8: ‚Fui Torgae his diebus' auf die Zusammenkunft 26.—28. November und 913, 19:

,Rediens in Thuringiam' auf dieselbe Rückkehr bezieht, wie Melanchthon an Spalatin 18. Dezember I 914, 8: ,Cum domum ex Torgensi itinere redissem'. Aber dann hätte Melanchthon sicher etwas über das in seiner Abwesenheit 25. November geborene Söhnchen Georg geschrieben, um so mehr als er im 1. Abschnitt unseres Briefes von der Erkrankung seines Philipp schreibt (er mache sich auf dessen frühen Tod gefaßt). Und daß in unserem Briefe von einer anderen Konferenz in Torgau die Rede ist, zeigt 913, 9/10: ,propter deliberationem quandam de inspectione Ecclesiarum'. Es ist die vom 26. September gemeint (Enders 6, 76². 95; 1/, 211⁶). Das scheint Kawerau 1, 109 Nr. 107 richtig erkannt zu haben, und aus diesem Grunde wohl setzt er unsern Brief Ende September 1527 an. Weitere Anhalte zur Datierung:

1. Melanchthon hat gestern abend sehr spät einen Brief von Jonas erhalten, aus dem er ersehen, daß Jonas sich etwas über den Tod seines Söhnchens beruhigt hat. Diesen Todesfall teilt Melanchthon 15. August Camerar mit, am 28. kondoliert er Jonas. Auf diesen letzteren Brief hat Jonas anscheinend geantwortet mit dem, den Melanchthon heri sero admodum empfangen hat.

2. ,Meus filiolus non optime valet.' Wohl Nachwirkung der sehr gefährlichen Erkrankung, von der Melanchthon 15. August an Camerar berichtet.

3. ,Rediens (von Torgau) in Thuringiam (nach Jena) accepi secundum volumen Erasmici ὑπερασπιστοῦ'. Dazu vgl. Melanchthon an Luther 2. Oktober: ,Legi bonam partem Erasmici voluminis recens editi de libero arbitrio'.

4. Jonas zitiert an Lang 17. Oktober (Kawerau 1, 116) unsern Brief: ,dolo instructus et arte Pelasga'. Vgl. Verg. Aen. 2, 152.

Nach alledem stimme ich der Datierung Kawerau's bei. 913, 29 vestrae urbis scribae] Michael Maienburg.

---

583. Jena. Nr. 466. 2. Oktober 1527.

Melanchthon an Luther.

= Enders 6, 97 Nr. 1209.

---

584. (Jena.) Nr. 466 b (*7243*). Anfang Oktober 1527.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift in der Matth. Ratzenbergerhandschrift und daraus abgedruckt von Brecher, Ztschr. f. d. histor. Theologie 1872, 371 ff. Nr. XIV und danach bei Bindseil S. 511 Nr. 582.

Joanni Agricolae Islebiensi, amico suo summo.

S. D. Quid caussae esse existimem, cur non scribas, praesertim cum in hoc genere officii diligentior tunc fueris, cum longius abs te abfui in Saxonia? Nunc tam prope degenti nihil scribis. Ego tamen non desinam te provocare, etiamsi nihil habeam te dignum. His diebus Thorgae fui. Erant ibi Lutherus et Pomeranus. ubi cognovi me quoque falso delatum esse apud te, quod in inspectione ecclesiarum veteres ritus renovarem. Ego quae gessi omnia et in eo libello, quem vidisse te opinor,[1] scripsi, et satisfecit ipsi Luthero ille libellus ac plerisque aliis. Alexandro Drachstadio dicas editum esse commentarium

epistolae ad Colossenses, ipsi inscriptum, sicut promiseram.[2] Mitterem vobis aliquot exempla, si haberem. Ego enim hactenus unum tantum idque in amici cuiusdam bibliotheca vidi. Desidero diligentiam in Secerio in multis locis eius editionis.[3] Vidi etiam secundum volumen ὑπερασπιστοῦ Erasmici, de quo scriberem tibi copiosius, quid indicem, nisi longum esset. Callide disputat καὶ πιθανολογῶς, ἀλλὰ τρέχει ἔξω τῆς ὁδοῦ. De hac re coram. Saluta meis verbis reverenter uxorem tuam et communes amicos. Vale. Philippus.

Mitto tibi psalmum: ‚Dixit dominus', quem ostendes Vito.[4]

Die Stelle: ‚Vidi secundum volumen ὑπερασπιστοῦ Erasmici' rückt unsern Brief in zeitliche Nähe von Melanchthon an Luther 2. Oktober, der beginnt (Enders 6, 97): ‚Legi bonam partem Erasmici voluminis recens editi de libero arbitrio', die Nachschrift: ‚Mitto tibi psalmum: ‚Dixit Dominus' (= X 517 Nr. 79), quem ostendes Vito' in die Nähe von Melanchthon an Camerar 23. Oktober, wo es in der Nachschrift heißt (I 921): ‚Mitto vobis Psalmum: ‚Dixit dominus' ad excitandum Eobanum'. Indes heißt es in diesem Brief: ‚Fui Torgae proximo mense', in unserm: ‚His diebus ...'. Es ist die Zusammenkunft am 26. September gemeint. Demnach datiere ich unsern Brief: Anfang Oktober. Dazu paßt die Erwähnung der im August—September erschienenen, Alexander Drachstedt gewidmeten Scholia in epistolam Pauli ad Colossenses (oben S. 380). Nach unserm Briefe hat Melanchthon erst ein Druckexemplar in der Bibliothek eines Freundes gesehen. 19. Oktober ist er in der Lage, Spalatin eins zu schicken (I 896). Ebenso paßt die Erwähnung der im September erschienenen Articuli, de quibus egerunt per visitatores.

[1] Articuli, de quibus egerunt per visitatores.

[2] Vgl. in der Widmungsvorrede (I 874): ‚sub tuo nomine publicavi, quoniam tibi ita promiseram'.

[3] Vgl. Melanchthon an Joh. Koch I 1007: ‚Non enim est diligentius excussa a Secerio, quam ante annum Coloss'.

[4] Amerbach.

---

585. Jena. Nr. 466 c (*7244*). 9. Oktober 1527.

Melanchthon an die kursächsischen Räte.

Original: 1/4 Folioblatt. Siegel erhalten. Weimar Reg. Ji fol. 47b. A 4. 13 (Reg. Ji Nr. 210). Abschrift von Nik. Müller. Abdruck bei Bindseil S. 30 f. Nr. 44.

Amplissimis viris, doninis Consiliariis Illustrissimi principis Saxoniae Electoris etc. in aula.

S. D. Amplissimi viri. Cum inspiceremus Ecclesias[a] vicinas oppido Neustat, mandauerunt visitatores domino Jodoco, Pastori in Moderwitz, de certa caussa, vt suam parochiam cum Cobitsensi parochia[1] mutaret. Sic meritus erat, vt posset omnino priuari parochia, nos autem tantum transferre voluimus ad alium locum et non deteriorem, quam[b] Moderwiciana Parochia sit. Neque enim[c] erat faciendum, vt quotidie ob oculos praefecti[2] versaretur, qui quandam eius cognatam abduxit e quodam monasterio, nec postea

duxit vxorem, sed diu vagantem ac errantem reliquit. Talis nebulo merito prorsus ex ditione Principis Illustrissimi eiiceretur. Nunc autem visitatoribus recusat obtemperare. Quaeso igitur, vt efficiatis, vt nostro decreto obtemperet. Neque enim ferendum est, vt contemnat autoritatem[d] cuiusquam a Principe missi vir talis. Et nos eius[e] tranquillitati etiam consuluimus, qui praefectum habet iusta de caussa parum propicium. Valete foeliciter die Mercurii post festum S. Francisci datae Jenae. philippus melanchthon.

Habuimus praeterea alias caussas eius puniendi, quas non libuit scribere.

[a] Ecclesias (in). — [b] quam (ali). — [c] enim (il). — [d] autoritatem (sed). — [e] eius (saluti).

[1] Über die Visitation in Moderwitz und Copitzsch vgl. Burkhardt S. 19.
[2] Das ist Ehrenfried von Ende, Hauptmann zu Arnshaug.

---

586. (Jena.) Nr. 468. 15. Oktober 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 95. Unter der Adresse von Spalatins Hand: In Arce Aurbacchia ante cenandum reddita III post Callisti pridie Galli [15. Oktober] .1.5.2.7. De Caspare Rudolfo. 895, 2 Weydam. 6 ipse. 7 et st. ut. 896, 1 Weyda. 6 Francofordia.

Ich habe mit meinem und deinem Brief Kaspar Rudolf[1] nach Weida geschickt, vorher examiniert, um ihn rückhaltloser dem Joh. Gülden[2] empfehlen zu können. Der Buchhändler ist von der Frankfurter Messe noch nicht hierher zurückgekehrt. Des Erasmus Schrift vom freien Willen[3] ist sehr gerieben.

[1] Erscheint 1530 und 1532 als Prediger in Mildenfurt, 1535 in Arnstadt: O. Clemen, Beiträge z. Reformationsgesch. 3, 59[2].
[2] Pfarrer in Weida, dann in Uhlstädt; sein Nachfolger in Weida ward Laurentius Faber (Lorenz Schmidt): Clemen S. 58; H. G. Francke, Ztschr. d. Vereins f. thüring. Gesch. u. Altertumskunde N. F. 22, 328.
[3] Hyperaspistes II.

---

587. Jena. Nr. 468 b (*7245*). 15. Oktober 1527.

Melanchthon an Johann Roth.

Original: ½ Folioblatt. Siegelspuren erhalten. Weimar Reg. Ll pag. 161 Nr. 114. 1 (Ll 585). Abschrift von Nik. Müller. Abdruck bei K. Menzel, Archiv für die Sächs. Gesch. 12 (1874), S. 208 Nr. I und daraus bei Bindseil S. 509 f. Nr. 580.

DEm Erbarn N. Stadtschreyber zur Neustad an der Orla, meynem guten frund.

In seynem abwesen soll Eyn weyser Burgermeyster disen brieue auffbrechen.

Meyn willige dienst zu uor. Erbar, gunstiger frund. Ich hab dem Radt zur Neustad zu geschrieben[a] auß beuelch meynes gnedigsten herrn des Churfursten ꝛc., den prediger zu Cronſwitz[1] zu foddern vnd

zu hören vnnd, wo sie geneyget yhn zu eym pfarrer zu haben, auch ehr solch ampt[b] wollte annemen, solten sie solchs meynem gnedigsten herrn dem Churfursten ꝛc. hochgedacht anzeygen. Nu wisset, das hie her eyn priester khomen ist vnd brieffe von meynem gnedigsten herrn dem churfursten ꝛc. gebracht, das, wo her Laurentz von Cronſwitz abgezogen, das ehr dahin gen Chronſwitz an herr Laurentz stadt gesand solt werden. Darumb[c] beger ich mir anzuzeygen von meynes gnedigsten herrn wegen, wie es sich helt, ob her Laurentz von Cronſwitz bey euch geprediget vnnd ob ehr das ampt[d] der pfarr wolte annemen, ob auch[e] der Radt von der Neustad gefallen an yhm hab vnnd wann ehr da hin zu ziehen gedenk. Solchs wollet mir alles zu schreyben, da mitt diser priester, der hie her komen, sich zu halden wisse vnnd ich meynen gnedigsten herrn vnter richten khonn. Euch zu dienen binn ich willig. Datum zu Jhen, zinstag post Burcardi.

Philippus Melanchthon.

[a] geschrieben ⟨wie⟩. — [b] ampt ⟨wollen w⟩. — [c] Darumb ⟨ich⟩. — [d] ampt ⟨p⟩. — auch ⟨die⟩.

[1] Laurentius Fabri (Enders 5, 349[1]).

---

588. Neustadt a. O. Nr. 468 c (*7246*). 16. Oktober 1527.

Joh. Roth an Melanchthon.

Abschrift Weimar Reg. Ll pag. 161 Nr. 114. 1 (Ll 585). Kopiert von Nik. Müller. Abgedruckt bei K. Menzel, Archiv für die Sächs. Gesch. 12, 208f. Nr. II und danach bei Bindseil S. 510 Nr. 581.

Mein willig dinst zuuor, Erbar vnnd hochgelarter gonstiger her. ich hab ewer schreiben hern lorenntzen, prediger zu kranchschwitz belangent, seins Inhalts gelesen vnd wil euch nit verhalten, das der Rat ewerm schreiben nach zu bemeltem hern lorentzen geschick, auch daneben Ratshalb geschrieben vnd Freuntlich gebeten, sich anher zuuerfugen; er hat aber sollichs abgeschlagen, Wie Ir Inligendt finden werdet. Dorauff der Radt einem andern, so hieuor von doctor martino gerumbt,[1] geschrieben, des verschens, derselb werde furderlich alhie erscheinen; so der ankompt, wolle der Rat Ine horen vnd alsdan meinem gnedigsten hern dauon weither vermeldung thun. Dan euch zedinen bin ich gantz willig. Datum om mitwochen sant gallen tagk Anno ꝛc. xxvij.

Ewer williger

Diner Johan rot statschreiber zur Nawenstat.

Philippo melanchthung.

[1] Nach Burkhardt, Archiv f. d. Sächs. Gesch. 12, 432 Augustin Hymel. Melanchthon hatte ihn Luther empfohlen (verloren gegangener Brief). Luther bat 27. Oktober den Kurfürsten, Hymel als Prediger nach Neustadt zu verordnen (Enders 6, 142, umzudatieren nach ThStKr. 1897, 180f.). Vgl. ferner AfRg. 21, 129 und ThStKr. 1926, 9f.

---

589. (Jena.) Nr. 9 = 472 b (*IV 957*). Vor Mitte Oktober 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 62.

Den Ehefall habe ich vernommen. Ich bitte dich andere Heilmittel zu versuchen, ehe du den Angeklagten schwören lässest. Denn es liegen starke Verdachtsgründe gegen ihn vor. Dr. Hieronymus (Schurf) ist nicht anwesend. Wenn die Sache so lange Zeit hat, werde ich mit ihm beratschlagen, welcher Person der Eid zuzuschieben sei. Über die Trunkenheit ein andermal!

Unser Brief fällt vor IV 963 Nr. 15.

---

590. (Jena.) Nr. 15 = 484 b (*IV 963*). Nach Mitte Oktober 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 62[b].

Geratener ist's mir erschienen, daß diese Bauern einen regelrecht ordinierten Diakonus haben. Und euer Schulmeister kann an einem anderen Platze als Leiter einer Schule besser verwendet werden. Daher habe ich einen anderen Diakonus gesucht. Er war heute nicht anwesend, aber sobald er kommt, werde ich mit ihm verhandeln, daß er dorthin zieht. Er wird aber, meine ich, innerhalb von drei Tagen kommen. Über den Ehefall habe ich mit Dr. Hieronymus (Schurf) geredet und schicke dir das Schriftstück zurück. Was er geurteilt, habe ich am Rande beigeschrieben. Niemals sind die Menschen leichtsinniger mit einem Eide umgesprungen als jetzt. Über das Abendmahl heiße ich dich fleißig der alten Theologen Schriften studieren. Erasmus hat sehr gerieben über den freien Willen geschrieben; ich war in diesen Tagen wegen dieser Schrift schwer betrübt. Neulich war ich in Torgau bei Luther, mit dem ich viel über das Abendmahl disputiert habe. Über die Trunkenheit werden wir selbst gelegentlich einen Haufen Beweise sammeln.

Zur Datierung:

1. Die Anordnungen betreffs des Schulmeisters und des Landdiakonus widerruft Melanchthon I 906. Also vor Anfang November.

2. Melanchthon hat mit Schurf den Ehefall IV 957 besprochen. Vgl. ferner dort: ‚De ebrietate alias'. Hier bestimmter: ‚De ebrietate nos ipsi sylvam aliquam argumentorum per otium colligemus'. Also nach IV 957 Nr. 9.

3. ‚Erasmus scripsit argutissime de libero arbitrio'. Dazu Melanchthon an Spalatin 14. Oktober (I 896): ‚Erasmi scriptum de libero arbitrio est argutissimum'.

4. ‚Nuper (d. h. 26. September) fui Torgae apud Lutherum, quocum multa *περὶ εὐχαριστίας* disputavi ...' Dazu Melanchthon an Camerar 23. Oktober (I 920): ‚Fui Torgae proximo mense, atque ibi una Lutherus erat ... *διελέχθην δὲ τῷ Λουθήρῳ πολλὰ περὶ συνάξεως* ...'.

---

591. (Jena.) Nr. 469. 19. Oktober 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 94. 896, 6 etiam st. et.

Ich schicke dir die Rede gegen Aristogeiton.[1] Ferner die Scholien zum Kolosserbrief.[2] Eher war es nicht möglich, denn der Buchhändler ist erst vor drei Tagen hierher zurückgekehrt (von der Frankfurter Messe). Ich hätte auch den Hyperaspistes (II) geschickt. Aber von deinem Kollegen Günther von Bünau[3]

erfuhr ich, daß du schon ein Exemplar hättest. Was du über das Urteil des Joh. Cäsarius[4] geschrieben hast, setzt mich nicht groß in Verwunderung. Da hast du auch zwei Exemplare meines von dem größten Künstler geschaffenen Porträts.[5] Formicas[6] und einiges andere werde ich dir ein andermal schicken; es war noch nicht abgeschrieben.

[1] S. oben S. 349. [2] S. oben S. 380.

[3] S. oben S. 114f. Hier handelt es sich zweifellos um den Altenburger Domherrn, über den noch AfRg. 1, 243[1] zu vergleichen ist.

[4] Bezieht sich entweder auf einen verloren gegangenen Brief des Joh. Cäsarius an Spalatin oder auf den Brief des Cäsarius an Joh. Lang in Erfurt, Leipzig 11. Oktober 1527 (Krafft, Briefe und Dokumente S. 154f.), in dem Cäsarius in Anknüpfung an den zwischen Erasmus und Luther entbrannten Streit schreibt: ‚Utinam ipse Lutherus non sic omnem lapidem movisset, ut etiam de his scriberet, quae praestaret in vulgus hominum non spargere. Qua quidem in re magis probatur Erasmi sententia, hominis profecto longa experientia edocti, quid conveniat aut quid non conveniat in medium proponere. An Lutherum id Pauli fugerat, omnia mihi licent, at non omnia expediunt (1. Kor. 6, 12)? Sic nisi Lutherus primus scripsisset in Sacramento altaris sive in ipsa Eucharistia sub panis specie, imo sub ipso pane subesse corpus Christi, credo neminem fuisse, qui eam rem hodie aliter tractaret, quam vulgo hactenus persuasum fuit eam accipere ...‘.

[5] Dürers Kupferstichporträt, vgl. Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 26, 36.

[6] Encomium formicarum XI 150. Erschien in dem Sammeldruck: Oratio C. Crucigeri habita in promotione Magistrorum. Deploratio captae Romae ... Wittenberg, Joseph Klug 1531. O. Clemen, Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten S. 31.

---

592. (Jena.) Nr. 474. 23. Oktober 1527.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 49 Nr. 37. Adresse: Clarissimo viro D. Hieronymo Bomgartnero, Senatori urbis Noribergae, suo amico. 900, 13 utinam st. etiam. 901, 4 eum.

Baumgartner soll Nürnberg vor den Schwarmgeistern bewahren. Er habe schon lange begonnen, gegen die Wiedertäufer und über den Kommunismus zu schreiben,[1] sei aber teils durch sein Befinden, teils durch tägliche Geschäfte an der Vollendung gehindert worden. Baumgartner soll Veit Dietrich für das Nürnberger Ratsstipendium, das Stör gehabt hat, empfehlen.[2]

900, 6 Matth. 28, 20.

[1] = I Nr. 523. 524.

[2] Dietrich erhielt „Doktor Kunhofers Stipendium Inn der Ertzney“, das Stör (s. oben S. 209. 316) gehabt hatte, Luciä (13. Dezember) 1527 (ThStKr. 1897, 181).

---

593. (Jena.) Nr. 487. 23. Oktober 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Entschuldigt sein längeres Schweigen. „Den Priester, den du mir empfohlen, will ich versorgen. Aber in Neustadt a. O. war, bevor dein Brief ankam, der Pastor schon designiert.[1] Will er nicht lieber bleiben? Jenes Büchlein, dessen Veröffentlichung Spengler fordert, hat zurzeit der Hof; es wird, meine ich, veröffentlicht werden.[2] Ein anderes ähnliches, aber beträchtlich kürzeres, lateinisch, keineswegs

zum Zweck der Veröffentlichung geschrieben, ist in Wittenberg ohne mein Wissen gedruckt worden; zweifellos ist es zu euch gelangt.[3] Es enthält nur einen kindlichen Unterricht in der christlichen Religion, hat mir aber eine sehr heftige Kritik (von Agricola) eingetragen.[4] Ich war im letztvergangenen Monat (26. September) in Torgau, und dort war auch Luther, mit dem ich mich viel über das Abendmahl unterhalten habe.[5] Ich glaube, daß ich mich auf keine Weise in diesen Streit mischen soll. Doch gedenke ich etwas gegen die Wiedertäufer zu schreiben.[6] — Während ich dies schrieb, wurde ich von Kolik gequält, an der ich schon fünf Tage leide. — Zerreiße diesen Brief, nachdem du ihn gelesen! — Ich schicke euch den Psalm: Dixit dominus, um Eoban anzuregen.[7] Danke ihm in meinem Namen herzlich, daß er die von ihm übertragenen Psalmen veröffentlicht hat."[8]

919, 9 Ov. Trist. 1, 1, 39. 919, 35 lies quandam, 39 scriptam.
920, 28 Verg. Aen. 2, 39. 920, 29 Matth. 28, 20. Vgl. I 900, 6.
920, 33 P. Syr. bei Gell. 17, 14.

In den Epistolae ad Camerarium 1569 p. 111—114 steht unser Brief unter dem Jahre 1528 und mit dem Datum X. Calend. Nouembris. Das Jahr ist falsch, aber das Datum: 23. Oktober ist richtig. Unser Brief ist gleichzeitig mit Nr. 474 und 488 durch Konrad Mauser (I 951) überbracht worden. Bestätigt wird diese Datierung dadurch, daß Melanchthon vor 27. Oktober auch an Luther geschrieben hat, daß die Kolik ihn quäle.

[1] Augustin Hymel s. oben S. 391.
[2] Gemeint ist der Entwurf zu dem „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen", W. A. 26, 189 (A = Zw. 8. 6. 34_1. 20. 8. 38_2; B = 16. 9. 12_5). c. 22. März von Nickel Schirlentz und Hans Lufft fertig gedruckt. W. A. 26, 186; Ztschr. des Deutschen Vereins für Buchwesen u. Schrifttum 6, 106.
[3] Articuli, de quibus egerunt per visitatores. Die Ausgabe mit 1227 am Schluß (XXVI 3/4. 95/96. W. A. 26, 182) in Zw. 1. 13. 6_2 und Leipzig U. Kirch. Gesch. 2232_1; auf letzterem Exemplar von alter Hand: mense Septembri.
[4] Vgl. Kawerau, Agricola S. 140 ff.
[5] Vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther S. 800 f.
[6] = I Nr. 523. 524. [7] Vgl. oben S. 389.
[8] Zusammen mit dem „Ausruf gegen die Heuchelei der Mönchskutte" (Krause 2, 31).

594. (Jena.) Nr. 488. 23. Oktober 1527.

Melanchthon an Lazarus Spengler.

Original: Clm 10356 fol. 293 Nr. 282[a]. Adresse: Noribergae. 921, 12 rursus. 922, 1 negotiis + cognitam.

Camerar hat mir geschrieben, daß ihr eine Schrift von mir, die bei der Kirchenvisitation mit abgefallen ist,[1] gelesen hättet und daß du die Ausgabe dieses Büchleins wünschtest. Es ist mit demselben Inhalt lateinisch herausgegeben;[2] deutsch ist es beträchtlich vollständiger; dieses hat zurzeit der Hof. Vielen hat es nicht so wie euch gefallen. Ich habe dir vorher Veit Dietrich empfohlen,[3] der sich um das Stipendium bewirbt, das jetzt Stör hat. Jetzt empfehle ich ihn dir wiederum.

Unser Brief ist zugleich mit I Nr. 474 (an Baumgartner) und Nr. 487 (an Camerar) abgegangen.

[1] Die Visitationsartikel, vgl. zum vorhergehenden Brief.
[2] Articuli, de quibus egerunt per visitatores.
[3] I 901.

595. (Wittenberg.) Nr. 488 b. 27. Oktober 1527.

Luther an Melanchthon.

= Enders 6, 108 Nr. 1218.

---

596. (Jena.) Nr. 1346 (*II 958*). 28. Oktober 1527.

Melanchthon an Justus Jonas.

Deine Anwesenheit hier in Jena würde an und für sich für die Studenten sehr zuträglich sein. Wenn ich bei der Verlegung der Universität in Wittenberg gewesen wäre, hätte ich dir auch sehr zugeredet. Aber jetzt aus so großer Entfernung dich von dort (Nordhausen) hierher zu ziehen, was sehr bedeutende Kosten (Umzug, Abbau dort, Neueinrichtung hier) zur Folge haben würde, scheint mir doch nicht angezeigt. Auch eine Wohnung für dich zu finden, würde nicht so einfach sein. In meinem Hause wohnt Sebald (Münsterer) mit. Im übrigen ist uns hier nach anfänglicher Zurückhaltung aus allen Kreisen ein sehr warmer Empfang zuteil geworden. Gestern ganz spät kam hierher der Begleiter des Ulrich Pinder, aus Spanien zurückkehrend, Matthias — den Beinamen (Reinbolt) weiß ich nicht.[1] Er wird heute bei Hieronymus (Schurf) speisen. Wir haben ihn zurückhalten wollen, damit er uns etwas von seiner Reise erzähle. Wenn ich vom Frühmahl zurückgekehrt bin, werde ich dir die Hauptsachen schreiben. (Fortsetzung nach dem Frühmahl:) Was Reinbolt erzählt hat. Pinder hat er auf der Rückreise in Paris fieberkrank zurücklassen müssen. Graf (Heinrich) von Nassau hat unsre Gesandten freundlichst aufgenommen. Von einer Rückkehr des Kaisers nach Deutschland verlautet nichts. Ich schicke dir einige Hymnen Eobans [2]

Bretschneider II 958 und ihm folgend Kawerau, Jonas 1, 233 Nr. 232 bringen unsern Brief unterm 28. Oktober 1535, weil sie an die Verlegung der Wittenberger Universität nach Jena von 1535 denken. Knaake ThStKr. 1897, 175 ff. hat gezeigt, daß unser Brief vielmehr ins Jahr 1527 gehört, daß es sich um die Universitätsverlegung von diesem Jahre handelt, daß die Einnahme Roms vom Mai 1527 II 960, 12 als Erinnerung an ein noch frisches Ereignis auftritt, und vor allem hat er über die spanische Reise, von der Melanchthon berichtet, Licht verbreitet. Es ist die Rede von der Reise des Georg von Minkwitz, Ulrich Pinder und Matthias Reinbolt zu Kaiser Karl V. nach Valladollid, von der sie ein unterm 16. August ausgefertigtes Belehnungsindult auf zwei Jahre für Kurfürst Johann mitbrachten. Vgl. auch Ehwald, Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Gesch. u. Altertumsforschung 1921, 9 ff.

[1] ‚Habitabat in Bels (Belzig? Wels?) et familiaris est admodum tuo vicino Musmanno'. Ist das der bei Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 289. 342 f. erwähnte Joh. Mußmann?

[2] Der „Ausruf gegen die Heuchelei der Mönchskutte" und die vier Psalmenübertragungen s. oben S. 394.

---

597. (Jena.) Nr. 471. Letztes Drittel Oktober 1527

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 85. Unter der Adresse von Spalatins Hand: 1.5.2.7. De Agricola de poenitentia. De Vincentio. Caspare Rudolfo. Rosenbergio Vuoideß. Cronsuecio. Neapolitano. 397, 16 Casparem. 398, 2 Rosembergium.

Ich habe dir mein Bild[1] und einige Büchlein[2] geschickt, die du zweifellos in diesen Tagen erhalten wirst. Es ist hierhergekommen Vincentius Stung (Stang?),[3] durch Briefe von dir und Planitz[4] empfohlen, den ich versorgen wollte, wenn ich eine Vakanz wüßte. Aber es fällt mir folgendes ein: Wenn Kaspar Rudolf[5] nach Ölsnitz (i. V.) ginge, wo Stang vorher war, könnte die Stelle, die Rudolf bisher innegehabt hat, dem Stang gegeben werden. Außerdem könnte statt Rudolfs Stang nach Weida oder Voigtsberg geschickt werden. Gülden wird sich freilich gegen einen Diakonus sträuben, ich habe aber an den Schösser[6] geschrieben, daß er mit dem Rat zu Weida verhandelt, daß sie entweder Stang oder Rosenberg[7] zum Diakonus machen, und mit den Mönchen von Mildenfurt, daß sie den einen oder den andern als Pastor in Voigtsberg halten. Agricola kritisiert meine Visitationsartikel.

897, 17 istum Davum] listiger Sklave in des Terenz Andria.

[1] Dürers Kupferstichporträt, vgl. oben S. 393.

[2] Vgl. oben S. 392.

[3] 1529 Prediger in Breitenhain S. A., 1534 in Mutzschen, 1539 Diakonus an der Thomaskirche in Leipzig (O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. 3, 59[a]; Enders 15, 240).

[4] Hans von der Planitz, Mitglied der Visitationskommission: Wülcker-Virck Einl. S. LXXXIII.

[5] Vgl. oben S. 390.

[6] Andreas Oltzan.

[7] Vgl. über ihn Enders 15, 128[1]. 18, 12[5]. ZKG. 34, 572. Ztschr. d. Vereins f. thüring. Gesch. u. Altertumsk. N. F. 22, 330.

---

598. (Jena.) **Nr. 407.** Ende Oktober 1527.

Melanchthon an Philipp Eberbach.

Vor zwei Monaten war hier ein Priester aus Mainz. Ihm habe ich 5 Goldgulden entwunden und dies deinem Bruder geschrieben, das Geld inzwischen bei mir behalten, weil ich hoffte, du werdest hierher reisen. Dann erfuhr ich, daß du in Koburg wärest; daher schicke ich es dir jetzt. Pauke gehörig Grammatik und laß das Disputieren über das Abendmahl!

Das Datum für unsern Brief ergibt sich aus I Nr. 459 vom 22. August. Der Magister Jakob Neumburg I 885 ist offenbar identisch mit dem sacerdos Moguntinus I 822. Er war am 22. August bei Melanchthon in Jena und versprach diesem, ihm 5 Goldgulden durch Entleihung zu verschaffen für Philipp Eberbach, von dem Melanchthon damals annahm, daß er im böhmischen Gebirge wäre und sich zur Übersiedelung in sein Schulmeisteramt nach Koburg rüste. Neumburg reiste nach Erfurt, entlieh dort das Geld, übergab es Lang und reiste weiter nach Mainz mit einem Briefe Melanchthons an den dortigen Dompfarrer und Theologieprofessor Joh. Eberbach gen. Stumpf (Philipps Bruder).[1] Lang schickte das Geld Melanchthon. Dieser schickte das Geld nicht gleich weiter an Philipp Eberbach, sondern behielt es zunächst bei sich, weil ihm unterdessen die Befürchtung gekommen war, es möchte jenen nicht mehr in Böhmen erreichen, und er damit rechnete, daß jener über Jena nach Koburg reisen würde. Erst als er von der erfolgten Übersiedelung Philipp Eberbachs nach Koburg Kunde erhalten, schickte er es ihm dahin.

822, 7 Schreckenberger vgl. D. Wtb. 9, 1672.

822, 10 Wander, Gaul Nr. 25.

823, 9 concionatorem] Balthasar Thüring.

[1] Vgl. über ihn Herrmann, Die evangel. Bewegung in Mainz 1907, S. 107 ff. u. 5.

---

599. (Jena.) Nr. 472. Ende Oktober 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 96. Unter der Adresse von Spalatins Hand: περὶ τοῦ πρωτεοῦ [?]. 1. 5. 2. 8. 899, 17 praesentatione (vgl. IV 968, 6).

Ich kann mir nicht denken, daß Alexius Krosner[1] so schamlos sei, daß er jene Gerüchte zu erdichten oder zu verbreiten wage, von denen du schreibst von Widerrufen Luthers.[2] Wenn in den Articuli, de quibus egerunt per visitatores etwas vorkommt, was mit Luthers Lehre zu streiten scheint, so kommt das auf mein Konto. Wenn du es für nötig hältst, schreibe ich an Krosner direkt.

[1] Hofprediger Herzog Georgs von Sachsen.

[2] Vgl. Köstlin-Kawerau 2, 29f.

---

600. (Jena.) Nr. 477. Anfang November 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 91. Spalatin hat der Adresse beigeschrieben: 1527 Coronae. (vgl. 904, 6). 902, 2 ex. Rosebergium. 903, 2 Rodolfum. id + me. 8 posset. 9 Cronsuiciensis. 17 aliquem. 25 der teuffel sols yhn danken. 30 habeo. 32 expectandum. 44 etiam quam. 904, 1 etiam.

Es war bei mir hier in den letzten Tagen der Schösser von Weida, von dem ich erfahren habe, daß Rosenberg (vom Kloster Mildenfurt) in die Stadt (Weida) übergesiedelt und Rudolf ihm als Nachfolger gegeben worden ist. Über Güldens Leidenschaftlichkeit klagt der Schösser so, daß ich an den Kanzler (Brück) wegen einer Versetzung desselben geschrieben habe. Die Pfarre zu Weida scheint jener Cronschwitzer (Laurentius Fabri) erhalten zu sollen. Wenn jetzt der Uhlstädter Pastor (Joh. Weber) nach Neustadt a. O. geholt würde, könnte Joh. Gülden nach Uhlstädt versetzt werden, denn nach Neustadt möchte ich Gülden nicht verordnet sehen.[1] Mit Agricola werde ich schon wieder mich vertragen. Ich schicke dir Luthers Brief über diesen Streit.[2] Ich schicke dir auch Billikans Brief zurück. Ich danke dir für die Abschrift des Briefes von Brenz.[3] Schreibe mir, was deine Domherrn beschlossen haben, ob sie den Forderungen des Kurfürsten gehorchen! Der Katechismus ist noch nicht geschrieben.[4] Das Encomium formicarum[5] erbitte von Andreas![6]

[1] Vgl. unten Melanchthon an Bürgermeister und Rat zu Neustadt a. O. 29. Dezember 1527.

[2] Luther an Melanchthon 27. Oktober. Enders 6, 108 Nr. 1218.

[3] Spalatin zeigte ihn auch Luther. Vgl. Luther an Brenz 28. November. Enders 6, 124. Wie mit Luther, so brachte Spalatin Brenz auch mit Melanchthon zusammen. Ein Beweis für diese Verbindung ist der unten zu besprechende Sammeldruck Adversus anabaptistas. Ein Urteil Melanchthons über Brenz XXIII, 115.

[4] Spalatin hatte Melanchthon offenbar an ein Versprechen erinnert. Unter ‚Catechesis' ist zu verstehen die „kurze Auslegung der zehn Gebote, des Vater Unsers und Glaubens", von der nur zwei Bogen in 8° bei Georg Rhaw in Wittenberg gedruckt worden sind. Melanchthon stellte seine Arbeit ein, weil er neue Differenzen mit Agricola befürchtete und weil er Luthers großem Katechismus nicht Konkurrenz machen wollte. Cohrs, Die Evangel. Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion 3, 49 ff.

[5] S. oben S. 393.

[6] Wohl A. Oltzan, der Schösser von Weida, der vermutlich unsern Brief überbrachte. Er übergab wohl auch Spalatin den Brief Melanchthons an Brück zur Weiterbeförderung.

---

601. (Jena.) Nr. 479. Anfang November 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 77b.

Zwei Briefe habe ich von dir erhalten, von denen den einen euer Stadtschreiber, den andern der Mehlüberbringer abgegeben hat. Hätte ich gewußt, was du betreffs des Schulmeisters verhandelt hättest und daß der Diakonus schon designiert war, hätte ich nichts geändert. Laß dich nicht durch Schmähungen Gottloser aufregen! Konflikt mit Agricola. Von Luther habe ich gestern einen Brief erhalten, in dem er von seinem schwankenden Befinden schreibt.[1] Bete für ihn! Schicke mir kein Mehl mehr! Meine Gattin kann nicht kochen. Rezept für ein Magenpulver.

906, 4 ἄλφιτον vgl. I 1002, 9.

[1] 27. Oktober. Vgl. I 906 an Spalatin: ‚Ex ea simul intelliges, qua sit valetudine'.

---

602. (Jena.) Nr. 10 = 479 b (*IV 957*). Anfang November 1527 am Tage nach I Nr. 479.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 62b.

Gestern habe ich dir das Rezept zu einem Pulver geschickt und einiges andere geschrieben, was, denke ich, schon in deine Hände gelangt ist. Ich wollte jedoch euern Stadtschreiber nicht ohne einen Brief an dich ziehen lassen. Mein Zensor (Agricola) geißelt mich ziemlich heftig.

---

603. (Jena?) Nr. 479 c (*7247*). 5. November 1527.

Melanchthon an Ehrenfried von Ende.

Gleichzeitige Abschrift von der Hand des Pfarrers zu Daumitsch bezw. Oberoppurg Jakob Kober. Weimar Reg. Ji fol. 51. A 5. 1528. 7 (Reg. Ji 237). Kopie von Nik. Müller. — Aus Daumitsch, Oberoppurg, Quaschwitz und Gertewitz hatten die Visitatoren eine Pfarrei gebildet (Burkhardt S. 19). Der von ihnen designierte Pfarrer von Daumitsch war im Pfarrhause von Oberoppurg eingezogen; die Gemeinde lehnte ihn aber ab. Melanchthon bat deshalb den Hauptmann Ehrenfried (oder Erhard?) von Ende auf Arnshaug (das Schloß war von den Visitatoren Moderwitz eingepfarrt worden, Burkhardt a. a. O.), dafür zu sorgen, „daß dieser Mann nicht verstoßen werde".

Nach einer Notiz von Nik. Müller beschwerte sich 16. März 1528 Heinrich von Hayn auf Weltewitz beim Kurfürsten darüber, daß Daumitsch keinen Pfarrer mehr haben sollte. Ulrich von Etzdorf und die Gemeinde Daumitsch schlossen sich an. Im Laufe der Untersuchung, die nunmehr der Kurfürst anordnete, schickte Kober 17. September u. a. auch eine Abschrift unseres Briefes ein. 20. September verfügte der Kurfürst an den Hauptmann von Ende, daß der Pfarrer von Daumitsch weiter in Oberoppurg wohnen sollte.

Dem gestrenghen vnd Ernuesten Erndfridt von Ende, haubtman zu Arnßhaug, meinem gunstigen herrn.

Mein wylligg dinst zuuor. Gestrengger, Ernuester her haubtman. Es hat mir der pfarrer zu Daumitsch etliche seine gebrechen an-

gezeigt, Nemlich das man yhn zu Daumitsch, dohin er aus verordnung der Visitatorn gezogen, nicht haben wolle, wie wol Ich aber acht, das Vnsser gnedigster herr, der Churfurst zu Sachsen ꝛc., vnsser, der Visitatorn, handelung nocht nicht In die ampter gesant, acht ich doch vorgut, das, dieweyl diser gute man, der pffarrer zu Daumitsch, bereyth zu Obern Opplligk auffgezogen Ist, Das Ir wollet hellffen, das er nicht verstossen werde. Es haben die von Adel, wie euch wissend ist, sich bewilliget meinen gnedigsten hern ꝛc. zu vntherthenigen wollgefallen volge thun, was hochgedachter vnsser gnedigster herr verordenn ꝛc., versich mich auch vnd hab andre nicht yn kurtz zu Thorgau vernomen, Es werde, ßo balde moglich, der pffarrer verordnung In die ampter gesandt werden. Wollen derhalben vmb gots wyllen hellffen, das diser man nicht verstossen werde. Euch zudinen bin ich willigk. Datum Dinstag nach omnium sanctorum Anno Im ꝛc. xxvij.

Phillippus melanthon.

---

604. (Jena.) Nr. 478. c. 10. November 1527.

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abschrift: Breslau, Stadtbibl. R 404 Nr. 62. Kollation von Paul Flemming. 904, 4 homines + debere. 5 doctissimo st. gratissimo. 7 sicuti. intellegerem. 10 christianae + quorum incredibilis erat inscitia. Doleo autem in eo scripto desiderari puritatem ac libertatem christianae doctrinae, ut scribis. 14 vicia st. crimina. 905, 7 pavores. 9 vocaui. 11 haec fehlt. 15 mittit st. incussit. 16 istos. 17 hi st. illi. 19 credo st. video. 30 Deum + propter se ipsum. 38 hac st. ea. 40 descripsisti. 41 enim st. eum. 42 augendas. cohercendas. 43 ipse. 45 quoniam. 47 absurditatis. 906, 3 cardinali. 6 certe fehlt. 7 rationem. 8 formanda. 19 me non valde repressisse. 22 tantum. 23 Vale + Jhenae Thurinorum.

Dankt Agricola für die freundschaftliche Kritik, die dieser an den Articuli, de quibus egerunt . . . geübt hätte. Jenes Büchlein habe er nicht geschrieben, damit es veröffentlicht würde, sondern, um denen, bei denen er es geschrieben habe, die wichtigsten Kapitel der christlichen Lehre anzuzeigen. Rechtfertigt seine Lehre von der Buße und seine Auslegung von Gal. 3, 19. — Die Einladung nach Torgau zu den Verhandlungen, die dann 26.—28. November dort stattfanden, von der Melanchthon 12. November an Aquila schreibt, scheint Melanchthon jetzt noch nicht erhalten zu haben. Unser Brief würde dann wohl doch in einem etwas anderen Tone geschrieben worden sein. Weiter: die „freundschaftliche Kritik“, auf die Melanchthon mit unserm Briefe reagiert, ist wohl der Brief Agricolas, den Melanchthon I 907, 6 erwartet, und unser Brief wieder die Antwort auf jenen. Also setze ich ihn c. 10. November 1527.

---

605. (Jena.) Nr. 558. 11. November 1527.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 1007, 6 videtur Ambrosius st. Isque videtur. 1008, 11/12 ibi manum habet. 20 intellexero ⟨nostras literas⟩. 24 pridie Martini.

Bretschneider hat die ihm vorliegende Datierung III. Id. Novemb. falsch in 10. November aufgelöst und den Brief irrig ins Jahr 1528 verlegt. Daß er ins Jahr 1527 gehört, hat Knaake ThStKr. 1897, 185 f. bewiesen. ‚Scis me toto paene semestri abfuisse Vuiteberga' trifft für 1528 nicht entfernt zu, denn da war Melanchthon noch nicht einen vollen Monat von Wittenberg abwesend, dagegen stimmt es 1527, da Melanchthon in diesem Jahre 5. Juli von Wittenberg geschieden war. 1008, 8 ‚Scripsi ad te ante paucos dies epistolam longiusculam' bezieht sich auf I Nr. 487 = unsre Nr. 593 vom 23. Oktober, 1008, 23 ‚quod pro Psalmis debeo' auf einige Exemplare der Eobanschen ἐκφώνησις gegen die Heuchelei der Mönchskutte (oben S. 394 f.), die Melanchthon durch Roting sich hatte besorgen lassen. — Den Anfang weiß ich nicht zu deuten. Otto = Otto von Pack oder Urban Otto in Auma? Ambrosius = Berndt?

1008, 11 ubi dolet] vgl. Wander, Hand Nr. 78.

---

606. (Jena.) Nr. 480. 12. November 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 89. Unter der Adresse von Spalatins Hand: MDXXVII. Contra Anabaptistas scrip[se]rit. 907, 8 defendet. 10 contritione oder contatione.

Freude darüber, daß die Altenburger Domherrn sich gefügt haben. Spalatin soll den Kanzler (Brück) ermahnen, im Namen des Kurfürsten dem Rate zu Borna zu schreiben, daß er das, was die Visitatoren festgesetzt hätten, dem Prediger (Georg Mohr[1]) zahlen solle. Vielleicht würde es sich empfehlen, Mohr zu versetzen. Wegen meiner Catechesis[2] setzest du mir heftig zu. Erst muß ich aber gegen die Wiedertäufer[3] schreiben. Luthers Brief[4] kannst du behalten.

907, 9 Platonis leges] Dieses Sprichwort ist mir unbekannt.

[1] 1529 trug sich Mohr mit dem Gedanken, seine Bornaer Stelle aufzugeben, weil sie zu kärglich dotiert war (O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. 2, 34).
[2] S. oben S. 397. [3] S. oben S. 393 f. [4] S. oben S. 397.

---

607. (Jena.) Nr. 11 = 480 b (*IV 958*). 12. November 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Es bedrückt mich sehr, daß auch du durch solche Schimpfereien dich mir entfremden läßt. Ich habe niemals gesagt oder gedacht, was du schreibst, und du kannst diesen Brief dem Urheber des Märchens, wer es auch immer sei, zeigen. Betreffs der paulinischen Stelle[1] quält mich Agricola gehörig. Jetzt werde ich an den Hof gerufen, um mich zu verantworten.[2] Ich habe Auftrag gegeben, daß dir einiges über heimliche Ehen gesagt werde (von den Juristen, Schurf u. a.?), worüber du mir antworten mögest. Ich möchte nicht, daß sie aufgelöst würden.

[1] Gal. 3, 19. Kawerau, Agricola S. 146.
[2] Zu den Verhandlungen Torgau 26.—28. November.

---

608. (Jena). Nr. 481. Mitte November 1527.

Melanchthon an Philipp Eberbach.

Abschrift: Monau 1458, 332[b].

Eberbach hat offenbar auf den ersten Brief, den Melanchthon ihm nach Koburg geschrieben hat (I Nr. 407 = unsre Nr. 598), geantwortet. Nun nimmt Melanchthon eine Äußerung, die Eberbach in diesem Briefe getan, zum Ausgangspunkt, ihm aufs neue einzuschärfen, sich „dieser Disputationen über das Abendmahl" zu enthalten und sich auf seinen Schulmeisterberuf zu beschränken. Dem Prediger (Thüring) habe er geschrieben.[1] „Joh. Reifenstein,[2] dein alter Freund, ist bei uns und fordert, daß du ihm über alle deine Angelegenheiten schreibst. Auch den Brief, den du zuletzt an mich geschrieben hast, verwahrt er, um ihn deinem Bruder[3] zu zeigen. Schreibe ausführlich an ihn!"

909, 4 1. Kor. 13, 3.

[1] Fehlender Brief.

[2] Derselbe Lieblingsschüler Melanchthons, der Herbst 1527 dessen Gedichte sammelte und an Setzer zum Druck schickte und von dem Melanchthon Jena 22. März 1528 (I 947) an Goclenius schrieb: ‚Et habeo quendam domesticum praeconem tuarum laudum Joannem Reyffensteynium ...' Vgl. schon oben S. 283.

[3] Dem Mainzer Dompfarrer Joh. Eberbach gen. Stumpf (vgl. über ihn oben S. 396).

---

609. (Jena.) Nr. 203. Um Mitte November 1527.

Melanchthon an Veit Amerbach.

Bretschneider datiert unsern Brief: c. Februar 1522. Dagegen wandte Brecher, Ztschr. f. d. histor. Theol. 1872, 363[43] ein, daß Amerbach erst im Wintersemester 1522 in Wittenberg immatrikuliert wurde, also nicht schon im Februar desselben Jahres an einem Gymnasium als Lehrer fungieren konnte, besonders aber nicht an dem Eislebener, das erst im Herbst 1525 gegründet wurde. Dagegen passe unser Brief vortrefflich in diese Zeit. Kawerau, Agricola 68[4]. 146[1] dagegen setzt unsern Brief gleichzeitig mit I Nr. 478 an Agricola, also (indem er letzteren so datiert) 6. November. Ich habe Nr. 478 datiert: c. 10. November. In unserm Briefe blickt nun Melanchthon auf jenen seinen Brief an Agricola zurück und setzt voraus, daß Amerbach ihn gelesen habe (‚Tantum scripsi vestro Gymnasiarchae ... Eam epistolam si vidisti ...'). Also fällt er c. Mitte November.

---

610. (Jena.) Nr. 12 = 480 c (*IV 959*). Um Mitte November 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 64.

Ich habe deine Klage über die Unausstehlichkeit einiger Priesterlein vernommen. Ich habe bei dieser Kirchenvisitation hauptsächlich Eintracht herstellen wollen. Daher habe ich die Prediger ermahnt, maßvoll und ohne Schimpfen ihre Pflicht zu tun. Ich habe auch einiges an der alten Lehre gutgeheißen, wie z. B. die Einteilung der Buße als pädagogisch fruchtbar. Jetzt klagst du, ich sei ein Papist geworden und protegiere die Mönche. Ich will nur nicht, daß einige dich gegen sie aufbringen, die dann nur in deren Besitzungen einrücken wollen.

959, 36 Paulus] Röm. 14, 13.

960, 4 tollunt cristas] Erasmi Adagia 1, 8, 68 (284).

---

611. (Jena.) Nr. 473. Nach Mitte November 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 76b.

Ist mit Aquilas Entschuldigung zufrieden. Warnt ihn vor Polemik und Schimpfen auf der Kanzel. Dr. Hieronymus (Schurf) wird in diesen Tagen von hier weggehen.

899, 21 Matth. 10, 16.

---

612. (Jena.) Nr. 482. 17. November 1527.

Melanchthon an Balthasar Thüring.

Abschrift: Monau 1457, 418b; 1456, 306. Schloß Wehrau, Bibliothek des Grafen zu Solms-Baruth auf Klitschdorf bei Bunzlau. Kollation von Paul Flemming. 909, 6 enim fehlt. 910, 5 Furor + enim. 8 semel fehlt. 12 in st. ad. 15 Placuit. 16 quod. 17 vestra st. vetera. 21 causa st. gratia. 22 audit. 25 etiam fehlt. 28 Cancellarii luctus. 40 eum. 911, 2/3 assentiantur. 4 esse fehlt. 4/5 moderate Sciat. 9 vere — Christi fehlt. 21/22 magistratus docere. 25 fanaticos + illos.

Zur rechten Zeit habe ich deinen Brief erhalten. Denn in diesen nächsten Tagen werde ich an den Hof reisen, wohin ich wegen der Kirchenvisitation berufen bin. Dort werde ich den kurfürstlichen Räten vortragen, was du mir geschrieben hast, damit beizeiten die Wiedertäufer[1] unterdrückt werden. Prüfe den Geist dessen, von dem du schreibst.[2] Du hast einen klaren Beweis seiner schlechten Gesinnung darin, daß er eure Zeremonien verachtet. Die Visitation deiner Gemeinde ist nur aufgeschoben. Über das Abendmahl öffentlich zu disputieren und zu lehren soll der Oberbefehlshaber eurer Stadt oder Burg jenem Thraso[3] verbieten. Behandele auch du in deinen Predigten nicht zu oft solche strittigen Themen. Es genügt, gelegentlich und maßvoll das Volk zu lehren, daß im Abendmahl der Leib Christi wahrhaft zugegen ist, wie das auch die Meinung der alten Kirchenlehrer gewesen ist.[4] Ich werde gegen die Wiedertäufer und Kommunisten schreiben.[5]

909, 16 1. Joh. 4, 1 (1. Thess. 5, 21?). 910, 11 1. Kor. 7, 18.

910, 28 Cancellarii luctus] Gregor Brück scheint Jena 1535 zum zweiten Male geheiratet zu haben (ADB 3, 392). Ist hier vom Tode seiner ersten Frau die Rede?

[1] Thüring hatte Melanchthon über das Treiben der Wiedertäufer in Königsberg in Franken berichtet: P. Wappler, Die Stellung Kursachsens und des Landgrafen Philipp von Hessen zu den Wiedertäufern 4[2].

[2] Gemeint ist der capitaneus in arce Coburgensi Hans Mohr, über den Luther 16. Juni 1528 an Kurfürst Johann schrieb (O. Clemen, Beiträge z. Reformationsgesch. 2, 44. 3, 104. W. Köhler, Zwingli und Luther S. 561 f.).

[3] Mohr. [4] Vgl. oben S. 278. [5] = I Nr. 523. 524.

---

613. (Jena). Nr. 416. 17. November 1527.

Melanchthon an Philipp Eberbach.

Abschrift: Monau 1458, 335.

Ich freue mich, daß du das Geld erhalten hast.[1] Ich habe deine Übersiedelung nach Koburg erst spät erfahren. Lehre treulich die Knaben und streite nicht über das Abendmahl!

Das Datum ist offenbar dem des Briefes Melanchthons an Balthasar Thüring I Nr. 482 anzugleichen, also: Die dominica post festum Martini = 17. November 1527.

[1] Vgl. I Nr. 407 = unsre Nr. 598.

---

614. (Jena.) Nr. 13 = 480 d (*IV 961*). 17. November 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 65[b].

Ich habe dir in diesen letzten Tagen (unterm 12. November) geschrieben und mich gegen deine Beschuldigungen verteidigt. Der Urheber jener üblen Nachrede (Krosner?) lügt verbrecherisch. Über die paulinische Stelle[1] werden wir jetzt vielleicht in Torgau verhandeln; Agricola wird vermutlich hinkommen. Heimliche Verlöbnisse haben wir in Wittenberg nie aufgelöst, soviel ich weiß.[2]

961, 15 Röm. 14, 4.

961, 22/23 Dominus Georgius] derselbe Bote wie Enders 6, 109, 3?

962, 5 Homerus] Il. 11, 793. 15, 404.

962, 17 ex Euripide] Andromache 987 f.

[1] Gal. 3, 19 s. oben S. 399.

[2] Vgl. schon unterm 12. November oben S. 400.

---

615. (Jena.) Nr. 14 = 482 b (*IV 963*). 21. November 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1458, 70[b].

Ich werde die Pläne deines Kollegen, eine andere Pfarre zu suchen, gern unterstützen. Am 23. werde ich nach Torgau reisen, wo ich meine Zensoren anhören muß, die mein Büchlein (die Visitationsartikel) einer sehr strengen Prüfung unterwerfen.

963, 10 Über Joh. Weber vgl. oben S. 397; Enders 8, 347[1]. 18, 149; über Kaspar Glatz vgl. oben S. 285; Enders 4, 244[5]. 18, 136[1].

---

616. (Jena.) Nr. 510. 2. Hälfte November 1527.

Melanchthon an Urban Otto.

Bretschneider datiert den Brief März 1528. Dem widerstreitet: ‚Coldicius discessit ex aula ducis Georgii'. Alexius Krosner[1] reiste wohl 9. November 1527 aus Dresden ab (O. Clemen, Al. Chr. 1907, S. 15). Setzen wir danach unsern Brief 2. Hälfte November 1527, so paßt dazu die dem Aumaer Pastor erteilte Anweisung betreffs des alten Brauchs des Wetterläutens. Eine ganz ähnliche konservative Stellung dazu nimmt Melanchthon ein in dem Unterricht der Visitatoren (W. A. 26, 234): das Wetterläuten möge man beibehalten, aber das Volk belehren, daß nicht etwa der Glockenton das Wetter vertreibe, sondern daß das Volk dadurch erinnert werden solle, Gott zu bitten, die Früchte der Erde zu behüten.

[1] Melanchthon setzt bei Otto Interesse für diesen voraus, weil Krosner Ottos Vorgänger im Pfarramt Auma war. Als Krosner Hofprediger bei Herzog Georg von Sachsen wurde, tauschte Otto mit ihm, d. h. er überließ ihm gegen die Aumaer Pfarre seine Vikarei am Meißner Dom. 25. September 1525 beschwerte sich Otto bei Kurfürst Johann von Sachsen, daß Krosner ihn geschädigt habe. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 38, 212 f.

---

617. (Jena.) Nr. 510 b (*7248*). 2. Hälfte November 1527?

Melanchthon an Joh. Agricola.

Abgedruckt aus der Matth. Ratzenbergerhandschrift Ztschr. f. d. histor. Theol. 1872, S. 366f. Nr. IX und bei Bindseil S. 507 Nr. 527.

Johanni Agricolae Islebiensi amico suo s.

S. D. Mitto vobis Jrenaeum, ut promisi, et explicationem in ejus loca quaedam Lutheri, quam placituram esse vobis spero. De tota caussa scribit nunc Lutherus. Ego veteres aliud non sensisse puto, quam quod sit verum corpus in Eucharistia. Sic enim ait Hilarius libro octavo: ‚De veritate carnis et sanguinis non relictus est ambigendi locus. Nunc enim et ipsius domini professione et fide nostra vere caro est, et vere sanguis est. Et haec accepta atque hausta id efficiunt, ut et nos in Christo et Christus in nobis sit'. Vides esse claram sententiam Hilarii. Extat autem in octavo de trinitate, si voles legere totum locum. Cyprianus de coena domini dicit aperte eucharistiam ita ex duabus naturis constare, sicut Christus ex divina et humana. Quem locum si totum legeris, videbis autorem sine controversia voluisse verum corpus in Eucharistia esse. Et Cyrillus in Joannem multa similia dicit. Ego autem arbitror totius ecclesiae sententiam tum fuisse eam, quam isti scripserint. Nolim igitur temere dissentire a tota veteri ecclesia. Recribe an haec acceperis. Nam alias agam tecum hac de re pluribus. Vale et saluta amicos.

Philippus.

Sic Chrysostomus super locum Pauli ep. I ad Chorint.: Si igitur ad Eucharistiam accedis, quae gratitudo et quae gratiarum actio est ...

Item. Verum ubi loco sanguinis animalium ratione carentium sanguinem proprium Christus induxit. Idem sane facit, qui Christi sanguinem bibit indigne: Sanguinem gustasti dominicum, et fratrem tuum non agnoscis, et praesertim die, qua carnem ejus lingua contingere dignus effectus es ...

Ich setze unsern Brief vermutungsweise 2. Hälfte November 1527, da er inhaltlich übereinstimmt mit Melanchthon an Balthasar Thüring 17. November I 911: ‚Proderit hoc docere, quod veteres ecclesiae doctores ita senserint vere adesse corpus Christi'. Indes ist dies jahrelang die Meinung Melanchthons gewesen.

---

618. (Jena). Nr. 489. Ende November 1527.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monac 1457, 77.

Nimmt Aquilas Entschuldigung an. Bittet ihn, sich nicht an den Streitereien in der Kirche zu beteiligen und fortzufahren, maßvoll das Notwendige und Erbauliche zu predigen. „Ich bin in Torgau gewesen,[1] wo ich ziemliche Prügel

gekriegt habe, wenn auch mein Aristarch[2] nicht so bitterböse war, als einige vermutet hatten. Bete für Luther! Denn er fühlte sich auch in Torgau nicht recht wohl. Ich schicke nach Saalfeld einen Brief an den Uhlstädter (Pastor)".

[1] 26.—28. November.

[2] Agricola. Aristarchus = censor: Erasmi Adagia 1, 5, 57 (178). Enders 1, 66[7].

---

619. Jena. Nr. 489 b (*7249*). 5. Dezember 1527.

Schurf und Melanchthon an Bürgermeister und Rat zu Neustadt a. O.

Original von Schreiberhand, Foliobogen, Siegel Schurfs und Melanchthons erhalten. Dresden Landesbibl. Mscr. C 107 f. Nr. 21. Abschrift von Nik. Müller.

Den Erbarn, Wolweysen Burgermeistern vnd rathmanen zcur Newestadt an der ordel, Vnsrenn besôndern gunstigen Freunden.

Vnsern willigen freuntlichen dyenst zuuor. Erbare, wolweiße, besondere gunstige freunde. Nach dem jr Michel N., so alhier vff ewer begeren ꝛc. gefenglichen enthalten,[1] vff vnser vleissig vorbit zu burgenhanden hat kommen lassen, des wir vns dan gein euch vleissiglichen bedancken, mit erbitunge, alzeit vnsers vermogens williglichen zuuordienen, So seint berurts Michels freunde, ewer mitburger, auff heut dato zcw entledigunge des gefangen vnd vor yne als burgen zugeloben anher kommen, yn hoffnunge, jr wurdet auch etliche aus ewer myttel darzu vorfertigen. Dieweyl aber solchs von euch sonderzweiffel furgefallener gescheff halben verbliebben, So ist vnser gantz freuntlich bit, jr wollet euch, domit der gefangen entlichen seins gefengnis entlediget werde, auch zuuormeydunge vnkostens bey euch myt den burgen vnd mhergedachts gefangen freuntschafft der Burgschaft wegen ewer notturft nach voreynigen Vnd solchs einem erbarn rath alhir folgendt zuschreiben.

Vnnd euch freuntliche vnd behegliche dyenst zuerzeigen, seint wir alzeit willig. Datum Jhene dornstags nach barbare der heiligen Merteryn anno ꝛc. xxvii°.

Hieronimus Schurpff, der recht doctor vnd ordinarius zu witbergk, Vnd Philippus Melanchton ꝛc.

[1] Vgl. unten Melanchthon an dieselbe Adresse 29. und 31. Dezember.

---

620. Jena. Nr. 485. 18. Dezember 1527.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 90. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Phil. dixit se auctum filio Jenae 1527 3ª post Luciae. 913, 2 istuc. 914, 4 redissem. 15 Reliquiae.

Briefüberbringer Spalatins Kollege Crucianus (Michael Crauzen? Melchior von Creitzen?). Geburt eines Söhnchens während seiner Abwesenheit in Torgau. Wiedertäufer in Erfurt und Gotha. Dürers Kupferstichporträt Friedrichs des Weisen.[1]

[1] Vgl. Zucker, Albrecht Dürer 1900, S. 181. Vgl. I 1085 Melanchthon an Spalatin 4. Januar 1528.

---

621. (Jena.) Nr. 486. 20. Dezember 1527.

Melanchthon an Justus Jonas.

Ausführlicher Bericht über seine Differenz mit Joh. Agricola und die Verhandlungen in Torgau 26.—28. November. Während seiner Abwesenheit in Torgau sei ihm ein Söhnchen geboren worden. 29. Januar 1528 schreibt Jonas an Lang, er hätte unsern Brief Wilh. Reifenstein zu lesen gegeben, der ihn noch nicht zurückgegeben habe; sonst hätte er ihn Lang durch gegenwärtigen Boten mitgeteilt (Kawerau, Jonasbriefe 1, 116).

---

622. (Jena.) Nr. 491. 29. Dezember 1527.

Melanchthon an Georg Sturtz.

Original: Clm 10356 fol. 309 Nr. 244. 924, 4 diu iam. 925, 10 tota + ad. 13 IIII st. 4.

Bittet Sturtz, den Valentin Paceus,[1] der mit seiner Gattin nach der großen Stadt Erfurt übersiedelt sei, in der Hoffnung, dort einen Verdienst zu finden, der Artistenfakultät für ein Stipendium zu empfehlen.

[1] Vgl. über ihn oben S. 186.

---

623. Jena. Nr. 491 b (*7250*). 29. Dezember 1527.

Melanchthon an Bürgermeister und Rat zu Neustadt a. O.

Original: Foliobogen, Siegelspuren erhalten. Weimar Reg. Ll pag. 161 Nr. 114. 1 (Reg. Ll 585). Abschrift von Nik. Müller. Abdruck bei K. Menzel, Archiv f. d. Sächs. Gesch. 12, S. 209 f. Nr. III und darnach bei Bindseil S. 513 f. Nr. 535 (beide Male mit falscher Auflösung des Datums in 27. Dezember 1528).

DEn Ersamen vnd weysen Burgermeyster vnd Rad der Stad Neustatt an der orla, meynen gunstigen frunden.

Meyn fruntliche dienst zuuor ꝛc. Ersame, weyse, gunstige frund. Ich hab ewr schrifft an meynen gunstigen herrnn, doctor hieronymo,[1] vnd mich geschriben, gelesen, hab sie auch yhm, meynem herrnn, doctor hieronymo, vberantwort vnnd fug euch zu wissen von vnser beyder wegen, das vnser gnedigster herr der Churfurst ꝛc. den pfarrer zu Vlstad[2] gehn der Neustadt, die pfarr da selbs zu versorgen, verordnet hatt. Denn seyn c. f. g. dem pfarrer, so ietzund zu Weyda ist,[3] beuollen gehn Vlstad zu ziehen, wo nu der pfarrer zu Weyda wurde gehn Vlstad ziehen vnnd der von Vlstad zu euch, achte ich,

das die pfarr bey euch wol versorget were. Doch, so yhr lieber wolden Er hartman haben,[4] wöllen wir solchs nicht hindern, sonder möget es bey[a] hochgedachtem vnserm gnedigsten herrn, dem Churfursten ꝛc., suchen. Denn ich auch noch nicht weyße, ob der pfarrer von Weyda gen Vlstad sich begeben wolle oder nicht. Des armen gefangnen halb, so alhie zu Jhen liget,[5] wisset yhr, das wir auß mittleyden beweget, fur yhn gebetten,[b] das ehr gnediglich gestrafft wurde. Es ist aber vnser wille vnnd meynung nicht, das ehr also ledig sollde gelassen werden on burgschafft, damitt andere leutt In fahr stunden. Darumb wert yhr woll auff leydliche vnnd tregliche[c] wege gedenken, damitt diser gefangner on fahr der Statt Neustad vnd ander[d] auß der gefengnus gelassen werde. Wir haben auch an seyne freuntschafft schreyben lassen, das sie sich der Burgschafft, wie yhr anzeyget, nicht wolden besweren. Was wir euch zu wollgefallen thun kunden der pfarr halb, wie yhr bittet vnnd auch sunst, wollen wir gern thon. Denn euch fruntlich zu dienen sind wir geneyget. Datum zu Jhen an Sontag nach dem heyligen Christag Anno XXVIII.

Philippus Melanchthon.

[a] bey (on) (vn). — [b] gebetten (nicht das ehr ledig gar on). — [c] tregliche (mittel). [d] ander (ledig werde).

[1] Schurf.
[2] Joh. Weber.
[3] Joh. Gülden.
[4] Ibach in Buchholz.
[5] Vgl. oben Melanchthon an dieselbe Adresse 5. Dezember und unten 31. Dezember.

---

624. (Jena.) Nr. 491 c (*7251*). 31. Dezember 1527.

Schurf und Melanchthon an Bürgermeister und Rat zu Neustadt a. O.

Original von Schreiberhand, Foliobogen, Spuren der beiden Siegel erhalten. Am 7. März 1911 von dem Antiquar Karl Ernst Henrici in Berlin für das Melanchthonhaus in Bretten durch Nik. Müller erworben (Hdschr. Invent. Nr. 881) und von diesem kopiert.

Den Erbarn Vnnd wolweisen burgermeyster vnd rath zcur Newestadt, Vnsern besondern gunstigen forderern vnd freunden.

Vnsern freuntlichen, willigen dyenst zuuor. Erbare, wolweise, besöndere gunstige forderer vnd freunde. Vnus ist ein Nöttel, welcher gestalt sich des armen gefangen Michels ꝛc. Alhier freunde vnd burger verburgen ꝛc. solten, zukömmen. Nhun wist yr, als die verstendigen, das die burgschaft bey verlierunge des leibs jn rechten verbotten. Darumb wollen wirs gentzlich darfur achten, domit der arme gefangen auch einßmals seins gefengnus entledigt wurde, Ir werdet die burgen nicht hoher dryngen, dan das sie geloben Vnd zusagen, wohe der

gefangen nach entledigunge seins gefengnus vnserer gnedigsten vnd gnedigen hern vnthertanen, zuuorderst bey euch zur newestadt ꝛc., eynigen schaden durch sich selbst ader andern zufugen wurdet, das sie denselben wolten erlegen ꝛc., Vnnd das die aus hochgedachter vnserer gnedigsten vnd gnedigen hern furstentumb vnd Landen zuzcyhen vnd sich nicht mher daryn zuwenden, vermittelst seinem leiblichen eyde zusagte vnd schwure, gantzfreuntlich bittende, jr wollet euch jn dem, als wir zugescheen vngezweiffelt seyn, gutwilliglichen nach gestalt der sachen erzeigen. Vnnd euch hehegliche, willige dynst zubeweissen, seint wir alzeit sönderlich willig. Datum Jhene dynstags nach Innocentum Anno ꝛc. xxviij.

Jeronimus Schurpff, der rechten Doctor, Vnnd
Philippus Melanchton.

---

625. (Jena?) Nr. 490. (Dezember 1527?)

Urteil über Dr. Joh. Krause.

Der in Halle hochangesehene Dr. Joh. Krause war in Melancholie verfallen, weil seine Frau während seiner Abwesenheit von zwei Töchtern entbunden, gleich nachher aber mit beiden Kindern jäh gestorben war, hatte in dieser schwermütigen Stimmung sich den Geboten des Kardinalerzbischofs Albrecht gefügt und, obgleich bis dahin eifriger Lutheraner, acht Tage vor Allerheiligen das Abendmahl nach altem Ritus genommen. Unmittelbar darauf aber war er in Gewissensangst geraten und hatte sich am Morgen des Allerheiligentags (1. November 1527) durch viele Messer- und Dolchstiche selbst getötet.

Enders 6, 147[a]. W. A. 30[3], 402[2]. Tischr. 1, 277[7]. Melanchthons Urteil ist merkwürdig, weil er die Begnadigung von Selbstmördern für möglich hält. Schriftzitate: Gal. 5, 19. Matth. 7, 16. 1. Sam. 31, 4. 2. Sam. 17, 23. Matth. 27, 5. Apg. 16, 30. Jes. 50, 2. 59, 1. 24, 16. Röm. 11, 33. 2. Tim. 2, 19.

---

626. (Jena?) Nr. 497. (Letztes Drittel 1527?)

Melanchthon an Georg Sturtz.

Original: Clm 10356 fol. 318 Nr. 252.

Hat vom Briefüberbringer erfahren, daß Sturtz nach Erfurt zurückgekehrt sei. Empfiehlt einen jungen Mann, der durch seine griechischen Kenntnisse Sturtz nützlich werden könne.[1]

[1] ‚Est enim vestra Medicina ...‘ vgl. Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae S. 168.

---

627. (Jena?) Nr. 496. (Letztes Drittel von 1527 nach I Nr. 497?)

Melanchthon an Georg Sturtz.

Original: Clm 10356 fol. 310 Nr. 245. 923, 1 vra von Camerar korrigiert aus nra. 2 tibi st. vobis. 10 cum viderit. 11 Vale. + Philippus.

Empfiehlt einen jungen Mann, der schon lange beabsichtige, Medizin zu studieren. Sturtz solle ihm seine Bibliothek zeigen. Vielleicht werde ihn die neue Galenausgabe,[1] wenn er sie zu Gesicht bekomme, anspornen.

Bretschneider datiert unsern Brief: Jena 1527. In der Tat kann man den Anfang: „Siehe, wieviel Arbeit dir diese unsere Nachbarschaft macht!" so verstehen, daß die größere Nähe (Melanchthon in Jena, Sturtz in Erfurt) ersteren animiere, öfter als früher Sturtz' Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen. ‚Paulo ante commendavi tibi quendam meum discipulum' bezieht sich wohl auf den in I Nr. 497 empfohlenen iuvenis.

[1] Micyll an Joh. Meckbach, Frankfurt a. M. c. 7. Oktober 1525 (Hartfelder, Mel. paed. S. 25): ‚Galenus, quod tu forsan putasti, recens versus ex Graecis nec his nundinis hic exstitit ...' Hier ist die Aldine von 1525 gemeint. Wenn auch in unserm Briefe, dann fällt er wahrscheinlich früher.

---

628. (Wittenberg oder Jena.) Nr. 498. 1527.

Widmungsvorrede an Justinian von Holtzhausen.

Jakob Micyllus hat über seine Reise nach Frankfurt a. M., wo er 27. Oktober 1524 eintraf und unverzüglich sein erstes Rektorat antrat, in einem Gedicht berichtet, das nicht vor Sommer 1526 vollendet worden ist (Classen S. 53 ff. 74. 93[14]. 274 ff.). Es gefiel Melanchthon so gut, daß er es Wittenberg 1527 drucken ließ. Er stellte eine Widmungsvorrede an Justinian von Holtzhausen voran, den Sohn des Frankfurter Ratsherrn Hamman von Holtzhausen, der in Wittenberg studiert hatte (immatrikuliert 19. Dezember 1524) und 1529 in den Rat seiner Vaterstadt eintrat (Classen S. 75 ff.; Enders 10, 260[19]).

---

629. (Jena.) Nr. 584. 4. Januar 1528.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 97. Unter der Adresse von Spalatins Hand: 1528. 1085, 11 existimem st. esse. 1086, 5/6 Sonabet post diem Circumcisionis.

Dankt für ein Bild des Kurfürsten,[1] bedauert aber, daß Spalatin es seiner Schwiegermutter weggenommen hat. Über das Abendmahl habe er geantwortet (= I Nr. 585). Dem Kanzler habe er heute de Bornensi negocio[2] einen recht heftigen Brief geschrieben.

Schon III 1270 sind I Nr. 584 und die Beilage Nr. 585 richtig umdatiert.

[1] D. h. ein Exemplar des Kupferstichporträts von Dürer (I 914).

[2] Vgl. Melanchthon an Spalatin 12. November 1527 oben unsre Nr. 606.

---

630. (Jena.) Nr. 585. 4. Januar 1528.

Gutachten über Karlstadts Abendmahlslehre.

Beilage zu I Nr. 584. = Enders 7, 49 Nr. 1442. Vgl. Barge, Karlstadt 2, 391[162] und W. Köhler, Zwingli und Luther S. 801 (immer unter dem falschen Datum: 30. Januar 1529).

---

631. (Jena?) Nr. 516. Um 4. Januar 1528?

Melanchthon an Balthasar Thüring.

Abschriften: Hamburg 4074, 387. 92, 145; Monau 1457, 420[b]; Jena Bos. q 24[a], 36.

Bretschneider setzt dieses Gutachten Melanchthons über das Abendmahl „vielleicht März 1528". Ich vermute eher Gleichzeitigkeit mit I Nr. 585 = unsrer Nr. 630. Vgl. hier: ‚Hoc magis placet causam in institutionem Christi conferre', dort: ‚Non enim ex nostris cogitationibus, sed ex institutione Christi res iudicanda est'. Vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther S. 801.

---

632. Wittenberg. Nr. 501. 7. Januar 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: D. Joachimo Camerario Bombergensi. 985, 2 sunt hilariuscule. 4 adfert. 7 Islebio st. necessario nostro. 18 mouissent. 24 curae ⟨est⟩. 25 quemquam. 26 virum über ⟨hominem⟩ (nicht, wie v. Druffel

meint, Korrektur des Camerarius!). 27 rumores ⟨ante s⟩. 28 adplausu. 31 Nos über ⟨Nobis⟩. 986, 1 iudiciis + ac sententiis. 5 Codicem habes. 6 duplicabis ⟨gratiam⟩. abest + vt deformari codicem hac inscriptione putem. 7 gemmis ⟨futu⟩. 8 Apellem. 12 emissum esse e carcere st. liberatum esse. 14 impositas + esse. vinculis illis st. custodia illa. 18/19 Mitto — missam als Nachschrift hinter Philippus.

Gestern habe ich deinen lustigen Brief mit großer Freude erhalten. Meinen ganzen Streit mit Agricola habe ich Roting geschrieben.[1] Diesen Brief schicke ich auch dir zu lesen. Daß du um meine Ehre besorgt bist, freut mich.[2] Das dem Hippokrates einzuschreibende Epigramm ist recht sehr hübsch. Wenn du den Kodex noch bei dir hast, schreibe bitte selbst es ein. Der Kodex wird dadurch nicht entstellt, im Gegenteil.[3] Apel werden wir unsrer Universität nicht entreißen lassen.[4] 25. November, als ich in Torgau war, ist mir ein Söhnchen geboren worden.[5] Die Entlassung deines Bruders aus dem Gefängnis, wenn auch unter schweren Bedingungen,[6] höre ich mit Freuden. Ich schicke dir Luthers letzten Brief.[7]

985, 31 Raris] Mart. 2, 86, 12.

986, 16 Multa] Verg. Aen. 11, 425.

[1] Fehlender Brief.

[2] Camerar sah sich anscheinend immer wieder genötigt, Melanchthon gegen Pyrrho (Z. 20 isti scurrae) zu verteidigen.

[3] Vgl. Melanchthon an Camerar 5. März: sein Diener Johannes habe ihm einen Brief von Cam. et Hippocratis codicem übergeben.

[4] Apel hatte Ende 1527 einen Ruf in seine Vaterstadt Nürnberg erhalten: Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben S. 271.

[5] Vgl. oben S. 406.

[6] Vgl. die Urfehde des Hieroymus Cammermeister 5. Dezember 1527, Beiträge zur bayer. Kirchengesch. 17, 222 ff. 235 ff. Der Brief Camerars an Daniel Stibar 7. Mai 1528 (Joachimi Camerarii Papebergensis epistolarum libri quinque 1595, 115), in dem es heißt: ‚Quibus conditionibus meum fratrem dimittere velit iste, quem nosti, dixi tuo amico, cui has ad te dedimus, pessimis scilicet et iniquissimis ...' muß ins Jahr 1527 gehören.

[7] Fehlender Brief.

---

633. Jena. Nr. 16 (*IV 964*). 8. Januar 1528.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monan 1457, 71.

Ich danke dir sehr für das mir und meinen Privatschülern geschickte Gastgeschenk. Ich behandle jetzt die Sakramentssache in öffentlichen Vorlesungen. Wache du dort, daß nicht Wiedertäufer oder andere Neuerer die Ruhe der Kirche stören! Durch maßvolles Lehren wirst du mehr ausrichten als durch Schimpfen. Wenn du den Uhlstädter (Joh. Weber) dorthin (nach Saalfeld) ziehen kannst, werde ich's nicht hindern, vielmehr unterstützen. Denn ich hab's nicht eilig, ihn nach Neustadt a. O. zu bringen.

---

634. (Jena.) Nr. 502. 23. Januar 1528.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 37 Nr. 25. 986, 7 saepe. 987, 7 Winsemensibus. Die untere Hälfte des Briefes (von 987, 12 an) befindet sich jetzt im Melanchthonhause in Bretten. Daher fehlt auch die Adresse auf der Rückseite.

Baumgartner soll sich mit anderen hervorragenden Nürnberger Bürgern beim Rate von Windsheim für Verlängerung des seit einigen Jahren Veit Örtel[1] gereichten Stipendiums verwenden. Melanchthon legt einen Brief an Hieron. Ebner und Kaspar Nützel bei,[2] den Baumgartner an diese weitergeben soll. Empfiehlt ferner einen Nürnberger Wolfgang Aupell,[3] dem bisher aus einem Legat eine Studienbeihilfe gereicht worden sei. Baumgartner soll den Ratsherrn Coler[4] dafür interessieren. Erasmus Ebner befinde sich wohl. Eine Abhandlung über die Wiedertäufer[5] habe er vollendet, werde sie aber nicht eher veröffentlichen, als Luther sie gesehen.

[1] Vgl. über ihn Nik. Müller, Melanchthons letzte Lebenstage, Heimgang und Bestattung 129ff. „Melanchthon rechnete es ihm hoch an, daß er eine Privatschule eröffnet hatte und seiner Aufgabe mit mehr Geschick und Gewissenhaftigkeit als die sonstigen Privatlehrer Wittenbergs oblag. Auch später, als er o. Prof. der Rhetorik und der griechischen Sprache und auskömmlich besoldet war, lehrte Örtel privatim und nahm Studenten in sein Haus und an seinen Tisch".

[2] = I Nr. 503. Unser Brief gleichzeitig. Ebner und Nützel sind dann auch unterm 4. März 1528 für Verlängerung des Stipendiums beim Rate von Windsheim eingetreten: Joh. Bergdolt, Die Reichsstadt Windsheim im Zeitalter der Reformation (1921), 17[1].

[3] Sicher identisch mit dem Wolffgangus Aubek I 1000 und wahrscheinlich mit dem 7. Juni 1525 immatrikulierten Wolffgangus Rabiel (Enders 7, 187[1]).

[4] Christoph Coler.

[5] Vgl. I, 908. 951. 955.

---

635. Jena. Nr. 503. 23. Januar 1528.

Melanchthon an Hieronymus Ebner und Kaspar Nützel.

Bittet um Entschuldigung, daß er sie so oft mit Fürbitten für Studenten belästigt. Sie sollen sich bei dem Windsheimer Rat für Veit Örtel verwenden.

---

636. (Jena.) Nr. 519. 23. Januar 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 951, 7 quoniam. delectavit. 8 voluit. 10 istic ⟨ampliore⟩. 23 Slesiam. Mihi non dubium est. 952, 1 Mihi — suspicari fehlt. 2 num fehlt. 3 moliri ⟨Caetera⟩. 4 Anabaptistae ⟨mi⟩. 5 quam ⟨ali⟩. 9 Bomgartnerum 10 enim ⟨vi⟩. 11 Epistolam — misi steht als Nachschrift hinter Philippus.

Wie mag's gekommen sein, daß du eher als ich von dem Plane meines Dieners[1] in Wittenberg, nach Nürnberg zu reisen, wußtest? Ich wollte selbst ihn dahin entsenden, aber etwas später. Nun empfehle ich ihn dir. Wenn er dort mit seinem Reisegeld nicht auskommt, verschaffe ihm irgendwoher welches auf meinen Kredit. Neulich habe ich Konrad Mauser[2] ein Bündel Briefe[3] übergeben. Hast du sie erhalten, so hast du meinen ganzen Konflikt mit Agricola erfahren. Jetzt werde ich wieder, aber in anderer Angelegenheit, an den Hof gerufen, morgen reise ich.[4] Meine Abhandlung gegen die Wiedertäufer habe ich vollendet, werde sie aber mitnehmen, um darüber mit Luther zu konferieren.[5] Karlstadt ist heimlich von Sachsen nach Schlesien entwichen.[6] Am Hofe werde ich erfahren, was sie von Umtrieben desselben gehört haben. Wegen Örtel habe ich an Baumgartner geschrieben. Nachschrift: In dieser Stunde habe ich den Brief von Luther erhalten, den ich beilege.

v. Druffel, Die Mel.-Handschriften SA. S. 11f. setzt unsern Brief vor I Nr. 501 in den November 1527 (Enders 6, 110[1] und Barge 2, 384[173] stimmen bei), doch ist seine Beweisführung hinfällig. Vielmehr beweist die Stelle: ‚Viti nostri (Örtels) causam, de qua ad Hieronymum Baumgartnerum scripsi, tibi commendo' die Gleichzeitigkeit unseres Briefes mit I Nr. 502. Der Brief von Luther, den Melanchthon ‚hac hora' empfangen hat und beilegt, kann nicht der vom 27. Oktober 1527 (Enders 6 Nr. 1218) sein, den Melanchthon unterm 12. November Spalatin überlassen hatte (I, 906), sondern (Melanchthon schickt hier den Originalbrief, nicht eine Abschrift, gegen Enders 6, 110[1]) es muß sich hier um einen verloren gegangenen handeln.

[1] Joh. Koch, der um Mitte Februar nach Wittenberg zurückkehrte (I 942).

[2] Vgl. über ihn Enders 7, 202[1]. 14, 172[3]. 1. Dezember 1524 in Wittenberg immatrikuliert. Nürnberger Ratsstipendiat (I 1086).

[3] = I Nr. 474. 487f. vom 23. Oktober 1527.

[4] Luther war dort 26.—29. Januar; am 29. werden für ihn und Melanchthon drei Nachtlager verrechnet: Enders 6, 201[1]; ZKG 19, 101.

[5] Vgl. oben S. 412.

[6] Das Gerücht entstand daraus, daß Karlstadt (in Kemberg) damals Verbindung mit Schwenkfeld und Krautwald in Liegnitz suchte: Barge, Karlstadt 2, 381f.

---

637. Jena. Nr. 17 (*IV 965*). 31. Januar 1528.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 68.

Empfiehlt Nikolaus Dunkel, den Diener des Joh. Dhür,[1] als Unterlehrer nach Saalfeld.

[1] In Diensten der Mansfelder Grafen: Enders 17, 178[4].

---

638. Jena. Nr. 18 (*IV 965*). 5. Februar 1528.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 67.

Ich habe deinen und euerers Rats Brief erhalten, aus dem ich ersehe, daß ihr den Johannes Ulstadianus (Joh. Weber) sehr als Pastor wünscht.[1] Ich habe dem Rat geantwortet,[2] es scheine mir geraten, daß sie zusammen mit dir diesen Uhlstädter in dieser Woche oder Anfang der nächsten schicken. Denn ich will von dem Uhlstädter selbst hören, was er in Neustadt a. O. getrieben hat. Es kann leicht geschehen, daß er bei euch bleibt, wenn wir nur einen Weg erdenken können, den Weidaer Pastor (Joh. Aureus) zu versorgen, der wegen seiner unerträglich heftigen Predigtweise die Pfarre aufgeben muß und der für die Uhlstädter Pfarre vorgesehen ist. Vor zwei Tagen erst bin ich aus Torgau zurückgekehrt. Ich bin auch in Begleitung Luthers in Wittenberg gewesen.[3]

[1] Vgl. Melanchthon an Aquila 8. Januar.

[2] Vgl. den folgenden Brief.

[3] War Melanchthon am 29. Januar mit Luther von Torgau nach Wittenberg, dann aber wieder nach Torgau gereist?

---

639. Jena. Nr. 505. 5. Februar 1528.

Melanchthon an den Rat von Saalfeld.

Sie sollen den Pfarrer zu Uhlstädt (Joh. Weber) zu ihm senden; er wolle gern helfen, daß der zu ihnen käme.

---

640. Basel. Nr. 1255 (*II 844*). 5. Februar 1528.

Erasmus an Melanchthon.

Gedruckt: 1. von Camerar, dem Melanchthon unterm 26. März den Brief mitteilte, im Libellus alter epistolas complectens Eobani ... (1557) K 7ᵇ; 2. mit der falschen Jahreszahl 1535 in Manlii farrago (1565) (I, XXIX) II 844; 3. aus Hs. A 117 der Franckeschen Stiftungen in Halle ZKG 31, 88. — Wir folgen 1, obgleich Camerar den Text des Briefes verändert hat.

Doctiss. et eruditiss. viro Philippo Melanchthoni S. P.

Venerunt huc articuli quidam, sed omissis aliquot in libello, quos tamen pollicebatur Catalogus.[1] Id quo casu factum sit, miror. Vtinam pari studio uitarentur seditionum occasiones et ad bonos mores prouocaretur,[a] ut est in defensione suae cuiusque opinionis studium uehemens.[b] Ego quoniam his tumultibus nullum uideo remedium, subuenio quantum licet bonis literis, quarum tamen exitium mihi uideor praesagire. Hac in parte tu plus uales et iuuenis et doctior et felicior, quanquam promouimus et nos nonnihil. Qui has tibi reddit, iuuenis est candidissimi pectoris, summo apud suos loco natus, quum eruditorum omnium, tum tui uehementer amans.[d] Quem plane bearis,[e] si dignaberis tuo colloquio. Nomen illi Franciscus Dilfus,[f] mihi domestico conuictu probatus spectatusque, nihil illo[g] integrius.[2] Bene uale. Datum[h] Basileae. Non. Febr. An. M.D.XXVIII.[i]

Erasmus Rot. sua manu scripsit.

[a] Lutherus vitasset et ... provocasset 2. — [b] ut fuit in defensione dogmatum vehemens 2. — [c] reddet literas 2. — [d] amantissimus 2. — [e] beabis 2. — [f] Dolsus 2. — [g] eo 2. — [h] Datae 2. — [i] nonis Februarii anno 1535. 2.

[1] Articuli, de quibus egerunt ... Tatsächlich deckt sich der Catalogus XXVI, 7/8 nicht mit dem Inhalt 9 ff.

[2] Aus Antwerpen. April 1527 reiste er zu Erasmus nach Basel, den er schon Winter 1524/25 besucht hatte. Erasmus empfiehlt ihn unter demselben 5. Februar 1528 Herzog Georg von Sachsen und dessen Kanzler Simon Pistorius, ferner Camerar und Pirkheimer. März kehrte er in die Niederlande zurück. Sigmund Gelen widmete ihm die Liviusausgabe Basel, Froben, 1535 bezw. Dezember 1524 (T. Livii Patavini historiarum libri qui supersunt omnes ed. Drakenborch XV 1, 525 f.). Vgl. Allen, Opus epistolarum Erasmi 6, 256, auch schon Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 338.

---

641. Torgau. Nr. 505 b (*7252*). 26. Februar 1528.

Kurfürst Johann an Hieronymus Schurf und Melanchthon.

Konzept von Schreiberhand. Weimar Reg. Ji fol. 53ᵇ. A 5. 19 (Reg. Ji 247). Abschrift von Nik. Müller.

Hochgelarten lieben Rat vnd getreuen. Ir habt vnns hiuor angezaigt, welcher maß das Junckfrawcloster Cronschwitz mit ainem prediger zubestellen sein solt, dorauf wir euch auch dazumal beuelh gegeben, das die verordnung desselben predigers also bescheen sol, wir auch nachfolgent ainen andern prediger magister Johan Wolkenstain genant,[1] zu euch, Philip. Melanchton, gegen Jhen verschafft, der widerumb anher komen aus dem, das Im angezaigt worden wer, als solte der prediger von der Neustat dahin recommandirt werden. Nu gelangt vns itzt an, als solt man den Nonnen des orts zu Cronschwitz ainen prediger, magister Spies genant,[2] eingedrungen haben, der gantz vngeschickt vnd das predigen sol, welches die alten Nonnen den alten Ceremonien anhengig, gern hören. Wo euch nu bewust, das berurt closter Cronschwitz mit kainem geschickten prediger versorget, so begeren wir, Ir wellet mit Magister Fröschlen, welcher ain zeit zu Witenberg studirt vnd itzt zu Jhen sein sol,[3] der vns fur geschickt vnd gelart berumet, handeln vnd reden, sich dohin gegen Cronschwitz zubegeben vnd das prediger ambt daselbs anzunemen. wo er nu dorzu geneigt, So thun wir vnserem schosser zu Weyda[4] hierbei schreiben, das er denselben prediger einweisen vnd sich der besoldung vnd vnderhaltung halben mit Im vereynigen sol, wolten wir euch gnediger meynung nit vnangezaigt lassen, vnd tut vns daran zugefallen. Datum Torgaw Mitwoch noch Esto michi Anno Domini 2c. xxviii.

An doctor Jheronimus vnd philip Melanchthon.

[1] Mir unbekannt.

[2] Vgl. Luther an Spalatin 31. Mai 1527 (Enders 6, 57): ‚Nihil praeterea novi, quam quod M. Thomas Spies redimendus et dimittendus esse dicitur'. Kurfürst Johann an Luther und Melanchthon 17. Juli 1528 (Enders 6, 306)· „Weil dann der Spieß, so hievor zu einem Prediger der Enden (d. h. im Kloster zu Cronschwitz) verordent, außerhalb unsers Wissens und Erlaubnuß sich dadannen gewandt ...".

[3] Mag. Sebastian Fröschel, seit Ende 1523 oder Anfang 1524 Gehilfe Bugenhagens in Wittenberg in der Seelsorge, nach kurzer Wirksamkeit in Halle seit Ende 1525 oder Anfang 1526 wieder in Wittenberg, Ende 1528 als dritter Diakonus an der Pfarrkirche fest angestellt (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 14, 26 ff.), kann nicht gemeint sein, aber vielleicht der 30. Juni 1525 in Wittenberg immatrikulierte und 10. Januar 1526 zum Magister promovierte Sigismund Fröschel aus Nürnberg.

[4] Andreas Oltzan.

---

642. Frankenhausen. Nr. 506. 27. Februar 1528.

Melanchthon an Wilh. Reifenstein.

An dem Tage, an dem wir von euch schieden, kamen wir abends nach Frankenhausen, wo uns der Schösser Nikolaus[1] auf der Burg freundlich aufnahm. Er erfuhr von uns, daß sein ehemaliger Lehrer Joh. Cäsarius[2] jetzt bei dir in Stolberg sei, und möchte ihn begrüßen, auch dich kennen lernen. Ich habe ihm diesen Brief mitgegeben.

[1] Clausius: X 351.

[2] Ende 1527 ging Cäsarius von Leipzig nach Königstein und Stolberg (vgl. oben S. 363). Vgl. Cäsarius an Joh. Lang Stolberg 25. Januar 1528 bei Krafft, Briefe und Dokumente S. 155 ff.

---

643. Jena. Nr. 507. 28. Februar 1528.

Melanchthon an Wilh. Reifenstein.

Wir sind glücklich nach Jena zurückgekehrt. Hier fand ich, aus Nürnberg mir geschickt, picturas quasdam, davon ich dir ein Exemplar schicke, obgleich ich nicht zweifelte, daß dir deine Freunde aus Nürnberg ähnliche und vielleicht ausgemalt[1] schicken werden. Den Kutscher habe ich bezahlt. Der Pflock, der den Wagen an der Deichsel hält, ist unterwegs zerbrochen. Wir haben ihn hier reparieren lassen; aber du ersetzest ihn wohl durch einen festeren.[2]

[1] Also wohl Holzschnitte. Melanchthons Diener Johannes hatte sie mitgebracht (I 942).

[2] Also hatte Reifenstein Melanchthon mit seinem Geschirr nach Jena fahren lassen.

---

644. Jena. Nr. 507 b (*7253*). 28. Februar 1528.

Melanchthon an Hans von Obernitz zu Tausa.[1]

Abschrift von der Hand des „Briester Nicolaus Joppener Czu Schleuwytz",[2] der sie mit einem Brief, datiert: „dynstags Nach Judica (31. März) Anno ꝛc. Im xxviii" an den Kurfürsten schickte. Der rechte Rand des Blattes hat an den mit [...] bezeichneten Stellen durch Feuchtigkeit gelitten. Weimar, Reg. Ll pag. 203 Nr. 148. 9 (Reg. Ll 824). Abschrift von Nik. Müller, der noch bemerkt: „Wie aus den sonstigen beigefügten Aktenstücken hervorgeht, handelt es sich um die Pfarrei Volkmannsdorf".[3]

Dem Gestrenghenn Ernnvhesten Hanßen von der Obernitz czu Thaußa, Meynem gunstigenn Junckernn.

Meyn wyllichenn dynsth czuuor. gesthrenger Ernuhester [Her] Ich fuge E. g. czu wyßen, das ich Euhr anthworth meynem gnedigstenn herrnn czugestick hab, darauff aber noch keyn anthw[orth] erlanckt habe. Dan Ir habth czu wedenckenn, das andere gro[ssere] sachenn verhynderth habenn. Es hath myr auch meyn gunstiger her, Doctor Hieronimus Schurff, vor ettlichen tagenn, alß er wyll[ens] war weck czu reyßenn, Euhr schriffth gebenn, dar In ir begerth czu wyßen, wy es gelangth der pffar halbenn, darumb wyll ich foderlich wyderumb annregenung czu hoff thôn vnnd Euch wyßen laßenn, waß ich czu anthworth erlange. Ich acht es auch daruor, es werhe meyn genedigster her eyn genedigen gefallenn ann Euhr anthworth haben, Szo seyn Churfursthlich Genade werde vornehmen, das ir dy pauerenn nach absterben des althen pfarrers wyder czu der pffar wolt kommen laßen vndt mytteller czeyth denn althen pffarer da mith versorgen. Den seyn Churf. Genad. nicht wollen, daß man dy althen pffarner laßen noth leyden, ßo von den pffarrenn kommenn. Euch czu dynenn wyn Ich wyllick. Datum Jhenn am Sonnabent vor Inuocauit anno ꝛc. Im xxviii.

Phylippus Melanchthon.

[1] Südsüdöstl. von Neustadt a. O. [2] = Solkwitz südwestl. von Neustadt?

[3] Südl. von Neustadt.

645. (Jena?) Nr. 511. Vor 3. März 1528?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 99. 944, 1 Cronsuiciensi.

Da Melanchthon hier schreibt: ‚De Cronsuiciensi negotio nihil adhuc agere volui . . .‘, in I Nr. 512 aber: ‚Concionator Cronswicensis manet apud virgines‘, vermute ich, daß unser Zettel kurz vor I Nr. 512 fällt.

‚Nunc agam cum Lodoico‘ bezieht sich wohl auf den Lodoicus Fischer I 1032.

---

646. (Jena?) Nr. 512. 3. März 1528?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 86. 945, 2 Ibacchium. 4 doctori.

Der Prediger von Kronschwitz[1] bleibt bei den Nonnen und hat die ihm von uns übertragene Pfarre zu Neustadt a. O. nicht angenommen. Inzwischen holt hinter unserm Rücken scriba Hessus[2] den Ibach aus Buchholz.[3] Mir mißfällt, daß ohne unsern Rat einer geholt wird, und ich habe darüber an Luther geschrieben.

Unser Brief wird gleich am 3. März, an welchem Tage Melanchthon von Joh. Aureus erfuhr, daß Ibach nach Hessen gehe (IV 966), geschrieben sein.

[1] Laurentius Fabri, den Luther 2. Mai 1526 an Spalatin zur Entsendung ad Cronswitzenses Nonnas empfahl (Enders 5, 349), oder Thomas Spieß (s. oben S. 415), aber nicht Wolfgang Calixtus, den Luther erst 14. Juli 1529 dahin entsandte (Enders 7, 133. 14, 58[2]. 17, 210[1]).

[2] Das ist doch wohl der oben S. 357 erwähnte Heinrich Hesse.

[3] Hartmann Ibach: Beiträge z. Gesch. der Stadt Buchholz 4, 116; Ztschr. d. Vereins f. hess. Gesch. u. Landeskunde 44, 162.

---

647. Jena. Nr. 19 (*IV 966*). 4. März 1528.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monau 1457, 71ᵇ.

Gestern war Joh. Aureus hier, den ich auf keine Weise habe bestimmen können, Uhlstädt aufzugeben.[1] Er teilte mir auch mit, daß in Buchholz dem Hartmann Ibach, der nach Hessen gehe, schon ein Nachfolger bestellt sei.[2] Ertrage also das Unabänderliche und laß den Johannes Ulstadianus (Joh. Weber) nach Neustadt a. O. gehen! Diesem habe ich auch geschrieben. Schicke ihm, bitte, den Brief!

[1] Vgl. Melanchthon an Aquila 5. Februar: ‚Illi enim destinata est Ulstadiana parochia‘.

[2] Statt Hachi ist Ibachi zu lesen. Vgl. den vorhergehenden Brief Melanchthons an Spalatin.

---

648. Jena. Nr. 509. 5. März 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: D. Joachimo Camerario Bombergensi, amico suo summo, Noribergae. 942, 1 meus minister. 2 guielmum

Reyfensteyn. 9 te ⟨ita⟩. 10 possim. 13 re ⟨venit mihi in mentem⟩. 16 libens ⟨mittam⟩. 17 patiaris ⟨Mult⟩. 20 esse ⟨ut aequo⟩. 27 adprobet. 28 querenda sit alia conditio. 29 quin ⟨consil⟩. 30 ingenti animo ⟨τὴν ὠμότητα⟩. 31 bene ⟨accidisse⟩. 943, 1 reditu + etiam. 2 coelata. 3 θρηλλεῖται. 8 promptu ⟨Vider⟩ ⟨Responderem tibi graece si⟩. 17 hercle st. profecto. 18 epistolae ⟨qui nihil⟩. 19 adfectatas. magnopere fehlt. 29 Noster — 32 vertat als Nachschrift hinter Philippus.

Als mein Diener hierher zurückkehrte, war ich in Stolberg bei Wilhelm Reifenstein zu Besuch. Als ich von ihm heimkehrte, übergab mir Johannes deinen Brief und den Hippokrateskodex. Bewahre dir bei so viel Mißgeschick deinen Gleichmut und bleibe vorerst noch in Nürnberg! Deinem Vater ist wohl.[1] Ich erhielt nach meiner Rückkehr auch einen griechischen Brief.[2] Das, wovon du schreibst, wird, obgleich es hier ganz geheim gehalten worden ist, dort, wie ich sehe, viel besprochen. Wenn ich zum Gefolge zugezogen werde, habe ich beschlossen, dich zu sehen.[3] Betreffs des Dareus: die Juden zählen nicht ebenso wie Herodot.[4] Unser Veit (Örtel) hat sich mit der Tochter eines Jenaer Bürgers verlobt.[5]

943, 13 Plinius de Adriano] ep. 4, 3, 5: ‚Non me Dius fidius ipsas Athenas tam Atticas dixerim'.

943, 17 Synesii] Synesius von Cyrene, Bischof von Ptolemais, gest. vor 415 (RE.[2] 19, 235). Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus 72[a]. Theobald, Das Leben und Wirken Thomas Naogeorgus (1908), 69 zitiert: Synesii . . . epistolae . . . graece ac latine editae . . . Basileae per Johannem Oporinum, unterm 1. März 1559 dem Rate von Straubing gewidmet (Zw. RSB. 4. 9. 1_2).

943, 21 Horatius] sat. 1, 10, 34.

[1] Er war 81jährig ‚magis adversorum mole quam morbo oppressus' gestorben (Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 17, 226).

[2] etiam = außer dem Hippokrateskodex. Dieser griechische Brief Camerars ist eben der 942, 4 genannte.

[3] Ist von dem Packschen Bündnis die Rede? Meint Melanchthon, daß er mit zum Regensburger Reichstag abgeordnet werden werde?

[4] Nach Dan. 5, 31 nahm Dareus 62 Jahre alt das Reich ein, nach Herodot 1, 209 war er bei Cyrus' Tode etwa 20 Jahre, bei seinem Regierungsantritt also noch nicht 30 Jahre alt.

[5] Im August heiratete er sie, vgl. unten zu Melanchthons Brief an Martin Faber 1. September.

---

649. Torgau. Nr. 509 b (*7254*). 12. März 1528.

Die kursächsischen Räte an Hieronymus Schurf und Melanchthon.

Konzept. Weimar Reg. Ji fol. 53[b]. A 5. 19 (Reg. Ji 247). Abschrift von Nik. Müller.

Vnnser fruntlich dinst zuuor. Achtbarn, hochgelarten, gute frunde. Abwesen vnnsers gnedigsten herrn, des churfursten zu Sachssen ꝛc., haben etliche closter personen des Junckfrawclosters zu Cronschwitz mit hirinligender schrift anher gelangt, belangend ainen prediger Magister Spieß, den sie in seinen getanen predigten etwas ruhmen thun vnd In gern bey Inen haben wolten, wie ir daraus vernemen werdet. Nu wissen wir vns zuerynnern, das hochgemelter vnnser gnedigster herr Euch vor wenigen vergangen tagen desselben predigers halben, auch was ir mit magister Fröschlen, der seiner chf. g. fur gelart vnd geschikt berumet, handeln

sollet, nach meldung hirin verwarter copie geschribenn. wo ir nu demselben beuelh nit volg gethan hettet, wellen anstat vnnsers gnedigsten herrn wir vns versehen, ir werdet es nachmals thun, vnnd ob sich villeicht derselbig magister Froschel dahin gen Cronschwitz nit wolt begeben, So wellet solches vnnserm gnedigsten herrnn sambt eurem bedenken furderlich zuerkennen geben, domit sein chf. g. die ding mit dem predigambt in ander weg, der nott ist, noch zubestellen wisse, daran erzaigt ir seiner chf. g. zugefallen. Datum Torgaw donnerstags nach Reminiscere Anno domini ꝛc. xxviii.

Ret

An Doctor Jheronimus vnd Phil. Melanchton des predigers halben zu Cronschwitz.

---

650. Jena. Nr. 514. 23. März 1528.

Melanchthon an Erasmus.

Dankt für den von Franciscus Dilfus[1] ihm überbrachten Brief des Erasmus vom 5. Februar, der ihn von dem infolge von Hyperaspistes I in ihm aufgestiegenen Verdacht befreit habe, daß Erasmus ihm zürne.[2] Nie habe er Luther so geliebt, daß er dessen Heftigkeit im Disputieren geschürt hätte. Wenn doch nicht ein so grausiger Streit zwischen Erasmus und Luther ausgebrochen wäre! Erasmus zürne Nesen noch. Dieser sei ihm aber bis zum letzten Atemzug treu ergeben gewesen. Möchten die articuli, de quibus egerunt ... Erasmus nicht mißfallen haben! Hier würden sie scharf kritisiert.

946, 35 oleum igni addere] Erasmi Adagia 1, 2, 9 (62) und Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 253.

[1] Vgl. oben S. 414. [2] Vgl. W. A. 18, 590.

---

651. Jena. Nr. 515. 23. März 1528.

Melanchthon an Konrad Goclenius.[1]

Franciscus Dilfus hat ihn zu diesem Brief veranlaßt. Bittet um des Goclenius Freundschaft.

948, 1 Über Joh. Reifenstein vgl. oben S. 401.

948, 15 *κοινοὶ γὰρ οἱ φίλων φίλοι*] vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 20.

948, 18 Eobanus etiam publicis scriptis] De contemptu studiorum ad doctissimum virum Phil. Melanchthonem Krause 1, 404.

[1] Professor der lateinischen Sprache am Collegium trilingue der Universität Löwen. ADB. 9, 308; Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 361; Allen 4, 504.

---

652. Jena. Nr. 518. 26. März 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 950, 6 sunt ⟨q⟩. 7 Ego ⟨praeterquam quod suscipiendus lab[or]⟩. 21 tua ⟨au[dire]⟩. 22 Franciscus st. Nigellus. 23 mihi ⟨fie[ri]⟩. alienior ⟨Itaque praeter earum plurimum habeo neminem,

zuerst plurimum, dann das Übrige getilgt⟩. accedit + mihi. 951, 5 Te quoque ⟨mi J[oachime]⟩. 8 Blicaro ⟨brevi me istuc iter⟩. me ⟨ut⟩. 8/9 proficisci korrigiert aus proficiscar. 9/10 Exemplum ⟨mihi⟩. 12 Postridie Annunciationis.

Unsere Universität haben wir nach Sachsen zurückgeschickt. Mich hat hier das Wetter bisher zurückgehalten, auch halten mich kirchliche Geschäfte etwas auf. In Wittenberg werde ich freier sein. Sobald ich kann, besuche ich dich. Des Erasmus freundliches Briefchen an mich,[1] meine kurze Antwort,[2] meinen Brief an Goclenius[3] lege ich bei. Unser Franciscus[4] scheint mir ferner zu rücken. Sindringer habe ich gesagt, daß ich in Kürze „dorthin“ (nach Nürnberg?) reisen wolle. Den Brief des Erasmus an dich läse ich gern.[5]

[1] Vom 5. Februar = unsre Nr. 640.
[2] Vom 23. März = unsre Nr. 650.
[3] Vom 23. März = unsre Nr. 651.
[4] Burkhard (vgl. oben S. 300)? Warum setzt Camerar Nigellus ein?
[5] Es ist gewiß der Brief Libellus alter K 7[a] gemeint. Er war gleichzeitig mit dem des Erasmus an Melanchthon vom 5. Februar geschrieben und wurde von demselben Franciscus Dilfus überbracht. Melanchthon legte ihn wohl jetzt, ohne ihn zu erbrechen, bei.

---

653. Jena. Nr. 513. Um 26. März 1528.

Melanchthon an Wilh. Reifenstein.

Empfiehlt den Bruder seiner Gattin, der mit Reifensteins Hilfe Tuch kaufen wolle.[1]

Die Stelle: ‚Nos adhuc Jenae haeremus, ac impediunt tempestates, quominus in Saxoniam redeamus‘ rückt unsern Brief in zeitliche Nähe von I Nr. 518 an Camerar vom 26. März, in dem es heißt: ‚Me hic tempestas hactenus retinuit‘.

[1] Auf der Frankfurter Messe?

---

654. Jena? Nr. 508. März 1528?

Melanchthon an Nikolaus Kind.

Dankt für Kinds friedlichen Brief, empfiehlt pastorem Hilperhausensem.

Über Nikolaus Kind, der kurz nach dem Bauernkrieg nach Eisfeld berufen wurde, vgl. Enders 7, 58[1]; AfRg. 3, 351; Amrhein, Reformationsgeschichtliche Mitteilungen aus dem Bistum Würzburg 1923, 34[1]. Der Pastor von Hildburghausen, dem Kind behilflich sein soll, ‚ne per iniuriam opprimatur‘, ist wohl Joh. Birnstiel (Enders 7, 56[2]). Ist Joh. Weybringer gemeint, den Luther erst 7. März 1529 dahin entsandte (Enders 7, 64; AfRg. 3, 382), dann ist unser Brief vielleicht gleichzeitig mit dem Luthers an Hans von Sternberg vom 4. Oktober 1530 (Enders 8, 279 Nr. 1800).

---

655. Leipzig. Nr. 520. 10. April 1528?

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 952, 5 veris ⟨te⟩. 6 possum ⟨te⟩. 7 optabam ⟨te⟩. salutatum eum abs te st. eum abs te conventum. 8 et ⟨se⟩. 10 accepi ⟨cuius mitto⟩. 14 quid ⟨haberem⟩. 17 Lipsiae ⟨tamet⟩.

18 *Τύραννος βρουνσβίγιος* st. *ὁ φαιόκωμος*. 953, 1 quo ⟨h⟩. 2 et ⟨Buchstabenansatz⟩. quocum tu in hispanias, maximae sunt inimiciciae st. Ibericum magnae dicuntur inimicitiae. 3 *ὁ ἄλβερτος* st. Nobilior.

‚Christophorus' hat mir deinen Brief übergeben, als ich in der ganzen Stadt bei den bedeutenderen Kaufleuten nachgefragt hatte. Ich bin hier gern mit Julius (v. Pflug)[1] zusammen gewesen und mit v. Könneritz, meinem alten Schüler.[2] Julius rühmte dich sehr. Hättest du ihn doch „dort" (in Nürnberg?) begrüßt! Ich schicke dir einen Brief von Erasmus.[3] Den Ciceronianus[4] billigt Julius nicht sehr. Ich schreibe in Leipzig, im Begriff heimzukehren. Neues habe ich hier nicht gehört, obgleich ich viele aufgesucht habe, die neulich aus Italien zurückgekehrt sind. Feindschaft zwischen Landgraf Philipp und Graf Albrecht von Mansfeld.[5] Ich habe dir und deiner Gattin Messer gekauft.

Bretschneider datiert unsern Brief 10. April 1528. Man muß annehmen, daß er einen Grund zu dieser genauen Datierung hatte. Das Datum paßt zu: ‚Haec scribo Lipsiae, iam iter ingressurus, ut redeam domum'. 26. März hielt das schlechte Wetter Melanchthon noch in Jena zurück.

[1] Er erhielt nach seiner Rückkehr aus Bologna zu den früher ihm verliehenen Dompräbenden zu Mainz und Naumburg die Propstei Zeitz und die Domdechanei Meißen.

[2] Andreas, Joh. und Volkmar v. Könneritz aus Zossen (Prov. Brandenburg, Kr. Teltow) 15. Mai 1520 in Wittenberg (vorher Sommer 1517 in Leipzig) immatrikuliert. Andreas 1531 bacc., lic. und Dr. iur. Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 329. Heinrich v. Könneritz, Berghauptmann in Joachimsthal 1519—45, † 1551: Lösche, Joh. Mathesius 1, 139.

[3] Nicht der vom 5. Februar = unsre Nr. 640. Diesen hatte Melanchthon schon 26. März Camerar mitgeteilt.

[4] De recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione Des. Erasmi Roterodami dialogus. Eiusdem dialogus, cui titulus Ciceronianus sive de optimo genere discendi. Cum aliis nonnullis, quorum nihil non est novum. Basel, Froben, März 1528. Vgl. Th. Zielinski, Cicero im Wandel der Jahrhunderte[3] 1912, 185 u. 347. Melanchthon bezeichnete in seiner Rhetorik in dem Abschnitt de imitatione Cicero als das Hauptmuster. Doch war er wie Erasmus ein Gegner der strengen Ciceronianer. Man könne unklassische Ausdrücke nicht entbehren, da die Religion und die Staatsform eine andere sei als zu den Zeiten Ciceros: Hartfelder, Phil. Mel. als Praeceptor Germaniae S. 228.

[5] Zu ‚Ibericum' vgl. I 998.

---

656. Torgau. Nr. 534. Um 16. April 1528.

Luthers und Melanchthons Bedenken in der Packschen Sache.

= de Wette 3, 316 = Erl. Ausg. 53, 450 = Enders 6, 248 Nr. 1315.

---

657. Wittenberg. Nr. 529. Zwischen 6. u. 12. Mai 1528.

Luthers, Melanchthons und Bugenhagens weiteres Bedenken in der Packschen Sache.

= de Wette 3, 314 = Erl. Ausg. 53, 447 = Enders 6, 259 Nr. 1320.

---

658. Wittenberg. Nr. 523 u. 524. Um 10. Mai 1528 oder kurz vorher und Oktober 1527 — Januar 1528.

Widmungsvorrede an Friedrich Pistorius und iudicium contra anabaptistas.

Die Widmungsvorrede an den Nürnberger Abt[1] gab Melanchthon Setzer (s. u.) mit; er wird sie also um 10. Mai oder kurz vorher verfaßt haben. ‚Scripsi ante aliquot menses brevem disputationem adversus anabaptistas' bezieht sich nicht, wie Bretschneider meint, auf das iudicium de anabaptistis I Nr. 499, denn dieses ist unveröffentlicht geblieben, während Melanchthon von unsrer brevis disputatio weiter schreibt: ‚permisi, ut ederetur hoc qualecunque scriptum',[2] sondern auf das im Originaldruck folgende und eben durch unsre Widmungsvorrede eingeleitete adversus anabaptistas iudicium. Es ist tatsächlich ante aliquot menses geschrieben, vgl. I 900 (28. Oktober 1527), 908 (12. November), 911 (17. November), 951 (28. Januar 1528: ‚Disputationem meam κατὰ ἀναβαπτιστῶν absolvi . . .'). 12. Oktober rechnet Melanchthon darauf, daß Pistorius das ihm gewidmete Büchlein erhalten hat (I 1001, vgl. auch 1006). Schriftzitate im Widmungsschreiben: 1. Petr. 5, 8; 1. Tim. 6, 5; Luc. 22, 32.

[1] Vgl. über ihn oben S. 320.

[2] Vgl. I 1001: ‚Existimo vobis exhibitum esse libellum contra Anabaptistas, quem edi passus sum . . .'

---

659. Wittenberg. Nr. 525. Um 10. Mai 1528.

Melanchthon an Nikolaus Gerbel.

Ich habe unserm Setzer mein iudicium contra anabaptistas mit einem Anhang über den Kommunismus übergeben.[1] Über das Abendmahl habe ich vorläufig nichts geschrieben.

974, 8 Homerus] Od. 1, 23.

[1] Setzer hat es bald darauf gedruckt (s. o.).

---

660. Nr. 526. Um 10. Mai 1528.

Melanchthon an Camerarius.

So ermattet bin ich vom Briefschreiben beim Weggang Setzers,[1] daß ich dir und eurer Genossenschaft nicht habe antworten können.[2] Von Dürers Tode drang die Kunde eher hierher aus Frankfurt als aus Nürnberg.[3] Wir hier haben den Capella verloren.[4] Camerars Kriegsbefürchtungen.[5] Ich schicke dir deinen Erasmusbrief[6] und habe einen von Stibar hinzugefügt.

[1] Er reiste wieder über Nürnberg zurück.

[2] Zu diesem Briefchen an Camerarius persönlich hat Melanchthon aber doch noch Kraft und Zeit gefunden.

[3] Luther an Link 12. Mai: ‚Dureros et Volprachtus . . . rapi mihi videntur, ne videant mala ista furentia et impendentia' (Enders 6, 263).

[4] Am 31. April. Vgl. Joh. Apel und Joh. Figulus an Hier. Baumgartner 4. bezw. 13. Mai (Ztschr. f. d. histor. Theol. 1874, 564 u. 568), ferner Joh. Mantel an Stephan Roth 5. Mai (Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 31), endlich

Joh. Meckbach an Eoban Erfurt 1528 (Epistolae familiares 1543, 270): ,Nova, quae sunt hic, admodum iniucunda sunt. Nam Valentinus Capella (quem Sifridum cognominant) apoplexia fortissima correptus Vitebergae decessit in platea, cum perorata causa quadam coram senatu redire domum vellet'. Vgl. über „magister capel" noch ZKG. 44, 99. 103. Melanchthon fügt hinzu, er sei zur Zeit des Todes des Capella ,in Thuringia' gewesen. 28. abends war er nach Weimar gekommen (Enders 6, 250[1]).

[3] Zu: ,Deus obtulit nobis pulcherrimas occasiones pacis faciendae' vgl. Enders 6, 266[3].

[4] Den vom 5. Februar, den Camerar also inzwischen Melanchthon mitgeteilt hatte.

---

661. Nr. 527. Um 10. Mai 1528.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 38 Nr. 26. Keine Abweichungen.

Daß ich dir eine Zeit lang nicht geschrieben, hängt zusammen mit meinem Vielbeschäftigtsein, aber auch mit dem mir durch mein übles Befinden aufgenötigten Müßiggang. Du hast mir einen großen Gefallen getan, daß du das Geld von (Hieronymus) Ebner dem Michael (Roting) verschafft hast; ich fühle mich, nachdem dieses Geld bezahlt ist, von einer großen Last befreit.[1] Wahr ist's, daß ein Teil des Glücks darin besteht, keine Schulden zu haben. Ich bin Buchhändler geworden zu meinem Schaden, denn mir ist noch nicht die Hälfte bezahlt; aber diese Bücher habe ich zum gemeinen Besten[2] hierher schaffen lassen. Setzer empfehle ich dir.

Unser Brief wurde offenbar mit dem vorhergehenden dem über Nürnberg heimreisenden Setzer mitgegeben.

[1] Melanchthon hatte ein Guthaben bei Ebner und Schulden bei Roting oder für Ebner bei Roting gutgesagt.

[2] Für die Universität.

---

662. (Torgau.) Nr. 527 b. 15. Mai 1528.

Luther und Melanchthon an Kurfürst Johann.

= Enders 6, 265 Nr. 1326.

---

663. (Torgau.) Nr. 527 c. 15. Mai 1528.

Luther und Melanchthon an den Kurprinzen Johann Friedrich.

= Enders 6, 266 Nr. 1327.

---

664. (Wittenberg.) Nr. 527 d. 16. oder 17. Mai 1528.

Luther und Melanchthon an Kurfürst Johann.

= Enders 6, 268 Nr. 1329.

---

665. Wittenberg. Nr. 530. 18. Mai 1528.

Melanchthon an Gregor Brück.

Wir danken dem Kurfürsten für seine friedlichen Absichten. Auch der Landvogt Hans von Metzsch[1] und Hieronymus Schurf haben sich über seinen Brief außerordentlich gefreut. Mag. Lukas Edenberger[2] will Erzieher des Sohnes des Kurfürsten[3] werden. Luther schreibt an den Kurfürsten und ermahnt ihn zum zweiten Male,[4] um jeden Preis lieber Frieden zu machen als Krieg zu unternehmen. Auch ich bitte ihn, uns nicht in einen ungerechten Krieg hineinzureißen wegen der Unbesonnenheit des Landgrafen. Seitdem ich von euch aus Torgau abgereist bin,[5] vergehe ich fast vor Sorge und Kummer.

[1] Vgl. über ihn Enders 12, 85[5].
[2] Vgl. über ihn Enders 7, 29[1]. 12, 334[2]. 15, 273[4]; Kawerau, Agricola 36[1]; Ztschr. für Buchkunde 2, 184.
[3] Des Prinzen Joh. Ernst.
[4] = Enders 6, 274 Nr. 1332 (wie schon 16. oder 17. Mai = Nr. 1329).
[5] Am 15. Mai: Enders 6, 266[1].

---

666. Wittenberg. Nr. 531. 18. Mai 1528.

Luther und Melanchthon an Kurfürst Johann.

= Enders 6, 274 Nr. 1332.

---

667. Wittenberg. Nr. 531 b. 18. Mai 1528.

Luther und Melanchthon an den Kurprinzen Johann Friedrich.

= Enders 6, 274 Nr. 1333.

---

668. Wittenberg. Nr. 532. 18. Mai 1528.

Melanchthon an Gregor Brück.

Sendet ihm unversiegelt einen Brief an den Kurfürsten, den Brück lesen und, wenn es ihm gut scheint, dem Kurfürsten übergeben, andernfalls zerreißen soll.

---

669. (Wittenberg.) Nr. 532 b (*7255*). Bald nach 18. Mai 1528.

Melanchthon an Gregor Brück.

Original: ²/₂ Foliobogen mit Siegelresten in der Kirchenbibliothek zu Neustadt a. Aisch (wohl aus dem Nachlaß des Matthias Gunderam in Crailsheim[1]). Abgedruckt ZKG. 5, 162 Nr. 2.

**Amplissimo viro D. Gregorio Bruk Cancellario,
Domino suo ac patrono.**

S. D. Proficiscitur ad vos Magister Lucas, quem ad modum voluit illuss. Princeps. Adducit autem secum adolescentes duos, de

quibus vestrum consilium sequetur. Nam ego ante aliquot dies ad vos de illis scripsi. Et cupiebat Lucas expectare responsum vestrum, nisi esset veritus, ne serius veniret, quam mandatum est. Vterque puer videtur vtilis fore illi domesticae scholae. Nam maior os habet bene Latinum et mores modestissimos. Lucam commendo fidei vestrae. Neminem enim habemus nos miseri, qui tractamus literas, qui respiciat nos in aula, quantum video, praeter vos. Hoc magis vestra dignitas tueri nos debet. Valete foeliciter.

Philippus Melanchthon.

Lukas Edenberger folgt einem Ruf an den kurfürstlichen Hof. Also wird unser Brief bald nach I Nr. 530 fallen.

[1] Vgl. über ihn Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 29, 41 ff.

---

670. Basel. Nr. 532 c (*7256*). 21. Mai 1528.

Ökolampad an Melanchthon.

Gedruckt in: DD. Joannis Oecolampadii et Huldrichi Zuinglii epistolarum libri quatuor etc., Basileae 1536, lib. III fol. 115ᵇ—116ᵃ und daraus bei Bindseil S. 24 f. Nr. 35. Beide Male unter 1526. W. Köhler, Zwingli und Luther S. 646 und 682 hat unsern Brief ins Jahr 1528 verlegt. „Schon die Erwähnung der Heirat des Baslers hätte auf 1528 führen müssen". Sie fand vor März 1528 statt (Herzog, Das Leben Johannes Ökolampads 2, 78). Über Luthers „Große Bekenntnis vom Abendmahl" vgl. Köhler S. 619 ff. Zwingli begann am 18. Juni mit dem Lesen dieser Schrift Luthers, am 28. mit seiner Entgegnung, Ökolampad am 20. mit seiner Entgegnung. Ende August erschien ihre Gegenschrift (S. 646 ff.).

Ioannes Oecolampadius clarissimo viro Philippo Melanchthoni, fratri suo.

Gratia Christi tecum, Philippe in Christo perpetuo dilecte. Utar adhuc iure veteris amicitiae, etiam peripsema mundi,[1] tuoque candore sancte fruar, citra praefationis apparatum tibi scribens. Ita se habent res nostrae. Mundus, quod solet, agit, et Christus, quem nos arbitrantur quidam negasse, suo fungitur officio, hoc magis erigens, quo deiectiores putamur. Hinc fit, ut cum aliorum insultus aequo feramus animo, nostratium[2] etiam molestias qua decet excipiamus suavitate: utut interim furibundi habeamur ac novo verbo Schuermeri. Sed vide tu ex paucis illis, quae subiicimus, et, si quidem tanta libertas istic est, ostende illis primatibus, num motae a pietate, quae in Christum, mentis indicia sint. Gloriabimur autem in Domino, ut eximie quibusdam stulti, nihilominus tamen et gloriabimur, et vere in Christo: Christum filium Dei et Mariae passum et a mortuis redivivum, idque nobis in novitatem vitae credimus et confitemur: opponentes nos omnibus, quae illi eminenti cognitioni,[3] etiamsi quibusdam verbum crucis sit,[4] praeiudicant. Ab hac petra[5] certi sumus quod nullus nos turbo deturbaturus sit. Viderint, qui nos temere damnant, quo tandem furor eorum ipsos deducturus sit. Non habent, quare nos sacramentorum hostes vocent vel Sacramentarios. Elementorum usum, quatenus a Christo commendata sunt, non reiicimus. Absit autem, ut ab illis sic pendeamus, ne ultra promoveamus, mentalibus oculis[6] beneficia ac promissionum alimenta non contuentes, et ab visibilibus ad invisibilia non pergentes, ob quod sic nos quidam insectantur: si rem

spectarent, viderent nos a portentissimis quibusdam dogmatis abhorrere: dum alius verbum vel panem substantiat in Deum, alius Christi corpus ubique esse fecit,[7] et ita spirituale, ut ultra pro fratre illum habere non potuerimus, alius manifestam idololatriam docet. In hoc peccasse traducimur, quod panem figuram corporis Christi diximus:[8] quod nihil aliud erat, quam sacramentum corporis Christi. Et sic quidam Ecclesiastici locuti fuerunt. quod nos Schuermeri Saxonibus sumus, licet τῆς πίστεως ἀναλογία[9] nobis suffragetur, hebraismus, actio, circumstantia, et nihil non: ut ausi fuerimus dicere, Hoc est corpus meum, sacramentum vel figura corporis mei. Atqui non disputabo nunc, sed admonebo te, ud videas, quidnam monstrorum parturiat, imo quid stabilire cupiat mundus. Legi quaedam in confessione Lutheri, quae a mea sententia non abludunt: sed alia δὶς διὰ πασῶν.[10] Et ille non amplius expectare vult. Nihil tamen optatius foret, quam simul pure sentire, et uno ore Christum praedicare.[11] Siccine nostris convitiis pascemus perpetuo sanctas ecclesias Christi? Affectuum reliquias literis non commendo. Fac sciam, an aliquid spei sit isthinc. Nobis enim adhuc integre Christus vivit: qui eius spiritum sapiunt, haudquaquam nos abiicient: quanto minus tantas ecclesias? Nunquid verbis curiam Drances replebunt?[12] Fieri potest, vel Luthero responsurus sum: si non ego, certe Zuinglius: equidem tardior sum. Antagonistas Christi amantiores vellem, ut inde ad lectores plus utilitatis quam convitiorum rediret. De aliis rebus meis non multum refert scire. Coelebs esse desii, si fortassis vel sic hypocriseos crimen exuam. Neque enim me unquam pro sanctulo venditavi, nisi sanctulum vocent somniculosiorem. At somnum tandem excutient. Omnia bona tibi precor, atque etiam his, qui nos maxime damnant. Obsopaeus[13] scribere voluit, quae Pyrckemerus libenter legit. Nihil Muntzerani spiritus sciat in Oecolampadio. At licet hoc ei cum caeteris. Dominus servet tibi innocentiam tuam: cui me commenda. Vale, Basileae, 21. Maii. Anno 1526.

[1] 1. Kor. 4, 18. [2] Gemeint sind die schwäbischen Syngrammatisten.
[3] Phil. 3, 9. [4] stultitia sit? 1. Kor. 1, 18.
[5] 1. Kor. 10, 4. [6] Eph. 1, 18. [7] facit?
[8] Zu ‚De genuina verborum Domini expositione liber'.
[9] Röm. 12, 6.
[10] Erasmi adagia 1, 2, 63 (88): ‚Hoc proverbio discrimen ingens ac longissimum intervallum significabant'. Enders 1, 195[11].
[11] W. Köhler S. 135: Ökolampad der erste Vorkämpfer einer Abendmahlskonkordia.
[12] Vgl. Verg. Aen. 11, 380. [13] Vgl. über ihn oben S. 245.

---

671. Wittenberg. Nr. 533. 24. Mai 1528.

Melanchthon an Friedrich Myconius.

Draco habe ich ermahnt, für die Ruhe seiner Gemeinde zu sorgen und aufzuhören, mit seinem Diakonus zu zanken. Ermahne du die Behörden, daß sie ihn beschwichtigen, denn was hat's für Sinn, solche Bagatellen zur Kenntnis des Hofes zu bringen?

Am 23. schrieb auch Luther an Draco (Pfarrer in Waltershausen RE[3] 5, 13) und Myconius (Enders 6, 278).

---

672. Weimar. Nr. 533 b. 9. Juni 1528.

Kurfürst Johann an Luther, Melanchthon und Hans v. Metzsch.

= Enders 6, 285 Nr. 1344.

---

673. (Wittenberg.) Nr. 536. 15. Juni 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 982, 4 cumque ⟨dei⟩. beneficio ⟨nata⟩. contigerit + vobis. 7 adfuturum. 10/11 Plane ridiculus libellus est. 12 vt ⟨Longolius⟩. 14 Estque ⟨illi⟩. 983, 2 Reliquum ⟨temporis con[sumo]⟩. 7 quae ⟨re⟩. 12 curae ⟨de his⟩. 18 dimicatione ⟨res⟩ negocii ⟨ab⟩. 20 bellum. ⟨Aliorum⟩. *τοῦ τῶν αἶσσων ⟨τυραννſου]⟩ δυνάστου* st. Quorundam.[1] 22/23 Melanchthon schrieb erst: nullis rationibus pacis antea propositis, korrigierte dann: priusquam ullas pacis conditiones offerrent, endlich korrigierte Camerar: offerrentur, ließ aber ullas stehen (v. Druffel S. 7. Nik. Müller bemerkt nichts). 23/24 mentem eius st. mentes *τῶν δυναστῶν* (v. Dr.). 36 15. Junii st. die stolstitiali (v. Dr.).

Ich gratuliere zur Geburt des Töchterchens. Betreffs des Ciceronianus[2] habe ich über deinen Eifer gelacht. Ich schicke den Brief des Bembus, dem einer des Picus beigegeben ist.[3] Einen guten Teil des Tages verwenden wir jetzt auf die Revision des von Luther übersetzten Jesaja,[4] den Rest auf die Erklärung der Sprüche Salomos.[5] Diese Last hat uns Setzer auferlegt. Und hier wird des Aristoteles Ethik gedruckt; ich füge Scholien hinzu.[6] Den Krieg haben wir gegen den Landgrafen aus allen Kräften verhindert. Schreibe, wenn du etwas von den Türken und dem Regensburger Reichstag gehört hast, und grüße Eoban!

983, 28 Nulla salus] Verg. Aen. 11, 362.

[1] „Melanchthon hatte zuerst Alius geschrieben und damit auf den Landgrafen hingewiesen . . . Dies strich er selbst wieder aus und ersetzte es durch drei griechische Worte, von denen ich die beiden ersten: *τούτων ἀνόων* lesen zu können glaube". v. Druffel S. 6f.

[2] S. oben S. 421. Wie I 989 meint Melanchthon, Erasmus habe sich mit dieser Schrift an Christophorus Longolius rächen wollen. Vgl. über diesen Nouvelle Biographie Générale 31, 576 f.; Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus S. 384 und Allen 3, 472.

[3] Gemeint sind die Briefe des Picus Rom 19. September 1512 und des Bembus 1. Jan. 1513, die z. B. in folgendem Sammeldruck stehen: De imitatione eruditorum quorundam libelli quam eruditissimi, puta Caelii Calcagnini ad Joannem Baptistam Gyraldum ... Argentinae apud Joan. Albertum mense Martio 1535. 8°. (Zw. 2. 7. 24_1). Den Brief des Bembus hatte Melanchthon schon früher einmal (1520 oder 1521) gesondert von Melchior Lotther in Wittenberg drucken lassen: Elegantissima Bembi epistola de imitatione. 10 ff. 4°. 16[b] weiß. Titelb.: Joh. Luther 11. Zw. 15. 5. 30_1.

[4] Luthers Übertragung des Jesaja wurde erst im September oder Oktober fertig und wurde vor dem Druck noch einmal von Melanchthon durchgesehen (Enders 6, 277[4]. 399[2]; Köstlin-Kawerau 2, 155).

[5] Mai 1529 erschienen bei Joh. Setzer in Hagenau nova scholia Philippi Melanchthonis in proverbia Salomonis ad iusti paene commentarii modum conscripta. I 1089. XIV 1.

[6] 28. August 1529 schickte Melanchthon an Camerar ‚enarrationem duorum librorum *ἠθικῶν* Aristotelis', 2. September an Myconius und Monner ‚*ἠθικά*' (I 1093 f.), d. h. seinen 1529 bei Joseph Klug in Wittenberg erschienenen commentarius in ethica Aristotelis (XVI 3).

---

674. Wittenberg. Nr. 620. 1. Juli 1528.

Widmungsvorrede an Wilh. Reifenstein.

Schickt die zu Nutz und Frommen der Jugend verfaßte Dialektik an den Rentmeister, obgleich diese Gabe mehr für dessen Kinder paßte. Er wolle mit diesem Buche nicht etwa die ausführlicheren Dialektiken wie die des Joh. Cäsarius[1] und Rudolph Agricola's Topica[2] verdrängen.

Unsre Vorrede findet sich A 2ᵃ—A 8ᵃ folgenden Druckes: ☙ DIALE||CTICES PHILIPPI || MELANCHTHONIS, || Libri quatuor, ab autore nu-||per ipſo deintegro in lucem || conſcripti ac editi. || Item, eiusdem Rhetorices præcepti || uncula doctißima. || Haganoæ per Johannem Secerium, || Anno M.D.XXVIII. || Menſe Augusto. || Titelb. 8° (Zw. 2. 10. 15₄). Bretschneider kannte unsere Vorrede nur aus dem späteren Drucke De dialectica libri quatuor ..., Wittenberg, Klug 1531, und so konnte er auf den Gedanken kommen, sie 1. Juli 1529 zu datieren.

1079, 5/6 Sed tamen idem Poëta adiecit ita maiore mensura id quod debes persolvendum esse, si possis.

1079, 10/11 veniam mihi dabis, quod parum copiosam gratiam.

1076, 16 mittendum + esse. 1080, 15 Rodolphi.

1080, 20 utile st. profuturum.

1080, 22 esset tibi, sed etiam ut existimares amplissimum esse.

[1] „Die Dialektik des Joh. Cäsarius erschien zuerst 1520, dann vielfach verbessert und Wilh. Reifenstein gewidmet, 1529, 32, 39": ADB. 3, 691. Zw. 2. 7. 16₃ eine Ausgabe: Köln, Eucharius Cervicornus 11. September 1526.

[2] Über Agricola's drei Bücher de inventione dialectica vgl. ADB. 1, 155.

---

675. Wittenberg. Nr. 541. 15. Juli 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 7 minaremur. 30 te sic cogitare st. hoc vulgo suspicari. 32 illud fehlt. Von 986, 3 ab fehlt Nik. Müller's Kollationierung.

Rechtfertigung der Stellung der Wittenberger in den Packschen Händeln.[1] Link hat unklug gehandelt, daß er aus Luthers Briefe an ihn[2] andern Mitteilungen gemacht hat. Haloander[3] zu schreiben habe ich keine Zeit gefunden. Versichere ihn meiner Hochschätzung! Grüße Pflug! Wenn er nach Meißen zurückgekehrt ist, werde ich zu ihm eilen. Deinen Kommentar gegen des Erasmus Ciceronianus werde ich gern lesen.[4] In diesen Tagen ist gegen Hans Schott das Urteil gefällt worden, daß er dem Torgauer Bürger die Gattin zurückschicken soll.[5] Grüße Eoban und Roting! Luther grüßt dich.

985, 2 *μετὰ πόλεμον*] vgl. Erasmi Adagia 3, 6, 17 (752): Post bellum auxilium.

985, 23/24 huiusmodi consilia eventis ... ponderari] Cic. pro Rabir. Posth. 1, 1 hoc plerumque facimus, ut consilia eventis ponderemus. Demosth. Olynth. 1, 11 *πρὸς γὰρ τὸ τελευταῖον ἐκβὰν ἕκαστον τῶν πρὶν ὑπαρξάντων κρίνεται.*

986, 12 *τοὺς ἀστυγείτονας ἐπισκόπους*] die Bischöfe von Würzburg und Bamberg.

986, 15 de alieno tergo sibi partam esse *ἀσφάλειαν*] vgl. Erasmi Adagia 2, 2, 88 (418): ‚De alieno ludis corio. Sumpta allegoria ... a servis, qui, si quid peccatum est, tergo dant poenas'.

986, 34 Nam is affirmabat se archetypon vidisse] vgl. in dem Weimarer Bündnis des Kurfürsten Johann und des Landgrafen Philipp vom 9. März (AfRg. 1, 175): „Zu

dem andern dieweil wir landgraff Phillips ain recht besigelt und gehantzeichent originall der vorangezeichenten unser widderwertigen vereinung und buntnus gesehen, gelesen und abschreiben lassen, ...".

987, 2/3 5. Juni wurde unter Vermittlung des Kurfürsten Ludwig V. von der Pfalz und des Erzbischofs Richard von Trier zu Schmalkalden ein Friedensvertrag zwischen Sachsen und Hessen einer- und dem Würzburger Bischof Konrad von Thüngen und dem Bamberger Bischof Weigand von Redwitz andrerseits abgeschlossen.

988, 4 αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ ...] Hom. Od. 17, 347.

988, 9 Pindari] Ol. 1, 34 f.

988, 10 Otto] v. Pack. Das Verhör in Kassel fand 20.—24. Juli statt.

988, 35 pro concione] wie I 1013, 8 = in einer Versammlung (Enders 6, 291[1]).

988, 36 in Paulo] Röm. 13, 13.

989, 4/5 Lazarum] sc. Bonamicum.

989, 6 Schillingus] Vdalricus Schilling dioc. constan. Sommer 1518 in Wittenberg immatrikuliert. Winter 1531/32 Rektor. Vgl. II 585. XVI 3. Schieß, Blaurerbriefwechsel 1, 512. 585. Nach II 898 Herr zu Owen, Erbschenk in Schwaben.

989, 12 Longolii] s. oben S. 427.

989, 14 Demosthenes] πρὸς Λεπτίνην 104. Vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer S. 230.

[1] Vgl. Stephan Ehses, Gesch. der Packschen Händel 1881, 230 ff.

[2] Vom 14. Juni = Enders 6, 289 Nr. 1348. Vgl. Enders 6, 291[1] und W. A. 30[2], 4.

[3] S. unten S. 431.

[4] Diese Schrift Camerars ist mir unbekannt.

[5] Dem Torgauer Bürger Jakob Hufener war die Ehefrau entlaufen. Ritter Hans Schott hatte sie geheiratet. Enders 5, 348; AfRg. 1, 243.

---

676. Wittenberg. Nr. 542. 16. Juli 1528.

Melanchthon an Balthasar Thüring.

Abschrift: Monac 1457, 419.

Vgl. Enders 6, 306 Nr. 1357[a].

Thüring[1] soll den Prediger in Königsberg in Franken[2] ermahnen, sich zu mäßigen und nicht zu viel zu predigen, und bei der Neuordnung des Gottesdienstes daselbst recht konservativ verfahren.

[1] Er wurde Weimar 6. September mit Ritter Hans v. Sternberg zu Callenberg, Nikolaus Kind von Eisfeld und dem Koburger Kastner Paul Bader mit der ersten Visitation im Ortsland Franken beauftragt: AfRg. 3, 358 f.

[2] Er war offenbar ein heftiger und energischer Mann; mit dem Pfarrverweser Er Barthelmes Gutle (AfRg. 3, 356) kann er nicht identisch sein.

---

677. Weimar. Nr. 542 b. 17. Juli 1528.

Kurfürst Johann an Luther und Melanchthon.

= Enders 6, 306 Nr. 1358.

---

678. (Wittenberg.) Nr. 543. 24. Juli 1528.

Melanchthon (oder Franz Burkhard?) an Peter Swaven.

Abschrift: Monau 1457, 382[b].

Briefüberbringer Erhardus noster.[1] Bugenhagen ordnet die sächsischen Kirchen Braunschweigs und Hamburgs.[2] Es ist bei euch ein Kürschner (Melchior Hoffmann), dessen alberne Schrift gegen Amsdorf ich gelesen habe.[3]

992, 17 lies apud vos.

[1] Eberhardus Saxo oder Holsatiensis vgl. I 786 f. Er nahm auch einen Brief Luthers an den Kronprinzen Christian von Dänemark von demselben 24. Juli 1528 mit (Enders 6, 308 Nr. 1360).

[2] Vgl. dazu Luther an Link 14. Juli (Enders 6, 302): ‚Hamburgenses exemplo Brunswicensium evangelion receperunt et Pomeranum quoque vocant'. Bugenhagen reiste 16. Mai von Wittenberg ab und kam 20. in Braunschweig an. 9. Oktober traf er in Hamburg ein. Enders 6, 264[9]; Sillem, Die Einführung der Reformation in Hamburg 1886, 121 ff.; Hering, Doktor Pomeranus 1888, 49. 63 ff.; ZKG. 44, 103. — Es ist nur ein Brief Bugenhagens an Swaven vom 16. Januar 1541 bekannt (Vogt S. 219).

[3] Dat Niclas Amßdorff, der Magdeburgn Pastor ein Lügenhaffter falscher Nasengeist sei ... Kyll. 1528 (Enders 6, 308[3]; RE.[3] 8, 223).

---

679. (Wittenberg.) Nr. 544. 25. Juli 1528.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 36 Nr. 24. 994, 10 reverenter st. reverendis verbis. 12 monumenta st. merita. Unterschrift: Philippus Melan.

Diesen Brief habe ich meinem Diener mitgegeben. Nikolaus von Minkwitz hat versucht große Reiterscharen zusammenzuziehen, um einen Angriff auf die Lausitz zu unternehmen.[1] Er soll von Joh. Zapolya gedungen sein, der in das Reich Ungarn eingedrungen ist. Wir hoffen aber, daß die Fürsten Sachsens und einige andere Freunde Ferdinands[2] seinen Plan hindern werden.[3] Eine Disputation mit Ökolampad hat Luther auf des Landgrafen unablässiges Drängen zugesagt. Bucer hat schon an Brenz triumphierend über jene Zusammenkunft geschrieben.[4] Dem Rate eurer Stadt danke für die übersandten Rechtsbücher![5]

[1] Er überfiel 8. Juli Fürstenwalde. Enders 6, 305[13].

[2] Oberlehnsherr des Schlosses Sonnewalde. Er rief Minkwitz auf den 16. Juli nach Prag zur Verantwortung. Enders 6, 308[2].

[3] Was in unserm Briefe nun folgt, bleibt dunkel.

[4] Hiermit hängt wohl zusammen, was Luther 28. Juli an Gerbel schreibt: ‚Buceri nequitiam ...' (Enders 6, 312). — H. v. Schubert, Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/30, 1910, S. 14 f. hat die obige Briefstelle im Rahmen der Vorgeschichte des Marburger Kolloquiums besprochen. Dagegen setzt Enders 7, 142[6] unsern Brief irrig ins Jahr 1529.

[5] Vgl. den folgenden Brief.

680. (Wittenberg.) Nr. 453. 26. Juli 1528.

Melanchthon an Friedrich Pistorius.

Original: Clm 10356 fol. 285 Nr. 223. Adresse: Domino st. D.

Meinem nach Nürnberg reisenden Diener mußte ich einen Briefgruß an dich mitgeben. Wenn ich doch selbst dorthin reisen dürfte, jetzt, wo Haloander dein Gast ist! Ich habe die von ihm durchgesehenen und verbesserten Rechtsbücher Justinians gesehen.[1]

[1] Gregor Haloander eig. Meltzer (vgl. besonders Eduard Flechsig, Gregor Haloander 1872 und Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 182 Nr. 1314), geb. 1501 in Zwickau, Sommer 1521 in Leipzig immatrikuliert und Sommer 1522 bacc. art., reiste dann nach Italien, wo er 1526 in Bologna inscribiert wurde (Mich. 1523 — Mich. 1529 genoß er das 1484 von dem Altenburger Domdechanten M. Gregorius Schurtzauff gestiftete Stipendium; das Geld erhielt er von Zwickau durch Nürnberger Kaufleute), kam Anfang 1528 nach Nürnberg mit einem Empfehlungsschreiben des Joh. Baptist Egnatius an Pirkheimer und legte dem Rate das reiche Material vor, das er für eine Neuausgabe der Rechtsbücher Justinians und besonders der Pandekten gesammelt hatte, worauf der Rat die nötigen Gelder bewilligte und bestimmte, daß Haloander drei Jahre lang beim Abt des Ägidienklosters wohnen sollte. Auf Veranlassung Pirkheimers wurden die Vorarbeiten Haloanders zur Prüfung an Melanchthon nach Wittenberg gesandt, der daraufhin die Drucklegung dringend empfahl.

---

681. Wittenberg. Nr. 20 (*IV 966*). Ende Juli 1528.

Melanchthon an Kaspar Aquila.

Abschrift: Monan 1457, 67[b].

Von Bretschneider Juli 1528 datiert wegen der Nachrichten über Bugenhagens Abwesenheit in Braunschweig und bevorstehende Reise nach Hamburg (s. oben S. 430). Ich möchte unsern Brief genauer Ende Juli ansetzen, weil Melanchthon am 24. Juli an Bugenhagens Landsmann Peter Swaven schreibt (I 992): ‚D. Joannes Bugenhagius instaurat ecclesias Saxonicas Brunsvigae et Hamburgi‘ und Bugenhagen erst 9. Oktober in Hamburg eintraf.

---

682. (Wittenberg.) Nr. 453 b. 3. August 1528.

Melanchthon an Joh. Nebel.

Melanchthon beantwortete mit diesem ursprünglich lateinisch abgefaßten Gutachten dem Goslarer Bürger Joh. Nebel die Frage, „ob auch jemand seine Beneficia oder Lehen (wie man sie nennet) möge mit gutem Gewissen behalten und zum Studieren gebrauchen“. Joh. Winnigstedt, seit 1538 Diakonus zu St. Cosmä und Damiani in Goslar, erhielt dieses Schriftstück von Nebel mitgeteilt. Nachdem er 1539 Pfarrer zu St. Blasii in Quedlinburg geworden war, veröffentlichte er es in seiner Jena 1560 erschienenen Schrift: „Kurtze anzeigung || aus der heiligen Schrifft, vnd aus den || Büchern der Veter, wider die Sacrilegos, || das ist, wider die Kirchendiebe || der itzigen zeit, || . . . (Zw. RSB. 20. 7. 15₄) Bl. H iij[b]. Daraus notiert Unschuldige Nachrichten 1712, 577, abgedruckt ZKG. 39, 87.

Philippus Melanthon Herren Johanni Nebel Heil. Zum ersten, so jemand die Pfarren selbst nicht regiret, sol er nicht brauchen der Pfar Rente. Denn man mus nit verforteilen oder verkürtzen die Diener der Kirchen, von welchen der HErr gesagt hat:[1] „Ein arbeiter ist seins lohns werd". So er aber etwas von Prebenden hette, weis ichs nicht, warumb ers nicht zu seinem studio behalten solt. Denn es sind ja besoldung zu der not der armen verordnet oder derer, die da sind in dem studiren oder dienste der Kirchen fürgesetzt. Es sehe aber ein jeder hie wol zu, das er nit darzu Pfaffen miete, die nach jrer weise Messe lesen für lohn, Denn jr Messen mus man nicht für gut halten. Vnd die dazu etliche mieten, werden angesehen, als verwilligten sie in die Sünde derer, so sie vmb des lohns vnd bauchs willen halten. 1528 3. Augusti.

[1] Luk. 10, 7.

---

683. (Wittenberg.) **Nr. 546.** August 1528?

Melanchthon an Balthasar Thüring.

Abschrift: Monau 1456, 305[b]. Wehran 325.

Ich habe deinen Brief erhalten, in dem du von dem Zustand der Kirche in Königsberg geschrieben hast. Ich freue mich, daß einmal Ruhe geworden ist. Ich habe dem Pastor geschrieben, die Ungebildeten, die kommunizieren wollen, nicht mit einem langen Examen zu beschweren, aber auch nicht ungeprüft zuzulassen.[1] Du wirst den Mann dementsprechend ermahnen. Ich höre auch, daß er im übrigen nachlässig ist in seinen kirchlichen Pflichten. Ermahne beide, daß sie erbaulich lehren und ihr Amt nicht zu Privathaß und Rachgier mißbrauchen.

Die Visitation in Königsberg fand 16.—30. November statt (AfRg. 3, 354). Die Aktion Thürings und sein Bericht darüber an Melanchthon muß aber bald nach dessen Brief an jenen vom 16. Juli fallen. Unsern Brief, der die Antwort auf Thürings Brief darstellt, setze ich daher in den August.

[1] Vgl. Unterricht der Visitatoren W. A. 26, 232: „Es sol auch niemand zu der empfahung des hochwürdigen sacraments zugelassen werden, er sey denn zuvor verhört und gefragt . . .".

---

684. Wittenberg. **Nr. 463.** 1. September 1528.

Melanchthon an Martin Faber.

Abschrift: Gotha Cod. chart. B 16, Bl. 304[b] mit der Überschrift Marcello P. Mel. Aus Van de Velde's Apparatus Melanchthonianus abgedruckt (ohne Überschrift) in Naumanns Serapeum 1867 Nr. 8 S. 119 Nr. 23 und daraus bei Bindseil S. 494 f. Nr. 513. — Über Joh. Marcellus aus Königsberg in Franken vgl. Enders 11, 116[a]; ZKG. 25, 154[1].

Dein Herr (der Gräflich-Stolbergsche Rentmeister Wilhelm Reifenstein, bei dem Faber Hauslehrer war) hat dich gelobt. Fahre so fort!

Aus ‚Cum a nuptiis Viti nostri ex Thuringia huc rediissem' ergibt sich, daß der Brief nicht ins Jahr 1527 (Bretschneider), sondern 1528 gehört, denn im August 1528 heiratete Veit Örtel aus Windsheim eine Bürgerstochter in Jena, die er vermutlich während des durch die Pest veranlaßten Aufenthalts der Universität dort kennen gelernt hatte (Nik. Müller, Philipp Melanchthons letzte Lebenstage S. 130). Vgl. oben Melanchthon an Camerar 5. März 1528. Georg Rörer an Stephan Roth 19. August 1528 (so!) bei Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte 63: ‚Philippus iam est Jenae in nuptiis M. Viti'.

---

685. (Altenburg.) Nr. 463 b. Nach 2. September 1528.

Spalatin an Luther und Melanchthon.

= Enders 6, 371 Nr. 1378.

---

686. (Wittenberg.) Nr. 547. 4. September 1528.

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 100. Unter der Adresse von Spalatins Hand: 1. 5. 2. 8. *στεργειν*. 996, 1 S. D. Nulli. 7 redisse. 997, 7 Septemb.

Niemand war deine vorzeitige Abreise so unangenehm wie mir. Denn nie durfte ich in den zwei Tagen mich mit dir unterhalten. Ich freue mich, daß du glücklich heimgekehrt bist.[1] Zwei Isokratesstellen.[2] Ich habe dir bei deinem Weggang Erklärungen der Wörter *κάθαρμα* und *περίψημα* aufgeschrieben.[3]

[1] Spalatin in der letzten oder vorletzten Woche des August in Wittenberg: Enders 6, 363[1]. 377[2].

[2] Or. 8, 6. 7, 29 (*βέλτιστα*). Über Mosellans Übersetzung (Basel 1518) vgl. O. G. Schmidt S. 26.

[3] Vgl. 1. Kor. 4, 13: *ὡς περικαθάρματα τοῦ κόσμου ἐγενήθημεν, πάντων περίψημα ἕως ἄρτι.*

---

687. (Wittenberg.) Nr. 548. 15. September 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Den Anfang scheint Nik. Müller nicht kollationiert zu haben. 998, 2 fuisset ⟨vera⟩. 4 plus ⟨itaque⟩. 5 fecimus. ⟨Ille enim⟩ *ὁ ὁμώνυμος ἐμοὶ* st. quidam. 6 contendebat. haberetur. ⟨Nunc⟩. 8 quia ⟨armis disceptar⟩ ⟨putent tutius⟩. illum st. quosdam. 11 inimicorum ⟨ini[micitiis]⟩. scelere *τοῦ ὄθωνος* st. vanitate indicii. 12/13 cupiditate vel stultitia *πιστεύσαντος τῷ ὄθωνι* st. facilitate — illi. 13 illa quidem malicia est st. illud — dicam? 18 plura ⟨sed scis qua re⟩. 19 committere ⟨lite[ris]⟩. 21 Luthero st. causa. 24 in ⟨m[eo]⟩. 25 *ἐπιεικέστερος* ⟨Sic iudicant⟩. 27 verborum acerbitate. 30 comitis Alberti. Princeps Hessorum st. Iberici — magnus. 32 confabulabatur + wimariae. 34 Hesso st. huic. 35 comes st. Ibericus. 40 nos ⟨ab⟩. 41 senciant ⟨isti fortes viri⟩. 43 *μὲν* ⟨*ἔχων*⟩. 44 *ὕποπτος*. ⟨Ad⟩. 999, 3 Francofordia ⟨nihil⟩. 4 attulerint. 12 Postridie S. Crucis. Nullo — 16 locutos esse als Nachschrift hinter Philippus. 13 amore ⟨ex urbe vestra⟩. ut ⟨ta[m]⟩ ⟨viam adi⟩ ⟨conjicias aut⟩. 14 quosdam + Francos equites. 17/18 qui — debeas fehlt.

Die Sache des Jakob Fuchs werde ich gewissenhaft besorgen. Apel, der vor drei Tagen hierher vom Hofe zurückkehrte, erzählte mir, daß Fuchs über dieselbe Sache mit Eberhard (v. d. Thann) ich weiß nicht wo sich unterredet habe. Welche Anstrengungen es uns gekostet hat, den Frieden zu erhalten, habe ich dir neulich[1] berichtet. Der Landgraf glühte, entzündet von Otto v. Pack, der behauptete, das Original des Bündnisses gesehen zu haben. Dies haben ihn viele der Gutgesinnten sagen hören. Ich vergehe bald vor Sorgen. Faber hat aus Böhmen an mich geschrieben, um mich zum Abfall von Luther zu bewegen.[2] Eine Äußerung des Grafen Albrecht von Mansfeld.[3] Roting werde ich (das?) Geld schicken von dieser (Leipziger) Messe. Denn Jonas konnte ich jetzt nicht besuchen. Auch an Eoban werde ich von der (Leipziger) Messe schreiben. Aus Frankfurt (von der Messe?) sind die Unsrigen noch nicht zurückgekehrt. Wenn sie uns etwas bringen, was

auch dich interessieren dürfte, werde ich es dir von Leipzig aus schreiben. Unser Sebald (Münsterer) hat die Institutionenvorlesung erlangt.[4] Verlaß jetzt nicht das sichere Nürnberg!

997, 6 De illo] Wer ist das? 998, 48 Thucyd.] 3, 82.

[1] = I Nr. 541 = unsre Nr. 675.

[2] Vgl. Enders 6, 96[2]. G. Kawerau, Die Versuche, Melanchthon zur katholischen Kirche zurückzuführen (1902), hat diesen Lockversuch unerwähnt gelassen.

[3] Er heißt auch I 953, 2 Ibericus.

[4] Vgl. Münsterer an Stephan Roth 17. Mai 1528 (Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgesch. S. 33): ‚Ego adhuc privatim Institutiones cum aliquibus iuvenibus optimae spei repeto ... D. Benedictus Licentiatus (Pauli) mandavit mihi, ut publice institutiones praelegam, sed non puto mihi faciendum esse, nisi hoc princeps iusserit‘.

---

688. (Wittenberg.) Nr. 549. 28. September 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 999, 3/4 Hieronymo st. nostrati Lutheri *συνηγόρῳ*. 10 cum ⟨Hie⟩. Bomgartnero. 12 audire ⟨vos⟩. 13 nostro + Hieronymo. 17 *ὠνομασμένης* fehlt. 18 *μοι* + *κακονούστερον καί. λογίζων* st. *λογιζόμενος μὲν*. 1000, 3 cum ⟨eos⟩. 8 *γὰρ ὡς εἰκὸς* fehlt. Est enim st. Estque. 16 imbecilliorem. ⟨Negoc⟩. 22 pridie *τοῦ μικάηλος*. 23 Ab—25 videndas als Nachschrift hinter Philippus.

Briefüberbringer Hieronymus Schurf,[1] der mit Dr. Ludwig Fachs aus Leipzig[2] nach Tübingen[3] reist.[4] Vor zehn Tagen, meine ich, habe ich dir einen Brief politischen Inhalts geschrieben,[5] auf den ich dich griechisch zu antworten bitte. Verschlechterung seines Befindens. Jakob Fuchs' Sache behalte ich im Auge. Grüße Roting und Eoban! Ich höre, daß mir von Erasmus geschrieben worden sei.

1000, 8 *μέμνησο τοῦ Ἐπιχαρμείου*] *Ἐπιχαρμεῖον* illud teneto: nervos atque artus esse sapientiae non temere credere. Q. Cic. de Pet. C. 10, 39.

[1] „Luthers Anwalt“ war er auf dem Wormser Reichstag 1521. Köstlin-Kawerau 1, 404.

[2] Vgl. über ihn ADB. 6, 528—30.

[3] 12. Oktober fand dort ein Rechtstag im Katzenellenbogischen Erbfolgestreit statt: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 11, 21.

[4] 26. September schreibt Joh. Apel an Baumgartner (Ztschr. f. d. histor. Theologie 1874, 360): ‚ut honestetur Hieronymus Schurf munere solito Noribergae‘.

[5] = I Nr. 548 = unsre Nr. 687.

---

689. (Wittenberg.) Nr. 550. 29. September 1528.

Melanchthon an Hieronymus Baumgartner.

Original: Clm 10356 fol. 55 Nr. 43. Adresse: Noribergensi suo amico. 1000, 6 hoc. 10 Aubek.

Da Schurf nach Nürnberg reise, bat mich Wolfgang Aubek, dich zu bitten, uns anzuzeigen, was er betreffs des Stipendiums erwarten dürfe. Er hat darüber an eure Ratsherrn geschrieben, die aber, soviel ich weiß, noch nicht geantwortet haben. Was in dieser Erregung unsere Pläne gewesen sind, habe ich ‚*ποτὲ*‘ an Camerar geschrieben.

Das Gesuch Aubeks wird etwa gleichzeitig mit Melanchthons Brief an Baumgartner vom 23. Januar 1528 (= unsre Nr. 634) abgegangen sein. Am Schluß meint Melanchthon seinen Brief an Camerar vom 15. Juli (unsre Nr. 675). Schurf überbringt unsern Brief. Also wird er gleichzeitig mit I Nr. 549 abgegangen sein.

---

690. (Wittenberg.) Nr. 550 b (*7257*). September 1528.

Melanchthon an Joh. Aventin.

Abgedruckt aus Joh. Turmairs gen. Aventinus sämtl. Werken Bd. 1 (München 1881), S. 651 bei Hartfelder, Mel. paed. S. 36.

Daß unser Brief in den September 1528 gehört, hat Hartfelder aus der Stelle: ‚cum nondum ingressus sim annum tertium supra trigesimum' erschlossen.

Viro optimo et doctissimo d. Joanni Aventino, amico suo, s. d.

Dabis mihi veniam tam sero respondenti ad tuas literas amantissime scriptas; non enim habui hactenus certos homines, qui iter ad te tenerent. Tuis honestis conatibus de illustranda Germania[1] maxime faveo, nec graver adiuvare hoc institutum cum iactura meae rei familiaris. Quod autem existimas reditus monasteriorum in his regionibus posse conferri ad tales usus, longe aliter se res habet. Nam princeps abdicavit, quidquid habuit iuris in vacuis monasteriis, totum illud concessit propter iniquos sermones certis ac delectis ex omnibus ordinibus nomine totius ditionis. Hoc consilium excogitavit quidam ex equestri ordine, ne haec praeda ipsis interverteretur.[2] Quare tibi consulo, si Salzburgensis,[3] ut est vir et doctus et horum studiorum amator, invitat te ad se, ne asperneris tanti tamque sapientis principis beneficium. Ego te, si quis alius, profecto vehementer propter virtutem tuam et doctrinam amo, sed hoc consilii, si meus frater, tibi daturus sim, praesertim viro tali aetate, qui vix harum regionum aërem ferre queat; nam ego experior, quam sit nostris corporibus, qui alibi nati sumus, iniquus. Iam senui hic perpetua febri, cum nondum ingressus sim annum tertium supra trigesimum. Bene vale.

Mense Septembri.

Philippus Melanchton.

[1] „Aventins Plan . . . war auf 7 Bücher berechnet". Hartfelder 36[1], der Fr. X. Wegele, Aventin, Bamberg 1890, S. 47 u. 67 zitiert.

[2] Durch die Visitationen kamen die Klöster und Stifter in die unmittelbare Verwaltung des Landesherrn; „Kirchen- und Pfarrgüter, zu ihnen gehörige Lehen, Zinsen und Gerechtigkeiten" wurden in den Städten in einen „gemeinen Kasten" geschlagen; auf den Dörfern wurden alle Lehen, die hier zumeist aus Grundstücken bestanden, in den Händen der Lehnsherrn belassen, die die Kirchen- und Schuldiener damit belehnten, und von den Lehnsnutznießern verwaltet oder bewirtschaftet. Löscher, Schule, Kirche und Obrigkeit im Reformationsjahrhundert 1925, S. 44 ff. Wen meint Melanchthon mit ‚quidam ex equestri ordine'?

[3] Kardinalerzbischof Matthäus Lang von Salzburg. Aventin hat Melanchthons Rat nicht befolgt.

---

691. (Wittenberg.) Nr. 552. 11. Oktober 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 1002, 3 habitat ⟨ut⟩. 4 exercenti. in + his. 5 praeterea ⟨rudi[menta]⟩ ⟨prima⟩. 7 quorum ⟨li⟩. 11 tam ⟨tanta te[mporum?]⟩ est non. 13 gaudeo ⟨reb⟩. 15 qua ⟨mirum est quam⟩ ⟨non hoc ne⟩. *κατὰ — ἐπωνυμίαν* fehlt. 29 *λουθέρου.* 30 in ⟨illius⟩. 31 litera ⟨est⟩. 34 aperuit? ⟨Ubi⟩. 40 esse videtur ut ⟨sciat⟩ ⟨queat⟩. 1003, 2 opus habet. 4 in ⟨meum commenta[rium]⟩. gestas ⟨quas⟩. 6 iam + egi. 10 Nam st. Nunc. 21 Vale die XI. Octob. 23 *Φίλιππος.*

Dem jungen Mann, den du mir empfohlen hast, werde ich mich nicht versagen. Jetzt wohnt er bei Veit Dietrich. Zunehmende Schwäche. Ich habe vor kurzem einen Brief Billikans gelesen, in dem er die ganze Lehre der Lutheraner verdammt.[1] Spengler soll sich vor ihm hüten. Meine Annalen, in die ich die Ereignisse dieses Jahres mit größter Gewissenhaftigkeit eingetragen habe, wirst du einmal überarbeiten und veröffentlichen müssen.[2] Meine Wormser[3] sind in Orleans.

1002, 14 Cricius] kaum Andreas Cricius (Krzycki), Bischof in dem galizischen Przemysl, seit 1527 in Ploczk an der Weichsel, 1535 Erzbischof von Gnesen (Kawerau, Die Versuche, Melanchthon zur katholischen Kirche zurückzuführen S. 10ff.). Vgl. I 1003, 15: Cricius reist jetzt nach Orleans.

1002, 27 Incipit mirari Dionysium?] vgl. oben S. 328.

1003, 1 Mt. 16, 6. 12. 1003, 14 a Caesare] Bell. Gall. 7, 3. 11.

1003, 19 Mt. 8, 26. 14, 31. 16, 8.

[1] Epistola Theobaldi Billicani ad Joanem Hubelium . . . Vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther S. 707ff. Kolde, RE.[3] 3, 235 meint freilich, unsre Stelle beziehe sich nicht auf diese Schrift Billikans. Aber auf welche dann? Die oben S. 358 erwähnte epistola Billicani kommt nicht in Frage.

[2] Also machte Melanchthon nicht erst von 1552 ab annalistische Aufzeichnungen (Hartfelder, Phil. Mel. als Praec. Germ. S. 300). Vgl. auch Menke-Glückert, Die Geschichtschreibung der Reformation 1912, 39[2].

[3] Die Gebrüder Silberborner. Ende 1530 schrieb Melanchthon an Joh. Silberborner (II, 430): ‚Literas tuas, in quibus praedicas mihi Gallorum studia, magna cum voluptate legi'.

---

692. (Wittenberg.) Nr. 551. 12. Oktober 1528.

Melanchthon an Friedrich Pistorius.

Original: Clm 10356 fol. 287 Nr. 227. Adresse: Domino. 1001, 9 mira. 11 Hofmann. 14 Octobris.

Ich denke, daß Euch mein Büchlein gegen die Wiedertäufer (s. oben S. 422) ausgehändigt worden ist und daß die Widmung Euch nicht unlieb ist. Joh. Hofmann ist (15. September) Magister geworden.[1]

[1] Enders 6, 120[1]. 284[2]. 288. 361[2]. 396[1].

---

693. Eisleben. Nr. 551 b. 23. Oktober 1528.

Joh. Agricola an Luther und Melanchthons.

= Enders 7, 8 Nr. 1404.

---

694. (Weimar.) Nr. 557. 2. November 1528.

Melanchthon an Joh. Koch.

Schreibe mir über alle eure Angelegenheiten, über das Befinden der Privatschüler und alles andere! Hierher wird gemeldet, daß einige dort an der Pest gestorben seien. Schicke mir die zwei Exemplare der Scholia in epistolam Pauli ad Colossenses,[1] die ich bei meiner Abreise von dort zum Binden gegeben habe! Wenn Joseph Klug den Druck der Dialektik verschoben hat, verhandele mit ihm, daß er den Druck bis zu meiner Rückkehr verschiebt, denn sie bedarf der Korrektur; sie ist von Setzer nicht sorgfältiger gedruckt worden als vorm Jahr die Scholien zum Kolosserbrief.[2] Grüße Georg (Sabinus), Eberhard (Rogge)[3] und Veit (Dietrich)! Sie sollen mir schreiben. Veit soll mit uns essen.

[1] Hagenau, Setzer, August bzw. September 1527. 8°. I 873.

[2] Dialectices Philippi Melanchthonis libri quatuor ab autore nuper ipso de integro in lucem conscripti ac editi, Hagenau, Setzer, August 1528. 8°. XIII 507. S. oben S. 428. Eine von Klug gedruckte Ausgabe der Dialektik Melanchthons kenne ich erst aus dem Jahre 1531 (Zw. 7. 9. 9_3; Leipzig U. Philos. 502). Aber Friedr. Roth, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 19, 100[2] zitiert eine Ausgabe mit der Angabe Wittembergae MDXXVIII auf dem Titel und der Schlußbemerkung: Impressum Wittembergae per Josephum Clugum 1529. Melanchthon an Wilh. Reifenstein 2. Juni 1529 I 1078, an Myconius 10. Juni I 1074, an Eoban 24. Juli I 1082, an Camerar 26. Juli I 1084, ferner Joh. Mantel an Stephan Roth 15. Juni (Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgesch. 61) und Urban Balduin an denselben 1. August (ebd. 62) beziehen sich auf diese Ausgabe.

[3] In der Januar 1528 bei Setzer in Hagenau erschienenen Sammlung von Gedichten aus Melanchthons schola privata findet sich eins: Georgius Anonimus Johanni Reiffenstein und ein anderes: Ad regem Eberardus Rochius. Über Eberhard Rogge, der 8. Oktober 1521 in Wittenberg immatrikuliert ward und noch 1532 dort weilte, 1534 Leiter der Schule im Kneiphof-Königsberg wurde, vgl. Hermann Freytag, Die Beziehungen Danzigs zu Wittenberg 1898, 104.

---

695. Weimar. Nr. 553. Anfang November 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original fehlt in der Chigi-Bibliothek.

Gleich nach der Leipziger Messe bin ich nach Thüringen zur Kirchenvisitation gereist. Als ich da an den Hof gekommen war, habe ich zu allererst über die Angelegenheit des (Jakob) Fuchs[1] verhandelt. Der Kanzler (Beyer?) erzählte mir, er habe dem Fürsten mitgeteilt, was er von Eberhard (v. d. Thann) gehört, daß nämlich Fuchs eine kleine Hauptmannsstelle begehre; der Fürst habe geantwortet, eine solche sei z. Z. nicht frei. Fuchs soll seine Wünsche an (Hans v.) Dolzig schreiben. — Ich habe hier eine Abschrift des Briefes an Wenzeslaus Link[2] gesehen, über den du, wie ich sehe, nicht ohne Grund klagst. Ich zürne indes weniger dem Verfasser, als dem, der einen solchen Brief dort herumzuzeigen sich nicht gescheut hat. Er ist Herzog Georg zugetragen worden. Dieser hat hierher an unsern Fürsten geschrieben und eine Untersuchung gegen Luther gefordert. Es wird eine große Geschichte daraus werden. — Es war bei mir in diesen Tagen Portunnus,[3] der ein Gütchen vom Fürsten erlangt hat.

[1] Vgl. über ihn oben S. 433f. Am 10. Dezember resignierte Fuchs sein Bamberger Kanonikat, später kaufte er sich ein Gut zu Adelschwank bei Cham im

Böhmerwald und heiratete ein Frl. v. Zeidtlein. Amrhein, Reformationsgeschichtl. Mitteilungen aus dem Bistum Würzburg S. 31 f.

[2] Vgl. unten zu I Nr. 556.

[3] Joh. Francus Portunus aus Burg Tonna, Kantor an der Stiftskirche und Lehrer am Gymnasium zu Gotha, nach Einführung der Reformation Vorsteher des Augustinerklosters und Verwalter des sequestrierten Nonnenklosters zum heiligen Kreuz. Mitt. d. Vereins f. Gothaische Gesch. u. Altertumsforschung 1908/9, S. 36 ff. Kawerau, Jonas 2, 143.

---

696. Weimar. Nr. 554. Anfang November 1528.

Melanchthon an Camerarius.

Original in der Chigi-Bibliothek. Adresse: Bombergensi. 1005, 11 Bomgartnero. 13 meae (indicii). 16 adferet. 22 laboris pigeret. 25 ac st. et.

Gestern spät kam hierher Dr. Hieronymus (Schurf), der die Gefälligkeiten der Eurigen sehr gerühmt haben soll.[1] Ich habe ihn vorerst nur kurz begrüßt. Jetzt kehrt er zu euch zurück. Versorge ihm freundliche Aufnahme! Wenn du in diesen zwei Monaten etwas an mich wirst schreiben wollen, schicke es nach Weimar an den Kanzler (Beyer?). Wenn du es nach Wittenberg schickst, werden die Meinigen für Weiterbeförderung an mich sorgen. Grüße Eoban und Roting!

Wegen ‚his duobus mensibus' scheint mir der Brief an den Anfang November zu gehören. Er wird gleich nach I Nr. 553 geschrieben sein. Wahrscheinlich nahm Schurf beide Briefe und dazu noch den an Link mit.

[1] Er war von Tübingen (s. oben S. 434) über Nürnberg zurückgereist.

---

697. Weimar. Nr. 556. Anfang November 1528.

Melanchthon an Wenzeslaus Link.

Herzog Georg hat hierher an unsern Fürsten die Abschrift eines an dich gerichteten Briefs geschickt und scheint auf den Verfasser sehr zornig zu sein. Sei künftig vorsichtiger bei Aufbewahrung solcher Briefe!

Es handelt sich um den Brief Luthers an Link vom 21. Juni. Eine Abschrift desselben war auf bisher unaufgeklärte Weise in Herzog Georgs Hände gelangt. 28. Oktober schickte er eine Kopie dieser Abschrift an Luther und fragte diesen, ob er sich zu dem Briefe bekenne. Luther antwortete 31. Nun wandte sich Georg Beschwerde führend an den Kurfürsten. Gleichzeitig sandte er einen Sekretär nach Nürnberg, der aber statt des Originals nur eine zweite 14. November nach Christoph Scheurls Diktat von einem alten Diener desselben hergestellte Abschrift erlangte. Der Kurfürst ersuchte Luther um eine Antwort an Georg, die dieser 25. November schickte. W. A. 30^2, 4.

---

698. (Weimar?) Nr. 561. 1. Hälfte November 1528.

Melanchthon an den „Herrn Kämmerer".

Soll dem Schösser zu Neumark[1] ernstlich befehlen lassen, daß er dem Pfarrer zu Ballstedt helfe,[2] damit er die zur Vikarei zu Berlstedt[3] gehörigen Zinsen erlangen möge.

[1] Nördl. Weimar. [2] und [3] Nordwestl. Weimar.

699. Memmingen. Nr. 561 b (*7258*). 15. November 1528.

Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Melanchthon.

Konzept. Memmingen, Stadtarchiv, Schublade 342, 4. Abschrift von Nik. Müller, der auch noch aus dem Ratsprotokoll folgendes exzerpiert hat: „Man sol baid Stipendiaten Schmeltzen vnd Maister Michel gen Wittemberg schicken vnd Sy Studiern lan in der theologie oder weltlichen Rechten, woetzu Jeder geschickt oder naigung hab. hat Schmeltz ain verschreibung geben, der gleich sol maister Michel auch ain geben, vnd wil man In baiden ain furschrifft geben an Melanchthon". — Magister Michael Meyer memmingen. dioc. Augusten. 11. Dezember 1528 in Wittenberg immatrikuliert, Johannes Smeltz de Memmingen schon 10. Juni 1525. 7. April 1534 empfiehlt Ambrosius Blaurer an Martin Butzer Joh. Schmöltz von Memmingen, den Bruder des Schreibers in Lindau, der fünf Jahre lang in Wittenberg gewesen sei. Später als Magister von Blaurer als Lektor nach Bebenhausen und Blaubeuren gesandt. Noch 29. Mai und 8. Juli 1535 nennt ihn der Memminger Rat seinen Stipendiaten. Schieß, Blaurerbriefwechsel 1, 485. 697. 712.

Dem wirdigen vnd hochgelerten herren philipo Melanchthon ꝛc. zu witemberg, vnserm lieben herren.

Wirdiger vnd hochgelerter, vnser willig vnd freundtlich diennst allzeit mit fleiß voran berayt. lieber herr, wir haben dise zwen gegenwurtig vnser Stattsun, Benantlich mayster Michaeln Mayr vnd Johann Schmolltzen, zu Stipenndiaten erwöllet vnd erkiesst, auch darauff Inen beuolchen, wie sye auch ainstayls fur sich selbst gepeten, sich vff die loblich vniuersitet wittemberg zu verfuegen vnd alda In hailliger schrifft oder In den kayserlichen Rechten, zu welchem sy aller mayst naigung tragen, vnd bey Ewer wird, auch andern treffenlich gelerten männern In Rat finden werden, fleissig zustudiern. Wann wir nun erachten vnd gar nit zweyfeln, das E. w. den benanten zwayen stipendiaten alls ain treffenlicher vorsteer diß orts furnemlich mit Rat, hilff vnd fürderung wol erschiessen, nutz vnd fruchpar sein muge, vns auch der obgenant Johann Schmöltz von ewer wird fürnemlichen berömbt hat, das Ime dieselb verruckter Jaren, alls er sich hieuor auch ain zeitlang bey berurter vniuersitet enthalten, sonder gunstigen und gutten willen bewysen. Demnach auß obgemelten vrsachen wir bewegt vnd genaigt sein, denselben vnsern zwayen Stipendiaten vnser fürschrifft an ewer wird, welches sy bey derselbigen sonder wol zu geniessen verhoffen, mit zutaylen vnd zegeben, vnd Ist demnach hierauf an E. w., alls vnsern lieben herren, vnser gar ernstlich vnd fleissig furbitt, gesynnen vnd begern, Ir wöllet bayde gemelt Stipendiaten in gunstigem beuelch haben, Inen auch beraten furderlich vnd beholffen sein, damit sy In ainem Collegio oder bursch, ald so das nit stattlich gesein möcht, sonst an einem erbern gepürenden ortt ein vnd vnderkomen mugen, Sie auch zu fleissiger lernung getrewlich halten vnd weysen, damit sy sich erbarlich vnd redlich halten, wie vnns nit zweyfelt, Ewer wird auß Eerlichem gemuete fur sich selbst zu solchem wol genaigt sey, vnd wölle sich allso dieselb E. w. gegen den benanten zwayen Stipenndiaten vmb vnnsern willen dermassen so gunstig vnd genaigt halten, beweysen vnd erzaigen, damit sy diser vnser furderung schrifft bey derselben wol genossen haben spurn vnd solchs von der selben danckparlich berömben mögen, Inmassen zu E. w. vnser sonder gut vertrawen steet vns vmb dieselben mit allem fleiß freuntlich vnd gutwillig zu beschulden vnd haben zugedienen. Datum vff den xv. tag Nouembris Anno ꝛc. xxviii.

Burgermaister vnd Rath des hailligen Reichs Statt Memingen.

700. Weimar. Nr. 561 c (7259). 17. November 1528.

Bemerkung zu einem Briefe des Joh. Klobb, Pfarrer zu Burgau,[1] an den Kurfürsten.

Original in Weimar Reg. Ll pag. 35 Nr. 29ᵃ. 1 (Reg. Ll Nr. 88). Abschrift von Nik. Müller.

Ich armer Briester geb Ewer Churf. g. mein elend vnnd anliegende noth zuerkennen diser gestalt. Die weyl ich im vorgangenem jhar in der Visitation, So ym ampt Jhene geschehen, durch denn Achbarnn, Hochgelartten Herren, Ehrn Philipsen Melanchton Sampt andern Herren zw jm verordeneth, zum ampt, das Euangelion Christi zw predigen, tuchtig befunden vnnd dar zw beruffen, Vber das den vonn Burgaw sampt dreyen dorffern, der pfar zwgehörig, jnen zw einem pfarher vnnd prediger befollen vnd gegebenn, So werde ich aus noth gedrungen, E. churf. g. etzliche gebrechenn, So ich bey ynen erduldet, zueroffenen, wie E. churf. g. in folgenden Artickeln vornehmen wirt.

Zcum Erstenn, Bin jch hoch vnnd groß beladen, Nehmlich das ich alle Sonntag zw frwer tagzeyth in dreyen dorffern das Euangelion zw predigenn gedrungen, die sich füglicher weys in eine kirchen zw samen begeben möchten. Darumb E. churf. g. zuermessen hath, mith was vleyß ich das tewere worth handeln kann in einer solchen eyle.

Vor das andere, So hab ich ein arm, wüste, dachlos vnd fridlos offenn haus, darjnnen ich das brott, so mir goth zw zeytten beschert, noch mein nacht ruhe trucken nicht gehaben kann.

Zcum drittenn, So hath die pfar eyn gar geringes eynkhomen, darauff ich mich, so ich das predig ampt pflegenn sol, mit nicht weste zwerhalten. Dan die pfar ist an alle ligende gründe. Was auch das eynkhomen ist, wirdt Euer Churf. g. jn einligender cettell bericht. Ich hab auch solche meyne gebrechen in negstverschinnen tagenn alhie zw weymar dem Achbarnn Herren, Er Philipsen Melanchtonn, eroffeneth vnnd angeredt, welcher mich diese wege geweyset, Solchs Euer Churf. g. durch eine Supplicacion zueroffenen, Welchs ich auff sein anweisung gethan vnnd solche meine gebrechen auffs kurtzt schriefftlich vorfasseth vnd die selbige E. Churf. g. cantzller zw eigener hand vber anthworth. Ist aber villeicht aus vorhinderung anderer gescheffte Ewer Churf. g. nicht zw khomen. Bieth derhalben demuttiglich durch goth, Ewer Churf. g. welde dem helligen Euangelion Christi zw güth genedig eingesehenn habenn vnnd meyne gebrechen hoher in genaden behertzigen, dan ich E. churf. g. vnterrichten kan, das jch hiermith möchte mit einem zimligen enthaldt vnnd solde vorsehen werden ...

(Eingelegter Zettel.)

Alles einkhomen der pfar Burgaw sampt allen dorffernn, yr zugehorig.

iiii Schoffel kornns vnnd iiii schock garben giebt Euer Churf. g. aus dem furberg[2] Burgaw.

Das dorff Burgaw gibt nichts dan ein jhar aus eynem haus ii ₰. Ich hab aber von solchem gelt in dreyen jharen nicht mehr dan iiii gr. mögen erlangenn.

i Schoffel kornns gibt das dorff Jheschwitz[3]

j Schoffel habern gibt das dorff wintzerley.[4]

xviii Eimer mostes aber vor einen Eimer xvi gr. gibt das dorff Ammerbach. Es ist aber mehr dan vber die helfft nicht gangk hafftig.

Bieth sonderlich, das ich solchs Detzams mocht enthledigt werden eyn zw mohnen. Dan ich durch diese muhe sere an meynem predig ampt vorhindert werde.

(Auf die Außenseite oberhalb der Adresse schrieb Melanchthon:)

Dweyl der Caplan an eyn andern ort tranfferirt vnd man befindet, das dif jnkhomen gering, vnd das yhm geburen werd, vnd so die visitatores hin khomen. Das die leut von den filialn den sontag jn die pfar kirch gehn. Wo sie das nicht zu thon geneygt,[a] solle yhn eyn burden vffgelegt werden. Da gegen will ehr eyn predig thon jn iedem filial.

[a] geneygt (sollen sie).

[1] Zwischen Jena und Kahla an der Saale.
[2] Vorwerk. [3] Göschwitz. [4] Winzerla.

---

701. (Gotha.) Nr. 561 d (*7260*). 25. November 1528.

Vergleich zwischen Heinrich Mollhuß, Vikar zu Goldbach, und Kurt (Konrad) Heyser, Pfarrer zu Goldbach.

Abgedruckt bei Brückner, Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulstaates im Herzogtum Gotha 9. Stück (1757), S. 24. Heyser war Pfarrer von Goldbach im Gothaschen 1528—1555 (Nachfolger des Paulus Salfeld s. oben S. 365).

Auf heut Mittwochen Sanct Käthern Tag ist vor uns, Christophen von der Planitz, Philippo Melanchthone, Justo Menio, und Friderico Myconio, (als Visitatoribus) erschienen Er Heinrich Mollhuß, Vicarius zu Goldbach, und hat seine Vicarey freywillig abgetreten und dieselbe, samt aller irer Gerechtigkeit und Einkommen, resignieret und übergeben. Als haben wir, aus Crafft Churf. Befehls, dieselbige zu des Pfarrers Einkommen, dieweil sich ein Pfarrer sunst schwerlich daselbst erhalten kan, gelegt und geschlagen, und dagegen geordnet, daß genannter Er Heinrich Mollhuß, zu ziemlicher Unterhaltung, die Behaussung, zur Vicarey gehörig, erblich vor sich und seine Kinder haben und behalten soll, doch also, daß Er Heinrich sein Lebenlang frey darinnen sei; aber, nach seinem Absterben, sollen seine 2 Erben 2 Schillinge davon unseren gnädigsten Herrn Erbzinß, auch gewöhnlichen Geschoß und Dienste, wie andere Nachbars Häuser zu Goldbach, geben und ausrichten. Es soll auch gedachtem Er Heinrichen Mollhuß eine Hufe Artlandes,[1] die also würdig und gut sey, als der Hufe eine, die hiervon die Vicarey gehabt, gewest ist, samt darauf bestellten Früchten, auch drei Sotteln[2] Wiesen-Wachs am Hanfflande, von des Gotteshaus zu Goldbach Länderey, sein Lebelang zu gebrauchen, folgen und aufs förderlichste zugestellt werden; aber, nach seinem Absterben, soll solche Hufe Landes, samt den 3 Sotteln Wiesen-Wachs, wiederum dem Gotteshause, und nicht dem Pfarrer, heimfallen. Auch soll Er Heinrich Mollhuß 12 Acker Holtz am Krohnberge, sein Lebenlang zur Nothdurfft, doch ohn Verwüstung, gebrauchen. Darüber soll und mag Er Heinrich um gemeiner Austheilung des Grases auf sein gebührlich Pflicht, gleich anderen Nachbarn zu Goldbach, gemeinen Teil zu gewöhnlicher Zeit mit nehmen und gebrauchen, und also hiermit, wie zuvor angezeiget, gäntzlich abgestattet und begnügt seyn.

Solches haben obengenannte, Er Heinrich Mollhuß und die Gemeine zu Goldbach, von ihres Gotteshaußes und Pfarrers wegen, allenthalben bewilliget und angenommen. Des zu Urkund haben wir obbemeldte Visitatores diesen Receß, zweene gleiches Lauths, hierüber aufgerichtet und jedem Part, mit unserem aufgedruckten Pettschafft versiegelt, übergeben und zugestellt, geschehen am Tage, wie oben gemeldt, im Funffzehnhundert und Acht und zwantzigsten Jahre.

[1] = Pflugfelds. [2] Vgl. D. Wb. 10. Bd. 1. Abt., 1819.

---

702. (Wittenberg.) Nr. 561 e. 30. November 1528.

Luther an Melanchthon.

= Enders 7, 28 Nr. 1421.

---

703. Nr. 559. November 1528?

Melanchthon an einen Adligen.

Die Visitatoren bewilligen die Ehe zwischen Blasius Wille mit einer gew. Margareta in Werchem (n),[1] obgleich des Blasius Vater und der Margarete Mutter Geschwister gewesen sind. Doch soll Blasius zur Strafe durch seinen Junker drei Wochen vor der Hochzeit gefangen gesetzt werden. Vgl. Unterricht der Visitatoren, Von Ehesachen W. A. 26, 225, Z. 20 ff.

[1] = Werchau (Burkhardt S. 38)?

---

704. Gotha. Nr. 559 b (*7261*). 2. Dezember 1528.

Vertrag zwischen dem Rat zu Waltershausen und dem Pfarrer zu Hörselgau.[1]

Original von Schreiberhand, Foliobogen, von dem nur eine Seite beschrieben ist. Waltershausen, Oberpfarramt, Loc. XIV Nr. 1. Abschrift von Nik. Müller.

Auff heuth Mithwochenn nach Andree Seint vor vnns Churfurstlichenn verordentenn visitatorn, Christoff vonn der Plawnitz, Philippo Melanchthon, Justo Menio vnd Friderico Myconio, alhie zu Gotha erschynenn die Erbarn vnnd weysenn Der Rath zu Walterßhawsenn eynes vnnd Er Ciriacus Zcann, pfarrer zu Horselgaw, anders teils, vnnd Nach dem wyr befunden, Das das Eynkomen zu denn Ministeriis vnnd schwlenn zu walterßhawsenn seer gering vnnd gedachter Er Ciriacus eyne vicarey, zum heiligenn warnleichnam genant, welche zu walterßhawsenn vom Rath zu lehenn Ruret, jtzt jnn besitz gehapt, habenn wyr alßo zwuschenn yhnenn gehandelt, Das Er Ciriacus Zcann dem Rath freywillig solche vicarey sampt allenn yrem einkomenn Resignirt vnnd auffgebenn habe, das solch yr einkomenn nhu furtan zu der schwhlenn vnnd enthalt der kirchenndyner zu walterßhawsenn gewant werdenn soll. Dar gegenn soll gedachtem Er Ciriacus das hewßlenn zur vicarey zu horselgaw, zcum heyligenn Creutz genant, erblich bleybenn vnnd aller frohne vnnd anderer beschwerung sein lebenn lang enthnohmenn sein, Doch das er denn zcinß, Den das Closter vonn Reinherßbron[2] darauff hat, jerlich wye zcuuor reychenn soll, nach seynem tod aber sollenn die Erbenn Ader besitzer solchs hawses wye andere nachbarnn jm dorff fronn

vnnd andere dinst daruon zu pflegenn, schuldig sein. Dyß, wie obenangetzeigt, haben genante parthenn bewilliget vnd angenohmen. Des zu vrkundt haben wir disenn Receß getzwyfachtiget, mit vnnsern pitzschafften becrefftiget vnd eynen dem Radt, den andern Er Ciriaco vbergebenn. Geschehenn am tag, wie obenn vermeldt, jm xv^{C} vnd Achtvndzwaintzigistenn jar.

[1] Südl. Fröttstedt. [2] Reinhardsbrunn.

---

705. (Thüringen.) Nr. 560. Anfang Dezember 1528.

Gemeinschaftliches Gutachten von Melanchthon und Myconius in einer Ehesache für Markgraf Georg von Brandenburg.

5. Dezember schrieb der Kurfürst dem Markgrafen, er habe den Ehefall Melanchthon, wie dieser die Kirchen in Thüringen inspizierte, vorgelegt, und die Juristen hätten Melanchthons und Myconius' Gutachten gebilligt. 17. Dezember dankte der Markgraf dem Kurfürsten für den „Ratschlag in unsres marschalks, rathes und lieben getreuen Hausen von Neuenstets eesachen, auff unser jungst gethon billich ansuechen überschickt" (H. v. Schubert, Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/30, S. 85f.). Eine Abschrift unseres Gutachtens steht in dem von W. Köhler wiederaufgefundenen Codex Suevo-Hallensis; abgedruckt AfRg. 10, 196f. (schlechterer Text, z. B. 1010, 17 membris st. moribus, 18 Canones divorcium paciunt, 28 permittendi).

Wenn Hans von Neustat beweisen kann, daß seine Gattin eine Ehebrecherin ist, darf er mit Bewilligung seiner Vorgesetzten eine andere heiraten.

Vgl. noch den Eintrag in dem ersten Ansbacher Proklamationsbuch: Hans von Neunstetten m. g. h. marschalk Ursula Kornin der marstallerin dochter sunt proclamati in die S. Michaelis (29. September) 1528, sed postea reiecti, quod impie contraxerint f. 4^{a}. Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 12, 31. (A. 4 Literatur über H. v. N. Hinzu kommt noch Schornbaum, Zur Politik des Markgrafen Georg von Brandenburg 1906, 83.)

1010, 6 Matth. 19, 9.
1010, 14 Ambrosius] Migne, Patrologia Latina 17, 230f.
1010, 16 Hieronymum] ebd. 22, 691.
1010, 25 Matth. 18, 17. 1010, 37 Röm. 10, 23.

---

706. (Gotha.) Nr. 560b (*7262*). 8. Dezember 1528.

Vertrag zwischen dem Pfarrer von Thörey[1] und dem Pfarrer von Rahnstädt.[2]

Original von Kanzleihand. Foliobogen, dessen eine Hälfte aber leer. Weimar Reg. Ji Nr. 610. Abschrift von Nik. Müller.

Auff dynstag Concepcionis Marie jm xv^{C} vnnd achtvndzwaintzigistenn jhare hat der wyrdige Er Johann Keyßer, pfarrer zu Thörey, dieselbigenn seine pfarr vor vnns Christoff vonn der plawnitz, Philippus Melanchthonn, Justus Menius vnnd Fridericus Myconius, Als Churfurstlichenn verordentenn visitatoribus, resignirt vnnd vbergebenn, mit dem beding Also, das er auff seyn lebtag zu saynem nutz vnnd vndterhalttung jnnhabenn vnnd gebrauchenn soll die pfarr behausung, ein huffe Arthlands, ein agker wysenn,

so zcum pfarrlehenn zu Thöreyen gehorenn, vnnd ein Erffurdisch malder korn, welches die gemeyn zu Thöryen vonn yrenn gutthern, nicht von der Detzimacio dem gedachten Ern Johannsen Keyser jerlichenn, ßo lang er lebet, reichen soll. Vnnd solch pfarrlehenn habenn wyr, Churfurstliche verordente visitatores, aus beuelh vnnsers Genedigistenn herrenn furdtan verleyhenn Ern Jheronimo Bennigk, Magistro, pfarrehrn zu Rechstett, Alßo das solche beyde pfarrlehenn, Rechstett vnnd Thöreyen, weyl sie aneynander gelegen vnnd der ydes zu vndterhaltung eins besondern pfarrers am einkomen zu gering seyn, zusamenn geschlagen vnnd als ein pfarrlehenn durch eynenn pfarrer sollenn versorgett werdenn. Derhalb der Detzmas zu Thöreienn, Nemlich xxiiii Arnstatter maß, dem newen pfarrer, Ern Jheronimo Bennick, volgenn soll, bissolang der alt pfarrer zcu Thöreyen, Er Johann keyser, durch todt abgehenn wurd. Alßo dann soll dem pfarrer zcu rechstet beyder pfarrenn eynkomenn gantz volgenn. Aber die leuth zcu Thörey sollenn nicht meher verpflicht seyn, das Erffurter Malder lenger zu reichenn, welches sie vber die Decimacio zu abfertigung des altten pfarrers, Er Johann keysers, angesehenn seyn armuth, zcu gebenn bewilligett. Auch soll der altt pfarrer, Er Johann kheyser, dem newen pfarrer, Ern Hieronimo Bennick, die Decimacio, weliche jtzundt auf nehgstvergangenn Michaelis fellig wordenn, halb reychenn vnnd volgenn laßenn. Des zu vrkund habenn wyr dißer Receß gleichs lauts zwene stellen laßen vnnd mit vnnsern vndten aufgedrugktenn pitzschafftenn versigelt, der pfarrer ydem eynen vbergebenn. Geschehenn jnn jar vnd tage, wye obsteht.

[1] Südöstl. Neudietendorf. [2] Südl. Neudietendorf.

---

707. Gotha. Nr. 560c (*7263*). 11. Dezember 1528.

Vergleich zwischen dem alten und dem neuen Pfarrer von Teutleben.

Abgedruckt bei **Brückner**, Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulstaates im Herzogtum Gotha 8. Stück (1757), S. 30 u. 57.

Auf heute Freitag nach Conceptionis Mariae ist vor uns Churfürstlichen verordneten Visitatoribus Christoph von der Planiz, Philippo Melanchthon, Justo Menio und Friderico Myconio erschienen Er Johan Westhausen, weyland Pffarrer zu Teutleben, im Amt Tenneberg gelegen, und hat dieselbige Pfarr mit allen ihren Einkommen und Gerechtigkeiten, wie er die bisanhero inne gehabt, freywillig übergeben und resigniret, doch mit der Bedingung, daß ihm des Jahres auf die Vier Weichfasten acht alte schock von des Gotteshauses Einkommen daselbst zu Teutleben sollen gereichet werden: Als haben wir aus Kraft Churfürstlichen Befehls einen andern geschickten Pfarrer dahin gen Teutleben verordnet und verschafft, daß ihm die Gemeinde daselbst das Pfarrhaus samt allen Inn- und Zugehörungen, dergleichen die Pfarr mit allen Zinsen und Gerechtigkeiten übergeben und einräumen soll. Es sollen auch dem neuen Pfarrer, Er Wiegand Hann, erstlich die Winterfrüchte, so viel der alte Pfarr auf dem Pfarr-Lande bestellt, gäntzlich ohne Ablegung folgen. Was auch im Pfarrhaus angenietht und genagelt ist, soll darinne bleiben: allein etliche Thielen, so nicht aufgenagelt, mag der alte Pfarr zu sich nehmen, und nach seinem Gefallen gebrauchen. Solches

alles hat gedachter Er Johann Westhausen und die Gemeinde zu Teutleben also bewilliget und angenommen. Des zu Urkunden haben wir obbemeldte Churfürstliche Visitatores dieser Recesse zweene gleiches Lauts stellen lassen, und mit unsern hierunten aufgedruckten Pitschaften versiegelt, und einen dem alten Pfarrer, den anderen der Gemeinde zu Teutleben behändiget und übergeben. Geschehen zu Gotha am Tag, wie obsteht, im MD und acht und zwantzigsten Jahr.

---

708. Eisenach. Nr. 563. 21. Dezember 1528?

Melanchthon an Friedrich Myconius.

Gutachten über einen Ehefall. Besetzung der Pfarre zu Lupnitz. Bonifacius Kemp.[1]

28. November — 20. Dezember waren die Visitatoren in Gotha und kamen 2. Januar 1529 dahin von Eisenach zurück (Burkhardt 42[1]). 1013, 26 ‚his feriis' scheint sich also auf die Weihnachtsfeiertage zu beziehen.

1018, 8 pro concione wie I 988, 35 = in einer Versammlung.

1018, 22 tuum Davidem] Mir unbekannt.

1018, 28 Cruceburgensis concionator] 1540 erscheint als Pfarrer von Kreuzburg a. d. Werra Georg Spenlin: Enders 1, 30[1]. 15, 12[2]. 103[1]. 153[2].

[1] Identisch mit dem Sommer 1511 in Erfurt, Sommer 1512 in Leipzig, 4. Juli 1530 in Wittenberg immatrikulierten Bonifazius Rempe oder Rempel aus Arnstadt, den Graf Heinrich von Schwarzburg-Arnstadt 1533 zum Visitator bestellte (G. Einicke, Zwanzig Jahre Schwarzburgische Reformationsgesch. 2, 27 f.)?

---

709. Nr. 562. Dezember 1528?

Melanchthon an Christian Beyer.[1]

Von Visitationsgeschäften. Bittet ihn, Briefe des Justus Menius und Eberhard v. d. Thanns[2] dem Kurfürsten zu überreichen.

[1] Er trat Ende 1529 sein Amt als Kanzler an (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 250).

[2] Vielleicht ist hieraus zu schließen, daß unser Brief in Eisenach geschrieben ist.

---

710. Nr. 481. Dezember 1528?

Melanchthon an Spalatin.

Die Ehe zwischen Franz Bergmann und Elise Ulrich kann bewilligt werden, obgleich sie mit einander verwandt sind. Über den Begriff *πληρονομία* werde ich ein andermal schreiben.

Da Spalatin sich darüber beschwert hat, daß Melanchthon seine Briefe nicht datiere, hat Melanchthon in Majuskeln darunter gesetzt: Unter beständiger Diktatur des Mainzers. Spalatin wird als Visitator bezeichnet. Er hat ab 8. Januar 1526 das Amt Borna, September 1527 den Altenburger Kreis, ab 29. November 1528 in Meißen und im Voigtland visitiert. Möglich, daß er zur Zeit unseres Briefes bei dieser dritten Visitation war.

---

711. Nr. 568. Dezember 1528?

Melanchthon an Spalatin.

Original: Cod. Basil. F 101 Nr. 98. Unter der Adresse von Spalatins Hand: .1.5.2.8. 1017, 10 saepe. 14 tractatione. 15 concionanti. 18 agrum st. verbum. 22 Nazanzenus.

Deinen Brief an mich habe ich Luther zu lesen gegeben. Er versprach mir dir zu antworten. Ich meine, daß der Prediger trotz seiner geringen Erfolge seinen Beruf nicht aufgeben soll.

1017, 9 Kol. 3, 16. Dann Ps. 50, 16 und 2. Tim. 2, 6.

---

712. Nr. 571. Ende 1528?

Melanchthon an Jakob Micyllus.

Gratuliert ihm, daß er Aussicht auf Auslieferung des Hab und Guts seiner Frau habe.

Micyllus heiratete bald nach 6. April 1526 eine Gertrud aus Seligenstadt, wo sein Schwiegervater ein angesehener und begüterter Beamter war. Das Vermögen, das er hinterließ, bestand z. T. in Grundstücken auf Mainzer Territorium. Da es nun in diesen Jahren bei den Fortschritten der Reformation in Frankfurt häufig zu Streitigkeiten zwischen dem Frankfurter Rat und dem erzbischöflichen Stuhle zu Mainz kam, erlaubte sich letzterer Retorsionsmaßregeln gegen Angehörige der freien Reichsstadt. So wurde auch Micyllus das Vermögen seiner Frau vorenthalten. 1019, 4 Centauri istius wird sich auf einen kurmainzischen Beamten beziehen, der Micyllus besondere Schwierigkeiten machte. Classen, Jakob Micyllus 1859, 71.

---

713. Nr. 564. 1528?

Melanchthon an Philipp Glüenspieß.[1]

Das Zusammensein mit dem von dir zu mir entsandten Nikolaus[2] wäre noch viel angenehmer gewesen, wenn die Zeiten erfreulicher wären. Kriegsgerüchte. Nikolaus berichtete, daß dir die Tochter deines Verwandten verlobt worden ist. Glückwunsch.

Glüenspieß heiratete eine Tochter des Mansfelder Hüttenmeisters Hans Reinecke (ARg. 4, 410). Unser Brief scheint Glüenspieß in Mansfeld zu suchen. Dort erscheint Glüenspieß 1526 (Enders 18, 134). Die überlieferte Jahreszahl 1528 am Schluß unseres Briefes kann stimmen.

[1] Vgl. über ihn oben S. 278.

[2] Ömler (Enders 16, 155[3]; W. A. 48, 145[2])?

---

714. Nr. 565. 1528?

Melanchthon an Nikolaus Kind.

Abschrift: Monau 1458, 399.

Empfiehlt den Mag. Arsacius Seehofer, der sich um die Schulmeisterstelle in Eisfeld bewirbt.[1]

Warum Bretschneider diesen und den folgenden Brief ins Jahr 1528 setzt, weiß ich nicht.

[1] Er soll gleich nach seiner Befreiung aus dem Kloster Ettal nach Wittenberg gegangen sein. Luther soll ihn alsbald mit einer Sendung an den Hoch- und Deutschmeister nach Preußen betraut haben. Sommer 1530 war er in Preußen, 1532 in Augsburg. Hat er 1528 die Schulmeisterstelle in Eisfeld erlangt, so hat er sie nur kurze Zeit innegehabt. Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 11, 174f. 6. April 1528 beschloß der Münchener Rat, „dem jungen Seehofer Maister Arsacien . . . die nächst Meß, so ainem ersamen Rat ledig würde, sofer er sich ehrlich und wohl halt, zu verleihen oder ihme in ander weg fürderlich zu sein“ (Karl Schottenloher, Der Münchner Buchdrucker Hans Schobser 1500—1530, München 1925, 9[1]). Nach dem AfRg. 4, 384[1] wiedergegebenen Aktenstück vom 28. Oktober 1532 scheint Seehofer erst kurz vor diesem Datum als Schulmeister in Eisfeld angenommen worden zu sein. Flemming, ThStKr. 1912, 547 hält es daher für möglich, daß unser Brief in eine spätere Zeit gehört.

---

715. Nr. 566. 1528?

Melanchthon an Nikolaus Kind.

Abschrift: Monau 1458, 399[b].

Dankt für die Seehofer bereitete freundliche Aufnahme und empfiehlt ihn zum zweiten Male.

---

716. Nr. 567. 1528?

Melanchthon an Justus Waldhausen.

Freut sich, daß Waldhausen lehrend lernt, und ermahnt ihn, sich auf die Rhetorik zu werfen, Cicero nachzuahmen[1] und sich an Erasmusbriefen zu bilden.

Justus Waldhausen, geb. 1508 in Hameln, 14. Januar 1528 in Wittenberg immatrikuliert, Magister, 1540 Syndikus in seiner Vaterstadt. Enders 12, 378[1]. Bretschneider setzt unsern Brief vermutungsweise ins Jahr 1528. Sollte aber Waldhausen schon im Jahre seiner Immatrikulation eine Lehrerstelle innegehabt haben?

[1] Vgl. Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae S. 227f.

Register

der Briefschreiber und -empfänger.

Agricola, Joh. 159. 179. 384/6. 416. 427/8. 432/3. 435. 448/9. 453. 460. 467. 469. 476. 487. 505/6. 508. 513/4. 520. 527. 544/5. 570. 584. 604. 617. 693
Aichich, Junker von 568.
Albrecht von Mainz 558.
Alpirsbach, Abt von 14.
Althamer, Andreas 275.
Amerbach, Veit 521. 609.
Amsdorf, Nikolaus von 126. 291/2.
Aquila, Kaspar 589/90. 601/2. 607. 610/11. 614/5. 618. 633. 637/8. 647. 681.
Aventin, Joh. 690.

Baumgartner, Hieronymus 219. 281. 301/2. 307. 329/30. 338. 345. 354. 363/4. 368. 372. 377. 383. 430. 442. 454. 462. 464. 540. 592. 634. 661. 679. 689.
Beckmann, Otto 44.
Bernhardi, Bartholomäus 68. 160. 167.
Bernhardi, Joh. 102.
Beyer, Christian 709.
Birken, Heinrich v. d. Duba 89.
Blaurer, Ambrosius 5. 7. 8. 16. 127. 258. 260.
Blaurer, Thomas 327. 387. 391. 484. 504.
Brießmann, Joh. 355. 457. 459.
Brück, Gregor 181. 577. 665. 668,9.
Brunner, Hieronymus 85.
Bugenhagen, Joh. 220. 378. 395. 565. 579.
Bünau, Günther von 116.
Burkhardt, Franz 343. 574. 678.
Burkhardt, Peter 48.

Camerarius, Joachim 269/70. 277. 279. 308. 321. 324. 365/7. 369/71. 373. 388. 390. 392. 397. 401. 404. 407/8. 410. 412. 415. 417/8. 420. 423. 456. 461. 465. 470. 472. 475. 477/9. 483. 485/6. 488/9. 494/6. 499. 502/3. 509. 511. 516/7. 529. 531/2. 543. 546. 555. 562. 566. 593. 605. 632. 636. 648. 652. 655. 660. 673. 675. 687/8. 691. 695/6.
Campegi, Lorenzo 346.
Capito, Wolfgang 67. 100. 205. 216.
Carinus, Ludwig 132.
Cäsarius, Joh. 547.
Churrer, Kaspar 413.
Corvinus, Laurentius 132.
Cruciger, Kaspar 216. 414. 551.

Dolzig, Hans von 468.
Drachstedt, Alexander 573.

Eberbach, Philipp 356. 398/9. 598. 608. 613.
Ebner, Erasmus 471. 685.
Ebner, Hieronymus 463.
Eck, Joh. 117.
Elner, Georg 131.
Ende, Ehrenfried von 603.
Eobanus Hessus s. Hessus.
Erasmus, Desiderius von Rotterdam 45. 64. 106. 358. 360. 374. 640. 650.

Faber, Martin 684.
Frank, Andreas von Kamenz 101.
Friedrich, Kurfürst von Sachsen 25. 27/8. 32. 34. 79. 80. 181/2. 185. 195. 206. 283/5. 291/2. 304/6. 312. 317.
Fries, Lorenz 90.

Gelen, Sigmund 441. 480.
Georg, Herzog von Sachsen 548.
Georg, Markgraf von Brandenburg 705.
Gerlander, Paul 12.

Gerbel, Nikolaus 217. 408. 447. 481/2. 492. 537. 659.
Glüenspieß, Philipp 713.
Goclenius, Konrad 651.
Goldstein, Kilian 250. 561. 572.
Grynäus, Simon 298. 426. 576.

Hadrian VI. 283.
Haubitz, Asmus von 563. 580.
Hausmann, Nikolaus 535.
Heidelberg, Artistenfakultät 341.
Helt, Konrad 195.
Heresbach, Konrad 558.
Herzheimer, Hans Jordan 55.
Heß, Joh. 86. 96/8. 105. 111. 133. 143. 177. 247. 267. 278. 318. 322. 339.
Hessus, Eobanus 254. 295. 352. 571.
Heyser, Kurt oder Konrad 701.
Hittorp, Gottfried 138. 328. 396.
Holzhausen, Justinian von 628.
Hörselgau, Pfarrer zu 704.
Hummelberg, Michael 118. 130. 166. 171. 246. 255. 259. 297. 320. 326. 409. 515.
Hutten, Ulrich von 82. 84.

Johann, Kurfürst von Sachsen 451. 478. 519. 563. 641. 662. 664. 666. 672. 677.
Johann Friedrich, Kurprinz 437. 663. 667.
Jonas, Justus 194. 198. 312. 395. 569. 582. 596. 621.
Jugend, studierende 6.

Kammermeister, Hieronymus 510. 530.
Karlstadt, Andreas 159. 178. 630.
Kind, Nikolaus 654. 714/5.
Klobb, Joh. 700.
Koch, Joh. 694.
Krafft, Joh., Subpedell der Pariser Univ. 186.
Krause, Joh. 625.
Kurfürstliche Räte 123. 317. 342. 580. 585. 649.

Lang, Joh. 61. 72. 95. 114. 153. 184. 564. 567.
Lemberg, Paul 395.
Leser 4. 45. 56. 91. 151. 191. 221. 314. 331/3. 381/2. 424/5. 523.
Link, Wenzeslaus 150. 180. 344. 419. 697.
Lonicer, Joh. 394.
Ludwig, Kurfürst von der Pfalz 411.
Luther, Martin 40. 146/8. 150. 158. 164/5. 172. 193. 228. 257. 335. 340. 378. 395. 497. 560. 579. 583. 595. 656/7. 662/4. 666/7. 672. 677. 685. 693. 702.

Magnus, Herzog von Mecklenburg 533.
Marcellus, Joh. 438. 484.
Maurus, Bernhard 20. 26. 51.
Melchior, Bruder in Rebdorf 162.
Memmingen, Rat zu 699.
Memminger, Joh. 350.
Metzler, Joh. 518. 536.
Metzsch, Hans von 672.
Micyllus, Jakob 440. 472.
Moibanus, Ambrosius 493. 500.
Mollhuß, Heinrich 701.
Müller, Kaspar 512.
Münzer, Thomas 248.
Musler, Joh. 393.
Myconius, Friedrich 552. 671. 705. 708.

Nebel, Joh. 682.
Neustadt a. O., Rat zu 619. 623/4.
Nürnberg, Rat zu 429. 431. 443/4. 455. 458.
Nützel, Kaspar 635.

Obernitz, Hans von 644.
Obsopöus, Vincentius 347.
Oekolampad, Joh. 69. 299. 316. 349. 353. 361. 389. 434. 452. 670.
Otto, Urban 616.

Pädagogen 439.
Pariser Theologen 144. 156. 186.
Pauli, Benedikt 395.
Pellikan, Konrad 200.
Philipp, Landgraf von Hessen 491. 497. 538.
Pirkheimer, Wilibald 23/4. 52. 176. 421. 490.
Pistorius, Friedrich 556/7. 658. 680. 692.
Planitz, Hans von der 563. 580.
Platner, Tileman 141.
Pömer, Hektor 230.
Pyrrho 498.

Rahnstädt, Pfarrer zu 706.
Reifenstein, Joh. 507.
Reifenstein, Wilhelm 549. 554. 574. 642/3. 653. 674.
Reuchlin, Joh. 22. 25. 27. 30/2. 76. 87.
Rhadinus, Thomas 119. 135.
Ritter, Peter 450.
Roth, Joh. 587/8.
Roting, Michael 550.
Rychard, Wolfgang 323.

Saalfeld, Rat zu 639.
Saalhausen, Wolfgang von 378.

Schaller, Bartholomäus 78. 83. 137.
Scheurl, Christoph 37. 43. 47. 50. 53/4. 62. 65/6. 92.
Schleinitz, Joh. von 159.
Schleupner, Dominikus 122. 233.
Schurf, Hieronymus 304/6. 578. 619. 641. 649.
Schwabach, Amtmann und Gemeinde zu 335.
Schwebel, Joh. 77. 103.
Schwertfeger, Joh. 88. 304/6.
Spalatin, Georg 28. 35/6. 38/9. 41/2. 46. 57/8. 68. 70/1. 73. 93. 107/10. 115. 120/1. 124. 128/9. 134. 136. 139/40. 142. 152. 154/5. 157. 161. 163. 168. 170. 173/5 183. 192. 194. 197/9. 201. 206. 215. 218. 235. 243. 245. 249. 252/3. 262. 264/6. 271/4. 281/2. 286/7. 289/90. 293/4. 300. 303. 310/11. 313. 315. 336/7. 340. 351. 357. 359. 362. 375/6. 380. 400. 402. 405/6. 422. 436. 466. 501. 528. 541/2. 559. 580/1. 586. 591. 597. 599. 600. 606. 620. 629. 645/6. 685/6. 710/1.
Spengler, Lazarus 539. 594.
Stalberg, Christoph 522.
Staupitz, Joh. von 74.
Studenten, Wittenberger 60. 125. 348. 524.
Sturtz, Georg 251. 446. 575. 622. 626/7.
Swaven, Peter 678.

Teutleben, Pfarrer zu 707.
Thann, Eberhard von der 263.
Thörey, Pfarrer zu 706.
Thüring, Balthasar 612. 631. 676. 683.
Thurzo, Joh. von 112.
Tulich, Hermann 222.

Ülin, Oswald 184. 309.

Vadian, Joachim 81.
Velcurio, Mag. 439.
Vigilius, Joh. 94.

Waldhausen, Justus 716.
Waltershausen, Rat zu 704.
Warbeck, Veit 445.
Weimarer Franziskaner 169.
Welsperg, Paul von 17/8.
Wittenberger Generalkapitel 223.
Wittenberger Universität 182. 185.
Wittiger, Michael 99. 268. 296. 319.

Zwickau, Rat zu 534.